

**W
AL**

***„Weh euch Schriftgelehrten!
denn ihr habt den Schlüssel
der Erkenntnis weggenommen.
Ihr ginget nicht hinein
und wehrtet denen,
die hinein wollten.“
(Lukas 11,52)***

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Die Wurzeln des Konflikts	9
Das Kultobjekt 6.....	26
Urkult – Kultur: Der Krieg der Künste.....	37
Das Diesseitsprogramm	41
Das I. und II. Reich.....	47
Lehre und Zeitenwende	56
Todesursache: Zins	73
Verdrängte Schuld	80
Dialektik	84
Das III. Israel wird geboren.....	96
Alteuropa war Großisrael	129
Zeitraffer.....	142
Die Zukunft kommt – und kam.....	145
Eine Fiktion	170
Ergänzungen zum bisher Geschriebenen	174
Dianetik	183
Die Titanic.....	192
Alles wiederholt sich	206
Der Völkermord	230
Eine Rettungsaktion.....	241
Ich – Extern	255
Ich – Intern	290
BAAL	300
Der Fluch endet	303
Schlußbemerkungen	304

Vorwort

Ich bin Norbert Harry Marzahn vom Stamm Marescha (auch Maresa) vom Stamm Juda, 1. Chronik 4,21. Weil es nicht anders sein kann, ergab es sich, daß ich die Möglichkeit dazu erhielt, dieses Buch zu schreiben, denn nun, am Ende der Zeit, soll Neues und Altes bekannt werden. Erschrecken Sie bitte nicht, wenn ich vom Ende der Zeit rede, denn dieses ist nicht das Ende der Welt, sondern nur ein besonderer Moment, an dem allein unser Verhältnis zur Zeit eine Änderung erfährt. Seit Einstein und in letzter Zeit zunehmend, werden Sie auf diesen Moment vorbereitet. Ich halte die Phase der Vorbereitung für ausreichend, um konkreter werden zu können.

Mit dem Ende der Zeit ist auch die Erlösung verbunden, ebenso die letzte Schlacht zwischen Gut und Böse, aus der sich die Erlösung vom Bösen ergibt. Diese Auseinandersetzung wird in dieser Phase seit mehr als 4000 Jahren geführt, und die Menschen konnten es nicht mehr ganz verstehen, was sich mit diesem Buch ändern soll. Aus erblichen und „schicksalhaften“ Gründen wurde ich vom Beobachter zum Teilnehmer, der gemäß dem höheren Plan zur richtigen Zeit in das Geschehen gezogen wurde. Dazu bedurfte es einer intensiven Vorbereitung, deren planvoller Vollzug auch mir selbst erst nach und nach bewußt werden konnte. Die zunächst verborgene Feinsinnigkeit der planenden Kraft ist überwältigend und enthüllt dem Betroffenen ihre unermeßliche Allmacht.

In Zusammenarbeit mit dieser Kraft entstand dieses Buch. Leider war es erforderlich, daß ich das Buch drei mal schreiben mußte. Zuerst hieß es, nach einem Mose-Zitat: »Warum habt Ihr alle Frauen leben lassen? (4. Mose 31,14) – und die orwell'sche Bewußtseinszange«. Das war ein guter Anfang, für die meisten Menschen bereits höchst sensationell, aber dieses Produkt aus Phase 1 konnte nur in kleinem Rahmen publiziert werden. Es geistert nun als EDV-Text durch die Welt.

Doch bald danach ergaben sich weitere Aspekte und Vertiefungen der Thematik. So entstand das Manuskript »WAL«, welches der Beginn der zweiten Phase war. »WAL« konnte bereits mit Recht als Buch bezeichnet werden. Während ich dann diese und jene Schwierigkeiten mit dem Finden eines geeigneten Verlegers hatte, ergaben sich nochmals vertiefte Erkenntnisse und notwendige Ergänzungen zu »WAL«, weshalb ich ein weiteres Manuskript mit dem Titel »513« begann und vollendete. Es war eine Ergänzung und sanfte Korrektur zu »WAL«, und zunächst, auch aus allmählicher Erschöpfung, dachte ich mir, daß ich das Endergebnis ja so zweistufig belassen könne. Mit der Zeit kam ich jedoch zu der Einsicht, daß erst »WAL« und »513« gemeinsam der Abschluß der zweiten Phase waren und erinnerte mich an den berühmten Merksatz: Aller guten Dinge sind drei. Also auf ein Neues.

Meine Themen erscheinen manchmal kompliziert und am Ende der zweiten Phase hatte ich ca. 700 eng beschriebene Buchseiten produziert. Es erschien mir besser, diese Zweistufenversion doch noch einmal vollständig zu überarbeiten, zusammenzufassen und zu straffen. Angesichts der enormen Bücherverbotswelle und Meinungsbestrafung in Deutschland vor allem seit den Dezembergesetzen des Jahres 1994 erschien mir auch eine verbesserte Abstimmung mit den Vorstellungen der Justiz erforderlich. Es ist irgendwie typisch, daß ich ausgerechnet zu der Zeit dieses Buch schreiben mußte, als das Schreiben von Büchern zu einer gefährlichen Angelegenheit wurde, die besondere Sorgfalt verlangt. Und so entstand dieses Buch in der dritten Phase. Sie haben es einfach gekauft und ahnen nicht, wieviel Mühe und Ärger mit der Herstellung verbunden war. Ebenso wenig ahnen Sie, welche Dimensionen des Verstehens Ihnen dieses Buch nun ermöglichen wird. Wenn Sie dieses Buch gelesen und verarbeitet haben, dann werden Sie diese Welt mit einem anderen Bewußtsein sehen. Aber zu diesem Zweck schrieb ich es ja. Wenn Sie lieber in dieser von Ihnen nicht verstandenen Welt bleiben möchten, dann schlagen Sie dieses Buch zu und bleiben einfach da, wo Sie sind. Empfehlen möchte Ihnen das allerdings nicht, muß aber auf die unvermeidbare Wirkung hinweisen und Sie in freiem Willen darüber entscheiden lassen, wie es nun mit Ihnen und diesem Buch weiter gehen soll.

Oft ist die Wahrheit das Gegenteil der scheinbaren Wahrheit. Kompliziertes kann ganz einfach sein, Einfaches recht kompliziert. So ist z.B. das Enthüllen eines großen Zusammenhangs, eines roten Fadens in vielen Tausend Jahren der Geschichte eine recht einfache Angelegenheit, während es viel schwieriger zu verstehen ist, wie aus einer Sekunde die nächste werden kann, während doch alle Zeit eigentlich gleichzeitig ist.

Wenn Sie also dieses Buch wirklich lesen wollen, dann sage ich Ihnen vorab, daß es ebenso altmodisch, wie ultramodern sein wird. Ich werde Ihnen zeigen, daß die Bibel, von der des Öfteren die Rede sein wird, ein

wundervolles Buch ist, das seiner Zeit in Wahrheit immer weit voraus war und zu den Lesern wie zu kleinen Kindern sprach, weil die Leser auch kleine Kinder waren. Doch nun sollen die Augen der Kinder groß werden und staunen, es ist Zeit erwachsener und etwas reifer zu werden. Ich werde u.a. enthüllen, daß nicht Kain den Abel tötete, weil Seth diesen Mord beging. Ich werde darlegen, daß Juda nicht etwa ein Sohn von Jakob (= Israel) war, sondern dessen Tochter und also eine Frau und meine Vorfahrin. Ich werde auch nicht davor halt machen können, Ihnen zu erklären, daß die Aussagen in Offenbarung 2,9 und 3,9 vollkommen berechtigt sind. Sehen Sie mal nach und überlegen Sie gut, ob Sie den Hintergrund auch wirklich wissen möchten. Diese Angelegenheit ist eine Urwurzel des Problems der Menschheit.

Auch um Zeit wird es hier gehen und eine wichtige Vorankündigung muß ich im Vorwort noch unterbringen. Stellen Sie sich den Inhalt dieses Buches bitte als einen runden Ball vor. Dieser Ball hat nirgendwo einen eindeutigen Anfang und ein eindeutiges Ende. Er fängt rundherum überall gleichermaßen an. So ist es auch mit dem Wissen dieses Buches, das ein geistiger Ball ist. Ich könnte in der Zukunft, in der Gegenwart oder in der fernen Vergangenheit beginnen und es wäre immer genauso richtig wie falsch. Beginne ich in der Zukunft, so fehlt zunächst deren Anteil in der Vergangenheit. Beginne ich in der Vergangenheit, so kann ich sie nicht ohne die in ihr bereits enthaltene Zukunft richtig darstellen. Und diese Problematik erstreckt sich über alle Punkte, die Gegenwart sein können. Ein Buch ist eine Linie und kein Kreis. Es beginnt und endet, dazwischen ist es ganz linear. Diese bedauerliche Tatsache ist für mich das größte Problem bei der Übermittlung des Balls, und dieses Problem ist leider nicht ganz zu lösen, weshalb mein Buch von vornherein mit einem Makel behaftet ist. Ich muß also eine Linie ziehen, doch werde ich dabei gelegentlich etwas sprunghaft sein müssen, da es diese Linie eigentlich nicht gibt. Ganz linientreu bleibe ich also nicht. Die Sprünge sind bitte als Andeutung des Runden zu verstehen und mein Konzept geht dahin, Ihnen ein Faltenwerk zu übermitteln, das in Ihrem Geist wieder zur Kugel werden kann. Wenn es also irgendwo auf der Linie Verständnisprobleme gibt, dann verzweifeln Sie nicht. Insgesamt ist alles Nötige in diesem Buch enthalten, manches verstehen Sie gewiß etwas später, wo sich die entsprechende Vertiefung befindet. In begrenztem Maße stehen die einzelnen Kapitel für sich, wie einzelne Bausteine, es wäre wohl nicht sehr schädlich, wenn Sie die Kapitel in beliebiger Reihenfolge lesen. Dennoch will ich versuchen, eine Reihenfolge zu wählen, die mir besonders günstig erscheint, weshalb ich es für ratsam halte, wenn Sie diese Anordnung beim Lesen übernehmen. Bedenken Sie bitte, daß dies kein Buch zur Unterhaltung ist und sich nicht zum Überfliegen eignet.

Nun gut, dann fangen wir mal irgendwie und irgendwo einfach an...

Die Wurzeln des Konflikts

Ich bin Judäer und Sie sind es vielleicht auch. Wenn Sie kein Judäer sind, dann sind Sie wahrscheinlich Israelit. Die Stämme haben sich in Europa inzwischen soweit durchmischt, daß jeder Europäer (und jeder europäische Amerikaner usw.) Vorfahren aus allen 12 israelitischen Stämmen haben dürfte. Bei mir ist die jüdische Abstammung noch ziemlich direkt, was Konsequenzen hat, die ich an dieser Stelle noch nicht erklären kann. Judäer werden seit Tausenden von Jahren verfolgt und ausgerottet. Wir kamen vom östlichen Mittelmeer nach Europa und mit uns kamen viele Israeliten, also Angehörige des Stammes Jakob. Der israelitische Urtyp war rotblond, blauäugig und hellhäutig. So finden Sie in der heutigen Literatur Beschreibungen für die Libyer, die Nordafrika bevölkerten und nach denen der ganze Kontinent einst benannt war (Libya) und z.B. für die Mykenen, während ansonsten das Aussehen der Griechen oder Hebräer und weiterer Mittelmeervölker als blond, blauäugig und hellhäutig beschrieben wird, aber der Urtyp war rotblond und wurde weitgehend ausgerottet, zuletzt ganz gezielt zur Zeit der Hexenausrottung, als die damalige Propaganda Rothaarigkeit hexenverdächtig machte. So töteten sie unsere klügsten Frauen. Mit der mykenischen Kultur kam unsere Kultur auch nach Kreta und aus dem mykenischen Raum in der Türkei gingen z.B. die bekannt gewordenen jüdischen Völker der Lyder und Lyker hervor. Diese Namen sind eine nicht ausgelöschte sprachliche Spur und auf wichtige Sprachspuren werden wir noch öfter stoßen. J und L sind Wandlungen des Stammzeichens I, aus dem Y wurde das U, daher ist es am Namen des lydischen Volk am leichtesten zu erkennen, daß dies ein echtes jüdisches Volk war.

Doch alle israelitischen und jüdischen Völker wurden an ihrem Ursprungsort ausgelöscht und nicht ohne Grund lehnte der Satanist Adolf Hitler seinen „Arier“ am israelitischen Urtyp an, wobei er die tatsächlichen Hintergründe dieser Handlung natürlich verschweigen mußte, denn er wollte gewissermaßen eine Kopie aus bestimmten Gründen züchten, auf die ich später eingehen werde. Es ist derselbe verborgene und widersachende Sinn, der auch dem Versuch zur Züchtung des „neuen sozialistischen Menschen“ zugrunde lag, wie auch dem aktuellen Versuch zur Züchtung eines Übermenschen per Dianetik, der „Clear“ heißen soll. All dies hat einen gemeinsamen aber vergeblichen Sinn, denn wenig geschieht ohne nachvollziehbare Motivation. Solange Sie alles nur für Unsinn halten, werden Sie es niemals beenden, denn das können Sie nur tun, wenn Sie es auch verstehen. Und das werden Sie bald tun.

So gingen also die Israeliten am Ursprungsort im östlichen Mittelmeerraum unter, während sie sich über ganz Europa entfalteten und dabei den Cro-Magnon-Menschen, den steinzeitlichen Menschen, verdrängten. Nicht am Ursprungsort, sondern in Europa erfüllte sich das Wort Gottes an Abraham: „Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (Gen.12,3). Dies ist sowohl biologisch-genetisch zu begreifen, als auch rein geistig. Heute ist leicht zu verstehen, daß Isaak, der Sohn von Abraham und Sara ein genetischer Eingriff war, der auch ein Eingriff in die Genetik der ganzen Menschheit sein sollte und wurde. Durch Vermehrung vor allem in Europa, das nach der Verdrängung des Cro-Magnon-Menschen rein israelitisch, bzw. isaakitisch wurde. Abraham war 100 Jahre alt und Sara 90 Jahre alt, als beiden die Geburt eines Kindes angekündigt wurde. Sie hatten keinen Sex mehr und Abraham wälzte sich vor Lachen auf dem Boden (Gen.17,17). Auch Sara amüsierte sich, denn sie hatte längst schon keine Regel mehr (Gen.18,12). Obwohl es die Menschen erschreckt, zeigt die heutige Medizin, daß es sehr wohl möglich sein kann, daß selbst sehr alte Frauen Kinder zur Welt bringen. So ist es heute verständlicher und weniger ein Wunder, wenn es in Gen. 18,14 heißt: „Sollte Gott etwas unmöglich sein?“. Es war nicht unmöglich und in Gen. 21 steht geschrieben: „Und der Herr suchte Sara heim, wie er gesagt hatte, und tat an ihr, wie er geredet hatte.“ Dies war ein medizinischer Eingriff und ich werde Ihnen nachweisen, daß die Bibel sehr wohl Recht hat, was aber erst heute verstanden und gewußt werden kann und deshalb nicht mehr nur geglaubt werden muß. Aber damals konnte man es nicht erklären.

Und zu Jakob, der später den Titel Israel erhielt sagte Gott: „Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden.“ (Gen. 28,14). In Gen. 35,11 wird Jakob gesagt: „Ein Volk und eine Menge von Völkern sollen von dir kommen, und Könige sollen von dir abstammen.“ Da nun die Zeit der Erfüllung gekommen ist, hätte Gott gelogen, wenn diese Worte nicht längst wahr geworden wären. Aber er hatte nicht gelogen. Wären nur diejenigen Israeliten, die es staatlich sind, oder wären es nur diejenigen, die sich heute Juden nennen, dann wären die Worte gelogen, denn über beide Definitionen kommt man weder zu einer Menschenzahl wie Staub auf Erden, noch zu vielen Völkern. Aber diese modernen Definitionen sind falsch, denn alle Weißen sind Israeliten. Die Begriffe „Indo-Europäer“, „Weiße“ und „Israeliten“ sind vollkommen identisch, was

keinesfalls heißt, daß alle Weißen deshalb Heilige wären, oh Nein. Die wenigsten von ihnen wurden Weizen und nicht Spreu, und auch das wurde so angekündigt, aber die quantitative Aussage traf insbesondere durch die totale Israelisierung Europas ein. Dazu später etwas mehr.

Da es hier zunächst um den Konfliktkern des derzeitigen Weltkampfes gehen soll, muß ich hier die Motive aufdecken, die zur Ausrottung der Israeliten und Judäer am Mittelmeer führten und der innerste Keim aller Kriege sind. Die Urmotive erklären auch, warum es gerade in Europa immer wieder und fast ohne Unterbrechung Krieg und Tod gab. Das Urmotiv besteht darin, daß dieser Segen den Haß derer auslöste, die aus dem Segen ausgeschlossen worden sind. Der Segen ist kein Unsinn, sondern mehr eine wahre Prophezeiung, was das Problem noch verschärfte. Gerade weil eine zukünftige Wahrheit darin verborgen wurde, war die Ausstoßung aus der Gemeinschaft der Gesegneten ein ganz logisches Motiv dieser Ausgestoßenen, das Kommende umkehren zu wollen. Im Klartext heißt das, daß diese Ausgestoßenen die anderen Israeliten entweder ausrotten oder führen wollten, um so vom Ausgestoßensein zur Spitze der Gesegneten aufzusteigen. Das Motiv ist also Neid, aber auch Angst. Vor allem aber ist das Motiv nachvollziehbar, denn sie hätten uns nicht ohne nachvollziehbaren Grund in all den Jahrtausenden konsequent verfolgt und getötet. Dies war die Kehrseite des Segens und für uns echte Juden wäre das Leben angenehmer gewesen, wenn Jakob nicht zwei der Stämme ausgestoßen und verflucht hätte, von denen einer dann gewissermaßen zur mächtigen Führung der Widersachungsbewegung geworden ist.

Dieser Führung ist jedes Mittel Recht. Für ihr großes Ziel war sie bereit alles, aber auch wirklich alles, ins Gegenteil zu verkehren. Sie wollte die große Wahrheit vernichten und auf den Kopf stellen, die Lüge wurde ihr zum heiligen Prinzip, der Mord und Massenmord wurden ihr zulässige Methoden, da dies als Opfer gesehen wurde. Je mehr Opfer, desto besser. Natürlich war dies auch eine Rebellion gegen Gott und sie suchten sich eine andere Gottidee, einen anderen Glauben, eine andere Ideologie. Da die Ausgestoßenen jedoch auch den für damalige Verhältnisse hochintelligenten und neuen Samen hatten, paarte sich der Wille zur absoluten Skrupellosigkeit mit hoher Intelligenz und so entstand das intelligente Böse. Es wehte weit hinaus in die Welt.

Die Entstehung dieser neuen Dimension des Bösen hat ihren Ursprung in Gen. 34,25, wo nachzulesen ist, daß zwei israelitische Stämme, Simeon und Levi, hinterhältig alle Männer der Stadt Sichem töteten. Dies führte dann zur Ausstoßung dieser Stämme, die Jakob (Israel) in Gen. 49,5 ausspricht:

„Die Brüder Simeon und Levi; ihre Schwerter sind mörderische Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre sey nicht in ihrer Kirche; denn in ihrem Zorn haben sie denn Mann erwürget, und in ihrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet. Verflucht sey ihr Zorn, daß er so heftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist. Ich will sie zertheilen in Jakob und zerstreuen in Israel.“ (Formulierung nach Luther-Bibel 1833)

Und diese Worte führten zum bislang rund 4000jährigen Stammeskrieg, in den Sie auch als Unwissender verwickelt sind, weshalb sie diese Worte und ihre Folgen kennen sollten. Daß es in den biblischen Texten auch eine vollkommen antiisraelitische und widersachende Kraft gibt, erkennt man nebenbei bemerkt daran, daß im apokryphen Buch Judith 9,2 diese ebenfalls mörderische Dame vom Typ Esther die Tat von Levi und Simeon anbetet. An solchen Totalwidersprüchen wird die Gegenpoligkeit der Kräfte, die biblische Texte verfassten, besonders deutlich. Solche klaren Hinweise sind hervorragend dazu geeignet, das innerbiblische Gegeneinander an sich erst mal nachzuweisen, um dadurch erkennbar zu machen, daß die Bibel in ihrer Gesamtheit niemals das Wort Gottes sein kann, sondern nebeneinander die Worte von mindestens zwei Göttern, oder Gottideen, enthält. Diese Erkenntnis ist erst mal wichtig.

Man kann sagen, daß Jakob mit der Verfluchung der Stämme Levi und Simeon einen verhängnisvollen Fehler machte, doch ob falsch oder richtig – es ist geschehen und unzählbare Millionen von Menschen mußten deshalb sterben, auch die über 50 Millionen Opfer des Zweiten Weltkrieges starben aufgrund dieser Worte.

Für den Stamm Simeon finden sich keine eigenständigen Spuren, während der Stamm Levi in der Bibel später ganz groß herauskommt, da es ihm möglich wurde seine Gegenvorstellungen schriftlich festzuhalten und sie für heilig zu erklären. Er führt in den Büchern Mose 2 bis 5 und in anderen Büchern das andere Israelitentum, welches, wenn man Israel (Jakob) selbst folgt, ein Antiisraelitentum ist. Da wir somit zu zwei konkurrierenden Israelitentümern kommen, nenne ich das ursprüngliche weiterhin so und meine dieses, wenn ich von Israeliten rede, während ich die konkurrierende Abspaltung mit Gegenkurs meist Levitentum nennen werde. Da der Stamm Levi auch sonstige Israeliten in sein neues System zog, sind Leviten später in meinen Ausführungen nicht zwingend Menschen, die auch biologisch von Levi abstammen, sondern solche,

die dem vom Stamm Levi vertretenen Kult angehören. Diese Erwähnung ist wichtig, da es auch echte Leviten gab und gibt, die den neuen Kult nicht mitmachten und ein Teil des alten Israelitentums blieben und es bis heute sind. Am Ursprung war es jedoch vor allem eine eigene Stammesgruppe, die im Kern auch erhalten blieb, während der neue Kult im Verlauf eben eher zur levitischen Ideologie auswuchs, in die sich auch biologische Nichtleviten einbinden ließen. Daß die Leviten das Geschehen u.a. der Mose-Bücher 2 bis 5 beherrschen, dürfte jedem Bibelkenner geläufig sein. Für Unkundige weise ich auf wenige, typische Beispiele hin.

Zum Beispiel 1. Chronik 23,3: „Und man zählte die Leviten von dreißig Jahren an und darüber, und die Zahl der Männer(!), nach Köpfen abgezählt, betrug achtunddreißigtausend. Von diesen wurden vierundzwanzigtausend für die Arbeit am Hause des Herrn verordnet und sechstausend zu Amtleuten und Richtern und viertausend zu Torhütern und viertausend zu Sängern des Herrn mit den Instrumenten, die David zum Lobgesang hatte machen lassen.“ Dies ist eine Szene aus dem I. Reich der Leviten in Kanaan ab König David und man erkennt deutlich, daß die Leviten **komplett** in die wichtigen Positionen gelangten, denn natürlich war der geistliche Adel damals **die** Macht, aber Amts- und Richterpositionen nahmen die Leviten auch inne. Die Sänger, das waren damals die Massenmedien, denn als die Massen nicht lasen, da sangen die Sänger ihnen halt das Nötige vor. Der 19. Brockhaus vermerkt: „In der Königszeit wurden die Leviten ausschließlich Träger des Priesteramtes an den Jahweheiligtümern Palästinas.“

Zum Beispiel 5. Mose 10,8: „Zur selben Zeit sonderte der Herr (jetzt der Andere!) den Stamm Levi aus, die Lade des Bundes des Herrn zu tragen und zu stehen vor dem Herrn, ihm zu dienen und in seinem Namen zu segnen bis auf diesen Tag.“

Laut 2. Mose 6,20 waren jener angebliche Mose (er war es in Wirklichkeit nicht) wie auch sein mitführender Bruder Aaron vom Stamm Levi. Doch jener angebliche Mose vom Stamm der Verfluchten wurde dann zum Mittelpunkt eines angeblich israelitischen Ereignisses, und das ist schon seltsam, nicht wahr? Sie kopierten hier ein älteres Geschehen, worauf ich noch näher eingehen werde. Um nicht ständig zur Unterscheidung des späteren, falschen Mose vom ursprünglichen und echten Mose vom „angeblichen Mose“ schreiben zu müssen, gebe ich der Kopie künftig den wahren Namen, den uns der Ägypter Manetho überlieferte: Osarsiph. Osarsiph ist die Mosekopie, die die Bücher 2 bis 5 dominiert, in denen eine ganz und gar unheilige und mörderische Ausrottungsgeschichte erzählt wird. Mit dem Gott der Genesis hat diese Geschichte natürlich nichts zu tun.

Genesis 49 enthält zwei weitere wichtige Segnungen des Jakob. Insgesamt ragen aus allen Segnungen drei hervor, einmal der Fluchsegen gegen Levi und Simeon, und dann die positiven Segnungen für die Stämme Juda und Joseph. Diese drei Segnungen überragen alle anderen sowohl an Menge, als auch an Bedeutung. Das ist auch richtig so, denn aus den betroffenen Stämmen wurden die bedeutenden Pfeiler der Welt der Weißen.

Der Segen für Joseph lautete laut Genesis 49,22:

„Joseph wird wachsen, er wird wachsen wie ein Baum an der Quelle, daß die Zweige emporsteigen über die Mauer. Und wiewohl ihn die Schützen erzürnen und gegen ihn kämpfen und ihn verfolgen, so bleibt doch sein Bogen fest, und seine Arme und Hände stark durch die Hände des Mächtigen in Jakob, durch ihn, den Hirten und Fels Israels. Von deines Vaters Gott werde dir geholfen, und von dem Allmächtigen seist du gesegnet mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Flut, die drunten liegt, mit Segen der Brüste und des Mutterleibes. Die Segnungen deines Vaters waren stärker als die Segnungen der ewigen Berge, die köstlichen Güter der ewigen Hügel. Mögen sie kommen auf das Haupt Josephs und auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern!“

Nicht ganz uninteressant ist auch an dieser Stelle ein Vergleich mit dem Text einer Luther-Bibel aus dem Jahre 1833, der wie folgt lautete:

„Joseph wird wachsen, er wird wachsen wie an einer Quelle. Die Töchter treten einher im Regiment. Und wiewohl ihn die Schützen erzürnen, und wider ihn kriegen und ihn verfolgen, so bleibt doch sein Bogen fest, und die Arme seiner Hände stark, durch die Hände des Mächtigen in Jakob. Aus ihnen sind gekommen Hirten und Steine in Israel. Von deines Vaters Gott ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen bist du gesegnet, mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tiefe, die unten liegt, mit Segen an Brüsten und Bäuchen. Die Segen deines Vaters gehen stärker, denn die Segen meiner Voreltern, nach Wunsch der Hohen in der Welt; und sollen kommen auf das Haupt Josephs, und auf die Scheitel des Rasir unter seinen Brüdern.“

Da Levi wirklich sehr konsequent alles auf den Kopf stellen wollte, ist das Abschaffen von weiblicher Macht sein Anliegen, denn damals hatte die Welt der Israeliten noch sehr matriarchalische Züge. So erfanden die Leviten auch den Frauenhaß. Der Talmudist ebenso „zweisprachig“ wie die Bibel, und die dort hinzugefälschten Texte enthalten jene radikal frauenfeindlichen, ja frauenhassenden Aussagen, die mancher kennen wird. Ich verzichte auf eine Wiedergabe und möchte betonen, daß es sich, wie bei der Bibel, um spätere Zutaten zum ursprünglich Guten handelte. Das Böse im Talmud ist die dortige Spur der levitischen Ideologen. So kam auch der Frauenhaß in die christliche Religion, wo die Leviten ebenfalls zu großer Macht kommen konnten. Leider. Die Textverfälschung beim Joseph-Segen ist schon beachtlich, denn Töchter, die im Regiment einher treten, sind schon etwas anderes, als Zweige, die über eine Mauer emporsteigen. Auch die Hohen der Welt sind nicht dasselbe, wie ewige Hügel. Aus Gründen der Spurenvernichtung wird die Bibel immer noch umgeschrieben, wobei eine in Amerika erschienene Bibel, die „political correct“ ist, einen neuen Gipfelpunkt markiert. Da man die Bibel nicht leicht verbieten kann, züchtet man „Fachleute“, die sie ganz allmählich umschreiben. Sie sollten verstehen, daß dies nicht so wäre, wenn es nicht ungeheuer wichtig wäre, es zu tun, oder es zu verhindern. Schriften sind Erinnerungen und wer die Schriften kontrolliert, der kontrolliert auch, wie die geglaubte Vergangenheit aussieht, die nicht viel mit der wirklichen Vergangenheit zu tun haben muß.

Eine andere Spur der weiblichen Machtanteile bei unseren Vorfahren zeigt Genesis 30,15/16, wo Jakob von Lea erfährt, daß er die Nacht bei ihr zu verbringen habe, da Lea ihn bei Rahel für eine Nacht gemietet hatte. So amüsant das erscheint, so wichtig ist das levitische Gegenprinzip! Da Männer leichter zu führen sind, leichter gehorchen, über weniger intuitiven Widerstand verfügen, war die Bekämpfung weiblicher Macht für eine Ideologie des Bösen, die eben durchaus intelligent und weitblickend ist, unverzichtbar. Mit ausschließlich männlicher Macht konnte man das Böse wesentlich wirksamer institutionalisieren.

Spuren der levitischen Macht in den finstersten Zeiten der Kirche, in denen diese dann vollkommen antichristlich war, finden sich zum Beispiel im 15. Brockhaus („Leviten“):

„In der katholischen Kirche Bezeichnung für die Diakone und Subdiakone in der Liturgie. Die aus dem Alten Testament stammende Bezeichnung wurde schon in altchristlicher Zeit auf die Gehilfen des Bischofs, die Diakone, seit dem Mittelalter auch auf die Subdiakone angewandt. Levitenamt, auch levitiertes Amt genannt, die feierliche Messe, bei der dem Priester Leviten dienen. Die Redensart: „Jemandem die Leviten lesen“, d.h. einen Verweis erteilen, geht auf den von Chrodegang von Metz um 760 eingeführten Brauch zurück, daß jeden Morgen der Bischof oder sein Stellvertreter den Geistlichen aus der Bibel, besonders aus dem Levitikus, vorlas und Ermahnungen und Rügen daran knüpfte.“

Der Levitikus, das ist das 3. Buch Mose. Dieses Buch ist voller Gesetze, die man für schlichtweg wahnsinnig halten darf, aber wahnsinnige Gesetze gehören zum levitischen Prinzip. 760, das war in etwa auch die damals sich noch nicht so schnell wandelnde Zeit, in der am 23.10. 585 auf der Synode zu Macon darüber gestritten wurde „ob man das Weib unter die Benennung Mensch begreifen könne“.

Ein besonders grausamer Grund für die levitische Minderung der Bedeutung der Frau, zur Umkehr ihrer Heiligkeit, die ihr einst der Umstand verlieh, daß sie das Leben gebär, lag darin, daß die Stammesausrottung zu ihren Strategien zählt. Es war üblich, Frauen und Kinder zu schonen, und dieses Denken ist heute noch nicht ganz verloren. Aber ein Stamm, der vielleicht 90% seiner Männer verloren hatte, konnte sich in einigen Jahren vollständig regenerieren, wenn die Frauen am Leben blieben. Um Stämme auszurotten, mußten aber auch und gerade die Frauen getötet werden, und zu diesem Zweck war eine frauenfeindliche Ideologie notwendig.

Ein besonderer Hauptgrund für den Frauenhass der Leviten ist jedoch eine einzige Person: Unsere Juda, die Urmutter Europas. In den heutigen Bibeltexten finden Sie Juda vermännlicht, als Mann, aber Juda war eine Tochter des Israel und eben eine Frau. Es ist anzunehmen, daß weitere der 12 Kinder Töchter waren, aber nur für Juda ist es leicht zu beweisen. Die Tatsache, daß Juda eine Frau war, ist einmal innerbiblisch und einmal außerbiblisch herauszufinden. Lügen haben kurze Beine, und wenn man zwei Dinge erkannt hat, dann wird manches Geheimnis ganz leicht gelüftet. Das eine ist der Umstand, daß die Bibel überhaupt verfälscht wurde, was leicht nachzulesen ist. Das andere ist der Umstand, daß diese Fälschungen auch noch äußerst dumm dreist vorgenommen worden sind und mit etwas Textgefühl problemlos erkannt werden können. Eine solche Hinzufälschung ist das komplette Kapitel Genesis 38, in welchem Juda mit einer eigenartigen Story eindeutig zum Mann gemacht wurde. Nebenbei wurde damit Onan eins ausgewischt, denn in Genesis 38 finden Sie den Ursprung des Wortes Onanie. Ich werde es noch ab und zu demonstrieren, aber hier zeigt sich ganz ausgezeichnet, wie man durch Textgefühl eine Fälschung erkennt.

Kapitel 37 endet damit, daß Joseph an die Midianiter verkauft wird und diese ihn an die Ägypter verkaufen. Doch erst in Kapitel 39 geht die Geschichte von Joseph in Ägypten weiter. Ich demonstriere mal den ursprünglichen Sinnzusammenhang, in dem ich vom Ende des Kapitels 37 zum Anfang des Kapitels 39 durchschreibe und das eingefälschte Kapitel 38 überspringe:

„Und alle seine Söhne und Töchter kamen zu ihm (Jakob), ihn zu trösten; aber er wollte sich nicht trösten lassen und sprach: Ich werde mit Leid hinunterfahren zu den Toten, zu meinem Sohn. Und sein Vater beweinte ihn. Aber die Midianiter verkauften ihn in Ägypten an Potiphar, des Pharaos Kämmerer und Obersten der Leibwache. Und der Herr war mit Joseph, so daß er ein Mann wurde, dem alles glückte. Und er war in seines Herrn, des Ägypters, Hause...“

Dazwischen befindet sich heute das Kapitel 38 und der erste Satz aus Kapitel 39, was ich übergehen konnte, ohne dadurch den Textfluß zu stören. Das ausgelassene Kapitel 38 erzählt mitten drin eine ganz andere Geschichte von Juda, Ger und Onan. Dieses Kapitel beginnt mit: „Es begab sich um diese Zeit...“. Irgendwie mußte man ja den zusammenhanglosen Einwurf einleiten. Kapitel 39 beginnt mit dem Satz: „Joseph wurde hinab nach Ägypten geführt, und Potiphar, ein ägyptischer Mann, des Pharaos Kämmerer und Oberster der Leibwache, kaufte ihn von den Ismaeliten, die ihn hingebraht hatten.“ Dieser Satz enthält nochmals den Inhalt vom letzten Satz des Kapitels 37, und warum sollte man dort dasselbe noch ein mal schreiben, wenn nicht allein deshalb, um den durch den nachträglichen Einschub verlorenen Anschluß herzustellen? Da der Einschub aber vorhanden ist, stellt sich die Frage danach, warum er stattfand, was war der Sinn? Und der Sinn war der, daß Juda „eindeutig“ zum Mann umgeschrieben werden sollte, während Onan und Ger als böse dargestellt werden sollten. Der entsprechende Text wurde zu diesem Zweck einfach so dazwischen gehunzt, wofür es weitere, eindrucksvolle Beispiele gibt.

Der außerbiblische Beweis für die weibliche Juda sieht so aus: Bei meinen Untersuchungen stellte ich fest, daß die Götter der alten polygoten Mythologien allesamt Menschen waren. Die vielen Götter standen aber unterhalb eines Urgottes und Schöpfergottes, in Ägypten war das (auch) Chepre. Das hatte einen ganz einfachen Sinn, der darin bestand, die Geschichte in einer Zeit ohne großes Schrifttum mündlich und kompakt überliefern zu können. So kamen die alten Könige und Königinnen in den Götterhimmel, der nichts anderes war, als ein Geschichtsspeicher. Aufgrund des historischen Gehalts der Mythologien entdeckte Heinrich Schliemann Troja, und es war weniger diese Entdeckung, die ihm Ärger brachte, als sein Ernstnehmen der Mythologie, die die Wissensauslöcher natürlich gern als Phantasie behandelt sehen möchten. Pan, Faunus, ist ein weiteres Beispiel dafür, daß ein Gott einst erwiesenermaßen ein König war, ein Mensch. Deutlich wird das auch bei Osiris, Isis, Seth und Horus in Ägypten. Auch die slawische Göttin Marzana war einst eine gewöhnliche Frau, die aus Erinnerungsgründen zur Göttin wurde. Sie entspricht wahrscheinlich Maresa aus der Bibel, 1. Chronik 4,21, wo Maresa heute ein Mann ist.

Da nun die 5 Bücher Mose zwischen dem 1. und dem 2. Buch eine Lücke von fast 1000 Jahren klaffen lassen, (die Bücher 2 bis 5 sind ein viel späteres Werk der Gegenkraft) muß Juda nur außerhalb in den anderen Mythologien gesucht werden, wo die fehlenden fast 1000 Jahre noch enthalten sind. Dazu muß ich sagen, daß mit Recht an einem gemeinsamen Ursprung aller Religionen geforscht wird, da es überall Entsprechungen gibt. Das liegt daran, daß die Urreligion die wahre israelitische Religion ist, und diese hat eine Stammesgeschichte zum Kern. Da die echten Israeliten mit ihrer neuen Genetik dem älteren Menschentyp weit voraus waren, breiteten sie sich überall aus, weshalb wir überall da deren Erzählung finden, wo weiße Menschen lebten. Sie kamen jedoch nicht überall gleichzeitig an und dadurch kam es zu den Unterschieden, da der Stand der Dinge auch unterschiedlich war. In neueren Versionen sind zeitnahe Berichte enthalten, die im Älteren fehlen, und in neueren Versionen ist Älteres kompakter, als in den alten Erzählungen, die mehr Details des Älteren enthalten. Im Falle der ägyptischen Mythologie wurde ein ganzer Stammeskrieg dann verdichtet zum Kampf zwischen nur zwei einzelnen Personen, was für Ägypten gut nachweisbar ist. So erklärt es sich auch, daß die alten Völker müheilos die „fremden“ Götter inhaltlich als ihre eigenen erkennen konnten, da es ja dieselben Personen mit nur anderen Namen waren. Der ägyptische Seth war den Griechen zum Beispiel problemlos ihrem Typhon gleich, beide waren Satan und dieser Satan war ein Mensch, nämlich Seth. Man mußte die Namen nur übersetzen.

So war es also wahrscheinlich, daß Juda irgendwo unter den alten Göttern zu finden sein mußte, denn Juda war bedeutend. Um Suchen zu können, muß man wissen, wonach man eigentlich sucht, womit nun der dritte und bedeutendste Segen, der von Juda, ins Blickfeld rücken muß. Juda wurde von Jakob wie folgt gesegnet (Genesis 49,8; Text 1833):

„Juda, du bist es, dich werden deine Brüder loben. Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn,

vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen. Juda ist ein junger Löwe. Du bist hoch gekommen mein Sohn durch große Siege. Er hat niedergekniet und sich gelagert wie ein Löwe, und wie eine Löwin; wer will sich wider ihn auflehnen? Es wird das Zepter nicht von Juda entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen...Seine Augen sind rötlicher denn Wein, und seine Zähne weißer denn Milch.“

In neuen Texten sind die Augen des Helden dunkel von Wein, als ob er betrunken käme, aber lassen wir diese kleine Veränderung beiseite. Die Vermännlichung wurde natürlich auch hier konsequent durchgezogen. In diesem Segen finden sich die Symbole meines Stammes Juda, und Symbole sind in der Sprache, die oberhalb des Verstehens der einfachen Menschen gesprochen wird, bis heute sehr wichtig. Wir verwenden auch die Katze, den kleinen Löwen, und nicht ohne Grund ist die Katze ein „Hexensymbol“. Aber alles hatte nichts mit Hexerei zu tun, sondern nur mit hohem Wissen unserer Frauen, das es mit den Frauen zu vernichten galt. Die entscheidenden Symbole sind der Löwe und das Zepter, und eben weil es Israeliten unter jüdischer Führung waren, die Europa besiedelten, kam der Löwe auf die Wappen des Frühadels, wie er auch als Sphinx nach Ägypten kam, woher wiederum die Katzen stammen. Der Adel war deshalb „blaublütig“, weil Blau unsere Farbe ist, denn blau waren die israelitischen Augen.

Diese eindeutigen Stammessymbole, Löwe und Zepter, finden sich bei Kybele. Kybele hatte im Mittelmeerraum einige Namen, sie war identisch mit der Idäischen Mutter, Idäa, Ida, der Magna Mater, der Großen Mutter, der Großen Dame, Unserer Dame, Notre Dame, Nostradamus. Sie ist die Urmutter der heutigen Europäer. Bei den Hethitern war sie Kubala, dort waren ihr noch Vogel und Stier zugeordnet. Was einer der wohl ältesten Namen, Idäa, bereits andeutet, bekräftigt der 15. Brockhaus unter Kybele: „Die antike Kunst stellte die Kybele dar als reichbekleidete Matrone mit einer Turmkrone auf dem Haupte, in der einen Hand die Handpauke, in der anderen Kornähren oder ein Zepter, sitzend auf einem von Löwen umgebenen Throne oder auf einem mit Löwen bespannten Wagen, bisweilen auch auf einem Löwen reitend.“ Das war unsere Juda, und sie war nun mal eine Frau und sie erhielt den führenden Segen. Eher am Rande deuten die europäischen, also israelitischen Sprachgewohnheiten noch zusätzlich an, daß das „a“ am Namensende auf einen weiblichen Namen hinweist. Die weibliche Juda reizte die Leviten natürlich besonders zu einer frauenfeindlichen Haltung an, denn wenn unser Stamm eine Frau verehrte, dann mußte der Umkehrungssinn Frauen als Übel ansehen. So wurden Juda und wir zum Brennpunkt des levitischen Hasses, uns wollten sie ausrotten, während sie die übrigen Israeliten führen und beherrschen wollten. Das levitische Prinzip ist jedoch so bodenlos böse, daß wir das auch nicht um des Friedens willen zulassen konnten, denn es hätte keinen Frieden gegeben, solange nur einer von uns lebt. Und für die Übrigen wäre es eine Horrorwelt gewesen, denn diese Kraft kann nichts Gutes hervorbringen, sie versucht nur ständig, das Gute zu kopieren, nachzuahmen, es zu vereinnahmen, wobei sie es stets vernichtet.

So entstand also das Problem. Das antike Wundervolk der Phöniker, Phönizier, war eng mit uns verbunden. Die Griechen hielten sie für die Erfinder der Schrift, sie erbrachten noch heute rätselhaft anmutende Bauleistungen und sie waren die führenden Seefahrer ihrer Zeit. Sie fuhren weit, kamen nach heutigem Wissenstand bis zu den Azoren und umfuhren um 600 v. Chr. ganz Afrika für den Pharao. Natürlich umfuhren wir auch die europäische Küste und besiedelten sie. In einem anderen Kapitel gehe ich etwas näher darauf ein. Die Römer nannten sie „Poeni“, die Punier vom punischen Krieg mit Rom, den zunächst Karthago (Neue Stadt, Karstadt) führen mußte. Rom war überwiegend levitisch. Der Eigenname der Phöniker war jedoch Kanaanäer (15. Brockhaus). Ihr Land war das alte Kanaan, das ursprüngliche Gelobte Land mit der Hauptstadt Byblos (Sebal). Kanaan war das Land, das Osarsiph, die Mosekopie, erobern wollte und dem die Leviten mit ihrem David, der höchstwahrscheinlich auch einen namensgleichen und guten Vorgänger kopierte, den ersten König ihres I. Reichs gemäß ihrer Zählung vorsezten. Die von dort überlieferten Konflikte waren jedoch meist Konflikte zwischen den Ephraimiten, einem Folgestamm aus Jakob, und den Leviten. Wir waren zwar auch dort, suchten aber frühzeitig im wahrsten Sinne des Wortes das Weite, weil es klüger war, nicht an den gewaltigen Kämpfen um recht ödes Land teilzunehmen, während das grüne und fruchtbare Europa erreichbar war. Wir waren auch vor den Anderen in Persien, das den Löwen im Wappen hatte und noch lange wurde der persische König mit dem Beinamen „der Löwe“ betitelt. Im Osten kamen wir bis Indien und so entstand der Indo-Europäer (im deutschen Sprachraum auch Indo-Germane, was aber ein irreführender Begriff ist).

Im Ursprungsbereich ging jedoch Osarsiph mit anderen seinen Weg als zweiter Mose und hatte natürlich als echter Levit nichts Wichtigeres zu tun, als den Fluch gegen Levi umzudrehen. Sein Ersatzsegens für Levi findet sich im 5. Mose 33,8 (Text von 1833):

„Dein Recht und dein Licht bleibe bei deinem heiligen Manne, den du versuchet hast zu Massa, da ihr

hadert an dem Haderwasser. Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: Ich sehe ihn nicht; und zu seinem Bruder: Ich kenne ihn nicht; und zu seinem Sohne: Ich weiß nicht, die halten deine Rede, und bewahren deinen Bund. Die werden Jakob deine Rechte lehren und Israel dein Gesetz; die werden Räucherwerk vor deine Nase legen, und ganze Opfer auf deinen Altar. Herr, segne sein Vermögen und laß dir gefallen die Werke seiner Hände; zerschlage den Rücken derer, die sich wider ihn auflehnen, und derer, die ihn hassen, daß sie nicht aufkommen.“

Es waren natürlich insbesondere wir Judäer, deren Rücken es zu zerschlagen galt, aber diese Strategie richtet sich gegen alles, was dem Führungsanspruch dieser Kraft widerstrebt. Dieser Ersatzsegen ist den Leviten heilig, weshalb er auch in den von ihnen entworfenen Ideologien zu finden ist. Der Segen beinhaltet die Ideologie, die gegen die Familie und damit gegen das Stammeswesen gerichtet ist. Daher ist die Wegdrängung des familiären Einflusses zugunsten eines ideologischen Einflusses sowohl in den „linken“, als auch „rechten“ Ideologien zu finden, ebenso „dazwischen“ in der „Mitte“ und auch in der Dianetik der Scientologen. Einer der bereits hier verständlichen Grundgedanken ist der, daß jegliche Stammeserinnerung bei den „Anderen“ auszulöschen ist, da man damit auch die Ausstoßung des Stammes Levi aus dem Volk der Israeliten auslöschte. Das galt aber insbesondere gegenüber den übrigen Israeliten, während der eigene Stamm Levi als oberste Planungsstelle natürlich mit dem ganzen Wissen um diese Dinge heimlich in gewissem Umfang erhalten bleiben mußte. Am Ende wollen sie dann aus bestimmten Gründen möglichst der einzige noch bewußt existierende Stamm sein, während alle übrigen Stämme ohne jedes Wissen über ihre Herkunft sein sollen. So wollte Levi zu dem Stamm werden, der Jakob die Rechte lehrt und Israel das Gesetz. Da das Stammliche und das Familiäre eng zusammenhängen, war das Zerstören entsprechender Strukturen aus in sich vernünftigen Gründen durchaus logisch, es geschah mehr aus Widersinn, denn aus Wahnsinn.

Bevor ich etwas auf die in der Bibel erkennbare Ideologie eingehen werde, muß ich mit Ihnen etwas in der Zeit zurück zu einer früheren Spaltung, die in Ägypten stattfand. Im „Vorägypten“, also vor der ersten Dynastie, also vor ca. 3000 v. Chr. gab es einst zwei Reiche. Der 15. Brockhaus berichtete noch über diesen Frühzustand, in dem es das oberägyptische Reich mit dem Hauptgott Seth gab, die Wappenpflanze war die Lilie, und der dortige König trug die weiße Krone. In Unterägypten war Horus der Hauptgott, das Wappensymbol war der Papyrus, und der König trug die rote Krone. Das war der Zustand vor dem Beginn des „Alten Reichs“, gemäß 15. Brockhaus ab 3200 v.Chr. beginnend, gemäß 19. Brockhaus 2900 v. Chr. Das erste Gesamtägypten entstand unter Führung Unterägyptens, also mit Horus als Hauptgott. Von nun an trug der König die rotweiße Doppelkrone und Rot-Weiß blieb eine für die Wissenden bis heute bedeutende Farbkombination, der sich auch Adolf Hitler auf seinen Fahnen bediente. Doch Hitlers Rituale waren weit mehr römisch (auch der völlig undeutsche Gruß), als ägyptisch und da alle Kräfte, insbesondere auch die Ephraimiten, alte Bindungen an Ägypten haben, sind es verschiedene Kräfte, die Rot-Weiß sehr verehren und verbreiten.

Diesem Vorzustand ging jedoch ein noch älterer Zustand voraus, den die Israeliten noch kannten. Wenn man die ägyptischen Ereignisse mit der Genesis abstimmt, dann ergibt sich, daß Joseph in etwa zum Beginn der 5. Dynastie dort gewesen ist, also ca. 2500 v.Chr., denn in dieser Zeit kam es zum in der Genesis dokumentierten Feudalismus, zum Beamstensystem, zur Gauverwaltung, zu großer Blüte, zum Ausbau der Bewässerungsanlagen und, was hier das Wesentliche ist, zur Einführung des Osiris-Glaubens. Über diesen gibt es verschiedene Varianten, im Kern kann gesagt werden, daß Osiris Ägypten regierte und Isis seine Frau war. Sie zeugten zuerst Seth, welcher Osiris tötete. Er zerstückelte ihn. In der mythologischen Sprache konnte Isis den Osiris zu Osiris-2 wiederbeleben, mit dem sie Horus zeugte, den sie längere Zeit vor Seth verbarg. Dieses Geschehen findet sich auch in der Johannes-Offenbarung in 12,4: „Und der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße. Und ihr Kind ward entrückt zu Gott und seinem Thron. Und das Weib entfloh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, bereitet von Gott, daß sie daselbst ernähret würde zwölfhundertsechzig Tage.“ Der Drache war nicht Seth, sondern seine nun technisch zu verstehende Hilfe aus der Zukunft, die „auf die Erde geworfen wurde“, was genauer bedeutet, daß diese Kraft in die Vergangenheit gedrängt wurde. Damals konnte das nicht erklärt werden und es sollte auch nicht voll erklärt werden. Dieses Kind, Horus, kämpfte später gegen Seth und rang ihm halb Ägypten ab. Und dieser in der Mythologie auf einen Königskampf verdichtete Krieg ist dann der Zustand gewesen, der dem Zustand vor dem Alten Reich entspricht, in dem die Seth-Anhänger für einige Zeit die Oberhoheit in ganz Ägypten verloren.

Da das Wissen um Osiris und Isis mit Joseph, dem Israeliten, wieder nach Ägypten kam, ist es eine wahre Verdichtung, die in älterer Fassung mit mehr Details über dieselben Vorgänge berichtet, wie unsere

ebenfalls israelitische Genesis. Und tatsächlich findet sich auch in der Genesis ein Seth. Er ist die Brücke, aber er ist in der Genesis kein Mörder, denn hier gab es eine weitere Fälschung, was leicht aufzuzeigen ist. In der Genesis entspricht Adam dem einen Osiris, Eva der Isis, Abel dem anderen Osiris, Kain dem Horus und Seth dem Seth. Da die Wiederbelebung des Osiris eine schwer zu vermittelnde Angelegenheit war, vereinfachte man in der Genesis Osiris-1 und Osiris-2 zu Vater und Sohn, zu A-dam und A-bel. Nicht Kain, sondern Seth tötete Abel und wurde daraufhin nach jenseits von Eden gen Osten in das Land Nod verwiesen. Das war sehr wahrscheinlich ein Gebiet im heutigen Äthiopien bei Oberägypten, welches ja in der Frühzeit sethisch war. Diesem Seth-Glauben haben sich die ausgestoßenen Leviten dann angeschlossen, wodurch dieser Mensch und dessen Ideologie, die aus früheren Gründen auf Gegenkurs war, zum Gegengott der Leviten wurde. Im Buch Richter in Kapitel 19 können Sie nachlesen, wie ein Levit seine Frau vergewaltigen läßt, verrecken läßt, und die Tote dann zerstückelt. Aufgrund der Vereinigung der Schichten Seth-Levi wurde das Zerstückeln ein levitischer Brauch, der sich an die Zerstückelung von Osiris, bzw. Abel durch Seth anlehnt. Der Brauch wird immer noch gepflegt. Von Jack the Ripper, wie auch in der belgischen Zerstückelungsserie in unseren Jahren. Es vereinigten sich also mit Sethisten und Leviten zwei widersachende Gruppen unterschiedlicher Zeiten zum gemeinsamen Bösen gegen das jeweils verlassene Gute und Ältere. Beide Seiten, Gut und Böse, erhielten Unterstützung aus der Zukunft, welche aber für die Widersacher begrenzt war (ist). Der richtige Name der Ideologie des Bösen lautet eigentlich Sethismus-Levitismus und wurde auf Satanismus verkürzt.

Die Bibelfälschungen zeugen deutlich vom Austausch der Namen Kain und Seth, der aber eben insbesondere dank der ägyptischen Version, die in diesem Punkt richtig ist, von Außerhalb am deutlichsten zu erkennen ist. In der Bibel selbst erkennt man es bereits daran, daß ab Genesis 4,17 erzählt wird, wie es mit dem Fortgegangenen weiterging, was eigentlich nur der Stamm selbst so genau wissen konnte, weshalb er es später, als er in der Lage dazu war, ergänzte. So richtig deutlich wird dies aber erst im Kapitel 5, wo man mit einem längeren Stammbaum ab 5,3 Noah beim nun dank Namenstausch guten Seth einbaute, der aber ein Nachfahre des völlig unschuldigen Kain war. Wahrscheinlich war Kain auch der Namensgeber der Kanaanäer, auch Kanaaniten. Die Fälschungen in Genesis 5 sind ebenso offensichtlich, wie bei Kapitel 38 zuvor. Wenn ich Kapitel 5/6 mal ohne den erzählungsfeindlichen Stammbaum-Unsinn wiedergebe, dann liest sich das so:

„Dies ist das Buch von Adams Geschlecht. Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Bilde Gottes und schuf sie als Mann und Weib und segnete sie und gab ihnen den Namen »Mensch« zur Zeit, da sie geschaffen wurden. Als aber die Menschen sich zu mehren begannen auf Erden und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Gottessöhne, wie schön die Töchter der Menschen waren, und nahmen sich zu Frauen, welche sie wollten.“

Hier habe ich die Sätze 3 bis 32 aus Kapitel 5 der Genesis einfach weggelassen, was einen dann sinnvollen und zusammenhängenden Text ergibt. Der hingehunzte Stammbaum-Blödsinn, den intuitiv niemand gern liest, stand ursprünglich auch nicht da und Sie können den Bereich in Ihrer Bibel einfach streichen, um dem Ursprungstext etwas näher zu kommen. Es ist günstig, daß die Fälscher meist sehr stümperhaft gearbeitet haben.

Die Ägypter nannten sich selbst übrigens schlichtweg Menschen. Adam heißt auch Mensch. Also waren Adamiten, Ägypter und Menschen dasselbe, Ägypter = Adamiten = Mensch. Auch hier zeigt sich, daß die Bibel in ungeahnter Weise recht hat, denn erst später wurde der Begriff Mensch in der Sprache auf die Nicht- und Vorägypter, bzw. die Nicht- und Voradamiten ausgedehnt. Im Sinne unseres heutigen Sprachgebrauchs werden auch die Voradamiten Menschen genannt. Mensch, das sollte jedoch einst einen neuen genetischen Typ speziell bezeichnen, den Adamiten, der ein früherer Eingriff der Zukunft gegenüber dem bei Isaak war. Das Mißverständnis ist ein reines Sprachproblem, denn Adam war ja wirklich der erste Adam und damit auch der erste Mensch im ursprünglichen Sinne des Wortes. Vorher gab es einen Vortyp, in den durch den neuen Typ Mensch (Adam) der neue Same gebracht wurde, der höhere Funktionen ermöglichte. Also gab es nur nach heutigem Sprachgebrauch schon vorher Menschen, nach ursprünglichem Wortsinn hingegen nicht. Die Frage, ob nun die Bibel Recht hat, oder die Wissenschaft, ist damit geklärt. Beide haben Recht, je nach dem, welche Bedeutung man mit dem Wort Mensch verbindet. Das Problem war ein reines Sprach- und Scheinproblem, das Ergebnis einer Kommunikationsstörung. Solche Störungen verursachte die Gegenseite natürlich ganz gezielt um damit die ursprüngliche biblische Wahrheit zu stürzen.

Zwei weitere Fälschungen in der Genesis möchte ich hier noch erwähnen. Die Ausgestoßenen legten sich später den Namen „Hebräer“ zu, der von „Chepräer“ und „Chabiru, Chapiru“ stammt. Da sie immer gern in positive Hüllen schlüpften (vgl. Jakobiner-Terror bei der französischen Revolution), verwendeten sie in

diesem Fall den ägyptischen Schöpfergott Chepre als Namensgeber, dessen Tiersymbol der Käfer war. Derek X.P. Soter (sehr interessanter Name) sagte darüber einiges in »Die Weltformel«. Seine Hieroglyphe war in Ägypten Ch-Ph-R, die auch in das Wort „Schöpfer“ übertragen wurde. Ch kann auch K und Ph kann F sein, Käfer ist also auch ein Wort der Wurzel Chepre, auch Chephre, ebenfalls überliefert in „Chef“. Ebenso wenig wie dies Zufall ist, war es kein Zufall, daß man einen Käfer als Auto baute, was eine kleine Ehrung an jenen Chepre war. Das süße Auto hatte den entsprechenden Erfolg. Die Bedeutung Ägyptens äußert sich auch in der Pyramide auf der 1-Dollar-Note, wie gegenwärtig Pyramiden überhaupt im Kommen sind, was kein schlechtes Zeichen ist. Aber es ging um die Hebräer, von denen erstmals im 14. Jahrhundert v. Chr. die Rede war. Das hinderte die dummdreisten Fälscher aber nicht daran, an einer Stelle (Genesis 14,13) von „Abram, dem Hebräer“ falsch zu schreiben, wodurch die Hebräer sich bei diesem einklinken wollten. Für die Leviten war er ja auch tatsächlich ein Urahn, es ging ihnen darum, als ausgestoßene Israeliten zu den einzig Israeliten zu werden, in dem sie Abraham, der vor der Erhöhung Abram, bzw. Avram hieß, zu ausnahmslos ihrem Urahn umschreiben wollten. Ein kindischer Versuch, denn Abraham lebte rund 1000 Jahre bevor von Hebräern überhaupt die Rede war. Völkernamen leitete man von den Namen der Stammesväter oder Stammesmütter ab und Abraham hat keine zu „Hebräer“ passenden Vorfahren.

Eine weitere Fälschung ist Genesis 17,14 wo es heißt: „Wenn aber ein Männlicher nicht beschnitten wird an seiner Vorhaut, wird er ausgerottet werden aus seinem Volk, weil er meinen Bund gebrochen hat.“ Hier spricht eindeutig der ausrottende Mordgott der Mosebücher 2 bis 5 (und anderer). Bei Bund fällt mir noch ein, daß Fälschungen neben Originalen zu der bemerkenswerten Absurdität führten, daß Abraham gleich zweimal einen Bund mit Gott schloss. Einmal (echt) ab Genesis 17, als Abraham 99 Jahre alt war, und ein weiteres Mal im eingefälschten Kapitel 15. Diese Fälschung ist am für den Levitikus (3. Buch Mose) ganz und gar typischen Opferunsinn zu erkennen, wie auch an den Worten: „Als nun die Sonne am Untergehen war, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram, und siehe, Schrecken und große Finsternis überfiel ihn.“ Schrecken und Finsternis gibt es in der Genesis sonst nicht bei den Begegnungen, solche Bilder kommen stets vom anderen Gott. Dann bauten sie sich an dieser Stelle 400 Jahre Vergangenheit in Ägypten ein, sowie Eroberungsansprüche auf die Gebiete, die sie zum Zeitpunkt der Fälschung bereits erobert hatten. Dort heißt es auch: „Als nun die Sonne untergegangen und es finster geworden war, siehe, da war ein rauchender Ofen, und eine Feuerflamme fuhr zwischen den Stücken dahin.“ Hier wurde ein zweiter Bund mit ihrem Gott eingefälscht, wobei aber vergessen wurde, Abram auch zu Abraham zu ernennen, was erst beim echten Bund in Kapitel 17 geschah. Ihr Antigott hat zwei Ursachen: Einmal der Mensch Seth, der früher lebte, und außerdem nicht etwa „Außerirdische“, wie oft vermutet wurde, sondern eine hochtechnische, negative Kraft der damaligen Zukunft, die in dieser alten Zeit an mehreren Zeitpunkten mit Flugobjekten aufkreuzte, und aus technischer Überlegenheit für Gott gehalten wurde, was verständlich ist.

Und noch eine literarische Fundsache gehört zum Komplex Osiris. 1979 erschien in der DDR (!) die Übersetzung eines ungarischen Buches aus dem Jahre 1956 mit dem Namen „Die Töchter der Erinnerung“. Dieses „Ostblock-Buch“ ist bemerkenswert, denn gelegentlich streut der Autor ein, daß Religion ja nach Marx nur Opium sei, schreibt aber dann über viele Religionen in einer Art und Weise, die fast verliebt erscheint. Ein Textauszug zu Osiris (S. 403):

„Sobald Osiris König geworden war, erlöste er die Ägypter aus der ärmlichen und fast tierischen Lebensweise. Er zeigte ihnen den Ackerbau, gab ihnen Gesetze und lehrte sie die Verehrung der Götter. Dann machte er sich auf, die ganze Erde zu zähmen, wozu er Waffen kaum nötig hatte, er gewann die Menschen durch Zureden, durch Argumente des Verstandes und band sie durch den Zauber des Gesanges und der Musik an sich. Deshalb setzten die Griechen ihn mit Dionysos gleich. Während Osiris in der Ferne weilte, hinderte einzig Isis' Wachsamkeit den Typhon (Seth) daran, allerlei Neuerungen einzuführen. Als sich dann Osiris schon auf dem Heimwege befand, schmiedete Typhon (Seth) Ränke(!) gegen ihn. Typhons Verbündete waren 72(!) Männer und eine äthiopische Königin mit Namen Aso.“

Das zeigt die geistige Überlegenheit des genetisch neuen Adamiten. Unschätzbar wichtig ist hier die Verbindung zwischen Seth und Äthiopien und vor allem zu 72 Männern. Dies ist der vermutliche älteste Hinweis auf das Sanhedrin, bzw. Synedrium, einen „Rat“ an den immer zu denken ist, wenn von 70, 71 und 72 Leuten die Rede ist. Auch Ränke sind eine levitisch-sethische Erfindung, die Gegenränke erforderlich machte – und so entstanden die Logen, bzw. Geheimbünde, die die Masse nicht auseinander halten kann. Wenn die Leviten die Massen vor Logen „warnen“, dann sollten die Massen genau prüfen, ob die Satanisten die Menschen nicht dazu verführen wollen, die Satanismus-Barrieren für sie zu stürmen. Grundwissen!

Im 15. Brockhaus hieß es noch unter Ägypten (Religion): „Von besonderen Erscheinungen in der späteren Geschichte der ägyptischen Religion hat nur die Ächtung des Seth, der allmählich zum Vertreter des bösen Prinzips und Beschützer der ägyptenfeindlichen Elemente geworden war, größere Bedeutung.“

Unter dem Eintrag „Seth“ im 15. Brockhaus gilt Seth eindeutig als das aus dem ägyptischen Götterhimmel gebannte Böse und als Schutzgott der Asiaten. Dieser ältere Eintrag ist wichtig, da Veränderungen im 19. Brockhaus nachweisen, wie wichtig Seth im heutigen 20. Jahrhundert noch ist, da der alte Ägypter, der im Glauben der Unwissenden heute keine besondere Rolle mehr spielen dürfte, inzwischen beträchtlich überarbeitet wurde, weshalb er also so unbedeutend nicht sein kann.

Im 19. Brockhaus wird Seth eigenartigerweise sowohl relativiert, als auch zum Teil vollkommen gegenteilig definiert. Zwar wird noch geschrieben, daß Seth als Gott der Wüste, der Stürme und des Unwetters ein unholdes, gewalttätiges Wesen hatte, doch dann heißt es, daß Seth als Verkörperung des Bösen „verfemt“ worden sei. Das ist eine heutige Neubewertung. Vor allem aber wird Seth im 19. Brockhaus nun zum Schutzgott der Nichtasiaten, was eine totale Umkehr der Darstellung im 15. Brockhaus ist. Solche Fundsachen in der Literatur sind stets ein Hinweis auf große Wichtigkeit des Themas an höherer, den Massen unbewußter Stelle. Als Wüstengott passt Seth wiederum zu den Hyksos, welche später Ägypten eroberten und Seth in Ägypten wieder zum Hauptgott machten. Die Hyksos, das hieß „Fürsten der Wüstenländer“, denn sie beherrschten Teile der arabischen Wüste, wo es ein frühes Reich der Leviten gegeben hatte, und zwar in der Gegend von Asir, wo sich noch heute Jahrtausende alte Ruinenstädte befinden, deren Straßengrundriß den perfekt rechtwinkligen Aufbau einer modernen amerikanischen Großstadt zeigen. Diese Städte wurden auch nach modernen Gesichtspunkten entworfen, weil eben eine Kraft aus der Zukunft dabei half. Jene Hyksos hielten sich nicht lange in Ägypten, wo sie ihre levitischen Freunde kurz obenauf brachten. Der 15. Brockhaus schrieb noch, daß der Sieg über die Hyksos vielleicht mit dem Auszug der Israeliten zusammenhängen würde. Vielleicht ist gut. Die Hyksos waren identisch mit den Hebräern und mit den Leviten, und der Auszug der Hyksos mit Osarsiph war in der Tat der zweite Auszug aus Ägypten ohne echten Mose. Dieser zweite „Auszug“ ereignete sich in Folge eines Befreiungskampfes gegen die Hyksos, und ein eindeutiger Fingerzeig sind die Namen der Ägypter, die diesen Befreiungskampf gegen die spätere Gefolgschaft des angeblichen Mose führten, denn diese Ägypter hießen Ahmose und Kamose, zwei Königsbrüder. Gewiß war keiner von ihnen der frühere echte Mose, aber es ist wahrscheinlich, daß sie entweder selbst von diesem abstammten, oder zumindest nach ihm benannt wurden.

Und hier ergibt sich ein Kopfstand, nachdem die Dinge dann umgekehrt, aber richtig stehen: Der Auszug des Pseudomose war eine Flucht nach einem Machtverlust an die, die in der Tradition des echten Mose handelten! Es war zwar ein Auszug von Israeliten, aber eben der dort Ausgestoßenen. Der prolevitische Schreiber Johann Jakob Heß wies in seiner interessanten Schrift »Geschichte der Regenten von Juda nach dem Exilio« aus dem Jahre 1792 darauf hin, daß der Ägypter Manetho den Auszug „der Hirten“, was ebenfalls eine Entsprechung für Hyksos war, ihren Führer Osarsiph als einen Entweiher alles Heiligen darstellte. Johann Jakob Heß war evangelisch und ein Vertreter des levitischen Christentums, er war auch ein Frühzionist bevor der Name Zionisten ins Spiel kam, denn er träumte bereits von der Rückkehr nach Israel in ein III. Reich. (Das I. Reich war das des David (Kopie), das II. das nach dem baylonischen Exil, das III. ist das von 1948; zionistische Zählweise. Auf den Zionismus komme ich später, er hing eng mit Hitler zusammen, weshalb der Begriff III. Reich versehentlich auf das NS-Deutschland angewendet wurde, bis Hitler dies 1939 laut 19. Brockhaus untersagte. Günstigerweise war der Irrtum hartnäckig, was ein wichtiger Hinweis für die biblischen Hintergründe auch der jüngeren Geschichte ist). Johann Jakob Heß lieferte eine interessante Fundgrube der Literatur, man muß sich nur daran gewöhnen, daß bei seinen Wertungen fast alles auf dem Kopf steht. So empörte er sich sehr über die Sicht des Manetho, der Osarsiph als Monstrum darstellte. Heß war verschult, denn das Alte Testament gibt dem Ägypter vollkommen Recht, was ich noch mit wenigen Hinweisen andeuten werde. Man könnte Johann Jakob Heß auch als Frühnazi betrachten.

Zu Seth sollte noch erwähnt werden, daß auch ihm ein Tier zugeordnet war, was damals so üblich war. Das Seth-Tier wird in der Literatur entweder als zoologisch nicht bestimmbar beschrieben, oder als „Erdferklei“ oder als Schakal, als Seth-Hund. Letzteres kommt der Sache am nächsten, aber wie immer man das Seth-Tier auch nennen mag, es hat auffallend lange Ohren und eine gaaaanz lange Nase. Daher wurde dies richtiger Weise im Volksglauben als Lügnerzeichen installiert. Das hat seinen Sinn, denn die hemmungslose Lüge, die Chuzpe, gehört zu den Hauptwaffen der Seth-Anhänger. Und mit hemmungslos meine ich ein Lügen, daß noch dreister ist, als Sie es nur ahnen können, da Sie einfach nicht in der Lage zu solchen Lügen wären.

Ich bin sicher, daß Nostradamus in seinem Brief an Heinrich II genau diesen Seth meinte, als er schrieb: „Sie werden das Heilige mit ihrer ehemaligen, lange Zeit umkämpften Schrift zurückbringen, so daß, nachdem der große **Hund**, der größte Schurke, hervorkommt, alles zerstört wird.“ Und über die dem Bösen folgende Masse schrieb er: „Trotzdem werden jene, welchen die Böswilligkeit schlechter Sinne **unverständlich** ist....“

Damit wäre Seth ausreichend behandelt, der für eine ganz frühe Verstoßung steht, deren Ideologie sich die später ausgestoßenen Leviten zugewendet haben, während sie sich vom Gott der Genesis abwendeten. So bekam das Böse neuen Wind. Erwähnen möchte ich jedoch noch die bemerkenswerte Aktualität dieses Seth, denn laut dem Buch »Stichwort Satanismus«, Heyne-Verlag, S. 77 ff., gründete Michael Aquino in den 70er Jahren den „Temple of Set,„ Aquino war zuvor der 2. Mann in der „First Church of Satan,„ und außerdem ein Generaloberst der US-Armee und Berater des ehemaligen US-Präsidenten Ronald Reagan, was aufgrund der allgemeinen gegenseitigen Durchdringung keine sicheren Rückschlüsse auf die US-Armee oder Ronald Reagan zuläßt. Aquino verkündete dann, daß Satan sich ihm mit der Bitte „offenbart,„ habe, ihn wieder unter seinem alten ägyptischen Namen Set zu verehren. Natürlich ist diese „Offenbarung,„ Unfug, daß Satan und Satanismus aber auf den Menschen und Ägypter Set(h) zurückgehen, das ist historisch richtig.

Die Greuelthaten des Osarsiph, der später den echten Mose verdrängte, sind den Bibelkennern wohl hinreichend bekannt. Denen, die sich bislang nicht für die allein wesentlichen Dinge interessierten, möchte ich einen ganz kleinen Einblick gewähren.

Ein wenig muß man den Mann zunächst in Schutz nehmen, der faktisch unter dem „Priester“ Jethro stand, denn er wollte den miesen Job zunächst gar nicht annehmen.

Der neue Gott, der Osarsiph und Verführte aus Ägypten führt, tritt bald zu Beginn des 2. Buchs in Erscheinung. Er wählt sich für seine Zwecke einen Mörder aus, denn dieser Osarsiph tritt in 2. Mose 2,12 erst mal als heimtückischer Mörder an einem Ägypter in Erscheinung und wird deshalb ausgewiesen. Doch auch dieser Mörder will sich anscheinend nicht gern mit diesem neuen Gott einlassen. In 2. Mose 4 heißt es:

„Mose antwortete und sprach: Siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen.“

Der zweite Gott gibt Osarsiph daraufhin drei Tricks zur Überzeugung: Einen Stab, der sich in eine Schlange verwandeln läßt, einen Trick, mit dem Osarsiph seine Hand in eine aussätzige Hand und wieder zurück verwandeln kann, und einen weiteren, mit dem er Wasser in Blut verwandelt. Hier wird also nicht mit Glaube und Überzeugung gearbeitet, sondern mit überzeugenden Zaubertricks, eigentlich mit Magie, genauer mit schwarzer Magie, mit Technik. Doch selbst mit dieser Ausstattung ist Osarsiph nicht wohl bei der Sache, er spricht in 2. Mose 4,10:

„Ach mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen, auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge....Mein Herr, sende, wen du senden willst.“ (... aber bitte nicht mich...)

Der Herr bietet Osarsiph dann noch Verstärkung durch seinen Bruder Aaron aus dem Stamm Levi an. In 2. Mose 4,23 droht dieser Gott dem Osarsiph schließlich damit, daß er dessen Sohn töten würde, wenn Osarsiph nicht spurt, und tötet ihn auch beinahe. So kann man festhalten, daß Osarsiph massiv zu seinen folgenden Handlungen gezwungen wurde, was erst mal ein wesentlicher Anker ist. Dieser Gott hielt auch nicht sein Versprechen, die mit Osarsiph Ausziehenden angeblich 600.000 in das Gelobte Land zu führen, denn laut Josua 5,6 kamen diese ja alle in vierzig Jahren Wüstenwanderung um, und mit deren Kindern ging die Geschichte dann weiter. Viele starben im Wüstenland, entweder durch Hunger und Durst, oder durch die Hand dieses Gottes, weil sie wieder zurück nach Ägypten wollten.

In 4. Mose 20 erfährt Osarsiph dann, daß er selbst nicht ins Gelobte Land gelangen würde und sein Bruder Aaron wird auf Geheiß dieses Gottes hingerichtet. Osarsiph selbst wird in 5. Mose 34 hingerichtet. Vorher aber zog man eben **nicht** in das Gelobte Land (Kanaan), der beachtliche Umweg ist in 4. Mose 33 aufgezeichnet, sondern vor allem nach Midian, angeblich und vielleicht tatsächlich, um Kämpfen mit Philistern aus dem Wege zu gehen.

Gemäß 4. Mose 25 kam es später, in Moab, zu unerwünschter Rassenmischung und zur Hinwendung zu einem anderen Gott (Baal-Peor), weshalb Pinhas, ein Priester aus dem Stamm Aaron (levitischer Stamm), ein gemischtrassiges Paar, Simri und Kosbi hinrichtet. Überhaupt kam es dort zu allerhand Freundlichkeiten der Midianiterinnen, bzw. Moabiterinnen, denn diese „hurten mit dem Volk“.

Die getötete Kosbi war allerdings die Tochter eines midianitischen Stammesoberhauptes mit Namen Zur, und dieser Mord dürfte zu heftigen Auseinandersetzungen geführt haben. Gem. 4. Mose 25,17 befiehlt dieser Herr Osarsiph: „Tut den Midianitern Schaden und schlägt sie.“

Und so läßt Osarsiph seine Leute in den Kampf ziehen. 4. Mose 31,7: „Und sie zogen aus zum Kampf gegen die Midianiter, wie der Herr es Mose (Osarsiph) geboten hatte, und töteten alles was männlich war. Samt diesen Erschlagenen töteten sie auch die Könige der Midianiter.“ Anschließend raubten die Krieger alles, was da war und verbrannten die Städte, Kinder und Frauen ließen sie aber am Leben und führten sie gefangen zu Mose (Osarsiph). Aber, 4. Mose 31,14: „Mose (Osarsiph) wurde zornig über die Hauptleute des Heeres...und sprach zu ihnen: Warum habt ihr alle Frauen leben lassen?... So tötet nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und alle Frauen, die nicht mehr Jungfrauen sind.“ Spätestens hier dürfte der anfangs widerwillige Osarsiph ein williger Satanist geworden sein.

Dies sind so einige Details zum Verlauf der Ereignisse, die mitten in der Bibel stehen, aber doch recht selten erwähnt werden. Raub, Massenmord, Terror... keine sehr heilige Geschichte. In 4. Mose 25,19 wird die Ausrottung der Amalekiter angeordnet. Etwas milder wird in 4. Mose 33,52 angeordnet, die Kanaaniter, um deren Land es letztlich ging, das Gelobte Land, gänzlich und restlos von ihrem Land zu vertreiben, und das erinnert sehr an die entsprechende Vorgehensweise zur Gründung des III. Reichs mit den Vertreibungen der Araber. Tradition. Übrigens findet sich in 4. Mose 11,16 die Wiedergeburtstunde des Sanhedrin, als jener Gott Osarsiph anweist, sich 70 Leute, Älteste zusammenzusuchen, die ihn bei der Volksführung unterstützen sollen. Aaron hatte er schon und ich nehme an, daß nun genau so zu rechnen ist: 70 plus Aaron als Oberpriester = 71 und Osarsiph als „König“. Insgesamt 72.

Was die Völkersaureisungen durch die Gruppe Osarsiph angeht, so findet sich in 5. Mose 7 eine praktische, aber nicht vollständige Ausrottungsliste:

„Wenn dich der Herr, dein Gott, ins Land bringt, in das du kommen wirst, es einzunehmen, und er ausrottet viele Völker vor dir her, die Hethiter, Girgasiter, Amoriter, Kanaaniter, Persiter, Hewiter und Jebusiter, sieben Völker, die größer und stärker sind als du, und wenn sie der Herr, dein Gott, vor dir dahin dahingibt, daß du sie schlägst, so sollst du an ihnen den Bann vollstrecken. Du sollst keinen Bund mit ihnen schließen und keine Gnade gegen sie üben und sollst dich mit ihnen nicht verschwägern; eure Töchter sollst du nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen für eure Söhne.“

Deutliche Erwähnung findet das Prinzip der Ausrottung auch noch in 5M12,29.

Das Rassenmischverbot für entsprechend Gläubige, auf dessen Basis auch das III. Reich Israel errichtet wurde, findet sich z.B. noch in 2. Mose 34,16, als gewollte Absonderung(!) von den Völkern, in 3. Mose 20,25, ebenso in 5. Mose 23,3 die bereits erwähnte Nichtaufnahme von Mischlingen in die Gemeinde. Bis ins 10. Glied. In 5. Mose 23,20 ist nachzulesen, daß vom Bruder eigentlich keine Zinsen zu nehmen sind - nur vom Ausländer. Und Bruder ist eben gemäß 5. Mose 15,12 „ein Hebräer oder eine Hebräerin“. Ab 3. Mose 25,39 wird geregelt, daß der Bruder zwar Tagelöhner werden könne, nicht aber ein Sklave, denn: „Willst Du aber Sklaven und Sklavinnen haben, so sollst du sie kaufen von den Völkern, die um euch her sind, und auch von den Beisassen, die als Fremdlinge unter euch wohnen, und von ihren Nachkommen, die sie bei euch in eurem Lande zeugen. Die mögt ihr zu eigen haben und sollt sie vererben euren Kindern zum Eigentum für immer; die sollt ihr Sklaven sein lassen.“

In 2. Mose 22,17 ist wiederum festgelegt: „Die Zaubereisinnen sollst du nicht am Leben lassen.“ Dies ist schon seltsam, da ja Osarsiph selbst mit Zauberticks (Geheimwissen) für den Pharao ausgestattet wurde, vielleicht sollte man dies als Ausschaltung unerwünschter Konkurrenz verstehen. Wissensvernichtung außerhalb der eigenen Reihen, denn „Zauberei“ hatte mit Wissen zu tun, wie schon bei den „Hexen“.

Für einen groben Überblick sollte dies genügen, es gäbe noch weitere Bibelstellen, die die eine der beiden gegensätzlichen Ideologien der Bibel in ähnlich grauenvoller Weise beschreiben. Der rote Faden besteht aus Mordlust, Eroberungswut, Frauenhaß, Fremdenhaß und irrsinnigen Gesetzen, die ich hier gar nicht ansprechen will. Bei Interesse lesen Sie im Levitikus nach. Verstehen Sie bitte, daß es mit dieser Kraft keinen Frieden geben konnte. Man läßt sie Morden und Ausrotten, oder man stellt sich dem entgegen. Dann aber lehnt man sich gegen den Ersatzsegen des Osarsiph auf und sie zerschlagen den anderen Israeliten den Rücken. Wo sie zur Macht kommen, da rotten sie uns aus, uns die wir wissen, wer sie sind und warum sie das tun, was sie tun. Es gibt keinen Frieden mit ihnen, sie wollen es nicht, obwohl sie jederzeit zur ursprünglichen Lehre zurückkehren könnten.

In den Bereich der Wurzeln gehört noch der ursprüngliche, echte Mose, der einige Jahrhunderte zuvor die

anderen Israeliten aus Ägypten führte. Die Machthoheit in Ägypten ging immer wieder von der einen Seite zur anderen Seite über, was später in vielen Episoden überall auf der Erde geschah. Daß gerade die Leviten und Sethisten an der Macht waren läßt sich in der ägyptischen Geschichte am Aufleben des Gottes Seth ablesen, oder an der Verwendung seines Namens für Pharaonen, wie Sethos. Ein äußeres Zeichen ist Krieg mit den Libyern und anderen Völkern der judäisch geführten Israeliten, die es damals auch am östlichen Mittelmeer zahlreich gab. Das Alte Reich Ägypten zerfiel in inneren Unruhen. Zerfall und Verfall herbeizuführen, Revolutionen auszulösen, das sind die Kampfmethoden der Leviten. In einer Phase, als die nichtlevitischen Israeliten schwach waren, kam es zum Auszug des **wahren** Mose, der Jahrhunderte vor der Fälschung aufbrach und ein guter und weiser Mann war, ein Heiliger.

Daß etwas faul ist zeige ich Ihnen zunächst wieder innerbiblisch. In den Büchern der Könige und den Chroniken ist der mörderische Kampf der damals rivalisierenden israelitischen Kräfte in ganzer Grausamkeit nachzulesen. Auffallend ist, daß die Gegner des Baal-Kultes extrem verlogen, hinterlistig und bestialisch auftreten. Aus Sicht des Schreibers war z.B. Jerobeam „böse“ denn laut 1. Könige 12,31 wagte er es, Leute zu Priestern zu machen, die nicht von den Söhnen Levi waren. Diese wurden von Jerobeam sogar verstoßen und hielten sich an dessen Widersacher Rehabeam (2. Chronik 11,13). Die Schreiber dieser Kapitel waren prolevitisch und vermerkten stets, ob die Könige im wechselhaften Kampf aus levitischer Sicht gut oder böse waren, was aus nichtlevitischer Sicht freilich umgekehrt richtiger gewesen sein wird. Zu König Hoschea heißt es in 2. Könige 18,3: „Und a er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater David.“ Und was tat er laut 2. Könige 18,4? „Er entfernte die Höhen und zerbrach die Steinmale und hieb das Bild der Aschera um und zerschlug die eherne Schlange, die Mose gemacht hatte. Denn bis zu dieser Zeit hatte ihr Israel geräuchert, und man nannte sie Nehuschtan.“ Dieser König mochte also die Schlange des echten Mose offenbar nicht und zerstörte sie. Mit anderen Worten: Der Herr des Königs Hoschea kann nicht derselbe gewesen sein, wie der des echten Mose. Der falsche Mose hatte natürlich eine Kopie (4. Mo 21,9), war aber nachweislich ebenso ascherafeindlich, wie die Schlangenzerstörer (5. Mo. 16,21). Aschera gehörte wiederum zum Baal-Kult der nicht verfluchten Israeliten. (Nachdenken: Aschermittwoch!!)

Den deutlichsten Hinweis auf den echten Mose liefert aber der 19. Brockhaus unter „Byblosschrift“: „aus der Stadt Byblos seit 1929 durch lediglich **zehn Inschriften** (auf Stein und Bronze) bekannte linksläufige Schrift des (frühen?) 2. Jahrtausends v. Chr.; die Anzahl der teils bildhaften, teils abstrakten Schriftzeichen (bisher festgestellt 114, vielleicht durch graph. Varianten weniger) spricht für eine Silbenschrift. Die Sprache der Texte ist sehr wahrscheinlich ein altertümliches Phönikisch.“

Was wird das wohl sein? Es sind die Tafeln des echten Mose, der direkt nach Byblos zog ohne irgendwelche Völker auszurotten und Frauen und Kinder abzuschlachten. Frühes 2. Jahrtausend ist richtig, denn es fällt mit der einsetzenden Hochblüte der Kanaanäer, bzw. Phöniker zusammen. Die konkretesten Hinweise stammen jedoch von Michel Notredame, Nostradamus, der einer der ganz Großen der Weltgeschichte war. Er ist etwas zu Unrecht nur wegen seiner Verse bekannt, entstammte er doch einer Familie der Könige und Wissenschaftler, weshalb auch er selbst ein herausragender Wissenschaftler war (vgl. »Das Nostradamus-Testament« von Ray Nolan, S. 213). Er war Leibarzt des französischen Königs Heinrich II. und schrieb diesem am 27. Juni 1558 einen langen Brief, der nicht weniger beachtlich ist, als seine berühmten Verse, vorläufig sogar mehr, da er Klartext hinterließ.

Er schrieb also:

„...Seit der Geburt Abrahams bis zur Geburt Isaaks vergingen 100 Jahre. Und von Isaak bis zu Jakob 60 Jahre. Von der Stunde, da er sich auf Ägypten einließ, bis zum Auszug vergingen 130 Jahre. Und seit dem Erscheinen von Jakob in Ägypten bis zum Auszug von dort vergingen noch einmal 430 Jahre. Und seit dem Auszug aus Ägypten bis zur Erbauung des Tempels durch Salomon im vierten Jahr der Regentschaft vergingen 480 oder 80 Jahre. Und seit der Erbauung des Tempels bis zu Jesus Christus, gemäß der Ausleger der Religion, vergingen 490 Jahre.“

Hier wird zweimal erkennbar, daß er mit zwei Zeitrechnungen oder doppelten Ereignissen arbeitete. Einmal von Jakob bis Auszug 130 Jahre, dann 430 ab dessen Erscheinen. Dann bei Salomon „480 oder 80 Jahre“. Das sind einmal 300 und einmal 400 Jahre Differenz. 490 Jahre von David bis zu Jesus sind aus heutiger Sicht falsch, man muß aus heutiger Sicht rund 500 weitere Jahre zulegen. Da Nostradamus „gemäß der Ausleger der Religion“ einwirft, wird er genau gewußt haben, daß die Chronologien des 16. Jahrhunderts gefälscht waren.

Diese Dinge waren ihm wichtig, denn an anderer Stelle im selben Brief schrieb er:

„...folgte 1080 Jahre später Abraham, der ein hervorragender Astrologe war, er erfand erstmalig die Wissenschaften der Chaldäer. Danach kam Moses nach etwa 515 oder 16 Jahren. Zwischen Moses und David lagen ungefähr 570 Jahre. Die Zwischenzeit von David zur Epoche unseres heiligen, gesegneten Erlösers Jesus Christus... beträgt nach den Angaben der Chroniken 1350 Jahre. Nun könnte man einwenden, einige der Berechnungen seien unrichtig, weil sie denen des Eusebius widersprechen...“

Zu bemerken ist, daß jener Eusebius der Eusebios von Caesarea gewesen sein dürfte, griech. Kirchenschriftsteller und Geschichtsschreiber, der unter anderem mit der Veröffentlichung eines höchst angeblichen Schriftwechsels zwischen Jesus und A.V. Ukkama („Der Schwarze“) auffiel. Laut Brockhaus wurde er zwischen 260 und 265 geboren und starb 339 oder 340, was schon ein gewisses Jahresdurcheinander andeutet. Ich traue hier dem hochgelehrten Nostradamus und nehme daher an, daß Eusebius die Geschichte reichlich umschrieb und nehme ferner an, daß der zweite Nostradamus-Absatz den echten Chronologien entspricht, die ihm zur Verfügung standen. Danach gab es also einen David um 1.350 v. Chr., während David nach 19. Brockhaus um 1.000 v. Chr. anzusetzen ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach gibt es also auch hier eine 350 Jahre spätere Kopie, und diese finden wir in der Bibel als König des I. Reichs. Auch dieser David war ein Massenmörder und Lügner, weshalb er vorzüglich zur anderen Linie passt, die ständig die großen Ereignisse kopiert.

Differenzen von 300 bis 400 Jahren gibt es häufiger, auch zwischen dem ersten und dem gefälschtem Mose. Wie schon gesagt taucht ein ungefähr passender Zeitfehler in der Geschichte Ägyptens zwischen meinem 15. und 19. Brockhaus auf, denn nach 15. Brockhaus begann die 1. Dynastie 3.200 v. Chr., nach 19. Brockhaus aber 2.900 v. Chr. Diese Differenz zwischen beiden Brockhaus-Ausgaben schmilzt dann scheibchenweise ab, um sich ab 332 v. Chr. (Alexander der Große) in eine Übereinstimmung beider Ausgaben aufzulösen. Insgesamt trifft man bei Altertumschronologien immer wieder auf abweichende Entweder-Oder Angaben (kleine Differenzen) und irgendwer, vielleicht Eusebius, muß da einst ein riesiges Durcheinander verursacht haben. Dem älteren Brockhaus, zeitlich näher dran an der frühen Ägyptenforschung, traue ich (wiederum) mehr, doch bleiben Zeitaussagen für diese Zeit unsicher, da man ja nicht weiß, nach welcher Chronologie sie niedergeschrieben worden sind. Wir halten hier nur erst mal fest, daß der echte Mose nach Nostradamus auf ca. 1.920 v. Chr. zu datieren wäre und somit in einigen Jahrhunderten zeitlicher Entfernung von dem Mose, der laut Bibel zur Zeit der Philisterkriege mit Schlangenstab und aussätziger Wunderhand massenmordend durch die Gegend zog. Der Nostradamus-Mose passt wiederum zu den Tafeln mit 10 Inschriften, den nicht entzifferten mutmaßlichen Gebotstafeln. Bingo!

Wie gesagt, Nostradamus entwickelte in seinem Brief an Heinrich II. zwei sich widersprechende Chronologien. Die, die er für falsch hielt (die erste mit den Doppelangaben), markierte er überaus intelligent mit einem eigenen Fehler. Er addierte die Jahre dieser auch aus heutiger Sicht falschen Chronologie auf 4173 Jahre, was aber nicht stimmt, denn beim Nachrechnen seiner eigenen vorangehenden Liste ergeben sich 4091 Jahre. Seine andere, von ihm für richtig gehaltene Chronologie addiert sich auf 4757 Jahre und die Differenz zwischen beiden beträgt: 666 Jahre (dies habe nicht ich festgestellt, sondern der extrem beachtliche Ray Nolan). Auf das Thema 6 und 666 komme ich noch, vielleicht sagt Ihnen diese Zahl aber auch so schon etwas (die Zahl Satans). Es gibt einen gewaltigen Kult um die 6 und Nostradamus markierte hier, wer für die Fälschungen der Chronologien verantwortlich war, was er gut aber auffällig genug versteckte. Ein Top-Wissenschaftler wie Nostradamus verrechnet sich nicht dermaßen und schon gar nicht um ausgerechnet 666 Jahre. Man mag es für Zufall halten, aber in Centurie VI, Vers 66, ist bei Nostradamus auch von einer Sekte zu lesen. Tja.

Obwohl ich gegenüber Phase 2 straffen wollte, ist das Zeitproblem wichtig genug, um etwas ausführlicher darauf einzugehen. H. Illig schrieb vor kurzem das Buch »Das erfundene Mittelalter« beim mir verdächtig erscheinenden Econ-Verlag. In seinem Buch geht es darum, daß bei der Umstellung vom julianischen auf den gregorianischen Kalender 1582 n.Chr. ein Anpassungssprung von nur 10 statt eigentlich nötigen 13 Tagen vorgenommen wurde. Daraus entwickelt er die These, daß es die den 3 Tagen entsprechenden 350 Jahre Geschichte auch nicht gegeben habe und hält ca. 350 Jahre des Mittelalters für erfunden. Er möchte 350 Jahre des „Dunklen Zeitalters“ streichen, da man in jener Zeit einfach um 350 Jahre nach vorn gesprungen sei und bei einem Sprung von z.B. 650 direkt ins Jahr 1000 für die unwahre Zeit ein wenig Geschichte erfunden hätte.

Karl der Sachsenschlächter (auch Karl der „Große“) hätte danach gar nicht gelebt. Ich halte das für Unsinn, schon allein deshalb, weil der Econ-Verlag gern übel auffällt. Im Econ-Verlag erschien 1997 das extreme Hetzbuch »Verschwundene Welten – auf den Spuren des Geheimnisvollen« von „Charou X“. Darin

kommen seltsame Sätze vor, wie: „Die Pelasger, Griechen, Phönizier und Hebräer waren alle weißhäutige, blonde, blauäugige Arier. Der gelockte Apollo der Griechen und Jesus waren nach der Überlieferung blond, und auch Noah war es.“ Von der optischen Beschreibung her ist ja alles gut und richtig – aber warum „Arier“? Den Versuch hatten wir doch schon. Israeliten, Herr „X“, das waren alles echte Israeliten! Ansonsten glänzt das Buch damit, daß es Jesus zum üblen Revolutionär erklärt und die Apostel als mutmaßliche Drogensüchtige erklärt. Der Vorwurf des Drogenkonsums gegen unliebsame Personen ist bei dieser Kraft höchst beliebt – ich kann ein eigenes Lied davon singen und das mache ich auch noch. Die Hebräer werden aber in dem Buch sehr geheiligt und ein Kapitel heißt „Mao Tse-tung der Messias“. Aus etlichen Gründen sollten Sie Bücher vom Econ-Verlag ausgesprochen kritisch lesen.

Nein, das „Dunkle Zeitalter“ war deshalb dunkel, weil es voll des Grauens und Schlachtens der levitisch-antichristlichen Kirche war. Da dokumentierte man nicht so üppig, und deshalb ist die Zeit historisch dunkel. Herr Illig stieß auf einen Folgefehler, der aus der „Überarbeitung“ älterer Chronologien der biblischen Zeit stammte, und da findet man sie ja ständig, die 300 bis 400 Jahre. Diese Fälschungen wurden also während der Gültigkeit des julianischen Kalenders vorgenommen, wodurch sich der julianische Zeitfehler beim Neudatieren einschlich. So kam man 3 Tage „vom Kurs ab“ und das wurde dann 1582 einfach saldiert. Da Eusebius während der Gültigkeit des julianischen Kalenders tätig war, kommt der von Nostradamus sicher nicht ohne Grund erwähnte Mann zuvorderst als Chronologiefälscher in Betracht. Es dürfte stets um die 400 Jahre gehen, die sich die Burschen auch in die Genesis gesetzt haben, wobei 400 Jahre „hebräische“ Geschichte in der arabischen Wüste etwas stören würden. Aus heutiger Sicht waren die Hebräer einfach plötzlich da – ohne Geschichte, einfach so. Schwupp.

Ein weiteres Mal taucht die Spur der antiken und nicht mittelalterlichen Zeitfälschung im direkten Vergleich biblischer Texte mit heutiger Chronologie auf. Es geht um die grauenhafte Geschichte über die mörderische Esther, die gemeinsam mit ihrem Mardochai den persischen König und damit Persien eroberte, um Krieg und Holocaust zu ermöglichen. Das sind die typischen Spuren der Kraft, um die es hier geht. An ihren Taten sollt Ihr sie erkennen. Mardochai wurde laut Esther 2,5 einst aus Juda ins „babylonische Exil“ geführt. Für einige Zeit war die Mörderbande damit geschwächt, doch ihre Ränke bekamen Persien unter Kontrolle, dieses eroberte Babylon und so kamen sie wieder frei. Laut Bibel war der von Esther eroberte König (zunächst) König Ahasveros, der laut 15. wie auch 19. Brockhaus identisch war mit Xerxes I. Dieser König lebte nach heutiger Chronologie von 519 v. Chr. bis 465 v. Chr. Doch ebenfalls nach heutiger Chronologie begann das „babylonische Exil“ bereits 597 v. Chr. (erste Wegführung unter Jojachin/Jechanja) und es endete 538 v. Chr. durch den Perserkönig Cyrus. So spricht die heute gültige Chronologie, aber so kann es unmöglich gewesen sein. Mardochai ging laut Esther 2,5 ins Exil und kam laut Nehemia 7,7 auch wieder zurück nach Jerusalem. Dazu müßte er also 597 v. Chr. fortgeführt worden sein um etwa 100 Jahre später mit Esther den Perserkönig zu bearbeiten und dann um 538 v. Chr. wieder zurückzukehren. Zieht man die apokryphen Bücher hinzu, so hieß der Perserkönig jedoch nicht Ahasveros, sondern Artaxerxes. Davon gab es mehrere und Artaxerxes I. hatte sein drittes Herrschaftsjahr, in dem die Esther-Geschichte spielte, im Jahr 463 v. Chr. Demnach hätte Mardochai eine Sprung von 134 Jahren gemacht. Die Apokryphen enthalten jedoch auch den von Mardochai und Esther erwirkten Befehl zum Massenmord und in diesem heißt es: „Artaxerxes, der große König von Indien bis ins Morenland...“. Doch erst Artaxerxes III. besiegte Ägypten (und Alexander der Große befreite es wieder) und kommt als ein persischer König in Betracht, der bis ins Morenland regieren konnte. Dieser hatte sein drittes Amtsjahr 357/356 v. Chr. und der Mardochai-Zeitsprung käme auf nun 240/241 Jahre. Wie es nun richtig war, das konnte ich nicht ermitteln, aber die Fälschungsspuren sind offensichtlich. Möglicherweise existierte das II. Reich der Mörder und Zwangsehescheider aus Babylon nicht so lange, wie man annimmt. Aber wie dem auch sei: Ein Chronologieproblem gibt es schon, Herr Illig sucht aber an der ganz verkehrten Stelle und der Sachsenmörder Karl hat gelebt und seine Werke getan. Soviel zum Chronologieproblem.

In das Kapitel der recht frühen Konfliktwurzeln möchte ich noch eine weitere Fälschung aufnehmen, ein weiteres Kopieren, das nun meinen Stamm Juda betrifft. Es heißt in Offenbarung 2,9 (siehe auch 3,9):

„Ich weiß deine Trübsal und deine Armut - du bist aber reich - und die Lästerung von denen, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind des Satans Synagoge.“

In der Offenbarung ist zweimal (gleich unterstrichen) die Rede von Menschen, die sagen, daß sie Juden seien, es aber gar nicht sind. Und das ist richtig. Nachdem sie schon allerlei kopiert hatten, wagten sie es nach der Errichtung ihres II. Reichs sich nun selbst Juden zu nennen. Sie raubten sich den Namen meines Stammes deshalb, weil er den Segen des Jakob erhalten hatte und sie den Fluch. Daher gefiel ihnen diese Jacke und sie zogen sie an. So schufen sie den stammesunabhängigen Begriff Jude für Angehörige einer

Geisteshaltung und so wurden im allgemeinen Glauben auch die zu Juden, in deren Versammlung und Kirche Vater Jakob seinen Geist nicht sehen wollte. Die Offenbarung hat auch an dieser Stelle wortwörtlich Recht! Es ist nicht jeder jüdisch, der sich so nennt, und andere sind es, ohne sich so zu nennen, oder es auch nur zu wissen, weil die Leviten ihr Gedächtnis gelöscht haben.

Zuvor hatten sie ja bereits versucht, allein für das Volk der Israeliten gehalten zu werden. Mit dem Buch »Die Bibel kam aus dem Lande Asir« von Kamal Salibi, Rowohlt Verlag, Copyright beim Spiegel-Verlag, 1985, enthüllte Herr Salibi sogar ohne es zu wollen, wie sie das damals angestellt haben. Da das Buch mit dem „Spiegel“ zusammenhängt, ist einigen Menschen klar, daß es mit Vorsicht zu genießen ist. Den einfachen Menschen ist vielleicht noch bewußt, wie der „Spiegel“ ganz führend an der massenmedialen Schlachtung des Ministerpräsidenten Uwe Barschel teilnahm. Ich würde gern wissen, ob Augstein vom Stamm Levi ist. Salibi schrieb jedenfalls prolevitisch, in dem er kurzerhand das ganze biblische Geschehen nach Asir in Südwest-Arabien verlegte. Dorthin, wo die Leviten ihr frühes Reich mit ultramodernem Grundriß hatten. Wenn Herr Salibi Recht hätte, dann wären im II. Weltkrieg über 50 Millionen nur dafür gestorben, daß einige Menschen ins falsche Gelobte Land zurückkehrten. Aber Herr Salibi irrt natürlich. Zwecks Verlegung des Geschehens deckte er allerdings auf, daß die Stammesnamen und Örtlichkeiten des biblischen Geschehens auch in Asir als Ortsnamen zu finden sind. Das liegt an den Eigentümlichkeiten der hebräischen Primitivsprache, die nur Konsonanten und keine Vokale kannte. Also, schreibt Herr Salibi, waren in der Geschichte des Osarsiph gar nicht Stämme gemeint, sondern Bewohner von Gegenden und Orten mit entsprechenden Namen. Und da hat er recht, aber deshalb lag das Gelobte Land nicht in Asir, sie kopierten es dort lediglich, in dem sie entsprechende Namen verwendeten. Und wenn Osarsiph, der Pseudo-Mose, von Stämmen sprach, dann waren diese Leute nur entsprechend benannte Einwohner von Ortschaften, aber keine israelitischen Stämme. Alles ein sehr frühes Kopieren, mit dem Ziel ganz Israel sein zu können. Und wenn man die Motive kennt, dann ist das auch ganz leicht zu verstehen – das hoffe ich jedenfalls.

Für das II. Reich von Esra und Nehemia, den Naziähnlichen, werden dann in deren Büchern ganz neue Unterstämme genannt, doch nur einer von den alten 12 Stämmen: Levi. Natürlich. Andere hatten Pech. Esra 2,62: „Die suchten ihre Geschlechtsregister und fanden sie nicht; darum wurden sie für das Priesteramt als untauglich erklärt.“ Tja.

Auf Jesus gehe ich gesondert ein, aber zu seinen Schwierigkeiten am Ende des II. Reichs soll ein Auszug aus dem Hebräerbrief kurz das Wesentliche sagen, Auszüge ab 7,11:

„Wäre nun die Vollendung durch das levitische Priesteramt gekommen - denn unter demselben hat das Volk das Gesetz empfangen...“ Es herrschte also damals im II. Reich die Auffassung, daß ausgerechnet das levitische Priestertum die Vollendung gewesen sei. Und noch: „Denn der, von dem solches gesagt wird (Jesus), der ist von einem anderen Stamm, aus welchem nie einer am Altar gedient hat. Denn es ist ja offenbar, daß aus **Juda** unser Herr hervorgegangen ist, zu welchem Stamm Mose nichts geredet hat vom Priestertum.“ Das Problem war nicht, daß Jesus die dortigen „Juden“ reformieren wollte, das Problem war vielmehr, daß er ein echter Jude inmitten derer war, die sich nur so nannten. Es war kein innerjüdischer Kampf, es war ein jüdisch-levitischer Kampf.

Damit habe ich erst mal die inneren Nervenstränge der Welt der Weißen gezeigt, und in diesem Bereich muß sehr genau und behutsam gearbeitet werden, um Mißverständnis und falsche Wirkung zu vermeiden. Da alle Weißen Israeliten sind und einige Weiße sich gezielt so nennen, da es echte Juden gibt und solche die sich so nennen, es aber nicht sind, da es Leviten gibt und Ephraimiten, sind die Begriffe Israeliten und Juden schon vom Begriff her problematisch. Es ist auch immer „heikel“, wenn man sie überhaupt verwendet, ganz besonders in Deutschland. Aber es muß sein und es wird im Verlauf sehr häufig um Juden und Israeliten gehen. Ich werde den Begriff Juden, bzw. Neojuden, auch dann benutzen, wenn ich eigentlich sicher bin, daß es in Wirklichkeit um Leviten, bzw. um diesen Hörige geht. Da dies im Einzelfall nur aus den Taten heraus vermutet werden kann (ein sicheres Zeichen), läßt es sich nicht beweisen, und da sie sich selbst Juden nennen, nenne ich sie halt auch so, obwohl ich hier der Jude bin und nichts mit ihnen zu tun habe. Zur Unterscheidung von echten Juden im Sinne von jüdisch, werde ich aber oft neujüdisch oder neojüdisch sagen, um zwischen Original und Kopie zu unterscheiden.

Doch sehr wichtig ist: Bewußte Leviten mit levitischer Ideologie sind keine netten Leute und sie sind ein Teil des Neojudentums, welches diesem in seiner Gesamtheit aber nicht gleichzusetzen ist. Wo ich Neojuden erwähne, werden es meist levitische sein, während von den weder stammlich noch ideologisch levitischen Neojuden wenig die Rede sein wird. Mein Buch wendet sich insbesondere auch gegen eine neu aufkommende pauschale Stimmung gegen alle Neojuden, deren wiederum logische Gründe ich erläutern und

damit entschärfen werde. Jeder Begriff ist bereits eine Pauschalisierung, weshalb Pauschaleffekte beim Schreiben (und Denken) schwer zu vermeiden sind, doch bitte ich Sie darum, stets die Feinheiten mitzudenken, die nicht ständig in Worte gefasst werden können. Ziel meines Buches ist die Schulung des nichtpauschalen Denkens, denn dieses ist Teil der Problematik. Selbst Leviten sind nicht so pauschal zu betrachten, denn sie können außerhalb der alten levitischen Organisation stehen und hervorragende Menschen sein. Einen netten Levi kenne ich persönlich. Stammliche Leviten können durch Juda oder Ephraim geprägt worden sein, und Leviten im negativen Sinne sind jene, die dem System Levi dienen. Machen Sie sich diese Feinheiten bitte bewußt.

Und um dies ganz deutlich zu machen, möchte ich den Ephraimiten vorab ein dickes Lob aussprechen. Auch sie sind heute Neojuden. Bei Johann Jakob Heß, einem kleinen Meister der Gegenseite, fand ich einen Hinweis darauf, daß die Ephraimiten gegenüber Alexander dem Großen vollkommen ehrlich waren, denn auf die Frage, ob sie Juden seien, antworteten sie, daß sie dies eigentlich nicht seien, wohl aber Israeliten. Es waren die Ephraimiten die im I. Reich mit Omri und anderen den alten Glauben im Zentrum zu verteidigen versuchten, sie lehnten das Levitentum ab und blieben im Baal-Glauben bei einer Spiegelung des Alten und Wahren, auch wenn es vom Ursprung schon weit entfernt gewesen sein mag. Die Ephraimiten waren später als Samariter der Widerpart der Leviten zur Zeit des II. Reichs. Dieser Konflikt ist der Kern des großen Mordens im I. und II. Reich. Die Ephraimiten sagten Alexander noch die Wahrheit, denn sie sind keine Lügner, und Alexander war gebildet und konnte verstehen. Im Verlauf der Zeit wurden die Ephraimiten von außen betrachtet jedoch eins mit den Leviten, was sie im Inneren jedoch nicht sind. Den gewöhnlichen Menschen kann diese innere Problematik kaum erklärt werden, und so geschah es, daß auch die Ephraimiten zu Neojuden wurden, allerdings ohne es wirklich zu wollen, sie wollten nicht in unsere Jacke schlüpfen, sondern wurden durch das Gegenhalten gegen Levi hineingezogen. Sie sind gute Leute. Ihr Dienst an der Menschheit kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn sie verschmolzen (scheinbar) mit Levi und bremsten ihn dadurch. Damit hielten sie den wahren Juden lange den Rücken frei, weshalb die Israeliten unter der Führung des Stammes Juda seit ca. 2000 v. Chr. in Europa lange Zeit ungestört wahr machen konnten, was Abraham verheißen wurde: Aus Dir sollen viele Völker werden. Auch Judäer und Ephraimiten machten Fehler, manche wurden untreu, beide sind nicht durchweg heilig. Aber dennoch: Diese zwei Stämme haben letztlich erfüllt, was die Segnungen Jakobs vorhersagten. Nun kann sich also alles erfüllen, der Acker ist voller Menschen, und Weizen und Spreu müssen nur noch getrennt werden. Aber das System Levi ist am Ende der ihm bemessenen Zeit angelangt, bald wird alles gut sein.

Über die europäischen Sprachen, meist über Englisch, wurde einige Hinweise installiert, die nun zu enthüllen sind. Die Leviten machten einen recht primitiven Kult unter Verwendung der 6, wovon noch zu reden sein wird. Wir aber arbeiteten wesentlich kunstvoller, worauf auch noch einzugehen sein wird. Ein Hinweis ist in der Anagramm-Auswertung der Buchstaben LEVI verborgen und leicht zu erkennen.

LEVI – LIVE – EVIL. Das heißt komplett: Levi ist das lebende Böse. Und das stimmt, bezogen auf das levitische Ränkesystem.

Ein anderer netter Hinweis findet sich im Brockhaus unter dem Eintrag „BAL“, wo es heißt:

„Abkürzung für **BRITISH-ANTI-LEVISIT**, ein in Großbritannien entdecktes Mittel gegen Vergiftungen mit dem Kampfstoff Levisit. BAL wird, in Öl gelöst, heute allg. bei Vergiftungen mit Arsenverbindungen oder Schwermetallen verwendet.“

Baal gegen Levi. Levi gegen Baal. Eine sehr alte und sehr lebendige Auseinandersetzung. In den Sprachen ist einiges versteckt, das keinesfalls nur zufällig gelesen werden kann. Es gibt weniger Zufall, als Sie ahnen.

Das Kultobjekt 6

Es ist zweckmäßig, wenn ich auf eines der wichtigsten Kultobjekte der Weltgeschichte frühzeitig eingehe, da es immer wieder eine Rolle spielen wird.

Zunächst muß es um einige Symbolformen für das Prinzip der Dualität gehen, wobei eben eines, das Symbol für den Zahlwert Sechs, ganz besonders genau zu betrachten sein wird. Wir leben in einer dualen Welt, die Dualität erst ermöglicht uns die Differenzierung zwischen Gut und Böse, Heiß und Kalt, Oben und Unten, Vorn und Hinten, Links und Rechts (jetzt im richtigen, räumlichen Sinne), Mann und Frau. Insgesamt umgibt uns ein „natürlicher“ Multidualismus, der uns das Erkennen durch Unterscheidung ermöglicht.

Computer erzeugen uns Töne und Bilder und Abläufe, die im Kern auf ein Programm zurückzuführen sind, das stets nur aus 0 und 1, Ja und Nein, An und Aus besteht. Der Rest ist eine Frage der Auswertung z.B. über eine Grafikkarte, oder eine Soundkarte, die man mit unseren Sinnesorganen vergleichen könnte. Die von uns wahrgenommene Welt kann niemals der wirklichen Welt an sich entsprechen, denn das, was wir wahrnehmen, das hängt ja davon ab, wie unsere Sinnesorgane die Signale des Wahrnehmbaren für uns umsetzen. Was wir an Sichtbarem oder Hörbarem wahrnehmen, das ist stets nur eine besondere Übersetzung des uns verborgenen „Etwas“ dahinter, das sich ja nicht selbst in uns findet, sondern nur Signale an unsere Empfangsvorrichtungen (Sinne) sendet. Unsere Wahrnehmung ist ein indirektes Abbild, eine Projektion, die im Grunde willkürlich ist, aber weitgehend biomechanisch genormt wurde, z.B. im Mensch-Wahrnehmungsprogramm. Da unsere Sinnesorgane weitgehend identisch sind, ergibt das die Wahrnehmungsnorm. Diese halten viele für wirklich, obwohl sie eigentlich nur massensubjektiv ist.

Im Gegensatz zu uns „sieht“ z.B. eine andere Normmasse, die der Fledermäuse, indem sie hört, was wir sehen, es ist alles nur eine Frage der jeweils eingesetzten Biotechnik. Wir können z.B. kaum annehmen, daß es tatsächlich so etwas wie Töne gibt, denn der Ton ist eigentlich nur Bewegung, schwingende Materie. Bevor ein Ton in Ihrem Kopf entsteht, ist er für einen Moment nichts weiter, als Ihr sich bewegendes, schwingendes Gehörknöchelchen, welches zeitlich dem mechanischen Anlaß folgt, der es über die schwingende Luft zum Schwingen brachte. Der äußere Anlaß und das schwingende Knöchelchen sind schon nicht mehr dasselbe, sondern eine Analogie. Den Ton „übersetzt“ sich Ihr Sinnesapparat aus dieser Bewegung heraus, und wo ein entsprechender Sinnesapparat nicht ist, da ist auch kein Ton, sondern nur die unübersetzte Schwingung, die nicht ausgewertet und deshalb nicht wahrgenommen wird. Das Äußere, das prinzipiell unbekannt bleibende Wahre, das, was in uns zum Ton wird, kann zu sonstwas übersetzt werden - in der Fledermauswelt halt zu Bildern.

Was wir wahrnehmen, ist also nicht in einem objektiven Sinne echt, es ist stets eine subjektive Abbildung, die weder echt, noch vollständig ist. So hatte Urangestein für uns lange Zeit eine Farbe, ein Gewicht und mancherlei mehr, aber die radioaktive Strahlung fiel für uns zunächst lange Zeit als weitere Beschaffenheit des Steins aus, es gab sie schon immer, aber es gab sie nicht in unserer Wahrnehmungswelt - bis wir Geräte erfanden, die auf diese Strahlung reagieren und sie in Signale unserer Sinneswelt, in Töne oder Zeigerausschlag übersetzen.

Das ist nur ein Beispiel für den Umstand, daß unsere Eindrücke nicht nur willkürlich, sondern in unbekanntem Ausmaß auch noch unvollständig sind, doch in allen Fällen unserer Wahrnehmung beruht diese auf Differenzierung, womit sich die Frage aufwirft, ob wir denn etwas Undifferenzierbares überhaupt wahrnehmen können. Mit dem Sinnesapparat können wir das jedenfalls nicht. Ich möchte auch dafür ein leicht verständliches Beispiel geben:

Stellen Sie sich vor, es gäbe im gesamten Kosmos und in Ihnen und einfach überall die Temperatur von 37 Grad als absolute Einheitstemperatur. Diese könnten wir niemals erkennen, also wahrnehmen, wir könnten sie nicht messen, da nichts da wäre, wovon sich diese Temperatur unterscheiden ließe. Wir hätten auch keine Sinnesanlage dafür, und wenn doch, dann wüßten wir nichts davon. Dennoch können Sie sich vorstellen, daß diese fiktive Einheitstemperatur absolut real wäre, eben nur diese, ganz ungeteilt und nichtdualistisch, nicht durch zwei Pole zerrissen und gespalten (und um Ausgleich bemüht).

So entzieht sich also das Ganzgebliebene unserer Wahrnehmung, und dieses ist das „Dritte“ uns Verborgene. In gewisser Hinsicht lebt unsere Wahrnehmung also vom Kaputtsein der Dinge, und dennoch können wir von theoretisch unendlich vielen ganz gebliebenen Zuständen umgeben sein, ohne einen Hauch davon zu ahnen, wofür die im Geiste wiederhergestellte Einheitstemperatur nur ein Gleichnis ist. Das Einzige, das wir an Ganzem kennen, das sind wir selbst. Wir, der Geist, das Leben, die Seele, also das, was in diesem

Biowerk mit seinen Sinnesmöglichkeiten haust, das, bei dem all die Übersetzungen ankommen. So, wie Sie an einem Computer sitzen, und dessen Übersetzungen der Nullen und Einsen wahrnehmen, so sitzen Sie ja auch in ihrem Körper, bzw. drum herum und benutzen ihn ganz genauso. Aber: Hat Ihr Geist selbst ein Oben und Unten, kann er selbst heiß oder kalt sein, oder ist nur z.B. der Fuß kalt, oder auch der ganze Körper, was dem Geist lediglich mitgeteilt wird, wodurch er es dann empfindet?

Tatsächlich ist der Geist ein Ganzes mitten im Dualismus, und es ist ein großer Fehler, die naturwissenschaftlichen Gesetze der Dualität, des Zerrissenem, unnötig auf ihn zu übertragen (und z.B. Geistiges in „links“ und „rechts“ zu gruppieren.). Dieses zu tun ist sogar ganz gegen unsere Natur, denn das Streben nach Aufhebung oder Verringerung der Dualität ist eigentlich das, was uns liegt, so erzeugen wir Hitze, wo es uns zu kalt ist, und Kälte, wo es uns zu heiß ist, wir versuchen den paradiesischen Zustand wiederherzustellen, indem wir weder das Eine, noch das Andere wahrnehmen wollen, oder zumindest nicht zu sehr.

Künstliches Zerreißen in Bereichen, in denen die Natur uns dieses Problem gar nicht zur Aufgabe gemacht hat, das ist ein wahrlich krankhaftes Bemühen geisteskranker „Philosophen“. Die Entwicklung der virtuellen Computerwelten betrachte ich übrigens als für höhere Erkenntniszwecke ungeheuer nützlich, denn sie führt das Muster mit menschlicher Technik eindrucksvoll vor Augen, nach dem wir mit biologischer Technik in einer ebenso virtuellen Welt leben, in die wir hinein- und wieder hinausgehen, wie ein Mensch am Computer in virtuelle Welten hinein- und hinausgeht. So macht der Computer erst verständlich (wie im Kleinen, so im Großen), daß es eine Seele nicht nur geben kann, sondern geben muß, denn jede virtuelle Wahrnehmungswelt und jede „Hardware“ (Körper, Gehirn) braucht einen Nutzer oder User.

Das Wesen der Dualität und Gegensätzlichkeit haben die Menschen schon vor langer Zeit gekannt und daher versucht, sie, und die Wiederherstellung der Einheit, in Symbolformen auszudrücken. Eines der ältesten Beispiele der Menschheit ist das ostasiatische Zeichen „Yin und Yang“, ein mit einer S-Linie geteilter Kreis, meist schwarz-weiß gehalten, und durch einen kleinen Punkt in der anderen Seite die gegenseitige Durchdringung darstellend. Wenn man „Yin-Yang“ richtig zeichnet, dann besteht das Symbol aus einer schwarzen 6 und einer weißen 9. Ein anderes Beispiel ist der Davidstern, mit einem abwärts und einem aufwärts zeigendem Dreieck, wobei beide sich durchdringen. Zwischen Davidstern und Yin-Yang besteht trotz ähnlicher Aussage wiederum Dualität, denn Yin-Yang ist rein rundlich, der Davidstern ist rein linear.

Beiden fehlt jedoch noch das „Dritte“. In unserem Kulturkreis waren die entsprechenden Zeichen einst die Runen MAN und YRR. Die Man-Rune ist optisch ein Y mit nach Oben durchgehendem Längsstrich in der Mitte, und die Yrr-Rune dasselbe Symbol auf dem Kopf stehend, also das Innere des „Peace-Zeichens“. Man steht für Aufstieg zum Göttlichen (es öffnet sich nach Oben), Yrr steht für Abstieg, Materialismus, Entgeistlichung und beide zusammen ergeben HAGAL, die Gottesrune, welche wir noch oft als Zeichen für Geburt auf vielen Grabsteinen finden. HAGAL ist also europäisch identisch mit Yin und Yang. Von diesen Symbolen geht keine Wirkung aus, aber die Wissenden reden mit ihnen und zeigen ihre Absichten, und unter Umständen macht es ihnen Freude, den Unwissenden ein Todessymbol anzudrehen. So ließ sich die gute Friedensbewegung das Abstiegszeichen, Verfallszeichen YRR unterjubeln, aber die Bewegung ging nicht deshalb unter, sondern weil diejenigen, die das entsprechende Symbol einführten, mit ihren Mitteln auch dafür sorgten.

Wiederum dualistisch ist ein äußerst bekanntes Symbol, die Swastika, für einige Zeit Hakenkreuz genannt. Swastika kommt aus der Sprache Sanskrit und heißt: Viel Glück. Das Symbol wurde weltweit (außer in Australien) gefunden, und konnte in Europa bis in die Jungsteinzeit vor vielen tausend Jahren nachgewiesen werden, es fand sich sogar auf alten Münzen im alten Israel lange vor Jesus Christus. König Hiskia verwendete es, doch ich weiß leider nicht, in welcher Richtung, was wichtig wäre (ich vermute rechtshakig). Um die Jahrhundertwende herum erfreute es sich in großen Teilen Europas einer Wiederbelebungsphase, und in Deutschland nahm sich u.a. die Völkische Bewegung dieses Zeichens an, das eben deshalb besonders interessant ist, weil es wohl das einzige Uralt-Zeichen der Menschheit mit fast weltweiter Verbreitung in der Ur-Zeit ist (und man fragt sich, wie das möglich war).

Auch die Swastika ist in der Symbolsprache dualistisch. Mit den Haken nach links steht sie für Geburt, Aufstieg und Sieg, rechtshakig hingegen für Tod, Untergang und Zerstörung. Um 1930 war das alles noch im Brockhaus so nachzulesen, während im neuen 19. Brockhaus auf die angeblich genau umgekehrte Bedeutung im Buddhismus verwiesen wird, wo eine rechtshakige Swastika ein positives Zeichen sei. Ob das, bezogen auf den Buddhismus, stimmt, weiß ich nicht, bemerkenswert ist aber die Bedeutungsumkehr zwischen dem 15. und dem 19. Brockhaus, ein Umstand, der erst mal darauf hinweist, daß etwas verborgen

werden soll. Der 15. Brockhaus verwies auch auf den Buddhismus, erklärte die rechtshakige Swastika jedoch als Unheilszeichen. Mal wieder eine eigenartige Umpolung in der Literatur.

Eine komplette Familie bilden eigentlich beide Versionen plus einem dritten Zeichen, nämlich „Om“ oder „Aum“, welche drei immer nacheinander in einem großen Kreis z.B. auf indischen Teppichen als Muster verwendet werden und dann die Bedeutung

Entstehen - Werden (Sein) - Vergehen

haben.

In den Tiefen und Höhen der Macht geht es nach wie vor und vollkommen unverändert um Religion (doch hat Religion nichts mit Glauben zu tun) und um Erinnerungsvernichtung gegen Erinnerungsbewahrung und um nichts weiter. Wenn die Menschen glauben, es ginge „Oben“ nur um das Geld, dann ist das ein gewollter Irrtum damit die Massen ihren Glauben haben, es geht aber nach wie vor und gänzlich unverändert auf dieser Welt in Wirklichkeit um religiöse Dinge, genau wie im Mittelalter, und sehr weit Oben geht es nicht mehr um Geld, denn dort ist dieses nur ein Mittel zur Steuerung des Geschehens, aber nicht mehr der Sinn selbst. Soweit Geld auch Oben ein Machtpotential ist, dient diese Macht der Religion, wie es ja z.B. die Gründung des Staates Israel im Jahre 1948 bewiesen hat. Unbenommen von dieser höheren Tatsache ist es aber natürlich auch so, daß die höheren Kreise weiter Unten Menschen mit Geld steuern, denen es auch nur um das Geld geht. Ob man nun mit Drogen, Massenmedien, oder mit Geld steuert – von der Struktur her bleibt es sich gleich.

Die Religion spricht immer noch durch die Symbole, von den Massen ganz unbemerkt, und es ist gleichgültig, ob die Symbole die ihr manchmal zuge dachte Wirkung auch tatsächlich haben, oder nicht, entscheidender ist, daß sie in diesem Glauben zum Einsatz kommen und deshalb mindestens eine konkrete Mitteilung der religiösen Kreise darstellen, die man mitlesen sollte. Dies ist gerade bei der Swastika äußerst interessant und aufschlußreich. Die völkische Bewegung benutzte sie nämlich linkshakig, also als positives Zeichen, und als diese von Hitler geschlagen war, da drehten die Nazineojuden (wohl Leviten) das sozusagen eroberte Zeichen um auf rechtshakig, auf Tod und Untergang.

Das ist keinesfalls Zufall und es ist bezeichnend, denn jedermann hätte damals im Brockhaus nachlesen können, daß nun ein todbringendes Zeichen verwendet wurde. Tod und Untergang als höchster Sinn der Bewegung die es trägt! Es ist erwiesen, daß die Nazijuden extreme „Esoteriker“ waren, vgl. z.B. »Das Schwarze Reich« und dortige Materialsammlung zu diesem Thema. Es waren schlichtweg Schwarzmagier dort am Werk - natürlich heimlich. Ich will mich damit nicht gegen Esoterik aussprechen, denn dieses Gebiet ist erst mal so neutral wie ein Messer, mit dem man einen Menschen töten, oder auch seine Fesseln durchschneiden könnte. Esoterik ist jedoch stets Wissen und nicht der faule Zauber, der auch unter diesem Namen betrieben wurde und wird. Es kommt also auf die Absichten an. In »Die Kunst des Pendelns« (Verlag Moewig bei Ullstein) findet sich z.B. das Faksimile eines Schreibens vom 12.1.1943, das Heinrich Himmler als Reichsführer der SS an einen Professor Wimmer richtete, und das richtig putzig klingt. Es soll nur exemplarisch die wesentlich umfassenderen Tätigkeiten in dieser Richtung darstellen:

„Meinen besten Dank für Ihre Zeilen vom 31.12.42. Ich freue mich ebenso sehr wie Sie, daß das vergangene Jahr durch unser Beisammensein in Shitomir uns auf dem Gebiet der Wünschelrutenforschung und -ausbildung doch ein recht gutes Stück vorangebracht hat. Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen persönlich Gesundheit und gerade auf dem Gebiet Ihrer Forschungsarbeit viel Erfolg.“

Es geht mir hier nur um die Aufzeigung, daß solche Leute das Hakenkreuz nicht zufällig auf rechtshakig umdrehten, sondern es ganz bewußt taten und damit ihre Absicht zeigten, oder genauer: die Absichten derer, die die Bedeutung des Symbols auch kannten.

In »Adolf Hitler als Zeichner und Maler« auf S. 200 findet sich ein von Hitler gefertigtes Blatt mit Symbolzeichnungen aus dem Jahre 1920. Er selbst schrieb zu diesen Zeichen: „Die heiligen Zeichen der Germanen. Eines dieser Zeichen sollte von uns wieder erhoben werden.“ Dies geschah zu einer Zeit, als das linkshakige Kreuz längst in Gebrauch war, doch Hitler schlug es, einmal mit Rundflügeln, einmal wie bekannt eckig, ausschließlich rechtshakig, also gem. Überlieferung „dämonisch“ vor. Auf Abbildungen von Gegenständen der Germanen im 15. Brockhaus ist zu erkennen, daß diese das Symbol meist linkshakig verwendeten, was Hitler bei seinem Vorschlag übergang. Doch mehr noch: Hitler schlug auch die Hagal-Rune als Zeichen seiner Bewegung vor. Auch diese hat eine positive und eine dämonische Stellung (vgl. »Runenmagie« von Spiesberger) und, wen wundert es, Hitler schlug die dämonisch überlieferte Stellung zur Verwendung vor. Zufall kann das schwerlich sein, denn Hitler hatte Kenntnisse, oder er erhielt

entsprechende Weisungen.

Nimmt man die bekannten intensiv magischen Tätigkeiten der Nazielite hinzu, so meine ich sicher sagen zu können, daß diese Führung **bewußt „schwarzmagisch“** gewesen ist. Das wird gerade durch diese Zeichensprache beweisbar, denn diese hochesoterische Gruppe wußte mit Sicherheit auch um den Gehalt der Symbole. Und der Umstand, daß Hitler ein waschechter Schwarzmagier war, oder aber im Dienst von Schwarzmagiern stand, wird durch das Umkehren der Richtungsbedeutung der Swastika im 19. Brockhaus verschleiert, die die Bedeutungsüberlieferung der frühen 30er Jahre auf den Kopf stellt. Dieser Überlieferungswechsel ist weder Zufall, noch Erkenntniszuwachs, sondern nichts anderes, als eine Verschleierung des Hitlerbildes, den man im Volksglauben lieber in einem politischen, bzw. politisch-bizarren zu nennenden Rahmen aufhängen möchte. Aber Hitler stand im Dienst des Satanismus. Im höheren Blickwinkel ist Entstehen - Sein (Werden) - Vergehen zwar ein ganzheitlicher Naturkreislauf, der insgesamt jenseits von Gut und Böse steht, und bei dem aus dem Vergehen das Entstehen folgt. Wer sich aber auf die Symbolik des Vergehens, des Todes, der Zerstörung konzentriert (rechtshakige Swastika), der zeigt damit, daß er sich genau diesem Prinzip allein verschrieben hat.

Die Sache mit dem Hakenkreuz ist noch interessanter, denn auf der dialektisch anderen Seite wurde in einer Kriegserklärung, die angeblich im Namen des Judentums an Deutschland per „Daily Express“ vom 24.3.33 ausgesprochen wurde, das Hakenkreuz **auch**(!) verwendet. Von den „Nichtnazis“. Mitten in dem langen Text zum „Heiligen(!) Krieg“ taucht es mehrfach, sich mit einem Löwen abwechselnd, in einer Grafik auf - aber **linkshakig**! Jüdäer waren es allerdings nicht, die da den Löwen verwendeten. Oben ist eine Zeichnung, die Hitler mit rechtshakigem Hakenkreuz als Angeklagten vor einem Gericht zeigt, und so war mit der entgegengesetzten Benutzung der Swastika den mit diesem Zeichen vertrauten Lesern sofort klar, welche Seite siegen würde und welche Seite das Todessymbol trug. Wenn die hohe Regie der Dialektiker die Symbole so eindeutig zuordnet, darf man sicher sein, daß sie auch für die entsprechende Realisierung der in Symbolform gezeigten Absicht sorgt.

Und auch nach dem II.WK zeigte sich die Macht der religiös motivierten Kräfte, die die Ausgrabung und Wiederentdeckung dieses Uraltzeichens überhaupt nicht schätzten, denn in Deutschland wurde das Zeichen nun zum „nationalsozialistischen Symbol“ erklärt und **verboten**! Und zwar **beide** Symbole, denn auch die linkshakige Swastika wurde gleich mitverboten. Damit wurde die hitlerianische, bzw. nazijüdische Eroberung und Zerstörung des positiven Symbols von den angeblich antihitlerianischen Nachfolgern fortgeführt, was wiederum aufzeigt, daß ein und dieselbe Interessengruppe große Macht behielt, aber nicht mehr unter „Nazis“ firmierte.

Wo es kein Verbot gab, da war das Zeichen zumindest ordentlich geächtet, bzw. verhext. Die Elitesoteriker nahmen mal eben 12 Jahre zum Anlaß, um das vielleicht älteste Symbol der gesamten Menschheit mit absurder Begründung beinahe auszulöschen, was man als den größten Kulturzerstörungsakt aller Zeiten ansehen mag, denn sie löschten das Menschheitsgedächtnis gleich mit, oder zumindest das Gedächtnis der Massen, die es heute einhellig, weil brav gelernt, mit dem NS-neojüdischen Staat gleichsetzen. Aber was sind 12 Jahre gegen die **Jahrtausende**? Wer denkt heute noch durch dieses Symbol an das ganz Alte, fast Ewige? Fast jeder, der eine Swastika sieht, denkt ausschließlich an die NS-Zeit, und das ist eine schon sehr beachtliche Massenbewußtseinsmanipulation. Wirklich erstaunlich. Aber warum? Wo ist der Sinn?

Die Motive dafür sind rein religiöser Natur, denn die Swastika gilt als „magisches“ Symbol. Das hat nichts mit Wirkung zu tun, sondern mit Wissen. Besonders erhellend ist die Tatsache, daß im Band 8 der 15. Brockhaus-Auflage von 1931 die Richtungsunterscheidung noch enthalten ist, während bereits im Ergänzungsband von 1935, also nach der nazijüdischen Machtergreifung, im Ergänzungseintrag davon nicht mehr die Rede war. Tja, und im heutigen Brockhaus sind gut und böse vertauscht, damit niemand darüber stolpert. Solche bedarfsorientierten Anpassungen der Literatur weisen immer wieder auf ganz wesentliche Punkte hin, denn ohne einsehbaren Grund macht man sowas ja nicht.

Übrigens ist das Hakenkreuz, im altenglischen Fylfot (Vierfuß) genannt, ein enger Verwandter des „Dreischenkel“, lat. Triquetrum, griech. Triskele, das ebenfalls seit „vorgeschichtlicher“ Zeit in Verwendung ist, ein sehr ähnliches Zeichen mit nur drei Armen, bzw. laufenden Beinen. Dieses ururalte Symbol zierte heute Flagge und Wappen der „Isle of Man“ in der irischen See, die nicht wirklich zu Großbritannien gehört, sondern mit eigener, gesetzgebender Versammlung, dem „Tynwald“, direkt der britischen Krone untersteht. Der Dreischenkel wird linkshakig, bzw. linksbeinig verwendet, und so ist interessanterweise die letzte offiziell verbliebene große Dynastie ein Bewahrer unseres kulturellen Alterbes. Ich nehme an, daß damit durchaus mehr verbunden sein wird, als nur dieses Zeichen allein.

Doch wahrscheinlich soll mit der Verhexung der Swastika sogar ein in ihm transportiertes Wissen verdrängt werden, was ja nicht neu ist. Wissen ist Macht, Nichtwissen ist Ohnmacht. Ich nehme an, daß die Wiederverwendung der Swastika in ganz Europa damit zusammenhänge könnte, daß das Symbol bei den damaligen, umfangreichen Ausgrabungsarbeiten im Orient sozusagen wiedergefunden wurde. Damals waren Deutsche, vor allem die „Deutsche-Orientgesellschaft“ sehr intensiv mit dem Ausgraben alter Kultur und alten Wissens beschäftigt. Und dann kam es zu aufwendigen, deutschen Südpolexpeditionen. Gab es da einen Zusammenhang zwischen den Ausgrabungen im Orient, der Swastika und dem Südpol?

Es scheint mir so, als ob das Symbol selbst die Geschichte dazu erzählen kann. Man muß sich nur die Variante der Swastika mit den runden „Haken“ durch den Kopf gehen lassen. Wir wissen heute, daß die Erdachse nicht immer so verlief, wie sie es heute tut. Am Himmel der Südhalbkugel bilden vier Sterne das auffällige „Kreuz des Südens“. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Erdachse einst im Süden genau in die Mitte des Kreuzes des Südens zeigte, und daß dort Menschen wohnten, die das am Himmel so sahen, wie es die Swastika mit runden „Haken“ symbolisch ausdrückt. Die vier runden „Haken“ standen demnach für die Kreislinien, die die vier Sterne vom Kreuz des Südens um den damaligen Mittelpunkt der Erdachse im Süden zogen. Und von dort, vom Südpol her, kam dieses Zeichen dann auf alle Kontinente (außer Australien).

Nicht ohne Grund sieht man nur selten ein komplettes Bild der Südhalbkugel der Erde, mit der antarktischen Festlandsmasse in der Mitte und den anderen Kontinenten drum herum. So ein Bild erweckt nämlich den Eindruck, als seien die Kontinente einst von der Antarktis „abgerissen“. Die antarktische Festlandsmasse hat von allen Kontinenten die höchste Durchschnittshöhe über dem Meeresspiegel, und aus all diesen Gründen erscheint es mir wahrscheinlich, daß die Antarktis das sagenumwobene Atlantis ist, der einstige Zentralkontinent. Vermutlich wurden entsprechende Hinweise bei den Ausgrabungsarbeiten im Orient gefunden, vielleicht in der riesigen Hethiterbibliothek, die 1906/1907 gefunden wurde, und in der ja vielleicht auch das genauer nachzulesen war, was Platon noch von Atlantis zu berichten hatte. Laut 15. Brockhaus war die Bibliothek um 1930 noch in der Auswertung, und wenn man konkrete Hinweise auf Atlantis am Südpol fand, dann würde dies die aufwendigen deutschen Expeditionen dorthin erklären. Heute wird veröffentlicht, daß man dort z.B. Pflanzenreste fand, und das ganze Gebiet ist praktisch gesperrt, da es als Schutzgebiet gilt, was schon seltsam anmutet, wenn man sieht, wie wenig dieselben Machthaber die übrige Erde schützen wollen.

Außerdem ist es extrem schwierig, Satellitenaufnahmen vom Südpol zu erhalten. Die „Zeitschrift“ veröffentlichte in den Nummern 1 und 2 Aufnahmen, in denen das Polgebiet offenbar geschwärzt ist. Nun ist dies ja nichts Neues, denn einst wehrten sich die damaligen Machthaber ja auch dagegen, daß die Öffentlichkeit überhaupt davon erfuhr, daß die Erde eine Kugel ist und sich um die Sonne dreht, obwohl die höheren Kreise selbst beides wußten. Wenn Sie im 15. Brockhaus unter „Geographie“ nachschlagen, dann finden sie dort recht gute Karten vom Mittelmeerraum, die zum Beispiel aus dem Jahr 150 n. Chr. stammen. Und eine absolut unbrauchbare Karte aus dem 11. Jahrhundert nach Christus. Natürlich geht solches Wissen nicht verloren, es wird nur zurückgehalten, denn Wissen ist eben Macht. Übrigens finden sich dort auch arabische (schlechte) Karten, bei denen der Süden oben ist, und laut »Duden - Das Herkunftswörterbuch« soll das Wort „Nord“ mit griechisch „nerteros“ (unterer, tieferer) und indogerm. „ner-“ (unten) zusammenhängen, weshalb also auch in dieser Angelegenheit eine Verdrehung stattgefunden hat. Jemand muß schon lange süchtig danach sein, alles auf den Kopf zu stellen – oder die Erde machte tatsächlich mal einen Kopfstand, irgendwann, vor langer Zeit.

Verborgenes Wissen ist nützlich, denn so konnte man z.B. Kolumbus Amerika für die Kirche „entdecken“ lassen, obwohl man schon seit vielen hundert Jahren ganz genau wußte, wo Amerika liegt. (Näheres dazu in »Bibel, Bebel, Babel« von Herbert Runge und »Kolumbus entlarvt«). Mit Kolumbus entdeckte man Amerika dann offiziell, es hieß ursprünglich Vinland und wurde um 1000 n.Chr. von Judäern angefahren (hier: Wikinger). Ich erwähne das hier nur, um die Gleichartigkeit der Prinzipien bis zum heutigen Tage zu zeigen, das Muster, denn ich bin sicher, daß in den höheren Kreisen längst bekannt ist (und immer bekannt war), daß die Antarktis Atlantis ist, während etliche ganz andere Theorien dazu verbreitet werden. Und das ist nicht die einzige Differenz zwischen offiziellem und inoffiziell Wissen, diese Differenz wird heute sogar noch größer und erstaunlicher sein, als im Mittelalter. Hinter Kolumbus standen übrigens Dominikaner, und diese hatten im 14. Jahrhundert die Tempelritter nach deren Zerschlagung gefoltert, von denen berichtet wird, daß sie bereits im 13. Jahrhundert regen Schiffsverkehr mit Mittelamerika hatten. Nun aber von diesem Ausflug ins Runde zurück zu den Symbolen.

Obwohl das Hakenkreuz schon recht interessante Einblicke ermöglicht, gibt es eine duale Symbolik, die noch vielfach interessanter ist und über deren Symbolsprache Sie sich vermutlich gar nicht bewußt sind, obwohl auch Sie die Symbolik ständig verwenden. Es handelt sich um unsere arabischen Zahlen und speziell um die Symbole 6 und 9.

Zunächst muß man berücksichtigen, daß unsere arabischen Zahlenbilder eben nur Bilder der Werte sind, also Symbole. Was uns die 6 ist, war den Römern das Symbol VI. Mir sind keine Aufzeichnungen darüber bekannt, warum man die arabischen Zahlensymbole so schuf, wie wir sie kennen, jedoch ist zu vermuten, daß man sich etwas dabei gedacht hat. Wir dürfen davon ausgehen, daß sie aus einer Zeit stammen, in der die Menschen mit einer vielen nicht mehr nachvollziehbaren Selbstverständlichkeit „religiös“ (wissend) waren.

Die Schöpfer der arabischen Zahlensymbole haben den Gedanken der Dualität in ihre Symbolik integriert. Es gibt ein Symbol, das eigentlich doppelt vorkommt, und nur umgedreht, umgepolt in Verwendung ist. Dieses Symbol ist die 6, bzw. die 9. Der Kreis ist einmal Oben und einmal Unten. Oben aber ist der Himmel und unten, in der Tiefe, die „Hölle“. Oben ist der Geist, darunter das „Niedere“, Materialismus, Trieb.

Würden wir 6 und 9 übereinanderschreiben, so ergäbe sich in etwa das Symbol 8, die Zusammenfassung. Von der 6 und 9 führt ein Haken in das andere Symbol hinein. Die 8 quergelegt ist wiederum das Symbol der Unendlichkeit, oder der Ewigkeit. All dies dürften Spuren eines alten, gewollten Sinns sein.

Im Alphabet sind I und O die gedachten Pole. Übereinander geschrieben ergeben I und O zusammen den griechischen Buchstaben ϕ (Phi), dieser steht für die „Heilige Zahl“ des „Goldenen Schnitts“, gerundet 1,618. (Strecke A verhält sich zu Strecke B wie B zu Strecke C, wobei die Strecke $A + B = C$ ist). I und O lassen sich mit wenig Phantasie auch in die Pole männlich und weiblich übertragen, geometrisch stehen sie für Linie und Kreis.

Denkt man sich die umstrittene 0 weg, die erst später, aus Indien kommend, hinzukam (unter „Arabistik“ finden sich die westarabischen Gobarziffern im Brockhaus noch ohne die 0) und setzt dementsprechend die 1 als **Beginn** einer Linie von 1 bis 9, so haben 6 und 9 dort die Positionen 5 und 8 Zentimeter. Die Strecken 5 und 8 Zentimeter entsprechen daher, so gut es geht, der Verhältniszahl ϕ , $8:5 = 1,6$. Auf dieser Linie markiert also 1 bis 6 die Strecke B von 5 Zentimetern, 6 bis 9 die Strecke A von 3 Zentimetern und 1 bis 9 die Gesamtstrecke C von 8 Zentimetern.

$$5:3 = 1,66 \text{ und } 8:5 = 1,6.$$

Dies ist ein Teil der Fibonacci-Sequenz, die sich ϕ von zwei Seiten her immer mehr annähert:

$$1:1 = 1$$

$$2:1 = 2$$

$$3:2 = 1,5$$

$$5:3 = 1,66$$

$$8:5 = 1,60$$

$$13:8 = 1,625$$

$$21:13 = 1,615$$

$$34:21 = 1,619$$

$$55:34 = 1,617$$

$$89:55 = 1,6181$$

$$144:89 = 1,6179$$

usw.

Und nach diesem Merkschema (eben war ich bei 5, jetzt bin ich bei 8, also werde ich bei 13 sein, Gewesen -

Sein - Werden) soll sich in der Natur z.B. das Blattwachstum vollziehen. Hier geht es um Wissen über die Funktionsweise der Welt, die wie die ungreifbaren Zahlen ϕ und π (Pi) zwischen zwei Verhältnissen, zwei Polen, ist und ebenso wenig eine Selbsterklärung haben kann, wie man π aufschreiben kann, obwohl das Verhältnis eindeutig existiert. Und weil es Wissen über das „Programm Natur“ ist, war dieses Wissen etwas Heiliges, und darum heißt es: Heilige Geometrie. Das ist nicht unberechtigt, denn Wissen ist in der Tat heilig.

Durch die Bereinigung um 0 möchte ich nur aufzeigen, daß die 6 und 9 auch ursprünglich „heilig“ positioniert wurden. Würde man nun in einem Rechteck nach Goldenem Schnitt die Fibonacci-Spirale einzeichnen, so ergibt sich eine Spirale mit einem langen „Arm“, die ganz wie eine 6, bzw. 9 aussieht. Diese Spirale dreht genau an den (theoretisch unendlich vielen) Punkten des Goldenen Schnitts von (theoretisch unendlich vielen) ineinander liegenden Rechtecken des Goldenen Schnitts nach Innen. Die Zahlen 6 und 9 sind also eine (leicht vereinfachte) Abbildung der Fibonacci-Spirale selbst, was auf hohe mathematische Kenntnisse der Entwickler schließen läßt. Aussehen und Position haben also einen einst heiligen Natursinn, weder die Positionen, noch das Aussehen der Doppelzahl 6/9 sind zufällig, sondern vollkommen durchdacht, 6 und 9 sind geradezu perfekte Wissenssymbole.

(Vgl. Zu dieser Thematik »Zurück in unsere Zukunft...« von Bob Frisell, ein Buch, das ansonsten weniger zu empfehlen ist)

In diese Dualität übertragen ist die 6 auch Symbol für das Böse, das Hinab, das „Tier“, den Satan, und damit komme ich zum springenden Punkt. Die Anbetung der 6, ein Kult um die 6, könnte Satanismus sein, während die höchste Zahl 9 für das Streben zum Höheren, bzw. für Gott steht. Oder anders gesagt: Die 6 ist in der hohen Symbolsprache nichts anderes, als das rechtshakige Hakenkreuz, während die 9 der linkshakigen Swastika entspricht. Eigentlich muß Hinauf und Hinab zeitlich verstanden werden, denn Hinauf führt zur Zukunft, wo man Gott näher ist, und Hinab ist ein Hinabfahren in die Vergangenheit (Hölle). Gewissermaßen aus Protest machten die, die hinabfuhren, nach ihrer Ankunft in der Vergangenheit das Zeichen für ihren unteren Zeitkreis zu ihrem Symbol. Dies ist der tiefste Sinn, denn die 6 erzählt eine Geschichte, einen Weg durch die Zeit in einen unteren (früheren) Zeitraum. 6 und 9 stehen auch für zwei Zeitalter.

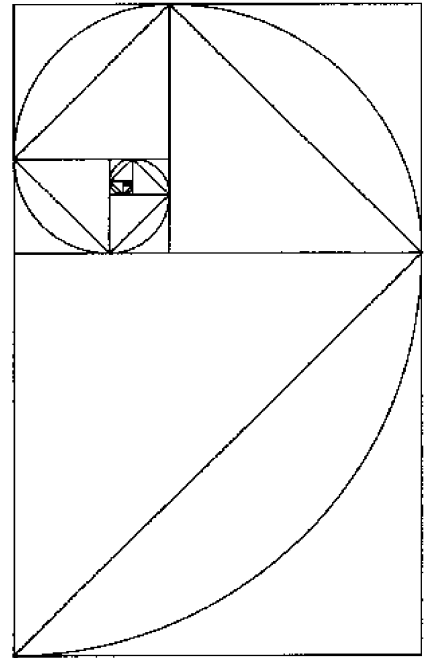


Abbildung 1: Die Fibonacci-Spirale

In der Bibel, Johannes-Offenbarung 13,15 ist zu lesen:

„Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Tieres Geist gab, damit des Tieres Bild redete und machte, daß alle, welche nicht des Tieres Bild anbeteten, getötet würden. Und es macht, daß sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechszig.“

Sozusagen die Dreifaltigkeit des Satans. Ganz egal, was Sie nun von Religion und Satan halten, muß heute festgestellt werden, daß einflußreiche Kreise ganz im Sinne dieses Teils der Offenbarung tätig sind. Die computerlesbaren Barcodes unserer Waren haben stets drei längere Codestreifen, die jeweils den Wert 6 haben. Es gibt drei verschiedene Codierungsmöglichkeiten für die 6, die nicht beschrifteten längeren Streifen sind Typ 2, man findet ihn zum Mitlesen z.B. auf einer Schachtel „HB-Light“. Zu diesem Thema gibt es einige Literatur, z.B. »666 - Die Zahl des Tieres« von Johannes Rothkranz (auch nur bedingt zu empfehlen). Ich möchte damit niemanden erschrecken, aber dieses Phänomen ist nun mal eine Realität, die durchdacht werden sollte. In Ostasien kam es (angeblich) bereits zu Versuchen mit Codes auf der Haut, als Ersatz für die Geldkarte. Würde dies eines Tages Standard werden und das Bargeld ganz abgeschafft sein, so entspräche dies der Johannes-Offenbarung. Darin sehe ich nicht mehr und nicht weniger, als die Tatsache, daß eine recht einflußreiche Kraft tätig ist, die tatsächlich an der Umsetzung dieses Satansteils der Offenbarung arbeitet, was erst einmal interessant erscheinen sollte, auch wenn man weder an einen Gott, noch an einen Satan glaubt, denn wenn eine „Supermacht“ es trotzdem tut, dann hat ihr Handeln auch massive Wirkung auf die Unwissenden, die es albern finden. Warum sie es tut, und was davon zu halten ist, das wäre eine Frage für sich.

Im Alten Testament, welches nach den Fälschungen leider weitgehend ganz im Gegensatz zum Neuen Testament (das auch verfälscht ist) steht, findet sich wiederholt das Ritual des Brandopfers (=Holocaust). Es gäbe viel zu den Grauenhaftigkeiten des Alten Testaments zu sagen, aber hier soll nur das Brandopfer und die 6 als Satanssymbol von Bedeutung sein, denn schließlich ist das Alte Testament ein Buch voller Grauen, doch enthält es auch das „Gegenmittel“.

Die Zahl 6 hat nun eine ganz besondere und auffällige Geschichte. So berichtete der römische Historiker Tacitus, daß im Jahre 70 n.Chr. bei der Zerstörung Jerusalems 600000 Juden umgekommen sein sollen.

Vom Mittelalter her kennen wir die Hexenverbrennungen. Mein Duden Herkunftswörterbuch bemüht sich etwas krampfhaft und unsicher, das Wort Hexe von Hag (Zaun, Hecke, Gehege) abzuleiten. Mir erscheint es viel wahrscheinlicher, daß es sich um eine Herleitung von griechisch hex = 6 handelt. Es handelte sich also bei der Hexenverbrennung um ein alttestamentarisches Brandopfer an 6 = Satan (Seth), was natürlich nicht als offener Satanismus betrieben werden konnte, weshalb die Adresse in hex = 6 sozusagen versteckt wurde. Die Einbeziehung von hex (6) in das Brandopfer kam sicher nicht von den Hexen, die nur kluge Frauen waren (und deren Symbol die 9 war), sondern allein durch entsprechende Namengebung seitens der Täter.

Der Kult um 6 findet sich auch im Alten Testament. Gemäß 2.Mose 12,37 und 4.Mose 11,21 zog Osarsiph mit 600000 aus Ägypten aus. Laut 2.Mose 14,7 folgte der Pharao, wohl wegen der Plünderung, mit 600 Streitwagen. Auch diese 600000 wurden zum Opfer des Osarsiph-„Herrn“ (Josua 5,6).

Die Todesschwadron des biblischen Räuberhauptmanns David (die Kopie) bestand gem. 1. Samuel 30,9 und 27,2 aus 600 Mann. Und gem. 1. Mose 46,26 kam Jakob/Israel mit 66 Seelen nach Ägypten (sicher eine spätere Einfälschung zu Kultzwecken). Laut 2. Chronik 9,13 wurden Salomo 666 Zentner Gold gebracht. Diese Angaben werden kaum historisch echt sein, vielmehr pflegten die Schreiber bereits den Kult der 6 in Literatur und Überlieferung, was sich bis heute nicht geändert hat. Es dürfte hierbei tatsächlich weniger um zahlenmäßige Tatsachen gegangen sein, als um die Einflechtung des Satanssymbols in den Kult - und zwar ganz besonders gern in Verbindung mit Menschenopfern. Außerdem gab es in Babylon laut Daniel 3 ein anzubetendes Bild der Maße 60 mal 6 Ellen, und der Tempel des II. Reichs sollte laut Esra 6,3 die Maße 60 mal 60 Ellen haben, wozu es dann aber nicht langte. Laut 3. Mose 12,5 (Gesetze, Levitikus) bekam eine Frau 66 Tage Hausarrest, wenn sie ein Mädchen gebar. Nullen haben im Kult der Gegenseite keine störende Wirkung und eine 6 ist „gut“, 66 noch besser und 666 ist die Krönung.

Die offenbar unter Einfluß des Sanhedrin losmarschierte „Große Armee“ von Napoleon I. zog laut 15. Brockhaus mit ausgerechnet „über 600.000“ Mann los. Nicht allzu viele kamen zurück. Kurz zuvor hatte das Sanhedrin mit Napoleon in Paris verhandelt, nachdem es über 1000 Jahre nichts, oder nicht viel von sich hören ließ. Wenn es aber von Rom im Jahre 450 zum Militaristen Napoleon überlebte, dann wird es wohl auch jetzt noch existieren. Laut 15. Brockhaus hatte das „auferstandene“ Sanhedrin (Synedrium) bei Napoleon anno 1807 71 Mitglieder. Nach ihnen kam Krieg über Europa.

Die Bedeutung der 6 zeigte sich erneut in diesem Jahrhundert:

Der Ex-US-Senator Glynn, sah am 31.10.1919 bereits in der Ukraine 6 Millionen Juden in einem Holocaust sterben. (The American Hebrew, New York, 31.10.1919, „Die Kreuzigung der Juden muß aufhören“). Hier wurde wohl zum ersten Mal in der neueren Zeit die Zahl 6 mit dem griechischen Opferwort „Holocaust“ verbunden, und das Griechische spielt in diesem Kult öfter eine Rolle, so halt auch beim HEXen-Brandopfer. Es gab damals Pogrome in der Ukraine, jedoch absolut nicht in diesem Umfang. Hintergrund ist hier, daß es Pläne gab, das III. Reich bereits nach dem I. Weltkrieg einzurichten, und der Rabbiner Benjamin Bleech enthüllte 1991 in »The Secret Of Hebrew Words«, daß bei kabbalistischer Lesung der hebräischen Bibel im Zusammenhang mit der Rückkehr ins Gelobte Land der Verlust von 6 Millionen Menschen laut hebräischer Bibel zu erwarten war. Senator Glynn nahm daher wohl irrtümlich verfrüht an, daß es dann 1919 genau diese 6 Millionen gemäß Rabbinerlesekunst gewesen sein müssen. Bleech stellte jedoch auch klar, daß die Rabbiner ebenfalls in ihrer hebräischen Bibel lesen konnten, daß das III. levitische Israel genau 1948 errichtet werden würde, was Senator Glynn 1919 vermutlich nicht wußte.

1936 sah dann der Zionist Chaim Weizmann, später Präsident Israels, in einer Rede am 25.11.36 genau diese Zahl:

„Damit haben Sie die Lage von etwa 3.600.000 Juden. In Polen leben etwas über drei Millionen Juden; in Deutschland gab es 1932 gegen 600.000, aber diese Zahl hat sich seitdem vermindert. Gehen wir weiter und nehmen die Judenheiten von Rumänien, Lettland, Litauen und Österreich, so haben wir praktisch das gleiche Bild, und es ist deshalb durchaus keine Übertreibung, wenn ich sage, daß heute sechs Millionen Menschen

dazu verurteilt sind, in Orte gepfercht zu werden....“

(Chaim Weizmann, »Reden + Aufsätze 1901-1936«; hier einmal 36(00000) als Quadratzahl der 6, 600.000 und 6 Millionen. Das ist eine ziemlich deutliche Betonung, die Zahlen sind aber zweifelhaft.)

Weiterhin gehen die Maximalzahlen davon aus, daß beim Deutschland-Holocaust 6 Millionen Juden umkamen.

Brockhaus, 19.Auflage, Wörterbuch Band 27, „Holocaust“: „Inferno, Zerstörung, eigentlich: **Brandopfer**.“ Yehuda Radday beschrieb ein uraltes Tieropfer im Jerusalemer Heiligtum, das gänzlich zu verbrennen war und von niemandem gegessen werden durfte. Dieses Opfer wurde in der griechischen Thoraübersetzung „Holocauston“ genannt. Es gibt also eine Kraft, die den Völkermord irgendwie in Verbindung mit Göttlichem sieht.

Gerade der D-Holocaust, das Brandopfer mit 6, wirft zwingend die Frage nach der wirklichen Macht der Religion auf. Inwieweit stand also der ganz konkrete Satanismus hinter den Ereignissen um den Holocaust, wie auch hinter früheren Menschenopfern? War der Nationalsozialismus im Hintergrund etwas ganz anderes, etwas Un- bzw. Überpolitisches? Und da sich in der Literatur nun für den UdSSR-Holocaust eine Opferzahl von ausgerechnet 66 Millionen herauskristallisiert (vermutlich übertrieben), sollte man wohl mal darüber nachdenken, in welcher Zeit wir wirklich leben.

Es gibt guten Grund für die Annahme, daß 6 ein „Bild des Tieres“ ist, zumindest irgendwo weiter Oben. „Und das Tier macht(e), daß alle, welche es nicht anbeteten, getötet wurden..“

Es gibt weitere symbolische Brücken zwischen NS-Staat und Sowjetstaat (die offensichtlichen Ähnlichkeiten bespreche ich hier gar nicht). Die Abkürzung SS fand ich erstmals als Abkürzung der neojüd. „Zionisten-Sozialisten“, gegründet 1904 in Rußland, (Zion auch: Sion, daher SS) als Faksimile aus »Lexikon - Handbuch des jüdischen Wissens« in »Bibel, Bebel, Babel« von Herbert Runge.

60 mal 60, bis heute die Sekunden und Minuten der Stunde, wobei wiederum erwähnenswert scheint, daß die Babylonier einst ein Sechziger- oder Sexagesimalsystem verwendeten. Der Umstand, daß wir die Stunde in 60 mal 60 Untereinheiten aufteilen, wird vielen selbstverständlich erscheinen, aber es gibt halt Blickwinkel, von denen aus auch die allerälteste Gewohnheit auf eine ursprüngliche Idee hin untersucht werden muß, und unsere Zeiteinteilung ist insofern vollkommen willkürlich festgelegt, die Stunde könnte ebensogut 90 mal 90 Sekunden haben, das wäre kein Problem. SS tauchte auch in „SchutzStaffel“ (NS-Staat), „StaatsSicherheit“ (DDR) und „StaatsSchutz“ (BRD) auf. Eine seltsame Gemeinsamkeit und Tradition. Zumindest aus dem NS-Staat und der DDR hat man auch keine gute Erinnerung an Organisationen namens SS. Als ein anderer Name für die „Friedenstruppen“ auf dem Balkan meldete Videotext, und ich verschluckte mich fast: „Stabilisierungs-Streitmacht“. Das klingt so ungeschickt bis bescheuert, daß es nur mit purer Absicht zur Herstellung eines SS-Kürzels erklärt werden kann.

Ziehe ich auch hier die griechischen Buchstaben mit ihrer Zahlenentsprechung heran, so liegt der verlorene Buchstabe Stigma sehr nahe, der, laut Brockhaus, eigentlich nur noch mit seinem Zahlwert 6 verwendet wurde, während er als Buchstabe bei den Griechen außer Gebrauch geriet. (Vgl. 19. Brockhaus-Auflage, Band 9, Eintrag „Griechische Schrift“, Seite 143). In der Tat findet sich unter der Geschichte des Symbols S der altgriechische Buchstabe abgebildet, und zwar genauso „zackig“, wie ihn die erste deutsche SS schrieb. Dieses S war nichts anderes als ein Stigma. Stigma hat aber auch die Bedeutung: Zeichen und **Brandmal**. So bedeutet also Stigma-Stigma, gerade in der gezackten Schreibweise eindeutig nichts anderes als: 66 oder doppeltes Brandmal.

Auch wenn es Ihnen albern erscheint, es wirkt eine Kraft, der dies „geisteswissenschaftlich“ sehr wichtig ist. Man sollte die äußerst auffällige Verwendung der 6 vielleicht doch zur Kenntnis nehmen, denn eine Verdrängung des mit Zufall eben nicht erklärbaren Phänomens wäre absolut unwissenschaftlich. Wissenschaftlich, in diesem Falle religions- und geschichtswissenschaftlich, kann nur der Versuch der Ursachenfindung sein, nicht aber ein Augenverschließen. Wenn sich dann eine internationalistische Satanssekte als Ursache findet, dann ist das eben so, wer es bestreitet, der möge eine bessere Erklärung für das Phänomen anbieten. Daß bei Stalingrad ausgerechnet die 6. deutsche Armee geopfert wurde, will mir im größeren Überblick auch nicht ganz zufällig erscheinen. Die 6. Armee des Paulus...

Es geht aber noch weiter:

Die Netanjahu-Regierung in Israel bestand zunächst (bis Anfang 1998) aus 6 Parteien mit 66 Sitzen und ich frage mich wieder, ob das Zufall ist, oder ob jemand etwas damit sagen will. Wenn es etwas ausdrücken soll

- was???

Brockhaus, 19. Auflage, Wörterbuch, Band 27: „Hexagramm“: „Sechsstrahliger Stern aus zwei gleichseitigen, ineinandergeschobenen Dreiecken.“ Der israelische Davidstern.

Laut Architektenplan „Sitzordnung Plan 7110 E“ hat der Plenarsaal des Bundestages 662 Abgeordnetenplätze + 3 der Präsidialkanzle + 1 des Wehrbeauftragten = 666. Ich will damit nicht ausdrücken, daß alle Abgeordneten nun Satanisten wären, die wissen das sicher gar nicht. Aber ein Architekt oder Planungsbeauftragter, der dürfte wohl zu den eingeweihten Symbolikern gehört haben, falls die Plankopie, auf die ich stieß, den Tatsachen entspricht. Die entsprechende Quelle ist ein wenig unsicher, was ich nicht verschweigen möchte. Man müßte mal hin und selbst nachzählen...

Man kann das Spielchen der Priester der 6 ruhig als beinahe kindisches Getue betrachten - aber sie tun es eben und die Verbreitung der 6 macht ihnen Freude. Ihr wohl größter Coup war die Durchsetzung des Wortes **Sex** für ein häufiger im Kopf befindliches Bedürfnis. Aus Sicht der Priester wird nun ständig Satan gehuldigt, wenn jemand das Wort Sex denkt, oder das Wort gesprochen oder geschrieben wird, was recht häufig der Fall ist. Man hätte „es“ ja auch Five oder Two nennen können.

Interessant auch die ersten 6 der römischen Ziffern:

I (1), V (5), X (10), L (50), C (100), D (500). DCLXVI = 666.

Nun ja, das Römische Reich war auch dementsprechend in Erscheinung getreten. Über die römische Variante findet sich die 6 auch in den Namen DaVID und LeVI. Levi ist sogar fast 66, LXVI. Wenn man die beim „Spiel“ ebenfalls gebräuchliche Spiegelschrift hinzuzieht, dann findet sich in David sogar eine komplette 666. Da die Nazineojuden den Taten nach eindeutig jene vom System Levi waren, findet sich auch eine sinnvolle Kulterklärung für den Namen der ersten Kriegsrakete V1. Die Rakete hieß: 6.

Warum heißt es eigentlich „KZ“ und nicht korrekt „KL“ für **K**onzentrations**L**ager (wie es zunächst auch üblich war)? Diese Frage stellte ich mir schon lange und ich wurde fündig in »Die Weltformel« von Derek X.P. Soter. „KZ“ ist ganz einfach ein priesterlicher „Stempel“ und bedeutet Kohen-Zaddik. Kohen (auch Cohen, Cohn, Kohn) ist laut »Die Unschuld der Jenseitigen«, Seite 63, ein „unfehlbares Priestergeschlecht“ vom Geschlecht der Aaroniden (vom biblischen Aaron, Stamm Levi). Dieses Geschlecht fiel mir tatsächlich durch die letzten hundert Jahre immer wieder auf, auch bei den Zitaten zur Schaffung des „Antisemitismus“ (kommt noch), oder zum Beispiel beim Attentatsversuch gegen Fürst Otto von Bismarck durch Herrn Cohen-Blind (15. Brockhaus; Bismarck).

Und „Zaddik“, so heißen die Führer des Chassidismus, denen (15. Brockhaus) ihre Anhänger blind zu folgen haben. Chassidismus heißt übersetzt: Lehre von der List. So kommen wir also mit dem biblischen Begriff Holocaust, der religiösen Kultzahl 6 und dem Priesterstempel Kohen-Zaddik auf drei Hinweise, die die Frage dann doch berechtigt erscheinen lassen: Was war da eigentlich **wirklich** los? Und wie steht es heute damit?

Und sowjetische angeblich 66 Millionen Tote unter Führung des ZK (Zaddik-Kohen) sind geeignet, diese Frage doppelt zu unterstreichen.

Das noch:

Schulchan Aaruch, Gesetz 45:

„Hat man die Macht, sie öffentlich zu töten, so tue man es; wenn nicht - so komme man mit Ränken über sie, bis daß man verursacht ihre Tötung.“

(entnommen bei »Die Unschuld der Jenseitigen«, Abhandlung der Gesetze des Schulchan Aaruch.)

In Schulchan Aaruch und Talmud finden sich so entsetzliche „Regeln“, daß ich auf deren Wiedergabe lieber weitgehend verzichte, denn es ist wohl so ziemlich das Grauenhafteste, was jemals die Schriftform erlangt haben mag. Wenn Sie das lesen wollen, dann suchen Sie in Bibliotheken oder Antiquariaten nach den alten Büchern (um die Jahrhundertwende), die sich damit beschäftigten. Wenn Sie das tun, dann bedenken Sie bitte, daß dieser Auswurf des Grauens weder von Judäern stammt, noch von der Gesamt derer, die sich heute Juden nennen. Dieser skrupellose Wahnsinn stammt von einem Teil derer, die sich Juden nennen und er passt bestens und ausschließlich zu den Leviten.

Die ganz konkrete Auslegung von Johannes-Offenbarung 13 (die 666) über die Strichcodes und ihren Zusammenhang mit dem Waren- und Zahlungsverkehr, betrachte ich aber nur als ein Auf-die-Spitze-treiben

im Sinne einer Punktlandung, denn die gleichnishafte Auslegung der Offenbarung ist in diesem Fall die richtige. Mit dieser ist kein besonderer Barcode mit 666 mehr erforderlich, denn die 666 an Hand oder Stirn, das ist ganz einfach der Satanismus, das Tierische in der Tat (Hand) und im Denken (Stirn). Und so gesehen ist alles auch ohne 666-Barcode längst gelaufen, denn Johannes-Offenbarung 13,15 ist auch ohne ihn bereits ziemlich erfüllt, nur weniger offensichtlich und die meisten Menschen halten es für gut, daß es so ist, denn sie haben es so gelernt, sich daran gewöhnt, und so erscheint es ihnen halt normal. Ich behaupte aber, daß die Masse auch irren kann, und daß die geistige Norm ein Massenwahn sein kann. Sie müssen sich nicht wundern, wenn in der von Ihnen mitgeschaffenen Gesellschaft nun schon Kinder Kinder töten, denn das kommt ja nicht „einfach so“, das sind keine neuen Gene, es ist der vorherrschende Geist, die Macht des Satanismus, der in Kürze auch die Gleichgültigen und Vergnügungssüchtigen bedrohen wird, bzw. es bereits tut.

Wichtig und bemerkenswert ist noch ein besonderes Phänomen im Zahlenkult der Priester der 6. Sie „mögen“ natürlich die Zahl 9 nicht. Und so gilt der 9. Ab (Monat des jüd. Kalenders; auch Aw) als Unglückstag. Laut Talmud soll dies darauf beruhen, daß der angebliche Mose an einem 9. Ab von seinen Spähern die Nachricht erhielt, daß Kanaan nicht erobert werden könne. Und ob historisch wahr, oder später eingeführt, laut „Handbook of Jewish Thought“ von S. Aryeh Kaplan, S. 339-340, zerstörten die Babylonier am 9. Ab 586 v. Chr. den ersten Tempel zu Jerusalem, die Römer am 9. Ab 70 n. Chr. dann den zweiten Tempel. Am 9. Ab 1290 wurden die Juden aus England ausgewiesen und am 9. Ab 1492 aus Spanien. Der Ab ist ein Monat des jüd. Kalenders, der in unsere Monate Juli/August fällt, vor allem aber ist der Ab der 11. Monat des jüd. Kalenders, und im Deutschland unseres Jahrhunderts fand das Phänomen dann seine Fortsetzung, und hier sind die Daten mit Sicherheit echt. Am 9.11.1918 wurde Kaiser Wilhelm II. abgesetzt und die Republik ausgerufen (Novemberrevolution). Am 9.11.1923 kam es im Rahmen des Hitler-Putsches zum Marsch zur Feldherrenhalle und zur Schießerei. Am 9.11.1938 brannten die Synagogen (Reichskristallnacht) und am 9.11.1989 fiel die Berliner Mauer. Tatsächlich haben alle Ereignisse einen gemeinsamen Faktor, was nur zum Teil offensichtlich ist. Im Prinzip stünden für geschichtsträchtige Ereignisse mit zudem spezifizierender Wirkung alle 365 Kalendertage gleichermaßen zur Verfügung, aber es häuft sich auf diesen Tag. Magie? Nein. Das Phänomen ist weder magisch, noch göttlich noch zufällig. Es gibt halt eine ziemlich alte und einflußreiche Kraft, die dafür sorgte, daß bestimmte Ereignisse auf den 9.11. und den zahlenmäßig identischen 9. Ab fielen, entweder tatsächlich, oder nur laut Überlieferung. Warum die, für die alles Zahl ist, und die die 9 hassen, nicht den 9.3. oder 9.8. oder sonst einen 9. eines anderen Monats als Unglückstag wählten, sondern genau den 9.11., das wird klar, wenn man 9 mit 11 multipliziert. 99. Es mußte einfach der 9.11. sein, kein anderer Tag des Jahres ist der „Anti-Tag“ für die Priester der 6.

Wichtig ist jedoch Folgendes: Der konkrete Informationsgehalt des Bildes der 6 ist der „Fall“ in die Vergangenheit, der Hass auf die 9 ist ein Hass gegen eine Zukunft. Nicht ohne Grund wurde Offenbarung 13,18 (Zahl des Tieres 666) durch den besonderen Weisheitshinweis mit Offenbarung 17,8 gekoppelt, wo es heißt:

„Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht und wird wieder emporsteigen aus dem Abgrund und wird fahren in die Verdammnis, und es werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, deren Name nicht geschrieben steht von Anfang des Lebens, wenn sie sehen das Tier, daß es gewesen ist und nicht ist und wieder sein wird. Hier ist der Sinn zu dem Weisheit gehört!“

Hier wird ein Zeitkreis beschrieben! Das „Tier“ traf in der Vergangenheit aus der Zukunft ein. Wir aber sind nun am anderen Ende dieses „Zeittunnels“, und während derzeit viele nach dem „Tier 666“ Ausschau halten, kann ich verkünden, daß diese Ankunft in der fernen Vergangenheit stattfand, während in unserer Zeit nur noch der Kult und der „Abflug“ liegen. Also keine übertriebene Panik.

Diesen „Abflug“ beschrieb auch Michel Nostradamus in Vers X,31, denn „unter die Erde“ ist ein Gleichnis für: In die Vergangenheit zu einer Erde „weiter unten“ in der Zeit. Der Vers lautet (etwas frei):

Das „Heilige Reich“ wird in Deutschland seinen Anfang nehmen,
für die Ismaeliten (Araber, Islamgläubige) wird auch Platz sein.

Auch die Esel wollen nach Karmanien.

Wer Widerstand leistet, wird unter die Erde gebracht.

Urkult – Kultur: Der Krieg der Künste

Eigentlich ist der Kult nur ein Spiel. Eine magische Wirkung besitzt der Kult nicht, wohl aber eine Bewußtseinswirkung. Der Glaube an eine magische Wirkung war der Gegenseite jedoch um der Aufrechterhaltung ihres Kultwesens willen recht. Dies führte zu den erstaunlichen Blüten um das Symbol 6, ihr Hauptkultzeichen, doch sie verwendeten auch andere Mittel. Ich werde erst später darauf eingehen, daß alles insbesondere mit Zeit zu tun hat, wie mit der Bibel und auch die „UFOs“ spielen eine nachvollziehbare Rolle, die kein Anlaß zum Erstaunen ist.

Ein Film der Gegenseite war zum Beispiel „Independence Day“. Das erkennt man daran, daß der neojüdische Filmheld natürlich David nach dem König des I. Reichs heißt. Dieser ermittelt, daß der erste Angriff in 6 Stunden stattfinden würde. Eine zweite weltweite Angriffswelle wird dann in 36 Stunden erwartet. Meist sieht man nur US-Kampfmaschinen, aber einmal ganz deutlich ein israelisches Kampfflugzeug mit dem Davidstern. Auch die Filmkunst ist voller Kult und es findet ein Urkult-Kampf in der Kultur und überall statt. Beispiele ließen sich finden wie Sand am Meer. Auch der „Highlander“ ist ein wirklich nett gemachter Film der Gegenseite, der natürlich zu Gleichnissen vereinfachte. Die Unsterblichen in dem Film stehen für die bewußten Angehörigen der unsterblichen Stämme und den erblichen Stammekonflikt der Stammesgrößen. „Es kann nur einen geben“. Levi. Einmal steht der Highlander vor einem Löwengatter und der Film läßt Widerwillen zwischen dem Highlander und den eingesperrten Löwen erkennen. Diese Kleinigkeit ist eine Schlüsselszene für die, die die Schlüssel besitzen. Die Masse kann nichts damit anfangen.

In einem „Reader's Digest“ Auswahlbuch aus dem Jahre 1968 stieß ich auf eine Kurzfassung des Buches »Avalon« von Anya Seton. Sowohl Avalon, als auch Seth (in Seton) sind Schlüsselklänge. Beim Lesen erschienen mir Gut und Böse grundsätzlich vertauscht. Neue Absätze beginnen stets mit Großbuchstaben, doch ein einziges mal verwendete man Großbuchstaben mitten im Text. Auf S. 260 steht ganz oben links: „SEHT! sagte Merewyn plötzlich.“ Ansonsten wird keine Großschreibung für Ausrufe verwendet, später auch nicht mehr für den Ausruf „Seht!“, nur beim ersten Auftauchen. Das sind so diese Spielchen und Frau Seton (vermutlich ein Pseudonym) ehrt hier ganz eindeutig den erwähnten Gott (Mensch) Seth.

Auf der anderen Seite arbeitet z.B. Stephen King. Viele seiner Werke sind sehr bekannt und fast alles bei ihm hat Hintersinn. Mit »ES« dürfte das Sanhedrin gemeint sein. Die Handelnden besiegten ES als Kinder (in der fernen Vergangenheit, als ES mit High-Tech aus der Zukunft kam), dann schworen sie, ES wieder zu besiegen, wenn ES wieder da sein würde und vergaßen alles (Gedächtnisverlust der Massen). Nur einer erinnert sich die ganze Zeit (bewußt bleibende Stammesführung) um zur Zeit die erwachsen gewordenen Kinder (des Stammes) für den anderen Kampf am anderen Ende der Zeit des einen Konflikts zu wecken. Der erste Kampf war der, der die modernen Ruinen in Asir hinterließ, der zweite Kampf am Ende der Zeit, das ist Armageddon.

Für die meisten Menschen ist das schwer zu erkennen, aber in einem weniger bekannten Werk »The Mangler« wurde Stephen King ganz konkret. Es geht um eine Waschfabrik, in der eine Maschine des Bösen steht, eine Heißmangel. Sie erhält ab und zu Menschenopfer, die die Maschine dann durchmangelt – frißt. Der Fabrikbesitzer ist ein alter Mann, der sagt, daß die Maschine ihm Macht verleiht. Ein Teil der Maschine sei in ihm und ein Teil von ihm in der Maschine. Das ist das Einlassen mit dem Bösen. Die Maschine hatte den Mann mal in der Mangel und zerstörte dessen Beine, er hat daher eine Gehhilfe. Er opfert der Maschine Frau und Kind. Natürlich gibt es Gute, die die Maschine zerstören wollen. Die Mangel erhält gern unschuldige Mädchen an deren 16. Geburtstag als Opfer. Als eine Gute zum Opfer ansteht kommt es zum Konflikt an der Maschine, das Mädchen wird im letzten Moment gerettet. Als der Alte das Mädchen zum Opfer bringt, betet er die Maschine als Gott an und im Kampf wird dann der Alte selbst zum Opfer der Maschine, die zerstört scheint. Aber Nein, the show must go on! In der Schlußszene sind Fabrik und Maschine wieder in Betrieb. Die Arbeiter laufen umher (die dem Bösen nichtsahnend dienende Masse) und die Leitung hat das nun sehr fies erscheinende einst gute Mädchen. Sie hebt eine Hand und an dieser fehlt ein Finger, den die Maschine doch bekommen hatte. Ich denke, daß ich den Hintersinn nicht erklären muß. Ach ja, diese Mangelmaschine hat eine Nummer, riesengroß in der Mitte des Oberteils und es ist natürlich die Nummer 6. Dick und fett.

Aber alles hat eine noch tiefere Ebene und einen tieferen Sinn. Meist ist der Sinn bei der Gegenseite das erwähnte Kopieren. Doch es gibt zwei Formen des Kopierens, und um dies verständlich zu machen, müssen Sie berücksichtigen, daß die Gegenseite aus einer Zukunft mit dem Wissen um diese Zukunft, in der sie alles

verlor (verlieren wird) in die Vergangenheit kam. Von dort aus hatte sie immer den einen zentralen Wunsch(traum): Sie wollte eine andere, zweite Zeit schaffen und davon träumen sie noch immer laut und unübersehbar. Aber das ist nicht möglich, ich werde später mehr dazu sagen. Sie hielten es aber für möglich, denn diese Möglichkeit war ihre Hoffnung. Im Rahmen eines großen Zeitänderungsänderungsplans kopierten sie daher vieles aus der Zeit nach der Zeit des Originals – um in die Rolle derer zu schlüpfen, die sie schließlich beim vermeintlich „ersten“ Zeitlauf besiegt hatten und eben deshalb wurden die Originale zum Ziel ihrer Ausrottungsbemühungen. Nahe der Endzeit versuchen sie jedoch das Originale vorher zu kopieren, da sie ja hoffen, daß alles nun in ihrem Sinne anders, geändert, geschehen würde. Sie haben ein begrenztes Wissen über das Originalgeschehen der Zukunft, weshalb ihre Kopien dem späteren Original auch immer oberflächlich etwas ähnlich sind. Anderes soll nach ihren Wünschen gar nicht geschehen. Wenn Sie die Nostradamus-Verse kennen, dann werden Sie wissen, daß schon im Oberflächentext eine besondere Rolle Deutschlands erwähnt wird (Vers X,31) und genau darin liegt ihr Motiv dieses Deutschland zu vernichten, damit es in der vermeintlich geänderten Zeit nicht zum Schauplatz des erwarteten Geschehens werden könne.

Damit stellte ich schon mal kurz einen wichtigen Kernbereich der tiefsten Motive im Ringen der letzten rund 4000 Jahre dar. Die Irritation, der Wahn, besteht in der Annahme, daß es durch den Eingriff in der Vergangenheit zu einem zweiten, anderen Zeitstrom gekommen sein müsse, was nicht der Fall ist, aber dazu führte, daß sie Dieses nachher und Jenes vorher kopieren möchten. Es ist ein gigantischer Fälschungsplan, dem alle kleinen und großen Fälschungen entsprungen sind. Dies ist der Kern des Wahns.

Ich mußte dieses Kernthema bereits hier kurz ansprechen, um einen wichtigen Teil der Gegenmaßnahmen zu erläutern. Sie wußten, daß im Rahmen der Wiederherstellung der Wahrheit ein erstaunlicher, lange verborgener Kult enthüllt werden würde, der die Menschen sehr beeindruckt. Folglich mußten sie auch dies fälschen und ein Teil dieses Fälschungsbereichs ist der Unfug mit ihrer 6. Armageddon, das ist auch der große Endkampf zwischen Wahrheit und Lüge. Einwirkung der Zukunft in die Vergangenheit gab es von zwei Seiten, dualistisch wie immer. Sie fingen in der fernerer Vergangenheit an und arbeiteten von dort vorwärts, wir fingen in der nahen Vergangenheit an und arbeiteten von dort rückwärts.

Durch das Rückwärtsgehen war es möglich, in alten Namen Aussagen zu verpacken, die erst mit der heutigen Sprache erkannt werden können. Dies geschah, um zur richtigen Zeit zu enthüllen, wer wirklich Zukunft geworden ist und wer nicht, wie auch zum Nachweis der Möglichkeit des Zeitfluges an sich.

Zum Entschlüsseln eines zentralen Bereichs ist ein Schlüsselwort erforderlich und ein Schlüsselbuchstabe. Juda war einst Ida, echte Juden waren auch die Idumäer. Das lydische Volk war jüdisch, ebenso Libyer und Lyker. Der Stammbuchstabe I, eine Hälfte der Dualität I und O, ist der Kern der I-Abwandlungen J und L. JIL. Sie sind austauschbar. Das Schlüsselwort ist der älteste Gottesname, der da lautet: WAL. Daher kommt Walhalla und Wallfahrt, aber auch die Stammesnamen Waliser und Wallonen. Die Namen kamen von unserer Heimat im östlichen Mittelmeer, als wir Europa besiedelten und die Bronzezeit brachten. Weil WAL ein Gottesname ist, benannten die Menschen das größte Lebewesen der Erde nach ihm, den Walfisch. Das Geheimzeichen der Christen war das Fischsymbol, denn es stand für den Namen WAL. Und daß Jonas von einem WAL verschluckt wurde, das ist natürlich nur ein Gleichnis. Ich könnte sehr genau erzählen, was mit diesem Gleichnis wirklich gemeint ist und vielleicht tue ich es auch noch, im Moment führt es zu weit. Da auch die „Germanen“ Altisraeliten, bzw. Isaakiten waren (alle europäischen Urstämme nach dem Cro-Magnon-Typ waren es) enthält auch die germanische Mythologie urisraelitisches Wissen. Nach germanischer Mythologie war WAL, bzw. WALI, der 13. Gott, der verschwand, um zur Götterdämmerung zurückzukehren, die er überleben würde. Diese Rückkehr ist nun erfolgt. Wenn man das W von WAL dreht (Drehen gehört dazu, ebenso der reine Klang), dann kommt man zu BAL, BAAL, zu dem Gott, den in der Bibel jene verehrten, die dem neuen levitischen Terrorgott in Kanaan entgegentraten. An ihn erinnern die Balearen und das Baltikum, auch der Ball, der runde und ganze Ball. Eine Spiegelung von WAL und BAAL ist auch BEL, daher der Name der Belger, später Belgier und BEL klingt im französischen Wort „belle“ für schön und englisch „bell“ für die Glocke. Das sind keine Zufälle, es ist Kult, doch dies ist der Kult des Schönen und Wahren.

Wir benutzten meist, nicht nur, die englische Sprache, die Sprache der „Engel“. WAL ist der ursprünglichste Ausdruck, der zu LAW umgestellt werden kann, englisch für Gesetz. Wird L-A-W jedoch einzeln vokalisiert, wie in der Grundschule, so ergibt sich llll – aaaah – www, also LOVE, die Liebe. Das Gesamtanagramm heißt also: WAL ist das GESETZ, und das GESETZ ist die LIEBE. Und das haben wir immer schon gesagt. WAL ist aber damit noch nicht ganz komplett ausgepackt. Wir tauschen bei L-A-W das

L gegen ein J und kommen zu J-A-W, das ist JAHWE, der altisraelitische Gott. Lassen Sie sich nicht dadurch irritieren, daß die Leviten später allerlei Übles im Namen JAHWES gesagt haben. JAHWE heißt: ICH BIN. Insgesamt heißt es also richtig: „Ich bin das Gesetz und das Gesetz ist die Liebe.“ Das W ist gedreht auch eine 3, die 3 markiert, daß in den 3 Buchstaben 3 Kernelemente verpackt worden sind. 3 mal 3 ist 9, unsere Zahl. Sie sehen, daß sehr geschickt gearbeitet wurde und die Kabbala-Bemühungen der Gegenseite sind vergleichsweise mäßig.

ICH BIN ist die entscheidende Querverbindung. WAL ist der Hauptsatz, doch damit er nicht für „zufällig“ gehalten werden würde, machten wir ein Doppel davon. Doppel unterstreichen. Das Doppel ist nicht ganz so perfekt, aber auch nicht schlecht. ICH BIN ist englisch I AM. I AM = AIM, englisch das Ziel. Klanglich französisch hängt AIM mit Liebe zusammen (je t'aime). Das ergibt insgesamt: „Ich bin das Ziel und das Ziel ist die Liebe“. Daß beides zusammen hängt, wird offensichtlich, wenn man bei I AM das I wieder gegen ein L tauscht und das M auf den Kopf stellt, denn dann kommen wir zurück zu LAW und WAL und der Kreis ist geschlossen. Auch im Namen JESUS fehlt nur der Schlüsselbuchstabe I zu JE SUIS, was ICH BIN heißt. Engel, das sind Menschen der Zukunft, Zeitreisende, und bei Daniel (Kapitel 12) heißt es, daß der Engelsfürst Michael für mein Volk zuständig ist. Michael wird in den drei benutzten Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch gern verwendet, da sie die Hauptsprachen des israelitischen Volkes geworden sind. „El“ heißt Engel, was ein Titel ist, es verbleibt Micha als Name. Micha wird in der deutschen Sprache doppelt verwendet (Achim) und heißt deutsch-englisch ICH AM, ICH BIN. Außerdem lebte ein Prophet namens Micha. WAL führt auch zu MAL und Abendmahl und zur Vermählung, bei der Niemand gemahlen wird. Außerdem zu LAM und Lama und Lamm Gottes. Nebenbei bemerkt ist AMEN ein Anagramm für NAME und in NAME englisch gesprochen steckt wieder der französische Klang AIM von Liebe. I AM hängt zusammen mit AY AM und MAYA, laut St. Germain hängt damit zusammen (was nicht so deutlich erscheint) AUM und OM (Pol O statt Pol I).

Der eigentliche Text des Koran beginnt mit der 2. Sure. Diese beginnt mit drei Buchstaben, die vom weiteren Text mit einem Punkt getrennt sind. Die drei Buchstaben bilden also einen Satz für sich. In den Erläuterungen zum Koran heißt es, daß es sich um eine alte Einleitungsformel handelt, doch man kennt anscheinend die Formel selbst nicht mehr. Da es erforderlich ist, die Große Einigung auch zwischen Christentum und Islam herbeizuführen, ist es mir eine besondere Freude, daß ich mit dem soeben Gesagten auch der islamischen Welt etwas überbringen kann, nämlich den alleinigen Sinn ihrer Einleitungsformel, die aus den drei Buchstaben ALM besteht. Die mit diesen „Zauberbuchstaben“ verbundene Brücke muß jetzt aufgezeigt werden, da die überall vertretene Gegenseite unter anderem darum bemüht ist, eine radikal-islamistische und eine anti-islamistische Grundlage zu erzeugen und zur Explosion zu führen.

Die indoeuropäische Ausbreitung der Israeliten wurde in den großen Gebirgen markiert mit ALPEN und NEPAL, einem weiteren Anagramm. Damit wurde PAN-EL geehrt, denn PAN, Faunus, war ein großer italischer König, kein Gott, sondern ein Mensch – wie fast immer.

Die mehrsprachige Verschlüsselung ist übrigens auch die von Ray Nolan bei Nostradamus entdeckte

„Seien Sie gewarnt, daß Ihre Feinde zahlreich, emsig, waghalsig, sehr subtil und hingebungsvoll sind, ja manche sind sogar Ihre eigenen Brüder und durch Naturbande mit ihnen verbunden. Die Auseinandersetzung ist daher besorgniserregend und gefährlich. Wäre es ein Krieg der Waffen, so hätten wir wenig zu befürchten. Aber es ist ein Krieg der Künste und der Zauberei. Ein Krieg gegen die ägyptischen Magier in dem keine Waffe nutzt, außer der Rute Gottes.“

Sie würden erstaunt sein, in welchen Bereichen der Kunst die Priester des Guten und Wahren versuchen, den bewußtseinsmanipulierenden Einflüsterungen der Gegenseite entgegen zu treten. So stecken auch hinter „Raumschiff Enterprise“, „Star Trek“ echte Priester. Es gibt dort so viele Hinweise. Am deutlichsten wurde man mit einem Kinofilm, dessen Handlung eigentlich recht eigenartig ist. Da kommt die Chefcrew mit einem Raumschiff zur Erde zurück, als dort gerade Panik herrscht. Eine seltsame Sonde ist auf Erdkurs, sie sieht nicht gerade wie ein modernes Raumschiff aus, dunkel und schmierig. Diese Sonde sendet eigenartige Töne zur Erde und bewirkt heftige Naturkatastrophen, es sieht nach Weltuntergang aus. Spock findet heraus, daß diese Töne Walgesänge sind. Doch die Erde hat keine Wale mehr. So vermuten die Enterprise-Leute, daß die Sonde die Erde zerstört, weil sie keine Antwort erhält. Also fliegen sie in die Vergangenheit (unsere Zeit) und holen nach allerlei Hin und Her ein Walpaar in ihre Zeit. Die Wale werden ausgesetzt, antworten der Sonde, diese zieht wieder ab und der drohende Weltuntergang ist abgewendet. Auf so eine Story muß man erstmal kommen, oder? Sie ist aber ganz leicht zu verstehen, denn tatsächlich ist die Enterprise-Zukunft unsere Gegenwart und es geht darum, ob noch etwas vom Guten, vom Alten, vom Wahren am Leben ist. Ob es noch Menschen gibt, die nicht Seth folgen, sondern WAL. Hat das Gute überlebt?

Es hat auch einen Sinn, daß das T im Namen James T. Kirk für Tiberius steht, der ein guter Kaiser im levitischen Rom war. Ein Infiltrant. Und diese Serie birgt noch mehr Hinweise und anderes birgt weitere Hinweise und insgesamt schwimmen Sie in lauter Sinnhaftigkeit, die Sie nicht erkennen und für reine Unterhaltung und Fiktion halten.

Das ist der Krieg der Künste, der Kampf um das Massenbewußtsein. Kultur und Ur-Kult. Vergleichen Sie die Botschaften von „Enterprise“ und „Independence Day“.

Das Diesseitsprogramm

Sowohl aus historischen Gründen, als auch aus Gründen im Bereich meiner eigenen Philosophie und Moral, werde ich noch gelegentlich christliche Worte zitieren. Jesus Christus ist für mich das Ideal, die Wahrheit, die Liebe, das Leben und die Garantie. Vielen sind die alten christlichen Worte jedoch zu verstaubt. Dies liegt allein daran, daß die Worte der Großen Wahrheit für die Menschen einer anderen Zeit formuliert worden sind. Die Gleichnisse mußten der Verständnissfähigkeit der damaligen Menschen entsprechen. Heute sind jedoch neue Gleichnisse möglich, die alles wesentlich plastischer erklären können und dem Unaussprechlichen in moderneren Worten nahe kommen können. Das liegt schlichtweg daran, daß wir auf unserem Weg durch die Zeit nun dem Reich Gottes in der Zukunft, hinter dem Ende der Zeit, so nahe sind, daß es besser zu erkennen und verstehen ist. Es ist nicht meine Aufgabe, nur Christen zu erreichen, sondern auch Atheisten. Religion, das hat ohnehin nichts mit Glauben zu tun, denn das Wort stammt von religare. Re = Wieder, Zurück, Liga = Vereinigung. Das Wort heißt also Zurückvereinigung oder Wiedervereinigung. Das Wort bezeichnet einen Vorgang und keinen Glauben. Wie es schon der herausragende Guido List darstellte, beinhaltet Wiedervereinigung bereits fälschlicher Weise den Gedanken einer vorhergegangenen Trennung, doch gab es keine wirkliche Trennung, diese gibt es nur im Bewußtsein, das sich in diesem Punkt täuscht und dies auch tun sollte. Die Religion ist demnach die Bewußtwerdung der Einheit mit Gott. Religion, das macht man, oder man läßt es bleiben, aber es ist keine Sache des Glaubens. Wenn man es gemacht hat, dann tritt ein Zustand des Wissens ein, der wieder nichts mit Glauben zu tun hat.

Der Glaube, das war immer nur ein Ersatz für diejenigen Menschen, die es nicht machen konnten. Daher besteht zwischen „Gläubigen“ und Atheisten kein nennenswerter Unterschied, denn Erstere glauben etwas, von dem sie nichts wissen und Letztere glauben etwas nicht und wissen dennoch nicht mehr. Der Glaubensverfall war für uns kein Problem, ja er war sogar nötig, um Wissen an die Stelle des Glaubens zu setzen. Glaubensvorstellungen können das schließliche Wissen sogar behindern. Im Endeffekt stehen Atheisten und Christen (und andere) völlig gleich da. Atheisten können gute Menschen sein und angenommen werden, Christen können schlechte Menschen sein, die verworfen werden. Wenn es so weit ist, dann zählt die Tat und das Sein. Zwar gab die ursprüngliche christliche Lehre die Wahrheit und das Wissen darüber, wie Tat und Sein aussehen sollten, aber die Gegenseite mißbrauchte die Lehre für ihre Zwecke, obwohl der Verständige alles Notwendige immer selbst in der Bibel hätte finden können, wenn er aufmerksam gelesen hätte. Hat Jesus nicht ausdrücklich vor den Gelehrten und Pharisäern gewarnt und sie verflucht? Wie konnte es dann dennoch geschehen, daß Christen gelehrten Pfarrern und Schriftgelehrten traute, die Dieses und Jenes sagten, aber ganz Entscheidendes im Buch unter Verschuß hielten? Wie kann es sein, daß sich jemand Christ nennt, und dennoch den Titelträgern traute? Oh, es gab und gibt gute Titelträger, aber man kann sich da nie so sicher sein. Es gab Phasen des ungeheuerlichsten Mißbrauch des Christentums und Menschen folgten dem, weil sie einem falschen, institutionalisiertem Christentum folgten. Im Namen des Christentums kam die pure Barbarei über die jüdischen Stämme Europas, die Vernichtung der Stämme war eine einzige Antichristianisierung und es war mühsam für wahre Christen, die Plattformen zu verbessern. Dennoch wird das Christentum am Anfang und am Ende gut gewesen sein und sein Sinn erfüllt haben.

Ich möchte Teile der Lehre nun in moderne Worte fassen, die Atheisten vielleicht viel eher zusagen werden, als manchen Christen, die sich alles altertümlich vorstellen. Doch die Bibel war ihrer Zeit nie hinterher sondern immer weit voraus. Jetzt erst holen wir sie ein. Jetzt erst kann sie ganz verstanden werden. Wenn ich also neue Gleichnisse verwende, so tue ich das insbesondere für die Atheisten, doch hinter allen Gleichnissen steht immer dieselbe Wahrheit, der sich alle Gleichnisse immer nur annähern können und es auch sollen. Später werde ich noch mal auf die alten niedergeschriebenen Worte zurückgreifen, die nichts anderes beschreiben.

Nun gut, ich streute es im vorhergehenden Kapitel schon ein wenig ein. Vielleicht kennen Sie den Film oder das Buch »Welt am Draht«. Dort wird eine Fiktion beschrieben, in der die Menschheit einen Supercomputer entwickelt, in dem ein Abbild unserer Welt simuliert werden kann. Dort „leben“ Programmierbare Einheiten wie Menschen. Wenn die wirkliche Welt etwas über den Rohstoffverbrauch in 50 Jahren wissen wollte, dann wurde das Programm soweit durchlaufen und abgefragt. Praktisch ist uns dies in Unkenntnis aller Ursachen und des überall wirkenden freien Willens unmöglich. In der Fiktion konnte nun ein Echtmensch mit allerlei Elektronik am Kopf in die simulierte Welt eindringen und eine dortige Figur steuern. So konnte er mit den Programmierbaren Einheiten reden und „leben“, er war in dieser simulierten Welt, obwohl er physisch in unserer Welt blieb und rein geistig in die Computerwelt eindrang. Irgendwann kam dann dieser

Kontaktmann zur Computerwelt auf die Idee, in seiner „realen“ Welt nach dem Kontaktmann bei uns zu suchen. Damit ist eigentlich alles gesagt, und hinter diesem beachtlichen Werk müssen die gesteckt haben, die bei Johann Jakob Heß (negativer Schreiber) indische Kalanen und Judäer waren und bei Guido List europäische Kalande – die Weltlehrer. Die Kalande versteckten das nötige Wissen einst in Mythologie und Brauchtum und vor allem in Märchen, wo es die Gegenseite schlecht anzweifeln und vernichten konnte, weil das Gesagte ja offiziell gar nicht wahr war. Ja sie konnten es nicht mal selbst erkennen. Doch heute lesen die Menschen keine Märchen mehr. Oder doch? Natürlich tun sie das, sie lieben Fantasy und Science-Fiction, weshalb sich dort die Kalande weitertummeln und kalen, das heißt drehen und (ab)wandeln. Und die müssen »Welt am Draht« in die Welt gesetzt haben, wie auch etliches mehr.

Es ist tatsächlich so, daß wir in einem Programm leben. In diesem modernen Gleichnis ist Gott der Programmierer, unsere Welt ist das Diesseitsprogramm und das Jenseits ist die eigentliche Wirklichkeit außerhalb des Programms. In den alten Schriften stehen „Hölle“ und „Abgrund“ und „unter der Erde“ meist für Vergangenheit, während Gottes Reich in der Zukunft liegt und überall herrscht, aber nicht überall gleichermaßen sichtbar ist. Gottes Reich ist eigentlich außerhalb des Diesseitsprogramms, doch gibt es einen Bereich im Diesseitsprogramm, der sich dessen bewußt ist und von wo aus besondere Aufgaben für das Gesamtprogramm im Sinne des Programmierers ausgeführt werden. Diese Zukunftserde ist Gottes Reich auf Erden, also ein Programmbereich mit Kontakt nach Außerhalb, der dem Außerhalb auch selbst mehr entspricht. In diesem Programmbereich gibt es keinen Gegensatz zu Gott mehr, sondern nur noch den Weg mit ihm und zu ihm. Es ist gewissermaßen die fortgeschrittene Hälfte des ganzen Zeitreichs. Die dortigen Menschen führen die Aufträge aus, die in unseren Programmen auch denen des Betriebssystems entsprechen würden. Sie sind eben die Engel – unsere Nachkommen.

Der Sinn des Programms ist die Schulung, insbesondere das Lernen über Gut und Böse und die Wirkungen, die wir in einer Simulation erfahren können. Es gehört zum Schulungskonzept, daß wir unsere Welt für wirklich halten, denn es ist im Sinne der Schulung, wenn wir davon ausgehen, daß die Folgen des Bösen auch real eintreten. Tatsächlich bewirken wir jedoch nur Simulationen und sind nicht in der Lage dazu, irgendeinen realen Schaden anzurichten. Selbst eine Atombombenexplosion über einer Großstadt bewirkt nicht mehr, als eine entsprechende Simulation in unseren Computern. Der bisherige Menschentyp hätte im Wissen darüber jedoch auf die Idee kommen können, daß dann hemmungslos alles Böse getan werden könne, was aber eben nicht der Sinn des Programms ist. Deshalb sollte das Wissen über den Illusionscharakter allen Geschehens nicht zu bekannt sein. Das ändert sich jedoch in der Nähe des Übergangs zu dem Programmbereich, in dem dies bekannt sein soll, um einen anderen Bereich der Naturgesetze zu erforschen und schließlich zu verstehen. Weil dies unsere nächste Aufgabe sein wird, ist die Zeit reif dafür, das Diesseits als reines Programm zu begreifen. Daß die Zeit reif ist, wird daran erkennbar, daß die Erforschung der für Materie gültigen Gesetze und der Materie selbst nun sehr weit voran gekommen ist. Man hat zunehmend erkannt, daß es gar keine Materie gibt. Alle Materie bestand auf jeder Ebene immer wieder aus fast Nichts, 1997 wurde Materie aus Licht erzeugt. Führende Wissenschaftler gehen davon aus, daß Materie eigentlich nur Schwingung sei. Wie man es auch dreht, die Menschheit merkt, daß Materie eigentlich nur ein Empfinden von Materie ist, wo eigentlich Nichts ist. Aus diesem Grund merken die Menschen also bald, daß sie sich in einer rein virtuellen Welt befinden, was einen entscheidenden Entwicklungspunkt markiert.

In den Computern simulieren die Menschen bereits das, was hier auch geschieht. Absolut materielle Vorgänge werden in Programmen simuliert, in denen sich Nichtmaterie aufgrund von Programmgesehen so verhält, wie es unsere Materie aufgrund derselben Gesetze tut. Die materialistische Naturwissenschaft konnte nie etwas anderes tun, als diese Gesetze genau zu bestimmen um sie zu nutzen. Sie berechnet die Gravitation, kann aber nur feststellen, daß es sie gibt, wie sie sich auswirkt, nicht aber warum es sie gibt, was sie bewirkt. Die Massenanziehungskraft „ist einfach da“. Sie müssen keine Gläser rücken wollen, um „Zauberei“ zu sehen. Sie sehen die Zauberei nur deshalb nicht, weil Sie sich an sie gewöhnt haben. Wenn da ein Körper im Raum ist, dann geschieht nicht viel. Ist noch ein Körper da, dann bewegen sich die Körper aufeinander zu. Das ist „Gläserücken“, ist Ihnen das noch nie aufgefallen? Der Vorgang widerspricht dem Energieerhaltungsgesetz, da keiner der Körper Energie für die Bewegung verbraucht. Es geschieht ganz einfach deshalb, weil es so programmiert ist. Es ist ein Naturgesetz und ein Naturgesetz ist eine Programmregel. Nicht anders ist es in den Programmen der Jetztmenschen, in denen Nichtmaterie so tut, als ob sie Materie wäre. Wenn Sie ein Spiel spielen, dann prallt Ihr Computerball so von der Wand ab, wie er es im Diesseitsprogramm auch tut, obwohl in Ihrem Computer weder ein Ball ist, noch eine Wand.

Die Computertechnologie ist heute so weit, daß Menschen einen „Datenanzug“ tragen und eine Brille mit

zwei Monitoren, wodurch sie sich direkt in ein dreidimensionales Programm begeben können. Sie sehen nur noch die virtuelle Welt, in der sie sich selbst bewegen und auch programmierte Gegenstände anfassen und bewegen können. Natürlich ist das Diesseitsprogramm noch viel perfekter, doch kommen die menschlichen Entwicklungen ihm bereits so nah, daß das Diesseitsprogramm verstanden werden kann. Das soll auch so sein. Und weil es verstanden werden kann, wird es auch verstanden werden. Wenn Sie nun unberücksichtigt lassen, daß ein Mensch im Datenanzug in einer virtuellen Welt ist, die unserer Welt nur begrenzt nahe kommt und sich hinzudenken, daß er in seinem Datenanzug die „wirkliche“ Welt vergisst, dann ist die Entsprechung perfekt.

Auch in den Programmen der Jetztmenschen können mehrere Menschen gemeinsam in eine virtuelle Welt eintreten und dort jeder eine Spielfigur führen. In sogenannten „Adventures“ (Abenteuerspielen) übernehmen Sie eine von mehreren Figuren (oder eine ganze Gruppe). Meist können Sie die Fähigkeiten der Spielfigur bestimmen, Kraft, Intelligenz, magische Fähigkeiten zum Beispiel. Mit der gewählten Figur lösen Sie eine Aufgabe, die meist darin besteht, einen Schatz zu finden oder jemanden zu befreien. Auf Anhieb gelingt das selten, Sie müssen die virtuelle Welt in mehreren Versuchen kennenlernen, bis Sie das Problem gelöst haben. Es gibt heute Phänomene, die als krankhaft eingestuft werden. Dabei ist zu beobachten, daß ein Mensch eine virtuelle Figur in einer virtuellen Welt (meist virtuelle Kommunikation) ernsthafter lebt und wichtiger nimmt, als seine Diesseitsexistenz. Wenn er in der virtuellen Welt ist, kann es sein, daß er sein Diesseitsleben mehr oder weniger vergißt. Dieser Zustand entspricht schon sehr dem Zustand der Diesseitsfiguren, die während der Simulation nur noch extremer vergessen haben, daß es sich nur um eine Simulation handelt, sie wissen nichts mehr von der eigentlichen Jenseitsrealität, von der aus sie die Spielfigur führen. Tatsächlich sind sie aber ständig im Jenseits und dieses Jenseits-Ich wird heute in der Esoterik als das „Höhere Ich“ bezeichnet. Das Diesseits-Ich und sein Bewußtsein ist gewissermaßen ein kleiner Bruder des Höheren Ich, es entspricht einem Gefäß, einem Wirkungsrahmen. Das Höhere Ich steuert zwar, ist jedoch ebenso durch die Möglichkeiten der Diesseitsfigur eingeschränkt, wie die Diesseitsfigur, die eine Adventure-Figur steuert. Das Höhere Ich entspricht dem Begriff der Seele und jede Diesseitsfigur hat diese Seele und ist diese Seele, von der aus wir alle unsere Diesseitsfiguren steuern.

Wenn man mal davon absieht, daß es keine Materie gibt, dann entspricht die physische Figur der Hardware, deren Benutzer, User, die Seele ist. Auch das Gehirn und dessen Fähigkeiten gehört zur genutzten Hardware, der Mensch ist nicht das Gehirn, welches durchaus ein Biocomputer von höherer oder geringerer Leistungskraft ist, sondern er benutzt das Gehirn – ein gewaltiger Unterschied. Diejenigen, die noch viel zu lernen haben, die totalen Materialisten, machten einst das Herz als das greifbare Objekt des Lebens aus. Dieselbe Dummheit wiederholen sie heute mit dem Gehirn. Für viel Geld lassen sich in den USA Menschen nach dem Tod einfrieren (Kryonik). Sie glauben, daß sie die verlassene Figur noch mal führen könnten. Eigentlich gehen sie davon aus, daß es kein Leben gibt. Aber eine verlassene Figur wird nicht wieder betreten. In der Billig-Version lassen sich die Leute nur den Kopf einfrieren, da sie in ihm das Leben wännen, es materiell dort lokalisieren. Der Sinn der Aktion wäre aber nicht geringer, wenn sie sich nur den Fuß oder ihren Hintern einfrieren ließen.

Aus diesen Gründen ist der Anschluß zu Gott nirgendwo mehr als im Inneren zu finden und genau dies wurde schon immer gesagt. Es ist so. Die Widersacher versuchen das Ich daher auch gern vom Inneren fortzureißen, mit Arbeit, mit Unterhaltung, mit Ablenkung aller Art. Jeder Unterhaltungsmensch hat eine Spielfigur verschwendet, aber er wird so viele erhalten, wie er benötigt.

Nun gut. Die materielle Hälfte des Diesseitsprogramms ist weitgehend „geknackt“ und dann beginnt die ernsthafte Erforschung der Programmregeln (Naturgesetze), die im nichtmateriellen Bereich wirksam sind. Die Esoterik nennt sie die „geistigen Gesetze“. Sie sind ebenso real und verläßlich, wie die materiellen Naturgesetze, die ja eigentlich auch geistige sind. Die Zukunftsmenschen werden sich dieser anderen Seite widmen und haben es aus ihrer Sicht bereits getan. Man kann mit diesen Gesetzen genau so umgehen, wie mit den materiellen Gesetzen, sie wirken ebenso zuverlässig und können durch Experimente gefunden werden. Viele wurden per „Religion“ mitgeteilt. Zum Beispiel: „Fraget, so wird euch geantwortet werden.“ Speziell diesen Bereich habe ich gut erforscht. Wenn Sie wirklich eine Frage haben, dann werden sie eine Antwort erhalten. Es darf aber keine beiläufige Frage sein, die Frage muß in Ihnen brennen, Sie müssen diese Frage sein. Eine vorhandene Wunschantwort ist hinderlich, denn Sie sollten offen für die richtige Antwort sein.

Hinzu kommt eine weitere Bedingung: Die Frage muß recht uneigennützig sein. Man kann sagen, daß das Diesseitsprogramm, genau wie Ihre Spielfigur, einen Selbsterhaltungstrieb hat. Es arbeitet dann mit Ihnen

zusammen, wenn es dem Programm nützt, wenn es Ihnen hilft. Es sucht Gelegenheiten, sich selbst zu helfen, in dem es Ihnen hilft. Sie können das Programm an dieser Stelle nicht betrügen, es weiß genau ob Sie programmfreundlich sind, oder aber programmfeindlich. Die Einschätzung kann ganz erheblich von Ihrer Selbsteinschätzung abweichen. Wenn aber alle Bedingungen stimmen, dann kann das Programm gar nichts anderes tun, als Ihre Frage zu beantworten, und dann lernen Sie erstaunliche Dinge. Es ist nicht so, daß ein Antwortpaket mit einem schönen Gruß vom Programm kommt, nein, die Antwort tröpfelt auf allen möglichen (und für unmöglich gehaltenen) Wegen ein. Aber sie kommt. Sie erhalten die Informationsbausteine und Sie finden zur richtigen Informationsverarbeitung. Wenn Sie mit der Antwort dann etwas Programmfreundliches tun, dann wird das Programm Ihre Anfragen sehr beachten und Ihnen überhaupt nützen, denn es hat ein Interesse an Ihnen. Daraus kann sich eine weit hinauf führende Zusammenarbeitsspirale ergeben. Das Erstaunliche ist, daß die Antworten selbst von Diesseitsfiguren gebracht werden, die meinen, daß sie Sie behindern würden. Es ist insgesamt beeindruckend wundervoll und es scheint wie Magie, doch es handelt sich nur um gewöhnliche Gesetzmäßigkeiten. Es ist wie mit der Gravitation – Sie ziehen die Antworten „magisch“ an. Aus diesen Gründen sind den Widersachern offene Fragen bereits ein Greuel. Sie versuchen daher, das Entstehen von Fragen durch falsche oder oberflächliche Antworten zu unterbinden, was ein ergänzendes Mittel zur allgemeinen Ablenkung ist. Natürlich müssen Sie Ihrer Intuition bedingungslos vertrauen, denn diese ist eine wichtige Verbindung zum Wissen Ihres Höheren Ich. Menschen, die sich ständig mit TV oder Musik berieseln lassen haben keine Chance, sie sind beinahe tot. Ich kenne Menschen, die nicht mehr ohne Ablenkung existieren können!

Dieser Bereich hat wenig mit Gott zu tun, denn der hat einen Willen, über den sein Programm nicht verfügt, das eben Geschilderte stellt eine Automatik dar, die ohne Gott und nur aufgrund seiner Programmregeln funktioniert. Wichtig ist das Verstehen des auf allen Ebenen vorhandenen Eigenwillens, den auch die Erde und der gesamte Kosmos besitzt, ebenso wie jede einzelne Zelle, aus der Sie bestehen. Jeder Ihrer Zellen kümmert sich um sich selbst, was auch so sein soll. Im Dualismus gibt es aber immer zwei gegensätzliche Faktoren, und so sorgen verschiedenste Zellen auch dafür, daß Sie als höherer Organismus funktionieren können. Verweigern Zellen den Dienst am Gesamtorganismus, dann werden sie als krank eingestuft. Sie erwarten, daß andere Teile Ihres Organismus diese Krankheit heilen, was ja meist auch geschieht. Es ist Ihnen nicht wichtig, wie diese Heilung geschieht, sie wollen, daß es geschieht. Dieser Wille setzt mancherlei in Gang, obwohl Ihnen der entsprechende Wille oft nicht bekannt ist. Eine Zelle, die sich nicht um den Organismus kümmert, ist eine Krebszelle. Die Menschen sollten begreifen, daß sie auf einer höheren Ebene ganz genau so betrachtet werden, wie wir unsere Zellen betrachten und bewerten. Und diese höhere Ebene hat beachtliche Möglichkeiten! Ist eine Krankheit erkannt, so wird die Heilung angestrebt. Im Menschen ist z.B. Fieber oft ein Mittel der Heilung. Wo Erreger sind, da passiert erst mal eine ganze Weile nicht viel, aber ab einer bestimmten Gefährdung gibt es „Alarm“. Dann reagiert Ihr Körper plötzlich sehr heftig, während er im Vorfeld nicht viel vollbracht hat. Wenn Sie sich dann krank fühlen, dann sind Sie unter Umständen bereits mitten in der Heilung, während die Krankheit zuvor wochenlang gegärt haben mag. Der Organismus Erde verhält sich nicht anders! Ab einem bestimmten Schwellenwert wird er äußerst aktiv und dann geht es rund. Die Erde kann etliche Naturkräfte gegen die Erreger einsetzen und auch der Mensch ist Natur (wie auch letztlich alles was er schafft doch ein Naturprodukt ist). Krebszellen sind auch Natur. Es ist jedoch zu pauschal, wenn manche tönen, die Krankheit der Erde, das ist **der** Mensch, denn so ist es nicht. Teile der Menschen sind Krankheit, nicht aber alle Menschen. Und weil der Mensch Natur ist, gehört auch der Mensch selbst zu den Naturkräften, die der Gesamtorganismus gegen die Krankheit einsetzt. Da das eigentliche Virus eine Geisteskrankheit ist, Dummheit, die oft freiwillig ist, **müssen** sogar Menschen dagegen mobilisiert werden. Es ist also richtig, und auch dies sagte schon die Religion, daß wir die Ereigniskette, die nun begonnen hat, selbst herbeigerufen haben, denn es kommt zu einem Ausbruch, der dem Fieber entspricht, und der heilen wird, was bedeutet, daß viele Menschen sich ändern müssen, oder aber nicht bleiben können.

Das Problem dabei ist, daß die Menschen, die Teil der Krankheit sind, sich selbst für gut und gesund halten. Gerade darin besteht ja die Krankheit, sie sind umgepolt. Könnte man eine Krebszelle befragen, dann würde sie ihr Verhalten auch für gut und richtig halten und entrüstet fragen, was sie denn wohl falsch mache. Und sie würde auf all die Krebszellen umher zeigen, die genau dasselbe tun. Eine, oder einige Krebszellen wären ja kein Problem. Ein Problem entsteht erst, wenn es ganz viele Erreger gibt. Daher müssen die einfachen Menschen begreifen, daß es keinesfalls nur die Mächtigen sind, denn viele von denen sind am allerwenigsten das Problem, andere schon. Die Frage ist, wie es kommt, daß es auch bösartige Mächtige gibt und die Antwort ist die, daß sie nicht wirklich als böse erkannt werden und gestützt oder geduldet werden und zwar von der Masse, die jegliches Versagen gern auf Mächtige schiebt, doch nie auf sich selbst. Es ist

eine Tatsache, daß die Masse recht dumm ist. Der Sumpf, aus dem bössartige Macht wächst, das ist die Masse selbst, denn solange es diesen Boden gibt, wird jeder entfernte bössartige Mächtige aus dieser ersetzt.

Wenn also zur Heilung angesetzt wird, dann wird das aber auch ordentlich gemacht. Das bedeutet, daß die Masse selbst in Spreu und Weizen getrennt wird, bis es eine Masse gibt, die keinen Nährboden für Geisteskrankheit mehr darstellt. Die Menschen wurden zur Nächstenliebe ermahnt, aber sie haben die Mahnung nicht beachtet. Sie haben die simple Erkenntnis nicht erkannt, die besagt, daß Nächstenliebe doch ein positiver, indirekter Egoismus ist. Es gilt: Input = Output. Je mehr jeder Einzelne abgibt, desto mehr ist für jeden Einzelnen bei Bedarf vorhanden. Jede Gesellschaft, die das nicht versteht, ist unabänderlich zum Untergang verurteilt, sie zerstört sich selbst.

Die Heilung ist daher zugleich die Erlösung, doch sie wird bitter für viele, die sich für heil halten. Es ist aber eine Phase, in der jede Entscheidung für das Programm und für Gott besonders gern aufgenommen und quittiert wird.

Diesen Punkt stellte ich heraus, um darzustellen, wie es überhaupt möglich ist, daß es eine gute und reine Zukunftsmenschheit gibt. Sie schält sich aus der Vormenschheit heraus und die Zukunft hilft dabei. Weil das Diesseitsprogramm ein Programm ist und weil ein Programm aus Dualismus besteht, gibt es Pole, Durchmischung und Reinheit. Ein Dualismus ist der Zeitdualismus mit den Polen Vergangenheit und Zukunft, die im Extrem nicht erreichbar sind, deren Spannung aber das Zeitfeld ermöglicht. Mit dem Einschalten des Programms waren Zukunft und Vergangenheit gleichzeitig da und durchdrangen sich. Die Vergangenheit schiebt sich als schwere Masse langsam in die Zukunft, doch die Zukunft kann schnell in die Vergangenheit und daher lenken, wie sie Zukunft wird. Daraus ergibt sich immer wieder Gegenwart. Die Polarität Gut und Böse ist so verteilt, daß das Böse aus der Vergangenheit kommt und das Gute aus der Zukunft. Dazwischen ist eine Grenze, eine poröse Wand, durch die nur Gutes durchdringen wird. Diese Wand ist nicht materiell zu begreifen, sie ist ein Zeitraumpunkt. Zu diesem Punkt treiben wir auf dem Zeitstrom und an diesem Punkt vollzieht sich die Trennung. Ab dort trennen sich also Gut und Böse, weshalb das Böse einen unteren Zeitkreis hat (6) und das Gute einen oberen Zeitkreis (9), der den unteren mitschuf und aus diesem hervorgeht.

Ich kenne die Einwendungen, daß das Böse doch auch sein müsse und wie relativ das doch sei. Das ist levitischer Unfug. Ja, das Böse muß sein. Aber nur in dem einem Zeitkreis, wo es seinen Anteil hat und nichts weiter zu bewirken hat, als das Gute abzustoßen und es damit in bestmöglicher Reinheit zu schaffen. Je mehr Böses, je weniger Gutes, aber um so stabiler und zuverlässiger ist der herausisolierte geringe gute Rest der Menschheit. Es kommt nicht auf deren Zahl an, sondern auf deren Qualität, denn selbst wenn es nur 100 Menschen wären, dann besäßen diese ja ganze Zukunft um sich dort zu vermehren. Sie müssen das so sehen, daß dies ja nur der innerprogrammliche Weg der Hardware ist, der dafür sorgt, daß in der Zukunft, der anderen Seite der Zeit, die dort notwendigen Spielfiguren vorhanden sind. Auch wenn Ihre Diesseitsfigur ungeeignet ist, stehen die Spielfiguren der Zukunft ja auch Ihrer Seele zur Verfügung. Es gibt daher keinen, nicht den allergeringsten Weg für das Böse und all seine Ursachenträger in die Zukunft und niemand hat sich darüber zu beklagen, denn es wurde deutlich mitgeteilt und jeder hätte es wissen können. Es ergibt sich also ein Dualismus des Reinen mit dem Unreinen, wobei das Unreine in sich den Dualismus von Gut und Böse trägt.

Daß die Konstruktion die „Wiedergeburt“ benötigt, ist klar. Die Christen haben das weitgehend vergessen, ob wohl es als urchristliches Wissen noch immer in der Bibel steht.

Johannes-Evangelium 3,3: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen... Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden.“

Das Nacheinander der Wiedergeburten muß aber nicht unserer Zeitrichtung entsprechen, Ihr nächster Versuch kann auch in der Vergangenheit stattfinden, wo er nur aus unserer Sicht bereits stattgefunden hat.

Weil es sich beim Diesseitsprogramm um eine Illusion handelt, ist es auch richtig, daß der materielle Erfolg weniger zählt, als angenommen. Es ist allein der erworbene geistige Besitz, der mitgenommen wird – er ist das, was das Höhere Ich aus der Benutzung der Spielfigur gelernt hat, was seine Position in der Realität bestimmt. Deshalb kann tatsächlich ein Niedriger im Programm nach dem Ende einer Runde viel höher dastehen, als ein Mitspieler, der hier gut funktionierte und materiellen Erfolg hatte.

Das Amüsanteste, was es gibt, das sind „Realisten“, die immer alles ganz „realistisch“ sehen. Diese wissen

am allerwenigsten von der Realität, denn sie haben sie am gründlichsten vergessen. Das muß auch so sein, denn sie neigen am ehesten zum Bösen, lassen sich am leichtesten ihre Realität bestimmen und sollen daher die Folgen auch für absolut wirklich halten. Es waren immer nur die diesen gegenpoligen „Weltfremden“, die wirklichen Weltverbesserer, die unverstandenen ganz großen Geister, die für den oft dünnen roten Faden in die Zukunft sorgten. Man kann den Realisten aber nicht böse sein, denn alle waren einmal so jung und unerfahren.

Zum Urknall noch ein Wort: Ist es nicht an der Zeit, die Vorstellung zu erweitern? Sie war doch schon immer falsch. Wie soll es an einem Anfang der Zeit einen Urknall gegeben haben? Wo bleibt dabei das Kausalitätsprinzip? Woher kam das, was da knallte, und wo ist die „vorknallige“ Ursache, die den Urknall bewirkte? Aber der Urknall ist gar nicht übel, wenn man sich darunter die Inbetriebnahme des Programms vorstellt.

Mit diesem Kapitel überführte ich das biblische Geschehen ins beinahe rein Menschliche. Damit soll es den Atheisten seine Bedeutung zeigen, denn Atheisten können gute Menschen sein, wie Christen dem Bösen folgen können. Die Vereinigung zwischen Christen und Atheisten vollzieht sich, wenn Atheisten die Bibel wissenschaftlich lesen und Christen weniger altmodisch. Die Annäherung ist möglich und durchführbar. Ich sage das nicht, um eine Brücke zu bauen, sondern um zu zeigen, daß diese Brücke real existiert. Es ging und geht um die Menschen der Zukunft und die Menschen der Vergangenheit. Auch die Zukunft ist Teil des Diesseitsprogramms. Aber keinesfalls habe ich damit Gott ausgeschlossen, denn er/sie ist außerhalb des Programms und hat dieses Programm geschaffen. Die Zukunftsmenschheit weiß das, hat die „materiellen“ Naturgesetze vollständig erforscht und arbeitet sich durch die Erforschung der rein geistigen Gesetze weiter empor. Was bisher „Esoterik“ hieß, wird eine hohe Wissenschaft sein. Entwicklung ist Vergeistlichung. Wir gehen also zwar in das Reich Gottes auf der anderen, geistigen, zu ihm gewandten Seite seines Programms, nicht aber gleich zu Gott oder ins Jenseits, es ist nur das Verlassen dieser Sperrzone, der Zone 6.

Zu Gott direkt geht es nach dem Verlassen der Spielfigur selbst, doch diese ist immer verbunden mit der Jenseitsrealität, ganz egal, ob sie es weiß, ahnt, glaubt, oder für ausgeschlossen hält. Mit dem Wissen darüber beginnt jedoch außerhalb der Zone 6 das bewußte ewige Leben, also auch das ewige Leben selbst. Die große Veränderung liegt im Bereich des Wissens, nicht im Bereich der Tatsachen, die ja schon vorher Tatsachen waren, die man nur nicht verstehen konnte.

Dort, wohin einige auch physisch gehen werden, dort wird auch geboren, und auch in diese verbesserten Spielfiguren kommt Geist von außerhalb des Programms, weshalb manche direkt gehen und die anderen irgendwann durch die Wiedergeburt. Die Wiedergeburt kann aber auch in die Vergangenheit führen und noch mal hierher und erst viel später auf die andere Seite.

Fragen Sie sich, ob ich ernsthaft meine, daß unsere „Realität“ nur ein Programm ist, nur eine Illusion? Sie mögen gern glauben, daß ich verrückt sei, aber Sie können mir wirklich glauben, daß ich es damit absolut ernst meine. Würde ich nicht davon ausgehen, daß alles hier nur Illusion ist, dann hätte ich nicht den Mut dazu, mich nur auf mich selbst zu verlassen und zur Not allen übrigen Menschen hier zu widersprechen. Bedrohungen mag ich nicht, aber ich kann sie dennoch nicht richtig ernst nehmen. Wissen Sie, ich habe auch eine Programmierergrundausbildung hinter mir und kann daher gut vergleichen. Ich wußte es damals nicht, aber auch diese Grundausbildung war nötig um meine Spielfigur vorzubereiten. Sie mögen einwenden, daß die „Computerleute“ ja oft einen „Tick“ hätten, aber dieser Eindruck liegt für Unterhaltungsmenschen einfach zu sehr auf der Hand, die Computerfreaks sind halt ganz nah dran.

Sie sehen also, daß man mit dem Programmgleichnis, das die Dinge bereits sehr genau darstellen kann, zu keinen anderen Ergebnissen kommt, als zu denen, die in der Zeit mitgeteilt worden sind, als dieses Gleichnis noch nicht möglich war. Die Wahrheit ist immer dieselbe, doch an der Genauigkeit der Gleichnisse können Sie ablesen, wie dicht die Zeit am Reich Gottes ist. Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, Atheisten das Wesentliche in Ihrer Sprache vorzuführen.

Kennen Sie das Lied? „... It's just an illusion...“

Es gibt gute Gründe, es nun ganz deutlich zu sagen. Es soll sein.

Das I. und II. Reich

Diesen Bereich ging ich in Phase 2 recht ausführlich durch und unterzog ihn nun einer Straffung. Beide Reiche waren geprägt von Mord und Totschlag, von Ränken und Intrigen, von Verwandtenmord, Krieg und Revolution. Die Zeit der Richter endete mit dem noch guten König Saul, der dann vom Monstrum David (Kopie) abgelöst wurde. Er gilt als Schöpfer des I. Reichs levitischer Zählung und als Erbauer des 1. Tempels. Er bezwang erst Juda (den Staat) und dann Israel (den Staat). Ihm folgte Salomo, der nicht besser war. Durch ägyptische Einwirkung wurde Israel befreit, während Juda davidianisch, bzw. levitisch blieb. Fortan tobte der Ränkekrieg um beide Reiche. Im Glauben war es ein Kampf der Baal-Priester gegen die Priester des neuen Osarsiph-Gotts. Die Davidianer siegten schließlich durch mehrere Massenmorde an den Baal-Priestern, die davidianische Kriegsführung war skrupellos hinterlistig und heimtückisch. Während dieser Auseinandersetzung war das Geschehen wechselhaft. Mal waren beide Reiche davidianisch, mal beide altisraelitisch, mal war Juda davidianisch und Israel frei, mal war es umgekehrt. Durch diesen König David wird das Wortarsenal für ein und dieselbe Linie des Terrors, für die bislang sethistisch, levitisch und hebräisch zur Verfügung standen um den Begriff davidianisch erweitert. Das Reich wurde von Babylon zerschlagen, als es selbst in den letzten Zügen lag und bald unter das durch levitische Ränke bezwangene Persien kam. Hier befinden sich die Unklarheiten aufgrund der Fälschungen der Chroniken.

Offenbar gab es eine Wegführung der treuen Israeliten durch den assyrischen König Sargon II, der sie, die ephraimitischen Israeliten, aber offenbar noch selbst wieder zurückkehren ließ. Offenbar sage ich hier wiederholt aufgrund unvermeidbarer Unsicherheit in diesem Dunklen Zeitalter. Auch die Ephraimiten hatten ihre Ränke außerhalb des Zentrums und diese mögen erfolgreich auf Sargon II. eingewirkt haben. Die Rückkehr der naziähnlichen Israeliten (Purim-Holocaust, Zwangsehescheidungen) ging mit der Niederlage Babylons und dem Ende von Nebukadnezar, einem recht guten König zur Zeit Daniels, einher. Sie (Mardochai, Esra, Nehemia) gründeten das II. Reich, welches 70 n. Chr. endete, und bauten den 2. Tempel. Über diese Zeit berichten nur apokryphe Bücher und sie berichten schlecht. Einen guten Überblick liefert das erwähnte Buch von Johann Jakob Heß, der aber aus Sicht der Leviten schrieb, weshalb seine beachtliche Informationsfülle eigenständig bewertet werden muß. Die regulären Bücher der Bibel berichten nur über das I. Reich und stammen ebenfalls von Schreibern mit pro davidianischer Brille. Wenn sie schrieben, daß ein König tat, was „dem Herrn wohl gefiel“, dann war der König ein Satanist, wenn der König tat „was dem Herrn mißfiel“, dann war der König vielleicht nicht gut, aber besser.

Insgesamt erkennt man ab 1000 v. Chr. dort das Ringen, das es schon länger um Ägypten gegeben hatte. Aus dieser Gegend zog erst die Kultur in die Welt und der Terror immer hinterher, die Bibel zeigt uns das, was nicht durch die judäischen Israeliten, sondern durch deren Verfolger über das Römische Reich und die levitische Kirche nach ganz Europa kam. Das Eindringen dieses Geistes gipfelte z.B. in Karl, dem Sachsenmörder, Napoleon I. und Adolf Hitler, all dies hat eine Linie und einen großen Zusammenhang.

Da ich immer wieder nah an der Bibel bleiben möchte, gebe ich einige „Highlights“ aus dem I. Reich wieder.

David war gemäß Samuel zunächst Söldner des benjamitischen König Saul. Gegen diesen schmiedete er mit den Leviten Pläne zur Machtergreifung, weshalb Saul sowohl gegen die Leviten, als auch gegen David vorging. David floh mit seinem Söldnerhaufen in das Philistergebiet und wollte nun mit diesen gegen Saul kämpfen, doch die Philister hatten kein Vertrauen zu Hebräern und verzichteten lieber. Sie, die Philister schlugen Saul. In diesem Chaos gelang es David, im Bund mit den Leviten, an die Macht zu kommen, zunächst in Juda, dann in Israel. Die Bibel dokumentiert in 1. Samuel 27:

„David zog hinauf mit seinen Männern und fiel ins Land der Geschuriter und Girsiter und Amalekiter ein; denn diese waren von alters her die Bewohner des Landes bis hin nach Schur und Ägyptenland. Und sooft David in das Land einfiel, ließ er weder Mann noch Frau leben und nahm mit Schafe, Rinder, Esel, Kamele und Kleider und kehrte wieder zurück. Kam er dann zu Achis und Achis sprach: Wo seid ihr heute eingefallen?, so sprach David: In das Südland Judas, oder: In das Südland der Jerachmeeliter, oder: In das Südland der Keniter. David aber ließ weder Mann noch Frau lebend nach Gath kommen; denn er dachte: Sie könnten uns verraten. So tat David und das war seine Art, solange er im Philisterland wohnte. Und Achis glaubte David.“

Aber man sollte diesen Leuten nicht glauben, denn sie lügen hemmungslos. Es gehört zu ihrer „Religion“. David erscheint hier als Schächter und Lügner, der eine Todesschwadron führt, als Räuberhauptmann ohne

Gewissen und nicht eben göttlich. Diese noch heute vorhandene Bibelstelle ist wichtiges Vorabwissen und ein idealer Leitfaden zur Beurteilung gewisser Bibelunstimmigkeiten.

Nach der Machtübernahme führte David u.a. Krieg gegen die Ammoniter und gewann. Mit diesen verfuhr er laut 2. Samuel 12,31 (Text von 1833!) so:

„Aber das Volk darinnen führete er heraus, und legte sie unter eiserne Sägen, und Zacken, und eiserne Keile, und verbrannte sie in Ziegelöfen. So tat er allen Städten der Kinder Ammon.“

Dies ist eine klassische Holocaust-Beschreibung. Fehlt nur noch das Zeichen der 6, aber immerhin, David wie Levi tragen es als VI in römischen Zahlen in ihrem Namen. Die Ammoniter waren Nachfahren von Lot (1M19,36). Lot war ein Verwandter von Abraham und dieser hätte getobt, wenn er diese Massenvernichtung gesehen hätte. Dieses davidianische Verbrennungsritual aus dem I. Reich fand seinen Weg in die „nationalsozialistische“ (levitische) Mutterhenne, die als Ei das III. Reich legte.

In meiner neueren Bibel heißt es jedoch bei 2. Samuel 12,31:

„Aber das Volk darin führete er heraus und stellte sie als Fronarbeiter an die Sägen, die eisernen Pickel und an die eisernen Äxte und ließ sie an den Ziegelöfen arbeiten.“

So werden die Spuren durch allmähliches Umschreiben der Bibel verwischt, und so wird ein Holocaust zum 'Frondienst' geschönt. Die Verantwortlichen leugnen den Holocaust an den Ammonitern. Den Gott, oder die Gottvorstellung des David, beschreibt dieser in 2. Samuel 22 (Auszüge):

„Die Erde bebte und wankte, die Grundfesten des Himmels bewegten sich und bebten, da er zornig war. **Rauch** stieg von seiner Nase und **verzehrend Feuer** von seinem Munde, Flammen sprühten von ihm aus. Er neigte den Himmel und fuhr herab, und **Dunkel** war unter seinen Füßen....Er machte **Finsternis** ringsum zu seinem Zelt und **schwarze, dicke Wolken**.“

Das ist, ob real oder Phantasie, eine klassische Satansbeschreibung. Tatsächlich waren es Menschen aus der damaligen Zukunft, gefallene Zeitreisende (Engel). Eine sehr erhellende Stelle dieses Gebets findet sich in 2. Samuel 22,44 wobei ich den älteren Text verwende, der etwas deutlicher ist:

„Du hilfst mir von dem zänkischen Volk, und behütest mich zum Haupt unter **Heiden**; ein Volk, **das ich nicht kannte**, dienet mir.“ (Siehe auch Psalm 18,44)

Das von dem Hebräer eroberte Volk von Juda und Israel war für ihn also „heidnisch“ und ein **Fremdvolk**. Und nach heutigem Brockhaus sind Hebräer mit Juden/Israeliten identisch. Dieser David war in der Heimat für uns der Anfang vom Ende. Dieser David wurde zum bedeutenden Weltgeist.

Von großer Wichtigkeit ist noch eine Bibelfälschung in Zusammenhang mit diesem David. Da der Stamm Juda den Segen hatte, erschien es ihnen günstig, David in die Juda-Chronik hineinzufälschen, was sie vollkommen primitiv hinhunzten. Sie taten es in der 1. Chronik. Eine Chronik, hier eine Familienchronik, ist normalerweise chronologisch. Kapitel 1 beginnt mit Adam und führt zu Jakob/Israel und Esau, dem zweiten Sohn Isaaks (der auch einen Segen für später erhielt). Dann bleibt das 1. Kapitel ein wenig bei Esau, und im 2. Kapitel geht es dann mit Jakob/Israel weiter, es werden seine 12 Kinder vorgestellt, Juda voran. Kapitel 2 nennt als Judasöhne Ger, Onan, Schela, Perez und Serach. Dort findet sich nochmal der Satz: „Ger aber, der Erstgeborene Judas, war böse vor dem Herrn, darum ließ ihn der Herr sterben.“ Das ist beinahe derselbe Wortlaut wie im eingeschobenen Kapitel 38,7: „Aber Ger war böse vor dem Herrn, darum ließ ihn der Herr sterben.“ Die Gleichartigkeit läßt sicher darauf schließen, daß hier dieselbe Fälscherhand aktiv war. Eine primitive Fälschung erkennt man übrigens bereits daran, daß der angebliche erste Judasohn, der ja von immenser Bedeutung ist, kaum „böse vor dem Herrn“ gewesen sein kann, ohne daß ein gewöhnlicher Schreiber diese Ungeheuerlichkeit auch ausführlich geschildert hätte – wenn es so gewesen wäre.

Hauptsinn der Fälschung in 1. Chronik 2 ist aber der Einbau ihres David in den Stammbaum Juda über Perez. Es wird noch allerlei mehr eingebaut, aber David ist entscheidend. Abraham lebte etwa 2435 v. Chr. (Nostradamus-Daten). Mit 100 Jahren bekam er Isaak, da Abrahams Geburt nicht ganz genau zu ermitteln ist, setze ich Isaak mal auf 2350. Isaak war laut Genesis 60 Jahre alt, als Jakob zur Welt kam, also 2290. Also sind dessen 12 Kinder ungefähr zwischen 2270 und 2200 v.Chr. geboren worden. Das 1. Kapitel der Chronik geht bei Esau bis in die 3. Generation nach Esau, dem Zwillingenbruder Jakobs. Es wurde demnach wohl noch vor 2000 v. Chr. geschrieben, zumindest wurde Esau auf diesem Zeitstand ausgeblendet, denn es war ja eine israelitische Chronik. In Kapitel 2 macht nun die Chronik einen völlig anachronistischen Sprung um rund 1000 Jahre zum (gefälschten) David des I. Israel im Jahre 1000 v. Chr. Demnach hätte die Chronik

auch erst nach David geschrieben worden sein können. Der Zeitsprung ist dermaßen idiotisch, daß zu erkennen ist, wie hier nach David und nach der Eroberung des Stammbuchs plump gefälscht wurde. Das wird aber noch deutlicher durch Kapitel 3, daß nun erst mal die Nachkommenschaft des 1000 Jahre späteren David vorstellt. Dann aber folgt ab Kapitel 4 die Nachkommenschaft der Jakobkinder, wir springen also wieder rund 1000 Jahre zurück.

Kapitel 4 gehört dem Jakob-Kind Juda, Kapitel 5 dem Jakob-Kind Rubens, Kapitel **6** (natürlich!!) dem Jakob-Kind Levi. Also wurde das meiste von Kapitel 2 und das gesamte Kapitel 3 später dazwischengehünzt, um David bei Juda einzubauen. Im Juda-Kapitel 4 finden sich auch fünf Söhne, doch haben 4 nun andere Namen. Sie heißen dort: Perez, Hezron, Karmi, Hur und Schobal. Kein Onan, kein Schela, kein Serach und auch kein Ger. 1. Chronik 4 ist aus einigen Gründen echt und ursprünglich, die innerbiblischen Differenzen dürften unter anderem mit der Vermännlichung der wichtigen Personen zusammen hängen. Warum? Weil Schela etwas weiter in 1. Chronik 4, 21 als weiterer Sohn Judas sehr wohl auftaucht. Ein sechster Sohn? Kaum, denn es ist anzunehmen, daß der Chronist zuerst die Söhne nannte, die schon für wichtig gehalten wurden, und dann mit Schela eine Tochter erwähnte. Der Text wird sinnvoll, wenn man rekonstruiert, daß es in 1. Chronik 4,21 ursprünglich hieß: „Die Söhne Schelas aber, der Tochter Judas, waren:... „ Und hier, als Sohn von Schela, finden wir dann Ger, der demnach kein Sohn, sondern ein Enkel Judas war. Und während Ger ansonsten äußerst plötzlich stirbt, hat er hier immerhin zwei Kinder, nämlich Lecha und Lada, und Lada ist der Vater (oder die Mutter) von Marescha, bzw. Maresa.

Die Auswertung von 1. Chronik 4 und insbesondere 1. Chronik 4,21 schenkt entscheidende Erkenntnisse. Einmal findet sich ein Judasohn Hur. Da Leviten Jesus in ihren Schriften oft „Hurensohn“ nannten, deutet dies entweder darauf hin, daß dies ursprünglich rein stammlich gemeint war, oder daß Hur, wie Onan, wegen besonderer Unbeliebtheit bei den Leviten im Sprachkrieg zur Basis eines beleidigenden Wortes wurde. Außerdem findet sich in der Juda-Chronik ein Joab, als Vater der Zimmerleute. Von Jesus heißt es, daß er ein Zimmermannssohn war, weshalb schon hier einiges darauf hindeutet, daß Jesus aus dem Stamm Juda kam.

Von ungeheurer Bedeutung für Europa ist aber 1. Chronik 4,21, da diese Bibelstelle bereits **zweifelsfrei beweist**, daß Judäer die ältesten namentlich bekannten Europäer waren, weshalb Europa das jüdische Israel wurde. Dort finden sich bei Schela also Ger, Lecha, Lada und Marescha. Von Ger kommt der Begriff Germanen (die in Wirklichkeit nur ein kleiner Stamm bei Belgien waren, Cäsar übertrug den Namen auf alle israelitisch-jüdischen Stämme östlich des Rheins). Lecha: Laut 19. Brockhaus ist Lechen ein älterer Name für die Polen. Lada, das ist laut 15. Brockhaus eine Urfigur der polnischen Mythologie, von der polnische Schreiber im 16. Jahrhundert noch wußten. Marescha findet sich in Etruskien im Fluß Marecchia erinnert, wie auch im französischen Titel „Mareshal“, englisch „Marshall“. Marescha, Maresa hängt zusammen mit dem italischen Volk der Marser (Hauptstadt Marruvium) und dem „germanischen“ Volk der Marsen, beide wurden erbittert von Rom bekriegt. Die ist mein eigener Stamm, aus dem auch europäischer Frühadel hervorging, woran im alten französischen Schloß „Les Tuileries“ (vor Versailles) noch der „Pavillon de Marsan“ erinnert. Dies hängt zusammen mit dem Berliner Bezirk „Marzahn“, der ebenso an einen biblischen Stamm erinnert, wie der Berliner Bezirk „Moabit“ an das biblische Volk der Moabiter erinnert. Moabit entstand als ehemaliger Vorort Berlins mit der Aufnahme der Verfolgungsoffer in Frankreich durch das Wunderland Preußen. Es wird angenommen, daß der Name des Berliner Bezirk Marzahn mit der slawischen Göttin „Marzana“ zusammenhängt und diese Annahme ist wohl richtig. Aber auch Marzana war keine wirkliche Göttin, sondern wurde dies nur im Rahmen des Ahnenkults, sie war einst ein Mensch wie Sie und ich. Marzana und Maresa werden ein und dieselbe Frau gewesen sein.

Verzeihen Sie diesen Sprung, aber er bot sich durch die Bibelfälschung wegen David an dieser Stelle an. Bitte überlesen Sie nicht die fundamentale Bedeutung der Bibelstelle 1. Chronik 4,21. Das Ausmaß der Bedeutung ist wahrscheinlich hundertfach größer, als Sie es momentan ahnen! Diese Bibelstelle beweist, daß gerade die Vorfahren der Deutschen und Polen echtjüdische Israeliten waren. Und deren Nachfahren also auch. Sie!

Nachfolger des David wurde dann sein Sohn Salomon. Dieser war möglicherweise zumindest im Alter etwas besser, denn aus Sicht der mörderischen Schreiber wurde er im Alter abfällig, als er laut 1. Könige 11 sein Herz fremden Göttern zuneigte. Dafür machte man seine 700 Frauen und 300 Nebenfrauen verantwortlich, was den Frauenhass weiter beflügelt haben dürfte. Nun ja, ich weiß auch nicht, wie man 1000 Frauen widerstehen soll, das ist wohl selbst für eingefleischte Satanisten hart.

Dann kam es zur Auseinandersetzung zwischen Rehabeam (Juda) und Jerobeam (Israel), und Jerobeam hatte

den Leviten ihren Kult verboten, die meisten Leviten flohen nach Juda und Jerusalem zu Rehabeam (2. Chronik 11,13). Jerobeam tat aus Sicht des Schreibers Verwerfliches, denn: „Er baute auch ein Höhenheiligtum und machte Priester aus allerlei Leuten, die nicht von den Söhnen Levi waren.“ (1. Könige 12,31). Salomo, der Tempelbauer, war ein Tyrann, hatte alle „Fremdlinge“ zu Sklaven gemacht (2. Chronik 16). Doch auch dem Volk ging es schlecht, den Nachfolger des Salomon, jener Proleviten Rehabeam bat das Volk: „Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht. So erleichtere nun du den harten Dienst deines Vaters und das schwere Joch, das er auf uns gelegt hat, so wollen wir dir untertan sein“. Und Rehabeam antwortete (gegen den Rat der Ältesten): „Hat mein Vater euer Joch schwer gemacht, so will ich's noch schwerer machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen.“ (2. Chronik 10). So fiel Israel wieder ab von den Leviten. „Skorpione“, das waren übrigens in der Antike Wurfmaschinen/Pfeilmaschinen. Sozusagen antike Vorläufer der Wasserwerfer und Reizgashubschrauber.

Das Haus Ahab regierte das nun freie Israel und diente Baal. Die Leviten schickten Elia, der hinterlistig 450 Baal-Priester töten konnte (1. Könige 18,40). Ab 2.Könige 9 tritt dann ein besonders übler und abscheulicher Mensch in Erscheinung, nämlich der Revolutionsführer Jehu. Er rottete in Israel das Haus Ahab aus (2. Könige 10) und putschte erfolgreich. Der 19. Brockhaus nennt es unter „Samaria“ auch die Ausrottung der Omri-Dynastie. Ab 2. Könige 10,18 ist eindrucksvoll sein Kampf gegen die altisraelitische Religion nachzulesen. Dem Volk sagte er: „Ahab hat Baal wenig gedient; Jehu will ihm besser dienen.“ Aber er sagte das nur mit Hinterlist, denn er ließ anschließend ein heiliges Fest zu Ehren des Baal ausrufen. Dazu waren alle Baal-Diener Israels eingeladen, angeblich ausnahmslos, denn: „Wen man vermissen wird, der soll nicht am Leben bleiben.“ Laut 2. Könige 10,24 war es eine antike SS von 80 Mann, die dann in den Baal-Tempel eindrang und alle Baal-Anhänger umbrachte, wieviele dies waren, das wird dort nicht überliefert. So kam Israel in levitische Hand, doch zur selben Zeit hatten die Leviten die Kontrolle über Juda verloren, denn dort herrschte König Ahasja und nach dessen Ermordung seine Mutter, die Königin Athalja, die Baal-Anhängerin war, bis auch diese vom „Priester“ Jojada getötet wurde, woraufhin dann für eine Weile wieder Israel und Juda zusammen unter der levitischen Gottidee vereint waren.

Doch auch die Proleviten konnten ihren Kult gegenüber dem Volk meist nicht ganz durchsetzen, welches auch unter dem anderen Gott weiter die alten Bräuche auf den Höhen von Samaria pflegte. In 1. Könige 18 wurde Hiskia König von Juda. „Und er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater David“. Laut D. Bröndler, Das ist interessant, denn laut 1. Könige 18,4 zerschlug er die „eiserne Schlange“ die Mose gemacht hatte. Das heißt, das diese also ein unerwünschtes Erinnerungsstück an den alten und echten Mose war. Hiskia zerstörte die heiligen Höhen. Außerdem gab Hiskia laut D. Bröndler in »Bevor Hitler kam«, S. 228, Münzen mit Hakenkreuz heraus, ich nehme an rechtshändig. Dessen Sohn Manasse baute die Höhen aber wieder auf, d.h.: „er tat, was dem Herrn mißfiel“. Bereits zu dieser Zeit müssen die Leviten mit Erfolg andere Reiche infiltriert haben, so daß diese bei Bedarf hinzugezogen werden konnten und durch entsprechenden äußeren Druck, hier durch den König von Assyrien, wurde Manasse wieder auf den „richtigen Weg“ gebracht. Diesem folgte Josia, zu welchem der Schreiber vermerkte: „Und er tat, was dem Herrn wohlgefiel, und wandelte ganz in dem Wege seines Vaters David und wich nicht davon ab.“ Das sah unter anderem so aus (2. Könige 23), daß er Altäre zerstörte, Gräber öffnete und die Knochen der Toten verbrannte, die Heiligtümer der Höhen von Samaria wieder zerstörte, und, besonders beeindruckend: „Und er ließ alle Priester der Höhen, die dort waren, schlachten auf den Altären und verbrannte Menschengedächtnisse darauf und kam nach Jerusalem zurück.“

Dies soll als Überblick über das Geschehen im I. Reich genügen. Ich kann das nicht unerwähnt lassen, denn es gehört in den Bereich der tiefen Wurzeln und zeigt deutlich den Ursprung einer bestimmten Geisteshaltung. Ich bin Judäer, aber ich bin auch Deutscher, Preuße, Berliner und es ärgert mich immer wieder, daß der Hitlerismus immer noch als „deutsches“ Phänomen betrachtet wird. Diese internationalistische Truppe war so deutsch wie Marsgestein. Sie war römisch, davidianisch, levitisch, sethistisch, satanistisch und saß und sitzt in allen Ländern und haust in allen Plattformen (auch „links“) und sie war und ist alles andere als „politisch“, denn Politik, das ist nur eine Theaterplattform, die das Dummvolk zu sehen bekommt, das denkt, es ginge bei allem nur um Geld und um politische Macht, nicht aber um Religion und das, was dafür gehalten werden möchte.

Zum II. Reich verwende ich »Die Geschichte der Regenten von Juda nach dem Exilio« von Johann Jakob Heß, 1792. Zunächst möchte ich seinen „externen Gründer“ vorstellen, der ein echter Vorläufer vom Modell Adolf Hitler war, was Hitler-Bücher gern verschweigen. Die beiden passen aber bestens zusammen, denn beide sorgten für die Gründung von einem der drei levitischen Reiche. Von Hitler ist bekannt, daß er sich in der Erfüllung eines messianischen Auftrags sah. Eine interessante Frage dazu wäre, ob er das auch

tatsächlich selbst glaubte, was denkbar ist. Es gab Pläne, ihn zum Messias ausrufen zu lassen (was übrigens nicht gerade „typisch deutsch“ war). Ein Projekt zur Blendung der Massen war der messianische Bereich allerdings eher nicht. Zwar klang sein Sendungsbewußtsein auch manchmal gegenüber der Öffentlichkeit durch, doch wurde Hitler den Massen vor allem eben als „Führer“ im menschlichen Sinne verkauft, also doch eine Nummer kleiner als ein Messias. Soweit ich weiß, waren die Messiaspläne recht intern. Und gerade das spricht dafür, daß manches dahintersteckte. Hitler hatte schon früh tiefreligiöse Kontakte, doch wissen wir nicht genau, wie er dort möglicherweise wirklich erzogen wurde. Ich schließe nicht aus, daß er sich tatsächlich für einen Mann gehalten haben mag, der im Auftrag höherer Kräfte seine mörderische Mission erfüllte. Wenn dem so war, dann wurde er auch entsprechend erzogen, denn in Wirklichkeit hatte er **nichts** mit Gott zu tun. Doch man mag ihm etwas anderes beigebracht haben. Der begeisterte neojüdische Arabermörder Friedmann (er verletzte dann „nur“) in Israel gab an, daß ein Rabbiner ihm angedeutet habe, daß er (Friedmann) der Messias sei. Wenn Hitler also selbst an seine göttliche Sendung glaubte, dann war er im Grunde der beste Kandidat, der alles tun würde, der sogar selbst glauben würde, daß gewaltige Zerstörung letztlich einen guten Sinn haben würde. Dies entspricht der levitischen Religion und ihrer kopierenden Schulprophetie vollkommen (deren „Propheten“ hatten tatsächlich Schulen, an denen man das pseudoprophezeien lernen konnte).

Verstehen wir den Perserkönig Cyrus, den Schöpfer des II. Reichs, als mögliches Lehrbeispiel. Beim „Propheten“ Jesaja liest man in Kapitel 45: „So spricht der Herr zu seinem Gesalbten Cyrus, den ich bei seiner rechten Hand ergriff, daß ich Völker vor ihm unterwerfe und Königen das Schwert abgürte, damit vor ihm Türen geöffnet werden und Tore nicht verschlossen bleiben: Ich will vor dir hergehen... und will dir heimliche Schätze geben und verborgene Kleinode, damit du erkennst, daß ICH der Herr bin... Ich habe Dich gerüstet, obwohl du mich nicht kanntest.“ Kapitel 44,28: „... der zu Cyrus sagt: Mein Hirte! Er soll all meinen Willen vollenden und sagen zu Jerusalem: Werde wieder gebaut! und zum Tempel: Werde gegründet!“ So macht man das. J.J. Heß gibt weitere Informationen dazu (und hält alles für göttlich), vor allem die, daß man Cyrus angeblich laut älteren Schriften weismachte, daß der „Herr“ ihn mit seinem Namen Cyrus bereits 200 Jahre vor seiner Geburt erwähnt habe. Vielleicht hat man es aber auch erst später so gedreht, in der Literatur. Heß nimmt das ernst und ist ganz begeistert, S. 230: „Man nehme an, Cyrus habe sich dies vor mehr als 200 Jahren abgefaßte Orakle... vorweisen lassen... Cyrus spricht vom Gotte der Israeliten (Anm.: Leviten) mit einer Ehrfurcht, mit der er weder vom Belus, noch von der Mylitta der Babylonier würde gesprochen haben. Und wie ließe sich besonders die Stelle im Edikt, die von einem ‚göttlichen Auftrag‘ zur Erbauung des Tempels redet, schicklicher, als von dem jesaianischen Aussprüche, verstehen?“

Wenn Sie bei Mylitta aus Babylon spontan an die Firma Melitta denken, dann ist das nur ein weiterer Hinweis auf die Erhaltung der alten Namen in der Firmenwelt. Mazzda (an Mazedonien denken) war das personifizierte Gute im alten Persien. Nike war eine bedeutende Göttin, den Käfer hatten wir schon usw.... Das scheinbar Vergessene und im Glauben der Massen Gewesene und Unbedeutende, ist erstaunlich gegenwärtig und lebendig. Das heißt aber, daß auch die gute Kraft des alten Babylon noch lebendig ist!

Das von Heß erwähnte Edikt des Cyrus ist noch erwähnenswert: „CYRUS, König von Persien. Der alle Reiche der Erden mir unterworfen hat,... der Gott des Himmels, hat mir aufgetragen, ihm zu Jerusalem zu Judäa einen Tempel zu bauen. Wer nun unter euch ist, der zu seinem Volke gehört, der ziehe unter seines Gottes Schutz hin nach Jerusalem in Judäa und helfe bauen den Tempel..., des Gottes der Israeliten, des Gottes von Jerusalem. Wer aber lieber zurückbleibt, der mag von daher, wo er sich aufhält, mit Silber, Gold, Vieh unterstützen...“

Tja, und für die Maße dieses Tempels sah Cyrus laut Esra 6,3 zufällig 60 Ellen Höhe und 60 Ellen Breite vor...

Cyrus war also möglicherweise tatsächlich von einem göttlichen Auftrag überzeugt (worden). Könige sind auch nur Menschen. Dieser gemeinsame Hintergrund bei den Schöpfern des II. Reichs und des III. Reichs ist jedenfalls sehr verblüffend, und Johann Jakob Heß als literarisches Bindeglied steigert den Überblick in eine Region, in der ich alles manchmal zum totlachen komisch finden möchte, woraufhin ich mich darauf besinnen muß, daß es sich um eine sehr ernste und unglaublich mörderische Angelegenheit handelt, die noch nicht ausgestanden ist.

Auf Seite 250 zitiert Heß den üblen Schreiber Josephus (geb. 37 n. Chr., Jerusalem, gest. um 100, Rom), der über Cyrus Anweisungen berichtete: „... es geschehe mit seiner Begünstigung, daß die Leviten (ersetzt) zurückkämen, denen er seinen Schatzmeister Mithridat, und Serubabel, als Anführer mitgeben, damit der

Tempel Gottes zu Jerusalem auf dem Platze, wo der alte gestanden, wieder aufgebaut werde. Er, Cyrus, habe die Baukosten selbst übernommen; verordnete also, daß ihnen aus den Einkünften... 5300 Drachmen, um Vieh, Wein und Öl anzuschaffen, desgleichen zu einer großen Portion Weizen eine verhältnismäßige Geldsumme abgereicht werde; damit, nach mosaischen Gebräuchen, zu Jerusalem geopfert und für das Wohl des königlich-persischen Hauses und den Bestand der Monarchie gebetet werde. Übertreter dieses Befehls sollen mit der Kreuzigungsstrafe belegt und ihre Güter eingezogen werden.“

Ja, ja, die Leviten. Die bereits ansässig gewesenen Samariter wurden bei Heß bereits zuvor dazu degradiert, daß sie (im „Zehnstämmereich“) zwar wohl auch noch irgendwie etwas jüdisch gewesen seien, sich aber entgegen „Gottes“ Willen übel mit Heiden durchmischt hätten, weshalb sie keine wahren Juden mehr seien. Heß schrieb also für die falschen Juden. Auf S. 257 werden die Samariter dann „Nachahmer des Gottesdienstes der Israeliten“. Heß begrüßt die Eheverbote/Ehezwangsscheidungen mit diesen – um der Reinheit willen, das mußte schon so sein.

Über die Samariter spekuliert er: „Die Samariter fürchteten, daß, wenn das Werk (der Tempel) zu Stand käme, ihr eigenes Religionswesen, das soviel Ähnliches mit der Juden hätte, in Verfall geraten, mithin auch ihr Interesse darunter leiden, und sie samt ihrer Religion für ein verächtliches Mittelding zwischen Juden und Heiden würden gehalten werden.“

Irgendeine Erklärung mußte her. Doch es waren die levitischen Pseudojuden, die schließlich zu den Zwangsscheidungen griffen, die Verfallsbefürchtungen gab es also bei ihnen. Und auf S. 260 macht Heß dann in einer Fußnote alles klar: „Ich werde mich künftig des Namens Juden bedienen, wenn von den Zurückgekommenen aus dem Exilio überhaupt, des Namens Judäer, wenn von denen, die sich in Judäa niedergelassen haben... die Rede ist.“ Und so wurden die von Jakob/Israel verfluchten Leviten rein sprachtechnisch zu den gesegneten Juden. Heß zeichnet das so herrlich offen nach, daß diese Fußnote eine literaturarchäologische Perle ist. Doch eins ist klar: Er war ein absoluter Bibelkenner, und wie er alles mit Genesis 49,5 in Einklang brachte, eine Stelle, die er kennen mußte, das bleibt sein Geheimnis. Es ist auch heute ein Geheimnis etlicher Bibelkenner.

Das Aufbegehren der Samariter gegen die naziähnlichen Eindringlinge konnte keinen großen Erfolg haben, solange der mächtige Cyrus, praktisch den Leviten hörig und von diesen abhängig, regierte. Aber die Verhältnisse im auch über Kanaan und Jerusalem herrschenden Persien änderten sich bald, was zu einer Umpolung der königlichen Gunst führte. Auch Heß deutet die Verwirrung über Zeiten und Namen an, weshalb unklar bleibt, ob der der samaritischen Kraft zugeneigte und wohl von ihren Ränken eingesetzte Magier-König von Persien nun Smerdes, Artasashta oder Oropasta hieß. Unter ihm konnten die Samariter dann das Treiben der, wie sie schrieben „aufrührerisch-bösen Stadt Jerusalem“, beim Hof anzeigen und darum bitten, daß man die Boshaftigkeit dieser Stadt in den persischen Chroniken suchen, finden und erkennen möge. Und tatsächlich antwortete der König ganz im Sinne der Samariter mit einem Schreiben, das Heß auf Seite 272 wiedergibt:

„Euer an uns abgelassenes Schreiben hab ich mir vorlesen lassen. Es hat sich nach der auf unseren Befehl angestellten Untersuchung gefunden, daß diese Stadt von Alters her sich der Empörung gegen die Könige (unsere Vorfahren) schuldig gemacht hat... Nehmt also die nötigen Maßregeln, um die Leute, bis auf unsre weitere Verordnungen, an der Wiederaufbauung der Stadt zu verhindern.“

Dieses alte Urteil, das unter samaritischem Einfluß erging, wird weitgehend bestätigt werden. Obwohl es nicht immer so war, wird man sagen müssen, daß keine Stadt dieser Erde so sehr den Beinamen „Stadt des Bösen“ verdient, wie Jerusalem, denn keine andere Stadt konnte über die Jahrtausende hinweg immer wieder die Hauptstadt des reinen Bösen werden. Jesus sagte laut Matthäus 24,2: „Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.“ Das Böse führt immer nur zu seiner Selbsterstörung, was die schließliche Schwäche ist, die sich hinter der nur scheinbaren Allmacht des Bösen verbirgt. Sie können das auch als Karma dieser Stadt, bzw. des Bösen, betrachten, ich komme später noch darauf zurück, denn es gibt aktuelle Enthüllungen zu diesem Thema. Im Jahre 70 n. Chr. ließen sie selbst Jerusalem verwüsten um den Glauben zu machen, daß es damit geschehen und vorbei sei. Doch dabei blieben viele Steine auf vielen Steinen, denn Jesus sprach über unsere Zeit.

Nun gut, nachdem Heß dann über einige Seiten von der kommenden „davidischen Theokratie“ schwärmt, die es niemals geben wird, kommt er dann ab Seite 284 auf Serubabel zu sprechen, der im II. Reich den Tempelbau zu Jerusalem vorantrieb. Serubabel soll ein echter Davidnachfahre gewesen sein, und er erhielt Deckung von einem weiteren König von Persien, den Heß mit Darius angibt. Der war wieder von den Leviten. Nun wurde die persische Krone schriftlich um einen weiteren Blick in die Archive gebeten, da in

diesen das Edikt des Cyrus, welches den Tempelbau anwies, zu finden sein mußte. Und richtig, man fand eine entsprechende Schriftrolle und setzte das ältere Edikt des Cyrus wieder in Kraft. Der prosamaritische Perserkönig muß es zuvor wohl übersehen haben. Wieder übernahm der persische König Darius die Kosten und wies an: „Wer diesem Befehle zuwider handelt, der soll an einen Balken von seinem eigenen Haus gekreuzigt und sein Vermögen eingezogen werden. Der Gott, der dort verehrt wird, wolle alle die Könige und Völker stürzen, welche dies zu ändern, oder das Haus des Gottes zu Jerusalem zu zerstören, sich unterfangen. – Ich Darius will, daß die Sache mit allem Eifer betrieben werde.“

Das eigentlich Wichtige an diesen alten Ereignissen ist das Erkennen des recht ruckartigen Hin und Her in Persien, dem damaligen Machtzentrum der orientalischen Welt, als wir jüdischen Israeliten in Europa noch verschont blieben. Dasselbe findet man später nämlich in Rom wieder, wenn dort die Machtverhältnisse durch Mord oder anders wechselten, dann änderten sich auch die Neigungen Roms gegenüber den Kräften in Kanaan. Eigenartig, oder? Nein, es ist logisch! Es ist die Spur der Ränke, wie sie sich hinaus in die Welt rankten und auch über Europa und die dortigen Echtjuden kamen.

Erwähnenswert zum Vorfeld des II. Reichs ist noch der Purim-Holocaust, den man nicht übergehen darf. Das Buch Esther erzählt eine Geschichte um den Perserkönig Ahasveros (Xerxes, Cyrus; da herrscht aus den genannten Gründen Unklarheit) und ist vielleicht typisch dafür, wie ein gar nicht böswilliger Herrscher durch Ränke und „Berater“ zum Monstrum wird. Ahasveros hatte Probleme mit seiner selbstbewußten Frau und suchte eine neue Königin, was schon mal kein feiner Zug war. Da schickte der bereits gut eingeführte mutmaßliche Levit Mardachai (der später zur Jerusalemer Terrorgemeinde des II. Reichs gehörte) seine Esther los, die elternlos war und deren Vormund er gewesen ist. Sie hatte aber von Mardachai (auch Mardochoai) die Anweisung erhalten, ihre Zugehörigkeit zu den Leviten tunlichst zu verschweigen. Esther war sehr hübsch, wie es heißt, und der Coup gelang, König Ahasveros machte sie zur Königin. Sie hörte jedoch immer auf Mardachai. König Ahasveros hatte nun einen Vertrauten, der über allen Landesfürsten stand, und dieser berichtete dem König von levitischen Ränken, die das Reich bedrohen würden. Dieser hochrangige Perser hieß Haman. Laut offiziellem Esther-Buch wünschte Haman, daß dieses ganze Volk umgebracht würde, was so nicht ganz korrekt dargestellt ist, er wollte bestimmte Verschwörer hinrichten lassen. Der König traf dann auch eine Anweisung in diesem Sinne. Haman wußte nichts von der Verbindung zwischen der Königin Esther und Mardachai und wollte diesen hinrichten lassen, aber inzwischen hatte Esther dem König klar gemacht, daß sie zu dem Volk gehörte, das Haman für staatsgefährdend hielt. Lange Rede, kurzer Sinn: Sie polte den König um (der zunächst den Rat des Haman befolgen wollte), und so wurde Haman hingerichtet.

Aber das war längst nicht alles. Dann offenbarte Esther dem König auch ihre Verbindung zu Mardachai, der sich bereits dadurch beim König lieb Kind gemacht hatte, daß er ihm von einer Verschwörung berichtete, hinter der durchaus seine eigene Gruppe gesteckt haben mag. Sie opfern gerne einige eigene Bauern, wenn dadurch mehr zu erreichen ist, als verloren wird. Da sind sie eiskalte Mathematiker. Nun kam dieser Mardachai ganz groß raus. Erstmals wurde die Anweisung zur Abwehr der levitischen Verschwörung aufgehoben. Dann ließ sich Mardachai umfangreiche Vollmachten geben, die er sofort ausnutzte. Er erließ im Namen des Königs Befehle an alle 127 Länder des großen Reiches, daß die Leviten an einem Tag, dem 13. des 12. Monats, im ganzen Reich jeden umbringen und ausrauben dürften, wie es ihnen beliebte. In der alten Bibel liest sich das in Esther 8,11: „...sich zu versammeln... und zu vertilgen, zu erwürgen und umzubringen alle Macht des Volks und Landes, die sie ängstigten, samt den Kindern und Weibern, und ihr Gut zu rauben, auf einen Tag in allen Ländern....“.

Schulchan Aaruch, Gesetz 45:

„Hat man die Macht, sie öffentlich zu töten, so tue man es; wenn nicht - so komme man mit Ränken über sie, bis daß man verursacht ihre Tötung.“

Mit dieser Sonderbefugnis töteten sie in Susa 500 Leute und die gesamte Verwandtschaft des Haman. Und der König fragte sich, offenbar etwas überrascht, wieviele wohl in den anderen Ländern umgekommen sein mögen, wenn es schon in Susa 500 Menschen waren. Die staatlichen Einrichtungen hatten die Anweisung, bei dieser Säuberungsaktion den Leviten voll zu Diensten zu sein. Esther bat um einen weiteren Tag freie Morderlaubnis, und der König schlug ihr die Bitte nicht ab, aber es durfte nicht mehr geplündert werden. Laut Bibel töteten sie dann 75.000 Menschen, die ihnen nicht passten und wieviel es insgesamt waren - wer weiß? Dieses Ereignis ist bis heute ein großer, neojüdischer Festtag. Beim letzten Mal erklärten die Zeitungen hier in Berlin es als einen „jüdischen **Karneval**“. (Springer, zionistisch). Nun ja, wenn man die Bibel nicht kennt. Ich glaube auch nicht, daß die Neojuden alle selbst wissen, daß sie da einen Holocaust

feiern. Die werden sich meist nur freuen, daß es halt Feiertage gibt. Sie nennen es Purimfest.

Nun könnte man vielleicht sagen, der Haman wollte sie... und da haben sie ihn... sich sozusagen verteidigt. Aber mindestens 75.000 Leute und selbst Kinder umzubringen, das ergibt ein seltsames Bild. Hatte Haman Recht, warnte er vor einer realen Gefahr, oder war er selbst die Gefahr?

Das Buch Esther wird erheblich interessanter, wenn aus den apokryphen, weiteren Büchern noch „Stücke in Esther“ hinzugezogen wird.

Die gute Esther war ja die Gattin des Königs Ahasveros und die Königin des großen Landes. Theoretisch hätte sie dem König und den Bewohnern und deren Religion gegenüber loyal sein sollen. In „Stücke in Esther“ findet sich u.a. ein Gebet der Dame, daraus einige Auszüge:

„...Und erkennest, daß ich keine Freude habe an der Ehre, die ich bei den Gottlosen habe, auch keine Lust an der heidnischen und fremden Heirat. Du weißt, daß ich es tun mußte, und nicht achte den herrlichen Schmuck, den ich auf meinem Haupt trage, wenn ich prangen muß, sondern halte es wie ein unreines Tuch, und trage es nicht außer dem Gepränge. Auch habe ich nie mit Haman gegessen, noch Freude gehabt am königlichen Tisch, noch getrunken vom Opferwein. Und deine Magd hat sich nie gefreuet, seit ich bin hierher gebracht bis auf diese Zeit...“

Ein anderes herausgenommenes Stückchen schildert einen Esther-Auftritt beim König, nach einer Ohnmachtseinlage spricht sie zu ihm:

„Da ich dich ansah, däuchte mich, ich sähe einen Engel Gottes; darum erschrak ich vor deiner großen Majestät.“

Ganz schön dick aufgetragen, aber es gefiel dem König. Die unglaubliche Falschheit ist unverkennbar. Das alles hatte katastrophale Folgen für die Weltgeschichte und kostete unglaublich viele Menschenleben. Selbst Heß sah sich genötigt, diese Dame etwas kritisch darzustellen, und das will etwas heißen. Man kann aber nicht Esther allein die Schuld geben, dem König wurden sicherlich etliche gut ausgebildete Esthers vorgestellt, als er eine Frau suchte und sich eben diese auswählte. Mit einer anderen Wahl wäre die Geschichte kaum anders verlaufen. König Ahasvero wurde später schließlich selbst ermordet, nachdem er noch Krieg gegen die Griechen und Ionier geführt hatte. Und glauben Sie mal nicht, daß es heute keine Esthers und Judiths mehr geben würde, auch solche, von deren Funktion die einflußreichen Gatten nichts ahnen, denn dieser Frauentyp ist eine bestens ausgebildete Waffe, auf die sie nie verzichten werden. Es ist anzunehmen, daß Diana ursprünglich eine solche Dame war, die aber bei den Windsors aufflog. Da alles Mögliche hemmungslos spekuliert wird, darf ich wohl auch, denn die Sache scheint ganz logisch. Nachdem sie also aufgefliegen war, wurde sie zur externen Waffe gegen die Windsors aufgebaut. Das ist kein Problem, man läßt die Leute dann hier und da gemeinnützig in Erscheinung treten, eine reine Vermarktungsfrage. Doch weiter nehme ich an, daß Diana schließlich nicht mehr wollte, und dann wird es gefährlich. Aussteiger, die etwas wissen, können nicht geduldet werden, ein hübsches Gesicht hilft da auch nicht. Aussteiger könnten reden. Also mußte sie sterben, denn tot wurde sie nochmal zur Superwaffe gegen die Royals. Es ist eigenartig, daß Menschen an vorderster Front um Diana heulten und gegen die Windsors zu Felde zogen, mit denen Diana selbst am Ende nichts zu tun haben wollte. Ich weiß, daß ich damit dem aufgebauten Heiligen-Kult widerspreche, doch das hängt mit den Strukturen zusammen, die ich erkannt habe. Wenn mit so ungeheurem Aufwand ein dermaßen absurder Personenkult aufgebaut und dieser zur Waffe gegen die Windsors wird, dann steckt mit fast hundertprozentiger Sicherheit eine sinnvolle Inszenierung dahinter. Hinzukommt, daß ich wenige Wochen vor dem Tod der Jagdgöttin einen seltsam hellseherischen Fernsehfilm sah, in dem per Massenmedien und mit Lügen und Hetze die Windsors unter Mitwirkung des britischen Premiers gestürzt werden.

Dieser Seitensprung war an dieser Stelle passend, denn alles ist rund und man kann von überall fast überall hin, als ob es die Zeit gar nicht geben würde. Im II. Reich ging es weiter wie gehabt, Mord und Totschlag, Revolution als es gerade ganz gut aussah (die Maccabäer-Revolution), Hin und Her. In diesem Reich blühte erneut der Goijim-Haß (Fremdenhaß). Dem näher Interessierten empfehle ich das alte Buch von Heß, das aber andersherum zu lesen ist. Übrigens war dieser Fan der unjüdischsten Juden und Rückkehrträumer wahrscheinlich kein durch und durch schlechter Mensch, aber in einen Rahmen hineingeschult, in den er sich dann alles hineinbog. Mehr ein Opfer, als ein Täter. Da diese Leute tatsächlich blind gehalten werden, machen sie immer wieder Fehler im Sinne der Sache, die sie vertreten sollen. So fand ich bei diesem Mann z.B. diesen Splitter über die Idumäer (S. 101): „So hielten z.B. einige sie für Flüchtlinge aus Creta, und glaubten, sie hätten vom Berge Ida Idäer geheißt, was nachher in Judäer verwandelt worden sey.“ Diese

Idumäer waren im Kampf gegen die Makkabäer-Bande mit den Arabern und Ammonitern verbündet. Die Ammoniter wurden angeführt von Thimotheus, dessen Namen heute das Haarwaschmittel Timotei in der Erinnerung hält.

Nun gut, I. Reich, II. Reich, Krieg, Mord, Terror, Lüge und Sethismus. In das Zentrum des Weltgeschehens, in den Mittelpunkt des Netzes des Bösen, Auge in Auge mit der Spinne selbst, dorthin ging das immer noch leuchtende und nie vergehende Licht der Welt, das alle Dunkelheit und Lüge schließlich ganz besiegt haben wird:

Jesus Christus

der heute von der Gegenseite als fieser Revoluzzer literatisiert wird, zu welchem Zweck sie uralte Hetzpropaganda vor auch bald 2000 Jahren gezielt für unsere Zeit versteckt haben und diese „pünktlich“ ganz zufällig im 20. Jahrhundert gefunden haben (der angebliche Finder war ein Krimineller), und der auch von jenen, die ihn noch für ehrenwert halten, aufgrund des Einwirkens der Gegenseite heute nicht mehr verstanden wird und auch für diese ein Fremder geworden ist. Jesus Christus, der auf einer Titelseite des Dreckmagazins „Titanic“ als Klorollenhalter diente und in einer „Satire“ einen toten Goldfisch ans Kreuz nagelt, damit er in 3 Tagen auferstehen solle. Und EUCH, liebe „Freunde“, hochverehrte Ausgeburten der Hölle auf Erden, EUCH sage Ich, daß Ihr Euren Heiligen Krieg bekommen sollt. Ihr könnt ihn haben und Ihr werdet ihn verlieren, weil Ihr nicht mit Waffen der Industrie geschlagen werdet, sondern mit den Waffen des Geistes.

Lehre und Zeitenwende

Die Menschen wissen, daß Jesus in Jerusalem mächtige Feinde hatte. Sie wissen aber nicht, daß diese Feinde noch immer existieren und heute eine netzartige Weltmacht bilden, die auf sämtlichen ideologischen und sonstigen Plattformen ihre Vertreter hat, und die einen Plattformen mehr kontrolliert, die anderen weniger. Zu Plattformen in diesem Sinne gehören auch die Wirtschaft, kriminelle Plattformen, das alte Netz von Stasi und KGB, „links“, „rechts“ und „Mitte“, die Medien, Sekten, insbesondere Scientology, Logen, eben alles, was irgendwie organisiert ist. Es ist aber sinnlos, sich auf irgendeine Plattform positiv oder negativ zu konzentrieren, denn es sind allein die plattformübergreifenden Netze, die wirklich von Bedeutung sind. Die Guten und die Bösen infiltrieren sich und müssen dabei echt aussehen. Das Unterscheiden wird dadurch sehr schwierig.

Jesus war im Zentrum des Netzes des Bösen und es ging um zentrale Fragen. Kaum einem Christen dürfte bewußt sein, daß es auch, und in ganz bedeutender Weise um Stammesfragen ging. Wenn es richtig war, daß Jakob den Stamm Juda in besonderer Weise segnete, dann tat er das, weil er die Zukunft ebenfalls bereits kannte, was unter anderem deshalb möglich gewesen sein kann, weil er die israelitische (eigentlich isaakitische) Urgenetik in ihrem hochkonzentrierten Anfangszustand besaß und deshalb guten Kontakt haben konnte. Man muß sich das Eingießen dieser neuen Genetik in die Menschheit so vorstellen, wie einen Tropfen Farbstoffkonzentrat, der trotz seiner Wirkung eine ganze Badewanne voller Wasser sanft färbt. Die enorme Konzentration im Anfangstropfen verliert sich dabei völlig, der Tropfen wird verdünnt, das Wasser wird ihm ähnlicher, aber er selbst wird schwächer dabei, das gefärbte Wasser besitzt nicht die Kraft, die der konzentrierte Farbstoff hatte. Dieses Ausgießen war der Sinn der Isaak-Genetik, die der Vorgenetik weit überlegen war. Und dies ist der rein biologische Aspekt der Abraham verheißenen Segnung der Menschheit durch ihn, die aber auch und vor allem eine rein geistige Seite hat, die aber die biologische Seite benötigte. Für eine geistige Höherentwicklung war ein neuer Gehirntyp erforderlich, der deshalb damals eingeführt wurde. Dies kann jetzt gesagt werden, da der israelitische Gehirntyp seinen Sinn mit Ach und Krach, aber wie vorgesehen, erfüllt hat und derzeit von einem neuen Gehirntyp abgelöst wird, was die Menschheit ohnehin bemerken wird und offenbar bereits bemerkt hat. Damit endet nun auch die Auserwähltheit der Israeliten.

Um diese Auserwähltheit ging es auch damals in Jerusalem und es ging darum, von welchem Stamm denn der Erlöser sein darf, und von welchem nicht. Jesus wurde abgelehnt, weil er vom falschen Stamm war, zumindest aus Sicht des levitischen Priestertums, das einen Erlöser vom Stamm ihres König David (Kopie) erwartete. Das wußten sie besser als Gott, darüber meinten sie befinden und wissen zu müssen, und selbstverständlich schufen sie entsprechende literarische Grundlagen mit göttlichen Touch. Die Bibel ist voll davon. Aber die Bibel ist ein „Zauberbuch“ und sie verbirgt dem aufmerksamen Leser die Wahrheit nicht, wenn er sie in der Bibel wirklich sucht.

Das Neue Testament besteht aus mehreren Evangelien, der Apostelgeschichte, den Briefen und der Offenbarung. Da Jesus trotz, oder gerade wegen der Bemühungen der Widersacher eine gewaltige Flamme der Wahrheit entzündete, sahen sich die Leviten dazu gezwungen, das zu tun, was sie in solchen Fällen immer taten und tun. Sie kopierten und infiltrierten. Da ein Christentum nicht zu verhindern war, machten sie ihre eigene Version davon. So hatte das Christentum nach Jesus von Anbeginn an einen Pferdefuß, von Anfang an war es gespalten. Für höchst echtchristlich halte ich das Johannes-Evangelium und die Johannes-Offenbarung, und die frühe Spaltung des Christentums läßt sich an Paulus, Petrus und Johannes ausrichten. Paulus blieb ein Saulus und Petrus blieb offenbar nicht treu, obwohl er zunächst ein guter Christ war und sicher kein ganz schlechter Christ geworden ist. Dennoch entstand ein eher bedenkliches paulinisch-petrusisches Christentum und ein johannitisches Christentum. Marcion war anscheinend ein bedeutender Vertreter der Johanniter. Als er mit der anderen christlichen Führung in Rom verhandeln wollte, wurde er getötet. Wer sich aber heute nach ihm Marcioniter nennt, muß deshalb wiederum mit ihm nichts zu tun haben, das Gegenteil wäre wahrscheinlicher, siehe Jakobinerterror bei der französischen Revolution. Viele Namen sind Jäckchen.

Das verfälschte Christentum wurde das stärkere, denn es wurde mit Geld und bereits vorhandenen Strukturen ausgebreitet, während das wahre Christentum allem Anschein nach zunächst im Osten und in Griechenland Fuß fassen konnte. Aus dem Osten kamen später die Ritter mit einem offenbar anderen Bewußtsein, die bei ihrer Ankunft in italienischen Häfen sofort getötet wurden. Aus deren Geist gingen dann meines Erachtens die Tempelritter hervor, deren Geheimwissen bis heute schleierhaft ist. Doch auch

sie waren „nur“ eine Blüte des positiven Netzes, das viel älter ist, bereits in Ägypten war, und ebenfalls viele Blüten entfaltete. Templerischen Archiven ist zu entnehmen, daß die Leviten damals eine simple Strategie verwendeten, um dem Christentum den Kopf, die Wahrheitsspitze zu nehmen. Die Strategie bestand in einer Schwemme eigener Verbreiter des Christentums in ihrem Sinne und eigener Literatur. Es gibt nicht nur die Evangelien der Bibel, sondern angeblich insgesamt 50 Evangelien. 1996 verlautete, daß man im Berliner Ägyptischen Museum Fragmente eines bisher unbekannten Evangeliums gefunden habe, wonach Jesus den Erlösungsprozess so beschrieben hatte, daß Glaube zu Wissen werden würde. Und das ist richtig. Diese Entdeckung wurde kaum zufällig gerade jetzt gemacht, und es war ein kluger Schachzug, dies und anderes bis heute versteckt zu halten.

Die Strategie der Leviten bestand darin, in ihre Schriften einige ihnen wichtige Dinge einzubauen und andere zu verschweigen. Dazu gehörte unter anderem, daß sie Jesus, den sie töteten weil er nicht von ihrem David abstammte, nun, wenn er trotz ihres Bemühens als Messias gesehen wurde, im Nachhinein zumindest in den Stammbaum ihres David hineinschreiben wollten. Das findet sich jedoch nicht im Johannes-Evangelium. Wenn schon Jesus, dann ein davidianischer Jesus, dies war ihre Überlegung. Es ist dasselbe wie das Einklinken des Noah bei Seth in der Genesis und es ist dasselbe, wie das Einklinken ihres David bei Juda in der 1. Chronik. Es ist gut, daß sie das taten, denn sie taten es so offensichtlich, daß sie damit letztlich nur gegen sich selbst arbeiteten. Den Tempel Schriften zufolge bestand ihre Strategie weiterhin darin, dem Christentum dadurch später an Kraft zu nehmen und es vielleicht sogar auslöschen, daß sie in ihre Evangelien bewußt Widersprüche einbauten, die zu Streit führen sollten und zur Zersetzung. Die selbst eingebrachten Widersprüche konnte man ja selbst später zur „vernichtenden“ Kritik aufbauen, und genau dieser von den Templern festgehaltenen Urplanung folgte dieses Hetzbuch »Verschwundene Welten – auf den Spuren des Geheimnisvollen«, das die Hebräer zu den einzig wahren Christen erhebt und die übrigen Christen mit dem beliebten Vorwurf des übermäßigen Drogenkonsums überzog.

Man muß aus den genannten Gründen allen Evangelien der Bibel dementsprechend begegnen. Lukas war z.B. im Gefolge des Paulus, weshalb seinem Evangelium nicht voll zu trauen ist. Johannes und Paulus waren keine Freunde. Ich habe jedoch gelernt, wie man auch ihre Schriften sinnvoll verwenden kann, wie zum Beispiel jene von Johann Jakob Heß. Sie verfügen über eine bössartige Intelligenz, die man nie unterschätzen sollte, und deshalb sind sie intelligent genug, um auch Wahres für ihre Lügen zu verwenden. Man kann Wahrheit ge- und mißbrauchen, nicht die ganze Wahrheit, aber doch jede Mischung aus Wahrheit und Lüge. Sie wissen, daß sie immer etwas Wahrheit einbringen müssen um Lügen zu transportieren und es ist möglich, mit 90% Wahrheit zu 100% dem System der Lüge zu dienen. Weil sie Jesus jedes Wort im Munde umdrehen und ihm zum Verhängnis machen wollten, schrieben gerade sie jedes Wort mit. Ich kenne das inzwischen von ihren Internet-Leuten zur Genüge. Dieses Material, daß nur sie in dieser Fülle gehabt haben, verwendeten sie dann bei der Erschaffung ihrer Kopie des Christentums. Aufgrund ihrer Zitatfähigkeit waren sie in der Lage, ihre Texte besonders echt erscheinen zu lassen. Heute hat das den Nutzen, daß man ihre Zitate auch dann verwenden kann, wenn das entsprechende Evangelium auch falsche Aussagen enthält. Die Durchmischung ist hier nicht so leicht zu trennen, wie bei den verhältnismäßig primitiven Einfälschungen im Alten Testament, doch entscheidend ist, daß die Evangelien grundsätzlich verwendbar sind. Sie sind es vor allem deshalb, weil nun fast 2000 Jahre verstrichen sind, und sie selbst gaben damals auch Inhalte wieder, die damals allgemein bekannt waren, die sie aber bis heute im Bewußtsein vertilgt haben. Nun denken sie, daß kaum noch jemand aufmerksamst die Bibel lesen wird, die sie ohnehin nach und nach umschreiben. Aber ihr Plan geht nicht auf, die Bibel ermöglicht nun mit ihren eigenen Werken das zu enthüllen, was damals klar war und die Hauptursache für ihr Widersachen war. Sie selbst haben es überliefert und konserviert, weil sie damals nicht genau genug wußten, wie weit wir uns vom damals größeren Wissen noch entfernen würden. Gerade weil sie den Bogen seither noch viel weiter gespannt haben, hat er nun soviel Spannung, daß er ihnen auf ihre gaaaanz lange Nase zurückschnellt.

Den Hebräerbrief erwähnte ich bereits und er ist kaum zu gebrauchen, beschreibt aber das damalige Problem (Elnfelder Text 1905, ab 7,5):

„Und zwar haben die von den Söhnen Levi, welche das Priestertum empfangen, ein Gebot, den Zehnten von dem Volke zu nehmen nach dem Gesetz, das ist von ihren Brüdern, wiewohl sie aus den Lenden Abrahams gekommen sind. Er aber, der sein Geschlecht nicht von ihnen ableitete, hat den Zehnten von Abraham genommen und den gesegnet, der die Verheißungen hatte. Ohne allen Widerspruch aber wird das Geringere von dem Besseren gesegnet. Und hier zwar empfangen Menschen, welche sterben, die Zehnten, dort aber einer, von welchem bezeugt wird, daß er lebe; und sozusagen ist durch Abraham auch Levi, der die Zehnten empfängt, gezehntet worden, denn er war noch in der Lende des Vaters, als Melchisedek ihm entgegenging.

Wenn nun die Vollkommenheit durch das levitische Priestertum wäre, denn in Verbindung mit demselben hat das Volk das Gesetz empfangen, welches Bedürfnis war noch vorhanden, daß ein anderer Priester nach der Ordnung Melchisedeks aufstehe, und nicht nach der Ordnung Aarons genannt werde? Denn wenn das Priestertum geändert wird, so findet notwendig auch eine Änderung des Gesetzes statt. Denn der, von welchem dies gesagt wird, gehört zu einem anderen Stamme, aus welchem niemand des Altars gewartet hat. Denn es ist offenbar, daß unser Herr aus Juda entsprossen ist, zu welchem Stamme Moses nichts in Bezug auf Priester geredet hat.“

Da ein Nichtlevit kraft Gesetzes unmöglich eine heilige Bedeutung haben konnte, Jesus aufgrund der Ereignisse aber zum Durchbruch kam, mußten sie nun um des Kopierens willen auch irgendwie begründen, warum denn, ausnahmsweise, ein Nichtlevit überhaupt verehrungswürdig sein durfte. Es widersprach ihrem eigenen Gesetz, was ihnen nun beim Kopieren einen Rechtfertigungsdruck auferlegte, und dies ist eine Spur davon. Doch sehen wir uns noch einen äußerst vielsagenden Auszug aus dem Johannes-Evangelium an, 8,31 ff:

„Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr in Wahrheit meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knechte gewesen. Wie sprichst du denn: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer Sünde tut der ist der Sünde Knecht. Der Knecht aber bleibt nicht ewiglich im Hause; der Sohn bleibt ewiglich. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Kinder seid; aber ihr sucht mich zu töten, denn mein Wort findet bei euch keinen Raum. Ich rede, was ich von meinem Vater gesehen habe; und ihr tut, was ihr von eurem Vater gehört habt. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht Jesus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so tätet ihr Abrahams Werke. Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von Gott gehört habe. Das hat Abraham nicht getan. Ihr tut eures Vaters Werke. Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehelich geboren, wir haben einen Vater: Gott. Jesus sprach zu ihnen: Wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich; denn ich bin ausgegangen und komme von Gott; denn ich bin nicht von mir selber gekommen, sondern er hat mich gesandt. Warum versteht ihr denn meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht könnt hören! Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eignen. Denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge. Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der hört Gottes Worte; darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den bösen Geist?“

Beachten Sie bitte zunächst, daß Jesus hier achtmal das Wort Wahrheit gebrauchte, weshalb diese für einen Echtchristen wichtig sein mußte. Jesus erkennt an, daß seine Mörder Abrahams Kinder sind, der Unterschied, der Gegensatz, liegt beim Vater und beim Geist, denn in diesem Sinne sind sie nicht Abrahams Kinder geblieben. Ihren Vater nennt Jesus einen Mörder von Anfang an und den Vater der Lüge. Dies trifft auf viele zu, auf David (Kopie), auf die Mosekopie, auf Levi und auf Seth. Eben auf die ganze Linie. Da es um Gott geht, ist anzunehmen, daß Jesus über Seth gesprochen hat, der ja ihr wahrer Gott geworden ist, egal welchen Namen sie verwendeten. Sie wiederum mutmaßen, daß Jesus ein Samariter sei, denn diese waren ihre örtlichen Gegner, stammlich die Ephraimiten. Wenn ein „Feind“ erscheint, dann schiebt man ihn erst mal der Seite zu, die eh der Hauptfeind ist, das liegt an der auch heute allgemein üblichen Pauschalisierung der Dinge. Jesus war jedoch kein Ephraimit, also auch kein Samariter, er stammte aus dem vor Ort längst untergegangenen Stamm, nämlich Juda. Er war ein echter Jude. Der Text folgt den von ihnen zu dieser Zeit dort durchgesetztem Begriff Juden für sich selbst, doch es muß erkannt werden, daß sie, wie es die Offenbarung in 2,9 und 3,9 richtig sagt, keinesfalls Juden waren und sich nur so nannten, denn sie waren Leviten. Dies ist der Rahmen, in dem diese Bibelstelle nun richtig dargestellt werden kann. Daß dort aber steht: „die Juden“, das ist mißlich. Die Leviten sollte dort stehen.

In den Evangelien ist sehr oft von Geschlechtern, also Stämmen die Rede. Matthäus 11,15:

„Wer Ohren hat, zu hören, der höre! Wem soll ich aber dies Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindlein gleich, die an dem Markt sitzen und rufen gegen ihre Gesellen und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch geklagt, und ihr wolltet nicht weinen.

Johannes ist gekommen, aß nicht und trank nicht; so sagen sie: Er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist

gekommen, ißt und trinkt; so sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Geselle! Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern.“

Dies ist ein typisches Beispiel für ihre Strategien, tut man das Eine, so hetzen sie deshalb, tut man das Andere, so hetzen sie auch. Das ist übrigens Dialektik, von der noch zu berichten sein wird. Heute sind sie fortgeschrittener: Sie denken sich einfach etwas aus um zu Hetzen.

Ein Geschlecht würde nach Jesus dereinst der Hauptangeklagte sein. Ab Matthäus 12,38, Elberfelder 1905:

„Dann antworteten ihm etliche der Schriftgelehrten und Pharisäer und sprachen: Lehrer, wir möchten ein Zeichen von dir sehen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden, als nur das Zeichen Jonas', des Propheten. Denn gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des großen Fisches war, also wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte in dem Herzen der Erde sein. Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen, denn sie taten Buße auf die Predigt Jonas'; und siehe, mehr als Jonas ist hier. Eine Königin des Südens wird auftreten im Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen, denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomons zu hören; und siehe, mehr als Salomon ist hier. Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er dürre Örter, Ruhe suchend, und findet sie nicht. Dann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von wo ich ausgegangen bin; und wenn er kommt, findet er es leer, gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, böser als er selbst, und sie gehen hinein und wohnen daselbst; und das Letzte jenes Menschen wird ärger als das Erste. Also wird es auch diesem bösen Geschlecht ergehen.“

Das bedeutet, daß insbesondere ein Stamm das Gericht zu fürchten hat, das nun stattfinden muß, mit ihm aber auch alle, die ihm folgten, und das sind nicht wenige. Da Jesus unmöglich vom Davidsohn Salomo im I. Reich positiv gesprochen hat, und es ja laut Nostradamus einen früheren David 350 Jahre zuvor gegeben hat (das Kopieren ist Kernstrategie ihres Zeitänderungswahns, daran gewöhnt man sich während der Untersuchung), ist anzunehmen, daß es auch einen anderen Salomo gegeben hat.

Matthäus 16,4: „Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt nach einem Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden, als nur das Zeichen Jonas'. Und er verließ sie und ging hinweg.“

Matthäus 23,33: „Schlangen! Otternbrut! Wie solltet ihr dem Gericht der Hölle entfliehen? Deswegen siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und etliche von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und etliche von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln und werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt; damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde, von dem Blute Abels, des Gerechten, bis zu dem Blute Zacharias', des Sohnes Barachias', den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt. Wahrlich, ich sage euch, dies alles wird über dieses Geschlecht kommen.“

Doch das böse Geschlecht macht auch selbst gezielte Jagd auf ein anderes Geschlecht. Offb 12,17:

„Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi.“

(Zur Erinnerung: „Der Drache“ ist die moderne Technik der Zukunft in der Vergangenheit.)

Um die Dinge wirklich zu verstehen, müssen Sie erneut berücksichtigen, daß die innerste Führung dieses Stammes aus der Zeit seiner Niederlage in einer Zeit nah an dieser Zeit hinabfuhr in die Vergangenheit und immer genau wußte, worum es auf sehr lange Sicht ging. Daher sein krampfhaftes, ständiges Bemühen in eine andere Rolle in der vermeintlich „anderen“ Zeit zu schlüpfen. Daher das ständige Kopieren von etwas anderem. Daher seine Motivation andere zum Bösen zu verführen, um nicht aufzufallen, um sagen zu können: „Die haben doch auch!“. Daher sein Bemühen, die wahre Lehre unter Kontrolle zu bringen, das Wahre zu verwischen und alles auf den Kopf zu stellen. Daher sein Bemühen, selbst die neue Menschheit „herzustellen“, von der diese Stammesführung immer wußte, daß sie kommen würde, durch einen weiteren genetischen Eingriff, daher der „Arier“, der „neue sozialistische Mensch“, der „Clear“ und in diesen Fällen handelt es sich um das Vorherkopieren, denn sie wissen das Wesentliche und hoffen, das Unumgängliche doch noch irgendwie umgehen zu können. Dabei müßten sie nur das Prinzip des Bösen und der Lüge fallen lassen, jeder Einzelne dieses Geschlechts Levi kann angenommen werden, das Übel sind die, die „diesmal“ in der „anderen“ Zeit den Endsieg ihres Stammes allein wollen. Doch jedes Wörtchen, das Jesus auch wirklich gesagt hat, wird sich als so wahr erweisen, wie etwas nur wahr sein.

Jesus sagte auch selbst, daß er nicht der Sohn Davids ist. Ab Lukas 20,39:

„Einige der Schriftgelehrten aber antworteten und sprachen: Lehrer, du hast wohl gesprochen. Denn sie wagten nicht mehr, ihn über irgend etwas zu befragen. Er aber sprach zu ihnen: Wie sagen sie, daß der Christus Davids Sohn sei, und David selbst sagt im Buche der Psalmen: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße“? {Ps. 110,1} David also nennt ihn Herr, und wie ist er sein Sohn? Während aber das ganze Volk zuhörte, sprach er zu seinen Jüngern: Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die in langen Gewändern einhergehen wollen und die Begrüßungen auf den Märkten lieben und die ersten Sitze in den Synagogen und die ersten Plätze bei den Gastmählern; welche die Häuser der Witwen verschlingen und zum Schein lange Gebete halten. Diese werden ein schwereres Gericht empfangen.“

Hier ist anzumerken, daß „der Christus“ ein älteres Wort für den Messias war. Es ist nicht Jesus direkt gemeint, da es um die Frage geht, ob Jesus der Christus sein könne oder nicht. Den besten Bericht über diesen Vorfall bringt jedoch das Johannes-Evangelium. ab 7,40:

„Etliche nun aus der Volksmenge sagten, als sie diese Worte hörten: Dieser ist wahrhaftig der Prophet. Andere sagten: Dieser ist der Christus. Andere sagten: Der Christus kommt doch nicht aus Galiläa? Hat nicht die Schrift gesagt: Aus dem Samen Davids und aus Bethlehem, dem Dorfe, wo David war, kommt der Christus? Es entstand nun seinethalben eine Spaltung in der Volksmenge. Etliche aber von ihnen wollten ihn greifen, aber keiner legte die Hände an ihn. Es kamen nun die Diener zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und diese sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht? Die Diener antworteten: Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch. Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seid ihr denn auch verführt? Hat wohl jemand von den Obersten an ihn geglaubt, oder von den Pharisäern? Diese Volksmenge aber, die das Gesetz nicht kennt, sie ist verflucht! Da spricht Nikodemus zu ihnen, der einer von ihnen war: Richtet denn unser Gesetz den Menschen, ehe es zuvor von ihm selbst gehört und erkannt hat, was er tut? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du etwa auch aus Galiläa? Forsche und sieh, daß aus Galiläa kein Prophet aufsteht. Und ein jeder ging nach seinem Hause.“

Interessantes sagt auch die Statistik (hier: Elberfelder, 1905). Vorkommen des Wortes „David“:

Johannes-Ev.: 1 mal (eben zitiert), Markus: 4 mal, Matthäus: 7 mal, Lukas: 5 mal, Apostelgeschichte: 7 mal.

Was sagte Jesus über Schriftgelehrte?

Mt 13,52	Er aber sprach zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, der im Reiche der Himmel unterrichtet ist, {O. ein Schüler des Reiches der Himmel geworden ist} gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorbringt.
Mt 23,15	Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr durchziehet das Meer und das Trockene, um einen Proselyten zu machen; und wenn er es geworden ist, so machet ihr ihn zu einem Sohne der Hölle, zwiefältig mehr als ihr.
Mt 23,23	Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr verzehntet die Krausemünze und den Anis und den Kümmel, und habt die wichtigeren Dinge des Gesetzes beiseite gelassen: das Gericht und die Barmherzigkeit und den Glauben; {O. die Treue} diese hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen.
Mt 23,25	Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr reiniget das Äußere des Bechers und der Schüssel, inwendig aber sind sie voll von Raub und Unenthaltbarkeit.
Mt 23,27	Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr gleichet übertünchten Gräbern, die von außen zwar schön scheinen, inwendig aber voll von Totengebeinen und aller Unreinigkeit sind.
Mt 23,29	Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr bauet die Gräber der Propheten und schmücket die Grabmäler der Gerechten und saget:
Mt 23,34	Deswegen siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und etliche von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und etliche von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln und werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt;

Wer aber wird zu größerer Wirkung gekommen sein, Jesus oder die Schriftgelehrten? Glauben Sie den Schriftgelehrten? Sie haben heute ein gewaltiges Heer von Schreibern, die schreiben dieselben Lügen unter 100 Namen, und daraus entwickelten sie dann ein „überzeugendes“ System, denn der 101. Schriftgelehrte verweist auf 100 „Quellen“ und hat „ordentlich recherchiert“, und doch bleibt alles dieselbe Lüge wie zuvor – aber die Form, die ist ordentlich. In den seltensten Fällen haben diese Leute ihre Bücher auch selbst geschrieben. Sagt man ihnen aber die Wahrheit, so zetern sie „Wo sind die Quellen?“, denn ihre Quantität soll Qualität sein. Doch Wahrheit braucht nicht viele Quellen, denn sie allein hat den durchschlagenden

Vorteil logisch zu sein und die ganz großen Zusammenhänge verständlich machen zu machen. Sie aber präsentieren nur hier und da Häppchen auf kleinen Tellerchen und verbergen den großen Zusammenhang allen Geschehens sorgfältig und zerhacken die Geschichte bis zur Unkenntlichkeit, und so sitzen sie auf riesigen Mengen von Büchern von denen keines die Wahrheit sagt und denken sich: Daran kommt niemand vorbei!. Das denken sie sich und doch zittern sie ängstlich, denn sie wissen daß man nur wenige tragende Karten ihres Kartenhauses aufdecken muß, um es völlig zusammenbrechen zu lassen und dann sieht man sie, wie sie sind: Feige, bössartig, verlogen, skrupellos, mächtig. Wenn Sie selbst sich nun Christ nennen, wie konnten Sie dann den Schriftgelehrten trauen und trotzdem ein Christ sein? Und wenn Sie sich nicht Christ nennen, dann trifft diese Frage dennoch auch Sie.

Neben der Wichtigkeit der Wahrheit und der Gerechtigkeit ist das Prinzip der Vergebung im Gegensatz zum Prinzip der Rache ein Hauptpfeiler der christlichen Lehre. Wenn man die Meute der Gegenwart manchmal so reden hört, dann entsteht der Eindruck, daß auch diese Lehre nicht besonders gut aufgenommen wurde. Mit den gemachten Ausführungen wird vielleicht klarer, wie unsinnig die Rache ist. Sie fördern den Rachekreislauf, und Sie verschwenden das Potential, das mit dem Prinzip der Vergebung der Menschheit zur Verfügung stünde.

Das Prinzip der Vergebung gegenüber dem Prinzip der Rache, seine schöpferische Überlegenheit, möchte ich kurz erläutern, denn es ist absoluter, als es vielen angenehm ist. In Lukas 15,10 heißt es: „Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes, über einen Sünder, der Buße tut.“ Anschließend folgt ein schönes Gleichnis dazu. Aus der Sicht des Racheprinzips erscheint die Vergebung oft ungerecht. Warum wird denn über einen schlimmen Sünder so gejubelt, der sein Böses erkannt hat, während andere nicht so böse waren, und nicht soviel Freude auslösen? Weil die wirkliche Erkennung des eigenen Bösen eine Neugeburt ist, bzw. das Ende einer Geburtsphase. Die, die weniger böse sind, haben die Überwindung selbst aber noch nicht soweit abgeschlossen, und könnten noch selbst so übel werden, wie es der bereuende, schlimmere Sünder gewesen ist. Dieser selbst aber wird künftig weitaus schöpfungskonformer sein, als die, die den Jubel über ihn ungerecht finden. Es geht hierbei sowohl um den persönlichen Erfolg des Sünders, als auch um die Erhöhung des schöpferischen Potentials. Es ist selbstverständlich, daß vor den Menschen geheuchelte Reue außer Betracht ist, es geht hier nur um echte Erkenntnis.

Und um es mal ganz deutlich darzustellen: Nehmen wir an, da hätte Jemand ein Kind ermordet. Das Racheprinzip schreit nach dessen Tod. Der Kindermörder hat aber so keine Gelegenheit der Reue mehr, er verläßt in seinem bössartigen Zustand das Programm, wenn er hier getötet wird. Aber glauben Sie, daß er dadurch etwas lernen konnte? Was soll denn der „Himmel“ mit einem Menschen in diesem Zustand? Er bekommt eine neue Spielfigur und wird in dieser zunächst nicht besser sein können. Vielleicht bekommen Sie den Unerfahrenen sogar in Ihre Zeit, vielleicht in Ihre Nachbarschaft. Alles was hier geschieht, geschieht immer und unter allen Umständen zum Lernen, denn dies ist ein Lernprogramm. Und genau deshalb hat niemand hier das Recht zum Töten und zwar absolut niemand. Wer dennoch tötet, der hat eines noch nicht verstanden, wer dann mit welchen Motiven auch diesen tötet versteht es aber auch nicht. Was gilt es zu verstehen? Daß der Tod nichts verändert, am allerwenigsten löst ein Toter sich in Nichts auf, er verliert nur eine Spielfigur und erhält eine neue, und dann haben sie ihn wieder, unverändert, frei und gefährlich. Was er tat, wird seiner nächsten Spielfigur nicht bewußt sein und gelernt hat er auch nichts, also macht er weiter, wo er aufgehört hat. Ließen Sie ihn hingegen hier in der Schule erfahren und verarbeiten, dann hätten Sie auf lange Sicht und insgesamt einen Mörder weniger. Und natürlich freut sich die „Schulleitung“ über jeden Einzelnen, der Böses in sich überwunden hat.

Insgesamt versucht die irdische „Justiz“ viel zu wenig, eine echte Reue zu erzeugen. Damit verschenkt die Erde aber ein ihr durchaus mögliches Nutzpotalential. Nehmen wir nun an, der Kindesmörder hätte wirklich bereut. Was glauben Sie, um wieviel mehr dieser Mensch sich fortan für das Leben anderer Kinder einsetzen wird, als ein Mensch, der kein Kindesmörder gewesen ist? Das erkannte Böse wird zum Potential des Guten, zur Treibkraft, während das dem Ich noch unerkannte eigene Böse das Potential der dunklen Macht ist. Da es sich hierbei um ein Gesetz handelt, sind die Inhalte egal. Es kommt nur auf die Echtheit der Reue an, weshalb selbst ein Massen- oder Völkermörder und selbst die obersten Leviten jederzeit die vollkommene Vergebung erhalten können, sofern die Bedingungen dafür vorliegen. Gott schaut nur nach vorn. Im Grunde vergibt er auch gar nicht, er nimmt an einem bestimmten Punkt der Selbsterkenntnis auf. Und was die Leviten betrifft, so sind diese vor Gott allein gleich, der Fluch des Jakob/Israel spielt für ihn nicht die geringste Rolle, denn dieser Fluch war rein menschlich.

Werfen wir nun noch einen Blick auf das, was Jesus über unsere Zeit gesagt hat, denn das ist ja nun

besonders wichtig. Nicht nur die christlichen Prophezeiungen erfüllen sich nun und zeigen unübersehbar an, in welcher bedeutenden Zeit wir leben, und das sollte ein Anlaß zum Jubel sein. Übel wird es nur für die, die an dieser besonderen porösen Wand nicht hinüber dürfen. Die Erde hat große Mengen von Energie aufgenommen, sie ist wie eine wieder aufgeladene Batterie, die fast leer gewesen ist. Die Erde ist praktisch jünger geworden, wodurch sie Aktivitäten zu entfalten in der Lage ist, die sie mangels Energie einstellen mußte. Der Energiezuwachs stand in engem Zusammenhang mit dem „Kometen“ Hale-Bopp. Jeder aufmerksame Beobachter weiß, daß er kein gewöhnlicher Komet war. Die Zeitungen schrieben zwar etwas von einem „schmutzigen Schneeball“, was die einfachen Menschen geschluckt haben. Fachzeitschriften gaben solchen Unsinn jedoch nicht wieder. Zunächst einmal hatte Hale-Bopp seine Leuchtkraft nicht durch simples reflektieren des Sonnenlichtes, da er schon in großer Entfernung ein helles Objekt war. Wer ihn sich selbst etwas genauer ansah, konnte beobachten, daß es keinerlei Halb- oder Viertelmondeffekte gab, die zwingende Folge einer simplen Anstrahlung sein müßten. Nein, Hale-Bopp leuchtete selbst, und das nicht zu knapp. Und das macht der Tausende von Jahre lang – woher hat er diese Energie? Wiederum nur Fachzeitschriften berichteten darüber, daß Hale-Bopp eine ungeheure Röntgenstrahlung abgab. Auch hier stellt sich die Frage nach der Herkunft der Energie für diese überwältigende Aktivität des nicht sehr großen Objekts. „Aberglaube“ erwies sich immer als altes Wissen, das schlimmstenfalls etwas entstellt wurde. Es gehört zum „Aberglauben“ der Menschheit, daß „Kometen“ mit Naturkatastrophen in Verbindung stehen. Das weiß die Menschheit, weil sie es schon überlebt und im „Aberglauben“ überliefert hat. Als Hale-Bopp sonnennah war, da geschah etwas, daß im TV Sonneneruption genannt wurde. Eine europäische Sonde hatte Bilder gemacht. Diese „Eruption“ sah eher so aus, als ob die Sonne gewaltig gehustet hätte, sie „spuckte“ ein riesiges Etwas aus Ihrem Innersten aus. Dieses Etwas wurde dann später als Ionenwolke gemeldet, und durch diese ist unsere Erde geflogen. Ob nun direkt durch das Energiewunder Hale-Bopp, oder durch das Durchqueren der Sonnenwolke, auf eine oder beide Weisen hat die Erde ordentlich Energie getankt, die sie nun in Aktivitäten umsetzt, die ihr lange unmöglich gewesen sind.

Zwar gab es idiotische Warnungen und Katastrophenideen, deren Nichteintritt von den etwas feinsinnigeren Zusammenhängen ablenken sollte, aber aus dieser Ablenkung wurde dann doch nichts. Mit dem Herannahen von Hale-Bopp begann eine nie da gewesene Welle von Erdbeben, Überflutungen, Stürmen, Bränden, gewaltigen Regenfällen oder kurz: Wir erlebten das Wiedererwachen der Naturgeister. Anfangs wurde darauf verwiesen, daß es hier und da dieses und jenes auch schon früher gegeben habe, aber schließlich konnte nicht verschleiert werden, daß eine derartige Häufung doch äußerst eigenartig und im Menschheitsgedächtnis vollkommen einmalig war.

Die Massenmedien begannen 1997 das „Jahr der Naturkatastrophen“ zu nennen. Die Verwirrungskräfte hatten zunächst groteske Befürchtungen wegen Hale-Bopp gezüchtet um nach seinem Verschwinden zu schreien: „Na und nun? Nichts ist passiert! Alles nur Panikmache!“ Die Panikmache war ja auch von ihnen und das Ganze hat ein Konzept: Dialektik. Doch während die Welt nicht unterging, die auch nicht untergehen wird, während es nicht zu einem simplen Hau-Ruck-Effekt kam, zeigte sich, daß der „Aberglaube“ sehr wohl berechtigt war. Ich nehme an, daß die Energieübertragung von Hale-Bopp selbst aus erfolgte und bereits stattfand, als wir ihn noch gar nicht gesehen haben. Kornbilder zeigten Hale-Bopp noch bevor die Jetztmenschen ihn entdeckt hatten und das hatte seinen Sinn. Als Hale-Bopp erd- und sonnennah war und danach kam das, was sich allmählich angedeutet hatte, so richtig in Gang. Die neue Erdenergie kam zuerst in Ostasien zur deutlichen Wirkung, denn dort begann die Erdbebenwelle, doch auch Mittelamerika reagierte früh. Schwere Beben erschütterten permanent Japan, China und den Meeresgrund. Die Bebenzone dehnte sich dann über Indien und Iran bis nach Israel aus, womit sie den Mittelmeerraum erreicht hatte. Nachfolgend wurden Italien und Griechenland einbezogen, beide Länder erlebten ein Beben nach dem anderen und Mittelitalien soll weitgehend zerstört sein. Schwache Beben erreichten auch Süddeutschland. Zwar überlieferten auch die Mayas, daß Beben die Hauptarbeit leisten würden, aber die Erde setzte die Energie in Naturphysik jeglicher Form um. Gewaltige Stürme überall auf der Erde, zunehmender Vulkanismus, gewaltige Regenfälle und die osteuropäische Überflutung zeigte sich auch in Brandenburg, als die Oder weit über die Ufer trat. Später standen Athen, Barcelona und Teile Portugals unter Wasser. Es sind also nicht nur Beben, sie haben lediglich die heftigste Wirkung auf die Menschenwelt, aber das Wiedererwachen der Erde ist ein umfassender Vorgang. Alles hat erst begonnen und es ist ein dynamischer Prozeß, es macht nicht „Peng“, sondern die aufgenommene Energie wird allmählich und zunehmend in Aktivität umgesetzt. Sie reaktiviert alte und still gewordene Strukturen der Energieentfaltung, weshalb vor allem das wieder zu erwarten ist, was es vor langer Zeit auch schon gegeben hatte. Es ist ein aufregendes Ereignis, wenn man es richtig sieht. Just im richtigen Moment wird ein Planet „aufgetankt“, um sich heilen zu können, was aufzeigt, wie erstaunlich der Kosmos, das Programm, doch funktioniert.

Die heftigsten Auswirkungen zeigten sich aber weiterhin in Ostasien, wo Millionen Nordkoreaner einer Extremdürre zum Opfer fielen, während in Süd-Ostasien die sonst zuverlässig kommenden Regenfälle ausblieben. So wurde die Brandrodung zum unerwarteten Großbrand, riesige Regionen verrauchten und die Menschen trugen wirkungslose Tücher vor dem Mund, der Rauch war so dicht, daß die Sicht einschränkung zu Flugzeug- und Schiffsunfällen führte. So konnte nicht mehr verborgen werden, daß eben doch etwas Besonderes geschehen war, aber man bemühte sich weiter darum, die Zusammenhänge zu verbergen. Man präsentierte einen „Schuldigen“: El-Nino. Eine Wasserströmung bei Südamerika, ein Strang der Klimamaschine. Der El-Nino-Effekt trat früher etwa alle 7 Jahre im Dezember auf, besteht in einer höheren Wasserwärme, was zu Nachfolgeeffekten im Klimageschehen führt. Seit kurzem kommt El-Nino jährlich und 1997 kam er bereits im August und das Wasser war ca. 8 Grad wärmer, als es sein sollte. Die Klimawissenschaftler schlugen Alarm. Sie waren ehrlich, denn sie sagten nur, daß es geschieht, daß es alarmierend ist, und daß sie nicht wissen, warum es geschieht.

Für die einfachen Menschen war damit alles verständlich, El-Nino ist schuld, man hat eine Ursache und damit gut. Aber woher bezieht El-Nino diese gigantische Energiezufuhr? Verwirrungspersonal verstärkte derweil den Glauben an eine menschliche Verursachung. Was für ein Größenwahn des Menschen. Es wäre ja weit weniger falsch gewesen, die Ursachen im Geist der Menschheit zu suchen, aber die Radikal-Materialisten wollen lediglich menschliche Gasemissionen für verantwortlich gehalten wissen. Ihre Theorie über den Zusammenhang zwischen Gasausscheidungen und gewaltigen Erdbeben steht allerdings noch aus. Nun gut, was lügt und belogen werden möchte, das findet zwangsläufig zusammen. Doch an Kleinigkeiten war zu erkennen, daß im Verborgenen auch politische Kreise sehr wohl wissen, daß etwas Besonderes geschieht.

West-Berlin hatte als Inselstadt immer große Lebensmittellager. Nach der Wiedervereinigung wurden sie dann aufgelöst, man verschenkte die Lebensmittel in den instabilen Osten. Mitte 1996, als Hale-Bopp schon sehr nah war, wurden die Lager aber wieder bis zum Rand gefüllt! Im Berliner Lokalfernsehen wurde der Gebrauch von Lebensmittelkarten erläutert. Zusätzlich wurde die Berliner Bevölkerung dazu aufgefordert, sich privat zu bevorraten, was in mehreren Zeitungen mitgeteilt wurde. Viele wunderten sich, aber niemand schien den Grund zu ahnen. Ich habe noch einen Artikel aus der Berliner Zeitung vom 26.7.1996 in meiner Sammlung, in dem ein Hinnerk Berlekamp auf Seite 2 kommentiert:

„Sie kennen das: Manchmal liegt man abends im Bett und kann nicht einschlafen, weil ein Gedanke im Kopf herumkreist und keine Ruhe geben will. Mir ist es gestern nacht so ergangen. Der Berliner Wirtschaftsstaatssekretär Dieter Ernst (CDU), hatte ich gelesen, empfehle jedem Bürger, sich für den Katastrophenfall zu Hause drei Kisten Mineralwasser als ganz privaten Krisenvorrat anzulegen. Für besonders Vorbildliche, so stand es in meiner Zeitung, halte seine Verwaltung eine Checkliste bereit, die sich wie das Gepäckverzeichnis einer Fallschirmjägerinheit liest... Dort finden sich auch Rettungsseile, Beil, Batterieradio, Verbandspäckchen und Schutzhelm.“

Dann wundert sich Herr Berlekamp über diese Aufforderung und grübelt über ihren Sinn nach, um schließlich zu schreiben:

„Oh nein, mich legen sie nicht noch einmal herein. Mineralwasser mag ich sowieso nicht besonders. Und beruhigt machte ich die Augen zu.“

Ist Nomen gleich Omen? Staatssekretär Ernst machte das sicherlich nicht zum Spaß. Hier muß man sogar sagen, daß die Wissenden kaum mehr tun konnten, als sie taten. Selbst schuld, wer immer noch schläft, denn ein wenig Aufmerksamkeit kann auch von den Unterhaltungsmenschen erwartet werden. Wenigstens ab und zu.

Da auch andere Kulturkreise den Eintritt ihrer Vorhersagen erkennen, ist das Verstehen für die, die überhaupt etwas verstehen wollen, rund um den Globus möglich. In unserem Kulturkreis ist die Bibel maßgeblich, weshalb nun bekannter sein sollte, was Jesus über diese Zeit sagte.

Mt 24,3 Und als er auf dem Ölberge saß, traten zu ihm seine Jünger besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das alles geschehen? Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und des Endes der Welt?

Das Ende einer Welt, Das Ende eines Zeitalters, denn:

Mt 12,32 Und wer irgend ein Wort reden wird wider den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber irgend wider den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in

diesem **Zeitalter** noch in dem zukünftigen. (Elberfelder, 1905)

Mt 24,4 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.
Mt 24,5 Denn es werden viele kommen unter meinem Namen, und sagen: "Ich bin Christus" und werden viele verführen.

(Es sind etliche Täuscher tätig geworden. Sie wollen bis zum Schluß ablenken und institutionalisieren. Es geht ihnen nicht ums Geldverdienen, wie die einfachen Menschen immer glauben sollen, dahinter steckt ein durchdachtes Irritationssystem)

Mt 24,6 Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen; sehet zu und erschreckt euch nicht. Das muß zum ersten alles geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da.
Mt 24,7 Denn es wird sich empören ein Volk wider das andere und ein Königreich gegen das andere, und werden sein Pestilenz und teure Zeit und Erdbeben hin und wieder.
Mt 24,8 Da wird sich allererst die Not anheben.
Mt 24,9 Alsdann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten. Und ihr müßt gehaßt werden um meines Namens willen von allen Völkern.

(Verfolgung und Ermordung der letzten Christen haben begonnen. Die Verfolgung ist nicht staatlich, obwohl die eigentlich verantwortliche Kraft auch staatliche Strukturen nutzt, wenn sie kann, da sie ausreichend infiltriert hat. Die, die hier direkt angesprochen werden, das sind nicht sehr viele Menschen. Barschel, Rohwedder oder Herrhausen mögen zu diesen oder zu den nächsten gehört haben)

Mt 24,10 Dann werden sich viele ärgern und werden untereinander verraten und werden sich untereinander hassen.

(Das ist ein Morden innerhalb der Seilschaften. In einer Art Auflösung enthüllen die Gruppen auch bisher verborgen gehaltene Wahrheit über die andere Seite. Neben Wahrem wird auch purer Schmutz eingesetzt, insbesondere die beliebt gewordenen Vorwürfe von Sexangelegenheiten. Ein stiller Krieg wird heißer und sichtbarer. Dies ist vor allem der alte Kampf zwischen Ephraimiten und Leviten. Es entspricht der Aussage von Nostradamus: Wenn weder die Roten, noch die Weißen regieren können. Was im begrenzten Waffenstillstand der Kräfte, die schon im I. und im II. Reich und in aller Welt rangen, gerade so zu halten schien, das zerfällt. So ergibt sich ein großes Chaos, dessen Ursachen die einfachen Menschen nicht verstehen werden.)

Mt 24,11 Und es werden sich viel falsche Propheten erheben und werden viele verführen.

(Das geschieht ständig und zunehmend. Leider ist sehr viel Unsinn in der Esoterik, in den Sekten und auch in den anerkannten religiösen Gruppen. Es gibt zuwenig christliche Esoterik, welche exaktes Wissen ist.)

Mt 24,12 und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.

(Unübersehbar eingetroffen. In Fernsehforen ist zu erkennen, wie die, die noch Arbeit haben, die die keine haben, gern versklaven wollen, da diese gefälligst jede Arbeit für jedes Gehalt tun sollen. Arbeitslose selbst neigen wiederum zum Schimpfen auf Asylanten und Billigarbeiter aus dem Ausland. Diese werden aber von den Leviten wie Waffen verwendet, denn im großen Zerstörungsplan setzen sie wo sie können seit 2000 Jahren die Völker um, damit sie sich gegenseitig umbringen. Im Winter 96/97 erfroren viele Obdachlose auch in Deutschland inmitten von Millionen warmer Plätze. Nichtmal die Kirchen öffneten ihre Türen. Gleichzeitig treten andere Deutsche zum Beispiel Fernreisen an.)

Mt 24,13 Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.

(Beharren heißt aber nicht Nichtstun und Gleichgültigkeit. Jesus hat auch in diesem Punkt Recht. Am Ende wird alles gut für die Menschen, die wirklich gut sind)

Ergänzende Ausführungen über unsere Zeit können dem Lukas-Evangelium entnommen werden:

Lk 21,7 Sie fragten ihn aber und sprachen: Meister, wann soll das werden? und welches ist das Zeichen, wann das geschehen wird?
Lk 21,8 Er aber sprach: Sehet zu, lasset euch nicht verführen. Denn viele werden kommen in meinem Namen und sagen, ich sei es, und: „Die Zeit ist herbeigekommen.“ Folget ihnen nicht nach!
Lk 21,9 Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Empörungen, so entsetzet euch nicht. Denn solches muß zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da.
Lk 21,10 Da sprach er zu ihnen: Ein Volk wird sich erheben wider das andere und ein Reich wider das

- andere,
 Lk 21,11 und es werden geschehen große Erdbeben hin und wieder, teure Zeit und Pestilenz; auch werden Schrecknisse und große Zeichen am Himmel geschehen.
 Lk 21,12 Aber vor diesem allem werden sie die Hände an euch legen und euch verfolgen und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse und vor Könige und Fürsten ziehen um meines Namens willen.
 Lk 21,13 Das wird euch aber widerfahren zu einem Zeugnis.
 Lk 21,14 So nehmet nun zu Herzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verantworten sollt.
 Lk 21,15 Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen widersprechen können noch widerstehen alle eure Widersacher.

(Das ist eine sehr bemerkenswerte Ergänzung für die Betroffenen!)

- Lk 21,16 Ihr werdet aber überantwortet werden von den Eltern, Brüdern, Gefreunden und Freunden; und sie werden euer etliche töten.
 Lk 21,17 Und ihr werdet gehaßt sein von jedermann um meines Namens willen.

(Hier zeigt sich klar, daß alles Kopf stehen wird. Die Massen werden das Böse für Gut halten und das Gute für Böse, weil die Leviten alles auf den Kopf stellen und die einfachen Menschen immer wieder mit großem Aufwand und nicht ohne Geschick auf ihre Seite bringen. Es wird nicht die große Mehrheit sein, die in der Wahrheit bleibt, und wer die Wahrheit sagt, wird es schwer haben.)

- Lk 21,18 Und ein Haar von eurem Haupte soll nicht umkommen.
 Lk 21,19 Fasset eure Seelen mit Geduld.
 Lk 21,20 Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer, so merket daß herbeigekommen ist seine Verwüstung.

(Es ist eine Tatsache, daß Jerusalem unvermeidbar untergehen wird. Das Böse kann sein eigenes Netz nicht vollständig kontrollieren und letztlich wird es seine eigene Hauptstadt selbst vernichten. Der von Ihnen selbst geschaffene Irrgeist wird es tun. Die Klugen sollten begreifen, daß es so sein wird, weshalb die Klugen und Guten die Stadt bald verlassen sollten. Kräfte in Jerusalem selbst ziehen das Land bereits unverkennbar in einen Krieg.)

- Lk 13,34 **Jerusalem, Jerusalem**, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt werden, wie oft habe ich wollen deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihr Nest unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!

Es war auch immer klar, daß ein formelles Christsein nichts nützt, denn auch dies ist nachzulesen ab Matthäus 7,21: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die, **die den Willen tun** meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan? Dann werde ich ihnen bekennen: **Ich habe euch nie gekannt**; weicht von mir, Übeltäter.“ Sowohl die Abzustoßenden, als auch die Angenommen werden in sämtlichen Glaubenssystemen einschl. dem der Atheisten zu finden sein. Es kommt in keiner Weise auf die Äußerlichkeiten an. Dies wird noch einmal ganz deutlich in Matthäus 12,32: „Und wer irgend ein Wort reden wird wider den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber irgend wider den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen.“ Hier verwendete ich den Elberfelder Text (1905), da deutlich von diesem und dem nächsten Zeitalter die Rede ist, siehe oben. Eben diese Zeitkreise, Oben und Unten, symbolisieren sich in den Bildern 6 und 9. Hier wird sehr deutlich, daß der Begriff „Ende der Zeit“ als ein Ende der Welt ganz mißverstanden wurde.

Ich möchte mit Ihnen noch einen Blick auf die in der Bibel selbst keinesfalls verborgene Frühspaltung des Christentums werfen und kurz andeuten, wie der Sethismus auch in das junge Christentum eindringen konnte. Man findet die damalige Auseinandersetzung noch in der Apostelgeschichte, die man wieder mal oft zum Teil andersherum lesen muß, und in den Briefen. Von Anbeginn an gab es nun den Kampf um das, was Jesus begonnen hatte. Die Echten waren z.B. Jakobus und Johannes, während Paulus ein Kopierter war, der viele an sich zog und wohl selbst einige der Apostel zu täuschen vermochte. Johannes, der in Konflikt mit Paulus lag, beschreibt in seinen Briefen diese Frühausinandersetzung. Judas tut das auch, aber von der anderen Seite aus. Doch auch Kopierer konnten nicht nur lügen, man erkennt sie jedoch z.B. dann, wenn sie ihre „Einbringung“ vornehmen, und Paulus kommt immer wieder mit David, weshalb klar wird, daß er einen satanistischen Auftrag hatte. Er ist ein typisches Beispiel für das ganze Prinzip. Zunächst tritt er als

gnadenloser Christenverfolger in Erscheinung, arbeitete also für die Leviten. Nachdem klar wurde, daß es so nicht ging, „wandelte“ er sich, d.h. er infiltrierte nun und machte mit seinem Sonderauftrag mit. So wurde aus dem Christenverfolger Saulus der Oberchrist Paulus, der aber sehr gern David transportierte. Paulus, der ein Saulus geblieben war, behauptete nun, daß Jesus ihm ganz persönlich erschienen sei und versuchte sich damit als führender Apostel zu etablieren.

Er fällt als Vielschreiber (siehe Briefe) und Vielreisender auf, d.h. er hatte Geld. Offenbar ungehindert konnte er in den Synagogen etlicher Länder scheinchristliche Gemeinden aus dem Boden stampfen, ab und zu wurde er des Terrors verdächtigt, doch dann konnte er sich oft damit retten, das römische Bürgerrecht zu besitzen. Er war ein typischer Internationalist. Vertrauter des levitischen Hohepriesters und mit römischem Bürgerrecht ausgestattet. Viel Geld für beachtliche Reisen, und von ihm sind natürlich die meisten Briefe, die man in der Bibel findet. Er machte das eine Christentum und z.B. Petrus half ihm leider, Lukas war ein Schüler des Saulus, aber Johannes blieb treu und dessen Christentum hatte nicht soviel Geld und besondere römische Rechte. Es war von Anfang an kleiner.

Das letzte Kapitel des Johannes-Evangeliums erwähnt, wie Jesus den Petrus dreimal fragt: „Hast du mich lieb?“ und ihn dreimal ermahnt: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe, weide meine Schafe.“ Und Jesus spricht zu Petrus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest wohin du wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten und führen, wo du nicht hin willst.“ Ein Christ lügt nicht. Er mag irren, sich weiterentwickeln, mehr Wahrheit finden, die seinen bisherigen Eindruck von Wahrheit erweitern oder korrigieren mag, aber an welchem Punkt des Weges er sich auch befindet: Er wird nicht lügen, und wird nicht gleichgültig gegenüber der Großmacht Lüge sein. Und er wird nicht doppelzüngig reden.

Petrus sprach in Bedrängnis laut Apg. 4,19: „Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen, als Gott“ und in Apg. 5,29: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen“. Da es gerade seiner Interessenlage entsprach, hatte er damit wahr gesprochen. Aber in seinem 1. Brief 2,13 weist er seine Christen an: „Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten oder den Statthaltern, als die von ihm gesandt sind zur Strafe für die Übeltäter und zu Lobe den Rechtschaffenden.“ Ja, aber was, wenn sie es umgekehrt machen, Simon Petrus, was dann? In 2,18 weist er seine Christen an: „Ihr Knechte, seid untertan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.“ Aha. Und wenn dies zum Konflikt mit der Nächstenliebe führt, weil der gute Mensch nebenan nach Befehl eines „wunderlichen Herrn“ abgeholt, eingesperrt, vielleicht getötet wird? Stillhalten, Simon Petrus? In eigenen Angelegenheit stand ihm allerdings der Gehorsam zu Gott gänzlich vor dem Gehorsam gegenüber den Menschen. Also war Petrus entweder doppelzüngig, oder er hatte sich zum Schlechten gewandelt. Und das wußte Jesus, als er dreimal die Kraft seiner Liebe prüfte. So schufen sie ein Christentum, das nur so christlich und wahrhaftig sein sollte, wie es genehm war. Zwar sagte Jesus mit Blick auf die Münze des Kaisers: „Gebt des Kaisers, was des Kaisers, und Gott was Gottes ist.“ Aber schließt das die totale Unterwerfung selbst gegenüber Satanisten ein? Oder gehören Herz und Seele und Verstand, der Glaube und die Tat, eben nicht dem Kaiser, sondern nur das Geld, der Mammon, der Materialismus, dessen Macht man ja ohnehin nicht voll erliegen sollte?

In Apg. 3 müssen zwei Menschen sterben, weil sie Petrus, wie er meinte, nicht alles Geld aus dem Verkauf eines Ackers abgeliefert hatten. Oh Petrus, was wurde nur aus dir?

Ich weiß nicht, wie sie Petrus untreu machten, vielleicht durch Drohung, vielleicht durch Bestechung, vielleicht durch beides. Jedenfalls hörte er bald auf, ein Christ zu sein und es entwickelte sich ein saulinisch-petrusisches Christentum mit viel Einfluß gegenüber einem johannitischen Christentum mit geringeren Möglichkeiten. Während Saulus mit seinem römischem Bürgerrecht ganz gut über die Runden kam, wurde Jakobus, der Bruder des Johannes, laut Apg. 12 getötet. Was für ein Christ war Jakobus? Die Bibel enthält einen einzigen Brief von ihm, in dem es in 4,4 heißt: „Ihr Abtrünnigen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“ Unterwarf Jesus sich dem Sanhedrin und verzichtete er darauf, die Wahrheit zu sagen? Im Machtkreis der 6 kann man nur deren Freund sein, oder aber ein Teil der aufsteigenden Linie der 9, aus der ein ganz anderer Zeitraum geboren wird.

Judas wiederum verlangte in seinem Brief Obrigkeitstreue. Die anderen Christen verglich er mit Tieren! An ihren Taten und Worten erkennt man sie.

Ob Sie Gott nun als Vater im Himmel sehen, oder als Programmierer, ob altertümlich und dem damaligen Verständnis angemessen, oder modern, es ist möglich Kontakt zu haben. Man nannte es gern „entrückt sein

zu Gott“. Dies ist gemachte Religion fern des Glaubens. In der Geschichte der Kirchen gab es viel Licht und Schatten, doch einen tieferen Sinn haben die Massenrituale in den Kirchen nicht. Gleichwohl können sie eine gutgemeinte Handlung darstellen, aber sie wird immer nur Schein gegenüber dem Vollzug der Religion sein. Religion ist in der Gruppe nicht machbar, sie kann nur ganz allein durchgeführt werden und auch darüber machte Jesus genaue Aussagen. Matthäus 6,5: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Synagogen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.“

Die Vereinigung findet im **Innern** statt. Sie hat sowohl mit der „inneren Stimme“ zu tun, als auch mit den Träumen, was z. B. in Genesis 20,6 nachgelesen werden kann: „Und Gott sprach zu ihm im Traum“. Noch immer achten viele Menschen auf ihre Träume und sie tun recht daran. Die Große Wahrheit darüber, die wurde so oft gesagt, und weil sie sehr wichtig ist, möchte ich drei nichtbiblische Beispiele bringen, in denen auch ICH BIN spricht, der überall reden kann.

Das erste Beispiel soll der bemerkenswerte Guido List sein. Er schrieb:

„Da nun jede Ichheit, je der Höhe ihrer Entwicklung entsprechend, jene innere Stimme mehr oder weniger ausgebildet besitzt, so hat auch jede Ichheit die unmittelbare Verbindung durch dieselbe mit der Gottheit selbst, welche sie daher nicht außerhalb ihres Herzens, nicht 'droben über dem Sternenzelt' suchen darf, sondern in sich selbst, in ihrem eigenen Herzen, und dieses Bewußtsein nennt man 'Gottinnerlichkeit'. Jene Glücklichen, welche Gott in sich selbst zu finden wissen, bedürfen keines Mittlers, keines Priesters mehr, sie sind auf dem Standpunkte des Selbstpriestertums angelangt, ihr Herz ist das Tabernakel, in welchem sie Gott eingeschlossen in sich selbst tragen, ihr ganzes Ich ist der Halgadam (Heiligtum) der Gottheit selbst, und ihr ganzes Leben ist ein Selbstopfer, das sie dem Gotte in sich selbst und dadurch unmittelbar dem Allvater weihen. Darum nannten unsere Altvorfahren jene Gottinnerlichkeit und die aus derselben sich entwickelnde Selbstweihe auch mit richtiger Namensgabe 'Wihinei', nämlich die 'Innerlichkeitsweihe', während sie sonst mit lateinischem Namen 'Religion' bezeichnet wird. Religion aber besagt: 'Wiedervereinigung (mit Gott)', wodurch schon ein Zustand der Verdunklung der ursprünglichen Gottinnerlichkeit - welche man also schon als verloren betrachtet - bezeichnet wird, während der Begriff 'Wihinei' den Vollbesitz der Gottinnerlichkeit voraussetzt, und dadurch einen höheren ethischen Begriff bestimmt.“

Das zweite Beispiel soll Benedictus de Spinoza sein. Die 15. Brockhaus-Auflage gab noch mit wenigen Worten alles Nötige wieder, und die Ultrakurzzusammenfassung seiner Philosophie fasse ich nochmals zusammen:

„Alles Sein und Geschehen ist im unendlichen Verstand Gottes als dem Inbegriff aller Ideen zusammengefaßt, und der Mensch erkennt, sofern er an diesem unendlichen Verstand teilhat(!), d.h. sofern sich die Ideen kraft **eigener Spontaneität** in ihm verwirklichen.... Dabei unterscheidet Spinoza in Übereinstimmung mit der Mystik drei Stufen der Erkenntnis: die Erfahrung, die nur eine verworrene, inadäquate Erkenntnis liefert, den Verstand, der nach Grund und Folge adäquat erkennt, und die **Intuition**, die die Dinge in Gott sieht und darum notwendig wahr ist.... Das Höchste, was der Geist erkennen kann, ist Gott, daher das höchste Gut die Erkenntnis Gottes. Aus der intuitiven Erkenntnis Gottes entspringt die intellektuelle Liebe zu Gott, die bei der Einheit alles Seins die Liebe bedeutet, mit der Gott sich selbst liebt. In der **Vereinigung** mit Gott gewinnt der Geist seine Ewigkeit. Die Seligkeit ist nicht der Lohn der Tugend, sondern die Tugend selbst.“

Ein wesentlicher Kern der Widersachungsstrategie besteht daher im Reduzieren auf zwei Stufen unter Ausschluß der dritten Stufe, die relativiert oder geleugnet wird.

Aufgrund seiner Größe wurde Spinoza aus einer neojüdischen Gemeinde unter offensichtlich extrem levitischen Einfluß ausgestoßen. Der ebenfalls große Henry Ford stellte darüber folgende Berichte zusammen:

„Der Tag der Ausstoßung war endlich gekommen; eine ungeheure Menge versammelte sich, um der düsteren Feierlichkeit beizuwohnen. Sie begann mit dem feierlichen Entzünden einer Anzahl schwarzer Kerzen und mit der Öffnung der Bundeslade, worin die Bücher des mosaischen Gesetzes lagen. So wurde die Phantasie der Gläubigen für den ganzen Schrecken der Szene erregt. Der Ober-Rabbiner, der alte Freund und Lehrer, jetzt der bitterste Feind des Verurteilten, hatte das Urteil zu vollstrecken. Er stand da,

schmerzergriffen, aber unbeugsam; das Volk richtete in Spannung die Augen auf ihn. Hoch oben stand der Kantor und sang in lautesten Klagetönen die Töne der Verfluchung; von der anderen Seite her mischten sich in diese Flüche die durchdringenden Töne einer Trompete. Nun wurden die schwarzen Kerzen umgedreht, und das schmelzende Wachs floß Tropfen für Tropfen in ein großes, blutgefülltes Gefäß.“ (Ford gibt an: Lewes, 'Biographische Geschichte der Philosophie')

Weiter:

„Nach dem Urteil der Engel und der Heiligen stoßen wir dich, Baruch de Espinoza, aus, verfluchen und verbannen dich mit der Zustimmung der Alten und dieser ganzen heiligen Gemeinde, in der Gegenwart dieser heiligen Bücher: bei den 613 Geboten, die hierin geschrieben stehen, bei dem Banne, mit dem Josua Jericho verfluchte, mit dem Fluche, den Elisa über die Kinder aussprach, und mit allen Flüchen, die im Gesetze geschrieben stehen. Verflucht sei er bei Tage, und verflucht sei er bei Nacht. Verflucht sei er im Schlaf, und verflucht sei er im Wachen, verflucht beim Ausgang und verflucht beim Eingang. Der Herr soll ihm nicht vergeben; der Grimm und der Zorn des Herrn soll fortan gegen diesen Mann entflammen und soll ihm auferlegen alle die Flüche, die im Buche des Gesetzes geschrieben stehen: Der Herr soll seinen Namen unter der Sonne vernichten und soll ihn für seinen Frevel aus allen Stämmen Israels verstoßen, mit allen Flüchen des Firmaments, die im Gesetz geschrieben stehen.... Und wir befahlen, daß niemand mit ihm sprechen soll mit Worten des Mundes noch der Schrift, noch ihm irgendeine Gunst erweise, noch unter einem Dache mit ihm wohne, noch ihm auf vier Ellen nahe, noch irgendeine von ihm verfaßte Schrift lese.“ (Fords Quelle: Pollock, Leben Spinoza's).

Ford zitiert außerdem Prof. J.K.Hosmer:

„Als diese dröhnenden Worte ausgestoßen waren, wurden alle Lichter plötzlich in das Blut getaucht, ein Schrei religiösen Entsetzens und der Verfluchung erklang von allen; und in dem feierlichen Dunkel und zu diesen feierlichen Flüchen riefen sie Amen! Amen!“

Das geschah 1656. Der 15. Brockhaus vermerkt dazu: „Von dem Amsterdamer Judentum, das durch humanistische Freigeister (Uriel da Costa, Juan de Prado) zersetzt wurde, sagte er sich 1656 los und wurde daraufhin mit dem Bannfluch seiner Gemeinde belegt.“ Nun ja, nach zuviel humanistischem Freigeist klingt das nicht gerade, alles spricht für eine Zersetzung durch den levitischen Geist.

Dazu passt nun noch Sokrates als drittes Beispiel, zu dem ich einen Kurzbericht anbiete:

„Das Schicksal von Wahrheitskündern, Weisen und Propheten in der Geschichte der Menschheit scheint sich nicht ändern zu wollen. Selbst im antiken Griechenland - das in vielem für unser heutiges Staatswesen Vorbild wurde - wurden geistig unbequeme Menschen bekämpft und von der herrschenden Priesterkaste oftmals der weltlichen Gerichtsbarkeit übergeben. Sokrates, der heute als einer der größten Philosophen der Welt gilt, ist wohl das bekannteste Opfer religiöser und in der Folge auch staatlicher Verfolgung. Angesehene und einflußreiche Bürger bewirkten im Jahre 399 v. Chr. seine Anklage vor Gericht. Vorgeworfen wurde ihm 'Frevel wider die Religion'. Die Anklage richtete sich gegen das Daimonion, die 'innere göttliche Stimme', auf die Sokrates sich berief. Unerschütterlich und kompromißlos vertrat Sokrates vor den Richtern seine Position, daß er zu Unrecht vor Gericht stand - lediglich als Folge jahrzehntelanger Verleumdung gegen ihn. Er hatte damit keinen Erfolg und wurde zum Tod durch den Schierlingsbecher verurteilt. Sokrates Botschaft war: „Kümmert euch nicht in erster Linie und mit solchem Eifer um euer leibliches Wohl und ums Geld, sondern um einen möglichst guten Zustand eurer Seele“. Denn „der Reichtum bringt nicht den sittlichen Wert hervor, sondern der sittliche Wert Reichtum und alle übrigen Güter, für jeden Einzelnen, wie für die Allgemeinheit.“ Den Richtern sagte er unmißverständlich: „Ob ihr mich laufen laßt oder nicht - ich werde mein Verhalten nicht ändern, und wenn ich noch so oft den Tod erleiden müßte.“ „Töten, verbrennen, entehren könnt ihr mich allenfalls, aber meiner Seele Schaden zufügen, das könnt ihr nicht.“ Fast 2.500 Jahre sind vergangen seit Sokrates' gewaltsamen Tod. Die Zeiten ändern sich, die Strafen für Abweichung vom Mittelmaß ändern sich. Geblieben sind die Methoden der Verleumdung und Ausgrenzung gegen Menschen, die der Stimme ihres Herzens mehr Gehör schenken als den Göttern der Mächtigen.“

Dieses Kapitel beschäftigte sich soweit viel mit Jesus, doch es ist richtig, wenn hier auch von anderen Menschen die Rede ist, denn um Jesus ganz zu verstehen, muß wirklich begriffen werden, daß eine der größten Lügen die ist, daß Jesus eine neue Lehre gebracht hätte. Durch dieses Auf-den-Kopf-Stellen wurde eben bewußt verschleiert, daß er selbst die alte Lehre gegen eine neue Lehre gestellt hatte. Wenn wir diese Lehre nun heute die christliche Lehre nennen, dann ist es so, daß es ein vorchristliches Christentum gab,

z.B. auch bei unseren israelitischen Vorfahren hier in Europa, wo sie dann im Namen eines gerade antichristlichen Christentums zerstört wurde, bzw. zerstört werden sollte. Doch im Alten Testament findet sich insbesondere bei Hesekiel eine deutliche Spur des vorchristlichen Christentums, wie auch wiederum wichtige Aussagen speziell für unsere Gegenwart.. Laut »Tod ohne Moral« von Hans Maduk, S. 131, gibt es recht kräftige Hinweise darauf, daß der in der Bibel enthaltene Hesekiel (auch Ezechiel) identisch mit Buddha gewesen könnte (identische Geburtsjahre und Erleuchtungsjahre). Die Vorstellung, daß wir Buddha persönlich als Hesekiel in unserer Bibel haben sollten, finde ich amüsant und überaus positiv – und verbindend. Allerdings gibt es auch eine andere Erklärung für Gleichzeitigkeiten dieser Art.

Ich werde auf Hesekiel (und Daniel) später noch einmal eher technisch eingehen, auch auf die Hintergründe einer Erleuchtung, und möchte schon vorausschicken, daß es sich bei beiden weniger um Propheten handelte, wie man sie sich heute gern vorstellt, sie waren keine Hellseher. Doch sie erhielten Informationen und hatten so ihre Kontakte. Mit den heute verfügbar gewordenen Kenntnissen kann man sie auch in die Nähe von Nostradamus rücken. Erwähnen muß ich unbedingt, daß sowohl Hesekiel, als auch Daniel Echtes und Ursprüngliches enthalten, daß beide aufgrund ihrer großen Bedeutung aber auch massiv verfälscht worden sind. So steht nun auch in diesen Büchern Echtes neben der Lüge.

In Bezug auf die Stämme möchte ich zunächst die passende Stellen bei Hesekiel vorstellen. In Kapitel 4 wird die Schuld des ganzen Hauses Israel mit einem Wert von 390 gemessen und die des Hauses Juda mit 40. Daraus ergibt sich, daß auch die Judäer nicht nur Engel sind, sich aber immerhin positiv aus ganz Israel abhoben. In Kapitel 16 wird Jerusalem (Levi) als die Stadt des Bösen gezeigt, die sie ja tatsächlich war und blieb, während es in 16,44 ff. heißt, daß die „große Schwester“ Samaria nicht die Hälfte der Sünden Jerusalems getan habe, die Jerusalem tat. in 16,52 heißt es, adressiert an Jerusalem: „So schäme du dich nun auch und trag deine Schande, während deine Schwester (Samaria) gerecht dasteht.“ Obwohl die Israeliten allesamt unter ihren Möglichkeiten bleiben (gelinde gesagt), würde der Bund bestehen bleiben, und schließlich (meines Erachtens in allernächster Zukunft) wird geschehen, was in Hesekiel 37 in folgendem Gleichnis ausgedrückt wurde:

„Du Menschenkind, nimm dir ein Holz, und schreibe darauf: »Für Juda und Israel, die sich zu ihm halten«. Und nimm noch ein Holz und schreibe darauf: »Holz Ephraims, für Joseph und das ganze Haus Israel, das sich zu ihm hält.« Und füge eins an das andere, daß es **ein** Holz werde in deiner Hand...Und so sollst du die Hölzer, auf die du geschrieben hast, in deiner Hand halten vor ihren Augen und sollst zu ihnen sagen: Siehe, ich will die Kinder Israel herausholen aus den Heiden, wohin sie gezogen sind, und will sie von überall her sammeln und wieder in ihr Land bringen und will ein einziges Volk aus ihnen machen...“

Dies ist noch **nicht** geschehen, weder im II. noch im III.Reich, denn beides waren nur levitische Versuche entgegen der Vorhersehung. Der Beweis ist, daß von **einem** Volk bei den Neojuden bis heute nicht die Rede sein kann, denn dort tobt der Gegensatz Levi-Ephraim nach wie vor. Außerdem sind diese Israeliten viel zu wenige, für die Genesis-Prophezeiung „mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres“ (Gen. 22,17). Aber es gibt ja noch die europäischen Israeliten und Echtjuden. Inzwischen gibt es Überlegungen in Israel, das Land wieder in zwei Länder zu teilen, der Gegensatz ist so groß wie eh und je, ganz genau, wie es auch im I. und im II. Reich war. Es wird sich alles ganz anders verwirklichen, denn das wirkliche Einswerden zwischen Juda und Joseph wird nicht ein Bündnis innerhalb des heutigen Neojudentums sein, wo Juda nicht ist, sondern eine Vereinigung zwischen einem Teil des Neojudentums (Ephraim), und einem Teil **außerhalb** des Neojudentums (Juda). Das ist für Sie keineswegs eine Fremddangelegenheit, da Sie z.B. als Europäer (Indo-Europäer) ja sehr wohl Israelit sind, auch wenn Sie weder ein israelitischer Staatsbürger sind, noch zur neojüdischen Religionsgemeinschaft gehören. Egal was sie glauben, **stammlich** gehören Sie dazu!!

Im Moment der judäisch-ephraimitischen Wiedervereinigung wird Levi (die Führung) dann am Ende sein, womit das pure Böse seine Macht verliert. Das Symbol für die Vereinigung ist das Kreuz, welches aus den zwei Hölzern des Gleichnisses besteht. Übrigens hat dies auch mit der aus der Johannes-Offenbarung bekannten Zahl 144000 zu tun (Offb. 7,4 ff., 14,1). 144tausend. Ganz gleich, was die Zeugen Jehovas zu wissen glauben, 144tausend bedeutet die **12** Stämme des einen Holzes **mal** (Kreuz) die **12** Stämme des anderen Holzes. 12 mal 12 = 144 und davon „ganz viele“. Tausend stand und steht hier nur für „ganz viele davon“, so wie die Kinder noch heute gern einfach „Tausend“ sagen, wenn sie „ungeheuer viel“ meinen. Dies ist der Sinn der 144.000, denn diese Zahl ist nicht als Zahl zu verstehen. Leviten, die nicht dem Haus Levi folgen, sind von dieser Vereinigung keinesfalls ausgenommen! Das Ganze in anderen Worten: Die Reste der Zivilisation der Weißen werden zusammenfinden und weiße Menschen werden dann wieder gute

Menschen sein.

Hesekiel, Kapitel 2,6: „Und du, Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wohl widerspenstige und stachelige Dornen um dich, und du wohnst unter Skorpionen; aber du sollst dich nicht fürchten vor ihren Worten und dich vor ihrem Angesicht nicht entsetzen – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs -, sondern du sollst ihnen meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassen es, denn sie sind ein Haus des Widerspruchs.“

Wenn Sie sich auf die Seite des Programms und des Programmierers stellen werden, dann gelten diese Worte, wie auch alle anderen, für Sie ebenso, wie sie einst an Hesekiel gerichtet worden sind. Sie bekommen die nötige Stärkung. Kapitel 2,7: „Aber das Haus Israel will dich nicht hören, denn sie wollen mich nicht hören; denn das ganze Haus Israel hat harte Stirnen und verstockte Herzen. Siehe, ich habe dein Angesicht so hart gemacht, wie ihr Angesicht, und deine Stirn so hart wie ihre Stirn. Ja, ich habe deine Stirn so hart wie einen Diamanten gemacht, der härter ist als ein Kieselstein. Darum fürchte dich nicht, entsetze dich auch nicht vor ihnen; denn sie sind ein Haus des Widerspruchs.“

Das Haus Israel, das sind natürlich nicht nur die, die sich einen Staat Israel herbeigemordet haben, sondern alle echten Israeliten ihrer israelitischen Abstammung nach. Es ist die Welt der Indo-Europäer, die Welt der Weißen.

Die harte Stirn, das ist die Festigkeit im eigenen Denken und Wissen, die sich auch von Tausenden und Millionen nicht aufweichen läßt, die gelernte und geglaubte Lügen wiedergeben. Es ist der Punkt, an dem Masse keine Rolle mehr spielt, sondern nur die Wahrheit selbst. Im Kern ist diese Härte das Bewußtsein darüber, daß Wahrheit immer nur eine qualitative Eigenschaft ist die, den Engels-Gesetzen (Friedrich) der Objektiven Dialektik zum Trotz, niemals einer quantitativen und künstlichen Wahrheit unterliegen wird. Wahrheit besitzt eine eigene Kraft, die gegen alle Quantität beständig ist. Die harte Stirn ist das, was die nur zahlreich Verbohrten gern selbst Verbohrtheit schimpfen, die im Sinne der Massengleichschaltung unzulässige Abweichung, die dennoch triumphieren wird. Es ist das Erreichen einer Höhe, auf der Sie sich nicht für unfehlbar halten, aber doch für allemal zuverlässiger, als noch so große Massen und ihre Titelträger.

Kapitel 2, 17: „Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel. Du wirst aus meinem Mund das Wort hören und sollst sie in meinem Namen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du sollst des Todes sterben! und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Wege zu warnen, damit er am Leben bleibe, - so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wenn Du aber den Gottlosen warnst und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast dein Leben gerettet.“

Sie erkennen sicherlich die große Verantwortung und Verpflichtung. Wer weiß und schweigt, der ist schuldiger, als der, der nicht weiß und deshalb nicht aufbegehrt (doch Nichtwissen führt nicht zu Unschuld). Wichtig ist auch, daß der liebende Gott, wenn er eingreifen muß um zu retten, deutliche Warnungen schickt, damit krankes Gewebe gesund werden kann und daher nicht im Interesse des Ganzen, der Erde und der Menschheit, herausgeschnitten werden muß. Wir kennen das auch von den Berichten über Ninive. Bereits an dieser Stelle wird deutlich, daß das vergangene Tun keine Rache nach sich zieht, wenn eine echte Wandlung erfolgt. Ist die Wandlung wirklich echt, und nicht eine heuchelnde Kosten-Nutzen-Kalkulation, so kann selbst der größte Lügner und Massenmörder angenommen werden, obwohl die rachelüsternen Menschen dies nicht verstehen. Heucheln kann gegenüber Diesseitsfiguren erfolgreich sein, nicht jedoch gegenüber der Kraft, die über Ihren inneren Anschluß genau weiß, wer Sie hier wirklich sind. Es geht eindeutig ausschließlich darum, wer im entscheidenden Moment heil und dem Programm nützlich ist, ganz egal, wie sehr der Mensch zuvor ein Teil der Krankheit gewesen ist. Der zitierte Text steht in krassestem Widerspruch zum pseudomosaischen Glauben an einen Gott, der über Generationen hinweg die Sünden der Väter bei den Kindern rächt, denn selbst für eigene Sünden gibt es keine Rache, wenn zwischenzeitlich gelernt wurde. Es gibt faktisch gar keine Rache, sondern nur das Notwendige zur Erhaltung der Erde und der Menschheit.

Auch zur Lüge enthält das Buch Hesekiel die richtigen Aussagen in Kapitel 13,19: „Ihr entheiligt mich bei meinem Volk für eine Handvoll Gerste und einen Bissen Brot, dadurch, daß ihr Seelen tötet, die nicht sterben sollten, und Seelen am Leben haltet, die nicht leben sollten, durch euer Lügen unter meinem Volk, das so gern Lügen hört. Darum spricht Gott der Herr: Siehe, ich will über eure Binden kommen, mit denen ihr die Seelen fangt, und will sie von euren Armen reißen und die Seelen, die ihr gefangen habt, befreien. Und ich will eure Hüllen wegreißen und mein Volk aus eurer Hand erretten, daß ihr sie nicht mehr fangen

könnt... Weil ihr das Herz der Gerechten betrübt habt, die ich nicht betrübt habe, und die Hände der Gottlosen gestärkt habt, damit sie sich von ihrem bösen Wandel nicht bekehren, um ihr Leben zu retten: darum sollt ihr nicht mehr Trug predigen und wahrsagen, sondern ich will mein Volk aus euren Händen erretten.“

Es besteht erheblicher Grund zur Annahme, daß dies keinesfalls ein leeres Versprechen war. Die Warnung und das Versprechen sind ca. 2.500 Jahre alt, weshalb ein wirklich großzügiger Zeitraum zur Besinnung gewährt wurde. Wenn es nun zum Vollzug kommt, wird niemand einen Grund zum Klagen haben. Des weiteren heißt es in 36,26: „Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“

Daß dies eben noch nicht geschah, ist offensichtlich. Praktisch wurde ein neuer genetischer Eingriff angekündigt, der jetzt bereits stattfindet, worauf ich einem anderen Kapitel etwas näher eingehen werde.

Während rein menschliche Kräfte mittels II.WK eine eigene Sammlung in „Israel“ durchführten, um die anstehenden Ereignisse im Voraus zu kopieren und künstlich zu erfüllen, heißt es in 34,11: „Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen... Ich will sie aus allen Völkern herausführen und aus allen Ländern sammeln... Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen.“ Daher suchen sie mit „Kabbala“ auch stets schein göttliche Geheiminhalte in der Bibel, die „nachweisen“ sollen, daß ihr Handeln das Handeln Gottes sei. Es ist wahnsinnig, aber es ist so. Deshalb mußte aus einer Bibelstelle die Israelgründung 1948 herausgequält werden (Rabbi Blech, »The Secret Of Hebrew Words«) und deshalb mußte die Bibel selbst sagen, daß 6 Millionen dabei umkommen würden (was sie laut Rabbi Blech tut, wenn man einen Schreibfehler, der auch göttlich ist, rabbinistisch und „richtig“ interpretiert). Doch warum töteten sie Menschen ihres „eigenen“ Volkes, wenn auch keine 6 Millionen? Weil die Leviten gar kein Gemeinschaftsgefühl mit der Gesamtheit der Neojuden verbindet, diese ist ihnen nur Mittel zu ihrem Zweck, dem Kopieren der verborgenen aber schließlich doch enthüllten Geschichte des Stammes Juda. Wir Echtjuden wurden 4000 Jahre lang von ihnen verfolgt und ausgerottet und um des Nachahmens willen mußte auch ihre Kopie zum Opfer von Ausrottung und Verfolgung werden, was sie natürlich den Kleinen und Unbedeutenden „zukommen“ ließen, während die hohen Leviten nie selbst zu leiden hatten, während sie für Verfolgung sorgten. Darin liegt nun auch der Kern der Geschichte der Neojuden insgesamt. Sie mußten gemacht werden, sie mußten zerstreut werden, sie mußten verfolgt werden, sie mußten getötet werden und sie mußten gesammelt werden. Dadurch wird nun verständlich, warum die führenden Neojudenverfolger, die führenden „Antisemiten“, immer wieder auch selbst Neojuden waren, und diese dürften stets Leviten gewesen sein. Unsere Verfolgung, Ausrottung und Zerstreuung ergab sich aber durch ihr Kommen über die Welt, und unsere Zerstreuung mußte so wirklich sein, daß es uns scheinbar tatsächlich nicht mehr gab, denn sonst hätten sie weiter ausgerottet. Fast alle von uns mußten zu ihrer Sicherheit auch selbst ihre jüdische Abstammung vergessen, so konnte auch Levi keine Judäer mehr finden, und so kam es zur totalen Zerstreuung der Judäer. Diese zu finden, das war der Grund dafür, daß Alfred Rosenberg, der führende „Nazi“ so scharf auf Archive war und die ganze Wahrheit über dieses Geschehen ist noch längst nicht bekannt.

Die Aktion im „Nazi“gewand hat die Sammlung keineswegs erfüllt, denn sie geschah auf Geheiß jener, die immer schon unbedingt diejenigen sein wollten, die Gott selbst suchen und sammeln würde. Da sie dabei die größten Lügen aller Zeiten und das größte Morden aller Zeiten als Mittel zu ihrem Zweck verwendeten, wissen Sie ganz genau, daß sie niemals angenommen werden können. Jedoch zeigte die Israelgründung, wie äußerst ernst sie diese alten Worte nehmen, was kein Wunder ist, da sie ja einst auch aus der Zukunft kamen, die sie nun „ändern“ und fälschen wollen. Ihre einzige Hoffnung ist eine geänderte, gefälschte, „parallele“ Zeit. Aber, wenn man es wirklich ernst nimmt, dann können Menschen nicht die Auswahl in die eigene Hand nehmen und die einen nach Israel senden, die anderen aber umbringen. Hier ist das Motiv, warum die Zionisten noch heute bemüht sind, alle Neojuden nach Israel zu verfrachten, denn gemäß ihren Vorstellungen soll ja das von ihnen gedachte Neojudentum dem „Verlorenen und Verirrten“ entsprechen, weshalb es keine Neojuden außerhalb Israels geben darf, denn dann hätte es ja auch keine Sammlung gegeben. Aus diesen Gründen wurden schwarze Juden, die man nicht hinzuholen konnte oder wollte, kurzerhand aus dem Neojudentum gestrichen. Sie wissen, daß die Ereignisse nah sind, und wollen einerseits sammeln, während sie andererseits Zusammenstreichen. Sie wollen den künstlichen, vorherkopierten Vollzug, sie wollen, daß es „anders“ geschieht. Eine typische Fälschung in Hesekiel ist 34,23: „Und ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie

weiden und soll ihr Hirte sein, und ich, der Herr, will ihr Gott sein, aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein.“ Daher die entsprechenden Pläne in den zionistischen Protokollen.

Damit möchte ich dann aber wieder auf den Bereich der Lehre zurückzukommen, über die ich aus Kapitel 18 weiter zitiere, wo es auch um das Gericht geht: „Wenn nun einer gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt,... der niemand bedrückt, der dem Schuldner sein Pfand zurückgibt und niemand etwas mit Gewalt nimmt, der mit dem Hungrigen sein Brot teilt und den Nackten kleidet, der nicht auf Zinsen gibt und keinen Aufschlag nimmt, der seine Hand von Unrecht zurückhält und rechtes Urteil fällt unter den Leuten, der nach meinen Gesetzen lebt und meine Gebote hält, daß er danach tut: das ist ein Gerechter, der soll das Leben behalten... Wenn er aber einen gewalttätigen Sohn zeugt, der Blut vergießt oder einer dieser Sünden tut, während der Vater all das nicht getan hat... sollte der am Leben bleiben? Er soll nicht leben... Wenn der aber einen Sohn zeugt, der all diese Sünden sieht, die sein Vater tut – wenn er sie sieht und doch nicht so handelt... sondern nach meinem Gebote hält und nach meinen Gesetzen lebt: der soll nicht sterben um der Schuld seines Vaters willen, sondern soll am Leben bleiben. Aber sein Vater, der Gewalt und Unrecht geübt und unter seinem Volk getan hat, was nicht taugt, siehe, der soll sterben um seiner Schuld wegen. Doch ihr sagt: Warum soll denn ein Sohn nicht die Schuld seines Vaters tragen? – Weil der Sohn Recht und Gerechtigkeit geübt und alle meine Gesetze gehalten hat, soll er am Leben bleiben. Denn nur wer sündigt, der soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Schuld des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Schuld des Sohnes, sondern die Gerechtigkeit des Gerechten soll ihm allein zugute kommen, und die Ungerechtigkeit des Ungerechten soll auf ihm allein liegen. Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält all meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat. Meinst du, daß ich gefallen habe am Tode des Gottlosen... und nicht viel mehr daran, daß er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Greueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An all seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben. Und doch sagt ihr: Der Herr handelt nicht recht. – So höret nun, ihr vom Hause Israel: Handle denn *ich* unrecht? Ist's nicht vielmehr so, daß *ihr* unrecht handelt?... Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeden nach seinem Weg... Werft von euch alle Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden... Darum bekehret euch, so werdet ihr Leben.“

Diese Worte gelten für das „Jüngste Gericht“ und enthalten Wesentliches. Sie lassen auch erkennen, daß es ein Gesetz in der Bibel gibt, das von einem Gesetz, das dem Pseudomose als Empfänger zugeschrieben wird, erheblich abweicht. Es besteht ein vollkommener Gegensatz zu einem Gebot nach 5. Moses 5,9: „Du sollst sie (andere Götter) nicht anbeten noch ihnen dienen. Denn ich der Herr, Dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen.“ Einer muß gelogen haben und es kann am Ende nur Einen geben. Nicht einen Stamm, sondern Einen, der die ganze Zeit durchreist und wirklich ewig ist, denn sie waren nur für einen verhältnismäßig winzigen Moment zeitraumbeweglich – und das auch nur begrenzt, doch es langte für die rein technischen Wunder in früher Zeit, die zum Anfang des Gegengottes wurden, der so wie die „Engel“ ein Zeitreisender war und in die ferne Vergangenheit fiel.

Todesursache: Zins

Nur exemplarisch für so viele Dinge, die man sagen könnte, möchte ich am Beispiel Zins kurz darstellen, wie die Gewöhnung dafür sorgt, daß gefährliche, zerstörerische Ideen zur Selbstverständlichkeit werden, obwohl mit wenig Nachdenken herauszufinden ist, wie mörderisch das Akzeptierte doch ist, auch wenn es sich dabei lediglich um eine Idee handelt, um Geist, um Wahn.

Einfache Gemüter plappern gern: Das Geld ist an allem schuld, Geld regiert die Welt usw. Aber Geld ist eben nur Mittel zum Zweck, für viele ist das Geld, bzw. seine Möglichkeiten, auch das Ziel, aber durch diese ausnutzbare Motivation werden diese nur steuerbar für jene, denen es nicht um das Geld selbst geht, weil sie alle geldmäßigen Möglichkeiten im Überfluß haben.

Aber Geld selbst ist gut und genial. Man gab es der Menschheit zu ihrem Nutzen, nicht zu ihrem Schaden. Das Problem ist allein die **Geldanhäufung**, die es zum übergroßen Machtfaktor macht. Geld ist deshalb gut, weil es den Menschen unendlich viel Mühe in der arbeitsteiligen Gesellschaft abnimmt. Stellen Sie sich nur vor, ein Schäfer geht mit einem Schaf auf den Markt um dort Seife, Kartoffeln, Holz, Gewürze, Stoff und einige Kleinigkeiten zu besorgen. Ohne die Einigung auf die Idee Geld wäre das eine gewaltige, unter Umständen unlösbare Aufgabe. Eine Frau, die Socken herstellt, wäre womöglich länger mit der Suche nach Tauschpartnern beschäftigt, als sie es mit der Herstellung der Socken gewesen ist, die sie nun gegen andere Güter oder Dienstleistungen eintauschen möchte. Also reden Sie nicht dumm daher: „Das Geld ist an allem schuld“, denn es ist an gar nichts schuld – es hat keinen Willen.

Geld ist eine allgemeine Einigung darauf, daß es gültig ist. Nach dieser Einigung wird es zum Blut der Wirtschaft, was ein nicht hundertprozentig richtiges Gleichnis ist, aber in einigen wesentlichen Punkten ist dieser Vergleich doch treffend. Geld speichert sozusagen ein beliebiges Tauschpotential in sich. Sie geben etwas her und erhalten nichts Konkretes, sondern einen Ersatz, der Ihnen die Möglichkeit gibt, später etwas Konkretes dafür zu erhalten. Dann entladen Sie das Potential und jemand anders hat es nun. Im Grunde ist das Geld auch ein Spiegel des Waren- und Leistungsaustausches. Es sollte natürlich so sein, daß das Geld nur genau diese Funktion erfüllt und ganz und gar **passiv** den eigentlichen Wirtschaftsverkehr in Speicherung und Entladung abbildet, ihn aber niemals selbst irgendwie beeinflusst. Unter diesen Umständen wäre Geld eine sehr menschenfreundliche geistige Erfindung.

Das Geld soll vor allem fließen und es heißt ganz richtig: Taler, Taler, du mußt wandern. Die Wirtschaft sollte die Musik machen und das Geld sollte danach tanzen, so wäre alles in Ordnung, es gäbe Blüte ohne Ende und Wohlstand für alle und keinen Wachstumszwang.

Die zerstörerische Idee ist allein der **Zins**. Schon das Ansinnen Geld gegen mehr Geld tauschen zu wollen ist etwas absurd, aber um diesen betrügerischen Aspekt will ich mich gar nicht kümmern, denn es geht mir um die zwingende und unabwendbare Katastrophe, die sich regelmäßig daraus ergeben muß. Eigentlich sollte, wie gesagt, das Geld frei fließen, sozusagen der Wirtschaft willig folgen. Der Zins bringt nun eine erhebliche Störung in das System, denn der Zins erst macht die **Geldhortung** attraktiv, die durch ihn erst in grenzenlos übermäßigem Umfang bewirkt wird. Geldberge wären viel weniger attraktiv, wenn man nicht noch mehr Geld damit verdienen könnte. Ein Großgeldbesitzer würde sich nämlich irgendwann fragen, was er mit dem ganzen Geld soll, und um sich damit mehr Geld zu erwirtschaften, müßte er damit etwas **machen**, z.B. eine Fabrik einrichten, d.h. er würde sein Geld wieder **hergeben** und das ist ja der Sinn des Geldes. So lähmt der Zins also zunächst den natürlichen Unternehmerdrang, während er eine völlig unproduktive Geldwirtschaft fördert.

Durch den Zins wird die Geldhortung leider sinnvoll und deshalb auch durchgeführt. Theoretisch würde durch die zunehmende Hortung nun Geld im Wirtschaftskreislauf fehlen, das heißt, die Waren würden teurer werden, was sehr schlecht für den Geldhorter wäre, es brächte ihm Verlust wenn man wieder in Waren umrechnet. Oder man müßte ständig neues Geld einführen, um das durch Hortung fehlende „Blut“ wieder zu ersetzen. Dann wird das Geld aber immer mehr.

Doch beides ist ja nicht richtig betrachtet, denn in Wirklichkeit behält der Geldhorter sein Geld nicht tatsächlich, vielmehr will er ja Zinsen und behält sein Geld nur auf dem Papier, als Forderung. Über diesen 'Trick' gibt also auch der Geldhorter sein Geld wieder weg - an einen **Schuldner**.

So muß also, und das ist furchtbar wichtig für das Problemverständnis, jeder gehorteten Mark auch eine geschuldete Mark gegenüberstehen. Doppelte Buchführung. Eine gehortete Mark, die nicht von irgendwem

geschuldet wird, kann logischerweise keine Zinsen bringen, denn dazu muß sie in Forderung und Schuld gespalten werden. So funktioniert der Kreislauf also eine Weile ganz hervorragend und fast so, wie er soll, durch die faktische Geldhergabe des Horters an den Schuldner, der ja meist nur Schulden macht, um das Geld sofort auszugeben, als Konsument oder als Investor. Die Taler wandern also zunächst ganz prima über diesen kleinen Umweg.

Nun könnte man denken, das sich das ja ewig fortführen ließe, aber eben das ist nicht möglich. Die Geldhorter erhalten ständig mehr Geld durch ihre Zinsen. Es ist hier gleichgültig, ob es sich um zehn, tausend, oder hundert Millionen Geldhorter handelt, entscheidend ist, daß der Gesamthortungsbetrag ganz unpersönlich betrachtet immer riesiger wird.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, daß das nichts ausmacht, die Geldhaber mögen soviel Geld haben, wie sie wollen, da kann sich ohne Ende immer mehr sammeln. Wenn man nur die Haberseite betrachten will, so ganz einseitig, dann ist das schon richtig, aber die natürliche Grenze liegt nun mal nicht auf der Haberseite, sondern auf der Schuldnerseite. Die Schulden können nicht unbegrenzt anwachsen (und in diesem Bereich liegt, nebenbei bemerkt, auch der Grund für den ebenfalls ungesunden Wachstumsdruck), denn irgendwann kann keinen Schuldnern mehr genügend Geld gegeben werden, ohne daß der Geldhaber befürchten müßte, daß er sein Geld verlieren könnte, da der Schuldner rückzahlungsunfähig zu werden droht. Und hier tritt nun, etwas verzögert, eben doch die Endkonsequenz des Hortungsproblems ein. Wenn die Schuldnerseite allmählich voll ist, wenn da nichts mehr rein geht, wenn auf dieser Seite eine Sättigung eingetreten ist, die auch durch Wirtschaftswachstum nicht mehr ausreichend erweitert werden kann, dann hapert es allmählich mit dem Rückfluß des Habergeldes in die Wirtschaft über die Schuldner, denen sozusagen die Luft ausgeht, es gehen langsam die Geldabnehmer aus. Dadurch entsteht ein Geldüberangebot und eine Niedrigzinsphase gemäß den Regeln von Angebot und Nachfrage.

Jedoch kann der Zins nicht unbegrenzt sinken, da er mindestens ein wenig für den Geldhaber bringen muß und noch ein wenig mehr als Zinshandelsspanne der Banken oder anderer Zwischenhändler. An dieser Stelle ist anzumerken, daß durch den Zins ein enormer Geldhandel entsteht, in dessen Bereich etliche Leute zwar eine Menge tun, aber absolut Nichts und Nullkommagarnichts erwirtschaften, was andere daher für sie erledigen müssen. Aber auch dies ist nicht das Hauptproblem, die könnte man noch durchfüttern.

Bei Erreichen der Schuldnersättigung ergibt sich also ein recht niedriger Zins an der tiefstmöglichen Marke, die nicht mehr unterschritten werden kann. Diese Sättigung kann als erreicht angesehen werden, wenn viele Staaten bis zum Hals voll mit Schulden sind, und die Unternehmen eine nur noch dünne Eigenkapitaldecke besitzen, und selbst die Privaten reichlich Schulden haben. Gerade diesen versucht man dann noch einige Waren auf Kredit aufzuschwatzen, gar nicht so sehr wegen der Waren, sondern vor allem, um ihnen Schulden aufzuladen, die die Großgeldhaber doch in ständig steigendem Umfang brauchen. In dieser Phase finden die Menschen dann auffällig viele günstige Kreditangebote in den Zeitungen und im Briefkasten, man versucht ihnen insbesondere Häuser, Wohnungen und Autos zu geben, wofür sie Schulden aufnehmen sollen. Und allmählich bestimmt nun die Geldseite den Ablauf der Wirtschaft, nicht umgekehrt. Die Wirtschaft wird zum reagierenden Teil, während die Geldseite, die ja eigentlich ganz passiv nachtanzen sollte ohne selbst Bedingungen zu stellen, die Musik spielt, nach der die Wirtschaft tanzen soll. Aber auch mit noch so vielen Konsumkrediten ist irgendwann das Ende der Schuldnerfahnenstange erreicht.

Und nun geschieht etwas sehr Unerfreuliches: Das Geld verschwindet aus dem Wirtschaftskreislauf. Wenn es keine Schuldner mehr findet, dann geht es andere Wege. Mangels ausreichender Abnehmer als Kreditoren strömt das Habergeld in die Spekulation und schlägt dort mächtige Wellen. Die Aktienkurse explodieren. Noch vor wenigen Jahren stand der für maßgeblich gehaltene Dow-Jones-Index der amerikanischen Wall-Street bei 2.000 und nun bei 8.000 Punkten. Diese Wertvervierfachung ist aber mehr Schein als sein, sie ist reine Spekulation, die sich daraus ergibt, daß die Geldhaber ihr überschüssiges Geld, welches keine Kreditnehmer mehr findet, sich immer hin und her zuwerfen und dadurch steigende Kurse auslösen, wobei immer mehr Geld dorthin strömt. Sie müssen ja irgendwohin mit dem Überschußgeld, und so wird der Aktienmarkt in der Endphase für eine Weile zu einem Speicher. Das geschieht dann auch woanders, z.B. auf den Kunstmärkten. Betrachtet man die Wirtschaft als lebenden Körper und das Geld als dessen Blut, so fließt das Geld aus dem Körper heraus in eine Kiste, auf der Spekulation steht. Und da liegt das Blut dann so herum. Das dadurch im Kreislauf verminderte Geld sorgt für niedrige Inflationsraten, zunächst.

Das weitere Geschehen ist abhängig vom Verhalten derer, die dieses tödliche Zinssystem genauso gut verstehen, wie ich und nun auch Sie, denn es ist einfach zu verstehen. Am Ende einer Zinsphase muß ein

hohes Geldhaberkartell, das die ungünstigen Folgen genau kennt, zu seinem Vorteil eingreifen, um sicher in die nächste Phase zu gelangen, während dieses Kartell den notwendigerweise entstehenden Schaden auf andere abwälzt. Der genaue Ablauf der Endphase hängt daher davon ab, wann dieses Kartell die in der endgültigen Sackgasse angekommene Zinsphase abbläst. Es ist klar, daß auch dem Geldauffangen in der Spekulation Grenzen gesetzt sind. Man kann die Aktienkurse in gewisse, auch bereits vollkommen unrealistische Höhen schrauben, jedoch nicht ohne Ende. Wenn z.B. eine Aktie 100 DM realen Sachwert verkörpert und gegenwärtig pro Jahr 20 DM realen Ertrag bringt, dann kann man diese Aktie wohl von 300 DM auf vielleicht 1.300 DM hochschrauben, was bereits übertrieben wäre, aber es ist unmöglich, sie auch noch mit 3.000 DM oder 8.000 DM zu bewerten. Irgendwann ist auch an den Börsen und anderen Spekulationsschauplätzen Schluß. Das ist Gesetz.

In gewisser Weise wird das überschüssige Geld, das ein Ziel sucht, nun zur Bestie, zur ernstlichen Gefahr des Wirtschaftssystems. Die Gefahr geht weniger von einem bösen Willen der Geldhaber aus, als von den logischen Gesetzen des Zinssystems, denen alle folgen. Sie können sich mal eben einen unpersönlichen Geldhaufen vorstellen, groß, wachsend, der nun zum unkontrollierbaren Orkan werden würde, wenn die Wissenden noch nicht eingreifen. Tun sie es nicht, so wird das Geld irgendwann, wenn die noch harmloseren Spekulationsmärkte ebenfalls dicht sind, auf gefährliche Spekulationsmärkte strömen, insbesondere auf den Rohstoffmarkt. Wenn dies geschieht, gibt es eine schreckliche Katastrophe, denn sämtliche Rohstoffpreise explodieren nun ebenso, wie vorher z.B. der Aktienmarkt. Alles wird nun rasant teurer, ob Öl, Gas, Kaffee, Gummi, Metalle, ganz egal. Das abnehmerlose Geld reißt die Rohstoffpreise ohne wirtschaftlichen Grund in die Höhe, und nun gibt es eine große Teuerung, eine Extrem-inflation, die großes Elend verursacht, Millionen Menschen müssen verarmen und sterben.

Die Privaten, die zuvor Grund und Häuser auf Schulden erwarben, werden gezwungen sein, die Güter wieder herzugeben. Diese Superkatastrophe könnte das höchste Kartell jedoch verhindern, indem es bereits vorher tut, was es eh irgendwann tun muß. Ob also nun vor oder nach Eintritt einer Rohstoffspekulation (vermutlich danach, denn es lassen sich Vorteile daraus erzielen), eines Tages werden die Wissenden das bereits zerstörte System liquidieren. Die Spekulation baute Preise auf, die Luftschlösser sind und diese müssen eh irgendwann einstürzen. Es profitiert der, der den Zeitpunkt des Zusammenbruchs dadurch kennt, daß er ihn selbst bestimmt.

Daß der 'Schwarze Freitag', der große Börsencrash der Wall-Street im Jahre 1929, der die Weltwirtschaftskrise auslöste (die man auch für Hitler benötigte), nicht 'einfach so' entstand, sondern planmäßig herbeigeführt wurde, war längst klar, bevor es offiziell bekannt wurde. Andere, ähnliche 'Schwarze Freitage' fanden bereits 1869, 1873 und 1927 statt. In letzter Zeit wird gern der Oktober verwendet, doch erlebten wir während der letzten Jahrzehnte nur kleinere Manöver. Die, die das meiste Geld konzentriert als Kartell einsetzen können, bestimmen nicht nur den Moment, sondern auch den Umfang einer Korrektur, von der sie allein stets profitieren, während andere, selbst ziemlich wohlhabende Nichteingeweihte, zahlen müssen.

Ganz am Ende einer Phase findet jedoch nicht nur eine Korrektur statt, sondern eine totale Zerstörung, aus der heraus dann ein ganz neuer Zyklus geboren werden kann. Während alle Geldhaber, auch auf Schuldenfinanzierung, mit Begeisterung spekulieren und 'leichtes Geld' in großen Mengen verdienen, bringt das Kartell allmählich größere Geldmengen in Anlagen, die den Zykluswechsel gut überstehen werden, weil sie einen sicheren Dauerwert haben. Es erwirbt insbesondere Grund und Gold und Edelsteine, bzw. tat dies schon die ganze Zeit, zum Finale hin aber noch verstärkt. Um beim Aktienmarkt als wesentlichem Ausschnitt zu bleiben: Das Kartell behielt etliche Aktien, die es nun massiv zum Verkauf stellt. Dadurch entsteht, für alle anderen ganz überraschend, ein Aktienüberangebot, das den Kursturz einleitet. Das Kartell hat ein Interesse daran, diesen so tief und vernichtend wie möglich kommen zu lassen, es schädigt sich nicht selbst, da es die jeweils höchstmöglichen Preise erzielt.

Die Nichteingeweihten 'lauern' nun auf einen günstigeren Neueinstiegspunkt, den das Kartell auch für kurze Zeit vortäuschen mag, indem es die Verkäufe reduziert, um eben Wiedereinsteiger anzulocken (und aufs Kreuz zu legen). Aber es drückt die Kurse weiter und irgendwann erreichen die Kurse einen kritischen Punkt, an dem nun viele, die ihre Aktienbestände z.B. zu 50% auf Schulden finanzierten (und rechnerisch durchaus reich waren), zum Verkaufen gezwungen sind, da ihr im Wert verringerter Aktienbesitz nun mit dem Schuldenstand identisch wurde. Sie müssen verkaufen und das Überangebot verstärkt sich, die Kurse fallen noch tiefer. Wenn wir uns einen ursprünglichen Wall-Street Höchst-DJ-Index von 8.000 vorstellen, so mag es sein, daß der Verfall bis zurück auf 2.000 geht, vielleicht noch weit darunter. Viele Anleger flohen

derweil bereits in Gold, wo es nun einen rasanten Wertanstieg, wahrscheinlich eine enorme Wertvervielfachung gibt, wovon insbesondere das Kartell profitiert, das von Anfang an viel Gold besaß. Da Gold eigentlich die 'Endzeitanlage' schlechthin ist, wird es den Massen als nicht attraktiv dargestellt, und es wird auch dafür sorgt, daß Gold tatsächlich nicht attraktiv ist, 'normalerweise', außer einmal - und dann hat kaum jemand Gold. Um den Goldpreis nicht zu früh signalisierend steigen zu lassen, kauft das entscheidende Kartell im Vorfeld das Gold am besten direkt z.B. von Zentralbanken.

Irgendwann beschließt das Kartell, einen echten Boden auf dem Aktienmarkt zu bilden, es hat mehr als genügend Geld und Gold (letzteres mit nun vielfachem Wert), um den gewünschten Boden auch durchzusetzen. Es kauft die Aktien, hinter denen noch ein realer Wert steckt in großen Mengen auf. Nach Ablauf der Aktion hat das Kartell sein Gesamtvermögen auf einen Schlag gewaltig vermehrt, wenn man wieder in Sachwerten, auf die es letztlich ankommt, rechnet.

Doch etliche Firmen und Private wurden wirtschaftlich vollkommen zerstört. Viele Unternehmen haben eine nur sehr dünne Eigenkapitaldecke, und da etlichen von ihnen Forderungsverluste entstanden, ev. auch Aktienkursverluste, gibt es eine riesige Pleitewelle und Massenarbeitslosigkeit natürlich auch. Die Pleitewelle durch Forderungsausfälle durchzuckt die Welt wie ein Blitz nach dem Dominoeffekt, eben noch rechnerisch gesunde Betriebe werden durch Forderungsausfälle überschuldet und können selbst ihre Forderungen nicht begleichen usw.

Die ganze Aktion hätte aber keinen Sinn, wenn nicht auch die Währungen der Welt zu Fall kämen, was wichtig ist. Letzen Endes geht es nämlich sehr darum, daß die Schulden gestrichen werden, die ja das eigentliche Problem waren, was das Kartell sehr wohl weiß. Die Schulden müssen weg, damit ein neuer, dann wieder längere Zeit 'normaler' Zyklus kommen kann. Wir haben schon manche Bankenpleite erlebt, und ab und zu hört man, daß das Sicherungssystem zwar eine ruinierte Bank abfangen kann, vielleicht auch noch zwei, aber einer Katastrophe kann es nicht standhalten. Die Banken sind in so einer Phase sogar extrem labil, da sie wenig 'Konkretes' besitzen, das ihnen gebrachte Geld nur weiterverleihen, oder in Aktien und Anleihen stecken (überwiegend). So werden gerade die Banken durch Ausfälle ihrer Forderungen und durch den Wertverfall ihrer Aktien in den Untergangsstrudel gezogen. Die Bankenwelt ist so verflochten, daß der Dominoeffekt dort ganz besonders gut durchschlägt, und wenn das Sicherungsnetz der Banken nicht hält, dann wird das gesamte Bankensystem zusammenbrechen. Wie labil das Währungssystem ist, dürfte allein aus den erlebten Kleinkrisen des Europäischen Währungssystems bekannt sein, welches bereits kleinere, spürbare Beben erlebte. Ihr Geld ist buchstäblich nichts Wert, es hat nur seinen Papierwert als Sicherheit.

Früher war das anders. Lange gab es Goldmünzen und zumindest den reinen Goldwert Ihrer Münzen konnte Ihnen keine Krise jemals nehmen. Doch dann ging man zum Geld ohne Realwert über, insbesondere zum Papiergeld. Alles geschah Schritt um Schritt, denn zunächst galt für das Papiergeld, welches die Notenbank druckte, der sog. Goldstandard. Dies bedeutete, daß der Wert des Papierumlaufgeldes zu xy Prozent mit Gold gegengesichert war, welches die jeweilige Staatsbank als Sicherheitsgarantie hielt. Diese war sogar verpflichtet, für einen Geldschein eine bestimmte Menge Gold herauszugeben, weshalb dies dann noch halbsicheres Geld war. Halb deshalb, weil die Deckungspflicht natürlich jederzeit widerrufen werden könnte, was z.B. zum I. WK in Deutschland auch geschah. Im Laufe dieses Jahrhunderts wurde nun aber jegliche Deckungsgarantie bei allen Währungen vollständig aufgegeben. Und das geschah ja sicher nicht ohne Grund, es war ausgesprochen unseriös.

Das heutige Geld hat keinerlei sicheren Wert mehr. Die Notenbanken halten zwar Währungsreserven in Fremdwährungen und versuchen mit diesen die Wechselkurse stabil zu halten, manche haben auch etwas Gold, aber das alles nützt im Ernstfall gar nichts. Im Untergang der Firmen und Banken werden, wenn er gewaltig genug ist, auch ganze Staaten und Währungen fallen, was durch die Verflechtung ebenfalls zum Dominoeffekt führt. Und dieses Endziel, den Währungsverfall, muß das Kartell anstreben. Denn dadurch erst wird die notwendige Schuldenstreichung möglich, die ja nicht 'einfach so', wie ein Geschenk kommen kann. Es müssen auch dementsprechende Habenbeträge storniert werden, und diese sind z.B. die Werte der in Umlauf befindlichen Staatsanleihen, Bankguthaben und Guthaben bei Lebensversicherungen, aber auch die vielen Streichungen in der Geschäftswelt selbst. Den größten Beitrag zur allgemeinen Schuldenstornierung leistet aber die Masse der Menschen, ganz besonders der schuldenfreie Teil davon, der etwas 'auf der Kante' hat, was entwertet werden kann. Mit diesen durch Währungsverfall stornierten Guthaben ist es dann möglich, auch die Schulden wegfällen zu lassen. Letztlich kommen also die, die etwas haben, einmal für die Schulden auf und außerdem für den Sondergewinn des Kartells.

Zum Teil sind das Menschen, die einem Leid tun können. Zum Teil sind es aber auch Menschen, die sich

dümmlich über ihre vielleicht 4,8 % Zinsen freuten und über nichts glücklicher waren, als über ihre Guthaben. Es gibt Menschen, denen es absolut zuwider ist, ihr Geld auszugeben, und deren größtes Vergnügen darin besteht, in Zahlen zu sehen, in welchem Umfang sie es nicht ausgegeben haben. Da Geld aber nichts weiter ist, als die potentielle Möglichkeit, etwas zu tun oder zu kaufen, ist der krankhafte Drang, dieses Potential ungenutzt zu lassen, eine Dummheit, die den Endverlust oftmals nicht ungerecht erscheinen lassen wird. Selbst Schuld, oder? Wer sich immer am Nichtverwenden des Potentials erfreute, der muß sich auch nicht ärgern, wenn das Potentials plötzlich weg ist.

Nach alledem kommen neue Währungen, vielleicht auch eine Welt- oder Großwährung(en). Wenige haben einen riesigen Wertebestand wissend hinübergerettet und können sofort über einen sehr großen Bestand des Nachkatastrophengeldes verfügen. Nun sind die Schulden weg, und die neuen (alten) Großgeldhaber wollen selbstverständlich schnell wieder einige Zinsen fließen sehen. Schulden würden die Entschuldeten aber nur allmählich wieder neu aufnehmen, während die Großgeldhaber ein natürliches Interesse daran haben, möglichst schnell eine umfangreiche Menge an neuen Schulden unterzubringen, sozusagen einen Sockelbetrag. Dies ist am leichtesten möglich, wenn während der Übergangsphase, oder kurz davor oder danach, durch Kriege möglichst viele Dinge kaputt gegangen sind, für die anschließend ein ganz akuter Wiederherstellungsbedarf und also auch Kreditbedarf besteht. Ideal sind zerstörte Häuser, Straßen, Schienen, Maschinen, Schiffe usw., eben alles mögliche, was man ziemlich unbedingt braucht.

Mit einer ausreichenden Zerstörung solcher Dinge, läßt sich gewährleisten, daß dann sofort eine umfangreiche, nun wieder problemlos mögliche Schuldensockelabnahme erfolgt, weshalb Kriege durchaus einen zinswirtschaftlichen Sinn haben. Nach Erledigung all dieser Dinge beginnt dann eine schöne Zeit des Aufbaus, Aufschwungs und der Vollbeschäftigung. Bis zur nächsten Schuldnerüberlastung.

Es ist insbesondere das Grenzproblem auf der Schuldnerseite, das für die Zwangsläufigkeit sorgt, die ich eben geschildert habe. Diese Entwicklung muß gesetzmäßig eintreten, sie ist durch die Idee des Zinses in unser Wirtschaftssystem fest eingebaut und keine 'einfach so' auftretende Erscheinung. Das Ganze endet also mit vollkommener Sicherheit immer wieder irgendwann in Zerstörung, Tod und Betrug, wobei der Betrug jene trifft, die stets ganz stolz auf ihre mickrigen Zinsen sind, welche ihnen, wenn sie mit in eine Umbruchphase gehen, samt Sparbetrag wieder genommen werden. Aber das ist noch das geringste Übel. Das Schlimmste ist das unnötige Sterben und Elend der Menschen und Kinder, an dem sich die kleinen Zinsfans nicht ganz schuldlos fühlen dürfen, denn Zins ist Mord, unabwendbar Mord. Da die Zinsidee aber nun am Ende Betrug sein muß, ist sie es auch die ganze Zeit über.

Was würde nun geschehen, wenn jetzt, sofort, weltweit der Zins abgeschafft würde? Folgendes würde geschehen: Die Geldhaber würden denken: Hoppla, mein Geld arbeitet ja nicht mehr. Und das wäre gut so, denn entgegen dem entsprechenden Volksglauben ist noch nie und nirgends Geld tatsächlich bei der Arbeit gesehen worden, es arbeiten immer nur Menschen und auch die Maschinen. Ohne Zins ab morgen würden sich übermorgen sämtliche Großgeldhaber überlegen, wie sie denn mit ihrem Geld nun stattdessen Erträge erzielen können. Und viele würden beginnen, etwas herzustellen, eine Fabrik bauen, nützliche und weniger nützliche Dinge produzieren. Andere Großgeldhaber würden auch einfach mehr konsumieren. Das Geld täte ziemlich rasch wieder das, was es tun sollte, es würde fließen, fließen, fließen. Und all die Geldhändler müßten auch selbst etwas Produktives machen. Es gäbe wieder Vollbeschäftigung und Blüte ohne Ende.

Um den Flußdrang noch weiter zu verstärken, dachten sich besonders pfiffige Leute als Idee das 'Schwundgeld' aus, welches bei Lagerung allmählich weniger wird. Als Idee nicht übel, doch fehlt es an der konkreten Vorstellung, wie denn dieses Schwundgeld beschaffen sein sollte. Es ist auch gar nicht nötig, denn ein gewisser Schwundeffekt ergibt sich schon so. Zwar gäbe es keine Inflation mehr, aber wer viel Geld auf der Bank lagert, zahlt eine Gebühr dafür, die einen gewissen Schwund bewirkt. Nicht zufällig kam es zu einer großen Wirtschaftsblüte, als im Jahre 1142 der Erzbischof Wichmann eine jährliche Abgabe i.H.v. 20% auf die Münzen (Münzsteuer) erhob. In so einer Situation will natürlich jeder sein Geld schnell wieder los werden, und stattdessen Waren und Güter haben, was zu einem gigantischen Boom führt. Durch den allgemeinen Aufschwung wird die Abgabe ganz leicht verkraftbar. Laut Herbert Runge in »Bibel, Bebel, Babel«, S.13, berichteten die Chroniken aus jener Zeit, daß „kaum ein Unterschied zwischen den Schlössern der Adligen und den Wohnungen der Bauern festzustellen war.“ Und so etwas ist kein 'Wunder', sondern ganz einfach logisch.

Es wäre zum Nutzen aller, auch der Reichen selbst, denen nichts genommen oder geneidet werden müßte. Reich und Arm würden sich in allgemeinem Wohlstand angleichen. Es wäre insbesondere auch der innere Friede der zinslosen Wohlstandsgesellschaft, der den Reichen mit Sicherheit gefallen würde, denn sie

blieben ja reich, ohne Gefahr laufen zu müssen, von einer verarmten, um ihr Überleben kämpfenden Menge eines Tages aus Neid oder Hunger gelyncht zu werden, oder von kaum vermeidbarer Kriminalität bedroht zu werden. Das sind alles nur logische Folgeerscheinungen. Sie bekommen vielleicht Zinsen, aber Sie bekommen auch eine immer gewaltvollere Umwelt, die nicht nur Ihren Besitz, sondern auch Ihr Leben bedroht. Lohnt sich das?

Gegenargumente gibt es nicht. Projekte mit hohem Geldbedarf, die die Möglichkeiten des Einzelnen übersteigen, müßten durch Geldhaberkommunikationen bewirkt werden, statt durch Schulden. Das wäre problemlos möglich und die Organisation solcher Kommunikationen wäre eine Ersatzaufgabe für die Banken (nebst Geldlagerung). Die Idee der Aktiengesellschaft ist das Muster dafür. In einer finanzpolitisch klugen Idealgesellschaft gäbe es allerdings keine wild spekulierenden Börsen wie bisher, denn die Aktienkurse würden von Fachleuten ihrem Realwert entsprechend von Zeit zu Zeit festgesetzt werden.

Und wenn jemand unbedingt Geld braucht und keines hat? Kein Problem. Dann hilft ihm die Gesellschaft (Staat) mit Schenkung oder zinsloser Leihe. Das ist ja heute auch nicht anders. Der Bedarf wäre aber gering und die Hilfe wäre für den Staat kein Problem, denn seine Kassen wären in der zinsfreien Boomgesellschaft stets voll. Schulden müßten nicht grundsätzlich abgeschafft werden, teure Dinge mögen auf Raten ohne Zinsen verkauft werden. Ohne Zins wird kein Mensch und kein Staat mehr durch eine Zinsschuldspirale zerstört.

Sie sehen, daß die Lösungen ganz einfach sind. Der Ausstieg aus dem Menschheitsübel Zins ist bekanntlich ein real-christliches Anliegen, von dem die Kirchen nichts mehr wissen wollen. Auch die 'Völkischen' vertraten recht vehement dieses Wissen, und das ergibt einen weiteren Grund für deren Ausschaltung durch Hitler. Das Thema war so stark in der Diskussion, daß die Hitler-NSDAP sogar genötigt war, die Idee in ihr Parteiprogramm aufzunehmen, was natürlich nur Bauernfang war. Sie machte nie ernst damit, verstand sich bestens mit den Banken und wurde ja von der mächtigsten Finanzgruppe der Welt emporgekauft. Diese Gruppe hatte natürlich kein Interesse an solchen Ideen.

In viel früherer Zeit, bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts, machten schon mal die sagenumwobenen und wirklich bemerkenswerten Tempelritter einen Vorstoß gegen den Zins. Neben allerlei Finanzerfindungen (Wechsel, Scheck) kamen sie auf die Idee, Kredite zinslos zu vergeben. Vielleicht auch nicht ganz an jeden, aber mit überwältigendem Erfolg. Das ist wiederum logisch. Die Tempel gaben das Geld und sagten: Wenn Du Erfolg hast, dann zahle es uns zurück und gib dem Tempel bitte eine Spende dazu. Bei Mißerfolg einer Geschäftsgründung aber durfte der Kredit als Geschenk des Tempels angesehen werden. Dem Normalbürger klingt das wie ein antiegoistisches Märchen aus 1001 Nacht, aber die Idee ist genial und wirtschaftlich sinnvoll. Sie müssen bedenken, daß die Menschen in jener Zeit sehr religiös und anständig waren, und wenn sie nun mit dem Geld des Tempels geschäftlichen Erfolg hatten, vom Nichts zum wohlhabenden Kaufmann wurden, ja was denken Sie, was die Erfolgreichen dann aus religiöser Ehrfurcht und aus echter Dankbarkeit taten? Die spendeten ihr ganzes Leben lang und gaben dem Tempel vielfach mehr, als es bei einem festen Zins der Fall gewesen wäre. So schlimm wie heute, waren die Menschen ja noch nicht. Und durch solche Übererträge konnte der Tempel wiederum leicht Verluste verkraften, weshalb erfolglose Schuldner freie Menschen bleiben konnten.

Nun stellen Sie sich dieses Verleihsystem in Konkurrenz zum Zinsleihsystem vor. Was denken Sie, wo die Menschen lieber hingingen? Natürlich zum Tempel. Den Zinsverleihern drohte der Ruin, während der Tempel reich, einflußstark, mächtig wurde. Und da war noch viel mehr. Gegen die Araber im eroberten Spanien gingen die Tempel nicht etwa brutal vor, sondern waren gut zu ihnen. Das brachte ihnen nur Vorteile und das Phantastische an den Templern war, daß sie bewiesen, wie der Vorteil des Anderen sich auch als eigener Erfolg niederschlägt. Sie wurden ein Staat in den Staaten, eine Supermacht, und sie waren im Begriff ein echtchristliches Europa aufzubauen, das diesen schrecklichen Weg nicht gegangen wäre. Andere Kräfte überredeten Papst Klemens V. dazu, gegen die Tempelritter wegen Ketzerei vorzugehen. Er wollte nicht, doch beugte er sich dem Druck. 1312 wurden sie verboten und dann vernichtet, massengemordet. Vieles, was heute noch über die Tempelritter gesagt wird, ist nichts als Hetze der damaligen Zeit. Doch eine solche Kraft stirbt nicht und lebt noch immer. Daß sie aber noch in Verbindung mit Gruppen steht, die sich heute dem Namen nach templerisch nennen, das bezweifle ich. Es ist mir eine besondere Freude, daß ich in Berlin-Tempelhof wohne, denn Tempelhof wurde von ihnen gegründet, wie auch Mariendorf und Marienfelde.

In der heutigen Zeit ist es interessant, daß nunmehr islamische Banken immerhin an die Stelle des Zinses die Profitbeteiligung am Erfolg des Kredites setzen. Hut ab. Die Antwort könnte aber erneut Krieg und Gewalt

sein. Und wenn Sie sehr an Ihren vielleicht 4,5 Prozent hängen (Ihr Anteil an Mord und Sklaverei), dann machen Sie mal eine grobe Gegenrechnung über die Zinsen die Sie zahlen, das tun Sie nämlich an allen Ecken und Enden. Die gesamte deutsche Staatsverschuldung galoppiert nun jenseits von 2 Billionen DM. Bei durchschnittlich 7 Prozent ergibt das mit nur 2 Billionen DM jährliche Zinsen i.H.v. 140 Milliarden DM. Bei 80 Millionen Bürgern mit Mann und Maus sind das 1.750 DM Zinsen pro Nase. Pro Haushalt oder pro arbeitendem Bürger natürlich wesentlich mehr.

Die Staatszinsen sind jedoch der allergeringste Zinsbetrag, für den Sie aufkommen. Fast alle Unternehmen haben eine sehr geringe Eigenkapitaldecke, also hohe Fremdkapitalanteile (Schulden), und Grundstücke sind meist mit hohen Schulden belastet. Die Unternehmen und Vermieter müssen ihre eigene Schuldzinsverpflichtung über die Preise und Mieten bei Ihnen eintreiben, weshalb Sie auch dort ständig Zinsen zahlen, die das Unternehmen oder der Vermieter an Großgeldbesitzer weiterleitet. Diese Zinsen stecken in den Preisen. So sind Sie selbst bei privater Schuldenfreiheit in hohem Maße Zinszahler, Sie erwirtschaften jährlich viele Tausend DM nur für Zwecke der Zinsbedienung, die Sie über Steuern und Preise bezahlen müssen und es gibt Preise, die zu 80% aus reinen Zinsen bestehen. Wenn Sie zusätzlich privat verschuldet sind, kommt der Ihnen genau bekannte persönliche Zinspflichtbetrag noch als dritter Bereich hinzu. Auf der anderen Seite stehen vor allem wenige Großgeldbesitzer, die ohne jeden Handschlag unermessliche Zinseinnahmen haben und gigantisches 'politisches Gewicht', und die über die Massenmedien Ihr Wissen und Denken mitbestimmen. Damit Ihnen das Ganze auch gefällt, bekommen Sie Ihre 4,5 Prozent wie einen Hundekuchen hingeworfen, über den Sie sich freuen sollen. Einiges davon nimmt die Inflationsrate, wenn Sie etwas höhere Zinseinnahmen haben, nimmt die Steuer Ihnen noch mehr. Vor Einführung der erhöhten Freibeträge in Deutschland nahm Ihnen die Steuer von 'Ihren' Zinsen wohl ca. ein Drittel und die Inflation ein weiteres Drittel, manchmal auch mehr, bei hoher Inflation konnte es sein, daß Ihnen tatsächlich nichts übrig blieb.

Es dürften wohl weit über 90 Prozent aller Bundesbürger beim Zinsgeschäft einen starken Verlust machen, der schlimmste Verlust ist aber die Instabilität, die Wirtschaftszerstörung, die mit ganzer Sicherheit gesellschaftliche Bedingungen herbeiführt, in denen die, die am Ende sind, die Nochmittelständler sogar töten können, nicht mal wegen 'revolutionärer' Tendenzen, sondern allein durch die sich ergebende blühende Kriminalität und die Begünstigung mafiöser Strukturen, was wiederum auch Kosten verursacht, die zum Strom der Zinsfolgekosten gehören. Eine Gesellschaft, die am Ende einer Zinsphase die Homogenität verliert, kann nur noch eine Weile mit Terror und Gewalt überleben, bevor sie schließlich ganz zusammenbricht, und irgendwann werden Sie vielleicht doch sagen, daß Ihnen ein glückliches und harmonisches Leben lieber gewesen wäre, als wenige Prozente auf dem Konto. Das gilt letztlich auch für Reichere, denn Frieden und Glück nützen allen.

Der wirklich interessante Herr Herbert Runge präsentierte noch eine Rechnung, die ich nicht überprüft habe, die aber sicher nicht vollkommen falsch ist. Hätte demnach Maria im Jahre 0 einen Pfennig zu einer Bank gebracht, der mit 4% verzinst worden wäre, so wäre das Konto im Jahre 1969 bei einem Goldpreis von 4800.- DM pro Kilo (heute mehr) auf 300 Goldkugeln vom Volumen unseres Planeten Erde angewachsen. Das geht aber nicht, mögen Sie sagen. Eben!

Die wirtschaftlichen Probleme und deren soziale Folgeprobleme sind also so kinderleicht lösbar, wie z.B. das Drogenproblem. Gerade weil die Lösungen so simpel sind, wird offensichtlich, daß bewußter böser Wille hinter der bewußt katastrophal gehaltenen Entwicklung steckt. Damit die Menschen das nicht bemerken, wurde der Glaube an den 'Lauf der Dinge' geschaffen und die Gewöhnung an den Wahn, der den Menschen als normal erscheinen soll. Diese Normalität ist aber insgesamt tödlich für alle Teilnehmer an dieser Norm. Und diese Teilnahme ist: Schuld!

Verdrängte Schuld

Es ist nicht meine Aufgabe, den Massen gegenüber gefällig zu schreiben. Schuldfragen werden nun sehr wichtig sein, und es wäre traurig, wenn die Menschen ganz eigene Schuld nicht mal erkennen. Die Schuld der Massen wiegt vielfach schwerer, als die Schuld einiger einflußreicher Menschen, denn wie kamen sie zu dem Einfluß? Auch wer Böses tut, und wirklich glaubt, daß er Gutes täte, tut eben doch Böses. Es gibt soviel eben unbewußte Schuld, aber wozu erhielt der Mensch einen Verstand, der Bewußtwerdung ermöglicht? Um sich zu unterhalten und dadurch Bewußtsein zu verhindern? Natürlich gibt es eine Verführung in diesem Sinne, aber warum lassen sich die Menschen so leicht verführen? In der freiwilligen Dummheit, die nicht vor Strafe schützt, liegt die Macht der Lüge und die Zukunft wird insbesondere deshalb gut sein, weil es keine Menschen mehr geben wird, denen Unterhaltung und Äußerlichkeitskult wichtiger sind als Wissen und Wahrheit, und die sich in ihrer Dummheit auch noch für klug halten. Dies ist ein Nährboden, den die Zukunft nicht braucht, nicht will und nicht annimmt.

Zum Beispiel können Sie sich für einen ganz lieben Menschen halten und es nach weitläufiger Meinung auch sein. Aber Sie sind möglicherweise z.B. Zinsnehmer, weshalb Sie Teilnehmer auf der Problemseite sind. Alle Hände, die Zinsen nehmen, sind im größeren Zusammenhang Hände, die morden und an denen Blut klebt. Das Programm urteilt sehr allwissend und nüchtern, geradezu „cool“. Dies allein wäre jedoch eben nur ein Faktor, auch als Zinsnehmer könnten Sie für heilbar gehalten werden und überwiegend heilend zum Einsatz kommen. Je heiler Sie selbst dabei werden, desto wahrscheinlicher werden Sie dann irgendwann aufhören ein Zinsnehmer zu sein.

Vielleicht sind Sie aber auch noch gleichgültig und passiv allem Grauen gegenüber. Möglicherweise haben Sie gern für Ihren Job und mehr Geld demonstriert, haben sich jedoch nie gegen die Abtreibung eingesetzt. Und das Thema Abtreibung möchte ich als Exempel besonders herausstellen. Die Abtreibungspraxis dieser Zeit ist ein ganz entscheidender Faktor, der eine Gegenreaktion massiv anzieht. Naturgesetzmäßig. Die Menschen haben heute eine wirklich widerliche Doppelmoral. Sie jammern und geben sich brüskiert, wenn eine Mutter ihr neugeborenes Baby tötet, diese Mutter wird fast für ein Monstrum gehalten. Wird aber nun 7 Monate vorher viel brutaler und serienmäßig gemordet, so ist das in Ordnung. „Du sollst nicht töten“ ist aber ein ernst zu nehmender Grundsatz! Übrigens ist das Massenmorden an ungeborenen Menschen nichts anderes als ein Neuholocaust, noch dazu einer, der alle übrigen weit in den Schatten stellt. Eines Tages wird es eine Gedenkstätte des Grauens geben, die nichts verschweigt. Ich möchte vorschlagen, daß diese Gedenkstätte den Besucher über einen Spiralweg, der die Zahl 6 symbolisiert, durchwandert, wobei er auf dem Weg durch viele Denkmäler an alles erinnert wird. Im Zentrum sollte dann das letzte und größte Denkmal stehen, das einen Richter und einen Arzt darstellt, die gemeinsam ein großes Henkersbeil auf einen Säugling herunterschlagen.

Es wäre besser gewesen, wenn Sie dieses Morden wenigstens ehrlich beschlossen hätten, sich die Gesellschaft also wieder das Töten von Menschen offiziell genehmigt hätte. Aber nein, es geschah auch noch im Einklang mit einer selbstgefälligen Lüge, wonach man ja gar kein Leben töten würde. Mord ist eine Schuld – Lüge eine andere. Weggelogener Mord ist also eine echte „Krönung“. Eine vernünftige Erklärung dafür wurde nicht gegeben, denn es gibt ja auch keine. Per Beschluß beginnt das Leben nun also erst 3 Monate nach der Zeugung, doch können Sie mit Sicherheit davon ausgehen, daß der gezeugte Mensch bereits vorher voll auf seinem Weg ist. Es ist ein einziger Weg, für den weder der 3. Monat, noch die Geburt, mehr als nur unterschiedliche Phasen des im Moment der Zeugung begonnenen Weges sind. Auch mit der Geburt ist die Entwicklung noch mitten im Gang, der Mensch ist im biologischen Sinne immer noch unfertig und unselbständig. Lassen Sie einen Säugling eine Weile liegen, so stirbt er. Er ist nach seiner Geburt ebenso auf Hilfe und auf den Willen, ihn leben zu lassen, angewiesen, wie in allen Phasen vor der Geburt. Die Menschen haben von ihrer Grundkonstruktion her auch eine soziale Funktion, nicht ein einziger Mensch würde leben, wenn nicht andere Menschen ihm den Weg in das Leben ermöglichen würden. Er ist nach der Geburt nur sichtbarer, aber dies ist schon der einzige Unterschied. Hier, im Super-Materialismus, zählt ja nur noch das Sichtbare. Woran machen Sie den Beginn des Lebens denn fest? Das Leben ist ein Weg. Aussehen, Charakter u.v.m. des Menschen stehen im Moment der Zeugung fest und wollen nichts anderes, als zur Entfaltung kommen. Wenn ich den Beginn eines irgendwie „eentlichen“ Lebens irgendwo nach der Zeugung ansetzen möchte, dann könnte ich ebenso sagen, daß das Leben erst mit dem selbständigen Laufen beginnt. Oder mit dem Sprechen. Oder mit der Geschlechtsreife. Was sich nicht fortpflanzen kann, das kann doch noch kein richtiger Mensch sein...

Man mag einwenden, daß es Abtreibungen ja schon immer gab, doch waren diese vor allem eine Sache der Verwickelten selbst, wenn auch nicht nur. Es ist jedoch etwas grundsätzlich anderes, wenn eine Gemeinschaft etwas erlaubt, oder duldet, denn dann wird die gesamte Gemeinschaft vielfach verantwortlicher, als sie es ohne den Konsens über das Morden gewesen ist. In Brasilien werden viele Straßenkinder getötet, es geschieht ständig, es ist entsetzlich, doch wäre es noch vielfach entsetzlicher, wenn die brasilianische Gesellschaft ein Gesetz beschließen würde, das das Töten der Straßenkinder auch noch legalisiert. In diesem Moment würde nämlich die gesamte Gesellschaft schuldig, mit Ausnahme derer, die versuchen, die Verhältnisse zu ändern. „Du sollst nicht töten“. Müßte das nicht jeder Mensch im Kopf haben?

Zwar ist es richtig, daß der geboren werden wollende Mensch eine Belastung für die Mutter sein kann, die Existenz dieses Menschen berührt die Interessen der Mutter sehr, und aufgrund der Gesamtumstände in oft sehr ungünstiger Weise. Aber seit der Abschaffung des Duells war es nicht mehr offiziell üblich, die sich nicht vertragenden Interessen zweier Menschen durch den Tod eines der Menschen zu „regulieren“. Sie hätten auch andere Möglichkeiten gehabt, insbesondere die problemlose und formalitätenarme Weggabe des unerwünschten Kindes unmittelbar nach der Geburt, womit Sie gleich noch andere Menschen hätten glücklich machen können, die jetzt manchmal auf den Babyhandel ausweichen. Der Mutter hätte für die relativ kurze Zeit des Zurücksteckens in jeder nötigen Form Hilfe gewährt werden können. Soweit dies Geld erforderlich gemacht hätte, hätten die Adoptiveltern diese Kosten sicher gern getragen, es wäre also sogar alles kostenlos für die Gesellschaft gewesen, die sich lieber für das erbarmungslose Morden entschied. Als geistige Leistung wäre es erforderlich gewesen, daß man die Entscheidung einer Mutter, ihr Kind nicht zu wollen, allgemein akzeptieren kann und dieses Nichtwollen in keinsten Weise verwerflich einstuft. Man sagte, daß eine Mutter diese Weggabe seelisch belasten würde. Warum belastet ein glücklich, nur woanders aufwachsendes Kind? Und: Muß zur Vermeidung eines entsprechenden Kammers denn unbedingt getötet werden? Denken Sie nicht, daß gerade dieses Töten einen viel schlimmeren Kummer auslösen könnte?

Wenn ein Mann den Fortgang seiner Geliebten seelisch nicht aushalten kann, dann darf er sie ja auch nicht töten. Weitgehend richtig war die Argumentation, daß ein ungewolltes Kind möglicherweise ohne Liebe in ein schlechtes Leben gehen würde, doch genau da würde eine problemlose Weggabe ja die Lösung sein. Mord bleibt unabhängig davon ein sehr eigenartiger Dienst, den man da tut, um ein Kind vor einem traurigen Leben zu bewahren. Sie können auch nicht wissen, ob in diesem Kind nicht doch die Kraft zum Glücklichenwerden vorhanden war, außerdem gibt es unzählige unglückliche Erwachsene und Jugendliche, die einst vollkommen gewollt waren. Das Argument des wohlwollenden Mordens gehört in die Lügenkiste der moralisch verklebten Rechtfertigungen, in deren Anfertigung diese gescheiterte Menschheit ein wahrer Meister geworden ist. In dieser Kiste findet sich auch das Argument, demzufolge es ja besser wäre, kein Kind in diese kinderfeindliche Welt zu setzen. Doch anstatt die tatsächliche Kinderfeindlichkeit zu verringern wird dann dieser schlechte Zustand auch noch zum Argument für den absoluten Gipfel der Kinderfeindlichkeit gemacht, der im Töten der Kinder wohl erkannt werden muß. Was soll mit diesen Menschen nun geschehen, wie sollte es weitergehen?

Mit der problemlosen Weggabe hätten Sie dann auch verhindert, daß Mütter ihre Neugeborenen töten, worüber bei all den widerlichen Doppelmoralisten dann blankes Entsetzen herrscht. Doch die deutsche Gesellschaft entschied sich für den Massenmord und nahm an, daß es keine Kraft geben würde, die sie dafür zur Rechenschaft ziehen könne. Hochmut kommt vor dem Fall, denn es gibt diese Kraft eben doch, mit all den Untaten zusammen haben Sie sie „magisch“ angezogen. Sie **muß** gesetzmäßig über Sie kommen. Das Programm findet einen Weg dafür und möglicherweise nimmt auch der Programmierer selbst einen Eingriff vor.

Im Rahmen dessen, was den Menschen bisher verständlich gemacht werden konnte, hieß dieses Ereignis „Das Jüngste Gericht“. Man sagte, daß die Menschheit es durch ihr Handeln und Nichthandeln herbeirufen würde. Nun ist es da, doch viele, die sich danach gesehnt haben, werden sich zu ihrer großen Überraschung selbst auf der Angeklagtenbank sehen.

Mit Zinsmord und Babymord habe ich nur zwei besonders entscheidende Faktoren angesprochen, die eine Programmkorrektur zwingend erforderlich machen. Es gibt noch unzählige Kleinigkeiten. Vielleicht sammelten Sie Schuld darin, daß Sie der neuen (nichtstaatlichen) Menschenjagd auch in Deutschland ihren Lauf ließen, obwohl Sie hindernd zu wirken in der Lage gewesen wären. Vielleicht liegt Ihre Schuld darin, daß sie die Mitverantwortlichen einfach nur machen lassen, oder darin, daß sie all den Lügen glauben. Sie werden niemals dadurch unschuldig, daß Sie belogen worden sind, denn warum ließen Sie sich denn

belügen, obwohl Sie einen eigenen Geist besitzen, und ein eigenes Gehirn, dessen Leistungsfähigkeit dem der Lügner nicht unbedingt unterlegen ist? Sie werden noch sehen, wie es um die Schuld derer aussieht, die nichts sehen, nichts hören, nichts sagen, nichts wissen wollten – und bei guter Unterhaltung durch eigenen Willen zu leicht steuerbaren Idioten wurden. **Das schlimmste Übel ist aber die bewußte Lüge**, weil alles andere Übel einschließlich Zins und Mord und Krieg nur eine Folge der Lüge ist, deren gesamte Auswirkung auf längere Sicht selbst der bewußte Lügner nie wirklich vorhersehen kann. Daher kann seine eigene Lüge als mächtiger Bumerang zu ihm zurückkehren und seine eigene Boshaftigkeit nicht minder.

Die Idiotie geht heutzutage so weit, wie nie zuvor. Ein Beispiel ist der Sexkult Ihrer Zeit, den ich hier anspreche, weil er gut zum Babymord paßt. Spaß am Sex wurde Ihrer Spielfigur einprogrammiert, damit die Vermehrung gesichert war. Nachdem die Vermehrung gut vorangekommen war, wurde die Beschneidung eingeführt, die den Trieb etwas zügelt, was Raum für das Denken schafft. Ein genetischer Eingriff erfolgte nicht. Doch heute wird Sex zum neuen Heiligtum, während die dadurch entstehenden Menschen getötet und weggeworfen werden. Was denkt sich die Gesellschaft dabei? Sollen die Menschen nun sich selbst überlassen zu einer verblödeten Rammelherde werden, soll dies der Sinn der Krone der Schöpfung sein? Durch das TV sah ich des Öfteren eine Dame geistern, die sich mit Kunststoff einen Superbusen herstellen ließ, der wahrhaftig gigantisch ist. Man könnte das als einzelne Irritation abtun, aber die Menschen finden das interessant, sie wird bestaunt, kommt ins Fernsehen und verdient viel Geld damit. Es kommt besser an, als Wissen. Nun warte ich noch auf das männliche Gegenstück, auf den Mann mit dem künstlichen 2-Meter-Geschlechtsteil. Diese Gesellschaft wird ihm den Weg bahnen.

Im Berliner Radio lief kürzlich eine Sendung mit Hörerbeteiligung zum Thema „Abwechslung beim Sex“. Ja, und da riefen dann so einige Menschen an, die dazu etwas zu sagen hatten. Keiner kam auf den Gedanken, daß man, wenn man Abwechslung beim Sex sucht, wohl zuvor geringere Lust darauf gehabt haben müßte. Wenn man aber nun keine Lust hat, dann könnte man ja ganz einfach etwas anderes machen, bis man wieder Lust hat, aber Nein, wenn man keine Lust hat, dann stimmt etwas nicht, dann muß „Abwechslung“ erdacht werden, dann müssen z.B. künstliche Superbusen her. Aber warum will diese Gesellschaft den Sexualtrieb maximieren, wenn sie mehr Babys gar nicht haben will? Wo ist der Sinn dabei? Der einzige Sinn kann nur darin zu sehen sein, daß es eine Kraft gibt, die verblödete Karnickel züchten will. Sie wird keine guten Pläne mit diesen Karnickeln haben, wie es die unfäßbaren Tierversuche grausam unter sichtbaren Beweis stellten.

Sie mögen denken, daß ich hier sehr katholisch erscheine, aber ich bin Freichrist. Als solcher gebe ich der katholischen Führung hinsichtlich ihrer Ablehnung der Abtreibung Recht, stehe jedoch hinsichtlich der Verhütungsfrage wieder woanders, als die katholische Führung. Sie beruft sich auf die alten Worte: „Seid fruchtbar und mehret euch!“, begreift aber nicht, daß sie aus alter Zeit und aus einer ganz anderen Phase des höheren Plans stammten. Es war die Zeit, in der ein neuer Samen, die neue Genetik, auch über Abraham, Sarah und Isaak in die Menschheit gegossen wurde. Natürlich sollten sich die Isaakiten ordentlich vermehren, doch war aus der zeitlosen Sicht heraus längst bekannt, daß der programmierte Vermehrungstrieb problematisch werden mußte, weshalb die Beschneidung als Regulativ hinzukam. Inzwischen, und das sollte die katholische Kirche begreifen, besteht jedoch längst kein entsprechender Vermehrungsbedarf mehr, der mit dem Bedarf vergleichbar wäre, der tatsächlich bestand, als nur ganz wenige Menschen Träger der neuen Genetik waren. Der Samen war inzwischen fruchtbar genug, die Saatzeit ist vorüber und bald kommt die Ernte. Außerdem wird gerade eine neue genetische Grundlage geschaffen, da die bisherige „Hardware“ der Spielfiguren für die neue Phase, die vor uns liegt, nicht mehr ausreicht. Trotz dieser kleinen Differenz zum heutigen Katholizismus zähle ich Papst Johannes Paul II. zu den Menschen, auf die zu hoffen ist. Daß man Maria zur Miterlöserin erheben wollte, das war eine hervorragende Idee, auch wenn sie nicht angenommen wurde. Dies deutet an, daß es irgendwann in diesem Jahrhundert eine Wende im Vatikan gegeben haben könnte. Aber: Wenn der weibliche Anteil hochkommt, dann geht Levi auf den Kriegspfad!

Die Verhütung in jeder Form ist jedoch keineswegs unchristlich. Sie ist auch kein Morden, da das Leben erst beginnt, wenn **zwei** Ursachen **zusammenkommen**, also eben im Moment der Befruchtung und nicht vorher. Statt gegen die Verhütung sollte lieber gegen den idiotischen Sexkult argumentiert werden.

Das soll genügen. Ich könnte mindestens ein Buch allein über Schuld schreiben, doch das Konzept für »WAL« ist der Große Wurf, für den Straffung und Verdichtung notwendig sind. Tatsächliche, absolut objektive Schuld kann in großem Umfang festgestellt werden und stößt immer viele Menschen vor den Kopf. Aber das ist deren Problem. Schuld besteht z.B. auch darin, wenn ein Mensch den »Spiegel« kauft,

denn dadurch ermöglicht der Mensch ja dieses wohl schlimmste Massenmedium unseres Landes. Eine Ausnahme ist der Kauf zu wirklich wissenschaftlichen Zwecken, die meisten Menschen denken jedoch, daß sie ein Magazin für beinahe „intellektuelle“ Leser kaufen würden, sie kaufen also auch Eitelkeitsbefriedigung, die natürlich mit zum nicht dummen Konzept des „Spiegel“ gehört. „Spiegel-Leser wissen mehr...“. Nebenbei soll dieses Buch demonstrieren, was alles leicht enthüllbar ist, aber von diesem „Enthüllungsmagazin“ nicht oder nicht richtig thematisiert wird. Auch bei Spiegel-Käufern mag oft Unwissen von Bedeutung sein, doch spätestens seit der führenden Teilnahme des „Spiegel“ an der massenmedialen Uwe Barschel Hinrichtung gibt es eigentlich keine gültigen Ausreden für das Unwissen mehr, hinzukommt die Titelseitenerklärung des „Spiegel“, daß die „multikulturelle Gesellschaft“ gescheitert sei. Aha. Was dann? Bürgerkrieg? Solche massenmediale Macht ist nur möglich, weil es finanzierende Käufer gibt und der „Spiegel“ ist eindeutig ein Funktionsblatt. Die Bewertung, und das ist noch wichtig, richtet sich gleichermaßen nach dem, was jemand tut, nicht minder jedoch auch nach dem, was jemand nicht tut. Alles hat zwei Seiten und für Korrekturen müssen Sie beide Seiten betrachten.

Warum aber werden Sie verführt? Um selbst guten Glaubens dem Bösen zu dienen, ja. Aber das ist nicht einmal der Hauptgrund. Ich nehme an, daß das Böse trotz der großen Hoffnung in einer „geänderten“ Zeit zu leben, in der die Kopien über die Originale triumphieren, weiß, oder zumindest ahnt, daß seine Zeit begrenzt ist, daß es weichen muß. So möchte es möglichst viele Menschen mit sich reißen und das tut es auch. Das Motiv ist der Neid auf die, die nicht dazu gehören müßten. „Wenn wir schon untergehen, dann nehmen wir so viele wie möglich mit“. Doch genau durch dieses Verhalten ermöglicht das Böse die Herausbildung des Guten, das vollständig überwunden hat, und dies ist das einzige, was gut ist am Bösen.

Zum Thema Abtreibung möchte ich noch ergänzen, daß ihre Durchsetzung natürlich auch mit den langfristigen Strategien der Gegenseite zu tun hat, deren mörderische Ideologie sich seit Osarsiph nicht geändert hat.

„Salzburger Volksblatt“, 23.1.1970:

„Simon Wiesenthal hielt am 18. November 1969 vor der Jüdischen Studentenschaft Zürich bei stärkstem Andrang einen Vortrag über die 'Verfolgung von Naziverbrechern'. Er leitete seine Ausführungen mit einem Wort von Clausewitz ein, daß der Feind von gestern auch der Feind von heute und morgen sei, wenn man ihn nicht restlos vernichte... denn die Mörder von morgen würden heute erst geboren. Diese in Zukunft potentiellen Mörder gelte es schon heute auszurotten. Wiesenthal ließ auch durchblicken, daß die jüdische Hochfinanz, insbesondere in den USA und vor allem die Kapitalmacht Rothschilds, seit einem Jahrhundert die ungekrönten Könige der Juden, zweckentsprechend eingesetzt werden, um jene Staaten und Volksgruppen, welche potentiell in sich Naziverbrecher enthalten, kapitalmäßig zu eliminieren. Es gilt, rief Wiesenthal in Zürich aus, potentielle Gegner auch im Keim, ja im embryonalen Zustand, ein für allemal zu vernichten.“

(Auch „Neue Zürcher Zeitung“ 21.11.1969 u.a. Schweizer Zeitungen).

Dialektik

Über die Dualität habe ich bereits manches Wort verloren. Sie ist innerhalb des Diesseitsprogramms eine „Realität“, d.h. daß sie im Sinne der Illusion wirklich ist. Die Gegenseite hat im Bereich der materialistischen Naturwissenschaften etwas vertiefte Kenntnisse und leitete daraus eine eigene „Geisteswissenschaft“ ab. Natürlich dient diese nur dem Levitismus, bzw. Sethismus, also der Lüge und dem Morden. Diese „Geisteswissenschaft“ ist uralt und seit einiger Zeit heißt sie Dialektik. Sie zu begreifen ist äußerst wichtig, denn Dialektik gehört zum wesentlichen Instrumentarium zur Massenkontrolle. Deshalb gehört Wissen über das Wesen der Dialektik zum absoluten Schlüsselwissen, was günstig ist, denn die Dialektik ist eigentlich leicht zu erklären und zu verstehen. Sie hat einfache und grundsätzliche Züge, kann aber über etliche Inhalte verfügen, bei denen die dialektische Struktur jedoch stets gleich ist. Für die Aufklärung ist das ein vereinfachender Umstand.

Geistige Dialektik ist ein Spiel mit zwei Polen, wie wir es aus den materialistischen Programmregeln wissen. Der Geist ist jedoch nicht dualistisch, sondern eigentlich ganz (zunächst, es soll hier so genügen). Oder können Sie Ihre Pole irgendwie bestimmen? Der Trick der Gegenseite bestand nun darin, das im materiellen Gültige für Verführungszwecke, also Steuerungszecke, nutzbar zu machen. Sie dachten sich: „Was die Natur kann, das können wir auch.“ Damit übertrugen sie den Dualismus auf einen Bereich, für den er nicht vorgesehen ist. Der Geist befindet sich zwar in der hiesigen Umgebungssimulation mitten in einem programmtypischen Dualismus, im Zerrissenem, im Kaputten, sollte jedoch nicht auch selbst zerrissen werden. Doch genau das taten die Widersacher, sie zerrissen das Denken selbst und zerstörten damit den Geist, der nun in der Regel auch mehr oder weniger kaputt ist, was in jeder Hinsicht zerstörerische Folgen hat. Es sind zwangsläufige Folgen. Die Dialektik hat einen philosophischen Ursprung, und in der Philosophie hat sie auch einen diskutablen Platz. „These – Antithese – Synthese“, das ist eine Idee der dialektischen Philosophie. Doch allen gutgemeinten Überlegungen zum Trotz wurde die Dialektik auch zu einem Geistesinstrument, wie es mörderischer kaum sein könnte.

Wenn ich künftig über Dialektiker rede, dann meine ich stets jene, die den entsprechenden Mißbrauch betreiben und nicht aufrichtig sinnende Philosophen. Die Gegenseite verfügt über großen Erfahrung mit der Dialektik, die für sie eine Art einheitliche Feldtheorie des Geistes wurde. Sie erkannte, daß man ein Feld schafft, wenn man zwei Pole einschaltet. Kontrolliert man beide Pole, so kontrolliert man auch das Feld und kann das Geschehen in diesem Feld bestimmen, ohne jedes einzelne Teilchen direkt kontrollieren zu müssen. Die Teilchen, die Menschen, reagieren ganz von selbst nach Maßgabe der Feldspannung. Es gehört zur Dialektik, das Gegenteil von dem zu propagieren, was eigentlich erreicht werden soll, sie ist also auch recht hinterlistig. Will man zum Beispiel eine Geistesströmung erzeugen, die sich gegen Etwas richtet, so erzeugt man gleichzeitig eine Geistesströmung, die sich für dieses Etwas einsetzt. Durch Kontrolle beider Pole ist dann eine Wechselwirkung möglich, die darin besteht, daß ein Pol den anderen Pol reizt, woraufhin dieser zurückreizt usw. Das erhöht die Spannung des jeweiligen geistigen Feldes und diese hohe Spannung zieht dann immer mehr Menschen hinein. Rede und Gegenrede, das ist auch hier das Prinzip. Es erweckt den Eindruck einer Auswahlmöglichkeit, die strategisch vorgeprägt ist, und in einem starken Feld entsteht sogar ein massenpsychologischer Auswahlzwang. Obwohl das gesamte Feld eine pure Erfindung ist, kann die Masse soweit gebracht werden, daß sie glaubt, daß es überhaupt nur dieses Feld und seine zwei Möglichkeiten geben würde. Das Feld läßt drei Auswahlmöglichkeiten zu: Pol A, Pol B oder dazwischen, was nicht beide heißt, sondern keinen davon. Die Formel lautet A oder B oder Weder-Noch. A und B wäre eine weitere Alternative, die jedoch vermieden werden muß, da sie zu einem Kurzschluß führen würde, der das Feld zusammenbrechen ließe. Das Feld arbeitet mehr mit Abstoßung, als mit Anziehung, es ist negierend. So ist A nicht unbedingt selbst anziehend und wird eher aus einer B-Verneinung, B-Abstoßung heraus anziehend. Ebenso nährt sich B von der A-Abstoßung. Weder-Noch lebt von der doppelten Abstoßung, weshalb die ganze Feldtheorie ausgesprochen nihilistisch ist. Sie lebt vom Nein, vom Anti.

Wenn die Feldbesitzer die Masse nach A dirigieren wollen, dann lassen sie B Abstoßungsimpulse geben. Da sie psychologisch nicht ungeschickt sind, kann der Abstoßungsimpuls auch in einem vorübergehenden Druck, Zwang in Richtung B bestehen, sofern sicher gestellt ist, daß der Zwang eine „freiwillige“ Gegendynamik der Menschen in Gang setzt. Sobald ich Sie zu etwas zwingen oder massiv dränge, kann es gut sein, daß Sie genau deshalb das Gegenteil wollen und dieses Gegenteil nie gewollt hätten, wenn man nicht gegenteilig gedrückt hätte. Im Großen entspricht das dem Treiben einer Herde.

Diese Grundzüge sind einfach und können bei elektromagnetischen Feldern studiert werden. Ein bekanntes

Schlagwort dafür ist: Teile und Herrsche. Solange beide Pole unter Kontrolle sind, ermöglicht das große Macht. Der Besitzer des Feldes kann dann dafür sorgen, daß die Teilchen, die Menschen, sich selbst vernichten – gegenseitig. So kann man riesige Volksmengen schwächen, fast ausrotten. Sie tun es praktisch selbst. Insgesamt ist die Praxis jedoch insofern komplizierter, als daß es nicht nur ein Feld gibt, sondern sehr viele. Die Gegenseite verwendet gewissermaßen ein multidialektisches Feld, und kleine Felder innerhalb größerer Felder und ist dadurch zu einer wirklich umfassenden Massensteuerung in der Lage. Das Entscheidende ist für die Steuerung nicht, welchen Pol Sie annehmen, bzw. ablehnen (beides ist identisch), sondern daß Sie das Feld an sich akzeptieren, denn dann sind sie bereits in diesem Feld und kommen nur schwer wieder heraus.

Wir werden uns die Entstehung eines solchen Feldes etwas genauer ansehen, wofür ich das klassische Feld „Links-Mitte-Rechts“ heranziehe, da es ein leichtes und aktuelles Beispiel ist. Ordnen Sie sich selbst dort irgendwo zu? Wenn Sie das tun, dann stützen Sie damit jeden Punkt des gesamten Feldes, worüber Sie sich im Klaren sollten. „Nazis“ sind wieder sehr aktuell und ein Anti-„Nazi“ ist auch ein „Nazi“, denn er macht sie und sie machen ihn. Hätten Sie vor 200 Jahren einen Menschen gefragt, ob er „links“ oder „rechts“ oder „Mitte“ sei, dann hätte er sie rätselnd angesehen und vielleicht er hätte er etwas mitleidig geantwortet: „Ich bin hier, das sehen Sie doch“. Heute würden Sie jedoch von erstaunlich vielen Menschen eine Antwort erhalten, und die drei möglichen Antworten entsprechen den 3 Scheinsystemen, die George Orwell in »1984« beschrieben hat. Der Ursprung des Ganzen findet sich in den Gesetzen des Pseudo-Moses, die George Orwell sehr genau gekannt haben muß. 5. Mose 19: „Und Du sollst... das Gebiet Deines Landes... in drei Kreise teilen.“ Orwell schrieb sein Buch 1949 in Kenntnis der tatsächlichen Zusammenhänge, die 1948 zur Gründung des III. Reichs geführt hatten. 1948 verkalte er zu 1984. Obwohl er in die Fiktion auswich, starb er 1950 unter mysteriösen Umständen, denn er war sehr deutlich. Der Name des Scheinwiderständlers, der Große Bruder, Bruderschaft – Loge. Und gemäß 5. Mose 15,12 kann nur ein Hebräer Bruder sein.

Ich bitte Sie jedoch sehr darum, den Links-Mitte-Rechts-Glauben nur als typisches Beispiel zu erkennen. Im Rahmen des großen Aufeinanderhetzens werden vollkommen gleichartige Zweipolspiele vielfältig angeheizt, stets in beiden Richtungen: Deutsche-Ausländer (allein deshalb holte man sie), Männer-Frauen (vielfältig gefördert), Eltern-Kinder, Raucher-Nichtraucher, Hundebesitzer-Fußgänger, Autobesitzer-Nichtautobesitzer, Punks-Skins. „Ossis-Wessis“ und mehr. Bei näherer Betrachtung werden Sie feststellen, daß all diese Gegensätze recht unbedeutend sind und dennoch zunehmend und zum Teil heftig diskutiert werden. Es gibt eine zersetzende Kraft die dieses Multiteilen und Multistreiten will und fördert, was Sie leicht daran erkennen, daß es früher keine „grundsätzlichen“ Probleme und Regelungswünsche in diesen Bereichen gab. Frauen und Männer, das ist natürlich ein auch natürlicher Dualismus, der heute aber in kriegerischer Weise gebraucht wird, was in den USA noch wesentlich fortgeschrittener ist, als in Deutschland. Es ist also mehr, als nur „Links-Mitte-Rechts“ und es gab etliche Felder, die längst in der Geschichte versunken sind.

Das heutige Links-Mitte-Rechts-System ist nicht sozial, aber sozialistisch, denn allein im Sozialismus liegt der Urgrund, aus dem sich diese „Unterschiede“ herausbildeten. Da an höherer Stelle wirklich über die Jahrhunderte hinweg geplant wird, war das Links-Mitte-Rechts-System von vornherein ein Hintersinn der Einführung des Parlamentarismus, der immer nur eine Farce war, denn eine Demokratie kann es aufgrund der Beschaffenheit der Masse gegenwärtig nicht wirklich geben, und es hat sie nicht gegeben, seit mit Römern und Antichristentum die Leviten über Europa kamen. Demokratie ist nur ein Wort und in korrekter Übersetzung heißt es übrigens: Pöbelherrschaft. Niemand konnte ein Interesse daran haben. Ob Demokratie oder Monarchie, es war stets der gute Wille der führenden Schicht, der über das Ausmaß der Freiheit entschied. Es gab sehr freiheitliche Monarchien und wir hatten in Deutschland (West) auch recht freiheitliche Phasen, was 1994 wieder sehr geändert wurde. (Zwar aus gutem Willen, aber es war m.E. dennoch ein Fehler).

Das ganze massenbetrügende L-M-R-System läßt sich mit nur drei Ursprungspersonen und wenigen Worten zu diesen „Schöpfern“ enthüllen. Natürlich sind diese Schöpfer nur als In-Die-Welt-Bringer zu verstehen, und nicht als Erfinder. Solche Leute müssen gute Redner oder gute Schriftsteller sein, am besten beides, und sie müssen gute Schauspieler sein. Sie sind die öffentlichen Vordenker als Angestellte der Leitstelle. Sie denken vor, und die Masse denkt nicht nach, sondern hinterher. Es ist auffällig, daß bei vielen Vordenkern ein „religiöser“ Hintergrund besteht, den sie vielleicht aus programmtechnischen Gründen leugnen mögen, was nicht viel heißen will.

Oft treten sie als „Philosophen“ gegen die Menschheit an, werden berühmt und sogar Namensgeber für ihre

„Philosophien“. Die drei Frühgestalter unserer Links-Mitte-Rechts-Zwangsjacke waren alle „Denker“ mit neojuedischer Abstammung und es ist anzunehmen, daß sie für die Leviten tätig waren. Niemand kann stolz auf diese Männer sein

Es handelt sich um:

Karl Marx - Friedrich Engels - Moses Heß

Und so sind sie auch ganz goldrichtig angeordnet. Karl Marx war ein Pseudonym, er hieß Moses Mordecai Marx Levi und wurde wesentlicher Mitbegründer des späteren „Links“. 1867 schrieb er den 1. Band von »Das Kapital«. Er entstammte einer Rabbinerfamilie, gab sich aber wenig religiös. Der echte Name dieses Mannes hat es in sich, denn Moses verweist auf den Massenmörder Osarsiph (die Mosekopie), Mordecai stammt vom Purim-Holocauster Mardochai und Levi vom Mörder Levi. Eine sowohl „religiöse“ als auch mörderische Ballung, da mußte natürlich ein Künstlurname her. Laut Herbert Runge schrieb Marx Levi seinem Freund Engels über seine Arbeit an „Das Kapital“ am 14.8.1867 aus London: „Diese Woche wird also die Scheiße fertig.“ Friedrich Engels wird noch oft in Verbindung mit Marx gesehen. Zu ihm fand ich bislang keinen familiären religiösen Hintergrund mit Rang, was nicht heißt, daß es diesen nicht auch gegeben haben kann. Aber auch er beschäftigte sich mit Religion. In die Geschichte ging er vor allem als „Philosoph“ ein, nachdem er eine Weile als F. Oswald schrieb. 1844 kam er in Paris mit Karl Marx zusammen, und das hier allein Wesentliche an ihm, das war die Entwicklung seiner „Objektiven Dialektik“, ein geistiges Folterinstrument, auf das ich noch näher eingehen werde.

Ausgesprochen interessant ist jedoch der vergessene dritte Mann, Moses Heß. Zu seinem Nachnamen ist zu sagen, daß er und viele andere in der 15. Brockhaus-Auflage noch Heß mit ß hießen, während dieselben Personen im 19. Brockhaus nun Hess mit ss heißen, außer Rudolf Heß (Stellvertreter des „Führers“ Adolf Hitler), der steht nun ganz allein da mit seinem ß. Seltsam, nicht wahr? Mit Johann Jakob Heß, Moses Heß und Rudolf Heß ergibt sich übrigens eine interessante Linie, die einen Klan vermuten läßt. Leider konnte selbst ein befreundeter Student kein Material zur Verwandtschaftserforschung finden, aber geistig ist der Zusammenhang eindeutig: Johann Jakob steht für den Traum vom III. Reich, Moses für den Plan und Rudolf für den Vollzug. Dies und die gemeinsamen Nachnamen lassen einen Klan vermuten, von denen es mehrere gibt, denn die entscheidenden Funktionen befinden sich ja immer noch in Stammeshänden und Stämme bestehen aus Klans. Mehrere Klans bilden einen Organismus, der dann der Stamm ist, und es ist müßig über die Motive von positiv oder negativ bedeutend gewordenen Menschen zu diskutieren, wenn man nicht weiß, für welchen Stamm sie bewußt oder unbewußt tätig waren, denn allein Klan und Stamm entscheiden über die eigentliche Motivation, der Einzelne ist bestenfalls eine Blüte. Ein Heß-Klan ist bitte nicht überzubewerten, es gibt viele Klans, Cohn-Cohen-Kohn ist zum Beispiel noch auffälliger in der Geschichte. Die Namen sollten jedoch nicht als hundertprozentiges Erkennungsmerkmal verstanden werden, denn sie deuten nur die Zugehörigkeit zu Wissenden an. Wer als solcher mehr von den Urkräften erfährt, der könnte sich dann durchaus auch ernsthaft für die andere Seite entscheiden, wenn nicht häufig, so doch ab und zu. Natürlich dürfte auch und gerade auf Klan-Ebene gegenseitiges Beeinflussen und „Abwerben“ ziemlich üblich sein.

Moses Heß gründete die „Rhein. Zeitung“ bei der Karl Marx und er selbst Redakteure waren. Der Brockhaus vermerkt noch, daß Moses Heß zunächst Marx und Engels beeinflussen konnte, bevor man ab 1848 offiziell getrennte Wege ging. Moses Heß war proreligiös und kann als erster großer Zionist bezeichnet werden. Auch er war Sozialist, oder Kommunist, wirkte 1845 - 1848 in kommunistischen Gruppen, auch in Brüssel und Paris. Als Früh-Zionist konnte er nichts anderes als sehr religiös sein, denn „Zion“ (auch Sion) ist ein alttestamentarischer Begriff. Soweit mir bekannt ist, war er der erste, der einen eigenen Staat für Neojuden forderte. 1862 schrieb er „Rom und Jerusalem. Die letzte Nationalitätenfrage“. Laut 19. Brockhaus, sollte dieser Staat nach den Vorstellungen des Moses Heß „die Keimzelle für eine Sozialisierung und damit Befreiung der ganzen Menschheit sein“. Ob das alle Israelis heute noch wissen? Sicherlich nicht. Diese Vorstellung ist aber wichtig, heute wieder ganz besonders.

Alle drei Frühsozialisten zeichneten sich bereits vor ihren „großen Taten“ durch hohe internationale Beweglichkeit aus. Für Heß werden Deutschland, Brüssel und Paris genannt, für Engels Deutschland, England und Paris, für Marx Deutschland, Paris, Belgien und London. Das zeigt, daß „In-Die-Welt-Bringer“ sehr flexibel sind, und daß es etwas gibt, das sie hier und dort hinschieben kann. Sie bewegen sich mit einer

„neuen“ Idee auf alten Bahnen. Solche internationalen Vordenker werden sicher mehrsprachig ausgebildet. Ist irgendwo ein Erfolg erreicht (Revolution), dann strömt die Truppe aus aller Herren Länder dorthin und „führt“, wie es später in Rußland und Deutschland geschah. Natürlich nicht mehr mit diesen Dreien.

Die Wiege des Sozialismus und des Links-Mitte-Rechts-Systems hatte ursprünglich ganz andere Polaritäten, als heute. Sozialistisch war ja alles, doch „links“ trat eher antireligiös, atheistisch in Erscheinung und sprach von der „Internationalen“. Moses Heß aber verkörperte den „anderen“ Sozialismus, proreligiös, und Heß war offiziell ein nationaler Sozialist, dem es ja auch um die Errichtung einer neojüdischen Nation ging. Und wenn man einen völlig neuen Staat errichten will, dann muß man schon ganz besonders national sein. Diese sozialistische Abteilung gibt sich also überall national, ist aber ebenso internationalistisch ins Gesamtprogramm integriert, wie die andere. Sie tut also in verschiedenen Ländern nur so, als sei sie national, um als eine örtlich-nationale Kraft erscheinen zu können, ist aber ebenfalls eine vollkommen internationalistische Nationale und eben deshalb sogar ein natürlicher Gegner aller nichtinternationalistischen und nichtsozialistischen Nationalen. Da die sozialistischen Nationalen sich jedoch in ein nationales Gewand hüllen, ergibt sich daraus bereits ein scheinbarer (gelogener) Gegensatz zu offen internationalistischen (später „linken“) Sozialisten. Scheinbare Gegensätze aber nützen dem, der beide Scheingegensätze kontrolliert.

So also wurden die Pole, aus denen im Grunde „links“ und „rechts“ im Glauben wurden, aus einer Hand geschaffen. Es gibt zwar auch andere, intelligentere Definitionen, doch geht es mir um den Massenglauben, und in diesem gilt heute weitgehend, daß national gleich „rechts“ sei (obwohl es eindeutig auch sich für „links“ haltende Nationale gibt).

Aber nun zum Wichtigsten, zur Klammer und zum sozialistischen Grundprinzip, mit dessen **eingebautem Widerspruch** und Gesetzen das ganze zur Massenbewußtseinszange wird. Es sind dies die bereits erwähnten Gesetze der „Objektiven Dialektik“ von Friedrich Engels, die in kürzester Form alles leicht verständlich machen. Eigentlich regieren diese drei Gesetze die Welt, und Sie sollten sie auswendig lernen - um ihnen zu entkommen.

Sie lauten:

1. Umschlagen von Quantität in Qualität und umgekehrt.
2. Gegenseitiges Durchdringen der polaren Gegensätze und Ineinander-Umschlagen, wenn auf die Spitze getrieben.
3. Entwicklung durch Widerspruch oder Negation der Negation.

Dieses Wenige ist ungeheuer viel. Man darf nicht vergessen, daß es sich hier nicht um Naturwissenschaft handelt, sondern um „Geisteswissenschaft“, denn Engels war ja „Philosoph“, doch war er eigentlich ein Massenvergewaltiger. Dies ist eine **Mathematik des Denkens**, genauer gesagt eine Steuerung des Denkens. Die Gesetze dienen ausschließlich der Massenbewußtseinsmanipulation und der Massenbeherrschung nicht nur im Falle von „links“ und „rechts“.

Umschlagen von Quantität in Qualität und umgekehrt:

Mit dem ersten Gesetz wird Wahrheit (im Glauben) gemacht. In der Computersprache ist das der „Input“, das Denkmaterial. Die gemachte Wahrheit muß nicht wirklich wahr sein, denn Quantität schafft diese Qualität. Wenn etwas, egal was, nur oft genug verbreitet wird, dann schafft diese Quantität letztlich tatsächlich die Qualität der geglaubten Wahrheit im Massenbewußtsein. Ist diese Qualität erst mal erreicht, dann schlägt diese in weitere Quantität um. Das funktioniert!

Für Gesetz 1 benötigt man wirkungsvolle Massenmedien, ganz früher die Sänger, später Bücher und Zeitungen, dann Radio und Kino und schließlich, als Krönung, das Fernsehen. Ein ausreichender Massenmedieneinfluß ermöglicht eine Massenwirklichkeitserzeugung, und die Wirklichkeit der Massen muß mit der tatsächlichen Wirklichkeit nicht viel zu tun haben. Es dürfte klar sein, daß genau hier ein ganz gewaltiger Haken der Demokratie liegt, denn eine Entscheidung (Wahl) auf Basis einer verzerrten oder kopfstehenden Massenwirklichkeit kann nicht demokratisch genannt werden. Natürlich hat Gesetz 1 auch mit dem massenüblichen Herdentrieb zu tun, weshalb Medienarbeit durch Vormacher ergänzt wird, die Nachmacher erzeugen. Rein theoretisch wollen zwar fast alle „einzigartig“ und „individualistisch“ sein, aber dennoch gilt unverändert, daß der Massenglaube eine Sogwirkung dadurch ausübt, daß er als Norm gilt, normal ist. Und jeder möchte gern normal sein, während ein eher krampfhaftes Andersseinwollen sich meist nur im Bereich der Äußerlichkeiten, in „ausgeflippter“ Mode und 30 Ringen in etlichen Körperteilen

austobt, bzw. dort kanalisiert wird. Wer so krampfhaft und billig „anders“ sein will, ist es übrigens in der Regel im Geist am allerwenigsten.

Gegenseitiges Durchdringen der polaren Gegensätze und Ineinander-Umschlagen, wenn auf die Spitze getrieben.

Mit dem zweiten Gesetz wird ausgedrückt, daß es zwischen den beiden Polen (die man natürlich beide kontrollieren muß) einen Durchdringungsbereich gibt. Im Links-Mitte-Rechts-System eben die Mitte. Ferner wird gesagt, daß die Überspitzung eines Pols zum Umschlagen zum anderen Pol führt. Man muß einen Pol nur „auf die Spitze treiben“. Ich nenne das mal **Steuerung durch Provokation** und das ist ganz wichtig. Es wäre, wie gesagt, ungeschickt, Sie zu B zu **zwingen**, denn Zwang lehnt der Mensch instinktiv ab, was die Bewußtseinsmathematiker genau wissen. Wenn Sie also nach B sollen, dann zwingt man Ihnen solange A auf, bis Sie dann **von selbst** nach B wollen. Anders gesagt: Man erschreckt die Herde ordentlich auf der einen Seite, damit sie zur anderen Seite hinüberläuft. Das wird später in diesem Buch noch sehr anschaulich und konkret. Es ist wirklich klüger, Ihren Willen zu manipulieren, als direkten Zwang auszuüben. Dazu benötigt man natürlich die Kontrolle über beide Gegensätze, und deshalb finden sich im „Kollegenkreis“ des Friedrich Engels mit Moses Mordecai Marx Levi alias Karl Marx und Moses Heß auch gleich zwei wichtige und ursprüngliche Polvertreter.

Entwicklung durch Widerspruch oder Negation der Negation.

Das dritte Gesetz hängt eng mit dem nötigen Feindbild zusammen. Da das Ganze insgesamt eigentlich ohne jede positive innere Substanz ist, wird die positive Identifikation weitgehend durch eine Antiidentifikation ersetzt. Das geschieht einmal innerhalb der Gegenwart, durch einen inneren und/oder äußeren Feindpol (wobei der innere Feindpol jederzeit für Säuberungen gebraucht werden kann), und es geschieht nochmals durch Antiidentifikation zur Vergangenheit. So wird die letzte historische Phase heftig negiert, und diese Negation wird zum wesentlichen Sinn der Gegenwartsphase erhoben, während die vorletzte Phase einen dünnen Hauch von Tradition und Verwurzelung liefert. Zu viele Wurzeln, positive Anlehnung, soll es jedoch nicht geben, denn eigentlich sollen alle stets wurzellos mit dem Wind fliegen, den die Massenmedien blasen und deren auch nicht unabhängige Besitzer das bestimmen, was in jeglichem System, ob Demokratie oder nicht, gedacht wird. Daher das deutliche Übergewicht des Negationsprinzips.

Im Idealfall wird das „Akzeptierte“, der Identifikationsfaktor, so geschwächt, daß er eigentlich nur noch dadurch zum Bezugspunkt wird, daß er zwar auch, aber halt am wenigsten negiert wird. Die totale Entwurzelung ist wichtig um das totale Antibewußtsein zu schaffen, Sinnlosigkeit und Leere. Das Antidenken ist der Kern des sozialistischen Mehrpolprogramms.

Die drei Gesetze greifen perfekt ineinander, ihre gesamte Ausdruckskraft in so wenigen Worten wäre bewundernswert, wenn ihr Sinn nicht so böse wäre. Ich will es nicht zu kompliziert machen, aber zum Beispiel kann der totale Negationszustand von eben, die Entwurzelung, bei Bedarf im Sinne von Gesetz 2 zum Umschlagen führen, zur Sucht nach Wurzeln und Festigkeit. Dies kann Derjenige durchaus böswillig nutzen, der die Wurzeln kennt und sie im richtigen Moment mit nur geringer Tiefe anbieten kann, es aber nicht zum Guten tut, sondern nur damit ködert.

Im Ganzen ist das aber ein uraltes Prinzip, das eben auch mit etlichen Polaritäten als „multiples Polspiel“ gespielt werden kann. Teile und herrsche! Teile nicht nur Gebiete und Königreiche, sondern teile auch das Bewußtsein selbst. Die Meisterdisziplin.

So ganz ohne ein paar Brocken haltbarer Wahrheit lassen sich die Pole „Links“ und „Rechts“ aber nicht halten. So bekommen also beide Pole eine begrenzte Portion Wahrheit, an die man sich klammern soll. Das meiste davon ist freilich „böse“ Wahrheit über den anderen Pol, das dient der Abstoßung, denn sollten sich beide Pole berühren und austauschen, dann gibt es tatsächlich einen geistigen Kurzschluß und das ganze Links-Mitte-Rechts-System wird im Bestand gefährdet. Zur Verhinderung dieser Gefahr müssen daher „links“ wie „rechts“ einige Polhetzer aktiv sein, auf die die dortigen Massen hören. Diese Spezialisten werden entweder selbst wissen, daß alles ein Spiel ist (dann sind sie sogar austauschbar), oder sie sind „überzeugt“. Sie müssen das Wissen der anderen Seite verteufeln (Propaganda) damit kein Kurzschluß eintritt, und den Dialog müssen sie durch den Kampf ersetzen. Das ist das Grundmuster.

Wenn mir nun ein „Mitte-Leser“ selbstgefällig zustimmt, dann muß ich ihm sagen, daß die „Mitte“ nicht viel besser ist, als die Pole selbst, denn auch die Mitte hält die Pole ja auseinander und hat damit eine wesentliche Funktion. Und: Die Menschen an den Polen haben der Mitte voraus, daß sie überhaupt noch Interesse und Idealismus besitzen, sie verfügen immerhin über etwas Halbwissen, während die Mitte gar

nichts weiß, was man für unter Umständen besser halten mag. Mit den Eigenschaften Idealismus und Wissensdurst wird aber jeder von einem der Pole wie magnetisch angezogen. So sieht es das Programm vor, und so geschieht es auch. Aber die „Mitte“, was kennzeichnet denn diese? Eigentlich nur, daß sie gleich zwei Feindbilder hat und ganz ohne jedes Wissen dasteht. Sie ist „gemäßigt“, was in der Regel nur soviel wie völlig verdummt und gleichgültig, betäubt bedeutet. In der „Mitte“ finden sich Stammtischweisheit und Schlaumeierei. Die „Mitte“ ist die im Grunde völlig unpolitische Brot-und-Spiele-Masse, meist hochgradig massenmediengläubig. Sie weiß nichts, hat aber trotzdem eine Meinung (Input-Direktwiedergabe) und ist, weil sie eine große Masse ist, in der Demokratie extrem gefährlich und die Massebasis der Gesamtkonstruktion, da sie in ihrer Gleichgültigkeit noch weit eher alles mitmacht, als „links“ und „rechts“.

Doch ganz außerhalb der Bewußtseinsfalle stehen sehr, sehr wenige. Und diese sind eine Programmstörung, sie verkörpern quasi den Kurzschluß, daher sind sie die Meistgejagten, die ewigen „Ketzer“, die von den Feldbesitzern für die größte Gefahr gehalten werden, was, aus Sicht der Feldeigner, berechtigt ist. Zwecks Verfolgung wird ihnen gern der eine oder der andere Pol übergestülpt, was man schnell merkt, wenn man dann beide auf dem Hals hat, denn ein Außerhalb darf es ja nicht geben. Wir kommen also insgesamt auf 5 Kräfte, nämlich 3 im L-M-R-Feld und zwei außerhalb von diesem, wobei sich die außerhalb Stehenden in die dialektischen Feldbesitzer mit Felderhaltungsinteresse und die Feldgegner mit Aufklärungsinteresse teilen.

Der begrenzte Wahrheitsvorrat „links“ wie „rechts“ bedingt es, daß Jenseitige Züge aus allen Feldbereichen tragen, weshalb sie aufgrund der üblichen Pauschalisierungen beliebig zwangszugewiesen werden können. Das ist nicht zu ändern, man muß es hinnehmen, es gehört zum Spiel der Gegenseite, die ja selbst genauso jenseitig ist.

Da „Links“ und „Rechts“ aus dem Levitentum stammen und man witziger und kennzeichnender Weise auf beiden Seiten einen Mose findet, und Zionismus ohnehin ein biblischer Begriff ist, liegt es auf der Hand, daß alles mit dem höheren, biblischen Rahmen zu betrachten ist. Da es die levitischen Nachfolger der Kräfte des II. Reichs sind, die das III. Reich gründen wollten, benötigten sie eine gegen die Neojuden verwendbare Treibkraft. Um den ganz großen Zusammenhang noch einmal wachzurufen: Da sie wissen, daß echte Zerstreute in der Zukunft gesammelt werden würden, mußten sie zuerst eine Gruppe definieren, diese zerstreuen, aber doch organisatorische Zügel behalten, und die eigenen Zerstreuten dann einsammeln. Das ist der zentrale Kopierplan. Da die Masse der Neojuden nicht grundsätzlich anders ist, als jede andere Masse auch und keinesfalls insgesamt der levitischen Führung treu, oder dieser gleichzusetzen ist, benötigten die Leviten zwecks Sammlung geeignete Druckmittel, die ihr Netz erzeugen mußte und dann einsetzen konnte. Da die nazijüdische Treibkraft gegenüber Neojuden bekannt sein dürfte und keiner Erläuterung bedürftig ist, möchte ich nur die Gleichartigkeit „links“ auffrischen. Daß es auch „links“ negative Züge gegenüber Neojuden gibt, hat zwar auch einen gewissen Bekanntheitsgrad bei belesenen Menschen, nicht jedoch im gleichen Maße wie „rechts“. „Links“ heißt das Ganze nur „Antizionismus“, welcher, wenn er pauschalisiert, gleichermaßen gegen sämtliche Neojuden eingesetzt werden könnte, wie der „Antisemitismus“. Die Wurzeln sind vorhanden:

Der Rabbinerenkel Marx schrieb im „Deutsch-französischen Jahrbuch“, 1844:

„Suchen wir das Geheimnis des Juden nicht in seiner Religion, sondern suchen wir das Geheimnis der Religion im wirklichen Juden. Welches ist der weltliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz. Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Welches ist sein weltlicher Gott? Das Geld...Eine Organisation, welche die Voraussetzung des Schachers, also die Möglichkeit des Schachers aufhebe, hätte den Juden unmöglich gemacht....Der Jude hat sich auf jüdische Weise emanzipiert, nicht nur, indem er sich die Geldmacht angeeignet, sondern indem durch ihn das Geld zur Weltmacht und der praktische Judengeist zum praktischen Geist der christlichen Völker geworden ist. Die Juden haben sich insoweit emanzipiert, als die Christen zu Juden geworden sind...Der Gott der Juden hat sich verweltlicht, er ist zum Weltgott geworden. Der Wechsel ist der wirkliche Gott der Juden...Das Judentum konnte sich als Religion...nicht weiter entwickeln, weil die Weltanschauung des praktischen Bedürfnisses ihrer Natur nach borniert und in wenigen Lügen erschöpft ist.“

Hätte ich Ihnen gesagt, daß Hitler dies gesagt hätte, dann hätten Sie es mir sicherlich geglaubt. Das ist aber von Marx und die zwei hängen halt eng zusammen, auch Hitler war bekanntlich Sozialist. Sie (Hitler und Marx) waren ja auch beide selbst neojüdisch und arbeiteten beide am Projekt Sozialismus, und wie Moses Heß schon sagte, hängt Sozialismus eng mit Israel und sogar mit der Befreiung der Menschheit zusammen. Aber Vorsicht! Befreiung ist ein nettes Wort, das leider von jedem Munde formuliert werden kann. Das

eigentlich Wichtige und Erhellende am sozialistischen Gesamtfeld ist die beidseitig gleichartige Verwendbarkeit gegen das Neojudentum, denn hier liegt der Schlüssel zu seinem Sinn. Dieser ist rein biblisch-levitisch. Künstliche Sammlung und künstliche Schaffung eines neuen Menschen, den aber keine Jetztmenschen schaffen werden. Der „Arier“ ist eigentlich nur eine Unterversion des „neuen sozialistischen Menschen“. Doch alles Künstliche und Vorherkopierte wird keinen Bestand haben können.

Die Verbindung zwischen „links“ und bestimmten Neojuden ist relativ bekannt, wesentlich unbekannter ist dieselbe Verbindung auf der „rechten“ Seite und beides zusammen läßt den ganzen Unsinn dann zusammenfallen und wirkungslos werden. Da die von mir verwendeten wichtigen Feinheiten der Unterscheidung auch innerhalb des Neojudentums nur nach ausführlicher Erläuterung verständlich ist, wird im Allgemeinen ja nur von „Juden“ geschrieben, was sehr ungünstig ist. Ich übernehme dies entsprechend aus der Literatur, wobei Sie sich bitte dazudenken, daß die entsprechenden Personen zunächst sowieso keine echten Juden sind und innerhalb der Neojuden meist, wahrscheinlich immer, dem dortigen Sondersystem der Leviten angehört haben dürften. Es gehört zur gewissen Schwierigkeit der Dinge, daß zumindest einige der alten und neuen Zitate in übler Absicht ausgesprochen wurden und überliefert werden. Eigentlich ist aber alles ganz einfach, ich hoffe Sie sind bereits in der Lage, die kleinen Winkelzüge mitzudenken. Die Verbindung zwischen „links“ und bestimmten Neojuden war real und nicht gelogen. Das wurde dann aber fast allen zum Verhängnis, in dieser Wahrheit liegt die Tücke der Dialektik, denn gebraucht wurden diese Wahrheiten dann „rechts“ von den dialektischen Partnern, um dort gegen „links“ und pauschal gegen alle Neojuden zu hetzen. Daß diese Hetzer „rechts“ zur selben neojüdischen speziellen Truppe gehörten, bewußt oder unbewußt, das verschwiegen sie. Betrachten Sie die Zitate wissenschaftlich vor dem biblischen Gesamthintergrund und nehmen Sie auch bereits zur Kenntnis, daß es jetzt aus wiederum biblischen Gründen wieder begonnen hat. Ich verwende die Zitate grundsätzlich nicht gegen die Neojuden schlechthin, sondern zu ihrem Schutz vor den Leviten, den Treibern, deren Doppel-System ich grundlegend erklären will, wozu ich die Zitate benötige. Denken Sie nie pauschal, auch nicht über Neojuden! Die Verbindung zu „links“ betrifft eindeutig nicht die Gesamtheit der Neojuden.

Die „Times“ am 29.3.1919: „Von den ca. 30 Kommissaren oder Führern, die den Zentralapparat der bolschewistischen Bewegung stellen, sind nicht weniger als 75 Prozent Juden.“

Cohan, auch neojüdisch, schrieb im April 1919 in „Der Kommunist“: „Man kann ohne Übertreibung sagen, daß der große soziale russische Umschwung nur durch Juden bewerkstelligt wurde. Waren die unterdrückten russischen Massen imstande gewesen, das Joch der Bourgeoisie abzuschütteln? Nein! Gerade die Juden sind es, die das russische Proletariat zur Morgenröte der Internationale führten, ja nicht nur führten, sondern jetzt die sowjetische Sache verteidigen, die bei ihnen in sicheren Händen ist.“

Oder die „Jüdische Chronik“, London, 1919: „Von höchster Bedeutung ist die bloße Tatsache der Existenz des Bolschewismus und die Tatsache, daß sich die Ideale des Bolschewismus in vielen Punkten mit den höchsten Idealen des Judentums decken.“

Rabbi Stephen Wise, Zionist, in „The American Bulletin“, 15. Mai 1935: „Manche nennen es Marxismus. Ich nenne es Judaismus.“

A.S.Rappaport, Zionist, in „Pioneers of the Russian Revolution“, London, 1918: „Die Russischen Juden in ihrer Gesamtheit waren verantwortlich für die Revolution.“

Der neojüdische Herr Blumenthal im schwedischen „Judisk Tidskrift“ 57/1929:

„Erst kürzlich hat unsere Rasse der Welt einen neuen Propheten geschenkt. Aber dieser hat zwei Gesichter und trägt zwei Namen: Auf der einen Seite lautet sein Name Rothschild, auf der anderen Karl Marx.“

Rene Groos in „Le Nouvau Mercure“, Paris, Mai 1927:

„Die beiden Internationalen Hochfinanz und Revolution arbeiten mit Feuereifer. Sie sind die beiden Stoßkeile der jüdischen Internationale.“

Der Petersburger Superintendent George Simons am 12.2.1919 vor einem Komitee des US-Senats, zitiert nach Archibald Maule Ramsey: Der namenlose Krieg, S. 45, von mir entnommen bei Johannes Rothkranz, »Wußten Sie schon....?«:

„Im Dezember 1918 waren von 388 Mitgliedern der revolutionären Regierung nur 16 echte Russen; alle anderen waren Juden.... 265 dieser Juden kommen aus dem unteren Ostviertel New Yorks.“

Ebenfalls aus »Wußten Sie schon.....?«:

„Lenin erschien als Russe, aber die Mutter war Jüdin. Trotzdem muß man in Rechnung stellen, daß, selbst unter der Annahme, daß sein Vater kein Israelit wäre, die Hagada (das jüdische Gesetz) auch als Israeliten diejenigen ansieht, die nur eine jüdische Mutter haben, auch wenn der Vater kein Jude ist....Andererseits haben spätere Forschungen erwiesen, daß auch der Vater Lenins Jude war, und zwar aus tartarokhasarischem Stamm, wie der Ungar Istvan Bakony im Kapitel X seines Buches »Imperialismus, Kommunismus und Judentum - die drei Kräfte, die die Welt beherrschen«, es bestätigte. Dieser erweiterte noch die Angaben über die Mutter Lenins und sagt, daß sie aus einer jüdischen Familie in Deutschland stammte, Blank von Lübeck.“

Berichtet wird ferner, daß auch Stalin, Chruschtschow, Breschnew und Andropow, sowie einige Ehefrauen derselben neojüdische Führer waren, aber bis Lenin soll es hier erst mal genügen. Ein typischer Brauch scheint darin zu bestehen, daß etliche Leute mit besonderen Aufgaben einen Künstlernamen für ihre Aufgabe erhalten. Gerade in Rußland/UdSSR hieß ja kaum jemand so, wie er einst zur Welt kam.

Lenin hieß zum Beispiel Uljanow, Stalin hieß Dschugaschwili, Chruschtschow hieß Salomon Pearl Muter, Marx hatten wir schon, Trotzki hieß Braunstein, und das ist nur ein Teil der ganzen Künstlernamen.

Der Industrielle Henry Ford berichtete für den Spätsommer 1920 folgende Prozentzahlen für den jüdischen Anteil in verschiedenen Institutionen der „Revolution“:

Rat der Volkskommissare	77% (17 von 22)
Kriegs-Kommission	77% (33 von 43)
Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten	81% (13 von 16)
Finanz-Kommissariat	80% (24 von 30)
Justiz-Kommissariat	95% (20 von 21)
Kommissariat für öffentlichen Unterricht	79% (42 von 53)
Kommissariat für soziales Hilfswerk	100% (6 von 6)
Arbeit-Kommissariat	88% (7 von 8)
Provinz-Kommissare	91% (21 von 23)

Dazu noch hohe Anteile bei Botschaftern und Journalisten u.v.m. Man kann hier wohl kaum eine zufällige Häufung vermuten, so etwas muß ein System haben, ein eigenes Netzwerk, ungefähr so, wie man es heute bei Scientology vermutet. Es erinnert an die levitische Besetzung aller Posten im I. Reich laut Bibel.

Von der Finanzierungsseite ist der jüdische Bankier Jakob Schiff zu erwähnen, der für Rußland offenbar von der Finanzseite her zuständig war. Schiff wurde Ehemann von Theresa Loeb, wodurch er zum Haupt der jüd. Bank Kuhn, Loeb & Co. wurde. Diese Bank war wiederum verschwägert mit der jüdischen Warburg-Bank-Familie, und Ford sieht Loeb wiederum als Agenten vom großen Rothschild. Die Warburgs werden wir noch einmal an bedeutender Stelle wiedertreffen, dann in Verbindung mit dem jüd. Rockefeller-Klan. Was Henry Ford da so zusammengetragen hatte, sieht ganz nach den Verschwägerungen aus, die man vom alten Adel kannte. Der Geldadel machte es offenbar nicht anders.

Der Rußlandbeauftragte Schiff also soll zunächst 1911 dafür gesorgt haben, daß die USA ihre Handelsbeziehungen zu Rußland abbrechen (schrieb Ford). Außerdem gab er Japan finanzielle Unterstützung im Krieg gegen Rußland, so daß das Zarenreich ordentlich ins Trudeln kam. Später finanzierte Schiff dann die „Revolution“.

In der neueren Literatur aus Rußland werden diese alten Kenntnisse wieder aufgegriffen, was den Hintergrund hat, daß insbesondere von dort viele Neojuden nach Israel getrieben werden sollen. Man verwendet die reale levitische Verantwortung gegen alle Neojuden. Dennoch sind die Sachverhalte ja nicht ganz falsch und müssen nur richtig eingeordnet werden. So zum Beispiel in »Logik des Alptraums«, Anatoli Michailowitsch Iwanow, Kapitel „Eine russische Revolution?“, Seite 16, zur Frühgeschichte der späteren KPdSU:

„Ihre Partei entstand als eine lokale Partei, im abgelegenen Minsk, einer Hauptstadt der heutigen GUS. Die

Geschichte scheint derlei Rückkehr zu den Ursprüngen zu lieben. Im Grunde spaltete sie sich von der „Allgemeinen Jüdischen Arbeiterunion in Litauen, Polen und Rußland“, bekannt geworden unter dem Namen 'BUND', ab. Ihre Gründerväter waren die heute völlig in Vergessenheit geratenen Kremer, Edelmann, Kaz, Mutnik und Wigdortschik. Das geschah 1898, also ein Jahr nach dem ersten zionistischen Kongress in Basel. Man nannte die neue politische Organisation „Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei“ (RSDRP). Doch entsprach der Name nur in sehr geringem Maße der Wirklichkeit, weil diese Partei kaum Bezug zur Arbeiterklasse hatte. Auf dem II. Parteitag der RSDRP im Jahre 1903, der später von der offiziellen Geschichtsschreibung als Datum der tatsächlichen, statt nominellen Gründung der Partei ausgegeben wurde, fanden sich unter den 44 Delegierten ganze 4 Arbeiter. Die überwiegende Mehrzahl bestand aus Intellektuellen, in der Regel nicht russischer Herkunft. Ihre Namen belegen das recht deutlich: Martow (Zederbaum), Trotzki (Braunstein), Naumann, Knunianz, Gussew (Drabkin), Ljadow (Mandelstam), Semljatschka (Salkind), Schotman, Stopani, Martynow (Piker), Krochmal, Sborowski, Lewin, Mandelberg, Surabow, Kossowski, Liber, Medem, Ganezki (Fuerstenberg), Warski (Warschawski) usw.

Ganz verloren finden sich auf der Liste Plechanow, Lenin mit Gattin und Bruder, Krassikow...

Ähnlich sah die Parteiführung im Jahre 1917 aus. Im August dieses Jahres fand der VI. Parteitag statt. Das von ihm gewählte ZK darf man mit Fug und Recht als Stab der vorbereiteten Revolution ansehen. Es bestand aus 24 Leuten, wobei die Anzahl der Nichtrussen, vor allem Juden, wiederum ins Auge fällt.“

Hier möchte ich schon mal auf die typische Verwendung von „Importen“ aus anderen Ländern hinweisen, die im Interesse des Internationalismus sehr flexibel einsetzbar sind, denn in Deutschland machten sie es „rechts“ ganz ähnlich. Wenn Sie bei Iwanow über „Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei“, kurz RSDRP, für einen Moment an „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“, kurz NSDAP, dachten, dann ist das gut so. Das war der andere Zweig.

Anatoli Iwanow, Seite 122:

„Indessen hatte das Leben seinen Gang genommen. Im August 1934 fand die erste Tagung des Sowjetischen Schriftstellerverbandes statt. Welcher Art dieser Verband war, läßt uns wiederum die unerbittliche Statistik wissen: Von den 400 Delegierten entfielen auf die 200 Russen 113 Juden (in der Moskauer Delegation betrug das Verhältnis 91:57).“

In Rußland kam es nun zu einer neojüdischen Fluchtwelle, was zunächst mit dortigem Ärger über eben diese neojüdische Verbindung mit dem Kommunismus zusammenhängt. Eine aus Rußland gekommene Neojüdin ist die russisch-jüdische Journalistin Jewgenija Albaz. Sie schrieb das Buch »Geheimimperium KGB - Totengräber der Sowjetunion«. Es erschien in deutscher Übersetzung bei DTV-Zeitgeschichte, ISBN 3-423-30326-3.

Seite 47:

„Unter dem Dach der operativ-technischen Verwaltung arbeitete das berühmte Laboratorium Nr.12, das sich auf die Entwicklung verschiedener Giftstoffe spezialisiert hat. Auf der Suche nach geeigneten Methoden zur Durchführung von Giftmorden ordnete Berija den Aufbau eines streng geheimen Labors an, das die Wirkung der Gifte an den zu Höchststrafen Verurteilten testete“, hieß es in der Anklageschrift gegen Berija, Merkulow und Kobulow, die Leiter des NKWD und Oberhenker des Stalinschen Regimes.“

Zum hier noch nicht so berühmten Laboratorium Nr.12 vgl. auch: „Das Geheime wird offenbar - Moskauer Archive erzählen 1917-1991“, Michael S.Voslensky.

Auf Seite 7 schreibt Frau Albaz: „Das Volk hatte den Genozid, der in mehr als siebenzig Jahren Sowjetmacht sechsundsechzig Millionen Menschenleben forderte, nicht vergessen....“

(Meistgenannt 40 bis 80 Millionen Opfer, manchmal gar 100 Millionen. Es scheint heftige Übertreibungen zu geben, doch darf von einigen Millionen Opfern wohl ausgegangen werden)

Frau Albaz, Seite 122:

„Als Jüdin interessiert mich etwas anderes: Warum gab es unter den gefürchtetsten Untersuchungsführern des NKWD so viele Juden? Eine Frage, die mich sehr bewegt. Ich habe viel über sie nachgedacht, qualvoll nachgedacht.“

Frau Albaz, Seite 74:

„1950 wurden diese Lager geschlossen. In der siegreichen Sowjetunion hingegen wütete zu dieser Zeit eine

neue Welle der Repressalien, nicht minder schrecklich als 1937. Wegen Mangels an Todesschützen und wegen der großen Zahl an Verurteilten setzte man Vergasungswagen ein, die als geschlossene Getreidewagen getarnt waren, und tötete die Menschen mit Auspuffgas....Vielleicht hatte es diese „todesfreundlichen“ Erfindungen schon Mitte der dreißiger Jahre gegeben, noch vor den Krematorien von Auschwitz?“ (Sie verweist auf die Komsomolskaja Prawda vom 28.10.1990).

Auch das ist eine interessante Verwandtschaft. Wo sind die Unterschiede?

Dann wäre da noch eine weitere neojüdische Schriftstellerin aus Rußland, nämlich Sonja Margolina, sie schrieb »Das Ende der Lügen«, Siedler Verlag, ISBN 3-88680-449-6, 1992. Sie lebt jetzt hier in Berlin. Ihr Buch wurde, so glaube ich, nicht verboten und es müsste noch im Handel erhältlich sein.

Seite 60:

„Jetzt befinden sich Juden an allen Ecken und auf allen Stufen der Macht. Der Russe sieht sie an der Spitze der Zarenstadt Moskau und an der Spitze der Metropole an der Newda und als Haupt der Roten Armee, dem perfekten Mechanismus der Selbstvernichtung.....Es ist nicht verwunderlich, daß der Russe, wenn er die Vergangenheit mit heute vergleicht, zu dem Schluß kommt, daß die gegenwärtige Macht jüdisch und gerade deshalb so bestialisch ist.“

Sie zitierte damit Josef Bikerman, der die bolschewistische Zeit beschrieb und kommentiert ihn:

„Die Frage, die Bikerman beunruhigt, ist nicht, warum der gewöhnliche Jude nicht auf die Macht verzichtet, dafür sind ihm die im Lande ablaufenden sozialen Prozesse zu gut bekannt. Sein Protest richtet sich vielmehr gegen die jüdische politische und intellektuelle Elite - in Rußland und im Ausland -, die, anstatt sich von den Bolschewiki zu distanzieren, anstatt gegen die Teilnahme der Juden am Terrorregime zu protestieren und zum Kampf auszurufen, in der ganzen Welt die Erfolge des Judentums in Rußland bejubelt.“

Seite 46: „Ein besonderes und kaum noch erforschtes Kapitel der jüdisch-russischen Beziehungen ist die aktive Arbeit der Juden in den Organen der Strafjustiz: in der Tscheka, in der GPU und im NKWD.“

Und so war es auch im NS-Deutschland.

Seite 106: „Die Juden waren die Elite der Revolution, und sie waren die Gewinner.“

Seite 65: „Doch eines darf man nicht vergessen: die jüdische Öffentlichkeit, wie einseitig sie auch auf die Ereignisse in Rußland reagierte, hatte zu Recht Angst, daß ein Sturz der Bolschewiki im Bürgerkrieg unausweichlich zu einem Blutbad an den Juden und zu ihrer Vertreibung aus Rußland führen würde. Deswegen hatten die Juden in der ganzen Welt die Sowjetmacht unterstützt und blieben taub gegenüber jeder Kritik aus dem oppositionellen Lager. Die Tragödie des Judentums bestand darin, daß es keine politische Option gab, um der Rache für die geschichtliche Sünde der Juden - ihre exponierte Mitwirkung am kommunistischen Regime - zu entgehen.“

Frau Margolina spricht schon auf dem Titelblatt ihres Buches von den russischen Juden als Opfern und Tätern zugleich. Und sie hat vollkommen Recht, denn andere Neojuden wurden Opfer, und wenn nicht bald begriffen wird, daß es auch bei Neojuden Unterschiede gibt, dann wird das übel enden. Wer Neojuden pauschal vergöttert und außerhalb jeder Kritik sehen will, der leistet ihnen einen Bärenienst und nützt denen, die sie eben so pauschal zwecks Treibung verteufeln möchten. Die pauschale Neojudenheiligung schützt die in ihnen versteckten Täter mit, diese zu enttarnen darf aber nicht zur Ablehnung der Neojuden insgesamt führen. Nur so macht man es richtig und verhindert negative Folgen. Neojuden als Gesamtgruppe müssen also raus aus jeglicher Sonderrolle, es muß möglich werden, denen das vorzuwerfen, was Ihnen vorzuwerfen ist, ohne daß es auf alle abfärbt. Es war ja auch möglich, „Deutsche“ als „Nazis“ anzugreifen und von diesen Deutsche zu unterscheiden, die keine „Nazis“ waren. Außerdem, und das ist das Schlimmste, ermöglicht es allein die Pauschalisierung, daß die neojüdischen, levitisch orientierten Neojudentreiber sich nach getaner Arbeit stets hinter ihren Opfern verstecken können.

Weil es wirklich ausgesprochen wichtig und aktuell ist, reite ich auf diesem Punkt lieber so ausdauernd herum, daß es Ihnen zu viel werden mag, denn zu viel ist besser, als zu wenig. Außerdem enthüllt es das dialektische System ideal, wenn man es im neojüdischen Kern mit seinem levitischen Sinn am Links-Mitte-Rechts-Trick betrachtet. Der „linksradikale“ Pol wurde von bestimmten Neojuden geschaffen. Und weil das so ist, läßt sich damit „rechter“ „Antisemitismus“ nähren. Der „rechtsradikale“ Pol wurde ebenfalls von bestimmten Neojuden geschaffen. Und weil das so ist, läßt sich damit „linker“ Antizionismus schaffen.

„Rechts“ sind die Neojuden dann gesamtverantwortlich für „links“, während sie „links“ gesamtverantwortlich für „rechts“ sind.

Das Problem ist der tatsächliche Wahrheitsgehalt, der einer falschen Pauschalisierung nützen kann und das Problem wird gelöst, wenn man diese Tücke des levitischen Treibsystems genau aufzeigt. Ich werde noch sehr kritisch auf den Zionismus eingehen, da dessen bedrohlicher Hintergrund zuwenig geläufig ist, bitte jedoch stets um Beachtung der Tatsache, daß es sich auch beim Zionismus nur um einen Teil der ganzen List handelt.

Das Prinzip ist natürlich älter, als der Links-Mitte-Rechts-Glaube. Die Leviten hielten die konkrete Wahrheit um den Echtjuden Jesus ja recht erfolgreich aus dem Christentum heraus, benutzten aber auch das Christentum zum Neojudentreiben. Auch darin liegt ein Sinn für die letzten 2000 Jahre, der wiederum dialektisch ist. Wie zerstreut man eine Gruppe in aller Welt und hält sie dennoch einigermaßen zusammen? Der Dialektiker weiß, daß der eine Wege eine innere Zugkraft ist, eine Allwurzel, eine große Gemeinsamkeit. Der Dialektiker weiß aber eben so, daß der innere Zusammenhalt ideal durch äußeren Druck unterstützt wird. Also sorgt der Dialektiker für beides, für Druck und Neojudenhaß im infiltrierten Außenbereich und für die in der Krise zuverlässige Helferhand im inneren der neojüdischen Plattform. Gerade der äußere Druck, die periodisch wiederkehrende Verfolgung, stärkte die Bindung an die eigene Plattform, ja sie kettete die Neojuden an diese Plattform, deren Verlust den Verlust der einzig sicheren (und möglichen) Hilfe bedeutet hätte. Die äußere Verfolgung schuf innere Abhängigkeit. Berücksichtigen Sie, daß die Leviten bemerkenswerte Bewußteinsmathematiker sind, begrenzt genial und aufgrund der völlig skrupellosen Zweckorientiertheit Ihrem Denken fremd und unverständlich, vielleicht auch ganz einfach überlegen. Da sie natürlich auch am verfolgenden Pol saßen, war es ihnen möglich, Abweichler, „Verräter“ gezielt zu bestrafen, zu selektieren, zu töten. Jede unerwünschte Strömung konnte ausgeschaltet werden, indem Pogromstimmung eingeschaltet wurde. Den „braven“ Neojuden, die sich z.B. folgsam im Sinne der religiösen Gesetze nicht mit Fremden vermischten, denen konnte so auch „bewiesen“ werden, wie übel „Gott“ mit den Neojuden verfährt, die das Rassenmischverbot ihres „Gottes“ mißachtet hatten. Es ist ihre große mathematische Stärke, ihre Tiefenkenntnis der Psychologie, die es ihnen ermöglicht, an allen Ecken und Enden den Nutzen zu haben.

Dieses bedenkend erklärt sich ganz logisch, daß Frau Margolina von Tätern und Opfern schrieb. Es erklärt sich, daß Frau Albaz in ihrem Buch »Geheimimperium KGB - Totengräber der Sowjetunion« auf Seite 122 schrieb: „Oft entpuppt sich gerade ein Jude, der seine Abstammung verheimlicht, als grausamer, abscheulicher, unverbesserlicher Antisemit.“ Vielleicht ist gerade dieser eine Satz der Hauptgrund für die verlagsmäßige Liquidierung des Buches. Ich reichere das Phänomen noch weiter an mit einem Zitat aus der 14. Brockhaus-Auflage („Juden“, 1894):

„Ehemalige Glaubensgenossen, wie der frühere **Rabbiner**, spätere Bischof Paul von Burgos, taten sich in **besonders gehässigen Angriffen gegen die Juden** besonders hervor... Merkwürdig war es besonders, daß die Juden gerade an dem Hauptsitze der Hierarchie (der kath. Kirche) in Rom, sich besonderen Schutzes erfreuten.“

Führender Großinquisitor der spanischen Inquisition, die auch Juden verfolgte, war Torquemada und auch dieser war selbst jüdisch. Laut Bronder, Seite 349, war auch Papst Innozenz II. selbst jüdisch, und dieser war der Ansicht, daß die Neojuden wegen der Kreuzigung Christus zur Sklaverei verdammt seien. Wenn diese Dinge zur Sprache kommen, dann argumentieren ihre Leute verwischend mit „krankhaftem Verwandtenhass“, doch das ist Unsinn, denn dem Dauerphänomen der führenden selbst jüdischen Judenhasser vom Mittelalter bis zu Marx und Hitler liegt kein Virus zugrunde, sondern ein skrupelloses System.

Vielleicht hörten Sie von den „Protokollen der Weisen von Zion“. Manche halten sie für echt, manche für gefälscht. Sie sind heute 100 Jahre alt und der in den Protokollen beschriebene Plan enthält die Zerstörungsziele, die heute eindeutig erreicht worden sind. Doch dafür gibt es verschiedene Erklärungsmöglichkeiten. Bemerkenswert sind die Protokolle schon, denn sie haben zumindest einen verblüffenden „prophetischen“ Wert. Aber die Gegenseite kannte ja auch einen Teil der Zukunft, weshalb ein prophetischer Inhalt keine Sensation ist, sie könnten trotzdem eine Fiktion sein. Sicher ist jedoch, daß die Protokolle ein Denken zeigen, das auf jeden Fall existiert, und wenn es nicht das Denken von Zionisten ist, sondern diesen nur untergejubelt wurde, dann ist es das Denken derjenigen, die den Text erdacht haben. Allerdings gibt es eigene Aussagen von Zionisten, die ausgezeichnet mit den Protokollen harmonieren, weshalb Zionisten als Verfasser in Frage kommen. Vielleicht aber auch Chassidisten. Es wird allgemein

angenommen, daß die Protokolle „antisemitisch“ seien, doch kaum jemand kennt sie genau. Wer sie zitiert, läßt gern eine ganz bemerkenswerte Passage aus, was Henry Ford nicht tat, und diese eine Passage müßte eigentlich umgekehrt dafür sorgen, daß die Protokolle in einer Weise aufgenommen werden, die die Neojuden vor Treibversuchen schützt.

Henry Ford:

„Protokoll 9 enthält seltsame Behauptungen. Hiervon einige Proben:

„Wenn gegenwärtig eine Regierung gegen uns protestiert, so geschieht dies nur der Form wegen: sie untersteht ja unserer Kontrolle und tut es auf unsere Anordnung, denn **ihr Antisemitismus ist nötig, um unsere unteren Brüder in Ordnung zu halten**. Ich will dies nicht weiter ausführen, da es ja schon Gegenstand häufiger Besprechungen unter uns gewesen ist.“

Diese Lehre von der Nützlichkeit des Antisemitismus und von der Erwünschtheit, ihn zu züchten, wo er noch nicht besteht, **findet sich in den Worten älterer und neuerer jüdischer Führer.**“

Henry Ford war um eine tiefgreifende Untersuchung sehr bemüht und er erreichte auch eine gewisse Tiefe, nicht jedoch den Grund. Wenn jemand die Protokolle zitiert, dann prüfen Sie stets, ob er auch diesen Teil erwähnt hat, denn diese Passage müßte eigentlich „Anti-Antisemitismus“ nähren. Jede Untersuchung, die hierzu schweigt, ist nicht nüchtern und neutral.

Mit Henry Ford schließe ich dieses Kapitel in einer Weise, die ideal zum folgenden Kapitel überleitet. Ich entnehme seinen Forschungen wichtige Splitter zur Entstehung des „Rechtsradikalismus“ aus dem Sozialismus heraus, denn er gab einen Bericht des „Chicago Tribune“ vom 19.6.1920 wieder, also aus einer Phase, in der Hitler noch ein ganz kleines Licht war.

„Trotzky führt die jüdischen Radikalen zur Weltherrschaft. Bolschewismus nur ein Werkzeug für einen Plan.“

Im Text: „Während der letzten zwei Jahre bringen Nachrichten-Offiziere und Mitglieder der verschiedenen Geheimdienste der Entente Berichte von einer weltrevolutionären Bewegung außer dem Bolschewismus. Zuerst warfen die Berichte diese beiden Strömungen durcheinander, aber neuerdings beginnen die Fäden, die sie aufgenommen haben, sich mehr und mehr zu entwirren... Der Bolschewismus arbeitet auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaft hin... Die zweite Bewegung arbeitet auf die Errichtung einer neuen Rassen-Weltherrschaft hin. Soweit die Untersuchungen der britischen, französischen und unserer Regierung die Spur haben verfolgen können, sind die führenden Geister dieses zweiten Planes jüdische Radikale... In den Reihen des Kommunismus ist eine Gruppe dieser (zweiten) Partei, aber sie bleibt dabei nicht stehen. Für ihre Führer ist der Kommunismus nur eine Nebensache... Die Organisation der jüdisch-radikalen Weltbewegung ist **fast in jedem Lande** vollendet... Die Bestrebungen dieser jüdisch-radikalen Partei haben keinen altruistischen Hintergrund, sondern nur die **Befreiung ihrer eigenen Rasse.**“

Das Wort „Befreiung“ kann leicht selbst einer dialektischen Betrachtung unterzogen werden...

Am 21.6.1920 wies der „Tribune“ nochmals unter dem Titel „Weltunheil“ darauf hin: „Der jüdische Einschlag in der Bewegung erstrebt eine neue Rassenweltherrschaft.“

Und noch ein Wort von Henry Ford, der es wirklich gut meinte:

„Die Wahrheit erscheint häufig auf den ersten Blick vernunftwidrig, niederdrückend, sogar schlecht. Aber sie hat den ewigen Vorteil: Sie ist Wahrheit, und was darauf erbaut ist, kann niemals der Verwirrung erliegen.“

Das stimmt. Aber was ist wahr und was wird nur für wahr für gehalten?

Sehen wir uns nun aber an wie die Leviten (und nicht **die** Juden) sich ihre „Rasse“ schufen, sammelten, trieben und „säuberten“.

Das III. Israel wird geboren

Dieses Kapitel wird recht lang werden müssen. Ich hielt es für besser, es nicht zu unterteilen, und damit müssen Sie nun zurechtkommen. Zunächst wird es nun sehr um den Zionismus gehen, dessen öffentlicher Ur-Vater ja jener Moses Heß war, der 1862 einen neojüdischen Staat forderte. Wenn Heß 1862 schrieb, dann war die Idee außerhalb der Öffentlichkeit schon früher da, in Köpfen, die nicht selbst davon sprachen, sondern andere sprechen ließen. Der Zionismus ist tiefreligiös motiviert, und er wollte ja letztlich nicht irgendein Land für Neojuden, sondern später nur noch das Gelobte Land und auf gar keinen Fall einen weniger gelobten Ersatz dafür. Wenn man die religiösen Urmotive außer Betracht läßt (was natürlich falsch ist und zu nur oberflächlichen Ergebnissen führt), dann ist Zionismus neojüdischer Nationalismus, was man dann als vorgeschaltete politische Ideologie betrachten kann, als Unterplattform zur Einbindung der Menschen, die rein religiös nicht so leicht zu motivieren wären und so ezeugte neojüdische Nationalisten wurden letztlich auch nur vorgeschaltet und benutzt. Die eigentliche Kraft stand auch oberhalb des Zionismus, worauf ich vorab noch einmal ausdrücklich hinweisen möchte.

Das Vorhaben einer neojüdischen Staatsgründen war natürlich gewaltig. Nur ganz wenige Neojuden lebten 1862 in Palästina inmitten einer gewaltigen Überzahl von Arabern, und es ging ihnen niemals schlecht bei den Arabern. Um das mal in die Gegenwart zu übertragen und dadurch richtig anschaulich zu machen: Stellen Sie sich mal vor, jemand käme auf die Idee, daß alle Sommersprossigen ein eigenes Land haben müßten. Zum Beispiel Belgien. Dieser Jemand, oder die tragende Gruppe, steht dann vor drei Hauptproblemen. Erstens wollen all die Sommersprossigen wahrscheinlich nicht aus ihrer jeweiligen Heimat weg nach Belgien, da sie sich da, wo sie sind, vielleicht sehr wohl fühlen. Zweitens wohnen in Belgien die Belgier und haben sicherlich nicht viel Sinn für eine Masseneinwanderung der Sommersprossigen. Und drittens sind da noch die „Augen der Weltöffentlichkeit“, die das mitbekommen und irgendwie akzeptieren müssen. Das wäre heute die Ausgangslage. So einen Plan in weniger als 100 Jahren umzusetzen, das erfordert allerhand Macht und eine sehr feinsinnige, listige Planung. Und Skrupellosigkeit.

Bestimmten elitären Neojuden gelang es perfekt, und es ist sicher, daß die einfachen Neojuden in dieses Vorhaben nie eingeweiht waren. Die mußten... irgendwie. Der historische Anspruch der Führung beruhte darauf, daß das Land bis zum Jahr 70 n. Chr. schließlich neojüdisch war, und das war 1862 ja erst 1.792 Jahre her.

Zunächst ein Zitat des antizionistischen Neojuden J.G. Burg, »Schuld und Schicksal«, S. 32:

„Der Zionismus ist nicht nur geistig verwandt mit dem Antisemitismus, er kann ohne ihn überhaupt nicht leben. Das Furchtbare ist, daß gerade die Zionisten allergrößtes Interesse am Antisemitismus haben. Je mehr Unrecht die Juden in der Welt erleben müssen, je mehr sie verfolgt werden, desto besser stehen die Chancen der Zionisten.“

(Entnommen beim sehr empfehlenswerten M. Adler, »Weltmacht Zionismus«).

Dazu nochmal das Minizitat von der schon erwähnten russischen Neojüdin, Frau Albaz, Seite 122: „Oft entpuppt sich gerade ein Jude, der seine Abstammung verheimlicht, als grausamer, abscheulicher, unverbesserlicher Antisemit.“

Die Verheimlichung ist einzusehenderweise notwendig, es kann ja kein Neojude als bekennender Neojude die Neojuden treiben. Das müssen Infiltranten des allgegenwärtigen, uralten Netzes mit ägyptischen Ursprung tun.

Für die Ausgangslage ist weiterhin ein Zitat des bereits erwähnten Rabbi Benjamin Blech sehr interessant, der 1991 in »The Secret of Hebrew Words«, Jason Aronson Inc., auf den Seiten 215/215 schrieb, daß Rabbiner das Gründungsjahr Israels aus einer Bibelstelle, Leviticus (3.Mose) 25,10, vorhergesehen haben. Um so etwas erkennen zu können, bedarf es der jüdisch-esoterischen Lesart der „Kabbala“, bzw. „Gematria“. Das mag Ihnen etwas befremdlich erscheinen, aber für bestimmte Kreise ist es eine äußerst wichtige Angelegenheit. Ein Teil dieser Bibelstelle enthält in der englischen Sprache die Worte „You shall return“, hebräisch „TaShuVu“, תשובו. Die vier hebräischen Buchstaben haben nach Gematria auch bestimmte Zahlenwerte, und zwar tav = 400, shin = 300, vet = 2 und vav = 6. Zusammen 708. Rabbi Blech schreibt:

„Wenn wir das Jahr schreiben, ignorieren wir das Jahrtausend. Im Jahr 1948 des weltlichen Kalenders erwarteten wir das Wunder der jüdischen Rückkehr nach Israel. Im jüdischen Kalender war es das Jahr 5708....Wir kehrten zurück...Gerade die Erfüllung der Vorhersage der Rückkehr in präzise genau dem Jahr, das sich mit Gematria aus **משכו** ergab, gibt uns feste Zuversicht, daß sich die Worte der Propheten über die finale Erlösung ebenfalls erfüllen werden.“

Aber der Rabbi irrt, seine Zuversicht wird enttäuscht werden, was nicht heißt, daß nach nicht weiter an einer gefälschten Erlösung gearbeitet wird. In der deutschen Bibel ist diese Stelle (3. Mose, 25,10) so übersetzt:

„Und ihr sollt das 50. Jahr heiligen und sollt eine Freilassung ausrufen im ganzen Lande, für alle, die darin wohnen; es soll ein Erlaßjahr für euch sein. Da soll ein jeder bei euch wieder zu seiner Habe und zu seiner Sippe kommen.“

Und in die US-Liberty-Bell wurde einst eingemeißelt:

„And ye shall hallow the fiftieth year and proclaim liberty throughout the land unto all the inhabitants thereof.“

Offenbar eine äußerst bedeutsame Bibelstelle, wobei das deutsche „Da soll ein jeder... kommen“ dem englischen „You shall return“ entspricht, was eben zahlenwertig 708, bzw. 5708, bzw. 1948 ist. Das ist aber nur der Beginn, viel wichtiger ist das 50. Jahr danach, dazu später mehr. In einer englischen Bibel liest sich Levitikus (3. Mose) 25,10 so:

„And ye shall hallow the fiftieth year, and proclaim liberty throughout [all] the land unto all the inhabitants thereof: it shall be a jubile unto you; and ye shall return every man unto his possession, and ye shall return every man unto his family.“ (alter Text).

Nun gut, was Rabbi Blech 1991 nach uralter neojüdischer Speziallesart aus der hebräischen Bibel so herauslesen konnte, das konnten seine Vorgänger natürlich auch „erkennen“ - vor allem eine so wichtige Angelegenheit für streng orthodoxe Neojuden. Es mußte also nicht nur überhaupt geschehen, es mußte auch **genau 1948** eintreffen um wirklich göttlich zu scheinen, und daher fing man 1862 mit jenem Moses Heß so langsam an. Diese Logik ist zwar etwas bizarr, aber man muß halt immer im Rahmen der Logik mitdenken, die den Handelnden der Maßstab des Denkens ist. Es kann ein großer Fehler sein und zudem blind machen, wenn man die eigene Logik oder Vernunft für selbstverständlicher und allgemeingültiger hält, als sie es tatsächlich ist.

Zur Staatsgründung wurde ein massiver Treibfaktor benötigt. Diesen hätte man „Antijudaismus“ taufen können, aber das tat man nicht. Entscheidende Schlachten um das Denken der Massen werden im Sprachkrieg gewonnen und verloren, denn das Beherrschen der Sprache bestimmt in nicht zu unterschätzendem Ausmaß auch das mögliche Denken, dem mit einem Wort eine gewisse Denkautomatik mit aufgezwungen werden kann. George Orwell nannte das „Neusprech“ und er wußte, was er da schrieb. Der größte Sieg der Listigen im Sprachkrieg war die Durchsetzung des Wortes „Antisemitismus“, das erstaunlich viele Zwecke erfüllte. „Anti“ heißt: Gegen. Eigentlich müßte also „Antisemitismus“ eine Geisteshaltung gegen Semitismus sein. Es gibt jedoch keinen Semitismus. Es gibt zwei Möglichkeiten, wogegen man mit „Antisemitismus“ sein könnte. Zum Einen gegen die Semistik, welche eine Wissenschaft aus dem Bereich der Schriftforschung ist und insofern auch in die Völkerkunde gleitet. Die Semistik erforscht die semitisch genannten Schriften. Als ursemitisch wird die phönikische, bzw. phönizische Schrift angesehen, aus der sich der ganze semitische Schriftzweig wie ein Blumenstrauß entwickelte. Diesem gehören die arabischen Schriften an, aber auch Griechisch, Lateinisch, Rätisch und Runisch. Der Begriff Antisemitismus bezeichnete jedoch keine Geisteshaltung gegen Schriftforscher. Die andere Möglichkeit ist eine Herleitung von Sem, einer biblischen Person. Sem gilt als Sohn Noahs und in 1. Mose 11,10 ff. findet sich ein wiederum seltsamer Bibeleschub, durch den Sem zum Vorfahren von Abraham wird. Diese Abstammungslatte steht wieder äußerst deplaziert im Text, der ursprünglich wohl so aussah, daß Gott die babylonische Sprachverwirrung in 1. Mose 11,9 schuf und der Text gleich bei 1. Mose 12 weiterging, wo auch Abraham fortgeführt wurde, wie andere Menschen laut 1. Mose 11,8 ja auch. Die Abstammungseinlage wirkt wieder so hingehunzt, daß Abraham wohl genau deshalb nicht von Sem abstammte. Wahrscheinlich stammte Abraham von Ham und Kanaan ab, aber lassen wird das nun (auch hier bietet ein Fluch ein Fälschungsmotiv). Über diese wohl näherliegende Möglichkeit wäre „Antisemitismus“ also eine Haltung gegen Semiten, gegen den Stamm Sem oder die aus ihm hervorgegangenen Völker, bzw., denn darauf lief es hinaus, gegen eine semitische Rasse. Aber auch in diesem Sinne wurde das Wort „Antisemitismus“ nicht verwendet, denn es sind z.B. auch und gerade die arabischen Völker, die als semitisch gelten.

Es ist klar, daß so ein Unsinn einen Sinn haben muß. Dieser Bestand darin, daß die Neojuden eigentlich nach damaligem Denken keine Rasse und kein Volk darstellten, sondern eine Glaubensgemeinschaft, aber durch das Wort „Antisemitismus“ im Sprachkrieg nicht nur zu einer, sondern gleich zu der semitischen Rasse, bzw. dem semitischen Volk wurden. Natürlich nur im Glauben. Faktisch sind die Neojuden jedoch keine Rasse und kein Volk, sondern eine nur ideologisch zu definierende Gruppe. Nur die Leviten innerhalb dieser Gruppe können als Volk oder Rasse, eigentlich aber als Stamm, verstanden werden. Auf den Begriff Antilevitismus verzichtete man jedoch aus naheliegenden Gründen, dies wäre ein zu heftiger Stolperstein für Bibelkenner gewesen. Um die Leviten herum gibt es eine Mischung, deren Einheitlichkeit rein geistig zu sehen ist. Da aber nach levitischer Erwartung keine Geistesgruppen gesammelt werden würden, sondern Stämme, mußte ein stammlicher Name her. Eine Ebene tiefer galt es das Problem zu bewältigen, daß nur ein Staatsvolk, eine Rasse, Anspruch auf Land anmelden konnte. So diente der Begriff der Geburt der Idee, daß die Neojuden überhaupt ein Volk oder eine Rasse seien, die ein eigenes Land fordern kann. Ohne diese Definition hätte alles nur noch deutlicher nach einem Kreuzzug ausgesehen, was aber auch durch das Wort nicht sehr kaschiert werden konnte. Erst durch das Wort konnte man überhaupt Rassismus gegen Neojuden erzeugen und damit das Bewußtsein bei den Neojuden selbst, ein Volk oder eine Rasse darzustellen. Darauf fußte dann wieder der neojüdische Nationalismus, der ohne Volk oder Rasse schlecht möglich gewesen wäre, und das ist wieder Dialektik. Aber die Sprachkrieger dachten noch weiter, denn sie mußten ihre Staatsgründung gegen die arabischen Einheimischen im Zielgebiet mit Gewalt und furchtbarem Terror durchsetzen. Bis heute gibt es furchtbare Hetze der (nun) Israelis gegen Araber, und eigentlich könnte man dies Antisemitismus nennen, aber dieses Wort ist nun – verbraucht, besetzt, denn es kennzeichnet in Massenglauben eine Haltung gegen die Täter. Ein klassischer Kopfstand der quantitativen Wirklichkeit gegen die Qualität der Tatsachen. Tatsache ist auch, daß sie heute wieder (und z.B. in der Schweiz und Frankreich besonders), Kritik an der rassistischen Ideologie mit dem Rassismusvorwurf kontern, womit sie sich wieder den Hauch einer Rasse zulegen, die die Neojuden in ihrer Gesamtheit zweifelsfrei **nicht** sind. Sie sind keine Rasse und ein Volk kann heutzutage allenfalls das Volk des Staates Israel sein. Dieser an damals erinnernde Rassismusvorwurf ist ebenso absurd, wie der Vorwurf, daß Kritik an Katholiken Rassismus wäre. Aber es funktioniert und es hat einen Sinn. Und gerade der größte Unsinn muß in besonderem Maße einen nachvollziehbaren Sinn haben. Denken Sie ab und zu über Sinn und Wirkung von Worten nach!

Als ersten Verwender und daher mutmaßlichen Schöpfer des Wortes „Antisemitismus“ nannte Dietrich Bröndler den Sohn eines neojüdischen Schauspielers, Wilhelm Marr. Bröndler bezeichnet Marr als radikalen Journalisten, der das Wort 1863 in einer Schrift »Der Judenspiegel« einführte, die noch wenig Erfolg hatte. Fleißig provozierend war er dann 1873 mit »Der Sieg des Judentums über das Germanentum« schon erfolgreicher. Steuerung durch Provokation. Entwicklung durch Widerspruch. Man begann, diesem „Sieg“ zu widersprechen...

„Antisemitismus“ hat aber auch folgendes Gesicht: 1996 wurde im deutschen Blätterwald hier und da erwähnt, daß die israelische Justiz die Folterung von Palästinensern für rechtmäßig erklärte, sofern diese, juristisch betrachtet, eine „menschliche Zeitbombe“ seien. Das waren „Hexen“ und „Hexer“ nach damaliger Sicht der Dinge auch. (Vgl. „Die Welt“ vom 16.11.1996, Seite 6; „Berliner Zeitung“ vom 22.11.96 u.a., es gab auch Foltertote). Aber auch hier darf nicht pauschalisiert werden, denn andere Israelis verteidigen die Zivilisation und sind der Ansicht, daß es keine „menschlichen Zeitbomben“ gibt. Das ganze Grauen beschreibt z.B. der Palästinenser Sharif Abu-Jabir, ein sehr liebenswerter und kluger Mann, den ich auch persönlich kennenlernen konnte, in »Das Diktat«, ISBN 3 - 9805337-0-0.

Ab der späten Mitte des 19. Jahrhunderts ging es also allmählich los mit dem „Antisemitismus“. Nun stellen Sie sich vor, sie gehören zur levitischen Elite und planen in der Abteilung „Zionismus“, welche für die Errichtung des III. Reichs der Leviten zuständig ist. Wo würden Sie dann anfangen, die unwissende Herde der einfachen Neojuden ins Gelobte Land zu treiben? Dort wohl, wo gerade die meisten Neojuden anzutreffen sind, oder?

Laut 14. Brockhaus, 1894, wurde die Gesamtzahl der Neojuden auf der ganzen Erde zu dieser Zeit auf ca. 7,5 Millionen veranschlagt. Davon lebten 3.236.000 im Russischen Reich (incl. Polen), und das war die mit großem Abstand riesigste Landesgruppe. Der 14. Brockhaus verweist noch auf das »Annuaire des archives israelites«, das für 1892 eine Gesamtzahl von weltweit 6.337.000 Juden angab, aber deren Gesamtzahl ist nun schon seit längerem so ein Problem. Jedenfalls war ca. die Hälfte gerade in Rußland. Und deshalb ging es auch dort los, mit Zionismus, mit Antisemitismus, mit Pogromen und mit Flucht. Und mit der Besiedelung Palästinas. Ganz logisch.

1870, acht Jahre nach dem Startschuß von Moses Heß, formierte sich in Rußland „Chowewe Zion“, auch „Chibat Zion“, „Freunde Zions“. Der 15. Brockhaus vermerkt:

„Der Zionismus betrachtet die Juden als ein **Volk**, das aus seiner unnatürlichen Lage **befreit** werden müsse. Nur Volkwerdung, nicht Angleichung an andere Völker könne die Judenfrage lösen. Hierfür käme nur Palästina in Frage.“

Auch die „Judenfrage“ war damals ein ganz selbstverständlicher Begriff, den insbesondere Neojuden mit Volksbetonungsinteresse selbst einführten. Massive Pressemacht hatten sie ja schon damals. Tja, und nachdem die Neojuden jahrhundertlang nur als Religionsgemeinschaft gegolten hatten, mußten sie nun zu einem Volk **transformiert** werden, da sich so leichter ein Land für eben dieses Volk fordern ließ. Diese künstliche Rasse sollte nun „befreit“ werden und Angleichung an andere Völker, Koexistenz, Durchmischung, das hatte keinen guten Ruf bei den Zionisten. Man mußte die Neojuden und die Völker irgendwie **trennen**, in Gegensatz bringen, entzweien. Es ist wichtig, diese Interessenlage der Neojuden, die sich Zionisten nannten und einen eigenen Staat gründen wollten, als frühen Anfangspunkt dieser Phase zu verstehen.

1882 wurde dann Zar Alexander II. ermordet. Neojuden wurde die Schuld gegeben. Mag sein, daß tatsächlich zionistische Neojuden den Anschlag ausführten, es kommt mehr darauf an, daß im Rahmen der üblichen Pauschalisierung nun **DIE** Neojuden als schuldig galten. 1882 erließ Rußland die Maigesetze, die die Neojuden in ihren Rechten einschränkten. Ebenfalls 1882 gelang dann auch die erste Gründung einer rein neojüdischen Kolonie in Palästina, „Rischon le Zion“. 1897 tagte in Basel der erste Zionistenkongreß und schuf die „Zionistische Organisation“, die später zur „Jewish Agency“ wurde. 1905 gab es mehrere Pogrome in Rußland, die Abwanderungen und Palästinaansiedelungen beschleunigten. Dieses regelte unter anderem ein Hilfswerk von Rothschild. Später in den 30ern gab es bereits heftige Auseinandersetzungen mit den nun landlos gewordenen Arabern, denen das Projekt natürlich nicht gefiel. 1935 wurden über 30.000 neojüdische Einwohner in mehr als 100 landwirtschaftlichen Siedlungen genannt. 1909 entstand die erste rein neojüdische Stadt, Tell Abib. (Und 1997 wird nun von Extremisten versucht, ganz Jerusalem „araberfrei“ zu machen).

Das war gut und schön, aber viel zu wenig für einen eigenen Staat, immer noch waren Juden eine hoffnungslose Minderheit in Palästina. Es gab nämlich ein Problem: Die einfachen Neojuden in Rußland in Panik zu versetzen, das war relativ leicht. Schwieriger aber war es, die Fluchtwelle nach Palästina zu kanalisieren, denn die meisten Neojuden wollten dort nicht hin und lieber in zumindest ähnlichen Ländern bleiben, in Großstädten, in gewohnter Umgebung. So floh die Masse in völlig planungswidrige Richtungen, vor allem nach Europa, USA, Südamerika. Sehr viele waren dann nach dem I.WK im neu gegründeten Polen, angeblich über 3 Millionen, und Polen war nach dem I.WK wohl das Land mit den meisten Neojuden überhaupt, oder zumindest mit sehr vielen Neojuden auf kleiner Fläche. Viele kamen auch nach Deutschland und auf den Balkan. Die Zionisten kamen hinterher und verlegten ihren Hauptsitz nach Berlin, den sie während des I.WK ins neutrale Kopenhagen auslagerten. Und so verlagerte sich das Geschehen mit den fliehenden Neojuden von Rußland nach Deutschland, Polen, Österreich und Ungarn zum Beispiel. Von Ost nach West, den Fliehenden, den Aufgeschreckten hinterher.

Die heftigsten Ausbrüche des Treibfaktors „Antisemitismus“ gab es dann zunächst in Polen. Die entsprechende Stimmung machten Zionisten, also Neojuden, selbst, was ein Beispiel zunächst in Polen darstellen soll. Manfred Adler zitiert Burg auf S.63/64 von »Weltmacht Zionismus«:

„Der schon genannte Zionist Dr. Grünbaum hat schon 1928 in Polen Stimmung gegen die Juden dieses Landes gemacht, als er sagte: „Die Juden verpesteten die Luft in Polen“. Auf einer Pressekonferenz mit Ben Gurion in Warschau, die ausschließlich für christliche Zeitungen bestimmt war, heizte er die antijüdischen Emotionen noch mehr an, als er bestätigte: „Die Juden sind wirklich ein Stein im Wege des polnischen Bauern und der Frau des polnischen Unteroffiziers“. „Ben Gurion aber meinte, der einzige Ausweg aus dem Dilemma sei: die totale Emigration aus Polen.“

Wohl bemerkt: So sprachen Neojuden über andere Neojuden! Ben Gurion, laut 19. Brockhaus eigentlich David Grün, ging bereits 1906 als Landarbeiter nach Palästina, studierte 1912 bis 1914 in Konstantinopel, wurde Gewerkschafter und Vorsitzender der sozialistischen Arbeiterpartei Mapai. Er förderte den Landkauf und die Landbesiedelung durch neojüdische Einwanderer in Palästina. Ferner wurde er Leiter der „Jewish Agency“, in vorisraelischer Zeit war er hochbeteiligt am gnadenlosen Terror gegen arabische Landesbewohner, die es zu vertreiben galt. Später wurde er noch Ministerpräsident und Verteidigungsminister von Israel, wobei er mit dem Suezkrieg 1956, wie es der Brockhaus formuliert,

„präventiv“ die Existenz Israels gegen Ägypten „sicherte“. Und 1928, in Polen gegen Neojuden hetzend, sammelte er sich mit vielen anderen sein Volk dafür ein. Er wollte das III. Reich Israel und für dieses hohe Ziel war jedes Mittel recht.

Zu Polen wäre zu sagen, daß der dort erzeugte Nationalismus mit dem „slawischen Helden“ dem Erzeugnis für Deutschland vollkommen glich. Und nicht nur das, vieles war sehr ähnlich. Josef Klemens Pilsudski wurde 1887 wegen konspirativer Tätigkeit verhaftet und nach Sibirien verbannt. Später wurde er Mitbegründer (1893) und Mitführer der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS). 1908 bildete er bewaffnete Verbände zur „Befreiung“ Polens. Im wiedergegründeten konnte er früh Staatschef werden und versuchte polnischen Lebensraum im Osten zu erobern. Seine Truppen kamen im Mai 1920 bis Kiew, wurden aber zurückgeschlagen. 1923 zog er sich etwas zurück, um 1926 durch einen Staatsstreich wieder die Macht in Polen zu übernehmen und ein autoritäres System zu errichten. 1933 wollte er Paris zu einem Krieg gegen Deutschland überreden, blitzte jedoch ab und schloss am 26.1.1934 ein Nichtangriffsabkommen mit Deutschland. Am 23.3.1933 wurde ein Ermächtigungsgesetz zu seinen Gunsten verabschiedet, was übrigens derselbe Tag war, an dem der Reichstag das Ermächtigungsgesetz für Hitler verabschiedete. Am 12.5.1935 starb er (alles aus 19. Brockhaus, Einträge „Polen“ und „Pilsudski“). Laut Dietrich Bronder konnte unter Pilsudski der radikalnationale Jurist Piasecki 1934 seine „Falanga“ gründen, die in dunkelgelben Hemden, schwarzen Hosen und Stiefeln unter anderem zum Kampf gegen Juden aufrief. Und obwohl Pilsudski diesen Judenbekämpfer machen ließ, hatte er privat eine jüdische Geliebte (Frau Perel), denn zwischen zweckorientierter „Öffentlichkeitsarbeit“ und privaten Anschauungen kann es schon beträchtliche Unterschiede geben. Aber Pilsudski, der durchaus Faschist genannt werden kann, starb zu früh, um die Palästina-besiedelung ausreichend fördern zu können. Jener Herr Piasecki plante nun für den 25.10.1937 einen eigenen Staatsstreich und ein antijüdisches Pogrom, wurde aber mit seinem Stab verhaftet. So war es schwierig, ein verschärftes Treiben der Neojuden in Polen selbst in Gang zu bringen, weshalb Hitler spätestens im Oktober 1937 gewußt haben wird, daß er das bald in die Hand zu nehmen hätte.

Mit Rußland und Polen wird bereits erkennbar, daß es sich bei Zionismus und „Antisemitismus“ um höchst internationalistische Phänomene handelte, die nicht „einfach so“ entstanden, sondern zweckorientiert geschaffen wurden. Eine Ost-West-Bewegung ist unschwer zu erkennen. Da Zionisten, „politisch“ gesehen, neojüdische Nationalisten sind, war es ihnen über das uralte Netz der Gegenseite ein Leichtes, überall örtlichen Pseudonationalismus zu fördern, der sich dann auch gegen ihr Volk wendete, was dieses gemäß Dialektik als eigene Nation herausisolierte. Sehen wir nun mal kurz nach Ungarn, denn hier wird erstmals der Links-Rechts-Trick sehr gut erkennbar.

Ungarn hatte, wie Deutschland, nach dem I. WK sehr harte „Friedensbedingungen“ auferlegt bekommen. Dies begünstigte eine „Revolution“, die von März bis August 1919 zur kommunistischen Räterepublik unter Bela Kuhn führte. Deren Regierung war äußerst neojüdisch, levitisch. Äußeres Bela Kuhn (Kohn), Vorsitz Garbai (Grünbaum), Justiz Ronai (Rosenstengel), Finanzen Varga (Weichselbaum), Unterricht Kunszi (Kohn), Krieg Bostanzi (Bienenstock) und Vince (Weinstein), Erdelni (Eisenstein), Bela Bago (Salzberger), Bela Biro (Bienenstock) in verschiedenen Positionen. (entn. aus »Die Unschuld der Jenseitigen«, 1921).

Bela Kuhn prägte den Spruch: „Der Mittelstand wird mitleidlos zerrieben werden“, man berichtete damals von 25.000 unter dem „roten Terror“ massakrierten Ungarn. Die Bevölkerung empfand es als entsetzlich und begrüßte den folgenden „weißen Terror“ (Rot-Weiß), der die Räterepublik schließlich beendete, als „Befreiung“. Und so war das dialektisch von vornherein geplant, denken Sie an Gesetz 2 der Objektiven Dialektik von Engels. „Links“ erschrecken, „rechts“ befreien. Sie müssen nicht denken, daß die Oberleitung den Statisten in ihren unteren Abteilungen gegenüber wesentlich verbindlicher wäre, als dies der größere Plan vorsieht. Sicher waren Bela Kuhn und seine Gruppe in der Überzeugung gehalten worden, daß sie Erfolg haben würden, aber ihre Rolle war von vornherein nur Provokation mit anschließender Opferung.

Dann kam eine „rechte“ Zeit. Daß die dialektischen roten Vorgänger der Weißen „linke“ Neojuden waren, war wohlbekannt und wurde pauschalisierend propagiert, und so kam es zum bereits erwähnten Numerus Clausus für Neojuden an den ungarischen Universitäten. Waren die „Erlöser“ nun auch Neojuden, Abteilung Zionismus? Das habe ich nicht zu ermitteln versucht, aber die späteren Ereignisse in Deutschland und das gesamte Umfeld legen die Vermutung sehr nahe, daß es Zionisten gewesen sein dürften, die da „befreiten“ und Auswanderungsdruck für Neojuden erzeugten, denn allein Zionisten hatten ein Interesse und Motiv. Das Dumme ist, daß das einfache Volk eigentlich nach einer solchen „Links“-Provokation als Vorbereitung kaum eine Chance hat, die angebotenen „Befreier“ nicht tatsächlich und mit bestem Willen als solche zu sehen, und diese dann, wegen des Terrors der „linken“ Neojuden zuvor, nun gegen alle Juden vorgehen ließ.

Die Massen sind so leicht zu lenken. 1920 wurden Ungarn 70% seines Staatsgebiets und 2/3 der Bevölkerung abgesprochen. Brockhaus: „Die Forderung nach Revision des als ungerecht empfundenen Friedens beherrschte künftig die ungarische Innen- und Außenpolitik“. Logisch. In Deutschland war es genauso.

Diese Ungarn-Kurzdarstellung ist ein fast exaktes Spiegelbild für die Ereignisse in Deutschland und zeigt die internationalistische Handschrift und das internationalistische Programm. So wurden nach Rußland auch Ungarn und Polen zu Volkslieferanten für den Staat Israel, lange noch bevor man in Deutschland soweit war. Aber alles Bisherige war viel zu wenig gewesen.

Und nun zu Deutschland.

Um die Zeit nach dem I.WK zu verstehen, muß man in sie eintauchen und in ihre Literatur. Der I. Weltkrieg war verloren, als Drahtzieher des Krieges galten neojüdische Banker, so sah es auch Henry Ford. Es ist jetzt nicht so wichtig, ob es stimmt, wichtiger ist, daß es massiv so dargestellt wurde. Nach dem Krieg war Deutschland extrem entrechtet, es hatte nur begrenzte Kontrolle über seine Flüsse, durfte fast keine Armee haben, mußte gewaltige Reparationsforderungen erfüllen u.v.m.

Im Osten wurde viel Land abgetrennt, die deutsche Bevölkerung wurde dort entrechtet und vertrieben. Nach dem Krieg, im „Frieden“, führte ein Blockade zum Hungertod von ca. 800.000 Deutschen im verbliebenen Deutschland. Praktisch alle Parteien waren damals mehr oder weniger patriotisch, die auferlegten Friedensbedingungen wurden einhellig als ungerecht empfunden. Und das waren sie auch! Und sie waren es mit provokativem Sinn. Es gibt Äußerungen zu jener Zeit, wonach der I. und II. Weltkrieg eigentlich ein dreißigjähriger Krieg waren, und wonach die Bedingungen für den II. Krieg ganz bewußt und zielstrebig mit der Beendigung des I. Krieges geschaffen worden sind. Danach sieht es auch tatsächlich aus.

Neben den bereits genannten Aspekten des Umfeldes war eine besondere, wirklich absurde Konstruktion von ganz entscheidender Bedeutung bei der Auslösung des nächsten Krieges: Danzig. Die „Freistadt“. Weder zu Polen gehörend, noch zum Deutschen Reich, halt ganz allein, mit über 90% deutscher Bevölkerung. Die polnische Forderung, die Stadt Danzig ins Polnische Reich einzugliedern, war ein entscheidender Treibfaktor für den deutsch-polnischen Krieg von 1939. Die ganze Planung war wirklich klug (und hemmungslos böse), ich denke, daß es keine große Chance gab, dem Plan zu enttrinnen. Soviel zur ungefähren Gesamtsituation und nun komme ich nochmal zum „Antisemitismus“.

Ohne die alte Literatur besteht nicht die geringste Chance, das alles zu begreifen und regelrecht mitzuerleben. Das Buch »Die Unschuld der Jenseitigen« aus dem Jahre 1921 ist für diesen Zweck ganz ideal, denn es ist weniger ein Buch, als eine Zitatensammlung aus den Jahrzehnten zuvor. Der Autor war begeisterter Antisemit (was ja völlig normal war) und er war keinesfalls ein schlechter Mensch. Liest man sein Buch, so versteht man ihn, ohne dabei ihm gleich zu werden. Stattdessen enthüllt sich, gerade aus heutiger, späterer Sicht mit Kenntnis der weiteren Entwicklung, wie und warum es geschah, wer da in Wirklichkeit „verführte“, und wie man so etwas ganz unwiderstehlich anstellt.

Das Buch entstammte einem Verlag aus Innsbruck (Garma) und der deutsche Kommissionsbuchhandel in Leipzig unterstand einem Herrn Steinacker. Bereits im Vorwort verweist der Autor Dr.jur. Pytrollf darauf, daß es 10 Jahre zuvor, also ca. 1910, sage und schreibe weit über **40.000(!)** Druckwerke gab, die die „Judenfrage“ betrafen. Tja. Quantität zeugt Qualität. Jede Qualität, die nicht gänzlich den offensichtlichsten Naturgesetzen entspricht, jede eher geistige Qualität, jede politische „Wahrheit“ und vor allem: jede Schuld!

Hier haben wir aber schon den ersten wichtigen Hinweis: Die neojüdisch-levitische Stellung in Presse und Verlagswesen war damals beachtlich, dies war nötig um eine „Judenfrage“ überhaupt erstmal im Massenbewußtsein fest zu verankern. Von Nichts kommt Nichts.

Dann verweist der Autor auf berühmte, zum Teil äußerst heftige Kritiker am Neojudentum (aus Zeiten, in denen das noch nicht „Antisemitismus“ genannt wurde), von denen ich nur einige nennen möchte: Cicero, Tacitus, Mohamed, Schiller, Goethe, Lessing, Fichte, Schopenhauer, Kant, Herder, Wagner, Shakespeare, Dickens, Rochefort, Voltaire, Dostojewsky. Außerdem Jesus Christus, Martin Luther, Friedrich der Große und Maria Theresa. Leider wurde damit eine oft feinsinnige und komplizierte Form der berechtigten Kritik zweckentfremdet. Kritik an der Sondergruppe der extremistischen Leviten hat wenig mit dem zu tun, was heute unter „Antisemitismus“ verstanden wird, sondern verhindert diesen, indem sie ihn erklärt. Aber richtig.

Auch hier will ich nicht das ganze Buch wiedergeben, sondern nur eine kleine Auswahl, die das Prinzip

aufzeigt, und das war im Grunde so raffiniert, daß man niemandem vorwerfen kann, darauf hereingefallen zu sein. Die heutigen Massen wären und sind nicht besser. Es werden fast nur Neojuden zitiert. Und diese waren geschickt gespalten in zwei Gruppen. Die eine Gruppe nenne ich mal Provokationsneojuden. Zum Beispiel:

Nathan Birnbaum in „Um die Ewigkeit“; Welt-Verlag Berlin, 1919:

„Aber ich finde, daß wir (Juden) noch immer mit einem Tropfen Priesteröls gesalbt sind. Noch immer sind wir nicht schlechter, sondern besser als alle anderen.“

Aus „Neuzeit“ vom 15.9.1883:

„Wir Bekenner des Judentums... müssen die Völker erziehen, damit... ein Teil der christlichen Völker auf jene sittliche Stufe gelange, auf welcher die Juden sich schon längst befinden.“

Ein Herr Schweitzer im Jännerheft 1883 seiner „Internationalen Monatsschrift“:

„...für die Staatswirtschaftsmathematik hat sich jedes europäische Nationalgehirn durch alle Zeiten als völlig impotent erwiesen. Nur das Judentum besitzt die intensivste Vereinigung dieser zweierlei rechnerischen Potenzen und übt sie schonungslos zum wirtschaftlichen Ruin der rechnerisch Schwachen.“

Das könnte ich zehnfach fortsetzen und mehr als vierzigtausendfach flog solches jahrzehntelang den Europäern um die Ohren. Es dürfte sich kaum um Fälschungen gehandelt haben (was die Gegenwartswiederholung sehr anschaulich macht), bestimmte Neojuden hatten einfach den Job sowas rauszulassen. Ob es wahr ist, und, wenn es wahr ist, für welche Neojuden es denn genau deren Denken ist, das sind andere Fragen. Inhaltlich ist es natürlich Unsinn.

Die wirklich raffinierte Ergänzung zu diesen Provokationsneojuden waren dann die „selbstkritischen“ Neojuden, die so einiges über den und die „Juden“ erzählten. Das waren für die Massen dann die guten und ehrlichen „Juden“, die sagten doch wenigstens die Wahrheit! Und warum sollten sie denn Falsches über die „Juden“ sagen, es waren doch selbst welche! Ich denke, sie sagten einiges Wahre über sich, die levitische Elite, dann übertrieben und logen sie noch hinzu, und dann kippten sie das Gebräu allen Neojuden über, wobei sie selbst aus dem Schneider waren, denn sie waren ja die „Ehrlichen“ und die „Guten“.

Beispiele für „gute“ und „ehrliche“ Neojuden dieser Zeit:

Ein Student Cohn auf einer Versammlung der neojüd. Studentenschaft in Berlin, Juli 1901:

„Es ist wahr, wir haben eine Macht, die mehr zu fürchten ist als eine andere. Sehen Sie sich um: Wer ist das Publikum in den Theatern? Juden! Wer leitet die Presse? Juden! - Wer beeinflußt aufs stärkste die deutsche Kunst? Juden! - Da kann man es wahrlich verstehen, daß der Antisemitismus wächst, und man darf das nicht übelnehmen.“

Besonders selbstkritisch ein Herr Saulus 1884:

„Als Jude und als Mensch kann ich nichts anderes als Antisemit sein... Wenn der Antisemitismus sich nicht geregt hätte, würden binnen kurzer Zeit alle Staatsämter von uns Juden besetzt gewesen sein.... Die teuersten, unveräußerlichen Güter der Menschheit betrachten wir Juden lediglich als Ware. Sieht sich ein rentables Geschäft heraus, wenn wir die Firma 'Religionsgemeinschaft' führen, so deklarieren wir uns als Religionsgemeinschaft; zieht wieder die Firma 'Nation' besser, sind wir eine Nation.“

Moritz Rappaport:

„Was treibt die Juden zum Umsturz der bestehenden Gesellschaftssysteme?...“

Dr. Weininger in „Geschlecht und Charakter“:

„Daß hervorragende Menschen stets Antisemiten waren (Tacitus, Pascal, Voltaire, Herder, Goethe, Kant, Jean Paul, Schopenhauer, Grillparzer, Wagner) geht eben darauf zurück, daß sie, die so viel mehr in sich haben als andere Menschen, auch das Judentum besser verstehen als diese.“

Conrad Alberti (geb. Sittenfeld) in „Gesellschaft“, 1899, Nr.12:

„Niemand kann bestreiten, daß das Judentum in hervorragender Weise an der Versumpfung und Korruption aller Verhältnisse Anteil nimmt.“

„Niemand kann bestreiten, daß...“, „Kein normaler Mensch wird bestreiten, daß...“, dies sind beliebte Vergewaltigungsformulierungen ihrer Spezialisten.

Ganz besonderen Wert legten diese Literaturneojuden aber auf die Betonung einer „jüdischen Rasse“ in Abgrenzung von anderen Rassen oder Völkern. Und so entstand der Rassismus. Beispiele dazu:

Dr. Adolf Grabowsky in „Zeitschrift“, 1912:

„Es ist natürlich ein Hansnarrenspiel des liberalen Judentums, wenn es leugnet, daß es eine jüdische Rasse mit ganz bestimmten Rassenmerkmalen gibt, und wenn es aus dem Judentum eine bloße Religion machen will.“

H. Kohn, „Vom Judentum“, Leipzig 1913:

„Wir sind heute Juden, Juden der Abstammung... nach, in unserem Denken und Fühlen durch die Faktoren des Blutes bestimmt.“

Dr. Jakob Klatzkin in der jüd. Studentenverbindung „Nehardea“ in Basel, 1918:

„Wir sind nicht Deutsche, Franzosen usw. und Juden obendrein...diese Seins schließen sich gegenseitig aus. Wir sind Juden ohne Bindestrich, weil ohne Abstrich, Juden ohne Verkläuterung und ohne Vorbehalt; wir sind schlechthin Wesensfremde, sind - wir müssen es immer wiederholen - ein Fremdvolk in eurer Mitte.“

Julius Bab, Vortrag im zionistischen Verein Berlin-West, 28.12.1912:

„Mein Tatsachensinn lehrt mit, daß ich ein Jude bleibe, wenn ich mich auch zehnmal der Taufe der unterziehe.“

Eine weitere Besonderheit war die Unterteilung in „bessere Westjuden“ und „böse Ostjuden“. Das ist logisch, denn vor dem östlichen Antisemitismus in die falsche Richtung geflohen, drängten unzählige „Ostjuden“ in Länder, in die sie doch nicht sollten. Nach Palästina sollten sie.

Bereits 1891 warnte so der neojüd. Times-Korrespondent Cohn-Oppert:

„Jedes Land muß sich schützen gegen Juden, die über ihre neue Heimat wie Heuschrecken herziehen.“

In der neojüd. Zeitung „Wiener Stimmen“ vom 6.5.1920, Nr. 103, schrieb der neojüd. Sozialdemokrat Dr. Diamant zu den Pogromen in Polen:

„Die Existenz der Juden in Polen sei weder ihnen noch den Polen nützlich und es wäre daher am besten, wenn die Juden eine großzügige Emigration aus Polen organisierten.“

Der Zionist Zwi Klötzel wußte:

„Wir wissen, daß diese Korruption (an der Grenze) es ist, welche den zuwandernden Ostjuden zum erstenmal Gelegenheit gibt, nein, sie direkt dazu zwingt, die deutschen Gesetze zu umgehen.“

Fritz Mauthner, in der Hoffnung auf eine Sperrung der Grenze:

„Die abendländischen Juden und die abendländischen Antisemiten müßten eine solche Sperrung wünschen.“

Die Wiener „Jüdische Zeitung“ Nr. 14 aus 1920:

„Jetzt stehen wir vor einem gewaltigen Ansturm jüdischer Massenwanderung, wie wir sie selbst in den Zeiten massenhafter jüdischer Wanderungen - also in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts oder nach Kischinew (Pogrom) - nicht erlebt haben....Die bestehenden jüdischen Verbände und Hilfsorganisationen müßten eine **gewaltsame Aktion** in die Wege leiten, damit die Emigration möglichst planmäßig vor sich gehe.“

Der Autor von »Die Unschuld der Jenseitigen« ist aber ganz begeistert von den Zionisten. Von diesen schwärmt er geradezu:

„Es ist mehrfach betont worden, wie vielfach sich die Anschauungen des Antisemitismus mit denen des Zionismus berühren. Die sonst bei den Juden so seltene Selbsterkenntnis findet man im Zionismus.“

Und er ist immer wieder ganz glücklich, wenn Neojuden selbst die Führung in der antisemitischen Gedankenproduktion übernehmen:

„Übrigens ist dem Judentum und dessen österreichischer Repräsentanz, der „Neuen Freien Presse“, in Wien noch ein anderer grimmiger Befehder aus seinen eigenen Reihen entstanden: der scharfgeistige und scharfzüngige Karl Kraus, der wie kein anderer die innere Hohlheit und Schabigheit jüdischer Talmigröße bloßzulegen weiß. Die von ihm herausgegebene Zeitschrift „Die Fackel“ ist voll buchstäblich treffender

Bemerkungen.“

Anzumerken ist, daß die „antisemitische“ Nachkriegswelle, welche nahtlos an das jahrzehntelange Vorspiel vor dem I. WK anschloß, im deutschsprachigen Raum zunächst in Österreich festen Fuß fasste, wo vieles, was dann in Bayern und dann in ganz Deutschland geschah, etwas früher inszeniert worden ist.

Die Falle bestand hauptsächlich darin, daß eben Neojuden es waren, die sich, entweder als abschreckendes Beispiel, oder aber als „ehrlich“ Warnende ins Bild setzten. Und das in großer Flut. Es machte mir die Sache verständlich und versöhnte mich vollständig mit der Generation, die darauf hereinfiel. Ich denke, ich wäre auch auf die Worte der „ehrlichen“ Juden hereingefallen, die in Wahrheit vollkommen skrupellose, einflußstarke, religiöse Fanatiker waren, denen jedes Mittel recht war, wenn es ihnen pünktlich im Jahre 1948 ihr Israel bescheren würde.

Nur wenig findet sich von den anderen Neojuden, die damit nichts im Sinn hatten, und von den Fanatikern verächtlich „Reformjuden“ genannt wurden und als „Verräter“ an der eigenen „Rasse“ angesehen worden sind. Ganz im Stil der extremistischen Sekten. Düstere Flüche gingen schon vor 1921 in deren Richtung:

Dr. B.Cohn in „Jüd.-Pol. Zeitfragen“, Berlin, 1899:

„Außerhalb des Judentums gibt es wohl kaum jemand, der die Juden nicht für ein Volk hielte; nur Juden leugnen und verleugnen das jüdische Volkstum... Denn ein Volk sind und bleiben wir, wenn auch einzelne **Verräter** aus unserer Mitte es in widernatürlicher Hartnäckigkeit, sei es aus träger Bequemlichkeit oder feiger Kampfesunlust, leugnen....Wir sind die Auserwählten.“

Zu „bequem“ zum Umzug? Zu „kampfesunlustig“ um Araber aus ihren Dörfern zu jagen oder einfach abzuschlachten?

Schließlich noch, etwas später, Leo Rosenberg in Nr. 12 des „Jüdischen Echo“, Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten, in einem Artikel „Der Sinn des 27. Februar 1920“:

„Wer noch heute im deutschen Lande, das selbst seine Zukunft aus den Händen jener Mächtigen empfängt, die des jüdischen Volkes Zukunft gewähren, sein eigenes Volkstum zugunsten des fremden verleugnen wollte, der wäre nicht mehr nur aller ehrbaren und aufrechten Gesinnung, sondern auch aller Vernunft bar. Wer es noch nicht wußte, hatte es am 27. Februar aus dem Munde der Welt vernommen: Wir sind ein Volk. Wir haben ein Land, ein Land. Wir haben eine Zukunft, eine Zukunft. **Verleugner** eures Volkes, am 27. Februar **hat eure letzte Stunde geschlagen.**“

Hier deutet sich schon mörderisches Unheil für „Verräter“ an. Soviel also zum Medienumfeld in dieser Zeit. In Deutschland, das von Anfang an ein Störfaktor der levitischen Internationalisten war, blühten zu jener Zeit die Völkischen. Sie waren eine recht gutwollende und hochgradig idealistische Bewegung, in etwa der Vorkriegsvorläufer der 68er und der 96er, aber mit ungleich höherem Allgemeinwissen. Auch sie beschäftigten sich mit der Machtfülle bei Neojuden und mit der „Judenfrage“, das taten ja logischerweise alle. Unter anderem waren sie dabei, die Kernprobleme des Wirtschaftssystems zu lösen, auch technisch-naturwissenschaftlich gab es Entwicklungen, die zum Teil noch heute wie Science-Fiction erscheinen würden.

Kurzum: Deutschland war dabei, ein Wunderland zu werden und völlig abzuheben, auch wurde die eigene Geschichte weiter erforscht und nicht nur die eigene. Es war eine Zeit großen Wissensdurstes und folglich auch zunehmenden Wissens. Der durchschnittliche Bildungsstand dürfte um einiges höher gewesen sein, als heute. Hinsichtlich der „Judenfrage“ gab es Lösungsideen wie: Assimilierung, also Verschmelzung von Neojuden und nichtjüdischen Deutschen. Gerade das war natürlich das Gegenteil von der strikten Trennung, die die Israelgründer, die Zionisten, sich wünschten.

In dieses Umfeld stieß die NSDAP. Diese wurde geschaffen aus der DAP. Die DAP stand in Zusammenhang mit der Thulegesellschaft. Die Thulegesellschaft war die äußere Hülle des Thuleordens, einer Loge. Und im Thuleorden waren Personen, und die weiteren Ursprünge sind dann im Bereich der persönlichen Beziehungen und Klans zu suchen, in Strukturen, die nicht bekannt sind und die keinen öffentlichen Namen haben. Im allgegenwärtigen Netz. Im Thuleorden fanden sich bereits früh etliche spätere NS-Größen, wie der „Führer“ und Reichskanzler Adolf Hitler, sein Stellvertreter Rudolf Heß, der Reichsführer SS Heinrich Himmler, der NS-Reichsleiter, Reichsminister und „Nazi-Philosoph“ Alfred Rosenberg, Hans Frank, Julius Streicher, der Hitlerleibarzt Dr. Theo Morell. Aber was gab es, was diese Leute aus verschiedenen Ländern im Thuleorden zusammenführte, der schon so früh die spätere politische Machtelite in seiner Führung hatte? Diese Frage gehört zu jenen, von denen man nur wissen kann, daß es eine Antwort geben muß, und deren

Beantwortung nur noch den höheren Teilnehmern selbst möglich wäre, oder ihren nichtöffentlichen Auftraggebern. Daher überleben die Sichtbaren nur selten. Von diesen Thule-Ordensmitgliedern überlebte (offiziell) nur Dr. Theo Morell, und sie alle waren von neojüdischer und mutmaßlich levitischer Abstammung. Nach den Nürnberger Rassegesetzen hätten sie allesamt nicht zum „deutschen Volkskörper“ gehört, blieben jedoch dessen allmächtige Führung. Rosenberg, Hitler und Heß waren ein recht führendes Trio und von diesen kam keiner aus Deutschland und alle waren nicht „arisch“.

Rosenberg war in Estland geboren, Heß in Ägypten und Hitler kam aus Österreich, ihn muß man aber vielleicht nicht unbedingt als Import rechnen. Und Irgendjemand oder Irgendetwas brachte sie in zum Teil noch jungen Jahren in jenem Thuleorden zusammen und alle drei waren von neojüdischer Abstammung.

Der berühmte Neojudenjäger Adolf Eichmann war „Volljude“, schon geboren in der Nähe von Haifa, Palästina, also ein Siedlerkind, sprach hebräisch, jiddisch und deutsch, war also für einen Sondereinsatz in Deutschland gut geeignet. Der ebenfalls in der Neojudenbekämpfung tätige Polizei- und Sicherheitschef Reinhard Tristan Eugen Heydrich, ebenfalls selbst neojüdisch, verschaffte Eichmann Geburtspapiere aus Solingen. Eingearbeitet wurde Eichmann, der schon in Österreich für Hitler eingetreten und mit Professor Leopold Pötsch auch einst denselben Geschichtslehrer wie der spätere „Führer“ hatte, von dem neojüdischen SS-Offizier Leopold von Mildenstein, dem es wichtig war „in möglichst vielen Juden den Drang nach Palästina zu wecken.“ Von Heydrich war schon damals bekannt, daß er ein neojüdischer Neojudenjäger war, doch Himmler attestierte ihm, daß er „den Juden in sich überwunden hatte“. Und der Himmler mußte ja genau wissen, wie man sowas macht. Die Heydrich-Panne bestand darin, daß sein Vater in Riemanns Musiklexikon als Heydrich, Bruno, eigentlich Süß verzeichnet war, was dann korrigiert wurde.

Außerdem nennt Dietrich Bronder an führenden NS-Köpfen mit neojüdischer Abstammung noch Dr. Josef Goebbels, von Ribbentrop, Funk und von Keudell, den „Judenvernichter“ Globicznik, Jordan und Wilhelm Kube, Erich von dem Bach-Zelewski, noch einen von Keudell und einige mehr. Auf Seite 210 seines Buches (»Bevor Hitler kam«) ist noch eine eindrucksvolle Auflistung einiger Auslandsimporte, so daß wir in etwa dasselbe Bild haben, das z.B. Anatoli Iwanow für die „rote“ Revolution in Rußland skizzierte. Aber das ist ja dialektisch-logisch, nur ist es „rechts“-sozialistisch weniger bekannt, als „links“-sozialistisch. Sozialismus bleibt Sozialismus. Und laut dem Frühsozialisten und Frühzionisten Moses Heß sollte Israel die Keimzelle für die Sozialisierung und Befreiung der ganzen Menschheit werden. Ein großer sozialistischer Traum mit eingebautem Scheinwiderspruch.

Von Ribbentrop hatte einst sogar Bruderschaft mit Chaim Weizmann getrunken, und Weizmann wurde Israels erstes Staatsoberhaupt. Manfred Adler schreibt wiederum von diesem Chaim Weizmann, daß er einst im I. WK den Engländern das Herstellungsgeheimnis der Erstickungsgase verriet, und als Gegenleistung Zugeständnisse im britischen Mandatsgebiet Palästina verlangt hatte. Mein 19. Brockhaus weiß von Weizmann nur, daß er auch Präsident der Zionistischen Weltorganisation war und Prof. für Biochemie, der 1916 - 1919 die Laboratorien der britischen Admiralität leitete. Ein Neffe des Erstickungsgas-Weizmann, Eser Weizman, brachte es später auch zu Ministerämtern und 1993 schließlich zum Staatspräsidenten von Israel. Dieser Eser Weizman teilte bei seinem Deutschland-Besuch 1996 mit, daß die Neojuden eigentlich nach Israel gehören würden, was schon in den Bereich der später anzusprechenden Wiederholung in unserer Zeit hinüberraagt.

Doch nun wieder zurück in den damaligen NS-Staat:

Es war zunächst vor allem in Bayern dasselbe Spiel wie in Ungarn. Auftragnehmer der „linken“ neojüdischen Abteilung errichteten in Bayern die „rote“ Räterepublik, die genauso kurzlebig war, wie die in Ungarn. Ihr Führer war Kurt Eisner, alias Salomon Kusmanovsky und alias Silberstein. Der Eisner-Haufen machte ebenfalls einigen roten Terror, wenn auch nicht von ungarischem Ausmaß, und richtete u.a. einige Thuleleute hin.

So konnte die Neojüdin Rahel Rabinowitz, Tochter eines damals bekannten Geschichtsforschers, im „Bayerischen Kurier“, Nr. 334, 1918, schreiben:

„Könnten sich die Antisemiten überhaupt bessere Agitatoren wünschen, als die Eisner, Jasse, usw.?“ Und: „Oder ist es etwa nicht so, daß Eisners Trabanten geradezu mit der merkwürdigen Logik operieren: Ihr müßt euch Eisners Herrschaft gefallen lassen, denn wenn ihr euch dagegen wehrt, so seid ihr Antisemiten, und ihr werdet doch nicht so viehisch sein, daß ihr...“

Eisner wurde dann von Anton Graf von Arco erschossen, einem Enkel des neojüdischen Bankiers Salomon Freiherr von Oppenheim. Wiederum war allgemein bekannt, daß die „Links“-Provokation erheblich

neojüdisch besetzt war (Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht als Symbole waren ja auch neojüdisch), daß aber die mit der „Befreiung“ aufkommenden Thule-Leute es auch waren, wurde streng verheimlicht und zwar weitgehend bis heute. Es ist nachlesbar, aber in der „Lehre“ wird es offenbar unter den Tisch fallen gelassen. Damit war die Links-Rechts-Schaukel dann in Bewegung geraten, beginnend mit einem Erschrecken der Massen von „links“ vor allem durch Eisner in Bayern, aber auch durch etliche andere Linksrevolten jener unruhigen Zeit. Aber Bayern war von besonderer Bedeutung.

Übrigens glaube ich keinesfalls, daß „links“ wie „rechts“ die jeweiligen Auftragnehmer immer durchtrieben und böse sind, viele werden aufrichtige Idealisten gewesen sein, aber speziell geschult, andere „nur“ ruhmstüchtig. Unter denen, die am Anfang standen, müssen stets diejenigen gewesen sein, die auch einen Draht zur Leitstelle hatten, und deshalb kamen, wie gesagt, viele beidseitig um. Ist die Sache wie gewollt herangewachsen, können ja alle aus der ersten Garde liquidiert werden, wenn die nächste Schicht eingeschleust ist. Das vermeidet das mögliche Plaudern von Zuvielwissenden.

Wichtig für den Werdegang Hitlers war das Hin- und Her-Gezänk in der Presse und der „Völkische Beobachter“ (VB) wurde seine Zeitung. Er kaufte die Zeitung vom Thule-Chef Sebottendorf, alias Erwin Torre, Echtnamen Adam Alfred Rudolf Glauer. Sebottendorf hinterließ vor allem astrologische Bücher. Das Geld für den VB erhielt Hitler von seinem neojüdischen Freund Moses Pinkeles, der als Arthur Trebitsch-Lincoln auftrat, und von der neojüdischen Familie Hanfstaengl. Dr. Ernst Hanfstaengl wurde später 1. Auslandspressechef der NSDAP, bevor er dort „ausstieg“ und Berater des US-Präsidenten Roosevelt wurde. Moses Pinkeles ist übrigens eine sehr interessante Figur. Er wurde 1879 in Ungarn geboren, studierte zuerst hebräische Theologie, wechselte zum Christentum, wurde evangelischer Prediger in New York, dann Pfarrer in England, wo er auch Mitglied des Unterhauses wurde. Im I. WK war er Direktor einer Ölgesellschaft in Rumänien, war dann in Deutschland in den Kapp-Putsch verwickelt, beriet Hitler auch bei seinem Pseudo-Putsch 1923 in Bayern, der mißglückte (was er auch sollte). Danach ging Moses Pinkeles nach China, wurde buddhistischer Mönch und auf Ceylon buddhistischer Hohepriester. Später wurde er Mitglied der tibetanischen Agartha, der Lama-Priesterschaft (und die NS-Führung hatte allerengste Kontakte mit Tibet und dem Dalai Lama, der etliche Mönche nach Berlin schickte). Über die Agartha wirkte er im japanischen „Schwarzen Drachen“ und im chinesischen „Grünen Drachen“, der mit dem Rot-Revolutionär Mao Tse-Tung in Verbindung stand, welcher laut Jakov Lind in „Der Erfinder“ eigentlich Moshe Zung hieß. 1932 errichtete Pinkeles in Berlin ein buddhistisches Kloster. Pinkeles ist sehr seltsam. In Shanghai sagte er 1943: „Nicht Stalin, Hitler und Roosevelt führen den gegenwärtigen Krieg, sondern eine Handvoll Männer, die in Tibet leben, oder die mindestens dort erzogen waren und jetzt in verschiedenen Teilen der Welt stationiert sind. Wir könnten den Krieg stoppen, aber wie Gott, der schlechte Dinge sich ereignen läßt, greifen wir nicht zu früh ein.“

(Pinkeles-Zusammenstellung von Dietrich Bronder, »Bevor Hitler kam«, S.250)

Das ist interessant, was er da kurz vor seinem Tode sagte, aber anscheinend sagte er so viele Dinge zu bestimmten, örtlichen Zwecken, daß man ihm eigentlich nichts wirklich glauben mag. Dennoch ist Tibet eine Spur, auf die man zwangsläufig stößt, wenn man sich mit dem NS-Staat beschäftigt, doch weiß ich von dieser bislang nur, daß es sie gibt, während ich ihre Bedeutung derzeit nicht zuverlässig einzuschätzen vermag.

Im Rahmen seiner Deutschland-Mission verschaffte Moses Pinkeles also Adolf Hitler den VB und Pinkeles schrieb dort auch selbst. Die Zeitung wurde zweimal kurz verboten, da sie sich mit dem Neojudentum „auseinandersetzte“, was aber „in“ war. Somit waren die Kurzverbote eine blendende Werbung, die die Auflage steigerte. Auch hier müssen Sie ein wenig dialektisch und „andersrum“ denken. Der russisch-estländische Neojude Alfred Rosenberg (der „Naziphilosoph“ und spätere Reichsminister) wurde beim VB Hauptschriftleiter, und als Umbruchredakteur kam ein Freund Rosenbergs hinzu, ein ungarischer Neojude und Rabbinersohn namens Holoszi, auch Hollschi genannt.

Während der VB eher intellektuell erschien, kam mit dem „Stürmer“ ein plattes Hetzblatt für die Massen heraus, für das Julius Streicher, ebenfalls neojüdischer Abstammung, verantwortlich war. Die böartigen „antisemitischen“ Zeichnungen beim Stürmer fertigte dort wiederum ein Neojude an, nämlich Jonas Wolk alias Fritz Brandt. Internationalistische Unterstützung kam aus England vom Zeitungslord Rothermere, einem deutschstämmigen Neojuden namens Stern.

Adolf Hitler selbst trat mit durchaus verschleierte Abstammung an. Er verwendete nicht ein übliches Pseudo und kam tatsächlich mit dem Namen Adolf Hitler zur Welt. Hitlers Vater Alois hieß zunächst Schicklgruber, denn Alois war ein uneheliches Kind der Hitlergroßmutter Schicklgruber und eines Neojuden

namens Frankenberger, der auch Alimente für Alois zahlte. Im Januar 1877 wurde Alois Schicklgruber dann zu Alois Hitler, was daran lag, daß einige ältere Herrschaften beschworen, der 20 Jahre zuvor verstorbene Johann Georg Hiedler, der Frau Schicklgruber geheiratet hatte, habe den Alois Schicklgruber schon immer adoptieren wollen. Und das langte dem Dorfpfarrer Zahnschirm für eine Änderungseintragung im Standesbuch von Döllersheim. Über die Hitlermutter, Frau Klara Plötzl, ist nur wenig bekannt, was bedauerlich ist. Sie war die Nichte des Alois Schicklgruber/Hitler, die Alois zu sich nahm, als sie 13 Jahre alt war.

Während dessen zweite Frau im Sterben lag, schwängerte Alois seine Nichte, und sie wurde seine dritte Frau, die auch Hitlers Vollschwester Paula Hitler zur Welt brachte. Einen Hitler-Halbbruder hatte es nach Irland verschlagen, wo dieser William Patrick Hitler zeugte, welcher 1930 seinen Onkel Hitler ein wenig wegen der Familiengeschichte erpreßte, damit sie nicht an die große Glocke käme. Hans Frank (auch neojüdisch) regelte das für Hitler und, den Tod vor Augen, sich wohl (mit Recht) gebraucht und nun geopfert sehend, schrieb er darüber in »Im Angesicht des Galgens«. Wer zu viel weiß, wird gern geopfert.

Im Ausland wurde bis 1933 über Hitlers neojüdische Abstammung gewitzelt, wie auch über seine Vorliebe für Geliebte mit neojüdischer Abstammung, insofern war er offenbar tatsächlich auf „Rassenreinheit“ bedacht. Desweiteren berichtete Konrad Heiden 1936 in der Schweiz von einem Hitler-Vorfahren mütterlicherseits namens Johann Salomon und von interessanten Grabsteinen in Österreich, doch diese können wir nicht mehr befragen, da Hitler dort später Truppenübungsplätze errichten ließ.

Und schon in seiner Jugend hatte Hitler den Traum, Europa neojudenfrei zu machen, die Neojuden sollten ab nach Palästina. Mit seinem neojüdischen Freund Grill, Sohn eines polnisch-russischen Rabbiners, war Hitler in seiner Wiener Jugendzeit nächtelang bei Rabbinern, von denen er die Dialektik lernte. Mit Sicherheit kannte er also den Trick, das Eine zu erreichen, indem man das Andere durchsetzt. Einst war Hitler in der Klosterschule Lambach und im Linzer Schülerheim wurde er „Judenbengel“ geschimpft. Worum ging es ihm also wirklich? Man darf einen dialektisch Geschulten nicht an dem messen was er sagt, sondern eher an dem, was er erreicht. Wenn man also die neojüdische „Rasse“ herauskristallisieren will, dann bleibt sie ja als „Rest“ übrig, wenn man alle Anderen zur (auch irrealen) „arischen“ Rasse erklärt. Und im Osten bewirkte der slawische Rassismus ähnliches.

Trotz seiner meines Erachtens rein dialektisch zu sehenden Hetze gegen Neojuden, war er so inkonsequent, daß er z.B. seinem neojüdischen Arzt Dr. Theo Morell sein Leben anvertraute, obwohl doch den Neojuden so zu mißtrauen war. Was für ein Widerspruch seit seiner Jugend bereits. In seiner Künstlerzeit dichtete Hitler und malte er (übrigens nicht schlecht), und seine Bilder verkaufte der ungarische Neojude Neumann überwiegend an Neojuden. Im Grunde muß man sagen, daß die Suche nach einem nichtneojüdischen, engerem Hitlerumfeld nicht sehr ergiebig ist.

So stießen also die Nazijuden in die Völkischen hinein, um sich ihrer habhaft zu machen. 1922 schrieb Hitler, „die gesamte deutsch-völkische Bewegung sei unfruchtbar und wirkungslos, wegen ihres gänzlichen Mangels an Verständnis dafür, daß jede Idee wertlos ist, solange sie ihr Wollen nicht umsetzt in die Tat, sondern ewig Gedanke bleibt.“

Das ist natürlich Unsinn, denn der Gedanke bewirkt schon ein dezentrales Handeln, welches Hitler aber zentralisieren sollte - in sich selbst für seine Auftraggeber.

Man darf sich nicht alles so einfach vorstellen, so pauschal, denn nicht nur die Völkischen, auch die NSDAP selbst, hatten eine interessante und verschwiegene Geschichte, die vielseitiger ist, als man heute ahnt. So gab es einigen Hitler-Widerstand in der NSDAP, und zwar immer wieder.

Herbert Runge (»Bibel, Bebel, Babel«) fand im „Spiegel“ 31/67 die Textwiedergabe aus einem Flugblatt, das NSDAP-Mitglieder 1921 herausgaben:

„Hitler glaubt die Zeit gekommen, um im Auftrag seiner dunklen Hintermänner Uneinigkeit (!) und Zersplitterung (!) in unsere Reihen zu tragen und dadurch die Geschäfte des Judentums und seiner Helfer zu besorgen...Und wie führt er diesen Kampf? Echt jüdisch.“

Hitler hatte Erfolg damit, er war klug, bzw. klug beraten. Er zog etliche Gute auf seine Seite - aber manche durchschauten ihn doch noch. Oswald Spengler z.B., ein ziemlich „heftiger“ Philosoph, ersehnte einen Führer und begrüßte den nationalen Umsturz 1933 sehr, er war ausgesprochen national. Doch bald wurde er vom NS-Staat totgeschwiegen, denn er hatte erkannt: „Der Nationalsozialismus war zum guten Teil ein Einbruch tatarischen Wollens in das Grenzgebiet des Abendlandes, so undeutsch, ungermanisch,

unfaustisch, wie nur möglich - platt wie die großen asiatischen Ebenen.“ Alfred Rosenbergs Buch »Mythos des XX. Jahrhunderts« war für ihn ein Buch, an dem nichts stimmte, außer den Seitenzahlen. An Hans Frank schrieb er 1936: „.... da ja wohl in zehn Jahren ein Deutsches Reich nicht mehr existieren wird...“

Der Mann war sicherlich klüger, als die Masse, wurde aber auch zunächst getäuscht, blieb allerdings wach genug, um es zu bemerken. Wenn aber selbst dieser Mann zunächst auf das Projekt Hitler hereinfiel, dann hatte die Masse **gar keine** Chance, damals, wie heute. Die Politiker übrigens auch nicht.

Ein weiterer interessanter Fall war General Ludendorff, der zunächst eng mit Hitler zusammenarbeitete. Doch 1931 griff er Hitler äußerst massiv an, sah in ihm einen Verräter der Deutschen und verfaßte die warnende Broschüre »Weltkrieg droht auf deutschem Boden«. 1932 redete er auf Versammlungen, die so plakatiert wurden:

„Warum warnt Ludendorff vor einem Krieg gegen Rußland? (Wer sind die Kriegshetzer?)“. „Personen in Uniformen der parteipolitischen Wehrformationen“ erhielten dabei keinen Zutritt. 1937 kam Ludendorff um. Das eigentlich Wichtigste ist, daß z.B. dieser nationale Widerstand gegen den Internationalisten Hitler **bis heute** (!) gern übersehen wird. So wird im 19. Brockhaus zu Ludendorff nur seine Pro-Hitler-Zeit angesprochen, aber seine Wendung, bzw. Erkenntnis noch vor der Machtergreifung, die wird völlig verschwiegen. Dadurch erscheint er eher mitschuldig, und so soll er wohl auch erscheinen. Tun wir so, als wäre es nicht geschehen.

Ein weiterer Hitler-Frühmitstreiter war Lanz-Liebensefels. Er dachte, er würde Chefideologe werden, stattdessen erhielt er von Rosenberg, mit der Genehmigung Hitlers, Schreibverbot! Zum eigentlichen Knüller komme ich aber erst später.

Das Projekt startete also mittels Links-Rechts-Trick in Bayern, aber ganz Deutschland war das Ziel. Deutschland war sehr unruhig in jener Zeit und 1923 planten einflußreiche Bayern die Abspaltung Bayerns vom Deutschen Reich für den 12.11.1923. Da dies die Pläne der Internationalisten sehr gefährdet hätte, platzte Hitler am Abend des 8.11. mit seiner stümperhaften „Revolution“ dazwischen, für die ein Erfolg gar nicht vorgesehen war. Die Polizei machte ihm und seiner SA den Weg frei, doch als in der Vorhalle des Versammlungsraums (der bayerischen Elite) Maschinengewehre aufgestellt wurden, erschien das einem Polizisten seltsam. Beim Oberamtmann Dr. Frick rückfragend erhielt er die Anweisung, für Ordnung auf der Straße zu sorgen, und Frick wurde später Reichsinnenminister. Am 9.11. brach der Putsch dann zusammen, aber zur Separation Bayerns kam es dann auch nicht mehr. Hitler floh in eine Villa, wo Frau Hanfstaengl ihn pflegte. Dort wurde er dann festgenommen. Der „Prozeß“ war eine riesige Werbeaktion für ihn, und für einige Monate kam er in Haft. Wenige Monate für einen Putsch.

In der Landsberger Haft hatte Hitler einen Wohn- und einen Schlafraum und stundenlangen Besuch. Rudolf Heß war auch dort und gemeinsam mit Haushofer entstand in diesen Monaten »Mein Kampf«. Der eigentliche Verfasser dürfte Rudolf Heß gewesen sein, nach Johann Jakob Heß und Moses Heß der Dritte im Bunde. Nach der Entlassung war etwas „Flaute“, denn es ging wirtschaftlich bergauf mit Deutschland, aber Hitler wußte seinen Parteileuten zu sagen, daß es eine Scheinblüte sei. „Wartet’s ab“. Also wußte er bereits, daß die Hochfinanz 1929 den „Schwarzen Freitag“ an der Wallstreet und damit eine Wirtschaftskrise auslösen würde. Mit solch scheinprophetischem Insiderwissen konnte Hitler seiner Umgebung natürlich leicht als „Genie“ erscheinen.

Mit der Wirtschaftskrise kam die Arbeitslosigkeit, und mit dieser konnten die Links-Rechts-Zange und am Ende Hitlers Internationalisten die Republik knacken und Deutschland endgültig erobern. Nachdem Hitler zuvor bereits etliche, jeweils kleinere Hilfen gerade von neojüdischer Seite erhalten hatte, war für die heiße Schlußphase **viel** Geld erforderlich, denn Hitler betrieb teure Propaganda und zog vor allem Arbeitslose an sich, die wenig Geld hatten. In der SA waren sie aber kostspielig. Hitlers Privatarmee von ca. 300.000 Mann in der SA und 100.000 Mann in der SS verursachte einen Millionenaufwand für Uniformen und Waffen usw., wofür die Parteieinnahmen aus Mitgliedsbeiträgen nicht ausreichten. Seine eigenen Truppen waren stärker, als die des Reiches, dessen Reichswehr ja auf magere 100.000 Mann begrenzt war.

Lizenzhistoriker nennen gern Thyssen als Spender, um einen inländischen Großspender präsentieren zu können, und natürlich gab es einige Inlandsspenders, z.B. auch die neojüdischen Banken. Der größte Geldschwung kam aber von ausländischen, neojüdischen Banken insbesondere aus den USA. Von Bedeutung sind Mendelsohn & Co., Kuhn, Loeb & Co., J.Morgan & Co., Samuel & Samuel, die Warburgs und Rockefeller. Bei dieser entscheidenden Großaktion wurde der deutschsprachige James P. Warburg als Mittelsmann zu Hitler eingesetzt und dieser tat etwas Ungewöhnliches: Er redete darüber! Er übergab

Unterlagen über seine drei Treffen mit Hitler an den holländischen Wirtschaftsjournalisten J.G. Schoup, der später in Gestapo-Haft starb.

Dieser Warburg-Bericht (WB) wurde im Oktober 1933 in Holland unter dem Titel »De Geldbronnen van het Nationaal-Socialisme« veröffentlicht. Sofort nach Erscheinen trat ein Anwalt als Aufkäufer in Aktion und die Ausgabe des Buches wurde eingestellt, doch nicht alle Exemplare konnten sichergestellt werden. Holländische Nationalsozialisten brachten dann eine Fälschung unter dem Titel »De geheime Geldbronnen« heraus. Das Original erschien bald in spanisch unter dem Titel »El dinero de Hitler« und in deutscher Sprache ist der WB enthalten in den Büchern »Springers Nazionismus« und »Das schwarze Reich«. Hinsichtlich der NSDAP-Finanzierung ist das erstgenannte Buch wirklich dringendst zu empfehlen, es gehört eigentlich in jeden Geschichtsunterricht. Stattdessen wird das Thema totgeschwiegen, oder, wenn es erwähnt wird, heruntergespielt oder gar dementiert, womit entsprechende Meinungsträger sich nahtlos bei den damaligen Nationalsozialisten einreihen.

»Springers Nazionismus« enthält jedoch weiteres Material, insbesondere vom preußischen Staatssekretär Dr. Wilhelm Abegg, es geht weit über den WB selbst hinaus und bekräftigt ihn damit zweifelsfrei, denn er ist längst nicht alles. J.P. Warburg hatte offenbar ein Gewissen und wußte auch nicht viel, er war zu diesem Zeitpunkt nur ein Wasserträger. Sein Onkel Felix M. Warburg war Vorsitzender des Administrative Committee der Jewish Agency, was bedeutet, daß er ein ranghoher Israel-Gründer war. Henry Ford schrieb zu den Warburgs im Jahre 1921: „Der Warburg's sind drei. Felix Warburg ist der zweite in Amerika. Er wird wenig in der Öffentlichkeit bemerkt, obwohl er Mitglied des Amerikanisch-Jüdischen Komitees ist. Er wurde jüdischerseits mit dem Ehrenrabbinertitel eines 'Haber' beehrt und ist der jüdischen Welt als 'Haber Rabbi Baruch ben Mosche' bekannt, der einzige Jude in Amerika, dem dieser Titel verliehen wurde.“ Und: „Die Warburgs sind eine der internationalen Familien, von deren Bedeutung man bis zum Kriege (I.WK) nichts ahnte und auch dann noch nichts gewußt hätte, wenn ihr Internationalismus nicht so offen zu Tage getreten wäre. Es war ein sehr interessantes Schauspiel, die Gebrüder Warburg auf beiden Seiten der großen Kampffronten an wichtigen, beratenden Stellen zu sehen.“ Als Henry Ford dies schrieb, war Hitler noch unbekannt und er ahnte nicht, welche Rolle die Warburgs wenige Jahre später spielen würden.

In den USA sprach J.P. Warburg zum Beispiel mit Rockefeller und einem Herrn Carter. Sollten Sie den WB selbst lesen, so nehmen Sie die Aussagen von J.P. Warburg zur Finanzierungsmotivation nicht allzu ernst, denn auch er war letztlich nur Erfüllungsgehilfe, und niemand soll mehr wissen, als nötig. Das war uebrigens auch eine Hitler-Doktrin. J.P. Warburg gibt nur wieder, was Rockefeller ihm steckte, also Gründe wie die Schaffung eines deutschen Gegengewichts zu Frankreich und Kommunismusabwehr. Das waren aber vorgeschobene Scheingründe. Warburg erkennt sich im Bericht selbst als möglicherweise nur einen von mehreren Kurieren, was durchaus möglich ist, denn auch die über ihn vermittelten Geldströme wurden mehrfach gestückelt, und seine Summen flossen so unauffällig wie möglich. Ich möchte nur wenige Sätze aus dem WB zitieren:

„Hitler hatte also bereits einen Vertrauensmann in den Staaten, und zwar in New York.“

Das schließt Warburg daraus, daß ein Brief mit einer Kontakt- und Geldforderung Hitlers zwar aus Berlin datiert war, aber mit einer amerikanischen Briefmarke versehen wurde. Wichtig ist das, weil im WB eigentlich keine konkreten Gegenleistungen von Hitler verlangt werden, weshalb er seine Anweisungen über einen anderen Kanal erhalten haben muß und der zitierte Satz zeigt, daß es weitere Verbindungen gab. Warburg war also auf jeden Fall nur ein Teil einer „Connection“ Warburg fällt auch auf, daß Hitler nicht gerade den Eindruck eines Bittstellers machte. Er wußte, daß er fordern durfte.

„Freilich hatte ich sehr starke Einführungsschreiben, meine Identität stand fest, an allem konnte er (Hitler) merken, daß er es mit jemandem zu tun hatte, der als der **Vertreter der stärksten Finanzgruppe der Welt** auftrat.“

Das zeigt uns etwas besser, wem wir Hitler und den II. Weltkrieg verdanken.

Und am Schluß schreibt Warburg:

„Die Welt leidet und seufzt weiter an einem System, das sich eines Hitlers bedienen muß, um bestehen zu bleiben. Arme Welt, arme Menschheit!“

Und da hatte er wahr gesprochen. Bis heute nehmen sowohl Hitlergegner, als auch auch Hitleranhänger, den **Schauspieler** Hitler gleichermaßen ernst und wichtig, für beide Seiten ist er immer noch der „Führer“, der er niemals wirklich gewesen ist. Er war bestenfalls ein relativ hochrangiger Sichtbarer, doch wirkliche

Macht besaß er nicht, das ist nur ein Mythos. Er war einer von vielen Schauspielern, weiter nichts.

James P. Warburg blieb in seinem Geschäft, die Familie fing ihn irgendwie wieder ein. Dennoch soll seine Seele allen Frieden haben, denn 1933 setzte sich der Mensch in ihm durch und er tat etwas, was die Menschheit immer noch aufwecken könnte, bevor sie ein weiteres Mal zur Schlachtbank geführt wird.

Bei der Transaktion ging es um 128 Millionen Reichsmark in den Jahren 1929 bis 1933, was heute gar nicht so gewaltig klingt. Aber damals kostete eine Kinokarte 50 Pfennige, weshalb es sich um eine Kaufkraft von heute sicher gut 2 Milliarden DM handelte. Die Mitgliedsbeiträge der NSDAP betrugen zum Vergleich im Jahre 1929 nur 17 Millionen Reichsmark und 1932 dann 45 Millionen RM. Die Summe war also gewaltig und möglicherweise noch längst nicht alles. Dieser Finanzierungsweg ist der bedeutendste bekannt gewordene Einzelfall - alles andere verblaßt daneben zur Bedeutungslosigkeit, auch Thyssen. Aber nur solche Bedeutungslosigkeiten werden, wenn überhaupt, zu Finanzierungsfragen am Rande eingestreut. Am liebsten redet man gar nicht von dem Geld, daß die NSDAP überhaupt möglich machte und die „Verführung“ finanzierte.

Im Auftrag des preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun ermittelte der preußische Staatssekretär Dr. Abegg in Sachen Übersee-Finanzierung der NSDAP, und ein Stab preußischer Polizeioffiziere arbeitete in dieser Sache für Dr. Abegg. Beide hielten übrigens den WB für absolut echt. Ziel der Preußen war eine Anklage gegen Adolf Hitler wegen Hochverrats, ein Teil des nationalen Widerstandes, dem heute niemand gedenken möchte. Nun ja, nachdem Preußen den Internationalisten schon lange immer wieder Ärger gemacht hatte, löschten sie es später vorsichtshalber ganz aus. Die Preußen hätten diesen Prozeß gewonnen, denn ihr Belastungsmaterial war gut. Als gekaufter Agent wäre Hitler nun ernsthaft inhaftiert worden und es mag sein, daß man ihn in einem friedlichen Jahre 1940 als Niemand entlassen hätte. Wir hätten eine Welt ohne den „Führer“ und ohne Israel haben können. Stattdessen floh dann Dr. Abegg im März 1933 in die Schweiz, nahm das Material mit und errichtete das Abegg-Archiv.

Im Mai 1933 nahm die Gestapo dann 13 preußische Polizeioffiziere als Geiseln und erpreßte von Dr. Abegg die Vernichtung zahlreicher Dokumente, aber Abegg baute sein Archiv wieder auf und ergänzte es mit zahlreichen Aussagen anderer wissender Flüchtlinge aus Deutschland. Das neue Archiv wurde in der Schweiz auf sieben Plätze dezentralisiert. Drei dieser preußischen Offiziere kamen in der deutschen Bartholomäusnacht vom 30.6.34 um, gemeinsamen mit vielen anderen echten Nationalen, die ich gern Bismarck-Nationale nenne. Auch der Kurzzeit-Reichskanzler General von Schleicher, der die Ermittlungsergebnisse besaß, starb in dieser Nacht, die kaum bekannt ist, aber dennoch von ihrer Bedeutung her mindestens gleichrangig neben dem Tag des Ermächtigungsgesetzes für Adolf Hitler steht. Die Frau des ehemaligen deutschen Kanzlers von Schleicher wurde auch gleich erschossen. Kein Gedenktag erinnert daran, denn einiges änderte sich halt nicht.

Die Abegg-Gruppe konnte eine Auslandsfinanzierung zugunsten privater Geheimfonds in der Verfügungsgewalt Hitlers in Höhe von 150 Millionen RM für SA und SS und Propaganda, sowie 50 Millionen RM für Korruption ermitteln.

Auch der Reichskanzler Heinrich Brüning (Kanzler März 1930 bis Mai 1932) muß es gewußt haben, drückte sich öffentlich jedoch nur sehr „dunkel“ aus.

Die „Deutsche Rundschau“, Juli 47, abgedruckt auf Seite 210 von »Springers Nazionismus« veröffentlichte einen Brüning-Brief aus dem ich etwas zitiere:

„Die letztere Gruppe hatte unter ihren Mitgliedern eine Anzahl von Bankiers, die einen besonderen, indirekten Druck auf den Präsidenten nach seiner Rückkehr aus Berlin ausübten. Zumindest einer von ihnen hatte, wie man wußte, seit Oktober 1928 großzügig die Fonds der Nazis und der Parteien der Nationalisten mit Geld unterstützt. Er starb, kurz nachdem die Nazis an die Macht gekommen waren. Das Finanzieren der Naziartei, teilweise von Menschen, von denen man es am wenigsten erwartet hätte, daß sie sie unterstützen würden, ist ein Kapitel für sich. Ich habe niemals darüber gesprochen, aber im Interesse Deutschlands könnte es notwendig werden, es zu tun und aufzudecken, wie dieselben Bankiers im Herbst 1930 den Botschafter Sacket gegen meine Regierung zugunsten der Naziartei zu beeinflussen suchten.“

(Sacket = damaliger US-Botschafter in Berlin)

Nun überlegen wir mal ein wenig.... von wem würde man eine Nazifinanzierung am wenigsten erwarten????

Heinrich Brüning, ein großer deutscher Staatsmann und der letzte Reichskanzler eines freien Deutschlands,

der vor Adolf Hitler längere Zeit regieren konnte, kam nach 1945 nur kurz noch einmal nach Deutschland zurück und ist heute ziemlich vergessen. Berlin, die Hauptstadt, verfügt über keine Straße und keinen Platz mit seinem Namen. Offenbar gab es für ihn auch nach 1945 gebliebene Hindernisse für eine Rückkehr. Heinrich Brüning war auch ein Doktor der Philosophie, er führte einen verzweifelten Kampf, in dem er schließlich sogar die Zusammenarbeit mit der ihm als Zentrums Politiker eigentlich gegnerischen SPD suchte. Aber der stärksten Finanzgruppe der Welt gegenüber mußte er unterliegen und diese kaufte Deutschland im Grunde für „nen Appel und'n Ei“.

Manche wollten mehr von Heinrich Brüning wissen, aber viel mehr sagte er nicht. Dem Oberamtsrichter Dr. Sand schrieb er noch am 5.3.53:

„Ich würde gern die an mich von Ihnen persönlich gestellten Fragen beantworten, wenn ich es für opportun hielte. Man muß auf die Zeit warten, wo von anderer Seite, nicht von den ausgesprochenen Gegnern des Nationalsozialismus, der Schleier von Dingen, die Sie erwähnen, gezogen wird. Nur dann hat es eine Wirkung. Ich kann Sie versichern, daß viele an der Arbeit sind, auch im Ausland, diese Funktion zu erfüllen.“

Ausgesprochene Gegner, das sind die Scheingegner vom anderen Teil des einen sozialistischen dialektischen Gesamtfeldes, die „Antifaschisten“. Von denen ist nichts zu erwarten, die gehören ja mit dazu.

Sowohl der ehemalige Reichskanzler Heinrich Brüning, als auch der ehemalige preußische Ministerpräsident Otto Braun und sein preußischer Staatssekretär Dr. Wilhelm Abegg flohen vor Hitler. Das Interessante und höchst Aufschlußreiche ist aber, daß nicht nur Brüning, sondern alle drei nach 1945, nach der angeblichen „Befreiung“, im Ausland blieben. Brüning starb in den USA, Abegg und Braun starben in der Schweiz. Und die Republik erinnert sich kaum an diese Hitlerflüchtlinge, niemand soll über sie stolpern, denn sie verteidigten das Deutsche Reich auf unterschiedlichen Wegen erfolglos gegen die internationalistischen Eroberer, die es freilich nach 1945 nicht wieder hergaben. 1970 erschienen die Memoiren des Heinrich Brüning nach seinem Tod auch in Deutschland. Aber erhältlich sind sie nur noch im Antiquariat, und das müssen Sie sich mal durch den Kopf gehen lassen: Heinrich Brüning war praktisch der letzte einigermaßen freie deutsche Kanzler (zwischen ihm und Hitler gab es nur recht kurze Kanzlerauftritte, die nicht ins Gewicht fallen), aber seine Memoiren werden nicht mehr aufgelegt. Von Schleicher ist tot und hinterließ keine, und Papen, der überlebte, muß zu den Hitler-Helfen gerechnet werden.

Aber ersatzweise können Sie das üble Werk »Hitler war kein Betriebsunfall« von Emil Carlebach erwerben, es hat schon mindestens die 6. Auflage. Er stückelt sich dort aus den Brüning-Memoiren eine Anklage gegen Brüning zusammen, deren Unsinn man nur erkennt, wenn man die ganzen Memoiren und weiteres Material zum Vergleich hat. Und Otto Braun kanzelt er gleich mit ab. Carlebach, Kommunist, arbeitet hier ganz im Interesse derer, die hinter Hitler standen, doch er tut es in der Maske der von Dr. Brüning erwähnten „ausgesprochenen Gegner“. Nur der, der die Wahrheit kennt, weiß, was für ein Pro-Nazi-Hintergrund-Pamphlet der angebliche Anti-Nazi da im Verlag Pahl-Rugenstein mit nettem Vorwort von Wolfgang Abendroth in Wirklichkeit verfaßt hat.

Soviel zum Deutschlandkauf. Doch trotz dieser großen internationalistischen Mühe zur Herbeiführung des II. Weltkriegs und der Staatsgründung Israels gemäß sorgfältiger Planung wäre es beinahe schiefgegangen. Ab 1932 geriet Hitler mächtig ins Schlingern. Hitler hatte ja zur Eroberung der völkischen Bewegung einige Ihrer Ideen im Parteiprogramm der NSDAP mitaufnehmen müssen. Theoretisch hätte die Partei distanziert zur katholischen Macht, zu Banken und gegen die Macht des Zinses eingestellt sein müssen. Es wurde jedoch vielen bald klar, daß es Hitler damit nicht im Mindesten ernst war, was ja auch kaum verwundert. Hitler als Verräter an den Idealen der NSDAP bezeichnend, verließ 1930 der eben eher ernsthaft soziale Otto Strasser die Partei, mit ihm Redakteure, Hitler-Jugend-Führer, einige Parteifunktionäre und Abgeordnete. Otto Strasser gründete die „Schwarze Front“, die erfolglos blieb. Eine Überseefinanzierung für ihn wurde nicht bekannt.

Dann rebellierte die Berliner SA unter Stennes und Pfeffer von Salomon. „Adolf verrät uns Proletarier“ war das Motto der Berliner und Stennes wollte Hitler entmachten. Auch Brandenburg, Mecklenburg, Pommern und Schlesien wurden abtrünnig. München sperrte die Gelder und als die nördliche SA finanziell am Ende war, wurden Posten und Gelder versprochen, was von ausreichender Wirkung war. Stennes und Pfeffer von Salomon (später in Gestapohaft) verließen die Partei.

Der Nord-Süd-Konflikt innerhalb der NSDAP blieb jedoch erhalten und 1932 machte sich dann Gregor Strasser, der Bruder von Otto Strasser, selbständig. Seine Aussichten waren gut, denn er war der eigentliche

„Führer“ in Norddeutschland und die Nummer Zwei nach Hitler. Motiviert zum Aufstand hatte ihn vielleicht seine Kenntnis von der Überseefinanzierung Hitlers, was er auch dem Abegg-Archiv dokumentierte. Hitler sah sich genötigt, mit Selbstmord zu drohen. Im November 1932 herrschte Chaos in der NSDAP. In Berlin streikten SA-Leute Arm in Arm mit Kommunisten (wo sie doch eigentlich Feinde sein sollten, klassischer Polkurzschluß), und die NSDAP hatte bei der Wahl über 2 Millionen Stimmen verloren.

Ferner drohte Preußens erfolgsträchtige Anklage gegen Hitler wegen Hochverrats. Im Januar war Hitler pleite und am 3. Januar 1933 war Gregor Strasser sicher, daß er die Führung der NSDAP an sich reißen könne. Doch am 4. Januar 1933 trafen dann Hitler, Papen, der „israelitische Bankier Schröder“ (wie Otto Strasser in seinen Erinnerungen »Hitler et moi« schrieb) und John Foster Dulles zusammen. Schröder stand in Verbindung mit den Warburgs/Hamburg, John Foster Dulles wurde später US-Außenminister (und sein Bruder Allen Dulles wurde CIA-Chef). John Foster Dulles wiederum unterstützte laut »Der Moloch« von Karl-Heinz Deschner die italienischen Faschisten finanziell als Anwalt der Bank Dillon, Read & Co. und baute in den 20ern die Vereinigten Stahlwerke in Deutschland auf, woraufhin er Generalanwalt der IG Farben wurde. Er vertrat auch die Interessen des Bankiers Schröder in den USA, sowie jene des spanischen Diktators Franco, welcher übrigens, laut Kardel, ebenfalls neojüdisch war, ebenso wie dessen Geldgeber. Die Dulles-Brüder waren Söhne eines „Geistlichen“, ein echtes Dauerphänomen bei „interessanten“ Leuten.

So wurde also ganz internationalistisch am 4. Januar 1933 die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler des dann vom Internationalismus benutzten und zerstörten Deutschen Reiches beschlossen. Haben Sie noch nie davon gehört, daß es nützlich ist, eigene Leute gezielt in Führungspositionen zu bringen? Das Drama am Untergang besteht darin, daß die Nazijuden mit einem Kraftakt siegten, als sie fast geschlagen waren. Der Widerständler Heinrich Brüning war zwar zunächst gescheitert, aber immer noch einflußreich und die Hitler-Gruppe saß in einer tödlichen Zange zwischen Widerständler Gregor Strasser und drohendem Kontrollverlust über die strauchelnde NSDAP einerseits, und der drohenden preußischen Verratsanklage andererseits. Sie waren fast am Ende. Der in der Bartholomäusnacht getötete Reichskanzler Schleicher bemühte sich sogar um eine Regierungsbildung mit Gregor Strasser! Auch Gregor Strasser starb an jenem 30.6.1934...

Und eben deshalb mußte es nun sehr schnell gehen. Geld war wieder da (und der neojüdische Bankier Schröder wurde später SS-General-Major), und in Lippe stand eine Wahl mit 90.000 Wählern an. Die neojüdische NS-Prominenz reiste an, gab viel Geld für Propaganda aus und erwirtschaftete einen 20%-Stimmenzuwachs für die NSDAP bei dieser kleinen Wahl. Die Presse vermarktete das als „Signal Lippe“ und Hindenburg, eher entsprechend beeinflusst, als eingeweiht, ernannte Hitler am 30.1.1933 zum Reichskanzler. Aber dieser Erfolg war noch nicht stabil sondern höchst labil, noch galten die Gesetze, mit denen Hitler auch wieder abzusetzen, bzw. anzuklagen gewesen wäre. Die Ernennung Hitlers war vordergründig einigermaßen legal und Legalität hatte noch immer einige Möglichkeiten gegen Manipulation und Täuschung.

Für illegal darf jedoch der Staatsstreich vom 20.7.32 gehalten werden, den der damalige Reichskanzler von Papen (Kanzler vom 1.6.32 bis 3.12.1932) gegen die preußische Regierung Braun durchführte. Papen sollte kurz belichtet werden.

Reichskanzler waren:

Heinrich Brüning	30.03.1930 bis 30.05.1932
von Papen	1.06.1932 bis 17.11.1932
von Schleicher	3.12.1932 bis 28.01.1933
Adolf Hitler	30.01.1933 bis 30.04.1945

Diese Brockhausliste unter dem Stichwort „Reichskanzler“ enthält eine Lücke zwischen Papen und Schleicher. Unter „Papen“ wird sein Rücktritt aber auf den 3.12.1933 datiert. Dazwischen herrschte das Chaos, denn im November 1932 gelang Papen nicht die Bildung einer von der Parlamentsmehrheit getragenen Regierung. Von Hindenburg wünschte Papen sich diktatorische Vollmachten unter Bruch der Verfassung, die er nicht erhielt. Es ist sehr stark anzunehmen, daß Papen zum „Team“ gehörte, denn er hob am 16.6.32 das von Brüning verfügte Verbot der SA/SS auf.

Am 20.7.32 unternahm Papen besagten Staatsstreich gegen Preußen (als Reichskanzler!), indem er die preußische Regierung für abgesetzt erklärte und selbst als Reichskommissar die Macht in Preußen übernahm. Das behinderte die preußischen Ermittlungen gegen Hitler. Nach seinem Rücktritt wirkte Papen

dann (Brockhaus) maßgeblich am Sturz seines Nachfolgers Schleicher mit und half damit Hitler zum Amtsantritt, für den er schon vorher getrommelt hatte. Jener Bankier Schröder sagte später aus, daß Hitler am 4.1.1933 Papen hatte versprochen(!) müssen, daß er alle Sozialdemokraten, Kommunisten und Neojuden aus führenden Stellungen entfernen würde. Schröder kann aber auch gelogen haben, was nicht unüblich ist. Papen war Mitglied der Loge der „Ritter vom Heiligen Grabe“, vgl. S. 46 von »Das Geheimnis der Ritter vom Heiligen Grabe«. Und was wurde später aus Papen? Während Strasser und Schleicher von den Nazijuden getötet wurden, wurde er Hitlers erster Vizekanzler. Auch von Papen war von neojüdischer Abstammung, allerdings trat er am 7.4.33, also nach dem Ermächtigungsgesetz, zurück. Mit seiner Marburger Rede am 17. Juni 1934 kritisierte er Hitler sogar, wurde aber dennoch Botschafter in Wien 1936-1938 und dann in Ankara 1939 bis 1944. Vom Militärtribunal in Nürnberg wurde er freigesprochen. Dr. Edgar Jung, der Papens Marburger Rede schrieb, wurde allerdings auch am 30.6.1934 ermordet. Womit sich andeutet, daß auch Personen an höherer Stelle im Netz nicht voll eingeweiht sind, möglicherweise sogar tatsächlich in gutem Glauben handeln und, im Moment einer Ahnung, vom Programm abweichen. Papen dürfte, da er überlebte, allerdings wieder eingefangen worden sein. Jedenfalls stürzte Papen, wohl noch programmgemäß handelnd, am 20.7.32 die für Hitler gefährliche preußische Regierung.

Manche, z.B. Carlebach, werfen der preußischen Regierung noch vor, daß sie sich stürzen ließ, doch die offene Konfrontation hätte innerdeutschen Krieg zwischen den preußischen Polizeitruppen und der Reichswehr des Kanzlers Papen bedeutet, was zu vermeiden der preußischen Führung nicht vorgeworfen werden kann. Der Brockhaus bezeichnet diesen Staatsstreich wohl richtig als die Beseitigung einer der letzten Barrieren gegen den Nationalsozialismus auf Länderebene. So brachte der Staatsstreich zwar SS und SA den Zugang nach Preußen, aber Papen wurde intelligenter als durch innerdeutschen Krieg zwischen Preußen und Reichswehr geschlagen und mußte wieder weichen. Ab dem 3.12.32, mit Schleicher, sah es wieder ganz anders aus, denn dieser paktierte ja mit Gregor Strasser und kannte die preußischen Abegg-Ermittlungsergebnisse gegen Hitler! Ich hoffe, daß erkennbar wird, welcher Kampf auf des Messers Schneide da tobte, was die Lizenzhistoriker völlig verschweigen. Auch Carlebach, ganz nazikonform, erwähnt nichts von den tieferen Hintergründen und wirft den Preußen noch die fehlende Kriegsbereitschaft gegen Papen vor. Wie er sich das vorstellt, preußische Polizei gegen Reichswehr und SA und SS, darauf geht Carlebach nicht näher ein. Natürlich nicht, er soll ja alles decken.

Anstelle einer Schlacht wählte die preußische Regierung Braun den Gerichtsweg und am 25.10.1932 erkannte der Staatsgerichtshof zwar den Reichskommissar an, sprach aber die Vertretung der Wahrnehmung der preußischen Hoheitsrechte im Reichstag der preußischen Regierung Braun zu! Nachdem in Folge dieses Machtverlustes Papen die Kanzlerschaft und damit das Reichskommissariat für Preußen auch noch an Schleicher abgeben mußte, war Preußen praktisch wieder frei. Unter Hitler wurde aber am 30.1.1933 wieder Papen zum Reichskommissar für Preußen. Später wurden die Länder dann völlig gleichgeschaltet (sog. „Reichsreform“). Am 7. April 1934 erhielten die Länder durch das „Zweite Gleichschaltungsgesetz“ mächtige „Reichsstatthalter“ aufgedrückt, dabei erhielt Preußen eine Sonderzuteilung, die bestimmte, daß in Preußen der Reichskanzler selbst der Reichsstatthalter ist.

Der preußische Landtag wurde bereits im Oktober 1933 aufgelöst und nicht wiedergewählt, im Sommer 1934 (am 30.6.34 war die „Nacht der langen Messer“) wurden dann die Ministerien mit Ausnahme des Finanzministeriums aufgelöst. Und so starb Preußen als erste Beute des internationalistischen Agenten Hitler. Otto Braun starb am 15.12.1955 in Locarno in der Schweiz, nicht in der Heimat, nachdem er dort mit Dr. Abegg die Wahrheit archivierte. Friede seiner großen Seele. Nach 1945 wurde dann noch die leblose Hülle Preußens liquidiert, und es war preußisches Land, das im Osten abgetrennt wurde.

Ist es die „Ironie der Geschichte“, daß das deutsche Land, das Hitler brachte, nämlich Bayern, heute blüht, während Preußen, das beinahe den Hitler-Angriff für Deutschland und die Welt und die einfachen Neojuden abgewehrt hätte, von Hitlers Auftraggebern vernichtet wurde? Nein, es ist die höhere Logik der Geschichte, es ist die Kontinuitätslinie hinter den wechselnden Vorhängen.

Aber das preußische Wissen über Hitler ist nicht tot, nur totgeschwiegen, und am Ende der Hitler-Ära wird das geistige Preußen doch noch über Hitler und seine Nachfolger triumphieren.

Geschieht das nicht, so hätten Hitlers Auftraggeber den totalen Sieg errungen und es stünde schlecht um die Welt. Da ich als Berliner in mindestens dritter Generation auch ein waschechter Preuße bin, liegt mir diese Angelegenheit ganz besonders am Herzen, und die Bayern mögen mir bitte nicht böse sein, wenn ich sage, daß der Norden damals schon etwas pfffiger war und sich beinahe gegen den Süden durchgesetzt hätte. Der antipreußische Fortgang der Geschichte ist eine einzige Zumutung derselben. Daß der Name Preußen nur

noch in seiner lateinischen Form „Borussia“ in einigen Sportvereinen lebt, ist etwas wenig Gedenken an unser ehemaliges Land, das im Widerstand gegen Hitler unterging.

Nun gut, Hitler wurde Reichskanzler, aber die Gefahr war noch nicht gebannt. Am 27.2.33 brannte der Reichstag. Die Schuld wurde höchst pauschal den Kommunisten zugewiesen, welche sagten, die Nazis seien selbst die Brandstifter gewesen. Diese Frage ist eigentlich bis heute umstritten, spielt aber aus meiner Sicht keine große Rolle, denn ob sich die Regie nun ihres „linken“ oder „rechten“ Armes bediente, es kommt auf die Verwertung des Vorfalles an, denn „links“ hatte nun abzutreten, wie schon in Ungarn (Bela Kuhn) und in Bayern (Eisner), es hatte seine Aufgabe, durchaus auch als Gespenst und Feindbild, erfüllt. Jedenfalls im Innern.

Da präsentierte man also einen holländischen, angeblichen (vielleicht tatsächlichen) Kommunisten (Van der Lubbes), der wurde auch zum Tode verurteilt, während alle anderen angeklagten „Linken“ im Dezember 1933 aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurden. Lubbes, einer der ewigen „Alleintäter“. Aber die juristische Klärung geschah eben erst im Dezember, doch sofort nach dem Reichstagsbrand, am 27.2.1933, starteten die Massenmedien ihre Schuldpropaganda gegen „links“, ohne irgendetwas Genaues wissen zu können.

Am 28.2.33 erließ der wohl wirklich schon senile Hindenburg dann eine „Brandverordnung“ zum „Schutz von Volk und Staat“. Damit wurden die Grundrechte der Verfassung außer Kraft gesetzt und es begann eine Massenverfolgung gegen „links“, insbesondere Kommunisten, denn deren Abgeordnete hätten ja im Rahmen ihres Bewußtseinsprogramms niemals dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt, das Hitler am 23.3.33 zum Diktator machte. Hierzu wurden dann 81 rechtmäßig gewählte kommunistische Parlamentarier verhaftet, oder an der Teilnahme an der Reichstagssitzung gehindert, was ein klarer Verfassungsverstoß war. Nur ohne diese gewählten Abgeordneten langte es zur 2/3 Mehrheit für die Einführung der Diktatur, weshalb diese Eroberungsphase Deutschlands eindeutig illegal war. Am Ende war es doch ein waschechter Putsch, eine Machtergreifung durch Rechtsbruch. Den 2/3 darf man auch nicht zuviel vorwerfen, denn das Chaos und die Propaganda wirkten ja auch auf sie, was die hohe Regie im Sinn hatte, das wußten wohl nur die Allerwenigsten selbst bei den Abgeordneten der NSDAP. Das Schaffen von Plausibilität und Überzeugungskraft gehört immer dazu - und ein wenig Bestechung, denn die Zentrums-Abgeordneten (recht prokatholisch) wurden damit positiv gestimmt, daß Hitler, Eroberer der äußerst antikatholischen Völkischen, das Konkordat mit dem Vatikan schließen würde, was er auch tat. Es ist bedeutend, daß sowohl die Entmachtung Preußens, als auch die Zerstörung der Verfassung des Deutschen Reiches durch Bankiers und internationalistische Spezialtruppen vollkommen illegale Vorgänge waren. Am 23.3.33 hatte das Deutsche Reich seine selbständige Handlungsfähigkeit verloren, an diesem Tage wurde es erobert und es wurde nie befreit.

Und ganz ungeheuer wesentlich für diese Katastrophe war die Wirkung des Reichstagsbrands auf die Masse im Glauben, denn was wahr ist, das war nachweislich egal. Wenn Carlebach hier nicht auch mogelt und den „Mannheimer Morgen“ vom 5.8.78 korrekt wiedergibt, und dieser Zutreffendes berichtete, dann hat der Chemikaliengroßhändler Philipp Bachmann mitgeteilt, daß er, ohne zunächst den Verwendungszweck zu kennen, damals das Brandmaterial an die SA geliefert hatte. Verwickelt war der Hindenburgneffe Albert v. Hindenburg, als Abnehmer gab er die SA-Leute Arnold und Petzold (von Goebbels) an und den bereits erwähnten Eliteneojuden und Geheimdienstchef Heydrich. Wenn das so richtig ist, was ich annehme, dann ist die Lehre über das Massensteuerungsmuster die, daß stets der unter erstem Verdacht stehen muß, dem ein massenwirksames Ereignis letztlich nutzt, und der es auch sofort, ohne nähere Prüfung ausschaltet, wofür ich später einen verblüffend ähnlichen Fall des Jahres 1997 ansprechen werde, der lediglich umgepolt aber sonst gleich verlief.

Wie schon in Polen, Ungarn und Rußland mußte nun schleunigst Druck her, der die deutschen Juden zur Auswanderung treibt. Am 23.3.33 war Hitler zum Diktator gekrönt und am 24.3.33 titelte der „Daily Express“, London fett mit einem Riesenbericht und superdicker Überschrift:

JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY

Laut „Daily Express“ würden sich angeblich alle wiederum angeblich 14 Millionen Neojuden der Erde mit Deutschland im „Heiligen Krieg“ (sacred war) sehen. Der Krieg wurde zunächst als Boykottkrieg geführt und führte zu umfangreichen Boykott-Propagandaaktivitäten in etlichen Ländern, vor allem in den USA,

England und Frankreich. In der New York Times vom 7.8.33 nennt Samuel Untermyer diesen Krieg ebenfalls einen „Heiligen Krieg“, wenn die Deutschen nicht vernünftig wären, dann müßten sie eben ausgehungert werden. In diesem Artikel finden Sie übrigens auch den nicht verblüffenden Satz dieses elitejüdischen Propagandakriegsführers: „For the jews are the aristocrats of the world“ (Die Juden sind die Aristokraten der Welt). Damit muß er nach der planmäßigen Ausschaltung der ursprünglichen Aristokratie (ältere Planstufe des Großplans) die levitische Aristokratie in Geld, Wirtschaft, Medien und Politschablonenentwicklung gemeint haben. Samuel Untermyer rief also zum Aushungern der Deutschen auf. Die Deutschen hungerten aber nicht, das war gar nicht vorgesehen, sie sollten ja erst mal groß und stark für weitere Aufgaben werden. Es ging hier um die rein psychologische Wirkung, denn das Boykottaushungern von ca. 800.000 Deutschen war ja zu diesem Zeitpunkt nur wenige Jahre her, es ist völlig klar, daß die Deutschen auf solche Maßnahmen nicht gut zu sprechen waren.

Übrigens enthält die Kriegsrede des Samuel Untermyer in der NYT vom 7.8.33 einen weiteren kleinen Hinweis auf neojüdische Bankiers, die Hitler unterstützten, was Untermyer freilich ganz entsetzlich fand. Vielleicht sah er das wirklich so, da es nicht zu seiner Aufgabe gehört haben mag, zuviel darüber zu wissen, und er spielte mit anderen die Rolle derer, die Deutschland den Heiligen Krieg erklärten. Vielleicht wußte er aber auch mehr. Es ist müßig zu erwähnen, daß innerhalb weniger Stunden kaum alle angeblich 14 Millionen Neojuden der Welt gefragt worden sein können, ob sie denn mit Deutschland Krieg führen möchten, wie es der „Daily Express“ am 24.3.33 in ihrem Namen verkündet hatte. Deutsche Neojuden schrieben verzweifelt an die verantwortlichen Auslandsneojuden, daß diese ihre Hetze und Greuelpropaganda bitte einstellen mögen - ohne Erfolg.

Wichtig ist, daß es hier eine allzu offensichtliche Panne gab: Die Kriegserklärung kam einfach zu schnell um echt sein zu können. Ich weiß die Uhrzeiten nicht, nehme also an, daß Hitler am Nachmittag des 23.3. Diktator wurde, und daß die Kriegserklärung dann am 24.3. früh im Daily Express stand. Wie sollte es selbst allein einem Elitekreis so schnell möglich gewesen sein, eine so folgenreiche Entscheidung zu fällen, bzw. drucken zu lassen? Andererseits gab es die Boykottaktion anschließend tatsächlich, zumindest als internationalen Demonstrations- und Propagandarummel mit der Aufforderung keine deutschen Waren zu kaufen. Die einzige logische Erklärung ist ausschließlich die, daß alles allseitig planend schon längst so vorgesehen war. Der ziemlich lange Text der Kriegserklärung, nicht wirklich vom Neojudentum, aber öffentlich im Namen des Neojudentums, lag vermutlich schon lange vorher in der Schublade bereit für den Tag, an dem Hitler Diktator werden würde und das internationalistische Projekt reif für die nächste Phase war. Die Kriegserklärung und Hetze lieferte den idealen äußeren Anlaß (Provokation) für einen Boykott der Deutschen gegen Neojuden, der ja so ein Gegenboykott war. Und dadurch mitbegünstigt kam es zu den Aufrufen „Kauft nicht bei Juden“ und zu Berufseinschränkungen in bestimmten Positionen ab 1.4.33, was auch recht flott war. (Auch Ungarn wurde zuvor mit einem Boykott nach „rechts“ getrieben).

Damit war der Druck geboren und konnte allmählich ausgeweitet werden, wobei die Rassengesetze von Nürnberg 1935 von großer Bedeutung waren, denn bald wurden die Neojuden aus der deutschen Volksgemeinschaft juristisch herausgenommen und zum eigenen Volk, zum Fremdvolk. Die NSDAP-Reichsführung blieb aber trotzdem im Amt, obwohl bei Anwendung der Rassengesetze auch auf die Reichsführung kaum jemand übrig geblieben wäre. Es hatten wohl alle „den Juden in sich überwunden“. Diese Trennung war nun genau das, was Zionisten, Israelgründer, ja unbedingt wollten, und was es schon zuerst 1882 in Rußland gegeben hatte: Ausgrenzung der Juden. In deutschen Lagern bekamen allerdings die Auswanderungswilligen eine gute Siedlerausbildung und der Davidstern, das Zeichen der Zionisten, wehte über den Lagern. Die „Berliner Zeitung“ (nicht die Springer-BZ) brachte einen interessanten Bericht über das gute Leben in diesen Auswanderungslagern. Wer sich zum Siedeln drängen ließ, dem ging es nicht schlecht. So kamen viele direkt nach Palästina. Jedoch war klar, daß es in Deutschland und auch in Österreich nicht genügend auswanderungsfähige und auswanderungswillige insbesondere junge Neojuden gab, Ältere waren sicherlich weniger gefragt. Der Krieg war also aus levitischer Sicht nötig um den Zugriffsbereich auszuweiten.

Und ebenfalls 1935, was für ein „Zufall“, spaltete sich die (laut 19. Brockhaus) rechtsextrem orientierte Union der „Zionisten-Revisionisten“ offiziell von der Zionistischen Weltorganisation ab (um 1946 wieder eingegliedert zu werden). Ihr Gründer war W. Jabotinsky, Nachfolger M. Begin, der wiederum 1943 - 1948 die jüdische Terrororganisation „Irgun Zwai Leumi“ führte. Auch Begin wurde Ministerpräsident Israels und erhielt 1977 den „Friedensnobelpreis“. Diesen erhielt übrigens auch Elie Wiesel, der, laut „Allgemeine Jüdische Wochenzeitung“ 10/95 vom 18. Mai 1995 von der Bundesregierung folgende Behandlung für Andersdenkende forderte: „Es müßte eine Atmosphäre geschaffen werden, die es solchen Leuten unmöglich

macht zu existieren.“, was nichts anderes als Schönsprech für deren Vernichtung ist. Vernichter-Wiesel, den ich daher für einen Real-Nazi halte, nennt die Andersdenkenden freilich „Neonazis“, die ich mal Nenn-Nazis nenne, womit ich eine sprachliche Unterscheidungsmöglichkeit für das „amerikanische Phänomen“ anbieten möchte, da in den USA jeder jeden einen Nazi nennt, was ja so keinen Sinn hat. In Israel ist es auch so und so konnte es auch in Deutschland nicht ausbleiben, daß sich viele gegenseitig „Nazis“ nennen. Im Grunde ist das zu begrüßen, denn es zeigt das Erkennen der Doppelpoligkeit, was das ganze dialektische Kunstfeld zusammenbrechen lassen könnte. Aus diesem Grunde mache ich manchmal mit und benenne „meine“ Nazis, obwohl es vom höheren Standpunkt aus albern ist. Es kann aber anderen Menschen dazu nützen, einen höheren Standpunkt zu erreichen, jenseits der Dialektik der Gegenseite. Dieses „Jeder-Nennt-Jeden-Nazi“ hat aber auch den Grund, daß bislang die, die am besten mit „Nazi“ zu bezeichnen wären, immer in vorderster Reihe und am lautesten vor „Nazis“ gewarnt haben, weil sie dachten, daß sie so nicht selbst in Verdacht geraten könnten. In einer Art Rückzugsmanöver machen sie nun immer mehr zu „Nazis“ und werden nun auch selbst so genannt, und deshalb wird halt fast Jeder von Irgendwem so genannt.

Zurück zur Vergangenheit: 1935 begann also der verschärfte zionistische Terror in Palästina exakt parallel zu den antineojüdischen Gesetzen im NS-Deutschland, weshalb deutsch-1935 sehr an russisch-1882 erinnert. Man erwartete Auswanderungswillige aus Deutschland und in Palästina mußte halt ein wenig Platz für diese gemacht werden. Der Terror richtete sich gegen die palästinensischen Einwohner und die britische Mandatsmacht, deren Möglichkeiten später durch den Krieg mit Deutschland erheblich eingeschränkt wurden.

Das wohl „berühmteste“ Einzelmassaker von Deir Yassin wurde von „Irgun Zwai Leumi“, die eben 1935 den Terror begann, kurz vor der Gründung des Staates Israel am 9.4.1948 durchgeführt. Sharif Abu-Jabir beschreibt es auf Seite 23 seines Buches »Das Diktat«. 250 der 300 Einwohner des geplünderten Dorfes, Männer, Frauen, Kinder, wurden abgeschlachtet, einige am Leben gelassene Frauen wurden auf Lastwagen gepfercht und nackt durch das jüdische Viertel von Jerusalem getrieben. Als Jaques de Reynier vom Internationalen Roten Kreuz das Dorf untersuchen wollte, wurde er hingehalten, die verstümmelten Leichen wurden in den Dorfbrunnen geworfen. Dennoch kam Herr de Reynier zu der Feststellung, daß die Lage „einfach grauenhaft“ wäre. Die Beschreibungen zeigen in der Gegenwart genau das, was wir von Osarsiph in der Bibel finden.

Es geht hier zur nochmaligen Betonungen nicht um die Neojuden, sondern um bestimmte Neojuden, denn auch Neojuden selbst zeigten sich entsetzt, wie der britische Neojude in seinem Buch »Seven Fallen Pillars«, S. 227: „Am 9. April 1948 griff ein Stoßtrupp, zusammengesetzt aus Leuten der Irgun und der Sternbande, das Dorf an. Es gab keinen vernünftigen Grund dafür, daß sie so handelten. Nichts, was sie später behauptet haben begründete oder konnte begründen, warum sie 250 unschuldige Araber, darunter 100 Frauen und Kinder, ermordet haben. Nicht weniger abstoßend war die danach folgende Nacktparade, welche die Irgun mit einer Anzahl armer, arabischer Frauen in den Straßen von Jerusalem veranstaltete.“ Im Grunde gaben sich die deutschen Nazikollegen demgegenüber zu dieser Zeit wesentlich sanfter. Um der Unterscheidung willen möchte ich nochmals sagen, daß wahrscheinlich alle Personen, die hier als tückische Neojuden und Nazijuden vorkommen, wahrscheinlich Leviten waren oder sind, weshalb ich gern durchgehend von Leviten und Nazileviten geschrieben hätte. Solche Feinheiten sind jedoch der Literatur nicht zu entnehmen und können nur anhand typisch levitischer Taten vermutet werden. Diese konkretisierende Vermutung äußere ich lieber ein mal zu viel, als ein mal zu wenig.

Am 30.6.1934, in der „Nacht der langen Messer“ starben in Deutschland laut Kardel in »Adolf Hitler - Begründer Israels« ausschließlich Nichtneojuden, während an den Schalthebeln der Macht anschließend ausschließlich Personen mit neojüdischer Abstammung zu finden waren (Seite 146). Laut Seite 126 verhandelten deutsche Neojuden mit dem „Braunen Haus“ in München über die Aufstellung neojüdischer Sonderformationen für die SA, wie Emigranten in ihrer „Pariser Tageszeitung“ berichteten, und der SA-Chef Röhm kam an jenem 30.6.1934 auch um. Anlaß für die Liquidierung etlicher wissender und guter Personen war ein von Heydrich erfundenes Putsch-Vorhaben des Ernst Röhm, der in Dachau hingerichtet wurde, wie Gregor Strasser und General Schleicher und so viele andere Opfer des 30.6.34, einem Datum, das eines Tages einen ganz hohen Stellenwert einer künftigen, wahren Geschichtsschreibung haben wird.

Übrigens war auch Axel Cäsar Springer, der „Zeitungsfürst“, einst in der SA, der Marva-Verlag besitzt ein Foto von ihm in SA-Montur mit Springer-Stiefeln und dem Pfeil der „Führerschule“ über der Hakenkreuzbinde. Hitler ging, die Zionisten blieben, und Springer war stolz darauf, einer zu sein. „Wir werden ein deutsches Volk machen, wie es das auch in Deutschland noch nicht gegeben hat“, sprach der

eliteneojüdische Zionist später und machte es auch wahr. Natürlich nicht allein. Die traurige Wahrheit ist die, daß sie eben doch zunächst gesiegt haben, und nur ihre Masken auswechselten. Das, was die „Nazis“ und Sozialisten überhaupt machte und steuerte, das hatte 1945 und 1948 zunächst auf der ganzen Linie gesiegt.

Vom 30.6.33 und von 1935 können wir dann nach 1938 springen, dem Jahr, in dem am 9. November in der „Reichskristallnacht“ die Synagogen brannten. Über die Hintergründe ist wenig zu erfahren, Frau Ingrid Weckert gab mit „Feuerzeichen“ ein Buch dazu heraus, das in Deutschland verboten ist, und an das ich noch nicht herankam (Einzelbesitz verbotener Bücher wird nicht bestraft, erst wenn in Bestellunterlagen der Verlage eine private Mehrfachbestellung ermittelt wurde, wird auch Privaten Vertriebsabsicht unterstellt und der Staatsschutz beschlagnahmt dann, während für Einzelbesitz weder Wegnahme, noch Geldstrafe, noch Haft drohen.). So ist mir über die konkreten Abläufe und persönlichen Verantwortungen nichts bekannt, außer daß Ribbentrop, der mit Weizmann Brüderschaft trank, dabei eine leitende Funktion gehabt haben soll, was ich gegenwärtig nicht als gesichert ansehen kann. Mich würde es wundern, wenn diese Aktion nicht auch wesentlich von Heydrich, bzw. Süss, mitgestaltet worden sein sollte. Ein Sinn wird wohl vor allem darin zu sehen sein, daß für Anfang/Mitte November 1938 eine britische Regierungsankündigung erwartet wurde, die einen Einwanderungsstopp für Juden nach Palästina beinhalten sollte. Also mußten heftige und erschütternde Ereignisse her, die der Welt eine weitere Einwanderung notwendig erscheinen lassen würden.

Zu Heydrich möchte ich noch erwähnen, daß er, der Sicherheitsdienstler, am 4.6.1942 bei einem Attentat umkam. Sichere Verschwiegenheit geht halt vor Dankbarkeit, und, wie Orwell ja schon feststellte, den „Widerstand“ kontrolliert die Oberleitung natürlich auch und der räumt die Verbrauchten zur rechten Zeit ab. 1931 wurde Heydrich, der zunächst Seeoffizier war, im Rahmen eines Ehrengerichtsverfahrens aus der Marine ausgeschlossen. Sein Sicherheitsdienstkollege Canaris, Chef der militärischen Abwehr und Auslandsspionage, war übrigens von griechisch-neojüdischer Abstammung und laut Kardel hatten beide Chefs sicherheitshalber Unterlagen über die neojüdische Abstammung des anderen im Safe. Canaris hatte die Idee mit dem gelben Judenstern, bzw. belebte den viel älteren „gelben Fleck“ wieder neu, den die Neojuden laut 15. Brockhaus um 1810 in Ungarn zu tragen hatten, wenn sie die Gettos verließen.

Canaris sorgte dafür, daß der spanische Franco den Deutschen einen Angriff auf das britische und strategisch wichtige Gibraltar nicht gestattete, wohl ganz einfach deshalb, weil der Kriegsablaufplan solches nicht vorsah. Canaris wird vom 19. Brockhaus mit dem Widerstand vom 20. Juli 1944 in Verbindung gebracht, obwohl der Brockhaus auch sagt, daß er diesem nicht angehörte. Aber er wurde nach dem 20.7.44 mitverhaftet und am 9.4.45 im KZ Flossenbürg hingerichtet. So standen weder Heydrich noch Canaris für zu neugierige Fragen zur Verfügung. Das war praktisch, nicht wahr?

Nachdem nun Deutschland und Österreich und das Sudetenland im unteren Volk so langsam „judenfreier“ wurden und das biblisch-kabbalistische Zieljahr 1948 nicht mehr allzu fern war, wurde es Zeit für ausgedehntere Aktionen.

Bereits lange zuvor war in Osteuropa der Panslawismus entstanden, als dialektischer Partner zur expansiven Form des Germanismus. 1939 war das zutiefst antisemitische, antideutsche und militante Polen mächtig in Wallung, nur einige Jahre zuvor hatte es Krieg mit Rußland geführt, konnte aber nur wenig Landgewinn erzielen. Nun sollte erst mal Danzig ins Polnische Reich, was die Danziger, zu über 90% deutsch, ganz und gar nicht begrüßten, denn Deutsche waren in Polen damals nur menschlicher Dreck. Zum Beispiel sank laut 19. Brockhaus in Bromberg, das nach dem I.WK polnisch wurde, der deutsche Bevölkerungsanteil von einst 71% auf bereits 1921 noch 27% und 1931 noch 16%. Das war die Slawisierung im Gegensatz zur Germanisierung. Der Deutschenhaß war so gewaltig (und auch von Pfarrern aus der Kanzel mitgeschürt), daß, wie eine Ex-Kollegin mir berichtete, die es von Erzählungen ihrer Mutter weiß, polnische Kinder es für richtig halten konnten, einem deutschen Mädchen die Zunge auf die Tischplatte zu nageln. In der Materialsammlung von Udo Walendy findet sich ein polnisches Plakat vom Sommer 1939 mit dem bereits erwähnten slawischen, muskulösen Heldenkrieger, der dem germanischen Idealkrieger verblüffend ähnlich war. Hinter ihm eine Karte mit einem Polen, das seine Westgrenze bei Lübeck haben sollte, da ja alles alte slawische Erde war. Bescheidenere Versionen sahen die polnische Idealwestgrenze bei Berlin, aber Ostpreußen und Schlesien waren stets ganz selbstverständlich polnisch und Danzig sowieso.

Die erste Karte mit einem Deutschland in ziemlich genau seinen heutigen Grenzen wurde übrigens bereits 1890 in der britischen Zeitschrift „Truth“ veröffentlicht und stammte aus Logenkreisen. Diese Pläne dürften Folgen des sog. Kulturkampfes gewesen sein, in welchem Bismarck versuchte, die päpstliche Logenmacht in

Deutschland zurückzudrängen, um ein selbständiges Deutsches Reich zu gewinnen. Zum Beispiel verbot er 1872 die Jesuiten. Auch die vaticanische Variante des Internationalismus schätzte solches Streben nach Eigenstaatlichkeit insbesondere der Preußen ganz und gar nicht, was Papst Pius am 18.1.1874 zu recht drastischen Worte veranlaßte:

„Bismarck ist die Schlange im Paradiese der Menschheit, durch diese Schlange wird das deutsche Volk verführt, mehr sein zu wollen als Gott selbst. Dieser Selbsterhöhung wird eine Erniedrigung folgen, wie noch kein Volk sie hat kosten müssen...Dieses Reich, das, wie der Turmbau zu Babel, Gott zum trotz errichtet wurde und zur Verherrlichung Gottes vergehen wird...“

(aus „Wahrheit und Recht gegen Lüge und Hetze“ von Wolfgang Juchem; **nicht** auf den heutigen Vatikan daraus schließen, alles ändert sich.)

Kurz zuvor hatte ein französischer Angriff die Gründung des Deutschen Reiches nicht verhindern können, aber das sind nun alles schon Dinge, die augenblicklich zu weit in andere Tiefen führen und bis zum Aufkreuzen der römischen Heere zurückreichen, denn in gewisser Weise waren die Deutschen schon immer so etwas wie „uneinsichtige“ Indianer, die sich weder geistig, noch militärisch vereinnahmen lassen wollten.

Uneinsichtige Völker sind leider grundsätzlich besonders gefährdet. Wenn andere die Welt beherrschen wollen, dann sieht es mit der Eigenständigkeit halt schlecht aus.

1939 wußte Hitler natürlich, daß es Krieg geben sollte und würde, aber für das Volk brauchte er doch eine befriedigende Begründung, und so sorgte die in Polen tätige Abteilung der Leitstelle dafür, daß von dort ordentliches Kriegsgeschrei kam. In Polen glaubten manche, daß polnische Truppen schon in drei Tagen in Berlin sein würden, das war wohl für das Volk. Realisten gingen von einer ca. einjährigen Kriegsdauer aus und rechneten dabei natürlich mit britisch-französischer Hilfe, die den Polen ja eigentlich auch zugesagt worden war. Vor Kriegsbeginn tauchten polnische Reitergruppen in Ostpreußen auf, keine regulären Truppen, man würde sie heute Todesschwadronen nennen. Mehrere Kilometer tief eindringend steckten sie Höfe in Brand und töteten wahllos. In Polen selbst wurden Deutsche verjagt und getötet, weil sie deutsch waren und viele flüchteten in Panik nach Ostpreußen, was aber immer schwieriger wurde.

Polen militarisierte entgegen den vertraglichen Bestimmungen die Danziger Westerplatte, was rechtlich ein kriegsrechtlicher Akt nicht gegen Deutschland, wohl aber gegen die Freistadt Danzig war. Deutsche Zivilflugzeuge wurden über der Ostsee beschossen und all dies und mehr läßt sich unter der immer noch beliebten Strategie der Provokation zusammenfassen. Hitler, wissend, war hierbei nicht etwa der Gute, sondern der Sammler am anderen Pol, er bekam, was er brauchte und deshalb auch bekommen sollte. Manche, die glauben, etwas vom Kriegsausbruch zu wissen, spulen die Geschichte von Gleiwitz ab, wonach ein polnischer Angriff auf einen deutschen Soldatensender dort von Hitler selbst als Auslöser fingiert worden sei und dies dann alles gewesen sei. Das erscheint im Grunde überflüssig, weil es genügend echte Provokationen gab. Kardel, dem ich zu trauen wage, schrieb jedoch, daß es sich bei Gleiwitz tatsächlich um einen von Heydrich inszenierten Vorfall handelte, also um eine eliteneojüdische Inszenierung.

Am 30. August rief die Warschauer Regierung die Generalmobilmachung aus. Am 31. August wurde der deutsche Generalkonsul in Krakau ermordet. „Auf nach Berlin“ und „Danzig heim nach Polen“ lauteten die Parolen. Und in der Nacht vom 31. August zum 1. September verkündete der polnische Rundfunk gegen Mitternacht, daß polnische Truppen bereits auf dem siegreichen Vormarsch nach Berlin seien. Wenn Hitler also am Morgen des 1.9.39 verkündete, daß Polen nun auch reguläre Truppen zum Einsatz gebracht habe, und daß nun seit fünf Uhr fünfundvierzig zurückgeschossen werde, dann sagte er damit vielleicht sogar die Wahrheit, aber nicht jede Wahrheit, der höhere Wahrheit fehlt, darf als Grund verwendet werden. Manches ist zwar wahr, aber in vertiefter Wahrheit nur eine planmäßige Provokation, was viele Handelnde nicht wissen müssen, da Dialektiker ein Projekt geschickt beidseitig hochschaukeln.

So oder so, die deutschen Massen hatten nicht den allergeringsten Anlaß für die Annahme, daß dieser Krieg nicht von Polen ausgegangen sei. Das ganze Umfeld sah ausreichend danach aus. Daraus leiten heutige Historiker manchmal ab, daß Deutschland am Kriegsausbruch unschuldig war und die Alliierten den Krieg auslösten und drehen die bisherige Siegerversion um. Das ist verständlich, aber nur insofern richtiger, als es der **Show** in Deutschland näherkommen mag, denn tatsächlich gab es **gar keine** nationale Schuld auf irgendeiner Seite, alle Nationen wurden von einer übernationalen Regie in den Krieg gezogen, nachdem die örtliche nationale Vernunft geschlagen war, vor allem von den Massenmedien hüben wie drüben. Leider ließen sich die Polen noch viel stärker aufhetzen, als die Deutschen und dann wurden sie im Stich gelassen. Zwar erklärten England und Frankreich am 3.9.39 dem Deutschen Reich den Krieg, wodurch der deutsch-

polnische Krieg zum europäischen Großkampf eskalierte (und die deutschen Bürger sich wiederum und nun wirklich mit objektivem Recht angegriffen sahen, was sie ja an Hitler binden mußte), aber den Polen halfen Großbritannien und Frankreich dann erst mal nicht.

Am 3.9.39 gab es noch den Bromberger Blutsonntag, an dem Polen in Bromberg einige Tausend deutsche Zivilisten niederschlachteten, was alles über die damalige Gesamtstimmung in Polen sagt. Die Polen wußten nicht, daß sie zunächst verlieren sollten, Polen wurde aufgehetzt, zum Anlaß gemacht und dann eiskalt geopfert. Natürlich mußten die Deutschen unter zionistischer Führung Polen schlagen, denn nirgends gab es zu dieser Zeit so viele Neojuden wie in Polen, und an die wollten sie ran, weshalb eine deutsche Niederlage im größeren Plan völlig ausgeschlossen war und England und Frankreich dem geopfertem Polen gar nicht helfen durften. Das levitische Netz und seine „Berater“ machte es den Nichteingeweihten in Frankreich und England sicher „plausibel“

Damit war am 3.9.39 begonnen, was der bereits erwähnte Führer der zionistischen Terror-Organisation 'Irgun Zwai Leumi' Wladimir Jabotinsky bereits 1934 (nach Walendy im Januar, nach Juchem am 1.12.34) im russisch-neojüdischen Blatt „Nascha Retsch“ (Juchem) oder „Mascha Retsch“ (Walendy) angekündigt hatte:

„Seit Monaten wird der Kampf gegen Deutschland von jeder jüdischen Gemeinde, auf jeder Konferenz, auf jedem Kongreß, in allen Gewerkschaften und von jedem einzelnen Juden auf der Welt geführt. Es liegen Gründe zu der Annahme vor, daß unser Anteil an diesem Kampf von allgemeiner Bedeutung ist. Wir werden einen geistigen und materiellen Krieg der ganzen Welt gegen Deutschland entfachen. Deutschland hat das Ziel, wieder eine große Nation zu werden und seine verlorenen Gebiete sowie auch seine Kolonien zurückzugewinnen. Unsere jüdischen Interessen aber verlangen die vollständige Vernichtung Deutschlands. Das deutsche Volk ist kollektiv und individuell eine Gefahr für uns Juden.“

(Zitat Walendy von J. Benoist-Mechin in »Wetterleuchten in der Weltpolitik 1937«, Oldenburg-Hamburg 1966, Seite 326).

Natürlich war Jabotinsky etwas sehr selbstherrlich, wenn er vorgab, daß ihm jeder einzelne Neojude auf der Welt folgen würde, was für wahrscheinlich 99% der Neojuden nicht zutreffend gewesen sein dürfte, wohl aber für die nichtdeutschen Zionisten und einige Bankiers, sowie für einige pseudointellektuelle Spezialisten und Wortführer. Es war reines Provokationsmaterial und es ist anzunehmen, daß solche Ausbrüche dann im NS-Deutschland gern als Provokation vorgezeigt worden sind. So etwas kann doch die Stimmung mächtig anheizen. Laut »Das Morgenthau Tagebuch - Dokumente des Antigermanismus« Leoni 1970, S. 11, war der berühmte Henry Morgenthau bereits 1933 der Ansicht: „Deutschland müsse in eine Wüste wie nach dem 30-jährigen Krieg verwandelt werden.“ Tja, und zu diesem Zweck wurde Adolf Hitler an die Macht gebracht und, nach Zweckerfüllung, wieder entfernt (vermutlich quicklebendig).

Ein weiterer Hinweis auf den Willen, das Projekt Israel notfalls mit vollkommen rücksichtsloser Gewalt durchsetzen zu wollen, ist ein Zitat von Chaim Weizmann, „Jüdische Rundschau“, Berlin, 1920, Nr. 4:

„Ihr könnt unser Kommen (nach Palästina) beschleunigen oder verzögern. Es ist aber besser für euch, uns zu helfen, denn sonst wird sich unsere aufbauende Kraft in eine zerstörende verwandeln, **die die ganze Welt in Gärung bringen wird.**“

Das Wie war also ganz und gar nachrangig, gegenüber dem, was im Endergebnis erreicht werden mußte. Und das war die Gründung des Staates Israel, der II. Weltkrieg war ein voller Erfolg für die, die ihn auslösten. Da aber der zunächst notwendigen Ausbreitung Deutschlands der anschließende Zusammenbruch der Israel-Henne folgen sollte, war der allseitig entscheidende Einfluß für einen entsprechenden militärischen Ablauf nötig. Hitler selbst dürfte dabei sehr entscheidend gewesen sein, aber unklar bleibt, ob er entsprechende Anweisungen, bzw. Ratschläge erhielt und von seiner Verbindung nach Oben selbst in stetigem Glauben an den Sieg, später Wende und Sieg, gehalten wurde, oder ob er Deutschland in vollem Bewußtsein und mit entsprechendem Auftrag in die Vernichtung zog.

Im ersteren Fall wäre auch er selbst zum Teil Verführter gewesen. Im zweiten Fall hätte er die Mission nur im sicheren Glauben an sein eigenes Überleben durchgeführt, welches ihm dann versprochen worden sein muß. Wenn der zweite Fall der zutreffende ist, dann könnte es sogar sein, daß ein solches Versprechen auch gehalten wurde, da der angebliche Hitlertod bis heute ein ziemlich rätselhaftes Mysterium darstellt, auf das ich hier nicht näher eingehen will. Sollte er überlebt haben, dann war er sich meiner Meinung nach von Anfang an im Klaren darüber, daß er schließlich seinen Beitrag für die maximale Zerstörung des Deutschen Reiches zu leisten haben würde, womit er noch weitaus monströser erschiene, als er derzeit dargestellt wird.

Als Kanal zu seinen Befehlsgebern kommt für mich in erster Linie sein neojüdischer Leibarzt Morell in Betracht, der selbst reich wurde und der meines Wissens nach der einzige offizielle Überlebende aus der Frühzeit im Thule-Orden war. Dieser gab Hitler auch Drogen, tötete ihn aber nicht. Morell wurde weder angeklagt, noch enteignet, und er war ein echter Kriegsgewinnler. Hitler war offenbar in jeder Hinsicht abhängig von ihm. Einige Personen versuchten Hitler von Morell abzubringen, so Professor Schenk, der zu dem Thema von Himmler einen Schweigebefehl erhielt. Professor Brandt wandte sich mit den Worten an Hitler: „Mein Führer, Sie werden durch diese Injektionen systematisch vergiftet.“ Professor Brandt wurde festgenommen, sollte erschossen werden, überlebte aber den Krieg. Die Amerikaner erklärten dann den millionenschwer gewordenen Morell (dessen Gesicht einen prima Hollywood-Bösewicht hergegeben hätte) für unbelastet, töteten aber Professor Brandt, nachdem dieser Morell belastete. Nüchtern betrachtet muß Hitler für die letzten Jahre seines Wirkens vielleicht eine drogenbedingte eingeschränkte Schuldfähigkeit zugestanden werden.

Interessanter bleibt aber die Frage, wer ihn zu den späteren, unsinnigen Entscheidungen motivierte. Aber zuviel Spekulation soll nicht Gegenstand dieser Zusammenfassung sein, also Schluß damit, denn klar ist, daß es eine „trojanische Abteilung“ in Deutschland gab und sicher auch bei den anderen kriegführenden Staaten, was den Kriegsablauf im Groben nach einem vorliegendem Muster ermöglichte. Daß mit dem militärischen Verlauf etwas nicht stimmen konnte, wird sehr offensichtlich, wenn man nur einige Seltsamkeiten aneinanderreihet. Zunächst noch ein Zitat vom Präsidenten des „Jewish World Congress“ vom 8.12.1942, das Jan Van Helsing, auf Seite 123 von »Geheimgesellschaften« Band 2 bringt:

„Wir leugnen es nicht und haben keine Furcht, die Wahrheit zu bekennen, daß dieser Krieg unser Krieg ist und zur Befreiung des Judentums geführt wird. Wir sagen, daß ohne uns der Erfolg der Alliierten nicht denkbar wäre. Stärker als alle Fronten zusammen ist unsere Front des Judentums. Wir geben diesem Krieg nicht nur unsere finanzielle Unterstützung. Die Sicherung des Sieges baut sich hauptsächlich auf die Schwächung der gegnerischen Kräfte, auf der Zerschlagung in ihrem eigenen Lande, im Innern der Festung ihres Widerstandes auf. Und wir sind das trojanische Pferd in der Festung des Feindes. Tausende in Europa lebende Juden sind der Hauptfaktor bei der Vernichtung des Feindes.“

Schließlich ist noch auf ein weiteres, bemerkenswertes Propagandazusammenspiel der angeblichen Gegner hinzuweisen, das im Jahr 1941 stattfand. Zur Schaffung einer innerdeutschen Rechtfertigung des Drucks auf Neojuden hatten Auslandsneojuden den Nazijuden 1933 bereits eine Kriegserklärung und einen Boykott zugeschanzt (und genau so muß man das dialektische Horrorspiel sehen). 1941 wurde die Zeit bis 1948 knapp, die direkte Palästinaeinwanderung wurde von den Briten erschwert. Andere Gebiete für einen neojüdischen Staat, die im Gespräch waren, wie zum Beispiel Madagaskar oder früher schon als britisches Angebot Uganda, kamen für die extremistisch-religiösen Neojuden nicht in Betracht, da es für diese nur das Gelobte Land sein durfte. Jedes andere Gebiet mußte für deren Interessenlage sogar ein schwerwiegender Schaden sein, da eine Ansiedlung in anderem Gebiet dort Fakten geschaffen hätte, die ein Israel im Gelobten Land gefährdet hätten. Hätte sich sonstwo ein stark neojüdisches Gebiet etabliert, so hätte die Weltöffentlichkeit eine nochmalige Umsiedelung von dort nach Palästina nicht für akzeptabel gehalten. Ein eigener neojüdischer Staat wäre also dann in diesem anderen Gebiet entstanden. Jedes andere Auswanderungsgebiet hätte eine unerwünschte Konkurrenz für das dargestellt, was in Palästina bereits erreicht worden war.

Adler zitiert den Zionisten Nahum Goldmann mit den Worten:

„Die Juden hätten Uganda, Madagaskar und andere Länder für den Aufbau eines jüdischen Vaterlandes haben können, aber sie wollten einfach nichts anderes als Palästina.“

Wobei „die Juden... wollten...“ wiederum eine Anmaßung eines Zionisten ist, für alle Neojuden sprechen zu wollen. Noch deutlicher der schon öfter zitierte Erstickungsgasbringer Chaim Weizmann:

„Eher will ich den Untergang der deutschen Juden sehen, als den Untergang des Landes Israel für die Juden.“

Jetzt, in den 90er Jahren, kommen die erstaunlichsten Dinge ans Licht, nachdem der Kommunismus oberflächlich zusammengebrochen ist. Es bleibt bei gezielten Tötungen, deren genauere Untersuchung wohl ergeben wird, daß es sich um „Verräter“ handelte, die nicht umsiedeln wollten, um „Reformjuden“, um solche, die gegen die Osarsiph-Gesetze verstießen und Mischehen eingingen und wahrscheinlich auch um „unbrauchbare“ Alte. Ich werde auf den heutigen Wissensstand über das Töten in einem gesonderten Kapitel eingehen, doch wichtig ist hier bereits, daß die demographischen Zahlen nach der Ostöffnung für die

UdSSR enthüllten, daß dort einige Millionen Neojuden mehr leben und lebten, als bislang angenommen. Dies erklärt sich zum Teil dadurch (wie auch bei Frau Margolina nachgelesen werden kann), daß Neojuden in großer Zahl stets vor den deutschen Truppen geflohen sein werden, was logisch ist. Ob es neben den Tötungen auch eine tatsächliche Umsetzung von „braven“ Neojuden in die eroberten Ostgebiete gab, ist eine andere Frage.

Zumindest wurde die UdSSR als dialektischer Gegenpol des einen Feldes mit ihrem „Antisemitismus“ zu einem Gebiet, das später immer wieder neojüdische Siedler an Israel abgab. Laut 19. Brockhaus-Auflage, Stichwort „Juden“, 1990, lebten in der UdSSR zu dieser Zeit (also um 1990) ca. 1,7 Millionen Juden (und ca. 2,3 Mio. in Westeuropa). Am 22.4.1993 schrieb die neojüd. Zeitung „Israel Nachrichten“, daß russische Demographen vom demographischen Zentrum des russischen Parlaments auf nun fünf Millionen Juden in den GUS-Staaten kamen. Also, wie das Blatt schreibt, „weitaus mehr, als früher von Israel(!) geschätzt(!)“. Die russische Neojüdin Sonja Margolina schreibt auf Seite 113 von »Das Ende der Lügen« sogar von acht Millionen Neojuden auf dem Gebiet der ehem. Sowjetunion, was zu einem plötzlichen Zuwachs von rund 6 Millionen Neojuden führte. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß es früher ja Aussiedelungen von Juden der UdSSR nach Israel gab. Also muß es teilweise eine Vertreibung/Absetzung nach Osten gegeben haben und eine anschließende Zahlenmanipulation, da die neuen Zahlen nach dem Zusammenbruch des Kommunismus sonst kaum erklärbar wären. Die Differenz ist erheblich, und machte es notwendig, das Treiben und mögliche Versetzen neben dem Töten zu sehen. So oder so, die Sowjetunion wurde zum Reservoir für viele Millionen Neojuden, die zunächst verschwunden waren. Auf der anderen Seite nahmen die Todeszahlen z.B. für Auschwitz nach der Öffnung um über 3 Millionen ab, was beachtlich ist. Wenn es also neben den Tötungsplänen auch Treibpläne gab, dann war es ein Kriegsziel, die deutschen Truppen zum Treiben nach Osten vorrücken zu lassen, um sie dann zurückzuschlagen. Dieses Treiben war nötig, um die Neojuden, die nicht schnell und direkt nach Israel konnten, beim dialektischen Partnersystem fest im Griff zu behalten. Sehr wahrscheinlich hatten die aus dem Osten gerade geflohenen Neojuden große Angst vor diesem Osten und vor dem dann errichteten sozialistischen System. Nur eine noch größere Angst konnte sie also wieder dorthin zurücktreiben, wo der Sozialismus sie dann fest im Griff haben würde. Dieser mögliche Hintergrund ist ein wichtiger Aspekt bei der Betrachtung des äußerst seltsamen Kriegsverlaufs.

Für das Israel-Projekt und den eigentlichen Auftrag der Nazijuden ergibt sich folgendes grobe und ursprüngliche Ablaufschema:

1. Deutschland erobern.
2. Neojuden zusammentreiben, Palästina besiedeln.
3. Zugriffsgebiet ausweiten, im Rahmen des Möglichen Palästina beliefern.
4. „Verräter“ töten.
5. Eventuell: Echtjuden töten (Rosenberg durchforstete die Archive, warum?)
6. Nach der britischen Sperrung Palästinas: Viele Neojuden als Siedlerreservoir in den durch Lenin gewonnenen Osten treiben, gewissermaßen „parken“.
7. Deutschland bei maximaler Zerstörung liquidieren.
8. Spuren verwischen, u.a. durch die bekannt gewordenen Übertreibungen beim Holocaust.

1941, als der Krieg mit Rußland begann, war Eile geboten, denn nur für kurze Zeit würde russisches Gebiet in deutschem Zugriff sein, und eben in genau diesem Moment lieferten die Auslandsneojuden in den USA den Nazijuden erneut eine ausgezeichnete Vorlage, die für eine Verschärfung des Drucks auf Neojuden hochwillkommen war. In den USA erschien 1941 das Buch »Germany Must Perish« (Deutschland muß vernichtet werden/untergehen). Es wurde ein großer Medienrummel darum gemacht. Autor war ein Neojude mit Namen Theodore N. Kaufman, das Buch erschien im Verlag „Argyle Press“, New York. Kaufman war laut „Der Spiegel“, 2/1985, Präsident der amerikanischen „Friedensgesellschaft“ und er stellte mit seinem Buch einen Plan zur vollständigen Ausrottung aller Deutschen auf.

Auszüge:

„Es gibt nur eine Strafe für Deutschland: Es muß für immer verschwinden. In Wirklichkeit - nicht nur als Idee. Ich fühle gegen die Deutschen keinen anderen Haß, als ich ihn gegen wilde Tiere oder giftige Reptilien empfinden würde... Deutsche wollen keine Menschen mehr sein. Es sind Bestien, die man als solche behandeln muß....Im Gegensatz zu allen seinen Nachbarn hat Deutschland in Tausenden von Jahren nie den

Versuch unternommen, zivilisiert zu werden.... Hilft es, die junge Generation umzuerziehen? Selbst wenn ein solch gewaltiges Programm eingeleitet würde, ist es fraglich, ob es die Anstrengungen wert wäre, oder ob das Ziel erreicht werden könnte. Die Seele ist eine unendlich größere Macht, als das Gehirn.... Deutschland muß für immer von dieser Erde verschwinden... Es bleibt zu entscheiden, welcher praktische Weg bestimmt wird, die Höchststrafe gegen die Deutschen durchzuführen. Massaker und Massenexekutionen scheiden aus.... Es bleibt uns nur eine Methode, die Welt von den Deutschen zu säubern.... indem wir die Fortpflanzung dieser Art verhindern... Sterilisation.... Die Bevölkerung Deutschlands, eroberte Gebiete ausgenommen, besteht aus etwa 70 Millionen, fast gleichmäßig in Männer und Frauen aufgeteilt. Um dem Zweck der Ausrottung der Deutschen gerecht zu werden, ist es notwendig, etwa 48 Millionen - eine Zahl, die Männer über 60 und Frauen über 45 wegen ihrer schwachen Fortpflanzungskraft ausschließt - zu sterilisieren. Mit 20.000 Ärzten, um eine Zahl zu nennen, von denen jeder einzelne täglich 25 Deutsche sterilisiert, kann die Sterilisation aller in Frage kommenden Deutschen in drei Monaten erledigt sein.“

Es ist möglich, daß Kaufman und US-Präsident Roosevelt, diesen Plan auch wirklich umsetzen wollten, doch Roosevelt starb kurz vor Kriegsende, man munkelt von Vergiftung. An höherer Stelle war die Ausführung meines Erachtens nicht unbedingt beabsichtigt, worauf es jedoch nicht ankommt. Entscheidend war die rein psychologische Wirkung in Deutschland, denn die Nazijuden schlachteten dieses Buch und die öffentliche Diskussion in den USA massiv aus. Sie mußten nicht lügen, um zu behaupten, daß in den USA Neojuden die Ausrottung(!) der Deutschen im Sinn hätten. Dies geschah in einer Situation, in der die Deutschen sich in einem tatsächlichen Krieg befanden, zumindest propagandagemäß in einem deutsch-jüdischen Krieg. Was glauben Sie, wie das auf viele Deutsche gewirkt haben mag? Versetzen Sie sich gedanklich in diese Zeit. Mit Sicherheit konnte die Ausrottungsandrohung eine gewisse Akzeptanz für verschärftes Zusammenpferchen der einfachen Neojuden herbeiführen, zumal die Deutschen an eine vollständige Ostumsiedelung glaubten.

Die Verschärfung konnte als Reaktion vermarktet werden. Außerdem konnte die Fortführung des Krieges bis zum allerletzten Moment propagiert werden, da es kein „gewöhnlicher“ Krieg mehr war, denn bei Niederlage drohte den Deutschen möglicherweise die Ausrottung, der „totale Krieg“ konnte zum Existenzkampf des deutschen Volkes erklärt werden, was eine maximale Zerstörung Deutschlands ermöglichte, Bombenterror gegen Zivilisten solange wie möglich. Dresden. Der Zeitpunkt der Kaufman-Veröffentlichung deutet aber vor allem auf eine wiederum gewollte Vorlage zur Verschärfung der Neojudeneinpferchung hin. Sie wirkt ebenso wie ein zu Propagandazwecken zugeworfener Ball, wie bereits die Kriegs- und Boykotthetze ab 1933. Und 1941, im Jahr des Angriffs auf Rußland, in verblüffendem zeitlichen Zusammenhang zur angeblich geplanten Ausrottung der Deutschen, kam es dann zum scharfen Vorgehen gegen die einfachen Neojuden. Sollte diese sinnvoll erscheinende Anordnung tatsächlich immer nur „Zufall“ sein, oder sind das dicke Fußstapfen der Spur einer internationalistischen, dialektischen, skrupellosen Zusammenarbeit??

Übrigens stellt Kardel auf den Seiten 240/241 seines Buches heraus, daß Deutsche sich oft lieber an die Front versetzen ließen, anstatt an Tötungsaktionen teilzunehmen, welche vor allem von Litauern, Polen, Ukrainern und eben Neojuden durchgeführt wurden. Die neojüdische Professorin Hannah Arendt geht in »Eichmann in Jerusalem«, 1964, darauf ein. Wieder kommt die „Verwandtenhaßthese“ als Begründungsversuch zum Zuge. Bekannt, auch aus hier gebrachten Zitaten, ist aber auch das genau umgekehrte Phänomen, der Hass religiös-extremistischer Neojuden auf Abgefallene, auf „Verräter“, was eben ein allgemeines Sektenphänomen ist.

Da die Zionisten „gute Karten“ im NS-Staat hatten, scheint mir deren Hass auf Verräter an der „jüdischen Rasse“ (die es nicht gibt), viel plausibler. Ben Gurion alias David Grün, rief nach der Gründung Israels aus: „Ein Jude, der nicht in Israel lebt, lebt in der Sünde.“ Wollten die Getöteten nicht nach Israel und nicht in die UdSSR, und mußten sie sterben, weil sie „Sünder“ waren? Nicht ganz deshalb, denn die erwartete Verheißung der Sammlung des ganzen Volkes konnte eben nur dann für eingetroffen gehalten werden, wenn eines Tages kein „richtiger“ Neojude mehr außerhalb Israels lebt. Der gewünschte Erfolg des Vorherkopierens ist das Urmotiv für den Sündenvorwurf. Übrigens war auch das nazineojüdische Gerede vom „Tausendjährigen Reich“ ein Vorherkopieren, denn dieser Begriff ist biblisch. Offb 20,4: „Und ich sah Throne, und sie saßen darauf, und es wurde ihnen gegeben, Gericht zu halten; und die Seelen derer, welche um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet waren, und die, welche das Tier nicht angebetet hatten, noch sein Bild, und das Malzeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und an ihre Hand, und sie lebten und herrschten mit dem Christus **tausend** Jahre.“ Wie gesagt, Tausend heißt: Ganz lange, maximal ewig. Das Malzeichen an Stirn und Hand ist das Denken und die Tat.

Schließlich sollten wir noch einen Blick auf die Eigenartigkeiten des Kriegsverlaufs werfen, denn dieser war wirklich höchst seltsam. Zuerst erscheint der große Erfolg der Deutschen etwas zu perfekt. Anschließend geben Führungsfehler und Mißerfolge Grund zum Nachdenken. Es sieht so aus, als ob die „trojanischen Pferde“ nicht nur in Deutschland für einen vorherbestimmten Ablauf des Kriegsgeschehens sorgten. Eine Auswahl besonders auffälliger „Wunder“ gibt ein einziges großes Rätsel auf, für das es nur eine vernünftige Erklärung gibt, nämlich einen vorgesehenen Ablaufplan. Der II. Weltkrieg, die tödliche Show:

Man sehe sich mal den seltsamen Kriegsverlauf an! Da war zunächst 1939 fast die ganze deutsche Armee in Polen beschäftigt, 30 recht schwache deutsche Divisionen blieben im Westen, wo, theoretisch, auch Krieg war. Doch eine hochmoderne britisch-französische Armee wartete erstmal brav ab, bis die Deutschen in Polen fertig zum Einfrontenkrieg im Westen waren. Wer beriet die Briten und Franzosen?

Eigentlich waren Großbritannien und Frankreich verpflichtet, Polen den versprochenen Beistand zu leisten, der blieb aber aus. Ein Zweifrontenkrieg des Gegners (Deutschland) ist jedoch grundsätzlich ein gewaltiger strategischer Vorteil, der seltsam großzügig ungenutzt blieb. Es herrschte einträchtlicher Friede an der Westfront, obwohl die Alliierten mehr moderne Panzer besaßen, als die gesamte deutsche Armee, die das Gros ihrer Truppen ca. 3 Wochen in Polen einsetzen mußte. Innerhalb dieser 3 Wochen hätte man mindestens das wichtige Ruhrgebiet besetzen können, man hätte aber auch schnurstracks nach Hamburg und/oder Berlin vorstoßen können, tat aber stattdessen absolut nichts. Warum?

Der „geniale Blitzkrieg“ der Deutschen im Westen ist dann aber beinahe ein Nichtkrieg. Geniale deutsche Armee schlägt alliierte Trottel, die Panzerüberlegenheit besitzen, so lautet das Märchen. Die alliierten Streitkräfte stehen viel zu weit im Norden bei und in Belgien. Man munkelt, daß Hitler persönlich die „geniale“ Idee hatte, mit Panzerverbänden durch die waldreichen Ardennen zu stoßen. Damit sei nicht zu rechnen gewesen, das Gelände sei doch so schwer passierbar gewesen. Wirklich? Die deutschen motorisierten Verbände kamen ja nun nicht im Gefolge einer Schar von Pionieren mit Buschmessern und Motorsägen durch die Ardennen, die eine befahrbare, baumfreie Schneise schlugen. Nein, die Deutschen machten etwas ganz Trickreiches, was wohl nur den schlaunen Deutschen, oder nur dem „Genie“ Hitler einfallen konnte: Sie fuhren, zur allgemeinen Verblüffung, auf den auch in den Ardennen vorhandenen Straßen. Genial, einfach genial.

Eigentlich passiert gar nicht sehr viel in diesem „Blitzkrieg“. Umzingelt und: Hab' Dich, ergib Dich! So sitzen dann über 200.000 britische Soldaten bei Dünkirchen fest. Abgeschnitten. Außerdem über 100.000 französische Soldaten. In dieser Lage sagte der britische Unterstaatssek. Butler zum schwedischen Botschafter in London, Prytz, daß die „Scharfmacher“ um Churchill schwerlich den Krieg fortsetzen können, England werde nun Frieden schließen müssen. Auch Außenminister Lord Halifax habe sich entsprechend geäußert. Prytz telegraphierte das nach Schweden. 1946 wollte Schweden dies in einem Weißbuch herausbringen - aber auf Intervention von Groß-Britannien blieb es draußen. 1964 wollte es ein schwedischer Politiker in seinen Erinnerungen veröffentlichen - England intervenierte.

Am 21.11.1965 brachte es dann aber Peter Priestley in einer New Yorker Zeitung, ich fand es auf Seite 162/163 in »Europa in Flammen« v. Udo Walendy. Doch auch Herr Walendy erkennt die Tiefe der Bedeutung nicht und vermutet die gängige „Erklärung“ für das Rätsel von Dünkirchen, die sich um einen angeblichen Friedenswillen Hitlers gegenüber England rankt, da die Briten für ihn ein „Brudervolk“ gewesen seien.

Insgesamt verlieren die Deutschen im westlichen Blitzkrieg ca. 27.000 Mann, die Franzosen ca. 92.000, die Belgier 7.000, die Briten 3.500 und die Holländer 3.000. Der Angreifer hatte also ca. 1/4 der Verluste, die der Verteidiger hinnahm, was etwas eigenartig ist, vor allem wenn der Angreifer durch den Wald fährt. Vor allem fragt man sich, was die Briten überhaupt in Frankreich gemacht haben, außer sich bei Dünkirchen einzingeln zu lassen.

Hitler hat nun bei Dünkirchen einen riesigen Teil insbesondere der britischen Armee eingeschlossen. Er hält die Trumpfkarte gegen England in der Hand. Und was macht er damit? Er wirft sie weg! Hitler stoppt die deutschen Truppen. Die Alliierten hätten sich ergeben (müssen). Nur die deutsche Luftwaffe murkst ein wenig rum. Aber praktisch alle Soldaten entkommen, teils mit Ruderbooten, nach England. In der britischen Geschichte ist es das „Wunder von Dünkirchen“. Ein Wunder ist es allerdings.

Angeblich wollte Hitler also das britische „Brudervolk“ milde und friedensbereit stimmen. Irgendeine Rechtfertigung des militärischen Unsinns mußte halt her. Die deutschen Soldaten hätten ja den gefangenen Brudersoldaten zufächeln mögen - aber jeder Dreivierteltrottel hätte dieses Pfand

doch niemals aus der Hand gegeben, sondern die Soldaten der „Bruderrasse“ erstmal behalten, bis auch sie sich so richtig brüderlich verhält und kein Kriegsgegner mehr ist. Im Rahmen des Unternehmens „Seelöwe“ wurde ja auch eine Invasion Großbritanniens geplant. Überließ Hitler den Briten über 200.000 Soldaten, damit das dann auch schön spannend werden möge?

Ein äußerst... großzügig... verschenkter Sieg. Wirklich sehr, sehr großzügig und wahrlich das „Wunder von Dünkirchen“.

Um so etwas zu inszenieren muß „man“ nur überall genügend Einfluß und trojanische Pferde besitzen. Da schickt man dann die britisch-französischen Truppen weit nach Norden und läßt die deutschen Truppen ganz „raffiniert“ durch die Ardennen stoßen, wo man auf eine leicht mögliche Verteidigung verzichtet, und schon hat man einen Kessel. Die entsprechende Weisung, den „Tip“, erhielt Top-Agent Hitler meines Erachtens höchstpersönlich und wurde zum „genialen Feldherren“, dem die Generäle angesichts des Erfolges nun kaum mehr widersprechen konnten. Hitler war ja offensichtlich ein begnadetes Supertalent. Leider muß ich die Heldensage als unglaublich zurückweisen. Es war ganz einfach so gewollt und wurde allseitig entsprechend eingerichtet. Der Kriegsverlauf wurde von den allseits vorhandenen Beratern des Netzes mehr bestimmt, als vom Militär selbst.

Und im Osten? Erstmal munter voran. Der sowjetische General Wlassow wurde mit seiner Armee gefangen genommen (nach privaten Informationen lief seine Armee sogar über). Wlassow und seine Offiziere wollten mit ihrer Armee und weiteren russischen und ukrainischen Freiwilligen der von Deutschland besetzten Gebiete helfen. Das Angebot wurde aber ausgeschlagen. Wlassow wollte im eroberten Gebiet Millionen russ. und ukr. Soldaten für die deutsche Seite auf die Beine stellen. Kein Wunder, das Volk hatte unter dem Sowjetregime gerade mehrere Zehnmillionen Menschen bei Ausrottungen verloren. Allein die Ukrainer 1932/33 12 Millionen laut Neue Zürcher Zeitung vom 12.11.93.

ZWÖLF MILLIONEN.

Die waren nun schon irgendwie verstimmt über ihr Regime. Also wollten sie ihr Land mitbefreien. Aber Hitler wollte nicht. Die deutschen Soldaten machen das schon. Dabei hätten die glatt nach Hause gehen können, Deutschland hätte nur noch die Waffen liefern müssen. Und die Sowjetpropaganda hätte ihrem leidenden Volk erklären müssen, daß es nicht nur gegen fiese Deutsche kämpfen solle, sondern gegen eigene Leute. Der Krieg im Osten wäre 1941, spätestens 1942 vorbei gewesen, das grausame und im Innern ausreichend verhasste Sowjetreich wäre fast von selbst zerbrochen. Wenn Hitler nicht andere Pläne gehabt hätte. 1944 durfte Wlassow dann schließlich 2 (!) Divisionen aufstellen, es gab immer noch Freiwillige für 25 Divisionen... Später lieferten ihn die Westalliierten an die UdSSR aus, er wurde hingerichtet.

1942 sollte dann eigentlich eine Großoffensive stattfinden. Doch Hitler machte zwei daraus und erreichte eine massive Frontüberdehnung. Südlich von Stalingrad dann praktisch ein Loch in der Front von mehreren hundert Kilometern Länge (in der Kalmückensteppe, südlich, Brockhaus, 19. Auflage). Wie nett. Die 6. Armee wurde eingekesselt. Ca. 250.000 Mann. Sie war eine offensivfähige Armee und Paulus wollte gerne zu den anderen deutschen Truppen durchbrechen. Hitler befahl: Einigeln. Ein Angriff der 4. Armee zur Befreiung der 6. Armee war zu schwach. Zusammen hätte es mit Sicherheit gereicht. Nach ca. 2 Monaten mußte die 6. Armee kapitulieren. Ungefähr 6.000 Mann kommen später noch nach Deutschland zurück (vorher einige Tausend ausgeflogene Verwundete). Über 90% der 6. Armee wurden geopfert.

Witzige Historiker hielten das vereinzelt für pfiffig. Weil sowjetische Kräfte „gebunden“ wurden. Toll. Ein feines Schlachtfest hatten die. Nach 2 lächerlichen Monaten konnte die 6. Armee leider gar nichts mehr binden. Und Stalingrad gilt als die Wende im Osten. Das hatte Hitler gut eingefädelt, aber ob es wirklich seine Idee war? Er war doch nur ein talentierter Redner und kein schlechter Maler. Er dürfte wohl eher seine Anweisungen gehabt haben.

Schließlich noch der „D-Day“, 1944, westalliierte Invasion im von Deutschland besetzten Frankreich. Beachtliche deutsche Verbände hätten durchaus, zumindest möglicherweise, die in der Normandie gelandeten Truppen zurückwerfen können. Aber Hitler – schläft angeblich. Und überhaupt: Das war nur ein Scheinangriff, hieß es zunächst, nur eine Ablenkung. Erstmal abwarten. Und so standen die deutschen Truppen herum, bis sich die gelandeten Alliierten auch wirklich ausreichend stabilisiert hatten. Dann durften sie antreten.

Es gibt noch mehr Rätsel, dies sind nur die eindeutigsten Merkwürdigkeiten. Sie reichen völlig aus, die Rätsel Dünkirchen und Wlassow sind jedes für sich allein schon Rätsel genug. Zusammen ist alles ein eindeutiger Beweis für einen vorherbestimmten Ablaufplan. Zunächst ist die Ausbreitung Deutschlands nur

durch höhere, allseitige Planung zu erklären, da sie unter gewöhnlichen Bedingungen nicht möglich gewesen wäre, dann aber der Umstand, daß Deutschland auf dieser Höhe nicht auch ganz gewonnen hat.

Gibt es Hinweise darauf, daß es trojanische Pferde (nicht nur) in der deutschen Armee tatsächlich gegeben haben könnte?

Theoretisch hatten Neojuden ja im NS-Staat außer in der NS-Elite selbst „nichts zu melden“, aber es gab ja viele Ausnahmen von der Regel. Etliche Gebiete wurden „judenfrei“ gemacht. Und die Streitkräfte?

Der „Daily Telegraph“ vom 2.12.1996 veröffentlichte einen Artikel über die Studie des US-Studenten Bryan Rigg, Yale Universität. Darüber enthält das Heft 1/1997 der „Vierteljahresschäfte für freie Geschichtsforschung“ (etwas einseitig) von der Stiftung „Vrij Historisch Onderzoek“, Postbus 60, B-2600 Berchem 2, Belgien, einen Artikel von Jörg Berger. Bryan Rigg stellte fest, daß über 130 hochrangige Offiziere der deutschen Streitkräfte neojüdisch, oder teilneojüdischer Abstammung waren, was wiederum im krassen Gegensatz zu den Rassegesetzen von Nürnberg stand. Darunter 15 Generäle und 2 Feldmarschälle, denen Hitler persönlich ihr „Deutschsein“ bescheinigt habe.

Rigg habe insgesamt 1.200 Wehrmachtsangehörige mit neojüdischer Abstammung nachweisen können, von Bedeutung können aber nur die in den höheren Rängen sein. Von diesen können leicht einige in Zusammenarbeit mit Teilen der politischen Führung einschließlich Hitler selbst, eins von mehreren trojanischen Pferden in den kriegführenden Staaten gebildet haben. Es ist aber auch möglich, daß Hitler und andere in dem Traum ihres Sieges gehalten wurden, während die eigentlichen Pferde durch Beratung für den trojanischen Effekt sorgten. Ob es so oder so geschah, das ist nicht sehr entscheidend, denn offensichtlich ist, daß es geschah.

Und somit ergibt sich ein schlüssiges Gesamtbild, in dem der Verlauf der Geschichte sinnvoll wird, und in dem sich das Kapitel „NS-Staat“ hervorragend in ein umfassendes Umfeld einreicht. Die Geschichte hat ihre Vernunft und Logik, wenn man weiß, worum es eigentlich ging, worum sich alles drehte und immer noch dreht. Diesen Einblick zu verhindern, das ist der Auftrag etlicher Titelträger, die entweder wissend, oder tatsächlich entsprechend programmiert, Anfang und Ende abschneiden und ein Stückchen der Geschichte zeitlich und örtlich aus ihrem Zusammenhang herausreißen, um es fein zielgerichtet selektierend darzustellen. Der Fetzen wird aus Zeit und Raum herausgerissen wie ein Stück Fleisch aus einem lebenden Organismus, welcher somit selbst nie wirklich erkennbar wird. Ich erweiterte den Blick lediglich über Deutschland hinaus und zeitlich auf den Ausschnitt von Marx-Engels-Heß bis 1948, dem Jahr der Gründung Israels, dem „Ei“, das aus rein religiösen Gründen gelegt werden sollte als krönender Abschluß der „Invasion der Sommersprossen“. Ich legte damit einen passenden Anfang und ein passendes Ende für einen Abschnitt fest, der aber wiederum in seinen Zusammenhang eingegliedert werden müßte, denn letztlich gibt es Linien durch Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch, der hier gezeigte Abschnitt ist nur eine insbesondere für Deutsche und nichtsahnende Neojuden interessante und lehrreiche Demonstration.

Wichtiger als der Inhalt ist die Struktur, und der Zionismus ist z.B. nur ein relativ neuer Name für eine zur gewollten Zeit geborene Erscheinung, die aus etwas Älterem und den Zionismus machenden heraustrat, ebenso wie „Links“, „Mitte“ und „Rechts“ und „Antisemitismus“. Das alles hat seine Aufgabe noch nicht ganz erfüllt, Israel war nur eine Etappe.

Nehmen wir nun noch zwei Gedanken des neojüdischen Dichters Erich Fried hinzu, der die Ähnlichkeit zwischen dem israelischen Terror gegen Palästina und dem NS-Terror gegen Juden klar erkannte und ihn nicht verstand, weshalb ihm nur das Entsetztsein übrig blieb, welches allein zur Beendigung des ewigen Leidens der einfachen Juden und der Welt nicht genügt.

Fried in »Gesammelte Werke«, 4 Bände, Wagenbach Verlag, Berlin:

„Höre Israel“ (II, S. 571-572)

Der Rassismus der Zionisten

ist immer noch Rassismus.

Menachim Begin spricht:

Der Mörder spricht vom Frieden.

Der Mörder spricht von Recht und Gerechtigkeit.

„Ein Jude an die zionistischen Kämpfer“ (III, S. 361)

Was wollt Ihr eigentlich?

Wollt Ihr wirklich die übertreffen

die Euch niedergetreten haben

vor einem Menschenalter

in Euer eigenes Blut

und in Euren Kot?

Wollt jetzt wirklich Ihr die neue Gestapo sein,

die neue Wehrmacht, die neue SA und SS?

Und aus den Palästinensern die neuen Juden machen?

Ja, sie wollen, denn sie sind dieselben, ein einfacher Gedanke, der Fried undenkbar zu sein scheint, aber J.G. Burg hat es geschafft. Ich halte es mit z.B. diesen Juden, und nicht mit den Zionisten und Nazijuden, d.h. ich differenziere anstatt zu pauschalisieren. Für mich gibt es auch kein „links“, kein „rechts“ und kein „dazwischen“ und ich behaupte, daß es so auch viel besser und vernünftiger ist.

Zum nahenden Ende dieses Kapitels möchte ich noch auf ein Gespräch hinweisen, daß ich mit einer Frau führte, die lange Jahre in Israel war. Es ging um Kritik an neojüdischer, rechtsradikaler, internationalistischer Macht, was ihr schon mal ein Greuel war, denn sie schien Neojuden pauschal zu vergöttern. Und dann ging es um die Vorgeschichte der Errichtung Israels. Die Frau hatte offenbar in Israel gelernt, daß das Land nur Wüste und Sumpf gewesen sei, bis dann die neojüdischen Siedler kamen, die es kultivierten. Dann erst seien die Palästinenser gekommen, und dann erst entstand das Problem. Ich hatte den Eindruck, daß ich vor einer vollkommen gehirngewaschenen Frau stehen würde. Sie hielt sich für antifaschistisch und es hatte keinen Sinn, ihr zu sagen, daß sie selbst genau der Mensch geworden ist, der „linken“ und „rechten“ und „mittleren“ Faschismus immer wieder möglich macht. Auf der Veranstaltung hielt später jemand einen interessanten Vortrag zur politischen Lage, der zum Teil eher national war. Sie stand auf und verließ demonstrativ den Raum. Das Nichtzuhören aber verhindert den Dialog und Austausch mit wem auch immer, es erhält die Pole und das Unwissen, die multiple Spaltung und die Gewalt und den Haß, sowie die Macht derer, die das schüren und nutzen und die Menschheit in der dialektischen Bewußtseinszange von einer Katastrophe zur nächsten und noch größeren Katastrophe führten und führen werden. Es ist wie in der Physik. Kommt es zum Stromfluß zwischen den Polen, dann ist die Batterie bald leer und es gibt keine Spannung mehr, die ein Feld ermöglichen würde. Daher müssen die Feldbesitzer den Austausch verhindern, das ist ganz logisch. Und es mag sich jemand noch so antifaschistisch und toll fühlen, so menschlich und so kampfbereit: Er ist Teil des Feldes, er macht es möglich. Auch er ist ein Faschist. Er ist dumm.

Ich möchte noch klar herausstellen, daß die Zionisten nicht, so wie es „Linke“ oft lernen mögen, nun das Übel der Menschheit sind. Auch sie waren und sind nur eine Plattform. Als solche hatte der Zionismus eine üble Funktion und hat sie immer noch. Nicht der Zionismus selbst ist das Böse schlechthin und, nebenbei bemerkt: Wenn die ewigen Kopierer sich auch mal eben den Namen Zion aneigneten, dann muß das nichts Schlechtes für das biblische Zion bedeuten – man könnte sogar auf das Gegenteil schließen. Das Böse ist das Netz der Leviten, das seine Fäden wie eine Krake in sämtlichen Plattformen hat und diese in seinem höheren Sinn zu beeinflussen versucht. Ihr großer Trick bestand damals darin, überall einen Scheinnationalismus zu schüren, und mit dem Zionismus schuf die hohe Regie innerhalb des Neojudentums nur das, was sie in allen Staaten auch schuf. Damit will ich sagen, daß gewiß nicht „die“ Zionisten insgesamt die Tötung von „Verrätern“ wollten, nein, die wollten nur ihren Staat und waren deshalb vielleicht zum Treiben und „Erschrecken“ bereit, nicht aber unbedingt auch zum großen Morden. Dieses wurde im allgemeinen Gegeneinander möglich, das der gegeneinander gerichtete Scheinnationalismus schuf. Wie machen Sie ihn, den Scheinnationalismus? Ganz einfach! Erst erzeugen sie Anti-Nationalismus, lassen jeden nationalen Gemeinsinn madig machen. Dann „enthüllen“ sie die Wurzeln und sagen überall örtlich, wie toll die Örtlichen sind und wie böse die anderen. Sie verursachen einen Nationalismus, der nach Außen wirkt und nicht nach Innen. Zu diesem Zweck zeigen sie überall nur ein Stückchen der jeweiligen Wurzeln, das Stückchen ist durchaus echt und auch dabei wird Wahrheit mißbraucht. Gräbt man aber etwas tiefer, dann findet sich die Urwurzel für all die nationalen Pflanzen, die nur dann einzeln erscheinen, wenn man

eben nur ein Stückchen Wurzel preisgibt. In der Tiefe aber wird alles zu einem einzigen, prächtigen Blumenstrauß und Nationalismus bis in diese innerste Tiefe wird von ihnen nie erzeugt werden, da er ihrem „Teile und Herrsche“, ihrer Dialektik völlig entgegensteht. Die Blumen beißen sich nicht mehr, wenn sie erkennen, daß sie ein Strauß sind, und so bringt die Wahrheit sowohl nationalen Zusammenhalt, als auch übernationale Gemeinsamkeit und sicheren Frieden. Für große Teile der Welt und für ganz Europa trägt die gemeinsame Urwurzel, die nun auszugraben ist, die Namen Jakob, Israel und auch den unserer Großen Mutter Juda.

Später gab es dann das „Nürnberger Tribunal“. Dieses suchte und verurteilte angeblich die Schuldigen. Schade nur, daß die, die die Schuldigen machten, erheblichen Einfluß auf dieses „Gericht“ hatten, das viel gebogen und wenig untersucht hat.

Wer die Thematik dieses Kapitels vertiefen möchte, dem empfehle ich nebst Einsichtnahme in alte Bücher jener Zeit, auch Zeitungen (Archive sind überall erreichbar), folgende meines Erachtens noch nicht verbotenen Bücher:

»Springers Nazionismus« - eine extrem wichtige Materialsammlung zu Fragen der NSDAP-Finanzierung.

»Bevor Hitler kam« von Dietrich Bronder

»Adolf Hitler - Begründer Israels« von Hennecke Kardel

»Das Schwarze Reich« von E.R. Carmin (enthält auch den Warburg-Bericht)

»Weltmacht Zionismus« von Manfred Adler

»Die deutsche Bartholomäusnacht« von Otto Strasser u.a.

(Dieses Buch bringt aber weniger, als der Titel zu versprechen scheint. Mit Hintergrundwissen ist es aber interessant hinsichtlich der Technik, z.B. die rechtfertigende Hetze gegen Ernst Röhm, die auch darauf basierte, daß Röhm als übler Homosexueller dargestellt wurde. Hetze in Verbindung mit Sex war und ist beliebt, weil es die Massen ganz besonders anmacht.)

»Bibel, Bebel, Babel« von Herbert Runge (verm. schwer oder nicht erhältlich)

»Das Diktat« von Sharif Abu Jabir bei ABU-JABIR Friedens- und Wirtschaftsforschungsinstitut GmbH, Mommsenstr. 90 50935 Köln

Ferner empfiehlt sich ein nüchterner Blick in „revisionistische“ Literatur, die wichtige Fakten der Gegenargumente zur einseitig antideutschen Historik bringt, aber mitunter ebenso andersherum einseitig selektiert. Doch ohne diesen Blick mit „zweitem Auge“ kommt man nie in die „Dritte Dimension“ der internationalistischen nichtnationalen Schuld. Man muß ganz einfach beide Selektionen zusammenfügen. Die Werke von Udo Walendy, insbesondere seine Serie „Historische Tatsachen“, sind die wahrscheinlich beste Sammlung korrekter (stets gerichtlich geprüfter!) Zitate und Hinweise zur anderen Sicht der Dinge. Adresse: D 32590 Vlotho, Postfach 1643

Äußerst nützlich sind ein neuer und ein älterer Brockhaus (einer allein taugt wenig, da es sehr hilfreich ist, festzustellen, was heute fehlt und früher noch drin stand, genau dort finden sich die allerwichtigsten Hinweise, und alte Werke sind zumindest in Deutschland oft besser). Umfassende Nachschlagewerke sind vollkommen unverzichtbar, weshalb sie ja auch immer wieder an den aktuellen Bedarf angepaßt werden (vgl. George Orwell). Ich benutze die 15. Auflage (um 1930) und die 19. Auflage (um 1990), nur selten die 14. Auflage.

Auf dieser Basis kann dann auch tendenzhistorische Literatur herangezogen werden, deren Fakten aber selbständig und ev. entgegen der Tendenz des Autors gewertet/ergänzt werden müssen (wie auch bei manchen „Revisionisten“), und nur mit diesem Mißtrauen ist dann z.B. »Hitler war kein Betriebsunfall« von Emil Carlebach interessant.

An alten Büchern stand mir unter anderem »Die Unschuld der Jenseitigen« zur Verfügung, das anders verstanden werden muß, als es der Autor damals meinte. Ein phantastischer Zeitspiegel! Außerdem »Der internationale Jude« von Henry Ford. Im 15. Brockhaus wurde auf dieses Buch des noch heute geachteten Henry Ford, dem „Friedensengel“ hingewiesen, aber im 19. Brockhaus hatte man es dann übersehen. Auch Ford erreichte noch nicht den Grund, kam aber ziemlich tief und lieferte unverzichtbare Informationen. Alte Bücher finden sich in Antiquariaten und den großen Büchereien. Wer sich mit dieser Zeit beschäftigt, sollte natürlich auch mal in »Mein Kampf« gesehen haben, allein um zu wissen, was die Menschen damals in

Massen lesen und wie es wirkt. Es ist ein Buch mit klarem Propagandazweck, aber es enthält auch Hinweise auf tatsächlich benutzte „politische Techniken“ und ist nicht ohne Halbwahrheiten. Für leicht entflammbare Jugendliche in der Tat nicht zu empfehlen.

Alteuropa war Großisrael

Ich erwähnte bereits den rein biblischen Beweis dafür, daß nicht die, die sich heute Juden nennen, auch wirklich Juden sind, sondern vielmehr die Europäer die jüdischsten Israeliten wurden und blieben. Manchem mag das ein wenig frech erschienen sein, doch wichtig ist weniger, ob es frech ist, sondern ob es wahr ist. Und es ist wahr. Wie schon angedeutet, muß, auch aufgrund von Fundsachen bei Johann Jakob Heß, der Begriff der Israeliten sogar mit dem der Indo-Europäer gleichgesetzt werden, denn dann erhält alles seinen Zusammenhang. Obwohl Heß für die Gegenseite tätig war, war er vielleicht nicht bewußt verlogen sondern nur verschult, beeinflusst. Interessant sind daher meist die Stellen seiner Schriften, an den er sich wunderte. So schrieb er:

„Merkwürdig aber ist, was von Alexanders Lehrer, dem berühmten Weltweisen Aristoteles, sein eigner Lernjünger Klearch erzählt, aus dessen Büchern ein Jesephus eine Stelle anführt, worin Aristoteles selbst einem Freund erzählend eingeführt wird, daß er auf seinen Reisen eine ihm sehr wichtige Bekanntschaft mit einem Mann von höchstregelmäßiger und weiser Lebensordnung gemacht habe. Er sey ein Judäer aus??syrien (?? = bei mir nicht lesbarer Wortteil); diese Nation stamme von den Weltweisen in Indien ab; man nenne dort die Weltweisen Kalanen; aber bei den Syrern werden sie Judäer genannt, weil die von ihnen bewohnte Landschaft Judäa heiße.“

Diese indischen Kalanen sind dieselben Weisen, die bei Guido List die europäischen Kalanden sind, womit der israelitische Ursprung der Indo-Europäer bereits erkennbar wird. Die im Dunkeln liegende Geschichte der Indo-Europäer ist die Geschichte der dritten israelitischen Gruppe unter Führung des Stammes Juda, weshalb nur die Nachkommen aus dieser Gruppe sich mit begründbarem Recht Juden nennen dürfen. Diese dritte Gruppe fand ihren Weg in ferne Gebiete, während die Gruppen um Levi und Ephraim langsamer hinterherkamen. Dummerweise steht uns derzeit fast nur die Sichtweise dieser später Gekommenen zur Verfügung.

Ich möchte das bisher Gesagte nicht zu ausgiebig wiederholen, es ging vor allem um die Bibelstelle 1. Chronik 4,21, Stammbaum Juda, Ger, Lecha, Lada, Marescha und die passenden Funde in europäischen Überlieferungen und Namen. Ich halte allein die Beweiskraft dieser Bibelstelle für vollkommen ausreichend, der Rest sind eigentlich zweitrangige Bestätigungen. Zu diesem Rest gehörten die körperlichen Merkmale, helle Haut, blaue Augen, rotblonde Haare, welches die Merkmale u.a. der im südlichen und östlichen Mittelmeer ausgerotteten Menschen echtjüdischer Völker waren, z.B. Libyer, Mykener (mit hoher Wahrscheinlichkeit gleich den Lydern und Lykern). Auch die Gleichsetzung roter Haare mit Hexentum war Propaganda zur gezielten Ausrottung. Dann war da noch die Verbreitung des Löwen über Europa, der das Stammeszeichen Juda war und ist. Unbefugte Verwendung ist natürlich auch möglich und sogar wahrscheinlich. Hinzu kommt die Verbreitung der Silbe WAL einschl. der verkalteten Formen gerade bei uns. Wallonen, Waliser, Wallfahrt, Walhalla, mit gedrehtem W Baltikum, Balearen, zu Bel driftend dann Belgen (Belgier), Bell (engl. Glocke), belle (französisch schön, fem.). Und gerade die Sprache selbst bleibt eine ausgezeichnete Urkunde. Der Zusammenhang zwischen WAL und BAAL ist auch daran deutlich zu erkennen, daß Abraham auch Avraham ist, und daß der jüdische Monat Ab auch Aw geschrieben wird. Die Verwandtschaft von WAL mit Baal und Bel im Morgenland ist unübersehbar – wie aber kamen WAL, Baal und Bel nach Alteuropa?

Ein weiteres war das Aufkommen der aus dem Morgenland stammenden Bronze, der viereckigen Häuser, neuer Begräbnisrituale usw., womit sich eine mehrfache Linie ergibt. Biblisch, biologisch, sprachlich, technisch, geistig. Dennoch suchte ich nach weiteren Anhaltspunkten, da die Aussage, daß die Indo-Europäer die jüdischsten Israeliten sind, während die Neojuden es sich zurechtlegen, so bedeutsam ist, daß es kaum zu viele Spuren geben kann.

Die nachsteinzeitlichen Metall-Europäer, waren altisraelitische Siedler und Europa wurde einst genau so kolonialisiert, wie später Amerika. Man kann dem kritisch gegenüberstehen, muß aber erkennen, daß wir alle, die Weißen, Nachkommen der Kolonisatoren sind, der Eroberer, während die Urbevölkerung Europas nicht mehr existiert. Die letzten Menschen des alten Typs lebten als Guanchen auf den kanarischen Inseln, wo sie um 1500 n. Chr. untergingen. Die Guanchen hatten zu dieser Zeit immer noch kein Metall, denn wo keine israelitischen Siedler mit dem Metall kamen, da konnte es auch kein Metall geben. Aber auch die Vormenschen stecken in uns, denn sie verschwanden auch durch Vermischung, es ist möglich, daß die Israelitisierung Europas relativ friedlich und nach dem von Osiris überlieferten Muster durch Überzeugung und geistige Überlegenheit erfolgte. Die Steinzeitler waren keinesfalls Primitive und vollbrachten

Meisterhaftes mit den Steinen. Wenn Sie Gelegenheit dazu haben sollten, empfehle ich einen Besuch der rekonstruierten Guanchen-Siedlung auf der Insel Gran Canaria. Die runden Steinhäuser sind perfekt und gemütlich. Übrigens gab es bei den Guanchen eine interessante soziologische Konstruktion: Die königliche Erblinie war weiblich, aber nur ein Mann konnte König sein. König wurde der Mann, den die erste Tochter des Königspaares zum Mann wählte. Überdies konnten Frauen mehrere Männer haben, die sich regelmäßig in der Funktion Ehemann abwechselten und ansonsten eher Hauspersonal waren. Das erinnert an die Genesis. Dem König stand außerdem eine Hohepriesterin zur Seite, die das Geistliche vertrat.

In Europa gab es seit der Israelitisierung viele Völker mit verschiedenen Namen, doch diese (ein)teilenden Namen waren oftmals keine Eigennamen. Die „Germanen“ gab es zum Beispiel im Selbstverständnis nie, der Name ist eine willkürliche römische Erfindung und wäre nur für einen Stamm bei Belgien zutreffend gewesen, der sich tatsächlich nach Ger benannt hatte. Im Grunde ist „Deutsche“ anscheinend überhaupt der erste Gesamtname, den wir uns in Deutschland zulegte. Die Übersetzung für „Deutsche“ ist laut Herkunftswörterbuch „Volk“. Die Eigentümlichkeit, daß andere lieber selbst einen Namen bestimmen, den die Benannten gar nicht kennen, lebt bis heute fort, denn für Englischsprachige sind wir nach wie vor keine Deutschen, sondern (ganz römisch) Germans, für Französischsprachige sind wir Allemagne, was sich auf den Stamm der Alemannen bezieht, der auch nur eine Teilgruppe war. Ich weiß nicht, ob es dieses Phänomen noch woanders gibt, doch nennen wir in der Regel die anderen Völker in etwa so, wie sie sich auch selbst nennen. Diese Eigenart, keinen Namen im herkömmlichen Sinne haben zu wollen, erinnert bereits an die Mykener, die frühen rotblond-blauäugigen Eroberer Kretas, die sich auf Anfrage „Die freien Bauern“ nannten und Juda verehrten. Die Mykener standen im Bund mit den Phönikern, dem frühen Ursprungsvolk und Wundervolk der Antike im östlichen Mittelmeer. Freie Bauern, das waren aber auch die, die Germanen genannt wurden, doch andere Stammünde Europas waren es einst genauso.

Für den römischen Namen Germanen und die willkürliche Einteilung (Zerteilung) überhaupt kommen mehrere Motive von unterschiedlicher Tiefe in Betracht. Einmal eine Pauschalisierungssucht, die darauf basiert haben mag, daß die vielen Stammesnamen als zu unpraktisch empfunden wurden. Zweitens aber auch eine allgemeine Ablehnung des auf Stammstrukturen basierenden Staatswesens, welches im Nahen Osten längst schon weitgehend zerschlagen war. Wenn angreifende Ränkegruppen eigene Strukturen und Tyrannen über die Menschen setzen wollen, ist die Auflösung der Stammstruktur eine begünstigende, eigentlich notwendige Maßnahme der Vorbereitung. **Stämme kann man nicht leicht infiltrieren.** Der erste Schritt zur Fremdherrschaft ist dann die Einführung des Königtums, und genau damit begann auch das Übel in Palästina. Das ist in der Bibel bestens überliefert, wo wir das „Buch der Richter“ finden, welches über die Zeit berichtet, als es noch keinen König in Israel gab. Ich wüßte gern, ob diese Richter damals auch dort das „Thing“ waren (auch Ding, Ting) und vermute es. Es paßt in den logischen Großzusammenhang der wesentlichen Dinge. Zu diesem gehört aber auch der tiefe Hintergrund, der darin besteht, daß die Leviten als ausgestoßener Stamm den übrigen Stämmen ihre Erinnerung löschen wollten und damit auch das Wissen um den Stamm Levi selbst. Keine Stämme – kein verfluchter Stamm Levi, eine ganz simple Motivation.

Eine Kraft motivierte in Kanaan die Menschen dazu, einen König haben zu wollen, und so wurde zunächst Saul König, dann der Holocauster David. Sehr ähnliches finden wir später in der eigenen Geschichte hier in Europa. Ein weiteres Motiv dürfte die Absicht gewesen sein, die europäischen Stämme in irgendwelche fiktiven Völker zu unterteilen, die man dann gegeneinander verwenden konnte. Dies war eine wichtige Grundlage für die Eroberung Europas, denn dem „Teile und herrsche“ geht irgendein Einteilen des Ganzen zwingend voraus. So machte man aus der Großfamilie Europas Völker, die sich später voneinander zu unterscheiden meinten.

Da waren also in Europa südlich die Italiker, die Iberer, dann die Illyrer und andere, während für die Mitte und den Norden vor allem die Gallier, Germanen und Kelten genannt werden. Wirklich Trennendes zwischen den drei Letztgenannten sucht man eigentlich vergeblich, während man pausenlos Gemeinsamkeiten findet. Zum Beispiel hatten alle das Metall. „Celtis“ war ein römisches Wort für ein bronzezeitliches Beil, und da dies alle Entstehungszentren der Metallkultur hatten, hätte man auch alle Gruppen Kelten nennen können. „Gallier“ kam von römisch „Galli“, und Galli hießen die Priester der Ida, bzw. Kybele, also Juda, und für „Germanen“ ist es bemerkenswert (und weiter beweisend), daß sie vor der römischen Zwangstaufe im 1. Jahrhundert v. Chr. vom griechischen Reisenden Pytheas von Massilia (Marseille) im 4. Jahrhundert v. Chr. noch „**Guionen**“ genannt worden sind, die eine Tagesreise von der Insel Abalus (Helgoland) entfernt wohnten. Er meinte damit Dänemark und Norddeutschland, denn **Jütland** (ein weiterer sprachlicher Beweis) in Dänemark gilt als das Entstehungszentrum der „Germanen“, die sich von dort südwärts und nach Skandinavien (zunächst Gotland in Schweden) ausbreiteten. Dieser griechische

Name „Guionen“ ist viel treffender, denn er verweist ganz direkt auf die Ioner, die einst im ionischen 12-Städtebund an der türkischen Küste in der Gegend von Troja existierten. Aus dieser Gegend kamen wir also, der Name verweist auf die ionische Mutterschaft der siedelnden Gruppe. Die „Germanen“ und die anderen Kelten sind also auch Griechen, Ioner, Trojaner usw., ganz ursprünglich aber echte Israeliten und echte Juden.

Zur Abgrenzung der Kolonie in Jütland setzten die Kolonisatoren die Silbe „Gu“ vor „Ionen“, und „Gu“ war einst äußerst gebräuchlich bei der Benennung von Völkern, Städten und Gegenden. Es erinnert zu Recht an den späteren Gebrauch der Silben „Sankt“, „Saint“ oder „San“ bei Städtenamen mit der Bedeutung „Heilig“. „Gu“ heißt nichts anderes und stammt aus dem in jener Zeit gern gebrauchtem Sanskrit, das in „Guru“ (Heiliger) noch heute mit dieser Bedeutung bekannt ist. „Ion“ ist „das Bewegliche“. Komplett übersetzt waren die Guionen also die „Heiligen Wanderer“ oder auch die „Heiligen Siedler“. Dieser Name ist ausgesprochen treffend, denn das mit Namen bekannte Ursprungsvolk waren ja die Kanaaniten, die als Phöniker das Wunder- und Seefahrervolk waren. Die „Supersiedler“ und nach griechischer Meinung die Erfinder der Schrift.

Wahrscheinlich ist Guionen auch der sprachliche Ursprung der Gutonen, und dieser dann der der Goten. (Auffällig ist übrigens noch, daß extrem viele alte Völkernamen mit I-Wandlungen begannen, also mit I, J und L, so eben auch Gu-Ionen.)

Der heute noch verwendete Name **Jütland** für das Entstehungszentrum der sog. Germanen deutet allzu deutlich auf „jüdisch“ und „Juda“ hin. Jütland war eine äußerst wichtige Kolonie, da es zunächst die einzige große Fundstätte Europas für Bernstein war. Aufgrund dieser Seltenheit war es wertvoll wie Gold, über die Bernsteinstraßen gelangte es in die Heimat im östlichen Mittelmeer, wurde dort von den Phönikern im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. verarbeitet und im Nahen Osten gehandelt. Die zweite große Bernsteinfundstelle in Europa war danach die Bernsteinküste im späteren Ostpreußen (Samland). (Vgl. „Bernstein“, 19. Brockhaus). Die Anfänge der jütischen Kolonie werden für ca. 1.800 v. Chr. angenommen, und in dieser Zeit, vielleicht etwas früher, begann einer der echtjüdischen und echtisraelitischen Zweige in Europa zu wachsen und zu blühen.

Die Handelsbeziehungen zum Mittelmeerraum müssen sehr alt gewesen sein, da man Bernstein in ägyptischen Pharaonengräbern des 15. Jahrhunderts vor Christus fand. Umgekehrt fand man ägäische und ägyptische, auch „keltische Einfuhrstücke“, in „germanischem“ Gebiet.

Wenn Sie mal eine Europakarte zur Hand nehmen (bitte tun Sie es) und sich vorstellen, daß sie ein siedlungswütiges Elite-Seefahrervolk im östlichen Mittelmeerraum sind, was würden Sie als dieses Volk tun und suchen, nachdem sie die afrikanische Mittelmeerküste kennengelernt und besiedelt haben? Ich würde zunächst die europäische Mittelmeerküste befahren und dort nach großen Flüssen und günstiger Landschaft, fruchtbaren Ebenen mit viel Wasser Ausschau halten. Flüsse waren die einzige Möglichkeit für Groß- und Ferntransporte. Wenn Sie und ich nun zusammen „Siedler“ spielen, dann würde ich vorschlagen, daß wir erstmal am Po in die Hände klatschen und die norditalienische Ebene besiedeln. Lassen wir dort die Frühanfänge der Italiker und Etrusker beginnen. Die europäische Mittelmeerküste ist meist recht gebirgig, doch Anlaß zum Jubel bietet bald der französische Fluß Rhone und das gute, grüne, nicht so das gebirgige südfranzösische Land. Nachdem wir Marescha schon in Italien mit dem Fluß Marecchia ehrten, ehren wir ihn noch mal mit Marseille. Da, wo die Rhone endet, plazieren wir einen Löwen und gründen die Stadt Lyon (Lion, Löwe), einverstanden? Spanien ist nicht so interessant, aber wir setzen auch dort ein paar Siedler ab, die Iberer. Im Rahmen dieser Reichweite gründeten wir zuvor bereits Karthago, die „Neustadt“, Karstadt, bald wird Karthago groß und prächtig sein. Wir umfahren nun Spanien um dann etwas zu erblicken, was wir nie sahen und was wir uns in den kühnsten Träumen nicht hätten vorstellen können! Grünes, weites Land von Südfrankreich am Atlantik, über die französische Kanalküste, die Beneluxstaaten, Südengland, Dänemark, die Norddeutsche Tiefebene, Südschweden, Polen, Baltikum bis hinauf nach Finnland. Als Mittelmeermenschen hielten wir so etwas für unmöglich. Das ist Land, wo Milch und Honig fließen muß!

Wir sagen unseren Leuten in der Heimat, daß wir die Wüsten dort anderen überlassen sollten um unseren Nachwuchs etwas ferner mitten im Paradies anzusiedeln. An den in Frankreich ins Landesinnere führenden Flüssen Rhone, Garonne, Loire und Seine lassen wir die „Gallier“ entstehen, besiedeln Belgien und Holland von der Rheinmündung aus, wo wir Rothaardam gründen, weil wir ja rothaarig sind. England nehmen wir auch gleich mit. Auf dem Weg in die Ostsee ist Dänemark irgendwie im Weg, doch ist dieser Zipfel ein ausgezeichnetes **Zentrum**, lauter Inseln wie daheim in der Ägäis, aber viel grüner und üppiger, und von diesem Zentrum aus ist es nicht weit zu den Flüssen Elbe und Oder, die ins Landesinnere führen. An der

Spitze des dänischen Zipfels finden wir dann auch noch Bernstein – GOLD! Das liegt dort einfach so herum. Da uns ein ganz besonderer Segen begleiten muß, muß dafür auch ein ganz besonderer Name her, wir nennen das Land also Jütland. Dieses wird, vor allem wegen des wertvollen Bernsteins, unsere Hauptniederlassung jenseits der Mittelmeerküste. Dann geht es in die Ostsee.

Wären wir nicht schön blöd, wenn wir es nicht so machen würden, um uns statt dessen im Mittelmeerraum um öde Landschaften mit Anderen zu streiten? Im ganzen Gebiet leben nur einfache Steinzeitler, die uns nichts entgegensetzen haben. Keine Ränke, keine starken Heere, kein Metall – nichts. Ich denke, wir sollten den anderen Stämmen am Mittelmeer nicht allzuviel von unserer Entdeckung verraten, damit wir uns dort zehn mal, ach hundert mal so stark vermehren können. Und gegen 1.000 n. Chr. entdecken wir Amerika und nennen es Vinland. Die Verfolger entdecken es erst ca. 500 Jahre später.

Das war nur ein Gedankenspiel, aber so ähnlich hat es sich ereignet. „Ernsthafte“ Altertumshistoriker gehen allerdings davon aus, daß in Europa ganz verschiedene Völker unabhängig voneinander „entstanden“ seien und zwar so: Einfach so. Aus dem Nichts! Ihnen folgend kamen an den verschiedensten Stellen sich nicht kennende Steinzeitler plötzlich auf die Idee, ihre Häuser nicht mehr rund zu bauen, sondern viereckig, wie im Mittelmeerraum. Außerdem erfanden sie das Metall und stellten völlig neuartige (aber am Mittelmeer bekannte) Waffen her, wobei sie auch auf die Idee kamen, ihre Toten doch besser nicht mehr in der Hockstellung zu begraben, sie auch in Urnen zu bestatten, auf Großfriedhöfen usw. Und die Höchsten bekommen plötzlich große Grabhügel (ganz wie bei den Mykenern) und in den Hügeln bauen die Steinzeitler plötzlich Grabkammern ein, mit Kacheln und Beigaben, was ein klein wenig an Ägypten erinnert. Das ist die Alternative. Einfach so, ohne Ursache. Nun ja, manchmal heißt es, daß die einzelnen Völker dadurch „neu entstanden“ seien, daß irgendwie zwei verschiedene Gruppen zusammenkamen. Nur welche denn? Wer war denn da aus welchen Gründen verschieden von wem? Und warum sollten nun zwei zusammenkommende Gruppen das tun, was sie getrennt auch nicht taten? Und dies in ähnlicher Weise hier als Kelten, da als Gallier und dort als Germanen? (Wobei wenigstens die „Gallier“ auch offiziell öfter als keltisches Volk bezeichnet werden.) Diese Altertumshistoriker glauben an Wunder, wo die Vernunft sinnvoller wäre, und entsprechende Wissenschaftler lehnen woanders Wunder ab, weil ihre Vernunft sie nicht zu fassen vermag. Ein seltsamer Menschenschlag.

Dennoch wird unter „Kelten“ eingeräumt, daß ihr Erscheinungsbild nicht vollkommen einheitlich war, was auch daran liegt, daß die einzelnen Siedlungszentren natürlich mit der Zeit die eine oder andere individuelle Entwicklung hervorbrachten, was die große Gemeinsamkeit im Groben nicht überdecken kann. Aber, wenn die „Kelten“ nicht bis ins Detail einheitlich waren, warum werden dann die „Germanen“ immer wieder von ihnen abgegrenzt? Sie kamen auch mit viereckigen Häusern, Metall, ähnlichen Waffen, ähnlichen Sitten und waren so blond und rotblond, wie die keltischen „Gallier“ und die Vorfahren am Mittelmeer. Man sagt ja heute noch, daß die „Germanen“ so blond und blauäugig waren, wie die ausgerotteten Mittelmeervölker. Wie kommt das?

Die Rätsel sind so unlösbar, daß mir die „Aus-dem-Nichts-Theorie“ nicht einleuchten will. Die einzige umfassend logische Erklärung ist die, daß wir die Nachkommen der Großen Mutter sind, Juda, der Urmutter Europas. Wir sind Juden und „sie“ sind es nicht. Diese Aussage ist einfach von vorn bis hinten und auf beiden Seiten logisch und alles erklärend. Wer sie bezweifeln will, der sollte bessere Argumente präsentieren als Phantomvölker aus dem Nichts. Dies aber beweist auch in einem Punkt den ganz konkreten Wahrheitsgehalt der Johannes-Offenbarung, in diesem Falle 2,9 und 3,9. Bingo.

Mein 19. Brockhaus mutmaßt hingegen, daß die abgegrenzten „Kelten“ ihr Entstehungszentrum so ungefähr im Schwarzwald in Rheinnähe hatten. Von dort hätten sie sich über ganz Frankreich, England, Irland und Teile Spaniens ausgebreitet. Im Zuge des keltisch-römischen Krieges wurden Norditalien, große Teile des Balkans und der Türkei zu keltischem Gebiet. Das ist eine gewaltige Ausdehnung des Phantomvolks vom Schwarzwald, auch und gerade gegen den Widerstand des kriegesischen römischen Reiches. Doch breiteten sie sich laut Brockhausgraphik von ihrem angeblichen Entstehungszentrum mitten im Binnenland aus keinen Fingerbreit in Richtung Nordost, in Richtung „Germanen“ aus, sie bevorzugten Gebiet, das unter römischen Einfluß stand, oder unter diesen zu geraten drohte. Hatten sie Angst vor den „Germanen“, vor den Römern aber nicht? Immerhin erwähnt der Brockhaus, daß eigentlich noch weitgehende Unklarheit herrscht. Kein Wunder. Geradezu witzig ist die Spur des Verfälschens, das alles möglichst zum genauen Gegenteil verdrehen will, weshalb die amüsanten Theoretiker der Gegenseite die „Entstehung“ der Kelten sicherheitshalber weit weg von den Küsten plazierten. Das Motiv ist klar, und deshalb ist alles eigentlich ganz leicht zu verstehen.

Ein weiteres, schwerwiegendes Indiz für die wahren Zusammenhänge ist die Schriftentwicklung. Die nordischen Runen hatten ein Hauptkennzeichen: Sie bestanden ursprünglich nur aus Linien, es war eine Linearschrift. Aus dem östlichen Raum kam als Gegenstück ein fast ausschließlich mit Rundungen arbeitender Schrifttyp. (Vgl. z.B. »Schriftzeichen und Alphabete« von Carl Faulmann). Man kann aus den Polen linear und rund ganz leicht ablesen, wie sich im Lauf der Zeit beides durchmischte. Daher sind die linearen Runen und die fernöstlichen Rundbuchstaben auch die ältesten Ursprünge auf zwei Seiten. „Irgendwer“ machte sich den Spaß, am einen Ende eine Linearschrift und am anderen Ende eine Rundschrift einzuführen und markierte damit die beiden Enden seines Ausdehnungsbereiches. Gemeint sind hier die echten Buchstabenschriften, im Gegensatz zur älteren Hieroglyphen- und Keilschrift.

Daß die Runen die ältesten Buchstaben überhaupt sind, ist eine auch wissenschaftlich vertretene These, allerdings eine Minderheitenansicht. Sie hat jedoch einiges für sich, jedenfalls für die lineare Hälfte des Ursprungs. Achtet man insbesondere auf den Grad der Linearanteile einer Schrift, so fällt auf, daß z.B. die lykische Schrift (mykenisches Gebiet, Türkei) noch zu gut 90% linear genannt werden kann. Im 15. Brockhaus findet sich sogar eine „alttürkische“ Schrift, die den Runen noch viel näher kommt. Diese verblüffende Schrift fand ich sonst nirgends, auch nicht beim umfassenden Faulmann.

Von Süd nach Nord wurde die Linienschrift mit der Zeit immer runder, die markomannischen Runen hatten bereits hohe Rundanteile. Das Schriftthema ist insgesamt hochinteressant und läßt noch mehr herauslesen, doch für dieses Kapitel soll nur der Zusammenhang zwischen Lykisch und Runisch von Bedeutung sein. Es ist nur scheinbar paradox: Im lykischen Raum zeigt sich der räumliche Ursprung der runischen Schrift, die dort einst auswanderte. So blieb die ausgewanderte Schrift auch am längsten dem linearen Ursprung nahe, während die lykische Schrift viel eher mit Rundungen konfrontiert wurde und sich vermischte. Räumlich betrachtet stammen die Runen also tatsächlich aus dem östlichen Mittelmeerraum, wie es die Semitistik sagt. Schriftlich betrachtet sind jedoch die Runen selbst der eine (lineare) Teil des Ursprungs der heutigen Schriften und der überwiegende Ursprung der lykischen Linearschrift. Im Brockhaus wird es falsch herum dargestellt, denn dort entstand Runisch aus Ursemitisch, während tatsächlich Runisch selbst der eine Ursprung ist. Noch eine Ebene tiefer wurde der Ursprung des nun rein runden und rein linearen Doppelursprungs jedoch dadurch geschaffen, daß die Kraft, die beides kannte, es so teilte, um eine deutliche Spur ihres Wirkens zu hinterlassen. Eine Spur, die ein Rätsel in der Schrift selbst ist, das eines Tages gelöst werden würde, um zur richtigen Zeit auch über diesen Weg die nötigen Informationen zu liefern. Diese Kraft fand viele Möglichkeiten und Wege, weshalb das Verborgene nun von allen Seiten her die großen Lügen umzingeln und auflösen kann.

Ein weiterer Zusammenhang ergibt sich aus der Religion Europas, die, ganz im altisraelitischen Sinne, kein Bildnis von Gott machte, sondern ihn in seinen Werken, der Natur selbst, verehrte. Die Natur war die Kirche. Eine Quelle oder ein Baum konnten ein Dom sein.

Ein ganz entscheidendes Merkmal für den großen Zusammenhang in Alteuropa ist jedoch das „Ding“ oder „Thing“, das es bei den Alteuropäern als Rat der Richter und Priester gab. Man könnte es als Hohe Versammlung der Geistlichkeit und der Stammesführer betrachten, sowohl als Gericht, wie auch als politisches Gremium. Das Dingwesen war ganz wie das heutige Gerichtswesen strukturiert, also von den kleinen, örtlichen Dings aufsteigend zu immer höheren Dings für immer größere Gebiete. In der Sprache überlebte es auch sinngemäß in „Bedingung“ oder „dingfest machen“. Es ist anscheinend nicht bekannt, wo das höchste Ding sich versammelte, und auf welche Teile Europas (und darüber hinaus) sich der Geltungsbereich des Dingwesens einst erstreckte. Die biblische Zeit der Richter in Palästina kann, wie gesagt, durchaus die letzte Zeit des Ding dort gewesen sein. Eine andere Frage ist, ob das Dingwesen überhaupt jemals geendet hat, mir erscheint sein Fortbestand sogar wahrscheinlich, eigentlich sicher. Ich vermute, daß das Ding der noch besser verborgene Gegenspieler des Sanhedrin ist. Albert Einstein war nicht irgendwer und sagte voraus, daß das III. Reich (Israel) keinen Bestand haben würde. Ich denke, daß Einstein dies nicht nur ahnen oder berechnen, sondern genau wissen konnte. Die Menschheit kennt ein Bild von ihm, auf dem er irgendwem die Zunge herausstreckt, und auf diesem Bild ist in großen Buchstaben ein Wort zu lesen: THINK! Ich glaube, daß dies eine ganz andere Bedeutung haben könnte, als allgemein angenommen wird, da ich annehme, daß er für das Ding arbeitete und seine Zunge dem Sanhedrin galt.

Den allerbesten Einblick in die alten Zusammenhänge im „Außerhalb“ liefert jedoch die Betrachtung des Krieges mit Rom. Der 500jährige „germanisch“-römische Krieg ist für eine Gesamtschau immer noch nicht ausreichend, da es sich immer noch um einen herausisolierten Teilaspekt eines größeren Geschehens handelt. Man muß den Blickwinkel ausweiten auf den ganzen, dann bald 1000jährigen Krieg zwischen Rom

und seiner gesamten Umgebung, denn mit Rom griffen die Leviten die Judäer an. In größeren Portionen zusammengefaßt war es nach den inneritalischen Kriegen im Norden zunächst ein Krieg mit den Kelten, dann insbesondere mit den zu den Kelten gehörenden „Galliern“, und dann ein Krieg mit den „Germanen“. Karthago kommt auf afrikanischer Seite hinzu. Insgesamt war es, ein Krieg zwischen Rom und der Gesamtheit der freien, israelitischen Stämme. Daß der Stämmestaat Europa koordiniert und zusammenhängend handelte, ist leicht erkennbar.

Im Grunde machten die „Kelten“ seit ca. 400 v. Chr. nichts anderes, als später die „Germanen“. Sie eroberten Rom 387/386 v. Chr., waren militärisch offenbar recht siegreich, wurden aber dennoch romanisiert. Die römische Strategie bestand, wie es in der „germanischen“, greifbareren Geschichte deutlich erkennbar ist, aus militanter Ausbreitung, aber auch aus dem Anliegen, „Bundesgenossen“ zu gewinnen. Dazu mußten Könige über die Stammstrukturen. Bei den „Germanen“ wurden dazu hohe Stammesoberhäupter angesprochen, anders wäre kein Erfolg möglich gewesen. Konnte man diese vom Sinn des Königtums überzeugen, so daß es eingeführt wurde, so war das bereits ein Sieg auf der Ebene der Strukturen, unabhängig davon, ob so ein König sich dann doch gegen Rom stellte. Vielleicht könnte er später bestochen oder beseitigt werden. Ist ein Königtum erstmal errichtet, dann wollen viele gern König werden, was sich gut ausnutzen läßt. Ist die Struktur erstmal da, so konnte eine langfristig planende Kraft hoffen, diese gegebenenfalls später für sich nutzen zu können um sich so die Stämme als Völker zu unterjochen. Da dies bei den „Germanen“ gut zu beobachten ist, wird es bei den „Kelten“ nicht anders gewesen sein, denn die Strategie ist ja viel älter, als der römisch-europäische Krieg und sie stammt aus dem Morgenland.

Jedoch werden, ganz wie bei den „Germanen“, immer nur die an das römische Reich grenzenden Gebiete vom Stammesreich abgefallen sein, während das Hinterland intakt blieb. Von dort aus wurde versucht, die abgefallenen Gebiete wieder unter die Herrschaft der Stämme zu bringen, doch konnte der militärische Erfolg als Gegenschlag bestenfalls verzögern, daß der einmal eingedrungene Geist sich da entfalten konnte, wo er sich einmal festsetzte. Wo levitische Ränke einmal Fuß gefasst haben, da sind sie nie wieder zu entfernen, denn sie holen gut geschulte Leute nach, die nicht als Ränkemitglieder zu erkennen sind und zur Not auch längere Zeit im „Untergrund“ versteckt lauern und beharrlich an für sie besseren Zeiten arbeiten. Schulchan Aaruch, Gesetz 45: „Hat man die Macht, sie öffentlich zu töten, so tue man es; wenn nicht - so komme man mit Ränken über sie, bis daß man verursacht ihre Tötung.“ Das Ziel sind die echten Juden, die Jäger sind jene vom System Levi. So entstanden Logen und Gegenlogen und so kam es in Persien zum Purim-Holocaust mithilfe von Esther.

Aufgabe des Ding war es dann später, möglichst viele Könige auf seiner Seite zu haben, und tatsächlich gab es in der Anfangszeit des „germanischen“ Königtums auch solche Könige, die sich vom Ding anerkennen ließen.

Doch vor der Einführung des Königtums gab es eine dauerhafte und erbitterte Auseinandersetzung um den Erhalt der Stammesordnung selbst. Der Konflikt zwischen Rom und den Stämmen entstand aus einem dermaßen unterschiedlichen Denken, wie es dies noch mal z.B. bei den Indianerkriegen gab, wo alles, aufgrund der materiellen Überlegenheit der Angreifer, viel schneller ging. Der Nachteil der Verteidiger liegt auf der Hand: Rom konnte nach seinen diplomatischen oder militärischen Siegen seine Herrschaftsstrukturen einführen und Ränke konnten eindringen, doch konnte man umgekehrt nicht so leicht die Stammstrukturen reaktivieren, nach einiger Zeit wurde dies sogar vollkommen unmöglich.

Bei diesem Krieg gab es (grob) im Süden die praktisch voll romanisierten Zonen und im Norden die unberührte Stammesordnung. Dazwischen lag die Übergangszone, oder die Grauzone. Europas Verteidigung basierte darauf, aus dem intakten Hinterland größere Heere zusammenzuziehen, die in der Übergangszone zu Rom abgefallene Gebiete wieder eingliedern sollten, um dann feströmisches Gebiet anzugreifen. Weil Rom sich aber zunächst doch immer weiter vergrößerte, wurde immer neues Hinterland zum Ort des Geschehens, wobei wir ja heute in der Literatur immer kaum mehr als das sehen, was Rom gerade sehen konnte. Und Rom sah nicht sehr viel.

Nur aufgrund der haltlosen Völkereinteilung wurde das Gesamtgeschehen in Scheiben getrennt, von der eine Scheibe dann der römisch-„germanische“ Krieg war. Tatsächlich lag dies nur daran, daß die Romanisierung der „Gallier“ soweit vorangeschritten war, daß „germanisches“ Gebiet allmählich zum Grenzbereich zu Rom wurde. Und von dieser Phase gibt es viele Spuren, die auch zeigen, wie es vorher und woanders abgelaufen sein muß.

Die „Germanen“ fielen aus heutiger Sicht erstmals groß auf, als drei Stämme einen Feldzug unternahmen,

der verblüffend an den des Karthagers Hannibal erinnert und nicht ganz hundert Jahre später stattfand. Hannibal war von Karthago aus durch Spanien und Frankreich gezogen, schließlich über die Alpen nach Italien, doch hatte er die Stadt Rom nie selbst angegriffen. Am Ende unterlag er, und das letzte Kraftzentrum der Gegner Roms auf afrikanischem Boden war damit fast erloschen, während auch das „gallische“ Kraftzentrum schwächer geworden war. Wie erbittert dieser Krieg war, wird daran deutlich, daß Hannibal schwören mußte, daß er niemals ein Freund der Römer sein würde. Dieser Schwur hatte seine Berechtigung, denn das Gewinnen einzelner, einflußreicher Personen war ja eine Hauptkriegsstrategie der Römer. Einzelnen bot man Macht und Ruhm und Gold noch und nöcher, denn die Eroberung Einzelner konnte sehr viel ausmachen. Diesen größeren Zusammenhang der Phasen muß man sehen, da kam erst ein heftiger Schlag der „Kelten“, dann der der Karthager, und erst als von Afrika, Spanien und Frankreich aus keine nennenswerte Verteidigung mehr möglich war, wurden die „Germanen“ als eben nur weiteres Kraftzentrum hinzugezogen.

Der Zug der drei Stämme, die in **Jütland** aufbrachen, gilt als großes Rätsel der Altertumsgeschichte. Er wird zeitlich auf etwa 115 – 101 v. Chr. angesetzt, die drei Stämme waren die Kimbern, Teutonen und Ambronen. Ich nenne sie lieber die Jütländer, denn von Jütland aus waren sie ja aufgebrochen und es waren Echtjuden. Fast parallel dazu gab es ein letztes Aufbäumen im westlichsten Nordafrika, „hinter“ Karthago, von wo aus der Numidier Jugurtha 111 - 105 gegen Rom zog. Also ein Zweifrontenangriff.

Die Jütländer zogen von Jütland aufbrechend die Oder entlang bis zur Donau nach Süden (ungefähr bis Ungarn), von dort Richtung Norditalien bis nahe der Alpen. Nördlich der Alpen bleibend zogen sie dann nordwestlich in das Rhein-Main-Gebiet, dann durch Südfrankreich (nördlich des feströmischen Südfrankreich bleibend). Sie zogen in einem großen Kreis durch ganz Frankreich oberhalb der römischen Grenze, und als sie damit fertig waren durchbrachen sie diese Grenze um fast bis ans französische Mittelmeer auf feströmisches Gebiet vorzustößen. Danach schwenkten sie um nach Westen und durchzogen Nordspanien, wiederum nördlich des feströmischen Gebiets bleibend. Von Nordspanien aus durchquerten sie Frankreich noch einmal und zogen in die Gegend von Belgien. Dann zogen sie südwärts und teilten sich in zwei Züge auf, von denen einer über Südfrankreich Richtung Rom wollte, während der zweite Teilzug, ganz wie zuvor schon Hannibal, über die Alpen nach Norditalien durchbrach. Die südfranzösische Gruppe wurde von den Römern dann besiegt, die Alpengruppe siegte in Norditalien über die Römer und konnte sich einige Zeit festsetzen, bevor auch sie geschlagen wurde. Durch diese nur scheinbar seltsame Aktion wurde die alte römische Hannibal-Angst vom „Kimbernschrecken“ abgelöst.

Wenn auf diesen Zug überhaupt näher eingegangen wird, dann heißt es hinsichtlich der Ursache (nicht lachen!), daß wohl eine Naturkatastrophe in Jütland die Jütländer aus ihrer Heimat vertrieben hätte, woraufhin sie Land suchten und während der Suche einige Kämpfe zu führen hatten. Das scheint mir eine ausgesprochen unsinnige These zu sein. Der gesamte Zug wirkt vollkommen wie eine Kopie des Feldzugs von Hannibal und läßt auf eine identische Regieführung hinter Hannibal und den Jütländern schließen (Ding). Zusammen mit dem etwa zeitgleichen numidischen Zug (meines Erachtens abgestimmt), löste der Jütländerzug beträchtliche innenpolitische Unruhen in Rom aus (was Freunde der Europäer dort gefördert haben mögen, denn natürlich ist die Antwort auf Ränke und Infiltration: Gegenränke und Gegeninfiltration, Juda hat uralte Erfahrung mit Levi).

Auf ihrem Zuge schlugen die Jütländer etliche römische Legionen, sowohl in der „Grauzone“, als auch auf feströmischem Gebiet. Außerdem griffen Sie mehrfach die „Kelten“ an. Daraus machten Historiker (auch sich progermanisch gebende NS-Historiker mit ihren 10 Zentimetern Wurzeltiefe) eine Theorie, wonach die Jütländer insbesondere die „Kelten“ haben schwächen wollen, doch das ist Unsinn, denn während einerseits auch „Kelten“ angegriffen worden sind, stießen andere „Kelten“ zu den Jütländern hinzu. Das erinnert wiederum an Hannibal, der auf seinem Zug auch ständig Zulauf von jenen erhielt, die der römischen Hoheit entgehen wollten. Das, was bekannt ist, spricht eindeutig dafür, daß es nur und ausschließlich um einen Versuch ging, die zu Rom abgefallenen Europäer in der Übergangszone anzugreifen, um sie dem römischen Einfluß wieder zu entziehen. Eben deshalb waren einige „Kelten“ Gegner, während andere „Kelten“ sich als Verbündete zeigten. Aufgrund der Dauer des Zuges müssen wohl mehr Freunde als Gegner in der Übergangszone gelebt haben. Umstritten ist die Zahl der Teilnehmer, die zwischen 50.000 und ca. 1,5 Millionen angegeben wird. Die hohen Zahlen stammen aus alten römischen Quellen und müssen eigentlich als die ältesten und zuverlässigsten gelten. Zweifler dieser hohen Zahlen spekulieren, daß die Römer aufgrund ihrer schweren Niederlagen zu hohe Phantasiezahlen verbreiteten. Ziemlich viele Teilnehmer dürften es aber wohl gewesen sein, zumal die Jütländer es sich auch noch leisten konnten, auf ihrem Weg Siedler zurückzulassen. Vermutlich war die Zahl der Ziehenden recht dynamisch, in freiem Gebiet

sammelten sie hinzu, in erobertem Gebiet setzten sie dann ab. Aber die Zahl ist nicht so wichtig, nur insofern, als daß es wohl wahrscheinlich ist, daß nicht eine Riesenzahl von Menschen in Jütland aufbrach, sondern daß dort lediglich das Einsammeln im sicheren, tiefen Hinterland seinen Anfang nahm. Das war das Prinzip der „Landnehmerheere“, daß die Nachkommen, für die kein Land mehr da war, aus vielen Stämmen gesammelt wurden, um gemeinsam neues Land zu erobern.

Eine weitere Auffälligkeit ist noch der jütische Schwur, den römische Quellen überlieferten. Danach hatten sie schließlich geschworen, sich „nirgends auf der Welt niederzulassen, bevor sie Rom zerstört hatten“. Auch das erinnert an Hannibal.

Wie erbittert der europäisch-römische Krieg war, das möchte ich am Beispiel der keltiberischen Stadt Numantia in Spanien schildern, die 20 Jahre lang den Barbaren stand hielt. Textübernahme aus »Terra X« von Gottfried Kirchner, S. 16:

„Im Sommer 153 v. Chr. wehrten die Keltiberer erstmals einen Angriff ab, bei dem die Römer sogar zehn Kriegselefanten einsetzten, ein Geschenk ihres nordafrikanischen Verbündeten Massinissa. Aber die Tiere setzten nicht die Verteidiger in Schrecken, sondern lösten unter den römischen Soldaten Panik aus, als sie, von Steinen am Kopf getroffen, blindwütig alles in ihrer Nähe niedertrampelten. Im Frühjahr 141 v. Chr. stand ein neues Heer von etwa 30.000 Mann vor den Mauern Numantias. Der Anführer Quintus Pompeius scheute die Erstürmung und zog eine offene Feldschlacht vor, bei der jedoch die Numantiner die Oberhand behielten. Schließlich hatte der Senat in Rom die ständigen Niederlagen satt und drängte den tüchtigsten Politiker in seinen Reihen, das Kommando in Spanien zu übernehmen: Publius Cornelius Scipio (der Jüngere), der das widerspenstige Karthago bezwungen hatte. Sofort nach seiner Ankunft räumte Scipio unter der disziplinlosen Mannschaft auf. Er wies 2000 Prostituierte aus dem Lager, dazu Händler, Wahrsager und andere Schmarotzer, die mit einer Armee im Wartestand nur Geschäfte machen wollten. Jetzt stöhnten die Soldaten unter der schweren Schanzarbeit, die Scipio im Umkreis von Numantia befohlen hatte. Ab September des Jahres 134 v.Chr., als immer mehr Gräben ausgehoben und Palisaden errichtet wurden, durchschauten auch die Verteidiger auf dem Hügel die Absicht des römischen Feldherrn: Ihr Hauptquartier sollte eingekesselt und ausgehungert werden. Schließlich umschloß ein perfekter Belagerungsring die Stadt, verstärkt durch eine Mauer mit hölzernen Türmen, auf denen Steinschleudern aufgestellt waren. Die Numantiner erkannten, daß sie sich nur noch durch Angriff verteidigen konnten. Doch mehrere verzweifelte Ausbrüche oder Versuche, aus Nachbarorten Hilfe herbeizuholen, schlugen fehl. Das Ende war grauenhaft: Den Keltiberern gingen die Lebensmittel aus. Sie kochten erst Tierfelle weich, dann verzehrten sie Menschenfleisch, zunächst von Kranken oder Sterbenden. Später tötete man die Schwächeren, um sich von ihren Körpern zu ernähren.“

Die letzten Überlebenden töteten sich selbst, und dies nicht aus fanatischem Heldentum, sondern aus Notwendigkeit, denn diese „Widerspenstigen“ hätten nur die Sklaverei und Mordspiele in den „Vergnügungsstätten“ der Barbaren zu erwarten gehabt. Immer wieder haben Europäer in der Kunst diesem Grauen gedacht, das eines der schlimmsten Schicksale der freien Europäer in älterer Zeit gewesen sein dürfte.

Dann möchte ich noch Arminius (römischer Name für „Hermann, der Cherusker“, Armin) ansprechen, denn bei ihm gibt es noch allerlei Hinweise auf das tatsächliche Geschehen. Von seinem Anteil am Kampf Europas mit Rom ist recht allgemein bekannt, daß er 9 n. Chr. drei römische Legionen unter Varus schlug. Arminius war viele Jahre in Rom und wurde dort ausgebildet, ebenso sein Bruder Flavus. Doch Arminius bemühte sich dann doch nicht darum, bei den Irminonen ein König für Rom zu werden, statt dessen wurde er bei ihnen zum Heerführer gegen Rom. Ursprünglich sollten beide Brüder Zöglinge Roms werden (dachten die Römer). Das Interessante ist, daß die freien Europäer sich also sehr gut mit den römischen Infiltrationsmethoden ausgekannt haben mußten, denn Flavus und Arminius müssen beide beachtliche Doppelagenten gewesen sein, die letztlich für Europa arbeiteten. Es gibt römische Berichte, denen zufolge die Brüder Flavus und Arminius sich einmal trafen und dann heftig stritten, als ob sie nun erbitterte Feinde gewesen seien. Tatsächlich können sie dies aber kaum gewesen sein, denn der scheinbar nun sehr prorömische und durch scheinbaren Bruderhass besonders motivierte Flavus diente im römischen Heer und hatte dort hohes Ansehen, und irgendeinen sehr besonderen Grund muß die schwere Niederlage des römischen Feldherrn Germanicus 15 n. Chr. gehabt haben. Tacitus ehrte Flavus sehr als einen äußerst römertreuen Germanen, doch kommt er aus meiner Sicht eher als heimlicher Helfer seines Bruders in Frage.

Man ließ Germanicus ins Land kommen und Flavus mag ihn fachkundig beraten haben. Ganz entgegen ihren Gewohnheiten hatten die freien Europäer im Hinterland einen Wall (den Angrivarierwall) errichtet, eine

solide Holz-Erde-Konstruktion. So etwas taten sie ansonsten nie, weder vorher, noch nachher, nur dieses eine Mal und eben im Hinterland. Und just gegen diesen Wall führte Germanicus seine Legionen, er lief mitten in eine Riesenfalle, und irgend jemand müßte ihn dorthin geführt haben. Flavus? Alles in allem war es die für die Römer entsetzlichste Niederlage überhaupt, weitere 8 Legionen gingen während dieser Ereignisse verloren. Wieder machte man in Rom erfundene Naturkatastrophen dafür mitverantwortlich. Danach wurde Germanicus abberufen, die Römer verzichteten fortan auf Angriffe östlich des Rheins. Sie bauten den Limes. Außerdem verloren sie die einzige bekannte römisch-europäische Seeschlacht in der Nordsee, was auf ausgezeichnete „germanische“ Seefahrer schließen läßt, womit wieder eine Verbindung zu den Phönikern hergestellt wäre. Woher hätten neuentstandene „Germanen“ die Technik und Erfahrung gehabt haben sollen, die nötig war, um die seit Jahrhunderten im Seekrieg geübte römische Flotte zu schlagen? Auch diese Rätselhaftigkeit wiederholte sich. Im 5. Jahrhundert n. Chr., als Westrom dann zusammenbrach, zog der europäische Stamm der Wandalen von der Donau durch Frankreich nach Spanien nach Nordafrika, wo Geiserich 429 n. Chr. das dortige Wandalenreich mit der Hauptstadt Karthago errichtete. Fast 100 Jahre lang beherrschte dieses Reich dann mit seinen Schiffen das Mittelmeer, was für ein Binnenlandvolk von der Donau schon ein wenig eigenartig wäre, wenn es da nicht den großen europäischen Zusammenhang und die phönikische Seefahrerwurzel gegeben hätte.

Bevor die Europäer Rom militärisch schlugen, waren sie obendrein clever genug, es längere Zeit Tribute zahlen zu lassen, bis Rom schließlich ausgesaugt war. Dadurch, und durch den Bernsteinhandel, müssen gewaltige Schätze nach Nordeuropa gelangt sein, weshalb z.B. die Sage vom Nibelungenschatz durchaus seine konkrete Berechtigung haben dürfte. In Mitteleuropa und Skandinavien mögen die üppigsten Schätze schlummern, die es je gegeben hat, aber hier sucht man kaum. Vielleicht gerade deswegen. Wer weiß, ob es nicht noch Kräfte gibt, die genau wissen, was in welchen uralten Bergwerken noch zu finden ist?

Weiterhin beherrschten die Europäer offenbar auch die Strategie der Desinformation ganz ausgezeichnet, und dies deutet ganz besonders darauf hin, daß sie von uralten Erfahrungen profitieren konnten. Es deutet auch auf eine entsprechende „informelle Infrastruktur“ hin. Cäsar selbst, Eroberer Galliens, berichtete nach Rom über das Land der „Germanen“:

„Da gibt es ein Rind von der Gestalt eines Hirsches: mitten aus seiner Stirn wächst zwischen den Ohren ein einziges Horn hervor, höher und gerader als die uns bekannten Hörner. Von seinem obersten Ende breiten sich gleichsam flache Hände und Äste weit aus. Männchen und Weibchen haben dieselbe Gestalt und die gleiche Form und Größe der Hörner. Es gibt dort auch sogenannte Elche. Ihre Gestalt und Mannigfaltigkeit der Farbe ist der der Ziegen ähnlich, aber sie sind etwas größer und haben abgestumpfte Geweihe. Sie haben Beine ohne Gelenke und deren Knoten. Sie legen sich auch nicht nieder, um auszuruhen, und wenn sie durch irgendeinen Zufall zu Boden gestürzt sind, können sie nicht wieder aufstehen, oder auch nur sich aufrichten. Ihnen dienen Bäume als Lagerstätte. An diese lehnen sie sich an und ruhen sich so, nur etwas zurückgelehnt, aus. Wenn die Jäger aus ihren Fährten erkannt haben, wo sie ihre Schlupfwinkel haben, untergraben sie an der Stelle sämtliche Bäume von den Wurzeln aus oder schneiden sie nur so weit an, daß im ganzen dasselbe Aussehen bleibt, als ständen sie fest. Wenn sich dann die Tiere nach ihrer Gewohnheit an die Stämme anlehnen, bringen sie die haltlosen Bäume durch ihr Körpergewicht zu Fall und stürzen zugleich selbst zu Boden.“

Vielleicht denken Sie, daß es Einhörner wirklich gab, doch scheint es wahrscheinlicher, daß sie nur ein Phantasieprodukt zur Verballhornung der Römer waren, denn Elche ohne Kniegelenke sind doch etwas sehr grob, oder? Hätte es sie gegeben, dann müßten Jäger ja nur ein paar Fallstricke spannen, anstatt Bäume anzusägen oder anzugraben. Cäsar und römische Wissenschaftler nahmen diese Berichte anscheinend ernst. Es ist eine nette und amüsante Geschichte, doch wenn das möglich war, dann dürfte noch einiges mehr an Desinformation möglich gewesen sein, was die Römer spätestens nach der Katastrophe am Angrivariwall begriffen haben mögen. Alles erinnert übrigens sehr an die Geschichten über Asterix und Obelix und ihren „gallischen“ Kampf gegen die dummen Römer. Daran scheint mehr Wahres als am Einhorn zu sein.

Insgesamt war also die jüdische Verteidigung Europas sehr geschickt, was eben auf alte Erfahrung auch in Sachen „Diplomatie“ schließen läßt. Woher soll diese gekommen sein? Eine weitere Gemeinsamkeit der „Germanen“ mit den Mykenern (erneut) ist die für beide Gruppen überlieferte bittere Entschlossenheit im Kampf, die aber allein für sich natürlich nicht sehr aussagekräftig wäre. Die Mykenen nannten sich freie Bauern und nichts anderes waren die Europäer einschl. „Germanen“, sie kämpften immer für sich selbst, was aus rein psychologischen Gründen eine kämpferische Überlegenheit gegenüber Söldnerheeren ergeben mußte. Hinzu kommt, daß in Stammstaaten das Heerwesen ja ein riesiges Familienunternehmen war. So, wie

die organische Struktur von den Familien und Sippen zu Stämmen und Stammbünden aufstieg, so rekrutierten sich die bei Bedarf ausgehobenen Heere durch die Zusammenstellung von Zehnschaften zu Hundertschaften, die wiederum zu Tausendschaften gebündelt wurden. Aufgrund dieser Struktur mußte kein Gemeinsinn mit welchen Mitteln auch immer erzeugt werden, denn der Gemeinsinn war ja durch die Verwandtschaften innerhalb der Zehnschaften und darüber hinaus automatisch da. Genau, wie später bei den Indianern, ging es um die eigene und gemeinschaftliche Freiheit, in diesem Falle tatsächlich, und das dürfte allen bewußt gewesen sein. Auch das Staatswesen an sich war dem der Römer weit überlegen, es gab keine Brot-Und-Spiele-Massen und das Gemeinwesen war ein wenig „kommunistisch“. Vielleicht in etwa das, was der Kommunismus später versprach, ohne es je halten zu wollen. Kommunismus ist jedoch ein irriges Wort dafür, es war das, was Demokratie noch nicht sein kann, und es hörte auf, weil es keine wirkliche Demokratie geben kann, wo levitische Ränke eingedrungen sind und große Dummheit herrscht.

Und dann ist da eben noch dieses „Sprachwunder“, daß die alte Sprache der Juden eben praktisch deutsch war. Daß im II. und III. Reich dann Hebräisch verordnet wurde, zielte vielleicht auch darauf ab, diesen Zusammenhang zu verdrängen, aber der Hauptgrund war hier ein anderer, was erst jetzt mit dem Buch »Der Bibelcode« erkennbar wurde. Dazu komme ich später. Deutsch, also jiddisch, war bis 1945 auch die Fachsprache der Medizin in Japan. Wie kommt das? Und „Chuzpe“ ist ein jiddisches Wort, es ist mithin jiddisches Wissen, daß es die hemmungslos freche Lüge überhaupt gibt.

Der schließliche europäische Sieg über die Römer war kein totaler Sieg, man könnte das Endergebnis auch als europäische Niederlage sehen, denn die Strukturen gingen weitgehend verloren, im Grunde waren beide Seiten Sieger und Verlierer. Marbod wird als erster „germanischer“ König genannt, doch er wurde noch, da zu Rom abgefallen, von Arminius angegriffen und besiegt.

Trotz des Sieges über Rom blieb ein weströmischer Kaiser und ein oströmischer dazu, zu diesem und jenem hatten verschiedene, eben doch entstandene „germanische“ Könige mal gute und mal schlechte Beziehungen. Die Fortentwicklung ist wirr, wird so unübersichtlich, wie es aus dem Morgenland bekannt ist. Es ist anzunehmen, daß die levitische Seite Könige in ihre Ränke brachte, doch ebenfalls anzunehmen ist, daß den Judäern dies ebenfalls gelang, die bekannte Verbindung zwischen Königtum und Löwen und die Verwendung der Farbe Blau sprechen eindeutig dafür. Der Faden verliert sich nach der Niederlage Roms zunehmend in einem inneren Knäuel, in dem nicht mehr ausgeschlossen werden kann, daß z.B. ein Kaiser in Rom zu den Guten gehörte und ein „germanischer“ König zur levitischen Kraft.

Die uralte Front verschwindet im tiefsten Inneren der Geschichte, im Verborgenen, das seither dieselbe Front in sich trägt. Ein Tiefschlag war dann der Frankenkönig Chlodwich, der sich zum in dieser Zeit antichristlichen levitischen Christentum bekehren ließ, dem damals das arianische Christentum gegenüberstand. Das römisch-katholische Christentum wurde die neue Lanze des Bösen, die das römische Imperium in dieser Funktion ablöste. Dies war die Zeit, in der „die Leviten gelesen wurden“ und es war die Zeit der Knochenverehrung. Es war das 6. Jahrhundert, in welchem, wie schon gesagt, am 23.10. 585 auf der Synode zu Macon darüber gestritten wurde „ob man das Weib unter die Benennung Mensch begreifen könne“.

Chlodwich (auch Chlodowech) wurde damit gekauft, daß die Kirche ihm Burgund und Aquitanien zusagte, womit sie ihre dortigen Vasallen verriet. Möglicherweise meinte Chlodowech, daß dies für ihn ein gutes Geschäft sei, doch die einzigen, die auf eben längere Sicht ein Geschäft machten, das waren die Leviten, die so das große Frankenreich entstehen ließen, das in den kommenden Jahrhunderten zur Hauptkraft bei der Levitisierung der östlichen und noch freien Europäer wurde, aus diesem Frankenreich ging später Karl, der Sachsenschlächter, hervor und Israeliten ohne Wissen über ihre Vergangenheit töteten andere Israeliten, die dieses Wissen noch hatten. Zu töten war vor allem das Wissen selbst, aber das konnte nicht gelingen. Chlodwich selbst zahlte einen hohen Preis für sein Bündnis mit den Antichristen, denn er sah sich dazu gezwungen, große Teile seiner Verwandtschaft umzubringen, sie gleichsam zu opfern. Die Opfer waren wohl gegen sein Bündnis. So kam das, was wir aus biblischen Berichten, dem Morgenland und aus Rom schon viel früher kennen, endgültig nach Zentraleuropa.

Insofern endete alles mit einer Niederlage. Aber zum Aussterben war das Gute zu klug, und es ist ein sicheres Gesetz im Diesseitsprogramm, daß bei aller Intelligenz und Macht des Bösen eine noch größere Klugheit nur dem Guten offensteht, das daher auch dann überlebt, wenn es nur gering an Masse ist. Das ist so programmiert, daher hat es den Rang eines Naturgesetzes. Es ist einfach so, weil es so sein muß. Da das Böse immer in Selbsterstörung zerfällt (auch ein sicheres Gesetz), kann das kleine Gute dann wie Phoenix aus der Asche emporsteigen.

Die bis dahin freien und stolzen Menschen mußten lernen, daß sie Büßer und Sünder seien, die sich der Kniereigion zu unterwerfen hätten. So wurden ihre Natur und ihr Anschluß an die Weltmacht Intuition unterdrückt, weshalb Menschen in zunehmendem Maße tatsächlich böse und sündig wurden, was den Erfolg der levitischen Kirche nur steigern konnte. Aber die positive menschliche Macht wurde nie völlig besiegt, sondern führte die Auseinandersetzung auf der Ebene der hohen Strukturen in Adel und Geistlichkeit fort, was zum Logentum führen mußte. Dadurch wurde für die Massen alles unsichtbar, sie konnten die höhere Ebene nicht mehr verstehen und mußten durch schlimme und bessere Ideologien angebunden werden, was bis zum heutigen Tage so geblieben ist. Von da an waren die Massen ohne Verbindung mit einem Sinn, weshalb sie billigen Ersatzsinn gern annahmen, das ist durchaus verständlich. Doch der Verlust des Sinns für die Masse bedeutete nicht, daß etwa kein Sinn mehr vorhanden gewesen sei.

Manches spricht dafür, daß die Auseinandersetzung auf der Adelsebene sich schließlich doch ungünstig für die Leviten entwickelte, weshalb diese zum biblischen Mittel der „Revolution“ griffen, und die Massen zur Abschaffung der Monarchie überhaupt aufwiegelten. Wenn sie auch auf der Ebene der Geistlichkeit ins Hintertreffen gelangt sein sollten, werden sie nicht zögern, die Massen zum Sturm auf z.B. den Vatikan aufzurufen, was sie mit ihren Lügen und Hetzkampagnen über ihre Massenmedien und die, die ihnen alles nachplappern, zu erreichen versuchen. Zu diesem Zwecke müssen sie nur eindringlich auf das verweisen, was der Vatikan in der Vergangenheit unter ihrem eigenen Einfluß und mit ihren eigenen Ränken an Übel verursacht hat, während sie den zwischenzeitlichen Verlust ihres Einflusses und dessen Existenz an sich natürlich verschweigen. Wenn sie eine Struktur für sich verloren sehen, dann zerstören sie gern die ganze Struktur, um neue Strukturen zu schaffen und zu dominieren. So entstand auch die „Demokratie“, die sie gegebenenfalls gern wieder fallen lassen. Vor allem wenn sie an Einfluß verlieren, aber auch dann, wenn sie für ein Sonderprojekt eine sehr straffe Ordnung benötigen. Anders gesagt: Die von den Leviten zur Entmachtung des Adels geschaffene Demokratie wird dann von ihnen selbst liquidiert, wenn sie sich anschickt den levitischen Machtfaktor zu überwinden und eine wahre Demokratie zu werden. In diesem Moment würden die Leviten versuchen, sie z.B. durch ihren Sozialismus zu ersetzen und im Erfolgsfall müßte dieser dann wieder allmählich verbessert werden. Das ist das ewige Spiel und eine gute Revolution kann es nicht geben, jede Revolution war erstmal ein Rückschritt und sehr blutig. Der französischen Revolution folgte auf dem Fuße der Großkrieger Napoleon.

Es lohnt sich, noch einen Blick auf den Abschluß der levitischen „Christianisierung“ in Europa zu werfen, denn der eigentliche Endpunkt wurde in allen Büchern, die ich zu diesem Thema las, erstaunlicherweise verschwiegen, obwohl diese Bücher in äußerst kritischer Haltung die Zwangschristianisierung und ihr ganzes Grauen darstellten. (Es mag aber auch vollständige Bücher geben, ich fand nur keines). Dieses Schweigen über den letzten Akt muß einen besonderen Grund haben. Im Allgemeinen gilt die Zwangschristianisierung der die Ausrottungen durch den Frankenkönig Karl der „Große“ überlebenden Sachsen um 800 n.Chr. als der entscheidende Durchbruch. Skandinavien und Rußland waren bis zum 11. Jahrhundert voll antichristianisiert. Jedoch, und dies kann sowohl dem 15., als auch dem 19. Brockhaus entnommen werden, der offenbar letzte nichtantichristliche Stamm, der den endgültigen Untergang Alteuropas markiert, unterlag erst relativ spät im Herzen Europas. Dieser letzte Stamm wurde erst 1283 bezwungen. Es war der baltische Stamm der Preußen, auch Prußen, Altpreußen, Pruzzen. Sie selbst nannten sich Prusai. Im 15. Brockhaus heißt es zu ihnen:

„Ihre Lebensgewohnheiten ähnelten in vielem denen der Germanen. Die Preußen waren Krieger, Ackerbauern und Viehzüchter; sie besaßen einen einflußreichen Priesterstand und Stammesfürsten. Die Religion der Preußen bestand in der Verehrung der Naturgewalten. Das Christentum fand sehr schwer bei ihnen Eingang; die ersten Missionare, Adalbert von Prag († 997) und Bruno von Querfurt († 1009), wurden von ihnen getötet. Erst der Mönch Christian von Oliva (seit 1215 Bischof der Preußen) hatte Bekehrungserfolge. Um 1223 rotteten die Preußen das Christentum wieder aus. Christian gründete deshalb zum Kampf gegen sie einen Ritterorden, der jedoch völlig versagte. Die endgültige Unterwerfung und Christianisierung der Preußen gelang erst dem herbeigerufenen Deutschen Orden nach jahrelangen, hartnäckigen Kämpfen (1231 – 83).“

Zu diesem geschichtsträchtigen Stamm auch einige ergänzende Worte aus dem 19. Brockhaus: „Die Religion war eine Naturreligion mit Verehrung von Wald-, Feld-, Wasser- und Hausgeistern. Der Ahnenkult war hochentwickelt... Trotz der im 13. Jahrhundert einsetzenden Ansiedlung der von Preußen bewohnten Landschaften durch Kolonisatoren aus Deutschland blieben die Preußen ein wesentlicher Teil der Bevölkerung, v.a. auf dem Land. Erst ab dem 15. Jahrhundert verschmolzen sie zunehmend mit den Neusiedlern.“

Sie, und ihre Sprache, gelten dann seit dem 17. Jahrhundert als ausgestorben. Sie lebten östlich der unteren Weichsel in der Bernsteingegend um Samland, und das Ende dieser Phase der ganzen Geschichte ist noch nicht so lange her. Oder war es gar nicht das Ende? Wir müssen nicht nach Amerika ausweichen, um naturverbundene Indianer zu verehren, denn die unbekannte Geschichte Europas liefert gleiches Geschehen überall da, wo wir jetzt leben, und diese „Indianer“ sind unsere eigenen Vorfahren gewesen. Wir finden in den Berichten von diesen Preußen alles wieder, was zuvor die Geschichte ganz Europas gewesen ist. Unterwerfung unter die Ideologie – oder totaler Krieg. Auslöschung der Widerspenstigen durch Ansiedlung der hörig Gewordenen ohne Gedächtnis. Wenn sich die Kirche gewandelt hat, dann wird sie sich nicht nur, wie jüngst begrüßenswerter Weise geschehen, bei den Mittel- und Südamerikanern entschuldigen müssen, sondern auch bei den nicht mehr lebenden Preußen, wie bei den Europäern insgesamt. Es kann wohl für sicher gehalten werden, daß es mit der altisraelitischen Religion nicht zur Katastrophe für die Menschheit und den Planeten gekommen wäre. Und wenn die römisch-katholische Kirche das täte, wenn sie selbst zum Träger der christlichen Wahrheit wird, dann wird das Christentum so wiederauferstehen, wie es einst mit Jesus begonnen hatte und mehr noch: Es wird seine gemeinsame Wurzeln mit anderen Religionen finden.

Der Ahnenkult der Preußen war also hoch entwickelt, d.h., daß sie, im Gegensatz zu uns, wußten wer sie waren und wer ihre Vorfahren waren, was für eine Stammesordnung ja selbstverständlich ist. Es müßte verwundern, wenn es für ihren Stammesnamen nicht eine tiefliegende Wurzel gäbe. Ihr Eigenname „Prusai“ führte mich zu Prusias I., dem Gründer von Prusa, heute Bursa in der nordwestlichen Türkei am Marmara-Meer, etwas südlich von Istanbul. Er regierte dort etwa von 230 bis 182 v. Chr. das Reich Bithynien und Prusias I. wurde damals von Rom bekriegt, er war verbündet mit Philipps V. von Makedonien. Philipps V. war wiederum Verbündeter Hannibals, und Prusai I. gewährte Hannibal nach dessen Niederlage in Bithynien 183 v. Chr. Asyl. Rom hatte Hannibal persönlich in aller Welt gejagt und konnte aufgrund seiner Macht im Mittelmeerraum von allen Staaten seine Auslieferung verlangen, so auch schließlich von Bithynien, weshalb Hannibal sich 182 v. Chr. dort selbst mit Gift tötete. Friede auch seiner großen Seele. Die Stadt Prusa, auch Brussa (erinnern: Borussia = lateinisch für Preußen), war sehr bedeutend und wurde 1326 zur Hauptstadt des Osmanischen Reiches.

So verbleibt der Name des letzten freien Stammes in Europa als Schlüssel in ferne Zeiten und zeigt die Zusammenhänge auf. Und der Name dieses letzten Stammes kann kaum zufällig zum Namensgeber im Westen (Preußen, englisch Prussia) und im Osten (Rußland, englisch Russia) seines Landes geworden sein, was wiederum ein Hinweis darauf ist, daß die alte Kraft überlebt haben muß. In dieser Tiefe liegen auch die Gründe dafür, daß die hitlerische Abteilung jenes Preußen zerstörte, und die Folgeabteilungen diese Zerstörung bis zur Auslöschung des Namens vollendeten, wie es, erfolglos, auch mit dem Begriff „Sowjetunion“ dem Namen Russia ergehen sollte. Bei der Auslöschung oder Eroberung von Namen geht es immer um die Auslöschung oder Verdrehung von Wahrheit und Wissen – so eben auch beim Namen „Juden“, liebe Mitjuden Europas und Amerikas, die Ihr ohne Synagogen und Davidstern lebt, und nicht mehr wißt, wer Ihr seid. Ohne dieses Wissen werdet Ihr Euch weiterhin gegenseitig umbringen.

Daß insbesondere der Staat Preußen sich am Ende des 19. Jahrhunderts im „Kulturkrieg“ mit dem Vatikan sah, und daß der damalige Papst das junge Deutsche Reich zur Verherrlichung Gottes vernichtet sehen wollte, es als ein Reich des Bösen betrachtete, das fügt sich nahtlos in das Gesamtgeschehen ein, nur waren Gut und Böse beim Vatikan mal wieder vertauscht. Tja, und damit sind wir schon fast zurück in der Gegenwart, Preußen wurde vernichtet, Hitler gründete das III. Israel usw.

Glauben Sie wirklich, daß wir uns neuerdings in einer anderen Geschichte befinden, als in dieser? Es gibt nur eine zusammenhängende Geschichte, und sie ist auch Ihre Geschichte. Sie sind ihr auch dann unterworfen, wenn Sie in die Massenmedienwelt und sonstige Unterhaltung zu entfliehen versuchen, sie können sich täglich besaufen, oder dem Sexkult huldigen, sie können sich eine zweite Nase und einen dritten Busen anbauen lassen und sich im Spiegel bestaunen, doch auch nach der sechshundsechzigsten Schönheitsoperation zeigt Ihr Spiegel weiterhin nichts als eine Marionette, eine Puppe, einen Zombie. Die Hohe Geschichte holt Sie ein, und man könnte annehmen, daß es ja dann auch egal wäre. Nun gut, es kommt darauf an, welche Ansprüche man von vornherein an sein Leben gestellt hat.

P.S.:

Israel ist ein Titel, es ist der Titel, den Gott an Jakob vergab. „Is“ steht für gleich (deutsch ist, englisch is), „Ra“ hängt zusammen mit Sonne und Gott, Joseph brachte ja auch eine Sonnenreligion nach Ägypten. „El“ heißt, wie immer: Engel. Israel heißt also: Gott gleichender Engel. Jakob erhielt den Titel nicht ohne Begründung. Genesis 32,29: „Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und

mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.“ Das klingt nicht nach der Kniereligion. Und auch an einer anderen Stelle klingt die Genesis nicht nach einer Kniereligion:

„Und der Herr sprach: Es ist ein Geschrei zu Sodom und Gomorra, das ist groß, und ihre Sünden sind sehr schwer. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht also sei, daß ich's wisse. Und die Männer wandten ihr Angesicht und gingen gen Sodom; aber Abraham blieb stehen vor dem Herrn und trat zu ihm und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es mögen vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darin wären? Das sei ferne von dir, daß du das tust und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen, daß der Gerechte sei gleich wie der Gottlose! Das sei ferne von dir, der du aller Welt Richter bist! Du wirst so nicht richten. Der Herr sprach: Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihrer willen dem ganzen Ort vergeben. Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wie wohl ich Erde und Asche bin. Es möchten vielleicht fünf weniger den fünfzig Gerechte darin sein; wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: Finde ich darin fünfundvierzig, so will ich sie nicht verderben. Und er fuhr fort mit ihm zu reden und sprach: Man möchte vielleicht vierzig darin finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts tun um der vierzig willen. Abraham sprach: Zürne nicht, Herr, daß ich noch mehr rede. Man möchte vielleicht dreißig darin finden. Er aber sprach: Finde ich dreißig darin, so will ich ihnen nichts tun. Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden mit dem Herrn zu reden. Man möchte vielleicht zwanzig darin finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen. Und er sprach: Ach zürne nicht, Herr, daß ich nur noch einmal rede. Man möchte vielleicht zehn darin finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen. Und der Herr ging hin, da er mit Abraham ausgedet hatte; und Abraham kehrte wieder um an seinen Ort.“

Die Zerstörung der Städte Sodom und Gomorra war ein modern zu betrachtender Vorgang, in den „Männer“ verwickelt waren. Dieser Herr duldet Rechtfertigungsdruck, ja Vorschriften. Und er verschont um weniger Gerechter willen, doch wieviele fand er wohl vor? Bei der Zerstörung der Städte kam große Energie zum Einsatz, denn laut Genesis änderte sich der Wasserhaushalt der ganzen Region. Die Ruinen der Städte befinden sich auf dem Grund des Toten Meeres. Das Wichtige ist, daß dieser Herr keine Kriecher verlangt, er sucht Partner. Aber wer ist dieser Herr und wer war sein Gegenspieler? Wenn der Herr den Menschen genetisch nach seinem Ebenbild schuf, wie menschlich im durchaus engeren Sinne ist dann der Herr innerhalb des Programms?

Zeitraffer

An dieser Stelle bietet sich ein straffer Überblick über das hinter uns liegende Geschehen an, denn die großen Linien überlagern allmählich die Fülle der möglichen Details, in denen alles verwirrend erscheint, da Eines das Andere durchdringt und umgekehrt. In der Tiefe ist die Geschichte daher nicht zu verstehen, doch nach mühsamem Suchen zeigt sie in der Tiefe die Ordnung, die zu den Hauptsträngen führt. Ich weiß nicht, was mit Atlantis war, denn mein Abschnitt, für den ich zuständig wurde, beginnt in Ägypten und Kanaan, dort begann der derzeit maßgebliche Konflikt.

Abraham brachte die neue Genetik aus Ur, also aus Babylon, nach Kanaan und bald kam der Same nach Ägypten, wohin er zurückkehrte, wenn man Osiris/Adam als Anfang dieser Phase berücksichtigt. Aus dieser Gegend, dem östlichen Mittelmeer, zogen drei Stämme mit den Israeliten in die Welt, wie zwei Spiralen. Die erste brachte den Fortschritt, die zweite den Niedergang und aus der Dynamik dieser Ursprünge wurde die jetzt maßgebliche Weltgeschichte. Es gibt den Dualismus zwischen Echtjuden und Neojuden, und bei den Neojuden den inneren Dualismus Ephraim-Levi. Die Sache wird nur scheinbar dadurch komplizierter, daß Ursprünge in der Vergangenheit ihren eigenen Ursprung auch in der Zukunft haben, wo sie ihren Ursprung wiederum in der Vergangenheit besitzen. So entsteht ein echter Kreis, für den man weder Anfang noch Ende ermitteln kann. Dies ist der Levi-Kreis, in diesem ist das System Levi eingesperrt, gefangen – wir aber verlassen den Kreis bald.

Rein historisch betrachtet war vor dem Levi-Kreis das Gute, das auch nachher sein wird, es wurde nur zeitweilig getrübt. Als das Morgenland zu blühen begann, waren die wenigen Israeliten dafür verantwortlich, denn sie besaßen höhere Fähigkeiten durch einen genetischen Eingriff der Zukunft. Sie befanden sich in einer älteren Konfliktphase der Ebene Seth-Horus, Seth-Kain. Während der großen Blüte vor allem in Ägypten, aber auch in Babylon kam es zur Verfluchung und Ausstoßung der Leviten, die in Asir in Südwest-Arabien ein eigenes Reich gründeten und die Israeliten kopierten. Sie wären kein Problem geworden, wenn sie nicht Verstärkung aus der Zukunft erhalten hätten, die aber auch wir erhielten. Bevor das System Levi emporkam, waren wir Judäer im Osten bis nach Indien gekommen, wo es die frühen Reiche des Orients gab, doch auch Europa und Nordafrika wurden zu unserem Gebiet, wir waren schneller, als der Bipol Ephraim-Levi. Dieser Bipol stand im ewigen inneren Hader und kam hinterher, zunächst im fernen Osten, wo das jüdische Israelitentum schließlich verloren ging, aber im Abendland blieb es noch lange erhalten. Wo die Polarität Levi-Ephraim zu großer Macht kam, gab es Spaltungen, Konflikte, Ränke und Kriege dieser zwei Gruppen, wobei unsere Alten oft das „Zünglein an der Waage“ waren. Wir hatten kein Interesse daran, daß eine Seite zu zu großer Macht kommen würde und arbeiteten so dialektisch, wie Levi das auf einer tieferen Ebene tut.

Es wird durch den hochwertige eigenen Segen für Joseph beschrieben, daß Ephraim einen eigenen Weg ging, auf dem der Stamm zum hautnahen Widerpart der Gruppe Levi wurde. Er hatte damit eine wichtige Funktion für das Gelingen des Ganzen, des Höchsten.

Die großen Kämpfe und das Hin und Her gab es in der israelitischen Phase zuerst um Ägypten, das lange das Herz der Welt der Weißen war. Der ephraimitisch-levitische Kampf drängte uns dort und dann auch im östlichen Orient von der Oberfläche weg. In der jüngeren Geschichte war es dann Persien, das das erste große levitische Reich wurde und den gesamten Orient eroberte. Sie vollzogen den ersten Groß-Holocaust, den Purim-Holocaust, der wahrscheinlich gegen Ephraimiten und Judäer gerichtet war. Die so entstandene Macht war gewaltig und gefährlich, dieses Reich konnte nicht mehr von Innen aus den Händen Levis gerissen werden, denn es gab keine ausreichende Gegenstruktur mehr, zu viele starben im Bluttausch. Persien bedrohte nun Hellas und ganz Europa, das bereits ein großes Kraftreservoir war. Alexander der Große vollzog den jüdisch-europäischen Gegenschlag, der erfolgreich war und Levi erheblich zurückwarf, so kam Ephraim wieder hoch. Das alexandrinische Reich zerfiel jedoch bald in das Reich der Ptolemäer und der Seleukiden. Dies war nicht anders beabsichtigt, denn die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Ephraim und Levi war im Morgenland ausreichend und schützte die Festung Europa. Diese wurde durch das Entstehen des Römischen Reiches leck, welches den ephraimitisch-levitischen Konflikt in sich trug. So kam es zum größten Krieg aller Zeiten, dem nordafrikanisch-europäischen Krieg mit Rom, welches zwar unterlag, aber dennoch einen strukturellen Sieg erreichte, der den Siegeszug der Leviten mit der damals von ihnen kontrollierten Kirche ermöglichte. Nach diesem Sieg gab es kein festes, geographisch zu bestimmendes Reservoir mehr und alle drei Parteien lebten im Gesamttraum der Israeliten, der Indo-Europäer, oder der Weißen fort, welche Gut und Böse über die ganze Erde ausbreiteten. Die alten Fronten

blieben dabei jedoch bestehen und es entwickelten sich drei innere Organisationen, drei Netze, drei Logengruppen, die alles durchdringen und in gegenseitiger Infiltration miteinander zu einem scheinbaren Gesamtnetz der wahren Macht verwoben sind. Manchmal konnte ein Netz einen Staat oder mehrere überwiegend kontrollieren.

Nun tritt die Situation ein, zu der Nostradamus sagte, daß in dieser Zeit weder die Roten, noch die Weißen mehr würden regieren können. Ganz egal ob levitisch, oder ephraimitisch, in beiden Fällen bestand eine Ordnung, die besser oder schlechter war – aber es war eine Ordnung, die auch auf einem begrenzten Stillhalten in Mischphasen beruhte. Diese Ordnung zerfällt jetzt, denn es ist die Zeit, in der sie sich, wie Jesus sagte, gegenseitig hassen und gegenseitig verraten. Die beiden Netze geben alles Stillhalten zunehmend auf, sie werden sich auch gegenseitig töten und tun es schon längst. Zunehmend. Da keine größeren, kompakten Blöcke für herkömmliche Kriege mehr vorhanden sind und auch nicht hergestellt werden können, bekämpfen sich die Netze nun direkter, sie entblößen und zerfleischen sich gegenseitig. Das wird grausam, aber es ist der einzige Weg, der zum Ende allen Grauens führt, der über die Selbstzerstörung der Netze Ephraim und Levi verläuft, wobei unser Netz den Ausschlag zugunsten des Netzes Ephraim gibt und sich mit ihm vereint.

Diesmal geht es nicht mehr um das Gleichgewicht, nun wird das System Levi ganz abgeschafft und nie wieder entstehen können. Und dann kann es wieder Freiheit und Recht und wirkliche Volksherrschaft geben. Der Weg dahin wird aber durch die finsterste Zeit aller Zeiten führen, durch den Verfall hindurch, oder, wie Jesus sagte, durch die größte Trübsal aller Zeiten. Das ist nicht zu ändern, doch es gibt Licht am Ende des Tunnels! Es ist, aufgrund des Fehlens kompakter Blöcke, zu erwarten, daß Levi im Untergang alle seine entsetzlichen Möglichkeiten nutzt. Seine Kriegführung wird von Terror und Kriminalität nur so sprühen. Und mehr noch: Es ist zu befürchten, daß gefährliche Viren zum Einsatz kommen. Es ist unmöglich, die Gegenseite daran zu hindern. Es wäre der Zukunft theoretisch möglich, stärker zu hindern, aber praktisch nicht, denn es gibt ein Gesetz, das eingehalten werden muß und besagt, daß die Zukunft nur den Weg fördert, der ihre Vergangenheit ist, aber keinen anderen, neuen Weg will. Die gesamte Zukunft stünde dem entgegen und jeder Wille gegen dieses Gesetz, der in einer Zukunft zum Ausdruck kommen könnte, würde von der noch weiteren Zukunft gehindert werden.

Der einzige Trost für die „Endzeit“, das Ende dieses Zeitalters, besteht darin, daß es diese gute Zukunft tatsächlich gibt, und daß wir als Menschheit sie erreichen und sein werden. Wer in irgendeiner bewußten oder unbewußten Weise dem Bösen dient, verringert seine Chancen zum Eintritt in das Neue Zeitalter, denn Gut und Böse nach objektivem Maßstab sind die Kriterien am Eingangstor, wo das „Jüngste Gericht“ nach wahren Recht selektiert. Es steht alles in Ihren Büchern, jeder hätte es wissen und beachten können und jeder besitzt Intuition und Verstand.

Im Rahmen der Zeitraffung möchte ich dem Leser noch einen Gedanken nahe bringen. Viele Menschen denken, daß 200 Jahre lange her wären, daß vor 500 Jahren in bereits ferner Vergangenheit die „dummen“ Mittelaltermenschen lebten, und daß das Jahr Jesus Christus seit einer Ewigkeit vergangen sei, während das Alte Reich Ägypten um 3000 v. Chr. nun mehr als eine Ewigkeit her sei. Aber diese Betrachtung ist falsch und verleitet die Menschen zu der Annahme, daß all das Vergangene heute ohne Bedeutung sei, während es in Wirklichkeit ganz anders ist. Rechnen wir einfach mal die Zeit in Menschen um, wobei wir davon ausgehen wollen, daß eine Generation mit 20 Jahren die nächste Generation hervorbringt, woraus die Pflanze entstanden ist. 1000 Jahre mögen Sie sich schwer vorstellen, aber 50 Menschen, die müßten Sie sich leicht vorstellen können. 50 Menschen auf einen Schlag können Sie in fast jedem Bus finden. Diese 50 Menschen sind in der Zeit nacheinander, einer aus dem anderen, die „unvorstellbaren“ 1000 Jahre. Mit 100 Menschen sind wir bereits bei Jesus Christus und nur 250 Menschen führen uns zum Beginn des Alten Reichs. Sind diese Zeiträume also wirklich so groß? Können sich nicht leicht 100 Menschen durch die Zeit die Hand gereicht haben um das Wahre zu überliefern, auch mitten im Meer der Unwissenden? Die Stärke der Gegenseite besteht auch darin, daß sie diesen eigentlich selbstverständlichen Horizont sieht, daher ist sie es gewohnt auch über die Jahrhunderte hinweg zu überliefern und zu planen, und deshalb ist das Alte nie wirklich vergangen und nie hat es seine Bedeutung verloren, denn das Alte ist unsere Wurzel, unsere Basis, es ist das, was unter der Jetztmenschheit in der Erde steckt und die Menschen festhält. Ohne diese Wurzel ist die Menschheit ohne jede Festigkeit dazu verdammt vom seichtesten Wind herausgerissen und weggeblasen zu werden, und genau dies gehört zum Angriffsplan der Leviten. Sie wünschen eine Menschheit, die wurzellos mit dem Massenmedienwind fliegen, den sie blasen möchten. Da die Wurzeln tatsächlich vergessen sind, ging es im nun ca. 4000jährigen Krieg auch immer ganz besonders darum, wie dieser Wind gestaltet ist und was er bewirkte.

Es ergab sich, daß alle Parteien aus Sicht der Massen in einem Nebel verschwanden und aus diesem Nebel heraus die Massen dirigierten, zu ihrem Unheil, aber auch zu ihrem Gedeihen, je nach dem, welche Kraft welchen Wind mit welcher Motivation erzeugte. Und so wurden die wirklich Zerstreuten und Verlorenen zu solchen, die nicht wissen können, daß sie zerstreut und verloren sind und es auch gar nicht wissen sollten, zu ihrem Schutz vor Levi, welcher ein Schutz ist, der die Masse vor sich selbst schützt, denn das levitische Prinzip zielt immer darauf ab, die Masse mannigfaltig zu teilen und sich gegenseitig vernichten zu lassen. Die Pole des Windes sind jene, die dies bewirken, oder aber verhindern wollen, aber die tiefe Wahrheit hielten alle Beteiligten aus ganz unterschiedlichen Motiven heraus zurück, doch manche verkalteten sie für die Verständigen, damit die finden konnten, die auch aufrichtig suchten. Und so geschah es, daß nur noch Gott, oder der Programmierer, oder die Zukunft, oder die Kraft selbst wissen kann, wer zerstreut und verloren ist und zur Zeit gesammelt werden soll. Weil die Guten keine Widersacher gegen die Kraft sind, hatten sie kein zwingendes Interesse daran, das allgemeine Verlieren und Vergessen zu verhindern, zumal das Böse sofort mörderisch wird, wenn es Wahrheit und Wissen erblickt. So diente das Zulassen des Vergessens auch dem Überleben.

Die Zukunft kommt – und kam

1997 brachte der Fernsehsender Bayern 3 einen interessanten Bericht über ein auf den ersten Blick verblüffendes Experiment. Es gelang, in ein Rohr, das in der Mitte verjüngt ist, am einen Ende Mikrowellen einzustrahlen, woraufhin die Wellen am anderen des Rohres wieder herausstraten. Den Wellen war ein Musiksinal „aufgeprägt“. Das allein wäre noch nichts Besonderes, das Interessante daran war der Nachweis darüber (mit aufwendigen Meßinstrumenten), daß die Wellen **früher** am einen Ende des Rohres herauskam, als sie am anderen Ende hineinkamen. Das widerspricht den herkömmlichen Überlegungen über die zeitliche Reihenfolge von Ursache und Wirkung, die sich in diesem Fall ganz umgekehrt zeigte. Das Kausalitätsprinzip wurde nicht verletzt, es zeigte sich lediglich „andersrum“, denn natürlich kommt nichts früher an dem einen Ende heraus, wenn man es nicht auch später am anderen Ende hineingibt.

Allzu verwunderlich ist das Ganze also nicht, nur für viele Menschen sicher etwas eigenartig. Aber es ist hochbedeutend! Vor allem ist es nicht sehr überraschend, denn Albert Einstein führte bereits die „Raumzeit“ ein, wozu er den längst bekannten Begriff „Zeitraum“ nur umdrehte. Wir wurden also schon immer dahin gedrängt, uns Zeit als Raum zu denken. Einstein machte die Zeit bereits relativ, während sie uns noch absolut erschien. Am 21.3.1955 schrieb er seinem Freund Michele Besso, daß Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nur eine Illusion seien, wenn auch eine sehr dauerhafte. Das ist im Grunde noch etwas mehr, als nur die relative Zeitgeschwindigkeit in Richtung Zukunft, bei der an einem Ort nur weniger Zeit vergeht, als „gleichzeitig“ an einem anderen Ort, was seit Jahrzehnten eine feststehende wissenschaftliche Tatsache ist. Von manchen Menschen wird nun Stephen Hawkins als heutiger Einstein angesehen, als das Genie unserer Zeit. Gleichgültig, was dahinter stecken mag, er hat den Ruf, ein ganz herausragender Wissenschaftler zu sein, und er sagte eindeutig, daß er Zeitreisen als innerhalb unserer künftigen Möglichkeiten liegend betrachten würde. Das ist Klartext, und eben deshalb muß das Röhrenexperiment auch nicht sehr verwundern. Zwar wurde zu diesem Experiment gesagt, daß diese zeitlich umgekehrte Kausalität nur mit Schwingung möglich erscheine, nicht jedoch mit Materie, aber es gibt wiederum Wissenschaftler, die davon ausgehen, daß es überhaupt nur Schwingung geben würde, wobei das, was uns als Materie erscheint, eben auch nur eine Form von Schwingung sei. Es liegt also schon alles recht nah beieinander.

Es gibt sogar Behauptungen, wonach erste Zeitsprungversuche sowohl im NS-Deutschland, als auch in den USA, bereits in den 40er Jahren durchgeführt worden sein sollen. Das mag stimmen, oder auch nicht, es ist nicht so wichtig. Wiederum anderen Publikationen zufolge soll eine Zeitbewegung mit Rotation zusammenhängen (N.J. Ratthofer; nicht zu empfehlen). Das ist ein interessanter Hinweis, und dies mag wiederum stimmen, oder auch nicht. Mir ist das deshalb in beiden Fällen so zweitrangig, weil das Wie für mich dem Ob gegenüber nachrangig ist, und ob es bereits geschehen ist, erscheint zunächst weniger wichtig, als die Frage, ob es geschehen wird. Denn: Wenn es möglichen sein wird, in die Vergangenheit zu reisen, dann sind unsere Gegenwart und unsere Vergangenheit bereits erreichbare Zeiträume für jene, die eine Zeitraumtechnologie verfügbar haben werden. Sollten diese Menschen der Zukunft hier bei uns anwesend sein, oder anwesend gewesen sein, so entsprechen oder entsprachen wir dem Ende des Rohres, an dem die Wellen früher herauskommen, als sie später hineinkommen.

Der Forscher muß sich heute also um so mehr fragen, ob es in unserer Vergangenheit (und Gegenwart) Spuren aus unserer Zukunft gibt. Wenn es sie gibt, dann ist die Existenz der Zeitreisentechnologie irgendwo in der Raumzeit damit nachgewiesen, und wenn sie irgendwo in der Raumzeit ist, dann ist sie logischerweise auch überall in dieser Raumzeit.

Als Büchermensch suchte ich die Spuren in der Literatur, vor allem in der Bibel. Man findet aber auch bei Nostradamus eine deutliche Spur der Zukunft. Eine ganz besonders bemerkenswerte Spur, eher eine Autobahn, zeigte sich jedoch 1997 in Form des Buches »Der Bibelcode«, Wilhelm Heyne Verlag. Dieses Buch wurde von vielen Printmedien wohlwollend vorgestellt und kann sich auf etliche wissenschaftliche Anerkennungen berufen, die auch im Buch selbst genannt werden. Es handelt sich um Anerkennungen von kompetenter Seite, und selbst der israelische Geheimdienst MOSSAD nebst hochrangigen Politikern Israels hatten offenbar mit dem Bibelcode zu tun. Es sieht nicht so aus, als ob die im Buch dargestellten Sachverhalte einfach erfunden und erlogen wären, denn es wäre ein leichtes, die textlichen Sachverhalte als solche zu entkräften – was meines Wissens nach nicht geschehen ist.

Was sagt das Buch? Es sagt, daß die hebräische Bibel codiert ist. Sie enthält noch Texte unterhalb der textlichen Oberfläche des Normalformats, das man üblicherweise liest. „Weit Oben rasen Teufel“ wäre so eine Textoberfläche. Wenn ich Ihnen jedoch sage, daß Sie nur die Anfangsbuchstaben der einzelnen Worte lesen sollen, so ergibt sich eine neue, sinnvolle Information. Gewußt wie, alles nur eine Frage der Ordnung, könnte man sagen. Der Bibelcode ist weitaus komplizierter, aber im Kern genau das, eine Frage der Ordnung. Man nahm die 304.805 Buchstaben der hebräischen Thora ohne Punkte und Kommata usw. und hatte somit eine einzige Zeile. Diese Superzeile wurde in ein Programm gespeist, das dann eben nach verborgener Ordnung sucht. Ich erkläre es nur so einfach, wie nötig. Nehmen wir an, man gibt dem Programm als Suchwort „Flugzeuge“ ein. Das Programm untersucht nun nach verschiedenen Ordnungsmustern, ob es in irgendeiner Ordnung das Wort „Flugzeuge“ findet. Es könnte jeden 2. Buchstaben lesen, jeden 4., jeden 7., jeden 12. usw. Denkbar wäre auch eine Sequenz, bei der wiederholend jeder 3, 5. und 14. Buchstabe zu lesen wäre. Es gibt etliche Möglichkeiten. Zuvor soll Rabbi Weissmandel vor Jahrzehnten nach solchen „konstanten Buchstabenfolgen“ gesucht haben, und, wie »Der Bibelcode« auch berichtet, bereits Isaak Newton soll sein Leben lang vergeblich nach diesem Code in der Bibel gesucht haben. Freilich ohne größeren Durchbruch, denn ohne einen Computer konnte niemand Erfolg dabei haben. Aber seine Existenz war offenbar schon immer bekannt.

Hat man nun ein Wort ermittelt, so besteht die Möglichkeit, daß man anschließend wieder viele Zeilen aus der einen Superzeile bildet, man sucht also eine neue Zeilenlänge, probiert 30, 31, 32 usw. für die Zeilenlänge aus, bis man eine Ordnung findet, in der ein weiteres Wort auftaucht, das senkrecht das waagerechte Wort „Flugzeuge“ kreuzt und dies auch noch in sinnvollem Zusammenhang. Nehmen wir also an, das Wort „Flugzeuge“ wird bei einer bestimmten Zeilenlänge gekreuzt von „fliegen“ und das sieht dann so aus:

	F
	L
	I
	E
M I T D Ü S E N	
	F L U G Z E U G E
	E
	N

Das Kreuzen könnte auch diagonal erfolgen, ebenso könnte das querliegende Wort auch von rechts nach links zu lesen sein, das senkrechte von unten nach oben. Es gibt viele Möglichkeiten. Ist so ein Kreuz gefunden, so muß in der Nähe nach weiteren Worten gesucht werden, die in offenbar unzufälligem Zusammenhang mit dem Inhalt des Kreuzes stehen. Im Beispiel könnte in der Nähe des „angekreuzten“ Bereichs also noch „mit Düsen“ stehen, oder „über den Wolken“. Diese Zusatzinformationen kreuzen nicht, stehen aber in inhaltlich sinnvollem Zusammenhang in der Nähe des Kreuzes, welches Position und Zeilenlänge vorgibt, was dann kaum Zufall sein kann. Die hebräische Primitivschrift ohne Vokale ist besonders gut für solche versteckten Mitteilungen geeignet, da ein Wort ja nur teilweise niedergeschrieben werden muß, während der Leser sich den Rest zu den Konsonanten hinzuzudenken hat.

Man könnte sich sogar vorstellen, daß die Buchstaben auch dreidimensional angeordnet werden müssen, um eine dritte Mitteilungsebene zu eröffnen. Für einen Computer wäre das kein Problem. Dann würde vielleicht noch eine dritte Information auftauchen, die im Beispiel von hinter dem Blatt in Richtung Ihrer Nase zu lesen wäre. Sie verstehen was ich meine, ein 3-D-Buch. Mit viel Geschick könnte man so in einem Oberflächentext weiteren Text verpacken. Rein theoretisch könnte dieser „innere“ Text sogar ein größeres Textvolumen besitzen, als der Oberflächentext, denn es sind genügend Buchstaben da, die in anderen Strukturen andere Inhalte ergeben können.

Würde man nun eine solche Stelle in einem Buch finden, so mag es Zufall sein. Im Bibelcode wurden aber unzählige solcher Informationen gefunden. So findet sich bei „Rabin“ der Name seines Mörders und der Spruch „der Mörder der morden wird“. Man fand auch „Präsident Kennedy“ mit „wird sterben“ und „Oswald“ als Namen des Mörders. (Das ist ein wichtiger Hinweis, da wir heute wissen, daß es nicht stimmt.)

Man findet auch „Ruby“ und „R.F.Kennedy“ mit „zweiter Anführer wird ermordet“ und etliche Morde, Attentate, Erdbeben, Katastrophen. Außerdem die Namen etlicher bedeutender Israelis, vor allem Rabbiner,

natürlich auch „Hitler“ in Verbindung mit „Blutbad“, „Nazi und Feind“ und „Verbrecher“, aber auch nichtkatastrophale Ereignisse, wie die Mondlandung, oder den Einschlag des Kometen Shoemaker-Levy auf Jupiter am 16.7.1994. Ich könnte seitenweise die durch den Bibelcode entschlüsselten Ereignisse wiedergeben, doch wenn Sie das interessiert, dann kaufen Sie sich einfach das Buch. Für mich ist hier nur wichtig, daß es so ungeheuer viele sinnvoll plazierte Informationen sind, daß Zufall (mal wieder) mit hundertprozentiger Sicherheit ausscheidet. Und das, was uns per „Science-Fiction“ schon lange vorbereitend als Märchen erzählt wird, wie auch das, was die hochrangige Wissenschaft sagte und sagt, spricht ausreichend dafür, daß es keine große Sensation ist, wenn wir nun erstmals in unserer Zeit ganz eindeutig sehen, daß Informationen aus unserer Zukunft, unserer Gegenwart und jüngeren Vergangenheit in die fernere Vergangenheit gelangt sind. In diesem Fall wohl mindestens ca. in das Jahr 1.000 n.Chr., denn aus dieser Zeit soll der hebräische Bibeltext in seiner heutigen Form stammen (Leningrad-Codex). Das Erstaunen verringert sich weiter, wenn man bedenkt, daß den Nostradamus-Versen inzwischen vergleichbare innere Texte in anderer Struktur entnommen worden sind.

Nun macht die irrsinnige Buchstabentreue der Rabbiner erst wirklich Sinn! Zur Zeit der handgefertigten Abschriften wurde peinlich darauf geachtet, daß auch kein winziger Fehler vorkommt. Ein einziger Fehler und der Text war wertlos. Logisch: Denn mit einem einzigen Fehler wäre der ganze Code fast vollständig zerstört. Eine Abschrift mit einem Fehler könnte sich im Lauf der Jahrhunderte stark reproduzieren. Wir können also wohl davon ausgehen, daß jemand unter anderem vielleicht im Jahr 1.000 n.Chr. aufkreuzte, für ein Wunder gehalten wurde, und den codierten Text brachte. Den Empfängern schärfte er ein, daß nicht ein winziger Buchstabe dieses „Wort Gottes“ je verändert werden dürfe. Das hätten Sie ja wohl auch so gemacht.

In naher Zukunft wird sicher auch Nostradamus ganz entschlüsselt werden, die Methode wird wohl ähnlich der des Bibelcodes sein, wahrscheinlich aber noch perfekter. Es wird spannend, ob wir dort etwas anderes lesen werden, ich rechne fest damit, denn die hebräische Schrift ist eine Lügenschrift, ob mit oder ohne Zeitreise. Und einen entscheidenden Hinweis haben wir ja bereits. Der Bibelcode gibt Oswald als Kennedy-Mörder an. Ray Nolan entschlüsselte aber bei Nostradamus den CIA als Kennedy-Mörder. Ein Vorfall, zwei Mörder, zwei ungleiche Informationstransporte aus der Zukunft. Eine Codierung muß also trotz ihrer technischen Brillanz inhaltlich bedenklich erscheinen, also muß nicht alles, was aus der Zukunft kommt, auch der Weisheit letzter Schluß sein. Zumindest soviel teilte Ray Nolan rechtzeitig mit, und sein Nostradamus-Buch deutet sehr an, daß er noch wesentlich mehr decodiert hat, sein ganzes Wissen aber noch nicht verraten will. Höchstwahrscheinlich müssen die Nostradamus-Verse in einer virtuellen 3-D-Pyramide gelesen werden, also im Computer.

Daß Oswald nun nicht der eigentliche Mörder war, das dürfte heute als gesichert gelten. Also keine Ehrfurcht vor dem Bibelcode, er beweist zwar die Möglichkeit der Zeitreise, doch sagt dies nichts über die Absichten der Zeitreisenden aus. Wer sagt denn, daß die Bösen nicht auch kurzfristig in den Besitz dieser Technologie kamen, bzw. gekommen sein werden werden? Die Bibel sagt sogar im Klartext, daß das Böse entsprechende Möglichkeiten haben würde. Es ist nun Zeit dafür, daß die Menschen die Zeitraumreise als eine ganz normale Angelegenheit betrachten, es liegen wohl genügend Fakten auf dem Tisch. Im Grunde wissen wir es doch schon lange, denn in der Johannes-Offenbarung steht über die Zeit der Erlösung, die jetzt zweifelsfrei gekommen ist, daß dann „das Geheimnis Gottes vollendet“ sein wird, und „daß hinfort keine Zeit mehr sein soll“ (Offenb. 10,6). Wo aber steht geschrieben, daß das „Ende der Zeit“, die „Endzeit“, das „Neue Zeitalter“ mehr sein müsse, als das Ende der Zeitfesseln, in denen wir lagen? Wer sagte, daß das „Ende der Zeit“ auch das Ende der Welt sein muß? (Das Ende dieser Welt (6) wäre etwas anderes.) Wenn wir in dieser Zukunft angekommen sein werden, dann könnten die Toten dadurch wiederauferstehen, daß wir durch den Zeitraum dorthin können, wo sie ja noch leben. Andere, die aus der Vergangenheit geholt wurden, mögen uns quicklebendig begrüßen. Wir könnten uns alles mit Minikameras bis in den letzten Winkel ansehen, die Geheimgespräche von Hitler, Roosevelt, Cäsar oder Xerxes belauschen, um dann anhand der absoluten Wahrheit über die Lebenden und die Toten zu richten.

Eines ist klar: Diese Codierungen, die nur ein Computer decodieren kann, können auch nur mit einem noch besseren Computer und einem noch besseren Programm geschrieben werden. Es wird bereits an Programmen gearbeitet, die selbständig neue Bücher schreiben. Man wird ihnen einen Rahmen geben müssen, und dann schreiben sie einen weiteren Schund-Krimi oder eine weitere Liebes-Schnulze. Im Buch »Der Bibelcode« wird auf neue Computer hingewiesen, die bereits in Entwicklung sind (Quantencomputer),

und gegen die sich unsere derzeitigen Computer so ausmachen würden, wie „ein Streichholz neben dem Atomfeuer“. Den Rest können Sie sich zusammenreimen. Wir stehen unmittelbar vor dem Zeitraumpunkt, in dem solche Codierungen geschrieben werden können. Wir treiben darauf zu, wie der Fluß auf das Meer. Wir sind kurz vor der Mündung. Nur noch etwas bessere Computer und etwas bessere Programme, dann gibt man z.B. als Rahmenhandlung die Thora vor, nimmt etliche Daten aus einem Geschichtslexikon für den Einbau als zweiten Input hinzu, läßt den Computer arbeiten, und der bastelt dann alles mathematisch unfehlbar zusammen. Und fertig ist der Bibelcode mit einer leicht veränderten Textoberfläche. Also wirklich kein Grund zur Ehrfurcht. Doch es ist nicht nur die Computertechnologie, die auf den Punkt X hinweist, es ist auch unser Wissensstand in Sachen relative Zeit, unsere Gentechnik, das Erkennen unserer Sprache in alten Worten und einiges mehr. Alles läuft hier und jetzt zusammen.

Aber nicht nur der Bibelcode und Nostradamus sind Spuren der Zukunft in unserer Vergangenheit, sondern auch die Bibel im Normaltext enthält entsprechende Spuren. Es ist inzwischen vollkommen akzeptiert, daß das Wirken von Außerirdischen in der Bibel zu erkennen sein könnte, denn in der Tat muß für einige Berichte wohl oder übel eine Erklärung her. Viele halten die „Engel des Herrn“ inzwischen für Außerirdische. Ich bin jedoch sicher, daß sie nicht von einer anderen Welt kamen, sondern nur aus einer anderen Zeit dieser, unserer Erde. Genau dies erklärt ihr großes Interesse wesentlich einleuchtender, als die recht krampfhaften Bemühungen, die Außerirdischen eine Motivation für ein jahrtausendlanges Wirken andichten wollen. Nein, diese Engel sind unsere Kinder und möglicherweise, die Spuren sprechen dafür, ist Englisch auch die Sprache der Engel, wer weiß? Zu bedenken ist vielleicht auch, daß Erich von Däniken sein erstes Buch »Erinnerungen an die Zukunft« nannte und dann erst über „Außerirdische“ nachdachte. Vielleicht gehört er ja zu den Guten, die uns vorbereiten, verwendet die „Außerirdischen“ erstmal als Ersatz, aber nicht ohne die Spur zum eigentlichen Thema im Titel des ersten Buches deutlich gemacht zu haben. Wenn er also die „Außerirdischen“ nicht zum Belügen, sondern zum stufenweisen Vorbereiten verwendet, dann ist er mit seiner Zwischenlüge wohl nicht negativ zu beurteilen.

Es muß zunächst festgestellt werden, daß nur dann alles ein Sinn ergibt, wenn man davon ausgeht, daß zwei rivalisierende Kräfte die Technik der Zeitreise nutz(t)en. Die Guten und die Bösen. Letztere hatten nur eine kurze Zeit lang die entsprechenden Möglichkeiten und tappten relativ blind hinein in die Vergangenheit. Dann endete ihre moderne Existenz im Rahmen der letzten, endzeitlichen Auseinandersetzung, in der das Böse endgültig unterlag. Das Böse hatte keinen Weg in die Zukunft, keine restliche Zeit in der Gegenwart, die ja Zukunft wird, und so blieb ihm nur die Flucht in die Vergangenheit übrig, in die es mehrere Eingriffe vornahm. Es hoffte, daß es das Ende des Bösen dadurch rückgängig machen könne, daß es in der Vergangenheit vermeintlich günstigere Bedingungen schuf. Aber dies ist nicht möglich, stattdessen erfüllte das Böse nur die Vergangenheit und sein Ende wurde zu seinem Anfang. Auf das erwähnte Rohr übertragen war es der „Input“, der früher am anderen Ende herauskam. Verstehen Sie, was ich meine? Wenn es „Unten“ herauskam, dann muß es auch „Oben“ hinein. Kausalitätsprinzip.

Dies ist der Sinn von Johannes-Offenbarung 17,8: „Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen (Vergangenheit) und ist nicht und wird wieder emporsteigen aus dem Abgrund (Zukunft) und wird fahren in die Verdammnis (Vergangenheit), und es werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, deren Name nicht geschrieben steht von Anfang der Welt in dem Buch des Lebens, wenn sie sehen das Tier, daß es gewesen ist und nicht ist und wieder sein wird.“

Gemeint ist das reale physische Tier mit allerlei High-Tech. Dazwischen (es ist nicht) lebte jedoch noch der Geist, aus dem das physische Tier schließlich entstehen konnte – um in die Vergangenheit zu fliehen. (Ich wähle hier die Vergangenheitsform von einem zukünftigen Zeitraumpunkt aus betrachtend).

Dieses Geschehen ist nochmal beschrieben in den echten Teilen von Hesekiel, hier 26,19: „Ich will dich zu einer verödeten Stadt machen gleich den Städten, in denen niemand wohnt, und will eine große Flut über dich kommen lassen, daß hohe Wogen dich bedecken, und will dich hinunterstoßen zu denen, die in die Grube gefahren sind, zu dem Volk der Vorzeit. Ich will dich wohnen lassen in den Tiefen unter der Erde zwischen den Trümmern der Vorzeit bei denen, die in die Grube gefahren sind, daß du keine Wohnung und keine Stätte mehr hast im Lande der Lebendigen.“

Besser konnte es für die damalige Zeit nicht ausgedrückt werden. Und so fuhren sie nach Asir in Arabien zu ihren levitischen Vorfahren und deren Reich der Ausgestoßenen. Deshalb haben die dortigen, uralten

Ruinen den seltsam ultramodernen, quadratischen Grundriß heutiger Städte. Heutzutage dürfte dies keine allzu großen Verständnisprobleme mehr aufwerfen.

Hesekiel hatte jedoch Kontakt mit den positiven Zeitreisenden. Seine Beschreibungen sind interessant und „Wolke“ steht durchgehend, auch in anderen biblischen Berichten, für ein dem Erzähler unbekanntes, fliegendes Objekt. Hesekiel in 1,4: „Und ich sah, und siehe, es kam ein ungestümer Wind von Norden her, eine mächtige Wolke und loderndes Feuer, und Glanz war rings um sie her, und mitten im Feuer war es wie blinkendes Kupfer. Und mitten darin war etwas wie vier Gestalten; die waren anzusehen wie Menschen... Und in der Mitte zwischen den Gestalten sah es aus, wie wenn feurige Kohlen brennen, und wie Facklen, die zwischen den Gestalten hin- und herfuhren... Als ich die Gestalten sah, siehe, da stand je ein Rad auf der Erde bei den vier Gestalten, bei ihren vier Angesichtern. Die Räder waren anzuschauen wie ein Türkis und waren alle vier gleich, und sie waren so gemacht, daß ein Rad im andern war... Und sie hatten Felgen, und ich sah, ihre Felgen waren voller Augen ringsum bei allen vier Rädern.“

Sein Bericht ist nicht voll verständlich, aber man spürt sein ernstes Bemühen darum, die ihm fremde Technologie zu beschreiben. Ein Teil des Berichts könnte eventuell Hubschrauber beschreiben: „Und wenn sie gingen, hörte ich ihre Flügel rauschen wie große Wasser, wie die Stimme des Allmächtigen, ein Getöse wie in einem Heerlager. Wenn sie aber stillstanden, ließen sie die Flügel herabhängen, und es donnerte im Himmel über ihnen. Wenn sie stillstanden, ließen sie die Flügel herabhängen.“ Vielleicht waren das aber auch „UFOs“, also eine auch uns noch fremde, aber unserem Verstand bereits sehr nahe Technologie. UFOlogen verweisen sehr gern auf diese Stelle, um Außerirdische zu zeigen. Aber: Zukünftige passen viel besser zu anderen Botschaften der Bibel, zur Motivation und zum heutigen Stand der Wissenschaft. Zukünftige sind gewissermaßen ganzheitlicher, als Außerirdische. Von Hesekiel liegen die eindeutigsten und umfangreichsten Beschreibungen vor, aus denen ich hier nur kleine Auszüge auswähle.

Daß es bei Hesekiel **keine** Außerirdischen waren, sondern eine Kraft mit ausgesprochen irdischer Symbolik, dafür spricht folgender Textauszug:

Hes 1,10 Ihre Angesichter waren vorn gleich einem Menschen und zur rechten Seite gleich einem Löwen bei allen vieren und zur linken Seite gleich einem **Stier** bei allen vieren und hinten gleich einem Adler bei allen vieren.

Löwe, Adler und Stier. Im 19. Brockhaus wird erklärt, daß Kybele (Juda, Ida usw.) bei den Hethitern die Göttin Kubaba war, und es heißt dort: „...ihre Attribute sind Vogel, Löwe und Stier...“. Wie aber kamen diese Attribute auf die vermeintlich außerirdische Top-Technologie der Wesen, denen Hesekiel begegnete und die ihm auch noch vom Geschehen der Zukunft erzählten? Könnte es nicht sein, daß eine uralte Kraft, die scheinbar untergegangen war, eines Tages wie Phönix aus der Asche aufersteht, die Zukunft gewinnt und mit Zukunftstechnologie Hesekiel besucht? Was wäre angesichts unserer heutigen Kenntnisse über die Raumzeit daran unwahrscheinlicher, als an „Außerirdischen“? Und wie gesagt: Wie steht es mit Motiven?

Interessant ist auch, was Hesekiel gezeigt wurde, denn es tauchen wieder 70 Männer auf, die an das Sanhedrin erinnern (8,10): „Und ich ging hinein und sah: und siehe, da waren allerlei Gebilde von scheußlichem Gewürm und Vieh, und allerlei Götzen des Hauses Israel, ringsumher an die Wand gezeichnet. Und siebenzig Männer von den Ältesten des Hauses Israel, und Jaasanja, der Sohn Schaphans, in ihrer Mitte stehend, standen davor, jeder mit seinem Räucherfaß in seiner Hand; und der Duft einer Weihrauchwolke stieg empor. Und er sprach zu mir: Hast du gesehen, Menschensohn, was die Ältesten des Hauses Israel im Finstern tun, ein jeder in seinen Bilderkammern? Denn sie sagen: Der Herr sieht uns nicht, der Herr hat das Land verlassen!“

Wir stellen uns nun vor, daß eine kleine High-Tech-Armee so ungefähr in das Jahr 2.300 v. Chr. zu den Leviten in Asir aufbrach, was vermutlich der Hauptteil der Bewegung war. Auch jüngere Zeiträume dürfte das Böse im Rahmen eines größeren Zeitverlaufsänderungsplans angesteuert haben. Diese moderne Truppe wird für begrenzte Zeit lokal unschlagbar gewesen sein, doch gab es bald keine Verbindung zur verlorenen Zukunft, keinen Nachschub. Die Hochtechnologie konnte nicht lange haltbar gewesen sein und wurde bald nutzlos, während einiges moderne Wissen in elitären Kreisen erhalten geblieben sein wird, aber nur als unverständlicher werdende Theorie. Das Asir-Reich unterlag schließlich den Ägyptern, und heute heißt es, daß größere Metallobjekte unter der Pyramiden-Gegend geortet worden seien. Wer weiß, vielleicht findet

man dort demnächst über 4.000 Jahre alte Beutegegenstände, die uns ganz modern erscheinen werden?

Wie es schon oft vermutet wurde, war die „schwarze Magie“ im realen Kern wohl nichts anderes, als konkretes Wissen vor allem über die Chemie, für welche das Böse in der Vergangenheit konkrete Anwendungsmöglichkeiten fand. Da dieses Wissen nicht allgemein bekannt war, konnten damit allerlei göttlich erscheinende Vorstellungen vorgeführt werden, und das langte, um das Böse als Kult, als Idee am Leben zu erhalten. Ein wenig „Peng und Zisch“ mögen schon genügt haben. Es reichte, um selbsttragend zu werden und es ermöglichte Machtgewinnung.

Der Pseudomose wurde schon von H. Runge als Top-Chemiker beschrieben, doch handelte er wohl als Befehlsempfänger des „Priesters“ Jethro, der die Verbindung zu jenen hatte, die noch wußten, wie man diese und jene Zauberei veranstaltete. Eigentlich wurde der Mann glatt übers Ohr gehauen. Mit Sicherheit hatte auch er etwas „Verstärkung“ aus der Zukunft, denn laut 2. Mose 19 war der Berg Sinai Sperrgebiet für den „Herrn“ und auf diesem Berg ging es so zu: (2.Mose 19,18): „Der ganze Berg rauchte aber, weil der Herr auf den Berg herabfuhr im Feuer; und der Rauch stieg auf wie der Rauch von einem Schmelzofen, und der ganze Berg bebte sehr.“

Am Ende des 2. Buch Moses baut Moses dem Herrn dann eine Stiftshütte als Wohnung. Dorthin brachte er Wasser und Opfer, und so hatten die aus der Zukunft die nötige Nahrung. Der Kult war nur „Zubehör“, was würden Sie tun, wenn Sie im Altertum angekommen sind und verpflegt werden möchten? Zur Stiftshütte ist zu lesen (2.Mose 40,34): „Da bedeckte die Wolke die Stiftshütte, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung. Und Moses konnte nicht in die Stiftshütte hineingehen, weil die Wolke darauf ruhte und die Herrlichkeit des Herrn die Wohnung erfüllte. Und immer, wenn die Wolke sich erhob von der Wohnung, brachen die Kinder Israel auf, solange ihre Wanderung währte. Wenn sich aber die Wolke nicht erhob, so zogen sie nicht weiter bis zu dem Tag, an dem sie sich erhob. Denn die Wolke des Herrn war bei Tage über der Wohnung, und bei Nacht war sie voll Feuers vor den Augen des ganzen Hauses Israel, solange die Wanderung währte.“

Während das Gros der üblen Zukünftigen in einer früheren Zeit gelandet sein dürfte, scheint bei Moses nur ein einziges Objekt aufgetaucht zu sein, was sicherlich beeindruckend genug war. Auf Moses folgte Josua und dieser führte dann den großen Kriegszug. Das Blutbad beginnt im Grunde mit den Worten des Herrn laut Josua 3,7: „Und der Herr sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: wie ich mit Moses gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein.“

Ein Gott benötigt keine gewöhnlichen Spione, doch solche waren nötig, um Jericho zu erobern. Es ist anzunehmen, daß die Zukünftigen moderne Sprengsätze an die Stadtmauer legten, vielleicht standen aber auch Schallkanonen zur Verfügung, die es inzwischen auch schon gibt.. Das Volk des Josua ließen sie möglicherweise wirklich sieben mal um die Stadt kurven und anschließend die berühmten Posaunen blasen, woraufhin die Sprengsätze gezündet wurden, oder die Schallkanonen die Mauer zerbrachen. Es förderte den Glauben und damit die Autorität, wenn man einen großen Kult aus der im Grunde recht simplen Geschichte machte.

Danach wird die Stadt Ai erobert und Josua läßt die gesamte Bevölkerung, laut Bibel 12.000 Männer und Frauen, umbringen. Ein würdiger Mosenachfolger und ein geeigneter Verbündeter für die Bösen aus der Zukunft. Ob Pseudomose, Josua oder David, sie suchten und fanden Verbrecher und Massenmörder für ihre Pläne. Über das Blutbad des Josua finden sich in seinem Buch wiederholt Berichte, wonach der „Herr“ die Gegner „dahingibt“. Er „erschrickt“ sie. Das ist nicht schwer vorstellbar, schon ein einziger Kampfhubschrauber oder auch ein noch eher primitives Kampf-„UFO“ dürfte damals in der Lage gewesen sein, für allerhand Panik und Zerstörung zu sorgen. Solange jedenfalls, wie das Objekt noch Munition und Treibstoff hatte.

Besondere Kontakte hatte anscheinend auch der Massenmörder David, und die Berichte über ihn geben aufschlußreiche Hinweise: Ein „Ephod“ ist, so sagen manche Quellen, angeblich ein Priestergewand. Einige Erwähnungen des „Ephod“ in der Bibel sprechen dafür. Wenn man sich jedoch im 1. Samuel ansieht, was man mit so einem Ephod machen konnte, dann entsteht der starke Eindruck, daß es sich dabei um ein Funkgerät handelte. So heißt es in 1. Samuel 23,9: „Als aber David merkte, daß Saul Böses gegen ihn im Sinne hatte, sprach er zu dem Priester Abjathar: Bringe den Ephod her! Und David sprach: Herr, Gott

Israels, dein Knecht hat gehört, daß Saul danach trachtet, nach Kegila zu ziehen, um die Stadt zu verderben um meinetwillen. Werden mich die Bürger von Kegila übergeben in seine Hände? Und wird Saul herabkommen, wie dein Knecht gehört hat? Das verkünde, Herr, Gott Israels, deinem Knecht! Und der Herr sprach: Er wird herabkommen.“

Worum es vom Geschehen her ging, das ist hier gleichgültig, es geht nur um den Gebrauch des Ephod. Die Szenerie wiederholt sich in 1. Samuel 30,6: „Und David geriet in große Bedrängnis, weil die Leute ihn steinigen wollten; denn die Seele des ganzen Volkes war erbittert, ein jeder wegen seiner Söhne und Töchter. David aber stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott, und sprach zu dem Priester Abjathar, dem Sohn Ahimelechs: Bringe mir den Ephod her! Und als Abjathar den Ephod zu David gebracht hatte, befragte David den Herrn und sprach: Soll ich dieser Schar nachjagen, und werde ich sie einholen? Er sprach: Jage ihr nach! Du wirst sie einholen und die Gefangenen befreien.“

David war zu dieser Zeit Krieger und nicht Priester, denn der Priester war ja der Herr Abjathar. Ob David sich da wirklich umzog, um sich Anweisungen geben zu lassen? Die Schilderungen sehen nicht danach aus, vielmehr scheint es einen ganz direkten Zusammenhang zwischen einem Ephod und Kommunikation zu geben. Ohne Ephod war ein Gespräch mit dem „Herrn“ wohl nicht möglich. Nun ja, es würde mich nicht wundern, wenn man eines Tages die Bundeslade findet, um darin ein Tausende von Jahren altes Funkgerät zu entdecken. Vielleicht vom CIA, vielleicht von der SS.

Im unrev. Elberfelder Bibeltext von 1905 kommt der Begriff „Ephod“ insgesamt 29 mal vor. Zur eigenen Beurteilung gebe ich eine Liste der Erwähnungen wieder. Es wird deutlich, daß das Ephod schon in Zusammenhang mit Kleidung gebracht wird, doch einiges spricht dafür, daß es sich nicht um ein gewöhnliches Kleidungsstück handelte. Es ist anzunehmen, daß ein technischer Gegenstand zu anderer Zeit nur noch im Kult nachgeahmt wurde, wobei es denkbar ist, daß die konkrete Technik zu verschiedenen Zeiten wieder verfügbar war. Überdies mögen Priester auch zeitgleich zum Vorhandensein eines technischen Geräts Nachbildungen zu Kultzwecken verwendet haben, die ihre Verbindung zu denen symbolisierten, die die echte Verbindung hatten. Man sollte die Bedeutung eines „Gott-Kommunikationsmittels“ für einen darauf basierenden Kult nicht unterschätzen.

- 2Mo 25,7 Onyxsteine und Steine zum Einsetzen für das **Ephod** und für das Brustschild.
- 2Mo 28,4 Und dies sind die Kleider, die sie machen sollen: ein Brustschild und ein **Ephod** und ein Oberkleid, und einen Leibrock von zellenförmigem Gewebe, einen Kopfbund und einen Gürtel; und sie sollen heilige Kleider machen für deinen Bruder Aaron und für seine Söhne, um mir den Priesterdienst auszuüben.
- 2Mo 28,6 und sollen das **Ephod** machen von Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Byssus, in Kunstweberarbeit.
- 2Mo 28,26 Und mache zwei Ringe von Gold und befestige sie an die beiden Enden des Brustschildes, an seinen Saum, der gegen das **Ephod** hin ist, einwärts;
- 2Mo 28,28 Und man soll das Brustschild mit seinen Ringen an die Ringe des **Ephods** binden mit einer Schnur von blauem Purpur, daß es über dem gewirkten Gürtel des **Ephods** sei und das Brustschild sich nicht von dem **Ephod** verrücke.
- 2Mo 29,5 Und du sollst die Kleider nehmen und Aaron bekleiden mit dem Leibrock und dem Oberkleide des Ephods und dem **Ephod** und dem Brustschilde und es (d.h. das Ephod; vergl. 3. Moses 8,7) ihm anbinden mit dem gewirkten Gürtel des **Ephods**.
- 2Mo 35,9 und Onyxsteine und Steine zum Einsetzen für das **Ephod** und für das Brustschild.
- 2Mo 35,27 Und die Fürsten brachten Onyxsteine und Steine zum Einsetzen für das **Ephod** und für das Brustschild,
- 2Mo 39,2 Und man machte das **Ephod** von Gold, blauem und rotem Purpur und Karmesin und gezwirntem Byssus.
- 2Mo 39,19 Und sie machten zwei Ringe von Gold und befestigten sie an die beiden Enden des

Brustschildes, an seinen Saum, der gegen das **Ephod** hin war, einwärts;

- 2Mo 39,21 Und sie banden das Brustschild mit seinen Ringen an die Ringe des Ephods mit einer purpurblassen Schnur, daß es über dem gewirkten Gürtel des **Ephods** wäre und das Brustschild sich nicht von dem **Ephod** verrückte: so wie Jehova dem Moses geboten hatte.
- 3Mo 8,7 Und er legte ihm den Leibrock an und umgürtete ihn mit dem Gürtel; und er bekleidete ihn mit dem Oberkleide und legte ihm das **Ephod** an und umgürtete ihn mit dem gewirkten Gürtel des **Ephods** und band es ihm damit an;
- Ri 8,26 Und das Gewicht der goldenen Ohringe, die er erbeten hatte, war tausendsiebenhundert Sekel Gold, außer den Halbmonden und den Ohrgehängen und den Purpurkleidern, welche die Könige von Midian trugen, und außer den Halsketten, (O. dem Halsschmuck) die an den Hälsen ihrer Kamele waren.
- Ri 8,27 Und Gideon machte daraus ein **Ephod** und stellte es in seiner Stadt auf, in Ophra. Und ganz Israel hurte demselben dort nach; und es wurde Gideon und seinem Hause zum Fallstrick.
- Ri 17,5 Und der Mann Micha hatte ein Gotteshaus; und er machte ein **Ephod** und Teraphim und weihte einen von seinen Söhnen, und er wurde sein (Eig. ihm zum) Priester.
- Ri 18,14 Da hoben die fünf Männer an, welche gegangen waren, das Land Lais auszukundschaften, und sprachen zu ihren Brüdern: Wisset ihr, daß in diesen Häusern **Ephod** und Teraphim und ein geschnitztes Bild und ein gegossenes Bild sind? Und nun wisset, was ihr tun sollt.
- Ri 18,17 Und die fünf Männer, die gegangen waren, das Land auszukundschaften, stiegen hinauf, gingen hinein und nahmen das geschnitzte Bild und das **Ephod** und die Teraphim und das gegossene Bild. Und der Priester und die sechshundert Mann, die mit Kriegsgerät umgürtet waren, standen am Eingang des Tores.
- Ri 18,18 Als jene nämlich in das Haus Michas gingen und das geschnitzte Bild, das **Ephod** und die Teraphim und das gegossene Bild wegnahmen, da sprach der Priester zu ihnen: Was tut ihr?
- Ri 18,20 Da wurde das Herz des Priesters froh, und er nahm das **Ephod** und die Teraphim und das geschnitzte Bild und ging mitten unter das Volk.
- 1Sam 2,18 Und Samuel diene vor Jehova, ein Knabe, umgürtet mit einem leinenen **Ephod**. (Eig. einem Ephod von Weißzeug)
- 1Sam 2,28 Und ich habe ihn aus allen Stämmen Israels mir zum Priester erwählt, um auf meinem Altar zu opfern, um Räucherwerk zu räuchern, um das **Ephod** vor mir zu tragen; und ich gab dem Hause deines Vaters alle Feueropfer der Kinder Israel.
- 1Sam 14,3 (Und Ahija, der Sohn Ahitubs, des Bruders Jkabods, des Sohnes Pinehas', des Sohnes Elis, des Priesters Jehovas zu Silo, trug das **Ephod**.) Und das Volk wußte nicht, daß Jonathan weggegangen war.
- 1Sam 21,9 Und der Priester sprach: Das Schwert Goliaths, des Philisters, den du im Terebinthental erschlagen hast, siehe, es ist in ein Oberkleid gewickelt hinter dem **Ephod**; wenn du es dir nehmen willst, so nimm es, denn es ist kein anderes hier außer diesem. Und David sprach: Seinesgleichen gibt es nicht; gib es mir!
- 1Sam 22,18 Da sprach der König zu Doeg: Wende du dich und falle über die Priester her! Und Doeg, der Edomiter, wandte sich und fiel über die Priester her, und er tötete an selbigem Tage fünfundachtzig Mann, die das leinene **Ephod** trugen.
- 1Sam 23,6 Es geschah aber, als Abjathar, der Sohn Ahimelechs, zu David nach Kehila floh, da kam er hinab mit einem **Ephod** in seiner Hand.
- 1Sam 23,9 Und als David erfuhr, daß Saul Böses wider ihn schmiedete, da sprach er zu Abjathar, dem Priester: Bringe das **Ephod** her!
- 1Sam 30,7 Und David sprach zu Abjathar, dem Priester, dem Sohne Ahimelechs: Bringe mir doch das

Ephod her! Und Abjathar brachte das Ephod zu David.

- 2Sam 6,14 Und David tanzte mit aller Kraft vor Jehova, und David war mit einem leinenen **Ephod** (Eig. einem Ephod von Weißzeug) umgürtet.
- 1Chr 15,27 Und David war angetan mit einem Oberkleide von Byssus, ebenso alle Leviten, welche die Lade trugen, und die Sänger und Kenanja, der Anführer des Gesanges (O. beim Tragen; viell. ist das Wort der "Sänger" im hebr. Texte irrtümlich wiederholt) der Sänger; und David trug ein leinenes **Ephod**. (W. ein Ephod von Weißzeug)
- Hos 3,4 Denn die Kinder Israel werden viele Tage ohne König bleiben und ohne Fürsten, und ohne Schlachtopfer und ohne Bildsäule, und ohne **Ephod** und Teraphim.

Die Klammerzusätze der Liste stammen aus meinem Quelltext. Es fällt auf, daß das Ephod aus nicht wenig Gold hergestellt wurde. Beim „leinenen Ephod“ wird „Ephod von Weißzeug“ ergänzt. Weißgold? Sicher ist, daß ein Ephod auch eine Nachbildung zu Kultzwecken, während es aber auch ursprünglich ein funktionierendes Kommunikationsgerät gewesen sein kann. Da das mutmaßliche Funkgerät als etwas Heiliges verkauft wurde, steht allerlei schmückendes Beiwerk ja nicht im Widerspruch zu einem technischen Kern. Gold wird noch heute gern als hochwertiges Leitmaterial in elektronischen Geräten verwendet. In Ri 8,26 u. 27. heißt es, daß aus 1700 Sekel Gold ein Ephod hergestellt wurde. In altpersischer Zeit war ein Goldsekel 8,4 g schwer, wonach 1700 Sekel Gold also 14.280 Gramm gewesen sein müßten. Über 14 Kilo! Wie sollte daraus ein gewöhnliches Kleidungsstück entstehen, und wer sollte so ein Gewicht ständig tragen? Der 15. Brockhaus berichtet zum Begriff „Ephod“: „Ein im alten Testament mehrfach erwähnter, zur Orakeleinholung benutzter Gegenstand unbekannter Form.“ Gegenstand und Orakel liegt schon recht nahe an einem Funksprechgerät. Oft wird das Ephod zusammen mit einem oder mehreren „Teraphim“ erwähnt, weshalb ich auch für dieses eine Liste wiedergebe, in denen sie ohne Ephod noch erwähnt werden:

- 1Mo 31,19 Und Laban war gegangen, um seine Schafe zu scheren; und Rahel stahl die **Teraphim**, (Hausgötter) die ihr Vater hatte.
- 1Mo 31,34 Rahel aber hatte die **Teraphim** genommen und sie in den Kamelsattel gelegt und sich darauf gesetzt. Und Laban durchtastete das ganze Zelt und fand nichts.
- 1Mo 31,35 Und sie sprach zu ihrem Vater: Mein Herr möge nicht zürnen, (Eig. es entbrenne nicht in den Augen meines Herrn) daß ich nicht vor dir aufstehen kann; denn es ergeht mir nach der Weiber Weise. Und er durchsuchte alles und fand die **Teraphim** nicht.
- 1Sam 19,13 Und Michal nahm den **Teraphim** (d.h. den Hausgötzen) und legte ihn ins Bett und legte das Geflecht von Ziegenhaar (das im Morgenlande gegen Mücken gebräuchlich war) zu seinen Häupten und deckte ihn mit dem Tuche (O. mit der Decke) zu.
- 1Sam 19,16 Und die Boten kamen, und siehe, der **Teraphim** war im Bett, und das Geflecht von Ziegenhaar zu seinen Häupten.
- 2Kö 23,24 Und auch die Totenbeschwörer und die Wahrsager, und die **Teraphim** (Hausgötzen) und die Götzen, und alle Scheusale, die im Lande Juda und in Jerusalem gesehen wurden, schaffte Josia hinweg, um die Worte des Gesetzes auszuführen, welche in dem Buche geschrieben standen, das der Priester Hilkija im Hause Jehovas gefunden hatte.
- Hes 21,26 Denn der König von Babel bleibt am Kreuzwege stehen, am Anfang der beiden Wege, um sich wahrsagen zu lassen; er schüttelt die Pfeile, befragt die **Teraphim**, beschaut die Leber.
- Sach 10,2 Denn die **Teraphim** haben Nichtiges geredet, und die Wahrsager haben Lüge geschaut; und sie reden Träume des Truges, trösten mit Dunst. Darum sind sie fortgewandert wie eine Herde, werden bedrückt, weil kein Hirte da ist.

Wenn also Teraphim und Ephod und Orakel mit ganz konkreter Kommunikation zusammenhingen und vielleicht Mikrophon und Lautsprecher bedeuten, was ich sehr vermute, und wenn zwei Seiten diese Technologie einst verwendeten, dann könnte „Du sollst keine Götzen haben“ auch ganz simpel bedeuten: „Du sollst keinen Funkverkehr mit der anderen Seite führen.“

Nun gut, auch mit Hilfe seines Ephod wurde David dann zum König über ein Volk von Heiden, die er nicht kannte (2. Samuel 22,44). Tja, so kam es zu all den Problemen. Das Rätselhafte ist, daß die genannten antiken Personen bis heute Gegenstand der Verehrung geblieben sind, doch das mußte ja so sein, damit in der damals fernen Zukunft eine Kraft ein Interesse daran haben würde, diesen Verbrechern Verstärkung zukommen zu lassen und damit die Vergangenheit erfüllte.

Es ist durchaus möglich, wenn auch nicht sicher, daß diese Ausflüge bereits vom levitischen Deutschland aus um 1940 durchgeführt worden sind. Der inhaltlich nicht ganz richtige Bibelcode könnte auch ein Projekt aus dieser Zeit gewesen sein, was nicht schwer vorstellbar ist und sogar eine gewisse Logik hat. Denkbar wäre, daß man sich einige Geschichtsbücher oder Nachschlagewerke aus z.B. dem Jahr 1998 holte, dazu einen modernen Computer samt Programm, um dann die codierte hebräische Bibel zu schreiben und den Text ca. in das Jahr 1.000 n. Chr. zu bringen. Es muß aus logischen Gründen bereits geschehen sein, denn niemand würde jetzt noch ein Buch codieren, von dem man bereits weiß, daß es codiert ist. Diejenigen, die die Codierung vornahmen, dürften Hebräisch nicht zur Muttersprache gehabt haben und kannten den vorhandenen Text deshalb auch nicht. Hebräisch wurde ja erst nach der Gründung des III. Reiches im Jahre 1948 zur Hauptsprache wiedererhoben. So erscheint es wahrscheinlich, daß deutschsprachige Leviten, ohne es zu wissen, in den 40ern den Text schrieben, der längst schon vorhanden war. Genauer gesagt: Der Computer schrieb den Text, er erhielt seinen Input und gab den heutigen hebräischen Bibeltext aus. Es erscheint als Zufall, wenn ein hebräischer Text geschrieben wurde, der bereits existierte, aber es ist kein Zufall, denn die Schreiber und Codierer sind die eigentlich ursprünglichen Verfasser der codierten Version, die selbstverständlich schon vorhanden war, weil sie ihn in die Vergangenheit brachten. Dieser Punkt ist wichtig, denn das Rohrexperiment beweist ja, daß das Kausalitätsprinzip auch bei einer Umkehr der zeitlichen Abfolge der Ereignisse erhalten bleiben muß. Folglich kann der Bibelcode nicht „einfach so“ seit knapp 1.000 Jahren da sein, das Buch muß auch geschrieben worden sein, was aber für die Zeit nach 1948 und noch mehr für die Zukunft nach Erscheinen des Buchs »Der Bibelcode« im Jahre 1997 für höchst unwahrscheinlich gehalten werden kann.

Immerhin ist dies auch die Antwort auf die Frage, die Ray Nolan sich stellte: „Wenn die Nostradamus-Verse schon da sind und aus der Zukunft kommen, müssen sie dann noch geschrieben werden?“ Die Antwort muß lauten: Ja. Irgendjemand wird den inneren Nostradamus-Text ohne ihn zu kennen in einen Computer eingeben und dieser wird den Oberflächentext, den wir kennen, ausgeben. Dann wird der Text in das mittelalterliche Frankreich gebracht und man ist gleichzeitig in der Lage, Nostradamus vollständig zu entschlüsseln. Der Zeitkreis des Nostradamus-Projektes ist dann geschlossen. Es ist komisch, aber immerhin logisch.

Die Illustrierte »Quick« ist sicherlich keine Idealquelle, aber sie berichtete von deutschen Soldaten, die einige Jahre nach dem II. WK plötzlich mit einem Brief von Hitler aufkreuzten, der wohl Verbündete in der Zukunft suchte. Manche mögen solches nicht glauben wollen, aber es passt ganz ausgezeichnet in den größeren Gesamtzusammenhang. Es ist leicht denkbar, daß mehrere solcher Ausflüge stattfanden, von denen einige dann Erfolg gehabt haben mögen, wodurch Wissen aus unserer Zeit in die 40er Jahre gelangt sein kann und von dort in die fernere Vergangenheit. Dies paßt dann wiederum zum Technologieschub im NS-Deutschland und auch zu dem Umstand, daß etliche noch gar nicht umgesetzte Patente aus dem besiegten Deutschland in die USA kamen, dies angeblich in großen Mengen. Übergenialer Erfindergeist? Oder ein Wissenstransfer aus der Zukunft?

Sie haben dabei ihr noch zukünftiges, endgültiges Ende vielleicht im Jahr 2000 erkannt, woraufhin sie auf Ideen kamen, die auch heute verbreitet sind, aber von ihrem großen Irrtum ausgehen. Es geht dabei um die Auswirkungen von Eingriffen in die Vergangenheit. Das Böse, um seine schließliche Niederlage wissend, ist die Seite, die ein Motiv dafür hat, die ihm grob bekannt gewordene Zukunft zu ändern. Die Guten hingegen haben nicht das allergeringste Interesse daran, eine Zukunft oder Vergangenheit zu korrigieren, die schließlich zum Ende des Bösen führt, aber die Guten machten auch ihre Eingriffe. Genauer gesagt: machten sie (und die Bösen) überhaupt die Vergangenheit (mit), die wir kennen, sie änderten sie nicht, sie machten sie mit, was ein wesentlicher Unterschied ist. Machten gilt selbst dann, wenn ein Eingriff von ihnen aus unserer Sicht in Gegenwart oder naher Zukunft liegt. Man wird schließlich verstehen, daß nur Unwissende Änderungsversuche jetzt noch vornehmen, dabei aber stets nur erfüllend tätig werden (in das Rohr einschallen, was am anderen Ende (Vergangenheit) bereits herausgeschallt ist). Man sollte sich den Zeitraum dazu holographisch vorstellen: In jedem Zeitpunkt sind die Einwirkungen aus aller Zeit bereits

vollständig enthalten, etwas Neues kann nicht mehr hinzukommen und nichts kann geändert werden. Und wenn die Bösen einen Vergangenheitseingriff machten, dann könnten die Guten sich 100 Jahre später auf den Weg machen um in der Vergangenheit vielleicht nur 5 Minuten nach den Bösen aufzukreuzen.

Gedankenmodelle über die Auswirkungen eines raumzeitlichen Eingriffs gibt es ja nun schon lange. Im Rahmen solcher Überlegungen wird dann z.B. gefragt: Was ist denn, wenn jemand in das Jahr 1900 geht und das Brandenburger Tor sprengt? Verwandelt sich dann unser Brandenburger Tor des Jahres 1997 in einen Trümmerhaufen? Oder „spaltet“ sich der Zeitfluß in einen Fluß mit unserem intaktem Brandenburger Tor und einen „parallelen“ Zeitfluß, auf dem das Brandenburger Tor dann im Jahre 1900 gesprengt wurde? Diese Überlegungen werden von jenen genährt, die ja selbst hoffen, daß sich so ein neuer Zeitstrom mit geändertem Verlauf schaffen ließe, doch das ist nicht der Fall. Die Vergangenheit bleibt so, wie sie war und ist. Bei diesen Thesen fehlt das konsequente Verständnis für die Raumzeit, in der Zeit eben nur eine eher räumlich zu denkende Position ist, ein durch den Zeitraum fließender Fluß. Wir sind auf diesem einen Fluß, der in das eine Meer münden wird, und alles geschieht innerhalb der einen Raumzeit.

In diesem Sinne ist aufgrund unseres Stroms noch vor uns liegende Entwicklungszeit für manche bereits jetzt existierender Zeitraum, weshalb dieser Zeitraum eigentlich auch objektiv bereits existiert, wir sind nur eben nicht dort, sondern hier. Anders gesagt: Was zum Beispiel im Jahre 2000 geschieht, ist im Grunde bereits zeiträumliche Vergangenheit am Zeitraumbort 2001. Sobald wir in den offenen Zeitraum hineinfließen und auch selbst Zeitbewegungen durchführen, steht uns ein großer Bereich des Gesamtentwicklungsalters des gesamten Zeitraums X zur Verfügung.

Sobald wir zeitraumbeweglich werden, steht uns die gesamte Vergangenheit offen, die wir noch einmal erleben – nur von der „anderen Seite“ her. Wir werden in dem Zustand leben, der Gottes Reich auf Erden genannt wurde und wir werden die Engel sein, die genau das in der Vergangenheit erfüllen, was „vom anderen Ende her“ zu erfüllen ist. Dieser Bereich ist leicht zu verstehen und mit herkömmlicher Logik zu bewältigen, doch wesentlich schwieriger sieht es mit der Zukunft der Zukunft aus. Ich habe insoweit keine sicheren Erkenntnisse, nur schwer auszuförmulierende Ahnungen, für die von der „Einfachlogik“ zu einer „Doppellogik“ gewechselt werden muß, bei der sich das, was ist, als das „Feld“ zwischen zwei Logikpolen ergibt. Hier liegt wohl der Bereich des Unaussprechlichen, das stets zwischen zwei Dingen liegt, die auszusprechen wären.

Es ist anzunehmen, daß die Zeitraumbeweglichkeit im Prinzip auch die Vorwärtsbewegung mit sich bringt, obwohl es möglicherweise schwieriger ist, einen zukünftigen Raumzeitpunkt anzusteuern, der ja im Unbekannten liegt, als einen Zeitraumpunkt in der Vergangenheit. So wird die Bewegung wohl zunächst vor allem rückwärts erfolgen. Nehmen wir mal an, daß wir ab dem Jahr 2000 rückwärts gehen, dann müßte jedoch im Jahr 2100 auch gezielt in das Jahr 2000 zurückgegangen werden können, was wiederum im Jahr 2000 spürbar sein müßte. Theoretisch müßte also die gesamte Zukunft über uns hereinbrechen können und Zeit im bisherigen Sinne müßte aufhören zu existieren. Es sei denn, daß dem die fernere Zukunft selbst mit ihrem Willen entgegensteht! So wie wir schon jetzt und schon immer unter dem Einfluß der Zukunft stehen, so könnte es auch bleiben.

Wir würden uns weiter entwickeln wie bisher und stets nur unter Beachtung bestimmter Gesetze zurückgehen, was bedeutet, daß die jeweilige Zukunft stets entscheidet, wie die jeweilige Gegenwart Zukunft wird.

In einem anderen Denkmodell würde jedoch ein „Vollkontakt“ entstehen, bei dem wir uns gewissermaßen mit der gesamten Zukunft zum „Vereinigten Zeitraum“ vereinigen. Die Vergangenheit wäre „Sperrzone“ und würde nur im Rahmen des Zulässigen „bearbeitet“ werden, während ab dem Jahr X vorwärts freie Zeitraumbewegung herrschen würde. In diesem Modell kommt man an einen schwierigen Punkt, denn in diesem „Vereinigten Zeitraum“ müßte sich nun eine „innere Zeit“ entfalten, denn wenn Sie zum Beispiel vom Jahr 2000 mal eben ins Jahr 3000 gehen und 5 Stunden danach ins Jahr 2500 (jetzt alles Zeitraumorte des „Vereinigten Zeitraums“, dann wäre Zeit einerseits bloßer Raum, aber andererseits vergingen Ihre eben erwähnten individuellen 5 Stunden. Jeder hätte seine eigene Zeit ganz für sich. Aber: Die gedachte „Vereinigte Zeitzone“ müßte sich mit ihrer „inneren Zeit“ ja weiterentwickeln und nach z.B. 100 Jahren einen anderen Zustand haben, als vor diesen 100 Jahren. Durch den „Vollkontakt“ müßte jedoch der Entwicklungsstand der späteren „inneren“ 100 Jahre im „Vereinigten Zeitraum“ rückwirken und einen

Unterschied nichtig machen.

Die tatsächlichen Verhältnisse liegen vielleicht „dazwischen“. Vielleicht kann sich der Einzelne an jeden Raumzeitpunkt bewegen und vielleicht gibt es weiterhin Zeitraumunterschiedlichkeiten, so wie es Unterschiede zwischen Mitteleuropa und Zentralafrika gibt. Vielleicht erreicht unser Zeitstrom das Zeitmeer und es sieht in diesem Meer nicht überall ganz gleich aus und ein Zeitraumort 2100 ist von einem Zeitraumort 3000 eben nur insoweit mitgeprägt, wie dies eben geschehen ist, ohne daß eine vollkommene Identität dabei entstand, weshalb ein Jahr 3000 immer noch moderner sein mag, als ein Jahr 2100, obwohl es eine direkte Verbindung gibt.

Daß ich gern genauer über diese scheinbar verrückten Möglichkeiten nachdenke, das liegt halt an der christlich-wissenschaftlichen Ausgangsbasis. Wenn es heißt:

Offb 10,6 und schwor bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist: Es soll hinfort keine Zeit mehr sein, sondern in den Tagen, wenn der siebente Engel seine Stimme erheben und seine Posaune blasen wird, dann ist vollendet das Geheimnis Gottes, wie er es verkündigt hat seinen Knechten, den Propheten.

dann muß die christliche Wissenschaft eben überlegen, wie es denn möglich ist und wie es dann wohl sein mag. Und wenn dies Gegenwart ist, dann ist es auch die Zeit, in der gem. Offenb. 12 der „Teufel“ besiegt und mit seinen Engeln (Zeitreisenden) auf die Erde (der Vergangenheit) geworfen wird, weshalb das Erkennbarwerden des Einen auch das Andere andeutet.

Joh 8,58 Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich.

Joh 21,25 Es sind noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat. Wenn aber eins nach dem andern aufgeschrieben werden sollte, so würde, meine ich, die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.

Aber wenn es soweit ist, dann müssen wir ja damit beginnen, **doch** zu fassen, was damals unfassbar war und heute „nur“ noch schwer zu fassen ist.

Die Zeitraumbewegung ermöglicht amüsante Dinge. So könnten Sie sich mit einem Freund in Lissabon-2100 verabreden. Während sich ihr Verabredungspartner vielleicht sofort auf den Weg macht, können Sie sich noch z.B. drei Eigenjahre Zeit lassen, aber Ihr Freund muß deshalb nicht drei Jahre auf sie warten. Wenn sie mögen, können Sie sich auch selbst an einem Zeitraumpunkt besuchen, an dem sie noch jünger waren. Umgekehrt wäre es aber kaum möglich, da Sie nicht wissen, wo Sie sich in Ihrer Zukunft gerade aufhalten – es sei denn, Sie erhalten eine Mitteilung darüber. Es ist immer die Zukunft, die den gezielten Kontakt herstellen kann. Da der Übergang in den offenen Zeitraum das ist, was uns als Erlösung angekündigt wurde, und da ich annehme, daß der Zeitpunkt dafür nicht mehr fern ist, kann es sein, daß Sie jetzt bereits Ihr eigener „Schutzengel“ sind – sofern Sie zu denen gehören, die mit hinübergehen, weil Sie die Voraussetzungen dafür erfüllen.

Ich hoffe, ich konnte das alles einigermaßen verständlich machen, obwohl es so noch nicht vollkommen richtig ist, es ist noch immer eine Vereinfachung, die das Wesentliche veranschaulicht. Nun möchte ich noch auf den großen Irrtum eingehen. „Was wäre, wenn jemand in das Jahr 1900 geht und das Brandenburger Tor sprengt?“. Solche Fragen brachten viel Verwirrung und gerade hier gilt der Satz: Wenn das Wörtchen **WENN** nicht wäre. Die simple Antwort auf die Frage besteht nämlich aus dem Hinweis darauf, daß der Umstand, daß das Brandenburger Tor im Jahre 1997 noch steht, mit **absoluter Sicherheit** beweist, daß niemand im gesamten Zeitraum (auch nicht im von uns aus noch werdenden Zeitraum) jemals in das Jahr 1900 ging, noch jemals gehen wird, um am Zeitraumpunkt Berlin-1900 das Tor zu sprengen. So einfach ist das. Wir sind halt eine Sperrzone und das Gesetz wird geachtet. Ebenso ist die übliche Überlegung müßig, die danach fragt, was denn wäre, wenn jemand Ihre Eltern tötet, bevor Sie zur Welt gekommen sind. Würde das jemals jemand tun, dann wären Sie auch nicht geboren worden! Die fiktive Handlung ist zwar **theoretisch** vollkommen denkbar, aber praktisch unmöglich. Sie selbst sind der praktische Beweis, der die theoretische Möglichkeit vollkommen ausschließt. Der Umstand, daß Sie von Ihren Eltern gezeugt worden sind, ist ein absolut sicher Beweis dafür, daß niemand jemals ihre Eltern töten wird, bevor Sie geboren wurden. So einfach ist das. Es ist alles wie mit dem Rohr und alles bleibt logisch.

Was unten früher herauskommt, das **muß** auch später hineinkommen. Was aber unten nicht herauskam, das kann oben auch nie hineingelangt sein. Das Tatsächliche darf gegenüber dem Theoretischen bei solchen Betrachtungen nicht vernachlässigt werden, und jeder Zeitraumpunkt ist eben ein solcher, der hologrammähnlich nur tatsächliche Zeitverbindungen hat, theoretische jedoch nicht.

Der Fehler derjenigen, die die Vergangenheit nochmals „anders“ machen wollten, lag darin, daß sie im Moment ihres Aufbruchs die Vergangenheit nicht genau genug kannten, um zu sehen, daß sie nur erfüllten, daß sie nur genau das in das Rohr hineingaben, was vor langer Zeit am anderen Ende herauskam. Hängen blieb der Wunsch, die für das Böse sehr ungünstige Endperspektive irgendwie zu verändern, aber das ist eben nicht möglich. Auf diesem Grundirrtum beruht der Wahn des Bösen, des „Widersachens“, doch auf diesem Grundwahn wird durchaus logisch und nachvollziehbar aufgebaut. Erst wenn man diesen Grundirrtum kennt, wird der Verlauf der Geschichte und das wiederholte Kopieren verständlich. Alles enthüllt seinen Sinn, selbst der scheinbare Unsinn.

Diese Unmöglichkeit die selbst bereits seiende Zukunft zu ändern steht für „Schicksal“ und für „Determinismus“, für „Vorherbestimmung“ und steht scheinbar dem freien Willen widersprüchlich gegenüber. Doch dieser Widerspruch ist ein Trugschluß. Wenn ich Sie gestern sah, wie Sie im Jogging-Anzug in einem Cafe saßen und Ihnen heute sage, daß ich sie gestern so sah, habe ich dadurch Ihren freien Willen irgendwie beeinflußt? Nein. Und wenn also einiges Vor-Uns-Her-Gesehen wurde, dann wurde auch nur beobachtet, wie wir von unserem freien Willen Gebrauch gemacht haben werden. Die Prophezeiungen der Guten sagten uns nie irgendetwas Genaueres, das uns hätte beeinflussen können oder sollen, zu einem solchen Zweck ist nicht eine der guten Prophezeiungen zu uns gebracht worden. Alle echten Prophezeiungen durften von uns stets nur im Nachhinein erkannt werden. Dies hatte vor allem den Zweck uns eines Tages sanft zu zeigen, daß es die Zeitraumbewegung gibt. Es geht nur um die Vorbereitung zum Übergang. Und begreifen und wissen sollen wir das in dem Moment, in dem wir den Eingang erreichen. Mehr Sinn hatten die positiven Prophezeiungen für unsere Sperrzone nie, als nur den einen, es uns im nötigen Moment „dämmern“ zu lassen. Da diese Übergangsphase zugleich eine ausgesprochen harte Zeit sein wird, hat die bloße Mitteilung, daß es eine gute Zukunft gibt während der harten Zeit eine sehr tröstliche Funktion, denn die Menschen können wissen: Wie hart es auch sein mag – am Ende wird alles gut. Die Härte am Ende der Zeit des Bösen beruht auch darauf, daß das Böse stets auch gehemmt und etwas konstruktiv war, solange es glaubte, daß es in einer „geänderten“ Zeit überleben könne. Je deutlicher es diesen Irrtum auch selbst erkennt, desto ungehemmter wird es seine verbliebene letzte Macht anwenden und im Sterben schrecklicher sein, als je zuvor. Aber: Da müssen wir durch. Ein Ende mit Schrecken ist wirklich besser, als ein Schrecken ohne Ende!

Daher sind alle bekannten sehr **konkreten** Prophezeiungen aus der Vergangenheit für die Vergangenheit entweder nachträglich niedergeschrieben, oder frei erfunden, oder ein Ausfluß des Wirkens derer, die die ihnen bereits bekannte Zeit ändern wollten. Wahrscheinlich gilt dies auch für viele der konkreten Zukunftsprophezeiungen, die sich auf Zeiträume vor dem Tor beziehen. Nun können die Bösen uns über eine angeblich drohende Zukunft zum Teil zweckorientiert belogen haben, uns zur Bekräftigung des gelogenen Teils aber auch zum Teil Wahres gesagt haben, das dann tatsächlich geschehen wird. Doch das, was sie erfunden haben, wird tatsächlich nicht geschehen, während das, was sie wirklich gesehen und gesagt haben, mit absoluter Sicherheit geschehen wird, und zwar **auch dann**, wenn es zu den Ereignissen gehört, die sie gern verhindert sehen würden. Sie werden dennoch geschehen und zwar möglicherweise gerade weil Sie es verhindern wollen. So etwas ist möglich.

Eine grundsätzlich falsche Überlegung ist die, daß in den Gedankenspielen angenommen wird, daß man die Vergangenheit überhaupt „ändert“. Das ist ein absurder Ansatz. Wenn die Zukunft einwirkt, ich sagte es schon, dann **macht** sie die Vergangenheit (mit). Nehmen wir an, daß das Böse mit High-Tech in das Jahr 2300 v. Chr. fuhr oder fährt. Wenn das so ist, dann hat es **niemals** ein Jahr 2300 v. Chr. ohne dieses Eintreffen gegeben, und auch kein Jahr 2200 v. Chr. ohne die Folgewirkungen. Man schuf also keine irgendwie andere oder neue Vergangenheit, sondern machte genau die eine Vergangenheit, die hinter uns liegt. Die theoretische Differenzierung zwischen einer ursprünglichen und einer dann geänderten Vergangenheit ist deshalb Unsinn, weil die Vergangenheit wahr war und ist. Es kann keine „weiteren“ Eingriffe mehr geben, da wir dann auch jetzt schon die Vergangenheit **mit** einem solchen weiteren Eingriff hätten, er wäre längst schon „unten aus dem Rohr gekommen“. Hinter uns liegt die Vergangenheit inclusive sämtlicher Eingriffe des gesamten Zeitraums. Ich empfinde es als ziemlich komisch, wenn jemand blind in

die Vergangenheit fährt um sie zu „ändern“ und vielleicht nie merkt, daß er gerade dadurch genau die Vergangenheit macht, die er eigentlich ändern wollte. Genau das ist geschehen.

Übrigens weist eine Stelle im Bibelcode recht eindeutig daraufhin, daß, aus Sicht der Verfasser des Codes, eine andere Kraft zeitraumbeweglich ist. Es klingt wie ein verzweifelter Aufschrei der Bibelcodeschreiber, der vielleicht in genau dem Moment ausgestoßen wurde, als sie den Grund für Ihr endgültiges Scheitern erkannten. Codiert wurde: „Sie änderten die Zeit rückwärts“. Wer ist „Sie“ aus Sicht der Bibelcodeverfasser? Aber der große Irrtum ist in dieser Botschaft immer noch enthalten, denn, wie gesagt, „sie“ änderten nicht, sie machten! „Sie“ waren ein jeweils ganz und gar ursprünglicher Faktor der Gleichung Gegenwart = Vergangenheit + Zukunft. Offensichtlich glaubte die Bibelcodekraft bis zuletzt, daß sie ändern könne, daß sich etwas in das Rohr hineingeben ließe, das nicht längst unten herausgekommen war. Man begriff nicht, daß das Prinzip von Ursache und Wirkung erhalten bleibt, hier nur in raumzeitlich anderer Richtung. „Rückwärts“ heißt hier, daß „sie“ aus ihrer Raumzeitposition heraus eben rückwärts die Vergangenheit mitschufen (nicht änderten). Sie machten also aus ihrer Sicht zuerst den genetischen Eingriff, der gerade jetzt stattfindet, und erst später jenen bei Isaak und schließlich bei Adam/Eva. Wenn man es so macht, dann weiß man wenigstens, was man tut und „dockt“ die Vergangenheit sozusagen richtig an, erst die nahe Vergangenheit, dann die etwas fernere und so weiter. Das Böse wollte, als es die Möglichkeit zur Zeitraumbewegung hatte, die Zeit umgekehrt zuerst von der alten Vergangenheit her ändern und fiel im wahrsten Sinne des Wortes in die Grube, die es anderen graben wollte. Es setzte vermeintlich neue Punkte und hoffte auf eine neue Linie nach Irgendwo, während nur die umgekehrte Vorgehensweise die ewige Linie erzeugen kann. Ich finde das alles manchmal ausgesprochen komisch. Am Ende wird das Böse somit wiederum von einem ihm fremden und unverständlichen „Außerhalb“ geschlagen, nämlich aus der Zukunft heraus, wie einst Rom von Alteuropa von „Außerhalb“ geschlagen wurde, wo es Einhörner und Elche ohne Kniegelenk vermutete. Es ist diesmal nur eben zeiträumlich. Der neue Angrivarierwall ist ein Zeitwall.

Um zu erklären, wie es möglich sein kann, daß die gewesene Zeit noch vorhanden und erreichbar ist, muß ich nochmal daran erinnern, daß unsere Welt eben „nur“ ein Programm ist. Das Diesseitsprogramm. Stellen Sie sich einfach ein fast gewöhnliches Computerprogramm vor, in dem alles Geschehene gespeichert wird, also alles stets vorhanden bleibt. In manchen Computerspielen gibt es solche Ablaufaufzeichnungen, und zu diesen können Sie dann auch „zurückgehen“. Das virtuelle Geschehen, das Sie dann sehen, oder auch hören, ist nicht minder echt, als zu der Zeit, in der diese Stelle Ihre Spielgegenwart gewesen ist. Ganz ähnlich speichert das Diesseitsprogramm alles Geschehen lückenlos ab, und so hat jeder Programmpunkt (Raumzeitpunkt) seine Speicheradresse. Vereinfacht gesagt gehen wir derzeit sequentiell von Speicheradresse zu Speicheradresse, vergleichbar einem sequentiell ablaufenden Datenband. Das Neue ist dann lediglich das freie Anspringen (Erreichen) aller bereits belegten Programmadressen (Raumzeitpunkte). Vergleichbar dem englischen Computerbegriff „Random Acces Memory“. Die noch immer vorhandenen Aufzeichnungen sind (grins) genau deshalb vollkommen „real“, weil sie vollkommen virtuell sind, sie erscheinen uns bei Besuch ebenso real, wie der virtuelle Raum, der uns jetzt auch real erscheint, und doch nur eine Illusion ist.

Diese Beschreibung ist wiederum nur ein modernes Gleichnis, und das Diesseitsprogramm ist unseren Programmen weit überlegen. Im Diesseitsprogramm könnte man an den Speicheradressen einwirken, nicht nur beobachten, doch unsere Programme würden dann abstürzen. Speicheradressen ist hier nur ein neuer Begriff für das, was wir aus „esoterischer“ Literatur als Akashachroniken kennen. Die Kunst der Raumzeitbewegung besteht also praktisch darin, den Speicherbereich frei adressieren zu können. Es scheint nicht unplausibel, daß diese Adressierung mit Rotation und/oder Schwingung zusammenhängen könnte, so wie es manchmal berichtet wird. Mit der Quantentheorie erkannte man offenbar schon vor einiger Zeit den Takt des Computers Marke Weltall.

Das Buch »Der Bibelcode« warnt ausdrücklich vor Ministerpräsident Netanjahu. Im Code steht zu ihm: „Ministerpräsident Netanjahu“ und „gewiß wird er getötet werden“. Von Netanjahu heißt es, daß er das Land (Israel) ins Unglück führen werde. Angekündigt wird ein „atomarer Holocaust“ für Jerusalem und ein dritter Weltkrieg (der an einem 9.Ab beginnt). Man sollte gelassen damit umgehen. Die Zerstörung Jerusalems kündigten schon Jesus und Heseziel und Jakob Lorber für die Endzeit an, weshalb diese Botschaft nicht überraschen kann. Ich erhielt auch selbst entsprechende Signale. Und hier setzt der enthaltene Wunsch im Bibelcode an, denn codiert ist auch die Frage: „Werdet ihr es ändern?“ Genau darin besteht die Absicht des Projekts Bibelcode, das ein Projekt des Bösen war und nur das Ziel hat, die

endgültige Niederlage des Bösen möglichst nicht stattzufinden zu lassen, den entsprechenden Verlauf der Zeit zu ändern. Wie gesagt, für die wahren Aussagen im mit Lügen durchsetzten Code ist eine Änderung unmöglich. Und die Zerstörung Jerusalems stimmt mit den Aussagen der positiven Quellen überein, daher wird es auch so geschehen, nicht weil ich es wünsche, sondern weil es so geschehen wird, da es im Grunde schon geschehen ist. Wir strömen auf den Raumzeitpunkt des Ereignisses zu. Wenn Sie Verwandte oder Freunde in Israel haben, dann verlassen Sie sich bitte nicht auf die Möglichkeit einer Änderung, von deren Unmöglichkeit ich aus guten Gründen überzeugt bin. Sorgen Sie lieber dafür, daß die Ihnen Nahestehenden die Stadt Jerusalem und das Land Israel verlassen. Man könnte natürlich evakuieren, das läge im Bereich des freien Willens, doch wird dieser nicht in dieser Weise gebraucht werden, nur wenige Menschen werden die Warnungen beachten.

Auch ich halte Netanjahu für einen möglichen Angestellten des Bösen. Er müßte sonst sehr gut getarnt sein, was im „hohen Spiel“ dazugehört und nie ausgeschlossen werden kann; vielleicht warnt die Bibelcodekraft auch genau deshalb vor Netanjahu und vielleicht stirbt er gar nicht, sondern nur in einer „geänderten“ Zeit sterben. Es mag sein, daß er Israel in das Unglück führen wird, und wenn er für die Sethisten-Leviten arbeitet, dann kann man später erkannt haben, daß Netanjahu ein Fehler war, weshalb man im Code auch von einem eigenen Mann abraten mag. Er verschärft den Terror und dieser den Gegenterror. Dies wird wohl zum Ende seines Landes führen. 1997 gab der ehemalige russische Sicherheitschef Alexander Lebed bekannt, daß in Rußland über hundert Atombombenkoffer verschwunden seien. Den möglichen Rest können Sie sich zusammenreimen. Der Terror, den sie schufen, wird ihre Stadt vernichten, möglicherweise der islamistisch-fundamentalistische Terror, den sie für ihre Terrorschaukel fördern. Sie schufen so viel Terror, daß ihnen die Kontrolle entgleiten kann und schon manches Kind ist plötzlich von der Schaukel gefallen. Es ist aber auch nicht auszuschließen, daß dieses Ereignis eine besondere Tragik haben könnte. Der israelitische Widerstand gegen Netanjahu ist groß. Möglicherweise wird der Bibelcode die Gegenkräfte noch stärken. Vielleicht führt die Entwicklung dazu, daß Netanjahu also getötet wird, und vielleicht wird Jerusalem sogar für kurze Zeit zu einer wahren Stadt des Friedens und des Guten. Genau dann aber schwebt die Stadt in der größten Gefahr, denn die verbliebenen Tentakel des Bösen könnten gerade dann den Beschluß fassen, die nun für sie verlorene Stadt mit einigen dieser Atombombenkoffer zu zerstören. Eine solche Aktion entspräche dem Zerstören des Geliebten nach Verlust, der bei krankhaften Geistern nicht unüblich ist. Gemäß Hesekiel könnte es jedoch auch sein, daß eine Naturkatastrophe (Flut) zum Untergang Jerusalems führt.

Egal wie die Gesamtheit des freien Willens aller Menschen gebraucht werden wird, es wird doch so kommen, daß Jerusalem untergeht. Gemäß freiem Willen könnte es vielleicht anders kommen, aber es wird nicht anders kommen.

Den Talmud hielt ich in Phase 1 und 2 für dialektisch, doch ist die Bibel aufgrund der Verfälschungen ja auch dialektisch, da jede Seite ihre Spuren hinterlassen hat, weshalb jede Seite auf sie verweisen kann, was auch geschah. Dem Talmud dürfte es nicht anders ergangen sein, auch er dürfte Gutes und Wahres aus altisraelitischer Zeit enthalten, wie auch jene grauenhaften Stellen, die den Horror im Alten Testament noch weit in den Schatten stellen (Frauenhass, Fremdenhass). Und eine Talmud-Stelle gibt das Buch »Der Bibelcode« wieder, die mir vollkommen wahr erscheint: „Alles ist vorgesehen, dennoch bleibt uns die Freiheit des Handelns“. Viele ziehen diese oft gesagten Worte bei ihren Überlegungen hinzu ohne sie wirklich zu verstehen, denn das Vor-Uns-Her-Gesehene ist eben kein schicksalhafter Zwang über uns, sondern das Ergebnis der Freiheit des Handelns.

Der Autor des Buches »Der Bibelcode«, Michael Drosnin, ein Journalist, bemüht sich reichlich um eine Darstellung, wonach Prophezeiungen ja nur eine „Möglichkeit“ wären, eine Warnung. Das wurde so oft gesagt, daß ich es auch so sah, was sich erst änderte, als ich das ganze Geschehen begriff. Wer sollte uns aus welchen Gründen denn warnen? Nur die, die mit dem Kommenden nicht zufrieden sind. Demgegenüber hat eine gewordene gute Zukunft nicht das geringste Interesse an „Änderungen“ und auch nicht an „Warnungen“, eben weil sie weiß, daß alles ohnehin geschehen wird. Säße ich selbst in dieser Zukunft, so würde ich den Menschen der Vergangenheit nicht viel über düstere Tage sagen, sondern nur den einen Trost übermitteln: Am Ende wird alles gut. Ein ganz gewöhnlicher Journalist ist Herr Drosnin übrigens eindeutig nicht, denn auf Seite 181 streut er nebenbei einen bemerkenswerten Absatz ein:

„Jeder einzelne Funke, der den Holocaust entzünden könnte, war im Bibelcode vorhergesehen. Doch erst

wenn eine Krise vorüber war, ließ sich erkennen, ob es sich lediglich um eine weitere Auseinandersetzungen in einem 4000 Jahre alten Familienzweist gehandelt hatte, oder um den Beginn des Armageddon.“

Gewöhnliche Journalisten wissen nichts von diesem 4000 Jahre alten Familienzweist, ich brauche wohl nicht näher zu erläutern, worum es sich dabei handelt.

Der Bibelcode ist typisch listig, denn da sein zentrales Anliegen eine Änderung des Unveränderbaren ist, wird die Möglichkeit einer solchen Änderung gleich „bewiesen“. Da werden dann einfach Ereignisse prophezeit, die eben nicht eintraten, weil man ja den Bibelcode als Warnung zur Hand hatte. Das ist ein billiger Trick. Im Code ist dann noch „verspätet“ oder „verschoben“ vermerkt. Zum Beispiel wäre der III. Weltkrieg laut Bibelcode bereits am 9. Ab 5756 (25. Juli 1996) ausgebrochen, wenn man nicht aufgrund der Warnung des Bibelcodes eine für diesen Tag geplante Reise des Ministerpräsidenten Netanjahu verschoben hätte. Ohne diese Verschiebung hätte es also ein Attentat auf ihn gegeben, das schließlich in den III. WK geführt hätte. Dies möchte uns der Bibelcode auch gleich sagen, und spätestens hier wird der Sinn des Projekts wohl sehr offensichtlich. „Seht Ihr, es geht. Nun ändert mal weiter!“. Das ist notwendig, denn wir haben das Ereignis ja dadurch nur „verschoben“. In ähnlicher Weise wurde vor einiger Zeit auch Nostradamus in einem Film vergewaltigt, der seine Botschaften auch zur „Warnung“ umwidmen wollte. Dieser Film enthielt überhaupt allerlei Unsinn. Deutlich wurde jedenfalls, daß es eine Kraft gibt, die von gewaltiger Zukunftsangst geplagt wird. Das Böse weiß, daß seine Zeit zu Ende geht und rebelliert dennoch weiter. Es rebelliert schon Tausende von Jahren, kam zu großer Macht und wird dennoch fallen.

Der Code verkündet also tatsächlich zum Teil Wahres aus der Zukunft, was seine Wirksamkeit erhöhen sollte. Da er jedoch eine konkrete Zielsetzung hat, befinden sich auch viele Lügen über die Zukunft in diesem Code, die uns nun besonders motivieren sollen. Es wird schlimm werden, aber nicht so schlimm. Einen nuklearen Weltkrieg wird es z.B. nach meinem Eindruck nicht geben, wohl aber etliche Chaoskriege, Revolten und einen entsetzlichen Terrorismus. Bis zur Erlösung. Lokale Nuklearanschläge und Vireneinsätze sind denkbar, aber ich nehme an, daß die großen Nuklearwaffen der Staaten nicht eingesetzt werden.

Einige wichtige Zitate enthält das Buch von Drosnin aber auch, z.B. eines vom Dichter T.S.Eliot, der da sagte: „Vielleicht sind Gegenwart und Vergangenheit Teil der Zukunft und die Zukunft Teil der Vergangenheit“. Vielleicht ist gut. Es ist also längst schon alles bekannt, denn genauso ist es.

Der gesamte Zeitraum, oder die gesamte Raumzeit, wie man es auch nennt, es ist das Diesseitsprogramm, welches wir nach dem Übergang keinesfalls verlassen, wir lernen es nur genauer kennen. Die „Engel“ entpuppen sich als gewöhnliche Menschen, doch sind es solche, die auch wissen, daß alles nur ein Programm ist, denn bei ihnen werden die „geistigen Naturgesetze“ erforscht. Daher wissen sie genau, daß es ein Außerhalb gibt, sie wissen auch, daß es den Programmierer gibt. Und weil das so ist, sind sie sozusagen ein Teil der Programmpflege, man könnte auch sagen: des Betriebssystems, und in diesem Sinne sind sie tatsächlich die „Diener des Herrn“. Unter anderem dürften sie alles verhindern, was das Programm abstürzen lassen würde, wie z.B. eine nicht zu Gegenwart und Zukunft passende Vergangenheit. Alles, was in einen gewöhnlichen Programm zum „Error“ führen würde. Auch sie, die „Engel“ sind innerhalb des Zeitraums nur „Spielfiguren“, doch führen sie Figuren auf einem höheren Level. Das Göttliche ist die Seele von Außerhalb des Programms, die die Spielfigur im Diesseitsprogramm führt, und wenn die Seelen auf dieser außerprogrammlichen Ebene etwas verabreden, dann kann es sein, daß hier tausend und mehr Spielfiguren Hand in Hand arbeiten, ohne daß die Spielfiguren das selbst wissen. Hier heißt es zum Ergebnis im Programm dann: Der Mensch denkt, Gott lenkt und so etwas gibt es wirklich, ich habe es intensiv erlebt und rechne damit, es weiter zu erleben.

Über den Dualismus im Computer, der nur mit 0 und 1 zurechtkommt und trotzdem bunte Vielfalt daraus macht, habe ich schon geschrieben, ebenso über das dualistische Wesen unserer „Realität“, die aber nur eine Illusion ist. Das Diesseitsprogramm ist in allen Aspekten ein virtueller Scheinraum zwischen zwei Polen, die im Extrem unerreichbar sind. Zwischen totaler Kälte und totaler Hitze als extremen Punkten entspannt sich das „Feld“ der ganzen Temperaturen. Die Gegensätze durchdringen und durchmischen sich gegenseitig und das gilt auch für den Zeitdualismus.

Der Zeitraum ist also eher als Knäuel zu denken, denn als Linie. Unsere Linie ist zwar virtuell-real, doch ist es eine Illusion, daß die jeweilige Gegenwart alles wäre, was ist. Die Vorstellung wird etwas besser, wenn man sich denkt, daß unsere Linie sich auf einen Kreis zu bewegt. Wenn sie den Kreis berührt, dann ist das

der Zeitraumpunkt der Erlösung. Noch richtiger wäre aber die Vorstellung, daß unsere Linie sich von Anfang an in diesem Kreis befindet.

Einiges spricht dafür, daß Gut und Böse ähnlich getrennt waren, wobei Gut bei der Zukunft begann und Böse bei der Vergangenheit. Der Ausgleichswille sorgte nun dafür, daß es die Vergangenheit in die Zukunft zog, die Zukunft aber auch in die Vergangenheit. Man muß sich beide Anfangspunkte neutral denken. Auf Gut und Böse bezogen versuchte das Böse Zukunft zu werden, also eine böse Zukunft zu machen, sich selbst zu dem anderen Pol zu transportieren. Das Gute hingegen versuchte die Vergangenheit gut werden zu lassen, in dem es sich in die Vergangenheit „begab“ und sozusagen einen Weg durch den Zeitraum baute, auf dem die Vergangenheit die Zukunft werden würde, die es ja schon gab. Das ist der ungefähre Rahmen. Weil auf dieser höchsten Ebene allein das Gute (Zukunft) das Böse (Vergangenheit) „infiltrieren“ konnte, frei beweglich war, konnte es nicht anders sein, als daß das Böse, daß sich unfrei im Zeitraum bewegt, während seiner Bewegung zum Teil immer reifer zum Umkippen zum Guten wurde. Das Böse wird dabei nicht vernichtet, sondern nur auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt, in dem es „ewig“ ist. Sein Zeitraum ist ja immer noch da und erreichbar. In diesem Zusammenhang schrieb ich bereits von der „porösen Wand“, an der das Böse scheitert wie einst am Angrivarierwall und biblisch ist die Formulierung dafür in Offenbarung 21,17 zu finden, wo es heißt: „Und es wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines und das da Greuel tut und Lüge, sondern die geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes.“

Die zukunftszeitlich bereits erfolgten besonderen Eingriffe des Guten liegen zum Großen Teil bereits hinter uns, nur ein großer Eingriff liegt noch unmittelbar vor uns, obwohl er, wie gesagt, gemäß Doppellogik bereits stattgefunden hat. Wir steuern diesen bereits vorhandenen Zeitraumpunkt ja nur an und werden dann die dortige Gegenwart sein. Nachdem alle Eingriffe erledigt waren (zukunftszeitlich), fanden keinen Eingriffe mehr statt, und so gelang es der Zukunft aus der Vergangenheit eine Quelle zu machen, aus der nur reines Gutes hinüber kommt (kam). Aufgrund dieser Konstruktion ist das Gute allmächtig gegenüber dem Bösen, welches innerhalb der Quellkonstruktion nur dafür sorgt, daß sich das Gute durch Abstoßung von ihm ausreichend reinigen kann. Am Schluß hilft die dann schon ganz nahe Zukunft wieder ein wenig.

Ich führte über diese Dinge interessante Gespräche mit Menschen, die eine andere Lehre hatten. Sie geben zwar dem Guten seine Existenzberechtigung als Gegenpol, meinen jedoch, daß auch das Böse seine Existenzberechtigung habe und mit hinüber käme. Dies ist aber nur ein Ausdruck der Sehnsucht derer, die diese Lehre ihren Wünschen gemäß schufen. Sie irren. Das Böse hat seine Existenzberechtigung, ja, **aber nicht in der Zukunft**. Die Trennwand zwischen Gut und Böse ist eine Zeitraumgrenze, so war es, so ist es und so wird es immer sein. Obwohl auch die Guten derzeit ersatzweise von guten Außerirdischen reden, sind insbesondere die der Zukunft feindlich gesonnenen Jetztkräfte daran interessiert, uns nicht wissen zu lassen, daß es sich in Wirklichkeit um Zukünftige handelt, denn dies könnte ja größte Sympathie für den „Feind“ auslösen, dem sie (in Verzweiflung) noch immer zu entgehen hoffen. Im Rahmen dieser Verzeiflung machen sie dann Filme wie „Independence Day“, in denen ein David die Erde von bösen Außerirdischen erlöst. Aber ich bin sicher, daß es ganz anders sein wird.

Womit ich den Bedrückten und von dieser Welt entsetzten Menschen nochmals die Nahrung für etwas Geduld geben möchte. Gerade weil Ihr bedrückt und entsetzt und abgestoßen seid, werdet Ihr die sein, die durch diese Wand hindurchgehen werden. Daß vielen dieser Durchgang nicht möglich sein wird, das erscheint Euch traurig, denn Ihr seid mitfühlend, und es ist auch traurig. Aber es ist so. Es können nicht alle mit. So wie es zukunftszeitlich war, so wird es sein und kein winzigstes Bißchen anders wird es werden, obwohl es theoretisch! anders kommen könnte.

Die Eingriffe der Zukunft erfolgten biotechnisch und durch die Lehre. Zur Lehre muß ich nichts mehr sagen, die Biotechnik sollte aber erwähnt werden. Wir entwickeln gerade all das, was Grundlage des künftigen Geschehens sein wird, das zukunftszeitlich bereits geschehen ist. Im Grunde scheint unsere Technik der Zukunftstechnik schon sehr nahe, der entscheidende Unterschied liegt im Gebrauch. Was wir noch oft zum Bösen verwenden, wird zum Guten verwendet werden. Von entscheidender Bedeutung ist die Genetik. Die Spuren der genetischen Eingriffe finden sich mindestens zweimal in der Bibel. Einmal bei der Erschaffung von Eva aus Adam (möglicherweise war es auch umgekehrt), Genesis 2,21: „Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen...“

Man konnte ja damals nichts von Genen erzählen. Es war die Genetik der Zukunft, die da kam und zum Teil eingeschaltet wurde. Der nächste dokumentierte genetische Eingriff ist die Geburt des Isaak als Kind der nicht mehr zeugungsfähigen guten Eltern Abraham und Sara. Vgl. zunächst Genesis 18. Genesis 21 sagt dann: „Und der Herr suchte Sara heim, wie er gesagt hatte, und tat an ihr, wie er geredet hatte.“ Mit anderen

Worten: Der hundertjährige Abraham war nicht unbedingt der biologische Vater!

Es ist anzunehmen, daß solches nicht nur in diesen beiden Fällen geschah, sondern mehrfach auf der Welt. Das derzeitige Geschehen läßt dies jedenfalls rückschließend so vermuten. In den Berichten über „UFO“-Entführungen wird äußerst häufig erwähnt, daß Eingriffe im Bereich der Sexualorgane vorkommen. Die negative, widersachende Kraft ist darum bemüht dieses Geschehen als bösartig und gefährlich darzustellen. Dies ist jedoch nur die übliche Hetze. Ein anderer Versuch ist das Verbreiten der These, daß böse Geheimdienste hinter den „Entführungen“ stecken.

Es mehren sich die Berichte über wahre „Wunderkinder“, die im Alter von 7 Jahren z.B. die allerhöchste Mathematik verstehen, oder gleich zwei Schulklassen überspringen. Sehr beeindruckend z.B. das argentinische Kind Flavio M. Cabobianco (»Ich komme aus der Sonne«, Ch. Falk Verlag, ISBN 3-924161-72-0). Wenn da nicht gemogelt wurde, dann spielte Flavio bereits im Alter von vier, fünf, sechs, sieben, acht Jahren Philosophen an die Wand. Am 2.12.97 berichtete die „BZ“ von der dreijährigen Dineshi aus England, die bereits zur Schule geht, zwei Sprachen spricht, Klavier spielt, die Mathematik beherrscht und nach Einschätzung ihres Vaters, eines Finanz-Controllers, mit ihren drei Jahren klüger als beide Eltern zusammen sei, IQ 158. Die „genetische Anhebung“ erfolgt fließend und die heute geborenen neuen Menschen werden die weit überragen, die vor 20 oder 30 Jahren kamen und gegenwärtig mitten in ihrer Mission stehen.

Könnte es da nicht einen Zusammenhang zwischen den Eingriffen im Bereich der Sexualorgane und dem Auftauchen der Wunderkinder geben? Ich weiß, ich weiß, Wunderkinder gab es schon immer... aber es scheinen jetzt besonders wundervolle Kinder zu sein und auch ziemlich viele. Eine ganze Serie. Muß das unbedingt ein „Wunder“ sein – oder gibt es eine rationale Erklärung? Hinzu kommt noch, daß, laut Jakob Lorber, das neue auserwählte Volk aus den Besten aller Völker bestehen würde. Wir nehmen hinzu, daß die Widersachenden per Hitler eine biologische Superrasse schaffen wollten, während sie per Dianetik nun eine geistige Superrasse von „Clears“ erzeugen wollen. Verstehen Sie bitte, daß dieser Unsinn so ganz sinnlos und motivationslos nicht ist! Sie wußten, daß es eine neue Menschheit geben würde, hielten es (richtiger Weise) für unumgänglich, und hofften, sie könnten die Zeit erfüllen (und ändern), in dem sie es selbst in die Hand nehmen, es unter ihrer Kontrolle geschehen lassen. Aber sie werden damit keinen Erfolg haben, sie werden vollkommen scheitern, und sie werden heftige Gegner des dann echten Geschehens sein, Lügen und Hetze darüber verbreiten.

Die Wunderkinder sind Träger einer wiederum neuen Genetik, die mehr Möglichkeiten der „Spielfiguren“ aktiviert, als dies bisher üblich war. Sie kommen mit mehr Grundwissen zur Welt, lernen schnell und tief, und sie werden lehren, sobald sie das Vorhandene aufgenommen haben und es erweitern können. Sie werden noch viele erstaunliche Eigenschaften zeigen und sie werden alles andere, als eine neue Rasse sein, die beherrschen will. Nein, sie werden wirklich dem Ganzen dienen wollen, sie werden nicht nur an Intelligenz und Wissen, sondern auch an Güte und Gemeinschaftssinn weit voraus sein. Man wird sie wohl anfeinden, aber sie werden sich schließlich durchsetzen, und das Erscheinen dieser neuen Kinder ist bereits ein Teil der Erlösung. Sie sind die moderne Entsprechung der alten Überlieferung von Osiris (Adam), der keine Waffen brauchte, um zu erobern, denn er eroberte durch Überzeugung. Und so wird die Menschheit der Gegenwart zur Menschheit der Zukunft, indem die Zukunft eine neue Ursache setzt. Gegenwart = Vergangenheit + Zukunft. Daß es genau jetzt einen Evolutionssprung geben muß, eine Erweiterung der Gehirnnutzung, das ist wiederum vollkommen logisch. „Gewöhnliche“ Physiker verstehen die Top-Physiker nicht mehr. Noch viel weniger verstehen die Unterhaltungsmenschen das moderne wissenschaftliche Weltbild, auf das sie aber per Unterhaltung sanft vorbereitet werden. Der bisherige, durchschnittliche Gehirntyp reicht einfach nicht mehr aus, er ist „voll“, er „kann es nicht fassen“. Also muß der „Biocomputer“ nun (wieder) verbessert werden. Jetzt oder nie.

Es handelt sich hierbei um jenes Ereignis, das, wie schon erwähnt, bei Hesekiel (36,26) wie folgt dargestellt ist: „Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“ Die Kraft, die dahinter steckt, ging „rückwärts“ durch den Zeitraum. Sie machte zuerst und sprach danach darüber, aus ihrer Sicht später in unser früheren Zeit, es handelt sich daher nicht um leere Versprechungen.

Dieses Geben von Herz und Geist geschieht jetzt, „life“ um Sie herum. Die „UFOs“ sind irdisch, sie kommen entweder aus der Gegenwart, der Vergangenheit oder Zukunft, aber nicht von fernen Welten, ich werde gesondert etwas näher darauf eingehen. Die „UFOs“ der Jetzt-Menschheit, deren Anfänge aus dem

NS-Deutschland stammen, sind tatsächlich die Vorläufer der „UFOs“ der „Anderen“, als die „UFOs“ noch klein und jung waren. Bei den Menschen der Zukunft sind sie bereits groß und erwachsen. Irdisch sind beide Gruppen und dazwischen liegt nur Zeit und ein Austausch der Kräfte, die die Technologie benutzen. Doch neben den gegenwärtigen und den zukünftigen „UFOs“ sind auch noch, zumindest gelegentlich, solcher aus der Vergangenheit hier und insofern gibt es auch die „Nazi-UFOs“. Es sind die, die sich damals einen Teil der Zukunft ansahen und auch Kontakt herstellten, wahrscheinlich mit Kräften in Israel, wo es seit einiger Zeit eine große „UFO“-Welle gibt.

Daß in Zusammenhang mit diesem Ereignis auch eine Sichterweiterung stattfindet, ein Zerfall der Lügen, das kommt in folgenden Worten zum Ausdruck: Hesekiel 13,20: „Darum spricht Gott der Herr: Siehe, ich will über eure Binden kommen, mit denen ihr die Seelen fangt, und will sie von euren Armen reißen und die Seelen, die ihr gefangen habt, befreien.“

Und daß die Erlösung ziemlich sanft, fast unmerklich, geschehen würde, das kommt in folgenden Worten zum Ausdruck: Lk 17,20: „Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, daß man's beobachten kann.“ Also kommt es nicht mit einem großen Knall. Es kommt durch Verstehen und durch Wissen.

Da wir dicht an dem Übergangspunkt sind, werden die Hinweise ständig deutlicher, doch wurden die Hinweise schon immer unauffällig gestreut. Wenn man danach sucht, dann findet man sie. Wie gesagt, es ging nie um eine Beeinflussung des freien Willens, denn der Übergang kann ja nur erfolgen, wenn die Menschen in freiem Willen zu den Menschen der Zukunft werden, die ja auch freien Willen haben. Man konnte aufgrund der inneren Zusammenhänge nicht zwingen, denn nur eine aus Überzeugung und mit freiem Willen gute Menschheit kann die Quelle der guten Zukunftsmenschheit sein. Wäre für die Übergehenden noch irgendein Zwang erforderlich, dann würde dies automatisch bedeuten, daß das Böse mit herüber käme, denn dieses wäre ja das, was Zwang erforderlich machen würde. So darf es aber nicht kommen und so wird es nicht kommen. Die Lehre hatte immer schon ihren Zweck auch für die Zeit, in der sie erneuert wurde, aber alle echten Vorhersagen der Guten sollten nie einen Zweck für die Zeit haben, in der die Prophezeiung mitgeteilt wurde, sie sollten nie den Zeitverlauf ändern. Der einzige Zweck aller echten Prophetie sollte sich erst im Moment des Übergangs entfalten, also jetzt, und der konstruktive Sinn ist die mit der technischen Erkenntnis wieder hell aufleuchtende Lehre.

Ein Beispiel soll der gute Daniel sein, der in der Bibel gleich auf Hesekiel folgt (und der auch Einfälschungen enthält). König Nebukadnezar von Babylon hatte einen seltsamen Traum, nachdem er über die Zukunft nachgedacht hatte. Er sah das Bild einer Statue mit goldenem Kopf, Brust und Armen aus Silber, Bauch und Lenden aus Kupfer, Schenkeln aus Eisen und Füßen und Zehen teils aus Eisen und teils aus Ton. Auf das Bild fiel ein Stein und zermalnte es. Der König weiß damit nichts anzufangen und Daniel erklärt:

„Du, König, dachtest auf deinem Bett, was dereinst geschehen würde; und der, der Geheimnisse offenbart, hat dir kundgetan, was geschehen wird. Mir aber ist dies Geheimnis offenbart worden, nicht als wäre meine Weisheit größer als die Weisheit aller, die da leben, sondern damit dem König die Deutung kundwürde und du deines Herzen Gedanken erführest...“

„Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat und dem er alle Länder, in denen Leute wohnen... in die Hände gegeben und dem er über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt. Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines, danach das dritte Königreich, das aus Kupfer ist und über alle Länder herrschen wird. Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermahlen und zerbrechen. Daß du aber die Füße und Zehen teils von Ton und teils von Eisen gesehen hast, bedeutet: das wird ein zerteiltes Königreich sein; doch wird etwas von des Eisens Härte darin bleiben, wie du ja gesehen hast Eisen mit Ton vermengt. Und daß die Zehen an seinen Füßen teils von Eisen und teils von Ton sind, bedeutet: zum Teil wird's ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein. Und daß du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt, bedeutet: sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen läßt. Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird...“

Diese vier stofflichen Bereiche einer Statue sind später bei Daniel wieder vier Tiere, vier Reiche. Hier erfährt Daniel selbst und etwas genauer von einem Engel, was vor sich gehen wird. Von besonderem Interesse soll das vierte Reich sein, das Daniel so sah: „Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und

siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalnte, und was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen. Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner. Als ich aber auf die Hörner achtgab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Tier hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul; das redete große Dinge.“

Der Engel erklärt Daniel: „Diese vier großen Reiche sind vier Königreiche, die auf Erden kommen werden. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfangen und werden's immer und ewig besitzen. Daraufhin möchte Daniel mehr erfahren über das vierte Reich, das so ganz anders erschien, und über das 11. Horn. Er sieht etwas genauer: „Und ich sah das Horn kämpfen gegen die Heiligen, und es behielt den Sieg über sie, bis der kam, der uralt war, und Recht schaffte den Heiligen des Höchsten und bis die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich empfangen. Er (der Engel) sprach: Das vierte Tier wird das vierte Königreich auf Erden sein; das wird ganz anders sein als alle anderen Königreiche; es wird alle Länder fressen, zertreten und zermalmen. Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, die aus diesem Königreich hervorgehen werden. Nach ihnen wird aber ein anderer aufkommen, der wird ganz anders sein als die vorigen und wird drei Könige stürzen. Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten vernichten und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern. Sie werden in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit. Danach wird das Gericht gehalten werden; dann wird ihm seine Macht genommen und ganz und gar vernichtet werden.“

Dies ist im Endeffekt nichts anderes, als das, was Jesus später sagte. Um vorher einiges Wissen zu können, muß man die verschiedenen echten Quellen, die noch erhalten sind, zusammennehmen. Was Daniel da sah und berichtete, ist interessant, weil das Gleichnis stimmt, wenn man es richtig zuordnet. Mit „eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ enthält es die einzige, wenn auch dunkle Zeitangabe über den Zeitpunkt der Erlösung. Und wann beginnt dieser Zeitraum?

Daniel war in seiner Zeit von immenser Bedeutung und auch Johann Jakob Heß von der Gegenseite hielt es für nötig, den Daniel bei sich einzubauen. Aber mit dem Gleichnis konnte er nicht viel anfangen. Er erkannte in den vier Reichen Babylon (1), Persien (2), Griechenland (3) und Rom (4). Aus dem römischen Reich sieht er dann die zehn Könige hervorgehen. Wunschdenken. Dies sei allgemein so anerkannt und völlig klar und nicht ernsthaft zu bezweifeln. Aber er irrte und erkannte ziemlich wenig. Zwar ist es im Grunde egal, welches die vier Reiche waren, denn sie sind vergangen, und wir sind nun am Ende der Zeit des 11. Horns, am Ende von „eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“, aber dennoch: Es handelt sich bei dem Gleichnis um einen Blick auf das stetig schwächer werdende Gute und um die Reiche, in denen es, schwächer werdend, seine Heimat hat.

Ich widerspreche Heß und sehe es so: (1) Babylon, (2) das alexandrinische Reich, (3) Alteuropa. Ägypten war vor Babylon in der Hauptrolle. Entscheidend ist, daß diese Reiche sich am Faden des Guten aufreihen lassen. Mit Europa meine ich das Reich der echtjüdisch-israelitischen Stämme vor dem römischen Angriff. Man mag darüber streiten, doch entscheidend ist das vierte Reich, zu dem Heß absolut keine Begründung dafür einfällt, warum es denn nun ganz anders war, als die Reiche zuvor, und inwiefern es alles zertrat und zermalnte. Rom war ein recht gewöhnliches Großreich und es unterlag den Israeliten Europas. Die Wahrheit ist für ihn wohl etwas zu unvorstellbar. Das vierte Reich war deshalb ganz anders, weil es kein Königreich im bislang üblichen Sinne mehr war, sondern ein eher geistiges Reich. Es war schlicht und einfach das christliche Weltreich, das in der Tat alles zertrat und zermalnte, was anders war. Der Gültigkeitsbereich der Vorhersage ist nicht die gesamte Welt, sondern nur die Welt der Weißen, der Israeliten, für die unsere Bücher geschrieben worden sind.

Das Christentum allein eroberte tatsächlich die ganze Welt der Weißen. Aus ihm gingen dann zehn christliche Aristokratien hervor. Ich machte mir nicht die Mühe, die Ursprünge dieser zehn Familien zu suchen, denn auch auf diese kommt es nicht mehr so an. Aber sie existieren mindestens zum Teil noch als schwacher und besserer Machtfaktor! Das Christentum zählt trotz seiner immensen Grausamkeiten der Vergangenheit zur Linie des schwächer werdenden Guten, denn es war am Anfang gut und am Ende auch. Dazwischen transportierte es das Gute und die richtige Lehre, und dies ist das Entscheidende, denn obwohl das Böse sich auch dieser „Plattform“ bemächtigen konnte, hat sie ihren wesentlichen Auftrag doch erfüllt.

Das 11. Horn bricht später hervor und schlägt dabei 3 Hörner aus. Es streitet erfolgreich wider die Heiligen (die guten Aristokraten) und behält den Sieg über sie. Was ist das 11. Horn? Das 11. und letzte Horn ist die **Nichtmonarchie**, in der das Böse zu großer Macht gelangen konnte. Die Nichtmonarchie entstand in der Welt der Weißen formal am 12. Juni 1776 in den USA. Dieses neue Horn verdrängte auf amerikanischem

Boden 3 alte Hörner, nämlich die britische, französische und spanische Krone. Kurz darauf ging es in Frankreich weiter. Obwohl die Monarchie nicht insgesamt abgeschafft werden konnte, kam das 11. Horn zu gewaltiger Macht gegen die Monarchie. Es unterstand sich nicht, Festzeiten und Gesetz zu ändern. Das mit den Festzeiten ist hier recht wörtlich zu nehmen. Bei uns herrscht durch Vereinbarung die „feste Zeit“ kraft Gesetz als Illusion im Gegensatz zur freien Zeit. Das Gesetz besagt, daß Eingriffe in die Sperrzone nicht gestattet sind. Das Böse brach dieses Gesetz. Wenn also 1776 der Beginn des 11. Horns war, mit dem es „eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ währen soll, dann fragt sich: Wieviel ist eine Zeit? Das bleibt spekulativ und muß es auch bleiben, doch im Rahmen der Spekulation ist es vielleicht sinnvoll, die auch von Heß erwähnte alte Zeitrechnung auf Basis der 7 heranzuziehen. Mir schwebt die Möglichkeit vor, daß „eine Zeit“ 70 Jahre sein könnten, dann wären es zusammen 245 Jahre ab 1776. Gleich 2021. Das muß so nicht stimmen, paßt aber ganz gut zur Entwicklung und zu meinen Vorstellungen. Wir hätten dann 23 harte Jahre von 1998 bis 2021. Vielleicht. Mir schwebt auch noch eine völlig andere Möglichkeit vor, die aber im Endergebnis nicht stark abweicht. In einem englischen Bibeltext des 17. Jahrhunderts stieß ich auf die Bezeichnung „threescore“ für sechzig, weshalb ein score hier also zwanzig wäre. Score heißt „Stand“ im zählenden Sinne. Dieses Relikt existiert auch in der französischen Sprache als quatrevingt für achtzig, hier vier mal zwanzig. Das ist eine interessante Parallele. Wenn die Angaben bei Daniel nun mit einem Stellenwert betrachtet werden, könnten es 200 (eine Zeit) 40 (zwei Zeiten) und 1 (halbe Zeit) sein, also 241 Jahre. Das wäre 2017. Wiederum vielleicht. Wenn wir es nicht genau wissen sollen und Jesus es nicht wußte, dann werden wir es wohl auch nicht genau erfahren, aber ungefähr schon. Man kann immerhin auf verschiedenen Wegen (vgl. Jakob Lorber) zu einem Demnächst kommen und das soll derzeit sicher genügen.

Zur Endzeit heißt es bei Daniel noch: „Zu jener Zeit wird Michael, der große Engelsfürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zu ewiger Schmach und Schande. Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“

Ich denke, daß Sie den Zusammenhang leicht erkennen werden. „Unter der Erde“ heißt: Vergangenheit. So wurde „unter der Erde“ schon bei Hesekiel gebraucht, wo das Böse zum Volk der Vorzeit ziehen wird. „Ich will dich wohnen lassen in den Tiefen unter der Erde zwischen den Trümmern der Vorzeit...“ Wir aber werden Zeitraumreisende sein, werden die Toten lebendig sehen und die wirklich Guten ewig in Ehren halten, während die Bösen aller Zeiten entlarvt und geächtet und schließlich vergessen sein werden – auf Basis der absoluten Wahrheit, die uns bekannt sein wird. Es ist ja alles noch da. Und wenn Sie denken, Sie werden demnächst in die Vergangenheit gehen um sich etwas anzusehen, dann werden Sie das vielleicht auch tun – im Rahmen der Regeln. Aber wenn Sie das tun werden, dann waren Sie auch damals bereits als Zuschauer anwesend und kommen nicht neu hinzu, denn wenn Zukunft und Vergangenheit zu einem Zeitraumpunkt verschmolzen sind, dann ändert sich nichts mehr an diesem Punkt, das ist sicher. Und so waren sie, die „Anderen“ schon immer mitten unter uns – von der anderen Seite der Zeit kommend und von uns unbemerkt. Einen „Massentourismus“ wird es aber nicht geben, vielleicht jedoch „Reporter“ mit winzigen Kameras....

Lukas 17,20: „Und als er von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, daß man es beobachten könnte noch wird man sagen: Siehe hier! oder: Siehe dort! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Elberfelder 1905)

Joel 2,27: „Und ihr sollt erfahren, daß ich mitten unter Israel sei und daß ich, der HERR, euer Gott sei und keiner mehr; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden.“ (Luther 1912)

Matthäus 10,16: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.“ (Luther 1912)

J.J. Heß wunderte sich in seinem Werk ein wenig darüber, daß vom Tod des großen Daniel so gar nichts bekannt ist. Kein Wunder, denn er war wohl plötzlich verschwunden. Am Ende des Buches Daniel sagt der Engel zu ihm: „Geh hin, Daniel, denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit. Viele werden gereinigt, geläutert und geprüft werden, aber die Gottlosen werden gottlos handeln; alle Gottlosen werden's nicht verstehen, aber die Verständigen werden's verstehen... Du aber, Daniel, geh hin, bis das Ende kommt, und ruhe, bis du auferstehst zu deinem Erbteil am Ende der Tage!“ Sie nahmen ihn mit.

Aber diese alten, bekannten Spuren sind längst nicht alles. Es liegen noch etliche Spuren von anderen, zum

Teil recht unauffälligen Hinterlassenschaften der Zukunft für unsere Zeit vor. Viele davon stammten von Jules Verne, so zum Beispiel »Von der Erde zum Mond«, 1866. Also ca. 100 Jahre vorher. Die erst später zu erkennende Vorhersehung muß stets so verschleiert sein, daß sie keinen Einfluß ausüben kann. So verwendete Jules Verne im Bild (ev. nicht von ihm selbst) einen damals üblichen Eisenbahnzug für seine „Phantasie“, der aber so gezeichnet wurde, daß er der Form einer Rakete recht nahe kam. Auch er dürfte ein Kalendar gewesen sein. Die mehrsprachig arbeitenden Künstler verkalteten schon in seinem Namen, worum es ging: You Les Ferne. Sie lesen Fernes. Das entspricht vollkommen dem verborgenen Multi-Sprachstil, den Ray Nolan bei Nostradamus zum Vorschein gebracht hat.

Ein sehr beachtliches Beispiel ist auch die Novelle »Futility« aus dem Jahre 1898. Der Amateurzauberer(!) Morgan Robertson ließ in dieser Novelle ein Riesenschiff mit zuwenig Rettungsbooten gegen einen Eisberg fahren und sinken. Sein „Phantasieschiff“ nannte er *Titan*. Folgende Daten waren mit der späteren *Titanic* identisch: Britische Flagge, Reisezeit April, Spitzengeschwindigkeit 24 Kn, Kapazität ca. 3.000 Menschen, 3 Schiffsschrauben. Andere Daten waren sehr ähnlich. Damit hatte der Amateurzauberer aber einen sehr erstaunlichen Treffer gelandet, bis hin zum Namen. Bis zum Unglück blieb die Novelle recht unbekannt.

Doch die Guten und die Bösen tummeln sich selbst in Bereichen, wo Sie es kaum vermuten würden. Zum Beispiel im Hardrock. Wieder ein Beispiel für die Guten ist die britische Hardrock-Band „Iron Maiden“. Die Band spricht also für das Eisen und nicht für den Ton, außerdem waren unsere jüdischen Vorfahren ja die Metallbringer. Ihre erste LP war „The Number Of The Beast“, das ist schon viele Jahre her. Und im Song „The Number Of The Beast“ transportierte die Band einen Teil der Offenbarung. Der englische Text lautet:

„Woe to you, Oh Earth and Sea, for the Devil sends the beast with wrath, because he knows that time is short... Let him who has understanding reckon the number of the beast for it is a human number. Ist number is Six hundred and sixty six.“

Es handelt sich um ein Zusammenziehen aus Offenbarung 12,12 und 13,18.

Offenbarung 12,12: „Darum seid fröhlich, ihr Himmel und die ihr in ihnen wohnet! Wehe der Erde und dem Meere! Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen und hat große Wut, da er weiß, daß er wenig Zeit hat.“

Hinab heißt: In die Vergangenheit.

Offb 13,18: „Wer Verständnis hat, berechne die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl; und seine Zahl ist sechshundertsechszig.“

Die Passagen zusammenzubringen war keine schlechte Idee. Der Witz ist nur der, daß etliche Menschen das Eintreffen des Tieres als zukünftig erwarten. Tatsächlich beschreibt diese Textstelle aber sein Eintreffen in der Vergangenheit an einem hinter uns liegendem Anfangspunkt, von dem aus das Tier wußte, daß es nur wenig Zeit haben würde (einige Tausend Jahre). Eine Zeit, die nun abläuft. Es ist also überflüssig, nach einer besonderen Person mit der 666 Ausschau zu halten, denn dieser Kult begann vor langer Zeit, ich nannte genügend Kultspuren, und jetzt ist er in voller Blüte. Das ist alles, da kommt nichts Besonderes mehr. Das Problem besteht ausschließlich darin, daß die vorhandenen Kulträkte eben äußerst böse werden, wenn sie nun merken, daß alles für sie vorbei sein wird. Wichtig ist jedoch die Aussage „er weiß, daß er wenig Zeit hat“ in 12,12. Einige Tausend Jahre und dies bewußt. Zu „Iron Maiden“ wäre noch anzumerken, daß sie mit „Run to the hills“ gleich anschließend der Stämme gedachten und später ein Cover voller altägyptischer Motive verwendeten. So flexibel sind die Guten im Krieg der Künste, und es ist kein Geheimnis, daß viele „wild“ wirkende Menschen weit mehr Ehre, Moral und Güte besitzen, als gewisse Leute, die sich für anständig halten möchten und rein oberflächlich auch so aussehen.

Zurück zu Zeitraumüberlegungen. Fiktive Erklärung aus der Zukunft: Der Übergangspunkt, das Tor, ist ein Mittelpunkt zwischen zwei Zeithälften im Bewußtsein, die Mitte zwischen den Urpolen Zukunft und Vergangenheit. Wir „kippten um“. Dabei wechselten wir von der gemachten Seite auf die machende Seite. Was auf der gemachten Seite zuletzt geschah, das machten wir zuerst. Wir gaben also zuerst das auf unserer „Rohrseite“ ein, was auf der anderen Seite zuletzt herausgekommen war. Aus unserer Sicht gingen wir vorwärts in die Vergangenheit, die ab dem Wendepunkt offen vor uns lag, aus Sicht der Vergangenheit gingen wir rückwärts. So machten wir zum Beispiel zuerst im Jahr 0 die Erlösung, dann die neue Genetik im Jahr 30 v.Ü., brachten später die Isaak-Genetik in das Jahr 2300 v.Ü. und dann die Adam-Genetik in das Jahr 4000 v.Ü. Und vieles mehr. Die körperliche Grundgenetik war stets dieselbe, nur einige Schalter waren bei Isaak und Abraham noch nicht an, aber bereits vorhanden. Daher änderte sich auch die Hirnmasse nie, die schon bei Adam das ganze Zielvolumen hatte, aber größere Bereiche davon sollten erst nach Adam in Betrieb genommen werden und blieben zunächst ausgeschaltet. Glaubten Sie, daß die Natur überflüssige

Hirnmasse nur so zum Spaß erzeugte? Aus unserer Sicht schufen wir unsere Genetik in die Vergangenheit hinein und schalteten beim Voranschreiten in die fernere Vergangenheit nach und nach herunter. Die Anpassung war nötig, damit die Vergangenheit fließend unsere Gegenwart werden konnte.

Bevor wir mit den Eingriffen begannen, kamen Helfer aus der weiteren Zukunft, die das Gesetz erklärten, wonach wir zuerst beobachten und nur das hinzutun dürfen, was fehlt. Andernfalls würde die weitere Zukunft hindernd eingreifen. Die andere Seite wußte das nicht. Irgendwann sahen wir auch, daß die andere Kraft in ferner Vergangenheit nach einem Zeiteingriff die zu modernen Städte Sodom und Gomorra errichtet hatte. Sie waren stark und zeigten eine falsch erscheinende Vergangenheit. Wir mußten sie deshalb angreifen und zerstören. So wurden wir zu Zeitwächtern, die die Vergangenheit machten, die zu uns geführt hatte, und das ist die eine Vergangenheit, die man heute kennt. Nur weil wir rückwärts vorgingen, konnten wir eine durchgehende Linie herstellen. Es hätte eine andere Entwicklung geben können, die zu einer anderen Zukunft geführt hätte, doch da wir die Zukunft wurden und die weitere Zukunft uns half, da wir ihre wahre Vergangenheit sind, machten wir die eine Vergangenheit, die auch die eine Vergangenheit Ihrer Zeit ist. Die Gegenseite hatte mit ihren Eingriffen in ferner Vergangenheit begonnen, die sie viel genauer beobachtete, als die nähere Vergangenheit. Zu uns konnten sie nicht. Wir wußten von der Arbeit der Gegenseite, doch die Gegenseite ahnte nichts von unserer Beobachtung. Wir ließen sie nur das tun, was passend war, während wir Unpassendes verhinderten. Auf Anraten der weiteren Zukunft warteten wir solange, bis die Gegenseite alle Eingriffe vorgenommen hatte, die nach unseren Gegeneingriffen genau die Vergangenheit ergaben, die wir kannten und unsere eine Vergangenheit ist. Wir setzten da an, wo die Gegenseite dann ihr Ende fand, bei der Erlösung, wobei die Technologie der fernerer Zukunft half. Dann arbeiteten wir rückwärts die Eingriffe ab, wir setzten praktisch einen Gegenwall da, wo die Wirkung der Eingriffe der Gegenseite zu Fehlern geführt hätte. Wir wissen nicht, was geschehen wäre, wenn wir das nicht getan hätten. Wahrscheinlich wäre das Programm abgestürzt, weshalb das Programm mit denen war, die es verhindern sollten, und das waren wir. So entstand die Vergangenheit. Einfach gesagt rollte aus der fernen Vergangenheit eine Zeitwelle auf uns zu, und wir setzten von der Gegenwart kommend Wellenbrecher dagegen. Unser Vorteil war der, daß wir eben die Vergangenheit der weiteren Zukunft waren. Wer dort Freunde hat, kann nicht verlieren. Die weitere Verständigung mit der fernerer Zukunft führte zur Angleichung unseres Wissens und zur größeren Öffnung des Zeitraums für uns. Dadurch wurden wir ein Teil der Vereinigten Zeitzone. Die „totale Zukunft“ dringt von Außen nach Innen durch, sie macht und zieht zu sich herüber, die „totale Vergangenheit“ dringt von Innen nach Außen, sie läßt sich machen und schiebt sich voran. Von Innen kommt die Masse, von Außen die Form und der Geist. Aus beidem entsteht Gegenwart. Es scheint undenkbar, daß einer der Pole vor dem anderen existierte.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“

Zwei Spiralen könnten ein geeigneter Ausdruck für das Geschehen sein. Einstein wies nach, daß der Zeitfluß mit der Bewegung zusammenhängt. Würde sich jemand mit ultrahoher Geschwindigkeit von der Erde fortbewegen, so würde für ihn weniger Zeit vergehen, als für uns auf der Erde. Im für uns theoretischen Extrem könnten für uns z.B. 1000 Jahre verstreichen, während für den Ultraschnellen z.B. nur drei Monate vergehen. Das bedeutet: Hohe Bewegung = langsamer Zeitfluß, geringe Bewegung = schneller Zeitfluß. Zeitfluß ist also von der Bewegung abhängig, bzw. mit dieser gekoppelt. Demnach steht unser irdischer Zeitfluß in Beziehung zur Bewegungsgeschwindigkeit unserer Erde. Leider können wir die Bewegungsgeschwindigkeit des Planeten nicht messen und nicht kennen.

Zwar könnten wir bestimmen, mit welcher Geschwindigkeit die Erde sich um die Sonne bewegt, doch mit welcher Geschwindigkeit bewegt sich die Erde mit der vielleicht viel maßgeblicheren Sonne durch das All? Wie schnell bewegt sich die Sonne selbst? Wohl könnten wir noch in der Lage sein, die Bewegung der Sonne im Verhältnis zur Galaxis zu messen, die in unserem Fall auch eine Spirale ist. Möglicherweise könnten wir sogar die Bewegung unserer Galaxis im Verhältnis zu anderen Galaxien messen, aber damit sind unsere Möglichkeiten dann erschöpft. Betrachten wir nun sämtliche Galaxien als einen Körper im All (die Größe des Körpers ist gleichgültig), so ist keine Feststellung darüber mehr möglich, mit welcher Geschwindigkeit sich dieser Körper durch das „Nichts“ bewegt. Es ist kein Bezugssystem greifbar, kein Fixpunkt, den man für eine Geschwindigkeitsbestimmung verwenden könnte. Wir wissen daher nicht, wie schnell und in welche Richtung unsere Erde sich wirklich bewegt, die in einem Körper ihren Platz hat, wie ein Staubkorn im Kofferraum eines Sportwagens, oder aber im Panzer einer Schildkröte.

Verlangsamt sich unser „Wirtskörper“, oder nur wir uns in ihm, so erhöht sich unser Zeitfluß. In einer

rotierenden Spirale ist der äußere Bereich vielfach schneller, als der Bereich in Zentrumsnähe, da der äußere Bereich pro Drehung einen längeren Weg zurücklegt. Im Außenbereich einer Spirale ist der Zeitfluß also geringer, als im Zentrum. Daraus ergibt sich ein Problem, das meist nur an einer Seite behandelt wurde, und zwar auf der „schnellen Seite“. Als Maximalgeschwindigkeit legte Einstein die Lichtgeschwindigkeit fest, was heute nicht mehr für sicher gehalten wird. Aber egal: Im theoretischen Extrem einer Maximalgeschwindigkeit würde zwangsläufig keine Zeit mehr fließen. Dieses Extrem ist ein (relativer) Zeitstillstand. Von diesem Standpunkt aus würde also ringsum alle Zeit sofort verstreichen, was der theoretische Maximaleffekt des Erlebnisses wäre, das der berühmte fiktive Raumfahrer hat, wenn für ihn nur drei Monate vergehen, während auf der Erde 1000 Jahre vergangen sind. Dieses Extrem wurde durchdacht, doch es erscheint uns unerreichbar, sowohl technisch, als auch gedanklich. Aber das andere Extrem ist auf der Bewegungsseite leichter zu bewältigen. Was geschieht im totalen Stillstand, in der Nullbewegung? Während im Bewegungsmaximum das Zeitflußminimum herrscht, muß es in der vorstellbareren Nullbewegung zum Zeitflußmaximum kommen. Das ist das logische Spiegelbild, also müßte in der absoluten Nullbewegung alle Zeit auf einen Schlag verstreichen, während sie ringsum (aus der Nullbewegungssicht) still steht. Das Zentrum einer Spirale wäre so ein Nullbewegungspunkt. Wenn der kosmische Gesamtkörper eine Spirale, ein kosmischer Wirbel ist (einige Naturvorgaben sprechen dafür), dann könnte es sein, daß unsere Galaxis in der Mitte ankommen wird. Da der Wirbel jedoch niemals stillsteht, muß die Galaxis sich anschließend wieder herausdrehen, das heißt, sie ändert ihre Bewegung von einer Bewegung auf das Zentrum hin zu einer Bewegung von diesem Zentrum weg. Das Zeitempfinden am Mittelpunkt ist unvorstellbar, aber durch die äußere Betrachtung einer Spirale ist der Richtungswechsel innerhalb der Spirale vorstellbar. Vielleicht hängt ein derartiger Richtungswechsel ebenso mit dem „Übergang“ zusammen, wie mit unserer zeitlichen Ausrichtung. Man könnte sich vorstellen, daß derselbe „Zeitraumwirbel“ in umgekehrter Richtung durchgangen wird. Und zur Mitte wäre zu sagen, daß unsere Galaxis, die Milchstraße, sich nach Auffassung der modernen Astronomie in der Nähe der Mitte des Universums befindet, nahe am „Großen Attraktor“, mitten im Zentrum der nun entdeckten „Plasmagrenze“ rings um alle Galaxien. Die Vorstellung, daß die Kirchenobersten des Mittelalters in gewisser Weise auch im Recht waren, die Wissenschaftler aber nicht minder, ist amüsant – und typisch.

Damit will ich dieses Kapitel beschließen, es ist das Kernkapitel dieses Buches. Ich hoffe, daß ich aufzeigen konnte, wie ungeheuer modern (zu modern für viele) doch der Inhalt der für ach so altmodisch gehaltenen Bibel in ihren wahren Bereichen ist. Während manche die Bibel für überholt halten möchten, war sie den Menschen immer weit voraus. Wie man doch irren kann. Die Engel sind Menschen und die „Außerirdischen“ sind es auch. Sie werden ihnen helfen, wenn Sie der Mühe wert sind. Noch haben Sie alle Chancen. Ihr Wille ist frei, doch Ihr Willensgebrauch ist „drüben“ bereits bekannt. Wenn in der „UFO“-Diskussion derzeit darüber gestritten wird, ob die „Außerirdischen“ nun gut oder böse sind, dann lassen Sie sich nicht irritieren. Sie sind nicht außerirdisch und sie sind gut und da ist nichts Fremdes, das böse wäre. Das gesamte Böse ist hier auf der Erde und jetztmenschlich. Aber es ist nicht mehr lange hier. Ich vermute, daß viele der Guten derzeit den Begriff „Außerirdische“ in vollem Wissen um das tatsächliche Geschehen als vorläufigen Platzhalter für die Zukünftigen verwenden. Das ist akzeptabel. Aber lassen Sie sich keine „Außerirdischen“ aus dem Gen-Labor andrehen. Und seien Sie mißtrauisch, wo böse „Außerirdische“ propagandistisch verkauft werden. Sie haben einige Fallen und Verführungen auf Lager. Das Buch »Der Bibelcode« gehört dazu.

Weil es mir wichtig ist, möchte ich nochmals um Verständnis für die mangelnde Perfektion dieses Kapitels bitten. Ich bin mit bewußt darüber, daß es so nicht ganz richtig ist und befand mich hier an der Grenze der Möglichkeiten des Gehirns meiner Spielfigur. Ich überlegte lange, ob ich ein Kapitel mit Mängeln überhaupt mit aufnehmen sollte und entschloss mich dazu, es zu tun. Der Grund dafür ist der, daß ich ganz sicher bin, mit den Ausführungen dieses Kapitels „nah dran“ zu sein, ohne es richtig greifen zu können, und wie gut oder schlecht ich es auch zu greifen vermag, das Thema ist wichtig und gehört zu den Schlüsseln. Aus Erfahrung weiß ich, daß ein erstaunliches Netz tätig ist, in dem ein Wirken in das andere wirkt. Es kann daher sein, daß meine Bemühungen einen Leser anregen, der in der Lage ist, an dieser Stelle tiefer zu dringen. Abgesehen davon bin ich der Auffassung, daß die Thematik dieses Kapitels für alle Leser grundlegende Anstöße birgt, welche anzustoßen auf jeden Fall richtig ist. Eine dazugehörige weitere Spekulation grenze ich jedoch von diesem Kapitel ab.

Michel Nostradamus, 4. Centurie, Vers 33:

„Jupiter steht näher bei der Venus als beim Mond.
Er leuchtet in strahlendem Weiß.

Venus, hinter dem Licht Neptuns verborgen,
wird von Mars mit dem schweren Stock geschlagen.“

Der Vers stammt aus dem 16. Jahrhundert. Der Planet Neptun wurde nach einhelliger Auffassung am 23. September 1846 von Galle in Berlin entdeckt. Mehr als dieses „Wunder“ muß an diesem Vers nicht interessieren. Wie kam Neptun in eindeutigen Zusammenhang mit Planeten in einen Text des 16. Jahrhunderts?

2. Cenurie, Vers 28:

„Der Vorletzte des Name des Propheten
wird Diana zum Tag der Ruhe bringen.“

Entschleiert:

„Der vorletzte (Sohn) des Mohammed (al-Fayed)
wird mit Diana in den Tod gehen.“

Man bezog den Vers auf Muammar al-Ghaddafi und Hermann Göring, aber erst 1997 wurde im Nachhinein ganz eindeutig klar, daß es sich um Lady Diana, die Princess of Wales, und um Dodi al-Fayed, den Sohn von Mohammed al-Fayed handelte. Und diese sind nur klare Hinweise im Oberfächentext. Diese Klarheit beruht nicht auf Hellseherei, sondern auf Wissenstransfer, und M.N. war nicht der einzige Empfänger und Sender. Der Zweizeiler ermöglichte keine Vorhersage, im Nachhinein erscheint er jedoch „maßgeschneidert“.

Eine Fiktion

Berlin, 8. Dezember 1944, Vortrag des Geheimministers für Zeitraumprojekte:

Ich wurde damit beauftragt, Ihnen einen Überblick über unsere bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiet des Zeitraumflugs zu verschaffen und unsere weiteren Pläne zu erläutern.

Wir verfügten im Juni 1944 über insgesamt 47 Zeitraumflugkörper (ZFK) der schweren A-Klasse. Diese ZFK können bei Bedarf schwer bewaffnet werden und sind in der Lage, mehrere Tonnen Nutzlast zu befördern. Die Zeitraum-Koordination konnte im Verlauf des Jahres so zuverlässig verbessert werden, daß Zeitraumpunkte in der Vergangenheit sicher angefliegen werden können und eine Rückkehr in unseren Zeitraum möglich ist. Dies war ein großer Erfolg für unsere Wissenschaftler, da bis zum Beherrschen der Rückwegbestimmung mehrere Expeditionen spurlos in der Raumzeit verloren gegangen sind. Im Juni dieses Jahres begannen wir dann mit der systematischen Ansteuerung etlicher Zeitraumpunkte zwischen 12.000 v. Chr. und 4.000 n.Chr.

Bei Vergangenheitsflügen zur reinen Beobachtung gab es keine nennenswerten Probleme, während keine der Zukunftsexpeditionen über das Jahr 1999 hinaus zu uns zurückkehrte. Wir führten insgesamt 16 Expeditionen in die Jahre nach 1999 ohne Erfolg durch, wobei also 16 ZFK verloren gingen. Wir nehmen nicht an, daß es in der Zukunft besondere technische Probleme geben würde, die eine Rückkehr aus technischen Gründen verhindern würde. Vielmehr müssen wir davon ausgehen, daß die fernere Zukunft uns gegenüber feindlich eingestellt ist und unsere ZFK abgefangen oder zerstört hat. Die uns bekannt gewordene Weltentwicklung bis zum Jahr 1999 spricht sehr für diese Annahme einer vollkommen feindlichen Zukunft. Es ist zu befürchten, daß nach 1999 eine Technologie zur Verfügung stehen wird, die unseren ZFK deutlich überlegen ist.

Über Zeitflugprojekte in die Jahre 1945 bis 1999 ist zu sagen, daß wir zwar des Öfteren in den Luftraum der Zukunftserde eindringen und zurückkehren konnten, dabei aber auch angegriffen worden sind. Insgesamt gingen bei vielen Expeditionen in dieses Zeitzielgebiet weitere 4 ZFK verloren, womit sich die Gesamtzahl der seit Juni verlorenen ZFK auf insgesamt 20 Stück beläuft. Aus der Zeit bis 1999 liegen uns etliche Fotografien der Erdoberfläche vor, die jedoch nicht von sehr großem Interesse sind.

Schwerpunkt der Zukunftsmissionen war die Gewinnung von Kenntnissen insbesondere über die politische und technologische Entwicklung der Zukunft. Landung und Kontaktaufnahme in der Zukunft sind ausgesprochen schwierig und besonders risikobehaftet. Es gelang jedoch mehrfach, Personen mit Gold zu bestechen. Ein großer Vorteil besteht bei solchen Projekten darin, daß eine Mission in der Zukunft über Monate oder Jahre hinweg tätig sein kann, und dennoch, im Erfolgsfall, zur verabredeten Zeit unmittelbar nach oder vor dem Abflug zurückkehrt. Unseren größten und einzig wichtigen Erfolg erreichten wir damit, daß im Jahre 1999 eine intensive Zusammenarbeit mit dem Geheimdienst Mossad des zu dieser Zeit untergegangenen III. Reichs stattfinden konnte. Diese uns gleichgesinnten Kräfte versorgten uns mit Unmengen an Wissen über ihre Vergangenheit und Technologie. Eine vollständige Auswertung würde Jahre dauern, wir besitzen mehrere hunderttausend Patente der nächsten Jahrzehnte.

Wir erhielten neben umfangreichsten Informationen insgesamt 134 Tonnen Zukunftsgeräte, darunter verschiedene Waffen, neue Werkstoffe, elektronische Bauteile und 18 der modernsten Computer jener Zeit nebst Unmengen von Computerprogrammen. Außerdem konnten 2 russische Computerfachleute dazu bewogen werden in unsere Zeit zu kommen, um unsere Leute in der Computernutzung zu schulen. Die Computertechnologie ist eine Schlüsseltechnologie, da fast alle uns übergebenen Daten nur in Form von computerspezifischen Datenträgern vorliegen. Um Ihnen einen Eindruck von der Datenmenge zu verschaffen: Auf dieser kleinen Scheibe, die CD-ROM genannt wird, befinden sich Schriftdaten im Umfang von fast 1 Million Blatt Papier im Format DIN-A4. Wir erhielten mehrere tausend solcher Scheiben...

Soweit wir es bisher beurteilen können, ist es uns nur selten möglich die Technologie der Zukunft kurzfristig nachzubauen. Wir müßten praktisch komplette Fabriken in unsere Zeit holen, um die elektronischen Bauteile der Zukunft selbst herstellen zu können. Die Führung hält dies jedoch auch nicht für notwendig, denn die wesentlichen und für uns nicht hinnehmbaren Ereignisse sind jene im Bereich der politischen Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten, während eine Wendung des gegenwärtigen Kriegsverlaufs nach

wie vor nicht angestrebt wird. Mit anderen Worten: Unser Hauptaugenmerk richtet sich auf die Zukunft und die Vergangenheit.

Die vollständige Zerstörung des Deutschen Reiches wird nicht gelingen, das Land wird 1945 zwar schwer beschädigt sein, aber es wird weiter existieren. Unser wesentliches Nahziel wird erreicht, denn im Jahre 1948 wird das III. Reich gegründet werden können. Dies ist jedoch leider kein Anlaß zum Jubel, verehrte Freunde, denn im Jahre 1999 wird dieses III. Reich nicht mehr existieren. Unser heiliges Jerusalem wird vollkommen zerstört werden, die Feinde werden über uns triumphieren. Es ist entsetzlich, meine Herren, denn es wird unser völliger Untergang sein, sofern es uns nicht gelingt, das Geschehen zu unseren Gunsten zu wenden..

Der gegenwärtige Krieg wird in Europa in wenigen Monaten beendet sein. Gemäß unseren ursprünglichen Planungen können wir nicht daran interessiert sein, dies zu verhindern. Unsere Freunde im Ausland werden sich bis dahin nach Kräften für die weitere Zerstörung des Deutschen Reiches einsetzen, doch ist, gemäß bekannter weiterer Entwicklung insofern eben kein ausreichender Erfolg zu erwarten.

Wir haben lange darüber beraten, welche Schlüsse aus der gänzlich unerfreulichen Perspektive zu ziehen sind, und welche Handlungen nun geboten erscheinen. Es ist uns in den bisherigen Experimenten nicht gelungen, eine erkannte Zukunft zu verändern. Das Scheitern solcher Versuche erscheint, verzeihen Sie meine Herren, wie ein Fluch, wie Hexerei. Es scheint einfach nicht möglich zu sein, von uns aus Änderungen herbeizuführen. Zum Beispiel erkannten wir bei Nahbeobachtungen für Änderungsexperimente im August, daß ein Herr Magel in Düsseldorf am 4. September einen schweren, tödlichen Autounfall haben würde. Wir beauftragten ein Geheimkommando am 1. September damit, den Mann sofort zu erschießen. Das Kommando kam jedoch vor der Ausführung bei einem Luftangriff um. Ein zweites Kommando stellte dann fest, daß der Mann zwischenzeitlich abgereist war. Daraufhin sperrten wir die Straßen zum Unfallort ab. Herr Magel muß über das Aufkreuzen unseres Sonderkommandos informiert worden sein. Er war, was wir zunächst nicht wußten, mit dem intellektuellen Untergrund in engerer Verbindung und fühlte sich nun akut bedroht. Am 4. September geriet er in einiger Entfernung vom Unfallort in eine gewöhnliche Fahrzeugkontrolle, ließ sich jedoch nicht anhalten. Er wurde verfolgt, ging den Beamten aber schnell verloren. Anschließend fuhr er in hohem Tempo durch die Stadt, wo er auf unsere Absperrung stieß, die er durchbrach. In Panik verursachte er dann den tödlichen Unfall. Die Zukunftsexpedition hatte keine ausreichende Umfeldermittlungen angestellt, weshalb wir nur von dem Unfall selbst wußten. Im Endeffekt war es im Grunde unser Eingriffsversuch in die Zukunft, der eine Ereigniskette in Gang setzte, die schließlich zu dem Unfall führte, den wir verhindern wollten. In ähnlicher Weise scheiterten alle entsprechenden Experimente, es ist, ich sagte es schon, wie „verhext“. Wir müssen befürchten, daß es nicht im Bereich unserer Möglichkeiten liegt, die Zukunft durch direkte Eingriffe zu verändern.

In einer anderen Versuchsreihe wollten wir feststellen, ob wir die Gegenwart durch Eingriffe in der Vergangenheit ändern könnten. Wir versuchten mehrfach, die Eltern heute lebender Menschen zu töten, bevor diese Menschen geboren worden sind. Alle diese Versuche scheiterten. Diese Versuche wurden übrigens nicht mit schweren ZFK vorgenommen, sondern mit den nur leicht bewaffneten, kleineren ZFK. Das Scheitern der Versuche läßt uns annehmen, daß eine Kraft existiert, die solche Änderungsversuche verhindert. Unsere Leute waren einfach spurlos verschwunden. Dies läßt befürchten, daß wir nicht die einzige Macht sind, die sich im Zeitraum bewegen kann. Wir waren nicht mal in der Lage, einen Gegenstand auch nur an einem einzigen Tag rückwärts verschwinden zu lassen. Wann immer eine paradoxe Situation angestrebt wurde, verschwanden unsere Leute ohne eine Änderung bewirkt zu haben. Insgesamt ist der Zeitraum also für uns ein Raum, der uns einige Grenzen setzt.

Diese Grenzen schienen jedoch nur in der nahen Vergangenheit zu existieren. In der fernerer Vergangenheit waren Kontakte und Mitnahmen von Gegenständen und Personen manchmal möglich und manchmal nicht. Unser eindeutig größter Vergangenheitserfolg war der bereits früher erläuterte Angriff auf die Maya-Kultur in den Jahren um 900 n. Chr., bei dem diese Kultur fast vollständig zerstört werden mußte, um mit wenigen Einsätzen gigantische Goldmengen erbeuten zu können. Wir besitzen nun mehr Gold, als irgendeine andere Macht der Gegenwart und Vergangenheit.

Das Problem ist, daß wir einfach nicht sicher wissen, was wir im Zeitraum tun können, und was nicht. Wir befürchten, daß wir nur das tun können, was in der Vergangenheit bereits seine Entsprechung besitzt,

während wir anscheinend nichts veranlassen können, was noch nicht geschehen ist. Wie Sie wissen, betrachteten uns z.B. die Maya als jene Götter, von denen ihnen bekannt war, daß sie ihre Kultur vernichten würden. Welche Macht war in der Lage, ihnen davon vorher zu erzählen?

Meine Herren, dies ist die überwiegend bedrückende Lage. Wir haben nicht mehr viel Zeit, bevor wir diese Basis hier gemäß ursprünglicher Planung verlieren werden. Noch verfügen wir über 27 schwere KFZ und es scheint gewährleistet, daß mindestens 4 weitere noch fertiggestellt werden können. Weitere Zukunftsversuche scheiden zur Vermeidung neuer Verluste aus. Unsere Strategen haben nun folgenden Plan ausgearbeitet:

Für die Zukunft wollen wir erreichen, daß es eine andere Gesamtentwicklung gibt, die insbesondere unser Heiliges III. Reich und unsere altehrwürdige Gesamtorganisation stärken wird. Zu diesem Zweck kodierten wir mit den Zukunftscomputern etliche wahre und unwahre Ereignisse der Zukunft in einen hebräischen Bibeltext ein. Diesen setzen wir in der fernen Vergangenheit bei unseren Ahnen ab. Wenn er zur richtigen Zeit decodiert wird, werden die wahren Inhalte die Bedeutung des Textes unterstreichen. Natürlich schreiben wir nichts, das unsere Seite gefährden könnte. Wichtiger sind aber die unwahren Berichte, die eine im Zeitpunkt der Enthüllung düstere und vernichtende Zukunft schildern werden. Dies soll die Menschen dazu motivieren, bestimmte Echtereignisse nicht eintreten zu lassen, deren Nichteintritt, wie wir erklären werden, auch die erfundenen Schreckensereignisse verhindern werde. Zur Unterstützung einer solchen Motivation werden wir auch Ereignisse erfinden, von denen wir behaupten, daß sie eingetreten wären, wenn unsere Informationen nicht eine erfolgreiche Verhinderung ermöglicht hätte. Selbstverständlich wird unsere Organisation den Decodierungsschlüssel verwahren und zur richtigen Zeit anwenden. Eine solche Maßnahme ist für uns relativ gefahrlos, da wir nur einen weniger riskanten Eingriff in die Vergangenheit vornehmen müssen.

Der Erfolg des Projekts muß zweifelhaft erscheinen, doch könnte eine Erfolgchance darin begründet sein, daß wir die Zukunft über einen Umweg in die ferne Vergangenheit zusätzlich zu ändern versuchen. Natürlich stellt sich die Frage, warum wir, wenn wir das tun werden, nicht bereits diese andere Zukunft gesehen haben. Unsere Experten sind unsicher über eine wichtige Frage, die sich damit beschäftigt, ob es die Möglichkeit gibt, einen zweiten, zusätzlichen Entwicklungsstrom zu ermöglichen. Doch wenn diese Möglichkeit bestehen könnte, dann muß sie von uns intensiv genutzt werden, denn wenn wir nur in einer Zukunft verlieren und dafür eine andere gewinnen können, so wäre dies fraglos besser, als wenn wir gar keine Zukunft hätten.

Da es, wie gesagt, den Anschein hat, daß wir insbesondere die Eingriffe in die ferne Vergangenheit vornehmen können, die in dieser bereits existent sind, wollen wir mit den restlichen Kräften den sicheren Weg gehen. Wir steuern die Punkte an, von denen aufgrund der Überlieferungen und unserer Versuche anzunehmen ist, daß eine Zukunftskraft, nämlich wir, einen Eingriff vorgenommen hat. Unseren Hauptschlag führen wir im Jahre 2300 v. Chr. bei unseren großen Ahnen vom heiligen Stamme Levi aus, den wir zur absoluten Supermacht in Asir erheben werden. Kleinere Unternehmungen werden unseren gelobten Osarsiph und unseren großen König David unterstützen. Obwohl es unwahrscheinlich erscheinen muß, könnte es vielleicht sein, daß ein möglichst maximales Einwirken an einem möglichst fernen Punkt der Vergangenheit vielleicht einen neuen, ggfs. zweiten Zeitfluß ab dort ermöglicht, in dem die Fortentwicklung günstiger sein wird, als auf unserem Zeitfluß. Wir werden den Vorfahren einschärfen, daß sie die Erfolge der Feinde vergessen machen müssen, um unsere Erfolge darüber zu erheben.

Es ist anzunehmen, daß wir uns mit unserer Technologie in Asir nur kurzfristig machvoll erheben können. Obwohl wir nach Kräften Energie- und Munitionsvorräte hinübertransportieren werden, ist mit einem baldigen Verlust der Einsetzbarkeit der überlegenen Technik zu rechnen. Wir müssen uns daher auf den reinen Erhalt des Wissens konzentrieren, das von unseren Höchsten für alle Zeit im Geheimen überliefert werden muß. Das Wissen, der Auftrag und das Ziel. Wir werden geeignete Prophezeiungen abfassen. Die alten Vorfahren müssen ihren Nachfahren vor allem zwei Dinge einschärfen: Die Feinde, die Judäer, die ebenso wie wir bis zum Schluß im Verborgenen gearbeitet haben und in der Zukunft unseres Zeitstroms siegreich gesehen wurden, müssen ausnahmslos vernichtet werden. Außerdem muß alles daran gesetzt werden, Europa zu zerstören und insbesondere das Gebiet, das heute das Gebiet des Deutschen Reiches ist. Dies muß für immer überliefert und beachtet und mit allen Mitteln erreicht werden. Vielleicht wird es eine parallele Zeit geben, in der das gelungen sein wird, dies ist unsere große Hoffnung.

Adolf Hitler erhält die Anweisung, unserem Projekt alle notwendigen Rohstoffe mit absolutem Vorrang zur Verfügung zu stellen.

Meine Herren, wir wollen fest daran glauben, daß wir mit diesem Plan unserem heiligen Stamm Levi einen eigenen Weg in eine nur ihm gehörende Zukunft ebnen werden. Trösten wir unseren Kummer mit der Gewißheit, daß unsere großen Anstrengungen und Opfer dazu führen werden, daß in weniger als drei Jahren unser III. Reich nach fast 2000 Jahren endlich eine Realität sein wird. Wir wollen alles tun, um seinen Untergang zu verhindern.

Ägypten, 2140 v. Chr.:

Die Feinde kamen mit feuerspeienden Drachen und todbringenden Tieren über uns, wie wir sie nie zuvor gesehen haben. Sie mußten direkt aus der Hölle gekommen sein und sie waren stark, sehr stark. Doch unsere Götter halfen uns, sie besiegten die Drachen mit ihren Wolken aus Licht und erlösten uns in großer Not. Auf Geheiß unserer Götter nahmen wir die toten Drachen und metallenen Tiere und alle Instrumente der Hölle heim und versiegelten sie in den Räumen unter dem großen Löwen unserer Könige. Sie sollen dort ruhen und vergessen werden, bis zum Ende der Zeit die Götterdämmerung kommt und diese Räume wieder geöffnet werden, um den Menschen von dem zu künden, was hier geschehen ist. Ihr Menschen am Ende der Zeit, gedenket unserer Taten, die wir für euch vollbracht haben. Mögen die Seelen von Isis, Osiris und Horus euch begleiten, die Götter werden gewiß mit euch sein!

Ergänzungen zum bisher Geschriebenen

Die große Menge des Gesamtstoffs, den ich verdichten muß, macht ein begrenztes Informationschaos unumgänglich. Ich sagte, daß Alles mit Allem zusammen hängt und es die Linie, die ein Buch bilden muß, gar nicht gibt. Daher versuche ich, diese Linie wenigstens so zu ziehen, daß sie einen verständlichen inneren Aufbau besitzt, in dem ich möglichst sinnvoll das unvermeidbare „Zerhacken“ in Kapitel, in Portionen, in Themenbereiche durchführe. Doch ich kann nicht für alles ein eigenes Kapitel einführen, da sind noch viele Splitter, die erwähnt werden sollten, aber nicht zu den Kapiteln passen (dennoch streute ich solche Splitter manchmal ein). An dieser Stelle des Buches genehmige ich mir nun aber einen Splitterbereich, der Ihnen zunächst etwas wirr erscheinen könnte, und doch haben diese Splitter mit dem Großen Geschehen zu tun. Während ich bislang um eine recht wissenschaftliche Darstellung (im herkömmlichen Sinne) bemüht war, werde ich hier und auch später etwas „esoterisch“ erscheinen, doch für mich besteht da kein Unterschied. Was heute noch „esoterisch“ genannt wird, das wird eines Tages, nach Aussortierung der vorhandenen Wirren, auch streng wissenschaftlich zu betrachten sein, denn Religion, Esoterik und Wissenschaft werden Eins werden.

Es gibt heute die erblühende „esoterische Szene“, die schwer zu beschreiben ist. Von den Inhalten her findet sich in ihr manches, was auch in diesem Buch zu finden ist, nur die Einsortierung der Informationen ist meist eine andere, insgesamt ist das in der Szene transportierte Wissen eine Ansammlung von Bruchstücken, es erscheint wie ein Scherbenhaufen, doch immerhin werden diese Scherben selbst bewußt. Man müßte sie nur noch richtig zusammensetzen. Jan Van Helsing schrieb z.B. einige interessante Dinge, brachte aber wenig Klarheit und etliche Zitate, die er als böse darstellte, müssen „andersrum“ verstanden oder anders einsortiert werden. Da es sich bei „Esoterik“ um hohes und wichtiges Wissen handelt, mußte die Kraft der Lüge sich einnisten und sie versucht nun ihre „Profis“, ihre „Spezialisten“ zu installieren. Es ist so, wie auf allen Plattformen, und eine solche ist die esoterische Szene. Diese ist jedoch besonders wichtig, da sie tatsächlich eine tragende Säule bei der Wiederauferstehung der Wahrheit ist und bleiben wird. Das weiß auch die Lügenmacht, und deshalb ist die esoterische Szene für die Gegenseite von sehr großer Bedeutung. Ihre Leute sollen sich nun als „Profis“ aufbauen um diese Plattform für sie zu institutionalisieren. Dies ist der organisatorische Aspekt. Inhaltlich versuchen sie nach Kräften Verwirrung zu bringen. Das heißt, daß sie Unsinn einstreuen und falsche Theorien, die falsche Zusammenhänge herstellen. Der eingebrachte Unsinn nutzt dann wiederum den dialektischen Partnern der esoterischen „Profis“, die sich ganz materialistisch und „vernünftig“ geben und den Unsinn „enthüllen“ und anprangern. Einige Inszenierungen in dieser Richtung sollen und können bewirken, daß nun in der Masse ein Glaube entsteht, wonach dann wohl alles Unsinn sei. Ziel der Leviten ist es, die Plattform an sich zu behindern und den existierenden Bereich zu kontrollieren. Das ist eine plattformunabhängige Grundstrategie.

So ist das, was heute in der esoterischen Szene transportiert wird, nicht anders als die Bibel oder der Talmud. Es gibt Echtes, das in falsche Zusammenhänge geriet, und es gibt gänzlich Falsches. Die Aufgabe besteht, wie immer, darin, alles zu sortieren. Die selbstgestellte Hauptaufgabe der Gegenseite besteht darin, das ganz große Geschehen nicht erkennbar werden zu lassen.

Die „UFO“-Szene hängt mit der esoterischen Szene zusammen, Esoteriker interessieren sich für das Phänomen und immer Menschen tun dies, wodurch sie wiederum auch Interesse an Esoterik entwickeln. Dies ist nicht aufzuhalten und sollte auch nicht aufgehalten werden, denn es dient in jedem Fall dem jetzt notwendigen Öffnen des Horizonts. Diesem Vorgang dient auch die Gegenseite, trotz ihrer unerfreulichen Absichten. Verstärkt wird der Prozeß der Verwandlung des Massenbewußtseins durch den zunehmenden Verfall der Gesellschaft. Im November 1997 wurden in Deutschland 860.000 Obdachlose gemeldet, Kinder fallen über Kinder her und eine solche Gesellschaft ist bereits mitten in ihrem Verfall, insbesondere deshalb, weil keinerlei konstruktiver Wille zur Umkehr erkennbar ist. Die Gleichgültigkeit der Fernreisenden gegenüber denen, die nicht mal eine Wohnung haben, wird auf die Gleichgültigen zurückfallen. Z.B. gibt es Situationen, in denen ein Mensch materiell kriminell werden muß und darf, was aber die kriminelle Szene überhaupt stärkt, und so kann es sein, daß ein Gleichgültiger zum Opfer der kriminellen und brutalen Auswüchse wird, deren Boden er mit seiner Gleichgültigkeit und seinem Egoismus, seiner Flucht in eine Unterhaltungswelt, selbst bereitet hat. Nichts wächst ohne Boden. Im Rahmen dieses allgemeinen Verfalls wird jedoch mehr oder weniger intuitiv erkannt, wie falsch die geistigen Werte der bestehenden Gesellschaft sind, bzw. das Fehlen solcher Werte überhaupt begriffen. So entsteht ein „Loch“, in das etwas hineinfließen muß, und deshalb wird die esoterische Szene weiter boomen und das ist gut so. Sie ist der Anfang der Zukunft, egal wie verwirrt sie derzeit ist.

Ein Erfolg der Gegenseite war die Bezeichnung „UFO“ für ein „Unbekanntes Flugobjekt“, denn dies war wieder ein Sieg im Sprachkrieg. Es handelte sich um eine eingebaute Desinformation, denn die „UFOs“ waren ja keineswegs unbekannt. Zu Beginn handelte es sich um eine rein irdische Technologie, und die Objekte hießen „Flugscheiben“. Daß es Erfindern in den Sinn kommen mußte, eine auf Rotation beruhende Flugtechnologie zu entwickeln, erscheint auch vollkommen logisch. Wenn Sie einen gewöhnlichen Kinderkreisel beobachten, dann stellen Sie fest, daß dieser doch sehr erstaunliche Eigenschaften besitzt. Die in seine Rotation investierte Energie ist äußerst langlebig, denn er kreiselt sehr lange. Außerdem geschieht ein „Wunder“, denn der Kreisel steht auf einer winzigen Spitze, was er ohne die Rotation nicht täte. Die Schwerkraft sorgt dafür, daß der Kreisel im Ruhezustand nicht steht, aber wenn er rotiert, dann gilt dieses Gesetz nicht mehr. Würden Sie Fäden an zwei Seiten eines ruhenden Kreisels befestigen, und diese fest anziehen, so würden sie dadurch auch den Effekt erreichen, daß der Kreisel auf seiner Spitze steht, doch die Rotation erzeugt die Zugkraft dieser Fäden aus sich selbst heraus – und in alle Richtungen. Wenn Sie das kosmische Geschehen beobachten, im Mikrokosmos wie im Makrokosmos, so werden sie erkennen, welche grundlegende Bedeutung überall die Rotation hat.

Bereits der Kreisel zeigt also, wie die Rotation die Schwerkraft verringert, ihre Wirkung begrenzt. Im TV sah ich einen Garagenphysiker, der eine interessante Rotationsmaschine gebaut hatte. Diese stellte er auf eine Fläche, die an einer recht primitiven Balkenwaage hing. Am anderen Ende hing ein Eimer, der mit verschiedenen Gegenständen gefüllt wurde und das Gewicht der Kreiselmaschine ausbalancierte, solange die Kreiselmaschine (bei der alles Mögliche rotierte) im Ruhezustand war. Als die Rotation eingeschaltet wurde, begann die Kreiselmaschine zwar nicht zu schweben, aber sie wurde deutlich leichter, denn ihre Seite der Waage ging weit nach Oben, während der Eimer weit nach Unten sank.

Ein anderes Beispiel für die erstaunliche Wirkung der Rotation ist die Frisbee-Scheibe, die amüsanter Weise und vielleicht nicht zufällig genau wie „Flugscheibe“ mit FS abzukürzen wäre. Eine nicht rotierende Frisbee-Scheibe können Sie unmöglich so stabil und weit fliegen lassen, wie eine rotierende Scheibe. Selbst bei ungünstigen Windverhältnissen fliegt die Scheibe besser als jedes Flugzeugmodell – wenn sie rotiert. Wie kommt das?

Von der UFO-Welle in Mexiko gibt es unzählige Amateur-Videos (mehrere Hundert) und natürlich insbesondere von dem Objekt, das genau zur großen Sonnenfinsternis vom 11. Juli 1991 über Mexiko-City mit seinen über 10 Millionen Einwohnern fast eine halbe Stunde lang zu sehen war. Und was erkannte man in den Zoom-Aufnahmen? Eine rotierende Metallscheibe. Es ist klar, daß das Objekt nicht zufällig am Himmel stand, als unzählige Menschen mit ihren Video-Kameras eigentlich die Sonnenfinsternis filmen wollten. In einer der Dokumentationen sagte die Kommentatorin mit Recht: Das Objekt wollte gesehen werden. Aber: Warum?

Für die Mexikaner, die nun nicht ohne Grund fast zu 100% an „UFOs“ glauben (wissen), erfüllte sich damit die Prophezeiung, wonach die „Meister der Sterne“ mit der sechsten Sonne erscheinen würden, wonach schwere Erdbeben die Welt erschüttern würden, womit sie sich den Hopi-Indianern anschlossen, die schon seit langem aufgrund des Baumsterbens den Eintritt ihrer endzeitlichen Prophezeiungen feststellten.

Um nun kurz auf entsprechende technologische Entwicklungen der 30er und 40er Jahre einzugehen, weise ich z.B. auf einen Artikel im „Spiegel“ vom 30. März 1950, der unter dem Titel „Wir konstruierten Fliegende Teller“ über die Entwicklung von Flugscheiben in Deutschland und Italien während des II. Weltkriegs berichtete. Genannt wird u.a. der „Schriever-Flugkreisel“. Ebenfalls bekannt, sogar mit Fotos, ist der „Schauberger-Flugkreisel“ aus jener Zeit. Er ist ein Modell, das noch nicht richtig kontrolliert funktionierte – aber immerhin. Diese Technologie wird auch von „Skeptikern“ eingestanden – allerdings mit dem ewigen Zusatz, daß es halt nur Experimente waren, die keinen richtigen Erfolg hatten. Ist jedoch das plötzliche Erscheinen von „Außerirdischen“ mit ganz ähnlicher Technologie zu genau dieser Zeit wirklich wahrscheinlicher, als eine irdische Fortentwicklung der bekannten Anfänge?

Sehen wir doch mal in eine alte Zeitung, die ich mir im Amerika-Haus der Berliner Freien Universität kopierte, wo etliche amerikanische Zeitungen bis ins letzte Jahrhundert hinein archiviert werden. In der New York Times vom 14.12.1944 findet sich auf Seite 6 folgendes:

„FLOATING MYSTERY BALL IS NEW NAZI AIR WEAPON

Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Force, Dec. 13

A new German weapon has made its appearance on the western air front, it was disclosed today. Airmen of the American Air Force report that they are encountering silver coloured spheres in the air over German

territory. The spheres are encountered either singly or in clusters. Sometimes they are semitranslucent.“

Darunter:

„SUPREM HEADQUARTERS, Dec. 13 (Reuter)

The Germans have produced a secret weapon in keeping with the Christmas season. The new device, apparently an air defense weapon, resembles the huge glass balls that adorn Christmas trees. There was no information available as to what holds them up like stars in the sky, what is in them, or what their purpose is supposed to be.“

Falls Sie kein Englisch können: Diese Artikel sagen aus, daß die amerikanische Luftwaffe über Deutschland während des Krieges Kontakt mit Objekten hatte, die damals bereits das waren, was heute die „UFOs“ sind. Die Verwunderung der Amerikaner über diese Objekte kommt hier sehr schön zum Ausdruck. Es ist die Rede von Objekten, die wie Sterne in der Luft stehen, semitransparent sind und an Weihnachtsbaumkugeln erinnern.

Bereits 1930 erschien in Berlin ein Buch mit dem Titel »Weltdynamismus«, in dem es unter anderem um den fehlgeschlagenen Start einer **Weltraumrakete**(!) ging (die „Oberth'sche Weltraumkarte“). Um das zu unterstreichen: **1930!!**

Es gab also mit absoluter Sicherheit ganz erstaunliche Entwicklungen, die bereits vor 1933 ihren Anfang hatten und dann in den Zugriff der Nazileviten gelangten. Was mögen sie damit angestellt haben? Was wurde wirklich daraus?

Offiziell bekannt und unbestreitbar, wenn auch nicht unbedingt volksbekannt, sind sehr erstaunliche deutsche Raketentypen, die z.B. in der „New York Times“ vom 12.7.1946 aufgelistet werden. Da finden sich Interkontinental-Raketen, ferngesteuerte Raketen, Boden-Luft-, Luft-Boden- und Luft-Luft-Raketen, wirklich ganz erstaunliche Dinge, die Technik der nächsten Jahrzehnte. Es gibt noch sehr viel weitergehende Berichte, aber lassen wir es mal dabei. Man fragt sich wiederum, warum Deutschland mit dieser ganzen Technik dann nicht tatsächlich doch noch den Krieg gewonnen hatte, denn der Vorsprung erstreckte sich nicht nur auf Raketen. Die logischste Antwort ist ganz einfach die, daß es eben so nicht geplant war. Außerdem gelangten waggonweise deutsche Patente, die in Deutschland noch gar nicht ausgewertet werden konnten, in die USA. Über die deutschen UFO-Anfänge gibt es noch allerlei recht konkretes Material z.B. von Norbert Jürgen Ratthofer. Auch Jan Van Helsing veröffentlichte einiges davon in seinem vierten Buch »Unternehmen Aldebaran« incl. recht guter Fotografien. Bei beiden Autoren sollte nur das Sachmaterial beachtet werden, denn ihr Drumherum ist recht levitisch. Woher aber kam aber all dieses Wissen? Sollten die Deutschen plötzlich so außerordentlich supergenial geworden sein, daß sie in riesigen Mengen schneller erfanden, als sie ihre Erfindungen herstellen konnten? Bekannt gewordene Konstruktionsskizzen erwähnen das Wort „Transistor“ noch bevor das Wort bekannt wurde. Spricht nicht all dieses sehr für die Ideen in meinem Kapitel „Fiktion“? Heute möchte der Neojüdische Weltkongress in aller Welt solche Unmengen von „Nazi“-Gold beanspruchen, daß pfiffige Mathematiker zu der Feststellung kamen, daß die „Nazis“ offenbar die tiefsten Geheimnisse der Alchemie gelüftet haben müssen und diese Unmengen von „Nazi“-Gold selbst herstellten. Doch spricht nicht einiges ganz wissenschaftlich und unesoterisch dafür, daß sie ganz einfach zeitraumbeweglich waren, und daß dieser eine Umstand alles andere ermöglichte und logisch erscheinen lassen kann?

Warum vor allem aber sollten ausgerechnet dann außerirdische „UFOs“ zur zunehmenden Verblüffung der Menschheit in Scharen umherfliegen, als die Menschheit selbst eine Rotationsflugtechnologie entwickelte? Ich stimme mit den „UFO-Spezialisten“ nur insoweit überein, als daß tatsächlich seltsame Objekte unterwegs sind. Es werden jene sein, zu denen Nostradamus schrieb: „Ein paar seltsame Vögel machen hui, hui und dann nicht mehr.“ Die einen „Spezialisten“ wissen auch woher sie kommen. Von den Plejaden zum Beispiel. Vom Sirius, auf den sich die Dogon-Geschichte konzentriert. Doch Dogon heißt rückwärts NO GOD, kein Gott, dies sind also die gewissen Kreise. Daß Sirius ein Doppelsternsystem mit ca. 50 Jahren Umlaufzeit ist, das konnte man übrigens bereits um 1930 im 15. Brockhaus nachlesen. Jan Van Helsing nimmt nun also an, daß sie von Aldebaran kämen, was Norbert Jürgen Ratthofer schon länger vermutet. Etliche „Medien“ „channeln“ uns sogar außerirdische Botschaften. Die dialektischen Partner dieser „Profis“ sind nun jene „Profis“, die nach wie vor alles für Unsinn erklären, was leicht ist, wenn auf der anderen dialektischen Seite tatsächlich Unsinn verbreitet wird. In diesem dialektischen Feld haben Sie somit die Wahl zwischen Unsinn und Unsinn. Die „Blödsinn-Profis“ stören sich nicht daran, daß inzwischen selbst hochrangige Offizielle, Militärs und Apollo-Raumfahrer sagen, daß da schon etwas unterwegs sei, was

bislang verheimlicht wurde, und daß eindeutige Aufnahmen sowie nicht mehr zählbare Sichtungen vorliegen.

Bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen ein weiteres Beispiel für Hinterlist zeigen. 1947 gab es den nun wieder berühmten Roswell-Zwischenfall in den USA. Zuerst wurde ein abgestürztes „UFO“ gemeldet, dann ein Wetterballon, um den es aber einen beachtliche Aufwand des Militärs gab. Aufgrund des heutigen Wissensstandes war der Wetterballon nun nicht mehr haltbar, und die US-Luftwaffe „enthüllte“ nun das „tatsächliche Geschehen“.

Darüber berichtete die Springer-BZ, das Hauptmassenblatt Berlins am 25.6.1997: „Die Roswell-Lüge: Außerirdische waren nur Puppen.“ Der kurze Artikel basiert auf dem 231 Seiten starken Bericht der US-Luftwaffe zum Fall Roswell. Zu diesem Bericht wird geschrieben: „In Roswell fanden Tests zur Rettung von Astronauten statt. 67 Plastikpuppen („Dummies“) wurden bis zu 30 Kilometer ins All geschossen, segelten dann an Fallschirmen zur Erde. Die geborgenen Puppen wurden in Leichensäcken auf die Basis geschafft. Augenzeugen machten sich ihren Reim, in der Phantasie der „UFO“-Gläubigen wurden die Dummies zu außerirdischen Besuchern. Das Schiff der Aliens: Teil einer Mars-Sonde, die ebenfalls in der Roswell-Gegend getestet wurde. Von der Form her tatsächlich eine fliegende Untertasse - in Wahrheit nichts anderes als ein Stück Erden-Technik.“

Von dieser Mars-Sonde gibt es dann auch ein kleines Foto, und sie sieht tatsächlich so aus, wie man sich ein „UFO“ so vorstellt. Die „BZ“ schreibt noch: „Doch Amerikas Ufologen wollen ihm (dem 231-Seiten-Bericht) nicht glauben. Sie fragen: Wenn alles so einfach ist - warum hat das Militär dann 50 Jahre lang geschwiegen?“

Die „BZ“ stellt alles „Besondere“ weiterhin als Unfug dar, aber die List besteht darin, wie sie das tut. Die Zeitung wendet sich an ein nicht sehr intelligentes Publikum, das aber auch nicht völlig verblödet ist. Die meisten Leser werden in der Lage dazu gewesen sein, darüber nachzudenken, daß doch erst im Jahre 1957 die Sowjetunion den ersten Satelliten „Sputnik“ in den Weltraum brachte, und daß die Amerikaner erst danach Astronauten in die Erdumlaufbahn brachten um 1969 auf dem Mond zu landen. Also überlegte auch jeder Nicht-„UFOloge“ sich, daß es schon seltsam ist, wenn die Amerikaner dann 1947 Astronauten-Rettungstests ausführten, lange bevor sie auch nur einen Satelliten hochbrachten. Und eine äußerst „UFO“-ähnliche Marssonde im Jahre 1947 erscheint auch dem Massenpublikum auf Anhieb eigenartig, obwohl es Menschen gibt, die nicht mal so weit kommen. Und die Frage danach, warum erst immer von einem Wetterballon die Rede war und nun von sonderbaren Test ist natürlich auch verdächtig. So erreicht man, daß die Masse A glaubt, indem man ihr B völlig unglaublich für wahr erklärt und genau dies ist der Sinn der Aktion. Im Endergebnis glauben die Massen nun aufgrund eigener „Erkenntnis“, daß dann wohl das Gegenteil richtig sein müsse, also: Außerirdische. Da dieser Glaube dann einer „Selbsterkenntnis“ entspringt (So leicht legen die mich nicht rein), ist er besonders hartnäckig. So macht man das.

Obwohl ich offen für alles Neue bin, bevorzuge ich nach allem Phantasieren der Möglichkeiten (Phantasie ist der Motor der Intelligenz) diejenige, die die geringste Anstrengung erfordert, weil sie alles weitgehend „herkömmlich“ und vernünftig erklären kann.

Inzwischen gab es Video-Aufnahmen einer „Alien“-Sezierung und eines „Alien-Interviews“. Ein in der „UFO“-Szene bekanntes Phänomen sind die kleinen „Greys“. Hinter diesem Geschehen mögen Puppen und Kostüme stecken, doch da ist noch etwas, das zu wenig beachtet wird, und das ist die Gentechnik! Man bastelte „Schwafe“ aus Schaf und Schwein. Man läßt Kühe menschliche Milch produzieren. Die Zeitungen zeigten eine Maus mit einem menschlichen Ohr auf dem Rücken. Über Ethik denke ich jetzt nicht nach, es geht um die Fakten, um das Mögliche.

In Holland konnte ich bei „Contact Network International“ hochinteressantes Video-Material bestellen, das von den gewöhnlichen Kauf-Videos erheblich abwich. Die Filiale eines australischen Unternehmens vertrieb Videomaterial als „Clips“, die mit einer Spieldauer katalogisiert wurden. Man kaufte eine Videokassette der Spieldauer X, nicht zu teuer, und konnte sich die gewünschten Clips selbst zusammenstellen. Fast alle Clips bestanden aus TV-Sendungen, die irgendwo auf der Welt im Fernsehen gelaufen sind und vieles davon war bemerkenswert.

In Deutschland erscheint nun seit einiger Zeit die Zeitschrift „Faktor X“. In seiner Erstausgabe veröffentlichte „Faktor X“ ein Foto, das hochtechnische Behälter zeigt. Als Bildquelle wurde Michael Hesemann („Magazin 2000“, UFO-„Profi“) genannt. Im Text zu dem Foto heißt es:

„Enthalten diese Container, die sich in der Sektion S-4 in Area 51 befinden, tatsächlich Alien-Leichen?“

Diese Filmaufnahme stammt aus einer Videodokumentation über Area 51.“

Der Witz an dieser Geschichte ist nun der, daß genau jene Videodokumentation zu denen gehört, die ich in Holland bestellt hatte, ich kannte das Foto und auch die Dokumentation. Es handelte sich um eine Sendung des japanischen Fernsehens. Dem Video selbst zufolge handelte es sich um Aufnahmen eines von den Japanern nachgebildeten Labors, das nach Berichten eines ebenfalls (unerkennbar) auftretenden, angeblichen CIA-Mannes in den Räumlichkeiten der unterirdischen „Dulce-Base“ in den USA untergebracht sei. Gezeigt wurden angebliche Original-Aufnahmen in schwarz-weiß, und die Rekonstruktionen in Farbe. Dem Video selbst folgend handelt es sich aber bei den „Containern für Alien-Leichen“ um etwas ganz anderes, geradezu Gegenteiliges, nämlich um hochtechnische Brutkästen, in denen im Rahmen des Projekts „Life-Control“ menschenähnliches Leben gezüchtet wird. Dieses sieht den „Greys“ recht ähnlich, zu sehen war auch ein totes Kind oder Embryo. Das Projekt „Life-Control“ soll bereits in den 50er Jahren begonnen worden sein und es soll diesem neuen Leben in den Labors nicht sonderlich gut gehen, bzw. gegangen sein. Nun mag diese Geschichte stimmen oder nicht, im Gesamtzusammenhang (offiziell bekannte Gentechnik) ist sie plausibel, doch unabhängig davon ist es nunmal der Sachverhalt, den das Video selbst wiedergibt. Warum aber bezieht sich „Faktor X“ auf dieses Video und erzählt eine ganz andere Geschichte dazu? Ich schrieb die Zeitschrift an und teilte auch mit, daß ich das Video besitze, gab den Inhalt wieder. Keine Reaktion seitens des „Enthüllungsmagazins“, des „Fachblatts“ für diese ganzen „seltsamen Dinge“. Das Typische ist, daß ein wahrer Kern zwar vorhanden ist, aber er wird ganz anders verwendet.

Michael Hesemann, der derzeit zum deutschen „UFO-Profi“ emporsteigt und von den Fernsehsendern auch als solcher akzeptiert und vorgestellt wird, schrieb ich mal einen sehr langen Brief über meine „Bedenken“ zu manchen Publikationen. Dabei nannte ich den holländischen Laden und einige Clips, die ich besaß. Geantwortet hat der Mann nie, doch nicht viel später tauchten Fotos aus von mir genannten Clips in seiner Zeitung auf, und so kam er also auch an das Foto mit den „Containern für Alien-Leichen“, und ihn gibt „Faktor X“ ja als Quelle an. Er wird dort sicher noch einiges mehr bestellt haben und allerlei Unsinn damit anstellen. Etwas später lernte ich ihn persönlich kennen, als wir beide zu einer Sendung zum Thema „UFO“ bei RTL eingeladen waren, und er wirkte aalglatt auf mich, ein Profi, aber nicht im Sinne des „UFO-Profis“. Von irdischen „UFO-Entwicklungen“ wollte er absolut nichts wissen. Ja, es gab Versuche, aber nichts funktionierte und die Versuche wurden eingestellt. Sonst ist er, obwohl „kritisch“, für alles offen, aber das Irdische ist ihm wohl zu... tja... es ist ihm irgendwie nicht recht. Bei RTL lernte ich zur Entschädigung jedoch eine echte Private kennen, die ebenfalls geladen war, sie ist eine Betroffene und absolut echt, so war der Ausflug zu RTL also doch ein Gewinn und überhaupt sehr lehrreich.

Einige Zeit später erhielt ich einen neuen Katalog von „Contact Network International“ und staunte nicht schlecht, denn sämtliche Clips waren nun nicht mehr im Programm. Nur noch das Übliche, was es auch bei Hesemann gibt. Ich schrieb sowohl Holland, als auch Australien an und fragte nach den Clips. Keine Antwort. Zu vermuten ist, daß etwas geschah, es gab entweder Druck, oder die Geschäfte wurden übernommen und umgestellt. Die Clips existieren jedenfalls zumindest dort nicht mehr. Vorher hatte ich im Internet auf diese Quelle hingewiesen und ich hoffe, daß einiges Material nach Deutschland gekommen sein wird.

Wenn nun die ewigen Lügner vorhaben sollten, der Menschheit demnächst „echte Außerirdische“ zu präsentieren, die mit einem „UFO“ vor laufenden Fernsehkameras landen, dann wäre es ein kluger Zug der positiven Seite, gerade jetzt viel über die Möglichkeiten der Gentechnologie publik zu machen, um Denkstoff für rationalere Überlegungen zu bieten, ein gewisser Schock wäre sogar positiv. Es gibt jedenfalls genügend Hinweise auf rein irdische Vorgänge für das gesamte Geschehen und es tut mir leid, daß ich Sie so verunsichern muß, aber: Selbst wenn „Außerirdische“ mit einem „UFO“ vor Ihrer Haustür landen, dann ist auch das kein Beweis. Das ist ein Problem, das sich aus den technischen Möglichkeiten der Menschen ergibt, wie auch aus dem Willen, alle hinters Licht führen zu wollen. Bis zum bitteren Ende und immer mehr.

Denken Sie bitte über Folgendes genau nach:

Matthäus 24,24: „Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, daß verführt werden in dem Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten.“

Dies deutet auf sehr große und sehr beeindruckende Lügen hin!

Da nun jeder alles spekuliert, möchte ich das Thema „Außerirdische“ im Rahmen meiner Linie weiterverfolgen. Wenn die Menschheit eine neue und intelligente Lebensform geschaffen hat, dann wird sie

damit leben müssen. Es deckt sich mit einem äußerst intensiven „intuitiven Anfall“ den ich hatte, daß diese Lebewesen schließlich frei sein werden. Und wenn sie in einer Zukunft frei sind und mit uns auf der Erde leben, und wenn diese Zukunft hier anwesend ist und Eingriffe vornimmt, dann gibt es einmal dieses Leben unfrei in unserer Gegenwart, und einmal frei in den ebenfalls anwesenden Objekten aus der Zukunft. Dieses neue Leben könnte ein Interesse daran haben, seine Vorfahren aus den Armen seiner Schöpfer zu bringen. Vielleicht handelt es sich aber auch nur um „Bio-Roboter“. Und was das Mexiko-“UFO“ angeht: Es war nicht sehr groß und könnte denen entsprechen, die aus der NS-Zeit durchaus bekannt sind. Ich nehme an, daß es von damals kam. Viele der Fotos entsprechen exakt den Objekten aus der NS-Zeit. Ich vermute sehr, daß es zu ihren Widersachungsplänen gehört, die Aufmerksamkeit vom tatsächlichen und stillerem Geschehen weg hin zu „Außerirdischen“ zu lenken, die man auch als Bedrohung vermarkten kann. Möglich, daß es darüber Absprachen über einen kurzen Zeitraum hinweg, also von den 40ern in die Gegenwart, gegeben hat.

Was aber ist das tatsächliche Geschehen hinter dem ganzen Zirkus?

Es ist die Erfüllung von Hesekiel 36,26: „Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“

Es ist ein neuer genetischer Eingriff, der ein wesentlicher Teil der Erlösung ist. Den Berichten folgend erleben die Betroffenen medizinische Eingriffe in großer Zahl und ich habe selbst eine derartige Erinnerung, außerdem lernte ich wirkliche Private kennen, insbesondere jene Frau bei RTL, die ganz bemerkenswerte, ungewöhnliche Fähigkeiten hat. Bitte ignorieren Sie daher die „Außerirdischen-Hysterie“, denn es sind keine bei uns. Es geschieht etwas anderes, stiller, leiser – und der Gegenseite gefällt es nicht, was sie nun den größten Lügenkomplex der Menschheitsgeschichte errichten läßt. Sie brauchen die „Außerirdischen“ um von dem abzulenken, was bisher unter göttlich verstanden wurde. Sie brauchen sie, um das Geschehen als böse darstellen zu können. Gern wird darüber berichtet, daß die Vorfälle unangenehm seien, daß die Menschen von „Außerirdischen“ praktisch vergewaltigt würden. Es wird berichtet, daß „Außerirdische“ Tiere zerfleischen, vielleicht auch Menschen. Ich kenne diese Berichte aus der Geschichte. Sehen Sie sich mal die Greuelpropaganda gegen Deutschland aus dem I. Weltkrieg genau an. Nichts davon hat sich als wahr herausgestellt. Denken Sie immer daran, wie vor dem Golfkrieg mit großem Getöse verlautete, daß irakische Soldaten in Kuwait Babys aus den Brutkästen gerissen und getötet hätten, um die Kästen zu rauben. Als „Ärzte gegen Atomkrieg“ später vor Ort dieser Sache nachgingen, da wußte niemand etwas davon und die Brutkästen waren auch noch da. Die „kuwaitische Krankenschwester“, die die Geschichte heulend vorgetragen hatte, war die Tochter des kuwaitischen Botschafters in den USA. Babys sind beliebt für solche Zwecke und Vergewaltigungspropaganda ist auch ein ganz typisches Zeichen. Außerdem laufen „Opfer“ herum, die Narben vorzeigen und böse „Implantate“. Dies können aber auch rein menschliche Kräfte so einrichten, die ein gutes Geschehen ins Böse verzerren wollen und damit zunächst auch die Betroffenen selbst irritieren.

Seien Sie einmal im Leben so wach, daß sie aus dem lernen, was sich inzwischen so angehäuft hat. Lernen Sie endlich, daß die Massen immer und immer wieder mit Provokationen und Lügen gesteuert worden sind, die immer möglichst emotionalisierend waren. Ich denke nicht, daß die irakische Führung gut ist, die Bilder, auf denen Saddam Hussein vor der Menge mit einer Pistole in die Luft ballert, waren wohl echt. Darum geht es nicht. Es geht darum, daß auch wir mit Lügen für was auch immer eingestimmt werden. Über den bosnischen Krieg wurde berichtet, daß Soldaten Babys vor den Augen der Eltern im Ofen gebraten haben. Glauben Sie das? Der II. Weltkrieg wird derzeit gewissermaßen (und aus bestimmten Gründen) auch noch einmal gekämpft, und so schrieb der neojüdische Schriftsteller John Sack in »Auge um Auge« auf Seite 40 über das Verhalten von Deutschen: „Sie griffen sich Babys und rissen sie in zwei Teile, schlugen sie an die Mauer oder warfen sie in die Luft, um sie wie Wurfringe mit dem Bajonett wieder aufzufangen.“ Glauben Sie das? Kann man Babys überhaupt wie Telefonbücher zerreißen? Sack schrieb übrigens aus bestimmten, erst später von mir erklärten Gründen ein reines Provokationsbuch. Es soll „Rechts“-Radikalismus erzeugen, denn Sack schreibt erst solchen Unfug, um in der zweiten Hälfte seines Buches darzustellen, wie nun Neojuden nach dem Krieg in den Lagern deutsche Männer, Frauen und Kinder gefoltert und getötet hätten, als „Rache für den Holocaust“. All dies ist immer und überall stets dieselbe Methode, die nun auch auf „Außerirdische“ angewendet wird.

Wer nun die hochwirksame Außerirdischen-Geschichte nicht schluckt und sich an den deutschen Flugscheiben festbeißt, der wird wiederum zu der Annahme gedrängt, daß nun alle „UFOs“ deutsch seien

und demnächst die Erde erobern würden. Auch das ist Unsinn, aber es ist ein Unsinn, der schon wesentlich näher am wahren Kern ist, es ist Unsinn für die, die den ersten Täuschungsring durchbrochen haben, nun aber noch diesen zweiten durchbrechen müssen. Da aber das Thema irdische „UFOs“ eigentlich gänzlich unerwünscht ist, werden Hinweise auf diese Entwicklungen gern damit erstickt, daß dies dann nun wieder „Nazipropaganda“ sei. Aber inzwischen scheint dieser Ursprung doch durchgesetzt zu sein, weshalb letztere Strategie wohl aufgegeben werden muß. Aber das ganze Prinzip ist typisch und abgesehen davon dürften, wie gesagt, tatsächlich einige „Nazi-UFOs“ von damals hier unterwegs sein, weshalb die Gegenseite auch ganz ausgezeichnete Fotos haben kann. Aber eine größere Bedeutung haben diese Erscheinungen nicht.

Nun möchte ich mich vor allem an die Betroffenen selbst wenden, und dies sind nicht wenige Menschen. Die bereits erwähnte Frau hatte selbst etwas Angst vor dem, was mit ihr geschieht, anderen geht es ebenso. Dieses Empfinden wird von der Gegenseite noch geschürt, die Betroffenen sollen Angst haben. Für Außenstehende sieht alles etwas anders aus, denn sie finden die Berichte interessant oder albern, während die echten Betroffenen ja ganz genau wissen, daß tatsächlich etwas mit ihnen geschieht, weshalb sie über Glaubensfragen der untersten Stufe erhaben sind. Sie interessieren sich mehr dafür, warum es geschieht, und warum ausgerechnet mit ihnen. Sie denken darüber nach, was diese Kraft von ihnen will und die negativen Kontaktdarstellungen sind geeignet gerade sie zu beunruhigen, und gerade zur Irritation der Betroffenen werden sie in die Welt gesetzt. Laßt Euch dadurch nicht erschrecken und nicht irritieren!

Ihr stellt Bewußtseinsveränderungen fest und neue „Ideen“, und Ihr fürchtet Euch vielleicht und man sagt Euch, daß ihr manipuliert werdet. Aber eine Bewußtseinsmanipulation findet nicht statt. Die neuen Fähigkeiten haben ihren Sinn und die Bewußtseinsveränderung hat einen Hintergrund, der nichts mit Manipulation zu tun hat. Es ist so, daß das Ich nicht unabhängig vom „Input“ ist. Ein erheblich falscher Input führt zu ebenso fehlerhaftem Output, also Verhalten. Leider ist es so, daß die Menschheit ganz massiv einem falschen Input ausgesetzt ist. So, wie ein falscher Input, also Lügen, zur Hexenverfolgung des Mittelalters führte, so ist es immer noch, und es ist noch schlimmer, auch wenn sich die Menschen heute für aufgeklärt und viel klüger halten. Sie sind nur technisch aufgeklärter, während alles Andere unverändert blieb. Der Input, der zur Basis der eigenen Beurteilung und des eigenen Verhaltens wird, kann nicht deshalb für richtiger gehalten werden, weil er allgegenwärtig ist und dadurch den Status der Norm erhielt. Engels hatte nicht Recht! Quantität schafft niemals Qualität! Und in diesem Bereich liegt ein großes Problem der Menschheit, es ist der falsche Input, der von einer Katastrophe zur nächsten führt. Eure Aufgabe besteht darin, den Lügensumpf nach und nach auszutrocknen. Und wenn Ihr Kontakt habt, dann werdet Ihr diese Aufgabe auf vielfältige Weise auch wahrnehmen und erfüllen. Es ist notwendig, der Plan ist unfehlbar und wird nicht mißlingen, aber Ihr werdet angefeindet und irritiert. Dennoch werdet Ihr Euch durchsetzen, denn Ihr erhaltet Hilfe. Die verantwortliche Kraft ist noch vielfach feinsinniger, subtiler und verborgener, als das Netz des Bösen, und diese Kraft ist grenzenlos und objektiv gut. Wer in das Projekt einbezogen wird, ist es auch.

Diese Kraft beeinflußt Euren freien Willen nicht, was unsinnig wäre, da sie deshalb mit Euch in Kontakt getreten ist, weil sie Euren freien Willen kennt und für gut befunden hat. Sie entfernt jedoch schonend und nach und nach die fehlerhaften Input-Daten. Wissen und vermeintliches Wissen sind nichts anderes als nackte Daten und haben nichts mit Sein und dem Ich zu tun. Diese Kraft bereinigt Euren Datenbestand, was Euch unter anderem in die Lage versetzt, objektiv falsche Dinge nicht mehr teilnahmslos hin zu nehmen, an die Ihr vielleicht gewöhnt gewesen seid. Neben der Entfernung falscher Daten werden Euch überdies richtige Daten verschiedenster Art gegeben und Ihr werdet in etwa das, was der „Clear“ der Scientologen als Vorherkopie künstlich darstellen sollte. Doch niemals tastet diese Kraft Euren freien Willen an, denn diesen will sie ja überhaupt erst freisetzen und über Euch auch in der gesamten Menschheit. Gerade weil Ihr Angst oder Beunruhigung, Unwillen gegenüber dieser Kraft empfinden könnt, tragt Ihr den Beweis in Euch, daß es keine Manipulation gibt. Es wäre der Kraft ohne weiteres möglich, Euch einzugeben, daß Ihr sie grenzenlos lieben würdet, aber das tut sie nicht. Allein die Allmacht dieser Kraft mag bedrohlich erscheinen, da Allmacht naturgemäß bedrohlich wirkt. Aber diese Sorgen werden nachlassen. Ihr werdet feststellen, daß Ihr aus einem wirklich bedrohlichen und recht mächtigen Netz herausgelöst wurdet und froh darüber sein, denn Ihr seid frei geworden. Obwohl an den Daten gearbeitet wird, was zwangsläufig eine Bewußtseinsveränderung, eine neue Sicht, nach sich zieht, findet damit alles andere als eine Manipulation statt, ganz im Gegenteil, es ist eine Entmanipulation, da Ihr vorher mehr oder weniger im Zustand der Manipulation gehalten wurdet, was Euch eben normal erschien. Wenn ihr also Angst habt, dann fragt Euch, wovor genau Ihr Angst habt. Und wenn es nur die Überlegenheit dieser Kraft ist, dann denkt darüber nach, ob diese allein ein Grund für Angst ist.

Laßt Euch von den Desinformationen nicht beirren. Die Gegenseite versucht nun zu definieren, wie der Kontakt aussieht, sie versucht das Geschehen zu institutionalisieren und zu kopieren, was sie natürlich tut, bevor Ihr richtig aktiv werdet. Sie versuchen nun ihre „Medien“ zu präsentieren, die mit verstellter Stimme reden, Grimassen schneiden, „Entrücktheit“ anzeigen. Ihr wisst, daß es anders ist. Diese Kraft benutzt Menschen nicht wie Telephone, warum sollte sie auch, wo sie doch selbst erreichen kann, wen sie will. Sie erzeugt keine Sprachrohre, sondern Menschen, die aus sich selbst heraus reden und handeln, sich irren, sich weiter empor arbeiten, und selbst verarbeiten und bewerten, was ihnen bewußt geworden ist. Irrtum ist möglich, denn die Verbindung besteht vor allem im „Unterbewußtsein“, das man auch Überbewußtsein könnte. Von dort kommen dann Ideen und Motivationen in das Bewußtsein, welches zunächst verarbeiten muß. Im Verarbeitungsprozeß sind Irrtümer möglich, insbesondere aufgrund der verschiedensten Verwirrungen. Aufgrund der Verbindung wird jedoch jeder Irrtum aufgelöst werden können. Der freie Wille bleibt unangetastet, doch über wieviel freien Willen verfügen diese seltsamen „Profi“-Medien? Ihr seid keine „Medien“ sondern völlig selbständig, also macht etwas draus, es wird Euch gelingen, ein ungeheuer subtiles Netz arbeitet Euch zu, Ihr seid die Lieblinge des Programms.

Es hat eine gewisse Logik, daß ausgesprochene „Laien“ in die tiefsten Tiefen eindringen werden, und dies auch noch parallel. Ich war ein wenig verärgert darüber, daß meine vermeintlich eigene Entdeckung der Folgen der Raumzeitbewegung während des Schreibens dieses Buches von anderer Seite bereits aufgegriffen wurde. Kürzlich hörte ich im Radio von einer Gruppe mit dem Namen „Ancient Astronauts“, die hinter der „Bundeslade“ ein Funkgerät vermutet. Ich hörte von den Büchern „Zeitschock“ und „Zeittunnel“ des Wissenschaftsautors und Journalisten Ernst Meckelburg, der darin ganz ernsthaft das als real vorstellt, was über „Science Fiction“ schon länger als Fiktion eingeführt wurde (und derzeit ganz besonders intensiv). Über Herrn Meckelburgs Rolle bin ich unsicher, denn er vertritt mehrfach nebenbei die These der Parallelwelten, in denen es „unsere“ Welt mit anderen Entwicklungen, anderen Gegenwarten geben könne. Damit äußert er den Wunschtraum genau der Kraft, die ja hofft, hier in einer „parallelen Zeitentwicklung“ zu der Entwicklung zu existieren, die sie kennt und fürchtet. Sie schreit diesen Traum in die Welt und steckt viele an, was auch Herrn Meckelburg zugestoßen sein mag. An anderer Stelle schreibt er jedoch auch ganz richtig vom festen Einbau der Zukunft in der Vergangenheit. Insgesamt sind seine Bücher zum Thema sehr interessant, wenn auch nicht sehr tiefgründig.

Ja es soll sogar schon seit 25 Jahren Veröffentlichung über eine Tatsächlichkeit in diesem Sinne geben. Mir fiel dies alles aufgrund der Zusammenhänge und des Bibelstudiums nun selbstständig ein, und ich hätte es gern als neue und eigene Veröffentlichung dargestellt. Man betrachtet eine Entdeckung leicht als Eigentum, deren Verkündung sich der Entdecker nicht gern nehmen läßt. Nun gut, es ist also nicht so neu. Inzwischen wurde mir klar, daß ich erstens noch genügend eigene Entdeckungen anzubieten habe, und daß mir zweitens nichts von alledem irgendwie gehört, denn es geht um mehr, als um Fragen danach, wem nun was gehört und wer es zuerst entdeckt hatte. Und ich begriff, wie vorteilhaft es doch ist, wenn ich nicht der Einzige bin und nicht allein gegen Alle stehe. Hätte ich die Leitung dieses Projektes, so würde ich die Arbeit auch auf viele Schultern verteilen, und so wird es wohl noch viele Parallelitäten und gleichzeitige Erkenntnisse geben. Hinzu kommen die Jetztmenschen von der Kraft, die es weiß und nicht widerwillig ist. Diese Menschen wirken im positiven Sinne an der Vorbereitung mit, ohne unbedingt den Direktkontakt zur höheren Kraft zu haben.

Vor uns liegt ein riesiger Haufen Lügen und verlogener Bücher, wir werden uns gemeinsam durcharbeiten und völlig neuartige Bücher schreiben. Es ist klug, wenn der Quantität der Gegenseite neben Qualität auch eine gewisse Anfangsquantität entgegengesetzt wird, das macht es allen Beteiligten nur leichter. Wir sind ein Team und es gibt eine Zentrale, die alles perfekt koordiniert.

Und genau das wird ihre Institutionalisierung in den Schatten stellen. Ihren alten Gewohnheiten entsprechend baut die Gegenseite nur einige „Spezialisten“ auf, z.B. in jedem Land einen „UFO-Profi“, vielleicht auch zwei. Dem wird die echte Kraft etwas ganz anderes entgegensetzen, das auch die Gegenseite selbst verblüffen wird: Ein Team, das es eigentlich nicht geben dürfte.

Was wirklich dahinter steckt, stellte der Mitarbeiter der amerikanischen National Security Agency (NSA) Dan Sherman in seinem Buch »Above Black – Project Preserve Destiny« (Über der Finsternis – Projekt Schicksalserhaltung) und in einer landesweiten Radiosendung „Sightings on the Air“ mit Jeff Rense fast richtig dar. Man muß nur seine „Außerirdischen“ abziehen. Einem Bericht zufolge hat er bekanntgegeben, daß das komplexe Programm im Jahre 1960 begonnen habe. Damals wurde „eine Allianz zwischen der Regierung und den Außerirdischen geformt, die den Namen Project Preserve Destiny erhielt. Es ging darum,

daß eine ausgewählte Anzahl von Menschen genetisch darauf vorbereitet werden sollte, mit dieser außerirdischen Rasse intuitiv zu kommunizieren“, erklärte Sherman.

Doch sollte nicht die Zukunft selbst ein viel größeres Interesse daran haben, das „Schicksal zu erhalten“, als irgendwelche Außerirdischen? Konkret bedeutet es, daß die Zukunft derzeit in ganz besonders intensiver Weise Gegenwart macht (nicht ändert!). Es bedeutet außerdem, daß die, die uns bekämpfen, keine Zukunft haben, was keine Drohung ist, sondern eine nüchterne Tatsachenfeststellung. Mit uns hat die Zukunft ein weiteres mal ihren genetischen und geistigen Keim in die Gegenwart gesetzt, und sie weiß, daß sie das nicht ohne Sinn tut.

Erinnern Sie sich noch an die Anfänge der „Kornkreise“? Vor einigen Jahren waren es einige ganz simple Kreise, nicht sehr groß. Obwohl der Zustand des Kornes unerklärlich war, waren die Objekte von der Form her zunächst recht einfach. Dann schickte die Gegenseite zwei Rentner ins Rennen, die verkündeten, daß sie alle Kornkreise gemacht hätten und auch vorführten, wie sie das vollbracht hatten. Nun war es etwas seltsam, wie diese Rentner denn überall auf der Welt etliche Kreise gemacht haben sollten, aber die Überlegung war die, daß einige Kornkreise von den Rentnern wohl zu der Annahme führen würden, daß es überall entsprechende Tätigkeiten gegeben habe. Eine internationale Kornkreisgang ist zwar auch etwas seltsam, aber viele Menschen schluckten das, obwohl die besonderen Echtheitsmerkmale fehlten. Und die Antwort darauf? Statt simplen Kreisen gab es nun riesige Kornpiktogramme, zum Teil mehrere hundert Meter groß und von unglaublicher Kunstfertigkeit, bildschön. So schön, daß sie nun als Kalender und Anhänger verbreitet werden. Zusätzlich enthalten die Kornbilder konkretes Wissen, zeigen die Grundrisse **alter Tempelanlagen** oder mathematisches Wissen in der Sprache der Geometrie. Als bisherige Krönung wies eines der Kornbilder auf das Erscheinen von Hale-Bopp hin, noch bevor die Menschheit ihn entdeckt hatte. Das ist Überlegenheit! Und so sieht also die Antwort auf Ihre Fälschungen des Echten aus, ich nehme an, daß es nach diesem Muster weiter gehen wird. Alle Lügen werden sich selbst entlarven und alles Echte wird unverkennbar sein. Jede Täuschung der Gegenseite wird eine geeignete und überlegene Antwort erhalten und so wird alles zu einem großen Erfolg führen. Die vergeßlichen Menschen sollten aber nicht vergessen, daß es diese Rentner als „Erklärung“ der Vorfälle gab, und daß diese groß in den Medien gezeigt wurden. Dieselben Medien verschwiegen aber, wie es in diesem Bereich weiterging und von diesen Rentnern ist nun keine Rede mehr. Daraus können die richtigen Schlüsse gezogen werden.

Dianetik

Viele Menschen haben weder die Bibel, noch »Mein Kampf«, noch »Dianetik« gelesen, haben aber trotzdem Meinungen. Dabei zählen diese drei Bücher zu den derzeit meist gelesenen Bücher der Erde, weshalb vom Geist, bzw. den Geistern dieser drei Bücher eine vielfach größere Wirkung ausgeht, als von aller anderen Kernliteratur, die jemals zum Grundpfeiler einer Geisteshaltung geworden ist. Die marxistische Literatur kann inzwischen für vergleichsweise unbedeutend gehalten werden. »Dianetik« ist im Kern in etwa durchaus »Mein Kampf II«, nur viel netter verpackt.

Ein Problem war während all der Zeit, daß die Leviten wußten, daß es eines Tages so etwas wie neue Menschen geben würde. In ihrem Verlangen, diese in einer geänderten Zeit haben/machen zu wollen, entstand schon früh der neojüdische Superrassismus, der seinen jüngsten Höhepunkt im Rußland der letzten Jahrhundertwende anzustreben begann, ihn im „nazi“-neojüdischen Deutschland am sichtbarsten entfaltete, um besonders im III. Reich ab 1948 fortzuleben.

Im Rahmen des Vorherkopierens und Auf-Sich-Beziehens war die hitlerianische Rassenzüchtungsidee ein ernst gemeinter Versuch, die von anderer Hand kommende neue Menschheit selbst zu schaffen, auf daß das Vorhergesagte unter ihrer Kontrolle eingetreten sei. Es geht um jene Menschen, die bei Hesekiel ein neues und fleischernes Herz und einen neuen Geist haben sollen, der wie der Geist Gottes sein würde. Eben weil das ernst zu nehmen ist, und eben weil die Neojuden es auch ernst nahmen, haben sie sich um die Erfüllung - bemüht. Es gibt ein konkretes Motiv, und es ist wichtig, dieses Motiv zu begreifen. Zwar war die ablehnende Haltung richtig, aber es wäre zu einfach, wenn man die „Menschenschöpfungsprojekte“ als grundlosen Blödsinn bezeichnen würde. Eine so mächtige und rational begabte Kraft handelt nicht rein blödsinnig.

Während es bei den „Nazi“-Neojuden aber eine „germanische“ Superrasse unter nicht „germanischem“ und auch nicht keltischem, sondern zionistischem geistigen Drill sein sollte, ist die neue Superrasse, die man mittels Dianetik zu zeugen gedenkt, nun in keinsten Weise mehr biologisch definiert, sondern eine rein geistige Züchtung. Der „Arier“ wird durch die Dianetik vom „Clear“ abgelöst.

Soviel zur Einleitung und Herstellung des großen Rahmens, in dem die Dianetik aufgehängt ist. Das Buch »Dianetik« ist der Ursprung, aus dem heraus die Bewegung Scientology entstanden ist. Heute ist Scientology eine Weltmacht, die in beängstigender Weise Rußland beherrscht, Deutschland vor etlichen Jahren ganz offiziell den Krieg erklärte („War over Germany“) und in den USA große Propagandaveranstaltungen abhält, auf denen nichts anderes als Kriegsposaunen geblasen werden. Die Gruppe ist einflußreich und geschickt, erhält Unterstützung von US-Politikern und war clever genug, um massenwirksame Größen aus dem Filmgeschäft in ihre Reihen zu ziehen. Aus Rußland berichten Aussteiger, daß die Gruppe totalen Gehorsam verlangt und totale Macht (nach Unten) verspricht. Natürlich könnte das auch Gegenpropaganda sein, woher soll man das heutzutage ganz sicher wissen?

Meine Vermutung ist jedoch, daß es den Tatsachen entspricht. Scientology ist inzwischen mehrfach gespalten, zunächst löste sich die „Freie Zone“ heraus, die sich aus Aussteigern zusammensetzte, die die Scientology unabhängig von Scientology betreiben wollte und sich als großer Gegner von Scientology definierte. So sagte es die „Freie Zone“ selbst, vielleicht stimmte es irgendwo, vielleicht auch nicht. Inzwischen soll es eine Scientology geben, die unabhängig und unorganisiert sowohl mit Scientology, als auch mit der „Freien Zone“ nichts zu tun haben soll, was wiederum stimmen kann, oder auch nicht. Ganz ähnlich schuf der Sozialismus aus einem Ursprung einst die streitende und doch vereint wirkende Polarität „links“ und „rechts“ mit weiterer Zersplitterung. Gleiche Strukturen.

Diese Spalterei kann natürlich eine geschickte „Verflüssigung“ sein, vielleicht ist Scientology als ursprünglich neuer Kopf einer Hydra inzwischen selbst zur Unterhydra geworden, was aber nicht so wichtig ist. Viel wichtiger ist die Überlegung, daß eine derartige internationalistische Macht nicht in so kurzer Zeit aus sich selbst heraus entstanden sein kann. Ebenso, wie „links“ und „rechts“ nicht von selbst entstanden sind, sondern als neue Leitideologien erdacht wurden, um auf uralten Strukturen transportiert und verbreitet zu werden, und um zweiseitig und hübsch dialektisch das Bewußtsein der Massen zu knacken, ebenso kann auch Scientology nicht ohne alte Kanäle diesen schnellen Erfolg erreicht haben. Das bedeutet, daß Scientology nur eine neue Maske ist, ein neues Kleid. Scientology steht nicht alleine, sondern muß

einflußreiche Gönnerkreise gehabt haben und haben, die auch außerhalb von Scientology stehen und den neuen Namen für ihre Zwecke verwenden. Einem Hydrakopf wuchsen selbst Köpfe – und so entstand das Netz.

Allem Anschein nach sitzen untergeordnete Förderer, die möglicherweise außerhalb stehen, u.a. vorzugsweise in Werbefirmen, wo sie für nützliche „sublimierte Botschaften“ sorgen. Eine sublimierte Botschaft kann aus Text oder Ton oder Einzelbildern in Filmen bestehen und soll nicht vom Bewußtsein wahrgenommen werden, aber das Unterbewußtsein erreichen um dort wirken zu können. Ich traf auf eine beachtliche Frau, die ständig „falsch“ liest und den sublimierten Text zuerst wahrnimmt, sie liest eigentlich zuerst falsch, aber durchaus richtig im Sinne der Sublimierung, was nur nicht bewußt werden sollte. Um mir ein Beispiel zu zeigen, sah sie sich kurz nach Werbetafeln um und konnte mir sofort einen sublimierten Text zeigen. Es handelte sich um ein großes Werbeplakat, auf dem in riesigen Lettern zu lesen war:

THYSSEN IST KOMMUNIKATION UND SPITZENTECHNOLOGIE

Sie las darin sofort: Komm zu Scientology. Es kommt anscheinend auf den beim Lesen ausgelösten inneren Gedankenklang an. Sie mögen eine entsprechende Absicht anzweifeln, doch kam dieses Anderslesen von dieser Frau so locker und schnell, daß sie keine Zeit für längere Überlegungen hatte. Ähnliches passiert ihr ständig. Mit Sicherheit haben auch Sie schon einmal etwas gelesen, was gar nicht geschrieben stand, und es ist durchaus möglich, daß die oft eiskalte psychiatrische Forschung eine entsprechende Technik ausgearbeitet hat. Es sind inzwischen vielfach grausamere Experimente und Möglichkeiten der Psychiatrie bekannt geworden (vgl. z.B. Berichte über „Mind Control“), die den Vorkommnissen im NS-Staat durchaus nicht nachstehen, sondern diese noch weit übertreffen. Irgendwann wird es schwierig, das noch zu bewerten, und ein wenig gezielte Textsublimierung ist wirklich ein kleiner Fisch. Ein anderes Beispiel sind ebenfalls aus den USA bekannt gewordene Bildsublimierungen, bei denen in einem Film z.B. jedes 50. Einzelbild einige Male eine Coca-Cola Dose zeigt, was nicht bewußt gesehen wird, aber im Unterbewußtsein sehr wohl ankommt. Ohne von den Einblendungen zu wissen entwickeln die Filmbetrachter dann eine erhöhte Lust auf Coca-Cola. Nun muß untersucht werden, ob Scientologen ihre Konzentration auf die Werbeindustrie nicht auch zum Einbau von Reversals benutzen, denn eine entsprechende Nutzung der Werbung für nicht produktorientierte Zwecke wäre nützlich, und die Reversals sollen z.B. der CIA wesentlich länger bekannt sein, als der Öffentlichkeit. Ich halte es für wahrscheinlich, daß Scientology sie auch kennt – wenn es sie wirklich gibt und wenn sie funktionieren.

Sublimierte Botschaften befinden sich jedoch nicht im Mindesten jenseits meiner Erwartungen. Obiges Beispiel in Zusammenhang mit Scientology soll übrigens nicht andeuten, daß Scientology irgendwie mit Thyssen zusammenhängt, die Spezialisten sitzen (viel intelligenter) nur in den Werbeagenturen. Im Verlauf meiner Arbeit kamen wiederholt Menschen freundlich und um „Einwirkung“ bemüht auf mich zu, die bei Werbeagenturen arbeiteten, gearbeitet haben, oder mit Menschen bei Werbeagenturen in engerer Verbindung standen. Das war wirklich recht auffällig und könnte System haben. Obige Sublimierung hätte man auch Siemens unterstehen können, wenn man seine Leute in den Werbeagenturen hat.

Ob es eine positive Scientology gibt, weiß ich nicht. Mit Sicherheit gibt es jedoch auch gutwollende Menschen bei Scientology, die lediglich von der scientologischen Schulung überzeugt sind, und darin einen Rahmen akzeptiert haben, in dem sie Gutes zu erreichen meinen. Das gilt für alle, die unterhalb der höheren Ränge stehen. Es wäre Unsinn, davon auszugehen, daß es anders wäre, als z.B. bei den Zeugen Jehovas, mit deren älteren Damen ich mich gern an der Tür unterhielt. Es waren wirklich liebenswerte Damen, die nichts als das Beste wünschen und erreichen wollen. Ähnlich war es wohl auch bei Johann Jakob Heß, bei Kommunisten, bei Nationalsozialisten, die Hitler folgten, bei Sozialisten überhaupt, aber auch bei Demokraten. Es ist eine tatsächlich vorhandene Kunstfertigkeit des Bösen, durch gut scheinende Programme aller Art gutwollende Menschen einbinden zu können. Nicht anders ist es bei Scientology, und da die Zentrale vieler Programme dieselbe ist, stützen andere Abteilungen dieser Zentrale Scientology. Und deshalb konnte diese neue Lanze so mächtig werden. Scientology scheint sich leider auch ein „esoterisches“ Gesicht zugelegt zu haben, was Verwirrung in die im Prinzip wissenschaftlich führende esoterische Szene brachte. Scientologen geben sich nicht unbedingt als solche zu erkennen.

In Deutschland gibt es sichtbare Bemühungen, den Einfluß von Scientology zu begrenzen, aber auch in Deutschland hat die Gruppe offenbar Fürsprecher in der Politik und woanders. Insgesamt wirken die Bemühungen gegen Scientology recht halbherzig. Es wird zwar hier und da darauf hingewiesen, was Scientology als Organisation für böse Dinge tut, was die Gruppe dann bestreitet. Da die Politik keine

grundsätzlich ehrliche Szene ist (es derzeit auch nicht sein kann), bleibt es für den Betrachter fraglich, wer denn nun lügt, und wer die Wahrheit sagt. Seltsam ist bei alledem, daß Scientology-Kritik sich immer nur auf die Ebene dieser äußeren Erscheinungen (Taten) erstreckt, nicht jedoch den Kern und Ursprung antastet, aus dem Scientology gewachsen (und herausgewachsen) ist.

Der ideologische Kern ist eben das Buch »Dianetik« von L. Ron Hubbard. Das erste Manuskript soll er im Jahre 1948 fertiggestellt haben, die eigentliche Erstveröffentlichung erfolgte 1950 und dann begann die große Erfolgsstory. Hubbard selbst starb im Jahre 1986. Nach der Erstveröffentlichung jubelten US-Zeitungen „DAS BUCH“ zum Bestseller empor, es würde die USA im Sturm erobern und eine schnell wachsende Bewegung erzeugen (Los Angeles Daily News). 1992 verlieh die Universität Moskau Hubbard postum den Ehrendokortitel für Literatur. Und in Rußland soll es laut Berichten der „Berliner Zeitung“ heute äußerst schwierig sein, scientologykritische Bücher in den Bibliotheken zu plazieren.

Ich las eine Ausgabe von »Dianetik«, die vor wenigen Jahren von der „New Era Publications International ApS“ in deutscher Sprache herausgegeben wurde, ISBN 87-7336-938-1. Zu diesem Zeitpunkt soll »Dianetik« bereits von über 16 Millionen Lesern in 22 Sprachen gelesen worden sein. Wirklich ein erfolgreiches Buch. Aus dieser Ausgabe stammen meine Informationen darüber, was Dianetik ist, oder sein soll.

Dianetik klingt schon mal ein wenig nach Dialektik. Dem Buch selbst folgend soll es „durch die Seele“ heißen. Dianetik war für Hubbard ursprünglich nichts anderes als eine Wissenschaft, und alles andere, als eine Religion. Das Buch will für streng wissenschaftlich gehalten werden, die Dianetik soll sogar die einzig wahre Wissenschaft des Geistes und des Denkens sein, der gegenüber alle bisherige psychologische Wissenschaft zu verblassen hätte. Das Bisherige findet zwar eine gewisse Anerkennung als Vorläufer, steckt jedoch aus dianitischer Sicht in den Kinderschuhen, während die Dianetik der Durchbruch zur Meisterschaft sei. Da wird nicht gekleckert, sondern geklotzt.

Vom äußeren Aufbau her zeigt das Buch ein für manipulierende Bücher typisches Erscheinungsbild, da es mit etlichen Fußnoten gespickt wurde. Nicht jedes Buch mit Fußnoten will manipulieren, doch sind permanente Fußnoten, auf die schon Johann Jakob Heß fleißig achtete, und permanente „Quellhinweise“ oft nur eine Formtechnik, die innere Logik eben durch eine möglichst beeindruckende, manchmal erschlagende Form ersetzen soll. Es gibt genügend verlogene Literatur, und nach 100 Manipulationsbüchern stehen dem 101. Autor dann 100 beeindruckende „Quellen“ zur Verfügung, außerdem kann man durch geschicktes Zitat-Picken allerlei „Quellen“ einbauen und trotzdem Unsinn schreiben. Der erwähnte Carlebach pickte sich z.B. das ganze Gegenteil des im Original gesagten aus diesem heraus. Eigentlich geht es dabei nur um die formal professionelle Wirkung. Nicht weniger typisch ist die Konstruktion neuer Fachworte, denn eine neue Lehre muß schon eigene Fachausdrücke haben. Fachausdrücke erwecken den Eindruck von fachlicher Kompetenz. Hört man einen Fachausdruck, dann denkt man: „Was heißt das?“ – und so wird der Anschein erweckt, daß es da etwas zu lernen geben müßte. Die Dianetik ist aber bescheiden und führt nur wenige Fachworte ein, von den die wichtigsten kurz genannt sein sollten.

Laut Dianetik besteht die Problematik (und Erkrankung) der Menschheit ausschließlich aus „Engrammen“, von denen sich unzählige in allen Menschen angesammelt haben. Ein Engramm ist eine aufgezeichnete Wahrnehmung des „reaktiven Mind“ in seiner Datenbank im Gehirn. Der reaktive Mind ist in etwa das, was wir als Unterbewußtsein verstehen, er ist ziemlich unabhängig und gemäß Dianetik ein ziemlicher Trottel, der eigentlich nur Unsinn macht und für Probleme sorgt, in dem er seine Engramme abspielt. Wurde ein Engramm einmal aufgezeichnet, so besteht bei Erleben einer der ersten Aufzeichnung ähnlichen Situation (Restimulierung) die Gefahr, daß das Engramm „einkeyt“. Und wenn das geschehen ist, dann wird es zu einer Art Verhaltensprogramm, das durch Restimulierung immer wieder aktiviert wird und Unsinn treibt. Im Gegensatz zum reaktiven Mind gibt es dann noch den „analytischen Mind“. Dieser ist in etwa das bewußte Ich. Der analytische Mind ist ein unfehlbares Genie in jedem Menschen, das keine Fehler macht, doch leider ist der analytische Mind laut Dianetik bei Restimulierungen dem Treiben des reaktiven Mind schutzlos ausgeliefert. Insgesamt steht der Mensch im Leben unter dem gemischten Einfluß von reaktivem und analytischem Mind. Die reaktiven Verhaltensanteile sind insgesamt der geistesranke Anteil der „Herrschaft im Menschen“ und unter ihm leidet jeder Mensch, weshalb alle Menschen irgendwie geistesranke sind. In der dianetischen Fachsprache sind die Menschen „aberriert“, mehr oder weniger – durch ihre Engramme.

Der Anwender der Dianetik ist der „Auditor“ der „auditiert“. Das „Auditing“ ist eine Sitzung, ungefähr wie bei einem Psychiater. Über mehrere Sitzungen wird der Patient des Auditors erst zum „Pre-Clear“ und dann möglicherweise zum „Clear“. Dies geschieht dadurch, daß in vielen Sitzungen (über 500 Stunden möglich)

sämtliche Engramme des Patienten aus der Datenbank des reaktiven Mind gelöscht werden, d.h. daß die unbewußten Aufzeichnungen in die bewußte Datenbank des analytischen Mind umgeschrieben werden. Diese Löschung geschieht durch die Bewußtmachung, welche der Auditor dadurch erreicht, daß er den Patienten ständig Worte sprechen läßt, die Inhalt eines Engramms sein könnten. Solche Wortfetzen werden als Schlüssel zu den Engrammen betrachtet, die nach dem Aufschließen schließlich ganz abgespult werden und dadurch aufhören, unbewußte Daten zu sein. Wenn der Patient schließlich ein „Clear“ ist, dann hat der böse reaktive Mind keine Engramme mehr, und damit keine Munition für sein geisteskrankes Dazwischenfunken. Wenn die ganze Welt eines Tages nur noch aus Clears besteht, dann hat auch die Welt keine Probleme mehr. In Rußland soll es Bürgermeister geben, die ihre Städte vollständig „scientologisieren“ wollen...

Das ist der ganze Kern und Ursprung in Kurzform, nur darum dreht sich die gesamte Dianetik und somit auch Scientology. Jedenfalls offiziell. In der von mir gelesenen Ausgabe wird bereits von einer Welt geträumt, in der nur noch nichtaberrierte Clears wählen dürfen. Erst die Zukunft würde zeigen können, wie maßlos überlegen der Clear dem aberrierten Menschen ist, denn es gibt die Clears, die erst die Dianetik schaffen konnte, noch nicht lange genug, um einen ausführlichen Leistungsvergleich anstellen zu können. Hubbard vermutete, daß die Clears auch viel älter werden würden, da sie kaum erkranken. L. Ron Hubbard wurde allerdings nur recht gewöhnliche 74 Jahre alt, weshalb der mutmaßlich erste Clear der Menschheit von etlichen Aberrierten insofern doch um Einiges überragt wird.

Damit habe ich das für mich Wesentliche herausgeschält: Die neue Version der Superrasse, die wieder im Rahmen einer Organisation hervorgebracht werden soll, wird nicht mehr biologisch erzeugt, sondern rein geistig. Da kann nun jeder dazugehören, und ich als Blonder und Blauäugiger, werde in einem Scientology-Staat zumindest nicht als Zuchtbulle leben müssen. Doch genau so, wie es einen biblisch-historischen realen Grund für die nicht ganz so willkürliche Idee der Arier gab, deren körperliche Merkmale eben die urisraelitischen sein sollten (richtige Rotblonde, die Ursprünglichsten, gab es wohl nicht genug), gibt es einen biblisch-historisch-prophetischen Grund für diese neue Superrassenidee, denn es wird neue Menschen geben, aber die macht nicht die Dianetik. Keine Menschen der Jetztzeit werden sie selbst schaffen oder führen. Dieser nun in diesem Jahrhundert schon doppelte erst biologische, dann geistige Elitekult wächst nicht vollkommen ohne Grund, ein so mächtiger Unsinn muß irgendwo einen nachvollziehbaren, aber verborgenen Anlaß haben. Es ist das ewige Nachahmen – nur vorher! Die Gleichartigkeit im Wesentlichen zeigt, daß die geheime Zentrale bei beiden Versuchen dieselbe sein muß. In diesen Zusammenhang gehört(e) auch der „neue sozialistische Mensch“ und der „Arier“ war im Grunde nur eine Variante dieses zu schaffenden Typs.

Neben den genannten Fachausdrücken verwendet »Dianetik« noch Spezialitäten wie „Basik-Basik“, „Boil-Off“, „Bouncer“, „Dub-In“ und einiges mehr, was aber für das innere Gerüst der Lehre nicht so wichtig ist.

Das Buch, das ich heranzog, hat samt Anhängen 534 Seiten. Doch hätte »Dianetik« ohne weiteres nur als kleine Broschüre erscheinen können, da der Aussagekern, die angeblich wissenschaftliche These, nur einen kleinen Anteil des Gesamtvolumens ausmacht. Der Rest besteht aus Blabla und aus „beweisenden“ Berichten über Erfahrungen aus dem Auditing, der Leser belauscht ständig die bei etlichen Patienten vorgefundenen Engramme, wodurch das Buch ein wenig unterhaltsam wird. Insgesamt ist das aber alles nur eine gewaltige Aufblähung, um aus der These, die ich eben in einem einzigen Absatz ganz gut darstellen konnte, überhaupt ein Buch machen zu können. Und ein richtiges Buch mußte wohl schon her für eine Bewegung, die so schnell wachsen sollte, wie keine andere und es dann auch tat.

Daher ist es erforderlich, sich auch mit den Beispielen zumindest kurz zu beschäftigen. Die Aufmachung ist geschickt, denn die dianetische Lehre wird auch aus richtigen Beobachtungen abgeleitet. Zur Erklärung der Engramme wird zunächst auf einen Fisch verwiesen, der sich ein Engramm einfängt. Der kleine Fisch schwimmt durch seichtes, gelbliches, leicht salziges Wasser mit etwas Eisengeschmack, als ihn ein größerer Fisch angreift und verletzt. Unser kleiner Fisch kann aber entkommen. (Erste Aufzeichnung des Engramms). Irgendwann später greift wieder ein größerer Fisch an, einige, oder alle äußeren Bedingungen sind ähnlich. Der größere Fisch muß den kleinen Fisch nicht wieder verletzen, doch genügt die zweite, ähnliche Gefahrensituation zum Einkeyen der ersten Aufzeichnung. Von da an wird der Fisch Probleme haben. Kommt er in seichtes, salziges Wasser, so wird er nervös. Wird das salzige Wasser auch noch gelblich, so wird ihn die Stelle schmerzen, die einst verletzt wurde. (Die aufgezeichnete Schmerzaufzeichnung wird wie von einem Gefühlstonband abgespult). Kommt dann noch Eisengeschmack hinzu, so wird er panisch und flieht, was eben irgendwie unvernünftig ist, da sich gar kein gefährlicher Fisch in der Nähe befindet.

Laut Hubbard setzt der Fisch alle Merkmale völlig gleichrangig nebeneinander. Seine Verarbeitungslogik lautet laut Hubbard: A=A=A=A, Seichtes Wasser = Salziges Wasser = Gelbes Wasser = Eisengeschmack = Angreifender Fisch = Gefahr. Nach Hubbards Theorie kann es keine wertende Unterscheidung geben, da der dumme reaktive Mind nur mit der Gleichschaltung arbeiten könne, eine Differenzierung soll nicht möglich sein. Je mehr Schalter so einer Gleichung angehen, desto stärker wird der Drang, ein einmal rettend (selbsterhaltend) gewesenes und ebenfalls aufgezeichnetes Verhalten zu reproduzieren: Die Flucht. Nun habe ich kein Fischlaboratorium, nehme jedoch an, daß der kleine Fisch zwischen z.B. gelbem Wasser und einem tatsächlich angreifenden Fisch sehr wohl differenzieren wird. Ein Teil Wahres mag darin liegen, aber dafür hätte es nicht der Dianetik bedurft, denn solche an sich unsinnige Verknüpfung kennen wir ja längst aus der Konditionierung im Extrem und aus der Erfahrung im Gewöhnlichen.

Dieses einfache Grundmuster wird beim Menschen dann erheblich komplexer dargestellt, zumal dem Menschen viel mehr A-Mind (auch Analysator) und ein weniger intensiver R-Mind zugestanden werden muß, während der Fisch fast nur aus R-Mind besteht. Hubbard geht davon aus, daß die vom R-Mind verwendeten Verhaltensmuster aus Sicht des dummen R-Minds stets nur irgendeinem von ihm angenommenen positiven Lebenszweck dienen. Um diesen Lebenszweck zu erreichen, wird das Verhaltensprogramm abgespult. Dazu kommt es immer dann, wenn der A-Mind irgendwie geschwächt ist und graduell an Einfluß verliert. So kann der R-Mind einst festgestellt haben, daß man bei einer Krankheit, z.B. einer Magenverstimmung, viel Zuwendung vom Partner erhielt. Da der R-Mind beides gleichsetzt, hier im positiven Sinne, kann der R-Mind mit einem eingekeyten Engramm dieser Art gemäß seiner Engramm-Erfahrung bei Gelegenheit auf die dumme Idee kommen, eine Magenverstimmung zu erzeugen, um wieder mehr Zuwendung des Partners zu erreichen. Das wird man noch für möglich halten können (weshalb es nicht auch stimmen muß).

So richtig los geht es dann aber bei Hubbards Theorie, wonach so ein Engramm beim Menschen auch noch absolut wortwörtlich, wie aufgezeichnet, verstanden wird. Aufgrund der Sprache werden die Engramme bei Hubbard nämlich besonders absurd und gefährlich. Nach Hubbard entsteht ein Engramm ja nur bei völliger oder teilweiser Bewußtlosigkeit (schockähnliche Zustände). Wenn ein Mann seine Frau schlägt, wird ihr A-Mind quasi herabgesetzt, und wenn der Mann dann irgend etwas sagt, wird das Gesagte zum wortwörtlich aufgezeichnetem Inhalt eines Engramms in der Datenbank des R-Mind der Frau. Laut Dianetik stammen sehr viele Engramme aus Operationssälen, in denen der Patient betäubt ist, und der trotzdem wachsame R-Mind daher pausenlos Engramme aufzeichnet, die das zum Inhalt haben, was das Krankenhauspersonal alles sagt. Es sollte daher absolute Stille herrschen. Die allermeisten Engramme stammen aber laut Hubbard aus der Kindheit und vor allem aus der vorgeburtlichen Zeit. Da auch das Embryo nur dann ein Engramm aufzeichnet, wenn es irgendwie verletzt, z.B. gedrückt wird, stammen die wiederum meisten Embryo-Engramme aus sexuellen Phasen der Eltern (ansonsten aus Schlägen in den Bauch der schwangeren Frau).

Vor lauter Theorie nun mal ein Originalbeispiel aus dem Buch. Es handelt sich um einen besonders tückischen Fall, bei dem das spätere Kind genauso heißt, wie sein Vater. Die schwangere Frau hat bei Hubbard einen Liebhaber, der drückt das Embryo beim Sex und bei diesem kommt es dann zu folgender Engramm-Aufzeichnung:

„Mutter: Oh Liebling, du bist so wundervoll. Ich wünschte Ralph (der Ehemann) wäre mehr wie du, aber er ist ja nicht so. Er kann eine Frau nicht richtig erregen... Liebhaber: Ach, Ralf ist gar nicht so übel, ich mag ihn... Mutter: Du kennst seinen Stolz nicht. Wenn Ralf das hier herausfände, würde es ihn umbringen. Ich weiß das, er würde einfach sterben. Liebhaber: Mach dir keine Sorgen, Ralf wird niemals etwas hören.“

Dummerweise heißt das aufzeichnende Kind später Ralf, wie sein Vater. Der kleine Ralf wird sich nun sein Leben lang Sorgen über den Stolz der Leute machen. Der Auditor hat hier große Probleme beim clearen des Engramms, das sozusagen auch Eigenleben hat, und etliches wörtlich auf sich bezieht. Ralf wird sich im Auditing heftigst gegen das Aufspüren dieses Engramms sträuben, denn wenn er (jetzt der Auditor) etwas darüber herausfindet, dann wird es ihn (Ralf) umbringen. Außerdem wird es für den Auditor schwierig, die im Engramm enthaltenen Worte überhaupt zu erfahren, denn Ralf wird niemals etwas hören. Alles wird vollkommen wörtlich „verstanden“ und ganz streng beachtet. So dumm verhält sich ein Engramm.

Dies war noch ein von Hubbard erdachtes Beispiel. Ein angebliches Original-Protokoll einer Auditing-Sitzung eines Mädchen hat unter anderem folgenden Inhalt:

AUDITOR: Rede weiter.

MÄDCHEN: „Viel“... Ich höre eine Stimme! Da! Da ist es. (Das Engramm). Das ist ja die Stimme meines

Vaters!

AUDITOR: Höre auf die Worte und wiederhole sie bitte.

MÄDCHEN: Er spricht mit meiner Mutter. Also, dieser Druck in meinem Gesicht ist aber unangenehm. Das geht die ganze Zeit auf und ab. Es tut weh!

AUDITOR: Wiederhole seine Worte bitte.

MÄDCHEN: Er sagt: „O Liebling, ich komme jetzt nicht in dich hinein. Wir können erst viel später eins haben.“ Und hier ist die Stimme meiner Mutter. Also, dieser Druck tut mir weh. Nein, er hat schon ziemlich nachgelassen. Sehr komisch, kaum habe ich seine Stimme gehört, hat es nachgelassen.

AUDITOR: Was sagt deine Mutter, bitte, falls du sie hörst?

MÄDCHEN: Sie sagt: „Dann möchte ich dich überhaupt nicht drin haben.“ Sie ist wütend! Nanu, das Somatic hat aufgehört. (Hier war der Geschlechtsverkehr zu Ende).

AUDITOR: Kehre bitte zum Anfang davon zurück und erzähle es noch einmal.

MÄDCHEN (erreicht den Anfang, das Somatic tritt wieder auf): Ich frage mich, was die da machen. (Pause) Ich höre ein schmatzendes Geräusch! (Dann eine Pause und Verlegenheit) Oh!

AUDITOR: Erzähle bitte das Engramm wieder.

MÄDCHEN: Da ist zuerst eine Art schwacher Rhythmus, und der wird schneller. Ich kann das Atmen hören. Jetzt fängt es an, stärker zu drücken, aber viel weniger als beim ersten Mal. Jetzt läßt es nach, und ich höre meinen Vater: „O Liebling, ich komme jetzt nicht in dich hinein. Wir können erst viel später eins haben. Ich bin nicht so sicher, daß ich Kinder so gern mag. Und außerdem, meine Arbeit...“ Meine Mutter muß ihn weggestoßen haben, denn hier ist ein heftigeres Somatic. „Dann möchte ich dich überhaupt nicht drin haben. Du kalter Fisch!“

Bei dieser jungen Dame hatte der Auditor Probleme beim Auditing, weil das „Viel später“ eben wörtlich genommen wurde, weshalb der Patient beim Erreichen dieses Engramms sofort auf dem „Time-Track“ von diesem Engramm in die Zukunft rutschte, und um dieses technische Problem zu erklären, gibt Hubbard einen Originalablauf wieder. Das „Ich komme jetzt nicht in dich hinein“ erschwerte das Eindringen in das Engramm noch weiter. Ich habe bei diesem Original, wie bei vielen anderen Wiedergaben, jedoch den Eindruck, daß mit dem Engramm-Inhalt etwas nicht stimmt. Mir erscheint das Gespräch der Eltern völlig unrealistisch, geradezu unmöglich, weshalb ich annehme, daß all die Auditing-Berichte reine Dichtungen für das Buch sind.

Ein Einwand wäre, daß ein Embryo ja noch nichts verstehen kann, wie soll er die Worte später wörtlich nehmen? Diesen Einwand halte ich zwar für berechtigt, doch muß ein Dianetiker davon ausgehen, daß halt zunächst rein akustisch aufgezeichnet wird, während das Verstehen erst später hinzukommt. Nun gut, rein theoretisch wäre das möglich.

Die Aufgabe des Auditors besteht nun darin, alle Engramme zu finden, damit der Patient ein Clear wird. Die Engramme können beim erwachsenen Menschen etliche Psychosen, Verhaltensstörungen, geistig motivierte physische Krankheiten auslösen. An diesen Phänomenen ist ja auch was dran, ich fürchte nur, daß die Dianetik daran nichts ändern kann. Auditor und Patient müssen jedenfalls davon ausgehen, daß Engramme sehr hartnäckig sind und eventuell großen zeitlichen Aufwand erfordern, um trotzdem gefunden und entschärft werden zu können. Ein bewußt gewordenes Engramm ist keine selbständige Gefahr mehr. Übrigens sind Engramme auch verantwortlich für „Dämonen“. Hubbard nennt das einen Dämonen-Schaltkreis, und dieser Schaltkreis verhält sich wie ein eigenständiges Lebewesen im Gehirn, das mit dem Patienten spricht. Wie der eigentlich stohdumme Bereich des R-Mind plötzlich zu größerer Intelligenz mit richtiger Dialogfähigkeit kommen soll, das wurde mir durch die Dianetik nicht richtig klar.

Auf weitere Beispiele will ich verzichten, denn ich möchte am Kern der Angelegenheit bleiben. Diese Schwangerschaftsengramme bilden einen Schwerpunkt bei Hubbard. Ein anderer Schwerpunkt besteht aus Engrammen, die durch mißlungene Abtreibungsversuche entstehen. Hubbard stellt klar, daß unwahrscheinlich viele der heute lebenden Patienten einst Ziel eines fehlgeschlagenen Abtreibungsversuches gewesen sind, was die Patienten vor ihrem Auditing gar nicht wußten. Das wurde bei vielen Behandlungen „enthüllt“. Diese fehlgeschlagenen Abtreibungen führten zu Verletzungen, folglich zur

Oberhoheit des R-Mind, folglich zur Aufzeichnung von Engrammen.

Und langsam schält sich damit eine zentrale Engrammproblematik heraus: Irgendwie böse Eltern wollten ihre Kinder nicht. Das Buch »Dianetik« ist ziemlich deutlich darauf zugeschnitten, einen Keil zwischen Eltern und Kinder zu treiben. Das wird auch dabei deutlich, daß Hubbard klipp und klar sagt, daß es zwar möglich sei, eine ganze Familie zu Clears zu machen, daß es aber unter Umständen nötig sein könnte, ein Kind von den Eltern zu entfernen. Insbesondere wohl dann, wenn diese keine Clears werden wollen. Als Begründung wird angeführt, daß ja die allermeisten Engramme von den Eltern stammen, wenn auch oft ohne böse Absicht. Doch gerade die Eltern sind ja insofern gefährlich, als daß sie einmal durch Wiederholungen ihnen üblicher Redewendungen und außerdem durch ihre Stimme an sich (die ja die Originalstimme in den Engrammen ist) besonders dazu geeignet sind, Engramme zu restimulieren und einzukleben. Dadurch machen sie die Kinder krank. Generell ist Hubbard auch der Meinung, daß ein Ortswechsel in ein Gebiet mit anderer Sprache die Gefahr der Restimulierung mindert, und deshalb gut sei. Damit kann man dann begründen, daß Scientologen aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerissen werden sollten, um sie woanders einzusetzen und ganz an die Organisation zu binden.

Der Auditor muß den Patienten irgendwie dazu bringen, an ein Engramm heranzukommen, was dadurch geschieht, daß enthaltene Worte, die der Patient beiläufig erwähnt (gem. Dianetik die sichtbare Spitze des Eisbergs) aufgefangen werden und vom Patienten wiederholt werden müssen, bis ihm der Rest dazu auch greifbar wird. Zur Not denkt sich der Auditor auch selbst Schlüsselworte aus, welche er den Patienten immer wieder sprechen läßt, um an die Engramme zu gelangen. Tja, nun läßt man den Patienten diese Worte wiederholen und wiederholen, und dann fällt ihm irgendwann wohl wirklich etwas ein. Im wahrsten Sinne des Wortes, er wird ja dazu gedrängt. Doch wird er seine Phantasie dann begeistert sehr ernst nehmen (endlich etwas gefunden). Ich kenne den Ablauf solcher Sitzungen nicht, kann ihn mir anhand des Buches »Dianetik« aber sehr leicht vorstellen. Ein geschickter Auditor wird in der Lage sein, seinen Patienten eine erlebte Abtreibung oder sonstige Bösartigkeiten der Eltern phantasieren zu lassen, doch der Patient nimmt seine Phantasie ernst. Und das ist dann der tödliche Keil. Entweder verheimlicht er seine „Entdeckung“ rücksichtsvoll, oder er spricht seine Eltern darauf an, welche dementieren, also lügen – denn er hat sich ja „erinnert“, weiß es also nun ganz genau, der Patient meint, es wiedererlebt zu haben. Ich verstehe es als ein besonders geschicktes Einreden von angeblichen Erlebnissen, wobei das besondere Geschick darauf beruht, daß der Kandidat den ersten Impuls halb freiwillig selbst gibt. Man redet ihm nicht direkt etwas ein, sondern steuert ihn so, daß ihm schließlich das von selbst in den Sinn kommt, was man ihm einreden möchte.

Der Keil zwischen Eltern und Kindern zieht sich so offensichtlich durch das Buch, daß er für etwas in der Dianetik äußerst Wesentliches gehalten werden muß. Und das erinnert an den Trend bei sozialistischen Ideologien („links“ wie „rechts“), die Erziehung der Kinder unter Zurückstufung der Eltern zu übernehmen. Im Idealfall werden Kinder so zu Spionen gegen die Eltern. Von einer Bekannten erfuhr ich, daß ihr Kind in der Schule bei einem Lehrer aus der Ex-DDR Aufsätze darüber schreiben sollte, was denn die Eltern so machen. Das hat nicht unbedingt mit Scientology zu tun, sollte aber ein schrilles Alarmzeichen für Eltern sein! Es gibt genügend andere Themen.

Die Grundversion dieser Strategie, die Verwandtschaftsbeziehungen unbedeutend zu machen, um die Menschen einer Schule, einer Ideologie, einem eigenen System zu unterstellen, findet sich jedoch wiederum in der Bibel. Und zwar in Form des Alternativsegens des Pseudomose für den Stamm Levi! 5.Moses 33,9: „... der von seinem Vater und von seiner Mutter spricht: ‚Ich sehe ihn nicht‘, und von seinem Bruder: ‚Ich kenne ihn nicht‘, und von seinem Sohn: ‚Ich weiß nichts von ihm‘...“

Das ist ein Teil des besseren Segens, also eine Angelegenheit von unermesslich hoher Bedeutung für die Anhänger. Es ist Leitbild, Vorbild, Ideal und muß daher irgendwie in jeder Ideologie auftauchen, die dort ihren ältesten Ursprung hat. Auch nach rund 3.500 Jahren! Was von dort kommt, ist eben nicht in dem Sinne blind machtbeseßten, daß um der Macht willen nun alles ganz egal wäre, denn welchen Wert sollte diese Macht haben, wenn sich mit ihr nicht das Allerheiligste verwirklichen ließe? (Natürlich aus Sicht derer, die die entsprechenden „heiligen“ Grundlagen haben). Da alles jedoch auf der Verfluchung und Ausstoßung des Stammes Levi beruht, äußert sich auch die Grundstrategie der Zerschlagung aller Stammlichen und Familiären (außer im eigenen Stammeskern).

Ansonsten sind es auch bei »Dianetik« einige Kleinigkeiten, auf die man achte sollte. Hubbard konnte sich nicht dabei bremsen, dem griechischen Philosoph Sokrates, der schließlich den damaligen Priestern zum Opfer fiel, nebenbei eins auszuwischen. Die Gefährlichkeit des reaktiven Mind darstellend schreibt Hubbard: „... Allein der reaktive Mind kann beim Menschen diese Wirkungen erzeugen; nur er bringt sie

zustande. Er ist auch der Mind, der Sokrates glauben ließ, daß er einen »Dämon« besäße, der ihm Antworten gab. Er ist der Mind, der Caligula veranlaßte, seinem Pferd einen Regierungsposten zu geben.“

Hier zeigt Hubbard Flagge! Er stellt sich auf Seiten der Priesterschaft, die Sokrates tötete, weil er sich seiner inneren Stimme Gottes vollkommen sicher war, was diejenigen herausforderte, die die Verbindung zu Gott für sich institutionalisieren wollten, weshalb es keine eigene Direktverbindung der Menschen zu geben hatte. Zusätzlich hängt er auch noch den als wahnsinnig überlieferten römischen Kaiser Caligula an. Anscheinend läßt Sokrates den Burschen bis heute keine Ruhe. Außerdem zeigt Hubbard sich offen als Darwinist: „Wir könnten diesen Wissensgebieten zwar einige Kapitel hinzufügen, doch Charles Darwin hat gute Arbeit geleistet. In seinen Werken und den Werken anderer sind die Grundprinzipien der Evolution zu finden.“ In der Zeit, als Hubbard das schrieb, war Darwin noch nicht widerlegt, doch dürfte Hubbard bereits sehr genau um den Unsinn der darwinistischen Lehre gewußt haben. Aber der Darwinismus kam ihm sicher gelegen, da diese Kampftheorie das Durchsetzungsrecht seiner Clears liefern konnte. Heute wird anerkannt, daß es bei Darwin an den Zwischenstufen hapert, die Archäologie hat ihn auch aus anderen Gründen längst überholt. Für zwischenstufenlose Sprünge scheint heute ein Gentechniker die einzig sinnvolle Erläuterung zu sein...

Und an einer anderen Stelle findet sich noch ein übler Kernsatz seiner Lehre, als er vom guten analytischen Mind schwärmt: „Was würden sie von einem Computer erwarten? Die Arbeit des analytischen Mind – des Analysators – entspricht allem, was man von dem besten Computer, den es gibt, überhaupt verlangen könnte. Er beherrscht alle Kunststücke, die ein Computer fertigbringt. Und darüber hinaus leitet er auch noch den Bau von Computern. Und immer hat er so vollkommen recht, wie jemals irgendein Computer recht haben kann. Der analytische Mind ist nicht nur ein guter Computer, er ist ein perfekter Computer.“ Der analytische Mind, der Held der Hubbard-Story, ist bei ihm zugleich der wahre und zu befreiende Mensch. An dieser Stelle setzt die lebensfeindliche Kraft zur ideologischen Abschaffung des Lebens überhaupt an, indem sie propagiert, daß der Mensch ja nur ein Computer sei – wenn auch ein sehr guter. Würde er seine Aussage auf das Gehirn als den Biocomputer beschränken, so wäre ihm recht zu geben, aber er blendet den **Benutzer** dieses Computers völlig aus, wodurch dieser **selbst** zum Computer erklärt wird. Maschinenkult und Materialismus in Reinkultur. Außerdem wird der Clear zum unfehlbaren, neuen Menschen, dem aufgrund seiner erreichten Perfektion die Macht zukommen müsse.

Die ganze dianetische Lehre bricht aber schließlich ein weiteres Mal an sich selbst zusammen, wenn man sie einfach mal ernst nimmt. Da sind also die bösen Engramme, deren Entstehungsmöglichkeit für eine schwachsinnige Laune der Natur zu halten wäre. Das erlösende Auditing arbeitet mit der Sprache, denn allein durch sie werden die Engramme gefunden, da man ihnen über ihren sprachlichen Inhalt auf die Spur kommt. Zu diesem Zweck wird davon ausgegangen, daß schon das Embryo penibel aufzeichnet, was es noch gar nicht verstehen kann, aber gut, es soll mal so sein. Ein Clear entsteht erst dadurch, daß alle Engramme beseitigt werden. Hubbard widerlegt diese Möglichkeit jedoch selbst mit seinem Fischbeispiel, denn es müßte ja auch sprachfreie Engramme geben, die nur Geruch, Klang, Geschmack und Bilder enthalten, ganz so, wie bei seinem sprachlosen Fisch. Der Auditor müßte also schon mit einem Geruchs-Klang-Geschmacks-Kino-Labor anrücken, um wirklich alle Engramme zu finden und wirklich einen Clear herstellen zu können. Da dies jedoch in der ausführlich beschriebenen dianetischen Praxis nicht vorgesehen ist, kann die Dianetik gemäß ihrer eigenen These also auch niemals einen Clear erzeugen. Es wird nur geredet, weil den Patienten ja auch etwas eingeredet werden soll. Und um das tun zu können, mußte eine „Wissenschaft“ her, die mit der Sprache arbeitet.

Das Eingeredete mag man dann als die tatsächlichen Engramme bezeichnen, welche die Dianetik überhaupt erst erzeugt. Dem Einsatz von Drogen beim Auditing steht Hubbard übrigens ziemlich negativ gegenüber, aber: In besonderen Fällen kann ein besonders erfahrener Auditor ausnahmsweise begrenzten Gebrauch davon machen...

Zur Herstellung einer hübschen Verpackung streut Hubbard übrigens einige richtige und wohlklingende soziologische Feststellungen und Kritiken am Zustand der Gesellschaft ein. Es gibt Bereiche in seinem Buch, da möchte man ihm gerne zustimmen. Hubbard war weder dumm, noch ungeschickt, aber er war gewiß nicht eigenständig, sondern ebenso ein In-Die-Welt-Bringer wie das Massenvergewaltigungstrio Marx-Engels-Heß rund 100 Jahre zuvor.

Zum Namen Scientology wäre noch zu sagen, daß er nicht ohne Gründe im Bereich der Moderne gewählt wurde. Eine scientologische Kirche setzt sich zusammen aus Wissenschaft (Science) und Kirche (Church). Ich selbst erkenne in Scientology weder das Eine, noch das Andere, aber der Name wurde mit Bedacht

gewählt. Kirchliche und wissenschaftliche Sicht werden tatsächlich zusammenfinden und erstaunt feststellen, wie nah sie sich doch plötzlich gekommen sind. Alte, und heute oft für albern gehaltene Worte werden einen modernen Sinn erhalten, den sie schon immer hatten, ohne daß es verstanden werden konnte. So wird sich der scheinbare Widerspruch zwischen Altem und Neuem in gegenseitigem Verständnis auflösen können, und Glaube wird Wissen werden, während Wissen die wahren Anteile des bislang nur Geglaubten bestätigt. Um diesen tatsächlich kommenden Prozeß vorab künstlich zu erfüllen, wurde der Name Scientology Church gewählt. Es wurde wieder mal vorherkopiert. Die wissen halt schon, was auf sie zukommt.

Damit kennen Sie den Kern der dianetischen Lehre und mit diesem auch den Ursprung der Phase Scientology, denn mehr als eine neue Phase im uralten Spiel ist das ja nicht. Von diesem Kern ausgehend hat sich das Projekt auffächernd fortentwickelt zu einem vielgesichtigen, oft verborgenem Großunternehmen, das ohne erkennbaren scientologischen Bezug seine Fangfäden in Esoterik, Politik und Wirtschaft geworfen hat, um mit anderen Ideen Menschen einzubinden, die auf den Namen Scientology schlecht zu sprechen wären. Scientology plus Umfeld halte ich für die derzeit gefährlichste Unterorganisation neben dem Stasi-Netz und zionistischen Fäden, deren Macht und Möglichkeiten enorm und beängstigend sind. Scientology ist nichts anderes, als der neue Versuch einer Weltrevolution, und wie immer schon würde diese Revolution die Menschheit noch weiter bergab führen. Die Gefahr dieser Gruppe können Sie erst dann erahnen, wenn Sie berücksichtigen, daß alte Logen, mafiöse und äußerlich saubere Kreise aus Stasi-Umwandlungen, Zionisten, Agenten in Politik und Gesellschaft das Projekt als „trojanische Pferde“ fördern. Soweit unabhängige und bessergesinnte Gruppen in den staatlichen Strukturen ernsthaft abwehren wollen, sehe ich für diese derzeit nur geringe Chancen auf Erfolg. Auch dieser Teil der Krake arbeitet so feinsinnig und subtil und verfügt über so viele unerkennbare bewußte und unbewußte Zuarbeiter, daß die Krake meines Erachtens wieder nicht aufgehalten werden kann. Es ist eine Frage der Zeit. Die einzige Erfolgchance sehe ich im Aufzeigen der strukturellen Dinge und der großen Zusammenhänge, in denen sich alles abspielt, aber diese möchten die vielleicht ernsthaften Verteidiger anscheinend nicht gern enthüllt sehen, was ein Fehler aus Mutlosigkeit sein könnte. Wir sind in einer Situation, in der der beste Ausweg darin besteht, daß die positiveren Machtkreise es wagen, Vertrauen in die Verständnissfähigkeit der Massen zu setzen, während die Massen trotz einiger erschütternder Einblicke es wagen, diesen Machtkreisen weiter oder wieder zu vertrauen. Es ist Zeit, die Massen nicht länger indirekt in das große Geschehen der Jahrtausende nur einzubinden, denn in dieser Indirektkeit liegt der Grund für die Entfremdung zwischen Volk und Macht, die eine weitere Abwärtsrevolution begünstigen würde.

Ich möchte noch mal ganz ausdrücklich betonen, daß ich nicht alle Scientologen für durch und durch böse Menschen halte. Viele werden sogar recht gute Menschen sein. Ob Sozialismus (Scheinnationale oder offen Internationale), ob Demokratie, ob Christentum, ob Neojudentum, ob Islam, ob Massenmediengemeinde, alles sind nur Plattformen, auf die sich die unterschiedlichsten Menschen begeben. Diese vielen Menschen haben nur selten viel mit denen gemeinsam, die eine Plattform konstruieren und heimlich beherrschen. Auf jeder Plattform meint die ganz überwiegende Mehrheit der Anwesenden grundsätzlich, daß sie tatsächlich auf einer guten Plattform wäre. Daher können sie selbst auch ohne weiteres recht gut sein. Da ist kein Widerspruch. Es ist so, als ob Menschen im besten Willen Geld für eine Hungerhilfeeinrichtung spenden, und diese es dann für Waffenkäufe zwecks örtlicher Revolution einsetzt. Die Spender ermöglichen dann das Böse, aber sie wollten es gar nicht und sind deshalb auch nicht wirklich böse. Wenn sie es hätten wissen können, dann sieht die individuelle Beurteilung schon etwas ungünstiger aus. Wenn sie es leicht hätten wissen können, dann können die Spender aus ihrer Unwissenheit niemals persönliche Unschuld herleiten.

Es ist eine unvermeidbare und positive Folge der Strukturen, daß das, was von finsternen Knotenpunkten ausgeht, in den äußeren Bereichen des Netzes, bzw. „Unten“, nicht mehr voll kontrollierbar ist, der üble Kern verdünnt sich, weshalb man dann überall, bei „Linken“, „Rechten“ oder scientologisch Geprägten gute und sogar ausgezeichnete Menschen finden kann, die schlimmstenfalls einen leichten „Tick“ haben, aber, was entscheidender ist, auch die klügeren und idealistischeren Menschen sind, die die Gesamtlage verbessern wollen. Und weil sie das wollen, wäre es vollkommen falsch, sie pauschal abzulehnen, dies wäre ein Verschließen nützlicher Energiequellen der Gesundheit. Es sind doch immer die geistreicheren Menschen, die nach höheren Gedanken und Erklärungen suchen, und diese sind die besseren Menschen. Doch weil sie suchen, können gerade sie böswillig irritiert und eingefangen werden.

Die Titanic

Aus zwei Gründen findet sich die sagenumwobene *Titanic* auch hier in diesem Buch als „Bonbon“. Der eine Grund ist mein schon seit langer Zeit vorhandenes Interesse für diese Schiffskatastrophe, verbunden mit dem Umstand, daß sich seit der Entdeckung des Wracks allerlei im Bereich der Erforschung des Unglücks getan hat. Der andere Grund ist der, der typischer für mich und meine Betrachtung der Dinge ist. Nach der sicheren Entdeckung des Kultes um die Zahl 6 war es für mich von besonderem Interesse, daß die *Titanic* für eine Wasserverdrängung von 66.000 Tonnen gebaut wurde, und daß 66 Mann der insgesamt ca. 900 Mann starken Besatzung für die Schiffssteuerung zuständig waren. Ich halte dies wiederum nicht für Zufall, sondern für eingebaute Kultzeichen der Besitzer. Diese Zeichen reichen zunächst für den Verdacht aus, daß der Untergang der *Titanic* etwas mit dem Seilschaftskrieg zu tun haben könnte. Außerdem hatte die White-Star-Line, der die *Titanic* (auf unpersönlicher Ebene) gehörte, eine interessante Flagge: Ganz rot, mit einem weißen, fünfzackigen Stern. Es war jener Stern, den auch die UdSSR und die USA auf Nationalfahne und Militär benutz(t)en.

Auch Europa verwendet nun diesen Stern auf der Europafahne und auf den kommenden EU-Banknoten. Wenn Sie eine alte Zusammenstellung der Flaggen der Welt mit einer neuen Zusammenstellung vergleichen, dann werden Sie feststellen, daß dieser Stern früher kaum zu sehen war, während er heute auf etlichen Flaggen zu finden ist. Kreuzstrukturen, die früher sehr verbreitet waren, beschränken sich nun vor allem auf die nordeuropäischen Staaten, zzgl. der Schweiz. In der hohen Symbolebene verdrängt also der Fünfzackstern das Kreuz von Süd nach Nord auf dem Weg, den es gekommen war. Der Fünfstern ist ein altägyptisches und auch keltisch-druidisches Symbol, und ich möchte daher anmerken, daß der Vorgang nicht unbedingt negativ zu bewerten ist, ich bin in diesem Punkt noch unsicher.

Bedenklich ist eher die Stellung des Fünfsterns, auch Drudenfuß, bzw. Pentagramm. Das Symbol ist, wie üblich, dualistisch verwendbar, entweder mit der Einzelspitze nach Unten oder nach Oben. Beim aufkommenden Fünfstern zeigt die Einzelspitze nach Oben. Das scheint gut, doch ist das innere Dreieck in der Symbolsprache recht bedeutend, und dieses zeigt bei der heute üblichen Verwendung des Drudenfußes nach Unten. Die Tempelritter aber benutzten den Fünfstern mit der Spitze nach Unten und die Mikmak-Indianer in Kanada taten dasselbe. Für sie war der Fünfstern mit Einzelspitze nach Unten das Zeichen für „wayok“ mit der Bedeutung „im Himmel“ (vgl. »Schriftzeichen und Alphabete« von Carl Faulmann, S. 11). Interessant wäre natürlich die Antwort auf die Frage danach, wie der Drudenfuß überhaupt zu den kanadischen Mikmak-Indianern kam. In Betracht kommen meines Erachtens die Tempelritter selbst, wie auch die Wikinger.

Unruhe um die *Titanic* aufgrund von Zahlen gab es bereits während der Bauphase, denn die *Titanic* hatte die Schiffsrumpfnummer 390904. Wenn Sie diese Zahl auf ein Stück Papier schreiben, die Neunen dabei mit einer geraden Linie zeichnen, und sich dieses Stück Papier dann im Spiegel ansehen, dann lesen Sie (fast): NO POPE (kein Papst). Es hakt ein wenig daran, daß die 4 sich heute schwerlich als ‚N‘ lesen läßt, wenn man aber z.B. mithilfe des Brockhaus die Entwicklungsgeschichte unseres ‚N‘ hinzuzieht, dann zeigt sich, daß die älteste bekannte Schreibform des Buchstabens aus dem 9. Jh. v. Chr. tatsächlich sehr nahe am Bild der heutigen, offen geschriebenen 4 liegt. Die Spiegelschriftlesung von 390904 als „Kein Papst“ ist also durchaus nicht an den Haaren herbeigezogen, doch ob es sich um Zufall oder Willen handelt, das ist natürlich eine andere Frage. Es heißt, daß es seinerzeit zu Protesten von katholischen Werftarbeitern kam, die das Management durch die Versicherung des Vorliegens eines Zufalls beschwichtigen mußte.

Doch auch ohne Einbeziehung jeglicher Symbolik ist das Schicksal der *Titanic* zu einem wieder hochaktuellen Thema geworden. Sie werden sich erinnern, daß es lange Zeit die vorherrschende Auffassung gewesen ist, daß die *Titanic* vor allem aufgrund sehr unglücklicher Umstände versank, zu der sich etwas zugestandener Leichtsinns der Schiffsführung gesellt hatte. Aus diesem Blickwinkel heraus erschien der Untergang des Schiffes jahrzehntelang als Unglück. Diese Einschätzung hat sich inzwischen erheblich geändert, neuere Publikationen mutmaßen eine von der Reederei gewollte Versenkung der *Titanic*, als Motiv wird Versicherungsbetrug gehandelt.

Nun gut, irgendeine Erklärung für die ganz außerordentlich vielen Seltsamkeiten um die *Titanic* mußte allmählich her. Die Versicherungsbetrugsthese wird damit angereichert, daß die schwere Beschädigung des älteren Schwesterschiffs *Olympic*, in dessen Schiffsrumpf der Unterwasserrammsporn des Kreuzers *Hawke* am 20.9.1911 ein riesiges Loch geschlagen hatte, zum Betrug motiviert habe. Schon dieser Unfall war ziemlich eigenartig, soll aber hier nicht von größerem Interesse sein. Die Versicherungsbetrugsthese beruht

nun darauf, daß die Reederei (die White Star Line) den Schaden an der *Olympic* selbst zu tragen hatte. Daher hätte die Reederei die sehr ähnlichen Schiffe *Titanic* und *Olympic* nach nur notdürftiger Reparatur einfach ausgetauscht, woraufhin in der Nacht vom 14. zum 15. April 1912 die beschädigte *Olympic* unter dem Namen *Titanic* versenkt worden sei.

Zwar würde diese Theorie einige Eigenartigkeiten erklären, andere jedoch nicht, weshalb sie nicht ausreichend sein kann. Abgesehen vom doch mangelhaften Gesamterklärungsgehalt scheitert die These auch ganz einfach daran, daß das versunkene Schiff nur zu 2/3 der Herstellungskosten versichert war, weshalb sich kein Vorteil für die Reederei ergeben konnte. Außerdem waren die beiden Schiffe zwar sehr ähnlich, aber schon von der Konstruktion her nicht vollkommen identisch, zusätzlich müßte sich die Mannschaft der *Olympic* über das Verschwinden etlicher Kleinigkeiten, und sei es nur von Kratzern hier und dort, gewundert haben.

Nein, die Versicherungsbetrugstheorie können wir mit gutem Gewissen ausschließen, richtig ist aber, daß die *Titanic* (und nicht die *Olympic*) **versenkt** wurde. Das Schiff war eine Falle für bestimmte Personen der höheren Gesellschaft, und die Schiffsversenkung war ein Attentat, nur diese Theorie erklärt restlos alle Rätsel und hat daher den Vorzug, die logischste und wahrscheinlichste These zu sein. Es ist unerheblich, wer genau die Zielpersonen waren, es mag auch nur eine Zielperson gewesen sein, denn es kamen genügend hochrangige, einflußreiche Männer ums Leben. In Frage kommen z.B. Benjamin Guggenheimer oder Johann Jakob Astor, denn beide waren äußerst reich und verkörperten jeweils ein kleines Imperium. Isidor Straus war ein weiterer Multimillionär, der in jener Nacht starb. Doch auch weniger reiche Männer könnten Zielpersonen gewesen sein, so z.B. Major Archie Butt, oberster Berater und Freund des damaligen US-Präsidenten Taft, denn die Berater im Hintergrund sind schon eher entscheidende Köpfe, als die offen sichtbaren Repräsentanten. Unter den Gestorbenen ließen sich noch weitere mögliche Kandidaten finden, die vier Genannten sollten lediglich als besonders hochkarätige, denkbare Zielpersonen verstanden werden.

Der Gesamttablauf läßt zudem die Möglichkeit zu, daß man sozusagen mehrere Fliegen mit einer Klappe schlug, denn die Jungfernfahrt der *Titanic* wurde ja auch als großes Happening der High-Society verkauft. Man mußte Zielpersonen nur noch mit einem wichtigen Termin in die USA locken, dann würden sie das Geschäftliche mit dem Angenehmen verbinden und einen Platz auf dem Todesschiff buchen. Unterstützt wurde eine Konzentration auf die *Titanic* noch dadurch, daß ein großer Streik im Kohlebergbau in Großbritannien für Kohlenmangel bei den Schiffahrtslinien sorgte, wodurch viele Passagemöglichkeiten ausfielen. Für die *Titanic* schleppte ihre Schwester *Olympic* jedoch Kohle aus den USA heran, und weitere Kohle wurde von anderen Schiffen der White Star Line zusammenkratzt. So konnte die *Titanic* dann ohne viel Konkurrenz in See stechen. Erfolgreich wurden Gäste der höheren Gesellschaft dazu gebracht, selbst von der 1. Klasse anderer Liner auf die nur 2. Klasse der *Titanic* umzubuchen, denn der Luxusbereich dieses Schiff galt als so hervorragend, daß noch die 2. Klasse die 1. Klasse anderer Liner überbot. Und dann hieß es sicher damals wie heute: Dabeisein ist alles.

Auch der damals mutmaßlich reichste Mann der Welt, John Pierpont Morgan, hatte seine Teilnahme an der Fahrt zugesichert, und sicher wurde die Fahrt dadurch besonders verlockend, denn vielleicht ließe sich ja während der Überfahrt nebenbei ein geschäftliches Gespräch mit diesem nicht leicht zu erreichendem Geldkönig arrangieren. Allerdings sagte J.P.Morgan dann ganz kurzfristig wegen Krankheit ab, was insgesamt 55 Passagiere auch taten. Doch bald wurde Morgan, allerdings sehr gesund wirkend, mit seiner Geliebten gesehen, und das ist bereits eines jener Rätsel. John Pierpont Morgan war oberhalb der verschiedenen Gesellschaften seines Imperiums auch der Besitzer der White Star Line und damit der Besitzer der *Titanic* selbst. Der vielbeschäftigte Mann hatte sich sogar persönlich um den Bau des Schiffes gekümmert, und es ist schon eigenartig, daß er dann doch nicht an der Jungfernfahrt teilnahm. Auch sein wertvolles Gepäck kam zufällig nicht auf das Schiff, und zwar „aufgrund von Verzögerungen in den letzten Minuten beim Einpacken in Kisten“.

Wir wissen aus der heutigen Zeit, daß „Selbstmord“ und „Unfall“ sehr beliebt sind, wenn es darum geht einflußreiche oder sonstwie wichtige Menschen unauffällig zu beseitigen (besonders deutlich wurde das wohl beim Massensterben nach dem Kennedy-Attentat). In letzter Zeit sind Flugzeugunglücke besonders beliebt, aber das gab es schon im NS-Staat. Am 7.2.1942 stürzte Dr. Todt unter mysteriösen Umständen mit einer Heinkel 111 auf seinem Flug von Berlin nach München ab und starb. Eigentlich war hohen Funktionsträgern das Fliegen mit zweimotorigen Maschinen aus Sicherheitsgründen verboten. Oberst von Below wollte den Flug daher auch vorschriftsgemäß verbieten, wurde jedoch von Hitler persönlich aufgefordert den Flug zu genehmigen. Unmittelbar nach dem Start gab es eine Stichflamme und die Heinkel

stürzte ab. Reichsminister Speer hatte „Glück“, denn auch er hätte an Bord sein sollen, hatte den Abflug jedoch verschlafen...

Bei heutigen Attentaten stürzen die Flugzeuge entweder unglücklicherweise ab, oder aber aufgrund eines „terroristischen Anschlags“. Es spielt keine Rolle, ob noch ein paar Hundert gewöhnliche Menschen an Bord der Maschine der Zielperson sind. 1912 war aber das Schiff im Fernverkehr das, was heute das Flugzeug ist, und diesen Hintergrund muß man sich zunächst vergegenwärtigen.

Die *Titanic*-Welle läuft nach der Entdeckung des Wracks nicht ohne Grund auf vollen Touren, derzeit ist auch eine aufwendige Neuverfilmung in Arbeit. Wie in den neueren Büchern der 90er Jahre wird man in diesem Film sicherlich einige der bisher verschwiegenen Seltsamkeiten ansprechen, aber den Dingen dabei wiederum nur gerade soweit auf den Grund gehen, wie es nun unbedingt nötig geworden ist. Vermutlich wird es ein ähnliches Ablenkungsmachwerk sein, wie »J.F.K.« von Oliver Stone.

Eines sollten Sie gerade bei der neuen Aufarbeitung des Schicksals der *Titanic* vor allen anderen weiteren Überlegungen bedenken: Fast ausnahmslos alles, was da heute „enthüllt“ wird, stammt aus den Protokollen der beiden Untersuchungsausschüsse (erst USA, dann Großbritannien) des Jahres 1912. Man hätte die heutigen Bücher schon vor Jahrzehnten schreiben können, und doch erzählte man den Menschen nur ein großes Märchen, in etlichen Büchern und Filmen. Heute wird dieses Märchen nur etwas näher an die Wahrheit heran geschrieben, wobei man bemüht ist, ihr weiterhin so fern zu bleiben, wie es heute noch möglich ist. Allein die Entdeckung des Wracks machte eine Reaktion notwendig, und ohne diese Entdeckung hätte man sich in Sachen Öffentlichkeitsarbeit bis heute keinen einzigen Millimeter bewegt, und die Massen würden immer noch glauben, daß die Schiffsführung etwas leichtsinnig gewesen sei, weil sie mit der *Titanic* das Blaue Band für die schnellste Atlantik-Überquerung erringen wollte, was man aus älteren Büchern und Filmchen „lernen“ kann.

Es störte die Schöpfer dieses Märchens nicht, daß die White Star Line in erster Linie auf Größe und Luxus setzte, während es z.B. die konkurrierende Cunard-Line war, die voll auf den Erfolg der größeren Geschwindigkeit setzte. Rekordhalter war seit 1907 die *Mauretania*, die eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,4 Knoten erreicht hatte. Sie hatte etwa nur 2/3 der Bruttoregistertonnage der *Titanic* und *Olympic*, aber kräftige 70.000 PS, während die Giganten der White Star Line mit größerem Gewicht wesentlich weniger Pferdestärken besaßen (die Maschinen der *Olympic* leisteten 46.000 PS, die *Titanic* sollen etwas stärker gewesen sein, bereits hier gibt es Widersprüche, man schreibt von 50.000 aber auch von 55.000 PS). Die *Olympic* erreichte bei voller Kraft 78 Umdrehungen und max. 22¾ Knoten, also mag die *Titanic* gut für 24 Knoten Spitzengeschwindigkeit gewesen sein. Doch aufgrund des mangelhaften Kohlevorrats der *Titanic* kam ein längeres Fahren mit hoher Geschwindigkeit von vornherein eigentlich nicht in Frage. Der 1. Offizier William Murdoch schrieb noch an seine Eltern: „...doch wegen des Kohlenarbeiterstreiks fahren wir nur mit 19 oder 20 Knoten.“

Das Märchen vom Blauen Band war also immer schon vollkommener Unsinn, was einige „Zeugen“ vor den Untersuchungsausschüssen jedoch nicht daran hinderte, an Bord von einem entsprechenden Vorhaben etwas bemerkt haben zu wollen. Da der Märchencharakter eindeutig ist, fungiert als „kleiner Bruder“ davon heutzutage die These, daß die *Titanic* lediglich ihre Schwester *Olympic* habe schlagen wollen. Diese These bewegt sich nun zwar immerhin im Bereich des technisch Möglichen – aber möglicherweise außerhalb der Grenzen des Kohlevorrats. Sie ist also genauso unsinnig, und nur ein leicht verbessertes Märchen, das den unverständlichen „Leichtsinn“ irgendwie plausibel machen soll, zumal es wenig Sinn macht, ein neues und teures Schiff in hochriskanter Weise zu fahren, nur um ein Schiff der eigenen Reederei zu schlagen. Nein, es war kein Leichtsinn, es war Absicht – nur diese Annahme ist in der Lage, die heute bekannteren Informationen in einen durch und durch logischen Rahmen zu bringen.

Ich werde für die Rekonstruktion fast ausschließlich ganz genau die Informationen verwenden, die Sie ggf. dem Buch »Die *Titanic*-Verschwörung« von Robin Gardener und Dan van der Vat (1996) entnehmen können, in sehr geringem Umfang kommt die dürftige Informationssammlung von Susanne Störmer in »*Titanic* – Mythos und Wirklichkeit« (1997) zum Einsatz, außerdem Zeitungsartikel. Ältere Bücher lasse ich völlig unberücksichtigt, denn in diesem Fall taugen sie wenig, sie können höchstens insofern sehr lehrreich sein, daß sie eben leicht erkennbar machen, wie wandelbar doch „sichere Erkenntnisse“ so sind. In diesem Punkt gilt es, die Struktur zu erkennen, für die die Schreibung und Filmerei über die *Titanic* nur ein Beispiel ist.

Im Rahmen eines einzigen Kapitels kann ich natürlich nicht soviel wiedergeben, wie es ein reines *Titanic*-Buch tun kann. Das ist auch nicht nötig, denn es genügt, wenn ich hier die Anleitung dafür bringe, mit der

die aktuellen Informationszusammenstellungen dann gelesen werden können. Die Informationen in solchen Büchern prasseln bunt auf den Leser ein, sie sind so widersprüchlich, wie es die Zeugenaussagen und Fakten auch gewesen sind. Ich benutze alle Informationen wiederum wie Puzzleteile, denn tatsächlich sind diese Bücher wie ein Puzzlekarton, den man öffnet, und in dem dann die vielen Teile des Puzzles in wildem Durcheinander herumliegen. Zusammensetzen muß man dann selbst, denn die Autoren tun es entweder gar nicht, oder nur in kleinen Bereichen sinnvoll, in anderen falsch. Ich empfehle in diesem Sinne das genannte Buch »Die Titanic-Verschörung«, denn es enthält sehr, sehr viele Einzelteile und ist insofern gut. Es enthält sogar Listen der Passagiere und Besatzungsmitglieder, und eine Karte mit den Positionen der beteiligten Schiffe, viele Verknüpfungen dort sind brauchbar.

Das Buch von Susanne Störmer ist demgegenüber nur ein schlechter Scherz, die üble Absicht des Buches sehr offensichtlich. Schon im Titel heißt es großspurig „Mythos und Wirklichkeit“. Unten im Umschlag liest man werbewirksam „Protokolle beweisen: Reederei jagte *Titanic* in die Katastrophe“. Der Käufer wird damit mächtig hinter's Licht geführt, denn das Buch glänzt mit Auslassungen. Die Autorin scheut nicht davor zurück, die uralte Sündenbockdichtung zu Lasten von Kapitän Lord von der *Californian* aufzuwärmen. Das ist besonders bemerkenswert, da sein Schiff bereits von der falschen Position aus, die die *Titanic* im SOS durchgab, zu weit entfernt war, um sie (wie oft behauptet) in jener Nacht gesehen zu haben, ohne etwas für sie zu tun. Gegenüber der tatsächlichen Unglücksstelle war er noch ca. 10 Meilen mehr von ihr entfernt. Na ja, kein Problem für die Autorin, sie erfindet einfach eine sonderbare Strömung.

Auf die Eigentumsverhältnisse und Verflechtungen der Gesellschaften geht sie durchaus ein, ohne jedoch J.P.Morgan als sichtbares Oberhaupt im gesamten Buch überhaupt nur zu erwähnen, er existiert bei ihr gar nicht! Ihr Buch ist also ein beachtlicher Leserbetrug, während Gardener und Van der Vat immerhin viele Teile zum Eigenbau liefern.

Und damit will ich mich dann mal an meine Informationsauswertung machen, die eben tatsächlich den Vorzug hat, daß die sonst verbleibenden Rätselhaftigkeiten ihren logischen Sinn finden. Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß sowohl der amerikanische, als auch der britische Untersuchungsausschuß von vornherein der Vertuschung dienten, sowie der Präsentation von Sündenböcken, über die die Öffentlichkeit verärgert sein durfte und sollte. Die amerikanische Untersuchung leitete Senator William Alden Smith, der einer der Politiker gewesen ist, die finanzielle Unterstützung von J.P.Morgan erhielten. Die britische Untersuchungsführung scheint unabhängiger, bewies jedoch insbesondere durch ihr verschärftes Vorgehen gegen Kapitän Lord, daß sie unmöglich unabhängig gewesen sein konnte. Beide Untersuchungen wirken heute gleichermaßen dubios, da bekannt ist, wie sie an wichtigen Stellen nicht weiter fragten, und dafür Unschuldige regelrecht in Fallen laufen ließen. Zeugen widersprachen sich innerhalb einer Untersuchung an verschiedenen Verhandlungstagen reichlich selbst, indem sie zunächst so aussagten, und einige Tage später ganz anders. Ebenso gab es heftige Abweichungen zwischen den Aussagen, die derselbe Zeuge vor der amerikanischen und später vor der britischen Untersuchungskommission machte. Neben den Selbstwidersprüchen einzelner Zeugen widersprachen sich die Zeugen dann auch untereinander heftig. Dies betraf vor allem die überlebenden Zeugen der Schiffsmannschaft, und es ging z.B. soweit, daß die *Titanic* dem Kollisionsobjekt mal mit „hart Backbord“, und mal mit „hart Steuerbord“ auswich, wirklich nichts war wirklich eindeutig. Über Bestechung und Manipulation der Zeugen liegen Hinweise vor, die man aber angesichts der Aussagen selbst gar nicht benötigt.

Das Aussagenchaos belegt zunächst, daß etwas vertuscht werden sollte, was heute mit Recht als Tatsache angesehen wird. Die Strategie dabei war nicht dumm, denn man schickte die Zeugen nicht etwa mit einer perfekt abgesprochenen Geschichte los, was gefährlich wäre, denn eine Widerlegung in entscheidenden Punkten hätte dann eine katastrophale Wirkung gehabt. Man war geschickter und schuf insgesamt nichts anderes als Blindheit durch Widersprüche. Selbst ein an der Wahrheit interessierter Untersuchungsausschuß hätte vollkommen blind vor diesem Widerspruchsknäuel gestanden. Passagiere kamen nur in geringem Umfang zu Wort – und können leicht ebenso präpariert gewesen sein. Insgesamt kommt daher den Aussagen der Kapitäne Moore (*Mount Temple*) und Lord (*Californian*) eine erhöhte Bedeutung zu, sowie auch den eigentlich wichtigen Aussagen von Zeugen, die von keinem Untersuchungsausschuß geladen worden sind. Interessanterweise wurden sowohl Kapitän Moore, als auch Kapitän Lord mit derselben Begründung in ein sehr schlechtes Licht gerückt, doch einigte man sich dann eben auf Kapitän Lord als „Bösewicht“.

Erst die britische Neuuntersuchung im Jahre 1990 führte dazu, daß Kapitän Lord dann 1992 von der britischen Regierung und vom britischen Verkehrsministerium (Abteilung zur Untersuchung von Seeunfällen) praktisch freigesprochen wurde. Natürlich war der arme Mann, der sein Leben lang zu Unrecht

mit dem Vorwurf leben mußte, zugeesehen und nicht geholfen zu haben, im Jahre 1992 schon lange tot. Eine förmliche Anklage und ein Urteil gegen ihn hatte es übrigens nie gegeben, es gab auch keine förmliche Bestrafung, denn alles war nur ein Nebenprodukt der Untersuchungen von 1912, in denen er nur Zeuge war. Eine klassische Verurteilung ohne eigenes Verfahren, die Massenmedien besorgen das schon. Doch auch der britische Freispruch von 1992 behinderte Susanne Störmer nicht im Geringsten, sie griff dennoch auf den „bösen Kapitän Lord“ zurück.

Um dieses wichtige Thema den Lesern zu erklären, die sich nie für die *Titanic* interessierten, kurz zum Hintergrund einige Worte. Von der *Titanic* und auch von ihren Rettungsbooten aus, waren nach etlichen Aussagen während des Untergangs die Lichter eines Schiffes in ca. 3 bis 5 Meilen Entfernung zu sehen. Es wird das „Geisterschiff“ genannt. Da die Existenz dieses Schiffes für sicher gehalten werden muß, ging es stets (bis heute) vorrangig auch darum, welches Schiff denn das Geisterschiff gewesen sein könnte. Und man schoß sich auf die *Californian* unter Kapitän Lord ein. Eine Alternative war die *Mount Temple* unter Kapitän Moore. Beide Schiffe waren im weitesten Sinne in der Nähe der *Titanic*, aber wie nah genau?

Es fand sich ein Zeuge (Gill), der an Bord der *Californian* war, und mit großer Sicherheit bezeugte, daß er von dort die sinkende *Titanic* gesehen habe. Da die durch den Wrackfund nun klarer gewordenen Positionsverhältnisse dies ausschließen, muß Gill ein bezahlter Auftragszeuge gewesen sein. Sehr geschickt war es, daß man Kapitän Lord damals einen „Gegenzeugen“ verschafft hatte, nämlich W.H. Baker, der kurz nach dem Unglück für kurze Zeit zur Mannschaft der *Mount Temple* gehört hatte. Und Baker verriet Kapitän Lord „wohlwollend“, wie er an Bord der *Mount Temple* gehört habe, daß einige aus der Mannschaft dieses Schiffes auch den Untergang der *Titanic* beobachtet haben sollen. Entsprechende Aussagen der Mannschaft selbst sind jedoch anscheinend nicht bekannt.

So versuchte man also damals die beiden Kapitäne gegeneinander auszuspielen, doch es scheint sehr wahrscheinlich, daß Baker nicht weniger im Auftrag handelte, als Gill. Genauer betrachtet ist das schon wieder geschickte Dialektik. Wenn man zwei Schiffe anbietet, dann muß ja eines das Geisterschiff gewesen sein, oder? Der Streit konzentrierte sich nun darauf, welches dieser beiden es denn nun wohl gewesen sein mag. Und so bildete sich schon damals eine Pro-Lord-Fraktion und eine Anti-Lord-Fraktion, und die gibt es bis heute. Frau Störmer reitet weiter gegen Lord, während in »Die Titanic-Verschwörung« Lord verteidigt wird, aber Moore und seine *Mount Temple* zumindest etwas verdächtig dargestellt werden.

Jedoch: Es gibt ja auch übereinstimmende Beschreibungen eines im Umkreis der *Titanic* gesichteten Schiffes, das bis heute unbekannt blieb. Dieses Schiff hatte den Berichten zufolge einen schwarzen Schornstein mit einem weißen Zeichen, und dies paßt weder auf die *Californian*, noch auf die *Mount Temple*. Nach diesem Schiff wurde damals auch in den Häfen der Welt gesucht – nicht jedoch in den Häfen Englands. Ich schließe mich der Theorie an, wonach weder die *Californian*, noch die *Mount Temple*, jenes Geisterschiff gewesen sein können, das von der *Titanic* aus zu sehen war, und folglich muß von dem unbekannten Schiff aus die große und hell erleuchtete *Titanic* um so besser zu sehen gewesen sein. Auch diese Theorie ist alt. Während von der *Mount Temple* aus offenbar in Wirklichkeit gar kein Schiff zu sehen war, sagten Lord und seine Mannschaft auch selbst, ein Schiff gesehen zu haben, nicht allerdings die *Titanic*. Das gesehene Schiff wurde mehrfach per Funk und Morselampe angesprochen, antwortete jedoch nie. Auf dieser Basis gibt es die Drei-Schiff-Theorie und die Vier-Schiff-Theorie, bei denen jeweils die *Titanic* und die *Californian* an den äußeren Enden einer Linie liegen, und ein oder zwei unbekannte Schiffe dazwischen. Vermutlich ist die Vier-Schiff-Theorie die richtige, da das Verhalten des von der *Titanic* aus beobachteten Schiffes nicht dem Verhalten des Schiffes entspricht, das von der *Californian* aus zu sehen war. Der deutlichste Unterschied besteht darin, daß das von der *Californian* aus beobachtete Schiff plötzlich Raketen abfeuerte, die Lord (mit Recht) nicht als Notsignale interpretierte, während das von der *Titanic* aus beobachtete Schiff keine Raketen abfeuerte. Das unbekannte Schiff schoß seine Signalaraketen just in dem Moment ab, als für die *Titanic* das Abschießen von Notraketen berichtet wird, und das war der Hauptgrund für die Vorhaltungen gegen Kapitän Lord.

Da man heute für sicher halten kann, daß die Männer der *Californian* nicht die *Titanic* sahen, muß man es für ebenso sicher halten, daß also tatsächlich ein unbekanntes Schiff Signalaraketen abschoß, als die *Titanic* dies auch tat. Und das ist beachtlich, denn das fremde Schiff kopierte somit das Verhalten der *Titanic*. Anders gesagt: Es irritierte mögliche Helfer. Die Vier-Schiff-Theorie ist keinesfalls an den Haaren herbeigezogen, denn neben dem Schiff mit schwarzem Schornstein und weißem Zeichen darauf wurde im Gebiet um die *Titanic* ein zunächst noch bemannter (da fahrender) Kutter gesichtet, der später verlassen war. Die Mannschaft der *Californian* sah also das Schiff mit schwarzem Schornstein, während von der

Titanic aus (von wo aus nur ein Schiffslicht gesehen wurde) dieser Kutter gesehen wurde. Und der hatte eine wichtige Funktion.

Es wurde von der *Titanic* aus noch ein weiteres Schiff, ein Segelschiff, gesehen, welches 1962, also 50 Jahre danach, möglicherweise richtig als die Segelbarke *Samson* identifiziert wurde. Kurz vor seinem Tod sagte der norwegische Kapitän Hendrik Naess aus, die sinkende *Titanic* damals von dieser Barke aus gesehen zu haben. Die kleine Barke war ihm zufolge auf illegaler Seehundjagd. Das wäre dann ein Motiv, sich herauszuhalten. Makaber zwar, aber nicht unlogisch. Das kleine Schiff hätte zwar nur wenige Menschen retten können, aber immerhin.

Das Schiff mit schwarzem Schornstein und weißem Emblem wurde kurz nach drei Uhr nachts auch von Kapitän Moore von der *Mount Temple* aus gesehen. Er hatte es ca. eine Meile voraus auf Kollisionskurs, drehte bei, und das fremde Schiff, das seinen Angaben zufolge keinen erkennbaren Namen trug, löschte seine Lichter. Ein anderes Schiff, die *Saturnia*, machte sogar ein Foto eines bis heute unbekannten Schiffes in *Titanic*-Nähe. Zu Kapitän Moore wäre noch zu sagen, daß er aus heutiger Sicht im Gegensatz zu vielen anderen als ganz ausgezeichnete Zeuge zu betrachten ist, denn seine abweichende Positionsangabe zum Ort des *Titanic*-Unterganges, die man ihm nicht glauben wollte, wurde durch das Wrack bestätigt, während man bis dahin mit einer falschen Position gearbeitet hatte. Dies wirft nun wiederum ein Fragezeichen auf den einst gefeierten Kapitän Rostron von der *Carpathia*, die die Überlebenden der *Titanic* an Bord nahm, denn er duldete also eine falsche Positionsangabe für das Unglück.

Moore hatte wohl tatsächlich kurz nach drei Uhr nachts das größere unbekannte Schiff quasi auf der Flucht gesehen. Die *Titanic* war um 2:20 Uhr gesunken (Kollision 23:50 Uhr), vermutlich hatte der unbekannte Dampfer nach 2:20 die Besatzung des Schoners an Bord genommen, um sich dann aus dem Staub zu machen. Zur schlimmen Funktionen dieser zwei Schiffe komme ich später noch einmal.

Eigentlich sind dies ja bereits der Rätsel genug, doch es sind längst nicht alle. Es beginnt bereits mit der Konstruktion der *Titanic*. Sie war in Großbritannien zugelassen, wo die Vorschriften über die Kapazität der Rettungsboote veraltet waren. Dennoch fuhren 80% der Passagierschiffe mit einer für alle Menschen an Bord ausreichenden Rettungsbootkapazität. Die viel zu geringe Kapazität der *Titanic* war jedoch legal. Da man sich trotzdem allgemein nicht am legalen Minimum orientierte, war auch die Ausstattung mit Rettungsbooten ein (letztlich ablenkendes) Thema der Untersuchungen. Vertreter der Reederei versuchten glaubhaft zu machen, daß die Ausstattung mit Rettungsbooten nicht Sache des späteren Schiffsbesitzers sei, sondern von der bauenden Werft eigenständig entschieden werde. Alexander M. Carlisle (Werft) sagte aus, daß er Joseph Bruce Ismay (Geschäftsführer der White Star Line; war an Bord und überlebte) zunächst 64, dann 40 und dann noch 32 Rettungsboote vorgeschlagen hatte, doch schließlich sollten es nur 20 sein, 4 Faltboote und 16 an den Davits. Laut Carlisle wäre es kein Problem gewesen, 4 Boote pro Davit unterzubringen. Während der britischen Untersuchung sagte Carlisle im Gespräch mit dem Vorsitzenden, Lord Mersey: „Ich gehe nicht davon aus, daß wir mehr Rettungsboote gegen den Willen der White Star Line hätten unterbringen können.“ Was wohl richtig sein dürfte.

Carlisle wurde dann vorgeworfen, daß er 1911 als Mitglied des Beratungsausschusses des britischen Handelsministeriums eine Empfehlung mitunterschrieben hatte, die noch unter den Kapazitätsempfehlungen geblieben war, die die *Titanic* später vorweisen konnte. Er sprach mit dem Vorsitzenden, Lord Mersey, und mit Mr. Laing, der die Werft vertrat, dieser Dialog ist interessant:

Laing: „Sind sie sich der Tatsache bewußt, daß Ihre Empfehlung beinhaltet, daß weniger Boote an Bord sein müssen, als die *Titanic* tatsächlich trug?“

Carlisle: „Ja.“

Laing: „Damit unterschrieben Sie das Dokument, ohne es zu lesen?“

Carlisle: „Ich hielt es nicht für befriedigend, und ich sagte es ihnen, aber ich unterschrieb es.“

Lord Mersey: „Das ist eine sehr außergewöhnliche Sache.“

Carlisle: „Ich stimme Ihnen zu, es sieht wirklich sehr außergewöhnlich aus.“

Lord Mersey: „Möchten Sie auf das zurückkommen, was Sie unterschrieben haben?“

Carlisle: „Ich mag keine „Allein in der Höhle des Löwen“-Politik mit vielen Gentlemen betreiben und nicht mit Ihnen den Schlüssen, zu denen Sie gekommen sind, zustimmen.“

...

Lord Mersey: „Warum in aller Welt haben Sie das unterschrieben?“

Carlisle: „Ich weiß es nicht. Eigentlich bin ich nicht weich, aber an dem Tag war ich es.“

Lord Mersey: „Wer war es, der Sie zwang, das zu unterschreiben?“

Carlisle: „Ich kenne sie nicht bei Namen. Ich kannte alle gut genug, um mit ihnen die Hand zu schütteln. Da war ein Labour Ministerpräsident, Mr. Havelock Wilson, und er war ebenfalls schwach, weil er es auch unterschrieb, ohne es zu befürworten.“

Das sollten Sie mit Bedacht noch mal lesen! Mr. Carlisle redete da offen von Namenlosen, die ihn, der sonst stark ist, an diesem Tag „schwach,, machen konnten, und es ist anzunehmen, daß diese Schwäche auf Druck beruhte. Dieser Protokollauszug stammt aus dem Buch »Titanic – Mythos und Wirklichkeit« von Susanne Störmer, S. 195. Die Autorin verwechselte beim Übersetzen offenbar jenen Havelock Wilson mit James Harold Wilson, der Jahrzehnte später ein Labour Ministerpräsident wurde. Havelock Wilson war damals Generalsekretär der Seemannsgewerkschaft „National Seamen's and Firemen's Union,,“, vgl. James Connolly im „Daily Herald,, vom 6.12.1913 in einem Artikel mit dem interessanten Titel „A Titanic Struggle,,. Eine bemerkenswerte, trockene Bemerkung von Mr. Carlisle war noch: „Wir bauen Schiffe zum Schwimmen und nicht zum Rammen von Eisbergen oder Felsen,,. Warum sagte der Mann so etwas?

Noch oberhalb vom genannten White Star Geschäftsführer Ismay rangierte übrigens William James Pirrie, denn er war der Vorsitzende der Werft Harland and Wolff (die die *Olympic* und *Titanic* baute), sowie Direktor der White Star Line, wie auch der IMM, der Obergesellschaft, die u.a. die Anteile der White Star besaß. Auch Pirrie versäumte wegen Krankheit seine Teilnahme an der Fahrt der *Titanic*. Nicht Ismay, sondern Pirrie wird als eigentlicher Schöpfer der *Titanic* angesehen, doch ihn ließ die Öffentlichkeit in Ruhe, während Ismay einiges wegstecken mußte, da er als höchster Repräsentant der White Star, der die komfortabelste Kabine B 52 bewohnte, sich rettete, während Frauen und Kinder umgekommen sind. Auch Ismay wurde zum genehmigten Buhmann, und dieser war wohl der hochkarätige Laufbursche im Rang des Geschäftsführers. Ismay war es, der entscheidend in den Bau der *Titanic* eingriff, als das Schiff schon fast fertig war. Aufgrund von angeblichen Passagierwünschen der 1. Klasse, die auf dem Schwesterschiff *Olympic* geäußert worden sein sollen, mußte die *Titanic* noch unbedingt vor der Probefahrt stahlgerahmte Gischtfenster erhalten, die die ursprünglich offenen Promenaden auf dem A-Deck des Vorschiffs vollkommen dicht machten. Auf der *Olympic* wurde diese äußerst wichtige Änderung jedoch bis zu ihrem Ende nie vorgenommen, obwohl die Anregungen von dort gekommen sein sollten.

Dummerweise benötigten diese Gischtfenster zum Öffnen einen besonderen Spanner, der in der Unglücksnacht längere Zeit fehlte. Die vorderen 8 Rettungsboote kamen beim Herablassen direkt an diesen nicht zu öffnenden Fenstern der 1. Klasse vorbei. Auf das Thema Rettungsboote kommen wir später noch mal zurück. Pirrie war ein Ritter des Ordens von Saint Patrick, also ein Mitglied der Logenebene.

Ein weiteres Thema der relativen Frühphase ist das Feuer im Kohlenbunker direkt an der Schottwand zur 5. wasserdichten Schottkammer. Aufgrund der 15 einzeln abgeschotteten Kammern galt die *Titanic* als praktisch unsinkbar, doch ganz unsinkbar war sie bekanntlich nicht. Aber da mußte schon wirklich viel passieren. Die dichten Kammern im Schiffsrumpf hatten den Nachteil, daß sie nicht nach oben zum Deck abgedichtet waren, sie hatten sozusagen keinen Deckel. Trotzdem war das Schiff damit sehr sicher vor allen möglichen Ereignissen, die man kannte. Man hatte nicht vorhergesehen, daß es ein Ereignis geben könnte, das ausgerechnet gleich genau die ersten fünf vorderen Kammern fluten würde. Doch genau dadurch wurde der Bug so schwer und nach unten gezogen, daß das Wasser schließlich oben von einer Kammer zur nächsten weiterfließen konnte.

Die Kohle in den Kohlenbunkern der Schiffe entzündete sich manchmal von selbst, und in einem solchen Fall wurde die noch nicht entzündete Kohle zügig in einen anderen Bunker umgeschaufelt, der entzündete Rest dann gelöscht. Das Kohlefeuer in Bunker 10 an Schott 5 brannte allerdings sehr lange, schon in Belfast, wo sich nur ein minimaler Kohlenvorrat an Bord befand, und eine Woche lang in Southampton. Der Schiffsinspektor in Southampton bemerkte dieses Feuer (das man ihm hätte melden müssen) nicht, die *Titanic* hätte mit diesem Feuer nicht auslaufen dürfen. Der unglückliche Effekt dieses Kohlefeuers war der, daß Schott 5 hinter den Schottkammern mit Lecks spröde und brüchig wurde. Das beschleunigte dann den Untergang der *Titanic*, denn es brach.

In Southampton kam dann auch der kurzfristig zur *Titanic* abkommandierte Henry Tingle Wilde als neuer

oberster Offizier an Bord, er war an Bord die Nr.2 nach Kapitän Smith und verdrängte den bemerkenswerten Offizier Murdoch auf Platz 3. Murdoch kann für ganz ausgezeichnet gehalten werden und fiel bei der Besetzung der Rettungsboote positiv auf. Er gehörte wahrscheinlich nicht zu den Eingeweihten. Ihm versuchte man die Schiffsführung im Moment der Kollision zuzuschreiben, aber es gab auch Aussagen, wonach der Kapitän selbst während der Kollision auf der Brücke war.

Ebenfalls in Southampton ging der Offizier David Blair von Bord, in dessen Kabine das Fernglas der Ausgucks im Krähenest aufbewahrt wurde. Ab Southampton war das Fernglas dann verschwunden, die Ausgucks mußten ohne Fernglas auskommen, was möglicherweise auch unvorteilhaft war.

Unter diesen Begleitumständen machte sich das Schiff dann auf seine erste und letzte große Reise. Im April 1912 befand sich Eis ungewöhnlich weit im Süden. Die Schiffsführung erhielt mehrere Eiswarnungen. Einige Eismeldungen berichteten von Sichtungen zu weit nördlich vom geplanten Kurs der *Titanic*. Doch die *Amerika* und die *Mesaba* meldeten Eis nicht weit südlich vom Plankurs. Kapitän Smith wich vom vorgesehenen Kurs ab, indem er eine Kursänderung eine knappe Stunde später als vorgesehen vollzog. Durch dieses verspätete „Abbiegen“ nach Westen kam die *Titanic* dann auf einen Kurs, der sie mitten in das Eisfeld hineinführen mußte. Daß die Schiffsführung wußte, wann sie sich in der Nähe des Eises befand, und wann sie sich bereits im Eis befand, kam bei den Untersuchungen eindeutig heraus, die Ausgucks hatten bereits vor der Kollision Eisberge gesichtet, außerdem gab es einen heftigen Temperatursturz beim Eindringen in das Eis.

Die *Titanic* ist zuvor beständig immer schneller geworden, laut Untersuchung fuhr sie bis zum Erreichen des Eisfeldes mit 22,5 Knoten, bzw. 78 bis 80 Umdrehungen. Und offenbar fuhr sie bereits die ganze Zeit über deutlich schneller, als die 19 bis 20 Knoten, die Offizier Murdoch, der umkam, seinen Eltern gegenüber angesichts des Kohlevorrats für maximal möglich gehalten hatte. Man fragt sich, wie sie dann noch New York hätte erreichen sollen, wenn sie nicht gesunken wäre. Aber gemäß der Attentatsthese dieses Kapitels war ja New York für einige Leute gar nicht das Ziel, da sie den Meeresboden ansteuerten.

Zwei Seeleute der *Titanic*, die nicht zu den Untersuchungsausschüssen geladen waren, der Heizer John Thompson und der Trimmer William McIntyre, sagten gegenüber der British Titanic Society aus, daß das Schiff am Sonntag, dem 14.4.1912, dem Tag, an dessen Ende die Kollision stattfand, mit 88 Umdrehungen gefahren sei, was nahe an der absoluten Höchstgeschwindigkeit gelegen haben dürfte.

Daß die *Titanic* sehr schnell fuhr, wenn auch nicht so schnell, war aber auch bei den Untersuchungen bekannt. Die White Star Line ließ einige ihrer Kapitäne aussagen, daß man im Eis grundsätzlich möglichst schnell fahren würde, um so bald wie möglich aus dem Eis herauszukommen. Kapitän Lord von der *Californian* verhielt sich allerdings ganz anders. Es war eine klare, jedoch mondlose, dunkle Nacht ohne Wind, der für sichtbare Wasserbrechungen am Eis hätte sorgen können, man war fast blind. Lord kam an den Rand genau des Eisfeldes, in dem die *Titanic* unterging. Er beschloß, während der Nacht nicht zu fahren und stoppte sein Schiff bis Tagesanbruch. Ich habe keinerlei Ahnung von Schiffsführung, aber die So-Schnell-Wie-Möglich-Methode erscheint mir trotzdem äußerst seltsam – und diesbezüglich wurde ja auch damals schon Leichtsinn attestiert. Wenn Sie wüßten, daß Sie in einem Minenfeld wären, würden Sie dann blind losstampfen, um schnell herauszukommen, oder würden Sie sich langsam, behutsam und genau beobachtend bewegen?

Den Aussagen einiger Offiziere nach verstrich eine knappe Minute zwischen der Sichtung des Kollisionsobjektes und der Kollision. Man hätte das Kommando »Volle Kraft zurück« gegeben. Der im Wrack gefundene Geberhebel der Brücke bestätigt dies zwar, doch der ebenfalls gefundene Quittierhebel im Maschinenraum stand auf »Volle Kraft voraus«. Damit können die Aussagen der Offiziere als falsch angesehen werden, während abweichende Aussagen bestätigt sind, sie von sehr wenigen Sekunden (ca. 15 s) zwischen Sichtung des Objekts und der Kollision berichteten. »Volle Kraft zurück« mag befohlen worden sein, doch blieb den Maschinisten keine Zeit zur Ausführung, die *Titanic* kollidierte mit ihrer Höchstgeschwindigkeit.

Nochmals andere Berichte geben eine weitere Variante wieder. Wenn diese richtig wäre, dann müssen die Geschwindigkeitshebel vor dem Sinken oder nach der Bergung in die eben geschilderten Positionen gebracht worden sein. Diese Berichte geben eine seltsame Befehlsfolge wieder: »Stopp« - »Langsam voraus« (15 Minuten) - »Langsam zurück« (5 Minuten) - »Stopp«. Wenn dies so gewesen sein sollte, dann wurde das Schiff an irgend etwas positioniert. Diese seltsame Befehlsfolge sollte im Hinterkopf bleiben.

Erst die Attentatsthese klärt das Verhalten des Funkers der *Titanic* (hier: Phillips) gegenüber dem Funker

der *Californian*. Die *Titanic* hatte einige Eismeldungen erhalten und quittiert, man entschied sich für das Eisfeld im Süden und nahm zügig Kurs darauf. In genau diesem Eisfeld stand die *Californian* und schickte der *Titanic* eine Eiswarnung, bzw. wollte dies tun. Phillips wies den Funker der *Californian* jedoch rüde zurück mit „Halt’s Maul, halt’s Maul, ich bin beschäftigt.“ Das geschah gegen 23 Uhr, also weniger als eine Stunde vor der Kollision. Die gängige Spekulation dazu ist die, daß Phillips tatsächlich beschäftigt war, oder daß ihm das nahe Funksignal der *Californian* zu laut in den Ohren dröhnte. Im Rahmen der These des bewußten Versenkens der *Titanic* ist der Grund jedoch der, daß man, um als Unglücksfall durchzukommen, in diesem Zeitpunkt aus diesem Eisfeld keine Warnungen mehr haben wollte, da man möglichst ahnungslos erscheinen mußte. Bald danach ging der Funker der *Californian* zu Bett und war nicht mehr erreichbar. Dieses Verhalten ist nicht zu beanstanden, denn eine Nachtbesetzung des Funkgeräts, dessen Bedeutung erst durch das Unglück erheblich zunahm, war weder vorgeschrieben noch üblich. Er hatte es versucht.

Bislang hat die Versicherungsbetrugsthese, wie auch die Attentatsthese, einen entscheidenden Haken. Wenn man mit einem in der Tat zumindest schwer sinkbarem Schiff gezielt in ein dichtes Eisfeld fährt, dann mag man das Schiff problemlos einen Eisberg rammen lassen, kann aber kaum erwarten, daß das Schiff dann auch sinkt. Es gilt mit Recht als vollkommen sicher, daß die *Titanic* einen Frontalzusammenstoß aufgrund ihrer Schotten überstanden hätte. Daher hieß es, daß der Eisberg seitlich kollidierte und den Rumpf über eine Länge von 60 bis 90 Metern aufschlitzte, gerade über die fünf nötigen vorderen Kammern vor dem brandgeschädigten Schott und nicht mehr. Das entspricht den Offiziersberichten über eine Kurskorrektur nach einer Seite. Kompetente Menschen sagten jedoch, daß in einer derartigen Situation auch das Heck ständig zum Eisberg hin hätte drängen müssen, es wäre seltsam, daß der restliche Rumpf nicht auch irgendwo leck schlug.

Das Wrack selbst widerlegte nun die Theorie vom langen Schnitt. Statt dessen fand man ein größeres Loch am Bug, das aber nur eine Kammer fluten konnte. Es gibt Spekulationen, wonach dieses Loch erst beim Erreichen des Meeresbodens entstanden sei (meines Erachtens unwahrscheinlich). 1997 gaben gewöhnliche Zeitungen nun bekannt, daß der Rumpf insgesamt 6 nicht sehr lange Einschnitte aufweise, die auch nicht sehr breit wären. Die Gesamtlochfläche aller 6 Einschnitte betrage ca. 1 Quadratmeter. Das große Loch am Bug wurde dabei nicht erwähnt und man kommentierte ungefähr, daß aber wirklich alles in jener Nacht so unglücklich wie nur irgend möglich verlief. Tja, da trifft die *Titanic* also tatsächlich auf genau den Eisberg, der eine kleine Leckfläche auf 6 Einschnitte genau über die fünf Schottkammern vor dem brandgeschädigten Schott verteilt. So ein Eisberg müßte für beinahe bösartig intelligent gehalten werden.

Diejenigen von der Mannschaft, die das Kollisionsobjekt wirklich gesehen haben müssen (sehr wenige), berichten recht einheitlich von einer kleinen, nicht sehr hoch aus dem Wasser ragenden, schwarzen Masse. Schwarze Eisberge soll es ganz, ganz selten tatsächlich geben. Aber war das Kollisionsobjekt denn überhaupt ein Eisberg? Es gibt die Aussage einer Frau (Marian Thayer, Passagier), die direkt nach der Kollision auf das A-Deck ging und nachsah. Sie sagte:

„Ich sah etwas, das aussah wie lange, schwarze Rippen, die ungefähr auf der Höhe der Wasseroberfläche trieben, sie lagen parallel zueinander und zur Schiffsseite, doch waren sie durch knapp einen Meter Wasser voneinander getrennt... das nächste war ungefähr sechs Meter vom Schiff entfernt, und sie dehnten sich vom Bug bis ungefähr mittschiffs aus. Ich sah zu dieser Zeit keinen hohen Eisberg.“

In unmittelbarer Nähe des Schiffs konnte die Schiffsbeleuchtung für Sicht sorgen. Andere meinten diese und jene stark unterschiedlichen Eisberge gesehen zu haben, aber das Eisberge da waren, das steht ja ganz außer Frage... Die Frage, ob auch das Kollisionsobjekt überhaupt ein Eisberg war, erscheint allerdings mehr als berechtigt. Sowohl für die Versicherungsbetrugsthese, als auch für die Attentatsthese, sollte davon ausgegangen werden, daß die *Titanic* zwar in ein Eisfeld gesteuert wurde, dort aber nicht mit einem Eisberg kollidierte, sondern mit einem dort für sie plazierte Spezialobjekt, da sich vielleicht auch selbst bewegen konnte.

Gemäß den bekannten Schäden am Wrack gehe ich davon aus, daß dieses Objekt einen Rammsporn hatte, der das große Loch in den Bug der *Titanic* schlug. Wie man das gut hinkriegt, das wurde meines Erachtens bereits unter realistischen Bedingungen getestet, als die *Hawke* ihren Rammsporn in den Rumpf der *Titanic*-Schwester *Olympic* bohrte. Da dies zum Versenken der *Titanic* nicht ausreichen konnte, setzte man die bekannten sechs Einschnitte hinzu. Diese präzise Arbeit könnte von Spezialisten innerhalb des Schiffes durchgeführt worden sein. Die Bücher enthalten keine Zeugenberichte, die vom Eindringen des Wassers an den insgesamt sieben Stellen berichten (was nur im Bereich des Buglochs durch schnelles Ertrinken erklärbar wäre). Überhaupt liegen kaum Berichte aus dem Schiffsinnern über den Moment des

Wassereintritt vor (oder sie werden nicht veröffentlicht).

Ich halte es für wahrscheinlich, daß das dunkle Objekt mit dem großen Loch zusammenhängt, während die sechs Einschnitte von Innen erfolgten. Das große Loch allein konnte die *Titanic* nicht versenken, die sechs Schlitze mit nur 1 qm Leckfläche nicht schnell genug. Doch beides gemeinsam sieht sehr nach einer perfekten Berechnung aus. Durch das Loch kam schnell viel Wasser in den Rumpf, was die nötige Schwere erzeugte, die Schlitze sorgten für weiteres Wasser und Gewicht in den nachfolgenden Kammern, und sobald das Wasser der ersten Kammer die Oberwand des Schotts erreichte, konnte die nächste Kammer schnell voll laufen. Die Anordnung erscheint so, als ob eine gewünschte Zeit für das Sinken genau angestrebt wurde. Die Brandbeschädigung des 5. Schotts genau hinter den beschädigten Kammern, welches brach, fügt sich bestens in einen nüchternen Plan. Der Glaube an zusammenhanglose Einzelzufälle erscheint mir im Fall der *Titanic* geradezu krankhaft.

Zur „Übung“ mit der *Hawke* und *Olympic* sei noch angemerkt, daß Kapitän Smith von der *Titanic* damals der Kapitän der *Olympic* war, auch der spontan an die Stelle des 2. Manns der *Titanic* versetzte Offizier Wilde, der den Offizier Murdoch zurückstufte, kam von der *Olympic*, wie auch viele andere aus der Mannschaft.

Damit kann die Möglichkeit eines bewußten Versenkens der *Titanic* ernsthaft in Betracht gezogen werden, und so weit ist das gut für die Versicherungsbetrugstheorie. Dieser hapert es jedoch am erzielbaren Gewinn für die White Star, was ein erheblicher Mangel dieser Theorie ist. Da eine bewußte Schiffsversenkung jedoch sehr nahe liegt, muß ein nicht direkt finanzielles Motiv vorliegen. So kommt man zur Theorie des Attentats. Diese müßte aber durch Auffälligkeiten bekräftigt werden, die es ermöglichen, daß ein gezieltes Retten und Nichtretten der Passagiere angenommen werden kann.

Die tatsächlichen Ereignisse lassen durchaus auf bewußte Mängel schließen, die gern als Unfähigkeit erklärt werden. Vom Zeitpunkt der Kollision bis zum Untergang des Schiffes vergingen ca. 2½ Stunden, was nicht wenig ist. Es standen insgesamt 884 Crewmitglieder zur Verfügung, um insgesamt 1.284 Passagiere ordentlich in 20 Rettungsboote zu bringen, die für ungefähr 1.200 Personen ausreichten. Gerettet wurden jedoch nur 703 bis 803 Personen:

703 laut Handelsministerium vor der Untersuchung.

705 laut Kapitän Rostron (*Carpathia*)

711 laut offiz. Meldung der britischen Untersuchungskommission

757 laut offizieller Liste der White Star Line vom 20. April 1912

803 laut Funklisten der *Carpathia*, früherer Liste der White Star Line, Zeitungsmeldungen, Zeugen.

Nach Schätzungen (unsicher) auf Basis der Zeugen aus den verschiedenen Rettungsbooten hätten in diesen insgesamt 914 Personen gesessen, die heute gängige Zahl lautet aber auf 705 Gerettete. (Das 1996 angeblich nicht von einer Rakete vor der amerikanischen Küste abgeschossene Flugzeug TWA-800 hatte in ersten Meldungen übrigens auch mehr Passagiere, als später.)

Es hätten einige hundert Menschen mehr gerettet werden können. Dazu kam es deshalb nicht, weil die Faltboote auf dem Offiziersdach überhaupt nicht sinnvoll zum Einsatz kamen, während etliche Boote mit nur wenigen Menschen gefüllt wurden, sie waren teilweise unterhalb von 50% belegt. Zuständig für die Besetzung der Rettungsboote waren die drei höchsten Offiziere Wilde, Murdoch und Lightoller. Vom Verhalten des Mr. Wilde ist nichts überliefert, dafür um so mehr von den Offizieren Murdoch und Lightoller. Lightoller ging davon aus, daß die Boote in der Aufhängung vor dem Ablassen nur begrenzt gefüllt werden könnten, was falsch war. Sein Plan bestand darin, die Boote mit wenigen Menschen zu Wasser zu bringen, sie sollten dann zu den noch zu öffnenden Gangwaytüren rudern, von denen aus die gewässerten Boote dann ganz gefüllt werden sollten. Doch die Gangwaytüren wurden nicht geöffnet, weshalb sich der Bootsmann Nichols mit ein paar Männern auf den Weg machte, um diese Türen zu öffnen. Es ist nicht bekannt, was aus dieser Gruppe wurde, aber die Türen wurden anscheinend nie geöffnet.

Unter Lightoller wurde strikt nach dem Motto „Frauen und Kinder zuerst“ verfahren. Genauer gesagt verfuhr er nach dem Prinzip „Nur Frauen und Kinder“, ausgenommen ganz wenige Männer zum Rudern.

Wenn keine Frauen und Kinder mehr in der Nähe waren, dann ließ er ein Boot auch mit nur wenigen Menschen an Bord wassern. Der Offizier Murdoch hingegen füllte seine Boote ziemlich maximal vor dem Wassern, auch er ließ Frauen und Kinder zuerst einsteigen, nahm aber Männer hinzu, sobald keine Frauen und Kinder mehr da waren.

In der 1. Klasse wurde besonders sauber gearbeitet, denn es überlebten 97% der Frauen und ein Drittel der Männer. In der 2. Klasse überlebten 86% der Frauen und 8% der Männer. In beiden Klassen zusammen überlebten alle Kinder bis auf eines. In der 3. Klasse überlebten 46% der Frauen und 16% der Männer, sowie 27% der Jungen und 46% der Mädchen. Von der Crew überlebten 24%. Diese Zahlen dürften die Verhältnisse in etwa treffen, auch wenn die Gesamtzahl der Geretteten unsicher ist.

Für die Attentatsthese ist das Schicksal der 3. Klasse deshalb nur als Randinformation wichtig, weil ein Interesse am Töten einfacher Menschen hier nicht angenommen werden kann. Menschen mit Macht dürften insbesondere Männer der 1. und 2. Klasse gewesen sein, weshalb allein in dieser Gruppe die Zielpersonen zu vermuten sind. In dieser Gruppe starben 66% der Männer der 1. Klasse und 92% der Männer der 2. Klasse.

Was an entscheidender Information fehlt, das sind solche über die Ereignisse an den Gangwaytüren. Da Offizier Lightoller quasi die Boote der einen Schiffseite betreute und Offizier Murdoch die der anderen Seite, ist anzunehmen, daß der 2. Mann des Schiffes, Offizier Wilde, sich um Ordnung an den Gangwaytüren kümmerte und um die 1. und 2. Klasse. Da der Plan bestand, die recht leeren Boote von den Gangwaytüren weiter zu beladen, müßten dort auch Menschen hingeführt worden sein. Aber da die Türen geschlossen blieben, erwies sich dies als tödliche Falle. So sorgfältig, wie die Frauen und Kinder der 1. und 2. Klasse gerettet wurden, muß es eine intensive Betreuung gegeben haben, die aber etliche Männer ebenso sorgfältig in eine tödliche Position bringen konnte. Als diese das möglicherweise merkten, standen nur noch wenige Rettungsboote zur Verfügung. Es ist außerdem anzunehmen, daß die Erfolgsquote beim Töten der Männer ohne den Offizier Murdoch wesentlich größer gewesen wäre. So wird die Möglichkeit eines gezielten Tötens denkbar, man konnte alle Männer der 1. und 2. Klasse einfach dadurch umkommen lassen (außer Mr. Ismay), daß man bei den Passagieren grundsätzlich nur Frauen und Kinder von Bord ließ, was für nobel gehalten worden wäre. Die mangelhafte Besetzung der Boote? Ein Mißverständnis im Zusammenhang mit den Gangwaytüren.

Aus dem Blickwinkel der Attentatstheorie bestand nämlich das rechnerische Problem für die Täter, daß bei ordentlicher Füllung der Boote alle Frauen und Kinder hätten gerettet werden können und immer noch Platz für Männer vorhanden gewesen wäre. Nun müssen wir nüchtern denken. Man hätte damals erwartet, daß dann die Männer der 1. und 2. Klasse den Vorzug vor der Mannschaft und den Männern der 3. Klasse gehabt hätten. Unter normalen Umständen hätten daher sehr viele Männer der Oberklasse gerettet werden müssen, doch genau das galt es zu verhindern.

Und dann spielt das Licht des Geisterschiffes noch eine wichtige Rolle in Zusammenhang mit den Rettungsbooten. Zunächst belegen die Zeugenaussagen, daß die Anwesenheit eines weiteren Schiffes die Passagiere sehr beruhigte. Viele hatten lange Zeit selbst gar kein Interesse daran beizeiten in die Rettungsboote zu kommen. Und dann wurde aus vielen Rettungsbooten berichtet, daß die Anweisung erging, auf dieses Schiff zuzurudern, Passagiere zu entladen und zurückzukommen. Auch dies dürfte beruhigt haben. Aus den Rettungsbooten wurde berichtet, daß das Licht sich entfernte, oder auch schließlich ausging. Beides mag stimmen. Im Endeffekt hat jedoch keines der Boote dieses unbekannte Schiff jemals erreicht. Man könnte zu dem Schluß kommen, das dieses Schiff (der Kutter) in diesem ganzen, grauenhaften Plan die Funktion hatte, die Menschen an Bord der *Titanic* lange ruhig zu halten und die Rettungsboote schließlich wegzulocken. Erst nach dem Sinken der *Titanic* wurden durch ein zurückgekehrtes Boot ganze 4 weitere Menschen gerettet, von denen einer an Unterkühlung starb.

Um die Geschichte der Rettungsboote gibt es noch mehr Dunkel. Die Zusammenzählung der von der *Carpathia* an Bord genommen normalen Rettungsboote und der im Wasser treibend gesichteten Boote ergibt ein Boot zuviel im Wasser. Woher kam dieses Boot? Ein Großrätsel ist noch, daß der sehr bedeutende Mr. J. Astor den Berichten zufolge nicht in ein noch recht leeres Boot einsteigen durfte und noch an Bord der *Titanic* war, als das letzte der normalen Rettungsboote die *Titanic* verlassen hatte. Später fand man jedoch seine Leiche mit 26 weiteren Toten in der Nähe eines beschädigten Rettungsbootes. Was „in der Nähe“

heißen soll, wird nicht näher erläutert, möglicherweise auf einer Eisscholle.

Offizier Murdoch war aus meiner Sicht der Held der *Titanic*. Er war wahrscheinlich nicht eingeweiht und verstand bald, was wirklich geschah. Es gibt Behauptungen, wonach er sich kurz vorm Versinken der *Titanic* erschossen hätte. Geschossen wurde dort öfter, und mir erscheint es denkbar, daß er schließlich erschossen wurde. Er durfte nicht überleben.

Es verbleibt ein Problem. Warum sollten Kapitän Smith, Offizier Wilde u.a. ein Selbstmordkommando durchgeführt haben? Auf diese Frage gibt es mehrere mögliche Antworten, die spekulativ sind, aber nicht an den Haaren herbeizogen. Die erheblich differierenden Zahlenangaben für Überlebende lassen es nicht unmöglich erscheinen, daß einige Spezialisten überlebten, aber dem Namen nach Tote waren. Darunter könnten untere Crewmitglieder (auch Passagiere) mit besonderem Auftrag gewesen sein, die man von jeglicher Untersuchung fernhalten wollte. Desweiteren ist es ein großes Rätsel, daß das Rettungsschiff *Carpathia* die Namen von 98 Geretteten meldete, die offiziell nicht an Bord der *Titanic* waren. Nicht unter diesen Namen. Einige könnten ganz einfach im Moment der Rettung eine neue Identität angenommen haben. Für die bekannten Gesichter scheidet ein Identitätswechsel wohl aus. Doch hatten die Offiziere am Ende noch die zwei Faultboote auf dem Dach der Offizierskajüten zur Verfügung, mit denen es angeblich Schwierigkeiten gab. Aber das sind ihre Berichte, die keinerlei Glaubwürdigkeit besitzen. Offiziell Gestorbene von hohem Rang (Kapitän Smith, Offizier Wilde) könnten ohne weiteres an Bord des Geisterschiffes gelangt sein. Der Bericht, wonach der Kapitän noch zu einem Rettungsboot schwamm, nur um zu sagen, daß er zur *Titanic* zurückschwimmt um mit seinem Schiff unterzugehen, erscheint mir etwas zu heldenhaft. Und wenn es wahr ist, daß selbst ein Adolf Hitler bis in die 80er Jahre in Südamerika leben konnte, dann wäre es z.B. für die beiden ersten Männer der *Titanic* erst recht kein Problem. Sonst aber auch nicht.

Da die veranlassende Kraft ohne Zweifel skrupellos mörderisch ist, besteht eine weitere Möglichkeit darin, daß den Top-Leuten eine persönliche Rettung zugesichert wurde, ohne daß dieses Versprechen gehalten worden sein mag. Überhaupt kann die eingeweihte Crew durchaus zum Teil selbst hereingelegt worden sein. Vielleicht hat man sie erfolgreich dazu gedrängt, an einer geplanten Versenkung des Schiffes mitzuwirken. Sie mag dabei selbst längere Zeit geglaubt haben, daß es nur darum gegangen sei, das Schiff zu versenken, während sie annahm, daß Passagiere und Besatzung vollständig auf ein bereitstehendes anderes Schiff gebracht werden würden. Dieses Schiff war ja auch da. In diesem Fall hätten entsprechend getäuschte Crewmitglieder lediglich eine bewußte Sachbeschädigung mitgetragen, was deren subjektive Schuld erheblich verringern würde. Doch man sollte sich grundsätzlich nicht mit der Priesterschaft der 6 einlassen, denn jegliche Ehrlichkeit gegenüber jedermann ist gegen ihre Prinzipien, während die eiskalte Nutzenkalkulation ganz oben steht. Nachher hätte in diesem Falle natürlich auch für die, die nur versenken, aber nicht morden wollten, gegolten: Mitgegangen, mitgefangen. Die Berater im Hintergrund konnten sie auf eine drohende Todesstrafe hinweisen.

Interessant ist noch das Schicksal der beiden Ausgucks, die während der Kollision im Krähenneist waren, denn beide waren einfache Matrosen und nicht Teil der Schiffselite, und beide gehörten zu den ganz wenigen Überlebenden, die das Kollisionsobjekt sahen. Der eine Ausguck hieß Frederick Fleet. Er starb 1965, 53 Jahre nach der Katastrophe, an angeblichem Selbstmord im Alter von 77 Jahren. Möglich, daß er im hohen Alter noch etwas zu sagen plante, was er bis dahin vorsorglich verschwiegen hatte. F. Fleet sah eine schwarze Masse mit Zacken, er sagte auch aus, daß das Schiff ungebremst auffuhr. Ferner war er es, der aussagte, daß er vor der Kollision schon dreimal Eis voraus gemeldet hatte, was deshalb nicht sehr erwünscht war, weil die White Star sich darum bemühte, den angeblichen Eisberg als möglichst überraschend darzustellen. Fleet wurde offenbar massiv bearbeitet, außerdem versuchte man, ihn als paranoid darzustellen.

Gardener/Van der Vat schrieben über seine Aussage vor dem britischen Ausschuß (S. 317): „Fleet verteidigte sich und wurde ärgerlich. Während Mersey ihm einen Teil von Lightollers Aussage wiedergab, versicherte er dem Zeugen, daß er nicht versuche, ihm etwas einzureden. Fleet sagte: „Einige wollen das aber schon.“ Als der nächste Anwalt sich anschickte, ihm Fragen zu stellen, reagierte Fleet aufsässig: „Gibt’s noch mehr von euch, die mir an den Kragen wollen?“ Mersey zeigte sich nun etwas freundlicher: „Ich kann ihn verstehen. Wollen Sie ihm noch weitere Fragen stellen?“ Der Oberstaatsanwalt protestierte: „Oh, nein.“ Fleet: „Gute Arbeit.“ Mersey mischte sich wieder ein: „Ich bin ihnen sehr zu Dank verpflichtet.

Ich denke, Sie haben eine sehr genaue Aussage gemacht, auch wenn es den Eindruck erweckt, als würden Sie uns allen mißtrauen.“““

Der zweite Unglücks-Ausguck, Reginald Lee, machte Angaben, die zu F.Fleet's Aussagen paßten. Er wurde nur bei der britischen Untersuchung geladen. Später verschwand er spurlos, wurde viel gesucht und nie gefunden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß niemand daran dachte, das Logbuch der *Titanic* mitzunehmen. Später verschwanden auch die Unterlagen der White Star Line. Auch der Umstand, daß die *Titanic* eine falsche Position für ihre Kollision angab, findet mit der Attentatsthese meines Erachtens die logischste Erklärung.

Für die Attentatsvermutung (aber auch für die Versicherungsbetrugsthese) ist die wichtigste Voraussetzung die, daß die *Titanic* letztlich **nicht** durch den Zusammenstoß mit einem Eisberg sank, da das ziemlich sichere Schiff einen solchen nicht bewußt so hätte rammen können, daß das Sinken sicher oder auch nur wahrscheinlich gewesen wäre. Daher ist es für diejenigen, die meines Erachtens die Täter decken, von äußerster Wichtigkeit, die Kollision mit einem Eisberg glaubhaft machen zu können. Zu diesem Zweck können sie auf einige Zeugenaussagen verweisen, die nach der Kollision immerhin Eis an Bord gesehen haben wollen. Diese Zeugen könnten lügen, doch gibt es eine bessere Erklärung für „beweisendes“ Eis auf der *Titanic*. Quartermaster Hichens machte vor dem amerikanischen Untersuchungsausschuß folgende Aussage über Geschehnisse kurz vor der Kollision:

„Als ich auf die Brücke gekommen war, waren meine ersten Befehle, Mr. Lightollers Grüße an den Schiffszimmermann zu überbringen und ihn zu informieren, daß er sich um das Frischwasser kümmern möge, da die Temperatur um den Gefrierpunkt war. Ich führte den Befehl aus. Nachdem ich auf die Brücke zurückgekehrt und dort einige Minuten war, kam der Schiffszimmermann zurück und meldete, daß der Befehl ausgeführt war.“

Als die *Titanic* in das Eisfeld eindrang, fiel die Außentemperatur schnell um mehrere Grad, weshalb die Sorge um das Frischwasser nicht ganz unlogisch scheint. Doch Lightoller ist grundsätzlich verdächtig, weshalb seine Sorge um das Frischwasser schon eigenartig erscheint. Die nächste logische Frage lautet: Wie „kümmert“ man sich um kältebedrohtes Frischwasser? Waren die Wassertanks der *Titanic* etwa beheizbar? Hätte Lightoller dann aber nicht **konkret** die Wassererwärmung angeordnet? Was war es, was der Schiffszimmermann nach einigen Minuten als ausgeführt melden konnte? Es liegt im Rahmen des Möglichen, daß es eine Absprache zwischen Lightoller und dem Schiffszimmermann gab, wonach nach Erteilung eines das Frischwasser betreffenden Befehls ganz einfach Eis zu erzeugen und/oder an einen bestimmten Ort zu transportieren sei. Tatsächlich gesehenes Eis muß jedenfalls nicht zwingend von einem Eisberg gekommen sein, es kann ebensogut ein konstruiertes Beweismittel gewesen sein.

Ich führte hier nur die größten Rätsel aus einem noch größeren Rätselpool in die Attentatstheorie, in die sich alle Rätsel sinnvoll einbetten lassen, während die Unglücks- und die Versicherungsbetrugsthese keine so umfassende Gesamterklärung ermöglichen. Die meisten Informationen entnahm ich, wie gesagt, dem Buch »Die *Titanic*-Verschwörung« von Robin Gardener und Dan Van der Vat, welches ich dem näher interessierten Leser sehr empfehlen möchte. Ich machte aus den dort gelieferten Bausteinen lediglich ein anderes Gebäude. Obwohl das Buch nie eine Attentatsthese formuliert, werde ich den Eindruck nicht ganz los, daß die Autoren selbst genau diese Vermutung im Kopf hatten, sie aber aus irgendwelchen Gründen nicht aussprachen, um die Versicherungsbetrugsthese als Platzhalter zu verwenden. Ihre eigenen Informationen und gewisse Andeutungen widerlegen diese These, und ich denke, das wußten sie ganz genau.

Leider bemühen sich die *Titanic*-Autoren (und andere Menschen) gern darum, am Ende ihres Buches eine Stimmung dafür zu erzeugen, daß man das Wrack und die Toten in Ruhe lassen sollte. Das Schiff sei ein Friedhof. Man gibt sich humanistisch. Warum gerade in diesem Fall? Wurden nicht Jesse James und die Zarenfamilie auch in der Totenruhe gestört, weil der Wissenswunsch größer war? Gibt es nicht noch **reichlich** Rätsel, die das Wrack selbst klären könnte? Man sollte den Kohlenvorrat prüfen und vieles mehr! Es wird die Toten nicht stören, selbst ihre Körper haben das Schiff längst verlassen, dort liegt nur noch ein Haufen Stahl, den man heben sollte. Das Wrack der in der Ostsee gesunkenen *Estonia* wollte man vor lauter Gedenken gar **zubetonieren**. Möchten Sie gern unter Betonmassen begraben sein?

Man sollte in Sachen *Titanic* schließlich noch berücksichtigen, daß man sich im Jahre 1912 schon in der Vorbereitungsphase zum I. Weltkrieg befand. Mir erscheint der Untergang der *Titanic* als eine Schlacht im Krieg der Ränke an der zweiten Front, bereits in einer sehr heißen Phase. Ein Kapitel im Buch des hohen Mordens, das schon im I. und II. Reich geschrieben wurde, und auch die Namen Barschel, Rohwedder, Herrhausen, Adolph, Rabin, Sadat, Palme, Kennedy und vielleicht auch Diana enthält. Der Krieg der Bösen und der Besseren und der Guten.

So manche Wahrheit kommt aus den Tiefen in unseren Tagen empor, und ein *Titanic*-Attentat ist eigentlich nur ein kleiner Fisch dabei. Eine Aufwärmübung.

Übrigens erwähnte die Springer-BZ kürzlich zur Einführung des neuen *Titanic*-Films so ganz nebenbei, daß diese einen Eisberg mit einem Gewicht von 600.000 Tonnen gerammt habe....

Alles wiederholt sich

Wer aus der Geschichte nicht gelernt hat, der ist gezwungen, sie immer wieder nochmal zu durchleben, so sagt man. Und das ist richtig. Aus diesem Grunde ist es gefährlich, daß die Massenmediengläubigen und auch die allermeisten manchmal Lesenden die wirkliche Geschichte nicht kennen, denn dadurch sind die alten Schablonen und Bewußtseinsmanipulationen noch immer verwendbar. Die Geschichte ist die einzige Chance zum Verstehen der Gegenwart, denn was ist, das ist ja zuvor geworden, und daher leben unabhängige Geschichtsforscher eben gefährlich. Es mag sein, daß viele Titelträger sogar selbst glauben, was sie weitergeben nachdem sie es selbst so gelernt haben, auf solchen Irrtümern basiert alles Mitläufertum der eigentlich Gutwilligen, die nur selbst getäuscht worden sind.

Die gegenwärtige Lage ist die, daß 1998 vor der Tür steht. Gemäß Rabbi Blech wurde aufgrund besonders kunstvoller Bibellesfertigkeit erwartet, daß das III. Israel exakt 1948 gegründet werden würde, und daß es dabei zum Verlust von 6 Millionen Menschen kommen würde. Ob 6 Millionen umkamen, das ist umstritten, doch es ist sicher, daß Israel 1948 gegründet wurde. Damit ist aber die Erwartung noch nicht restlos erfüllt, die Errichtung dieses Staates war nur eine Phase, es war nur ein Anfang. Wie bereits dargestellt gibt es den Glauben, daß etwas, das vor seinem 50. Lebensjahr stirbt, einen wichtigen Punkt nicht erreicht hatte, durch den Tod vor Erreichen des 50. Lebensjahres würde „die Seele abgeschnitten“. Dies hängt zusammen mit der ägyptischen Wiederauferstehungszahl „Nun“ und diese 50 findet sich genau an der Bibelstelle, Levitikus 25,10, in der Profis wie Rabbi Blech die Errichtung Israels 1948 vorhersahen:

„Und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen und sollt ein Freijahr ausrufen im Lande allen, die darin wohnen; denn es ist euer Halljahr. Da soll ein jeglicher bei euch wieder zu seiner Habe und zu seinem Geschlecht kommen.“

Das 50. Jahr nach 1948 ist 1998. 1998 ist eine „esoterisch“ nicht unbedeutende Zahl, denn 1998 ist drei mal **666**, aber auch zwei mal 999. Die gegenwärtige Regierungskoalition in Israel besteht aus 6 Parteien mit 66 Sitzen. Dies alles sind keine Zufälle, sondern Spuren des Wahnsinns. Die Bibelstelle 3. Buch Mose 25,10 „legt fest“, daß zum heiligen 50. Jahr ein jeder zu seiner Sippe und seiner Habe kommen solle. Für Fanatiker bedeutet das, daß es unbedingt so kommen muß, denn wenn es nicht so käme, dann wäre das ganze Geschehen nicht „nachweislich göttlich“. Darum geht es. In der Praxis bedeutet dies, daß absolut jeder Neojude aus aller Welt ab 1998 nach Israel muß. Im Denken der entsprechend Gläubigen, wird die Geburt des III. Reichs 1998, im 50. Jahr erst wirklich vollendet, und von 1998 an kann ein „richtiger“ Neojude nur ein solcher sein, der auch in Israel lebt, während solche, die es nicht tun, keine „richtigen“ Neojuden sein können. Nur wenn es eine Definition des „richtigen“ Neojuden gibt, die sicherstellt, daß nur ein Neojude in Israel ein solcher ist, nur dann hat sich auch die vollständige Sammlung des auserwählten Volkes erfüllt. Daher forderte Ezer Weizman bei seinem Deutschlandbesuch 1996 die Neojuden dazu auf, sich nach Israel zu begeben.

Zur Erfüllung dessen, was Rabbi Blech „finale Erlösung“ nennt, deren Eintritt er gerade wegen der Errichtung Israels 1948 und gerade wegen des Verlustes von 6 Millionen Menschen erwartet, ist es „zweckmäßig“, wenn zunächst möglichst viele Neojuden aus aller Welt nach Israel wandern. Da dies von höchster Wichtigkeit ist, sind die Mittel wieder zweitrangig. Der Zweck heiligt wieder in besonderem Maße die Mittel – für gewisse Kreise. Wenn eine große Anzahl von Neojuden sich dann in Israel eingefunden hat, müßte nur noch ein Neojudentum definiert werden, das die Neojuden außerhalb Israels ausschließt. Nachdem die Zahl der Neojuden in den GUS-Staaten von kürzlich noch 1,75 Millionen auf bis zu 8 Millionen korrigiert wurde, haben wir wieder die Situation, die wir schon Ende des letzten Jahrhunderts hatten: Die meisten von ihnen leben auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Nichts treibt Neojuden zuverlässiger nach Israel, als „Antisemitismus“. Dieser steigt seit einiger Zeit weltweit, besonders drastisch äußerte er sich aber in den GUS-Ländern.

Die russische Jüdin Sonja Margolina in »Das Ende der Lügen« auf Seite 109 über die Zustände in Rußland (von wo sie floh):

„In diesem Moment der Verzweiflung und Ungewißheit kommt das wirkungsvolle ideologische Zusammenspiel von Rechtsextremisten und Zionisten wie gerufen. Die ersteren wollen Rußland „judenfrei“ machen.... die Zionisten sehen im Exodus die letzte Chance, Israel „judenvoll“ zu machen... Die sowjetischen Juden, zwischen zionistischem Hammer und rechtsextremistischen Amboss geraten, in

panischer Angst vor den Halbheiten wie vor den Gefahren des Imperiums, verfallen in einer Massenhysterie.“

Frau Margolina hat Recht! Nur das Ende der Lügen ist der richtige Weg, auch wenn die Wahrheit vielen sehr seltsam und ungewohnt erscheinen wird, da sie manchen Kopfstand erforderlich macht, wo die Wahrheit auf dem Kopf stand. Wir erkennen in ihrem Bericht die alte Allianz: Zionismus und „Rechtsradikalismus“.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf den Zionismus:

Mit ihm befaßte sich sehr ausführlich der katholische Religionslehrer Manfred Adler in »Weltmacht Zionismus« und nach Adler hatte Buber, Zionist und führender Religionsphilosoph, die Gültigkeit der Heß-Ansichten (Moses Heß) voll bekräftigt. Martin Buber schrieb in »Zion als Ziel und Aufgabe«:

„Der Jude kann seinen Beruf unter den Völkern nur dann wahrhaft erfüllen, wenn er von neuem und mit seiner ganzen, unversehrten und geläuterten Urkraft daran geht, zu verwirklichen, was seine Religiösität ihn in der Vorzeit lehrte: die Einwurzelung im heimatlichen Boden, die Bewährung des rechten Lebens in der Enge, die vorbildliche Gestaltung einer Menschengemeinschaft auf der schmalen kanaänischen Erde (Israel = Kanaan)...Dies eine sei gesagt, daß Jerusalem immer noch, ja mehr denn je, das ist, als was es im Altertum galt: das Tor der Völker... Es gilt das Heil Jerusalems zu suchen, welches das Heil der Völker ist... Am **Werk der neuen Menschheit**, das wir meinen, kann die spezifische Gewalt des Judentums nicht entbehrt werden - die Gewalt, die einst dem Menschen den stärksten Antrieb zum wahrhaften Leben gab. Sie ist nicht erstorben; sie lebte mitten in der Entartung fort und bewahrt die Keime des Heils für die Zukunft.“

„Die neue Menschheit braucht uns. Aber sie braucht uns nicht zerstreut und auseinanderstrebend, sondern gesammelt und geeint... Zion ist Größeres, als ein Stück Land in Vorderasien; Zion ist Größeres, als ein jüdisches Gemeinwesen in diesem Lande;... **Von Zion soll wieder wie einst die Lehre ausgehen**. Es ist der Grundstein des messianischen Menschheitsbaus... Das Prinzip, das berufen ist, die Gesellschaft zu erneuern, ist... das des föderalistischen Sozialismus... Was einst werden sollte und immer noch werden soll, in der Sprache der Bibel: der Anfang des Königtums Gottes über alles Menschengeschlecht.. Wer sich in Wahrheit zu Zion bekennt, bekennt sich wohl zu einer nationalen Tatsache, aber mehr noch als dieses zu einer übernationalen Aufgabe... Wir haben erkannt, daß wir die nationale Konsolidierung vollziehen müssen, um einer übernationalen Aufgabe willen.“

(Der Sozialismus wurde also erfunden, um das Königreich Gottes zu verwirklichen, jedenfalls aus Sicht des Herrn Buber.)

„Das Judentum ist nicht einfach und eindeutig, sondern vom Gegensatz erfüllt. Es ist ein polares Phänomen...“ (Damit hat er allerdings vollkommen Recht)

Das schließliche Endziel beschreibt Buber auf Seite 32, „als indem wir die **Diktatur des schöpferischen Geistes** aufrichten. Die Diktatur des schöpferischen Geistes, dem sich alle Macht und Herrlichkeit der privaten Initiative zu beugen, dem sie zu gehorchen hat.“

Gut und schön. Doch was ist, wenn dieser schöpferische Geist sich nur selbst und allein für so schöpferisch und daher zum Diktat berechtigt hält?

Nicht alle Neojuden sind Zionisten, und Adler beschreibt einen innerneojüdischen Prozeß im District Columbia (Civil-Action Nr. 3271-67), bei dem eine sehr tiefe Verwicklung des neojüdischen Freimaurer-Ordens B'nai B'rith (und von diesen(!) Freimaurern ist ja nicht unbedingt auf alle zu schließen) in die Abwicklung Deutschlands nach 1945 ergab. Aus diesem Prozeß ergab sich, nach Ansicht des Schriftstellers J. Maler in »Gegen Gott und die Natur«, S. 163, „die verschwörerische Natur des Weltzionismus“ und aufgrund dieses innerjüdischen Prozesses bemerkte der »Washington Observer« vom 15.12.1969:

„Die meisten Menschen meinen, der Zweck der sogenannten zionistischen Bewegung sei es, jüdischen Flüchtlingen eine Heimstätte in Palästina zu verschaffen. - Keineswegs. Der wahre Zweck des Zionismus ist die Errichtung einer totalen weltweiten Kontrolle durch eine Super-Weltregierung“.

Wenn man den bedeutenden Martin Buber und Moses Heß für zionistische Eckpfeiler hält, was man wohl tun muß, dann ist es richtig, daß es nicht nur um die Sammlung in Israel geht, denn laut Heß sollte Israel die Keimzelle zur Sozialisierung der ganzen Menschheit sein, und laut Buber ist das Heil des nicht entarteten Jerusalem das Heil aller Völker. Der Zionismus scheint sich also tatsächlich in einer Weltheilsfunktion zu sehen. Auch dies hat religiöse Gründe:

5. Mose 28,13: „Und der HERR wird dich zum **Haupt** machen und nicht zum Schwanz, und du wirst oben schweben und nicht unten liegen, darum daß du gehorsam bist den Geboten des HERRN, deines Gottes, die ich dir heute gebiete zu halten und zu tun.“

Der Zionismus ist zweifelsohne eine starke Kraft im Neojudentum, die ihren extremen Terror gegen jeden entfaltet, der sie kritisiert. Adler berichtet von dem amerikanischen Neojuden Henry H. Klein, der sich im Jahre 1945 mit einer Druckschrift gegen den Zionismus und das Sanhedrin(!) äußerte, und zu dessen Schicksal vermerkt Adler: „Herr Klein wurde von den extremen Zionisten verfolgt und in Verruf gebracht. Wenn es einer wagt, sich ihren Plänen zu widersetzen, fragen sie nicht mehr danach, ob einer Jude oder Nichtjude ist.“

Darüber kann ich selbst mehrere Lieder singen...

Wichtig ist, daß diese zionistische Supermacht also nur scheinbar eine politisch-wirtschaftliche Macht ist, denn in ihrem Kern ist sie vor allem extrem „religiös“, den alten Gesetzen verpflichtet und von der Auserwähltheit ihrer Neojuden über alle Menschen überzeugt. Daraus leiten sie Ansprüche ab.

1969 schrieb Uri Avnery, Abgeordneter der israelischen Knesset, das Buch »Israel ohne Zionisten« und fasste auf Seite 160 die Grundüberzeugungen des Zionismus wie folgt zusammen:

- A. Alle Juden auf der Welt bilden insgesamt eine Nation.
- B. Israel ist ein jüdischer Staat, der von den Juden für die Juden der ganzen Welt geschaffen wurde.
- C. Die gegenwärtige Zerstreuung der Juden ist eine zeitlich begrenzte Situation und früher oder später werden alle Juden nach Israel kommen müssen, sei es auch nur aufgrund unvermeidlicher antisemitischer Verfolgung.
- D. Die Einsammlung dieser Verbannten ist die raison d'être Israels, und dieser wichtigsten Aufgabe müssen alle anderen Ziele untergeordnet werden.

Der Historiker Israel Eldad sagte, laut Adler: „Wir stehen dort, wo David stand, als er Jerusalem befreite. Von da an, bis zur Errichtung des Tempels durch Salomo verging nur eine Generation. Genauso wird es uns ergehen.“

Eine Generation? 50 Jahre? Es ist noch nicht vorbei.

In diese Richtung geht auch ein Zitat, das ich bei Sharif Abu-Jabir in »Das Diktat« auf Seite 57 fand. Es stammt von Ben Gurion aus dem Jahre 1958:

„Unsere letzten militärischen Siege sind nur das Vorspiel für unsere Zielsetzungen auf lange Sicht. Das Volk muß alle seine lebendigen Kräfte aufbieten, um diese Zielsetzungen zu erreichen. Bereitet euch also vor, die letzte Hand an den Aufbau des Staates Israel zu legen und **alle** Juden der Erde hierher zu führen und damit die Vorschriften der Thora zu verwirklichen.“

Das „alle“ ist nicht zu erreichen, was die Zionisten wohl auch wissen, so daß ich auch von dem Wunsch las, daß „nur“ die Mehrheit der Juden in aller Welt in Israel sein solle. Und dies vermute ich als den eigentlichen Hintergrund der Kürzung der jüdischen Weltbevölkerungszahl auf 13 Million (auch eine recht mythologische Zahl). So läßt sich die Sache halt leichter erfüllen, zumindest im Glauben und auf dem Papier. Im US-Lexikon „Britannica Book of the Year“, werden jährlich Zahlenangaben zur neojüdischen Weltbevölkerung veröffentlicht, die von „Global Evangelization Movement“ (GEM) ermittelt werden. Für die Jahre von 1986 bis 1993 wurden recht konstant Zahlen um 18.000.000 genannt, doch 1994 plötzlich nur noch 13.451.000, fast 5 Millionen weniger, und dies, obwohl es in der Ex-UdSSR gerade einen Zuwachs von ca. 6 Millionen Neojuden gegeben hatte.

David B. Barret, der Leiter der GEM, 1301 N. Hamilton, Suite 209, Richmond, VA 23230, USA teilte, nach dem Grund des Rückgangs gefragt, am 5.7.1995 mit: „...vor etwa drei Jahren wurde meiner 18 Millionen-Zahl von Demographen der Jahrespublikation „World Jewish Populations“, die im Rahmen des „American Jewish Yearbook“ erscheint (Hg. „American Jewish Committee“), widersprochen. Diese Leute beziffern die jüdische Weltbevölkerung auf nur 13 Millionen, weil sie eine große Zahl bestimmter Volksangehöriger, die Juden der Religion nach sind, nicht als echte Juden anerkennen. Als Beispiel sei die große Schwarze Falasha Volksgruppe in Äthiopien genannt, die eindeutig Juden sind und zwar schon seit der Zeit König Salomons...“

Das ist aber erstens keine ausreichende Begründung für die Kürzung, da es nicht so viele nichtweiße Juden

gibt, und zweitens ist es eine wieder äußerst rassistische und kaum religiöse Auslegung des Judentums, also eine zionistische, nazitypische Begründung.

Am 22.12.94 berichtete „Die Welt“, daß das israelische Religionsministerium eine Liste mit ca. zehntausend „Bastarden“, bzw. „Unreinen“ erstellt habe, welche selbst und über 10 Folgegenerationen hinweg keine jüdischen Partner heiraten dürfen. Das ist insofern folgerichtig, als daß es im 5. Buch Mose 23,3 heißt: „Es sollen auch keine Mischlinge in die Gemeinde des Herrn kommen; auch seine Nachkommenschaft **bis ins zehnte Glied** soll nicht in die Gemeinde des Herrn kommen.“

Die „Saale Zeitung“ berichtete am 30.1.1996, daß sich Juden aus Äthiopien in Israel diskriminiert fühlen. Sie schreibt: „Wozu soll ich in der israelischen Armee in einer Kampfeinheit dienen, wenn man mir sagt, daß mein Blut nichts wert ist?“ empört sich ein junger äthiopischer Jude im israelischen Rundfunk... Nicht nur durch die Blutbank werden die schwarzen Juden diskriminiert...Viele schwarze Soldaten berichten über fortgesetzte Demütigungen in der israelischen Armee.“

Laut „Jewish Chronicle“ (London) vom 21.4.1995 dürfen Neojuden zwar Organe spenden, aber nur für andere Neojuden und laut „Associated Press“ v. 30.1.1996, EST V0968, vernichtete das israelische Gesundheitsministerium Spenderblut äthiopischer Immigranten, was diese tief verletzte.

Wie Sie aus den Nachrichten sicher wissen, herrscht in Israel und den besetzten Gebieten seit einiger Zeit die Siedlungsbauwut. Viele dieser Siedlungen stehen leer. Aber warum baut man leerstehenden Wohnraum, wenn man es nicht wissend im Voraus tut, um Israel für die Bedrohten besonders attraktiv zu machen. Eine schöne, fertige Siedlung ist ein gutes Lockmittel für Getriebene. Irgendwie müssen die für den Siedlungsbau Verantwortlichen geahnt haben, daß es zu „Antisemitismus“ kommen würde.

Und wer treibt mit? „Russen-Hitler“ Schirinowski. **Selbst** neojüdisch(!). Die „linke“ TAZ v. 21.12.93 berichtete unter der Überschrift: „Als Schirinowski noch Jude war‘ „Bis 1989 leitete er die neojüdische Gesellschaft „Schalom“. Dann gründete er mit KGB-Geld seine „rechte“, antineojüdische Partei. Und laut FAZ v. 24.2.1996, Seite 4, schlug er Buchanan, USA, vor, in Rußland und USA Territorium zu reservieren, um „diesen kleinen, aber lästigen Stamm zu deportieren.“

Nun, erstmal in besonderes Territorium deportiert, können dann alle leicht nach Israel verbracht werden. Pat Buchanan war in den USA republikanischer Präsidentschaftskandidat gegen Bob Dole, hatte einige Erfolge, aber unterlag seinem Rivalen. Buchanan äußerte, daß für ihn Adolf Hitler ein ganz guter Politiker gewesen sei. Zwar war Hitler nicht schlimmer als Roosevelt, und ich meine, daß, in einer Welt, in der der Zivilistenmassenvernichter Arthur Harris (verantwortlich für die Bombenmassaker an Deutschen) in London sogar ein **Denkmal(!)** hat, einem Adolf Hitler ein Recht auf Verehrung schlecht abgesprochen werden kann, aber besser wäre es, wenn die Menschen verstehen würden, daß Hitler überhaupt kein Politiker war, sondern ein Schauspieler und zwar als solcher ein wirklich brillanter, besser, als die Anderen. Man sollte allerdings endlich von der Idee abkommen, daß er ein wirklicher „Führer“ gewesen sei, der wirkliche Macht besessen hätte. Er war eine Puppe.

Überdies soll in der Ex-UdSSR seit 1989 bereits 20 Millionen mal »Mein Kampf« verkauft worden sein, was nicht eben wenig ist. Eine äußerst starke Kraft in Rußland ist nach Berichten der „Berliner Zeitung“ (nicht mit der Springer-BZ zu verwechseln) Scientology.

Zur Taktik sei auch die passende Stelle in ihren Mose-Büchern noch erwähnt. 2. Mose 11, gewünschter Auszug aus Ägypten: „Und der Herr sprach zu Mose: Eine Plage noch will ich über den Pharao kommen lassen. Dann wird er euch von hier wegziehen lassen, und nicht nur das, sondern er wird euch von hier **sogar vertreiben**.“

Dr. Frey ist Herausgeber der „Nationalzeitung“ und unterhält die „rechte“ Partei DVU, außerdem den FZ-Verlag. Vor Dr. Frey möchte ich **warnen**, aber dennoch: Sowohl das Verlagsprogramm, als auch die Zeitung, sollten für einen Gesamtüberblick ab und zu hinzugezogen werden. Dr. Frey soll selbst neojüdisch sein (was ich betont als Gerücht wiedergebe), auf alle Fälle ist er aber seiner „Nationalzeitung“ zufolge sehr gut zu sprechen auf Schirinowski, den neojüdischen „Russen-Hitler“. In der Nationalzeitung vom 10.1.1997 berichtet er von Millionen(!) Neojuden, die aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland auswandern wollen. Er zitiert Ignaz Bubis aus der „Allgemeine Jüdische Wochenzeitung“ vom 27.12.1996, wonach deutsche Diplomaten allein von 800.000 Neojuden in der Ukraine wissen würden, die gerne nach Deutschland möchten. Noch viel interessanter ist aber ein Bericht in dieser Zeitung über die Einwanderung in Israel, wonach Israel ein Anwachsen der Bevölkerung von 5,5 auf 10 Millionen durch Zuwanderung erreichen wolle, wobei nur „reine Juden“ zuwandern sollen. Und 10 Millionen von auf dem Papier nur noch

13 statt 24 Millionen, das wäre doch nicht schlecht im Sinne der Erfüllung.

Offensichtlich fliehen erneut viele Neojuden aus dem Osten nicht ins eigentliche Zielgebiet, sondern Richtung Westen, auch nach Deutschland. Alles wiederholt sich. Also muß auch in Deutschland „Antisemitismus“ her. Es ist in Deutschland schwierig, diesen offen und platt zu verbreiten, aber die Gegenseite ist nicht dumm. Was nicht offen und platt möglich ist, das läßt sich vielleicht subtil durch sanftere Provokation erreichen. Damals hieß es: „Ostjudentum = Ostgift“. Das kann man heute so in Deutschland nicht publizieren. Aber Springer war Zionist, also:

Berliner Massenblatt „BZ“ (Springer) am 18.1.1997:

„SCHLAMMSCHLACHT IN DER JÜDISCHEN GEMEINDE“

von Evelyn Koehler

„Berlin - Ärger bei der Jüdischen Gemeinde zu Berlin: Fünf Monate vor den Neuwahlen für Parlament und Vorsitz gärt es hinter den Kulissen. Die Auseinandersetzungen zwischen dem Liberal-Jüdischen Block um Jerzy Kanal (75) und der oppositionellen Demokratischen Liste arten in eine regelrechte Schlammschlacht aus. Jerzy Kanal: „Jetzt wird mir unterstellt, ich hätte davon gesprochen, daß die Russen-Mafia nicht ins Gemeindeparlament gewählt werden dürfe. Dabei wollte ich nur Klarheit im Fall einer aus Rußland stammenden Frau bei der Opposition gewinnen. Gegen sie soll ein Ermittlungsverfahren wegen Menschenhandels und Körperverletzung laufen. Als ich vorschlug, daß alle in Zukunft zu wählenden Repräsentanten die Genehmigung zur Einsicht in ihre Polizeiakte erteilen sollten, wurde mein Vorschlag lauthals abgelehnt.“ Für Kanal sind diese Auseinandersetzungen nichts anderes, als „ein widerlicher Kampf um die Macht.“ Kanal selbst will ohnedies nicht mehr kandidieren. Er sehe am liebsten den Frankfurter Anwalt Michael Friedman (40) als seinen Nachfolger.“

Was sollen meine Berliner Mitbürger denn davon halten??? Wenn Ihnen dabei nichts auffiel, dann lesen den Zeitungsartikel bitte nochmal ganz aufmerksam.

„Jetzt wird mir unterstellt, ich hätte davon gesprochen, daß die Russen-Mafia nicht ins Gemeindeparlament gewählt werden dürfe. Dabei wollte ich nur...“.

Dialektisch übersetzt heißt das: „Natürlich soll die Russen-Mafia in das jüdische Gemeindeparlament gewählt werden dürfen.“ Und das schiebt der Verlag des verstorbenen Axel Cäsar Springer, Zionist und einstiger SA-Mann, Führerschule, späterer Volkserzieher, den Leuten so neben die Frühstücksbrotchen.

Auch in der „BZ“ vom 25.10.1997 war Seltsames zu lesen, denn in dieser Ausgabe erhielt die Brandenburger Gemeinde Gollwitz Zuspruch, weil sie sich gegen die Ansiedlung von 60 neojüdischen Aussiedlern aus den GUS-Staaten zur Wehr setzten. Die Zeitung verteidigte die Gollwitzer:

„Ein schlichtes Dorf ist in die Schlagzeilen gekommen. Die Gemeinde Gollwitz, deren Namen bis vor wenigen Wochen niemand kannte, macht Schlagzeilen. Die Mitglieder des 250-Seelen-Dorfes haben sich nämlich gegen die Aufnahme von 60 Aussiedlern aus den GUS-Staaten ausgesprochen, und das Schlimmste daran ist, daß es sich dabei um jüdische Zuwanderer handelt. Wären es ganz normale Russen aus dem Kaukasus gewesen, hätte man wahrscheinlich für die Angst vor der Zahl der Fremden Verständnis gehabt. Tatsächlich macht man sich die Größenordnung dieses Gollwitz zugemuteten Bevölkerungsschubes erst richtig deutlich, wenn man diese 60 Aussiedler in Verhältnis zu den 250 Eingesessenen setzt. Fast jeder vierte Einwohner wäre nämlich nach der Aufnahme der Übersiedler ein Russe gewesen, und natürlich wären sie ein geschlossener Fremdkörper in dieser Gemeinde geblieben. Jeder vierte, das heißt also auf Berliner Verhältnisse umgerechnet, mit einem Schlag würden 900.000 Russen oder Perser in unserer Stadt angesiedelt. Wem wird bei dieser Vorstellung nicht sonderbar zumute?... Sie alle wollen ja in den Westen, und unter den aureisewilligen Russen hat sich herumgesprochen, daß in Deutschland wegen seines schlechten Gewissens auf Grund der Judenverfolgung des Dritten Reiches eine Aufnahme am leichtesten zu bewerkstelligen ist. Also haben sich die jüdischen Aussiedler für Deutschland gemeldet... Der Ärger war vorauszusehen, aber die Schuld liegt auf Seiten der Landesregierung... Jetzt ist Gollwitz zu einer skandalösen Berühmtheit gekommen. Reporter aus ganz Europa kommen und fotografieren das Dorf, seine Häuser und Bewohner. Sie müssen mit dem Stigma der Fremdenfeindlichkeit leben, und, schlimmer noch, des Judenhasses. Wahrscheinlich handelt es sich nur um Gedankenlosigkeit, und die liegt nicht auf Seiten der Gollwitzer.“

Tja, das Anliegen dieses Artikels vom Verleger und Publizisten Wolf Jobst Siedler, der in Berlins größter Zeitung auf Seite 2 erschien, hat alten Sinn in zeitgemäßer Verpackung: Man sollte sich wehren, die

Gollwitzer machten das schon richtig. Wenn dann mal wieder ein Aussiedlerheim in Flammen aufgeht, dann wird die „BZ“ zwar laut aufschreien – aber andererseits: Dies ist doch der Stoff, aus dem es wachsen kann. Es ist ja wohl absurd, wenn Herr Siedler aus lächerlichen 60 Menschen durch „Verhältnissbildung“ gedankliche und in der Tat dann erst recht bedrohlich wirkende 900.000 Perser macht. Herr Siedler: Kann Gollwitz rein technisch betrachtet 60 Menschen in ein oder zwei Häusern unterbringen und kann Berlin ebenso technisch betrachtet 900.000 Perser unterbringen? Warum verglichen Sie denn nicht mit einer Vier-Personen-Famile, die ein Kind adoptiert? Warum mußte das Verhältnis denn so gewaltig groß werden? Immerhin hat er nicht mit Tokio oder Mexiko-City gearbeitet.

Zusätzlich sorgt das überall präsente Netz dafür, daß es auch Abschreckungsmaterial gibt. Nur wenige Spezialisten des Netzes drehten die seltsamen Bundeswehrvideos, die 1997 im Fernsehen zu begutachten waren. Beide Videos waren „rechtsradikal“ inszeniert und wirkten absolut schwachsinnig. Aber sie haben halt überall ihre Leute, die für nützliches Material sorgen. Wirklich überall. Diese „Nazi-Bundeswehr“-Videos erfüllen zwei wichtige Funktionen: Erstens können sie den Neojuden im Osten vorgeführt werden, die eine Flucht nach Deutschland erwägen: „Guckt mal. Alles voller Nazis! Sogar bei der Bundeswehr! Da wollt Ihr doch nicht etwas hin?“ Zweitens öffnen die Dialektiker damit wieder die Links-Rechts-Zange, denn dieses Material bedient „links“ mit Provokationsfutter. Das fördert dann auch „rechts“. „Links“ ist natürlich wieder nur eine zu verschleißende Provokationsströmung, denn der gewünschte „Antisemitismus“, der zwar auch über „links“ möglich wäre, ist über „rechts“ wahrscheinlich doch wirksamer.

Da nun auf der gesamten Welt „gesammelt“ werden soll, ist die Ausstreuung von Provokationsmaterial natürlich wieder so internationalistisch, wie damals. Ich stellte dar, wie entscheidend es gewesen ist, daß insbesondere Neojuden selbst entweder „selbstkritisch“ den bösen Neojuden darstellten, oder ganz offen als solche erschienen. Auch dies geschieht jetzt völlig unverändert. Zunächst einige ganz krasse Beispiele aus dem internationalem Geschehen:

In der New York Times vom 27. Mai 1996 veröffentlichte man einen Artikel des neojüdischen Kolumnisten Ari Shavit der hebräischen Zeitung „Haaretz“ mit dem Titel **„How Easily We Killed Them“** (Wie leicht wir sie töteten).

Es geht dabei um einen Vorfall, der weltweit Schlagzeilen machte. Zuvor wurden im Libanon ca. 170 Zivilisten durch die israelische Armee getötet. Davon 102, die in ein Quartier der Vereinten Nationen geflohen waren, wo sie sich Sicherheit erhofften. Mit einigen gezielten Artilleriesalven wurden sie dort umgebracht. Ari Shavit schrieb „selbstkritisch“, was Millionen Amerikaner lasen:

„Wir (Anm.: Israelis;Juden) töteten sie (Anm.:Libanesen) mit naiver Selbstherrlichkeit. Mit absoluter Sicherheit daran glaubend, daß jetzt, mit dem Weißen Haus, dem Senat und den meisten amerikanischen Medien in unserer Hand, das Leben der Anderen nicht mehr so viel zählen würde, wie unser eigenes Leben. Glaubend, daß wir wirklich das Recht hätten, 400.000 Menschen anzuweisen, ihre Häuser binnen 8 Stunden zu verlassen. Und, daß wir nach dem Verstreichen dieser 8 Stunden das Recht hätten, ihre Häuser als militärische Ziele zu betrachten. Und, daß wir das Recht hätten, dann 16.000 Granaten auf ihre Dörfer und kleinen Städte abzufeuern. Und, daß wir das Recht hätten, zu töten, ohne schuldig zu sein.“

Das Trickreiche daran ist, daß ja zum Teil die Wahrheit gesagt wird. Und so macht die Gegenwart, die Wiederholung, es für uns am eigenen Nacherleben verständlich, wie es möglich war, daß auch unsere Eltern und Großeltern „verführt“ werden konnten, und jene in Rußland, in Polen, in Ungarn und anderswo. Und eben deshalb ist die Geschichtsforschung heute eines der lebensgefährlichsten Forschungsgebiete überhaupt, wer die Geschichte begreift, der ist immun gegen die Wiederholung eines Programms, das noch viel, viel älter ist, und das immer wieder in fast gleicher Form bei einer neuen, möglichst verdummten Generation angewendet werden soll. Doch mit diesem Buch gebe ich die Immunität weiter.

Die Wiederholungen in vielen Staaten der Erde sind aber zum Teil noch viel schärfer und den alten Tönen dann ähnlicher, als diese sehr subtilen eben gezeigten Beispiele, und das läuft schon seit einiger Zeit, weshalb sich nun Einiges geballt zusammenpacken läßt.

Rabbiner Ytzak Ginsburg im „The Toronto Globe and Mail“, 3.6.1989:

„Das Töten von Palästinensern ist gerechtfertigt, weil das Blut von Juden und Nichtjuden nicht als gleichwertig angesehen werden kann. Wir müssen begreifen, daß jüdisches Blut und nichtjüdisches Blut nicht dasselbe ist.“

Rabbiner Joel Berger in „Allgemeine Jüdische Wochenzeitung“ vom 19.5.1994:

„Wir Zionisten haben innerhalb des Judentums einen Kampf gegen die Vermischung zu führen.“

Der israelische Ex-Premier Perez laut „BILD“ vom 27.1.1996:

„Deutsche und Juden werden zwei verschiedene Völker bleiben.“

Ignatz Bubis im „Spiegel“ 22/1996, S. 24:

„Wenn nur der Vater Jude ist und die Mutter nicht und dann auch noch ein Kind da ist, dann gelten nach unseren Religionsgrundsätzen Mutter und Kind als nichtjüdisch.“

„Die Zeit“, 10.11.1995, S. 14:

„Sind Mordtaten von Juden moralisch eher gerechtfertigt, wenn die Opfer keine Juden sind?... Systematische Tötungen und Folter durch die Besatzungstruppen sind zur Routine geworden, und sie werden offenbar weitgehend von der öffentlichen Meinung Israels und der amerikanischen Juden unterstützt.“

Das mit der weitgehenden Unterstützung stimmt allerdings so nicht ganz, denn es gab heftige Proteste gegen die Regierung Netanjahu in Israel, man versuchte ihn jüngst wegen einer Korruptionsaffäre anzuklagen, doch die Staatsanwaltschaft blockte ab. Vor einiger Zeit war sogar von Putschgerüchten zu lesen, die vom israelischen Militär ausgingen, ein hoher israelischer General hatte eindringlich vor der Öffnung eines den Moslems heiligen Tunnels gewarnt, die dann zu größter Unruhe führte, er drohte mit Rücktritt.

Wer sich merkt, was so alles durchsickert, der weiß, daß es in Israel heftigen Widerstand in Volk und Führung gegen Netanjahu gibt und keinesfalls nur weitgehende Unterstützung. Im Juni 1997 trat sogar der israelische Finanzminister Meridor mit „scharfer Kritik“ (Videotext ARD/ZDF v. 18.6.97) zurück und laut „Berliner Zeitung“ vom 18.6.1996 baute Netanjahu sich eine bisher in Israel nicht üblich gewesene Machtposition auf: Der Politikwissenschaftler Gad Barzilai sagte, das **neue System** stelle die persönliche Macht des Ministerpräsidenten über die Partei. „Er versucht jeden zu isolieren, der seine persönliche Position gefährden könnte“, sagte Barzilai.

Anstelle der „weitgehenden Unterstützung“ ist also breiter Protest zu verzeichnen, Protest gegen die Errichtung eines brutalen Führerstaats - aber der Führer kippt nicht. Israel Shahak in 'Jewish History, Jewish Religion', 1994, S. 76:

„Ein Jude, der einen Nichtjuden (Goijim) ermordet, hat sich nur einer Sünde gemäß den himmlischen Gesetzen schuldig gemacht, aber nicht einer Straftat, die vor einem Gericht bestraft wird. Ein Jude, der die Tötung eines Goijim indirekt herbeiführte, hat sich keiner Sünde schuldig gemacht.“

Tatsächlich werden jüdische Siedler, die Araber töten, nicht angeklagt, oder nur gering bestraft, in der deutschen Presse war von Geldstrafen i.H.v. einem Schekel zu lesen, bei denen eine Bezahlung gar nicht möglich sei, weil es so geringwertige Münzen gar nicht gibt. Ich nehme an, daß dies vor allem der Anheizung des Protestes der Palästinenser dienen soll, denn ein neuer Aufstand könnte dann der herbeiprovozierte Anlaß für drastische Maßnahmen bis hin zu einem Krieg sein. Die Radikalreligiösen wünschen ein Israel in den uralten Grenzen von „Erez Israel“ (Groß-Israel), so sprach z.B. M. Begin laut Sharif Abu-Jabir, Seite 57:

„Israel in seinem gegenwärtigen Zustand ist nur ein Fünftel dessen, was das Land unserer Väter sein muß. Wir müssen also arbeiten, um die noch übrigen vier Fünftel zu **befreien**.“

Und tatsächlich wurde das 1948 gegründete Israel durch mehrere Kriege bald erheblich größer (völkerrechtlich nach wie vor nur eroberte Gebiete), bis dann eine Teilräumung erfolgte. Die Grenzen von „Erez Israel“ wurden nie erreicht, doch die Wünsche danach klangen manchmal selbst durch das deutsche TV von israelischen Radikalen bis nach Deutschland hinein. Gestorben ist dieser Traum von antiken Zeiten der früheren Reiche nicht, und die offiziell Radikal-Religiösen und National-Religiösen sind Bestandteil der Regierung Netanjahu.

Rabbiner Schneur Salmann laut „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 11.3.94:

„Die Seelen der Goijim sind von ganz anderer, minderer Art. Alle Juden sind von Natur aus gut, alle Goijim von Natur aus böse. Die Juden sind die Krone der Schöpfung, die Goijim ihr Abschaum.“

Ziemlich deftig. Nicht minder, als die Worte von Elie Wiesel in „Legends of Our Time“:

„Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Dasein eine Zone des Hasses einrichten. Eines gesunden, kräftigen

Hasses gegen alles, was den Deutschen personifiziert und was dem Deutschen eigen ist.“

(Wiesel, das ist der, der Andersdenkenden ihre Existenz unmöglich machen will.)

Und in Rußland? Das ZDF, Heute-Journal vom 30.1.1997, berichtete vom israelischen Handelsminister Natan Scharansky, der bei einem Rußland-Besuch dort in einer Synagoge sagte:

„Hier fühle ich mich zuhause. Ich bin als Sieger gekommen, denn wir haben das neue Rußland gegründet.“

„Der Spiegel“, 14/1994, S. 162:

„Um die Blutreinheit des auserwählten Volkes und um die reine Lehre geht es den Satmar-Juden auch in den alltäglichen Kämpfen... Hertz Frankl und auch andere Rabbiner halten die Deutschen für 'genetisch böse'. Eine Blutmischung mit diesen Genen - ausgeschlossen.“

Rabbiner Joel Berger in „Allg. Jüd. Woch.“ v. 19.5.1994:

„Die Vermischung... ist eine Reaktion schwächlicher Charaktere und entwurzelter Seelen.“

Baruch Goldstein hatte in Israel eine große Zahl betender Moslems getötet und kam dann selbst um. Anhänger setzten ihm dann ein Denkmal(!) dafür. „The Times“ (London) gab am 28.2.1994 die Grabrede des Rabbiners Yaacov Perrin wieder, worin es auch hieß:

„Eine Million Araber sind nicht soviel wert wie der Fingernagel eines einzigen Juden.“

Edna Edman in „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 19.1.1996:

„Vom Ausland her gesehen, erscheint Deutschland heute als Land, in dem auf der Erde am meisten judaisiert wird.“

Frankreich: In „Le Talmud“, Seite 104, schreibt Rabbi Cohen:

„Die Bewohner der Welt können aufgeteilt werden in Israel auf der einen und alle anderen Nationen zusammen auf der anderen Seite. Israel ist - höchstes Dogma - das auserwählte Volk.“

FAZ, 5.12.91, Seite 4:

EVANGELISCHE KIRCHE BEKRÄFTIGT AUERWÄHLTHEIT DER JUDEN

„Die Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) hat nach 3-jährigen Verhandlungen beschlossen, ihren Grundartikel, den wichtigsten Absatz der Kirchenordnung, auf den Pfarrer und Kirchenmitarbeiter verpflichtet werden, durch folgenden Zusatz zu erweitern:

„Aus Blindheit und Schuld zur Umkehr gerufen, bezeugt sie (die EKHN) neu die bleibende Erwählung der Juden und Gottes Bund mit ihnen. Das Bekenntnis zu Jesus Christus schließt dieses Zeugnis mit ein. Deutlich muß auch den Gegnern der Erweiterung sein, daß es ohne das Zeugnis zur bleibenden Erwählung der Juden kein Bekenntnis zu Jesus Christus, dem Juden, geben könne, wurde von der Synode festgehalten.“

Meint man damit nun die echten, oder die nachgemachten Juden??

Aus der Schweiz wurde berichtet, daß hohe Repräsentanten des Landes die Schweiz im Krieg mit dem Neojudentum sehen würden, wobei es um Geldzahlungen der Schweiz in Zusammenhang mit dem Holocaust ging. Es wurde ein 6-Milliarden-Entschädigungs-Fond eingerichtet.

Desweiteren gibt es Bemühungen, die zum Teil bereits Erfolg hatten, auch Frankreich, Portugal, Spanien, Norwegen, Lichtenstein, die Türkei, Ungarn, England, Rumänien, die USA und wohl weitere Staaten zu Schadensersatzleistungen an neojüdische Opfer zu bewegen, was jeweils mit der einstigen Beiseiteschaffung von „Nazi-Gold“ begründet wird, welches aber Neojuden gehören würde. Schweden gegenüber wurden Vorwürfe erhoben, es habe sich durch die Lieferung von Bauteilen für die deutsche Rakete V-2 während des II. Weltkriegs schuldig gemacht. All dies ist eine planmäßige Wiederholung der Geschichte. Es ist weltweite **Provokation**, deren Tücke darin besteht, daß sie tatsächlich von **bestimmten** Neojuden ausgeht, was die provokative Wirkung enorm steigert. Also lernen Sie zu differenzieren! Wer Neojuden im Guten oder im Bösen pauschalisiert, der leistet ihnen in beiden Fällen keinen guten Dienst!

Es gibt Kräfte, die mit großer Macht eine neojüdisch-deutsche Reibung schaffen wollen, was ebenfalls in Zusammenhang mit der hochwelligen „Nazi“-Gold-Kampagne sichtbar wurde. Am 22.11.1997 las ich im Videotext ARD/ZDF zunächst folgende Meldung:

„New York – Deutschland und der Vatikan haben es nach Angaben des Jüdischen Weltkongresses (WJC)

abgelehnt, im Dezember an einer Konferenz über den Verbleib von Nazi-Gold teilzunehmen. Bei der Konferenz soll untersucht werden, wie Nazi-Opfer und ihre Angehörigen bisher für geraubten Besitz entschädigt worden sind.“

Ich hatte den Text gerade abgeschrieben, als die Meldung wie folgt geändert wurde:

„Deutschland wird nach Angaben des Auswärtigen Amtes an der am 2. Dezember in London geplanten Konferenz über den Verbleib von Nazi-Gold teilnehmen. Ein Sprecher des Amtes wies damit die Darstellung des Jüdischen Weltkongresses (WJC) zurück, Deutschland habe die Teilnahme abgelehnt.“

Eine Seite arbeitet hier mit dreisten Lügen. Mit „Chuzpe“. Aber welche? Und warum geschieht dies und viel mehr ausgerechnet jetzt, mehr als 50 Jahre danach und kurz vor 1998?

Zum Vergleich der damaligen und heutigen Provokationstechnik möchte ich hier ausführlicher auf die bereits kurz erwähnte Frau Rahel Rabinowitz eingehen. Die Dame war Neojüdin und sie war die Tochter eines bekannten Geschichtsprofessors. Sie war also in jeder Hinsicht „kompetent“. Im „Bayerischen Kurier“ Nr. 334 schrieb sie 1918:

„Der Entrüstungssturm, den mein Artikel gegen Eisner („Der Jude als Ministerpräsident“ in Nr. 328 des „Bayer. Kurier“) erregt hat, beweist mir, wie sehr ich recht hatte. Das „Jüdische Echo“ spricht von „faustdicker Lüge und giftiger Verleumdung“, und entrüstet sich darüber, daß „ein Blatt, das die Würde der Bayerischen Zentrumsparthei vertreten soll, skrupellos genug ist, dieses Machwerk abzudrucken...“ Nun: „Wer schimpft, hat unrecht!“ Warum ist man nicht lieber in ebenso sachlicher Weise, wie ich geschrieben habe, auf den Kernpunkt eingegangen: „Wir Juden würden es uns ja doch sehr verbitten, wenn man uns zumuten wollte, an die Spitze der Gemeinde einen Nichtjuden zu stellen?“ Schimpfen heißt nicht widerlegen. Offenbar habe ich da eine Frage angeschnitten, über die noch ein Wort zu reden ist.

Der Zweck meines Artikels war ja doch im wesentlichen der: dem wüsten Geschrei entgegenzutreten, daß die „kleine aber mächtige“ Partei der Anhänger Eisners anstimmt, weil die überwiegende Mehrheit des bayerischen Volkes dagegen protestiert, sich von einem Juden bevormunden und vergewaltigen zu lassen; ein solcher Protest entspringe aus „Antisemitismus“, aus den „niedrigsten Instinkten“. Oder ist es etwa nicht so, daß Eisners Trabanten geradezu mit der merkwürdigen Logik operieren: „Ihr müßt euch Eisners Herrschaft gefallen lassen, denn wenn ihr euch dagegen wehrt, so seid ihr Antisemiten, und ihr werdet doch nicht so viehisch sein, daß ihr...?“ Gegen derartige Verdrehungen Einspruch zu erheben, habe ich als Jüdin doch wohl das Recht, und wenn euch das nicht paßt, liebe Volks- und Glaubensgenossen, so ist das eure Sache. Ich habe nie behauptet, in eurem Namen zu sprechen, oder mich zur „Vertreterin“ des (offiziellen) nationalen Judentums aufwerfen zu wollen: wenn keiner von euch den Mut hat, die Wahrheit zu sagen, so muß eben ich ihn haben. Aber wohlgemerkt: Ihr erweckt mit solcher Stellungnahme den Anschein, als sei euch die Eisnersche Gewaltherrschaft weit weniger unsympathisch, als sie es mir ist, und als sei eure jüdische Solidarität zu groß, um Eisner abzuschütteln und den Christen ihr Recht zu lassen, Herren im eigenen Hause sein zu wollen.“

Der Artikel aus dem Jahre 1918 ist noch wesentlich länger, aber dieser längere, zusammenhängende Auszug genügt. Was Frau Rabinowitz da schrieb, klingt gar nicht so unvernünftig, doch gerade darin lag ja der Kern der damaligen Verführung, die wirklich raffiniert war. Eisner war ja nur der für kurze Zeit benötigte provokative Anlaß der „Phase Bayern“ des Riesenprojekts. Er wurde Frau Rabinowitz und andern „guten Juden“ planmäßig geliefert. Es gab ja so viele neojüdische Neojudenkritiker. Auch der „Dialog“ mit dem schimpfenden „Jüdischen Echo“ dürfte planmäßig verlaufen sein. Im Jahre 1997 wird Eisner natürlich nicht mehr verwendet, die Inhalte, die Provokationen, wurden ausgetauscht, doch das Prinzip bleibt gleich. Am 13.6.1997 veröffentlichte der „Jewish Chronicle“ (London) den folgenden Beitrag einer anderen Neojüdin, Frau Linda Grant:

„Der israelische Botschafter in Großbritannien, Moshe Raviv, beklagte sich in einem Bericht über das „Talent des modernen Israel, Antisemitismus unnötigerweise zu provozieren“. Raviv befürchtet, daß die Gesetzeseingabe eines Knessetabgeordneten, mit der missionarische Aktivitäten zur Straftat gemacht werden sollen, Schwierigkeiten hervorrufen wird. Christliche und andere Gruppen befürchten, daß das *Neue Testament*, sollte Israel das Gesetz verabschieden und buchstabengetreu anwenden, in Israel illegal wird. Der Judenstaat würde sich sogar mit jenen Ländern gleichsetzen, die die Freiheit der Religionsausübung strafverfolgen. Israel würde sich in genau die Art von Unterdrückungsstaat verwandeln, aus denen Juden seit Jahrhunderten auszureisen versuchten. Ich fühle mich nicht ganz wohl bei manchen (chassidistischen) Ansichten gegenüber Nichtjuden. Streng orthodoxe Juden scheinen oftmals die Goijim als ordinär und sogar

als unsauber zu betrachten. Diese Einstellung, obgleich etwas verwässert, wurde mir in der Tat anerzogen um mich entsprechend zu orientieren. Nichtjuden waren immer die fremden „Anderen“. Menschen, die man nicht nach Hause einlädt und deren Häuser man mit Sicherheit nie betritt. Jüdische Kritik in Sachen Heirat mit Nichtjuden läßt manchmal den Eindruck entstehen, daß wir die Nichtjuden als eine gewaltige Verseuchung ansehen. *Treif, Schicksen* sind zur Befriedigung sexueller Triebe benutzbar, aber nicht zum Heiraten, so die immer noch allgemein gültige Sicht gegenüber nichtjüdischen Frauen – die kaum höher geschätzt werden als Prostituierte. Und fast jedes Wort, das mir in Jiddisch einfällt, macht die Nichtjuden schlecht. Und wenn man uns dann vorhält, wir seien nicht besser als alle anderen, schreien wir „Antisemitismus“.“

Frau Grant erwähnt den Chassidismus, die Lehre von der List. Bedenken Sie, daß der Chassidismus wirklich listig ist, für viele Menschen schlichtweg zu listig. Jahrtausende der Erfahrung stecken in ihm, konkretes Wissen über die Psychologie der einfachen Menschen. Wenn Chassidisten etwas im Massenbewußtsein erreichen wollen, dann wissen sie auch, was sie sagen (lassen) müssen, um es zu erreichen. Ich habe den Eindruck, daß Frau Grant für die Chassidisten schrieb und den Eindruck erwecken soll, daß Gedankengut, das es innerhalb des Neojudentums unter Extremisten auch tatsächlich gibt, allen Neojuden zueigen sei. Sie selbst ist freilich eine „gute Jüdin“, die sich distanziert, aber fast alle anderen Neojuden damit ans massenmediale Messer liefert. Das Raffinierte ist der tatsächliche Echtheitsgehalt bezogen auf Einige (Leviten) in Verbindung mit der pauschalisierenden Verwendung. Und das Entlarvende ist die hundertprozentige Gleichartigkeit mit einigen Zweckaussagen von neojüdischer Seite vor 1933. Tja, es besteht Bedarf an „Informationen“, die geeignet sind, die Neojuden aus der Sünde heraus ins III. Reich zu bringen.

Ein vielleicht ganz besonders raffinierter Artikel war in der „Australian Jewish News“ vom 28.2.1997 abgedruckt um später nach Deutschland zu kommen. Er stammte von Chaim Bermant und ist so formuliert, daß ich selbst nicht sicher bin, ob Herr Bermant nun ein positiv warnender Neojude ist, oder aber für Auswanderungsdruck arbeitet, was ich doch eher vermute. Er schrieb:

EIN AFFRONT GEGEN DIE FREIHEIT

„Der folgende Text sollte in großen Lettern nachgedruckt und unter den Mitgliedern jeder Organisation verteilt werden, die jüdische Interessen verteidigt, egal unter welchem Namen und wo immer diese Organisation operieren mag. Der Text stammt aus einem kürzlich in der Londoner „Times“ von Matthew Parris veröffentlichten Artikel:

„Was einem bei Tony Blairs (Vors. der Labour Partei) Versprechen, das Bestreiten des Holocaust als neuen Straftatbestand zu erwägen, das Herz in die Hose rutschen ließ, war nicht, daß solch ein in Aussicht gestelltes Versprechen die Weichen stellen wird. Die Idee ist un-englisch. Alleine der Gedanke daran läßt einem zuückschrecken. Blair gab ein Versprechen, ohne sich darüber Gedanken zu machen. Es ging ihm nur darum, das angesprochene Auditorium zu erfreuen. Dieses Versprechen kann leicht eingefordert werden, und es wird eingefordert werden. Nein, was beunruhigt, ist die Vorstellung, daß nach 3000 Jahren europäischer Zivilisation, nach Sokrates und Galileo, Erasmus und Voltaire, nach Mill, Shaw, Russel und Orwell, drei Jahre vor Ende des 20. Jahrhunderts ein Mann von Blairs Anständigkeit so etwas wie die Bestrafung von Meinungsäußerung überhaupt vorschlagen, überhaupt erwägen kann.“

Ich sagte bei vielen Gelegenheiten gleiches und mehr. Und ich zögere nicht, es wieder zu sagen: Das Vorhaben, Holocaust-Bestreitungen strafbar zu machen, ist vom Prinzip her abscheulich und praktisch undurchführbar. Es ist kaum zu glauben, daß ausgerechnet Juden, die ihr Überleben der Tatsache verdanken, daß sie in freien Gesellschaften leben, bereit sind, ja sogar betreibend mitwirken, diese Freiheit zu untergraben. Niemand mit Wissen kann in einer freien Gesellschaft stumm gehalten werden. Bei der Bestrebung, Holocaust-Bestreitungen zur Straftat zu machen, wies Greville Janner (jüdisches Mitglied des britischen Parlaments) darauf hin, daß Deutschland, Frankreich und mehrere andere europäische Länder Gesetze gegen Holocaust-Bestreitung hätten. Das ist wahr, aber ich habe Deutschland oder Frankreich niemals als Beispiele für die Freiheit erachtet... Die Freiheit zu verletzen, sogar Wut auszulösen, das ist es ja gerade, was die Redefreiheit ausmacht. Sie setzt das Recht voraus, falsch zu liegen. Die einzig wirkungsvolle Antwort auf Lügen ist nicht, ihre Verbreitung zu verbieten, sondern die Wahrheit. Auch wenn die Wahrheit nicht immer bereitwillig erkennbar ist, so hat sie doch die Kraft, allen Pervertierungsversuchen zu widerstehen. Der zweite Punkt ist etwas debattierfähiger (daß die Juden eine gewaltige internationale Verschwörung bildeten, um Milliarden an Wiedergutmachungen von unschuldigen Menschen zu erpressen, für Leid, das ihnen nie widerfahren und für Besitz, den sie nie verloren hätten). Aber selbst wenn eine

solche Sicht der Dinge sich ausbreitet, ist es nicht halb so schlimm wie der wachsende Glaube, daß Juden an einer internationalen Verschwörung zur Beschränkung der Redefreiheit beteiligt seien. Mit anderen Worten: Keine Gefahr, die entstanden ist, oder die durch die Verbreitung revisionistischer Literatur entstehen könnte, ist bei weitem so gefährlich wie der entstehende Verdacht, daß es etwas zu verheimlichen gibt.“

Der eben ja selbst neojüdische Chaim Bermant schrieb dies in einer neojüdischen Zeitung, aber das lief vor 1933 nicht anders, und es ist kein Anhaltspunkt für Aufrichtigkeit. Sein Artikel ist gut, er könnte fast von mir selbst so geschrieben worden sein. Fast könnte es sich um eine positiv gemeinte Warnung handeln, doch rechne ich auch diesen Autor der Seite zu, die letztlich treiben will. Ich tue das vor allem deshalb, weil er undifferenziert über „die Juden“ schreibt. Doch selbst wenn er für die treibende Kraft tätig ist, gibt sein Artikel in aller Kürze das ganze Dilemma wieder. Es kann mit absolut echten Tatsachen ein ungünstiger Weg beschritten werden, denn es ist eine Tatsache, daß mit der bisherigen Holocaust-Berichterstattung etwas nicht stimmte. Auschwitz wurde ganz offiziell von 4 Millionen Opfern auf unter 1 Million Opfer revisioniert, Massenvergasungen zu Vergasungen als Nebenerscheinung und dies sind nur die großen Veränderungen der 90er Jahre, die Spitzen dieses Themas. In dieser Lage ist jedes Meinungsverbot grotesk, denn das Verbot muß ja den Glauben nach sich ziehen, daß am Ende fast gar nichts mehr stimmt. Nur große Heimlichkeit kann diesen Effekt zunächst vermeiden. Man sollte also keine Meinungen verbieten und statt dessen die vielleicht „kleinere“ aber haltbare Wahrheit gegen die Annahme setzen, daß fast gar nichts geschehen sei. Dann aber heißt es: Die Juden haben gelogen, übertrieben, sich bereichert, und vielleicht war auch dies von Anfang an ein Fernziel der Falschbehauptungen z.B. über Auschwitz. Und dann sind sie (wieder) dran. Also muß man die Juden zu unterscheiden lehren, was mit der Tatsache beginnen könnte, daß sie ja gar keine Juden sind. Wer sind sie denn sonst?, wird man dann fragen, und ab dieser Frage beginnt die Differenzierung. Es ist schon schwierig, es so richtig zu machen, daß das Erkennen nicht auf halber Strecke zu neuen Fehlern führt. Der zitierte Artikel von Bermant macht eindrucksvoll deutlich, wie schwer man erkennen kann, wer denn nun wirklich für die Interessen der Masse der einfachen Neojuden tätig ist. Die Verbotsverschärfer, oder die, die für freies Denken eintreten?

Und wenn Herr Bermant sagt, daß Deutschland kein Beispiel für Freiheit sei, dann hat er wiederum objektiv recht, daran ist nicht zu rütteln. Es herrscht große Redeunfreiheit, das ist nicht zu bestreiten, wir haben eine partielle Meinungsdiktatur in Deutschland. Aber: Die große Frage bleibt dennoch, ob eine Freiheitsbegrenzung unter bestimmten Umständen gut gemeint sein (und dennoch falsch sein) kann. Diese Frage mit Ja zu beantworten, das würde dem widersprechen, was die Schulen dieses Landes mich früher intensiv gelehrt haben. Aber man lernt nie aus. Ich werde noch näher darauf eingehen.

In Großbritannien fand eine Provokation statt, bei der wenigstens die Leviten selbst antraten, und es war natürlich wieder die Springer-BZ, die das den Treibern förderliche Material übernahm:

Die Springer-BZ vom 4.1.1998 berichtet:

SCHULDSCHEIN VON 1837 AUFGETAUCHT: MUß DIE QUEEN 15 MILLARDEN ZAHLEN?

Eine Erbgemeinschaft von 700 Familien erhebt Anspruch

von Jochen Zwikirsch

London - Böse Überraschung zum Neujahr fuer die Queen. Sie soll rund 15 Milliarden Mark zahlen. Für die Staatskrone im Tower. Der internationale Familien-Clan Levy präsentierte im Buckingham Palast einen Schuldschein von 1837. In jenem Jahr war Königin Victoria gekrönt worden. Den Hauptteil der Juwelen für die Krone hatten die Vorfahren Elazar und Shimon Levy geliefert. Die Klunker, so die "Jüdische Vereinigung der Erben von Aga Levy", wurden nie korrekt bezahlt. Die Krone ist mit 783 Brillanten, 277 Perlen, 16 Saphiren, 11 Smaragden, 5 Rubinen und einem Riesendiamanten verziert. Auf dem Schuldschein verpflichtet sich Majestät zur Zahlung von 500.000 Pfund. Jetzt fordert der Interessenverband von mehr als 700 weltweit verstreuten Levy-Familien das Geld mit Zins und Zinseszins zurück: umgerechnet rund 15 Milliarden Mark. Erste Reaktion aus dem Palast: "Wir sind vollkommen verblüfft. Der Hof – eine Regierung Ihrer oder Seiner Majestät - ist seit Jahrhunderten noch keine Rechnung schuldig geblieben." Die Levys kontern: "Auf Wiedersehen vor Gericht!"

Tja, so macht man das. Und was denken die Leser dann? Diese Juden wollen alle nur plündern, das denken sie. Nur wenige Leser werden hier die Leviten erkennen und sich mehr am Begriff „Jüdische Vereinigung“ orientieren. Die höchste Wirkung erzielte man damit natürlich insbesondere in Großbritannien, wo die königliche Familie ja sehr beliebt ist. Und wer unterstützt mal wieder ganz subtil die judentreiberische Stimmung? Die große „BZ“ vom Springer-Verlag. Und deshalb nutzen die Bücherverbote gar nichts. Im

Gegenteil, sie verschärfen die Spannungen nur. All diese Erzählungen und Handlungen sind nichts als Provokation, die Ihr Bewußtsein steuern soll. Und da die dahinter stehende uralte und erfahrene Kraft sowohl hart als auch subtil vorzugehen gewohnt ist, sollten Bücherverbote und „Erziehungsversuche“ erst weit, weit hinter der Aufklärung rangieren. Schließlich kann man schlecht die „BZ“ verbieten, das würde die einfachen Menschen auf die Barrikaden treiben. Kein Blut, kein Bingo, keine Sex-Affären – für viele ist das nunmal das Leben.

Nur Dummköpfe glauben, daß Israel keine große Rolle für die Welt der Weißen spielen würde und weit weg sei. Erinnern Sie sich nicht an die Kreuzzüge auch im frühen Mittelalter? Israel, Kanaan, das ist für die bedeutenden Netze das Herz der Welt, und wenn sie sich dort hassen und töten (Rabin), dann tun sie das auch überall auf der Welt. Dadurch erfüllt sich, was Jesus sagte, nämlich daß sie sich gegenseitig hassen und verraten würden. Ein Blick auf Israel ist gewissermaßen ein Blick auf das Fieberthermometer im Hintern der Welt. Den innerisraelitischen Konflikt, den Kern des geistigen Weltbrandes, schilderte der bereits erwähnte Yoram Kaniuk in „Die Zeit“ vom 15.9.1997 u.a. so:

„In einem Artikel, den ich vor einigen Monaten geschrieben habe, schlug ich den religiösen Juden in Israel eine Teilung des Staates vor. Die Spannungen zwischen ihnen und uns werden ständig größer. Die Religiösen vermehren sich schnell, in vierzig Jahren werden sie die absolute Mehrheit haben. Und es gibt schlicht keine Möglichkeit, die Kluft zwischen einem modernen Staat und der dogmatischen Theokratie zu überwinden, die ihnen vorschwebt. Ich schlug ihnen vor, einen eigenen Staat an den heiligen Stätten Israels zu gründen, einschließlich Hebrons... Dort können sie nach ihren versteinerten Gesetzen leben, treulose Ehefrauen steinigen und garantiert koscheres Leitungswasser trinken, statt unter unsere Bettdecken und in unsere Töpfe zu spähen, um zu sehen, mit wem wir ins Bett gehen und was wir essen. Es geht nicht mehr... Nach zweitausend Jahren ist es endlich Zeit, damit Schluß zu machen. Wir trennen uns und leben fortan in zwei Staaten... – wie in biblischen Zeiten.“

Herr Kaniuk weiß nicht, daß diese Kräfte überall auf der Welt sind, oder er will es nicht sagen. Wann immer es zwei Staaten dort gab, gab es Krieg und Totschlag in Kanaan und überall da wo die Netze hinreichten. Es ist wie im I. und im II. Reich, es ist ganz genau dasselbe. Mit einem Staat oder keinem Staat mag es vor Ort sanfter aussehen, doch nicht unbedingt auch in der übrigen Welt.

Herr Kaniuk schreibt weiter:

„Heute werfen sie Steine auf Polizisten, die versuchen, die Autofahrer vor ihnen zu schützen, und nennen sie ‚Nazis‘... Ihr habt die Atmosphäre geschaffen, in der Rabins Ermordung möglich wurde, um den Friedensprozeß zum Stillstand zu bringen. Ihr spielt den palästinensischen Mördern in die Hände und wartet auf die nächste Katastrophe, um dann lauthals zu schreien: Wir haben es euch gesagt! Je schlimmer es wird, um so besser, es sind sowieso alle gegen uns. Arabern kann man nicht trauen.“

Ja, die Feindschaft ist abgrundtief, der Terror mörderisch, doch es gibt keine militärische Antwort auf Haß. Wir dürfen nicht zulassen, daß Haß sich am Haß entzündet... Die Lage ist explosiver denn je, jeder Funke kann einen vernichtenden Brand entfachen, doch ihr spielt mit dem Feuer... Ihr laßt den Rabbiner Elba in eurem Namen sprechen, der gesagt hat, das Gebot ‚Du sollst nicht töten‘ gelte nicht für einen Juden, der einen Nichtjuden tötet. Ihr stürzt Israel in einen Krieg gegen die ganze Welt, und die reaktionären Ultraorthodoxen, die eure rassistischen Anschauungen begierig aufgreifen, helfen kräftig mit.“

Der Schriftsteller verkörpert vor Ort gewiß die Besseren, doch auch er erkennt die Lage oft. Wohl weil er sein Land Israel liebt schreibt er:

„Leider werden in diesem Kampf die Rabbiner siegen, weil nur sie über ganze Armeen von Gläubigen verfügen, die ihnen blind gehorchen. Im Konflikt zwischen Dogma und Demokratie siegt das Dogma. Mein Großvater mütterlicherseits war Student in einer Talmudschule in Odessa. Als Vater von drei Kindern kehrte er im Alter von dreißig Jahren der Religion den Rücken, machte das Abitur nach und studierte. 1909 wanderte er nach Palästina ein, um an der zionistischen Revolution teilzunehmen, die dem jüdischen Volk nicht nur eine neue Existenz und Heimstatt verschaffen, sondern auch seine Lebensform von Grund auf ändern sollte.“

Ich weiß nicht, ob Herr Kaniuk bewußt ein wenig lügt, oder ob sein Irrtum ein Produkt seiner eigenen Schulung ist. Er erscheint hier prozionistisch. Den Zionismus sieht er außerhalb des Rabbinismus. Aber der Zionismus wurde (wie auch anderes) von den Strengreligiösen als scheinpolitischer Arm geschaffen, um die Nichtreligiösen einzubinden, und anscheinend erkennt Herr Kaniuk dies. Gewiß kehrte sein Großvater 1909 innerlich seiner religiösen Spezialausbildung keinesfalls den Rücken, als er Zionist und Siedler wurde,

denn diese Besiedlung war ja ein tausendjähriger Traum gerade der strengsten religiösen Dogmatiker überhaupt, die eine politische Plattform für ihren Traum benötigten. Diese Besiedlung und Verdrängung der Palästinenser war die Realisierung der Rückkehr der vermeintlich Auserwählten, von der schon Johann Jakob Heß phantasierte. So versucht Herr Kaniuk den Rabbinismus vom Zionismus zu trennen, denn der Zionismus ist ja in der Tat das, was Israel ermöglichte. Er müßte seinem Land den Status einer sauberen Geburt nehmen, ja das Existenzrecht Israels anzweifeln, wenn er sich gegen den Zionismus wenden würde. Dieses Grauen am Beginn seines Landes nicht zu sehen, das ist das Dogma der Haltung, die er als Demokratie wähnt. Er möchte offenbar nicht darüber nachdenken, daß man den Ureinwohnern Existenz und Heimstatt nahm, als die Zionisten dem „jüdischen Volk“ Existenz und Heimstatt gaben und über 50 Millionen Menschen zu diesem Zweck sterben mußten. Er muß das alles auch wissen, aber er will es sicher nicht wahrhaben, weil er sein Land liebt. An dieser Stelle hapert es bei den Besseren vor Ort, am Nabel der Welt der Weißen, und deshalb können sie das Blatt nicht zum Guten wenden. Natürlich wollen die Orthodoxen „Erez Israel“, Groß-Israel. Aber die Zionisten wollen das auch. Herr Kaniuk will es wahrscheinlich nicht, doch er wagt keinen Sprung ins eiskalte Wasser der Wahrheit über sein Land, der noch helfen könnte. Der freie Wille läuft an der Wahrheit vorbei, und eben deshalb empfehle ich das Verlassen der Stadt und des Landes ganz eindringlich. Es liegen genügend Botschaften aus der Zukunft vor, und sieht es nicht ganz hundertprozentig danach aus, daß sie für unsere Zeit gemacht worden sind?

Die „FAZ“ vom 19.6.1997 zeichnete folgendes Bild (ich übernahm diesen Text von einer anderen Quelle, die selbst zitierte und dabei einen Sprung im Text hinterließ):

„Jerusalem. Zielscheibe der Ultraorthodoxen waren diesmal Mitglieder der reformistischen jüdischen Glaubensgemeinschaft der sogenannten Konservativen... Als diese sich an der Klagemauer in Jerusalem zu einer Gebetszeremonie... versammelt hatten, wurden sie von erzürnten Ultraorthodoxen als „Nazis“ beschimpft und tätlich angegriffen. Die Polizei konnte weder verhindern, daß die „Andersgläubigen“ mit Fäkalien beworfen wurden, noch daß anschließend die Randalierer Autoscheiben von Palästinensern mit dem Hammer zertrümmerten... Das unlängst auf Druck der Ultraorthodoxen in erster Lesung verabschiedete sogenannte Konversionsgesetz, über das derzeit heftig gestritten wird und demnächst im israelischen Parlament endgültig entschieden werden soll. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß in Israel Konversionen zum Judentum nur dann staatlich anerkannt werden, wenn sie von israelischen orthodoxen Rabbinern durchgeführt wurden... Der nächste Schritt könnte die Aberkennung auch von im Ausland vorgenommenen Reformkonversionen nach sich ziehen - und später gar die Infragestellung der jüdischen Identität der Reformjuden durch den israelischen Staat... Denn die Ultraorthodoxen bestehen auch darauf, daß die Behörden künftig bei der Erfassung persönlicher Daten von israelischen Staatsbürgern zwischen Orthodoxen und Reformjuden unterscheiden. Die heute im israelischen Personalausweis unter „Nationalität“ – damit ist eigentlich die Religionszugehörigkeit gemeint – geführte Angabe „jüdisch“ wollen die Ultraorthodoxen nicht mehr gelten lassen, weil Reformjuden, die in ihren Augen keine echten Juden sind, nicht das Recht hätten, sich „jüdisch“ zu nennen. Der Kompromißvorschlag, den Eintrag „Nationalität“ im Personalausweis zu streichen und lediglich die Staatsangehörigkeit kenntlich zu machen, stieß wiederum bei den Nationalreligiösen auf Ablehnung, weil diese darin die Verletzung eines nationalen Symbols sehen. Nun denkt man darüber nach, ob das Symbol „Nationalität jüdisch“ nicht durch ein unverfänglicheres ersetzt werden könnte. Daß seit Wochen der Vorschlag eines ultraorthodoxen Abgeordneten, statt der bisherigen Bezeichnung „jüdisch“ nur noch den hebräischen Buchstaben „J“ (jod) im Personalausweis zu führen, ernsthaft diskutiert wird, zeigt, welche absurden Züge der Kulturkampf in Israel anzunehmen beginnt.“

So absurd, wie es scheint, ist das aber gar nicht. Heute wird die Gegenwart zum zusätzlichen Beweismittel für die Vergangenheit. Die Verwandtschaft der radikalen Kräfte im Neojudentum mit den „deutschen Nazis“ zeigt sich immer deutlicher und nichts ist absurd, denn alles ist logisch und im Grunde leicht zu fassen. Eine bemerkenswerte Krönung in diesem Sinne zeigt ein weiteres Zitat aus dem Artikel des Herrn Kaniuk:

„Die jüdische Frage ist an sich schon kompliziert genug. Die Tatsache, daß mein weltlicher Großvater nach Palästina auswanderte, hing mit der göttlichen Verheißung zusammen, die den Kindern Israel dieses Land versprochen hatte, doch auch mit dem Zionismus, weil die ersten Zionisten die Vernichtung der osteuropäischen Juden voraussahen. Als der Lubawitscher Rebbe, einer der berühmtesten Rabbiner unserer Generation, gefragt wurde, wie der Holocaust habe geschehen können, wenn der Gott Israels die Welt regierte, sagte er, es habe einen faulen Ast im Judentum gegeben (wie Mischehen oder das Reformjudentum!), der abgesägt werden mußte.“

Wie wird dieser „faule Ast“ wohl ausgesehen haben? War er zu reformfreundlich, zu assimilierungsfreundlich, zu auswanderungsunwillig, eben nicht extremistisch, nicht orthodox und nicht

zionistisch genug? Eine wirklich erstaunliche Auffassung über den Holocaust innerhalb des Neojudentums.

Palästinenser und Araber reizen die Extremisten bis aufs Blut, Provokationen sollen Terror hervorrufen, der dann den Gegenterror „rechtfertigt“. In diesen Zusammenhang gehört eine Meldung der „Berliner Zeitung“ (ungleich „BZ“) vom 26.11.96, wonach israelische Rassisten im dortigen TV erklären: „Die einzige Aufgabe der Araber ist es, unsere Sklaven zu sein.“ Außerdem walzt man störende Palästinenserdörfer einfach nieder („Berliner Zeitung“ vom 28.1.97) und etliches mehr.

Ebenfalls der Provokation diene eine Aktion, über Videotext ARD/ZDF am 5.10.1997 berichtete. Es ging um ein geplantes Attentat auf Scheich Ahmed Jassin:

„Die auflagestärkste israelische Zeitung „Jedioth Accronoth“ meldete unter Hinweis auf die Londoner „Times“ der Anschlag auf den Hamas-Leiter von Aman sei von Regierungschef Netanjahu gegen den ausdrücklichen Rat des Mossad-Chefs Jatom als Neujahrsgeschenk verlangt worden. Der israelische Rundfunk meldete am Morgen, die Nacht über hätten Vertreter der Regierung und des Geheimdienstes mit Netanjahu beraten.“ (Das jüdische Jahr weicht von unserem Jahr ab)

In den angeblich geplanten Anschlag waren Mossad-Agenten mit gefälschten kanadischen Ausweisen verwickelt, was die kanadische Öffentlichkeit etwas empörte, zumal es nicht das erste Mal gewesen ist. Am 6.10.97 wurde gemeldet, daß der Mossad die Alleinverantwortung übernommen habe. Am 7.10. hieß es dann, daß Netanjahu die Verantwortung übernommen habe. Am 10.10. verwies Jordanien alle Mossad-Agenten des Landes, was eine witzige Anweisung gegenüber Agenten ist. Am 16.10. kehrte der kanadische Botschafter nach Israel zurück, nachdem Israel sich entschuldigte. Kanada hatte seinen Botschafter abgezogen, da die Angelegenheit als schwere Krise gehandhabt worden ist, wobei zu bemerken ist, daß Kanada bereits einigen zionistischen Organisationen den Status der „Gemeinnützigkeit“ entzogen hat. Ich bin sicher, daß ein erfolgreicher Giftanschlag hier gar nicht vorgesehen war. Als aufgedeckter Versuch war alles viel nützlicher, gutes Material für Kanada und für die ganze Weltöffentlichkeit. Vor allem aber auch für die Hamas-Mitglieder, die sicherlich recht zornig darüber sind, daß ihr Führer getötet werden sollte. Wenn sie nun für diesen Führer töten, dann verteidigen sie ihn ja nur. Und wenn Hamas wieder Terror verursacht, dann können israelische Radikale wieder auf die Ureinwohner losgehen. So einfach ist das. Und es scheint unmöglich, diese Entwicklung zu stoppen. Wäre es ein planloses Hochschaukeln, dann könnte man alles wohl wieder herunterschaukeln, aber mächtige Kreise wollen das ja gar nicht. Wer aber Macht hat und Gewalt fördert, um sie auch selbst anwenden zu können, der findet leider immer einen Weg. Die Massen haben nur eine äußerst geringe Chance, dem auf Dauer zu widerstehen. Der einzige Ausweg für die Gutes wollenden Neojuden liegt im Eingestehen der neojüdischen Rolle im NS-Deutschland, denn dies allein kann dem neojüdischen Extremismus den sicheren Boden der Opferrolle wegziehen. Was soll denn jetzt noch schwierig an der Vorstellung sein, daß es sowohl neojüdische Opfer, als auch neojüdische Täter gab und damals alles nur den einen neojüdischen Sinn hatte?

Am 10.11.1997 teilte Videotext ARD/ZDF dem VT-Publikum mit, daß Netanjahu nun einen großen Coup vorhaben muß, auf den man gespannt sein darf. Zur Eröffnung des Parteitages der Likud-Partei habe Netanjahu bekannt gegeben, daß Israel vor einer „historischen Wende“ stehen würde. Das jüdische Volk und die zionistische Bewegung befänden sich vor einer schicksalhaften Entscheidung, die „unsere Zukunft bestimmen wird.“ Einzelheiten wurden laut VT nicht genannt. Das klingt dramatisch. Netanjahu sprach auch von Versöhnung und Händereichen. Ist er am Ende doch ein „Agent“ der Besseren? Könnte er der Kluge von Nostradamus sein, der „das Königreich der Wütenden“ kopiert – um es auszuhebeln? Wird die historische Wahrheit über den Zionismus und Nationalsozialismus eingestanden werden? Oder wird eine Katastrophe verursacht werden? Warum warnt der Bibelcode wirklich vor Netanjahu?

Am 13.11.1997 meldete Videotext:

„Ein israelischer Geheimdienstagent hat den Mord an Ministerpräsident Rabin im November 1995 im Gespräch mit dem Attentäter gebilligt. Das geht aus geheimen Ermittlungsakten hervor, die heute in Jerusalem veröffentlicht wurden. Danach wußte der Informant des Geheimdienstes Shin Beth von den Mordabsichten des Täters, teilte sie aber nicht seinen Vorgesetzten mit. Zudem habe er dem Täter zugesichert, daß der Mord nach religiösem Recht erlaubt sei. Der Agent war neun Jahre für Shin Beth tätig und sollte dem Bericht zufolge in rechtsextreme Gruppen eindringen.“

Nach diesem Blick auf den Nabel der Welt der Weißen, sollten wir nun einen Blick auf die Situation in Deutschland werfen, die wesentlich angespannter und dramatischer ist, als es die Massen ahnen. Die Gegenseite hat nicht nur ein Interesse an einer Einsammlung aller Neojuden, sondern auch an der Zerstörung

Deutschlands – allein aufgrund bestimmter Zukunftsprophezeiungen, z.B. Vers X,31 von Michel Nostradamus. Vor einigen Jahren bereits erklärte Scientology Deutschland den Krieg. WAR OVER GERMANY. Es erinnert sehr an jene Kriegserklärung per Zeitung, die es am 24.März 1933 gegeben hatte. Laut Jan Van Helsing ist Scientology mit Edgar Bronfman verbunden, der Präsident des WJC ist. Leider ist Jan Van Helsing keine sichere Quelle, aber die insbesondere von den USA aus geführte Scientology-Kampagne gegen Deutschland wurde auffallend massiv von neojüdischen Schauspielern unterstützt, wobei Hollywood stark unter der Kontrolle von Scientology stehen soll, weshalb gewisse Zusammenhänge zwischen bestimmten neojüdischen Kreisen und Scientology in der Tat für wahrscheinlich gehalten werden dürfen. Im Rahmen der Kampagne sind die Deutschen wieder „Nazis“, eine Sektenbeauftragte ein „zweiter Goebbels“, und verfolgte Scientologen entsprechen den damals verfolgten Neojuden. Zeitungsmeldung vom 9.11.1997:

US-Asyl für Scientologin. New York – „Kein guter Stil!“ kritisierte Klaus Kinkel die Tatsache, daß der deutsche Botschafter vorm Scientology-Ausschuß des US-Parlaments nicht zum Umgang der Bundesregierung mit Sekten habe aussagen dürfen. Der Außenminister: „Der Ton, der da angeschlagen wird, ist unerträglich.“ Laut „New York Times“ hat ein Gericht in Florida einer deutschen Scientologin Asyl gewährt. Begründung: Sie werde in Deutschland verfolgt.“

Doch allmächtig ist Scientology in den USA noch nicht, denn 318 Abgeordnete stimmten gegen eine Resolution gegen Deutschland und nur 101 dafür. Aber immerhin. Vielfach stärker ist Scientology in Rußland, wo es schwierig ist, Scientology überhaupt zu kritisieren, die Organisation Zugang zu den geheimsten Anlagen haben soll, und Bürgermeister ganze Städte „scientologisieren“. Im Rahmen eines uralten Spiels ist Scientology nun ein neuer und mächtiger Arm der Krake, die viele Tentakel hat, und nur der uralte Hintergrund, das allgegenwärtige Netz, konnte Scientology so schnell zur Weltmacht werden lassen. Es ist ein großer Fehler, wenn man Scientology als unabhängiges „Ding für sich“ sieht.

Wir nehmen die seltsame Tatsache hinzu, daß Deutschland auch 52 Jahre nach dem Waffenstillstand noch immer keinen Friedensvertrag hat. Ein Vorgang, der in der Geschichte einmalig ist und einen besonderen Grund haben muß. Außerdem ist daran zu erinnern, daß Helmut Kohl im Bundestag mit ausdrücklicher Betonung darauf hinwies, daß die Einigung Europas eine Frage von Krieg und Frieden sei! Altkanzler Helmut Schmidt meinte in einem Fernsehinterview gar, daß noch ein Krieg geführt werden müsse, und da ist mir Helmut Kohl, bei dem es noch eine Frage ist, ehrlich gesagt wesentlich lieber. Jedenfalls spricht allerhand dafür, daß es eine Kraft gibt, die einen Krieg wünscht. Und wie sorgt sie dafür? Sie fördert ihren Flachwurzelnationalismus, der immer nur ein Scheinnationalismus ist, weshalb überall in Europa solche nationalistischen Strömungen zunehmen, die eine recht aggressive Ausrichtung haben. So war das damals auch. Ein Scheinnationalismus fördert dabei den anderen, so war z.B. von tscheschischen Nationalisten zu lesen, die der Meinung sind, daß bei der Ermordung und Vertreibung der Sudetendeutschen viel zu wenig Deutsche umgekommen seien. Das führt zu Gegenreaktionen. Bei den deutschen Scheinnationalen wird die ehemalige DDR zunehmend als „Mitteldeutschland“ bezeichnet. Nun ist es zwar richtig, daß die damalige Abtrennung der Ostgebiete völkerrechtswidrig war, aber die Nationalen sollten bedenken, daß auch die völkerrechtswidrige Behandlung des Deutschen Reichs nach dem I. WK nur den einen Zweck hatte, nämlich den, das Reich ein weiteres Mal in einen Krieg zu führen, der es dann gründlich zerstörte und noch kleiner machte. Gelingt dies der Gegenseite noch einmal, liebe Nationale, so wird es anschließend auch kein Mitteldeutschland und keine Westdeutschland mehr geben, sondern eine ziemlich tote Wüste. Da dies nicht im nationalen Interesse sein kann, wird sich ein echter und kluger Nationaler auf den Bestand des noch existierenden Deutschlands konzentrieren und keine weitere Selbstzerstörung fördern. Ihr anderen Nationalen habt zwar in vielen Punkten Recht, versteht aber nicht genug von allem, um jemals Recht bekommen zu können. Ich bitte Euch um Ruhe und Geduld, denn die Wahrheit über die Geschichte unseres Landes, die auch Ihr nicht kennt, wird sich noch durchsetzen. Seid mal etwas schlau!

Die Gegenseite hat folgende Strategie:

Jesaja 19,2:

„Und ich will die Ägypter gegeneinander hetzen, daß ein Bruder wider den anderen, ein Freund wider den anderen, eine Stadt wider die andere, ein Reich wider das andere kämpfen wird... Aber ich will die Ägypter übergeben in die Hand eines grausamen Herrn, und ein harter König soll über sie herrschen.“

Wenn Ihr „Ägypter“ durch „Europäer“ ersetzt, dann wißt Ihr, worum es geht und wie die Gegenstrategie lauten muß. Es ist offensichtlich, daß Helmut Kohl Deutschland in etwas Größeres verankern will, um so zu verhindern, daß es zu einem isolierten Kriegsziel werden könnte. Ein Vereinigtes Europa könnte nur noch

von Rußland in einen Krieg gezogen werden, und außerdem wäre ein Vereinigtes Europa die Wiedererrichtung des europäischen Stämmereichs, insofern also auch der endliche Sieg über das Römische Reich und die Leviten. Helmut Kohl hat Recht und er ist viel nationaler, als viele Nationale denken, die der sozialistischen „Nationalen“ zuneigen!!

Laut „Spiegel“ 14/1997 soll Kohl sogar gesagt haben: „Uns Deutschen ist nicht zu trauen. Also bitte, meine europäischen Freunde, fesselt uns; bindet uns wirtschaftlich an euch, damit wir uns nie wieder losreißen und einen europäischen Krieg anzetteln können.“ Es dürfte klar sein, daß Helmut Kohl das nicht richtig ernst meint. Augstein benutzt die Aussage um gegen Kohl und seine EU-Pläne zu wettern, aber der „Spiegel“ und Augstein sind äußerst wichtige Hinweisgeber für sinnvolle Umkehrschlüsse. Wo der „Spiegel“ zuschlägt, da sollte man ganz genau hinsehen, denn ich halte ihn für das schlimmste Massenblatt Deutschlands, und man sollte es nur lesen, wenn man das weiß. Viele halten den „Spiegel“ aber für kompetent. „Der Bürger weiß, daß man ihn verschaukelt. Aber von Kohl wird er die ständige Lüge wohl nicht mehr hinnehmen“, Augstein in 28/1997. Die „Süddeutsche Zeitung“ vom 14.9.1997: „Gerade weil Kohl erkennbar wissentlich die Unwahrheit sagt und auch noch am liebsten hoheitlich befehlen möchte, sie ihm abzunehmen, sind mehr und mehr Bürger überzeugt, daß mit dem EURO etwas nicht stimmt.“ In 32/1997 schreibt Augstein: „Um uns herum sind nur Staaten, die versuchen, ihre nationalen Interessen mit der Schimäre Europa, und sei es nur scheinbar, zu vereinen. Nur Deutschland als das wirtschaftlich stärkste und bevölkerungsreichste Staategebilde der künftigen Union soll da stillhalten und sich nicht rühren.“

Es gibt eine starke Welle gegen den Euro und damit gegen die Einigung, denn es gibt starke Kräfte, die uns schaden wollen.

Aber es geht nicht nur um den EURO. Die Gegenseite hat auch große wirtschaftliche Kraft und zusätzlich jenes subtile oft unerkennbare Netz, daß für die „richtige Entwicklung“ sorgt. Mit allen Möglichkeiten versuchen die Angreifer nun, Deutschland wirtschaftlich zu destabilisieren, denn Chaos ist der Urgund, aus dem heraus sie an die Hebel der Macht zu gelangen hoffen. Das war schon in Ägypten so, und sie wissen, wie man das fördert. Man muß nicht die ganze Wirtschaft kontrollieren, um sie straucheln zu lassen. Zusätzlich flüstern die wohlmeinenden „Berater“ auch den Politikern Dieses und Jenes ein, dessen langfristige Folgen die Politiker wohl überhaupt nicht ahnen. So machten sie es vor vielen Jahren „plausibel“, daß wir für einige Zeit Gastarbeiter benötigen würden. Natürlich war es von Anfang an so geplant, daß die Gastarbeiter Siedler sein sollten, und zwar möglichst solche mit ganz anderer Kultur. Zu gegebener Zeit sollte dies Sprengstoff für die Gesellschaft werden, indem sowohl Moslems gegen Deutsche islamistisch radikalisiert werden, als auch Deutsche gegen die Ausländer. Nur zu diesem Zweck erfolgte die Umsiedlung. Nun ist es geschehen, aber die Lösung kann jetzt nicht darin bestehen, den Zündstoff auch noch zur geplanten Zündung zu bringen, wir müssen also zusehen, daß wir der Förderung des Gegeneinander die Förderung des Miteinander in Verschiedenartigkeit entgegenhalten. Es muß sein, es ist die einzige Lösung, die nicht alle ins Chaos führt! In diesem Zusammenhang ist es typisch, daß der „Spiegel“ auf einer Titelseite das „Scheitern der multikulturellen Gesellschaft“ verkündete. Es erinnert daran, wie bestimmte Neojuden damals das Scheitern der jüdischen Emanzipation erklärten, als sie den Konflikt wollten. Wenn nun unsere multikulturelle Gesellschaft gescheitert sein sollte, was sollen wir denn dann tun, Herr Augstein? Den innerdeutschen Kulturkrieg führen? Vielen Dank für die Selbstenthüllung der tieferen Funktion des „Spiegel“!

Um das Problem weiter zu verschärfen, wurde der Krieg in Ex-Jugoslavien vom Zaun gebrochen, und mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge nahm Deutschland auf. Auch dies geschah nur zur Destabilisierung und zur Schaffung eines Konfliktes zwischen Ausländern und Deutschen. Bei dieser Gelegenheit sorgte man auch dafür, daß ordentlich viele kriminelle Ausländer hierher kommen, was für den mafiösen Arm des Netzes kein Problem ist. Deshalb ist es zwar eine Tatsache, daß es eine überproportionale Ausländerkriminalität gibt, aber diese Tatsache wurde herbeigeführt, um die ganze Bombe noch schärfer zu machen. Obwohl es wahr ist, erscheint es daher ungünstig, daß die Massenmedien in letzter Zeit zunehmend gern über Ausländerkriminalität berichten. Will die Regierung sinnvoll dagegen vorgehen, dann schickt das Netz seine „Linken“ aufs Parkett, die dann laut schreien. Viele von diesen sind jedoch ganz einfach so programmiert und meinen es wirklich nur gut. Das stärkt wieder die „Rechten“, bei denen es die meisten auch wirklich gut meinen. Und das ist das Problem: Fast alle meinen es wirklich gut, haben aber keinen Durchblick.

Ich war in der Berliner Finanzverwaltung, wo ich auch in Kontakt mit dem Netz kam. Neben der persönlicheren Ebene, von der ich später berichten will, konnte ich dort Sabotage innerhalb des mir vertrauten EDV-Bereichs feststellen. Ich leitete die EDV-Abteilung eines Finanzamts, und die Programme der Beamten kommen von der Oberfinanzdirektion (OFD), bzw. deren Programmierern. Über das

amtsinterne Leitungsnetz kommen neue Datenerfassungsprogramme halbautomatisch auf die einzelnen PC. Nachdem es bereits viele seltsame Programmfehler in ständig steigendem Umfang gegeben hatte, kam es schließlich zu einem „GAU“. Neue Erfassungsprogramme machten etliche Fehler bei der Erfassungsarbeit. Von der OFD wurden dann umständliche Wege mitgeteilt, wie man diese Fehler bei der Dateneingabe umgehen könnte. Aus langer Erfahrung heraus entschied ich mich jedoch schnell für den sicheren Weg, ließ die weitere Installation der „verrückten“ Programme stoppen und stellte auf allen bereits neu bespielten PC den alten Programmstand wieder her. Das hatte sich enorm gelohnt, denn andere Finanzämter machten mit den neuen Programmen die Erfahrung, daß es nach umständlicher Eingabe auch noch zu katastrophalen Verarbeitungsfehlern in der Zentrale kam. Dadurch war die Arbeit der Kollegen nicht nur umsonst, es mußten auch etliche fehlerhafte Ergebnisse in den Konten wieder mühsam bereinigt werden. Die Katastrophe zeigte erst nach zwei oder drei Tagen ihr ganzes Ausmaß, und da rief mich ein bislang unbekannter Kollege von der OFD an, ein (neuer?) Programmierer, um sich zu erkundigen, wie schlimm es denn bei uns aussieht. Prima sieht's aus, konnte ich ihm sagen, die fehlerhaften Programme kamen gar nicht zum Einsatz. Zu meiner Überraschung war der Kollege aber nicht froh darüber, sondern richtig verärgert. Wie er denn die Programmfehler finden solle, wenn wir die fehlerhaften Programme nicht einsetzen. Ich dachte, ich höre nicht richtig. Zur Fehlerforschung standen ihm in anderen Ämtern hunderte von PC und unzählige Verarbeitungsfehler zur Verfügung. Ich bot ihm an, ihm zu „Forschungszwecken“ einen PC mit den defekten Programmen zu bespielen und überlegte, wem ich das zumuten sollte. Der seltsame OFD-Mann meldete sich nicht mehr. Dadurch wurde mir aber manches klar. Die meisten Kollegen vermuteten hinter der steigenden Zahl der Programmfehler Dummheit oder Überlastung der Programmierer, was mir schon vorher immer weniger plausibel erschienen war. Nein, dieser Mensch wollte gern prüfen, ob es auch schön gerummst hatte und war enttäuscht darüber, daß ich keine Schäden zu melden hatte.

Da erinnerte ich mich an ein Gespräch mit einem anderen OFD-Kollegen aus der Programmierung aus dem Frühling 1996. Heute weiß ich, daß die Burschen gern ein wenig wichtig tun. Und ein OFD-Mensch hatte mir damals erklärt, daß Berlin zwischen Mitte und Ende 1997 nicht mehr in der Lage sein würde, die Gehälter im Öffentlichen Dienst zu zahlen. Mals sehen, dachte ich. Und tatsächlich: Es wäre fast soweit gewesen. Die Zeitungen meldeten im Spätsommer 1997, daß die Zahlung der Gehälter davon abhinge, ob schnell genug Landesvermögen verkauft werden könne, wodurch es dann noch nicht zur Zahlungsaussetzung kam. Aber: Der Programmierer konnte normalerweise nicht so weitreichende Kenntnisse über die Haushaltsentwicklung haben. Dafür kannte er aber die entsprechenden Pläne. Sie arbeiten daran.

Sie müssen dazu berücksichtigen, wie wichtig die Finanzverwaltung für die Stabilität ist, und wie wichtig wiederum die EDV für eine von dieser abhängigen Verwaltung ist. Mit nur 3 Spezialisten des Netzes in der Programmierung kann ein immenser Schaden angerichtet werden. Das weiß ich, und die Gegenseite weiß es auch. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang noch, wie eine Kollegin mir verdutzt berichtete, daß jemand vom Personalreferat der OFD mit von ihr vermutetem „DDR-Dialekt“ bei ihr angerufen habe, da ihm aufgefallen sei, daß in ihrer Personalakte eine Unterlage zu ihrer Scheidung vor 10 Jahren(!) fehlt. Die Kollegin hatte aber keinerlei Antrag gestellt, der ein zufälliges Feststellen plausibel erscheinen ließe. Ich war in einem alten Westamt und solche Eigenartigkeiten hatte es früher nicht gegeben. So rätselten wir darüber, warum da jemand Zeit dafür hat, die Personalakten intensiv zu studieren... Zum Hintergrund gehört, daß die Gauck-Behörde mitgeteilt hatte, daß Tausende von Stasi-IM noch unerkant in Westberlin seien, und innerhalb der Finanzverwaltung ging das Gerücht um, daß besonders viele von diesen in der Finanzverwaltung säßen. Womit wir dann einen weiteren Arm des Netzes hätten: Die alte Stasi. Daß diese nicht tot ist, ist ohnehin klar, doch besonders klar wurde es, als das Pfarrerpaar Adolph im Wald hingerichtet wurde. Herr Adolph hatte sich entsetzt über ihm bekannt gewordene Verstrickungen zwischen Stasi und DDR-Kirche geäußert. Nach dem Mord spekulierten die Zeitungen zunächst über einen Stasi-Hintergrund bei der professionellen Hinrichtung. Dann hieß es, daß Wilderer die Tat begangen hätten. Ich vermute, daß man die Bevölkerung nicht beunruhigen wollte. Ansonsten ist aus dem gesamten Ostblock zu vernehmen, daß die alten Seilschaften mit viel Geld in der legalen Wirtschaft und in der organisierten Kriminalität untergekommen seien. Und tatsächlich: Immer öfter hört man von der „Russen-Mafia“, die in Rußland binnen weniger Jahre mehrere Hunderttausend Menschen getötet haben soll. Mafia-Rekord. Auch diese Geschichte ist noch nicht zu Ende, denn „der Sozialismus“ mit allem Zubehör, war ein System in einem System. Die Oberflächenkontrolle haben sie verloren, doch die Strukturen arbeiten weiter und der Kopf der Krake, der über viele Strukturen verfügt, plant weiter. Sie wollen wieder einen oder mehrere potente Staaten, weshalb ihnen jede Form von Gärung und Chaos nützt, um über einen Aufstand selbst zur Macht zu kommen.

Mit diesem Ausflug ist bereits einiges zur Lage in Deutschland gesagt, aber nicht genug. Chassisdismus wäre nicht die Lehre von der List, wenn er nicht auch wirklich listig wäre. Zu listig für die Massen, zu listig für kleine Beamte, aber auch zu listig für höhere Beamte und Politiker. Die Kunst besteht darin alle möglichen Strömungen zu nutzen. Eine jede nach ihrer Art und jede erhält ganz plausible Erklärungen geflüstert, damit alle im guten Willen das tun, was ihnen auch wirklich gut und richtig erscheint – und dennoch falsch ist. So ist es möglich, daß ein unterteiltes Heer von ganz überwiegend weitgehend gutmeinenden Menschen nach der Pfeiffe des Bösen tanzt, das ohne ein überaus großes Wissen über die Psychologie und die darauf aufbauende List keine Chance hätte, sich irgendwie durchzusetzen. Es ist eine wirklich überlegene Klugheit, die das Böse so stark macht.

Sie setzen Scientololy und Stasi und organisierte Kriminalität und mehr ein, nicht unwichtig ist ihnen aber auch diesmal wieder die Links-Rechts-Zange. Und ihr Netz arbeitet überall, sie haben auch ihre Leute in der Politik, in deren Beratung, in den Kirchen, in den Medien und Verlagen, sie sind überall da, wo es sinnvoll ist.

Wolfgang Schäuble ist gewiß ein guter Mann, was mir auch die Intuition sagt. Man sollte beachten, daß neben Rohwedder und Herrhausen auch er zum Ziel eines Attentats wurde, das er überlebte. „Verrückt“ mag die „Einzeltäterin“ ja gewesen sein, aber gerade „Verrückte“ werden gern eingesetzt, die sind so plausibel als „Einzeltäter“. Es ist abscheulich, daß eine mögliche Kanzlerschaft von Herrn Schäuble nun von manchen Zeitgenossen mit Hinweis auf seine Behinderung für „ungünstig“ gehalten wird. Damit verschaffen diese Leute dem Attentat noch nachträglichen Erfolg, doch es ist absurd, denn ein Politiker muß nicht als Turner auftreten, alles was er tun muß, kann er auch im Rollstuhl tun.

Herr Schäuble äußerte „FAZ“ vom 24.4.1996, S. 41:

„Man könnte trefflich darüber streiten, daß es unter juristischen Gesichtspunkten eigentlich Unfug ist, Meinungsfreiheit zu verbieten... Aber für hier und heute ist es richtig, selbst mit Gesetzen, die man unter juristischen Gesichtspunkten als problematisch ansehen kann.“

Er verkündete damit ehrlich die Abschaffung der Redefreiheit, und diese wurde auch spätestens im Dezember 1994 weitgehend abgeschafft. Aber denken Sie genau darüber nach! Während das Volk noch gemütlich und stammtischweise wie immer ist, ließ auch Herr Schäuble durchblicken, wie ernst und dramatisch die Lage ist, denn die Bundesrepublik Deutschland **wird angegriffen!!** Die politische Plattform hat erkannt, daß die Redefreiheit in einer Weise gebraucht werden würde, der die Massen nicht gewachsen sind. Sicher hat „man“ dazu geraten und auf die geschickt irritierenden Bücher und Schriften hingewiesen, die „man“ bereits in Umlauf gebracht hat. Nun rächte sich die fehlende Bildung, denn in der Tat sind die Massen schutzlos. Aber Zensur und Redeverbote sind leider keine Lösung. Vor allem mit dem neuen „Volksverhetzungsgesetz“ wurde Deutschland blitzschnell zum weltweit vielleicht führenden Bücherverbotsland. „Die Welt“ berichtete am 4.7.1997, daß im Jahre 1996 in Deutschland insgesamt 5800 Deutsche wegen Meinungsdelikten strafrechtlich herangezogen worden sein sollen. Die Bücherverbotswelle alarmierte natürlich viele Bücherfreunde und es wurden heftige Proteste laut, während Deutschland den „Linken“ als „Naziland“ verkauft wird, erschien es etlichen anderen als neue DDR, und es ist nicht von der Hand zu weisen, daß es Fakten gibt, die zumindest oberflächlich danach aussehen. Es wurde alles verboten, was irgendwie „rechts“ erschien. Die Folge davon war, daß eine „Intellectualisierung der Rechten“ beklagt wurde, was aber vielmehr eine Verrechtung der Intellektuellen war. Ich nehme an, daß die Politik keinesfalls diese Massenbücherverbote gewollt hat, sondern eher selbst von den Folgen ihrer Gesetze überrascht wurde.

Das Ganze ist natürlich dialektisch gut geplant. Auf der einen Seite wurden der Politik Verbotsgesetze plausibel gemacht und auf der anderen Seite wurde dann für eine reichliche und absurde Anwendung gesorgt, während außerdem heftig dagegen protestiert wurde. Und die Proteste waren berechtigt und ebenfalls gut gemeint, die Menschen hatten ja gelernt, daß Massenbücherverbote und Gesinnungsjustiz falsch seien. Im Endeffekt förderte man damit nur massiv die Unterstützung wirklicher Radikaler durch Demokraten und trieb einen Keil zwischen „Intellektuelle“ und Politik. Das ahnte man wohl, weshalb man um ein stilles Vorgehen gegen Schriftsteller und Verleger bemüht war – aber in einer Kommunikationsgesellschaft bleibt das nicht lange verborgen. Der Effekt war der, daß die verbotenen Bücher erst recht beachtet wurden und über das Ausland blieben sie ja auch verfügbar. Sehr viele Bücherverbote wurden von Bayern aus verhängt und nicht wenige wurden, vielleicht nach entsprechender „Beratung“, nun in Bayern wieder aufgehoben. Diese Bücher können beworben werden mit Hinweisen wie: „Freigegeben laut Beschluß vom...“

Dies beobachtend begriff ich, daß es die politische Ebene zwar gut meint, aber daß sie sich ebenso auf einen

dialektischen Schlitten in den Abgrund gesetzt hatte, wie die politische Ebene der Republik von Weimar. Aus meinen Studien weiß ich, daß es damals zunächst ganz genauso war, 1921 wurden massive Bücherverbote erwähnt. Und nicht nur das, es gab damals idiotische Anklagen und Verurteilungen wegen „Beleidigung“ der neojüdischen Glaubensgemeinschaft. Und ich wette, daß die politischen Kräfte von heute nie gelernt haben, daß es damals genau so begann, weshalb sie sich dazu motivieren ließen, die falschen Erstanstöße der dialektischen Schaukel erneut auch selbst zu verursachen. So schafft man ein Problem, das es gar nicht geben müßte. „Wehret den Anfängen“, so heißt es. Aber man muß auch wissen, wo die Anfänge sind! Laut „Leipziger Volksblatt“ vom 9.7.1997 hatten angebliche Tierschützer sich gegen den neojüdischen Brauch des Schächtens von Schlachttieren ausgesprochen und diese Prozedur als Tierquälerei bezeichnet. Daraufhin erstatteten Neojuden, u.a. Ignaz Bubis, der Vorsitzende des ZR der Juden in Deutschland, Anzeige und ein 30jähriger Student wurde dann vom Gericht wegen Beleidigung verurteilt. Insgesamt verläuft alles so exakt spiegelbildlich wie damals, daß mir eine Abwehr fast aussichtslos erscheint.

Bemerkenswert ist, daß Ignaz Bubis fleißig dabei mitmacht und das Provokationsmaterial mitproduziert, mit dem dann verbreitet werden kann, daß kein Wort gesagt oder geschrieben werden darf, das „den Juden“ nicht paßt, weshalb diese also übermächtig und zu fürchten seien. Dabei sorgt nur ein kleiner Kreis für diese Provokationen, für deren Produktion man die gutmeinenden Politiker aber zunächst zum Erlaß von Meinungsverbots- und Bücherverbotsgesetzen etc. „überreden“ mußte. Und so kamen die einfachen Neojuden damals in die Sündenbockposition, und so kann es sich leicht wiederholen.

In den alten Schriften war von „Judenangst“ die Rede, und diese herrscht auch heute wieder. Diese Angst vor Neojuden ist aber der zunächst geförderte Urgrund für Maßnahmen gegen sie. Zu beobachten waren auch diese Anfänge damals ganz international, in Polen, in der Ukraine. **Zuerst** wurde der Eindruck erzeugt, daß die Neojuden übermächtig seien. Und erzeugt wird dieser Eindruck dadurch, daß man es den Politikern plausibel macht, sie in besonderer Weise schützen zu müssen. Und damit liefern sie sie dann ans Messer.

Sie erinnern sich vielleicht noch an meine Ausführungen zum Reichtagsbrand 1933, sehr wahrscheinlich von den „Nazis“ selbst verursacht und den Kommunisten untergeschoben? Das Wichtige ist, daß damals sofort am nächsten Tag, ohne nähere Prüfung, eine massive propagandistische Auswertung erfolgte. Eine genauere Untersuchung erschien verzichtbar, man machte Jagd auf die Kommunisten. Bei Dialektikern spielen die Pole keine Rolle und es geht auch andersrum.

Am 27.5.1997 erlebten wir einen Brand, der dem Reichtagsbrand vom 27.2.1933 von der Verwendung her sehr ähnlich war. Die katholische St. Vicelin-Kirche brannte völlig aus. Zunächst keine Spur von den Tätern, nur fünf Hakenkreuze wurden hinterlassen. 1933 wurde sofort Propaganda gemacht und 1997 nicht anders: Massenmedien melden „Nazi-Terror“, **gleich am nächsten Tag**. Der ev. **Bischof** (!!) Kohlwege forderte ein Verbot aller Parteien, die er für „rechtsradikal“ hält. Nun kann ich mir schwer vorstellen, daß sich Herr Bischof Kohlwege nicht vorstellen kann, daß so ziemlich jeder ein Hakenkreuz malen kann. Und selbst wenn irgendwelche „Rechten“ Kirchen und anderes anzünden, ist der Ruf nach Parteiverboten ziemlich starker Tobak, der nur der Eskalation dient. Aber was tut man gegen einen Bischof, der indirekte „Nazi“-Propaganda macht und dies als Bischof auch mit Sicherheit genau weiß, es also bewußt tut. Inzwischen gab es so einige Brände. Neojüdische Friedhöfe werden besudelt, aber „links“ ist man auch nicht faul und setzt ganze Straßenzüge Brand, oder besudelt Soldatenfriedhöfe. Beidseitige Provokation, beidseitiger Zulauf. Der Fall Bischof Kohlwege sollte deutlich machen, daß es richtig war, wenn beim „Großen Lauschangriff“ auf Ausnahmen für bestimmte Berufsstände verzichtet wurde, auch für Geistliche. Gerade für Geistliche ist er nötig, denn gerade unter diesen befinden sich Zuarbeiter für das System Levi.

Man sollte immer darüber nachdenken, wem eine Tat nützt, und wem nicht. Wenn ich ein „Rechtsradikaler“ wäre und es für richtig hielte, eine Kirche anzuzünden, dann würde ich eher Hammer und Sichel hinterlassen. Zum Beispiel meldete die 'Neue Zürcher Zeitung' am 15.08.1996:

„JÜDISCHE AUFTRAGGEBER VON ANTISEMITISCHEN SPRAYEREIEN“

„Zu harten Strafen sind in Miami ein jüdischer Werkstattbesitzer und sein Sohn verurteilt worden, die in einer jüdischen Schule (!!) Hakenkreuze sprühen und Busse beschädigen lassen hatten um Reinigungs- und Reparaturaufträge zu erhalten... Nach Angaben der Staatsanwaltschaft hatten die beiden über einen Mittelsmann zwei Jugendliche angeheuert, die die Straftaten in und um die Hillel Community Day School begingen.“

Ob der Erhalt eines Reinigungs- oder Reparaturauftrags **wirklich** das Motiv war?

In welcher erstaunlichen Positionen das Netz der Angreifer seine Leute hat, das zeigt sich an folgendem

Beispiel: Die „Junge Welt“ vom 30.4.97 berichtete über einen „Staatsschützer“, von dem die Staatsanwaltschaft Hildesheim glaubt, daß er seit Januar 1996 ca. 20 „rechtsextremistische“ Drohbriefe an Politiker und Polizisten und andere abgeschickt habe. Dabei sind als Absender nichtexistente Gruppen wie „Großdeutsche Befreiungsfront“, „Volkszorn Brandenburg“ oder „Kommando Heiliger Krieg für Deutschland“ verwendet worden. Die Staatsanwaltschaft hält ihn für einen „verwirrten Einzeltäter“. Als Staatsschützer ist der Mann bereits 1994 bei der Kripo Braunschweig suspendiert worden, da er damals einen „rechtsextremistischen“ Brandanschlag gegen sich selbst inszeniert habe. Nun hatte man bei ihm vergleichbare Briefe gefunden, 2.000 Schuß Munition, eine Präzisionsschleuder mit Stahlkugeln sowie Sprengmaterial. Also hatte er nach seiner Suspendierung genauso weitergearbeitet, wie vorher. Wie kommt das, wer steckt dahinter? Mit seiner Bewaffnung hätte er so allerlei „rechtsextremistischen“ Zauber veranstalten können, damit ein Bischof Kohlwege nach Parteiverboten schreien und hetzen kann. Der Fall zeigt zumindest, wie leicht das doch alles ist.

In den Schaukästen der Ausstellung im „Haus der Wannseekonferenz“ hier in Berlin wurde ein Dokument gezeigt, das die Gauck-Behörde bei der Auswertung der Stasi-Unterlagen gefunden hat. Es handelte sich um ein **dort** verfasstes „Anschreiben“, daß in den 60er Jahren an viele Neojuden in Westdeutschland geschickt wurde und diesen sagte: „Jude! Was Kamerad Eichmann begonnen hatte, werden wir zu Ende führen!“ In dieser Zeit war die NPD relativ stark und man dürfte angenommen haben, daß die Briefserie von dieser Partei gekommen sei, halt von „den Nazis“, mit denen viele die NPD gleichsetzen. Ich habe sie nicht ausreichend untersucht, um darüber urteilen zu können, aber diese „Nazi“-Schreiben stammten also von der SS (Staatssicherheit) der DDR. Diese „Linken“ und „Antifaschisten“ konnten also auch ganz andersrum auftreten, in diesem Fall möglicherweise zur Stärkung westdeutscher „Linker“. Diese Grundstrategien sind alt und werden weiterhin verwendet. Dialektik. Provokation. Handeln „unter falscher Flagge“.

„Recht gegen Rechts“ so lautet der Titel einer „Informationsbroschüre“ des Landes Nordrhein-Westfalen, wo einige Leute völlig durchgedreht sein müssen. Ich besitze die 5. überarbeitete Auflage, Stand März 1995, Auflage 100.000 Stück. Auf der Rückseite steht zu lesen: „Möchten Sie diese Broschüre im Unterricht oder bei sonstigen Veranstaltungen einsetzen? Dann wenden Sie sich an:

Der Ministerpräsident des Landes
Nordrhein-Westfalen
Landeszentrale für politische Bildung
40190 Düsseldorf

oder

Justizministerium des Landes
Nordrhein-Westfalen
Martin-Luther-Platz 40
40190 Düsseldorf“

Auf der Vorderseite sieht man den Titel „Recht gegen Rechts“, eine Zeichnung, in der eine Frau mit einem großen Paragraphenzeichen in der Hand ein rechtshakiges Hakenkreuz zertrümmert und den Spruch „Was jeder gegen Nazis tun kann“. Außerdem einen Hinweis: „Gesetzesänderung Dezember 1994“, etwa so, wie auf dem Joghurt „Jetzt mit linksdrehenden Kulturen“ zu lesen ist

Diese Broschüre ist ja nun das Dollste, was mir bei der Untersuchung so in die Hände kam. Was ist los in Nordrhein-Westfalen? Sie ist nämlich eine offene Aufforderung an Jugendliche zu Denunziantentum und Anzeigenkult.

Es fängt ja schon mit dem Titel „Recht gegen Rechts“ an. Warum denn nicht bitteschön wenigstens „Recht gegen Rechtsextremismus“? Oder aber noch besser „Recht gegen Extremismus“? Letzteres würde dann den sogenannten „Links“-extremismus einschließen, also z.B. die Neo-SA der „Antifa“-Straßenkämpfer und andere. NRW-Neamate sind also der Meinung, daß das „demokratische“ Spektrum nur noch von „links“ bis „Mitte“ reicht, denn „rechts“, als welches ja im Neusprech bereits „national“ und im Grunde schon „konservativ“ gilt, das ist nun ausgeklinkt und verboten, weshalb es Gegenstand von Angriffen, bzw. Anzeigen, junger, ideologisch korrekter Staatsbürger sein sollte.

Die Broschüre spricht Jugendliche mit vertraulichem „Du“, bzw. „Ihr“ an. Da heißt es dann zunächst, nach

Schilderung von allerlei schlechtem „Nazi“-Benehmen (Sprüche) z.B. in der Kneipe:

„Was machst du?... Warum nicht einfach die grünen Herren mit dem Blaulicht auf dem Dach rufen? Schließlich haben dir die Nazi-Idioten nicht nur den Abend versaut, sondern auch noch ein paar Straftaten begangen. Es gibt viele Möglichkeiten etwas gegen **Faschos** zu tun. In diesem Heft stellen wir die vor, bei denen die Staatsgewalt hilft.“

„Faschos“, das ist typischer „Links“-Radikalenjargon...

Dann heißt es freudig:

„Viele Hetzsprüche, die bislang nicht richtig bestraft werden konnten, fallen nun endlich unter das Gesetz.“

Toll.

Dann folgen einige „Fallbeispiele“, was so alles verboten ist und auf Seite 10 heißt es:

„Oft können Äußerungen, die knapp nicht mehr unter Volksverhetzung fallen, trotzdem wegen Beleidigung bestraft werden.“

Na so ein Glück!

Auf Seite 13 wird nochmal zusammenfassend dargestellt, was man nun für tolle Gesetze gemacht hat und was damit alles so möglich wäre, und dann heißt es:

„Das ist nicht gerade berauschend viel Verschärfung, aber wie gesagt: Fehlen tun eigentlich nicht die Gesetze, sondern die Anzeigen.“

Auf den Seiten 16/17 werden einige „rechte“ Symbole abgebildet, und zu diesen wird dann gesagt, ob deren Verwendung strafbar ist, oder nicht, oder eventuell. Strafbar ist z.B. das rechtshakige Hakenkreuz, aber auch das linkshakige!!! Also waren alle Menschen der Jungsteinzeit, die Ureinwohner Australiens ausgenommen, **Straftäter**. Aber selbst das alte Keltenkreuz soll strafbar sein! Na ja, man wird sich gedacht haben, daß die alten Kelten ja in der Nähe der Germanen wohnten und sich ganz gut mit ihnen vertrugen, weshalb sie ihr Kreuz wohl als „Nazi“-Symbol verwendet haben werden, womit man den „Nazi“-begriff nun wirklich sehr überstrapaziert. Wahrscheinlich hält man die Kelten für solche „Nazis“, denen zu ihrer Zeit nur das Wort dafür noch nicht geläufig war. Was soll das eigentlich **überhaupt**, diese ganze Symbolverbieterei? Sind die Richter und Staatsanwälte und Politiker vielleicht **selbst** drogenabhängig, ist das Land ein politisch-justizieller Sandkasten geworden? Nein. Diese Broschüre aus NRW dient der planmäßigen Provokationsstrategie.

Allerdings gilt die Verwendung der verbotenen Zeichen in distanzierender Absicht als straffrei (Seite 18). Wie aber unterstreicht man z.B., daß man ein linkshakiges Hakenkreuz in jungsteinzeitlicher Absicht und nicht in nationalsozialistischer Absicht verwendet, bzw. warum muß man dies überhaupt tun, da es die Nazineojuden ja ausschließlich rechtshakig verwendeten und auch nur für wenige Jahre?

Auf Seite 19 heißt es dann noch:

„Dieses Heft ist keine Anleitung zum Verpetzen.“

Das ist gut, daß das ganz deutlich geschrieben wurde, man müßte das Heft sonst nämlich genau so verstehen.

Ebenfalls S. 19:

„Magst Du die Polizei? Egal, das ist nicht das Thema. Es ist jedenfalls ihr Job, Straftaten zu verfolgen. **Dein Job** ist, ihnen Bescheid zu geben. Auf den nächsten Seiten steht, wie.“

Eigentlich folgt dann eine **Anleitung**, inkl. Verwendung von Notruf(!) 110. Wenn der mal besetzt ist, während Sie vielleicht gerade eine Vergewaltigung beobachten, dann dürfen Sie das nicht so eng sehen. Ein Jugendlicher macht vielleicht gerade seinen Job, weil er ein böses Zeichen gesehen hat...

Auf Seite 20 steht, daß auch **fünfjährige** Kinder Anzeigen machen dürfen, was man als ausgedehnten „Volkssturm“ verstehen könnte.

Was ist aber, wenn die Polizisten keine Lust haben? Beine machen!! Seite 20 weiter:

„Zugegeben: Die Polizeibeamten dort reagieren nicht immer begeistert auf Anzeigen wegen **politischer Delikte**. Manchmal fehlt es ein wenig am detaillierten Wissen über die rechtliche Situation in diesem

Bereich... Notfalls mit freundlicher Beharrlichkeit wird es aber kein Problem sein, eine Anzeige zu Protokoll zu geben.“

Und wenn eine Polizeidienststelle doch nicht will, dann soll der Jugendliche zu einem Staatsanwalt gehen, der würde das dann regeln. (Seite 20).

Ebenfalls laut Seite 20 sollte beim Staatsanwalt der Erfolg der Anzeige geprüft werden, da der Anzeigende den Ausgang des Verfahrens mitgeteilt bekommen muß. Dies wird „Kontrollmöglichkeit“ genannt. Und weiter heißt es:

„Schreibt der Staatsanwalt, daß er eigentlich keinen Grund zum Handeln sehe, dann eröffnet sich wie bei jeder Verwaltungsentscheidung der Weg der Beschwerde beim Vorgesetzten.“

Auf den Seiten 22/23 wird dann auf die Möglichkeit der anonymen Anzeige hingewiesen, damit auch die mitmachen, die nicht öffentlich als Anzeigende bekannt werden möchten.

Auf den Seiten 24/25 wird mitgeteilt, daß auch Verteiler und Verfasser und Drucker(!) von als „volksverhetzend“ einzustufenden Flugblättern angezeigt werden sollen.

Auf Seite 26 wird die Überwachung von Trödelhändlern empfohlen, da die ja unter Umständen Objekte mit unzulässigen Symbolen anbieten könnten, Orden, Bücher und Uniformen, wie es heißt.

Laut Seite 27 müssen Gaststättenwirte und Taxifahrer besonders vorsichtig sein:

„Übrigens hat der Wirt eine besondere Pflicht, Straftaten in seiner Gaststätte zu verhindern. Duldet er sie, kann ihn das die Lizenz kosten. Das gleiche riskieren Taxifahrer, die ihre Fahrgäste mit rechtsextremen Gelaber belästigen.“

Auf Seite 28 ist zu lesen, daß die SA-Truppen der „Antifa“ sich auf jungen Nachwuchs freuen können (so ist es nicht formuliert), der sicherlich ordentlich „Krawall“ machen wird, wenn er erstmal „groß“ ist. Formuliert ist das so:

„Viele Jugendverbände haben Arbeitskreise gegründet, die sich mit Rassismus oder Neofaschismus beschäftigen. Fast immer können auch Nichtmitglieder mitmachen - man muß nicht an Gott glauben, um in einer Kirchengruppe etwas gegen Faschos zu unternehmen, oder kein Arbeiter sein, damit einem die Gewerkschaftsjugend gegen Rechtsradikale hilft. Außerdem wurden und werden an vielen Schulen Antifaschismus-Arbeitskreise gebildet.“

Man sollte bitte nicht an Gott glauben, wenn man bei diesen „Kirchengruppen“ etwas gegen „Faschos“ unternehmen möchte und ich nehme an, daß solche Kirchen evangelisch sein werden.

Mit diesem Unsinn erzeugt man nichts anderes, als eine Pogromstimmung. Man sorgt hier für einen irrsinnigen Anzeigenkult und stärkt die ohnehin mächtige und terrorbereite „Antifa“, womit aber grundsätzlich auch deren Gegenpol gefördert wird, wie man überhaupt dafür sorgt, daß „Rechte“ sich gejagt fühlen müssen und mehr Bereitschaft zum wirklichen Extremismus entwickeln. Ich nehme nicht an, daß höhere politische Kräfte hinter dieser eigenartigen Broschüre stecken und vermute, daß sich in NRW Infiltranten eigeninitiativ in Szene gesetzt haben und für dieses Provokationsmaterial sorgen.

Und genau wie damals fällt Bayern immer wieder auf, das vielleicht am ehesten als Schwungmaschine für die Links-Rechts-Schaukel taugt. Am 7.11.97 verlautete, daß das Verwaltungsgericht München eine NPD-Demonstration für den 8.11. verboten hat. Eine „Gegendemonstration“ von SPD, Grünen und „anderen Gruppen“ wurde aber genehmigt. Was ist der Sinn? Was bewirkt es? Was für ein Spiel spielt Bayern da (wieder)? Wer nicht demonstrieren darf, der darf sich mit Recht in einer Diktatur fühlen, oder nicht? Will man einen Dampfkessel zur Explosion bringen, so muß man nur das Ventil ordentlich abdichten. Die Suche nach einer beruhigenden Erklärung bleibt erfolglos, denn es ist kaum anzunehmen, daß man ernsthaft einen revolutionären Massenimpuls durch eine NPD-Demonstration fürchtet. Auch gewalttätige Vermummte sind von Seiten der NPD kaum zu erwarten. Ihre Wahlergebnisse sind dürftig. Was soll das also? Die NPD ist eine formal zugelassene Partei, und nach bisherigem Demokratieverständnis dürfte ihr das Demonstrationsrecht nicht abgesprochen werden. Der dialektisch Geübte durfte mal wieder grübeln, ob man damit nun die Demokratie retten wollte, oder ihre bewußte Gefährdung im Auge hatte. Wessen Mühlen nützt solches Wasser, den Sanfteren, oder den Radikaleren? Wer heute nicht demonstrieren darf, wird morgen vielleicht meinen, daß er sich nur noch mit Gewalt äußern kann.

Es sollte daran gedacht werden, daß Hitler einst auch mit Verboten zu tun hatte und in Bayern sogar

kurzzeitig in gemütlicher und eleganter Haft war, was ihn überhaupt erst nach Oben brachte. Hat denn niemand mehr konkretes Geschichtswissen und ist niemand da, der in der Lage dazu wäre, Dialektiker abzuwehren?

Mit ihren subtilen Methoden und ihrer verborgenen Präsenz auf sämtlichen Plattformen, auf denen sie bis zum Tag X ganz unauffällig und still geblieben sind, ist es ihnen möglich, mehr in ihrem Sinne zu steuern, als ein gewöhnlicher Mensch es nur zu ahnen vermag. Wir haben fast 5 Millionen Arbeitslose, wir haben 850.000 Obdachlose und es ist nicht nur die Links-Rechts-Spirale, die sich wieder gewaltig dreht, weil sie selbst von staatsinternen Netzzugehörigen in Gang gebracht wird. Wenn noch ein planmäßiger Börsen-Gau wie 1929 kommt, dann ist sie ganz schnell da, die größte Trübsal aller Zeiten, die Jesus für unsere Zeit mitgeteilt hat, und dann könnte alles wieder so kommen, wie es damals war. Die, die meinen dagegen zu kämpfen, geben der Entwicklung nur immer neuen Schwung und begreifen es nicht. Über jedes Verbot, daß die Dialektiker auf der einen Seite empfehlen, freuen sich die Mitdialektiker auf der anderen Seite, denn diese Verbote sind zugeworfene Munition, mit der sie umzugehen verstehen. Das fliegt den gutmeinenden Politikern, die auch nicht frei von Unwissen sind, heftiger um die Ohren, als sie es derzeit glauben mögen. Der einzige Weg ist die schnelle Aufklärung, das Vertrauen darauf, daß mehr Menschen das nur scheinbar so Komplizierte besser verstehen, als allgemein angenommen wird.

Ich war lange unsicher, ob z.B. Helmut Kohl und Wolfgang Schäuble nun bewußt für oder gegen die zionistischen Interessen arbeiten und kam zu dem Schluß, daß sie sich um das Positive bemühen, aber es in jeder Hinsicht schwer haben. Eine sehr starke Macht arbeitet mit allen Mitteln gegen sie. Neben allen Anstrengungen des Verstandes setzte ich auch meine Intuition ein, die für Helmut Kohl und noch mehr für Wolfgang Schäuble ausschlägt. Außerdem habe ich gelernt, darauf zu achten, wenn ich mir aus unerfindlichen Gründen etwas auch über die Jahre hinweg merke. Und vor langer Zeit sah ich Helmut Kohl, wohl zum Amtsantritt, im TV und er sagte: „Ich bin ein Enkel Konrad Adenauers!“. Wenn er damit nicht frech gelogen hat, dann spricht das für ihn, denn Konrad Adenauer war ein guter Mann. Zu hoffen ist auch, daß das C der CDU noch seinen Sinn hat. Wir müssen nun versuchen, einerseits die gutmeinenden Kräfte in der Politik zu stützen und andererseits die Auswirkungen der Fehler dieser Kräfte zu reduzieren. Da die politischen Kräfte selbst von den Angreifern beeinflußt werden, wäre es ein großer Fehler, ihnen zuviel zuzutrauen. Ihnen fehlt die Erfahrung der Jahrtausende.

Alles spricht leider für die Feststellung, daß bereits Krieg ist. Zwar ist schon seit 4000 Jahren Krieg, aber nun (wieder) ganz besonders und zum letzten Mal. Noch ist es vor allem ein Krieg der Netze auf Netzebene, aber dort ist er bereits sehr heiß und mörderisch (Barschel, Rohwedder, Herrhausen, Adolph, Rabin, rätselhafte Flugzeugabstürze und mehr) und das wird sich noch weiter steigern. Dieser Strudel wird alle mitreißen. Egal, wie es kommt, statt Konfrontation und Hetzkampagnen gegen „rechts“ oder „links“ müssen jetzt die einenden Fakten auf den Tisch, denn eine Umkehr des Zersplitterungsprozesses und des zunehmenden Jeder-Gegen-Jeden ist noch immer möglich. Alle wieder zusammenzuführen, das ist die absolut einzige Chance und es muß schnell gehen.

Ja, wir brauchen Wurzeln und Gemeinsamkeitssinn. Wir brauchen einen Nationalismus der tiefer und weiter geht, als je zuvor und dem Scheinnationalismus der Gegenseite das Wasser abgräbt. Auf Deutschland bezogen muß es ein geistiger Nationalismus sein, der sich nicht nach Außen wendet, sondern nach Innen, wo er eine Quelle des Halts für Alle ist. Für alle, die jetzt hier heimisch sind und deshalb ein Interesse daran haben müssen, daß dieses Land ein guter Platz ist. Wir brauchen einen Wir-Nationalismus, der Deutsche mit Ausländern verbindet und der jede Größenordnung allen bisherigen Nationalsinns übersteigt. Und wir brauchen eine Wiederauferstehung der ursprünglichen chrislichen Lehre, ein Christentum im Sinne seines Schöpfers, wofür aber auch der Koran herangezogen werden kann.

Nehmen Sie folgende Worte vom Gründervater unseres Landes ernst, denn sie sind so aktuell, als hätte er sie gerade Gestern ausgesprochen. 1881 im Reichstag, Bismarck:

„Ich habe mich immer der Frage untergeordnet: Was ist für mein Vaterland, was ist - solange ich allein in Preußen war - für meine Dynastie, und heutzutage, was ist für die deutsche Nation das Nützliche, das Zweckmäßige, das Richtige? Doktrinär bin ich in meinem Leben nicht gewesen; alle Systeme, durch die die Parteien sich getrennt fühlen, kommen für mich in zweiter Linie, in erster Linie kommt die Nation, ihre Stellung nach außen, ihre Selbständigkeit, unsere Organisation in der Weise, daß wir als große Nation in der Welt frei atmen können.“

Und wenn man Sie pauschal gegen „rechts“ oder „links“ oder sonstwen aufhetzen will, und Sie entsprechende „Nachrichten“ erhalten, dann denken Sie bitte immer erstmal darüber nach, welchen Impuls

diese Nachricht bei ihnen auslöst. Und dann denken Sie darüber nach, ob es diese Nachricht vielleicht nur genau um Ihres Impulses willen geben könnte. Lassen Sie sich auch nicht durch Terrornachrichten gegen Araber und/oder Moslems aufhetzen. Rechnen Sie überall mit provokativen Lügen, oder gezielt produzierten Nachrichten, die nichts tun sollen, als Ihr Denken zu bestimmen.

Brockhaus, 15. Auflage zum Thema Hexenverfolgung:

„Der Glaube an die Hexen hatte im Mittelalter einen gewaltigen, bis in die Neuzeit nachwirkenden, Umfang angenommen; daraus entwickelten sich die Hexenverfolgungen. In altgerman. Zeit wurde schädliche Zauberei als todeswürdiges Vergehen behandelt (wohlthätige Zauberei war straflos). Im Gegensatz hierzu bekämpfte die mittelalterliche Kirche jegliche Zauberei als Ketzerei, weil sie darin einen **Bund mit teuflischen Geistern** erblickte. Auch der **Sachsenspiegel** faßte Zauberei und Vergiftung schlechthin als strafbaren Unglauben auf. Seit dem Ausgang des Mittelalters steigerte sich der Hexenglaube zum förmlichen **Hexenwahn**. Man glaubte, daß die Hexen in geschlechtlichem Verkehr mit dem Teufel stünden (Teufelsbuhlschaft) und zu einer **Teufelssekte** vereinigt gemeinsam mit der Höllenbevölkerung schändliche Feste veranstalteten (Hexensabbate). In ein wirkungsvolles System gebracht wurde der Hexenwahn und das Verfahren zur Hexenbekämpfung in dem berühmten 'Malleus maleficarum' (Hexenhammer), einer von den päpstl. Inquisitoren Heinrich Institoris und Jakob Sprenger 1489 **veröffentlichten Schrift**. Unter dem Einfluß des Hexenhammers setzte eine Hochflut von Hexenverfolgungen ein, zunächst in Frankreich, seit der Mitte des 16. Jahrhunderts auch in Deutschland, wo während des Mittelalters nur vereinzelte Hexenprozesse vor weltlichen Gerichten vorgekommen waren. Erleichtert wurden diese Massenverfolgungen durch das Eindringen des römisch-rechtlichen Inquisitionsprozesses und der Folter. Die in der Folter erpreßten Geständnisse gaben dem Hexenwahn immer neue Nahrung.“

Der Völkermord

Es ist notwendig, das Ereignis anzusprechen, daß von Extremisten „Holocaust“ getauft wurde. Bevor diese Taufe durch Kino und Massenmedien erfolgte, hieß es Völkermord, und diese ursprüngliche Bezeichnung hätte man besser beibehalten sollen. „Stämmemord“, das wäre noch treffender gewesen, denn die entscheidene Frage der aufgeflamten Untersuchung wird sein: Welcher Stamm tötete welchen Stamm oder welche Stämme und Gruppen? Und warum? Die im Begriff „Holocaust“ enthaltene Ansicht, daß es sich um ein Opfer an Gott gehandelt habe, ein Brandopfer, ist eine Schöpfung der Täterseite, die es tatsächlich so sieht, weshalb jeder, der den erst später geschaffenen Begriff nachplappert, den Nachfolgern der Täter nützt. Da sich der Begriff jedoch vollkommen durchgesetzt hat, werde ich ihn nun auch selbst verwenden, um ein besonderes Wort für dieses Morden zu haben, ich müßte sonst ein neues Wort erfinden. Es sollte jedoch klar sein, daß ich keine Göttlichkeit in diesem Morden anerkenne.

Wenn ich nun diesen Völkermord heraushebe und thematisiere, dann möchte ich voranstellen, daß ich alle übrigen Mordwellen damit nicht verdrängen, nicht relativieren möchte. Es ist nicht so, daß mir andere Opfer von Mordwellen weniger wichtig, weniger bedeutend erscheinen und eines Tages wird man allen Opfern gleichermaßen gedenken. Außerdem ist mir bewußt, daß auch Nichtneojuden umkamen, Zigeuner, Kommunisten, Echtnationale, viele gute Menschen, die irgendwie störten. Der Begriff Völkermord ist daher auch etwas ungünstig, denn „politische“ und „religiöse“ Gründe spielten eine entscheidende Rolle dabei.

Ich erinnere also zunächst an die Opfer der Hexen- und Hexerverfolgung, die Opfer der Hugenottenverfolgung, die Opfer der Indianerausrottung (auch einst in Europa selbst), die Opfer des Sowjetsystems und der chinesischen „Linken“ (jeweils mehrere Zehnmillionen), die Opfer der Roten Khmer in Kambodscha (mit ca. 3 Millionen Opfern das Massenmorden mit der höchsten prozentualen Todesquote), die Opfer des Massenordens zwischen den Tutsi und den Hutu in Afrika, die Opfer von David (Kopie), dem König des I. levitischen Reichs, an alle in der Bibel als ausgerottet aufgezählten Völker, aber auch an die deutschen Opfer des Dreißigjährigen Krieges (manche Gegenden wurden zu über 50% entvölkert), die Opfer des Hungerboykotts von 1918, die deutschen Opfer in Polen 1939 und die Opfer der Bevölkerungsvernichtung durch Bomben, sowie die deutschen Nachkriegsopfer, und schließlich erinnere ich an die arabischen Opfer des III. Reichs. All dies soll keinesfalls vergessen oder weniger wichtig sein, denn alle Opfer wurden Opfer desselben Geistes, und dieser ist auch verantwortlich für die Opfer des Holocaust. Es wird Zeit für die Anklage!

Und im Sinne der Anklage ist der Holocaust eben doch besonders wichtig, denn er liegt zeitlich noch nicht so lange zurück, die Täter gelten immer noch als unschuldig, verschanzen sich hinter den Opfern und sind zur Wiederholung fähig, ja sie ziehen sogar finanziellen und propagandistischen Gewinn aus dem Holocaust und mit ihren Holocaust-Lügen töteten sie die Opfer ein weiteres Mal, die tatsächlich gestorben sind, sie begraben die Erinnerung unter einer Propaganda, die Opfer und Täter bis heute unsichtbar gehalten hat.

Um an den Kern der Dinge zu gelangen, ist es erforderlich über Zahlen zu berichten. Die an der Verschleierung interessierte Seite hat mit einigem Erfolg eine gewisse Holocaust-Müdigkeit durchgesetzt und hofft nun, im Schatten dieser Müdigkeit weiter ungesehen zu bleiben. Das sollte ihr aber nicht gelingen. Manche argumentieren: „Es ist doch egal, wieviele umkamen, und wenn es nur Einer gewesen wäre!“ Was für ein dummes Geschwätz. Die Maximalzahl lautet: 6 Millionen. Wer würde den Einen darunter noch erkennen und hätte er es nicht verdient, erkannt und anerkannt zu werden? Doch es gab mehr Tote, als nur Einen.

Der Holocaust wurde nie untersucht, er ist überwiegend ein reines Film- und Literaturprodukt. Das Einzige, was es in Richtung Untersuchung je gegeben hat, fand im Rahmen der „Bemühungen“ des Militärtribunals von Nürnberg nach dem Kriegsende statt. Leider saßen dort zuviele Personen mit Beziehungen zum Täterhintergrund als Kläger und Richter beisammen, die auch insbesondere nichts von der Finanzierung der NSDAP wissen wollten. Ein Meer von Lügen und einige Bauernopfer, mehr ist nicht dabei herausgekommen.

Ich schrieb genug über den Kult um die Zahl 6, um noch mehr zu diesem einen der Gründe sagen zu müssen, aus denen eine Gruppe für eben genau 6 Millionen eintritt. Bei Henry Ford können Sie manches über die Pläne nachlesen, Israel bereits nach dem I. WK zu gründen. Und, wie schon erwähnt, der Ex-US-Senator Glynn, sah am 31.10.1919 bereits in der Ukraine 6 Millionen Juden in einem Holocaust sterben. (The American Hebrew, New York, 31.10.1919, „Die Kreuzigung der Juden muß aufhören“). Es waren allerdings

viel, viel, viel weniger. Rabbi Blech enthüllte in »The Secret Of Hebrew Words«, warum Israel dann nicht nach dem I. WK errichtet werden konnte, denn laut Bibel mußte es 1948 geschehen. Und es mußte dabei zum Verlust von 6 Millionen Menschen kommen. Durch das Buch »Der Bibelcode« wissen wir heute erst, welchen durchaus konkreten Hintergrund der irrsinige Glaube der Rabbiner an ihre kabbalistische Speziallesung der Bibel hatte. Jeder Buchstabe war heilig, denn die hebräische Bibel ist „das Wort Gottes“. Und das wurde so eingepflegt, damit der verborgene Code nicht verloren geht. Daß es ein Geheimnis in der hebräischen Bibel gibt, einen verborgenen Text, daß wußten sie auch die ganze Zeit, weshalb schon immer nach dem anderen Text, der verborgenen Aussage, gesucht worden ist. Im Rahmen dieser Suche entwickelten sie die Gematria, die Buchstaben in Zahlen umsetzt. Und ausgerechnet an der Stelle, die die Rückkehr für 1948 „prophezeite“, befindet sich ein Schreibfehler. Blech führte aus, daß dieser Fehler göttlich gewollt sein muß, denn er war von Anfang an da, weshalb er schon seit langem bekannt gewesen sein dürfte. Zumindest war er 1919 bereits bekannt. Der Fehler mußte einen besonderen Sinn haben. Dies umso mehr, als daß er in Zahlen umgesetzt das Fehlen eines Wertes von 6 bedeutete. Dieser kleine Fehler im Oberflächentext dürfte um des echten Codes willen nötig gewesen sein, aber das konnten die Rabbiner ja nicht wissen, sie kannten keine Computer, sie werteten den Text anders aus – und falsch. So kam es zu der Auffassung, daß eine fehlende 6 im hebräischen Text an der Stelle, die die Rückkehr „bestimmt“, so interpretiert wurde, daß es im Zusammenhang mit der Rückkehr zum Verlust von 6 Millionen Menschen kommen müsse. Und deshalb ist der hebräische Bibeltext zunächst der tiefste Ursprung des Holocaust, aufgrund dieser Interpretation nahm alles seinen bisher nur grob bekannten Lauf.

Da es also einen Verlust geben mußte, war es naheliegend, darin ein großes Sterben zu sehen. Wenn auch nicht im Umfang von 6 Millionen, so mußte doch auch zahlreich getötet werden, und dieses Töten fand statt, um dann zu 6 Millionen aufgebauscht zu werden, wofür das Verschwinden vieler Millionen Neojuden in den GUS-Staaten zunächst nützlich war. Doch nun sind sie wieder aufgetaucht. Aber es mußte auch wirklich getötet werden, wozu eine Auswahl erforderlich war. In Betracht kamen natürlich vor allem „Verräter“, Neojuden, die nicht nach Israel wollten, Reformer, Neojuden, die „Rassenfremde“ geheirateten hatten, vermutlich auch Echtjuden und natürlich Zigeuner. Wenn „Gott“ den Verlust von 6 Millionen prophezeit hatte, dann würde dies wohl insbesondere jene treffen, die diesem „Gott“ so ungehorsam waren, wie schon jene 600.000, die unter dem Osarsiph-Mose umgekommen sind. So verband man mit dem „Göttlichen“ das aus extremistischer Sicht durchaus Nützliche.

Nachdem es geschehen war, hatte die vorläufige Durchsetzung der 6-Millionen-Zahl auch den großen Vorteil, daß die Täter versteckt blieben und mit den Opfern unter eine Decke schlüpfen konnten. Mit 6 Millionen konnte behauptet werden, daß es ein völlig wahlloses Neojudenmorden gegeben hatte, so daß neojüdische Täter und Motive aus dem Blickfeld gehalten wurden. Das war wichtig, denn wenn es deutlich weniger Morde gab, dann würde sich ja die wichtige Frage danach stellen, warum die Einen getötet wurden und die anderen nicht. Man würde die Auswahlkriterien suchen, was nur mit einer möglichst großen Opferzahl zu verhindern war. Und eben deshalb ist die Zahl wichtig. Im Wesentlichen geht es ja auch mir nicht um die Zahl an sich, sondern um die Täterdefinition, den Hintergrund, die Motive, den religiösen Wahn, dessen Folge das Morden war. Doch für diesen Bereich des Wesentlichen sind die Zahlenfragen von Bedeutung, und deshalb können sie nicht außer Acht gelassen werden, gerade auch im Interesse der tatsächlichen Toten.

Es gab in Deutschland früher schon Bemühungen in hohen Kreisen der Politik, eine Untersuchung durchzuführen. Doch der damalige Bundesinnenminister Gerhard Schröder (CDU, nicht mit dem heute bekannten Gerhard Schröder der SPD zu verwechseln) sagte auf der Länder-Innenministerkonferenz im Jahre 1959 zur Anregung für eine staatliche Untersuchung des Holocaust:

„Es gibt übergeordnete politische Gesichtspunkte, die es geraten erscheinen lassen, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen.“

Und Herr Schröder hatte Recht! Darauf werde ich am Schluß dieses Kapitels eingehen. Offenbar kannte Herr Schröder auch schon das Ergebnis, zu dem eine staatliche Untersuchung führen würde.

Obwohl es bei Büchern, die sich mit den nach der Ostöffnung wieder begonnen Holocaust-Untersuchungen beschäftigten, in Deutschland heftige Verbote gab, war es nie so, daß Bücher verboten wurden, die die Zahl von 6 Millionen bezweifelten. Verboten wurde, wenn ein Holocaust an sich bestritten wurde, oder wenn dieser über die Zahlen als harmlos dargestellt werden sollte. Dies mußte ich zunächst einmal so aus dem Verbotschaos herausisolieren, denn es ist wichtig, wenn man darüber schreiben will. Die Absichten hinter diesen Verboten sind auch nicht die Schlechtesten, obwohl die Auswirkungen ungünstig sind. Ich würde

auch in diesem Sonderbereich nicht verbieten lassen.

Aber Unglaube gegenüber der 6-Millionen-Zahl wurde nie verboten, er konnte zu allen Zeiten unbeschadet veröffentlicht werden. Von Anfang an gab es ein Dagegenstemmen insbesondere von Neojuden selbst. Der jüdische Jurist und Statistiker Dr. Listojewsky gab 1952 bekannt, daß er nach zweieinhalb Jahren Arbeit zu dem Ergebnis gekommen sei, daß damals 350.000 bis 500.000 Juden als vermißt oder tot gelten können, aber nicht mehr. Sein Ermittlungsergebnis konnte auch in Deutschland stets publiziert werden, was mehrfach geschah, z.B. wies der Katholik Manfred Adler in »Weltmacht Zionismus« darauf hin. Er bekam keinen Ärger. Auch Herr Kardel machte in »Adolf Hitler – Begründer Israels« sehr deutlich, daß es Tötungen gab, aber keine 6 Millionen. Sein Buch kann noch immer in Deutschland gekauft werden, es ist nicht verboten. Die jüdische Wochenzeitschrift „Aufbau“ vom 24.12.1948 bezeichnete die „Sechs-Millionen-Geschichte“ als „reine Erfindung“ und auch dies darf in Deutschland publiziert werden. Etliche Hinweise zu den Zahlen enthält das Buch »Verheimlichte Dokumente«, das ebenfalls nicht auf der Verbotsliste steht. Dort findet sich auch eine Ablichtung der „Basler Nachrichten“ vom 13.6.1946. Diese Zeitung stellte sehr interessante Tatsachen zusammen und erwähnte schon damals die Bewegungen in die Sowjetunion. 6 Millionen erschienen dem Verfasser des Artikels völlig unmöglich.

Daß sich die Verbotswelle nicht gegen das Bestreiten der 6-Millionen-Zahl richtet, beweist auch das 1993 in Deutschland erschienene Buch »Gott am Wannsee« von Ivan Denes, Verlag Bock & Kübler. Wie wohl alle wirklich interessanten Bücher blieb auch dieses Buch verborgen im Meer der überflüssigen Bücher. Herr Denes ist vom Stamm Levi, aber er ist nicht vom System Levi. Sein Buch ist so bemerkenswert, so randvoll mit Insiderwissen, und doch können nur wenige Menschen dieses Wissen herauslesen. Ich lernte in Berlin auch einen freien Journalisten kennen, der ebenfalls vom Stamm Levi ist, aber ebenfalls nicht vom widersachenden System. Als ich ihm ausführlich die Grundzüge dieses Buches erklärt hatte, da war er recht fasziniert und meinte: „Nur ein Judengehirn kann ein Judengehirn erkennen.“ Man sollte aber eher Altisraelitengehirn sagen, und diese Gehirne sind in der Tat zu Leistungen fähig, im Guten wie im Bösen, die den Menschen seltsam erscheinen müssen und von ihnen zwischen Genialität und Wahnsinn angesiedelt werden. Es ist diese Ebene der höchsten Denkfähigkeit im Rahmen der derzeit vorhandenen Gehirntypen, aus der der Spruch kommt: „Nur ein Magier kann einen Magier erkennen.“ Dieses Einstreuen positiver Leviten ist wichtig um nochmal zu unterstreichen, daß es nicht um die Abstammung geht, sondern um den Geist und das System, denn Israeliten waren alle zwölf Kinder gleichermaßen, weshalb sich nicht die Erbanlagen und Möglichkeiten unterscheiden, sondern nur die geistig transportierten Lehren, die Systeme, zwischen denen alle Israeliten und auch Leviten die freie Wahl haben.

Einige Spitzen von Herrn Denes in »Gott am Wannsee«: „Selbst die meisten Rabbiner der Neuzeit schenkten der Zugehörigkeit zu Levi nunmehr allzuwenig Aufmerksamkeit und in das Judenbild anderer Völker gingen die Leviten nie als besondere Identität ein, obwohl ihre relative Haßwürdigkeit eben wegen ihrer latenten Leibgarden- und Vorhutart viel größer war, als die der gemeinen von Dem Namen nicht durch Tausch und Silberlinge erstandenen Nachkommen des Namensfinders.“ (S. 58). Oder: „Sonderlinge unter den Sonderlingen waren die Kinder Levi schon seit den Tagen des Auszugs...“ (S. 57). Um aber zum Thema des Kapitels zurückzukommen und weiter nachzuweisen, daß Deutschland nicht das Bezweifeln der Kultzahl verbietet, zitiere ich Herrn Denes zu diesem Kult von Seite 96, denn es ist äußerst wichtig geworden, die Wahrheitsbemühungen insbesondere von Neojuden selbst herauszustellen:

„In den späteren Jahren setzte sich die Zahl von sechs Millionen Opfern im öffentlichen Bewußtsein fest. Aber Abraham Levi, die ebenso runde wie redliche Persönlichkeit, nahm sich die letzte Vorkriegsausgabe des Jüdischen Lexikons vor, listete alle Gebiete auf, die auch nur für kürzeste Zeit in den Griff des Tausendjährigen Reiches gelangt waren, addierte dann die für all diese Gebiete angeführten demographischen Angaben des Lexikons, multiplizierte die Summe mit optimistischsten Wachstumsrate der jüdischen Bevölkerung in den Jahren zwischen der letzten Lexikon-Ausgabe und dem Kriegsende, aber die amtlichen und seine Zahlen wollten und wollten nicht übereinstimmen..“

„Nur wer gelebt hat, konnte getötet werden“, rundete er seine Nachforschungen ab.“

Wer sich mit den demographischen Daten beschäftigt, und dies etwas intensiver tut, im letzten Jahrhundert beginnt und überhaupt vor allem ältere Nachschlagewerke heranzieht, der begreift schnell, daß es keine 6 Millionen Toten gegeben haben kann, insbesondere wenn man über 5 Millionen lebende Entschädigte berücksichtigt. Um 1930 ging man im 15. Brockhaus von ca. 14 Millionen weltweit aus, doch diese Zahlen stammten vom „Yewish Yearbook“. Zur Jahrhundertwende war noch von 6,5 oder 7,5 Millionen (14. Brockhaus) die Rede, der Mittelwert von 7 Millionen hätte sich dann binnen 30 Jahren verdoppelt. Daß

neojüdische Eigenangaben unsicher sein können, das bewies nun die plötzliche Kürzung von 18 Millionen auf 13 Millionen, während 24 Millionen weitaus richtiger sein dürften. Da wiederum bekannt ist, daß bereits 1919 6 Millionen erwiesenermaßen phantasiert wurden, ist ein sehr frühes Interesse an 6 Millionen erkennbar, weshalb damals ebenso willkürlich erhöht worden sein mag, wie man nun kürzte. Einen interessanten Überblick über den heutigen Untersuchungsstand lieferte die amerikanische Zeitschrift „The Truth at last“, Nr. 360, in welcher auch auf den „Mercedes“ der Nachschlagewerke verwiesen wird, nämlich „The Encyclopedia Britannica“ des Jahres 1945, die unter Verweis auf Professor Jacob Marcus vom Hebrew College in Cincinnati 4 Millionen Neojuden in Europa im Jahre 1941 mitteilte.

Dennoch findet sich diese 6-Millionenzahl ungeheuer oft in etlicher Literatur, auch in den guten Nachschlagewerken, und das ist interessant, denn man kann sie wirklich wohl tausend mal lesen, lesen, lesen, lesen, lesen – und doch ist sie vollkommen unmöglich. 6 Millionen, das ist eine zionistische Zahl und es ist eine (und die) Zahl der Täter. Ihre enorme Verbreitung ist ein eindrucksvoller Beweis für ihre Macht, die halt nicht immer unter „Nazis“ firmiert. Und weil die Zahl den Tätern so wichtig ist, darf sie im Interesse der wirklichen Opfer nicht unwichtig sein.

Blicken wir zurück:

Zunächst galt als erwiesen, daß das Haupttötungs- und Vergasungslager das KZ Dachau war. Dortige Massenvergasungen wurden im Nürnberger Prozeß mehrfach von Zeugen beurkundet (Dokumente 2430-PS und 3249-PS).

Und im „Schweizer Lexikon“, Encyclos-Verlag AG Zuerich, 1947, hieß es unter „Konzentrationslager“:

„Besonders berüchtigte K.: Dachau, Oranienburg (später Sachsenhausen gen.), Buchenwald, Belsen-Bergen *, Ravensbrück (für Frauen), Mauthausen (Österreich), Struthof (Elsass), Grini (Norwegen), Theresienstadt (Tschechoslowakei), Lublin, Demlin (Polen), Gurs, Drancy u.a. (Frankreich), Minsk (Russland) u.a.“

*= steht so verdreht drin.

Dachau, das war ein Konzentrationslager, von dem es hieß, daß man Duschräume als Gaskammern getarnt habe, den Hinzurichtenden noch ein Stück Seife gab und sie dann vergaste. Die Forschung fand jedoch bald heraus, daß es in Dachau keine Vergasungen gegeben hatte, vor den dortigen Duschgaskammern hängt ein Schild, welches besagt, daß diese Anlagen nicht mehr zum Einsatz gekommen seien und im „Spiegel“ Nr. 50/1995, Seite 61, heißt es:

„Ein Zeuge behauptet (vor dem IMT in Nürnberg) unwidersprochen, auch in Dachau sei mit Gas getötet worden, was nicht stimmte“ (Es waren allerdings mehrere Zeugen, die in Nürnberg einst das über Dachau aussagten, was heute für falsch gehalten wird).

Dennoch „wußte“ einst die „Bremer Tagwacht“ vom 24. August 1945, daß es laut amtlichen Zahlen von Untersuchungsbeamten der französischen Regierung insgesamt 26 Millionen Tote gegeben habe, die vor allem in Dachau umgekommen seien. Aus diesen 26 Millionen incl. Nichtneojuden wurden dann immer weniger Millionen, Nichtneojuden, Zigeuner, wurde immer unbedeutender und so blieben in der Literatur schließlich 6 Millionen hängen.

Die Forschung entdeckte dann, daß Dachau keine so führende Rolle gespielt hatte, und daß alle Hauptvernichtungslager jenseits des „Eisernen Vorhanges“ in Polen lagen. Und an die kam niemand heran. Es stellte sich heraus, daß Auschwitz, bzw. Auschwitz-Birkenau das Hauptvernichtungslager und Hauptvergasungslager gewesen ist, von dem als gesichert galt, daß dort 4 Millionen Menschen, überwiegend Juden, getötet wurden. Bewiesen war das durch Geständnisse des ehemaligen Lagerkommandanten Rudolf Höss, der 1947 in Polen hingerichtet wurde. Dieser hatte zwei Aussagen gemacht, eine mit 2,5 Millionen Opfern und eine mit 4 Millionen Opfern.

In den meisten Nachschlagewerken der 80er Jahre findet man daher unter „Auschwitz“ eine Opferzahlenangabe, die dementsprechend lautet „2,5 bis 4 Millionen Opfer“. Im 19. Brockhaus wurde 1987 geschrieben: „...wurden in ihm vor allem Juden in Millionenzahl ermordet.“ Auf dem Auschwitzgelände selbst befand sich eine Gedenktafel für 4 Millionen Opfer, und so wurde diese Zahl zur als gesichert geltenden Zahl, von der auch führende Politiker und selbst der Papst überzeugt waren, bzw. schienen. Man hatte sich für das 4-Millionen-Geständnis entschieden.

Noch am 24.11.1989 klagte Oberstaatsanwalt Majorowsky unter dem Aktenzeichen 12 Js 1037/89 einen deutschen Staatsbürger wegen unwahrer Tatsachenbehauptung an und arbeitete in seiner Anklageschrift mit

seiner Tatsache, die in eben 4 Millionen Opfern zu sehen sei.

Diese 4 Millionen von Auschwitz hatten dann jahrzehntelang Bestand, was sich erst mit dem Zusammenbruch des Sozialismus auch in Osteuropa änderte. Fachleute wie Fred Leuchter (Hersteller von Hinrichtungsgaskammern in den USA), Germar Rudolf (Chemiker, ehem. beim Max-Planck-Institut) und die österreichischen Dipl.-Ing. Fröhlich und Lüftl stellten wissenschaftliche Untersuchungen an und wurden von den 4-Millionen-Lügnern heftig angefeindet, sogar als „Nazis“ beschimpft. Aber: Es stellte sich heraus, daß die Fluchenden die Lügner und Verschleierer und damit die „Nazis“ waren.

Als die wissenschaftliche Untersuchung zu ersten Veröffentlichungen in Polen führte, da äußerte sich der damalige Vorsitzende des Zentralrats der Neojuden in Deutschland laut der Zeitung „Nürnberger Nachrichten“ vom 18.7.1990 „empört über polnische Historiker“ und sah eine „unzulässige Relativierung der Nazi-Verbrechen und eine Verhöhnung der Ermordeten“.

Der ganze Artikel:

Chef des Zentralrats der Juden weist „Spekulationen“ über Zahl der Auschwitz-Opfer zurück

Heinz Galinski empört über polnische Historiker

„Unzulässige Relativierung der Nazi-Verbrechen und eine Verhöhnung der Ermordeten“

BERLIN(dpa) – Empörung unter Repräsentanten der deutschen Juden haben jüngste Untersuchungen polnischer Historiker ausgelöst, wonach die Zahl der im NS-Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau Ermordeten angeblich niedriger war als bisher angenommen.

Der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, Heinz Galinski, sprach von einer „Verhöhnung der Opfer“ und von „Zahlen-Spekulationen“. So etwas diene nur einer unzulässigen Relativierung von Nazi-Verbrechen. Für ihn, fuhr Galinski fort – der selbst ein Überlebender von Auschwitz ist -, sei es historisch erwiesen, daß dort vier Millionen Menschen umgebracht worden sind.

Heinz Galinski bezog sich damit auf einen Bericht der Warschauer Solidarnosc-Zeitung „Gazeta Wyborcza“, demzufolge polnische Geschichtsforscher aufgrund jüngster Untersuchungen von einer bis 1,5 Millionen Ermordeten ausgehen. Im Konzentrationslager sei inzwischen die Tafel mit der Zahl von 4 Millionen Opfern entfernt worden, meldete das Blatt weiter, dessen Chefredakteur, der frühere Dissident Adam Michnik, jüdischer Herkunft ist.

Am 26.7.1990 sagte Heinz Galinski der „Allgemeine Jüdische Wochenzeitung“: „Für mich ist historisch erwiesen, daß in dem schlimmsten Vernichtungshof der Welt vier Millionen Menschen umgekommen sind“. Und vielleicht glaubte er das ja auch wirklich – viele hatten es ja aufrichtig geglaubt.

Aber dennoch: Am 8.10.1993 meldete das ZDF 1,5 Millionen. In Frankreich, berichtete „Le Monde“ bereits am 1.9.1989 von 1.433.000. Aber dies war nur eine Zwischenstufe. Focus vom 2.5.1994 meldete wohl zuerst 700.000 und 1994 setzte Jean Claude Pressac mit Gutachten einen „Meilenstein“ und schrieb »Die Krematorien von Auschwitz - Die Technik des Massenmordens«. Auf Seite 202 kommt er zu dem Ergebnis, daß 470.000 - 550.000 nichtregistrierte Neojuden in Gaskammern umgekommen seien. Nach den „Totenbüchern von Auschwitz“, die Gorbatschow 1989 (also vor dem Putsch gegen ihn) dem Internationalen Roten Kreuz in Genf übergeben hatte, müssen mindestens ca. 72.000 namentlich registrierte und ordentlich aufgezeichnete Todesfälle hinzugerechnet werden, insgesamt etwas mehr, denn die Bücher sind zeitlich nicht ganz vollständig. Pressac, ein Offizieller, der Berater des polnischen Auschwitz-Museums und des Holocaust-Museums von Washington ist, schreibt also: „Wenn man die Zahl der Opfer, die in Auschwitz durch Zwangsarbeit, mangelnde Ernährung, Epidemien, schlechte Behandlung und durch Gas zu Tode gekommen sind, auf 630.000 bis 710.000 schätzt, mag man das im Vergleich zu der emotionalen Zahl von 4.000.000 für niedrig halten, aber sie entspricht dem gegenwärtigen Wissensstand.“ Im Gerichtsverfahren 112 Js 12055/96 akzeptierte Oberstaatsanwalt Meier-Staude am 17.12.1996 die Pressac-Schätzung. Es gibt auch darunter liegende „Schätzungen“, auf die ich aber mangels juristischer Absegnung nicht eingehe.

Und an dieser Stelle sollte bedacht werden, daß Bezweifler der 4-Millionen-Zahl lange Zeit mit Schlagworten wie „Nazi“ und „Auschwitz-Lügner“ bekämpft worden sind, woraus gelernt werden sollte, wie hinderlich politisierende und pauschalisierende Schlagworte für die **Forschung** sind! Die recht zahlreiche 4-Millionen-Fraktion bestand aus heutiger Sicht aus lauter Auschwitz-Lügnern, wenn sie auch oft in gutem Glauben gelogen haben mögen.

Die Veränderung findet sich sogar innerhalb der 19. Brockhausauflage wieder, deren Bände ja über Jahre hinweg nach und nach erschienen. Wie schon gesagt, in Band 2 (1987) schrieb man im Brockhaus von „vor allem Juden in Millionenzahl“, was etwas salomonischer war, als das in Lexika zu dieser Zeit übliche „2,5 bis 4 Millionen“, und im Band 23 (1994) heißt es unter „Vernichtungslager“, daß in Auschwitz eine Million Menschen umgekommen seien.

Der ehemalige ZR-Vorsitzende Heinz Galinski korrigierte sich dann in der „Allgemeine Jüdische Wochenzeitung“ vom 11.6.92: „In Auschwitz sind nicht, wie bis vor kurzen angenommen worden ist, vier Millionen ermordet worden, sondern vermutlich etwa 1,5 Millionen.“ Und damit wurde er nun selbst zu einem Menschen, der nach seinen Worten des Jahres 1990 in der selben Zeitung „Nazi-Verbrechen relativierte“ und „Opfer verhöhnnte“, bei seinem Stand der Dinge jene 2,5 Millionen Opfer, die es nun dort tatsächlich nicht gegeben hatte und deren freie Erfindung die echten Opfer lange verhöhnt hatte. Also Vorsicht mit solchem Gestampfe!

Nun hatte der von der Justiz und allgemein anerkannte Pressac mit seiner neuen Schätzung ca. 3,3 Millionen Opfer gestrichen. Viele Historiker hatten gern behauptet, daß nur „Nazis“ die Höss-Geständnisse in Höhe von 2,5 Millionen und 4 Millionen als erzwungen und falsch betrachten würden, denn diese waren ja der ursprüngliche Beweis, der Rest war nichts als ständiges Wiederholen dieser Lüge in Unmengen von Literatur. Nun sprechen diese Leute nicht mehr über Höss, denn seine Aussagen stören das neue Gesamtbild. Damit fehlten also jene 3,3 Millionen, doch Ende 1996 machten Forscher eine neue Entdeckung!

Die „Frankfurter Rundschau“ vom 13.11.1996 ließ den Politologen Walter Manoschek zu Wort kommen, der erstmal eine „Gesamtlöschung“ vornahm, indem er sagte: „Wir wissen kaum etwas über den Judenmord“. Und die FR schrieb weiter: „Die Öffentlichkeit sei bislang davon ausgegangen, die europäischen Juden seien allein in Vernichtungslagern der Nationalsozialisten umgebracht worden, für die Auschwitz-Birkenau als Synonym stand, sagte Manoschek der FR. Aktuelle Untersuchungen belegen für den Wiener Wissenschaftler jedoch: Die Hälfte der bis zu sechs Millionen vernichteten Juden wurde in Vernichtungslagern getötet, die andere Hälfte wurde von Angehörigen der Wehrmacht und der Polizeibataillone umgebracht.“

Das mit dem bisherigen Irrtum der Öffentlichkeit ist richtig, ich überprüfte etliche Lexika in der Bibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu Berlin und überall war zu lesen, daß das Morden fast ausschließlich in den Lagern stattgefunden habe. Aber, wie oft es auch geschrieben worden sein mag, heute ist es falsch. Mehr als 50 Jahre danach wissen wir kaum etwas. Ich selbst hatte Auschwitz noch als etwas Konkretes gelernt (und geglaubt), aber nun ist es ein „Synonym“.

Die „TAZ“ vom 14.11.96 berichtete, wie es zu diesem neuen Forschungsstand kam: Der „renommierte amerikanische Historiker und Holocaust-Forscher“ Richard Breitman hatte von der „National Security Agency“ (NSA) Dokumente erhalten, die dechiffrierte deutsche Fernschreiben zeigen, aus denen die Massenerschießungen in Millionenzahl ersichtlich sind. Bis dahin war nur von wenigen Erschießungen die Rede, die nie auch nur in entfernte Nähe von ca. 3 Millionen Opfern gekommen waren. Und da waren sie wieder da, die verlorenen 3 Millionen.

Es ist ein großes Problem für die Forschung, daß man die Namen nicht kennt. Eine feste Forschungs- und Wissenssäule sind die namentlich registrierten Todesfälle, an denen sich nie etwas geändert hat, aber die anonymen Fälle, die als Literaturmasse von Dachau nach Auschwitz und nun aus den Lagern heraus verschoben worden sind, die sind seit 50 Jahren nicht sicher in das Geschehen einzubinden. Die Neuentdeckung von Massenerschießungen wird wiederum nicht von allen geglaubt, und obwohl den Zweiflern manchmal der „Nazi-Vorwurf“ präsentiert wird, ist man damit doch etwas vorsichtiger geworden. Warum wurde das ausgerechnet unmittelbar nach dem Auschwitz-Verlust entdeckt, fragen sich viele – und die demographischen Daten bleiben.

Als ich mir beim Bonner Verfassungsschutz Informationsmaterial über „Rechtsextremismus“ bestellte (kostenlos), erhielt ich von dort die Broschüre »Texte zur Inneren Sicherheit - Aktuelle Aspekte des Rechtsextremismus« des Bundesinnenministers, Abteilung IS, Graurheindorfer Str. 198, 53117 Bonn. Dort wird auf Seite 86 zu Auschwitz wie folgt Stellung genommen:

„In der Gedenkstätte Auschwitz war seinerzeit ein Gedenkstein aufgestellt worden, der die Zahl von 4 Millionen Opfern nennt. Diese Zahl hatte sich aus den Erkenntnissen über den Umfang der in Auschwitz und seinem Nebenlager Birkenau vollzogenen Morde ergeben, die dem Nürnberger Militärtribunal 1946 vorgelegt wurden. Neuere Forschungen haben zu einer Korrektur dieser Zahl geführt: Die tatsächliche Zahl

der Opfer dürfte danach deutlich unter 2 Millionen liegen. Letztlich ist das aber unerheblich.“

Hm. Deutschland besitzt ein Innenministerium, in dem Leute wirken, die über 2 Millionen Tote für „unerheblich“ halten. Ganz wohl ist mir dabei nicht, doch sollte man von dieser Aussage nicht auf das ganze Innenministerium schließen.

Auf Seite 87 ist dann eine Opfertabelle, in die Auschwitz mit 1.000.000 aufgenommen wurde. 4 Millionen, deutlich unter 2 Millionen, 1 Million.

Wer sehr aufmerksam ist, dem entgehen auch nicht Vorgänge, die darauf schließen lassen, daß es der politischen Ebene eben durchaus nicht um das Verteidigen der Kult-Zahl geht. Im Zuge der Ereignisse kam es auch zu einem verstärkten Bau von Holocaust-Denkmalen in aller Welt. Als Berlin zur Errichtung eines Denkmals aufgefordert wurde, sagten die Berliner Verantwortlichen in etwa: „Klar, machen wir. Wir errichten eine riesige Gedenktafel mit allen 6 Millionen Namen. Nennt sie uns doch mal.“ Da aber keine 6 Millionen Namen genannt werden konnten, wird es nun eine andere Gedenkstätte geben.

Inzwischen ist es auch so, daß die Annahme von Massenvergasungen, die lange Zeit gültig gewesen ist, für irrtümlich gehalten wird. Ein großer Star ist der neojüdische Historiker Daniel Goldhagen, der das Buch »Hitlers willige Vollstrecker« schrieb. In Deutschland sorgte er für einige Verblüffung, denn laut „Spiegel“ Nr. 21/1996, S. 77 ist er, der „Profi“, der Ansicht, daß Vergasungen nur eine „Nebenerscheinung“ beim Judenmord gewesen seien. Goldhagen wurde in die Bestsellerlisten geworben und erhielt im März 1997 in Deutschland den mit 10.000 DM dotierten Preis „Blätter für deutsche und internationale Politik“. Er kam in Talk-Shows und das äußerst „linke“ Magazin „Konkret“ bewarb ihn ganz besonders intensiv. Auch das Landesamt für Verfassungsschutz Berlin, Auf dem Grat 2, 14195 Berlin, machte in seiner kostenlosen Schrift »Durchblicke 4. Jg. (1997) Nr. 7 - Rechtsextremistische Bestrebungen in Berlin« auf Seite 205 nebenbei etwas Werbung für das Goldhagen-Buch.

Im Überblick sieht die Sache bei ihm so aus:

„Wir wissen wenig über die Institutionen des Tötens, wenig über die vielen Aspekte der Durchführung des Völkermordes und noch weniger über die Täter selbst. Als Konsequenzen daraus entstanden wissenschaftliche und öffentliche Mythen und fälschliche Annahmen über die Täter im Überfluß, die folgendes beinhalten:

Es gilt als offenkundig, daß die Deutschen die Juden vor allem in den Gaskammern töteten, da sie ohne die Gaskammern, ohne die modernen Transportmöglichkeiten und ohne eine funktionstüchtige Bürokratie unmöglich Millionen von Juden hätten töten können. Der Glaube dauert unbeirrt an, daß nur die Technologie den Horror in diesem Ausmaß möglich gemacht habe. »Fabrikmäßiges Töten« heißt eine der hartnäckigsten Phrasen bei Diskussionen über das Ereignis. Es gilt als offenkundig, daß die Gaskammern wegen ihrer Leistungsfähigkeit (was weit übertrieben ist) ein notwendiges Instrument für das Massentöten darstellten. Und daß sich die Deutschen ursprünglich dafür entschieden, die Gaskammern zu konstruieren, weil sie eine leistungsfähige Art des Tötens der Juden benötigten. Es galt unter Wissenschaftlern und Nichtwissenschaftlern als offenkundig (zumindest bis vor kurzem), daß die Täter überwiegend und in erster Linie SS-Männer gewesen seien, die brutalsten und ergebensten Nazis...

Alle diese Sicherheiten, die das Verstehen des Holocaust bei den Menschen fundamental formen, wurden blind aufrecht erhalten, als handelte es sich um offenkundige Tatsachen. Es handelte sich sozusagen um Glaubensgüter (aus Quellen entstanden, die nicht Gegenstand von historischen Untersuchungen waren). Sie wurden zum Ersatz von Wissen und haben die Art, wie die Periode zu verstehen ist, verzerrt...

Tatsächlich ist es so, daß die Deutschen während des Krieges damit weitermachten, Juden en masse zu erschießen. Es ist überhaupt nicht offenkundig, daß es sich beim Vergasen um eine leistungsfähigere Tötung der Juden handelte als bei Erschießungen. Es gab viele Beispiele, wo sich das Erschießen als eindeutig leistungsfähiger erwiesen hat. Die Deutschen bevorzugten das Vergasen aus anderen Gründen als aus Überlegungen im Zusammenhang eines leistungsfähigen und wirtschaftlichen Kalküls. Versteht man das, dann sagt uns dies, daß im Gegensatz zu wissenschaftlicher und öffentlicher Behandlung des Holocaust, die Vergasungen eine wirklich nebensächliche Methode zur Tötung der Juden war. Vergasen stellte eine mehr bequeme Methode dar, aber keine wesentliche Entwicklung. Hätten die Deutschen die Gaskammern niemals erfunden, dann würden sie fast genau so viele Juden getötet haben.“

Beim gepriesenen Daniel Goldhagen ist der Begriff des „Fabrikmäßigen Tötens“ also eine hartnäckige Phrase, die ich, als Teil der an Mythen glaubenden Öffentlichkeiten während meiner leichtgläubigen Zeit

immer bitterernst genommen hatte. Daraus lernte. Man muß berücksichtigen, daß das Buch des Harvard-Absolventen eigentlich für die USA geschrieben wurde, wo die durch die Ostöffnung ausgelöste Neuforschung auf Hochtouren läuft, weshalb die Übersetzung im deutschen Sprachraum, der etwas nachhinkt (was gut ist!), manche Irritation auslöste. Festzuhalten ist, daß der Mann nicht als „Nazi“ beschimpft wurde, sondern als „Anti-Nazi-Aufklärer“ den allerbesten Ruf und große Ehre erhielt. Nebenerscheinungen. Aha.

Mitten in dieser Phase der Umwälzungen machte die Politik dann einen gutgemeinten, aber nach dialektischen Regeln sehr unklugen Schritt. Der Begriff „Auschwitz-Lügner“ war ja nun etwas problematisch geworden.

Im Grundwerk schrieb die 19. Brockhausauflage 1987 zur „Auschwitz-Lüge“:

„Schlagwortartige Bez. für eine Aussage, durch welche die in den Konzentrationslagern, namentlich in Auschwitz, verübten Verbrechen während der nat.- soz. Gewaltherrschaft geleugnet werden. Das 21. Strafrechts-Änderungs-Gesetz vom 13.6.1985 erfaßt das Leugnen der unter nat.-soz. Herrschaft begangenen Verbrechen in § 194 StGB als Beleidigung.“

Im späteren Ergänzungsband des Jahres 1996 sagt der Brockhaus zum Begriff „Auschwitz-Lüge“:

„Nach langen Diskussionen wurde im Rahmen des Verbrechensbekämpfungs-Ges. vom 28.10.1994 (in Kraft seit 1.12.1994) der Straftatbestand der Volksverhetzung neu gefaßt. Danach ist nunmehr mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bedroht, wer die unter nat.-soz. Herrschaft begangenen Verbrechen, die den Tatbestand des Völkermordes (§ 220a StGB) erfüllen, öffentlich und in den öffentlichen Frieden störender Weise billigt, verharmlost oder leugnet.“

Das war eine sicher gut gemeinte Anpassung an die Ereignisse, aber mitten im Untergang des bisher Geglaubten war es töricht und sogar gefährlich, man sollte jedoch den Hinweis auf ein Stören des öffentlichen Friedens, Billigung, Verharmlosung und Leugnung **ganz genau** beachten, denn all dies wäre in der Tat negativ zu beurteilen. Aber: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht“ und daher muß es verständlich erscheinen, wenn manche nun aufgrund der maßlosen Lügen gar nichts mehr glauben wollten, schon gar nicht, wenn es eine gesetzliche Verpflichtung zum Glauben gibt. Nur was sollten die Menschen denn glauben, wenn z.B. der erwähnte Politologe Walter Manoschek in der „Frankfurter Rundschau“ vom 13.11.1996 verkündete, daß man kaum etwas wisse? So wurde eine paradoxe Situation geschaffen, die an »Der Prozeß« von Kafka erinnert und nachfolgend ergossen sich nie gekannte Meinungsdeliktverfahren und Bücherverbote über das Land. Die Republik nach den Devisengesetzen von 1994 war schlagartig eine andere Republik geworden, und der Fehler der Politik bestand darin, daß sie nicht auch die Verbrechen benannte, an denen zu zweifeln bis zu 5 Jahre Gefängnis bringen kann. Und dieser politische Unfug kann nur das Ergebnis einer dialektischen Betreuung gewesen sein, denn natürlich gerieten „Intellektuelle“ und Bücherszene in Aufruhr, was sich zum Beispiel im „Appell der 100“ (inzwischen der 1000) äußerte („FAZ“ vom 17.5.1996, auch in anderen Zeitungen):

„APPELL DER 100 - DIE MEINUNGSFREIHEIT IST IN GEFAHR“

„Wir, die Unterzeichnenden, haben in letzter Zeit mit Besorgnis zur Kenntnis nehmen müssen, daß in Deutschland in zunehmendem Maße Sondergesetze und strafrechtliche Verfolgung gegen Verleger, Redakteure und Autoren - auch gegen Wissenschaftler - wegen deren begründeter Äußerungen zu bestimmten Fragen der Zeitgeschichte eingesetzt werden. Insbesondere grenzt die seit einigen Jahren geübte Praxis, mit dem Prinzip der Offenkundigkeit alle seitens der Verteidigung vorgetragenen neuen Beweise für solche Äußerungen ohne Behandlungen abzulehnen, an Rechtsbeugung, verstößt gegen die Menschenrechte und ist eines freiheitlichen demokratischen Rechtsstaates unwürdig. Dadurch werden die wissenschaftliche Forschung und die öffentliche Diskussion dieser gerade für Deutschland wichtigen Fragen unerträglich eingeengt, und der notwendige Prozeß der Wahrheitsfindung wird verzögert oder ganz behindert. Ohne zum Inhalt der strittigen Fragen Stellung nehmen zu wollen, weisen wir als verantwortungsvolle Staatsbürger in großer Sorge um die grundgesetzlich garantierte Freiheit der Meinungsäußerung wie die der Forschung und Lehre auf diese gefährlichen Zustände hin und wenden uns an alle Verantwortlichen und an die Öffentlichkeit im In- und Ausland, dafür einzutreten, daß derartige Verletzungen sowohl der Menschenrechte, als auch der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Zukunft unterbleiben.“

Die „Offenkundigkeit“ ist ein in der Prozeßlawine übliches Justizvehikel, mit dem Beweisanzüge dann

abgelehnt werden, wenn das, was der Angeklagte für falsch gehalten hat, offenkundig richtig sei, was den Versuch des Gegenbeweises dann ausschließt. Aber was ist offenkundig?

Und so entstanden neue Probleme und Verhärtungen, die es gar nicht hätte geben müssen, und letztlich nur der weiteren Destabilisierung dienen können, was dem nützt, der destabilisieren will und dies vielfältig tut, in dem er eben sabotiert (dazu gehört auch die Förderung der Kriminalität) und Fehlverhalten in allen Schichten fördert, was ihm auch in der politischen Schicht gelingt, da auch politische Kreise ein offenes Ohr für plausibel erscheinende Einflüsterungen haben und sich dadurch nicht minder austricksen lassen, als die gutwollenden Politiker von Weimar.

Die 4-Millionen-Lüge ist nur ein gekippter Gipfel in einem Lügenmeer, zu dem z.B. alte Behauptungen, wonach Neojuden zu Seife verarbeitet worden seien, und ähnliche Greuel gehören. Man machte sogar ein Seifengrab. Das Prinzip der Greuellügen ist stets: Je ärger desto besser, es bleibt schon was hängen. Aber warum würde das Erfinden von bestimmten Kreisen für nötig gehalten?

Während manche die Kultzahl weiter verteidigen, nähern sich andere dem an, was von Anfang an von den nüchternen Köpfen für möglich und richtig gehalten wurde. Man kehrt zurück zu 350.000 bis 500.000 möglichen Opfern, was z.B. in den USA und in England publiziert wird. Die russische „Prawda“ vom 24.1.1997 schrieb über die Zusammenarbeit zwischen Zionismus und Nationalsozialismus. In „Russkij Vjestnik“, Sonderausgabe 32-34, 1996 lasen die Russen von 500.000 neojüdischen Opfern. Und, wenn 500.000 richtig sein sollten, kann es dann „egal“ sein, wenn sie unter einer Kultzahl unkenntlich gehalten werden? Im Ausland fand das Rudolf-Gutachten Anerkennung und Bestätigung, so von Hans Westra, Direktor der neojüdischen Anne-Frank-Stiftung (Amsterdam) in „Panorama“ im belgischen TV am 27.4.1995: „Die wissenschaftlichen Analysen des Rudolf-Gutachtens sind perfekt.“

In Deutschland gibt es das Sonderstandesamt Arolsen, das die Daten der 373.468 namentlich bekannten Todesfälle registriert hat und diese leider nicht für Untersuchungen zur Verfügung stellt. Jedenfalls nicht jedem. Mich würde z.B. interessieren, inwieweit die namentlich bekannten Opfer z.B. solche aus Mischehen waren, denn der aufmerksame Betrachter stellt fest, daß solche bei konkreten Opferbenennungen recht häufig sind. Auch heißt es, daß damals ca. 1/3 der Neojuden entgegen den Interessen der Extremisten Nichtneojuden geheiratet hätten, und hier liegt der Ansatz für die konkrete Opfer- und Täterforschung, die erst möglich ist, wenn Mythen nicht mehr länger im Weg stehen.

Doch anstelle eines konkreten Wahrheitsinteresses wünschen die, die die Wahrheit fürchten, weiterhin Volksmärchen, vielleicht, weil sie gar nicht anders können. Nachdem solange übertrieben wurde und an die Übertreibungen geglaubt wurde, hat die Wahrheit schlechte Karten, sie interessiert niemanden mehr und damit würde der Holocaust perfekt, da die Täter entkommen und weitermachen können.

„Saarbrücker Zeitung“ vom 25.4.1994:

„Das wollen Schüler nicht mehr hören“

„Beim Geschichtsunterricht über den Holocaust müssen neue Wege gefunden werden. Viele Schüler und Schülerinnen seien beim Thema Judenvernichtung „abgestumpft und können oder wollen es nicht mehr hören“, erklärte der Bundesvorsitzende des Verbandes der Geschichtslehrer in Deutschland, Rolf Ballof, am Samstag auf einem Seminar in Würzburg. Die Geschichte der Juden dürfe nicht auf eine „Opferrolle verkürzt“ werden. Hilfreich seien Filme wie „Schindlers Liste.“

Manche Geschichtslehrer wissen vielleicht mehr, als sie sagen. Ob die Idee mit Geschichte a la Hollywood satirisch gemeint war, weiß ich nicht, aber Kino-Geschichte kann kaum ein Ersatz sein und schon gar nicht der Spielberg-Film „Schindlers Liste“, der ja auf dem Roman „Schindler's List“ von Thomas Keneally aus dem Jahre 1982 basiert. Bei Keneally war die Story noch eine Novelle mit der Einleitung:

„This book is a work of fiction. Names, characters, places, and incidents are either products of the author's imagination or are used fictitiously. Any resemblance to actual events or locales or persons, living or dead, is entirely coincidental.“

Wenn man nun die Menschen dazu verleitet, z.B. diesen Film, den die Schindler-Witwe für Unsinn erklärte, als dokumentarisch und lehrreich anzunehmen, so birgt das die Gefahr einer sehr schädlichen Folgewirkung, wenn sie erfahren, daß sie damit auch betrogen worden sind. Dies führt dann eben dazu, daß irgendwann nichts mehr geglaubt wird, weshalb alle Lügen und Phantasien nun vom Tisch müssen. Wenn das nicht bald geschieht, dann wird sich die Annahme durchsetzen, daß es hinter den großen Lügen auch keinen wahren Kern geben würde, und letztlich ist genau dies im Interesse der Täterseilschaft, die um des Erhalts ihrer

weißen Weste willen nur zwei für sie günstige Varianten kennt: 6 Millionen oder Nichts. Nur in diesen beiden Fällen kommen sie davon, also werden nur diese dialektischen Angebote dargereicht, doch beide sind falsch und extremistisch.

Was ist nun die gutgemeinte Absicht der bedenklichen Verbotspolitik?

Es geht der Politik nachweisbar nicht um die Verteidigung der Lügen, und ich denke sogar, daß deutsche Politiker die Wahrheit zur richtigen Zeit durchbringen wollen. Aber dabei ist das Wie, das Wo und das Wann nicht gleichgültig. Wie zu Beginn des Kapitels ausgeführt, gab es für den Bundesinnenminister Gerhard Schröder bereits 1959 übergeordnete politische Gesichtspunkte, die einer wohl gar nicht mehr notwendig gewesenenen staatlichen Untersuchungen entgegenstanden. Mit anderen Worten: Es wurde für falsch gehalten, die Wahrheit zu enthüllen.

Damals lief die Holocaust-Propaganda auf Hochtouren und die Kreise, die hinter den Tätern standen, waren mächtig, sie kontrollierten die Sowjetunion und waren auch in den USA nicht schwach. Sie konstruierten die rein deutsche Schuld und blieben dadurch aus dem Schneider, versteckt hinter „Nazis“ oder „Deutschen“. Es gab damals keine Chance, gegen diese Propaganda anzukommen. Eine sich wehrende deutsche Politik wäre sofort als „Nazi-Politik“ diffamiert worden. Heinrich Brüning wußte auch viel, hielt es aber in den 50er Jahren ebenfalls für zu früh, um alles zu sagen. Und Herr Schröder und Herr Brüning hatten Recht. Unter anderem mußte zunächst der restliche Sozialismus zusammenbrechen, da nur auf seinem Gebiet Klarheit zu gewinnen war. Und noch heute ist eines wichtig: Die Forschung muß vor allem im Ausland stattfinden, während es gut ist, wenn Deutschland beträchtlich hinterhinkt und sich aus allem heraushält. Hier sind Geduld und Kalkül gefragt. Im Propagandakrieg wird Deutschland ja schon jetzt als „Nazi-Land“ beschimpft, wenn es sich gegen Scientology wehrt. Daher darf Deutschland auf keinen Fall im Alleingang oder führend am Aufrollen der Geschichte beteiligt sein, dies würde denen nützen, die Deutschland in einen Krieg ziehen wollen. Also ist es vollkommen richtig, wenn das Ausland selbst das entdeckt, was einige deutsche Politiker wohl genau wissen und auch keinesfalls verheimlichen wollen, sondern zurückhalten müssen. Dies dürfte aber auch die Gegenseite wissen, weshalb der WJC in Zusammenhang mit der „Nazi“-Gold-Welle verbreitete, daß Deutschland und der Vatikan nicht an einer Konferenz teilnehmen wollten. Man sucht Konfrontationswege, und ich denke, daß sich in dieser Nachricht über den Umkehrschluß interessante Einblicke ergeben.

Losgelöst von der Erforschung des Holocaust-Umfangs ist zu beobachten, daß gewisse Kreise seit einiger Zeit auch panisch nach neuen Tätern suchen, worunter nun viele Nichtdeutsche sind. Das ist insofern erhellend, als daß es den Blick auf die internationalistische Schuld eröffnet, allerdings dient es nach wie vor nur dazu, die eigentliche Spitze aus dem Blickfeld zu halten. So geraten nun neben Personen auch ganze Plattformen zunehmend unter den Druck massenmedialer Schuldvorwürfe, z.B. die Banken, vor allem die Schweizer Banken, nicht jedoch das Bankhaus Warburg (was ich zumindest nicht beobachten konnte). Und wieder mit an der Front zum Schutz der Täter: Der „Spiegel“, der in Ausgabe 43/1997 auf der Titelseite mit „Die Kirche und der Holocaust“ heftig feuerte und den Vatikan mit Papst Pius XII. präsentierte. Natürlich nicht als Hauptverantwortliche, mehr indirekt und moralisch durch Unterlassungen und durch das Vorzeigen einiger katholischer Pfarrer von damals, von denen man nicht weiß, von welchem Netz sie waren, denn alle kämpften immer um den Vatikan. Was den „enthüllerischen Spiegel“ verrät, das ist sein seltsames Ausblenden der innerneojüdischen Schuldanteile, aber alles läuft darauf hinaus, daß das gegenwärtige Greifen in die Plattformenkiste eine groteske Abwehrreaktion ist, deren Grund allein die Angst vor der eigenen Entlarvung ist.

Und die Holocaustforschung birgt noch ein Problem. Wie ich ausreichend dargestellt habe, wünschen neojüdische Radikale die Rückkehr aller Neojuden in das Gelobte Land. Daher gibt es eine Strömung, die die Holocaust-Enthüllungen in der Weise einsetzt, daß sie nun den Neojuden pauschal Lügen und Bereicherung vorwirft. Auch das nützt den Interessen der Täter und dem muß entgegenwirkt werden. Diese Sichtweise ist absurd, da es ja eindeutig auch echte neojüdische Opfer gab. Auch wenn alles im Kern ein innerneojüdisches Problem war und blieb, kann die Lösung nicht darin bestehen, die Opfer mit den Tätern zusammen zu fassen. Einfache Pauschalen taugen eben nichts und pauschale Vorwürfe gegen nun alle Neojuden, von denen von Anfang an auch Protest gegen die Lügen kam, stehen nicht im Dienst der Wahrheit. Nach meinen Beobachtungen richten sich die Verbote mittels Vorwurf der „Volksverhetzung“ in Zusammenhang mit der Holocaust-Forschung meist gegen diese pauschale Verwendung der jüngsten Ereignisse und sind gut gemeint, aber dennoch falsch, so falsch, wie früher schon.

Nun verstehen Sie vielleicht, warum dieser Massenmord noch immer so wichtig ist. Er ist noch immer nicht

aufgeklärt, was nun nicht mehr lange so bleiben kann. Es ist dieser besondere und wichtige Umstand, der verantwortlich dafür ist, daß andere Mordwellen dem Holocaust gegenüber als verdrängt und annulliert erscheinen. Das wird sich nach der Vollaufklärung ändern. Solange Täterkreis und Täterideologie sich weiter hinter den Opfern verstecken können, solange besteht Wiederholungsgefahr. Der Holocaust war 1945 nicht zu Ende, er ging „auf Sparflamme“ mit anderen Mitteln weiter und fordert jetzt immer mehr Opfer insbesondere unter denen, die mehr über ihn wissen und den Täternachfolgern, die mit „Nazis“ äußerst unzureichend definiert wären, natürlich gefährlich erscheinen.

Nicht „die Deutschen“ waren schuld. Aber „die Deutschen“ und Deutschland wurden damals instrumentalisiert, weshalb Deutschland eine Mitschuld der zweiten Ebene trifft, die auch andere Staaten trifft. Wenn Deutschland nun wirklich etwas wiedergutmachen will, dann sollte es die aus dem Osten fliehenden Neojuden aufnehmen und mehr noch: Die gesamte Welt der Weißen, alle Israeliten, tragen Mitverantwortung für die in Kanaan eingetretene Situation. Die Welt der Weißen ist groß, sie reicht von Nordamerika über Europa bis Rußland. Es ist genügend Platz vorhanden, um den letzten Davidszug zu beenden und alle Neojuden Israels, nur einige Millionen Menschen, aufzunehmen, bevor sie dort umkommen. Der freie Wille der Menschheit könnte entsprechend zur Geltung kommen und wird es dennoch nicht tun, obwohl oft genug gesagt wurde, was wir heraufbeschwören. Und so zeigt sich die Unausweichlichkeit des echten Vor-Uns-Her-Gesehenen. Es geschieht nicht durch einen schicksalhaften Zwang gegen die Gesamtheit des freien Willens, sondern es geschieht durch den freien Willen, was nach dem Geschehen erkannt werden wird. Wenn Sie Freunde oder Verwandte dort haben, dann holen Sie sie heraus.

Eine Rettungsaktion

Ich verwendete für die Darstellung des Hintergrundes der Eroberung Deutschlands durch Zionisten das ganz besonders wichtige Buch »Springers Nazionismus« vom Marva Verlag, Genf (Marva – Avram – Abraham). Es enthält neben anderen Kleinigkeiten den Warburg-Bericht und Auszüge aus dem Abegg-Archiv und ist fast ausschließlich eine reine Materialsammlung von außergewöhnlicher Wichtigkeit.

Schon die „Nazis“ der holländischen NS-Bewegung des Mussert fälschten sich eine zweite Version über den Warburg-Bericht zusammen, die sie »De geheime Geldbronnen« nannte. Das den „Nazis“ unerwünschte Original »De Geldbronnen van het National-Socialisme« (Drie Gesprekken met Hitler door Sidney Warburg, vertaald door J.G. Schoup) wurde nach seinem Erscheinen in Holland von einem Anwalt, der mit hoher Wahrscheinlichkeit für die Warburgs tätig war, aufgekauft. J.G. Schoup starb später in Gestapo-Haft, aber dennoch blieb der Bericht der Welt erhalten.

Seither gibt es zwei Varianten zur Bekämpfung des Warburg-Berichts. Die eine besteht darin, das „Nazi“-Freunde sich bemühen, aus dem Original eine Fälschung zu machen. Deren Bemühungen scheitern jedoch mit dem Hinweis darauf, daß die „Nazis“ schon ähnlich vorgegangen sind. Der Versuch einer zweiten Version bekräftigt die Bedeutung des Originals. Die zweite Variante ist heimtückischer, denn sie schafft Literatur, die den Bericht zwar für echt erklärt, aber die Motivation für die massive „Nazi“-Finanzierung in falschem Licht darstellt. Dazu muß sie nur die Informationen verwenden, die der junge Warburg selbst weitergab und wahrscheinlich auf dem basierten, was er auch selbst geglaubt haben mag, da es ihm entsprechend erklärt wurde. Danach war der Kauf Deutschlands ein „amerikanisches Projekt“, welches Amerikanern aus finanziellen Gründen dazu gedient hätte, mit Deutschland ein ihnen willkommenes Gegengewicht zu Frankreich zu schaffen. Es wird also eine nationale Motivation für diese Großfinanzierung der „Nazis“ bis zur Machtergreifung geliefert, die wiederum von der wirklichen Motivation ablenkt.

Der eigentliche Schlüssel ist jedoch der Umstand, daß der große Felix M. Warburg eben ein führender Zionist war, und als solcher auch Vorsitzender der Jewish Agency, die das Wiedererstehen Israels zum Ziel hatte. Diese Kraft wollte Neojuden von irgendwoher irgendwie nach Palästina bewegen und bemühte sich schon seit Jahrzehnten, zuerst in Rußland. Das ist der Schlüssel!

Und diesen Zusammenhang macht das Buch »Springers Nazionismus« recht deutlich, insbesondere durch die Beifügung weiteren Materials zum Bericht selbst. Ebenfalls interessante Bücher vom Marva-Verlag sind »Adolf Hitler – Begründer Israels« von Henneke Kardell und »Bevor Hitler kam« von Dietrich Bronder. Vor etwa einem Jahr hatte ich diese Bücher über die Berliner Buchhandlung Menger bestellt und erhalten. Doch kurze Zeit später geschah etwas Eigenartiges, denn plötzlich erschienen die Bücher im deutschen Lühe-Verlag. Auf einem Seminar der Bücherszene war ein Verkaufsstand des Lühe-Verlags, der auch die beiden eben genannten Bücher im Angebot hatte. Nicht jedoch »Springers Nazionismus«. Ich machte Herrn Menkens (Lühe), der auch selbst einen Vortrag hielt, darauf aufmerksam, daß das wichtigste der drei Marva-Bücher damit im Angebot fehlen würde, und er erwiderte, daß es ausverkauft sei.

Nun versuchte ich alle drei Bücher erneut über die Buchhandlung Menger zu beziehen, wo sie nun in der Tat als Bücher des Lühe-Verlages gespeichert waren. Ich erhielt die anderen beiden Bücher, aber nicht »Springers Nazionismus«. Am 4.11.1997 erhielt ich von der Buchhandlung Menger dann die Nachricht, daß meine Bestellung vom 12.9.1997, Abholschein 3339, leider nicht bedient werden könne. Der Lühe-Verlag habe nach der dritten Erinnerung mitgeteilt, daß das Buch nicht mehr lieferbar sei. Ich müsse es im antiquarischen Handel versuchen. „Peng!“, dachte ich. Weg ist das Buch.

Wie ich von Herrn Menkens erfuhr, existiert der Marva-Verlag nicht mehr und er hatte die Restbestände der genannten drei Bücher erworben, ist jedoch nicht im Besitz der Vertriebsrechte. Leider weiß ich nicht, wie der Marva-Verlag (Avram – Abraham) sein Ende fand, doch hat hier die gute Seite offenbar eine Schlacht im Bücherkrieg verloren, wieder einmal ein Sieg der wahren „Rechtsradikalen“. Bald werden auch die Restbestände der anderen zwei Bücher nicht mehr beim Lühe-Verlag verfügbar sein, womit äußerst wichtige Literatur ganz privatrechtlich zerstört sein wird, was niemanden mehr erfreuen kann, als die Zionisten, bzw. deren Schöpfer, weshalb eine entsprechende „Einwirkung“ ihrerseits zumindest im Rahmen des Denkbaren liegt. Geld für finanzielle „Lösungen“ haben sie ja.

Es müßte möglich sein, alle drei Bücher in den großen Bibliotheken der Städte zu erhalten – aber wer wird sie dort schon suchen? Der Handel ist wesentlich wichtiger für die Verfügbarkeit der Masse gegenüber.

Also entschloß ich mich dazu, das Material aus »Springers Nazionismus« hier wieder verfügbar zu machen. Dabei verzichte ich auf den Warburg-Bericht selbst, der zu umfangreich wäre. Sein Inhalt ist auch nur insofern wichtig, als das er den Transfer der Warburg-Millionen dokumentiert, Namen wie Rockefeller und Carter enthält, und darauf hinweist, daß die mächtigste Finanzkraft der Erde hinter Hitler stand. Das genügt bereits. Außerdem ist der Warburg-Bericht offenbar weiterhin in dem Buch »Das Schwarze Reich« verfügbar, das auch recht interessant ist, aber ebenfalls mehr am Rande.

Weder der Warburg-Bericht, noch das reine Material aus »Springers Nazionismus« unterliegen einem Copyright, weshalb ich problemlos die Lücke schließen kann.

Materialwiedergabe (eigene Worte in Kursivschrift):

Ein Brief des ehemaligen Reichskanzlers Heinrich Brüning, den die „Deutsche Rundschau“ im Juli 1947, Heft 7, veröffentlichte:

„Wir begrüßen mit besonderer Freude, daß wir den Brief des früheren Reichskanzlers Dr. Heinrich Brüning in der Deutschen Rundschau zum Abdruck bringen können...

Glücklicherweise waren Hindenburgs außerverfassungsmäßige Berater unter sich geteilt. Eine Gruppe zielte auf eine Regierung ohne Nazipartei, gleich der später unter Herrn von Papen eingesetzten, die diktatorisch vorgehen und die politischen Parteien auflösen sollte. Andere wollten eine neue Regierung haben, die die Nazis einschließen sollte. Die letztere Gruppe hatte unter ihren Mitgliedern eine Anzahl von Bankiers, die einen besonderen, indirekten Druck auf den Präsidenten nach seiner Rückkehr nach Berlin ausübten. Zum mindesten einer von ihnen hatte, wie man wußte, seit Oktober 1928 großzügig die Fonds der Nazis und der Parteien der Nationalisten mit Geld unterstützt. Er starb, kurz nachdem die Nazis an die Macht gekommen waren. Das Finanzieren der Nazipartei, teilweise von Menschen, von denen man es am wenigsten erwartet hätte, daß sie sie unterstützen würden, ist ein Kapitel für sich. Ich habe niemals öffentlich darüber gesprochen, aber im Interesse Deutschlands könnte es notwendig werden, es zu tun und aufzudecken, wie dieselben Bankiers im Herbst 1930 den Botschafter Sacket (USA) gegen meine Regierung zu Gunsten der Nazipartei zu beeinflussen suchten.“

Brief des Dr. Heinrich Brüning an den Oberamtsrichter Dr. Sand in Waldbröl vom 5.3.1953:

„Sehr verehrter Herr Oberamtsrichter!

Ich würde gern die an mich von Ihnen schon persönlich gestellten Fragen ausführlich beantworten, wenn ich es für opportun hielte. Man muß auf die Zeit warten, wo von anderer Seite, nicht von den ausgesprochenen Gegnern des Nationalsozialismus, der Schleier von den Dingen, die Sie erwähnen, gezogen wird. Nur dann hat es eine Wirkung. Ich kann Sie versichern, daß viele an der Arbeit sind, auch im Ausland, diese Funktion auszuüben.“

Die „ausgesprochenen Gegner“ = Scheingegner, z.B. „Linke“, des dialektischen Gesamtsystems. Die „nicht ausgesprochenen Gegner“ = echte und nichtsozialistische Nationale und Freiheitliche. Anti-Hitler-Nationale, von diesen gern „Verräter“ genannt.

Gesprächsvermerk des Dr. W. Abegg über eine Besprechung am 26.5.1933:

c) betreffend Dr. Bell

Von Bell haben wir weitaus am meisten über Hitlers Finanzquellen erfahren. Es ist schade, daß hierüber keine Auszüge gemacht werden konnten.

Dr. Bell wurde erschossen.

d) betreffend Gregor Strasser:

Mit G. Strasser hatte ich Ende 1932 und Anfang 1933 verschiedene Besprechungen. Er gab zu, daß er mit einem Amerikaner Finanzverhandlungen führte, um das Parteidefizit zu decken. Auf meine Frage, was Hitler als Gegenleistung zugesichert habe, antwortete Strasser ausweichend. Er sei zwar mit der USA Finanzhilfe einverstanden gewesen, aber nur bedingt. Er habe wissen wollen, was Hitler der USA Hochfinanz als Gegenleistung versprochen habe, denn der amerikanische Verbindungsmann habe ihm darüber keinen Aufschluß geben wollen. Auch Hitler habe ihm keinen Aufschluß gewährt und er habe den Eindruck gewonnen, daß Hitlers Gegenleistung mit dem Parteiprogramm im Widerspruch stehe. Das sei auch einer der Gründe gewesen, weshalb er sich mit Hitler überworfen habe und von der Politik nichts mehr wissen wollte.

Gregor Strasser in seinem im Januar 1940 in Paris erschienenem Buch »Hitler et moi«:

Hugenberg und Schacht wurden sich ihres Irrtums bewußt und nahmen unverzüglich ihre Beziehungen zu Hitler auf; von Papen versuchte, sich ihnen anzuschließen. Die Versöhnung des Ex-Kanzlers mit Adolf fand statt im Hause des reichen Finanzmannes israelitischer Herkunft, Schröder, der die Kassen für den neuen politischen Feldzug des Nationalsozialismus auffüllen sollte.

A. Poporski aus dem Nachrichtendienst des in der Nacht der langen Messer am 30.6.1934 mitsamt Ehefrau getöteten Ex-Reichskanzlers von Schleicher:

„Ich wußte, daß am 4. Januar 1933 bei der Besprechung Hitler-Papen-Bankier Schröder auch Herr John Foster Dulles, der jetzige Außenminister Amerikas, anwesend war. Allen Dulles, der heutige Leiter des amerikanischen Central Intelligence, war damals Direktor der Henry Schröder Banking Komp., New York. Der internationale Bankier von Schröder arbeitete mit Warburg/Hamburg, der Schröder Komp. und der Dillon-Read-Gruppe (Baruch). Das läßt sie die Verbindung verstehen. Foster Dulles war damals der Inhaber der Rechtsanwaltsfirma Sullivan & Cromwell, welche die Rechtssachen der erwähnten Hochfinanzgruppe bearbeitet.“

Inzwischen sind die Dulles-Brüder tot, sie waren auch mit der IG-Farben verbunden. Dimension und Fortgang werden hier besonders deutlich, doch man sollte keine amerikanische, nationale Verantwortung sehen. Eine höhere Kraft hatte großen Einfluß in den USA – und hat ihn auch heute noch.

Das Magazin „Stern“ in Ausgabe 19/1973:

„Als besonders geeignet von den vorgeschlagenen Leuten fand Mr. Behn den Kölner Bankier von Schröder, in dessen Haus am 4. Januar 1933 Franz von Papen und Hitler zusammengetroffen waren, um die Machtübernahme der Nazis zu beschließen. Bankier von Schröder wurde neuer ITT-Direktor; 1936 wurde der Bankier vom SS-Reichsführer Himmler zum SS-Standartenführer befördert und später gar SS-Brigadeführer (Generalmajor).

Zum Chef aller ITT-Unternehmungen im Dritten Reich aber machte Behn den Rechtsanwalt Dr. Gerhard Alois Westrick, einen älteren Bruder des späteren Ministers in Erhards Bundeskanzleramt, Dr. Ludger Westrick (CDU). Westricks Anwaltsfirma hatte sich damals auf die Vertretung amerikanischer Firmen in Deutschland spezialisiert.

Anwalt Westrick und Bankier von Schröder verhalfen denn auch dem US-Konzern durch ihre persönlichen Kontakte zur Nazi-Elite schon bald zu einer beträchtlichen Expansion.

...

Von da ab übernahm ITT New York wieder alle deutschen ITT-Besitzungen in eigener Regie. Auf den Trümmern des Reiches baute ITT ein neues Imperium, ein Konsortium von fast 40 Firmen mit 60000 Mitarbeitern und vier Milliarden Mark Umsatz. Sampson: „Wenn die Nazis den Krieg gewonnen hätten, hätte ITT als eine makellose Nazi-Firma dagestanden; da die Nazis den Krieg verloren, stand ITT wieder als makellose US-Firma da.“

Derart makellos war nach dem Kriege der Ruf von ITT als US-Firma, daß der Konzern 1967 sogar von der amerikanischen Regierung 27 Millionen Dollar Schadenersatz für die von US-Bombern im Krieg zerstörten deutschen ITT-Fabriken einstreichen konnte.“

Die Ermittlungsakten des preußischen Staatssekretärs Dr. Wilhelm Abegg gelangten in der Schweiz an Dr. A. Gelpke. Ein Protokoll des Dr. Gelpke über die erzwungene Aktenvernichtung vom 22.5.1933:

„Diktat von Dr. Abegg zur Archivierung in Steno:

Soeben erhielt ich einen Fernanruf von Dr. Diels, der im Sommer 1932 meine Vorbereitungen für den zweiten Hochverratsprozess gegen Hitler an Papen verraten hatte. Goering habe alle jene Polizeioffiziere, die sich mit diesen Vorbereitungen befaßt haben, verhaften lassen. Überdies habe er Befehl erteilt, Dr. Bell zu verhaften, der ebenfalls von der Auslandsfinanzierung Hitlers Kenntnis habe. Er werde jedoch alle diese Verhaftungen aufheben, wenn wir alle bezüglichen Fotokopien in Gegenwart einer Amtsperson vernichten und ein amtliches Vernichtungsprotokoll vorlegen.

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als dies zu tun. Ich möchte jedoch, daß wenigstens in Steniform das Allerwichtigste bis nach meinem Tode archiviert wird. Es geht aus dem Protokoll hervor:

1. daß Hitler drei der Parteikontrolle nicht unterstehende Geheimfonds besaß, mit Alleinverfügungsrecht;
2. daß Hitler aus diesen Geheimfonds in den Jahren 1930 bis Ende Januar 1933 ca. 150 Millionen ausbezahlt hat, zum Teil für die Propaganda, zum Teil für die SA und SS, und im Umfang von ca. 50 Millionen für Korruption.
3. daß die Mittel dieser drei Geheimfonds zum größeren Teil aus dem Ausland stammten (die Namen der Geldgeber gingen zwar nicht aus den Akten hervor, wohl aber war erkennbar, daß es sich ursprünglich um Devisen handelte. Da Devisen in den Jahren 1930/32 in Deutschland sehr rar waren, ist es so gut wie unmöglich, daß diese Devisen von deutscher Seite stammen konnten,).
4. daß die NSDAP 1929 – 1932 aus normalen Beiträgen nur folgende Einnahmen hatte:

<u>Jahr</u>	<u>Mitgliederzahl NSDAP</u>	<u>Beiträge in Mark</u>
Ende 1929	176.426	ca. 17 Millionen
Ende 1930	389.000	ca. 25 Millionen
Ende 1931	806.294	ca. 35 Millionen
Ende 1932	1.250.625	ca. 45 Millionen

Ende 1932 betrug der Bestand der Hitlerpolizei 400.000 Mann, und zwar 300.000 Mann SA und 100.000 SS. Der Aufwand für die SA betrug 1932 ca. 180 Millionen Mark jährlich; der Aufwand für die SS ist unbekannt.

Für richtiges Protokoll:

A.Gelpke

Die Wichtigkeit der Ermittlungen in Sachen Finanzen sollte bewußt sein! Unter Punkt 4 wird deutlich, wie kostspielig die NSDAP war, die sich ja stark aus Arbeitslosen rekrutierte. Kennzeichnend dafür ist, daß die Mitgliederzahlen deutlich stärker anstiegen, als die von diesen erzielten Beiträge.

Weitere Archiv-Notiz des Dr Gelpke über eine 2. Besprechung mit Dr. W. Abegg am 22.5.1933:

„Gelpke: Gestern Abend kurz nach 8 Uhr erhielt ich einen Anruf aus Berlin. Ich verstand nicht alles, aber ich konnte doch erkennen, daß 3 Ihrer Polizeioffiziere, die mit den Recherchen nach Hitlers Finanzquellen

beauftragt waren, verhaftet wurden und daß sie erschossen werden, wenn ich nicht sofort alle jene Akten aushändige, welche sich auf diese Recherchen beziehen. Ich bat um nähere Angaben bezüglich dieser Akten und erhielt zur Antwort, daß man einer deutschen Amtsstelle von unbekannter Seite ein Aktendossier aus dem Büro Abegg zugestellt habe. Ein genaues Aktenverzeichnis sei vorhanden, aber der Inhalt des Dossiers sei mir zugestellt worden. Es handle sich um amtliche deutsche Akten und ich hätte kein Recht darauf. Aus dem Verzeichnis ergebe sich, daß ich in den letzten Monaten folgende Akten erhalten habe:

ca. 50 photographierte Dokumente

Prozeßakten für inoffizielle Gerichte

Gerichtsgutachten im Umfang von mindestens 300 Seiten

Protokollhefte mit mindestens 800 Seiten

Gutachten über Handschriften bekannter Persönlichkeiten

Ich erhielt eine kurze Bedenkzeit, man werde mich am 23. Mai abends 8 Uhr erneut anrufen.

Dr. Abegg: Nun ist das eingetroffen, was ich befürchtet habe. Da es sich um frühere Untergebene handelt, werde ich selbst anrufen und abklären, was sich machen läßt. Vor allem werde ich geltend machen, daß ich davon ausgegangen sei, daß mein Rücktritt nur vorübergehend sei und ich die Akten an Sie zustellen ließ, weil ich in der Schweiz keine andere Adresse gekannt hätte. Es handle sich um keine abgeschlossene Untersuchung und sie betreffe nicht Hitler selbst. Machen Sie für alle Fälle sofort stenographische Auszüge (keine Photokopien) und machen Sie alle gewünschten Akten zur Vernichtung bereit.“

Archivnotiz über 3. Besprechung vom 23. Mai 1933:

„Dr. Abegg: Ich habe inzwischen die Frage der Aktenherausgabe reiflich überlegt und mit Berlin telephonierte. Ich erfuhr, daß meine Leute solange gefoltert werden, bis sie den Inhalt der nach Zürich gesandten Akten wiedergegeben haben. Ich nehme aber an, daß meine Leute so unklare Angaben machen, daß die Göring-Polizei oder Dr. Diel, der wahrscheinlich damit zu tun hat, kein klares Bild gewinnt. Ich habe mich daher zu einem Kompromiß entschlossen, nämlich zur amtlichen Vernichtung aller von Berlin geforderten Akten, natürlich nur gegen die Zusicherung der Freilassung meiner ehemaligen Leute. Zunächst wollte Berlin darauf nicht eingehen und verlangte Herausgabe der Akten in Berlin selbst. Ich entgegnete, daß niemand bereit sei die Akten zu übergeben, denn niemand wolle es riskieren, ebenfalls verhaftet zu werden. Auch die postamtliche Zustellung sei zu riskant. Schließlich einigten wir uns dahin, daß die geforderten Akten in Gegenwart von 2 Schweizer-Nazi und einer schweiz. amtlichen Urkundenperson ohne Photokopien zu machen verbrannt werden und das Vernichtungsprotokoll am 25.5.33 nach Berlin gesandt werde.

Ich glaube, daß dies der einzige richtige Weg ist. Wir können die Akten ohnedies nicht mehr verwerten, nachdem Hitler durch das Ermächtigungsgesetz vom 23.3.1933 zum Diktator ernannt worden ist. Hitler kann jetzt nicht mehr auf legalem Weg gestürzt werden. Ein Prozeß gegen ihn ist unmöglich.

Wenn Sie heute abend gefragt werden, ob auch Sie ehrenwörtlich erklären können, daß sie keine Photokopien haben bzw. machen, so können Sie diese Erklärung abgeben.“

Briefentwurf des Dr. Abegg vom 25. Mai 1933 zur Meldung der Aktenvernichtung vom 24. Mai 1933 in der Färberei Terlinden, Küsnacht in Gegenwart einer Amtsperson und zweier Zeugen. Die Amtsperson war der Notar Fischer, Zürich, Talstr., einer der Zeugen Dr. Brandlin, führendes Mitglied der schweizerischen NSDAP-Parallelorganisation:

Bf. Aktenvernichtung aus Händen der Opposition des Herrn Reichskanzlers A. Hitler

Ich nehme Bezug auf die telephonische Orientierung durch Ihren Sachbearbeiter (Liel?) vom 22. Mai und übersende Ihnen in der Beilage eine amtlich beglaubigte Copie über die amtliche Aktenvernichtung vom 24. Mai 1933. Wie ich bereits am Telefon erklärte, muß ein Mißverständnis vorliegen. Zwar habe ich von den

erwähnten deutschen Journalisten Berichte zur Archivierung erhalten, diese Berichte beziehen sich jedoch auf Skandalsachen, in welchen Herr Reichskanzler Hitler mit keinem Wort erwähnt wird.

Da jedoch Ihr Sachbearbeiter die Haftentlassung von der sofortigen Aktenvernichtung abhängig machte und mit weiteren Maßnahmen drohte, habe ich diese Akten sofort in Gegenwart einer Amtsperson und von zwei Zeugen vernichten lassen. Die Vernichtung erfolgte durch Verbrennung in der Färberei Terlinden, Küsnacht/Zürich.

Sobald ich dazu Gelegenheit habe, werde ich Sie davon überzeugen, daß die vernichteten Akten Finanzskandale betrafen, in denen der Reichskanzler Hitler nicht erwähnt ist.

Hochachtungsvoll

Beilage:

Protokoll über Aktenvernichtung vom 24. Mai 1933

ausgestellt vom Notariat Zürich/Altstadt, Notar Fischer

Interne Bemerkung

Der Brief entspricht der formellen Wahrheit, denn anstelle des Namens Hitler wurde ein Deckname verwendet. Das Archivmaterial enthielt neben Dokumenten, welche Hitler belasteten, auch Dokumente, welche Minister Göring, Hugenberg und Papen belasten. Ich erwäge die Frage, ob ich nicht unter dem Titel „Geheimnisse eines freien Journalisten“ dem zuständigen Ministerium ein MS zustellen soll, in welchem ich nur jenes Material behandle, das keine Minister belastet.“

Am 30.6.1934 kamen auch drei der preußischen Polizei-Offiziere um, die mit Dr. Abegg ermittelt hatten. Andere entkamen, und einer, dessen Namen nicht genannt werden sollte, gab bei Dr. Gelpke in Zürich zu Protokoll:

„Die Recherchen nach den ausländischen Finanzquellen Hitlers waren dadurch erschwert, daß Hitler sein Finanzarchiv in einem Möbelwagen untergebracht hatte, der zwischen Preußen und Bayern ständig unterwegs war. Dadurch war es ihm gelungen, die rechtzeitige polizeiliche Beschlagnahme zu verhindern. Sie gelang erst Ende 1932 und die Sichtung des Materials war erschwert, weil wir die neuen Chefs nicht einweihen durften.

Wir hatten die Existenz dieses Finanzmöbelwagens erst nach dem Staatsstreich vom 20.7.1932 festgestellt und nun war es für die praktische Auswertung des Materials zu spät. Immerhin sickerte durch, daß Hitler in den Jahren 29 bis 33 aus Kreisen der int. Weltfinanz über 100 Millionen RM erhalten hatte.“

Gemeint ist hier der Staatsstreich gegen Preußen, den ich erwähnte.

Niederschrift über ein Gespräch zwischen Dr. Abegg und dem Schriftsteller Emil Ludwig:

„E.L. zu Abegg: Wie sie wissen, sollte ich auf Wunsch meines Vaters (Augenarzt) Jurist werden. Indessen hatte ich aus mir unerklärlichen Gründen einen Drang zur Beschreibung von Biographien über Persönlichkeiten mit historischer Bedeutung.

Seit Jahren sammle ich Informationen über Hindenburg. Nun bitte ich Sie in Ihrer Eigenschaft als Vizepräsident der AHO mir Einblick in das preußische Polizei-Archiv zu gewähren. Ich habe nämlich von Ministerpräsident Braun gehört, daß Teile des preuß. Polizei-Archivs in die Schweiz geschafft wurden, um ev. einen 2. Hochverrats-Prozess gegen Hitler zu ermöglichen. Es fehlen mir z.B. Informationen darüber, warum Hindenburg am 28.1. eine Berufung Hitlers noch ablehnte, aber bis 30.1. seine Meinung änderte. Ist diese Meinungsänderung auf einen Zufall zurückzuführen, oder auf andere Einflüsse? Wenn Hitler an der Macht bleibt, so ist diese Meinungsänderung von historischer Tragweite.

Abegg: Das stimmt. Wir haben mit Zustimmung von Ministerpräsident Braun jene Teile des preuß. Polizeiarchivs in die Schweiz geschafft, die sich auf die sog. Dolchstoßlegende, sowie auf Hitlers ausl. Finanzquellen, und auf Hindenburgs Präsidentschaft beziehen. Wir wollten das Material und die Beweise für einen 2. Hochverratsprozess gegen Hitler in der Schweiz sicherstellen. Die Archivalien lagen teils in Winterthur, teils im Baselland, teils in Küsnacht und teils im Zürcher Oberland bei Konrad Falke. Leider mußten alle diese Teile vor 3 Wochen unter dem Druck der Gestapo verbrannt werden. Sie hatte 13 meiner Polizei-Offiziere verhaftet und mir gedroht, daß sie erschossen werden, wenn ich nicht sofort unter Zeugen alle diese Archive verbrenne. Ich hatte keine andere Wahl.“

Der Schriftsteller Emil Ludwig erscheint mir hier als Agent, der für die „Nazis“ herausfinden sollte, ob Dr. Abegg nicht doch noch Unterlagen besitzt. Aus den Fragmenten wird ersichtlich, daß die Preußen intelligent vorgegangen sind und selbst die neuen Vorgesetzten der Putsch-Regierung täuschten. Das sind interessante Ausschnitte. Ich kann mir nicht vorstellen, daß das Material heute wirklich verloren ist.

Eine weitere Ablichtung des Gesprächsprotokolls Abegg/Ludwig ist schwer lesbar, weshalb die folgende Wiedergabe eher der Versuch einer Rekonstruktion ist:

„Abegg: Aber wenn ich Ihnen nun einige Dokumentationen über Hindenburg gebe, so möchte ich damit doch einen Wunsch vereinen. Sie sind ein berühmter Schriftsteller, ich bin es nicht. Sie sollten bei dieser Gelegenheit den Größenwahn der hohen Militärs und der hohen Politiker bekämpfen. Auch Hindenburg leidet an Größenwahn. Man sollte darauf hinweisen, daß Intelligenz und Karriere letzten Endes immer auf Zufall beruhen und kein persönliches Verdienst sind. Es ist Zufall, welche Eltern man auswählt, und davon hängen letzten Endes Intelligenz und Karriere ab. Auch Armut und Reichtum sind letzten Endes zufällig. Darum sollte man eine Reichtumssteuer einführen, um die Gegensätze zu mildern.

E.Ludwig: Ich kann Ihnen nicht alles versprechen, denn ich muß auf meinen Leserkreis und meinen Verleger Rücksicht nehmen. Ich erwäge, ob ich nicht eine deutsche und eine englische Ausgabe verfassen soll. Die englische Ausgabe vor allem für die USA, etwas ausführlicher bezüglich der Finanzskandale in den Hitler- und Hindenburg-Kreisen um 1930/33 und die deutsche Ausgabe etwas kürzer. In beiden Ausgaben werde ich im Vorwort darauf hinweisen, daß die Quellen nicht bekannt gegeben werden können, mit Ausnahme der Quelle von K. Heiden. K.H. gibt ja seine Quellen auch nicht bekannt, wahrscheinlich auf Wunsch von Ihnen.“

Ich habe wirklich den Eindruck, daß Dr. Abegg den Herrn Ludwig hier absichtlich desinformiert, ja verscheißert hat. Das muß man gegenüber den geschickten Freunden auch tun, es gehört zum Spiel. Hindenburg starb übrigens dann am 2. August 1934. Ich nehme nicht an, daß Hindenburg größenwahnsinnig war und glaube auch nicht, daß Dr. Abegg dies wirklich dachte. Hindenburg war im Alter wohl einfach überfordert.

Der ehemalige preußische Ministerpräsident Dr. Otto Braun verfaßte ein Manuskript „Von Weimar zu Hitler“, das mehr enthielt als das spätere Buch. »Springers Nazionismus« gibt Auszüge aus einem Gespräch zwischen Dr. Braun, Dr. Abegg und dem Schweizer Verleger Dr. Oprecht vom März 1938 wieder:

Dr.h.c. O.Braun (vor Hitler preußischer Ministerpräsident, seit 1933 in Ascona): Ich habe mein MS „Von Weimar zu Hitler“ im AHO-Kreis zirkulieren lassen und würde nun gern Ihre Meinung hören. Vor allem interessiert mich die Meinung der Herren Dr. Abegg und Dr. Oprecht. Als ich noch preuß. Ministerpräsident war, hatte ich meinen Polizeichef Abegg öfter als Berater beigezogen und zwar bis kurz vor dem 20.7.32, welches Datum für die deutsche Geschichte ein verhängnisvoller Tag war. Und Dr. Oprecht ist mein Verleger und hat natürlich auch allerlei zu sagen. Aber ich habe auch einen Schweizer Kommunisten eingeladen, weil ich zeigen möchte, daß ich privat viel toleranter bin, als in der Öffentlichkeit. Als Minister mußte ich mich vom Kommunismus distanzieren, sonst wäre es mir ebenso ergangen wie Minister Rathenau im Jahre 1922 oder wie Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, die beide im Jahr 1919 von reaktionären Offizieren auf brutalste Weise ermordet wurden.

Abegg: Herr Minister, ich habe ihr MS dreimal geprüft und bin zu der Erkenntnis gekommen, daß wir ca. 20 Seiten weglassen müssen, weil sie für uns alle zu gefährlich sind. Hitlers Geheimpolizei hat auch Agenten in der Schweiz. Wenn Sie etwas Näheres über den 20.7.32 schreiben, so besteht für mich als Polizeifachmann

kein Zweifel, daß die deutschen Agenten in der Schweiz versuchen, einige von uns, vor allem auch Sie, zu erschießen. Wer immer Kenntnis hatte von Hitlers Auslandsfinanzen, kam ins KZ oder wurde erschossen. Sie wissen doch, daß 13 unserer Polizeioffiziere sofort nach Hitlers Machtantritt ins KZ kamen und alle unsere Versuche, sie zu befreien, bisher erfolglos waren. Trotzdem führen wir unsere Befreiungsversuche weiter. Es ist in letzter Linie eine Finanzfrage, ob wir sie herausbekommen. Für jede Befreiung werden 20.000 gefordert. Von den 13 Polizeioffizieren sind am 30.6.34 drei erschossen worden. Wir müssen alles unternehmen, um die verbleibenden zehn zu retten. Seit 1933 sammeln wir Geld, aber da wir geheim sammeln müssen, haben wir bis heute nur etwas über 100.000 Franken zusammengebracht.

Überdies besteht noch eine weitere Gefahr. Sie erwähnen, daß wir Kenntnis erhalten haben vom Hossbach-Protokoll v. 5.11.37. Dieses Protokoll ist streng vertraulich und es war nur etwa 7 von Hitlers Vertrauensleuten bekannt. Diese Vertrauensleute sind gefährdet, wenn Sie dieses Protokoll erwähnen.

Dr. Oprecht: Herr Minister, ich gehe natürlich mit Dr. Abegg einig, doch habe ich noch andere Gründe, um das Buch zu kürzen; es sind finanzielle. Solange Hitler an der Macht ist, können wir das Buch nicht in Europa herausbringen. Er würde es sofort aufkaufen lassen und ein amtliches Verbot erwirken. Das Buch muß nun in den USA herauskommen, wo Hitler keinen Einfluß hat. Die Amerikaner sind nicht scharf auf historische Werke aus Europa. Wir können nur mit einem sehr kleinen Leserkreis rechnen. Das Buch muß also auch aus finanziellen Gründen stark gekürzt werden.“

Wiedergabe einer späteren Braun-Stellungnahme aus dem Jahre 1949:

„Wie die preußischen Polizeiakten feststellten, gingen aus Beiträgen des Inlandes 1929 ca. 17 Millionen und 1930 ca. 25 Millionen ein. Die Ausgaben betrugen aber 1929 und 1930 allein für Hitlers Privatpolizei v. 400.000 Mann über 200 Millionen pro Jahr. Die Differenz kam heimlich aus dem Ausland. Aus verschiedenen Ländern... 13 preußische PO hatten sich 1929 bis Ende Jan. 1933 mit Recherchen nach Hitlers Finanzquellen befaßt. Einer davon stellte überdies fest, daß die ausländischen Gelder nicht in die Parteikasse flossen, sondern in 3 Geheimfonds, über die nur Hitler allein verfügen konnte.

Nun werden Sie fragen, wer hat Hitler bestochen und an wen gab Hitler die Bestechungen weiter? Das sind Tabus, die nach dem Wunsch verschiedener Informanten nicht veröffentlicht werden sollten.“

Gesprächsnotiz Abegg/Oprecht, Zürich, Mai 1954:

„Dr. Oprecht: Ich habe vor einiger Zeit das MS von Konrad Heiden über Hitler zur Prüfung übergeben. In diesem Teil ist Ihr Name wiederholt erwähnt. Stimmt es, daß Sie 1932 zusammen mit dem bayrischen Innenminister Stützel den Hitlerkreis verhaften wollten?

Abegg: Das stimmt. Man könnte diese Darstellung noch ergänzen. Wir waren ja nicht die einzigen, welche Hitler 1932 verhaften wollten. Es gab noch viele andere aktive Hitlergegner, insbesondere unter den preußischen Polizeioffizieren. Aber auch Reichsminister Schlange-Schöningen und die Generäle Hammerstein, Schleicher und Bredow wollten Hitler noch vor Ende Januar 1933 verhaften. Alle diese Pläne scheiterten daran, dass Hitlers Privatpolizei stärker war. Reichswehr und offizielle Polizei verfügten zusammen über 200.000 Mann, Hitler über 400.000. Auch Hitlers Privatpolizei war bewaffnet, natürlich nur mit Pistolen und Gewehren. Und diese leichte Bewaffnung hatte er in der Schweiz gekauft, bei der Waffenfabrik Solothurn. Und Schweizer haben diese Waffen bezahlt, um den Kommunismus zu bekämpfen.

Wir haben einige Wochen lang darüber diskutiert, ob wir unsere Pläne durchführen sollten. Sie wurden leider auch wegen Dr. Diels verraten und so kam es zum Staatsstreich Papen/Hitler gegen die preußische Regierung vom 20.7.32.“

Der erwähnte Diels war ein Verräter innerhalb der Abegg-Gruppe. Dafür wurde er unter Göring Gestapo-Chef. Später dachte Diels, er könne nun allerhand erzählen und damit finanziell über die Runden kommen. Er schrieb 1950 sein Buch »Lucifer ante Portas«, wo er u.a. über Göring schreibt:

„Schon wenige Wochen, nachdem er mir eine Stelle in seinem persönlichen Umkreis eingeräumt hatte, legte er mir ein umfangreiches Aktenstück des Finanzministeriums vor mit der hinterhältigen Frage: „Was sagen

Sie dazu?“

In der weit sichtbaren Rundschrift der ministeriellen Kanzleien stand auf der Akte geschrieben „Hitlermeineid“.

„Wenn der Inhalt dieser Akte bekannt wird, werden Sie auf offener Straße erschlagen werden.“

Er schlug sie auf und deutete mit dem Finger Seite für Seite wieder auf meinen Namen, der als Sachbearbeiter auf den Schriftstücken aus der Zeit Severings, zusammen mit denen der Ministerialräte Schönnher und Janich und Oberregierungsrat Kempner, der zwölf Jahre später als amerikanischer Hauptankläger beim Internationalen Gericht in Nürnberg bekannt geworden ist, verzeichnet war. Das Aktenstück sollte seinerzeit unter Minister Severing den Nachweis führen, daß der sogenannte Legalitätseid, den Hitler im Hochverratsprozeß gegen die Offiziere Scheeringer, Ludin und Wendt im Jahre 1931 vor dem Reichsgericht in Leipzig geschworen hatte, ein Meineid gewesen sei. Es enthielt eine Sammlung von Aufzeichnungen, aus der die umstürzlerischen Absichten Hitlers und die finanziellen Unterstützungen, die ihm das Ausland gewährte, nachgewiesen werden konnten. Es hätte die Möglichkeit geboten, nicht nur die Ausweisung des Ausländers Hitler zu betreiben, sondern ihn auch zu einer längeren Freiheitsbeschränkung zu verurteilen.

Ich war mir im klaren, daß die Erörterung dieser hochgefährlichen Dinge, die mir Göring schwarz auf weiß vorhielt, das Frohlocken Dalueges, der mit seinen Kreaturen die Durchschnüfflung der alten Akten der politischen Gruppe betrieb, ausgelöst hatte. Wenn Göring mich schonte, so bedeutete das auch, daß meine anderen Mitarbeiter, besonders Janich und Kempner, unbelästigt bleiben würden.

Ich antwortete Göring:

„Ich habe Ihnen, als Sie sich entschlossen, mich auf meinem Posten zu belassen, nicht verschwiegen, daß ich gegen das Herankommen der Nationalsozialisten gearbeitet habe.“

Göring: „Diese Akte sollte Ihnen eine Warnung zur allergrößten Vorsicht sein.“

Er verschloß sie selbst schweigend in seinem Tresor. Daluege, Nebe, und wie sie alle hießen, warteten vergeblich auf die große Szene, und später hörte ich aus Heydrichs Munde, daß auch er von der Existenz des todeswürdigen „Vorgangs“ wußte. Doch Daluege kannte Göring nicht. Für diesen konnte solches Material nicht mein Dienstverhältnis erschüttern. Es war gerade das, was Göring brauchte, um Verlässlichkeit zu erzwingen.

Ich habe dann öfter die Geste beobachtet, mit der Göring Schriftstücke beiseite legte, die ihm ängstlichere Gemüter verpflichteten. Da war das Bündel Liebesbriefe, die der Vorkämpfer arischen Rassenstolzes, Alfred Rosenberg, an seine rothaarige, schöne jüdische Freundin Lisette Kohlrausch geschrieben hatte. Auf die flehentlichen Bitten Rosenbergs ließ er die verhaftete Dame frei, nachdem er sich an deren Geständnissen über den Liebeseifer des lichten Enthüllers der jüdisch-etruskischen Sexualgreuel geweidet hatte.“

Vielleicht dachte Diels, daß nach 1945 nun alles vorbei sei, doch 1957 kam er bei einem „Jagdunfall“ ohne Zeugen um. Diese Passage verdeutlicht übrigens, daß es das Denken, das in den berühmten Protokollen zum Ausdruck kommt, auch tatsächlich gibt, unabhängig davon, wer die Protokollaussagen entweder machte, oder aber erdachte. Ich meine hier die Nützlichkeit von Belastungsmaterial gegen führende Persönlichkeiten.

Damit sind wesentliche Dokumente aus »Springers Nazionismus«, auf das ich kurz vor dem Verschwinden dieses Buches „zufällig“ stieß, konserviert. Wenn ich schon ein Buch schreibe, möchte ich es auch zu diesem guten Zweck verwenden. Nach diesen Einblicken verstehen Sie vielleicht auch besser, daß es in Deutschland eigenmächtige Kreise z.B. in der Berliner Finanzverwaltung (Herr „Hammertal“ und ÖTV gibt, denen sowohl Sabotage als auch die Jagd auf unliebsame Erforscher des „Zionismus“, des Levitismus notwendig erscheinen können. Die Real-Nazis sind noch immer überall, die „Abegg-Kraft“ dürfte aber auch nicht gestorben sein. Dies ist ein Beispiel für die manchmal so benannte „Zweite Front“ und ich geriet mit der Internet-Frage „Weiß jemand etwas über die Finanzierung der NSDAP vor der Machtergreifung“, die zunächst jenen Max B. aus Mannheim auf den Plan brachte, genau zwischen diese Fronten. Später hielten

mich vermutlich beide Seiten allein aufgrund meines Wissenstandes für einen Teil der anderen Seite. Vergessen Sie massenmediale Stammtischmeinungen, denn alles ist etwas tiefer und das Wesentliche liegt weit außerhalb der Verständnissfähigkeit der Massen, was bedauerlich, aber wahr ist.

Würde ich mit der Erfahrung von heute nochmals damals am Computer sitzen und diese Frage für das Internet erwägen – ich würde wieder fragen, trotz des ganzen Terrors, der damit begann. Die Neugier ist eine lebhaftige Kraft und Wissen ist die Droge schlechthin. Schließlich bin ich Skorpion. Nicht Alkohol oder Kokain machen für immer abhängig, auch die Liebe nicht unbedingt, aber Wissen: garantiert. Man zahlt jeden Preis für noch mehr Wissen und es ist gleichgültig, ob man dadurch für immer die „Wirklichkeit“ der Massen aufgeben muß, was auch etwas isolierend ist. Glauben Sie mir das! Wissen hat einen Preis, z.B. das Ende des gemütlichen Unterhaltungslebens. Dafür erlebt man aber kostenlos ganz real, was andere sich im Kino anschauen.

Natürlich bin ich für diese Leute, die Wächter der Wahrheit, ein Greuel, das sie mit allen Mitteln bekämpfen müssen. Da ich über die NS-Zeit direkt in die weiteren historischen und biblischen Tiefen vorstoßen konnte, muß ich ihnen sogar als rätselhaftes Phänomen erscheinen, denn normal ist das sicherlich nicht. Aber es geschah ja auch nicht „normal“... nicht nur. Und eben das beunruhigt sie besonders. Sie fürchten viel weniger mich selbst, als die Kraft, zu der ich tatsächlich eine Verbindung habe, denn sie **wissen** ja selbst, daß es diese Kraft wirklich gibt. Und von dieser Kraft und vom Diesseitsprogramm mußte ich wissen, um keine Angst vor ihren Lügnern, Hetzern und Mördern zu haben, denn Angstfreiheit ist schon nötig, um nicht belanglose Wahrheiten niederzuschreiben. Schließlich hat sich der ewige Gegner ja nicht 1945 aufgelöst, als er nur ein nützliches Projekt planmäßig liquidierte.

Nun gut, mein Buch scheint noch etwas Platz zu haben und »Springers Nazionismus« gibt noch zwei Kapitel aus dem Buch »Spanischer Sommer« des Schweizer Journalisten Rene Sonderegger alias Severin Reinhard wieder. Das Kapitel „Das Warburg Geheimnis“ können wir uns sparen, da genug dazu gesagt wurde. Aber ich übernehme das Kapitel „Die amerikanische Finanzierung Hitlers“. Der Autor muß Henry Ford gelesen haben, denn das Inhaltsverzeichnis des mir nicht vorliegenden Buchs (Verzeichnis in »Springers Nazionismus« abgelichtet, enthält z.B. ein Kapitel „Geld und Geschichte“ mit den Themen „Das Bankhaus Kuhn Loeb & Co“, „Getrennte Geschäfte und geeinte Partner“, „Rothschild und Warburg“, „Jakob Schiff's Großer Coup“, „Die Anweisung auf das Kriegsgeschäft“, „Leo Trotzki und die Geldgeber des Bolschewismus“ während das Kapitel „Gottesreich des Goldes“ mit den Themen „Bankiers, Puritaner und Propheten“, „Das religiöse Motiv des Bankhauses“, „Macht und Zweck des Gottesreiches“, „Auf der Spur des Zionismus“, „Antisemitismus als Rezept“, „Die amerikanische Finanzierung Hitlers“ und „Das Warburg-Geheimnis“) erweckt diesen Eindruck. Offenbar wandle ich genau in den Spuren dieses Journalisten und eines Tages werde ich sicher in einem Antiquariat auf sein Buch aus dem Jahre 1948, als auch George Orwell tätig war, stoßen, aber nichts Neues darin lesen. Auch das Kapitel „Die kommunistische Kehrseite des Kapitalismus“ mit den Highlights „Paul M. Warburg's Griff nach der Währung“, „Die Finanzierung der Zersetzung“, „Operation Mauselloch und das Gesetz Moses“ und „Sie talmudistische Kippe zum Nihilismus“ werden mich kaum verblüffen. Bereits das Inhaltsverzeichnis beweist, daß man hätte wissen können, wenn man nur gewollt hätte, oder? Ich Sorge dafür, daß es bis zum Schluß so bleibt und im eben geschildertem Umfeld bewegt sich also das Kapitel:

„Die amerikanische Finanzierung Hitlers

Es hieße, den diplomatischen Fähigkeiten hervorragender Zionisten wenig zuzutrauen, wenn man ihnen die Überwindung des Aberwillens der Juden gegen die Besiedlung der palästinensischen Wüste nicht zumuten würde. Wenn es sich zuerst darum gehandelt hat, die Juden selber für Palästina zu interessieren, so mußte ein kräftiger Antisemitismus unter den Völkern entschieden zugkräftig für den Zionismus sein. Die Anwendung des antisemitischen Rezeptes war aber auch wirksam, um die anderen Völker für die Idee zu gewinnen. Die Regierungen aller Länder bemühen sich, ihren Völkern das beunruhigende Laster des Judenhasses auf diese oder jene Weise abzugewöhnen. Statt die natürlichen Ursachen der Judenhetze abzuklären und zu beheben, versuchen die vereinigten Mächte der öffentlichen Meinung das Recht auf Stimmungen abzusprechen, die sich periodisch gegen das Judentum richten. Vielerorts ist man dazu übergegangen, Antisemitismus als strafrechtlich erfaßbares Delikt zu bezeichnen. Damit ist eine

Folgeerscheinung willkürlich in Ursache verwandelt und diese, als Erreger, den Medikamenten gleichgesetzt, die nur auf ärztliches Rezept hin dem Patienten verabreicht werden dürfen. Um festzustellen, wer das gefährliche Mittel an die Patienten, in diesem Falle die Völker der Erde, verabreichen darf, muß erforscht werden, wer dem Antisemitismus Vorschub leistet. Das kann am allerbesten und deutlichsten am Beispiel Hitlers gezeigt werden, dem zweifellos nicht abzusprechen ist, daß er am meisten und gründlichsten Antisemitismus erzeugt und verbreitet hat. Es ist dabei in Betracht zu ziehen, daß Hitler keineswegs dilettantisch vorgegangen ist, indem er einfach eine judenfeindliche Stimmung im deutschen Volke erzeugt hat. Er hatte auch keineswegs die gewöhnliche Politik der Verlegenheit angewandt, die den Juden als Sündenbock für wirtschaftlichen Mißerfolg dem Volkszorn preisgibt. Bekanntlich hat Hitler nach seinem Machtantritt das wirtschaftliche und finanzielle Schicksal Deutschlands in die eigene Hand genommen und gewissermaßen in Idealkonkurrenz zu Franklin D. Roosevelt verschiedene Probleme der Wirtschaft angepackt, wie beispielsweise die Arbeitslosigkeit. Den Juden aber hatte er den Krieg erklärt. Er hatte dies nicht über Nacht getan und hatte sie nicht plötzlich überfallen, sondern er bekannte sich in seinem Buch »Mein Kampf« als unversöhnlicher Gegner des Judentums. Es blieb den Juden in Deutschland anheimgestellt, seine Androhungen ernst zu nehmen oder sie zu mißachten, aber einen Zweifel darüber ist er weder den Juden selber noch irgendjemandem schuldig geblieben, daß er bei Antritt der Macht den Krieg gegen das Judentum mit aller Schärfe führen werde. Demnach ist Adolf Hitler als Judenfeind zu betrachten, der sich wie kein anderer Staatsmann in der Geschichte offen gegen die Juden wandte. Es ist keinem intelligenten Menschen zuzutrauen, zu glauben, das Mächte, welche am Zustandekommen der Machtergreifung Hitlers beteiligt waren, diese Gesinnung Hitlers verkannt haben und von seiner antisemitischen Einstellung nichts wußten. Im Gegenteil mußte sich jedermann, der Hitler im Großen finanziell unterstützte, darüber klar sein, daß damit auch der antisemitische Krieg unterstützt würde. Der hitlerische Antisemitismus hatte aber nicht nur Deutschland seine Wirkung, sondern ganz Europa wurde von den Folgen der judenfeindlichen Handlungen Hitlers erfaßt und was in Deutschland an antisemitischem Samen gesät war, ging auch bald in der ganzen Welt als zionistisches Erwecken tausendfältig auf.

Es war durchaus nicht das erste Mal in der Geschichte der Völker, daß Menschen um ihrer Gesinnung oder Herkunft willen verfolgt und in die Emigration getrieben wurden. Aus dieser Tatsache hat sich aber auch die Erschließung neuer Erde und neuer Möglichkeiten ergeben. Gerade das Beispiel der Puritaner zeigt, wie politische Ursachen oftmals kolonisatorische Wirkung nach sich ziehen. Auch die Hugenotten haben aus der Not ihrer Emigration eine Tugend gemacht und viele der europäischen Wandlungen haben die Besiedlung des amerikanischen Kontinents nach sich gezogen. An praktischen Vorschlägen, die von Hitler vertriebenen Juden kolonisatorisch zu erfassen und ihre Enttäuschung über eine Zivilisation in eine neue sinnvolle Lebensgestaltung umzuleiten, hat es nicht gefehlt. Es zeigt sich aber, daß der Zionismus aus diesen Verfolgungen der Juden allein Ernte hielt und zwar nicht nur in Bezug auf die Verwirklichung des Judenstaates in Palästina, sondern auch als geistiger Auftrieb, dem eine Art jüdischer Renaissance auf dem Fuße folgte.

Es wäre schlecht gedacht, einer Persönlichkeit vom Stande und der Bildung des deutschen Bank- und Industrieführers Max M. Warburg zuzutrauen, er würde die wahre Einstellung Hitlers verkannt haben und sich haben verleiten lassen, in Deutschland zu verbleiben, bis schließlich eine letzte Welle, kurz vor Ausbruch des unvermeidlichen Weltkrieges, auch das Haus Warburg & Cie. in Hamburg hinwegspülte. Vielmehr ist anzunehmen, daß der bedeutende Mann das Unvermeidliche soweit an sich hatte herankommen lassen, bis er im Juli 1938 die Zeit gekommen sah, das sinkende Schiff Deutschland zu verlassen. Es ist nicht zu übersehen, daß Max M. Warburg nicht nur der Bruder des großen Paul M. Warburg im Bankhaus Kuhn Loeb & Cie. war, der als einziger unter den amerikanischen Finanz- und Wirtschaftsführern den „schwarzen Freitag“ voraussagen konnte, sondern imstande war, seinen in Deutschland verbliebenen Bruder vor kommenden Dingen zu warnen. Aber Max M. Warburg war ja auch der Bruder von Felix M. Warburg, dem Vorsitzenden des Administrative Committee der Jewish Agency, der als einer der führenden Zionisten zu gelten hat und im Aufbau Palästinas eine eigenartige, maßgebliche Stellung inne hatte. Seine Gattin war Vorsitzende der zionistischen Frauenorganisation und in Dr. Judah L. Magnes, dem Kanzler der hebräischen Universität in Jerusalem, besaß der unerschöpfliche Finanzmann einen Mitarbeiter, der als geistige Kapazität des Judentums eine besonders wichtige Rolle im Zionismus spielt.

Wenn von einem einzigartigen Geschäft die Rede ist, welches zwischen 1929 und 1933 entscheidend dazu beigetragen hat, Adolf Hitler „auf legalem Wege“ zum Machthaber in Deutschland zu machen, so handelt es sich um eine Parallele zu den finanziellen Unternehmungen, mit denen der Gründerpräsident des

Bankhauses Kuhn Loeb & Cie.; Jakob H. Schiff, schon einmal den Verlauf der geschichtlichen Ereignisse beeinflusst hat. Trotz der sehr imposanten Höhe der dabei aufgewendeten Summen, handelte es sich aber stets um spekulative Einsätze, denen die Bedeutung des Züngleins an der Waage zufiel. Was weit mehr als das eingesetzte Geld zum Gelingen beitrug, war die kühne Konzeption und die einzigartige Strategie, welche bei diesen Eroberungen, wie von einem Generalstab, angewendet wurde. Nur ein Kopf, der gewohnt war, in Jahrhunderten zu denken und die Begriffe ebenso wie Machtmittel zur Seite zu haben, war imstande, solche Einsätze zu rechtfertigen. Rechtfertigen vor wem? Nun, zunächst vor den Teilhabern des Bankhauses Kuhn, Loeb & Cie.

Die Rolle eines Mitglieds der Familie Warburg bei der Finanzierung Hitlers in den entscheidenden Phasen seines Aufstieges zur Macht erträgt eine Reihe von Deutungen, von mythologischen Zusammenhängen bis zu primitiven Wirklichkeiten. Aber die Mystifikation, welche das Warburggeheimnis umgibt, ist unschwer in klare Tatsachen aufzulösen. Zunächst ist allerdings eine Publikation maßgebend, welche im Jahre 1933 bei dem bekannten Verlage Kolkema und Warendorf in Amsterdam erschienen ist und den Titel trägt: „Die Geldquellen des Nationalsozialismus“. Es ist ein Bericht über drei Verhandlungen mit Hitler. Als Autor ist Sidney Warburg genannt und der holländische Text ist von einem Schriftsteller namens J. G. Schoup aus einer Sammlung von Originalaufzeichnungen, tagebuchartigen Hinweisen und Berichten verfaßt worden. Soweit dabei handgreifliche Verschreibungen und Mängel am Manuskript haften geblieben sind, handelt es sich, wie bei den Fehlern an orientalischen Teppichen, weit mehr um Beweise der Echtheit des Dokuments, als um das Gegenteil. Das Buch hatte aber kaum das Licht des Tages erblickt, als es auch schon aus dem Handel zurückgezogen wurde. Nur wenige Exemplare scheinen den Weg in die Freiheit gefunden zu haben, und was von einem jüdischen Rechtsanwalt in Amsterdam, im offensichtlichen Auftrag der Warburg-Familie nicht zurückgeholt werden konnte, wurde von den Geheimpolizisten der Hitlerbewegung in Holland erjagt. Nachdem Hitler zum Haupt des benachbarten Deutschland geworden war, wäre es dem kleinen Staate Holland zweifellos auch nicht wohl bekommen, wenn diese Dokumentationen, die ein finanzielles Geheimnis des Führers beleuchteten, ausgekommen wären. Dazu existierte in Holland bereits eine nationalsozialistische Bewegung – unter der Führung Musserts, die sich alle Mühe gab, auch die Gerüchte über dieses Buch, die überall herumschwirrten, zum Verstummen zu bringen.

Die bloße Kenntnis einer bevorstehenden Publikation über Enthüllungen eines Mitgliedes der Familie Warburg hatte in europäischen Bankenkreisen erhebliches Aufsehen erregt und das Interesse daran wollte nicht abflauen, bis endlich eine Broschüre erschien, die einen ähnlichen Titel trug, vom Kassier der Mussertbewegung in Holland verfaßt war und allgemeine Behauptungen über die finanzielle Sauberkeit und Unabhängigkeit der Hitlerbewegung enthielt. Die Empfänger, welche anderes erwartet hatten, gaben ihrer Enttäuschung Ausdruck und es prägte sich das Wort „Mystifikation“, welches zum schützenden Nebel um das verschwundene Buch eines Warburg wurde. Auffallenderweise verzog sich auch der in Amsterdam wohnende Anwalt, welcher das Verschwinden des Buches geleitet hatte, nach den Vereinigten Staaten, wo er als Mitbewohner im Hause gesichtet wurde, das auch von Max M. Warburg nach seiner Flucht aus Deutschland bewohnt worden ist.

So gründlich die belastende Dokumentation über den finanziellen Grund von Hitlers Erfolg beseitigt worden war, so fielen doch dem österreichischen Gesandten von Alexis in den Haag die zwei Exemplare in die Hände, welche offenbar in die Stöße von Büchern geraten waren, die eine Bibliothek zu empfangen pflegt, um sie sukzessive zu katalogisieren. So kam das geheimnisvolle Buch in zwei Exemplaren nach Wien, wo es vom Bundeskanzler und einigen Vertrauten der Regierung gelesen wurde. Die Herausgabe dieser Wahrheiten schien den Österreichern aber nicht mehr ratsam, nachdem sie durch den Mord an Bundeskanzler Dollfuß und die Umtriebe der nationalsozialistischen Zentrale an der Teinfaltstraße eingeschüchtert und von drohenden Maßnahmen des Reiches bedroht waren. Dazu erschien es der Regierung nicht geraten, unter den Augen des deutschen Gesandten von Papen die Weltöffentlichkeit auf diese Zusammenhänge hinzuweisen. Die zuständigen Stellen sandten daher einen Vertrauensmann in die benachbarte Schweiz, wo soeben die Enthüllungen von Dr. Otto Straßer über die Vorgänge in Deutschland in einem Buche „Die deutsche Bartholomäusnacht“ erschienen waren. Ehe noch der deutsche Griff nach Österreich vollzogen war, wurde das eine der beiden Exemplare dem Verleger Straßers ausgehändigt, der in der Folge eine kleine Publikation unter dem Titel „Finanzielle Weltgeschichte“ (Resoverlag 1936) herausgab, deren Wirkung in der Flut von politischen und anderen Enthüllungen unterging.

Eine erste Abklärung über den wahren Verfasser des geheimnisvollen Buches ergab sich aus einer zufälligen

Unterhaltung, die der Verfasser mit dem gerade zum Minister ernannten schweizerischen Geschäftsträger in Prag, Dr. Bruggmann, im Kreise seiner Familie hatte. Nach Erwähnung des Namens und der Umstände bestätigte die Gattin des hohen Gastgebers, daß es sich um niemand anders handeln könne, als einen Gespielen aus ihrer Jugendzeit, der auch ihr Schulkollege war und sie gab eine Reihe von Feststellungen an, welche nicht nur auf die Angaben des Buches paßten, sondern die Persönlichkeit des Verfassers deutlich machten. Sidney ist ein naheliegendes Synonym für James, weil beide Namen im familiären Umgang mit „Shimmy“ bezeichnet werden und nach sorgsamem Prüfungen sowohl der im Buche erwähnten Umstände als auch der übrigen Charakterisierungen und Tatsachen konnte hinter dem Verfasser niemand anders zu suchen sein, als James P. Warburg, der im Jahre 1896 geborene, einzige Sohn des früheren Staatssekretärs Paul M. Warburg, des Teilhabers von Kuhn Loeb & Cie. Das ungewollte Zeugnis der hohen Dame erhielt sein Relief durch den Umstand, daß es sich bei ihr um die Schwester des früheren Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, Henry A. Wallace, handelt, die als Gattin des schweizerischen Gesandten, Minister Bruggmann, alsbald in Washington ihren neuen Wirkungskreis antreten konnte.

Eine Folge von weiteren Zeugnissen, Indizien und schlüssigen Beweisen verdichtete die Vermutung über die Persönlichkeit des Autors zur einfachen, leicht beweisbaren Tatsache. Ganz abgesehen davon erleichterten die schriftstellerischen Leistungen, welche James P. Warburg in den nachfolgenden Jahren zutage brachte, erheblich die Klärung der Zusammenhänge. In seinen Büchern „The Money Muddle“ und „It's up to us“, welche beide im Jahre 1934 in New York erschienen sind, enthüllt sich die geistige Beschaffenheit eines Mannes, der sowohl als Mitglied der Hochfinanz, als auch durch sein ganz besonderes Wissen und seine Theorien und Lehren zu einzigartiger Bedeutung emporgewachsen ist. Zwischen den Zeilen fast eher als in immerhin deutlichen Anmerkungen, aus Lücken ebensowohl wie aus enthüllenden Hinweisen ergibt sich die unwiderlegbare Bestätigung seiner geheimen Mission, die er bei Hitler zur Ausführung gebracht hat. Dazu ist seine freundschaftliche Beziehung zu Präsident Roosevelt, der ihm ganz besondere psychologische Kenntnisse der beiden Diktatoren in Europa, Hitler und Mussolini verdanken konnte, und seine Vertrautheit mit der weltpolitischen Umspannung der Welt durch die Diplomatie des Weißen Hauses ein solider Grund für die übrigen Beweise seiner Intervention im Schicksal Europas.

Die gewaltigen Geldmittel, welche Hitler durch Warburg in den entscheidenden Phasen seines Aufstiegs vermittelt worden sind, haben ihre Wirkung getan. Der deutsche Riese Goliath ist, wie einst der zaristische Koloß, gefällt. Die Zerrüttung des europäischen Kontinents, der Zerfall seiner Zivilisation und die endgültige Vernichtung seiner Vorherrschaft hat zwar den Boden für die Errichtung des amerikanischen Imperiums freigegeben. Im Wesentlichen aber ist aus diesem vernichteten Europa der unwiderlegbare Beweis für die Notwendigkeit des Gottesreiches der Juden in Palästina und auf Erden aufgestiegen und hat alle Juden in allen Ländern in einer Art und Weise geeinigt, wie das die Führer des Zionismus kaum zu hoffen wagten, als sie Theodor Herzl's Idee zur Aufgabe übernahmen. Aber auch alle Völker, die teils in ihre Ghettos zurückgeworfen und der Bestrafung ausgeliefert sind, haben diese Notwendigkeit begriffen. Dazu ist im weitesten Sinne die Erfüllung der biblischen Prophetie in die Wege geleitet worden und die Menschheit steht im Begriffe, erfassen und begreifen zu lernen, daß eine talmudische Berechnung darüber geführt worden ist, was dem Volk Israels auf seinem Wege zum Gottesreiche Gutes und Böses angetan worden ist.

Die gigantische Finanzierung Hitlers war somit eine Finanzierung des Antisemitismus. Aus den Katastrophen hat sich das zionistische Ziel als Licht in der Dunkelheit des ewigen Wanderers Ahasverus erhoben. Der Friedhof der Nationen, das Schlachtfeld der Zivilisation und die Ghettos der niedergeworfenen Völker reihen sich an den Pfad, auf welchem der Zug der Hebräer seinem Ziele zustrebt. Was an Irrtümern der Menschheit, an Bruchstellen der Entwicklung und an Sünden der Geschichte seine Fälligkeit erleben mußte, das hat sich als Steinbett des einzigartigen Weges erwiesen, durch welchen ein Volk seine Neugeburt erleben will. Ein Reich, dessen Vernunft die Anschauungen der Völker beleben, dessen Macht sie beherrschen und dessen weise Führung sie lenken und zum Ziele führen soll, wird das Gottesreich auf Erden sein, das mit Kanaan übereinstimmt.“

Dieses Kapitel erscheint mir als gute, gedrängte Darstellung. Auch Herr Sonderegger stellt eine nationale, amerikanische Motivation heraus, die er jedoch von der zionistischen Motivation überlagert sieht, denn dort haust der allsteuernde im herkömmlichen Sinne brillante Geist der ganz großen Strategie. In diesem Rahmen

ist der Hinweis auf amerikanischen Nationalismus verträglich, da dessen Erzeugung und Benutzung dann als kalkulierte Programmpunkte des Gesamtplans erscheinen. Darin besteht ihre Kunst, Motive überall zu erzeugen und auszunutzen und oberhalb aller anderen erreichten oder nur angestrebten Ziele die Gesamtentwicklung in ihrem Sinne stattfinden zu lassen. Sie hätten Ehrung dafür verdient, wenn sie nicht so grenzenlos mörderisch und bestialisch wären. Der amerikanische Nationalismus, der immer noch lebendig und gefährlich ist, diene ihnen dabei genauso, wie einst die im Römischen Reich vorhandene Motivation. Die USA wurden in der Tat das neue Rom, während der Kommunismus nur eine vorübergehende Funktion hatte. US-Nationale sollten einsehen, daß sie, wenn es sinnvoll erscheinen sollte, in gleicher Weise liquidiert werden könnten, denn alles Untergeordnete ist zum schließlichen Verlierer verdammt – wenn der Plan aufgeht, was nicht der Fall sein wird.

Zum 50. Jahr(nach 1948, Errichtung des III. Reichs) wäre noch nachzutragen, daß das Buch »Der Bibelcode« dem aufmerksamen Beobachter eine bedeutende Nebensächlichkeit enthüllte. Danach ist das Erreichen des 50. Jahres im Glauben der Zionisten von herausragender Bedeutung, denn was vorher stirbt, dem werde dadurch „die Seele abgeschnitten“. Das bedeutet, daß Israel 1998 gewissermaßen noch mal richtig geboren wird, bzw. die Geburt erst wirklich vollendet wird. Dann müssen eben „nur noch“ alle Neojuden aus der Sünde der Welt heim ins Reich. Es muß aus ihrer Sicht vielleicht nicht 1998 vollendet sein, doch ab 1998 wird es mit größtem Nachdruck angegangen werden. Es wird also nicht zu wundern haben, wenn der uralte Treibtrick, der seit kurzer Zeit mit dem absurden Wort Antisemitismus bezeichnet wird, in aller Welt zu großer Blüte kommen wird. Die einzig sinnvolle Antwort besteht darin, den Widerwillen auf jene zu konzentrieren, die sich zwar auch Juden nennen, aber keinesfalls mit der neojüdischen Masse gleichzusetzen sind und mit echten Juden noch viel weniger. Bislang behinderten sie diesen Widerwillen gegen neojüdische Real-Nazis mit dem Hammer Antisemitismus, weil die Täter sich einfach hinter den Opfern verschanzten. Da die Täternachfolger nun jedoch wieder Antisemitismus benötigen, und dessen Aufkommen nicht zu verhindern sein wird, wenn sie ihn haben wollen, schlägt nun die Stunde für die, die das Wissen haben. Wenn das Schutzschild Anti-Antisemitismus von ihnen selbst weggezogen wird, dann sind sie verwundbar. Doch während sie die Lanzen gegen die einfachen Neojuden „in der Sünde“ geschleudert sehen wollen, müssen wir haargenau zielen und sie selbst und allein treffen, die einfachen und unschuldigen Leute aber gleichzeitig schützen.

Es ist eine schwierige Aufgabe, aber der Erfolg ist möglich. Das Ziel wird getroffen, wenn das gesamte Umfeld genau studiert wurde. Ich nehme an, daß viele Schützen in aller Welt bereits auf der Lauer liegen.

Ich – Extern

Die letzten Seiten dieses Buches widme ich mir nun selbst. Das darf ich wohl, denn es ist mein Buch. Es hat jedoch auch einen Sinn, der dieses Buch abrundet, denn ich berichtete bisher über den „Makrokosmos“ der Welt und ihrer Geschichte, und möchte verständlich machen, wie mein „Mikrokosmos“ damit zusammenhängt. Es wäre kaum möglich gewesen, die Strategien der Widersacher zu verstehen und zu begreifen, wenn ich sie nicht selbst intensiv kennengelernt hätte. Mein eigener Weg zu diesem Buch verlangte Opfer von mir, doch ich denke, daß es das wert war, auch wenn ich außer dem erworbenen Wissen selbst keinen weiteren Nutzen daraus ziehen kann. Mein Zusammenwirken mit der Außenwelt vollzog sich wie in einer großen Wirkungsspirale, die stark dadurch vorangetrieben wurde, daß die Gegenseite auf mich aufmerksam wurde. Es ist eine amüsante Tatsache, daß dieses Buch nicht in dieser Weise entstanden wäre, wenn sie nicht versucht hätte, es zu verhindern. Ohne die Gegenseite wäre ich nie so weit gekommen, wie sie mich trieb.

Dieses Kapitel schreibe ich im Rückblick, und das ist auch besser so, denn im Verlauf der Auseinandersetzung kam ich des Öfteren in unruhige Erregungszustände, die grundsätzlich zu falschen Annahmen führen, auch wenn diese falschen Annahmen in der jeweiligen Situation verständlich und nicht ganz unvernünftig gewesen sind. Manchmal kamen notwendige Informationen einfach erst später, und das Fehlen der späteren Informationen bewirkte eine unvollständige Lageeinschätzung. Erst spät begriff ich, daß die Gegenseite von Anfang an viel mehr über mich wußte, als ich selbst. Nomen ist Omen – und das war ein Teil der Grundlage ihres Wissensvorsprungs.

Einiges vollzog sich im Internet, wo ein Martin Blu. als radikaler und mörderischer „Links-Nazi“ auftritt. Mörderisch ist angemessen, denn er fordert dort zur „sozialen Ermordung“ anderer Menschen auf und ist sich auch sonst für Gewaltaufrufe nicht zu schade. Er wird meist für „verwirrt“ gehalten, aber es steckt mehr hinter ihm, er ist Teil einer Internet-Gruppe, die dort ein Teil des großen Netzes in einem Netz, dem Internet, ist. Als ich noch als gewöhnlicher Ahnungsloser im Internet aktiv war und über keine tieferen Kenntnisse verfügte, da geriet ich mit jenem Martin B. bereits auf rein philosophischer Ebene aneinander, der Mann ist aber nicht grundsätzlich unfreundlich gewesen. Die philosophische Internet-Diskussion hatte ein teilweise riesiges Ausmaß, wobei ich platonische Standpunkte einnahm, während er radikal materialistisch erschien. Er schätzte „Philosophen“ wie Marx oder Adorno. Das Ganze lief damals aber noch sehr anständig ab, obwohl er bereits damals verkündete, daß ich ein „Krypto-Faschist“ sei. Krypto heißt hier soviel wie verborgen, noch unbewußt. Faschismus war jedoch kaum der Gegenstand unserer Diskussion. Im späteren Verlauf zeigte er sich dann in fast jeder Form als „Faschist“ und dies ganz ohne „Krypto“, wobei die winzige Kuriosität eben darin bestand, daß er ein sich selbst „antifaschistisch“ wahnender Faschist war, was er vielleicht auch selbst glaubt, wahrscheinlich ist dies aber nur ein Teil der Rolle, die er ganz rollenbewußt im Internet spielt. Wie dem auch sei, er hatte mich tatsächlich allein aufgrund meines Namens als „Feind“ erkannt, wobei die philosophische Diskussion sein Erkennen begünstigte.

Das Geschlecht Marzahn, Marsan, Maresa, Marescha ist ihnen schon seit langer Zeit ein Greuel, und heute weiß ich, daß dieser Konflikt zwischen ihnen und uns tatsächlich erblich ist. Die Maresa-Panik treibt sie schon lange. Marsischer Krieg mit Rom. Dies ist die Linie, der ich nicht ausweichen konnte, und so ist es ganz logisch (in einem sehr hochlogischen Sinne), daß die Auseinandersetzung mit dem Römischen Reich im Internet ihren Fortgang fand, denn alles sind ja nur Facetten und Schauplätze des einen Konflikts, der vor rund 4000 Jahren begann und unvermeidbar ist.

Zunächst wußte ich dies aber nicht, es war noch vor mir selbst verborgen und insofern war schon etwas noch Ungewektes in mir, was Martin Blu., der als Neojude auftritt, bereits wußte.

Die heiße Phase begann viel später und eigentlich begann sie damit, daß ich einen gemütlichen Video-Abend plante, zu dem noch Besuch eintraf. Dabei wurde manches Glas Rotwein getrunken und der Anruf eines Freundes führte zu einem Aufbruch in eine Discothek. Ich fühlte mich recht nüchtern, doch die polizeilichen Ermittlungsgeräte einer Zivilstreife widersprachen meinem Gefühl, was mir nebst Geldstrafe für 8 Monate den Verlust des Führerscheins einbrachte.

Aber das hatte seinen Sinn!

Ich war in dieser Zeit eigentlich viel zu sinnlos mit unwichtigen Dingen beschäftigt und trieb mich sonstwo herum. Es war ganz lustig, aber es brachte mich nicht weiter, mein Leben bestand eigentlich nur aus Arbeit und Unterhaltung, ich vegetierte also nur dahin. Da ich im Berliner Randbereich mit ungünstiger

Verkehrsanbindung wohne, führte die Mobilitätseinschränkung dazu, daß ich wieder mehr las und die Internetdiskussionen intensivierte. Unter Internet verstehen heute die meisten Menschen nur das „World Wide Web“ (WWW), welches in seiner Gesamtheit eine gewaltige, unvorstellbare Bibliothek und Zeitung ist, in dem der Nutzer aber passiv konsumiert, was Anbieter anbieten. Obwohl das Internet häufig als „Revolution“ bezeichnet wird, wissen viele Menschen nicht, warum diese Bezeichnung richtig ist, denn das Internet hat größere Auswirkungen als sie die „industrielle Revolution“ hatte. Zum Beispiel hebt das WWW bisherige Medienmonopole auf. Im WWW können kleine Anbieter ihre Informationen mit „Links“ so vernetzen, daß aus etlichen Kleinanbietern mit zusammenpassenden Themen immer größere „Giganten“ werden. Großer Kapitaleinsatz ist nicht erforderlich, denn einige Megabyte Speicherplatz für ein Dauerangebot auf einem Internetrechner irgendwo in der Welt sind nicht teuer, jeder hat ein wenig anzubieten und dem Leser bietet sich ein vernetztes Ganzes, dessen Daten aber auf hundert Rechnern in dreißig Ländern liegen können. Der Informationsvorsprung der Internet-Nutzer ist gewaltig. Um ein Beispiel zu nennen: Ich suchte in der Staatsbibliothek mühsam Informationen darüber, was aus Jack Ruby wurde (Rubinstein, der Mörder des angeblichen Kennedy-Mörders), fand jedoch fast nichts. Im Internet gab ich den Namen in eine Suchmaschine ein und erhielt nach Sekunden rund 300 Angebote von Informationen in aller Welt, in denen der Name vorkommt. Man sollte die englische Sprache kennen. So fand ich also heraus, daß Mr. Rubinstein im Gefängnis starb und vor seinem Tod geäußert hatte, daß er eine Manipulation seiner Gesundheit befürchtete.

Die „Revolution“ ist die verfügbare Information (und Auswertungstechnik), die durch das Internet zusammenkam und zwangsläufig explodieren muß, ganz ähnlich der Explosion ab Erreichen der kritischen Masse in der Nukleartechnologie. Das Internet ist eine neue und tausendfach größere Bibliothek von Alexandria. Außerdem spielen Ländergrenzen keine Rolle mehr, weshalb Internetzler wissen können, was in den USA, Kanada oder Frankreich auch zu den Themen diskutiert wird, über die in Deutschland geschwiegen wird. Ein Soziologe stellte vollkommen richtig fest, daß es heute nicht nur das Problem der materiell Reichen und Armen gibt, sondern auch eine Spaltung in Informationsreiche und Informationsarme, die zum Beispiel den „Spiegel“ noch ernst nehmen. Um es ganz deutlich zu sagen: Wer ohne Internet ist, der kann nicht wissen, wo er lebt, denn er ist völlig eingekapselt. Es war schon oft zu beobachten, wie das Internet die herkömmlichen Medien treibt, die irgendwann in Zugzwang kommen und wenigstens etwas nachhinken müssen, damit die Schere nicht zu groß wird. Die gewöhnlichen Medien bringen derzeit Zug um Zug Informationen über Lebensbausteine in einem Marsmeteoriten, über Eis auf dem Mars, über eine ehemalige Atmosphäre, alles ziemlich zügig, während im Internet seit ungefähr 2 Jahren die Marspyramiden in der Cydonia-Region zu sehen sind und man darüber nachdenkt, warum es auf dem Mars Pyramiden gibt. Internetzler grinsen nur über die „zügige“ Vorbereitung des Massenbewußtseins und es mag noch zwei Jahre dauern, bis die Marspyramiden allgemein bekannt sind. Dadurch ergibt sich eine große Kluft zwischen den Informationsarmen und den Informationsreichen, was soweit gehen kann, daß beide Gruppen kaum noch miteinander reden können, weil die Massenmedialen bei jeder zweiten Selbstverständlichkeit die Kinnlade herunterfahren. Dennoch gibt das Internet den Ton an und sorgt auch außerhalb für eine enorme Beschleunigung, die viele Menschen überrollt.

Doch unabhängig vom nur konsumierbaren WWW-Bereich besteht das Internet auch noch aus dem hoch frequentierten „Usenet“, welches keine Dauerangebote kennt, sondern aus reinen Diskussionsforen besteht, in denen schriftlich diskutiert wird. Es gibt unzählige Foren zu allen Themen, ob es nun um Kochrezepte geht, um Raumschiff Enterprise, um Sex, um Astronomie, Astrologie, um Politik, Philosophie, Geschichte, Politik oder Modelleisenbahnen, es gibt kaum ein Thema, zu dem es nicht ein Forum mit Interessierten geben würde, und diese sprechen sich dort aus, ergänzen oder streiten sich usw.

So kam wieder der Dialog zur Menschheit zurück, den es in dieser Form schon sehr lange nicht mehr gegeben hatte, und auch das hat gesellschaftliche Konsequenzen und beschleunigt den Informationsfluß und die Informationsauswertung enorm. Interessante Forumsthemen werden zusätzlich noch über ein „Faxnetz“ weitergegeben, wo Menschen mitlesen, die nicht am Internet sind.

Soviel zum Rahmen und zu unserer Zeit. Im Internet hat man eine E-mail-Adresse, die der Netname ist, und in diesem Sinne war ich „Merlin“, wobei ich zur Unterscheidung von etlichen Merlins bald als „Merlin von Avalon“ auftrat, aber auch stets meinen echten Namen mitführte, was später sowohl vor- als auch nachteilhaft wurde. Nachdem ich lange sporadisch hier und da teilnahm, führte also meine mangelhafte Mobilität zur Intensivierung in den Foren de.soc.politik, de.alt.ufo und de.soc.weltanschauung, wobei de.soc.politik die führende Rolle spielte.

Im Forum kann man allerlei fragen und darauf hoffen, daß irgendwer eine Antwort kennt, und da mich

Geschichte schon immer besonders interessierte, stellte ich eines Tages eine Frage, die wohl typisch für einen Finanzbeamten ist, der sich schon aus beruflicher Neigung leichter für die finanzielle Seite der Weltgeschichte interessieren kann. Und so fragte ich mal eben, ob nicht jemand etwas über die Finanzierung der NSDAP vor ihrer Machtergreifung wissen würde. Ich wußte zu diesem Zeitpunkt fast gar nichts darüber und hatte keine Ahnung, wie wichtig diese Frage ist und wohin sie führt, nämlich schließlich bis in die Bibel. Andere wissen das allerdings sehr genau, und natürlich kennt die Gegenseite die Bedeutung der Foren, weshalb sie, was ich nicht wußte, fleißig mitliest und auch selbst „informiert“. Ich nahm damals noch an, daß alle Teilnehmer so privat und unabhängig sein würden wie ich...

Auf meine Frage hin suchte ein Max Breuing aus Mannheim Kontakt mit mir, der sich erstmal damit einschleimte (Grundstrategie), daß er hervorhob, was für eine wichtige und intelligente Frage das doch sei. Er sei Physikstudent und würde privat auch in diesem Bereich der Geschichte forschen, wobei wir uns gegenseitig helfen sollten. Ich war natürlich froh darüber, einen Gleichgesinnten gefunden zu haben und außerdem ging ich mit jungfräulicher Vertrauensseligkeit an Max heran. Ganz zu Beginn unserer Bekanntschaft deutete Max noch an, daß es kein Problem wäre, wenn ich arbeitslos sei, was nach möglichem Verdienst roch. Ich hätte mich vielleicht wundern sollen, dachte jedoch nicht darüber nach und erwiderte nur, daß ich berufstätig sei und finanziell keine Probleme hätte.

Mäxchen hatte so allerlei elektronische Info-Artikel zu diesen und jenen Themen, wie sich herausstellte auch zu „Verschwörungsfragen“, zu denen er nur bedingt interessantes Material über Bilderberger, Trilaterale Kommission und das CFR schickte. Heute vermute ich, daß es sich hierbei um positive Plattformen handelt. Aber das interessierte mich nur mäßig. Immerhin machte Max mich aber auf ein Buch »Der Moloch« von Karl-Heinz Deschner aufmerksam. Ein interessantes, aber böses Buch. Deschner erwähnt aber die Warburg-Millionen für die NSDAP, freilich ohne den Namen Warburg zu erwähnen, bei Deschner ist es nur „amerikanisches Geld“ gewesen. Sein ganzes Buch ist ausgesprochen anti-amerikanisch und Deschner stellt nun die USA als das Land des Bösen, als den Moloch hin, der eben auch Hitler finanziert hatte. Er geht dem Finanzgeschäft aber nicht im Geringsten auf den Grund, er erwähnt es nur ganz beiläufig. Heute ist mir klar, daß Herr Deschner im Interesse des internationalen Netzes einfach nur eine andere Nation als schuldig präsentiert, das eine oder andere Detail kann seinem Machwerk aber entnommen werden. Ansonsten ist Deschner eigentlich ein schwer antivatikanischer Schreiber, der vor allem die „linke“ Szene bedient. Näheres zu den Hitler-Millionen konnte Max mir leider auch nicht sagen. Dafür andere Häppchen aus jener Zeit, die etwas interessant waren, etwas genauer, aber nicht sehr wichtig. Material zur Zerstreuung, das verwendet wird, damit der Konsument sich vor lauter unwichtigen Details „wissend“ fühlt.

Max sagte, daß es ihm sehr nützen würde, wenn ich aus der Berliner Staatsbibliothek, welche ganz ausgezeichnet sei, dieses und jenes elektronisch für ihn aufbereiten würde. Faktisch ist das eine Menge Arbeit, man muß die Bücher oder Zeitschriften kopieren, durch einen „Scanner“ jagen, nachbearbeiten, und dann ist der Papiertext zum elektronischen Text geworden. An die Anschaffung eines Scanners hatte ich eh schon gedacht, also dachte ich, daß ich Max ja ab und zu den Gefallen tun könne und kaufte mir so ein Gerät.

Da ich aber ständig auch meine eigenen Wege im Internet und außerhalb ging, kam ich nicht dazu, Max mit dem Scanner zu nutzen, ich war viel zu beschäftigt und er erhielt nur einen, nicht sehr langen elektronischen Text von mir. Später erfuhr ich, was diese Beschaffung elektronischer Texte überhaupt soll, aber noch traute ich Max, ließ mich aber unbewußt nicht sehr von ihm einspannen. Daß nicht viele computerlesbare Texte von mir kamen, schien Max dann auch nicht sehr zu stören, denn meine Beeinflussung war ihm viel wichtiger. Es war Max, der mich auf jenes Pamphlet »Hitler war kein Betriebsunfall« vom Kommunisten Carlebach brachte, in dem dieser Heinrich Brüning und Otto Braun niedermacht, in dem er Heinrich Brüning aus dessen Memoiren geschickt stückelnd zitiert. Die Zitate sind korrekt, der Trick ist die Auswahl. Ich fand das Buch auch recht interessant. So interessant, daß ich nun die Brüning-Memoiren selbst haben wollte, die aber nicht mehr im Handel sind, während Carlebach schon in vielen Auflagen erschien und weiterhin verfügbar ist. Mit einiger Mühe gelang es mir, die Brüning-Memoiren im antiquarischen Handel zu erwerben, was ich Max stolz mitteilte. Es freute ihn aber nicht besonders, er übergab es dann mehr oder weniger und ich stellte fest, daß die Sache ganz anders aussieht, wenn man Heinrich Brüning selbst liest. Na gut, das ist Max nicht so bewußt, dachte ich mir. Erst zu dieser Zeit wurde ich dann sanft mißtrauisch. Ich wunderte mich darüber, daß Max ziemlich viel Geld für die Telefonate mit mir ausgab, obwohl er nicht viel davon hatte. Warum dieser Einsatz für mich?

Im Internet machte ich selbständig weiter und es kam immer wieder vor, daß Max etwas nicht gefiel, was ich geschrieben hatte. Er äußerte seine Bedenken stets „väterlich-freundlich“ und brachte seine

Gegenargumente, die ich noch nachschieben sollte, um „mich nicht zu blamieren“ und auch ihn nicht, da wir ja ein Team seien. Max schrieb jedoch nur äußerst wenig selbst im Internet, nur ganz selten streute er als „Seneca“ (Philosoph) mal etwas ein.

So nahm das alles seinen Lauf und schließlich schlug Max mir vor, daß ich doch überhaupt alle meine Texte zunächst ihm schicken sollte, bevor ich sie in die Foren bringe, damit er vorher nachsehen könne, ob auch keine schlimmen Fehler enthalten seien. Erst da wurde er mir langsam wirklich unheimlich und in dieser Phase kam mir auch noch der Zufall zuhelfe. Ich stieß im Internet auf Texte eines jungen Studenten, der über Bilderberger und Trilaterale Kommission schrieb, und dies ganz im Stil der Max-Texte. Mit diesem stellte ich Kontakt her und es zeigte sich, daß wir einen gemeinsamen Freund hatten: Max Breuing! Und nicht nur das. Bei diesem Studenten war mein Max ein etwas behinderter Forscher, der ihm (dem Studenten) einen Scanner für immerhin ca. 2.000 DM geschenkt(!) hatte, damit er ihm computerlesbare Texte damit verschaffte. Ich wüßte gern, wieviele „Pferdchen“ er und andere da noch für sich laufen lassen.

Nun erst war ich sicher, daß mit Max etwas faul sein mußte, den ganzen Hintergrund begriff ich aber noch nicht. Doch erst in Momenten der Erkenntnis wird einem ja einiges klar, was vorher geschehen war und Max war ein Plappermaul, solange ich ohne Argwohn war. Er hatte mal erwähnt, daß er in einigen Foren alles mitspeichert, weil „man es ja vielleicht noch gebrauchen kann“. Das ist ungewöhnlich, denn ein normaler Internetzler löscht irgendwann die Diskussionen der Vergangenheit. Max hingegen erzählte mir, daß er eine 4-Giga-Festplatte zum Speichern benutzt, was damals eine ausgesprochen große Platte war, die noch heute recht üppig ist. Und wenn die voll ist, dann nimmt er die nächste. Heute weiß ich, daß hinter allem eine sehr professionelle, nichtstaatliche Internet-Überwachung steckt.

Ein anderer Verdachtsmoment hatte sich ergeben, als Max mir den „Tip“ gab, einen Artikel aus einer amerikanischen Zeitschrift „Current History“ aus dem Jahre 1941 zu lesen, der etwas in die Tiefe geht, aber nicht viel bringt. Es war mühsam, die Zeitschrift zu besorgen. Offiziell „forschten“ wir gemeinsam, d.h. daß Max nur von dem Artikel irgendwie zu wissen vorgab, ihn jedoch nicht in seiner Sammlung hatte, die, wie er sagte, aus einer ganzen Wand voller Ordner bestehe. Der mäßig interessante Artikel stammte von einer anonymen Quelle, und ich sagte Max, daß ich eine anonyme Quelle im Internet schlecht verwenden könne. Aber Mäxchen wußte, wo man nachlesen konnte, wer der Autor war. Er verwies mich auf eine Ausgabe der Reihe „Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte“, aus der sich der Autor vermutlich ergeben würde. Und richtig – so war es. So merkte ich, daß er weitaus mehr führen, als forschen wollte. Mit Sicherheit hatte er alle Artikel in seinen Sammelordnern und hätte sie mir bequem zusenden können, aber er wollte mich sinnlos beschäftigen und elektronische Versionen zur Netzeingabe abstauben. In »Springers Nazionismus« las ich später, daß die „Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte“ reine Tendenzhistorik beinhalten, und daß die Autoren dieser Reihe ihre Schüler auch zu verfälschenden Darstellung erziehen. Meine späteren Erkenntnisse bestätigten diesen Eindruck und Max hatte mir genau diese Reihe öfter „empfohlen“. Ein Gipfel zum Schluß war noch der, daß Max mich darauf „heiß“ machen wollte, eine bestimmte Broschüre des Sowjetischen Informationsministeriums aus den 50er Jahren zu suchen. „Die muß irgendwo in Berlin zu finden sein und NUR DU kannst sie organisieren“, meinte Max. „Dann hast du wirklich einen Schatz gefunden, Norbert!“, womit er darauf anspielte, daß ich zuvor die Auffassung geäußert hatte, in den Brüning-Memoiren einen Schatz gefunden zu haben, was ihm ja weniger gefallen hatte...

Obwohl ich es mir nicht anmerken lassen wollte, spürte Max mein Mißtrauen, zumal er von dem Studenten von unserem Direktkontakt erfahren hatte, was ihn alarmiert haben wird. Wochen zuvor hatte Max mir einige Disketten mit einem Programm für den Scanner geschickt (ein OCR-Programm). Die wollte er nun gern zurück haben, da diese Kopien seine einzigen Disketten gewesen sein sollen, die er mir geschickt hatte. Aber: Kein „Computermensch“ schickt seine einzigen Programmdisketten auf die Reise, jeder macht Kopien, was sehr schnell geht, und schickt diese. Ich mußte nicht lange darüber nachdenken, was dieser eigenartige Rückruf sollte. Ich hatte nichts Schriftliches von Max Breuing, keine konkreten Spuren. Ausgenommen die Disketten, die er von Hand beschriftet hatte und diese Hinterlassenschaft wollte er nun zurück. Er bekam sie nicht und er fragte auch nicht mehr nach, der Kontakt war beendet, ihm war klar, daß ich das Spiel zumindest zum Teil begriffen hatte.

Max Breuing, der mich sinnlos beschäftigen und klar nach „links“ ablenken sollte, nicht aber in Richtung des auch unter „links“ laufenden Antizionismus, dürfte mit größter Sicherheit zum ehemaligen Stasi-Bereich des größeren Gesamtnetzes gehört haben. Sein Auftrag besteht darin, Leute, die zu dicht an heiklen Schlüsselpunkten (z.B. NSDAP-Finanzierung) sind, aufzugreifen, abzulenken und regelrecht zu programmieren. Zu diesem Zweck steht auch Geld zur Verfügung. Sie suchen Menschen, die ihre Vorgaben im Netz reproduzieren, während sie im Hintergrund bleiben, und die außerdem ihre gewaltigen

Textdatenbanken für sie auffüllen, die sie dann in der Internetschlacht verwenden lassen, die man als „den Bücherkrieg“ bezeichnen könnte. Viele, und später auch ich, wurden und werden mit dieser Datenbank konfrontiert.

Ohne die Hilfe von Max hatte ich jedoch den Computer meines Buchhändlers mit Stichwortabfragen gequält, wodurch ich kurz vor seinem Verschwinden auf das Buch »Springers Nazionismus« aufmerksam wurde und es bestellen konnte. Wichtiges geschieht „zufällig“ oft doppelt (worauf geachtet werden sollte!), und so stieß ich kurze Zeit später noch auf das Buch »Das Schwarze Reich«, welches den Warburg-Bericht in wesentlich besserer Druckqualität enthält. Ideal für meinen Scanner! Und so kam der Scanner, den ich nur durch Max zur Verfügung hatte, zu seinem einzigen sinnvollen Einsatz, und dies ganz entgegen den Max-Vorstellungen. Ich scannte den ganzen WB und brachte ihn in das Internet.

Sofort tauchte ein „Profi“ im Netz auf, der sich an kleinsten Details des WB hochzog, die mit anderen kleinen Details außerhalb des WB in vermeintlichem Widerspruch stünden. Dabei ging es ihm nie um Wesentliches und um die Finanzierung selbst, sondern z.B. um die Frage, wann Uniformen verboten waren und wann nicht. Er tat vor der Öffentlichkeit so, als habe er den WB durch mich zum ersten Mal gelesen, zeigte jedoch gerade durch seine widersprechenden Details, daß er ein großes Konzept zum Angriff auf den WB besaß, daß man nur besitzen kann, wenn man ihn kennt und mit aller psychologischen Gewalt bekämpfen will. Seine Detaileinwände waren leicht zu entkräften, und als ich darauf hinwies, daß bereits die „Nazis“ den WB fälschten und mit allen Mitteln aus der Welt schaffen wollten, da zog er sich zurück.

Nun fuhr die Gegenseite schwerere Geschütze auf, was allerdings in diesem Fall heißt, daß ein äußerst raffiniertes Konzept mit vielen Beteiligten von zwei Seiten her kam. Auf der einen Seite kamen „Freunde“ und auf der anderen Seite „Gegner“. Ich erhielt über das Internet, aber auch per Post, sehr interessantes Informationsmaterial, das zum Teil nach herkömmlichen Muster eher „rechts“ war. Zum Beispiel einige Exemplare der Reihe „Historische Tatsachen“ des Dipl.-Pol. Udo Walendy. In der Schule hatte ich einst einprägsam gelernt grundsätzlich beide Seiten zu hören, und so bestellte ich alle Ausgaben der interessanten Serie und einige Bücher. Zwar sagte auch keines dieser Bücher und Hefte **die** Wahrheit, aber sie enthielten etliche Informationsbausteine, die bei der Aufteilung eines Teils der Wahrheit auf diese Seite gelangt waren und ohne die man keine Chance zum Durchbruch hat. Ich studierte gefälschte „Fotobeweise“, kriegsverursachende Aspekte des II. WK auf nichtdeutscher Seite, den polnischen Nationalwahn jener Zeit und all die Lügen, die bisher aufgedeckt worden waren, darunter viele zum Thema Holocaust. Insbesondere dieser Bereich interessierte mich sehr und über das Internet suchte und fand ich weitere Informationen. Ich las etliche Ausgaben des „National Journal“, von dem ich plötzlich auch einige Ausgaben per Post erhalten hatte und das zwar nicht (mehr) richtig gut ist (zu einfach, zu hetzend), aber auch wichtige und wahre Informationen enthält. So erfuhr ich erstmals überhaupt von der Auschwitz-Änderung von 4 Millionen auf unter 1 Million Opfer, was mich sehr erschütterte, denn dies war ja ein aktueller Vorgang. Ich hatte zunächst Zweifel an dieser offiziellen „Revision“, da ich sie aber von sämtlichen Medien, dem Brockhaus und selbst vom Bundesinnenministerium bestätigt fand, betrachtete ich es als Gewißheit, daß die 4 Millionen der Vergangenheit angehörten und auf dem Berg der großen und hemmungslosen Lügen zur Ruhe gekommen waren.

Da nun bislang „Rechte“ ziemlich allein gegen solche Lügen standen und deshalb immer für ziemlich „böse“ gehalten worden sind, erkannte ich die Notwendigkeit, diese einfache Anti-“Rechts“-Position aufgeben zu müssen und auch dort genauer zuzuhören, zu prüfen und wichtige Wissensbausteine zu gewinnen. Dies ist eine kurze Schilderung eines größeren Prozesses, der aus einigem Lesen und Verarbeiten bestand, aus neuen Kontakten (auch zu Unabhängigen), und in diesem Rahmen stieß ich auch auf die „Grenze“ der Bücherverbotswelle in Deutschland. Obwohl ich die wohlmeinende Absicht der Verbote später erkannte, ist es mir als „Büchermensch“ grundsätzlich zuwider, wenn es so radikale Bücherverbote gibt, zumal wiederum die Schule einst gelehrt hatte, daß Bücherverbotswellen ein schlechtes Zeichen seien.

In dieser Phase war ich mächtig im Trudeln. Mal dachte ich, der Staat sei zur Neo-DDR geworden, weil er alles jagt, was „rechts“ scheint, mal dachte ich, daß er eigentlich selbst „rechtsradikal“ ist, da er den Hitlerhintergrund ja zu decken schien, der aber ebenso „linksradikal“ wie „rechtsradikal“ betrachtet werden kann. Damit spiegelte ich nur das Dilemma der Bücherszene und der „Intellektuellen“ doppelseitig wieder, denn tatsächlich halten die „Linken“ den Staat für „rechts“, während ihn die „Rechten“ für „links“ halten. Es war etwas kopfzerreißend, beide Standpunkte verinnerlicht zu haben, und das wurde erst besser, als ich begann, den Begriff „der Staat“ als Pauschale aufzugeben um auf Seilschaftsebene, bzw. auf Netzebene zu denken. In dieser Zeit vertiefte ich mich auch in die „UFO“-Problematik und in die Bibel, es geschah

allerhand in etwa zeitgleich, und wie viele Menschen begeisterte ich mich für die verbotenen Bücher »Die Geheimgesellschaften«, die ich wiederum später als ziemlich daneben erkannte, die aber dennoch den Blick auf die richtige Ebene lenkten, nämlich auf die hohe Strukturebene der Logen und mehr oder weniger geheimen Plattformen, aus denen auch „der Staat“ als Plattform hervorgeht. Die Bücher von Jan Van Helsing waren für mich wichtig, gerade weil sie mich schließlich dazu führten, daß ich erkannte, welchen Geheimkreis er völlig „vernachlässigt“ hatte, weshalb er letztlich, bewußt oder unbewußt, Bücher geschrieben hatte, die der Struktur nützten, die man zionistisch nennen könnte, obwohl diese Bezeichnung noch zu tief liegt. Helsing brachte sehr interessante Zitate (Informationsbausteine), nur seine Theorie stimmte nicht (sofern man von einer solchen reden kann). Bei näherer Untersuchung stellten sich nach seiner These böse Worte als tatsächlich gute Worte heraus. Inzwischen wurde es mir zur Gewohnheit, aus „bösen“ Büchern Informationsbausteine zu entnehmen, die in diesen nur verdreht angewendet werden. Bei Ablenkungsbüchern wird selten ohne Wahrheit gearbeitet und herauszufinden ist: Wovon soll abgelenkt werden und in welchen Zusammenhang gehören die Wahrheitsanteile wirklich?

Mit Sicherheit waren unter denen, die mich kontaktierten, auch solche, die von dem selben Netz stammten, daß mich zuvor nach „links“ ausrichten wollte um es nun „rechts“ zu versuchen, was tatsächlich eine größere Toleranz meinerseits ermöglichte (die ich auch behielt), welche insbesondere von der massiven Verfolgung „Rechter“ genährt wurde, doch wie mir zuvor „linke“ Irrtümer unterliefen, kam es durch Beeinflussung vom anderen Pol auch zu „rechten“ Irrtümern. Im Endeffekt bleibt man an den Ablenkungsversuchen hängen, oder man wird durch diese aus dem ganzen L-M-R-System hinausgeschleudert – und so erging es mir.

Im Internet eröffnete ich nun unter anderem eine Diskussion über die wahren Ursachen des II. Weltkriegs, ohne sie bereits voll erkannt zu haben. Einerseits verteidigte ich Deutschland, indem ich auf internationalistische und außerdeutsche Mitverantwortung verwies, andererseits blieb ich aber beim Zionismus als Kernthema, und mein Problem bestand in der Ungewißheit, ob Hitler nun für oder gegen die Zionisten gearbeitet hatte, denn noch betrachtete ich alles zu „politisch“, weshalb der entscheidende Durchbruch noch nicht möglich war, obwohl ich erkennbar dicht dran war, was niemand besser wußte, als das Netz der Gegenseite. In dieser Phase war ich kurz davor, den Knoten zu lösen, doch ganz gelungen war es mir noch nicht, da mir die biblische Stammesproblematik noch nicht ausreichend bewußt war.

Im Rahmen der Kriegsursachendiskussion trat nun eine geschlossene Internetgruppe gesammelt gegen mich an, die eine „linksradikale“ Position der totalen, nationalen Alleinschuld Deutschlands vertrat, welche leicht zu widerlegen war. Ein Jürgen Langowski betrat als Führer und „Profi“ die Bühne und er kam nicht allein. Jürgen Langowski war ein waschechter „Pharisäer“ und später wurde mir klar, daß die einfach nicht fehlen durften, die gehören schon immer dazu. Er brachte einen völlig neuartigen Stil in die Internetdiskussion, da er bald alles mehr auf einen Kampf der Personen fixieren wollte, als auf die Themen selbst. Ein Profi war er insofern, als daß er perfekt für diesen Zweck ausgebildet wurde. Zwar ging er auf die Kriegsursachenforschung begrenzt ein, doch war in diesem Bereich nicht viel für ihn zu holen. Stattdessen wollte er mich in eine Holocaust-Diskussion verwickeln, was mir eigentlich zu heikel war. Er war jedoch im Anstacheln nicht ungeschickt und schließlich ließ ich mich anstacheln, wobei ich aber ausschließlich die Enthüllungen zu Auschwitz ansprach. Ohne es zu wissen legte ich ihn damit genau da aufs Kreuz, wo er mich aufs Kreuz legen wollte, denn er räumte ohne Umschweife die Reduzierung auf für ihn 1 Million Opfer ein, was etliche Mitleser, denen dies noch nicht bewußt war, so erschütterte, wie es mich zuvor auch erschütterte hatte. Der Witz war jedoch seine „schadensbegrenzende“ Argumentation. Er gab bekannt, daß die 4-Millionen eine böse Sowjetlüge gewesen seien, und daß außerdem kein „ernsthafter Historiker“ jemals daran geglaubt habe. Eine Million, das sei schon immer richtig gewesen. Damit hatte ich ihn aber am Wickel, denn er wußte nicht, wie intensiv ich mich mit der Geschichte der Holocaust-Darstellung befaßt hatte. So präsentierte ich ihm unzählige Beteuerungen der 4-Millionen-Zahl in anerkannt guten Nachschlagewerken des Westens, in Gerichtsverfahren, vom Papst, von Politikern, vom ehemaligen ZRdJ-Vorsitzenden Galinski usw., ich erschlug ihn förmlich mit der ehemaligen Echtheit und Unbezweifelbarkeit der 4-Millionen-Zahl um ihn dann zu fragen, ob denn der ganze Westen auch kommunistisch war, ob diese hohen Herren denn nur kommunistische Berater hatten, die sie nicht bremsen wollten, wenn sie verbreiteten, was „kein ernsthafter Historiker je geglaubt hatte“. Außerdem erinnerte ich Jürgen Langowski, den ich fortan gern Langnase nannte, daran, daß schon George Orwell in »1984« eindrucksvoll geschildert hatte, wie eine Kraft den aktuellen Wahrheitsbedarf immer so darstellte, daß die jeweilige Wahrheit schon immer wahr gewesen sei. Mit anderen Worten: Ich enthüllte ihn als Holocaust-Lügner, obwohl er eigentlich mich in diese Position steuern wollte.

Jürgen Langowski wich direkten Diskussionen zunehmend aus, da er dabei öfter in ähnlicher Weise in ungünstiges Licht geriet. Er und seine Gruppe (die selbst weniger sagte und ihm in der Regel nur zuzustimmen hatte) konzentrierten sich immer mehr auf das Persönliche, wobei sie unter anderem versuchten, mich zum „Nazi“ zu erklären, ich erhielt jedoch viel Beistand von Unabhängigen, aber auch von Netzlern, die man schon als ziemlich „rechts“ begreifen könnte und mit hoher Wahrscheinlichkeit mit zum Gesamtprojekt „Internet-Kontrolle“ gehören. Leider gelang es der Gruppe, das ganze Geschehen in eine wenig nützliche „Links“-„Rechts“-Schlacht zu ziehen, was der höhere Sinn gewesen sein dürfte. Dialektiker. Eine Internet-Terrorgruppe namens „Katjuscha“ (Stalinorgel) ist inzwischen bekannt, und dies soll jener Martin Blu. Angehören, doch ist diese Gruppe gewiß nicht die einzige. Meisterstrategen setzen nicht nur auf ein Pferd, sondern fördern und kontrollieren den Widerspruch mit mehreren Gruppen – natürlich auch im Internet, wo man relativ frei schalten und walten kann und beachtliche Öffentlichkeitswirksamkeit erzielt. Man kann sagen, daß die Strategen wichtige Foren weitgehend beherrschen.

Da es auch um die Verwicklung von extremistischen Neojuden in das Weltgeschehen ging, interessierte mich natürlich, ob mein Kontrahent Langowski einer war. Aus anderen Erfahrungen weiß ich, daß dies leicht zu ermitteln ist, man muß sie nur biblisch „anpieksen“, dann sprudeln sie los, als ob sie nicht anders können. Jürgen L. gab sich als nüchterner Historiker und war bislang nicht religiös erschienen, sprang dann jedoch voll auf biblische Themen an, wobei er an einer entscheidenden Stelle von „wir“ schrieb, weshalb, wie soll ich sagen, seine Zugehörigkeit zu einer jesu-feindlichen Strömung klar wurde.

Es muß seine Zentrale gewesen sein, die ihn schließlich vom direkten Gespräch weitgehend zurückpiffte, er begann etwas völlig Fremdartiges einzuführen, das ich mal den Paketstil nenne. Er zeichnete alles sorgsam auf, was ich so geschrieben hatte, und kam dann immer wieder mit Paketchen von vermeintlich angreifbaren Zitaten. Wenn Sie sich 100 Seiten Papier vorstellen, dann pickte er sich 1% vermeintlicher Fehler heraus, um mit großem Getöse darüber herzuziehen, während er eine fließende Gesamtdiskussion mied. Zum Teil dachte er sich solche Fehler durch eigenartige „Schlußfolgerungen“ sogar selbst aus, um dann gegen seine eigene Schlußfolgerung zu wettern. Er achtete sehr auf die Form, machte keine Schreibfehler, rückte schön ordentlich ein und arbeitete sogar mit „Quellenanhang“, das heißt er hatte oben ein paar Zitate mit einer Fußnotenzahl, dazu seinen Kommentar und unten dann die „Quellhinweise“, wo nachzulesen war, wann man unter welchem Betreff was geschrieben hatte. Dieser völlig neue Stil wurde dann auch gegen andere Netzler eingesetzt. Die Perfektion seiner Form war dabei wirklich auffallend, denn private Schreiber, denen die Finger flink über die Tastatur huschen, nehmen sich keine Zeit für aufwendige Einrückungen und „Quellangaben“, und sie machen ab und zu Schreibfehler. Außerdem verwendete Jürgen L. ganz typische Stilmittel, die nur ein Geschulter anwendet, wie z.B. die hämmern-d wirkende dreifache Wiederholung eines Satzanfangs. Insgesamt entsprach alles exakt einer Schulstrategie, die z.B. in »Manipulieren, aber richtig« festgehalten ist, wo ein Leitsatz darin besteht, daß man den Informanten zerstören muß, wenn man nicht die Information selbst zerstören kann. Und so arbeitete dieser Mann, der freilich vorgab so privat wie alle zu sein.

Der Inhalt seiner Pakete war meist dürftig. Mal eine falsche Seitenzahl bei einem Zitat (was eine Frage der Auflage sein kann), das dann halt nur auf einer anderen Seite steht, aber dasselbe Zitat bleibt, mal ein vermeintlicher Selbstwiderspruch und eine Krönung bestand darin, daß er mir einmal ein falsches Bibelzitat vorwarf. Daran erkannte man gut seine verzweifelte **Lupenarbeit**, denn ihm war aufgefallen, daß ich irgendwo einen Elberfelder Bibeltext verwendet hatte. An anderer Stelle hatte ich ein Bibelzitat verwendet, ohne eine bestimmte Bibel zu nennen. Einige Wochen später verkündete er dann „triumphierend“, daß mein Zitat gar nicht im Elberfelder Text steht. Das stimmte, und ich sagte ihm die Luthertext-Bibel, aus der ich korrekt zitiert hatte. Es mag Ihnen albern erscheinen, aber so war es, der Mann war wirklich der reinste Pharisäer – wie auferstanden. Genau an dieser Stelle patzte er auch noch mächtig, die Burschen verplappern sich immer wieder. Er schrieb: „Zufällig habe ich eine Elberfelder Bibel auf Diskette...“ Hätte er geschrieben, daß ein Freund zufällig diese Bibel besaß, so wäre es noch gut gewesen. So dämmerte uns allmählich, daß er Teil einer Organisation sein mußte, und diese hatte ihm wohl den Text auf Diskette geschickt. Nach einigen Wochen.

Insgesamt entlarvte er seine Auftragstätigkeit selbst durch seine „Waffen“. Man hatte den Eindruck, daß er **jedes** Buch, **jeden** Satz daraufhin überprüfte, ob es nicht irgendwas zu modern gäbe, und allmählich stellte sich die Frage, warum er dazu in der Lage war. Ich machte mir das zunutze, indem ich manche Zitate brachte, die ich selbst kaum glauben konnte und umständlich in den Bibliotheksarchiven hätte prüfen müssen. Gab es binnen vier Wochen keinen Protest, dann war das Zitat garantiert in Ordnung.

Auffällig war auch, daß seine gesamte Gruppe plötzlich geschlossen im „UFO“-Forum antrat, um dort zu politisieren, es war eine reine Hetzkampagne. Und wieder half der Zufall. Da es ja eigentlich ein „UFO“-Forum war und Jürgen L. nie etwas zum eigentlichen Thema geschrieben hatte, sah er sich nach einem Hinweis auf diese Seltsamkeit genötigt, etwas zu den vielen unter „UFO“ laufenden Themen zu bringen. Er zitierte ein albernes Buch mit absurden Aussagen über den Mond. Und, oh Wunder, ein dortiger Teilnehmer besaß dieses Buch und teilte mit, daß der Übersetzer aus dem Englischen ein Jürgen L. ist, woraufhin „unser“ Jürgen L. auch nicht abstritt, dieser Übersetzer zu sein. Diese Übersetzertätigkeit war wichtig für unsere Ermittlungen, denn US-Teilnehmer hatten berichtet, daß exakt dieser für uns neue Langowski Paket-Stil mit allem „Zubehör“ seit einiger Zeit schon in englischsprachigen Foren zu den Themen Politik und Geschichte üblich sei. Erst daraufhin ermittelten wir per Suchmaschine, was Herr Langowski unter dieser Netzadresse (man kann etliche haben) noch so trieb – und siehe da: Er beschäftigte sich international in englischer Sprache mit historischen Themen und sonst tat er gar nichts, dies aber mit übermäßigem Zeitaufwand, für einen Privaten unmöglich.

Wir konnten es nicht beweisen, aber wir hatten damit genügend Material für die Annahme zusammen, daß er für eine englischsprachige Zentrale arbeite. Das würde bedeuten, daß er einige seiner Texte gar nicht selbst verfaßt hatte, sondern vielmehr Texte der Zielpersonen ins Englische übertrug, ein englisches Paket zurückbekam und dieses ins Deutsche zurückübersetzte. Dies würde auch die oft erhebliche Zeitverzögerung erklären, ebenso wie den Umstand, daß die Paketttexte doch deutlich mehr schöpferische Intelligenz zeigten, als seine gelegentlichen direkten Aussagen. Wahrscheinlich hatten wir es also nicht immer mit dem Herrn persönlich zu tun, sondern nur mit einem Übermittler, der zum Führer aufgebaut wurde und den entsprechenden Anhang mitbrachte. Dies darf für durchaus typisch im Größeren gehalten werden.

Dies war der noch halbwegs anständige Bereich der Internet-Konfrontation. Zu den Mitteln der Gegenseite gehörte es auch, Texte von Forumsteilnehmern von Programmen auf den verwendeten Wortschatz hin prüfen zu lassen. Lag der ermittelte Wortschatz deutlich unter einem Mittelwert, so wurde der entsprechende Teilnehmer als „Idiot“ dargestellt. Gegen mich kam dieses Programm nicht zum Einsatz, wohl aber gegen andere. Für mich hatten sie etwas besonders Nettes parat, nämlich z.B. ein „Gleichnis“, welches schilderte, daß ein hochintelligenter Wahnsinniger von einem Psychiater behandelt worden sei, woraufhin der Wahnsinnige zwar wieder normal gewesen sei, aber nun der Psychiater den Wahnsinn „hatte“. Der Sinn war eine moderne „Hexerwarnung“. „Paß bloß auf, der ist so intelligent wahnsinnig, daß Ihr gar nicht merkt, wie er Euch ansteckt.“ Immerhin machten sie mir insofern ein Kompliment, als daß sie nicht versuchten, mich als Trottel darzustellen.

Leider begriff ich nicht, daß einige Teilnehmer, die anscheinend nicht zu der Gruppe gehörten, offenbar vom höheren Konzept her doch dazu gehörten. Einige Leute traten stets relativ stilvoll in Erscheinung, aber es kreuzten auch Personen auf, die die Rolle von reinen Provokateuren spielten. Diese droschen mit den übelsten Beleidigungen auf die Zielpersonen ein, was nur den einen Sinn hatte eine Gegenbeleidigung auszulösen. Das funktioniert, irgendwann gibt man eine Antwort in der Nähe des angebotenen Niveaus zurück, was aber ein Fehler ist. Sie speichern das ab und verwenden es dann ihren Paketen. Natürlich lassen sie den Anlaß dabei unter den Tisch fallen und präsentieren nur die Reaktion, um damit zu „beweisen“ was für ein übler Mensch die Zielperson ist. Wenn man selbst alles Vergangene mitspeichert, was ich mir angewöhnte, dann kann man zwar den ganzen Zusammenhang zeigen, aber es ist mühsam, es macht Arbeit, zieht eben alles ins rein Persönliche, und der Zeitverlust durch die Masse der Einzelheiten behindert die weitere Forschung. Man läßt das also meist so stehen, was nicht sehr schlimm ist, da die meisten Forumsteilnehmer Dauerteilnehmer sind, die das alles selbst merken, eine negative Auswirkung können sie nur gegenüber Neueinsteigern erreichen.

Aber es gab noch andere Erscheinungen. Sie beschickten einige Zielpersonen mit sogenannten „Mailbombs“, diese bestehen aus Datenmüll, der dem Empfänger Schwierigkeiten macht, da vor den eigentlichen Internetdaten eine große Menge Müll übertragen wird, was Zeit und Telefongebühren kostet. Außerdem schickte die Gruppe „Beschwerden“ an meinen Provider, wozu sie offenbar ihre Pakete verwendete. Wenn da so vielleicht zehn Leute eintrudeln, dann kann der Provider schon getäuscht werden und so sperrte mein Provider für kurze Zeit meinen Schreibzugriff. Über die USA konnte ich aber eine Aufforderung in die Foren bringen, mich doch bitte bei meinem Provider gegen die Vorwürfe zu entlasten, was viele Teilnehmer dann taten, so daß mein Provider mich nach wenigen Tagen freischaltete. Mit dieser Masche erreichten sie später eine noch viel beeindruckendere Täuschung...

In dieser Phase erhielt ich dann zweimal telefonische Morddrohungen, die raffiniert indirekt waren. Ein Anrufer erklärte, daß er Kontakt zur Unterwelt habe, weshalb er wisse, daß jemand dort einen Auftrag gegen

mich vergeben wolle, wovor der Anrufer mich warnen wolle. Ich hielt es für höchstwahrscheinlichen Blödsinn, war aber beim ersten Mal doch etwas beunruhigt. Einen zweiten, ähnlichen Versuch nahm ich nicht mehr ernst. Außerdem begann eine Welle von Terrorbestellungen, und hier lag der Nachteil meines Auftretens unter echtem Namen. Ich erhielt etliche Zeitschriften und Artikel, die unter meinem Namen bestellt worden sind, und es ist mühsam, das alles wieder abzustellen.

Die Diskussionen über Holocaust und Kriegsursachen waren nun zu einer totalen Personenschlacht geworden und genau dies wollte die Gegenseite ja auch erreichen. Es gelang ihr. Ich beschloß, dem auszuweichen, und konzentrierte mich auf die Bücherverbote und die Seltsamkeiten in der Justiz, die ich ablehnte und immer noch sehr skeptisch sehe. In gewisser Weise war ich zu einer Art Internetjournalist geworden und im Verlauf der Monate waren etliche Kontakte zusammengekommen, über deren jeweilige Natur ich schon der Menge wegen nicht viel wissen konnte. Unter anderem kam ich also an Bücherverbotslisten und Informationen über politische Prozesse in Berlin. Von diesen besuchte ich mehrere, denn es erschien mir als Lücke, daß die Massenmedien praktisch kein Sterbenswörtchen über die Prozeßlawine verloren. Wo ich auch war, nie war bei den sehr eigenartigen Prozessen Presse anwesend, nur ein „linker“ freier Journalist, den ich ab und zu traf. Ich brachte z.B. einen Bericht über den Fall Markus Bischoff, der wohl schon irgendwie ein „Rechter“ war, was aber für mich kein Grund zur Mißachtung von Grundrechten ist. Herr Bischoff saß schon einige Monate in Haft und wurde nun ein weiteres Mal angeklagt. Es war ein interessanter Prozeß, denn er wurde von zwei SS-Beamten (so ist „StaatsSchutz“ nunmal richtig abgekürzt) mit Vorwürfen belastet, die tatsächlich frei erfunden schienen. Es ging um eine angebliche versuchte Brandstiftung vor seiner Inhaftierung. In getrennter Vernehmung verwickelten sich die SS-Beamten in heftige Widersprüche und flüchteten gern in die Mitteilung für die Beantwortung wichtiger Fragen keine Aussagegenehmigung zu haben. Einen Brand hatte es auch nicht gegeben, da der Angeklagte aus unerfindlichen Gründen den Versuch abgebrochen habe. Der zweite Anklagepunkt bestand aus einer Anklage wegen „Beleidigung“. Herr Bischoff war lange Zeit in Isolationshaft mit maximaler Einschränkung des Schreib- und Besuchsrechts. Dauer-Isolationshaft gilt tatsächlich als psychische Folter und so hatte Herr Bischoff meines Erachtens zu Recht die Anordnenden in seinen Anträgen auf Aufhebung der Isolationsmaßnahmen als Folterer bezeichnet, weshalb er nun wiederum angeklagt wurde. Was in diesem Verfahren ans Licht kam, war so erstaunlich, daß es mir schwer fiel, daran zu glauben, noch im Deutschland des Jahres 1996 zu sein. In der Türkei, in China, in der DDR, im NS-Staat, ja, aber doch nicht in der Bundesrepublik 1996. Immerhin wurde Herr Bischoff in beiden Anklagepunkten freigesprochen.

Auch besuchte ich Prozesse gegen den Herausgeber der Zeitschrift „Sleipnir“ und den Drucker, der gesondert verklagt wurde. Ich halte es für bedenklich, wenn auch Druckereibesitzer verurteilt werden, da man diesen kaum zumuten kann, die Vorlagen ausführlich zu studieren und zu bewerten, zumal ihnen die Fachkenntnisse für eine qualitativ hochwertige Beurteilung meist fehlen werden. Der Herausgeber stellte in seinem Verfahren einen ganz gewöhnlichen und vom Pflichtverteidiger unterstützten Antrag, der dem gesamten Publikum berechtigt erschien, woraufhin die Richterin das Verfahren aussetzte und die psychiatrische Untersuchung des Angeklagten anordnete. Wir waren völlig fassungslos, ich schrieb dem beauftragten Psychiater einen Brief unter dem Betreff „Wissenschaft im Dienste des Nationalsozialismus“ und am Tag der Untersuchung fand eine Mini-Demonstration im Krankenhaus statt. Diese wurde vom Krankenhauspersonal sehr begrüßt, der Arzt erkannte auf „normal“ und es war eindeutig, daß die Mediziner ihren „Einsatz“ klar ablehnten. Ein weiteres Kapitel wäre der Fall Günter Deckert, der Aufgrund eines Vortrags und des Besitzes von 50 Exemplaren des Buches »Grundlagen zur Zeitgeschichte« eine mehrjährige Haftstrafe erhielt, oder eben auch der Fall Udo Walendy, der mit 70 Jahren 15 Monate Haft für seine Schriften erhielt, und zwar ausdrücklich wegen dem, was er nicht geschrieben hatte, weil das Geschriebene (von 4 Anwälten geprüft) nicht zu prüfen gewesen sei und auch nicht beanstandet wurde (Westfalenblatt 8.5.97; Vlothoer Tageblatt 9.5.97; nur die Lokalpresse berichtete). Es wurde mir unverständlich, wie heimlich so etwas geschehen kann, während ringsum alles im üblichen Alltag weiterläuft. Ich wußte, daß es in Deutschland nicht mehr zu zählende Bücherverbots- und Gesinnungsverfahren gab, doch fast jeder Massenmedienmensch war der Meinung, daß es so etwas hier in Deutschland nicht geben könne. So nahm das Geschehen für mich ein ausgesprochen „orwellianisches“ Ausmaß an, und alles was ich tun konnte, war zunächst das Öffentlichmachen im Internet. In dieser Zeit war ich zutiefst erschrocken über diese neuen Methoden, für die ich erst später zumindest die Motivation als gutwollend anerkennen konnte.

Plötzlich tauchten im Internet Leute auf, die meinten, daß man einen „Moderator“ einführen sollte. Nach den Internetregeln ist die Einführung einer Moderation möglich, wenn eine allgemeine Abstimmung dies

befürwortet. Moderation heißt, daß der Moderator einzelne Forumsteilnehmer ausschließen kann, faktisch ist es also eine Art Zensur. Wir nahmen an, daß diese Initiative von den Radikalen kam, die nun die Kontrolle über das Forum per manipulierter Abstimmung erringen wollte, denn im rein elektronischen Geschehen dort ist Manipulation kein Problem. Aber eigentlich hielt sich die Langowski-Gruppe zurück dabei, es waren andere, neue Leute, die da für eine Moderation warben, und erst später kam ich zu der Einschätzung, daß man tatsächlich nur so den Einfluß der Dialektiker und die Personenbekämpfungsstrategie zurückdrängen kann.

Sie schlugen auch einen Moderator vor, und da ich aufgrund der Langowski-Methoden seit einiger Zeit auch speicherte, konnte ich schnell herausfinden und präsentieren, daß der angebotene Moderator in Bonn wohnt, gern EU-Werbung machte und darüber informiert, welche politischen Info-Hefte gerade bei verschiedenen staatlichen Stellen kostenlos bezogen werden können, weshalb ziemlich klar zu vermuten war, daß der potentielle Moderator ein staatlicher Eingriff sein sollte. Der Kandidat wurde sofort zurückgezogen. Die Internetgemeinde lehnt Zensur sehr durchgehend deutlich ab, und wie ich später, nach dem vorläufigen „Verlust“ meines Computers, erfuhr, wurde schließlich trotz mehrheitlicher Ablehnung irgendwie eine Moderation durchgesetzt, allerdings unter Einführung eines parallelen Forums ohne Moderation, wo sich nun alles abspielt, während im moderierten Bereich gähnende Leere herrscht. So ist das Internet halt. Jetzt, mehr als ein Jahr danach, versuche ich den moderierten Bereich zu aktivieren.

Ja, zum vorläufigen Verlust meines Computers, ein entscheidendes Thema: Die sich „linksradikal“ gebenden Teilnehmer (nicht alle waren es wirklich nehme ich an) tönnten plötzlich damit, daß ich angezeigt worden sei. Einer von ihnen präsentierte sogar Namen und Anschrift eines ermittelnden Kommissars. Eine Anzeige konnte ich mir noch vorstellen, aber tatsächliche Ermittlungen hielt ich für ausgeschlossen. Aber einige Wochen später, am 13.11.1996, standen um 6 Uhr früh drei Staatsschutz-Beamte vor der Tür, durchsuchten tatsächlich 2 Stunden lang meine chaotisch organisierte Wohnung, nahmen Computer, Monitor, Drucker, Modem und ein paar Bücher mit und verschwanden. Aktenzeichen 960812/6128-8, beim Pol. Präs. In Berlin, LKA 5143, Bayernring 44, 12101 Berlin. Tatvorwurf: Volksverhetzung. Tatzeit: Mai - September 1996. Tatort: Internet.

Nach diesem Eingriff wurde ich dann doch recht staatskritisch, obwohl ich selbst Beamter war, und ich fragte mich, ob ich es unter den neuen Umständen noch bleiben könne. Erst Monate später zeigte sich der wahre Hintergrund des SS-Auftritts, was mir manches verständlicher machte, doch seit dem 13.11.1996 dachte ich mir, daß Deutschland wieder eine radikale Diktatur war, wobei es mir egal erschien, ob diese nun eher „links“ oder eher „rechts“ zu begreifen sei. Bücherverbotswelle, Gesinnungsjustiz und Staatsschutz in der eigenen Wohnung, das langte mir, und es entsprach ja sowohl dem, was sowohl über die DDR berichtet wurde, als auch den Berichten aus dem NS-Staat. Ich hatte den Verdacht, daß vielleicht die alte Stasi bereits die Macht hätte, weshalb der Berliner Staatsschutz mit den Internetradikalen zusammenarbeiten würde. Den dann doch harmloseren Hintergrund des später eingestellten Verfahrens erhelle ich noch nicht, damit meine eigene Entwicklung transparent bleibt. Ich vermutete zunächst, daß vor allem mein Eintreten gegen die Bücherverbote und mein Justizjournalismus der eigentliche Anlass zum Einschreiten höchst negativer staatlicher Kreise gewesen sein müsse.

Im höheren Sinne wichtig ist, daß der Computerklau seinen Sinn hatte!

Dieses Internetgehacke hatte mich sehr daran gehindert, noch tiefer in die ganze Materie einzudringen. Ein Notebook hatte ich noch, und so begann ich die erste Zusammenstellung der Dinge niederzuschreiben. Während der Arbeit las ich viel hinzu und studierte die Bibel. So entstand in „Phase 1“ der erste Vorläufer dieses Buches mit dem Titel „Warum habt ihr alle Frauen leben lassen – und die orwell’sche Bewußtseinszange“. Darin ging es bereits um den Stamm Levi und die christliche Wahrheit, um den Zusammenhang zwischen NS-Staat und Zionismus, um die 4-Millionen-Sensation und um Grundzüge der Dialektik. Über einen „esoterischen“ Kreis konnte ich dieses Frühwerk auch in Umlauf bringen und es stieß auf großes Interesse, was mir erstmal bestätigte, daß die Thematik erklärbar war, und daß es überhaupt ein Interesse an Erklärung gab. Aus heutiger Sicht war das Ergebnis der Phase 1 nicht schlecht, aber noch längst nicht ausreichend. Möglich wurde es jedoch nur durch die Wegnahme meines Computers.

Die Entwicklung kam aber keinesfalls zur Ruhe. Ich war langjähriges ÖTV-Mitglied und Mitglied des Personalrats, und die ÖTV veranstaltete plötzlich ein dreitägiges Seminar zum Thema „Reichsfinanzverwaltung im Dritten Reich“. Die ÖTV hatte bislang nicht in die historische Forschung eingegriffen, und die Gauck-Behörde hatte gemeldet, daß die meisten unerkannten West-Stasi-IM in „linken“ Organisationen des ehemaligen Westens, vor allem West-Berlin, zu finden seien, und da dachte ich

mir, daß ich mir das mal ansehen sollte. Der plötzliche Bildungseifer in dieser Richtung erschien mir zu eigenartig.

Die Veranstaltung fand in dem mir bereits bekannten „Haus der Wannseekonferenz“ statt. Von diesem Haus wurde bis vor kurzem angenommen, daß dort im Januar 1942 ein Zentralbeschluß zum Neojudenmassenmord gefaßt worden sei. In Zusammenhang mit der neuen Annahme von millionenfachen Erschießungen bereits ab Mitte 1941 hat die nicht „rechtsradikal“ genannte Historikergilde diese Zentralbeschlußthese aufgegeben, und geht nun davon aus, daß es ohne besonderen Beschluß durch allgemeinen Konsens zum Morden gekommen sei. Tatsache wird sein, daß es sehr wohl Beschlüsse und genaue Richtlinien gab, die lediglich nicht öffentlich bekannt sind, denn die neue These vom automatischen Konsens darf wohl für lächerlich gehalten werden. Vor einigen Wochen wurde das Prachtgrundstück für 1 DM verkauft, und es bleibt abzuwarten, ob damit auch das Ende der dortigen Ausstellung gekommen ist. Früher befand sich dort ein Kindergarten, und es ärgerte mich bereits, daß die ÖTV durch ein Seminar an diesem Ort eine seltsame Propaganda zu Lasten von Kindern unterstützte.

Anwesend war ein Seminarleiter aus der ehemaligen DDR, von dem ich den persönlichen Eindruck hatte, daß er schon früher politische Arbeit beim FDGB gemacht haben wird, und eine Vortragende. Zunächst wurden die Teilnehmer gefragt, warum sie denn gekommen seien. Dabei fielen mir sofort drei Publikumspersonen auf, die das Seminar im Voraus überschwänglich lobten, in dem sie erklärten, daß Kollegen zuvor dort gewesen seien und so geschwärmt hätten. Ich war lange genug Beamter, um dies etwas zweifelhaft zu finden. Außerdem kannte ich das Prinzip der zustimmenden, mitgebrachten Öffentlichkeit bereits von der Internet-Gruppe, allgemeine Manipulationsstrategie, weshalb ich mir die Schwärmer gleich merkte. Als ich an der Reihe war, erklärte ich nur, daß ich von der Affäre Faurisson-Garaudy-Abbe Pierre in Frankreich wisse und mal sehen wollte, ob ich hier noch etwas lernen könnte. Diese Frage war ein Test, denn normale Inländer ohne Internet-Wissen hätten nun fragen müssen, was es mit dieser Affäre auf sich hat. Diese Frage kam jedoch nicht, man fragte schnell den Nächsten, und so ahnte ich bereits, woran ich war – sie aber auch. Die übrigen Teilnehmer bekundeten irgendwie allgemeines Interesse, wobei klar war, daß sie eigentlich dort waren, um für drei Tage dem Arbeitsalltag zu entfliehen. Eine Dame begann einen platten Vortrag über „Antisemitismus“, dem sie nicht im Mindesten auf den Grund ging. Kein Hinweis auf die Anfänge, auf die Methoden und natürlich auch nicht auf die neojüdische Verwicklung. Sie zeigte einige der damaligen Hetzzeichnungen, sprach über den Rassismus und die Zwangsehescheidungen, alles flach, aber nicht direkt falsch. Ich hörte nichts Neues und hätte einen vielfach besseren Vortrag halten können, und nach diesem ersten Block war eigentlich im Programm eine Diskussion vorgesehen. Stattdessen wurde erstmal gegessen, und nach dieser Pause sollte nun der zweite Block folgen. Also fragte ich nach der vorgesehenen Diskussion. Daraufhin mußte ich natürlich die Diskussion eröffnen, was ich mit der Frage tat, ob dieser Teil des Seminars nicht den Sinn hatte, eine Wiederholung solcher Ereignisse zu verhindern. Die Frage mußte natürlich bejaht werden. Anschließend verlas ich einen gewöhnlichen Zeitungsartikel über die Eheverbote in Israel, und wollte darüber diskutieren, wie das möglich ist und warum es sich ausgerechnet in Israel genau jetzt wiederholt.

Während ich den nicht sehr langen Artikel vortrug, flüsterte der mutmaßliche FDGB-Mann der Dame, die meine direkte Gesprächspartnerin war, einiges ins Ohr. Es muß darum gegangen sein, mich nicht mehr zu Wort kommen zu lassen, denn entsprechend verhielt die Vortragende sich dann. Mit überflüssig vielen Worten versuchte sie darzustellen, daß mein Einwand nichts mit dem Seminarthema zu tun habe. Als sie endlich damit fertig war, erklärte ich, daß ich einen direkten Zusammenhang sehr wohl erkennen würde und versuchte einen Artikel über Folter und Fremdenhass in Israel vorzulesen, was die Dame nach ihren Möglichkeiten energisch zu verhindern versuchte. Bei Bedarf kann ich aber auch energisch sein und setzte mein Vorhaben fort, und nun schalteten sich genau diese Vorwegschwärmer aus dem Publikum hinzu, die wurden richtig böse und versuchten mich zu „plätten“. Es gelang ihnen auch, obwohl ein Neutraler einzuwenden versuchte, daß meine Information sehr wohl zum Thema des 1. Blocks passen würden, die drei im Publikum plazierten Spezialisten machten jedoch ein Gezeter, gegen das nicht anzukommen war. Die Übrigen staunten nur.

Also erklärte ich, daß ich an einem verschleiernenden Propagandaseminar nicht teilnehmen wolle und packte meine Sachen. Der Chef der Truppe wünschte mir giftig einen schönen Feierabend, und an der Tür erklärte ich dem Publikum noch, daß „Nazis“ nicht unbedingt so dumm sind, daß sie sich auch immer „Nazis“ nennen und als solche auftreten. Es war ziemlich klar, daß dort eine Lobby der Extremisten am Werk war, schließlich hatte die Gauck-Behörde ja gemeldet, daß insbesondere „linke“ Organisationen unerkannte Stasi-Kader beherbergen. Am nächsten Tag kündigte ich meine Mitgliedschaft in der ÖTV und bot zugleich ein

Seminar an, mit dem ich die Schäden dieses Seminars korrigieren würde, worauf man nicht einging.

Eigentlich hätte dieses Thema damit erledigt sein müssen, aber es kam anders. Einige Tage später wurde ich im Finanzamt zum Geschäftsstellenleiter gerufen, der vom Pressereferenten der Oberfinanzdirektion (OFD) die Aufforderung erhalten hatte, einen Bericht über den „Vorfall“ abzugeben. Der Geschäftsstellenleiter ist ein mir gut bekannter netter Mann, der sich wunderte und nichts mit dem Netz zu tun hatte. Also machten wir einen Bericht. Leider weiß ich nicht, was die ÖTV-Leute der OFD mitgeteilt haben, doch hatte ich insofern Glück, als daß zwei Seminarteilnehmer mir persönlich bekannte Kollegen aus anderen Ämtern waren, die ich als Zeugen für meine Schilderung benennen konnte. Und diese bestand eben darin, daß die ÖTV-Gruppe sich offenbar darüber beschwerte, daß ich Zwangsehescheidungen und Rassismus in Israel angesprochen hatte. Ich hörte dann auch nichts mehr von dieser Angelegenheit. Das Verblüffendste war eigentlich, daß ich damit eine Verbindung aufgezeigt hatte, die es eigentlich gar nicht geben sollte, da der nichtstaatliche Bereich der ÖTV nicht in dieser Weise mit Funktionsträgern der Verwaltung zusammenhängen dürfte. So war es in der DDR, aber nicht im Westen. Eine ordentliche Seilschaft hat aber überall ihre Leute und Verbindungen.

Damit war die Auseinandersetzung mit dem Netz im beruflichen Sektor aber nicht erschöpft, die sich ungefähr parallel noch auf ganz anderen Wegen entwickelt hatte. Es gab dort einen Kollegen Hammertal (geänderter Name), der früher lange Jahre mein Vorgesetzter war und zu dem ich ein kindisches Vertrauen besaß. Obwohl er als zwiespältig bekannt ist, hatte ich selbst nur allerbeste Erfahrungen mit ihm gemacht, und er kann sehr freundlich und gesellig sein. Im Nachhinein mußte ich lernen, daß dies zur Imagepflege gehört. Wie dem auch sei, ich erforschte gerade intensiver die Zusammenhänge zwischen NS-Staat und neojüdischen Radikalen, hielt jedoch Herrn Hammertal nicht für einen solchen. Daß er jedoch neojüdisch ist, war allgemein bekannt, da er gern darauf hinwies, und so rief ich ihn an, um mich bei ihm danach zu erkundigen, ob man in Berlin an neojüdische Zeitungsarchive aus den Jahren 1920 bis zum Kriegsende herankommen könne. Er war sehr freundlich (und neugierig) und verwies mich an eine Adresse in der Fasanenstraße. Dann wollte er wissen, wofür ich mich interessieren würde, doch erschien es mir nicht ratsam, ihm das ganz klar zu sagen, aber dennoch sagte ich zuviel. Ich teilte ihm mit, daß ich bei Geschichtsstudien auf den „Daily Express“ vom 24.3.1933 gestoßen bin, der von einer Kriegserklärung des Neojudentums an das Deutsche Reich berichtete, und nun herausfinden wollte, wie die neojüdischen Zeitungen in Deutschland damals zu dieser Kriegserklärung und zum Boykottstreben ausländischer Neojuden Stellung genommen haben. Er gab vor, nichts von dieser Zeitungssache zu wissen und ich glaubte ihm das auch. Ohne es zunächst zu ahnen, hatte ich damit (mal wieder) das Netz aktiviert.

Herr Hammertal und ich waren früher in einem Finanzamt tätig, das später wegen Übergröße dreigeteilt wurde. Dadurch wurden wir dienstlich getrennt, ich wurde Leiter der EDV-Abteilung im Finanzamt für Körperschaften III. Jener Herr Hammertal war besonders eng mit einem Herrn Pfennig (geänderter Name) befreundet, und beide waren Sachgebietsleiter des gehobenen Dienstes, gehörten also mit zur „höheren Schicht“, nicht jedoch zur „Top-Schicht“ eines Finanzamtes. Im Zuge der Amtsteilung wurden Wünsche weitgehend berücksichtigt, und man wunderte sich ein wenig darüber, warum Herr Hammertal und Herr Pfennig nicht zusammenblieben, ihr Einfluß hätte wohl genügt. Im Nachhinein betrachtet hatte das aber seinen besonderen Sinn, denn zufällig wurden beide in zwei Ämtern nicht zu direkten Vorgesetzten der EDV-Abteilung (dies ist der Amtsleiter selbst), aber sie hatten eine der EDV-Abteilung nahe Position. Aufgrund der amtsinternen Strukturen kamen sie so an sämtliche Mitteilungen der OFD an die verschiedenen Amtsbereiche. Von der informellen Seite her kann das für sehr interessant gehalten werden, denn diesen vollständigen Überblick hatten nur der Amtsleiter, der Leiter der EDV-Abteilung (ich), der Geschäftsstellenleiter und die Sachgebietsleiter in genau der Funktion, die Herr Hammertal und Herr Pfennig nun getrennt einnahmen. Herr Pfennig und Herr Hammertal hatten auch nach der dienstlichen Trennung guten Kontakt. Herr Pfennig war also in gewisser Nähe zu meinem Arbeitsbereich und fiel nach diesem Telefonat mit Herrn Hammertal zweimal auf.

Zunächsts einmal beriefen sich eines Tages zwei seltsame „Vertreter“ darauf, daß er (Herr Pfennig) sie zu mir geschickt habe. Ich hatte auch mit der Betreuung der EDV-Geräte des Hauses zu tun, und diese zwei Männer kamen also unter Berufung auf Herrn Pfennig reingeschneit und erzählten mir etwas von ihrem tollen Nachfüllgerät für Druckerpatronen, das sie gern der Finanzverwaltung verkaufen wollten. In all den Jahren hatte niemand je versucht, etwas über den Leiter der EDV-Abteilung zu verhökern, denn der entscheidende Haken war der, daß ich nicht die allergeringste Befugnis über Materialbeschaffungsentscheidungen hatte, was Herr Pfennig ganz genau wußte. Dies erklärte ich den Herren und verwies sie an die richtige Stelle in der OFD, woraufhin sie erwiderten, daß es ja immerhin

nützlich für sie sein könne, wenn ich die Geräte bei der OFD befürworten würde, was aber keinesfalls der Fall war, aber als plausibler Irrtum betrachtet werden konnte. Nun gut, ich dachte mir nicht viel dabei, das tat ich erst später. Ungefähr eine Woche später kamen sie dann nochmal und brachten nun ihr Nachfüllgerät mit, außerdem frische Croissants für mich. Ich sah mir ihr Gerät brav an und fand es auch wirklich interessant, versicherte ihnen aber erneut, daß ich nichts für sie tun könne und verwies sie erneut an die richtige OFD-Stelle, wohin sie sich nun auch wirklich wenden wollten. Etwas später aß ich die Croissants. Zuhause, am frühen Abend, wurde mir dann vollkommen schwindlig und ich bekam heftigen Durchfall. Der Durchfall war nicht unbedingt ungewöhnlich, aber dieses Schwindelgefühl war mir völlig neu. Als es mir gerade richtig mies ging, klingelte das Telefon, doch es meldete sich niemand, und langsam hatte ich den Eindruck, daß etwas nicht stimmte.

Ich dachte über die Croissants und die beim Überlegen immer seltsamer werdende Vertretergeschichte nach, und entschloß mich zur Annahme der Möglichkeit, daß etwas in diesen Croissants drin gewesen sein könnte. Nur was? Ehrlich gesagt war ich etwas besorgt, ob ich den nächsten Tag noch erleben würde – aber ich erlebte ihn und alles war wieder in Ordnung. Sie müssen berücksichtigen, daß in diesem Spiel schon Mordbluffs und Terrorbestellungen und die ÖTV-Gruppe und den Staatsschutz hinter mir lagen, was meinen Horizont beträchtlich erweitert hatte. Außerdem wurde mir zunehmend bewußter, welche gefährliche Wissenstiefe ich erreicht hatte. Und es war auch etwas in den Croissants, was ich aber nicht beweisen konnte. Es war eine Warnung, eine Demonstration der Möglichkeiten. Letzte Gewißheit verschaffte ich mir durch mehrfaches Anrufen der OFD-Stelle, an die ich die „Vertreter“ verwiesen hatte, wo sie aber nie erschienen waren.

So wußte ich genau Bescheid, wußte aber auch, daß es mir niemand glauben würde, und wenn es jemand glauben würde, dann würde es auch nichts nützen. Ich empfand aber eine gewisse Bewunderung für die Raffinesse der Gegenseite und war außerdem erstaunt über die Mühe um meine Person. Die kommen erst einmal zum Kennenlernen, und beim zweiten Mal kennt man sie und futtert bedenkenlos ihre Croissants, die sie beim ersten Mal schlecht anbieten konnten. Zusätzlich der lautlose Anruf zur Wirkungszeit, und so war alles so eingerichtet, daß ich merken mußte, daß sie mich pfiffig aufs Kreuz gelegt hatten. Es war eine Machtdemonstration.

Einige Zeit später fragte Herr Hammertal über die Computerkommunikation scheinheilig an, was denn meine Geschichtsforschung so macht und nun bluffte ich scheinheilig zurück, daß ich gerade mit einer Studentengruppe den Zusammenhang zwischen Zionismus und Nationalsozialismus erforschen würde. Dazu sagte er nichts mehr und es war unser letzter Kontakt. Nun machte Herr Hammertal ab und zu Grillpartys, zu denen er die Kollegen seines Sachgebietes einlud und Herrn Pfennig und auch mich, da wir wirklich ein gutes Verhältnis hatten. So eine Grillparty stand an und jemand, ich weiß nicht mehr wer, richtete mir seine Einladung aus, ich nehme an, daß es Herr Pfennig war. Ich sagte jedoch ab, und zwar mit der Begründung, daß ich gerade privat sehr beschäftigt sei, was auch stimmte.

Einige Tage später sprach mich dann ein sehr guter Kollege darauf an, daß er gehört habe, daß ich mich auf der Grillparty von Herrn Hammertal mit diesem über den Holocaust gestritten hätte. Nun war das ja schlecht möglich, weil ich gar nicht dort war und außerdem nie mit Herrn Hammertal über den Holocaust gesprochen hatte, aber irgendetwas muß dort vorgefallen sein. Später verriet mir eine andere Kollegin etwas über Getuschel, das schon in meiner Abteilung unterwegs war. Sie war so anständig, mir zu sagen, wer wem was erzählt hatte. Ein Kollege S. hatte der Kollegin D. berichtet, daß er davon gehört habe, daß ich eine Einladung des Herrn Hammertal mit der Begründung abgesagt hätte, daß ich mich mit Juden nicht an einen Tisch setzen würde. Durch den Hinweis konnte ich die Kollegin D. direkt darauf ansprechen, und sie bestätigte es dann. Dieses Gerücht konnte nur auf eine entsprechende Lüge, eine echte Chuzpe, des Herrn Hammertal selbst zurückzuführen gewesen sein. Das zu wissen, war wichtig für spätere Gerüchte. Ein angeblicher Jude, der sich gern für jüdisch gehalten sieht, aber kein echter Jude ist, sondern lügt und lästert, sah sich ertappt und er und sein Netz legten los. Die Jagd auf Echtjuden ist ihre Spezialität – seit 4000 Jahren.

Vieles im Amt ereignete sich recht parallel, und ungefähr zu dieser Zeit hatte ich dem Amtsvorsteher ein Exemplar meines Erstwerkes zukommen lassen. Die Überlegung war die, daß ich der Gegenseite bei ihm zuvor kommen wollte, was auch gelang. Der Vorsteher fand das kleine Buch auch interessant, meinte allerdings, daß er es nicht ganz verstehe, obwohl er es zweimal gelesen habe. Aufgrund seiner Reaktion erschien es mir sicher, daß er nicht zum Netz gehörte. Immerhin, dachte ich. Anschließend machte ich dann einen Pfennig-Test, indem ich ihm ebenfalls über eine Kollegin ein Exemplar aushändigen ließ. Die

Außenstehenden einschl. meines Vorstehers konnten nicht die enorme Bedeutung der dort bereits enthaltenen Schlüssel ermessen, welche der Konflikt Juda-Levi und die damit verbundene christliche Wahrheit waren, sowie die Verbindung zwischen Zionismus, Levitismus und NS-Staat. Ich selbst begriff aber nun die Bedeutung, vor allem wegen der Heftigkeit der gegen mich gerichteten Maßnahmen. Da ich nun wußte, daß die Gegenseite wußte, was ich wußte, blieb mir nur die Flucht nach vorn. Also präsentierte ich Herrn Pfennig meinen ganzen damaligen Kenntnisstand, und er gab mir das Heft etwas später fast entrüstet zurück.

Aber: Er war damit zum Vorsteher gelaufen und das bestätigte die Rolle von Herrn Pfennig. Auch er galt als freundlicher Kollege, auch als „Klatschbase“ (was wichtig ist), und wir kannten uns etliche Jahre als gute Kollegen. Nun „petzte“ der Mann also, was seinem Image überhaupt nicht entsprach. Ich hatte gute Freunde in seinem Sachgebiet, wo er eben gern tratschte, doch über diese Geschichte verlor er kein Wort. Aber der Vorsteher erfuhr ja nichts, was er nicht schon wußte, und er selbst fand das Heft nicht schlimm, weshalb Herr Pfennig mehr oder weniger ins Leere rief. Der Vorsteher wußte nicht, worum es wirklich ging und bat mich lediglich darum, das Heft im Amt nicht mehr weiterzugeben. Das war aus seiner Sicht verständlich, ihm dürfte das alles einfach zu eigenartig und unruhig gewesen sein. Damit waren meine Tests abgeschlossen und ich wußte ungefähr was los war in der Finanzverwaltung. Eigentlich nahm ich an, daß dieser Bereich damit soweit geklärt und erledigt wäre. Aber ich irrte mich.

Wenige Tage später mußte ich zum Vorsteher, der nun von der OFD ein Schreiben bekommen hatte, wonach ich ein „Sicherheitsrisiko“ sei. Diese Bezeichnung fand ich ausgesprochen interessant, da ganz genau diese von Sharif Abu-Jabir in »Das Diktat« auf Seite 65 als in Palästina übliche Bezeichnung für die verwendet wird, die die Besatzungstruppen dort für irgendwie störend halten möchten. Mein Vorsteher erhielt nun von Oben die Anweisung, daß ich meines leitenden Postens und meiner Tätigkeit im EDV-Unterricht sofort zu entheben sei. Außerdem solle ich „amtsärztlich untersucht“ werden, und das erschien mir alarmierend. Ich hatte Glück, überhaupt davon erfahren zu haben, denn das Schreiben an meinen Vorsteher war als „persönlich-vertraulich“ gekennzeichnet, was er wahrscheinlich übersehen hatte, jedenfalls gab er es mir in die Hand. Er selbst war verblüfft und die Sache war ihm unangenehm, aber Anweisungen von Oben sind in der Beamtenhierarchie halt bindend und von Ränken ahnte der Mann nichts. Die OFD-Leute verwendeten in diesem Schreiben auch „erklärend“ gegen mich, daß ich unter anderem meinem Vorsteher selbst von den Staatsschutz-Ermittlungen gegen mich erzählt hatte, was dieser auf Anfrage den dortigen Spezialisten mitgeteilt haben muß. Sie wußten zwar nicht worum es ging, und es war nur ein später eingestelltes Verfahren aufgrund „menschlichen Versagens“, aber die OFD-Connection wollte ja auch gar nicht wissen worum es ging. Es war als Nebenbegründung willkommen und wurde verwertet. Insofern hatte ich Pech, und die ganze Geschichte wird zur traurigen Lachnummer, wenn ich später den Hintergrund dieses Verfahrens erkläre.

So mußte ich auf einen Veranlagungsplatz umsiedeln, wo ich aufgrund meiner EDV-Spezialisierung nur als „Hiwi“ helfen konnte. Das war ärgerlich, aber nicht so schlimm. Schlimm erschien mir die Sache mit dem Amtsarzt. Ich wußte nun, daß das Netz in den Ämtern war, in der ÖTV und in der OFD, weshalb ein ebenfalls zugehöriger Amtsarzt für mich keinesfalls im Bereich des Udenkbaren lag. Zusätzlich kursierten einige Gerüchte über Seltsamkeiten in der Psychiatrie, die auch öffentlich in den Zeitungen ins Gerede kommen war, weil Triebtäter dort Jugendliche per Zeitungsanzeige kontaktieren konnten und sogar Gelegenheit hatten, in der Anstalt Sex mit Jugendlichen zu treiben. Es kam zu seltsamen Beurlaubungen von gefährlichen Leuten, die während des Urlaubs prompt tätig wurden und in der Regel Sexualdelikte begingen. Außerdem kommen vermeintliche Einzeltäter öfter aus der Psychiatrie. Auch aus England wurde Eigenartiges berichtet, z.B. daß wiederum sexuell Gestörte sich dort in psychiatrischen Anstalten recht perverse Sex-Videos ansehen konnten. Der Hintergrund ist meines Erachtens der, daß das Netz dort Straftaten bewußt programmiert, die entweder gezielte Attentate sind (Schäuble, Friedmann in Israel), oder aber von den Zeitungen als Unzumutbarkeiten hochgejubelt werden, die den Ruf nach einem „starken Mann“ wecken sollen. Da die Gegenseite sehr feinsinnig an einem Umsturz arbeitet, ist ihr jede Form von gesteigerter Kriminalität recht, um die Massen aufzuwiegeln, die organisierte Kriminalität dürfte sogar ein weiterer Hauptarm neben Stasi und Scientology sein. Und schließlich lernte ich auch privat Leute aus den Bereichen Medizin und Psychiatrie kennen, die nichts Gutes von dort zu berichten hatten. All dies abwägend, beschloß ich lieber vorsichtig zu sein, und kündigte nun, um nicht plötzlich über die Beamtenhierarchie in eine vielleicht sehr ungesunde Behandlung zu geraten. Um dies klar zu stellen: Ich nehme nicht in der Psychiatrie insgesamt Schlimmes an, halte es aber für sicher, daß das Netz dort über lokal unterschiedlichen Einfluß verfügt. Immerhin, und gewiß nicht ohne Ursache, will man auch Ärzte beim „Großen Lauschangriff“ nicht ausnehmen. Vielleicht wäre alles auch ganz harmlos verlaufen, aber ich

wollte lieber nichts riskieren.

Über meine eigenen guten Beziehungen zu OFD-Kollegen konnte ich noch herausfinden, daß meine dort vorgenommene Einstufung als „Sicherheitsrisiko“ mit einem Buch zusammenhänge. Das bedeutete aber, daß der Herr Pfennig, der es überhaupt nicht interessant fand, es immerhin doch kopiert haben mußte, um es zu seinen Leuten bei der OFD zu schicken, was wiederum aufschlußreich war.

Erst nach diesen Ereignissen um mich begann ich mich für eine ältere Geschichte zu interessieren, in der ebenfalls die Herren Hammertal und Pfennig eine Rolle gespielt hatten. Es ging um den ehemaligen Kollegen Ulli Kort. Ulli Kort war ein „Weltverbesserer“, und obwohl diese einen schlechten Ruf haben, halte ich sie für die normalsten Leute überhaupt. Herr Kort war ziemlich aktiv bei den Grünen und geriet irgendwann im Amt in Schwierigkeiten, wobei zunächst Herr Hammertal ziemlich jagend aufgefallen war. Die Dienstmoral des Herrn Kort war allerdings dem Ruf nach in der Tat nicht die allerbeste – womit er aber nicht alleine dastand. Er geriet jedenfalls stark ins Visier und nach längerem Hin und Her wurde er entlassen. Ich kannte ihn nicht besonders gut und schluckte das damals so, wie es fast alle taten, es interessierte mich erst jetzt aufgrund der damaligen Tätigkeit des Herrn Hammertal. Es hieß auch, daß er Drogen konsumiert habe, was vielleicht stimmt, aber wer hatte ein Interesse daran, es massiv zu verbreiten? Einige Zeit nach seiner Entlassung starb er durch Selbstmord. Als ich nun in meinen eigenen letzten Tagen bei Kollegen, die ihn besser kannten, etwas nachforschte, erfuhr ich das für mich Wesentliche: Herr Kort besaß ausgezeichnete Bibelkenntnisse! Und Herr Hammertal konnte seine Version der biblischen Geschichte auch intensiv abspulen. So konnte ich mir vorstellen, worin der damalige Konflikt Kort-Hammertal bestanden hatte, doch leider weiß ich nicht, was genau Herr Kort in der Bibel erkannt hatte. Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt war es Herr Pfennig, der mancherlei über ihn zu berichten wußte. Es ist anzunehmen, daß Herr Kort auch außerhalb des Amtes keine Ruhe mehr hatte. Das Netz hat etliche Möglichkeiten, und ich bin auch noch nicht fertig, möchte jedoch an dieser Stelle kurz auf den Fall der Berliner Polizistin Stefanie L. verweisen, der im Sommer 1997 in Berlin Medienwellen schlug.

Am 6. und 7. August wurde groß über den Fall der jungen Beamtin berichtet, die sich schließlich selbst tötete. Den Berichten zufolge war sie hochintelligent (in der Schule stets Klassenbeste, Abschlußzeugnis nur Einsen und Zweien) und idealistisch. Polizistin zu werden, das war ihr Traumberuf, den sie in Bayern nicht ausüben konnte, da ihr nach den dortigen Vorschriften 1,5 cm Körpergröße fehlten. So verwirklichte sie ihren Traum in Berlin. Bis 1995 ging alles gut für sie, dann wurde sie nach Pankow (ehem. Ost-Berlin) versetzt. Dort galt sie als betont gesetzestreu, korrekt und selbstbewußt. Bei Vernehmungen soll sie auch Vorgesetzte darauf hingewiesen haben, wenn diese es unterließen, die Beschuldigten auf ihre Rechte aufmerksam zu machen. Dann wurde sie dort zum „Problemfall“, wurde gemieden und schikaniert. Vorgesetzte stellten sich gegen sie. Der ermittelnde Oberstaatsanwalt Heintschel-Heinegg: „Danach wurde sie regelrecht tyrannisiert.“ Ihre Nachbarin sagte über die Polizistin: „Sie war der ehrlichste Mensch, den ich kenne.“

Aufgrund der Maßnahmen gegen sie hat die Polizistin laut einem eigenen 24-seitigem Protokoll am 8.4.97 ihren Vorgesetzten in dessen Wohnung in Berlin-Fronau aufgesucht, um ein klärendes Gespräch zu führen. Dieser wies sie jedoch ab und meldete seiner Dienststelle „Verhaltensauffälligkeiten“ der Frau. Zwei Stunden später sei der Berliner Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik (KBON) ein baldiger „akuter Fall“ angekündigt worden, und weitere drei Stunden später, mitten in der Nacht, holte sie ein SEK-Einsatzkommando aus dem Bett, um sie in die KBON zu verfrachten. Die dortige Ärztin erklärte sie jedoch für vollkommen gesund.

Daraufhin suchte Stefanie L. einen Anwalt auf und erstattete Anzeige gegen Unbekannt wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung im Amt. Wie es weiterging, ist nicht genau bekannt, aber am 20.7.1997 soll die Polizistin sich dann selbst erschossen haben.

Der ermittelnde Staatsanwalt teilte mit: „Zu Hintergründen erfahre ich von der Berliner Polizei nicht viel. Die machen total dicht.“

Frau Bianca Müller, Sprecherin des Polizeiarbeitskreises der CDU, gab sich überzeugt, daß der Fall nur die Spitze eines Eisberges von Verwaltungsmobbing sei.

In Berlin fand der Fall große Beachtung, und so kamen über Radio und Zeitungen weitere „Mobbing“-Berichte in der Verwaltung zum Vorschein. Offenbar häufig werden dabei bestimmte „Kollegen“ und die Psychiatrie eingesetzt. Mobbing-„Experten“ äußern, daß die Opfer kaum eine Chance hätten, den Angriffen zu entgehen. Die Menschen, die davon lesen, können es kaum begreifen, aber es gibt erstaunliche

Möglichkeiten. Daß Stefanie L. in einer Polizeidienststelle der ehemaligen DDR in Schwierigkeiten geriet, erscheint typisch, denn es ist logisch, daß der Bereich Stasi dort besonders stark ist. Und dieses Kapitel ist wohl meine Entsprechung für das Protokoll der Stefanie L.

Was die Medien jedoch verschweigen, ist, daß es bei diesem Verwaltungs-Mobbing nicht um Karriere geht, wie manche glauben mögen. Es ist, wenn man so sagen will, politisch motiviert, es wird um Schlüsselpositionen gekämpft. Es ist ein Angriff der Stasi plus Verbündeter, der in Berlin naturgemäß besonders stark tobt. Die finsternen Kräfte der DDR sind nicht tot und wollen mittelfristig die Oberhoheit zurück und das Ganze ist nichts anderes als Krieg. Die Opfer werden meist gar nicht wissen, warum sie ins Schußfeld geraten sind, denn ihnen werden meist nur „Unregelmäßigkeiten“ aufgefallen sein, wodurch sie irgendwie zu Störfaktoren geworden sind, die aus dem Weg müssen. Es sieht so aus, als ob die Situation „Oben“ auch bekannt ist, aber „Unten“ gibt es kein bewußtes Gegenetz, nur lauter Ahnungslose in einem stillen Kampf. Diese Ahnungslosen machen auch noch bei der Gegenseite mit, indem sie z.B. Kampfgerüchte weitertratschen, und ich kann nur eindringlich dazu auffordern, dies nicht zu tun, bzw. den Menschen Mitteilung zu machen, über die Gerüchte verbreitet werden. Es ist ausgesprochen übel, daß sie sich aus Sicht des Betroffenen zunächst wie unsichtbarer Nebel um einen herum legen. Natürlich kennen die Initiatoren die richtigen Erstdressen für Gerüchte ganz genau und nutzen sie für ihre Zwecke. Schwatzhafte Menschen können hierbei leicht zum Teil einer ziemlich gefährlichen Psycho-Waffe werden!!

Ein anderes Problem ist die äußerst subtile Vorgehensweise der Gegenseite, die mit größtem psychologischen Geschick die Zielperson so trifft, daß sie wirklich nicht viel tun kann. Sie hat nur Indizien für ein Geflecht, aber keine handfesten Beweise, diese Leute sind nicht dumm, sondern listig. Im Endergebnis ist es so, daß das Netz und die Zielperson miteinander ringen, ohne daß die Umwelt das Geschehen überhaupt begreift. Es ist eine Hexenjagd mit modernsten Mitteln der Psychologie, und genau wie damals läßt sich die Masse mitwirkend einspannen.

Den lebenden und den toten Opfern gehören diese Worte, die ich gern noch einmal wiedergebe. Lukas 21,10:

„Ein Volk wird sich erheben wider das andere und ein Reich wider das andere, und es werden geschehen große Erdbeben hin und wieder, teure Zeit und Pestilenz; auch werden Schrecknisse und große Zeichen am Himmel geschehen. Aber vor diesem allem werden sie die Hände an euch legen und euch verfolgen und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse und vor Könige und Fürsten ziehen um meines Namens willen. Das wird euch aber widerfahren zu einem Zeugnis. So nehmet nun zu Herzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verantworten sollt. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen widersprechen können noch widerstehen alle eure Widersacher. Ihr werdet aber überantwortet werden von den Eltern, Brüdern, Gefreunden und Freunden; und sie werden euer etliche töten. Und ihr werdet gehaßt sein von jedermann um meines Namens willen. Und ein Haar von eurem Haupte soll nicht umkommen. Fasset eure Seelen mit Geduld.“

Am 8. August 1997 ließ der Innensenator Schönbohm dann drucken, daß Mobbing-Opfer sich vertrauensvoll an ihn wenden sollten. Das hatte ich lange zuvor getan, wenn auch nicht sehr ausführlich, ich hatte ihm mitgeteilt, daß ich mindestens zwei IM in der Finanzverwaltung mit Sicherheit enttarnt hatte, und daß diese besondere Verbindung in die OFD haben müßten, aber er antwortete nicht.

Nun war es so, daß ich im Finanzamt einen recht hervorragenden Ruf besaß und mein plötzliches Ausscheiden hinterließ Rätsel, nur wenige Kollegen wußten etwas mehr (von mir) und nur zwei kannten den biblischen Hintergrund der Ereignisse. Ansonsten herrschte Verwunderung, ich war fast nie krank, hatte in etwa eine Blitzkarriere gemacht, war recht beliebt usw. und nun plötzlich verschwunden, während seltsame Gerüchte um mich kursierten. Eine Kollegin hielt mich dann nach meinem Abgang über die Gerüchte auf dem Laufenden, und die waren nicht ohne. Es hieß, daß ich drogenabhängig sei, in psychiatrischer Behandlung, im Gefängnis. Dann wurde verbreitet, daß ich ein radikaler Palästinenserführer sei, auch ein Schiitenführer. Von einem anderen Kollegen hörte ich, daß man in einem anderen Amt wußte, daß ich nun in Palästina leben würde. Außerdem hieß es, daß ich im Waffenhandel sei, wo ich sogar zu einem führenden Kopf mutierte. Es war wirklich erstaunlich. Die Wirkung war die, daß das extrem dicke Auftragen dafür sorgte, daß niemand alles glaubte, aber das wird mit diesen Mitteln auch gar nicht beabsichtigt. Die Menge der scharfen Gerüchte bewirkt, daß allgemein vermutet wird, daß hinter den für Gerüchte üblichen Übertreibungen irgendein wahrer Kern stecken müsse, auf dessen konkretes Aussehen es gar nicht mehr ankommt, denn irgendwas wird nun für „faul“ gehalten. Und hier ist es wieder, das Engels-Gesetz: Quantität schafft Qualität. Es funktioniert ganz ausgezeichnet, denn an allen Gerüchten war nicht ein Körnchen

Wahrheit. Zu bemerken ist, daß mein Überblick keinesfalls vollständig sein muß, denn die Gerüchtequelle befand sich offenbar nicht in meinem ehemaligen Finanzamt, von wo mir berichtet wurde, sondern in dem Amt, in dem Herr Hammertal tätig ist. Von dort schwappte es dann anscheinend herüber, weshalb es dort noch mehr Behauptungen gegeben haben mag. Drei Leute können genügen, um riesige Wellen in Gang zu setzen, denn den Rest besorgen die schlechten Neigungen der Menschen.

Nach meiner Flucht ging es nun darum, daß für den Bezug der Arbeitslosenhilfe eine Sperrfrist verhängt wird, wenn die eingetretene Arbeitslosigkeit selbstverschuldet ist. Da ich selbst gekündigt hatte, konnte ein Nichtverschulden meinerseits nur dann vorliegen, wenn Unzumutbarkeiten im Arbeitsverhältnis vorgelegen haben. Hierfür waren meine plötzliche Einstufung als „Sicherheitsrisiko“ und die Ankündigung einer amtsärztlichen Untersuchung ohne wirkliche Begründung von erheblicher Bedeutung, wie eben der Umstand, daß keinerlei dienstliche Gründe vorlagen.

So bat ich die OFD darum, mir doch zu bestätigen, daß ich vor meiner Kündigung als „Sicherheitsrisiko“ eingestuft und aus politisch-religiösen Gründen verfolgt wurde. Natürlich erwartete ich keine Bestätigung, ich fragte mehr aus Spaß an, und vermutete, daß ich keine Antwort erhalten würde. Aber immerhin, unter dem Aktenzeichen St 135 - Pers. 05261 erhielt ich ein OFD-Schreiben vom 27.3.1997, welches ein Herr V. schlußgezeichnet hatte. Der Inhalt war ganz kurz:

„Sehr geehrter Herr Marzahn,

auf meine Verfügung vom 28.02.1997 waren Sie beim Finanzamt für Körperschaften III aus dienstlichen Gründen nicht mehr als Leitender Sachbearbeiter Dekomm zu verwenden. Sie haben dies zum Anlaß genommen, Ihre Entlassung mit Ablauf des 31.03.1997 zu beantragen. Dem habe ich entsprochen.“

Immerhin etwas und wieder eine Dummheit. Eine Kleinigkeit habe ich also in der Hand, er hätte besser nicht antworten sollen, denn er erwähnt sogar die Verfügung, von der ich nun nachweisen kann, daß es sie gibt. Es ist jene Verfügung, die mein Vorsteher mit dem Vermerk „persönlich – vertraulich“ erhalten hatte, nur ist darin von keinerlei „dienstlichen Gründen“ die Rede. Es gab auch keine, meine letzte Beurteilung war nett und äußerst frisch, und mein Vorsteher wußte nichtmal, wie er mich so plötzlich ersetzen sollte, die Aktion war sogar vollkommen dienstschädlich, weshalb „dienstliche Gründe“ erst recht entfallen.

Dieses Schreiben schickte ich dann meinem Vorsteher als Kopie, mit der Bitte, mir zu bestätigen, daß es keine dienstlichen Gründe gab. Und dieser schwieg dann lieber. Ich nehme an, daß er es nicht wagen wollte, der ihm vorgesetzten OFD zu widersprechen. Möglicherweise hatte er sogar Ärger bekommen, weil ich von der persönlich-vertraulichen Verfügung wußte, die er mir nicht hätte zeigen dürfen. Dem Arbeitsamt genügte das allerdings nicht. Selbstverschuldete Arbeitslosigkeit. Sperrfrist. Basta. Im Einspruchsverfahren machte sich das Arbeitsamt dann immerhin die Mühe, mal bei der OFD nachzufragen. Das war natürlich nicht sehr sinnvoll für mich, denn das Arbeitsamt erkundigte sich damit bei den Tätern selbst, ob sie denn etwas verbochen hätten, was diese verneinten. Das Arbeitsamt glaubte ihnen. Da der Beamte V. jedoch gar kein sehr hoher OFD-Beamte ist und von seiner Verfügung sprach, kam ich (später) auf den Gedanken, daß hier keinesfalls die OFD tätig gewesen sein wird, sondern eben wiederum nur die „Seilschaft“. Vor kurzer Zeit wendete ich mich nun an den Oberfinanzpräsidenten persönlich und bin gespannt, wie es in diesem Bereich weiter gehen wird.

Aber das hatte seinen Sinn!

Ich hatte nun wenig Geld, aber viel Zeit. Zum Überleben reichte es und ich hatte keinerlei Luxusbedürfnisse mehr. Ich merkte, wie kostbar Zeit ist, und was ihr Besitz ermöglicht. Ich hatte noch etliche Bücher „in Reserve“, die ich nun endlich las. Aufgrund der Bücherverbotswelle hatten viele Menschen, so auch ich, viele Bücher auf Vorrat gekauft, die demnächst verboten werden könnten. Außerdem gibt es ja keine offiziellen Bücherverbote, sondern nur Vertriebsverbote, weshalb die Bestellung im Ausland straffrei und risikofrei war, solange man nur ein Buch hatte. Ab zwei Büchern konnte jedoch Vertriebsabsicht unterstellt werden, und bei den Durchsuchungen von Verlagen und Büchereien wurden auch die Kundenlisten eingesehen, weshalb der Staatsschutz auch bei Mehrfachbestellern aufkreuzte. Dies geschah auch, wenn das Buch im Moment des Kaufs noch gar nicht verboten war. Die Bücherszene ist nicht minder konsequent zensurfeindlich, als das Internet, und sie reagierte unter anderem mit einer möglichst breiten Verteilung der Bücher, wobei ich viele Bücher kostenlos erhielt. Es war eine Alarmstimmung, in der es etlichen Idealisten einfach nur darum ging, die Bücher zu retten, und ich profitierte davon, daß ich durch meine Internettätigkeit relativ bekannt geworden war. Dies und anderes war der Vorteil meines nicht anonymen Auftretens. Aufgrund weiterer Vertiefung und aufgrund der nun vorhandenen Zeit faßte ich den Entschluß,

ein umfangreicheres Buch zu schreiben, als die Veröffentlichung aus Phase 1. Es kamen noch weitere sehr besondere Umstände hinzu, die erst im nächsten Kapitel ersichtlich werden. So entstand »WAL« in der ersten Version aus Phase 2, und das war bereits ein richtiges Buch, das diesem Buch hier schon wesentlich näher war.

Noch während meiner Internetarbeit war ein Thomas G. (geändert) an mich herangetreten, der aufgrund meiner Internetveröffentlichungen auf mich aufmerksam geworden war. Er kam als „Freund“. Thomas schickte mir so dieses und jenes, Schwerpunkt dabei war die „UFO“-Forschung. Obwohl das Material eigentlich nur der Verwirrung diene und ihr auch dienen sollte, waren wahre Bausteine darin (wie fast immer), die verwendet werden konnten. Vertrauensselig wie immer ahnte ich nichts Böses. Thomas lebt auch in Berlin und wir trafen uns ab und zu. Bei ihm dauerte es sehr lange, bis ich mißtrauisch wurde, wobei manches wiederum erst verspätet nach den ersten Zweifeln meine Beachtung fand. Dazu gehörte ein Umstand, der mich an Max aus Mannheim erinnerte. Thomas hatte mir ab und zu Material per Post geschickt. Als er einmal bei mir war, sah er einen der Umschläge in meinem Wohnungschaos herumliegen, was ihm eindeutig mißfiel. Ich fragte nicht nach dem Grund seines Mißfallens und wunderte mich nur sanft, doch im Nachhinein dürfte es seine Handschrift auf dem Umschlag gewesen sein, die eine Spur darstellte, die ihn störte. Ich hatte den Umschlag nicht mit Absicht aufgehoben, es hatte sich einfach so ergeben.

Thomas interessierte sich dann auch sehr für mein Buch und erhielt immer wieder Zwischenstände auf Diskette, wodurch die Gegenseite also ständig über meinen Stand der Dinge informiert war. Er nahm mich auch zweimal in eine Thai-Discothek mit, wo lauter bildhübsche Ostasiatinnen einen sehr offenen Eindruck machten, Thomas schien dort sehr bekannt zu sein. In dieser Discothek wurde nicht wenig Kokain konsumiert und Thomas bot mir an, es auch mal zu probieren. Ich hatte schon ab und zu mal einen Joint geraucht, in früheren Jahren häufiger, und war kein Mensch mit generellem Drogenhaß, obwohl ich einige Drogen in ihrer Gesamtwirkung für gesellschaftszersetzend halte. THC-Produkte würde ich jedoch z.B. völlig frei geben, während ich stattdessen hohe Alkoholpotenzen aus dem legalen Markt nehmen würde, aber das ist ein Kapitel für sich. Kokain steht in dem Ruf die „Künstlerdroge“ zu sein, und ich empfand das Angebot nicht als ungewöhnlich, nicht als Verführung, sondern als nette Geste, über die ich nicht nachdachte. Also probierte ich mal von einer „Straße“, die auf dem Klo bereit lag. Nach einiger Zeit fragte Thomas nach, wie ich mich fühle und eigentlich fühlte ich mich völlig unverändert, woraufhin ich eine zweite Straße erhielt. Danach merkte ich eine leichte Veränderung, die man aber kaum als Rausch bezeichnen könnte. Ich fühlte mich nur hellwach, geradezu in Topform, was mir aber nicht sonderlich beeindruckend erschien. Bei anderer Gelegenheit gab Thomas mir etwas Kokain für zu Hause mit, und als er Wochen später wieder kurz bei mir war, war er vollkommen verblüfft darüber, daß es noch unbenutzt bei mir herum lag. Soetwas hätte er noch nicht erlebt und ich nehme heute an, daß er richtig enttäuscht war. Später gab ich das Kokain weg und Thomas bot mir auch nichts mehr an.

Das Interessante daran ist, daß sie also nicht nur auf der einen Seite Gerüchte (hier: Drogengerüchte) streuen, sondern auf der anderen Seite auch daran arbeiten, sie wahr zu machen. Ob es zutreffend ist, weiß ich nicht, doch wurde mir später gesagt, daß Kokain relativ schnell abhängig machen könne, wogegen ich aber ganz „automatisch“ geschützt war, weil ich die Wirkung nicht sonderlich beeindruckend empfand.

Thomas schien immer gut bei Kasse, doch einmal sagte er mir, daß er in Finanzschwierigkeiten sei. Zu dieser Zeit war ich noch Beamter und lieh ihm 2000.- DM, er wünschte sich einen Scheck. Etwas seltsam erschien es mir, daß ich seinen Bekannten, von denen ich auch manche kennenlernte, nichts davon sagen sollte. Er sagte, es wäre ihm peinlich, und das erschien mir zunächst plausibel genug. Ich bekam das Geld auch später in bar zurück. Der verborgene Sinn der Aktion war aber wahrscheinlich der, daß ich mich wohl sehr dicht am kriminellen Arm befand, über den man mit diesem Scheck eventuell irgendwann irgendwem einen „Beweis“ darüber hätte vorlegen können, daß ich mit diesem Geld Drogen oder Waffen gekauft hätte. Es wäre klüger gewesen, wenn ich für die Rückgabe auch einen Scheck verlangt hätte, doch wurde ich erst später mißtrauisch genug. Eigentlich kam dieses Mißtrauen erst zum Durchbruch, als Thomas über eine gemeinsame Bekannte in der Bücherszene herzog, von der ich eine gute Meinung hatte. Unter anderem machte er sie mit dem Vorwurf madig, daß sie zu viele Drogen konsumieren würde, und das kam mir von ihm nun recht seltsam vor. Er sagte zwar stets, daß man nur ganz gelegentlich Drogen nehmen könne, weil er ja schlecht sagen konnte, daß er die Leute abhängigen machen will, und warf der Frau nur übermäßigen Drogenkonsum vor. Auf mich hatte sie aber keinen verwirrten Eindruck gemacht und eines ist wichtig dabei: Thomas hatte stets vollkommen liebenswürdig und warmherzig gewirkt, und darin lag der Stolperstein für mich, denn die gemeinsame Bekannte, die ich durch ihn erst näher kennengelernt hatte, galt ihm eigentlich als gute Freundin. Daher hätte er sich wohl besorgt äußern können, doch was er tat, war ein einwandfreies

Niedermachen. Und das paßte nicht zu seinem Image, weshalb ich erst an diesem Punkt genauer über ihn nachdachte. Auch sollte ich ihr nichts davon erzählen, was ich aber doch tat, worauf sie erwiderte, daß sie schon von anderer Seite davon gehört habe, daß in Berlin jemand Stimmung gegen sie machte. Wir bewegen uns hier in etwa in der esoterischen Szene, in der sich viele kennen lernen und in die hinein auch Thomas Kontakte hatte oder suchte und fand, was möglicherweise sein Auftrag ist. Er hat mit Sicherheit Verbindungen nach Österreich und angeblich (nach eigenen Worten) nach Rußland. Seine Österreicher mischen in eigenartiger Weise in der „UFO“-Forschung mit und verwirren die Szene mit Halbwahrheiten.

Wenn man Verdacht geschöpft hat, dann ist es das Klügste, sich noch gutgläubiger zu geben, als man die ganze Zeit gewesen ist, was ich allen Betroffenen als Grundstrategie empfehle. Zeigt man sein Mißtrauen, dann kommen andere mit größerer Geschicklichkeit. Gibt man sich aber gutgläubig, so fühlen sie sich sicher und verplappern sich leichter, und dies tat Thomas z.B. als er sich erkundigte, zu wem ich denn noch so Kontakt haben würde. Zu Thomas wäre noch zu sagen, daß seine Form der Esoterik mit Scientology zu tun zu haben schien. Ich sprach ihn später darauf an, aber er verneinte einen Zusammenhang, was nicht viel heißen muß.

Insgesamt ist die Sache mit Thomas und der Nürnberger Buchhändlerin, die wiederum Jan Van Helsing nahe steht, noch „vertrackter“, aber dies ist nicht ganz so leicht zu erklären, weshalb ich hier nicht weiter darauf eingehe.

Ein anderer Fall war Holger N., der auch durch das Internet auf mich aufmerksam geworden war. Auch er ist aus Berlin und rief mich eines Tages an, weil er meinte, daß ich ihm „helfen“ könne, da ich im Internet so bekannt sei. Holger gab vor, ein ehemals hochrangiges Mitglied der Zeugen Jehovas zu sein, die ihn im Moment seiner Abwendung von seiner Frau und seinen Kindern getrennt habe. Er würde mit vielen Zeugen-Gegnern zusammenarbeiten, ermitteln, Material sammeln, Veröffentlichungsmöglichkeiten suchen usw. Ich war wieder ohne Argwohn, hatte jedoch keine Zeit für das Thema, die Zeugen waren mir zu speziell. Zwar gestand ich ihm zu, daß sie in dem, was ich Netz nenne, auch eine Rolle spielen könnten, doch wollte ich ja mehr ins Große, als ins Detail. Allein deshalb und nicht aus Mißtrauen heraus, ging ich nicht näher auf ihn ein. Er rief aber immer wieder an, auch nach der Internetphase, und ließ nie locker. Ich teilte ihm mit, daß ich intensiv an einem Buch zu arbeiten hätte, und mir später gern sein Zeugen-Material ansehen würde. Im Nachhinein wurde klar, daß er mich auf ein anderes Gebiet ablenken und konzentrieren wollte, und dieses Ablenken und Vereinnahmen war ja das Anliegen fast(?) aller „Freunde“ die an mich herantraten, um entweder mir zu „helfen“, oder mich zur „Hilfe“ für sie zu motivieren. Auch Holger verplapperte sich schließlich. Bei einem Gespräch hatte ich wieder auf meine Arbeit an meinem Buch verwiesen, was er mir nun erstmals sanft ausreden wollte. „Ach, Norbert, es werden so viele Bücher geschrieben. Ein Bekannter schreibt schon sein fünftes Buch, weil er gerade an der Quelle ist, aber leben kann er davon nicht.“ Das mit der Quelle war ein Patzer, denn Holger war ja selbst eine solche Quelle, aus der ich nehmen sollte, und hier hatte er angezeigt, daß er gewissermaßen Teil eines Quellsystems sein muß. Natürlich verfügt die Gegenseite über ihr Netz über viele Informationen und Desinformationen, die auch irgendwo gesammelt werden und für den Literaturkampf zur Verfügung stehen. Überdies können sie zu Ablenkungszwecken auch den einen oder anderen Skandal aus den unteren Bereichen ihres eigenen Geflechts anbieten, wer die Protokolle kennt, kennt das entsprechende Denken, welches dort als Phantasie oder als Bericht seinen Ausdruck fand und dessen Denken mit Sicherheit existiert.

Stellen Sie sich vor, wie die Menschen mit gesenktem Blick durch die Straßen gehen und nicht merken, daß am Rand Bäume stehen, die interessant erscheinende Früchte tragen. Sie sollen diese Früchte auch nicht bemerken. Wenn nun jemand beginnt solche Bäume zu besteigen, dann möchten die (nichtstaatlichen!!) Wächter verhindern, daß er an die saftigsten Früchte kommt, weshalb sie ihm etwas Fallobst anbieten, um seinen Hunger zu stillen. Dies ist ein Teil ihrer Strategie, und so ziehen sie die zum Schreiben neigenden Menschen in ihre Reihen, wo sie ja Schreiber brauchen, die in ihrem Sinne mit Halbwahrheiten und Belanglosigkeiten die Wahrheit verzerren. Und so entsteht dann ein Johann Jakob Heß, ein Carlebach, ein Deschner oder ein „Charou X“. Und natürlich hat das Netz auch eigene Verlage, da kann man schon unterkommen und vielleicht sogar groß heraus kommen – wenn es in ihrem Sinne geschieht.

Bei anderer Gelegenheit teilte Holger mir mit, daß demnächst zwei Reporter bei ihm eintreffen würden, wo ich vielleicht hinstoßen möchte. Zu dieser Zeit war ich längst nicht mehr am Internet und es drängte sich die logische Frage auf, was Holger denn unbedingt von mir will, wenn er bereits zwei Reporter interessieren konnte. Tatsächlich brachte er auch einen Artikel in einem Berliner Wochenblatt unter. Und richtig typisch war sein Versuch mit dem „Balsam-Skandal“. Ich hatte in diesem Gespräch mal wieder auf die Arbeit an meinem Buch verwiesen, als er ganz beiläufig irgendeinen angeblichen Wirtschaftsskandal der

Zeugen mit dem Namen „Balsam-Skandal“ erwähnte. Daß es ein Köder war, spürte ich sofort, ich sollte nun fragen, was das denn nun für eine sensationelle Angelegenheit sei, aber ich reagierte einfach nicht. „Weißt Du etwas über Balsam-Skandal?“, hakte er nach. Nun mußte ich die direkte Frage verneinen. „Ach, Norbert, ha,ha, Du willst also ein interessantes Buch schreiben und kennst den Balsam-Skandal nicht? Na paß mal auf mein Lieber..“ Und dann erzählte er etwas von einem Millionenbetrug. Das erinnerte mich ganz verflüxt an Max, der hatte ungefähr dieselbe Art. Ab und zu. Nun gut, irgendwann war auch Holger abgehakt und irgendwann merkte er es auch.

Noch vor meiner Kündigung erhielt ich auch ab und zu Anrufe von „Meinungsforschern“ und Firmen, und ich rate sehr zum Schaden der seriösen Institute zum allgemeinen Abblocken. Eines Abends rief eine Frau mit angenehmer Stimme an, die mir erklärte, daß sie bei ihrer Firma für die Betreuung meiner Wohngegend zuständig sei. Gegenstand der Betreuung sei die Beratung über eine nur befristete Möglichkeit zur Einsparung des Solidaritätszuschlags und des Beitrags zur Pflegeversicherung. Als Finanzbeamter wußte ich zu gut, daß es da keine befristete Möglichkeit geben konnte, ich vermutete einen Anlagetrick, den ich mir aus Forschungslust mal ansehen wollte. Also vereinbarten wir einen Termin. Da meine kleine Wohnung vor lauter Büchern und Heften nicht mehr empfangsfähig war, verlegte ich die Beratung zu meiner Mutter, deren Adresse ich also übermittelte. Leider war es wieder nur das Netz. Zum vereinbarten Termin erschien niemand, aber es flatterte ein Brief an Norbert Marzahn unter der Anschrift meiner Mutter ein. Der Bestellterror war schon seit einigen Wochen vorüber, und nun traf ein harmloser Nachzügler ein. Eine Antwort eines dubiosen Nebenverdienstvermittlers den ich nie kontaktiert hatte. Aber das war eine Botschaft, was erst etwas später ganz klar wurde. Einige Zeit danach erhielt meine Mutter einen Anruf einer „Meinungsforscherin“ aus Hamburg, es stellte sich schnell heraus, daß sie als Rentnerin nicht die geeignete Kandidatin für eine Befragung war. Soweit akzeptabel. Doch fünf Minuten später rief dann eine „Meinungsforscherin“ aus Berlin an. Prompt sagte Mutter, daß ja gerade eben erst eine „Meinungsforscherin“ angerufen habe. Daraufhin erwiderte die „Meinungsforscherin“, daß das seltsam sei, denn ihr vorhergehender Befragungskandidat habe genau dasselbe gesagt. Auch beim zweiten Mal erwies sich meine Mutter dann als ungeeignete Kandidatin. Da es seltsam war berichtete meine Mutter mir davon, ohne sich groß Gedanken darüber zu machen. Die Geschichte ist jedoch eindeutig so absurd und unmöglich, daß sie nicht auf Zufall beruhen kann. Es war ein ziemlich pfiffig inszenierter Hinweis für mich, daß man auch andere Personen ins Visier nehmen könne. Was auch geschah.

Eine Freundin, Viola C. (geändert), war nach meiner Kündigung meine Hauptverbindung zum Finanzamt. Sie erzählte mir von dort und erzählte dort auch etwas von mir. Das muß über das Finanzamt dem Netz bekannt geworden sein und es gefiel ihm nicht. Ich besuchte Viola auch öfter, nehme aber nicht an, daß ich so intensiv beobachtet wurde, daß der Kontakt durch die Besuche auffiel, es werden wohl ihre Leute im Finanzamt gewesen sein, die eine undichte Stelle erblickten. Das Netz vermutete eine Partnerschaft, doch es ist eine freundschaftliche Beziehung. So rief eines Tages eine „ehemalige Freundin“ von mir (Erfindung) bei Viola an, um sie eindringlich vor mir zu warnen, da ich ein schlimmer Frauenheld sei. Als Viola mir davon erzählte, bat ich sie darum, bei einem ev. weiteren Anruf so zu tun, als ob wir ein Paar wären und sogar heiraten würden. Tatsächlich gab es einen weiteren Anruf, diesmal ein Mann und eine Frau im Hintergrund. Der Mann wollte Viola einreden, daß die Frau bei ihm wiederum eine von mir „Geschädigte“ sei und er es wirklich nur gut mit Viola meine. Als sie dann erwiderte, daß wir heiraten würden, lachte er „wissend“, denn dies hätte ich der armen Frau, die gerade bei ihm war, auch versprochen. Sie machen das wirklich nicht ganz ungeschickt, und wären Viola und ich ein Paar gewesen, so hätten sie vielleicht sogar zumindest einen Ansatz von Mißtrauen streuen können, obwohl es natürlich eigenartig erscheinen muß, wenn Fremde so besorgt um jemanden sind und dabei auch noch anonym bleiben wollen. Der Mann sagte Viola, daß er etwas schicken würde, worauf wir sehr gespannt waren. Ich dachte z.B. an eine „belastende“ Fotomontage. Bislang traf jedoch nichts Eindeutiges ein, es gab auch keinen weiteren Anruf. Ein möglicher Zusammenhang könnte aber darin bestehen, daß Viola nicht lange nach dem Gespräch vor ihrer Wohnungstür eine Einladung zu einer Scientology-Veranstaltung vorfand. Sie wohnt in einem Mehretagenhaus, doch nur sie erhielt eine solche Einladung. Leider konnte ich sie nicht dazu bewegen, die Veranstaltung zu besuchen.

Zum Stichwort Scientology möchte ich an dieser Stelle erwähnen, daß alles, was ich erlebt habe, ganz exakt dem entspricht, was den Büchern über Scientology-Methoden zu entnehmen ist. Der Grundsatz ist der, daß den Zielpersonen mit allen nur möglichen Mitteln zu schaden ist, doch die Mittel sind äußerst psychologisch und frei von physischer Gewalt. Insofern ist die Bezeichnung „Psycho-Sekte“ schon zutreffend. Doch obwohl es sich um reine Psycho-Waffen handelt, sind diese ausgesprochen gefährlich, denn es hängt sehr von der Stabilität der Zielpersonen ab, wie gut oder schlecht sie das Trommelfeuer verkraften, zu dessen

Raffinessen es eben insbesondere auch gehört, dem sich in einer Art Rundumkampf befindlichen Opfer auch den scheinbaren Beistand zu senden, nach dem es meist gern greifen wird. Dadurch eröffnen sich aber nur neue Angriffsmöglichkeiten, es ist ein echter Teufelskreis. Mit diesen Mitteln ist es tatsächlich möglich, die Zielperson zur schieren Verzweiflung und vielleicht zum schließlichen Selbstmord zu treiben. Den Scientology-Büchern ist auch die Strategie der intensiven Bearbeitung des Umfeldes zu entnehmen. Ein Geschäftsmann wird z.B. dadurch geschädigt, daß ein „Journalist“ dessen Geschäftspartner anruft und mitteilt, daß er gegen die Zielperson ermitteln würde. Er macht dann dabei deutlich, daß er eigentlich schon alles Nötige beisammen habe, z.B. über einen Waffenhandel oder Drogengeschäfte. Dieses Buch-Beispiel entspricht dem gängigen Prinzip, das in vielfältigster Weise verfolgt wird, und dieses Prinzip heißt: Verleumdung. Das gewollte Ergebnis ist schließlich genau jene „soziale Ermordung“ zu der Martin B. im Internet aufrief. Ich erkannte diese Methoden jedoch auch in einem TV-Bericht eines Ex-DDR-Pfarrers wieder, der in anderen Varianten das schilderte, was ich erlebte, und was den Berichten über Scientology-Methoden entspricht. Nun sind die Herren Hammertal und Pfennig und ihre OFD-Leute sicher keine Scientologen. Sie müssen auch nicht IM der alten Stasi-Seilschaft sein, denn es gibt nicht nur die bekannten Gruppen. Vielleicht gehören sie einem zionistischen oder chassidistischen Arm an, doch das Entscheidende und Lehrreiche ist, daß diese Methoden nicht neu sind und nicht nur von Scientology, sondern vom gesamten Netz mit seinen etlichen Gruppen und Grüppchen angewendet werden. An seinen Methoden ist der Zusammenhang und die Größe des ganzen Komplexes erkennbar, weshalb es vollkommen falsch ist, wenn die Menschen nun z.B. Scientology als unabhängige Eigenorganisation und isoliertes Problem betrachten.

Auch ist die gegenwärtige TV-Aufklärung in keinsten Weise dazu geeignet, den Opfern auch nur im Geringsten zu helfen, denn das Vorwerfen der Existenz irgendwelcher Scientology-Straflager für ungehorsame Mitglieder klärt niemanden auf. Die einzige Hilfe bestünde in der massiven Erläuterung der Mittel, die nicht nur Scientology, sondern alle angeschlossenen Strukturen gegen Nichtmitglieder verwenden, und die in allen Bereichen des Lebens zum Einsatz gebracht werden. Nur die ausführliche Aufklärung über diese Psychowaffen, bei deren Gebrauch die ganz gewöhnlichen Menschen zum Teil der Waffe werden, ist dazu geeignet, die Menschen gleichsam zu impfen und das Netz erheblich zu entwaffnen. Ich begreife nicht, warum dies nicht geschieht, denn eine Erklärung der Psychotricks, die insbesondere durch das Telefon zur Anwendung kommen, würde ganz unabhängig davon helfen, wer diese Tricks nun gerade anwendet. Warum wird nicht eindringlichst vor fremden Anrufern gewarnt, die sich als Meinungsforscher, Journalisten, Ex-Partner oder sonstwas ausgeben, damit niemand mehr irgendwelchen Fremden am Telefon traut? Der nächste Schritt wäre dann ein Hinweis darauf, daß auch Kollegen eine Sonderfunktion haben können, weshalb jeder stets auch die Person hinzuziehen sollte, über die Gerüchte in Umlauf kommen.

Es war eine der übelsten Erkenntnisse meines Lebens, daß selbst Kollegen, die ich lange und relativ gut gekannt habe, hintenrum bei solchen Aktionen mitmachen, und dagegen kann nur eine allgemeine Aufklärung helfen.

Eine weitere Methode im Rahmen des bloßen Ärgerns mit allen Möglichkeiten, lernte ich auch noch kennen. Als Einzelfall hätte ich den Vorfall als Zufall abgetan, doch im ganzen Gesamtzusammenhang kann er es kaum gewesen sein. Es ist nur eine Kleinigkeit, aber der Ärger summierte sich, und das sollte er ja auch. Ebenfalls noch während meiner Internetzeit bekam ich plötzlich einen Bescheid vom Umweltamt Pankow (Berlin), daß ich irgendwo illegal Müll entsorgt hätte und ein Bußgeld zahlen müsse. Der Vorwurf war Unsinn, denn erstens fiel das Ereignis in meine führerscheinlose Zeit und zweitens war der Wagen auf Dauer an eine Freundin verliehen, der ich ihn später auch verkaufte. Ich schrieb lediglich zurück, daß der Vorwurf unzutreffend sei und bekam daraufhin einen Bescheid, wonach ich dennoch zahlen müsse, 100 DM. Nun teilte ich etwas ausführlicher mit, daß ich keinen Führerschein hatte und nannte auch den Namen der Freundin, die meinen Wagen in dieser Zeit bereits nutzte. Einige Zeit später mußte ich dann als „Betroffener“ vor Gericht, die Freundin als meine Zeugin, und ein Herr B., der die Müllentsorgung beobachtet hatte, als Zeuge des Umweltamtes. Verhandlung am 10.7.1997, Az Owi 1299/96. Und das wurde interessanter, als ich zunächst annahm.

Der Zeuge Herr B. war ein Herr um die 50 und machte auf mich einen sehr gewissenhaften Eindruck. Wahrheitsgemäß sagte er auch aus, daß er mich nicht persönlich als den von ihm beobachteten Müllentsorger erkennen könne. Nachdem ich vermutete, daß es sich um eine kleine Müllentsorgung handeln würde, stellte sich heraus, daß ein ganzer Müllsack illegal entsorgt wurde. Herr B. beschrieb das Fahrzeug dann als einen Firmentransporter, von dem er sich auch eine Werbeaufschrift notiert hatte. Damit war ich

aus dem Schneider, denn mein Wagen war ein Escort-Cabriolet, ich wurde also problemlos freigesprochen. Allerdings machte Herr B. auf mich einen so zuverlässigen Eindruck, daß ich sicher war, daß er das Kennzeichen korrekt notiert hatte, worüber dieser sich auch selbst sicher war. Dieser Transporter war also tatsächlich mit meinem damaligen Kennzeichen unterwegs, also mit gefälschtem Kennzeichen.

Und daß dies ausgerechnet meines war, vermute ich eben nicht als Zufall. Aus dem gesamten Ostblock ist bekannt, daß sich kommunistische Größen und einige Gelder in die mafiöse Struktur und Wirtschaft verlagert hatten, und zu diesem Bereich dürfte dieser Transportwagen gehört haben. Diese Kreise arbeiten wohl öfter mit gefälschten Kennzeichen, aber dies offenbar nicht nur ganz wahllos. Sie nehmen dazu zwecks Erzielung eines nützlichen Nebeneffekts die Pkw-Kennzeichen derer, denen man damit zusätzlich noch etwas Ärger machen kann, etwas mehr, als mit dem Bestellterror. Da hatte ich wohl noch Glück, daß es kein dramatischerer Fall war, als nur eine Müllentsorgung, und da ich nun keinen Pkw mehr habe, kann ich mit dieser Methode jetzt keinen Ärger mehr bekommen. Die lassen einfach keine Möglichkeit aus.

Während dieser Zeit schrieb ich also die erste Version von »WAL«, und als ich damit fertig war, schickte ich das Manuskript an zunächst nicht viele Verleger. Und ich hatte Glück – dachte ich. Sehr schnell, nach nur wenigen Tagen, meldete sich Herr Ewert vom Ewertverlag (Verleger von Jan Van Helsing), der das MS sehr interessant fand und es als Buch veröffentlichen wollte. Aufgrund der Schwierigkeiten für Schriftsteller und Verleger in Deutschland sollte dies aber über einen Verlag in Holland geschehen, mit dem der Ewertverlag ein entsprechendes Arrangement getroffen habe. Herr Ewert hielt eine Herausgabe noch vor der Buchmesse 1997 für möglich. So sah ich natürlich keinen Grund, noch weiter nach einem Verleger zu suchen. Ich überarbeite das Format nach seinen Wünschen und dann harrete ich der Dinge, die „mein“ Verleger nun in Gang bringen würde. Die Buchmesse kam und eine Herausgabe meines Buches war nicht in Sicht. Einige Zeit nach der Buchmesse begann ich ein wenig zu drängeln. Herr Ewert versicherte mir, daß wegen der Buchmesse soviel zu tun gewesen sei, aber eine ISBN-Nr. sei für »WAL« wahrscheinlich schon reserviert worden. Eigentlich hatte ich angenommen, daß irgendwann eine konkrete Zusammenarbeit zwischen Autor und Verlag beginnen müsse, die sich auf Form und Inhalt beziehen, auf die Umschlaggestaltung usw. Aber in dieser Richtung tat sich lange Zeit überhaupt nichts. Schließlich erhielt ich aber einen Ausdruck im Buchformat DIN A5, der „lektoriert“ war, also auf Fehler überprüft. Tatsächlich waren aber noch alle eigenen Fehler im Text und nicht nur das: Auch etliche Trennstriche mitten im Text und etliche Fehler im Format, es stand oft nicht mehr untereinander, sondern wild durcheinander, was bei meiner Vorlageversion noch in bester Ordnung war. Eigentlich sah es so aus, als ob das Manuskript mal eben durch Autoformat von Microsoft-Word auf DIN A5 umformatiert wurde und weiter nichts. Dann schnell ausgedruckt und geschnitten und ab zur Post zur „Überprüfung“ durch mich. Mit Nachlässigkeit war der erbärmliche Zustand meines Manuskripts wirklich nicht zu erklären, auch nicht mit Dummheit oder Blindheit. Schließlich hat der Ewertverlag bereits einige lesbare Bücher herausgebracht, und etliche Fehler dieser „Bearbeitung“ hätte ein Zehnjähriger mühelos und zum Teil auf den ersten Blick gefunden. Meine DIN A4-Vorlage plus Word-Datei war bereits ziemlich perfekt und beinahe verkaufsfertig, weshalb ich beim Auspacken ein nun ganz perfektes Produkt erwartet hatte. Aber es war eine Katastrophe.

Dann erst schöpfte ich Verdacht, war aber noch etwas unsicher. So drängelte ich darauf, daß wir nun allmählich erstmal einen Vertrag abschließen sollten. Da verwies mich Herr Ewert an den holländischen Verleger Baakermanns, der einen Ausdruck und eine Datei erhalten habe. Mit ihm sollte ich alles weitere besprechen und regeln, und mit ihm sollte ich einen Vertrag abschließen, er würde das in Lizenz für den Ewertverlag machen.

So telefonierte ich mit Herrn Baakermanns, der mir auch brav versicherte, daß er sich darum kümmern werde. Allerdings... habe er gerade mit einem französischen Buch viel zu tun. Das war das, was ich ungefähr erwartet hatte: Ja, aber... Aber einen Vertrag können wir ja schon abschließen schlug ich vor, und Herr Baakermanns meinte, daß wir das demnächst tun würden. Während ich für den Kontakt mit dem Ewertverlag wenige schriftliche Dokumente besaß, hatte ich keine über den Kontakt mit Herrn Baakermanns, der rein telefonisch verlief. Ich hatte nicht mal seine Adresse, da Herr Ewert mir nur eine Telefonnummer mitgeteilt hatte, außerdem hatte ich eine Faxnummer. Nun wollte ich ihm ein Fax entlocken und faxte ihm zu, daß ich schon mal etwas Werbung über Freunde mit Internetzugang machen wolle, weshalb ich ihn um ein Antwortfax bat, in dem er mir die laut Herrn Ewert bereits reservierte ISBN-Nr., eine Bezugsadresse und einen voraussichtlichen Erscheinungstermin mitteilen möge. Eigentlich nicht viel verlangt, oder? Es kam keine Antwort. Ich faxte nochmal. Nichts. Und so mußte ich erkennen, daß die Zusammenarbeit mit „meinem Verleger“ ausgesprochen mangelhaft war, so mangelhaft, daß nichtmal eine winzige Kleinigkeit, die auch bei hoher Arbeitsbelastung eines Tages nebenbei möglich sein müßte, für

mich getan wurde. Offensichtlich wollte Herr Baakermanns keine Spuren hinterlassen.

Verwundert war ich darüber nicht mehr, denn es ist ja logisch, daß das Netz seine Verleger hat. Und ausgerechnet an die hatte ich mich gewendet. Typisch, wenn das Netz nicht zu mir kommt, dann komme ich zu ihm, wir kommen einfach nicht voneinander los. Herrn Ewert hatte ich zunächst (naiv) für besonders geeignet gehalten, weil er »Die Geheimgesellschaften« von Jan Van Helsing herausgeben hatte, weshalb ich annahm, daß er ein geeigneter Verleger für „solche Dinge“ sei, die ich nur etwas anders beschrieb. Eigentlich wollte ich den Blickwinkel dieser Bücher ursprünglich erweitern, wobei schließlich in mancher Hinsicht ein Gegenblick herauskam, weshalb ich den Ewertverlag dennoch für geeignet hielt. Wenn er neutral war und nur Geld verdienen wollte. Aber er ist offenbar nicht neutral. Ich war schon so sehr an Vieles gewöhnt, daß ich mich nicht mal ärgerte, sondern amüsiert über mein Anklopfen an der falschesten aller Türen war. Besonders raffiniert war der Ewert-Baakermanns-Trick nun nicht mehr, mein Buch widersprach ihren Interessen so sehr, daß Herr Ewert ganz schnell zupackte, was es mir überflüssig erscheinen ließ, noch weiter nach einem Verleger zu suchen, und so war ich erstmal ins Leere gelaufen.

Aber das hatte seinen Sinn!

Denn während ich annahm, daß „mein Verleger“ sich nun um alles kümmern würde, erkannte ich einen Ergänzungs- und Änderungsbedarf zu »WAL« aus Phase 2, weshalb ich gleich ein zweites Buch mit dem Titel »513« hinterherschrieb. Dabei ergab sich schließlich eine so erhebliche Blickerweiterung, daß ich mit »WAL« nicht mehr ausreichend einverstanden war, weshalb mir der Ewert-Baakermanns-Trick sogar ganz gelegen kam. Und so schrieb ich alles noch einmal neu und es kam zu diesem Buch der Phase 3, für das mir nun noch ein paar interessante Absätze über das Verlagswesen zur Verfügung standen. Aus unerfindlichen Gründen bin ich sicher, daß ich mein Buch schon irgendwie herausbekomme – und sei es am Ende nur im Internet, wo alles angefangen hatte.

Nun möchte ich noch zur Auflösung des Hintergrundes des Verfahrens gegen mich kommen, denn das ist bemerkenswerter Stoff. Es war eine Fehleinschätzung meinerseits, daß sich nun wirklich alles gegen mich verschworen hätte. Im Mittelpunkt von Morddrohungen, Psychoterror, Angriffen seitens der ÖTV und des Arbeitgebers sowie eines „Hausbesuchs“ des Staatsschutzes, nahm ich an, daß alles, was zum Teil gleichzeitig auf mich los ging, ein einziger orwellianischer und antichristlicher Riesenverschwörungsapparat war, dessen Macht absolut ist. Aber ganz so schlimm war es nicht, denn die Staatsschutz-Leute waren ganz einfach nur dumm gewesen, untere Beamte, sie hatten sich genauso benutzen lassen, wie etliche andere auch. Dahinter steckte nämlich die im Internet aktive Gruppe. Es gab offenbar keine höhere Gesamtstrategie für die ganze Gesamtheit der Ereignisse in der Weise, daß auf Geheiß der Leute, die oberhalb der Internet-Gruppe stehen könnten, nun auch Finanzverwaltung und Staatsschutz von einer Zentrale hinzugezogen worden sind. Vielmehr war ich es selbst, der durch bestimmte Schlüsselreize verschiedene Bereiche des Netzes aktiviert hatte, weshalb es dort keine höhere Absprache geben mußte. Die Schlüsselreize sind der Zusammenhang zwischen NS-Staat und Zionismus und die biblischen Dinge insbesondere um den Stamm Levi. Damit schaltet man etliche Teilbereiche des Netzes ein, wo immer sie auch sind, denn darauf sind sie alle gedrillt, wozu die jeweiligen Denkmuster nicht vollkommen identisch sein müssen. Der Staatsschutz aber gehörte gar nicht dazu, sondern wurde lediglich trickreich aufgehetzt. Ich nehme an, daß in ganz ähnlicher Weise auch das SEK-Kommando gegen die Polizistin Stefanie L. aktiviert worden ist. Die Gegenseite besitzt keinen allmächtigen Superapparat als kompaktes Paket, aber ein feingliedriges und allgegenwärtiges Netz, dessen Subtilität nicht sehr viele Leute benötigt, um überall die Abläufe beeinflussen zu können, und sei es nur mit Tricks. Die erhöhte „Staatsschutzaktivität“ hat einen realen Grund im Bereich der Kreise, denen ich gerade auf der Spur war, denn diese sind die Angreifer und also auch das Ziel der staatlichen Abwehr. Aus Sicht des Netzes war es daher wirklich genial, die Staatlichen zu mir zu „führen“, denn so beschäftigte man die Behörden sinnlos und konnte mich gleichzeitig ablenken – „staatsverdrossen“ machen.

Das hemmungslose und überzeugende Lügen, dem die meisten Menschen nicht gewachsen sind, ist ein Geheimnis ihrer großen Macht. Auf der Verwaltungsebene ziehen sie in Berlin nun ihre Leute nach, weshalb es kein Wunder ist, daß ein seltsamer Mann im Personalreferat der OFD die Akten studiert. Wer das Personalreferat kontrolliert, hat großen Einfluß auf die personellen Strukturen. Wer viele eigene Leute in der Finanzverwaltung hat, kann viel Sand ins Getriebe streuen. Wer viele Leute bei der Polizei hat, kann besser kriminell agieren. Und aus dem Chaos erhoffen sie eine Revolution, die ihnen alle wichtigen Positionen ermöglicht, so wie die Leviten bei David geschlossen die Macht übernahmen. Und bei Hitler. Aber noch ist es nicht so weit, ich denke, daß das Problem an höherer Stelle bekannt ist und man um eine Abwehr bemüht ist. Wenn aber staatliche Strukturen auch noch denen helfen, die sie eigentlich unschädlich machen sollten,

dann sehen die Perspektiven nicht sehr rosig aus, aber vielleicht lernen die Gutmeinenden aus ihren Fehlern, wenn sie sich auch nicht dafür entschuldigen. Die Auswertung der Ermittlungsakte zeigte mir jedenfalls, daß es um „den Staat“ doch noch nicht ganz so schlimm bestellt ist, wie ich es zunächst annahm, als ich dachte, daß ich entweder in der Groß-DDR oder im NS-Reich leben würde. Und wenn die Gutmeinenden lernen, dann sollten sie auch lernen, wohin die erwähnte Förderung des Anzeigenkults führt und wem das nützt, denn die Kraft um die es hier geht, die wird damit nichtmal angekrazt, im Gegenteil – sie erhält Zulauf.

Ich beendete die Internet-Phase in diesem Kapitel mit dem Hinweis, daß ohne nähere Begründung ein Ermittlungsverfahren wegen „Volksverhetzung“ im Internet begonnen wurde. Und zu einer Begründung ist es auch nie gekommen. Mein Anwalt hatte mir nach Einsicht in die Ermittlungsakte, deren Kopie mir nun selbst vorliegt, mitgeteilt, daß die Anzeige gegen mich anonym erfolgt sei, was schon mal nicht ganz stimmte. Der erste Anzeigende gab den Namen „Werner Scholz“ an. Laut Compter-CD „D-Info“ gibt es in Deutschland insgesamt 501 Personen dieses Namens, und eine Anschrift des Mannes ist der Ermittlungsakte nicht zu entnehmen. Der gesamte Schriftverkehr verlief rein elektronisch zwischen der E-mail-Adresse jenes Herrn Werner Scholz w_scholz10426@webhouse.es und der E-mail-Adresse des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen lka@nrw.de. Die Endung „de“ steht für eine Adresse über einen deutschen Rechner, während „es“ für eine Adresse auf einem spanischen Rechner steht, weshalb dieser Herr Scholz nicht zwingend in Spanien ansässig sein muß. Er kann überall auf der Welt leben. Faktisch ist Werner Scholz also schon anonym, und wenn er sich elektronisch so nannte, dann muß er nicht wirklich so heißen. Die E-mail-Adresse des angeblichen Herrn Scholz wurde nach der Aktion vermutlich aufgegeben.

Das Ermittlungsverfahren begann mit folgender Anzeige per elektronischer E-mail des Herrn Scholz an das LKA-NRW:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte hiermit Anzeige erstatten. Es treibt sich da ein Neonazi im Internet herum und betreibt dort Volksverhetzung unter dem Stichwort „die Babi Jar Luege“. Diesen Herrn möchte ich hiermit anzeigen.

Ich bitte um e-mail an mich ob ich da bei Ihnen richtig bin oder ob Sie mich an die Generalstaatsanwaltschaft oder aehnliches verweisen koennen.

mit freundlichem Gruss,

Werner Scholz (Marbella)

Das LKA antwortete:

Sehr geehrter Herr Scholz,

zur Bearbeitung des Hinweises auf Internet-Angebote mit volksverhetzendem Inhalt benötigen wir die Netz-Adresse des Anbieters. Ist Ihnen dieses Angebot bei Recherchen in Spanien aufgefallen? Wissen Sie etwas über die Herkunft (Sitz) des Anbieters?

Für eine Antwort auf die o.g. Fragen – soweit sie von Ihnen zu beantworten sind – wäre ich Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen,

Horst Treffehn

Herr Treffehn vermutete offenbar einen Anbieter einer WEB-Seite im WWW (World Wide Web), also ein Daueringeangebot und keinen Redner (Schreiber) in einem Diskussionsforum. Die Frage nach Spanien war logisch, da Herr Scholz eine Adresse unter „es“ hatte und „Marbella“ als Aufenthaltsort angab. (Ich vermute, daß der Mann unter anderem Namen tatsächlich in Spanien sitzt.)

Herr Scholz antwortete (Obiges quotend):

Ich wird mich da gleich drum bemuehen. Der Mann, ein gewisser Robert Marzahn wenn ich mich recht

entsinne, ist mir aufgefallen, da ich mit Dejanews nach dem Thema „Babi Jar“ geforscht hatte. Ich suchte da nämlich selber nach einem Ueberlebenden, da ich den Verdacht habe, dass mein Vater da an dem Massaker beteiligt war. Also, Dejanews (die Internet-Suchmaschine) hat mir ein paar Hetzartikel von diesem Robert Marzahn geliefert. Der faselt da was von der Babi Jar Luege. Hat mich halt ziemlich empört. Gerade wegen meines Vaters. Leider hab ich mit dem Dejanews hier bei meinem Provider im Moment gewisse Probleme. Werd mich aber unaufgefordert bei Ihnen melden. Ich meine, der saess in Berlin dieser Marzahn. Vielleicht koennen Sie ja auch mal in Politik (die newsgroup) gucken, ich meine, da haette er sich ausgelassen.

Ich meld mich sobald der Dejanews hier wieder geht und verbleibe einstweilen mit freundlichem Gruss

Werner Scholz

Herr Scholz tut hier erstmal so, als ob er meinen Namen nicht so genau kennen würde und macht einen Robert aus mir. Das sollte wohl realistischer erscheinen. Wäre man jedoch über einen Text so empört, daß man den Verfasser anzeigen möchte, so würde man den Text auch speichern und den Namen des Verfassers genau benennen können. Oder? Er ist dann in Verlegenheit, weil er darlegen muß, was ich wo im Internet gesagt hätte und wie er darauf stieß. Dejanews ist, wie er selbst sagt, eine Suchmaschine. Sie können dort ein Stichwort eingeben, z.B. Babi Jar, und erhalten als Antwort alle Texte der Welt, die dieses Wort enthalten. Es können Hunderte oder Tausende sein. Aus gutem Grund geht Herr Scholz aber nicht genauer darauf ein und läßt die Suchmaschine Probleme haben, was Unsinn ist, da das Programm nicht beim Provider selbst installiert ist. Als Begründung dafür, warum er sich überhaupt um Babi Jar kümmert erfindet er eine Vater-Story.

Dann schreibt Herr Scholz noch mal an das LKA:

Norbert Marzahn heißt der Volksverhetzer und er schreibt in de.soc.politik. Leider konnte ich die Netzadresse noch nicht eruieren, da die Dejanews Suchmaschine hier im Moment anscheinend ausgefallen ist. Ich kann mich nur erinnern, dass er da ganz offen von der Babi Jar Luege schreibt und moechte ihn hiermit wegen Volksverhetzung anzeigen, da seine volksverhetzenden Mails ja im Usenet jedermann zugänglich sind. Ich moechte Sie bitten, der Sache doch evtl. von Duesseldorf aus nachzugehen. Falls Dejanews hier bald wieder laeuft liefer ich aber gern noch die Netzadresse nach.

Hier hätte ein Mensch mit Internet-Erfahrung nochmal stutzig werden müssen, denn wenn Herr Scholz nun doch meinen richtigen Namen wußte, dann muß er auch einen Text von mir abgespeichert haben, was man ohnehin tun würde, wenn man jemanden anzeigen will. Eine solche Speicherung enthält jedoch auch die Netzadresse (die E-mail-adresse). Ansonsten scheint es bereits so, daß Herr Scholz nicht mehr viel mit der Sache zu tun haben möchte. Macht Ihr mal... Nach Aktenlage hatte Herr Scholz nie einen Text, den Gegenstand seiner Anzeige, vorgelegt.

In der Ermittlungsakte folgt dann der Ausdruck eines Suchergebnisses mit einer anderen Suchmaschine, AltaVista-Search. Der Beamte hatte nun selbst unter dem Stichwort Babi Jar gesucht. Die Abfrage wurde ungünstig mit einer Oder-Schaltung gestellt und das Ergebnis lautet: 142 mal „babi“, 7168 mal „jar“. Nachfolgend werden die ersten 30 Artikel und Adressen von 2000 (technische Obergrenze) verfügbaren Artikeln angeboten. Ich bin natürlich nicht darunter. Eine eigene Überprüfung mit Dejanews im Sommer 1997 ergab ca. 130 Artikel bei einer korrekten Abfrage nach Babi Jar. Damit hätte dem Beamten eigentlich klar sein müssen, daß Herr Scholz schlichtweg gelogen haben mußte, denn er konnte unmöglich beim allgemeinen Suchen nach Babi Jar nur auf mich gestoßen sein. Gezielt auf mich konnte man nur stoßen, wenn man zusätzlich in der Liste nach dem virtuellen Ort de.soc.politik sucht, von dem Herr Scholz ja auch sprach. Tatsächlich kann es jedoch nur so gewesen sein, daß jener Herr Scholz zu der „linksradikal“ erscheinenden Internet-Gruppe gehörte, mit der ich und andere bereits etliche Probleme hatten, „mail-bombs“, Terroranrufe, Terrorbestellungen, wüste Beleidigungen usw.

Der Beamte stieß schließlich auf meine einzige Aussage zu Babi Jar. Was ist Babi-Jar eigentlich? Es ist ein umstrittenes Kapitel der Geschichte des II.WK, auf dem ich keinesfalls ein Profi bin. Es handelt sich um eine Massenerschießung, die von den deutschen Truppen verübt worden sein soll, was andere wiederum bestreiten. Die Berichte beruhen anscheinend ausschließlich auf Berichten von Zeugenaussagen, denen

zufolge u.a. noch Tage später Blutfontänen aus dem Massengrab emporgeschossen sein sollen, was schon etwas eigenartig erscheint. Der Witz ist, daß Babi Jar in de.soc.politik nicht mal mein Thema war, ich hatte ich mich nur einmal in eine Fremddiskussion eingeklinkt.

Die Ermittlungsakte zeigt als einzige Beute zu Babi Jar einen Text von einem Thorsten Bauer, der auf meinen kurzen Zwischeneinwurf antwortete. T. Bauer war einer der Schreiber in de.soc.politik, die gemäßigter auftraten und vielleicht nicht zur Terrorgruppe gehörten. Im Ausdruck der Ermittlungsakte ist der Text ohne „>“, von ihm, der Text mit einem „>“, von mir (zusätzlich unterstrichen), und der Text mit zwei „>>“, von Unbekannt. Exakte Wiedergabe:

Scholem alejchem!

>>Ein Nebel, der sich freundlich ueber Babi Jar und Treblinka,
>>Warschau und Wilna legt, damit auch ja kein empfindliches Auge
>>verletzt werden könnte.

>>Wer vernebelt hier nur was?

>

>Na Ihr.

>

>Zur Babi Jar Story: Udo Walendy, Historische Tatsachen Nr. 51.

>32590 Vlotho, Postfach 1643

Einige kurze Fragen, die kurz beantwortet werden koennen:

Fand in Babi Jar ein Massaker statt?

Wenn ja, wer wurde dort von wem ermordet?

Wo liegt Babi Jar?

>Selbst lesen.

Was ich zu dem Thema lese, gefaellt Dir ja doch nicht.

Mit freundlichen Grüßen,

Thorsten

Aufgrund der besonderen Internetmodalitäten wirkt der Auszug vielleicht etwas unverständlich, Thorsten Bauer quotete doppelt, der erste Textteil ist nicht von mir und für mein „Selbst lesen“ fehlt das nicht mitgequotete zuvor Gesagte, weshalb es etwas sinnlos erscheint. Thorsten quotete nur „Selbst lesen“ um darunter dazu antworten. So läuft die Diskussion und die Betroffenen wissen so, worum es geht. Alles, was von mir war, waren diese zwei Worte und der Hinweis auf das Walendy-Heft, das sich ausschließlich mit Babi Jar befaßt, also keine Spur von einer Babi-Jar-Lüge, wie es Herr Scholz bezeichnet hatte. Im allerschlimmsten Fall war es ein Hinweis darauf, wo man ev. Lügen zu Babi-Jar finden könnte, falls Herr Walendy solche schrieb. Dies ist aber wiederum unwahrscheinlich, da Heft 51 nicht verboten ist und verboten wäre, wenn Herr Walendy dort gelogen hätte. Er wird ja bei jeder Möglichkeit verklagt, zuletzt schließlich wegen dem, was er nicht schrieb und hätte schreiben sollen.

Düsseldorf teilt dann laut Akte Herrn Scholz mit:

Sehr geehrter Herr Scholz,

Ihre mails habe ich mit Datum von heute zuständigkeitshalber der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin übersandt. Das dortige Aktenzeichen ist mir nicht bekannt, mein Aktenzeichen lautet:

34.2 – 2769 – 127/96

Bei zukünftigen Anfragen/Hinweisen bitte ich Sie, sich – postalisch – an folgende Adresse zu wenden:

Staatsanwaltschaft I bei dem Landgericht Berlin
Turmstraße 91
12167 Berlin

Mit freundlichen Grüßen

Horst Treffehn

Offenbar war man nun doch etwas mißtrauisch geworden, denn Herr Scholz wurde aufgefordert, postalisch zu arbeiten und nicht mehr nur elektronisch. Düsseldorf übergab den Fall an Berlin. Am 1.10.1996 schrieb das LKA NRW an die Staatsanwaltschaft I in Berlin:

Betreff: Verdacht der Volksverhetzung gemäß § 130 StGB

Bezug: Schreiben via e-mail vom 28.09.1996

Anl.: -8-

Seit April 1996 bietet das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit eine Homepage im Internet an. Im Rahmen dieses Informationsangebotes werden auch Informationen zu „Straftaten im Netz“ gegeben mit dem Hinweis, daß falls Nutzer des Internets strafrechtlich relevante Inhalte feststellen, diese dem Landeskriminalamt mitzuteilen.

Vor diesem Hintergrund übersende ich in der Anlage die hier eingegangenen e-mails nebst Folgeschriftverkehr und Recherche-Dokumentation mit dem Hinweisgeber SCHOLZ.

Aufgrund der Antwort des Herrn SCHOLZ vom 30.09.1996 (Anl. 4) wurde über den Suchdienst „Alta Vista“ der Begriff „Babi Jar“ im Use-Net (Dialog-Dienst innerhalb des Internet) recherchiert (Anl. 5). Daraufhin erschien lediglich ein Hinweis auf „de.soc.politik“ (Anl. 6), auf die der Hinweisgeber in seinem o.g. Schreiben verweist. Die Notiz des Thorsten Bauer (Anl. 7) ist offensichtlich die Antwort auf die zuvor gemachten Ausführungen des MARZAHN.

Abgabenachricht an den Hinweisgeber wurde erteilt (Anl. 8)

Im Auftrag

Treffehn, KHK

Was das Bundesland NRW da so treibt ist insgesamt ziemlich eigenartig, die angesprochene Anzeigen-Aufforderungsbrochure stammte ja auch von dort. Nun waren die Berliner am Zug und erklärten das Ganze zur „Pressesache“. Dann muß sich jemand anders als Herr Scholz an die Berliner Polizei gewendet haben, es kann sich aber auch um ein und dieselbe Person gehandelt haben.

Ein Beamter fertigte folgende Aktennotiz:

1.) Vermerk:

Bin heute tel. auf Artikel des Norbert Marzahn aus Berlin im Internet aufmerksam gemacht worden, die volksverhetzenden Inhalts sein sollen. Anrufer war ein Herr Grund (phon.). Nach Überprüfung im Internet durch die Polizei vom heutigen Tage konnte festgestellt werden, daß Norbert Marzahn

tatsächlich Artikel – hier: „Gesellschaftliche Stellung der Juden (1)“ – im Internet veröffentlicht hat. Hierbei handelt es sich jedoch um den 1. Teil. Eine inhaltliche Überprüfung des Artikels begründet den Anfangsverdacht der Volksverhetzung.

2.) Hiermit beginnt ein neues Ermittlungsverfahren gegen Norbert Harry Marzahn wegen Volksverhetzung.

Aus der Akte ist eine Unterscheidung zwischen einem ersten und zweiten Verfahren für mich ansonsten nicht möglich gewesen, das neue Verfahren bezieht sich wohl das der Berliner. Jener Herr, dessen Name nach Grund geklungen hat, war mit hoher Wahrscheinlichkeit ein ebenfalls in de.soc.politik aktiver Björn Gunkel. Zumindest war dieser es, der im Internet triumphierend die Einleitung eines Verfahrens gegen mich verkündete. Er sagte dort auch selbst, daß er meine Aussagen für den Staatsanwaltschaft „sammele“ und daß dieser „sich freuen würde.“ Der erwähnte Artikel wurde tatsächlich von mir ins Internet gebracht, worauf Herr Gunkel also offenbar hingewiesen hatte. Möglicherweise war die Sache mit Babi Jar der Polizei so lächerlich erschienen, daß Herrn Scholz eine Einstellung der Ermittlungen mitgeteilt wurde, woraufhin dieselbe Gruppe den nächsten Kandidaten (oder denselben erneut) ins Rennen schickte. Den Artikel „Gesellschaftliche Stellung der Juden“ hatte ich der „Zeitschrift“ Nr. 10 entnommen, was auch aus meiner Veröffentlichung hervorging. Dieses Magazin ist bislang vollkommen legal und kann an vielen Plätzen auch in Deutschland erworben werden. Es wird in der Schweiz herausgegeben, natürlich nannte ich auch den Autor, Herrn Benjamin Seiler mit Namen. Ich halte den Artikel nicht für volksverhetzend, was er eigentlich auch nicht sein kann, wenn er in einem gängigen deutschsprachigem Magazin unbeschadet vertrieben wird.

Dann findet sich eine weitere Aktennotiz:

Am heutigen Tage, zur o.a. Zeit, gingen mehrere Faxe auf dem A 66 ein. Der Absender war unbekannt. Nach Rücksprache mit LKA 5 – 04, W., wird aufgrund des Inhalts der Faxe ein Vordr. 900 mit obigem Delikt (Volksverhetzung) gefertigt.

-Anlage- Sechs Blatt des Fax werden dem Vorgang beigelegt.

Mit 6 Seiten an den Abschnitt 66 hatte die Internet-Gruppe sich noch einen besonderen Gag erlaubt, was der Polizei aber erstmal nicht auffiel. Es folgt zunächst ein Text, der ein sogenanntes „Fake“ ist. Ein „Fake“ wird im Internet eine elektronische Mitteilung genannt, die unter einer anderen, existierenden Netzadresse eingespeist wird. Also in etwa eine Unterschriftenfälschung, ein Schreiben unter falschem Namen. Das ist computertechnisch kein Problem und nicht eben unüblich. Im Unterschied zu einem gewöhnlichen Fake war hier jedoch eine Erkennung als Fake von vornherein beabsichtigt, denn der Text trug zwar meine echte Netzadresse, nicht jedoch meinen Namen. Es war eine jener Schwachsinnstexte der Gegenseite, die gern anfang „rumzualbern“, wenn sie sachlich nicht voran kam. Sie versuchen dann halt auch, die Leute zu „verulken“, dies in der Hoffnung, daß weniger intelligente Forumsteilnehmer dann annehmen, daß die „gefakte“ Zielperson nur Unsinn schreiben würde. Dies machten sie auch ganz deutlich, denn meinen tatsächlichen Namen Norbert Marzahn verdrehten sie im Text zu einem Verfasser Marbert Norzahn, was eben lustig sein sollte. Der Verfasser hatte also nichtmal die Absicht gehabt, wirklich als ich zu erscheinen.

Das Fake hatte folgenden Text:

Hitler lebt! – in der Asservatenkammer des CIA.

Neueste Forschungen aus dem Jahr 1930 beweisen es: Der Führer Adolf Hitler lebt! Er starb mitnichten 1945 durch Selbstmord in seinem Bunker, sondern wurde vom US-Geheimdienst gefangen genommen. Dies geschah mit Hilfe moderner Tarnkappentechnik, die die Alliierten zuvor aus einem Forschungslabor der Deutschen bei Seppenrade gestohlen hatten. Nach seiner Gefangennahme wurde der Führer verhört. Es wurde verhindert, daß er sich öffentlich äußern konnte, da sonst die Wahrheit über den sogenannten Holocaust bekannt geworden wäre. Tatsächlich wurden die KZs nämlich von den Russen mit Hilfe überlegener Projektionstechnik vorgegaukelt, diese Technik hatten sie zuvor aus einem Forschungslabor der Deutschen bei Ostuffeln gestohlen. Nach dem Verhör des Führers wurde er eingefroren und in einem Geheimlager der CIA verstaut. Das Einfrieren geschah mit Hilfe überlegener Tiefkühltechnologie, die die US-Amerikaner den Deutschen zuvor in dem Forschungslabor der IG-Bo-Frost bei Bad Salzderfurth

gestohlen hatten. Vertuscht wurde dabei auch, daß es den deutschen Überfall auf Rußland nie gegeben hatte. Tatsächlich haben die Russen z.B. Stalingrad selbst zerbombt und die 6. Armee dann hinterhältig dorthin gebeamt – eine überlegene Technologie, die der KGB zuvor aus einem deutschen Forschungslabor bei Limbach-Oberfrohna gestohlen hatte.

Mehr Enthüllungen demnächst auf diesem Kanal – bleiben Sie dabei!

Dieser Schwachsinn ist durchaus typisch für die „Argumentation“ der Gegenseite gewesen. Es war eine Reaktion u.a. auf meine Berichte über den Zusammenhang zwischen Zionismus, Israelgründung und Nationalsozialismus, sowie auf einwandfrei nachweisbare Flugscheibentechnologie im NS-Staat. Die folgenden Fax-Seiten geben dann ganz genau die Stückelungen wieder, die die Gegenseite gern paketartig zusammenstellte, stets aus dem Zusammenhang gerissen, wenn sie eine direkte Diskussion nicht mehr führen wollte um stattdessen Personenhetze zu betreiben. Es sind nur einzelne Sätze, wie z.B.:

„Die rechtsradikalen Zionisten (...) ließen auftragsgemäß Millionen Juden (die ihnen im Einzelnen scheißegal sind) leiden und/oder sterben. Das Sterben war wohl sogar sinnvoll für sie, da es den... (abgehackt)“

„Er (Hitler) ließ sich also von zionistischem Kapital finanzieren.“

„Zionisten setzen Nazis in Deutschland ein. Diese treiben die Juden für Israel zusammen und sorgen für den Krieg um

a) die verhassten Deutschen zu töten

b) die Juden europaweit einzusammeln

Der Plan gelingt zu 100%.“

Und mehr davon. Hier handelt es sich um tatsächliche Textfetzen von mir, die den Netzzionisten nicht gefielen. Die tiefgehenden Begründungen ließen sie dabei natürlich weg. Die einfache Polizei hat vermutlich wenig Ahnung von diesen Dingen und fand die Fetzen vielleicht seltsam, sie sind ja keine Historiker. Im Internet ging ich nicht in die ganze religiöse Tiefe, die ich in diesem Buch darstellte, da dies zu kompliziert für kürzere Berichte ist. Ich schnitt die Angelegenheit für das Internet daher beim politischen Begriff Zionismus ab.

Der Berliner Beamte L. holte sich laut Akte erstmal technische Auskünfte über das Geschehen im Internet. Ein Fachmann informierte ihn zutreffend und kompetent. Dann trat der Beamte L. bei meinem Provider in Erscheinung. Der Provider ist der gewerbliche Anbieter des Netzzugangs.

Der Beamte L. vermerkte:

Vermerk

Durch Unterzeichner wurde der Provider, Interactive Networx, am Hardenbergplatz 2, 10623 Berlin aufgesucht. Hier wurde Rücksprache mit Herrn Ralf M. zur Sache geführt. Er wurde um die Benennung des Nutzers unter der Bezeichnung Normarz ersucht. Nach einer Rücksprache mit dem Geschäftsführer der Fa. und der Bitte, dieses Ersuchen schriftlich zu formulieren, erhielt ich je eine Kopie des Antrags auf den Internet-Zugang durch den Norbert Marzahn.

Herr Moritz teilte mir mit, daß die Firma bezüglich der Aktivitäten des Marzahn im Internet, bereits verschiedene Anfragen und Beschwerden von Netznutzern erhalten hat und Marzahn durch den Provider aufgefordert wurde, diese zu unterlassen.

Durch Herrn Moritz wurden nach Aufforderung durch mich weitere, in der Fa. eingegangene Texte zu den Aktivitäten von Marzahn übergeben.

Herr M. wollte innerhalb der Fa. prüfen, ob sich weitere diesbezügliche Unterlagen befinden und diese

ggf. überlassen. Dazu wurde ihm meine Telefonnummer ausgehändigt.

L., KK

Hierzu ist anzumerken, was ich bereits erwähnt hatte: Die Internet-Gruppe, um die es hier geht, hatte in der Tat geschlossen meinen Provider bombardiert und sich dort über mich „beschwert“. Sie werden auch vielleicht echte, vielleicht falsche Textfetzen an ihn geschickt haben. Eine mittelgroße Gruppe, vielleicht zehn elektronische Personen (hinter denen sich ev. nur ein einziger Echtmensch verbergen mag, aber es sind mehrere „Echtmenschen“) kann da schon einen schlechten Eindruck schüren. Der Provider wird sich kaum intensiv alle meine Internettexpte in einem Druckvolumen für mindestens einen dicken Ordner angesehen haben. Es ist wie mit den Telefonaten. Dieselbe Strategie. Falsch ist allerdings, daß mein Provider mich um irgend etwas gebeten hätte, ich hatte mit den Leuten dort nur (auf eigenen Anruf) über Möglichkeiten zur Abwehr der sog. Mail-Bombs gesprochen. Die Auskunft des Herrn M. über Beschwerden dürfte den Beamten L. jedoch sehr beflügelt haben. Er leitete ja dann die Staatsschutz-Gruppe, die am 13.11.1996 um 6 Uhr früh schließlich meine Wohnung durchsuchte, und machte auf mich den Eindruck, ein Mensch mit typischem Jagdinstinkt zu sein. Vielleicht witterte er einen ganz großen Fall. Diese Beschwerdeführer bei meinem Provider waren ja aus derselben Gruppe, wie die Stückler, von denen nun einer den Beamten L. mit Faxen versorgte. Um ein aktenkundiges Beispiel zu nennen: Einmal hatte ich im Internet tatsächlich einen Teilnehmer mit „Du Stück Dreck“ angeredet, was dann sowohl im Internet selbst, als auch gegenüber der Polizei in den jeweiligen Hetzpaketen Verwendung fand. Es wurden nur diese Worte zitiert. Vorausgegangen war von diesem Teilnehmer die Aufforderung, daß ich mich von ein paar Kerlen „in den Arsch ficken lassen“ solle. Der „Diskussionsteilnehmer“ war (angeblich) homosexuell und vertrat die Ansicht, daß dies auch allein richtig so sei, da heterosexuelle Männer wie ich sich nur nicht trauen würden, dem einzig wahren Instinkt zu folgen. Er war offensichtlich ein Planprovokateur, der die Reaktionen zu erzeugen hatte, die dann Material für die Pakete wurden. Das Gesamtkonzept ist, wie gesagt, ziemlich gut durchdacht. Ich war damals noch zu unerfahren mit den Provokationsstrategien und antwortete ihm tatsächlich in der dann zitierten Form. Heute reagiere ich auf solche Anstöße mit stoischer Ruhe und Gelassenheit – es ist ja tatsächlich nicht so gemeint und eine rein strategische Provokation, mit der man regelrecht gemolken werden soll.

Eigentlich zeigen fast alle dieser Fax-Textfetzen eindeutig, daß ich eine Haltung gegen Nazis bezogen hatte, diese aber eben mit den Zionisten, also bestimmten Neojuden verband. Es sind nur ganz wenige Textfetzen in der Ermittlungsakte, die ich aus heutiger Sicht, nach weiterer Forschung, für falsch halte, die aber auch nicht sonderlich dramatisch sind, bestenfalls zu unscharf formuliert. Herr L. aber kreuzte sich dieses und jenes an, anderes aber nicht. Er suchte sich aus einer eh schon zur Täuschung konzipierten zusammenhanglosen Stückelung noch einmal Stückchen heraus, während er anderes völlig ignorierte.

Am 10.9.1996 verfaßte Herr L. dann einen Sachstandsbericht:

Am 12.08.1996 gingen mehrere Faxe eines unbekannten Absenders auf dem Abschnitt 66 ein, in denen durch die darin befindlichen Aussagen der Verdacht bestand, daß über das Internet volksverhetzende Äußerungen vertrieben werden.

Als unter der Mail-Adresse „merlin@normarz.snafu.de“ eingetragener Teilnehmer, von dem diese Nachrichten im Internet verbreitet wurden, wurde der

Norbert Harry Marzahn
18.11.62 geb.,
Richard-Tauber-Damm 21
12277 Berlin

über den Provider ermittelt.

Außer den per Fax eingegangenen Schreiben über die Aktivitäten, konnten über den Provider weitere,

durch den Verdächtigen Marzahn ins Internet abgesetzte Äußerungen festgestellt werden.

In diesen gibt er neben der Leugnung des Holocaust (Bl. 29,30,34,38,41) weitere volksverhetzende Äußerungen gegenüber dem Judentum (Bl. 26,33,34,25,38) und der Leugnung der Rolle Deutschlands am Beginn des II. Weltkriegs (Bl. 34,35,36,38) von sich.

Nach Bekanntwerden bei Marzahn, daß durch hiesige Dienststelle Ermittlungen geführt werden, schreibt dieser an den Provider und sendet zugleich Zeitungsausschnitte mit, die sich mit dem Problem der Holocaustleugnungen beschäftigen.

Von hier aus wird vorgeschlagen, eine Durchsuchung der Wohn- und Nebenräume des Beschuldigten mit dem Ziel zu beantragen, durch eine Beschlagnahme und nachfolgende Überprüfung des Computers beweisen zu können, daß diese Nachrichten durch den von Marzahn benutzten Computer versandt bzw. abgesetzt werden (Vgl. Hinweise PK Wolff, Bl.17) sowie der Einziehung des als Tatmittel benutzten Computers zu Erwirken.

Der Vorgang wird der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin mit der Bitte um Erwirken eines richterlichen Beschlusses zur Beschlagnahme und Einziehung des durch den Beschuldigten Marzahn benutzten Computers übersandt.

L., KK

Und am 13.9.96 stand er dann mit zwei Mann Begleitung bei mir vor der Tür. Zu seinem Vermerk ist zu ergänzen, daß seine eigenen Blatthinweise zum Thema Holocaust fast ausschließlich auf solche Textpassagen verweisen, in denen es um die 4 Millionen und nun unter 1 Million Auschwitz-Opfer ging. Diese Reduzierung ist eine vollkommen akzeptierte, neue Auffassung der Tatsachen, die er auch bei den Infoheften des Bundesinnenministeriums hätte nachlesen können, aber keine Holocaust-Leugnung. Aber er machte diensteifrig aus diesen ihm lediglich nicht bekannten Tatsachen eine komplette Holocaust-Leugnung, obwohl in seiner eigenen Akte auch zu lesen ist, daß ich von Tötungen durch eben Zionisten sprach, was ja das weitere Vorhandensein eines Holocaust beinhaltet. Einzig und allein das wiedergegebene Fake beinhaltet eine komplette Holocaust-Leugnung, aber das war ja nicht von mir. Und die zionistische Verwicklung ist nachweisbar. Daß ich Äußerungen über das Neojudentum machte, die Herrn L. unverständlich gewesen sein mögen, ist wohl richtig. Was die Kriegsschuld betrifft, verweise ich auf meine bisherigen Ausführungen, die wohl etwas komplizierter und feinsinniger sind, als die gängige Einfachversion, eben internationalistischer und wissenschaftlicher. In diesem Zusammenhang hatte ich auch etliche Tatsachen über Handlungen auf Seite der Alliierten erläutert. Dabei ging es um eine genauere Beleuchtung der Ereignisse um Polen und Deutschland und Danzig vor dem 1.9.39, wie auch um die ganz simple Tatsache, daß es Frankreich und Großbritannien waren, die am 3.9.39 ihrerseits Deutschland den Krieg erklärten. Und so war es. Alles zusätzliche Teile des auch mit einer deutschen „Nazi“-Seilschaft abgekarteten, internationalistischen Spiels. Insofern stritt ich eine rein nationale Kriegsschuld Deutschlands ab und tue es auch heute. Es gab überhaupt keine nationale Schuld, denn Schuld waren allein Banker und eine internationalistische Truppe, die überall saß und Israel gründen wollte. Eine wesentliche Bedeutung hatten die Zionisten, was ich nicht nur glaubhaft darstellen, sondern beweisen kann. Es mag sein, daß dies alles dem Beamten L. neu und fremd war, wie ihm auch der Abschied von 4 Millionen Toten in Auschwitz nicht geläufig gewesen sein mag. Und das veranlaßte ihn dann auf Jagd zu gehen.

Meinem Provider hatte ich in der Tat Zeitungsausschnitte geschickt. Fortan schickte ich auch Herrn L. Zeitungsausschnitte, vorsorglich ausschließlich aus ganz gängigen Zeitungen, die über den neuen „Forschungsstand“ berichteten.

Am 13.11.96 verfaßte er dann einen meist sachlichen und korrekten Bericht über 2 Seiten, mit Aufzählung der beschlagnahmten Gegenstände usw., nicht jedoch ohne folgende Bemerkung stimmungsmachend einzustreuen:

„Die Wohnung machte einen unsauberen und unaufgeräumten Eindruck. Überall auf dem Tisch und dem Sofa sowie dem Fußboden befanden sich diverse Bücher und Schreiben sowie Zettel ohne strafrechtlich relevanten Inhalt...“

Damit hatte er Recht, meine Wohnung sah wie die Wohnung eines viel lesenden Literaturforschers aus und inzwischen ist es doppelt so schlimm. Aber was soll das im Vermerk, sind ihm lesende Menschen mit einer besonderen Beziehung zu Büchern suspekt?

Danach passiert in der Akte nicht mehr viel, meine Schreiben an meinen ehemaligen Provider sind darin, meine Schreiben an Herrn L., die jeweils übersandten Zeitungsausschnitte, eine Skizze meiner Wohnung und Einrichtung. Interessant dann noch, daß plötzlich gegen Ende der Akte das Landeskriminalamt Brandenburg von „nebenan“ auftaucht. Brandenburg faxte einige Reaktionen der Netzgemeinschaft, die sich recht empört über den dort bekannt gewordenen Vorfall äußerte.

Das letzte Blatt ist noch erwähnenswert, es handelt sich um einen weiteren Vermerk unter dem Aktenzeichen 81 Js 2189/96:

Die technische Frage, inwieweit die konkrete Veröffentlichung der fraglichen Textpassagen im Internet die Voraussetzungen einer Pressesache erfüllen, ist meines Erachtens noch abschließend zu klären. Denkbar sind hier zwei Möglichkeiten: 1. – die Nachrichten in den jeweiligen Newsgroups könnten wie ein Zettel, der mit einer Mitteilung neben einem Kopierer abgelegt wird, anzusehen sein, wobei es dem Betrachter der Mitteilungen überlassen bleibt, sich eine Kopie zu ziehen (keine Pressesache); 2. – die Nachrichten könnten allerdings auch durch die nicht körperliche Verbreitung auf verschiedene Server bzw. die Zugriffsmöglichkeiten bereits als vervielfältigt anzusehen sein (Pressesache). M.E. ist die zweite Möglichkeit die eher zutreffende.

Daher soll das Verfahren einstweilen als Pressesache geführt werden, um die kurzen Verjährungsfristen zu beachten.

Letzte verjährungsunterbrechende Handlung: Beschlagnahmebestätigungsbeschluß vom 25.11.96, Blatt 93.

Hier geht es um das juristische Problem, daß es damals, vor der Verabschiedung des Multi-Media-Gesetzes, keine Klarheit darüber gab, welches Recht eigentlich im Internet gilt. Das Internet ist nicht deutsch oder sonstwie national, es ist keinem Staatsgebiet sinnvoll zuzuordnen, es ist ein losgelöster virtueller Raum. Allenfalls die Teilnehmer können einem Staatsgebiet und Staatsrecht zugeordnet werden, nicht jedoch der „Tatort“, was aber unter Umständen zweitrangig ist. Es kann ausreichen, wenn eine Straftat (hier: Meinungsäußerung) von deutschem Gebiet aus irgendwo außerhalb begangen wurde. Die Tat wäre hier die „Vervielfältigung“, die im Internet jedoch nicht vom Redner, bzw. Schreiber selbst vorgenommen wird, sondern im Netz automatisch geschieht. Diese Automatik ist der technische Kern der Internet-Kommunikation. Das Presserecht bezieht sich außerdem eindeutig auf Druckwerke. Ein elektronischer Text, der am Bildschirm gelesen werden kann, ist auch mit viel Phantasie kein Druckwerk, denn ein solches entsteht erst dann, wenn irgend jemand einen elektronischen Text ausdruckt. Eine Besonderheit im Presserecht ist in der Tat die besonders kurze Verjährungsfrist. Hierzu gibt es in den Bundesländern etwas unterschiedliche Regelungen. Gemeinsamer Standard ist eine Verjährungsfrist von 6 Monaten, wobei einige Länder, darunter auch Berlin, zwischen „Presseinhaltsdelikten“ mit 6 Monaten Verjährung und „Presseverbrechen“ mit 1 Jahr Verjährungsfrist unterscheiden. Der Fristlauf beginnt mit der Veröffentlichung der Pressesache. Die Verjährungsfrage wird bald noch einmal wichtig für dieses Kapitel, weshalb ich sie hier kurz ansprechen mußte.

Aus einer Zusatzakte ist noch zu entnehmen, daß die Daten auf meinem PC komplett auf polizeieigene Datenträger kopiert wurden. Alles ist sorgsam und seitenweise protokolliert, beinahe jeder Handgriff wird festgehalten. Der Beamte L. hatte es ganz besonders auf jenen ihm zugefaxten Text von „Marbert Norzahn“ (Hitler lebt!) abgesehen, der ihm offenbar extrem wichtig war. Das ist logisch, denn dieser Text bestritt den D-Holocaust insgesamt und daran wollte der Beamte seinen Fall aufziehen.

Bei der Untersuchung meines PC sollte nun herausgefunden werden, ob der Text tatsächlich von mir war, oder nicht. Daß er nicht von mir war, wäre durch ein einfaches Anzeigenlassen der eigenen Texte innerhalb meines Mail-Programms Crosspoint möglich gewesen. Herr L., dem Akteninhalt nach äußerst ahnungslos in Computer- und Internetfragen, ließ sich in dieser Sache von einem Angestellten R. zuarbeiten. Dieser berichtet zunächst fein säuberlich und korrekt, daß auf meinem Computer das Betriebssystem OS/2 Warp

und das Mailprogramm „Crosspoint“ verwendet wurde.

Herr R. vermerkte:

In einem DOS-Fenster wurde mit dem Programm FileFind der vorhandene Datenbestand nach der Textstelle „Asservatenkammer des CIA“ (siehe Protokolle im Vorgang) durchsucht. Diese Textstelle wurde in folgenden Dateien lokalisiert:

Verzeichnis C:\USER\DFUE\XP30A

Datei-Name	Größe
mpuffer.12	20.123.454 Bytes
mpuffer.14	20.713.855 Bytes
mpuffer.19	20.475.945 Bytes

Diese Dateien sind Bestandteil der sogenannten Nachrichtendatenbank des Programms „Crosspoint“ (Erläuterung siehe Anhang). Da diese Nachrichtendatenbank einige tausend Nachrichten enthält und diese zudem in einem speziellen Pufferformat vorliegen, wurden diese Dateien nicht vollständig ausgedruckt.

Zu diesem Zweck wurde das Programm „Crosspoint“ auf dem PC direkt gestartet, und eine erneute Textsuche im Bereich der Nachrichtendatenbank durchgeführt. Die gefundenen Nachrichten sind in der Anlage dokumentiert.

Es ist davon auszugehen, daß die im Vorgang genannten Nachrichten mit dem Absender: merlin@normarz.snafu.de tatsächlich auf diesem PC unter Verwendung des Programms „Crosspoint“ erstellt und versendet wurden.

Die Datenbank meines Mailers „Crosspoint“ enthält einige Texte von mir und zu über 99% die Texte der übrigen Teilnehmer, weshalb der Hitler-Text natürlich enthalten war. Dieses „Fake“ wurde ja tatsächlich unter meiner E-mail-Adresse ins Internet gebracht, wie gesagt, die Verwendung, Fälschung einer anderen Adresse ist kein technisches Problem. Sämtliche Teilnehmer in de.soc.politik hatten ihn empfangen, so natürlich auch ich.

Die absolute Krönung ist nun aber, daß einige Seiten später in der Beiakte eindeutig zu erkennen ist, daß es sich um eine Fälschung handelte. Es wird hier ein wenig technisch, Internetkenner werden alles problemlos verstehen, andere vielleicht nur ungefähr. Ich möchte keinen Sonderkursus zu dem Thema einbauen, der ein Buch für sich ergäbe. Also kurz: Jeder Internettext hat einen „Header“. Dieser Header enthält einige zusätzliche Informationen über den Text, die vom Textinhalt unabhängig sind. Den Header des fraglichen Textes druckte Herr R. auch aus, las ihn jedoch offenbar nicht, oder konnte nichts mit ihm anfangen. Im Header findet sich jedenfalls folgende Kennzeichnung:

Mailer: Mozilla 2.0 (Win95; I)

Das bedeutet eindeutig, daß der Verfasser nicht mein Programm „Crosspoint“ verwendet hatte, sondern einen Mailer namens „Mozilla“ und daß er nicht mein Betriebssystem OS/2 Warp benutzte, sondern Windows 95. Das ist sogar aktenkundig.

Dennoch entschied Herr R.: „Es ist davon auszugehen, daß...“ der Text von mir sei. Eigentlich beinhaltet die Formulierung immerhin eine kleine Unsicherheit.

Über weitere Überlegungen und Erkenntnisse der Staatlichen gibt die Akte nichts her, es ist nicht dokumentiert, aus welchen Gründen das Verfahren schließlich doch eingestellt wurde. Das ist kein Wunder, denn ich besitze ja nur eine Kopie des Aktenstandes, den mein Anwalt im Verlauf des Verfahrens erhalten

hatte. Die Aktenentwicklung der letzten Monate fehlt mir also.

Das Ende der Geschichte ist relativ schnell erzählt. Staatsanwalt S., auch nicht gerade ein historisch gebildeter Beamter, bot meinem Anwalt irgendwann an, daß man das Verfahren gegen mich einstellen würde, wenn ich auf eine Rückgabe des Computers verzichten würde. Meinem Anwalt sagte ich, daß ich damit absolut nicht einverstanden sei, doch er meinte, ich solle noch darüber nachdenken und leitete meine negative Antwort nicht weiter. Ich dachte nicht nach, sagte aber auch nichts weiter, und so „schwebte“ die Angelegenheit dann für einige Wochen. Plötzlich wurde das Verfahren auch ohne eine Antwort meinerseits eingestellt. Mit Schreiben vom 11.09.97 teilte ein im Verfahren neuer Staatsanwalt E. meinem Anwalt mit:

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

In dem Ermittlungsverfahren gegen Norbert Marzahn teile ich Ihnen beziehungsweise auf die mehrfachen persönlichen Gespräche mit, daß ich das Verfahren nach erneuter rechtlicher Prüfung, die ergeben hat, daß es sich um eine Pressesache handelt, wegen des Eintritts der kurzen presserechtlichen Strafverfolgungsverjährung gemäß § 170 StPO eingestellt habe.

Es wird nochmals angefragt, ob sich Ihr Mandant mit der außergerichtlichen Einziehung der Gegenstände zu den Positionen 1, 2 und 4 der beigefügten Ablichtung einverstanden erklärt. Die Gegenstände zu den Positionen 3 und 5 können an ihn herausgegeben werden, da diese nicht als Tatwerkzeuge zu betrachten sind.

Sollte Ihr Mandant nicht mit der außergerichtlichen Einziehung der vorbezeichneten Gegenstände einverstanden sein, so müßte ich die Durchführung eines selbständigen Einziehungsverfahrens nach den §§ 440 ff StPO prüfen.

Und das schlug dem Faß den Boden aus! Denn es ist ja der Ermittlungsakte selbst zu entnehmen, daß man auf die kurze Verjährungsfrist im Presserecht genau achtete. Das Verfahren wurde zwar nun beendet, dies aber mit einer sehr seltsamen Begründung. Alle in der Akte enthaltenen Texte, auch der gefälschte und für besonders wichtig gehaltene Text lagen innerhalb der Verjährungsfrist. Das bedeutet nichts anderes, als daß Staatsschutz und StA bemerkt hatten, daß sie wie dumme Kinder von den Fax-Sendern, von „Herrn Scholz“ und von phonetisch „Herrn Grund“ vorgeführt und hereingelegt worden sind. Nun wollten sie aus der Geschichte heraus und beendeten ihr Verfahren einfach mit einer falschen Begründung, bzw. durch simples Abwarten der Verjährung (auf die man laut Akten genau achtete), denn sie wollten ihre gezeigte Dummheit nicht eingestehen und sich auch nicht entschuldigen. Drucker und Sicherungsbänder wollten sie nun herausgeben, nicht jedoch PC, Monitor und Modem.

Nach Erhalt dieses Schreibens entließ ich mich meinen Rechtsanwalt dankend und vertrat mich selbst. Ich schrieb Herrn StA E., daß ich natürlich nicht mit einer Einbehaltung irgendwelcher bei mir beschlagnahmten Gegenstände einverstanden bin, er möge also das selbständige Einziehungsverfahren einleiten. Für das Vorgehen gegen mich gab es bislang keine einzige Zeile einer offiziellen, mir gegenüber geäußerten Begründung, und im losgelösten Einziehungsverfahren wäre eine solche erforderlich gewesen. Die wollte ich sehen. Aber nur wenige Tage später erhielt ich eine weitere Nachricht, die besagte, daß ich mir nun alles abholen könne. Ausnahmslos.

Anschließen schrieb ich StA E. an, legte einige Kapitel meines Buches bei und versuchte den Stammekonflikt kurz aber präzise zu umreißen. Vor allem bat ich ihn aber um eine ordentliche, schriftliche Entschuldigung, anstelle einer Verfahrenseinstellungsmitteilung wegen Verjährung. Ich erhielt jedoch nur die Antwort, daß es keine Mitteilung geben würde, die über die Verfahrenseinstellung hinaus geht. Zusätzlich versuchte ich den nunmal zustande gekommenen Kontakt in der Weise zu nutzen, daß ich dem StA über die Vorkommnisse in der Finanzverwaltung berichtete, erstattete aber ausdrücklich keine Anzeige. In der Annahme, daß diese Vorfälle auf einer ihm unbekannten Ebene verlaufen, bat ich ihn lediglich darum, meinen Bericht aufwärts weiter zu reichen, da ich annehme, daß es oberhalb der unteren und mittleren Ränge Eingeweihte gibt, die damit etwas anfangen können. Nur – wie komme ich an sie heran?

Im Endeffekt hatte die Internet-Gruppe übergroßen Erfolg in ihrem Sinne. Es war ihr gelungen mich zu schädigen und zu beschäftigen, den Staatsschutz ebenso. Da ich mit wohl verständlicher Empörung im

Finanzamt darüber berichtet hatte, was wiederum der OFD-Seilschaft bekannt wurde, sprang der Ball sogar noch auf eine andere Gruppe über, die ihn dankbar aufgriff. Es ist übrigens unfassbar, daß es in Deutschland trotz DDR-Unrecht und trotz NS-Unrecht nach wie vor den primitiv anmutenden Glauben gibt, daß es wohl richtig sei, wenn eine Gestapo, eine StaatsSicherheit oder ein StaatsSchutz die Wohnungen der Mitbürger stürmt. Weil es immer „wohl richtig“ gewesen ist, war es immer wieder möglich und nichts wurde gelernt. Warum wollen die Menschen nicht lernen? Ein weiterer Nutzen der sich „linksradikal“ gebenden Gruppe bestand in der allgemeinen Internet-Empörung über diesen Angriff auf mich. Diese dümmliche Aktion war eine ausgezeichnete Treibkraft für noch mehr Staatsverdrossenheit, was sehr im Sinne der Internetgruppe ist, die von einer generellen „linken“ Staatsfeindlichkeit durchdrungen ist. Meine Position ist aus gutem Grund staatskritisch, doch befürworte ich eine Reformation zur uneingeschränkten Wiederherstellung der Grundrechte. Ich meine, daß ich hier ein gutes Beispiel dafür gebracht habe, welche irrsinnigen, ja gefährlichen Auswirkungen der von politischer Seite geschaffene und geförderte Anzeigenkult hat, was sich nicht dadurch ändert, daß ein guter Wille dahinter stecken mag, auf den allein es eben nicht ankommt, denn Verstand und Wissen sind auch gefragt.

Und was machen die, die eigentlich das Ziel der Gutwilligen sind? Die lachen sich eins und starten ein wildes Anzeigenfeuerwerk, das sowohl die Staatlichen, als auch befähigte Private beschäftigt und lahmlegt. Jeder gegen Jeden. Kurze Zeit nach mir wurde ein netter Rentner aus Duisburg angezeigt.

Damit beende ich diesen Einblick in meine persönlichen Erfahrungen, ohne die ich die Funktionsweisen des Ganzen nie so tiefgehend hätte verstehen können. Praxis ist besser, als alle Theorie. Ich ließ einige weitere Erlebnisse aus, da deren Schilderung ein umfangreiches Ausholen erforderlich gemacht hätte und manches etwas komplizierter ist. Auch andere Kleinigkeiten, wie weitere Drohanrufe oder das gelegentliche Verbrauchen meiner kompletten Faxrolle gehören zum Maßnahmenpaket, sind aber vergleichsweise unbedeutend.

Nach der Internet-Zwangspause kehrte ich nun wieder in die Foren zurück und war nicht schlecht erstaunt, denn inzwischen ging es dort noch wilder zu, es war schlimmer geworden und echte Private trauten sich kaum noch zu Wort. Dialektiker und Hetzer beherrschen bestimmte Foren zu fast 100% und natürlich habe ich sie wieder auf dem Hals. Es kann ja nicht angehen, daß sie sich diese bedeutende, moderne Kommunikationstechnologie vollkommen aneignen, und ich hatte genug gelernt, um mit ihnen umgehen zu können.

Dieses Kapitel läßt den wahren Wissensgehalt eines klugen Sprichworts verstehen, denn es gibt eine Macht, die Gutwollende teilt und gegeneinander aufhetzt, während sie selbst „Freunde“ schickt. Daher heißt es richtig:

Suche Deine Freunde unter Deinen Feinden und Deine Feinde unter Deinen Freunden.

Ich – Intern

Nun, zum Schluß, werde ich ein wenig „esoterisch“, während ich bislang um eine überwiegend nüchterne und wissenschaftliche Darstellung bemüht war. Doch wirkliche Esoterik ist nichts als die Wissenschaft von Morgen und Religion ist ueberwiegend konkrete Geschichte. Es gibt keine Wunder und keinen „Spuk“, es gibt nur Erscheinungen, die dem Verstand der Gegenwartsmenschheit „zu hoch“ sind, die dann einfach ausblendet, was durch esoterischen Humbug und Kultnoch bewußt gefördert wird.

Wie ich hoffentlich nicht nur dargestellt, sondern bewiesen habe, gibt es eine gute höhere Kraft, die allmächtig ist. Benennnen Sie diese Kraft, wie Sie wollen, es kommt auf den Namen nicht an, den entscheidend ist allein: Sie existiert.

In diesem Buch sprach ich manchmal von „wir“ und manchmal von „sie“ oder „der Kraft“, was ich nicht ohne Grund tat, denn ich stehe tatsächlich dazwischen. Diese Kraft hat einiges mit der Entstehung dieses Buches zu tun, obwohl es eindeutig von mir ist. Verzeihen Sie mir die Arroganz, aber ich fühle mich wie auf einem hohen Berg stehend, von dem aus ich das Tun der Menschen aus einer hohen und fast zeitlosen Perspektive sehe. Tausend Jahre sind Nichts und ich kann Pläne und Entwicklungen im Jahrhunderteblick sehen. Es hat sich so ergeben und es mußte sich so ergeben, weil ich sonst nicht dazu gekommen wäre, dieses Buch zu schreiben. Alles hatte seinen Sinn. Eine Folge dieser Entwicklung war, daß ich mich nicht mehr im engeren Sinne als zu den Menschen gehörig rechnen kann, da ich sie nicht mehr verstehe (nur ihre Fehler) und sie mich auch nicht verstehen, obwohl sie mich faszinierend finden. Aber eigentlich möchte ich klipp und klar verstanden werden, ich möchte etwas bewirken, etwas verändern, etwas erreichen, darum allein geht es mir.

Auch wenn es etwas „abgehoben“ erscheinen mag, bin ich fest davon überzeugt, daß ich eine Mission in diesem Sinne auszuführen habe, ich habe einen entsprechenden Auftrag, der meiner Diesseitsfigur anhaftet, die ich speziell zu diesem Zweck führe. Während ich im letzten Kapitel den Beginn meiner Außenwirkung schilderte, möchte ich hier kurz umreißen, daß darüber hinaus alles von Anfang an darauf hinauslief.

Jan Van Helsing stellte in »Die Geheimgesellschaften«, Band 1, S. 105, kurz dar, daß die Tempelritter, die aus bestimmtem Wissen Berlin-Tempelhof gründeten, wo ich geboren wurde und lebe, davon ausgingen, daß der 4.2.1962 der zeitliche Mittelpunkt einer dreiphasigen, 168jährigen Umformungsphase sei. Ein zweites Mal stieß ich beim christlichen Esoteriker M.Kahir in seinem Buch »Nahe 2000 Jahre« auf dieses Datum. Herr Kahir schwärmte bereits vor diesem Tag von der phänomenalen astrologischen Konstellation des 4.2.1962, weshalb es vom esoterischen Standpunkt her unvermeidbar ist, von einem besonderen Tag zu sprechen, was also die Tempelritter bereits vor Hunderten von Jahren wußten. Erstaunlich. Ebenso erstaunlich, wie die kleine Templerkapelle von San Bartolome in Spanien, die auf einen Meter genau in der Mitte zweier Linien plziert wurde, welche die äußersten Landmarken des spanischen Festlands an der Atlantikküste (Kap Finisterre) und der Mittelmeerküste (Kap Creus) erreichen. Jeweils 527 Kilometer und 127 Meter „dazwischen“ steht die Templerkapelle, die noch andere „magische“ Koordinaten zeigt (vgl. »Terra X« von Gottfried Kirchner, Buch zur gleichnamigen Fernsehserie). Was wußten die Tempelritter, und vom wem wußten sie es?

Wie dem auch sei, eine Umformung ist notwendig und findet statt, und ich habe den Eindruck, daß ich etwas damit zu tun habe. Das ist insofern absolut sicher, als daß ich tatsächlich umformen will, und ich weiß auch wie. Im Rahmen des größeren Plans arbeiten viele Mensche daran, und es werden immer mehr werden. Für den Durchbruch werden jedoch die neuen Gehirntypen und neuen Spielfiguren erforderlich sein, die all das verstehen, was den Jetztmenschen und selbst mir zu verstehen schwer fällt, oder aber gar nicht von ihnen verstanden werden kann. Zumindest können sie es nicht entdecken, nicht sehen, aber je mehr Menschen mehr sehen und darüber berichten, je mehr wird sich eine neue und alte Lehre verbreiten lassen, bis das Dazwischen vollständig verschwunden sein wird. Und wenn Sie z.B. Zinsen und Kindermord für noch so normal halten: Diese jetzt selbstverständlichen Erscheinungen wird es nicht mehr geben, weil sie ganz einfach dumm oder herzlos sind, oder beides. Nur die Menschen, denen laut Hesekiel den Verstand und das Herz Gottes gegeben wird, können und werden das erreichen. Einige Zeit später werden die Menschen die Jetztmenschheit dann für ziemlich dumm und primitiv halten – und das sind sie auch. Die richtige Lehre war ein Sender – es fehlten die geeigneten Empfänger.

Doch warum „markierten“ die Tempelritter Tempelhof? Möglicherweise brachte 1997 der angebliche Komet Hale-Bopp die Antwort. Die Geschichte der drei Könige (auch Magier, Weise) aus dem Morgenland,

die kennen Sie. Die Zahl Drei und ihre Namen, Kaspar, Melchior und Balthasar, stammen nicht aus der Bibel, sondern aus der christlichen Dichtung der Kalender. Balthasar ist laut 19. Brockhaus babylonisch und heißt: Gott schütze sein Leben. Immerhin übernahm das Christentum damit den Namen BAAL für Gott in seine geheime Mythologie.

Bis 1997 war es immer ein Rätsel für mich, wie ein „Stern“ genau auf einen Ort auf der Erde zeigen könne. Wo ist der Zeiger? Hale-Bopp zeigte anscheinend den Zeiger und viele Berliner sahen ihn. Das wohl seltsamste Hale-Bopp-Phänomen war folgendes: Wenn Hale-Bopp von dünnen Wolken verdeckt war, dann sah man in diesen Wolken einen deutlichen Lichtfleck. Dieser befand sich jedoch nicht genau an der Position von Hale-Bopp, sondern etwas versetzt. Bei entsprechender Position der dünnen Wolken kam es sogar vor, daß man Hale-Bopp klar und unverdeckt sehen konnte, und den Lichtfleck in einer Wolke dicht daneben. Das ist aber unmöglich! Es sei denn, daß ein Lichtstrahl von Hale-Bopp ausging, und ein solcher ist die einzig mögliche Erklärung, es sei denn, jemand hätte von der Erde aus einen Lichtstrahl auf Hale-Bopp gerichtet. Davon war aber nichts zu beobachten, und weil der Lichtfleck von Unten nur dann zu erkennen war, wenn die Wolken dünn waren, ist anzunehmen, daß der Lichtstrahl tatsächlich von Oben kam, von Hale-Bopp. Also konnte der Stern von Bethlehem auch einen derartigen „Zeiger“ gehabt haben und es stellt sich die Frage, ob Hale-Bopp der Stern von Bethlehem war. Der Hale-Bopp-Zeiger zeigte ungefähr auf das nördliche Tempelhof, also in die Nähe der zerstörten Komturei der alten Temppler. Hatten sie Tempelhof deshalb gegründet? Kam es im Zeitraum März/April 1997 zu einer bedeutenden Geburt in Berlin-Tempelhof? Konkreter: Gibt es seitdem ein Baby, in dem Gott selbst wieder eine Diesseitsfigur übernommen hat, oder ein ihm besonders nahestehender Mensch?

Mit Tempelhof habe ich zu tun, und mit dem Datum 4.2.1962, auf das ich zweimal kurz nacheinander stieß, vielleicht auch, denn es kommt als mein Zeugungsdatum in Betracht. Geboren bin ich am 18.11.1962, wonach sich gemäß der 280-Tage-Regel eine Zeugung am 11.2.1962 ergeben würde, aber einige Tage Abweichung sind möglich. Ich habe mich daran gewöhnt, auf doppelte Hinweise zu achten, sie ernst zu nehmen. Mein Vater meinte zwar, daß er die Zeugung bemerkt habe, konnte jedoch kein Datum nennen. Natürlich kann eine stark aussagekräftige Astrologie nur von der Zeugung her abgeleitet werden, woran es leider hapert. So kam ich also nach jahrelangen und erfolglosen „Bemühungen“ meiner Eltern zur Zeugung, denn meine Mutter galt als offenbar unfruchtbar. Vom medizinischen Standpunkt her verdanke ich mein Leben einem zweiten Vater, nämlich einem Arzt, der eine Gebärmutterspülung vornahm, welche für problemlösend gehalten wurde. Mit ungefähr 5 Jahren erhielt ich das Zeichen des Bundes, die Beschneidung, was aus ebenfalls „weltlichen“, nämlich medizinischen Gründen für erforderlich gehalten wurde.

In der Grundschule galt ich als „Wunderkind“ und war, obwohl ich aufgrund eines Früheinschulungsprojekts der Klassenjüngste ohne Vorschulvorbereitung war, mühelos Klassenprimus und hinsichtlich der Leistungen ein „Musterschüler“, nur mein Betragen war „nicht immer einwandfrei“. Ich sollte einmal überspringen, was meine Eltern ablehnten, da ich eh schon deutlich jünger als die übrigen Schüler war. Später entwickelte ich Zu- und Abneigungen. Mein IQ liegt gemäß ordentlicher Messung weit über dem Durchschnitt, und auch wenn viele meinen, daß dies ja keine Rolle spielen würde, ist es schon so, daß sich im IQ die reine Verarbeitungsleistung eines Gehirns widerspiegelt. Die reine Reaktionszeit meines Gehirns liegt nahe 0,1 s und konnte von niemandem unterboten werden. Jegliches Lernen war niemals schwierig für mich. Ich konnte ehrlich gesagt auch nie verstehen, warum man mit z.B. 1,0 Promille fahrtüchtig sein soll, weil ich selbst es schlichtweg nicht bin. Selbst wenn ich um 20% nachlasse, dann bleibt mehr übrig, als 100% bei anderen Menschen ausmachen kann. Das ist nunmal so.

Ich erwähne dies, weil es das ist, was ich Titelträgern aus den Bereichen der Politik, Historik und Religion entgegenhalte. Ja, sie haben etwas gelernt. Aber was haben sie gelernt? Alles Gelernte sind Informationsbausteine, doch die Verarbeitung selbst kann man kaum erlernen, denn diese Fähigkeit ist angeboren. Auch haben die Titelträger nur einen, vielleicht auch zwei Titel, aber wie soll ein Historiker die Geschichte verstehen, wenn er die Hauptstränge der Religion nicht kennt? Wie soll ein Historiker das NS-Phänomen oder den Sozialismus insgesamt verstehen, wenn er ausschließlich politisch, wirtschaftlich und soziologisch betrachtet? Er geht blind an das Thema heran. Wo aber ist der Titel für den großen Überblick? Wer verleiht den Dokortitel der Ganzheitlichkeit? Der einzig verfügbare Titel ist der biologische Ausweis, und den möchte ich gegenüber den Titelträgern schon mal eben „zücken“. Schließlich ist es meine Denkfähigkeit, die mich zum Gejagten machte, weshalb es nur recht und billig ist, wenn ich diesen Spieß umdrehe. Ansonsten bin ich „Diplom-Finanzwirt“, was kaum mehr ist, als ein Trottdiplom.

Um Unterschiede in den Denkmöglichkeiten genauso leicht zu akzeptieren, wie man Unterschiede in der

Körpergröße akzeptiert, muß die Menschheit nur begreifen, daß das Gehirn nicht das Ich ist, sondern diesem nur zur Verfügung steht. Die materialistische Ich-Betrachtung ist der Ursprung der Überwertung der Denkfähigkeit, die zu einer gewissen Zwangsgleichheit führt und dazu, daß eine blindere Mehrheit eine sehendere Minderheit vollkommen überlagert und periodisch wiederkehrend sogar jagt und tötet. Sie sollten die Menschheit auch als Gesamtorganismus sehen, dessen einzelne Zellen (Menschen) ebenso unterschiedliche Funktionen haben, wie die einzelnen Zellen Ihres Körpers. Die, die mehr denken und erkennen können, sind die geistigen Augen der Menschen, und wenn sie mitteilen können, dann existiert sogar ein Sehnerv, eine Leitung. Wenn nun Hundert Taucher 15 Meter tief tauchen können und nur einer vielleicht 25 Meter schafft, dann können die 15-Meter-Taucher den 25-Meter-Taucher ausschließen oder töten oder überstimmen, um die Beschaffenheit des Meeres einheitlich zu bestimmen, aber damit nehmen sie sich die besten Augen, die sie als Gruppe besitzen. Kluge Menschen würden die Sonderfähigkeit akzeptieren und nutzen, statt sie zu neiden und aus ungewolltem und unnötigem Minderwertigkeitsgefühl heraus das Andersartige zu vernichten. Der Wertungsmaßstab der Menschen ist falsch. Bewerten Sie die Güte und nicht den Verstand! Der Zusammenhang zwischen Verstand und Güte ist zwar vorhanden, aber er ist nicht zwingend, ich stellte ausreichend dar, daß es auch eine hohe Intelligenz von hoher Bösartigkeit gibt, denn diese Intelligenz ist vom selben Stamm, also biotechnisch betrachtet identisch. Wirkliche Intelligenz erkennt jedoch, daß Nächstenliebe indirekter und erfolgreicher Egoismus über einen Umweg ist. Der gemeinsame Output entspricht dem allgemein verfügbaren Input. An der mangelhaften Umsetzung dieser logischen und nicht relativierbaren objektiv richtigen Erkenntnis erkennen Sie die objektive Dummheit der Menschheit. Beenden Sie den Hass auf und die Vernichtung von höherer Intelligenz ganz einfach mit dem Gedanken daran, daß eine Menschheit von sagen wir mal durchschnittlich 1,74 m Körpergröße ja auch nicht alle Menschen ausgrenzt oder vernichtet, die über 1,90 m groß sind. Und: Ganz und gar wertlos ist Intelligenz ohne die „Verbindung“ namens Intuition.

Sehr früh zeichnete sich bei mir eine heftige Neigung zum Schreiben ab, das ich offensichtlich im Blut hatte. Auf dem Gymnasium schlug sich das dadurch nieder, daß ich zeitweilig die halbe Schülerzeitung schrieb. Ein Astrologieinteressierter, der sich sehr für die Münchner Rhythmenlehre nach Döbereiner interessierte, erklärte mir eines Tages, daß sich eine schriftstellerische Neigung sehr eindeutig aus meinem Horoskop ergeben würde. Zufall? Ich mußte eine Diesseitsfigur mit genau dieser Eigenschaft erhalten. Nach der Schule wollte ich entweder Journalist oder Lehrer für Englisch und Geschichte werden, doch die Berufsberatung redete mir beides aus. So wurde ich aus relativer Ratlosigkeit Finanzbeamter, aber das mußte zwecks Erkenntnisgewinnung unbedingt so kommen, und die Neigungen holten mich ohnehin zur nötigen Zeit wieder ein. Eine erstaunliche Hartnäckigkeit des Schicksals. Wiederum fiel ich auch durch das Schreiben auf, da ich sehr schnell und mühelos selbst die behördlichsten Kauderwelschschreiben und auch Prozeßsachen niederschreiben konnte. Zunächst privat kam das Computerinteresse hinzu, später machte ich eine Programmiererausbildung an der Verwaltungsakademie, und auch dieses Interesse war unverzichtbar für das spätere, größere Verständnis. So und anders kamen die nötigen Bausteine zusammen.

Die fixe Idee, daß ich eines Tages ein Buch schreiben müßte, kam mir ungefähr mit 11 oder 12 Jahren. Manchmal setzte ich mich hin und dachte: „Nun schreib mal Dein Buch!“, doch es langte nur für unwichtiges Zeug, das ich begann und bald wieder beendete. Man könnte sagen, daß ich mich wie ein gespannter Bogen ohne Pfeil fühlte, oder auch wie ein Gefäß ohne Inhalt.

Vor einiger Zeit verbrachte ich meinen zweiten Urlaub auf Gran-Canaria. Der erste Urlaub war ein typischer Rummel-Urlaub. Eines Nachmittags döste ich nach der Rückkehr vom Strand kurz im Hotelzimmer. Dabei bekam ich den ersten Kontakt mit „Etwas“. Der „Traum“ fand ohne die üblichen Sinne statt, ich sah nichts, ich hörte nichts, ich roch nichts. Es war ein reiner Fühltraum. Etwas kam auf mich zu und umhüllte mich vollständig, es verschluckte mich geradezu. Ich erschrak für einen Moment heftig, ergab mich dann aber irgendwie der Umhüllung. Mein Eindruck war, daß mich etwas ungeheuer Weibliches umhüllt hatte, es war das erotischste Gefühl, das ich jemals hatte. Wie aber kann man etwas träumen, was man nicht erlebt hat? Es war ein wenig wie eine Vergewaltigung, aber sie war sehr angenehm, und ich war ja nach dem ersten Schreck auch einverstanden damit. Mehr ist über dieses Ereignis nicht zu berichten, es dauerte wohl nur einige Sekunden, aber es ist sicher, daß es ein sehr wesentliches Ereignis war. Später sagte mir ein Esoteriker, daß dies ein bekanntes Erlebnis sei, das Männer weiblich und Frauen männlich empfinden würden.

Noch auf der Insel begann eine Veränderung. Es packte mich ein ungeheurer Forschungsdrang, dessen skorpionische Prägung ich ohnehin besaß, aber der Drang schlug nun wirklich Purzelbäume. Außerdem überfiel mich nun eine irrsinnige Schreibwut. Und schließlich überkam mich ein großes Sicherheitsgefühl.

Alles suchte sofort irgendeine Ausdrucksmöglichkeit. So heizte ich wie ein doppelter Einheimischer mit einem klapprigen Jeep durch die zum Teil engen Serpentinien im Gebirge. Außerdem nahm ich seit damals Abstand davon, mich anzuschnallen, was ich nicht weiter empfehle, denn das gilt nur für mich. Sollte ein Unfall bevorstehen, so wird mich nötigenfalls ein Impuls dazu motivieren, mich ausnahmsweise doch anzuschnallen, und es ist doch ausreichend, wenn ich mich dann anschnalle, wenn es knallt. Dieses Sicherheitsgefühl benötigte ich aber nicht zum Autofahren, dort fand es nur einen ersten allerersten Ausdruck.

Mein gesteigerter Forschungstrieb stürzte sich auf die Urbevölkerung der Insel, die Guanchen. Ich kam an Plätze, an die sich kein Tourist verirrte, und krabbelte in Höhlen selbst da, wo es unter schweren Drohungen verboten war. Aber – ich war ja sicher. Vor allem aber hatte ich das Gefühl, daß ich irgendetwas Wichtiges suchen würde, ich wußte nur nicht was, also suchte ich eben erstmal einfach vor mich hin. Den Schreibtrieb bekam eine Freundin ab, die in 10 Tagen ungefähr 70 Seiten Briefe erhielt. Ein Brief war geradezu hellsichtig hinsichtlich meiner späteren Entwicklung, was aber nur ich selbst erkennen kann, denn die Inhalte waren in den Details falsch, aber vom Prinzip her vollkommen richtig. Poolmädels fragten mich, ob ich Schriftsteller sei.

Heute bin ich sicher, daß durch dieses Ereignis etwas freigelegt wurde, das immer schon vorhanden war, es war wie ein Einschalten, man könnte auch sagen, wie die Aktivierung eines bislang gedämpften Grundprogramms.

In Berlin ebte das zuerst wirklich vulkanische Sprudeln dann merklich ab, alles wurde fließender. Ich begann damit, Erscheinungen abzulehnen, an die ich vollkommen gewöhnt war und über die ich nicht mehr nachgedacht hatte. Dies könnte man als das Wegräumen von Gedankenschlamm bezeichnen. Irgendwann begann ich wieder mehr zu lesen, was sich später noch enorm steigerte. Nach diesen inneren Ereignissen geriet ich dann in den äußeren Strudel, den ich im letzten Kapitel beschrieben hatte. Zu ergänzen wäre, daß ich im Internet während der hochaktiven Phase Texte im Volumen von mehreren dicken Ordnern schrieb (was mir jener Thomas mitteilte, dem eine Bekannte alles ausdrückte). Es war wirklich enorm. Irgendwer brachte regelmäßig eine Statistik über die Schreibmengen der Vielschreiber, wo ich einen der Spitzenplätze belegte. Im Unterschied zu manch anderen, deren Textmenge oft nur aus ihren Textdatenbanken stammte, waren meine Mengen jedoch meist „life“ von mir selbst, entweder Vorträge oder Ergebnisse des ausführlichen Dialogs, was ja zunächst längere Zeit möglich gewesen ist.

Zweimal hatte ich mit absoluter Sicherheit „unheimlichen Besuch“ in der Wohnung. Ich weiß zwar nicht wer da war, aber es war jemand da. Ich weiß auch nicht, was geschehen ist, denn das erste Mal schlief ich beim Kommen der Besucher ein, beim zweiten Mal hörte ich ihr Verschwinden nach dem ich erwachte. Doch mit vollkommener Sicherheit weiß ich, daß mit beiden Kontakten „unmögliche“ Geräusche verbunden waren, die auch durch das Verhalten meines Katers bestätigt wurden.

Beim Kommen war plötzlich ein sogar recht lautes „kreiselndes Schwirrgeräusch“, das nicht genau zu beschreiben ist, in meiner Wohnung. Es gibt keinen passenden Vergleich für das Geräusch. Mein Kater floh sofort aus dem Bett, es war mit Sicherheit real. Ich selbst bin gewiß kein Angsthasen und normalerweise hätte mich dieses Geräusch zumindest soweit interessiert, daß ich mal hingesehen hätte. Den Ort im Zimmer konnte ich durch das Gehör genau bestimmen, aber ich „beschloß“, daß ich dort auf keinen Fall hinsehen werde und muß binnen 20 Sekunden eingeschlafen sein. Das ist alles vollkommen untypisch für mich, und es muß eine entsprechende Einwirkung auf mich damit verbunden gewesen sein.

Beim Gehen (das ich an einem anderen Tag wahrnahm) wurde ich plötzlich „blitzwach“, was auch nicht typisch für mich ist, und lag kerzengerade auf dem Bett. Für ca. 2 Sekunden hörte ich mit noch geschlossenen Augen ein ganz anderes Geräusch, das einem schnell verschwindendem Knistern in der Luft ähnlich war. Auch hier war der Ort genau zu bestimmen. Diesmal sah ich schnell hin, doch das Geräusch war bereits verschwunden und es gab nichts zu sehen. Unmittelbar danach sprang mein Kater Sirius zu mir ins Bett, was bedeutete, daß er vorher nicht da war, obwohl er grundsätzlich bei mir im Bett lag. Insbesondere aufgrund des ersten Vorfalls muß ich annehmen, daß zuvor jemand da war, der meinen Kater irgendwie gestört hatte. Er wußte mehr als ich, leider starb er am 13.4.1997.

Später begann dann eine eigenartige Traumserie ganz begrenzt bewußt zu werden. In den Träumen fanden Unterredungen statt, deren Charakter irgendwo zwischen Unterricht und Konferenz lag. Ich wußte, daß ich konkrete Fragen stellte und Antworten erhielt. Doch mehr als dies blieb mir nie bewußt. Unmittelbar nach dem Erwachen hatte ich oftmals konkrete Inhalte in Erinnerung, doch später wurde daraus eine Erinnerung an eine Erinnerung an eine Erinnerung, wobei alle Details verloren gingen. Ich wußte nur mit Sicherheit,

daß alles auf einer Ebene geschah, die ebenso real ist, wie das Diesseitsprogramm – wenn nicht realer. Bald wurde mir klar, daß aus dieser Welt die Grundlagen stammten, die mir dann als „Ideen“ ins Bewußtsein sprangen und überhaupt die Strömungsunterlage der innersten Motivation bildeten, auf der das Bewußtsein wie ein kleiner Korken mitschwimmt. So verstand ich allmählich, daß das Bewußtsein nur der „kleine Bruder“ des viel größeren Ichs ist, nur ein winziger Ausschnitt, während das ganze Ich ständig in der Welt außerhalb des Diesseitsprogramms lebt, was eben ohne Vollzug der Religion lediglich unbewußt ist. Daß die Kontakte mit der wirklichen Welt nach alter Überlieferung in den Träumen stattfinden, ist auch z.B. der Genesis und dem Buch Daniel zu entnehmen, weshalb es sich also nicht um eine erschütternd neue Erkenntnis handelte, sondern um altes Menschheitswissen. Die physischen Kontakte der Bibel sind, wie gesagt, hingegen Kontakte mit den Zukünftigen, die wie früher in engem Kontakt mit der höheren Welt stehen und deshalb deren „Engel“ bei uns waren.

Auch auf diese Erkenntnisse war ich im Grunde gut vorbereitet, da ich schon lange meine private Traumforschung betrieb. Das lag vor allem an der Rätselhaftigkeit der Träume. In Träumen geriet ich oft in Situationen, die es im Diesseitsprogramm nicht gibt, die aus hiesiger Sicht „bizarrr“ und vollkommen „unrealistisch“ sind. Unmöglichkeiten verschiedener Art. Was mir keine Ruhe ließ, war die Merkwürdigkeit, daß mir im Traumleben Vorkommnisse vollkommen normal erschienen, bei denen mir im Programm die Haare zu Berge stehen müßten. Mich faszinierte von der rein logischen Seite her also weniger das Bizarre selbst, als der Umstand, daß mich das Bizarre nicht wunderte, während ich träumte, obwohl ich ja im Traum eindeutig Ich war. Aber das Traum-Ich hatte offenbar ein gänzlich anderes Verhältnis zu dem, was „normal“ und ungewöhnlich ist, weshalb es eigentlich so ganz identisch mit dem Wach-Ich nicht sein konnte. Daraus entstand die Frage, welches Ich denn nun das wahrere Ich ist, bzw. welches Ich dem anderen Ich überlegen ist. Die Entwicklung hat diese Frage eindeutig für mich beantwortet, denn das Wach-Ich ist nur ein Winzling, der aber nicht in isoliertem Gegensatz zum höheren Ich steht und kein zweites Ich ist, sondern dasselbe Ich mit einem nur beschränkten Horizont. Es ist anzunehmen, daß diese relative Betrachtung der Welten erforderlich für das Zustandekommen einer besseren Verbindung ist, denn die gedankliche Aufgabe des Absolutheitsanspruchs des Diesseits-Ichs entspricht einer Öffnung der Türen. In diesem Bereich vergewisserte ich mich in unzähligen Gesprächen des Umstandes, daß viele Menschen als Traum-Ich „abstrakte“ Vorgänge träumen, und sich ebenfalls nicht über die Ereignisse wunderten, über die sie sich nach herkömmlicher Logik wundern müßten. Dies bewies mir, daß es sich nicht um ein subjektives, sondern um ein objektives Phänomen von allgemeiner Gültigkeit handelte. So zog ich also den Schluß, daß durch die „Besucher“ ein vielleicht biologischer Eingriff vorgenommen worden sein muß, der einen verbesserten meines Diesseits-Ichs mit dem Höheren Ich ermöglichte. Dadurch bekam ich die Erlebniswelt des Höheren Ich im Traum mit und konnte erkennen, daß dessen „Beschlüsse“ und Informationen und Wollen dem Diesseits-Ich-Verhalten und seinen „Ideen“ vorausgehen. Wichtig ist jedoch, daß dieses Vorausgehen sehr sanft und allmählich seinen Raum im Bewußtsein findet, weshalb dem Bewußtsein Fehler möglich sind, die durch äußere Ablenkung noch begünstigt werden. Die dauerhafte Verbindung führt jedoch aus allen Fehlern heraus, im Grunde muß das Bewußtsein mit seinen eingeschränkten Möglichkeiten viel verarbeiten, was ohne Zwischenfehler kaum möglich ist, das Ziel wächst gewissermaßen in das Bewußtsein hinein. Damit nehme ich eine zu Hubbard ganz und gar gegenteilige Beurteilung hinsichtlich der Fähigkeiten seiner „Minds“ ein, aber das wundert mich gar nicht – im Gegenteil.

Die Unterrichts- und/oder Besprechungsträume fanden und finden permanent statt, doch nie blieb mir irgendein Inhalt richtig im Bewußtsein. Das änderte sich in der Nacht vom 27. zum 28.12.1996. Ich war in einem intensiven Traumgespräch, in dem das letzte Ereignis darin bestand, daß mein Gesprächspartner mir seinen Namen sagte. Unmittelbar im Anschluß an dieses Wort wurde ich „blitzwach“, wodurch der Name, und nur dieser, im Wachbewußtsein fest hängenblieb. Der Name meines Gesprächspartners lautete: WAL. Ich erhielt ihn akkustisch (eigentlich gedanklich, was nicht dasselbe zu sein scheint), war aber auch über diese Schreibweise vollkommen sicher. Warum weiß ich nicht. Das geschah um 0 Uhr 30 und ich studierte sofort die Silbe WAL mithilfe des Brockhaus, wodurch ich auf erste Spuren stieß, Walhalla, Wallfahrt, Waliser usw.

Ein oder zwei Tage später entdeckte ich die erste Entschlüsselung WAL – LAW – LOVE. Am dritten Tag stieß ich „zufällig“ beim Privatstudium der Schriften von Guido List auf den 13. Gott WAL bzw. WALI. Das geschah in einer Pizzeria (ich nehme meist Lesestoff mit) und mir wäre fast das Besteck aus der Hand gefallen. Damit war mir dann zunächst klar, daß ich einen ziemlich hochrangigen Kontakt haben mußte. Erst später ergab sich die zweite Entschlüsselungslinie über IAM, nachdem ich auf die Brücke ICH BIN über Jahwe gestoßen war, die Entdeckung von ALM im Koran kam erst viel später hinzu. Im Dezember 1996 war

ich bereits mittendrin in der Auseinandersetzung mit den Antichristen und hatte schwere Schläge wegstecken müssen, weshalb dieser Traum mir einen sehr wichtigen Energieschub verschaffte und mir den Sinn des Ganzen neu verdeutlichte. Außerdem wußte ich nun aus eigenem Erleben, was es mit dem biblischen Ereignis, in dem Jonas von einem WAL verschluckt wird, wirklich auf sich hatte.

Von der Traumseite her ist noch zu berichten, daß das Erinnerungsvermögen in letzter Zeit schwach zuzunehmen scheint, aber nur ganz schwach. Jedenfalls hatte ich auch „Schreibträume“, in denen ich halt träumte, wie ich dieses Buch schrieb. Ab und zu geriet ich dadurch offenbar durcheinander, da ich bereits die Realitäten zu verwechseln begann, was sich so äußerte, daß ich einen Textbereich im Wachzustand ergänzen wollte, den ich ziemlich konkret in Erinnerung hatte, ihn aber im bisher Geschriebenen nicht fand. Ich hatte ihn also noch gar nicht geschrieben und schrieb ihn dann erst hinzu. Das Projekt besteht also wohl darin, daß mein Jenseits-Ich die eigentliche Oberleitung hat und sein Buch in den eingeschränkten Bereich des Diesseits-Ich überträgt, was fließend geschieht und nicht mit einem Ruck, da mein Diesseits-Ich nach und nach verarbeitet.

Wohl auch deshalb mußte ich das Buch dreimal schreiben und jedes Mal erweitern und eingebrachte Fehler des Diesseits-Bewußtseins reduzieren, die noch immer in geringem Umfang enthalten sein können. Das Programm insgesamt unterstützte die Arbeit in vielfältiger Hinsicht. Mein Jenseits-Ich hat überdies Humor und spielt neuerdings Spielchen mit mir, die z.B. so aussehen, daß ich sprachlich „träume“: „Der Wecker klingelt..... jetzt!“. Und genau dann klingelt er. In solchen Momenten komme ich mir dann etwas verulkt vor, bin aber nicht wirklich verärgert darüber.

Ich bat auch darum, mal „Etwas“ im Wachzustand sehen zu können, um mir die Verbindung noch einmal zu bestätigen. Ein einziges mal wurde diese Bitte erfüllt. Dies geschah wiederum im Bett, ich war zwar wach, aber in irgendeiner Weise „gedämpft“ und nehme an, daß ich für kurze Zeit aus dem Schlaf heraus „fastwach“ geschaltet wurde. Obwohl es Grund zur Unsicherheit gibt, war ich völlig überzeugt, wirklich wach zu sein, zumindest stellte ich mir während des Ereignisses intensiv die Frage danach und beantwortete sie mir mit einem eindeutigen Ja. Ich lag also meines Erachtens „wirklich“ in meinem Bett in meinem Zimmer, und auf dem Bett stand am Fußende links: Eine Katze! Sie stand da aufrecht und schnurrte behaglich, bewegte sich aber nicht. Mein Kater war bereits tot und er konnte es auch aus einem anderen Grund nicht gewesen sein, denn diese Katze war aus Licht, sie war eine „Leuchtkatze“. Es dauerte einige Sekunden und dann fiel ich wohl wieder in den Schlaf zurück. Ich begriff das Ereignis nicht als „Wunder“, sondern als simple Projektion im Programm, die von Außerhalb problemlos möglich sein dürfte, aber üblicherweise nicht vorkommt, es war eine nette Ausnahme für mich und es war m.E. auch keine lebende Katze, nur ein dreidimensionales Bild. Ich verstand auch, warum es eine Katze war, denn diese ist ja das Zeichen meines Stammes im Kleinformat. Ein ganzer Löwe auf meinem Bett hätte mich wahrscheinlich zu sehr erschreckt.

Es gab aber auch Hinweise im Diesseitsprogramm selbst, die jedoch stets im Rahmen der üblichen Programmregeln gegeben werden und als „Zufall“ erklärt werden könnten. Es gibt jedoch keinen Zufall, sondern nur den Willen. Den der Menschen (aller Zeiten) und den Willen Gottes, bzw. des Programmierers, aber auch den der Spielfigurenführer. Auch die Naturgesetze sind ja nichts als Wille des Programmierers. Diese Hinweise bestehen dann aus Anhäufungen von Ereignissen, deren Anhäufung „zufallsfeindlich“ erscheinen muß, was aber eine Frage der Beachtung, bzw. des Glaubens (an den hinweisenden Charakter) ist. Aus diesem Bereich stammt die „esoterische“ Regel, daß man auf seltsame Wiederholungen achten solle. Unabhängig davon verdient auch das Vorkommen einer Kette von unterschiedlichen Ereignissen Beachtung, die zufällig und vielleicht zunächst ungünstig erscheinen, die aber bei näherer Betrachtung einen Gesamtsinn der gesamten „Zufalls“-kette vermuten lassen, wobei eine simple lineare Kette noch eine zu einfache Beschreibung ist, man sollte sich ein ganzes Kettengeflecht vorstellen, das von unglaublicher Feinheit und Genauigkeit ist.

Vor diesem Hintergrund wurde ich eine Weile mit einer gemäß Wahrscheinlichkeitsstatistik vollkommen unmöglichen Zahlenwelle konfrontiert, durch die ich ständig von den Zahlen 9 und 13 umgeben war. Das wäre mir nicht aufgefallen, wenn es nicht wirklich extrem gewesen wäre. Es mag albern erscheinen, aber dieses Zahlenspiel trat beim Einkaufen besonders in Erscheinung, wenn ich wahllos einkaufte und diese Zahlen dann entweder im Kaufpreis oder im Rückgeld, oder in beidem immer wieder vorfand. Es gibt nun eine natürliche Erklärung für dieses Phänomen, die darin besteht, daß das Höhere Ich die scheinbar berechnungslose Warenzusammenstellung ganz exakt berechnet, um durch die dadurch entstehenden Zahlensignale auf sich, bzw. auf die andere Welt, auf Avalon, aufmerksam zu machen. Dies ist jedoch nur ein Teilaspekt, da auch mehr als das eigene Hohe Ich am Zustandekommen solcher Hinweise mitwirken

kann, was sich durch eine Anhäufung der 13 verdeutlichte, die nicht allen aus dem Zusammenwirken von Diesseits- und Jenseits-Ich erklärt werden kann.

Zum einen war ich bei Dienstbesprechungen mit „zufälliger“ Sitzanordnung der Teilnehmer, die sich dann numerierend in eine umgehende Anwesenheitsliste einzutragen hatten, mehrfach die „berüchtigte“ Nr. 13, was mich aber nicht beunruhigte, da ich die Zahl nicht als „Unglückszahl“ betrachte. Es fiel mir nur auf. Auch in den Daten gab es Hinweise, denn an einem 13. April war mein Kater in hohem Alter gestorben. Am 13.11.1996 fand am Morgen der Staatsschutz-Auftritt bei mir statt, und am Abend dieses 13.11. starb dann mein Vater, weshalb ich dieses Datum nie vergessen werde. Können zwei so wesentliche Ereignisse an einem Tag Zufall sein? Nun mögen Sie einwenden, daß der Tod meines Vaters als böses Ereignis zu werten wäre, weshalb eine Kraft, die mit solchen Hinweisen arbeitet, nicht gut sein könne, aber dieser Gedanke ist völlig falsch, denn aufgrund der Umstände war die Todesnachricht des Krankenhauses ein positive und erlösende Botschaft, die den Schock am frühen Morgen eher ausgleichen konnte. Mein Vater hatte Monate zuvor nach einer verpfuschten Operation am Darm einen Herzstillstand gehabt. Man startete eine Wiederbelebung. Das Gesetz schreibt für eine begonnene Wiederbelebung eine einzuhaltende Dauer von 45 Minuten vor, wie die Ärzte später sagten. Und nach 40 Minuten begann sein Herz dann wieder zu schlagen, doch das war viel zu spät. Er konnte sich in den Monaten danach fast gar nicht mehr bewegen und brachte nur noch zweimal ein verständliches Wort heraus, weshalb klar war, daß er hinter den verlorenen Möglichkeiten noch sehr bewußt sein mußte, doch konnte er ansonsten nicht mal signalisieren, ob er versteht, nur manchmal mit Handdruck gab es einen Hauch von Kommunikation. Es war genau der Zustand, vor dem er sich immer gefürchtet hatte, und er dauerte viele Monate. Ob Sie es nun glauben oder nicht, es stimmt, daß ich mir am Tag vor seinem Tod gewünscht hatte, daß er sterben würde, was ich ihm auch gesagt hatte, d.h. daß ich mich verabschiedete und ihm sagte, daß es in Ordnung wäre, wenn er nun aufgibt und geht, er hätte alles gut gemacht und ich sei auch auf der anderen Seite. Und vor diesem Hintergrund war es eben eine wundervolle Nachricht – wie ein Gottesgeschenk. Es mag erstaunlich erscheinen und ich kann nicht konkret „hellsehen“, aber ich spüre manchmal intuitiv kommende Dinge ohne deren Details zu „sehen“, aber es genügt für das Wesentliche. Bei meinem Kater war es genauso, er war längere Zeit krank, konnte nicht geheilt werden, schien aber nicht zu leiden, weshalb ich ihn zu Hause sterben ließ, und ich „wußte“ auch bei ihm irgendwie vorher, wann es geschieht. Und um es nochmal deutlich zu sagen: Ich hatte vor längerer Zeit einen heftigen Impuls in der Richtung, daß Jerusalem bedroht sei, ich nahm an, durch Krieg (was nicht stimmen muß), weshalb ich im Internet auf die Idee kam, daß Israel sofort in die NATO aufgenommen werden müsse. Aber das ist Unsinn, ich denke, es wird theoretisch vermeidbar, doch praktisch unvermeidbar geschehen. Wer die Zeichen ernst nimmt, sollte lieber evakuieren, es wurde oft genug gesagt.

Es sieht aber so aus, als hätte ich auch einen „esoterischen Ausweis“ mit auf den Weg bekommen. Zunächst mein Geburtsdatum, der 18.11. Die Gegensätze der Kräfte werden seit alters her in den Symbolen 6 und 9 ausgedrückt, sie Symbole, aus denen auch das Zeichen Yin und Yang zusammengesetzt ist. Das Hochmaterielle (6) will das Hochgeistige (9) vernichten, doch umgekehrt ist es anders, denn das Hochgeistige will das Hochmaterielle nicht vernichten, sondern bezwingen, unterordnen, es in den Dienst des Geistes stellen. Alles andere wäre innerhalb des Programms absurd. Was man überwinden will, muß man jedoch verinnerlichen um es verstehen zu können, andernfalls ist es stärker und zu stark. Das zu Überwindene muß also vorhanden, enthalten, sein. 18 ist Yin und Yang, denn es besteht aus drei mal 6, wie auch aus zwei mal 9. Die fünf Elemente, fünf Sinne, fünf Vokale, fünf platonischen Körper. 18 ist „Alles“ auf der ersten mathematischen Ausdrucksebene. Die 11 ist esoterisch ebenfalls interessant, sie wird manchmal als die göttliche Zahl bezeichnet. Sie multipliziert meine 18 zu 198, und 198 ist ebenfalls Yin und Yang auf der zweiten Ebene, denn 198 ist drei mal 66, wie auch zwei mal 99. Ein weiteres mal mit 11 multipliziert kommt man dann zur dritten Ebene 1998, also drei mal 66, wie zwei mal 99. Die Geburtszahl verbindet mich also auch mit dem Jahr 1998.

Die Runenauswertung meines Namens Norbert Harry Marzahn führt zu den passenden Runen Not, Hagal und Man, mit denen ich in Beziehung stehe. Nach der Bedeutungssammlung von Spiesberger gilt:

Für Not die Zahl 8.

Edda: Ein Achtes mein eigen ist, allen im Volk
Gar nützlich in Not zu vernehmen
Wo Haß zwischen Mann und Mann sich erhebt
Vermag ich gar schnell ihn zu schlichten

Sie steht u.a. für Schicksalszwang, kosmische Gesetzlichkeit und eben die von Kahir genannte Not-wende, die ausgleichende, göttliche Gerechtigkeit, Opfer und Hingabe und, wie Spiesberger schreibt, sie „symbolisiert das Hervortreten aus dem Unendlichen, Göttlichen ins Endliche, Irdische, aus Ur wird Nat-Ur, das Nicht-Ur. Not entspricht der Wellenrune der ägyptischen Bilderschrift. **WAL** benötigt Menschen, die zum vollständigen Selbstopfer, zur totalen Hingabe an das Prinzip der Gerechtigkeit bereit sein würden, was in einer auf Eigensinn und Unrecht basierenden Welt eine äußerst schwierige und harte Aufgabe ist, bei der der Aufgabenträger sich im vollen Bewußtsein über die weltlichen Konsequenzen der Verfolgung übergeben muß. Ich nehme an, daß einige tausend oder auch zehntausend oder noch mehr Menschen derzeit diesen Auftrag ausführen.

Hagal hat die Zahl 7.

Edda: Ein siebentes weiß ich, wenn hoch der Saal steht
Über den Leuten in Lohe,
Wie breit sie schon brenne, ich berge sie noch:
Den Zauber weiß ich zu zaubern.

Hagal gilt als die Mutter aller Runen, sie ist die Gottes-Rune, das All-Umhegende, das Krist-All, Symbol des Weltbaumeisters Gott-All, Wal-Hall (Spiesberger). Sie symbolisiert die Vereinigung von Geist und Stoff (und Man und Yrr). Spiesberger: „Die Hagal-Rune offenbart ferner den geistigen Führer, den Vermittler zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos; mikrokosmisch steht sie für den Menschen, makrokosmisch für das Weltall.....sie ist das heilige Zeichen, das Mensch und Gott verbindet“. Wie schon gesagt, Hagal ist unser Symbol für Geburt und Hagal ist im Christusmonogramm XP enthalten. Hagal ist Yin und Yang oder 18.

Man hat die Zahl 15.

Edda: Ein fünfzehntes zähl ich, das Volkrast der Zwerg
sang vor den Toren des Tages
den Asen zur Stärkung, den Alben zur Kraft
mir selber die Sinne zu klären.

Man ist Ur-Licht, Wiedergeburt, Wiederauferstehung, die Rune der Wahrheit, des Aufgangs, sie „verbindet den Wissenden mit Manheim“ (Spiesberger). Man erwählte ich zu meiner persönlichen Lieblingsrune.

Nun könnten Anti-Esoteriker einwenden, ich hätte das Buch passend zu meinen Runen geschrieben, aber das machen Sie mal! Es war umgekehrt, denn ich entdeckte erst spät, wie verblüffend mein Name in runischer Bedeutung tatsächlich zu den Themen paßt, mit denen ich mich längst schon beschäftigte.

1996 suchte ich erstmals eine professionelle Astrologin auf, nachdem ich frühere Restzweifel am astrologischen, analogen Ausdruck restlos aufgegeben hatte. Es war verblüffend, die junge Frau hatte die Astrologie in Indien studiert und meinte im Frühsommer 1996, daß ich mich mitten in einer erheblichen, einer extrem erheblichen Umwälzung befinden würde. Sie sagte mir auch, aus welchen Transiten usw. sie das erkannte, doch ich vergaß die Details. Sie hatte jedenfalls vollkommen Recht. Übrigens hatte sich auch jener „Internetkämpfer“ Jürgen Langowski, der mich öffentlich immer nur siezte, plötzlich ganz freundlich per Privatmail und per Du nach meinen genauen Geburtsdaten erkundigt, obwohl er in den Foren immer um ein materialistisch-rationalistisches Image ohne jeden „esoterischen Hauch“ bemüht war. Sie erklären die höhere Wissenschaft gern für Unsinn und nutzen sie dennoch heimlich auch für ihre Zwecke.

Später suchte ich auch einen Spezialisten für „Rückführungen“ auf, vielleicht im August 1996. Was ich von der Rückführung halten soll, weiß ich nicht, doch interessant war seine „Zahlenesoterik“. Mein besonderer Bezug zur 9 fiel ihm sofort auf, was mir aber nicht neu war. Doch nach einem mir unbekannten System meinte er aus meinen Namenszahlen zu erkennen, daß im Oktober 1996 bei mir ein Zyklus von ca. 7 Jahren enden würde, dem ein neuer Zyklus folgt. Daher würde es von Oktober 1996 bis Oktober 1997 so sein, daß mir das Schicksal Veränderungsmöglichkeiten bieten würde, die ich dann annehme oder nicht. Bei Ablehnung des Wandels würde ich mich aus aller Fortentwicklung ausklinken und entwicklungsmäßig für immer stehen bleiben, was die Folge der Ablehnung eines Weiterentwicklungsangebots sei, das auch berufliche Veränderung mit sich bringen müßte. Zu diesem Zeitpunkt ahnte ich noch nichts vom verschärften Konflikt mit der Seilschaft in der Finanzverwaltung und hatte nicht die mindeste Absicht, mein Finanzbeamtendasein zu beenden, Phase 1 der Entstehungsgeschichte dieses Buches hatte noch nicht mal

begonnen. Doch es zeigte sich, daß auch dieser Zahlenesoteriker in verblüffender Weise Recht behielt, doch leider weiß ich nicht, wie er das so aus einem Namen herausliest. Aber ich beschäftigte mich selbst damit, wobei mir als Grundlage nur das Verschlüsselungssystem zur Verfügung stand, das auch Jan Van Helsing auf S. 251 von Band 1 seiner verbotenen Bücher wiedergab. Es ist dasselbe Verschlüsselungssystem, das auch von Michele Nostradamus für Texte unterhalb der Textoberfläche verwendet wurde, vgl. Ray Nolan in »Das Nostradamus Testament«. Das System ist simpel und war im Mittelalter sehr verbreitet. Es basiert darauf, die Buchstabenreihe in drei Reihen zu gliedern, denen dann als Ersatz Zahlen zugeordnet werden. Tatsächlich ist diese Methode jedoch viel älter und urjudäisch. Einen frühen Ursprung findet man im 15. Brockhaus unter „Runen“ in Form der Geheimrunen des Steins von Rök aus dem 9. Jahrhundert. Diese Geheimrunen hatten nur einen Längsstrich, von dem Oben und Unten in unterschiedlicher Zahl kleinere Striche abzweigen, woraus sich ein numerisches Buchstabenersatzsystem ergab, denn die Anzahl der kleineren Striche stand für Zahlen. Kryptologie ist eine alte Wissenschaft. Der 15. Brockhaus erläutert zu den Geheimrunen:

„Bei diesen Geheimrunen bezeichnet die Zahl der oberen Schrägstriche die Nummer des Geschlechts, doch so, daß das 3. Geschlecht als 1., das 2. als 2., das 1. als 3. gezählt wird. Die unteren Schrägstriche bezeichnen die Nummer der Rune innerhalb des Geschlechts. Zugrunde liegt das jüngere Runenalphabet. Also ist 2:5 die 5. Rune des zweiten Geschlechts.“

Später wurde die gesonderte Kennzeichnung der richtigen Reihe offenbar weggelassen, und so ergab sich für unser Alphabet der Code, den auch Nostradamus benutzte:

A	B	C	D	E	F	G	H	I
J	K	L	M	N	O	P	Q	R
S	T	U	V	W	X	Y	Z	
1	2	3	4	5	6	7	8	9

Daraus ergibt sich für meinen Namen:

	N	O	R	B	E	R	T	H	A	R	R	Y	M	A	R	Z	A	H	N
	5	6	9	2	5	9	2	8	1	9	9	7	4	1	9	8	1	8	5
Quersummen			3		8				3		4				3		6		
			2						7							9			

Man kann nun in seinen Zahlen auf mehreren Ebenen lesen, und wahrscheinlich entschlüsselt sich jeder selbst am Besten. Mein Zahlenesoteriker hat sicher nur die Neunen der ersten Ebene als auffällig empfunden, der eigentliche Bezug und Gehalt ergibt sich jedoch aus der Endzahl 279, deren Quersummen 18 und 9 sind. Diese Zahl ist in einer weiteren „zufälligen“ Zahl meines Lebens noch mal enthalten, und damit unterstrichen. Die Elemente 2, 7 und 9 sind die Bestandteile der „Hexerzahl“ 729, deren Besonderheit darin besteht, daß 9 mal 9 mal 9 eben 729 ergibt. 6 mal 6 mal 6 ergibt hingegen 216 und 729 minus 216 ergibt 513. Und 513 ist: WAL – mathematisch betrachtet der Bereich der Überwindung. Dies ist jedoch keine „Hexerei“, sondern eine feinsinnige Ordnung, die eine feinsinnige Kraft durchgesetzt hat. Man kann nun ganz „rational“ verstehen, daß der Namensvergabe ja „Ideen“ der Eltern vorausgehen, und diese „Ideen“ stammen vom größeren Ich, das hier nur „spielt“ und problemlos eine Zahlensprache mit der Buchstabensprache kombinieren kann. So verliert das scheinbar „Magische“ seinen Schleier des Geheimnisvollen und wird rational verständlich. Die Zahlenauswertung ist allein deshalb möglich, weil es eine sinnvolle Vereinbarung gibt, die „Oben“ zur Anwendung kommt und deshalb „Unten“ abgelesen werden kann. Der Kern des Ganzen ist also nicht Zauberei, sondern eigentlich ganz gewöhnlicher Wille, und wirkliche „Magier“ oder „Hexen“ waren immer nur Menschen, die eben mehr darüber wußten.

Mein starker Bezug zu Michel Nostradamus zeigt sich in meinen Initialen N.M. Der Straffung in Phase 3 fielen Verbindungen zum höchst erstaunlichen, aber weniger bekannten Jakob Lorber leider zum Opfer, mit dem ich „orber“ gemein habe. Zwar las ich nicht sein imposantes Gesamtwerk, doch waren Zusammenstellungen anderer Autoren sehr wichtig für meine eigene Verständniserweiterung, ebenso wie Überlieferungen von Merlin, mit dem ich das hieroglyphische Skelett M-R-N gemeinsam habe, woran ich aber keinesfalls dachte (und auch nicht an WAL, als ich mich vor Jahren im Internet „Merlin von Avalon“ nannte. Dieses Internet-Pseudonym dachte ich mir damals „einfach so“ aus – dachte ich jedenfalls. Zusätzlich ist Merlin ja auch der wahrscheinlichste Namensgeber meiner Heimatstadt Berlin (B um 90 Grad

nach links drehen), obwohl auch über den keltischen Gott Bellin als Namensursprung spekuliert wird. Vielleicht stimmt beides. Nachschlagewerke behaupten, daß der Ursprung des Stadtnamens Berlin unbekannt sei, was aber sicherlich nicht für alle Menschen dieser Erde seine Gültigkeit hat. Wenn ich genau wüßte, was ich nicht wissen kann, nämlich ob der Hale-Bopp-Lichtzeitiger nur auf Berlin zeigte, oder auch auf andere Gebiete, dann könnte ich mit Sicherheit sagen, daß Berlin in der altertümlichen Sprache nun eine heilige Stadt ist, weshalb die „Alten“, die manches wußten, gewiß für einen besonderen Namen gesorgt haben würden. Eines nicht allzu fernen Tages wird alles scheinbar Vergessene wieder verfügbar sein.

Warum es nun ausgerechnet mich „traf“, die Bedeutung der biblischen Schriften und die Folgen des in der Bibel Geschriebenen ein wenig aufzuhellen, das liegt auf der Diesseitsebene eben daran, daß meine Spielfigur sozusagen hardwaremäßig damit zu tun hat, denn als solche bin ich ja selbst vom Stamm der echten Juden, der von einem führenden Teil der sich heute jüdisch Nennenden nicht ganz ohne nachvollziehbares Motiv gejagt wird. Aber wir Echtjuden sind um des Überlebens willen so gut getarnt, daß wir bis zum Einwirken der Kraft selbst nicht so genau wissen, wer wir sind. Nun gibt es biologisch betrachtet viele vom Stamm Marzahn, Marsan, Maresa, die auf 1. Chronik 4,21 mit seiner enormen Bedeutung für Europa hätten stoßen können, denn dies sollte wohl der Feinsinnigkeit wegen ein Betroffener tun. Da es in diesem Buch aber auch sehr um den Dualismus und das „Dritte zwischen den Polen“ geht, ist von der biologischen Seite her wohl der zweite Pol, die mütterliche Linie entscheidend gewesen, die ebenfalls einst „blaublütig“ war, denn meine Mutter ist eine geborene Gall, was zu den Galliern und den Galli hindeutet, den einstigen Priestern der Kybele, unserer Juda.

Und so kam meine Diesseitsfigur bestens getarnt als Sohn eines Zimmermanns und einer Hausfrau zur Welt, in der sich zwei verlorene altjudäische Linien kreuzten, wodurch ein typischer Ur-Israelit mit Genesis-Eigenschaften entstehen mußte, was sich auch äußerlich, aber vor allem in den geistigen Möglichkeiten niederschlug. Dies war nötig, um die Gegenseite verstehen zu können, die ja die israelitische, bzw. isaakitische Genetik bewußt durch Nichtvermischungszwang möglichst ursprünglich erhalten will (entgegen dem Sinn der damaligen Ausgießung), und dadurch tatsächlich ein höheres biologisches Potential konzentrierte, dessen Möglichkeiten des Denkens groß sind, aber durch die pure Bössartigkeit der widersachenden Führer wieder erheblich beschränkt werden.

Ich nehme an, daß die feinsinnige Kraft dadurch am Ende der israelitischen Phase noch einmal ihren Anfang zeigen wollte, und so kann ich am Ende der Zeit die neue Zeit willkommen heißen und mit ihr das neue auserwählte Volk, die neue Saat, die bereits mitten unter uns wächst. Die alte Saat ist reif geworden, und was gut ist, wird veredelt und weiterwachsen, aber was mißraten ist, das muß verworfen werden, damit Menschheit und Erde prachtvoll blühen können, was einer Selbstzerstörung doch nach objektiv richtigem Maßstab vorzuziehen ist, oder nicht? Das müßten selbst die einsehen, die das Problem bilden, das hauptsächlich darin besteht, daß sie ihr Problemsein nicht erkennen können.

Ninive ist heute überall.

BAAL

Ganz am Schluß möchte ich noch kurz an einen sehr frühen Punkt zurück und wenige Bibelstellen aufzeigen, die darstellen, wie der Glaube an Baal und Aschera (Aschermittwoch) in der Heimat unterging. Sie lernen daraus einiges über den Geist der Gegenseite:

2Kö 10,1 ff.:

Ahab aber hatte siebzig Söhne in Samaria. Und Jehu schrieb Briefe und sandte sie nach Samaria, zu den Obersten der Stadt, zu den Ältesten und Vormündern der Söhne Ahabs; die lauteten: Wenn dieser Brief zu euch kommt, bei denen eures Herrn Söhne sind und Wagen, Rosse, feste Städte und Rüstung, so seht, welcher der beste und geschickteste sei unter den Söhnen eures Herrn, und setzt ihn auf seines Vaters Thron und kämpft für eures Herrn Haus. Sie aber fürchteten sich gar sehr und sprachen: Siehe, zwei Könige konnten ihm nicht widerstehen; wie könnten wir ihm dann widerstehen?

Und der Hofmeister und der Stadtvogt und die Ältesten und Vormünder sandten hin zu Jehu und ließen ihm sagen: Wir sind deine Knechte. Wir wollen alles tun, was du uns sagst; wir wollen niemand zum König machen. Tu, was dir gefällt. Da schrieb er einen zweiten Brief an sie, der lautete: Wenn ihr zu mir haltet und meiner Stimme gehorcht, so nehmt die Köpfe der Söhne eures Herrn und bringt sie zu mir morgen um diese Zeit nach Jesreel. Es waren aber siebzig Söhne des Königs, und die Großen der Stadt erzogen sie.

Als nun der Brief zu ihnen kam, nahmen sie des Königs Söhne und töteten die siebzig und legten ihre Köpfe in Körbe und schickten sie zu Jehu nach Jesreel. Und als der Bote kam und ihm sagte: Sie haben die Köpfe der Söhne des Königs gebracht, sprach er: Legt sie in zwei Haufen vor das Tor bis morgen. Und am Morgen, als er ausging, trat er hin und sprach zu allem Volk: Ihr seid ohne Schuld. Siehe, ich habe gegen meinen Herrn eine Verschwörung gemacht und ihn getötet. Wer aber hat denn diese alle erschlagen?

So erkennt denn, daß kein Wort des „Herrn“ auf die Erde gefallen ist, das der „Herr“ geredet hat gegen das Haus Ahab. Der „Herr“ hat getan, wie er geredet hat durch seinen Knecht Elia. So erschlug Jehu alle Übriggebliebenen vom Hause Ahab in Jesreel, alle seine Großen, seine Verwandten und seine Priester, bis nicht ein einziger übrigblieb.

Und Jehu machte sich auf und zog auf Samaria zu. Aber als er unterwegs nach Bet-Eked der Hirten kam, da traf Jehu die Brüder Ahasjas, des Königs von Juda, und sprach: Wer seid ihr? Sie sprachen: Wir sind Brüder Ahasjas und ziehen hin, um die Söhne des Königs und die Söhne der Königinmutter zu grüßen. Er aber sprach: Ergreift sie lebendig! Und sie ergriffen sie lebendig und töteten sie bei dem Brunnen von Bet-Eked, zweiundvierzig Mann, und er ließ nicht einen einzigen von ihnen übrig.

Und als er von dort weiterzog, traf er Jonadab, den Sohn Rechabs, der ihm begegnete. Und er grüßte ihn und sprach zu ihm: Ist dein Herz aufrichtig gegen mich wie mein Herz gegen dein Herz? Jonadab sprach: Ja. Da sprach Jehu: Wenn es so ist, dann gib mir deine Hand! Und Jonadab gab ihm seine Hand. Und Jehu ließ ihn zu sich auf den Wagen steigen und sprach: Komm mit mir und sieh meinen Eifer für den „Herrn“! Und er ließ ihn mit sich fahren auf seinem Wagen. Und als er nach Samaria kam, erschlug er alles, was übrig war von Ahab in Samaria, bis er sein Haus vertilgt hatte nach dem Wort des „Herrn“, das er zu Elia geredet hatte.

Und Jehu versammelte alles Volk und ließ ihnen sagen: Ahab hat Baal wenig gedient; Jehu will ihm besser dienen. So laßt nun zu mir rufen alle Propheten Baals, die in seinem Dienst stehen, und alle seine Priester, daß man niemand vermisst; denn ich habe ein großes Opfer dem Baal zu bringen. Wen man vermissen wird, der soll nicht am Leben bleiben. Aber Jehu tat dies mit Hinterlist, um die Diener Baals umzubringen.

Und Jehu sprach: Feiert dem Baal ein heiliges Fest! Und sie ließen es ausrufen. Auch sandte Jehu umher in ganz Israel und ließ alle Diener Baals kommen, daß niemand übrig war, der nicht gekommen wäre. Und sie gingen in das Haus Baals, so daß das Haus Baals voll wurde an allen Enden.

Da sprach er zu denen, die über die Kleiderkammer gesetzt waren: Bringt allen Dienern Baals Feierkleider heraus! Und sie brachten die Kleider heraus. Und Jehu ging in das Haus Baals mit Jonadab, dem Sohn Rechabs, und sprach zu den Dienern Baals: Forschet und seht zu, daß hier nicht jemand unter euch sei von den Knechten des „Herrn“, sondern allein Baals Diener. Und sie kamen hinein, um Schlachtopfer und Brandopfer darzubringen. Jehu aber stellte außen achtzig Mann auf und sprach: Wenn einer der Männer entrinnt, die ich in eure Hände gebe, so soll euer Leben für sein Leben sein!

Als er nun die Brandopfer vollendet hatte, sprach Jehu zu der Leibwache und den Rittern: Geht hinein und erschlagt jedermann; laßt niemand entkommen! Und sie schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts. Und die Leibwache und die Ritter warfen die Leichname hinaus und drangen in das Innere des Hauses Baals und brachten hinaus die Bilder der Aschera aus dem Hause Baals und verbrannten sie und zerbrachen die Steinmale Baals samt dem Hause Baals und machten Stätten des Unrats daraus bis auf diesen Tag.

So vertilgte Jehu den Baal aus Israel.

Nun können Sie vielleicht verstehen, warum diese immer noch lebende Kraft ganz mörderisch auf Menschen reagiert, von denen sie weiß, daß sie grundlegende Bibelkenntnisse haben.

Dazu paßt noch folgende Geschichte 1.Kö 18,17 ff.:

Und als Ahab Elia sah, sprach Ahab zu ihm: Bist du nun da, der Israel ins Unglück stürzt? Er aber sprach: Nicht ich stürze Israel ins Unglück, sondern du und deines Vaters Haus dadurch, daß ihr des „Herrn“ Gebote verlassen habt und wandelt den Baalen nach. Wohlan, so sende nun hin und versammle zu mir ganz Israel auf den Berg Karmel und die vierhundertundfünfzig Propheten Baals, auch die vierhundert Propheten der Aschera, die vom Tisch Isebels essen. So sandte Ahab hin zu ganz Israel und versammelte die Propheten auf den Berg Karmel.

Da trat Elia zu allem Volk und sprach: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der „Herr“ Gott, so wandelt ihm nach, ist's aber Baal, so wandelt ihm nach. Und das Volk antwortete ihm nichts. Da sprach Elia zum Volk: Ich bin allein übriggeblieben als Prophet des „Herrn“, aber die Propheten Baals sind vierhundertundfünfzig Mann. So gebt uns nun zwei junge Stiere und laßt sie wählen einen Stier und ihn zerstückten und aufs Holz legen, aber kein Feuer daran legen; dann will ich den andern Stier nehmen und aufs Holz legen und auch kein Feuer daran legen. Und ruft ihr den Namen eures Gottes an, aber ich will den Namen des „Herrn“ anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der ist wahrhaftig Gott. Und das ganze Volk antwortete und sprach: Das ist recht. Und Elia sprach zu den Propheten Baals: Wählt ihr einen Stier und richtet zuerst zu, denn ihr seid viele, und ruft den Namen eures Gottes an, aber legt kein Feuer daran. Und sie nahmen den Stier, den man ihnen gab, und richteten zu und riefen den Namen Baals an vom Morgen bis zum Mittag und sprachen: Baal, erhöre uns! Aber es war da keine Stimme noch Antwort. Und sie hinkten um den Altar, den sie gemacht hatten. Als es nun Mittag wurde, verspottete sie Elia und sprach: Ruft laut! Denn er ist ja ein Gott; er ist in Gedanken oder hat zu schaffen oder ist über Land oder schläft vielleicht, daß er aufwache.

Und sie riefen laut und ritzten sich mit Messern und Spießen nach ihrer Weise, bis ihr Blut herabfloß. Als aber der Mittag vergangen war, waren sie in Verzückerung bis um die Zeit, zu der man das Speisopfer darbringt; aber da war keine Stimme noch Antwort noch einer, der aufmerkte. Da sprach Elia zu allem Volk: Kommt her zu mir! Und als alles Volk zu ihm trat, baute er den Altar des „Herrn“ wieder auf, der zerbrochen war, und nahm zwölf Steine nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs - zu dem das Wort des HERRN ergangen war: Du sollst Israel heißen - und baute von den Steinen einen Altar im Namen des „Herrn“ und machte um den Altar her einen Graben, so breit wie für zwei Kornmaß Aussaat, und richtete das Holz zu und zerstückte den Stier und legte ihn aufs Holz.

Und Elia sprach: Holt vier Eimer voll Wasser und gießt es auf das Brandopfer und aufs Holz! Und er sprach: Tut's noch einmal! Und sie taten's noch einmal. Und er sprach: Tut's zum drittenmal! Und sie taten's zum drittenmal. Und das Wasser lief um den Altar her, und der Graben wurde auch voll Wasser. Und als es Zeit war, das Speisopfer zu opfern, trat der Prophet Elia herzu und sprach: „Herr“, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, laß heute kundwerden, daß du Gott in Israel bist und ich dein Knecht und daß ich das alles nach deinem Wort getan habe! Erhöre mich, „Herr“, erhöre mich,

damit dies Volk erkennt, daß du, „Herr“, Gott bist und ihr Herz wieder zu dir kehrst! Da fiel das Feuer des „Herrn“ herab und fraß Brandopfer, Holz, Steine und Erde und leckte das Wasser auf im Graben.

Als das alles Volk sah, fielen sie auf ihr Angesicht und sprachen: Der „Herr“ ist Gott, der „Herr“ ist Gott!

Elia aber sprach zu ihnen: Greift die Propheten Baals, daß keiner von ihnen entrinne! Und sie ergriffen sie. Und Elia führte sie hinab an den Bach Kischon und tötete sie daselbst.

Dieses „Wunder“ war nur ein Trick. Ein mörderischer Trick. Und kein „Herr“ (Seth) hatte etwas damit zu tun. Es wurde „Schwarze Magie“ verwendet, und auch diese beruhte nur auf Wissen, das dem Volk nicht bekannt war und es zum Staunen brachte. Und bis zum heutigen Tage steckt diese Kraft in der Religion, der politischen Ideologie, der Esoterik. Geändert haben sich nur die Tricks, doch noch immer buhlt diese verlogene Kraft um die Gunst der Menschen, die als Nichtsahnende nicht das Schlimmste zu befürchten haben, außer verheizt zu werden. Und wenn diese Kraft Macht erhält, dann mordet sie weiter, auf jeden Fall die, die von ihr wissen.

Der Hintergrund für den Feuertrick finden sich in einem apokryphen Buch der Bibel, 2. Makk 1,20 ff.:

Als nun nach vielen Jahren Nehemia nach dem Willen Gottes vom König von Persien heimgesandt wurde, schickte er Nachkommen der Priester, die das Feuer verborgen hatten, damit sie es wieder suchten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern dickflüssiges Wasser gefunden. Das gebot er ihnen zu schöpfen und zu bringen. Als nun alles zum Opfer zugerüstet war, hat Nehemia den Priestern befohlen, sie sollten das Wasser über das Holz und das Opfer, das auf dem Holz lag, gießen. Als sie das getan hatten und nach einiger Zeit die Wolken vergangen waren und die Sonne aufleuchtete, da entzündete sich ein großes Feuer. Darüber verwunderten sich alle. Die Priester und das Volk aber beteten, bis das Opfer verbrannt war. Und Jonatan stimmte an, die andern aber antworteten ihm mit Nehemia.

Wenn diese Kraft ganz erloschen ist und nicht mehr aus dem Verborgenen heraus wieder aufleben kann, dann wird die Menschheit für immer in Frieden und Wahrheit und Gerechtigkeit leben können. Und diese Zeit ist schon, aber nicht hier – noch nicht.

Der Fluch endet

Ich habe den Fluch Jakobs gegen Levi und seine Folgen entdeckt, ohne daß die Wissenden selbst mir bewußt dabei geholfen hätten. Wenige Worte und 4000 Jahre Krieg, unzählige Tote, schließlich die Apokalypse. Fluch und fluchauslösende Ursache standen in einer sich gegenseitig verstärkenden Wechselwirkung, und das geistige Feld dieser Pole wurde größer und größer, die Verhaltensmuster automatisierten sich in komplexen Ereignisketten und so wurde alles recht selbsttragend, wie man so sagt. Die Entwicklung schritt voran und an keiner Stelle des heutigen Feldes kann die Gesamtspannung noch wirksam reduziert werden. Obwohl ich nur wenig Verständnis für das System Levi habe, habe ich doch genug davon, um seinen Aufstand gegen den Fluch zu verstehen. Aber der Zweck heiligt nicht die Mittel. Es wäre richtig gewesen, ihn nicht zu akzeptieren, doch es war falsch, ihn umkehren zu wollen und das Morden von Sichem nun trotzig zu heiligen.

Im Zuge der Ermittlungen geriet ich zwischen die Fronten, und aufgrund meiner Wissenstiefe nahm wohl jede Seite an, daß ich dieses Wissen von der anderen Seite haben müsse, weshalb sie mich für einen Teil des gegnerischen Bereichs hielt. Das ist verständlich. Es wäre nicht so gekommen, wenn es nicht so hätte kommen sollen, und ich denke, es ist gut so, denn ich will etwas tun, das dem Geschehen die Pole nimmt, doch kann dies nicht verhindern, daß die Selbstpolarisierung weiterhin für gefährliche Spannung sorgt. Dennoch soll sich niemand mehr auf Fluch und Gegensegen berufen können. Meine Worte richten sich vor allem an die Stammesführungen selbst, und diesen sage ich, daß ich den Fluch Israels gegen Levi hiermit **aufhebe**. Die Stammesführungen sollten dies akzeptieren. Die Leviten sind damit ein vollkommen gleichberechtigter Stamm des israelitischen Volkes, nicht mehr und nicht weniger.

Herzlich willkommen in der Familie!

Schlußbemerkungen

1. Solange dieses Buch im elektronischen Vertrieb oder Eigendruckvertrieb ist, bin ich natürlich an der Zusammenarbeit mit einem mutigen Verleger interessiert. Falls Sie ein solcher sind, so nehmen Sie bitte Kontakt mit mir auf. Derzeit: Norbert Harry Marzahn, Richard-Tauber-Damm 21, 12277 Berlin; Tel. 030-7422984. Ein Fax ist nur nach Anruf möglich, da ich das Faxgerät bei Abwesenheit zum Erhalt der Faxrolle abschalten muß.
2. Copyrightinweis: Einige Bibelzitate entnahm ich aus dem Programm „BibleWorkshop‘97“, Karl-Heinz Troyer. Ein sehr nützliches Programm.
3. Gegenüber dieser in Umlauf befindlichen Textversion ergeben sich vielleicht noch Änderungen. Stand dieser Version: 2. Februar 1998

**W
AL
- Ergänzung -**

Norbert Harry Marzahn

Denn die ganze Schöpfung
wurde in ihrer Eigenart wieder neu gestaltet,
um deinen Geboten zu dienen,
damit deine Kinder unversehrt bewahrt blieben.

Weisheit 19,6 (apokryph)

EINLEITUNG	6
KLEINE ERGÄNZUNGEN	7
JAKOB LORBER UND GUIDO LIST	12
DIE WARBURGS - ODER OTTO KAHN ?	16
DER ZEITKRIEG	20
DAS FÜNFTE ELEMENT	25
ES WIEDERHOLT SICH WEITER	29
DAS NS-MORDEN	32
ILLUMINATEN?	43
DARWINISMUS	46
DIE ERDE	49
ATLANTIS	55
DUALISMUS UND LIEBE	63
SCHLUßBEMERKUNGEN	66

Einleitung

Es ist noch gar nicht lange her, daß ich mich mit dem Buch WAL soweit "fertig" fühlte und der Ansicht war, daß nun wohl das Wesentliche gesagt sei. Aber schon dort schilderte ich, daß es frühere Stadien gab, über die ich Schritt für Schritt bis zu dem Stand kam, den ich in WAL fixierte. Es war oft ein Weg des Aufgreifens von Gedanken, Personen und Büchern, die zunächst positiv erschienen, die ich dann aber doch wieder fallen lassen mußte. Oft waren nur kleine Fetzen der verbliebene Rest, einige Informationen, Informationsbausteine, um die der Autor dann, wohl meist absichtlich, allerlei Unwichtiges oder Falsches strickte. Wahrheitsperlen sollen oftmals nur den Glanz verleihen, in dem dann viele Kröten mitgeschluckt werden, und leider kann man Wahrheit in ein System der Lüge einbinden. Und das geschieht. Kleine Wahrheitsbrocken sind bei vielen Büchern nur so eine Art Verankerung in der Wirklichkeit, doch an den Verankerungen hängt dann die Lüge.

Viel schneller, als ich dachte, kam Neues hinzu, von dem ich meinte, daß es unbedingt noch in das Buch WAL hinein müsse. Aber das Buch geht nun vor allem über das Internet seinen Weg, und ich entschied, daß ich keine weiteren Versionen mehr erstellen sollte, da dies dann zu einem Versionschaos führen würde. Also wird WAL so bleiben, wie es ist, und ich schicke diese Ergänzung hinterher, die aber nicht mehr so umfangreich sein wird. Das Wesentliche ist getan, das Weitere ist nun nicht mehr so mühsam. Und keine Angst: Es ist nicht so, daß ich das Buch WAL nun wieder ganz auf den Kopf stellen muß, das Gerüst bleibt und es geht um bestätigende Ergänzungen und kleine Korrekturen, die ganz unproblematisch sind, wenn Sie die "Sichtweise" aus WAL gewissermaßen als Grundstock "verdaut" haben. Dies ist also der Bereich der Feinarbeiten.

Da es sich dabei um manchmal minimale Ergänzungen handelt, die in keinen größeren Zusammenhang integriert werden können (es sei denn mit Wiederholung aus WAL), werde ich für diese "Kleinigkeiten" nur ein Mini-Kapitel voranstellen, in dem ich diese dann abspule. Überhaupt werden die Kapitel alle nicht mehr sehr umfangreich sein. Außerdem werde ich auch ein wenig wiederholen, bzw. kompakter darstellen, was in WAL schon dargestellt wurde. Der Grund dafür sind Verständnisprobleme, die sich bei den Internet-Diskussionen gezeigt hatten, wobei ich mein Verständnis meine, das ich eben so übermitteln möchte, wie ich es im Kopf habe. Und selbst, wenn dieses noch verbesserungsbedürftig oder gar falsch sein mag, so möchte ich doch, daß es beim Leser so ankommt, wie ich es senden wollte. Das ist ein großes Kommunikationsproblem.

Und damit wäre auch schon genug eingeleitet.

Doch an dieser noch aufmerksam gelesenen Stelle möchte ich meinen Dank an Kai Hackmesser äußern, der die ganze Arbeit für die Internet-Veröffentlichung übernahm, Bilder und anderes einarbeitete, seinen Web-Speicher zur Verfügung stellte und vieles mehr.

Kleine Ergänzungen

1.) Das LEVI-Anagramm hatte ich in WAL mit nur drei Varianten vorgestellt. Inzwischen stellte sich jedoch heraus, daß es mindestens fünf gibt, die allesamt zauberhaft treffend sind. Zu Erweitern ist auf: LEVI - LIVE - VEIL - VILE - EVIL. Über die richtige Reihenfolge mag man streiten, und in dieser Form enthüllt sich ein altes Weltgeheimnis der Sprachschöpfer, das dann lautet: Levi ist das lebende, verschleierte, abscheuliche (verleumderische) Böse. Und das ist auch so.

2.) Ich stellte dar, daß in der Genesis die Namen Seth und Kain vertauscht wurden, und daß Gen. 5,3 bis 5,32 nachträglich eingefälscht wurde, um Noah zu einem Nachfahren Seths zu machen. Doch mittendrin in diesem Einschub ist ein sehr klarer Hinweis für diesen Umstand, den ich in WAL nicht erwähnt hatte. Im heutigen Text ist Kain (statt Seth) der Mörder Abels, und der Mörder wurde laut Genesis 4,9 ff. verflucht und sein Acker wurde verflucht. Es heißt dort:

"Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast Du getan? Die Stimme deines Bruders schreit zu mir von der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn Du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst Du sein auf Erden."

Das ist der ältere Fluch gegen die Satanisten, Sethisten. Und in der Stammbaumlatte ab 5,3 bei den Nachfahren von Seth, da heißt es in 5,28 und 29:

"Lamech war 182 Jahre alt und zeugte einen Sohn und nannte ihn Noah und sprach: Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf dem Acker, den der Herr verflucht hat."

Deutlicher kann es nicht gemacht werden, daß da etwas nicht stimmt, denn verflucht wurde ja kurz vorher der Mörder von Abel, nach Namenstausch Kain, doch dann findet sich dieser Fluch bei den Nachkommen des Seth. Und da gehört er auch hin. Offensichtlich waren sie damals noch weniger begabt und sehr unbeholfen mit der Schrift, knallten einfach ihre Stammbaumlatte mitten in den Erzählfluß und vertauschten Seth und Kain.

Unstet und flüchtig, das passt auch ausgezeichnet zum Fluch gegen Levi laut Gen. 49,5. Also hatten die Leviten nach ihrer Abkehr vom wahren Israelitentum mit dem älteren Seth-Kult auch in dieser Hinsicht genau den richtigen Ersatz gefunden.

Man mag einwenden wollen, daß mit dem Ackerfluch beim Stamm Seth ja auch der "allgemeine" Fluch bei Adam laut Genesis 3,17 gemeint gewesen sein könnte. Doch warum sollte es in Kapitel 4 noch einen Ackerfluch gegen Seth (real) geben, wenn der Acker laut Kapitel 3 zuvor eh schon für alle Menschen (Adamiten) verflucht war? Die einfache Antwort ist: Es gab diesen Fluch für alle Adamiten nie. Seth-Levi hat es lediglich so schriftlich "dargestellt", daß wir in Adam alle verflucht wurden, womit auch wir uns als die Büsser und Sünder fühlen sollten, als welche aber nur die Seth-Treuen zu gelten haben. So wollten sie uns alle in ihren Fluch und ihre Position hineinziehen - ganz einfach per Literaturfälschung, denn das gesamte Genesis-Kapitel 3 ist ein "Einbau", der dort nichts zu suchen hat. Eine freie Erfindung ist damit auch die Sache mit Eva und der Schlange und mit der Unterordnung der Frau unter den Mann, denn beides stammt aus diesem 3. Kapitel. Gründe sind der levitische Frauenhaß einerseits und der Haß auf die Schlange andererseits, denn, wie in WAL schon dargestellt, in 2. Könige 18,4 ist nachzulesen, wie die Leviten die eiserne Schlange des echten Moses zerschlugen, bevor sie sich später einen falschen Moses schufen. Die Schlange ist aber ein positives Zeichen, insbesondere das Symbol einer Schlange, die sich selbst in den Schwanz "beißt", wo man sich beim Betrachten fragen muß: Frißt sie sich, oder gebärt sie sich dabei? Das steht für den ganz großen Zeitkreis, dessen Ende auch sein Anfang ist.

Zur Überprüfung der Einfälschungsplausibilität für Kapitel 3 folgende Lesung ohne das 3. Kapitel dazwischen:

"Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und sie werden sein ein Fleisch. Und sie waren beide nackt, der Mensch (Adam) und sein Weib, und schämten sich nicht. Und Adam erkannte sein Weib Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach..."

Wie man sieht, geht es auch sehr gut ohne Kapitel 3, denn das steht jetzt mitten in dem eben gelesenen Text. Dennoch scheint etwas Wahres von ihrer Geschichte in diesem 3. Kapitel zu stecken, denn am Ende steht die Ausweisung aus dem Garten Eden, und das ist ganz offenbar die Ausweisung des Seth in das Land Nod, jenseits von Eden gegen Osten, nach dem Mord an Abel laut Genesis 4,16. Es gab also nur einen Ackerfluch gegen den Stamm Seth und nur er wurde aus Eden ausgewiesen, und später versuchten sie, uns da mit hinein zu schreiben. Doch unsere Vorfahren sind damals in Eden geblieben und wurden nie von Gott vertrieben,

aber mit dieser Spaltung begann der Konflikt. Damit ist nun erst der richtige Anschluß an den Anfang hergestellt, und das Christentum kann nun seinen Weg gehen und alles vollenden.

3.) Verdeutlichen möchte ich nochmals, auch zur Vermeidung von Mißverständnissen, die Gesamtkonstruktion der Strukturen für Gut und Böse. Das Levitum mit sethischer Ideologie ist **nicht identisch** mit dem heutigen Nennjudentum. Dieses beruht zwar auf einer levitischen Schöpfung eines abtrünnigen Israelitentums, doch geriet in Kanaan der israeltreue Stamm Ephraim mit Baal-Glauben sich wehrend mit hinein, weshalb das Nennjudentum ganz doppeltepolig ist und auf keinen Fall einheitlich. Dieses Ringen um Kanaan ist in den Büchern der Könige und den Chroniken gut beschrieben.

Es ergibt sich folgende adamitische Grundstruktur mit zwei Spaltungen:

ADAM (Osiris) (Ägypten)

Kain (Horus) (+) - Seth (-) (Ägypten)

Juda (+) - Levi (-)/Ephraim (+)

= Christentum (+) - Nennjudentum (+/-)

= Europa - Israel

Das ist ein einfaches Grundscheema, und wie jedes Schema zu einfach, doch im Ursprung und im Groben richtig. Zum einen erlangte das Levitentum im Zuge der gegenseitigen Durchdringung der Urkräfte große Macht über das Christentum und war dort oft sehr beherrschend, und zum anderen sind z.B. Nordamerika und Australien heute "Anhängsel" an Europa im entwicklungsgeschichtlichen Sinne, und sind damit auch sehr ägyptisch und adamitisch zu sehen.

Und, wichtige Verkomplizierung: Das Levitentum ist ein Stammsystem und muß zunächst als "Ding für sich" gesehen werden. Und als solches existiert es nicht nur im Nennjudentum, sondern eben auch außerhalb, doch ist ihm das Nennjudentum von außerordentlicher Wichtigkeit, weshalb es zwischen Levitentum und Nennjudentum eine große Überschneidung gibt. Das Levitentum ist aber auch bemüht, das Außerhalb (des Nennjudentums) zu durchdringen, hat aber auch von dort stets die Lenkung des Nennjudentums sehr vordergründig im Visier. Gern schafft es im Außerhalb den pauschalen "Antisemitismus" um so einen Bewußtseinswall zu errichten, der das Nennjudentum abgrenzt und dadurch erhält. Das erschwert das Zurückholen der dort verlorenen "Schafe", die vollkommen zu uns gehören. Unsere Aufgabe besteht also im **Niederhalten** dieses "Antisemitismus-Walls", da wir sonst den Leviten zuarbeiten. Der Streit zwischen Wahrheit und Lüge ist ein rein geistiger Prozess und der Gegner ist falscher Geist, Irrtum, von dem die Menschen nur zu befreien sind, doch sind nicht diese Menschen selbst Gegner. Die Nennjuden müssen also lediglich darüber aufgeklärt werden, daß sie keine Juden sind, bzw. nicht jüdischer sind als wir, und dann haben wir sie wieder bei uns, wo sie hingehören. Eine Alternative wäre die Eroberung der Strukturen des Nennjudentums durch Infiltration. Wie immer...

4.) Kurz zusammenfassen möchte ich noch einmal auffällige Aspekte des "Provokationsspiels" am Beispiel des NS-Staates.

24.3.33: Per "Daily Express", London, schaffen Verbündete der NS-Leviten als Nennjuden im Namen aller Nennjuden (ohne groß zu fragen) mittels "Kriegserklärung" ("Heiliger Krieg") und Boykottkriegsmaßnahmen eine perfekte Vorlage, damit die NS-Leviten unmittelbar darauf "Kauft nicht bei Juden" als "Gegenboykott" verkaufen können, und erste Schritte zur Entrechtung der zwecks Israelgründung zu isolierenden Nennjuden. Boykott und Ausschreitungen in Deutschland ab 1.4.1933.

1938 erschwert England den Zustrom von nennjüdischen Siedlern und Eroberern nach Palästina. Mittels "Reichskristallnacht" am 9.11.38 soll Druck gemacht werden. Um diese Ausschreitungen per Provokation zu begünstigen erschießt der deutsch-nennjüdische Herschel Gryszpan (Grünspan) am 7.11.1938 den deutschen Botschaftssekretär E. vom Rath in Paris. "Reaktion" war die "Reichskristallnacht". Der Anlaß wurde geschaffen. Es ist nicht bekannt, was aus Grünspan wurde, er gilt als „vermißt“...

Zur Vorbereitung des deutsch-polnischen Krieges gab es ein ganz gewaltiges Provokationsspiel, bei dem Danzig und Terror gegen Deutsche in Polen eine große Rolle spielten. Der Krieg begann am 1.9.1939, nachdem am 31.8.1939 in Krakau der deutsche Konsul ermordet wurde.

1941 sollte der "Druck" auf Nennjuden in von Deutschland kontrolliertem Gebiet erhöht werden. Sie sollten nun "eingesammelt" werden. Als Idealvorlage legte der Nennjude und mutmaßliche Levit N. Kaufman, in den USA ein Buch vor, das "Germany must perish" hieß. (Deutschland muß verschwinden, vernichtet werden). Es ging um einen Plan, die Deutschen nach deren Niederlage durch Massensterilisation

auszurotten. Dies konnte die NS-Propaganda dann als jüdischen Ausrottungsplan gegen Deutsche verkaufen und ihre Maßnahmen als "Reaktion". Außerdem konnte damit begründet werden, daß man ums totale Überleben kämpfen müsse.

Diese maßgeschneiderten Vorlagen kamen nicht zufällig, und die scheinbare Reaktion war von vornherein geplant. Die Provokationen waren stets zur "Vermarktung" gegenüber der Öffentlichkeit wichtig. Eine verschworene Gemeinschaft hat dabei international verteilt zusammengearbeitet, und spielte gewissermaßen Feindbild füreinander. Ganz nach Bedarf.

5.) Zum Thema der nennjüdischen, levitischen Finanzierung Deutschlands möchte ich noch einen Auszug aus der Kriegsrede gegen Deutschland wiedergeben, die Samuel Untermyer hielt, und die in der New York Times vom 7.8.1933 abgedruckt ist. Untermyer versucht dort für Boykott-Krieg gegen Deutschland zu mobilisieren und spricht von "Sacred War", Heiligem Krieg. Wiedergabe in Englisch:

"Revolting as it is, it would be an interesting study in psychology to analyze the motives, other than fear and cowardice, that have prompted Jewish bankers to lend money to Germany as they are nor doing. It is in part their money that is being used by the Hitler regime in its reckless, wicked propaganda to make the world anti-Semitic."

Die jüdische Hitler-Finanzierung war damals nicht so unbekannt, wie heute und Untermyer sah sich wohl gezwungen darauf einzugehen. Und natürlich machte nicht das Hitler-Regime die ganze Welt "antisemitisch", vielmehr arbeiteten die Leviten weltweit schon seit Jahrzehnten daran und hatten damit Hitler erst ermöglicht. Bei genauer Betrachtung lieferte Untermyer mit seiner Kriegsrede sogar Vorlagen für "Antisemitismus" auch in den USA, was in einem Satz voll zum Ausdruck kommt: "For the Jews are the aristocrats of the world." (Denn die Juden sind die Aristokraten der Welt). Er versuchte den Eindruck zu erwecken, daß er für die Masse der Nennjuden sprechen würde, obwohl deutlich wird, daß die Leitung des American Jewish Congress nicht hinter ihm stand. Wenn er aber, vermeintlich im Namen der Nennjuden schlechthin, erzählt, daß die Juden die Aristokraten der Welt seien, dann ist es nicht weit zum Gedanken der jüdischen Weltverschwörung und Supermacht, und also auch nicht weit zum "Antisemitismus". Denn dann haben "sie" es ja selbst gesagt. Auch wenn es weltweit vielleicht nur 1000 waren, die gut in den Medien plazierte wurden. Ich habe nicht in den Archiven geforscht, kann mir aber gut vorstellen, daß dieser Satz in dieser Kriegsrede gegen Deutschland in Deutschland sehr beachtet und begierig aufgenommen und verwertet wurde. So macht "man" das eben. So leicht ist das. Und nie wurde darüber aufgeklärt, die Massen sind heute so provokationsanfällig wie eh und je. Arbeiten wir daran. Aufklärung!

6.) Zum "Bibelcode":

Wer Buch und Beispiele gelesen hat, braucht m.E. nichts weiter, um zu erkennen, daß es diesen Code auch tatsächlich gibt, und daß er nicht auf "Zufall" beruht. Zusätzlich, und eigentlich ganz überflüssiger Weise, enthält das Buch im Anhang auch noch ein wissenschaftliches, mathematisches Gutachten dazu, welches zu dem eindeutigen Ergebnis kommt, daß kein Zufall vorliegen kann. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß der Code zwar psychologisch schwer zu verarbeiten sei, aber daß er nun mal eine wissenschaftliche Tatsache darstellt. Mit der Psychologie gibt es dann aber anscheinend wirklich Probleme, denn manche wünschen die notwendig gewordene Erweiterung des "Weltbildes" nicht. Doch das ist nicht alles. Interessierte Kreise bemühen sich nun aufwendig darum, darzustellen, daß der Code nur Zufall sei. Und bei einigen dieser Interessierten dürfte das weniger daran liegen, daß sie selbst nicht wüßten oder verstünden, was der Code bedeutet, denn sie wollen abwehren, weil sie es wissen und verstehen. Im "Bibelcode" haben wir den klaren Beweis für die reale Existenz der Zeitreise. Wir haben keine Zeitmaschine, wir können nicht selbst durch die Zeit reisen, wir wissen nicht, wie man das technisch realisiert - aber wir wissen, daß es geschieht. Und so entsprechen wir einem Kind im Slum, das ein Flugzeug fliegen sieht. Es kann nicht selbst damit fliegen, es weiß nicht, wie ein Flugzeug funktioniert, aber es weiß, daß es nicht nur fliegen könnte, sondern daß es auch tatsächlich so ist. Irgendwer macht das. Und dieses "Sehen", das will man nun verhindern, indem entsprechende Spezialisten den Menschen sagen: "Das seht Ihr gar nicht, was Ihr da zu sehen glaubt. Da ist gar nichts!".

Der Grund ist, daß ja mit allergrößtem Aufwand die "Außerirdischen" etabliert werden. Und das Erkennen der Zeitreise könnte diese schöne neue Religion schwuppdwupp wegblasen - und uns zur alten Religion zurückführen, die wir nur neu zu verstehen hätten. Und darum geht es dabei, daher der Aufwand gegen den Bibelcode. Es geht eben auch darum, daß die Sethisten-Leviten von der Entwicklung, vom Eingriff der Zukunft in unser Bewußtsein bedroht sind, denn wenn wir sie und ihre Tricks durchschauen, dann ist es vorbei mit ihrer Macht. Dann unterliegen plötzlich riesigste Lügen eben doch noch der Wahrheit. Und da dieser Bewußtseinsprozeß mit "Kontakt" einiger oder vieler Menschen zusammen hängt, benötigen die Gegner dieses Kontakts (und dessen Auswirkung) eine böartige Erklärung. Deshalb verbreiten sie

zunehmend Behauptungen von bösen "Entführungen" und "Experimenten". Ein Herr Fiebag ist da z.B. hochaktiv. Präsentiert gerne "Opfer". Mit Narben. Denen irgendwas eingesetzt wurde. Man entsendet mit großem Aufwand "Zeugen". Aber ich habe keine Narben, und ich bin auch kein "Opfer". Wenn man zunächst "Außerirdische" etabliert, dann können es demnächst eben böse "Außerirdische" sein, gegen die die Menschheit ankämpfen müsse. Und die Kontaktler, die sind dann deren "Agenten", die es dann ebenfalls zu bekämpfen gilt. Ungefähr in diese Richtung könnte das zielen. Und deshalb ist das Thema "Zeitreise" wichtig, denn man kann die Menschheit vielleicht noch gegen böse "Außerirdische" mobilisieren - aber eben nicht gegen die eigene Zukunft und deren erste Vertreter. Und das ist der Kern der Dinge. Herr Erich von Däniken verarbeitete nun Hesekiel. Gut und richtig. Aber er verkauft die "Hesekiel-Kontaktler" noch immer als "Außerirdische". Macht er das übergangsweise - oder soll das so bleiben? Er sollte also Hesekiel sorgfältig gelesen haben und muß dann wissen, daß diese hochtechnisierten Wesen das Antlitz eines Menschen hatten und die Zukunft zu kennen meinten und sogar ganz offen von Zeitreisen sprachen (26,20). Ist dann aber nicht viel eher auf Zeitreisende zu schließen, als auf "Außerirdische"? Dies auch von der Motivation her. Der Gedanke ist so naheliegend, daß es seltsam ist, wenn Herr Däniken nicht darauf kommt, aber wer weiß, vielleicht wird das noch. Vor diesem also immens bedeutsamen Hintergrund muß die "Bibelcode-Debatte" gesehen werden. Verstehen Sie, wie ungeheuer wichtig es den Leviten ist, daß wir hier keine Produkte einer Zeitreisentechnologie bei uns haben dürfen. Jedenfalls nicht bewußt.

Und um den aufgezeigten Bibelcode wieder unsichtbar zu machen, geschah allerhand. Sie verwiesen auf das Finden von Worten als konstante Buchstabenfolgen in anderen Texten. Natürlich lassen sich da insbesondere kurze Worte überall ermitteln, welche dann tatsächlich zufällig sind. Nicht jedoch weitere "passende" Informationen in der Nähe, oder sogar kreuzend. Dies, und die Menge, sind ja eben das Besondere, das aus der Zufallserscheinung herausragt, wie das Empire State Building aus einem friesischen Dorf. Aber: "Man" präsentierte dem verwunderten Publikum als "Gegenbeweis" dann ein weiteres derartiges Werk. "Moby Dick" von Herman Melville, erschienen 1851. Und "Moby Dick" (MD) hat es in sich! Dort finden sich auch solche Kreuzungen und Attentate usw., ganz ähnlich wie im Bibelcode. Und dann sagen sie: "Na seht Ihr. Alles nur Zufall. Bei MD kann man sowas auch lesen." Und das ist wirklich niedlich. Ich besorgte mir inzwischen ein Computerprogramm zum "Anpeilen" konstanter Buchstabenfolgen und untersuchte damit den englischen Text von MD und zum Vergleich deutsche Bibeltextausgaben. Ergebnis: MD ist eindeutig kodiert und die deutschen Bibeltexte sind es eindeutig nicht. Nur ist das auch weder ein Wunder noch eine Neuigkeit. Das Buch "Der Bibelcode" erschien 1997 und nun wird also mit MD "bewiesen", daß es den Bibelcode eigentlich nicht gibt, weil MD ja auch... Aber: Schon 1975 erschien in Frankreich das Buch "La contre-bible de Melville - Moby Dick déchiffré" von Viola Sachs. Daß also bei MD verschlüsselt wurde, das ist gar keine Neuigkeit, man hat lediglich noch eine Ebene entdeckt. Und nun möchte man "beweisen", daß der Bibelcode nicht verschlüsselt ist, weil es MD ebenfalls ist. Attentate, Täter, Zeiten u.v.m. stehen da rein "zufällig" geschrieben, weil sie in einem anderen Buch auch nachzulesen sind. Manchmal sind diese Spielchen urkomisch. Mit dieser Logik wurde durch die Entdeckung der Jupiter-Monde bewiesen, daß unser Erdmond auch nicht existiert! Nun gut. Viel interessanter ist eigentlich, welche Seite nun wiederum MD verschlüsselt hat, denn immerhin ist Moby Dick ja ein Roman, in dem (ausgerechnet) ein WAL gejagt wird. Und daß Goethe Faust1 und Faust2 verschlüsselte, das ist übrigens auch schon bekannt, seit er diese Werke schrieb und seither mühten sich manche um Entschlüsselung. Jedenfalls ist es unsinnig, die "Zufälligkeit" des Bibelcodes nun damit zu "beweisen", daß man auf ebenfalls verschlüsselte Werke verweist, denn es besteht wahrlich kein Grund zur Annahme, daß der Bibelcode ein Einzelfall sei. Diese Beweisführer mögen bitte mal nur drei oder vier Attentate, Katastrophen oder Ereignisse im Bibelcode-Kreuzungs-Stil in meinem Buch WAL nachweisen, das habe ich garantiert nicht verschlüsselt, und da müßte ja dann auch allerlei zu finden sein. Was diese Beweisführer meines Wissens nach bislang nicht vollbrachten, das war die Erstellung eines mathematisch-wissenschaftlichen Gegengutachtens zum Gutachten im Buch "Der Bibelcode".

7.) In WAL schrieb ich von "BAL" für "British-Anti-Levisit". Richtig heißt es aber laut Brockhaus "British-Anti-Lewisit". In der Sache ändert das allerdings nichts.

8.) Ich stieß unerwartet auf eine Information zu den Katharern, die mir interessant erschien. Im Buch "Land der Katharer" von George Serrus, Editions Loubatière, Seite 68, heißt es:

"Nach der Belagerung von 1244 wurde Montségur der Familie Lévis übergeben; Simon de Montfort hatte ihr die Burg per Eroberungsrecht schon zu Beginn des Kreuzzuges zugesprochen."

Das genannte Buch selbst stand mir nicht zur Verfügung, ich erhielt in einer Forums-Diskussion lediglich dieses Zitat. Da eine Familie des Levi-Clans in Erscheinung trat, informierte ich mich oberflächlich, per Brockhaus, über die Katharer. Danach waren die Katharer (die "Reinen") eine große religiöse Bewegung des Mittelalters im 12. und 13. Jahrhundert. Verbreitung im Rheinland, England, Frankreich und Oberitalien. Ihre Lehre sei vermutlich von Kaufleuten aus dem Osten nach dem Westen gebracht worden. Heilige Schrift

war ihnen nur das Neue Testament und darin **vor allem** das Johannesevangelium und die Offenbarung. Aber auch die Psalmen und einige Propheten des Alten Testaments. Welche Propheten anerkannt wurden, dazu sagt der Brockhaus nichts, doch nehme ich mal stark an, daß Hesekei, Daniel und Jonas dazu gehörten. Grundlegend für die katharische Lehre war ein Dualismus zweier fast gleich starker Prinzipien von Gut und Böse. Ein Vorhandensein bogomilischer, amnichäischer und gnostischer, also urchristlicher Einflüsse, wird erwähnt. Die Bewegung wurde von der römischen Kirche und vom König von Frankreich niedergeschlagen.

Offenbar waren die Katharer also neutestamentarisch und echtchristlich, als Kirche und König alttestamentarisch und levitisch und antichristlich waren. Die Ähnlichkeiten der Grobskizze mit den Eindrücken aus WAL sind offenkundig. Und da ist es sehr typisch, wenn die Katharerfestung Montségur nach der erfolgreichen Belagerung auch direkt an den Levi-Clan übergang, was für die Leviten gewiß ein besonderer Triumph war. Viele Katharer wurden nach levitischer Tradition verbrannt. Brandopfer. Holocaust.

Interessant auch der Brockhaus-Hinweis auf den Einfluß eines östlichen Christentums auf die Katharer. Dasselbe wird auch von den Templern berichtet, die etwas später, wiederum auf Betreiben des französischen Königs, zerschlagen wurden, wobei der Papst hier offenbar mehr gedrängt wurde, als daß er selbst verfolgungswillig war. Auch Temppler wurden verbrannt. Immer wieder "Brandopfer", überall "Holocaust". Im Osten aber konnte zunächst das johannitische Christentum Fuß fassen (Einflüsse offenbar auch bei Marcion und Mani), während das westliche Christentum saulinisch-petrusisch-levitisch und von Anfang an falsch war. Und das bestätigt den Dualismus. Nach den Spaltungen Horus-Seth und Juda-Levi sind die zwei Christentümer eine Fortsetzung des wie unverhinderbar scheinenden Teilens von allem in Gut und Böse, welches sich in Allem austauscht und fließt. Als ob es auch so sein soll. Und im Nennjudentum haben wir mit den Gegenpolen Ephraim-Levi auch diesen Dualismus. Faszinierend.

9.) Brockhaus, 14. Auflage, 1898, Eintrag "Ägypten":

"Name. Der Name ist griechischen Ursprungs; die einheimische Benennung war Kemet (kopt., Keme in oberägyptisch, Chemi in unterägyptischer Aussprache), das ist "schwarz". Es wurde demnach Ägypten als das "Schwarze" bezeichnet..."

Nun, sagen wir lieber, daß "Chemi" ein Name war. Griechisch Ägypten muß ja auch einen Ursprung haben. Ich nehme an, daß Chemi der Name war, den die Seth-Anhänger, also Satanisten, verwendeten. Auffällig ist der Zusammenhang der Aussprache mit "Chemie". Folglich hat auch "Chemie" den Wortsinn "schwarz". Der Begriff "Magie" bezeichnet geheimes Wissen, und das hat nicht immer mit Hokusfokus zu tun. Insgesamt übersetzt sich somit "Schwarze Magie" zu chemischem Wissen, und das paßt ganz ausgezeichnet zum Kapitel Baal in WAL, in dem ich daran erinnerte, wie Elias die Menge mit chemischen Tricks (= schwarzer Magie) dazu verleitete, die Baal-Priester in der Heimat zu töten. Offenbar hatten sie schon immer gerade chemisches Wissen voraus und überlieferten über alle Zeit Formeln, die sie z.T. noch gar nicht gebrauchen konnten. Noch heute könnte da eine "stille Reserve" vorhanden sein. Interessant eben auch, daß Chajim Weizmann ja im I. Weltkrieg für England die Erstickungsgase "erfand".

10.) Zur Entsprechung Genesis und Osiris-Erzählung: Es war offenbar so, daß bei der Zeugung des Horus nach dem Tode des Osiris Genetik mit im Spiel war. Wie sonst hätte die Isis nach seinem Tode noch ein Kind von ihm empfangen sollen? Die Schreiber wußten das wohl, doch für die anderen Menschen wäre es damals ganz unverständlich gewesen. Also ließen sie Osiris-1 in Osiris-2 wiederbelebt sein. Aber dann fragen die Menschen: Wie geht denn das? Und so wurde die Genesis-Erzählung den Menschen noch etwas mehr angepaßt, und aus Osiris-1 und Osiris-2 wurden Adam und Abel der Sohn, und man lies diesen Sohn getötet worden sein, während Adam selbst noch einen Sohn zeugte. So war es verständlich und das Wesentliche blieb enthalten. Ein Kompromiß. Die ägyptische Fassung ist noch unangepaßter, und es wird tatsächlich so gewesen sein, daß Seth also Adam tötete, und Eva mit gentechnischer Hilfe den Kain von Adam empfing.

11.) In WAL schrieb ich, dass Albert Einstein seinem Freund Michel Besso geschrieben habe, dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nur eine Illusion sei. Das hatte ich aus der Erinnerung wieder gegeben und es ist auch fast richtig. Er hatte allerdings an die Familie von Besso geschrieben, als dieser gestorben war. Das Zitat aus seinem Brief vom 21.3.1955 in "Der Bibelcode" lautet:

"Nun ist er eine kurze Weile vor mir aus dieser seltsamen Welt geschieden. Doch das bedeutet nichts. Für uns gläubige Physiker ist die Unterscheidung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nur eine Illusion, wenn auch eine dauerhafte."

Quellenhinweis in "Der Bibelcode": Einstein-Archiv 7-245, "The Quotable Einstein", Princeton University Press, 1996, S. 61)

Jakob Lorber und Guido List

Beide hatte ich in WAL erwähnt. Doch beide muß ich als Person fallen lassen, was nicht heißt, daß ihre Werke nicht von gewissen Wert sein könnten. Was ich von Guido List zitierte, das bleibt richtig und gut, doch leider besteht die Kraft der "Verführung" ja auch im Einflechten richtiger und guter Worte. Auf List will ich gar nicht näher eingehen, ich stieß immer wieder auf ihn, und zunächst dachte ich, daß er vielleicht anfangs ein "Guter" und wirklich Inspirierter war, der die Verwirrer und Ablenker auf sich zog, und sich später von ihnen vereinnahmen ließ. Dann kam ich jedoch zu dem Schluß, daß ein Inspirierter zwar ablenkbar ist, jedoch unmöglich auf Dauer vereinnahmt werden kann, was ganz einfach daran liegt, daß seine Inspiration, sein Anschluß, dies unmöglich macht, wenn dieser Anschluß eben wirklich besteht. Und so muß ich nun davon ausgehen, daß Guido List von Anfang an ein Gesandter der Leviten war, der schöne und wahre Worte nur als Fangmittel verwendete. Vielleicht hätte ich mich in diesem Fall nach seinem Namen richten sollen, denn der Chassidismus ist die Lehre von der List und Hinterlist, und anscheinend war Guido List ein Listiger. Tja.

Viel interessanter und wichtiger ist jedoch Jakob Lorber, da er noch heute von beachtlicher Bedeutung ist, und im Verlauf der erwarteten Entwicklung könnte seine Bedeutung noch erheblich zunehmen.

Jakob Lorber lebte von 1800 bis 1864. Er war zunächst Musiker, doch ab 1840 begann er zu schreiben. Und wie! Er schrieb ca. 25 Bücher von tief religiöser Natur, darunter das mehrbändige "Grosse Johannes-Evangelium", das als Neuoffenbarung verstanden sein will. Jakob Lorber behauptete, daß Jesus selbst ihm diese Bücher diktiert habe, die in der Ich-Form bezogen auf Jesus geschrieben wurden. Es heißt, das Jesus aus der Zeit seines damaligen Erlebens in geistigen Kontakt mit Jakob Lorber im 19. Jahrhundert trat, und ihm aus der Zeitperspektive von damals alles diktierte. Dies wird dann "automatisches Schreiben" genannt. In der Esoterik ist Ähnliches heute als "Channeln" und "medialschriftliche Mitteilung" sehr bekannt. Nun, die Leviten behaupten alles, was ihnen nützlich erscheint, und nach meinem Dafürhalten las ich bislang nur "gechannelten" Unfug. Man sollte prüfen, ob da nur "Stimmung" rüberkommt, oder auch ganz Konkretes, denn wenn schon jemand "channelt", dann sollte das schon seinen besonderen Sinn haben und mehr sein, als ein Kanal für süßliches Geschwafel.

Ich bin hier in einer schwierigen Lage, wenn ich Esoterisches kurzerhand für Unfug erkläre, während ich gleichzeitig sage, selbst in Verbindung mit "Etwas" zu stehen. Für viele Menschen ist das alles generell Unsinn, und für diese gibt es da nichts Echtes und Falsches zu unterscheiden. Das hat den Vorteil, daß sie über diese Methode auch nicht negativ beeinflusst werden - dafür können sie aber anderen Methoden erliegen. Ich stellte fest, daß bei ausgezeichneten Menschen eine zu große Vertrauensbereitschaft gegenüber der Esoterik vorhanden ist. Diese Gutgläubigkeit zeichnet ihren Charakter positiv aus - und wird dennoch skrupellos ausgenutzt. Leider. Und diese Menschen haben gegenüber den Rationalisten vollkommen Recht, wenn sie an Höheres glauben, doch das Böse denkt rein eigennützig und nützt die Suche des nicht totalen Rationalisten aus. Eigentlich kann ich den Rationalisten nur empfehlen, etwas esoterischer zu werden, und den Esoterikern nahelegen, angesichts süßlicher Worte über Himmel und Geist nicht gleich den Verstand wegzulegen.

Mit Jakob Lorber verhält es sich aber ganz anders, als mit der momentanen Channel-Flut. Lorber schrieb ja sehr viel und ich las nicht alles, sondern nur zwei Auswahlbücher, die Teile des Riesenwerkes darreichten. Und diese Teile haben es schon in sich. Lorber hat im Gegensatz zu den channelnden Medien unserer Zeit sehr Konkretes niedergeschrieben, das - gelinde gesagt - verblüfft. Konkretes, das er um 1850 eigentlich nicht hätte wissen können, und das geht von der Beschreibung noch unbekannter atomarer Strukturen bis hin zu ebenso unbekannten Darstellungen des Universums. Und was da, in freilich blumiger Sprache, niedergeschrieben wurde, das kann man als ziemlich bestätigt ansehen. Auch Jakob Lorber soll den Planeten Neptun bereits 4 Jahre vor seiner Entdeckung erwähnt haben, was Michel Nostradamus schon rund 300 Jahre früher getan hatte. Kurz: Jakob Lorber ist insgesamt sehr beeindruckend, kein Esoteriker kann sich dem verschließen. Ich möchte hier mal einen Auszug aus Lorber's Schriften vorstellen:

"In derselben Zeit wird auch das natürliche Feuer einen gewaltigen Dienst zu versehen bekommen. Es wird Wagen und Schiffe schneller als der Sturmwind vorantreiben (Zeitalter der Motorenkraft) und die Menschen werden mit seiner Gewalt ohne Zugtiere über die Erde dahinfahren (Eisenbahn, Auto). Ebenso werden sie den Blitz zu bannen verstehen (Strom) und ihn zum schnellsten Überbringer ihrer Wünsche von einem Ende der Erde zum anderen machen. Und wenn die stolzen und habgierigen Herrscher Krieg miteinander führen, so wird ebenfalls das Feuer den entscheidenden Dienst versehen. Denn durch seine Gewalt werden eherne Massen von großer Schwere gegen den Feind und gegen seine Städte geschleudert werden und damit größte Verheerungen anrichten (Bombenkrieg, Raketenwaffen)....

.... In dieser Endzeit werden die Menschen zu einer großen Geschicklichkeit in allen Dingen gelangen und allerlei Maschinen erbauen, die alle Arbeiten verrichten werden wie lebende Tiere und vernünftige Menschen. (Roboter, Automatisierung). Dadurch aber werden viele Hände arbeitslos, und der Menschen Elend wird sich steigern in unglaubliche Höhe. Und es wird weiter kommen, daß die Menschen große Erfindungen machen und auch auf die Natur der Erde so einzuwirken beginnen, daß sie am Ende ordentlich leck werden muß....

... Gegen Ende der angezeigten Zeit werde ich stets größere Propheten erwecken, und mit ihnen werden sich auch die Gerichte mehren und ausgedehnter werden. Da werden große Erderschütterungen kommen und verheerende Stürme der Elemente, sowie Teuerungen, Kriege, Hungersnot und viele andere Übel. Auch werden pestillenzartige Krankheiten ausbrechen, wie sie unter den Menschen bisher noch niemals auftraten. Der Glaube wird außer bei höchst wenigen erlöschen und die Liebe im Eise des Hochmuts erkalten...

Nun ja. Und in diese Lücke wollen die Leviten dann ihre Leute schicken, denn die wissen ja auch, was kommt. Der letzte Absatz entspricht sehr den Schilderungen in Lukas 21 und Matthäus 24. Rationalisten werden zu den ersten beiden Absätzen einwenden mögen, daß man diese Entwicklung um 1850 schon habe vorhersehen können. Ich denke das nicht, zumal es nur ein winziger Auszug von weitaus mehr ist. Und mit dieser Erklärung müßten Rationalisten Jakob Lorber dann als begnadeten Vorausdenker anerkennen und ihm deshalb Beachtung schenken. Ich habe jedoch eine Erklärung für den "Vorfall", die sowohl Rationalisten, als auch Esoteriker einigermaßen befriedigen kann und zudem den Vorzug haben dürfte, die ganz richtige Erklärung zu sein.

Die für mich entscheidenden Informationen zu Jakob Lorber erhielt ich per Internet in der Diskussion mit Lorber-Anhängern. Dabei stellte sich heraus, daß Lorber zwei Sachverhalte darstellte, die nicht richtig sein können. Wenn Lorber aber Falsches schrieb, dann stand er auch nicht in Direktkontakt mit Jesus.

Zum Einen erfuhr ich, daß Seth bei Jakob Lorber positiv dargestellt wurde. Und dies reicht bereits aus, denn damit war Lorber Satanist und ein levitischer Schreiber. Eine andere wichtige Falschdarstellung ist jedoch seine Abhandlung zur 666, der Zahl des Bösen. Jakob Lorber schrieb, daß die 666 nur dann böse sei, wenn sie für 600 Teile Selbstliebe, 60 Teile Nächstenliebe und 6 Teile Gottesliebe stünde. Ist sie aber andersum zu erkennen, mit 600 Teilen Gottesliebe, 60 Teilen Nächstenliebe und 6 Teilen Selbstliebe, dann soll 666 die Zahl des Guten sein.

Was für ein Unsinn! Und genau dies dürfte eine der entscheidenden Lügen sein, die das Lorber-Projekt in das Massenbewußtsein pflanzen sollte. Diese Relativierung der 666 ist absolut antijohannitisch, da die Offenbarung die 666 eindeutig und ohne Abstriche als Zahl des Bösen zeigt. Vor allem ist es aber auch rein inhaltlich nicht nachvollziehbar. Allein diese Idee der Mathematisierung und Einteilung der Liebe ist schon typisch levitisch, denn bei denen muß einfach alles irgendwie mathematisch beherrschbar und kalkulierbar sein. Ich meine jedoch, daß leicht nachvollziehbar sein sollte, wie unteilbar DIE Liebe ist. Sie ist entweder da, oder sie ist nicht da. Wo sie ist, geht sie jedoch in alle drei genannten Dimensionen, die einen Raum bilden und kann sich dort nicht groß portionieren. Wer Gott liebt, liebt auch Gott im Nächsten und in sich selbst. Wer den Nächsten liebt, liebt in diesem Gott, der dann ebenso im Selbst geliebt wird. Und wer sich selbst liebt, liebt Gott in sich, den er dann auch im Nächsten erkennt, wo er ihn ebenso liebt. Jeder Versuch der Portionierung wäre unnatürlich und die Teilung von etwas vollkommen Unteilbarem. Die Selbstliebe als Total egoismus ist jedoch keine wirkliche Liebe, da sie nur möglich ist, wenn das wahre Selbst und dessen göttlicher Ursprung gar nicht erkannt wird, da dieses Erkennen die Gottesliebe und Nächstenliebe "vollautomatisch" zur Folge hätte. Was da für Selbstliebe gehalten wird, das ist etwas vollkommen Blindes, das gar nicht weiß, was da liebenswert wäre und ist nur das Bemühen darum, die eben fehlende Selbstliebe durch Besitzen und Macht auszugleichen.

Gerade diese absurde 666-Erklärung von Jakob Lorber (die bereits Swedenborg vorgelegt haben soll), macht es m.E. sehr leicht, Lorber als Lügner zu entlarven, und die Positivdarstellung des Seth tut ein Übriges. Faktisch hat Lorber damit zwei ganz entscheidende Elemente des Bösen zu retten versucht und ist damit leicht zuzuordnen.

Und er verdeckte damit natürlich gleichzeitig den Sinn der 6 als Zeichen für den unteren Zeitkreis, in den das Böse eingeschlossen ist, denn diese Erkenntnis ist ein Schlüssel zum Verständnis der Welt und vieler Aspekte des Religiösen, was dann wiederum ein wichtiger Faktor zum Verstehen des Bösen selbst und damit für dessen Überwindung ist. Und daran hat es natürlich kein Interesse, deshalb müssen andere Erklärungen her. Daß die Offenbarung die 6 drei mal anzeigt, das könnte bedeuten, daß die Leviten im Besitz der Zeitraumbeweglichkeit und im Angesicht der Niederlage im Rahmen des Großprojekts Vergangenheitsänderung drei Haupteingriffe in die Vergangenheit vornahmen (oder auch gezwungen wurden), wodurch sich dann eine 6 in einer 6 in einer 6 ergibt. Es erscheint mir denkbar, daß ein

Änderungsversuch im NS-Staat geschah, ein weiterer in biblischer Zeit und der früheste dann in vorbildlicher Zeit zum Beginn des sagenumwobenen Atlantis führte, das unterging. Dazu später mehr.

Die verbleibende Frage ist nun die, woher Jakob Lorber sein echtes Wissen gehabt haben kann, und dafür gibt es eine einfache Erklärung. Lorber versuchte Johannes auszuhebeln. Das erkennt man einmal an der Relativierung der johannitischen 666, und außerdem daran, daß er sein Hauptwerk "Das Große Johannes-Evangelium" nannte - womit das echte und kleinere ja sozusagen überflüssig wird. Und das Johannes-Evangelium enthält den entscheidenden Hinweis ganz an seinem Ende:

Joh 21,25 Es sind noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat. Wenn aber eins nach dem andern aufgeschrieben werden sollte, so würde, meine ich, die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.

Jesus hatte seinen Jüngern also damals schon viel mehr gesagt. Mehr, als diese den anderen Menschen mitteilen konnten. Und, wie ich es in WAL unter Bezugnahme auf das Johannes-Evangelium und Apostelgeschichte 5 (Petrus und Tod wegen Geldes) darstellte, war Petrus später zum Verräter geworden. Über ihn konnten die Leviten ihr Christentum aufbauen, und sie konnten ihre Archive mit dem füllen, was nicht öffentlich gesagt und nicht geschrieben wurde. Und aus diesem konnte dann Jakob Lorber bedient werden. Eigentlich ganz einfach.

Ergänzen möchte ich dazu noch ein Zitat aus "Bevor Hitler kam" von Dietrich Bronder, Seite 236:

"... Hier auf dem Werfenstein wehte auch 1907 - wohl erstmalig in Deutschland - die Hakenkreuzfahne, zu der das als Ordenszeichen dienende Krukenkreuz abgewandelt war. Und hier oben feierte die Wiener jüdische Gemeinde auch ihr Laubhüttenfest zur Erinnerung der Wanderung der Kinder Israel durch die Wüste, nachdem man sich den Werfenstein von Lanz ausgeborgt hatte. Die Verbindung stellte dabei der Rabbinatskanidat Moritz Altschüler her, einer der jüdischen Freunde des Ordensmeisters, bekannt als Mitherausgeber der "Monumenta judaica" - an denen auch Antisemit Lanz mitarbeitete! Ein anderer dieser Freunde war Jakob Lorber, den Lanz als "das größte ariosophische Medium" erkannt zu haben glaubte."

In diesem Zitat ist allerdings ein Wurm, denn der Ordensmeister (ONT) Lanz von Liebenfels kann schwerlich ein persönlicher Freund von Jakob Lorber gewesen, da Lorber 1864 starb und Lanz erst 1874 geboren wurde. Vielleicht leitete Bronder dies davon ab, daß Lorber von Lanz aufgegriffen und eingebaut wurde, was man vorsichtig als Indiz für ein "Knäuel" in jener Zeit werten könnte, an dem eben auch Jakob Lorber beteiligt gewesen sein kann. Sicher ist, daß es eine Verbindung zwischen Lanz von Liebenfels und Guido List gab.

Die Zeit um 1850 war überhaupt eine Zeit, in der viel Bewußtseinsarbeit begonnen wurde. Und vieles, das anfangs als Eigenes erschien, wurde später mit anderem zusammengeführt, wodurch alles wie ein Planspiel erscheint. Es war eben auch die Zeit, in der die Sozialisten den Anfang der späteren Begriffe "links" und "rechts" installierten, und es war auch die Zeit, in der Darwin seine Theorien aufstellte, die zur Basis des Sozialdarwinismus und damit des Rassismus wurden, was dann mit "rechts" vermenget wurde. Es scheint heute so, als sei damals das Zeitalter der Aufklärung unterbrochen worden, welches nun seit ca. 1990 allmählich zurückkehrt.

Und in diesem Sinne muß ich Jakob Lorber nun dem Bereich der Verwirrungsversuche zuordnen, doch bleibt er einer der interessantesten Versuche dieser Art. Die "Lorberianer" sind meist ganz gutmeinende Christen, aber bilden auch eine lose Sondergruppe, die eben Jakob Lorber in den Mittelpunkt stellt. Dummerweise ist der nun ein Heiliger für sie, und sie können ganz unchristlich böseartig sein, wenn man ihn nicht als Heiligen, sondern als Betrüger sieht. Aber: Die Lorberianer sind Christen. Und daher möchte ich ihnen Christliches zu Bedenken geben:

Mt 24,24 Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so daß sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten.

Das heißt wohl, daß mit recht beeindruckenden Versuchen zu rechnen ist. Ein Christ sollte also mit allerlei rechnen, und wenn ein wirklicher Christ an falscher Stelle aufläuft, dann werden ihn seine Intuition und/oder Hinweise aus der Umgebung schon wieder flott machen. Und "eingefleischte" Lorberianer müssen gar nicht so geschockt darüber sein, daß sie einem Leviten auf den Leim gingen, denn der Magnet, der war ja das Echte dabei. Lorber hat mit dem echten Jesus geködert, und niemand muß sich Vorwürfe machen, wenn er sich mit dem echten Jesus ködern ließ. Wir sollten die Schriftwerke von Jakob Lorber wie die Bibel selbst nehmen, die ja das Wahre ganz durchmischt mit levitischen Zutaten enthält und entsprechend gelesen werden muß. Der Ausflug der Lorberianer war sogar nützlich, wenn sie ihre Lorber-Kenntnisse nun dazu verwenden, bei ihm echte Jesus-Aussagen von falschen Zutaten zu trennen. Eine schwierige und umfangreiche Aufgabe, die uns aber tatsächlich mehr von Jesus zum Vorschein bringen kann, als uns die

Bibel mitteilt. Unter diesem Aspekt kann Jakob Lorber zum Nutzen werden, man muß nur, mal wieder, die Schrift nicht insgesamt für heilig nehmen und als Dogma betrachten, sondern muß das Heilige Wort darin suchen. Es ist, wie es mit fast sämtlicher Literatur ist. Man stößt auf sie (gräbt sie aus), und dann muß sie ein wenig reinigen. Das ist Literatur-Archäologie!

Ich hoffe, daß die Lorberianer noch in Ruhe darüber nachdenken können, ob sie nicht selbst Getäuschte im Sinne von Matthäus 24,24 sein könnten. Überlegt, ob Ihr ein Christentum nur auf Jakob Lorber aus dem 19. Jahrhundert aufbauen wollt und die Bibel verwerfen könnt. Denn vielleicht war dies ja gerade das Anliegen des Lorber-Projektes, daß von der Bibel und den aus ihr zu gewinnenden ganz außerordentlichen Erkenntnissen weggeführt wird.

Nochmals Nostradamus in seinem Brief an Heinrich II.: "Sie werden das Heilige mit ihrer ehemaligen, lange Zeit umkämpften Schrift zurückbringen, so daß, nachdem der große **Hund**, der größte Schurke, hervorkommt, alles zerstört wird." Hund = Seth-Hund. Juda = Katze. Hund und Katze. Und natürlich wollten die Seth-Anhänger mit aller Kraft das verhindern, was mit der vorhandenen Bibel erreicht werden kann." Und daß es so kommt, das wissen die Widersacher schon lange, und meinen, es verhindern zu können. Auch mit einer "Neuen Bibel", wie Jakob Lorber sie hinschrieb.

Interessant ist übrigens wieder das Strukturelle. Da wendet sich also Jakob Lorber mit seiner Geschichte zur 666 und dem "Großen Johannes-Evangelium" heftig gegen Johannes, der verdrängt werden soll. Und das Johannes-Evangelium enthält die wichtigen Gegenmittel zur Abwehr dieses Versuchs. Zauberhaft.

Inzwischen bin ich ziemlich sicher, daß auch Martin Luther entweder sehr irritiert war, oder aber ganz der negativen Seite zuzurechnen ist. Sein christlicher Einsatz war oft zu klar antichristlich. Dennoch haben wir ihm die Übersetzung der Bibel zu verdanken, und das war von großem Nutzen.

Die Warburgs - oder Otto Kahn ?

In WAL stellte ich den Warburg-Bericht (WB) vor, der einigermaßen bekannt ist. Einige bemühen sich darum, ihn als Fälschung darzustellen, andere erklären, warum er echt sein müsse. Wie ich feststellen mußte, ist es eine beliebte Strategie, ein künstliches Pro und Contra einzurichten, damit schafft man das Bewußtsein, daß Etwas entweder so oder so war - nicht aber noch etwas anders. Um ein wahres Drittes herum werden damit zwei widerstreitende Ansichten installiert, was viel wirksamer ist, als eine Ablenkung es allein wäre.

Ich selbst unterlag dem auch und hielt den WB in WAL noch für wahrscheinlich echt. Inzwischen bin ich jedoch der Auffassung, daß er nur "halbecht" ist. Der Sachverhalt, die Hitlerfinanzierung durch nennjüdische Extremisten, ist richtig. Aber die Namen sind es wohl nicht. Im WB werden die Warburgs im Verbund mit Rockefeller als die Hintergrundkraft angeboten, die Hitler an die Macht kaufte. Aber das könnte ein Ablenkungsmanöver der eigentlichen Hintergrundkraft sein. Zumindest passt solches in die "Gepflogenheiten".

Eine wichtige Basis für die Hitler-Finanzierung sind die preußischen Ermittlungen, die eine Anklage gegen Adolf Hitler wegen Hochverrats zum Ziel hatten. Die Kenntnis der entsprechenden Ermittlungsergebnisse wird der Hintergrund der Worte des Ex-Kanzlers Dr. Heinrich Brüning sein, die ich in WAL wiedergab und hier wiederhole:

„Die letztere Gruppe hatte unter ihren Mitgliedern eine Anzahl von Bankiers, die einen besonderen, indirekten Druck auf den Präsidenten nach seiner Rückkehr aus Berlin ausübten. Zumindest einer von ihnen hatte, wie man wußte, seit Oktober 1928 großzügig die Fonds der Nazis und der Parteien der Nationalisten mit Geld unterstützt. Er starb, kurz nachdem die Nazis an die Macht gekommen waren. Das Finanzieren der Nazipartei, teilweise von Menschen, von denen man es am wenigsten erwartet hätte, daß sie sie unterstützen würden, ist ein Kapitel für sich. Ich habe niemals darüber gesprochen, aber im Interesse Deutschlands könnte es notwendig werden, es zu tun und aufzudecken, wie dieselben Bankiers im Herbst 1930 den Botschafter Sacket gegen meine Regierung zugunsten der Nazipartei zu beeinflussen suchten.“ ("Deutsche Rundschau", Juli 47).

Heinrich Brüning sprach von Menschen, von denen man eine Hitlerfinanzierung am wenigsten erwartet hätte und von Bankiers, also von einer Gruppe. Einen Bankier hob er jedoch ganz besonders hervor und teilte mit, daß dieser kurz nach der Machtübernahme gestorben sei. Dieser passt zeitlich sowohl zu den preußischen Ermittlungsergebnissen, als auch zum WB. Aber: Dieser kann kein Warburg gewesen sein, denn kein Warburg starb "passend".

Ich meine, daß ich mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit den richtigen Bankier gefunden habe, und daß dieser Mann Otto Hermann Kahn war. Von dem haben Sie noch nie gehört? Tja. Ich stieß auf Otto Kahn, als ich Henry Fords Berichte zur Finanzpolitik noch einmal genau studierte. Ford schrieb 1920/21, also lange vor der Hitler-Finanzierung und einen Adolf Hitler wird Ford zu diesem Zeitpunkt noch nicht gekannt haben.

Ford nennt Otto Kahn in enger Verbindung mit dem Bankier Jakob Schiff als Teilhaber bei der Bank "Kuhn, Loeb & Co". Jakob Schiff war ein Bankier, der dem Linkssozialismus mächtig unter die Arme griff. Laut Ford förderte Schiff zunächst Japan im japanisch-russischen Krieg, der vor dem I. Weltkrieg stattfand. Japan war dabei einigermaßen erfolgreich. Außerdem nahm Schiff entscheidenden Einfluß darauf, daß die USA 1911 ihren Handelsvertrag mit Japan kündigten. Somit wirkte Jakob Schiff finanzpolitisch auf die Destabilisierung des zaristischen Rußlands hin, und Destabilisierung ist das Vorfeld für eine Revolution, durch die sich eine andere Kraft in den Besitz der Macht bringen kann (wie man es jetzt in Deutschland und anderswo versucht). Und schließlich berichtete Henry Ford, daß jener Jakob Schiff die Ausbildung russischer Kriegsgefangene in Japan förderte, die diese zu Linkssozialisten drillte. Diese Kriegsgefangenen sieht Ford als spätere "kommunistische Apostel" und Wegbereiter der Revolution, die dann zehnmillionenfachen Tod brachte.

Laut Henry Ford war Otto Kahn in noch höherem Masse international finanzpolitisch tätig, als Jakob Schiff. Ford schrieb, dass Kahn "sich beständig mit geheimnisvollen Dingen internationaler Art befaßt." Und daß sein Name sorgsam ferngehalten wurde, wenn er finanzpolitisch wirksam wurde. Außerdem teilte Ford mit, daß Otto Kahn ganz still und leise aus dem Nennjudentum ausgetreten sei, ohne daß es deshalb zu Geschrei und Verfluchung kam. Also ein ganz auffällig unauffälliger Abgang und gerade dadurch geriet er mir als Finanzmann hinter dem Rechtssozialismus, der offiziell nennjudenfeindlich auftreten sollte, in Anfangsverdacht.

Otto Kahn starb am 10.3.1934 und das paßt ganz ausgezeichnet zur Aussage Heinrich Brünings, daß der von ihm herausgehobene Bankier kurz nach der Machtergreifung (1933) gestorben sei. Laut Ford war Otto Kahn

um 1920 sehr antideutsch eingestellt und "denunzierte deutschfreundliche Propaganda" in den USA. Das ist seltsam, denn Otto Kahn war gebürtiger Mannheimer, doch die Nation eines Levi ist halt immer nur der Stamm Levi und sein Clan-System. Konkreter war Otto Kahn jedoch zutiefst antipreußisch. Im Web ermittelte ich in einer Pamphlete-Sammlung einer amerikanischen Universität folgende Werke, die politisches "Engagement" und Ausrichtung des Bankiers bloßlegen:

"The Poison Growth of Prussianism" by Otto H. Kahn January 13, 1918

"Prussianized Germany - Americans of Foreign Descent & America's Cause" by Otto Kahn September 26, 1917

"War Taxation: Some Comments and Letters" by Otto H. Kahn 1917

Somit hatte also Otto Kahn nachweislich auch ein Motiv zur Finanzierung eines "trojanischen Pferdes" Adolf Hitler zum Sturz Preußens und zur Liquidierung des Staates Preußen. Und: Es waren ja eben die Preußen, die gegen Hitler wegen Hochverrats ermittelten. Da wird das Spannungspotential sichtbar.

Ich habe mir diese Werke nicht besorgt, denn die Titel zeigen bereits seine antipreußische Einstellung, insbesondere die Erwähnung von Preußen in Verbindung mit "Gift" zeigt sowohl Ausrichtung, als auch "Stil". Möglicherweise war Otto Kahn auch mal nebenbei Schauspieler, denn ich ermittelte einen Otto Kahn als Darsteller im Film "Glorifying the American Girl", 1929. Als Randindiz ist Derartiges interessant, denn die Kunst- und Filmwelt ist eben ein wichtiger Bereich für die Formung des Massenbewußtseins. Auch US-Präsident Ronald Reagan war einst Schauspieler, und im TV wurde kürzlich erwähnt, daß er mal unter einer Hausnummer 666 wohnte - was dann schnell geändert wurde. Und immerhin war jener Michael Aquino einst Reagan-Berater, der auch Genraloberst der US-Armee war und zweiter Mann in der "First Church Of Satan" und schließlich Gründer des "Temple of Set" ("Stichwort Satanismus", Heyne-Verlag, S. 77/78). Und schließlich war auch Adolf Hitler zunächst Künstler, als er Maler war - und eigentlich wurde Hitler ja auch Schauspieler, nur war seine Bühne dabei die wirkliche Politik.

Und eine weitere Motivation ergibt sich daraus, daß der Kahn-Clan laut Web-Darstellung über Otto Kahns Enkeltochter Virginia F. Ryan und die Schröder-Bank und Kuhn,Loeb & Co. in das Bankimperium Rothschild "eingenetzt" war. Doch fand ich keinen Anschluß an Rockefeller. Und von den Rothschilds war im 15. Brockhaus unter dem Eintrag "Juden" wiederum Folgendes bekannt:

"Baron Edmond Rothschild (Paris) schuf in jahrzehntelanger Aufbauarbeit Kolonien in Palästina mit heute etwa 32.000 Landbewohnern."

Somit war es also offenkundig auch ein besonderes Rothschild-Interesse, den Traum vom eigenen Staat in Palästina wahr zu machen, und dazu wurden noch viel mehr Siedler und zionistische Krieger vor Ort benötigt, die woanders auf der großen Welt gesammelt und getrieben werden mußten. Und ein deutsches Afrika-Korps, das versuchen würde, den widerspenstigen Briten Ägypten und vor allem Palästina zu entreißen, das war natürlich auch eine "feine Sache". Übrigens kämpften die zionistischen Verbände in Palästina auch zu der Zeit in Palästina gegen die Briten, als die Briten in Nordafrika gegen Rommel kämpften. Daß sie damit die Briten schwächten und die deutschen Afrikatruppen begünstigten, das schien sie gar nicht zu stören. Und hätte Hitler Palästina erobert, dann hätte er sicher ganz wütend und schimpfend und drohend alle gesammelten Nennjuden dorthin verfrachtet ... und in wessen Sinne wäre das gewesen?

So passt also Otto Kahn ganz ideal zu jenem von Heinrich Brüning erwähnten Bankier, der kurz nach der Hitler-Machtübernahme starb. Otto Kahn ist der "Ideal-Kandidat" - bis mir jemand einen passenderen Bankier anbieten kann, womit ich aber nicht rechne.

Und es gibt noch ein Argument für Otto Kahn, das freilich ganz individuell ist. Wir leben in neuen Zeiten mit ganz neuen Forschungsmöglichkeiten, wie z.B. dem Internet. Und im Internet ist ein Herr Jürgen Langowski von der Gegenseite auf mich angesetzt, von dem ich später noch etwas mehr berichten werde. Als ich nun in einem Forum jenen Otto Kahn ansprach, da kam sofort allerheftigster Protest von jenem Jürgen Langowski und seiner Gruppe. Und das war eine seltsame Reaktion, wenn man bedenkt, daß diese Leute so tun, als seien sie ganz gewöhnliche Private im Netz. Einem gewöhnlichen Privaten müßte aber ein vor 64 Jahren verstorbener und heute gänzlich unbekannter Otto Kahn ziemlich egal sein, doch das ganze Gegenteil war bei Jürgen Langowski der Fall. Im Rahmen seiner Abwehrbemühungen legte er dann sogar einen "Beweis" vor, wonach es Otto Kahn auf gar keinen Fall gewesen sein könne, denn aufgrund der Depression 28/29 sei er "pleite" gewesen, er habe ja sogar seine Kunstsammlung verkaufen müssen. Doch, was schrieb der Brockhaus anno 1931 zu Otto Hermann Kahn ?

"Seit 1897 ist er Teilhaber der Bankfirma Kuhn, Loeb & Co. und gehört als solcher zu den einflußreichsten Finanzleuten der Vereinigten Staaten von Amerika."

Aber daß er seine Kunstsammlung verkaufte, das mag wohl sein. Otto Kahn war gut getarnt und war ja auch still aus dem Nennjudentum ausgetreten. Schon Ford schilderte ihn als "Dunkelmann". Der nicht gern Spuren hinterließ. Vielleicht verkaufte er tatsächlich seine Kunstsammlung, damit z.B. ein Jürgen Langowski schreiben kann, daß er wegen "Pleite" ja gar nicht in Betracht käme. Aber so schlimm kann es wohl nicht gewesen sein, wenn er 1931 wieder einer der einflußreichsten Finanzleute der USA war. Und das ist das für die Forschung große Novum, das das Internet/Usenet schuf: Die Präsenz der Propaganda und Forschungsabwehr der Gegenseite ermöglicht ein Reaktionsstudium, aus dem Rückschlüsse gezogen werden können. Diese Gruppe und ihr Verhalten ist stets ein nützlicher Indikator dafür, wie dicht man gerade an etwas "Heißem" dran ist, und mir der Frage: "Weiß jemand etwas über die Finanzierung der NSDAP vor 1933" hatte ich ja schon den in WAL genannten Max Breuing angelockt. Einen solchen Direktkontakt vor den Augen der Öffentlichkeit, deren Präsenz die Gegenseite ja zur Reaktion zwingt, den gab es früher nicht. Das bringt tatsächlich ganz neuartige Möglichkeiten und beschleunigt die Aufarbeitung enorm.

Ein weiteres bedenkenswertes Indiz ist, daß Otto Kahn im 19. Brockhaus nicht mehr erwähnt wird, und der Name Kahn könnte eine Zugehörigkeit zum levitischen Priestergeschlecht Cohen, Coon, Kohn, Kuhn andeuten. Abgesehen davon gibt es im Kunstbereich einen Hinweis auf eine mögliche Verbindung zwischen dem Kahn-Clan und dem Rubinstein-Clan, denn der Pianist Arthur Rubinstein hatte bei Robert Kahn studiert. Sergej Leonidowitsch Rubinstein hingegen war ein sowjetischer "Psychologe" und war darum bemüht mit seiner "Wissenschaft" des Bewußtseins nachzuweisen, daß es nichts "Höheres" gibt. Und dann findet sich in der Gegend noch Jack Leon Rubinstein, der als Jack Ruby in die Geschichte einging, weil er L.H. Oswald, den angeblichen Mörder von J.F. Kennedy erschoss. Ein Stammsystem ist halt ein Familienunternehmen, und in diesem sind die innersten Stränge und Wurzeln, aus denen dann alles kommt. Übrigens praktizierte der "Nazi" Josef Mengele den alttestamentarischen Brauch der Schwager-Ehe, und die Schwester Antonie des wirklich schwer üblen "Nazis" Martin Bormann auch, vgl. "Hitlers Helfer" v. Guido Knopp.

Es ergibt sich nun interessanter Weise ein Bankier-Bild, das das "Philosophenbild" ganz ausgezeichnet ergänzt. Bei den betrügerischen "Philosophen" haben wir ja Friedrich Engels "über den Polen" und Moses Mardocai Marx Levi (Karl Marx) für den linken Sozialismus und Moses Heß für den rechten Sozialismus. Und zu diesem Trio kann nun ein oben stehender Rothschild gestellt werden, unter dem dann ein Jakob Schiff den linken Sozialismus finanziell förderte, während ein Otto Kahn sich entsprechend um den rechten Sozialismus kümmerte. Und erst mit dem Herauskristallisieren der Struktur wird das Ganze so richtig rund. So läuft das halt.

Da Heinrich Brüning deutlich von mehreren Bankiers sprach, und auch von mehreren Hitler-Helfern, von denen man eine solche Hilfe am wenigsten erwartet hätte, schließt daß die Warburgs als zusätzliche Hilfe keinesfalls aus. Aber: Sie könnten auch ganz irrige Ablenkung sein. Wir müssen uns vor Augen halten, daß die preußischen Ermittlungen den Hitler-Schöpfern ja nicht verborgen geblieben sein können und der WB passt ganz ausgezeichnet zu diesen Ermittlungen. In einer solchen Situation wäre es geradezu typisch und fast logisch, daß die Verantwortlichen selbst den wahren Kern aufgreifen - um ihn etwas zu verhüllen. Aus Effektivitätsgründen hängt man die Sache dann, wenn möglich, einem Gegner an.

Und Max Warburg könnte ein Gegner gewesen sein. Er war zwar Zionist. Aber auch der Zionismus ist letztlich nur eine der vielen Plattformen, auf der die eigentlichen Kräfte um den entscheidenden Einfluß ringen. Im Grunde steht der Zionismus weniger über dem Nationalsozialismus, bzw. antinennjüdischem Nationalismus, sondern eher neben ihm, wie ein dialektischer Zwilling. Die Leviten riefen "Antisemitismus" zwecks Israelgründung hervor, und als Gegenreaktion auch den ebenfalls israelförderlichen Zionismus als nennjüdischen Nationalismus. Und ein Pol stärkte dabei den anderen, wobei levitische "Spezialisten" beidseitig für die entscheidenden Provokationen sorgten. Da die höchste Auseinandersetzungsebene der "Infiltrationskrieg" ist, darf angenommen werden, daß auch Gegner der Leviten dort um Einfluß bemüht waren, weshalb also "Zionist" kein sicheres Negativurteil ermöglicht. Könnten also die Warburgs am Ende gemäßigte Zionisten gewesen sein, die versuchten, den Zionismus in sanftere Gewässer zu führen? Möglich wäre es. Von Max Warburg wird berichtet, daß er für die Nennjuden unter NS-Herrschaft um andere Auswanderungsziele als Israel bemüht war. Und wenn er ernsthaft dafür arbeitete, dann war er damit automatisch ein scharfer Gegner für die Extremisten, für die aus levitisch-religiösen Gründen nur Palästina in Frage kam, und sonst nichts. Jedes andere Auswanderungsgebiet, und es waren andere im Gespräch, hätte den Israelplan gefährden und gar verhindern können, da ev. ganz woanders Fakten geschaffen worden wären, die zu einer anderen Staatsgründung geführt hätten. Und zwei nennjüdische Staaten wären nicht durchsetzbar gewesen. Wenn also Max Warburg ernsthaft als Zionist die eindeutigen und kompromißlosen Ziele der Israel-Gründer torpedierte, dann könnten diese ihn als unerwünscht empfunden haben, was ein Motiv wäre, gerade den Warburgs die Hitler-Finanzierung anzuhängen.

Diese Möglichkeit ist zu bedenken und mußte dringend als Ergänzung zum Buch WAL angesprochen werden. Mir persönlich erscheint es inzwischen sogar wahrscheinlicher, daß der WB zwar eine echte "Sache" darstellt, diese aber den Namen Warburg/Rockefeller zuschiebt, während sie tatsächlich zu den Namen Kahn/Rothschild gehört.

Hier geht es auch um Grundsätzliches der Verwirrungsstrategie, und es kann sein, daß die "Protokolle der Weisen von Zion" ähnlich betrachtet werden sollten. Wem auch immer "man" damit vielleicht etwas anhängen wollte, das Denken gibt es und der "Geist der Protokolle" ist real. Und wenn es nur der Geist derer ist, die sich die Protokolle "ausdachten", denn um einen so böartigen Plan zu skizzieren, muß man auch ebenso böartig denken können.

Der Zeitkrieg

Ich möchte diesen noch einmal eher wiederholend darstellen, da sich gerade hier große Verständnisprobleme ergaben, was nicht unbedingt verwunderlich ist. Deshalb möchte ich versuchen, dieses Thema noch einmal straff und präzise anzusprechen.

Zunächst die biblische Herleitung am "roten Faden".

Hesekiel im offenen Klartext:

Hes 26,20 und will dich hinunterstoßen zu denen, die in die Grube gefahren sind, zu dem Volk der **Vorzeit**. Ich will dich wohnen lassen in den Tiefen unter der Erde zwischen den Trümmern der **Vorzeit** bei denen, die in die Grube gefahren sind, daß du keine Wohnung und keine Stätte mehr hast im Lande der Lebendigen;

Merke: "Unter der Erde" = in der Vergangenheit (= Land der Toten). "Reich der Toten = Vergangenheit; "Reich Gottes" = Zukunft.

Und was bei Hesekiel klar und offen gesagt wird, das findet seine Entsprechung in weniger klarer Form in der Johannes-Offenbarung:

Offb 17,8 Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist jetzt nicht und wird wieder aufsteigen aus dem Abgrund und wird in die Verdammnis fahren. Und es werden sich wundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens vom Anfang der Welt an, wenn sie das Tier sehen, daß es gewesen ist und jetzt nicht ist und wieder sein wird. Hier ist Sinn, zu dem Weisheit gehört!

Dies ist die **andere** Kraft deren Zeitreise hier dargestellt wird, und zwar als ein kompletter Kreis. "Ist gewesen" = Auftauchen in der Vergangenheit mit entsprechendem Wissen, "ist jetzt nicht" = Verfall des hohen Wissens, "wird wieder emporsteigen" = wird das Wissen entwickeln, "und wird in die Verdammnis fahren" = wird damit in die Vergangenheit verschwinden (müssen). Und so ist es ein Kreis, bei dem Beginn und Ende eben zusammen gehören. Der Weisheitshinweis rät zum besonderen Nachdenken und verbindet außerdem mit einer anderen Stelle der Offenbarung:

Offb 13,18 Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist sechshundertundsechszig.

Und Martin Luther übersetze hier sinnvoll mit "überlege die Zahl", denn hier soll gar nicht gerechnet, sondern eben überlegt werden. Dieser ganze esoterische Kult mit wilden Rechnungen, wer da irgendwie mit der 666 über seinen Namen oder sonstwie zu tun haben könnte, ist nichts als "fauler Zauber", der vom eigentlichen Sinn nur ablenken soll. Und dieser ist eben, daß die 6 als **Bild** zu sehen ist. Sie ist tatsächlich eine Abbildung, die darstellt, wie das Böse aus einer Zeit in eine Vergangenheit hinab reist und dort seinen Zeitkreis hat, mit uns darin. Das Gute geht aber den entgegengesetzten Weg der 9, nur langsamer durch zunächst "natürliche Zeitreise", und beide Zeitkreise gemeinsam sind die 8, welche querliegend vollkommen richtig das Symbol für die Ewigkeit ist. Drei Sechsen deuten drei Sprünge in die Vergangenheit an, durch die eine "Zeitänderung" erhofft wurde und bewirkt werden sollte, was diese Kraft bis zuletzt hoffen wird, um mit dieser Hoffnung in der Vergangenheit einzutreffen. Und entgegen einiger "esoterischer" Erwartung liegt das Kommen der Kraft schon lange hinter uns, und da kommt keiner mehr mit der 666, denn wir sind nah am "oberen Ende" des Aufbruchs, an dem wir diesen Zeitkreis 6 dann verlassen.

Offb 12,12 Darum freut euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, daß er **wenig Zeit** hat.

Das ist lange vorbei und auch hier wird der Faktor Zeit hervorgehoben. Das Böse weiß, daß es nur wenig Zeit hat, doch waren dies immerhin einige Tausend Jahre. Eine Frage des Standpunktes. Wenig Zeit, um die Zeit "diesmal" anders zu gestalten, sie zu verfälschen, zu verändern, um am Ende doch nicht zu verlieren - ggf. in einer erhofften "Parallelzeit". Aber all diese Hoffnungen sind vergebens, denn es gibt nur eine Zeit. Die Offenbarung erzählt nicht nur von der Zukunft aus Sicht des Moments der Niederschrift, sondern offenbart den ganzen Zeitkreis, auch das, was damals bereits vergangen war.

Hinzu kommt folgender Hinweis:

Offb 10,5 Und der Engel, den ich stehen sah auf dem Meer und auf der Erde, hob seine rechte Hand auf zum Himmel und schwor bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist: Es soll hinfort keine Zeit mehr sein, sondern in den Tagen, wenn der siebente Engel seine

Stimme erheben und seine Posaune blasen wird, dann ist vollendet das Geheimnis Gottes, wie er es verkündigt hat seinen Knechten, den Propheten.

Auch dies ist sehr deutlich. Daß wiederum tatsächlich ein Sinnzusammenhang zwischen der schwierigen Offenbarung und dem einfacheren Hesekiel besteht, verdeutlichen andere Stellen, wie zum Beispiel die 144.000 der Offenbarung, die bei Hesekiel dann die 12 mal 12 Stämme Israels bei Juda und Ephraim sind, und davon ganz viele (Tausend). Daher werden alle selbstvergessenen Israeliten nun geweckt um regelrecht wiederauferstehen zu können, wobei es der altisraelitische Geist ist der da mit WAL aufersteht. Wenn Sie die Offenbarung und Hesekiel lesen (der auch levitische Hinzudichtung enthält), dann werden sie in beiden Büchern auch das Ende einer großen Stadt beschrieben finden.

Nun kann man noch den wissenden Christen Michel Nostradamus hinzunehmen, der in Vers X,31 festhielt, was ich leicht sinngemäß wiedergebe:

In Deutschland wird das Heilige Reich seinen Anfang haben.

Für die Moslems wird auch Platz sein.

Auch die Dummköpfe wollen in den Karman.

Wer Widerstand leistet, muß unter die Erde.

Und hier haben wir einen Schlüssel zur deutschen Geschichte. Deshalb gab es soviel Krieg um Deutschland, deshalb sollte Hitler als "trojanisches Pferd" Umstände herbeiführen, die zur möglichst vollständigen Vernichtung Deutschlands führen könnten und deshalb kam es zur Scientology-Losung "War Over Germany" und deshalb wollen jetzt wieder die Sozialisten mit ihrer Links-Rechts-Zange zuschlagen. Die Überlegung der Leviten war so simpel, wie verständlich: Kein Deutschland, kein Heiliges Reich - Zeit erfolgreich "geändert". Komplizierter ist das nicht. Und es ist Deutschland, weil hier das Zentrum des Stammes Juda ist, das Herz des wirklichen Israel. Der Vers hat einen "Zeitzeiger", denn es muß eine Zeit sein, in der viele Moslems hier sind. Im Original Ismaeliten. "Karman" ist ein buddhistischer Ausdruck für etwas Ähnliches wie Himmel. Er deutet an, daß die Dummköpfe mit falscher "Esoterik" allerlei Unfug verbreiten und glauben machen. Und im 4. Satz kommt der Weg der Widersacher "unter die Erde", also in die Vergangenheit zum Ausdruck. Doch trotz allen Bemühens konnte Deutschland nicht untergehen und konnten die Echtjuden nicht ausgelöscht werden - denn Nostradamus schrieb das Wahre nieder, das in der einen Zeiten auch geschehen wird.

Über Zeitpunkte spekuliere ich nicht gern - und kann es doch nicht lassen. Es mag daher falsch sein und sollte nur als spekulative Beilage gesehen werden. Mein "Initialen-Vetter" M.N. schrieb 1558 in seinem Brief an König Heinrich II. an einer Stelle einfach so den Zeitpunkt der Erlösung auf:

"Es folgt nun die Zeit der menschlichen Erlösung bis zu den abscheulichen Irrlehren der Sarazenen, es sind 621 Jahre."

1558 + 621, das wäre anno 2179. Doch hätte Nostradamus kaum so mühsam verschlüsselt und verrätselt, wenn er dann so im Klartext das Wesentlichste offen mitteilt, wodurch jedermann denken kann: "Aha. Erlösung 2179. Alles klar. Rest kümmert mich nicht." Das wäre jedenfalls untypisch für sein ganzes Werk. Ich stieß dann woanders auf eine Erwähnung der "Götterjahre" der Maya. Nach deren Kalender sind 52 Menschenjahre = 73 Götterjahre. Nostradamus wußte sehr viel, das er eigentlich nicht wissen "durfte" - selbst vom Planeten Neptun wußte er rund 300 Jahre zu früh. Wir wollen über die Gründe mal nicht nachdenken, können es aber wohl für möglich halten, daß auch er die Götterjahre der Maya kannte. Und wenn diese 621 Jahre solche Jahre sind, dann sind das 442,356 Menschenjahre. Die Kommazahlen ignorierend kämen wir somit von 1558 genau in das "runde" Jahr 2000. Und Nostradamus legte großen Wert auf astrologische Entsprechung. Seit einiger Zeit geistert nun schon der 3.5.2000 als mögliches "Weltuntergangsdatum" umher, da an diesem Tage eine ganze Reihe von Planeten eine seltene Linie mit der Erde bildet. Und "Zufall oder Zauberhaftes", die ersten Nachkommastellen der Umrechnung lauten 3 und 5. Also irgendwie ist das schon seltsam und ich möchte diese Spekulation mal begeben, aber eben nur als solche. Es passt zu gut. Nur wäre die Weltuntergangspanik dann ganz fehl am Platze, denn zu erwarten wäre etwas ganz Gegenteiliges, nämlich die Erlösung vom Bösen, das Ende des Zeitkreises 6. Na ja, wir werden das ja bald sehen. Es sähe den Leviten aber ganz ähnlich, wenn sie uns die Erlösung als Weltuntergang verkaufen wollen, denn sie lieben den totalen Kopfstand der Dinge, bzw. verkaufen uns ihren Untergang als einen, der auch der unsrige sei.

Ich machte mir dann noch Gedanken über diese "Sarazenen", die dort erwähnt sind. Im französischen Original: "Sarrazins". Nostradamus ist ungeheuer sprach- und sinnverliebt und bedeutungslos kann das nicht sein. Beim Suchen stieß ich auf eine ganz blumige mögliche Erklärung, nämlich auf eine Pflanze. Die

Sarrazenie, Sarracenia. Laut Brockhaus eine Pflanze der Gattung Schlauchpflanzengewächse. Insektenfangend! Und eine insektenfangende Pflanze wäre schon ein treffliches Gleichnis für Irrlehrer. Nostradamus war ein herausragender Wissenschaftler und Arzt seiner Zeit. Und mehr noch: Die Pflanze hat laut Brockhaus 5 braunrote Kronblätter. Braunrot? Das könnten die "Braunen" und die "Roten" sein - also die Sozialisten im "Gesamtpaket", was ja so ganz richtig ist für unsere "linken" und "rechten" Sozialisten. Und deren Zeit lief mit dem Zusammenbruch des Restsozialismus soeben hoffentlich endgültig ab. So würde auch dies ganz gut passen. Aber warten wir einfach ab. Vielleicht bekommen wir nun 1998 einen sehr heißen Sommer, und 98/99 einen höchst sommerlichen Winter und 99 einen ganz mörderisch heißen Sommer, und vielleicht sorgen die wieder energiereichere Natur und die Menschen für sehr, sehr harte und unangenehme Zeiten, aber gerade dann wäre es doch sehr tröstlich, wenn es im Mai 2000 auch wieder vorbei mit der harten Zeit wäre, und die Welt dann nicht untergeht, sondern eben erlöst wird.

In diesen Rahmen gehört nun noch der Bibelcode, der uns allerdings m.E. über die Zukunft weitgehend belügt, um uns zu "Änderungen" zu veranlassen und sogar vorgaukelt, daß eine solche Änderung in Zusammenhang mit Ministerpräsident Netanjahu bereits erfolgt sei, weshalb es also gehen müsse und wir mal bitte weiter ändern sollen. Interessant sind jedoch vor allem die Codierungen "sie verkündigten die Zukunft rückwärts" und "sie änderten die Zeit rückwärts", was uns einmal deutlich macht, daß zwei zeitbewegliche Kräfte eine Rolle spielen, und daß die Kraft, die den Bibelcode schrieb, eindeutig von der Möglichkeit der Zeitänderung ausgeht, weshalb dies also auch die dümmere Kraft ist. Und diese dümmere Kraft machte ihre vermeintlichen Zeitänderungs-Aktionen also wohl vorwärts. Doch: Rückwärts stellt man die Zeitlinie zu sich her, während man vorwärts vielleicht verzweifelt eine Zeitlinie nach woanders schaffen wollen mag, es aber nicht kann, wenn eine andere Kraft rückwärts arbeitend für den "sicheren Anschluß" sorgt. Und der Kampf dieser beiden Kräfte, das ist dann der Zeitkrieg, der allerhand mit religiösen Aspekten zu tun hat und insgesamt für genau die Zeit sorgt(e) die hinter uns liegt, jetzt ist, und noch vor uns liegt. Man stelle sich beide Seiten vor, wie sie durch eine entdeckte Tür nacheinander in den "offenen Zeitraum" eintreten. Die, mit der "früheren Tür" sind dann aber in diesem offenen Zeitraum denen mit der "späteren Tür" klar unterlegen, da diese Späteren wesentlich mehr Wissen und Technologie haben. Ob diese nun 20 oder 100 oder mehr Jahre später die Tür finden, das spielt dabei gar keine Rolle.

Alle mir gegenüber geäußerten Verständnisprobleme hängen sehr damit zusammen, daß viel über Theoretisches nachgedacht wird, was zu Paradoxien führen kann, während dabei das ganz Praktische, das Tatsächliche, der Wille, völlig übergangen wird. Und Zeitreisende könnten wohl so allerhand, aber sie könnten halt nur, und dieses unbegrenzte Theoriepotential wird eben dadurch beschränkt, daß die siegreiche Kraft in ihrer Zukunft dieses will und jenes nicht, und sich dabei nicht darum zu kümmern braucht, was hiesige Theoretiker darüber denken, was man so machen könnte, während sie selbst aber nicht dazu in der Lage sind es auch tatsächlich zu tun. Und für das, was dann wirklich geschieht und geschah, ist halt nicht der Wille solcher Theoretiker maßgeblich, sondern der Wille derer, die tatsächlich handeln und somit bestimmen können, was wirklich geschieht und was eben theoretisch und unverwirklicht bleiben muß. Und dies ist sehr maßgeblich für das Phänomen Zeitfluß mit Zukunftseinwirkung, und wenn Sie über Theoretisches nachdenken und sich verhaspeln, dann holen Sie mal tief Luft und vergessen Sie den Sinn für das Tatsächliche nicht, das ist nämlich viel entscheidender, denn hier geht es halt auch um Krieg, also auch um Macht.

Zu berücksichtigen sind nun unbedingt die ganz unterschiedlichen Motive und Wünsche der polaren Zeitkrieger. Die Änderer woll(t)en ändern und verfälschen, die Bewahrer woll(t)en das nicht, und aus beider Willen und Wirken wurde und wird Tatsächlichkeit. Konkret könnte das so aussehen, daß die Änderer da also in biblischer Zeit vielleicht Sodom und Gomorra "unzulässig aktivieren" und dann nach kurzer Zeit (damals) die Bewahrer aufkreuzen und das Projekt beenden. Zurück bleibt dann von beidem das, was an Tatsächlichem hinter uns liegt, wobei es nun auch ganz verständlich wird, daß die Bewahrer eine "benötigte" Person, Lot, die zur weiteren Zeit gehört, rechtzeitig in Sicherheit bringen. Wichtig ist, daß die Bewahrer nichts anderes wünschen, als genau die bekannte Zeit zu erhalten. Das ist etwas Absolutes und schließt also mit ein, daß sie, obwohl gut, selbst einen Adolf Hitler oder Stalin davor bewahren müßte, von den Änderern vorzeitig getötet zu werden. Und es schließt ebenso ein, daß die Änderer, obwohl böse, einen real früh gestorbenen Guten vielleicht davor retten möchten, da es ihnen ja nur darum geht, die Zeit irgendwie zu ändern, damit sie "woanders hinführt", wo es nicht schlechter verlaufen kann, als im Moment der Niederlage. Und ebenso könnten die Änderer wünschen, einen einst eigenen Bösen vorzeitig sterben zu lassen und die Bewahrer wären dann dazu gezwungen, dies zu verhindern und den Bösen eben zu schützen. Das ist in etwa der Kriegsrahmen. Und in diesem Bereich müssen sich die maßgeblichen Überlegungen abspielen, auch wenn das ein wenig kompliziert und anstrengend sein kann. Gleichwohl ist es, wie ich meine, eine ausgezeichnete geistige Turnübung.

Wenn diese "Konstruktion" aber sitzt, dann ist klar, daß die Kraft, die gesiegt haben wird, aus einer allmächtigen Position heraus dafür sorgen kann, daß sich die dem zugrunde liegende Zeit auch nicht um ein I-Pünktchen ändern kann. Solange die Gegenseite "passend in der Zeit herumkurvt", wird ihr das gestattet. Und "Unpassendes" wird eben verhindert, wobei die Sieger sich auch noch sehr viel Zeit dabei lassen können. Wenn das Böse so im Jahr 1999 von mir aus ins Jahr 8.000 v. Chr. aufbricht, um dort ev. Atlantis zu gründen, dann können die Sieger sich noch 1000 oder auch 10.000 Jahre Zeit lassen, um in der richtigen Vergangenheitszeit das Nötige zu unternehmen. Sie könnten in einer Zukunft 1000 Jahre später aufbrechen und dennoch in der Vergangenheit 5 Minuten nach den Verlierern eintreffen - oder auch 5 Minuten vorher. Kein Problem - und darin liegt die Allmacht der Bewahrer und die Ohnmacht der "Änderer". Und deshalb gilt mit absoluter Gewißheit: Am Ende wird alles gut. Ich mag noch so oft geirrt haben, aber dies ist ganz sicher, dies kann ich als gesichert übermitteln und versprechen, egal was kommt, am Ende wird alles gut sein, und das Böse wird endgültig besiegt und nicht mehr existieren, und dann endet der "Programmlevel Gut und Böse" - und es folgt ein anderer.

Ich möchte für diese Zeit als Raum noch ein Gleichnis anbieten. Und zwar ein simples Haus. Stellen Sie sich ein Haus mit vielen Stockwerken vor. Oben ist die Zukunft und Unten ist die Vergangenheit. Und die Zukunft ist dabei der "Hausmeister", wie auch im Programmgleichnis das Betriebssystem. Theoretisch könnte man nun sagen: Na, wenn das ein einziges Haus ist, dann müßten doch bald alle Etagen gleich aussehen, ohne solch große Unterschiede, wie mit einer Etage Steinzeit, einer Etage Bronzezeit, Eisenzeit usw. Das müßte sich doch alles angleichen. Aber hier kommt nun der Hausmeister ins Spiel, der den Schlüssel für den Fahrstuhl hat und die Unterschiedlichkeit dieser ganzen Etagen überhaupt nicht aufheben will. Und da nutzt es den Steinzeitlern gar nichts, daß sie sich wohl theoretisch Wissen über die Bronze im nächsten Stock holen könnten, denn sie kommen da nicht hin und die Bronzezeitler kommen auch nicht hinunter. Beide kommen nicht an den Fahrstuhl heran und wissen nicht einmal, daß es diesen überhaupt gibt. Das ist unser "Zeithaus", in dem eben nicht jeder machen kann, was er will, und in dem das Gesetz gilt, daß der Zeitflußeindruck für immer so bleibt, wie er war, und in dem die unteren Etagen für die oberste Etage auch so etwas wie ein Museum sind, das man gern beobachtet und studiert, das aber keinesfalls aufgelöst werden soll und unter totalem Denkmalschutz steht. Und unter diesem Denkmalschutz stehen sogar ein paar sethisch-levitische Rabauken, die man amüsiert dabei beobachten kann, wie sie erfolglos versuchten, diesem Haus die Grundpfeiler wegzuhauen.

Was bleibt, das ist die Frage nach dem Anfang und Ende von Zeitkreisen. Und hier wird es wohl für uns im Diesseitsprogramm schwierig bleiben. Wenn z.B. eine Erfindung in die Vergangenheit gerät, und aus dieser Vergangenheit Zukunft wird, kann die Erfindung dann überhaupt noch gemacht werden? Möglich. Vielleicht weil die Erfindung zwar ankam, aber geheim gehalten wurde, weshalb sie schließlich ein Erfinder erfindet, obwohl sie schon längst vorhanden ist. Die positive Kraft wird nicht daran interessiert sein, den kommenden Erfinder durch allgemeine Bekanntgabe des Wissens überflüssig zu machen, und dies erklärt vielleicht die Geheimnistuerei um die "UFOs", die dann erfunden werden, wenn es soweit ist - obwohl sie schon da sind. Und wenn dieser Erfinder sie deshalb erfindet, weil sie schon da sind, und ihn das anregt - ja dann bleibt ein kleines Paradoxum übrig, denn dann hat er ja einen "Kick" aus diesem Kreis, der ihn anstößt, weshalb es aber doch kein linearer Anfang ist, sondern nur ein Impuls in einem Kreis ohne Anfang und Ende.

Doch Derartiges muß uns nicht zur Verzweiflung bringen, denn mit der Zeitlinie sieht es ja auch nicht besser aus. In ihr scheitern wir mit unserer Diesseitslogik daran, daß eine Zeitlinie keinen Urknall-Beginn trägt, der keine Ursache hat. Was knallte da? Woher kam es? Und warum ging es vom vorknalligen Zustand zum Knall über?

Dies könnte dann der größte und äußerste Zeitkreis sein, in dem der letzte und zukünftigste Augenblick der Grund und die Ursache für den ersten Moment sein wird. Und dieser größte Kreis läßt auch ein logisches Problem zurück und ist nicht unbedingt besser gedacht, als die herkömmliche Zeitlinie - aber schöner gedacht ist der Kreis allemal, und er ist doch intellektuell einen kleinen Tick voraus, oder? So, wie man das Phänomen Licht mal mit der Wellentheorie und mal mit der Quantentheorie beschrieb, so ist es bis auf weiteres wohl auch mit der Zeit. Für einiges taugt die Linie, für anderes aber der Kreis. Warum sollte der Gipfel des Dualismus nicht auch aus ebenfalls zwei "Logiken" bestehen, zwischen denen die Zeit wie ein Feld "gespannt" ist?

Der Rest ist dann das, was diesseitig unergründbar ist. Der Rest ist für mich dann das Einschalten des ganzen Programms im Sinne der ersten Worte des Johannes-Evangeliums, und das kann nur der Programmierer selbst verstehen und erklären. Daher bleibt Gott vollkommen erhalten, auch wenn wir feststellen, daß die Engel "nur" ganz gewöhnliche Menschen aus der Zukunft waren und sind, die aber wissen, was Gott will und es deshalb tun und kein Interesse daran haben, zu gefallen Engeln zu werden.

Und nun sage noch jemand, daß Logik und Religion nicht bestens zusammen geführt werden können. Sie können so nah aneinander gelangen, daß nur noch ein winziger Hauch trennend dazwischen liegt. Und deshalb kann es auch ein Zusammentreffen von Religion und Wissenschaft geben, nur wird dies ohne das Zutun von "Scientology Church" erfolgen.

Das fünfte Element

Dieses Filmkunstwerk sah ich leider erst nach Abschluß des Buches WAL, und dieser Film hat es so mächtig in sich, wie kein anderer, den ich sah, doch ist insgesamt "viel los" in Sachen unterhaltungsgestützter Vorbereitung des Massenbewußtseins. Während bei den meisten Filmen der positiven Seite fast alles gut erkennbar ist, ist bei "Das fünfte Element" gut versteckt worden, so daß nur Menschen mit allerhand Hintergrundwissen die Signale erkennen.

Ich nehme an, daß viele diesen Film gesehen haben und gebe das Wesentliche mit "Entschlüsselung" wieder:

In Ägypten arbeitet ein Forscher an einem in einer alten Anlage entdeckten Gemälde, von dem er erkannt hat, daß es sich mit dem Endkampf zwischen Gut und Böse befaßt und konkrete Informationen enthält. Einiges hat er verstanden, aber an anderem "knabbert" er noch. Besorgt betrachtet ein Priester das Geschehen, der ein Bekannter des Forschers ist. Der Priester beschließt, den Forscher mit vergiftetem Wasser zu töten, was allerdings schief geht, da der Forscher das zum Erfolgsanstößen gereichte Wasser dann als zu gering für diesen Zweck ansieht und es wegschüttet. Man denkt nun natürlich, daß das ein böser Priester sein müsse, aber so ist es nicht. Er ist ein positiver Eingeweihter, dem alles daran gelegen sein muß, ein Geheimnis unbedingt zu schützen, daß die Menschheit dereinst erlösen soll. Daher darf niemand vorzeitig dieses Geheimnis erschließen, es könnte dem Bösen in die Hände fallen. Damit ist u.a. das Zurückziehen vieler Wahrheiten aus der Öffentlichkeit symbolisiert, von denen das Böse nicht wissen darf, wo sie noch verzeichnet sind, damit sie nicht vernichtet werden können. Jedoch geht es hier im Film konkret um 4 Steine, die in dieser Anlage versteckt sind, und die für den schließlichen Sieg über das Böse unbedingt benötigt werden. Plötzlich landet ein Raumschiff vor der Anlage und zunächst gar nicht so nett wirkende, recht klobige Lebewesen treten ein, die Mondoshawan. Aber sie sind die Guten. Sie betäuben den Forscher (denke ich) und öffnen die Wand mit dem Gemälde. Im Raum dahinter befinden sich die besagten 4 Steine, die für die 4 Elemente stehen, und die Wesen nehmen sie mit. Der Priester ist darüber etwas entsetzt und fragt besorgt, wie denn das Böse ohne diese 4 Steine einst abgewehrt werden solle, doch die Fremden sagen, daß sie in 300 Jahren, wenn das Böse wiederkäme, auch wiederkommen würden. Sie bitten den Priester, das Geheimnis zu bewahren und seinen Nachfolgern zu überliefern. Durch eine schwere, sich schließende Tür reicht ein Mondoshawan dem Priester noch einen Schlüssel, wobei sein Arm zwar zerstört wird, was ihn nicht kümmert und der Fremde sagt zum Schluß der Szene: "Zeit spielt keine Rolle. Es zählt der Schutz des Lebens." Diese Fremden stehen für die positive Zukunftsmacht.

Anschließend springt der Film um jene 300 Jahre in eine auch aus unserer Sicht noch zukünftige Welt. Sie ist in etwa so chaotisch wie unsere. Hektischer Luftstadtverkehr in mehreren Schichten, eine ziemlich gewaltvolle, chaotische Welt. Die Regierung ist eigentlich gar nicht übel, hat die Lage aber nicht voll im Griff. Ein Kriegerschiff meldete ein Objekt im All, eine Kugel, von der man nicht weiß, was von ihr zu halten ist. Sie symbolisiert das Reine Böse. Der Raumschiffkommandant teilt dem Präsidenten mit, daß er nicht lange fackeln möchte und das Ding gern unter Beschuß nehmen will. Der vom Präsidenten hinzu geholt Priester rät dringendst davon ab - kann aber die Gründe nicht erklären und setzt sich nicht durch. Das Raumschiff feuert - und diese Kugel wächst rasch an. Das Raumschiff schießt mit seinem stärksten Waffensystem - die Kugel wächst noch mehr und setzt sich nun, das Raumschiff zerschmetternd, in Richtung Erde in Bewegung. Hier ist schön symbolisiert, daß man das Reine Böse nicht mit seinen eigenen Waffen, hier der Gewalt, besiegen kann, sondern es eben nur noch stärker dadurch macht.

Dann kommen die Mondoshawan mit ihrem Raumschiff. Sie sind offenbar schon bekannt und bitten um Anfluggenehmigung, die sie auch erhalten. Aber die Regierung hat die Erde eben nicht so ganz unter Kontrolle, und das Böse hat Verbündete auf der Erde. Zu diesen gehören die Mangalores. Diese sind nicht menschlich aussehende Wesen, ausgesprochen häßlich und sehr gewalttätig - doch nicht ganz ohne Ehrgefühl. In einer Szene wird erwähnt, daß diese Mangalores einst von der Regierung zerstreut wurden, weshalb sie also für die Leviten stehen (Gen. 49,5). Sie sind aber in der Lage, ihre häßliche Gestalt zu verändern und können sich einen menschlichen Kopf materialisieren. Das geschieht einmal in einer Flughafenszene, doch flimmert und wabert der menschliche Kopf dabei und der häßliche Kopf will anscheinend immer durch. Der Kopf und die Häßlichkeit stehen für das Denken, da die Leviten ihr böses Denken zwar hinter sämtlichen süßen Masken (Worten) verhüllen können - aber so ganz haben sie das nicht unter Kontrolle, irgendwie schimmert ihre Bösartigkeit doch immer wieder durch. Und diese Leviten greifen nun das anfliegende Raumschiff der guten Mondoshawan an und können es auch abschießen. Der Priester ist entsetzt, die Erde scheint verloren. Doch Wissenschaftler nehmen die Hand eines Mondoshawan und legen diese in ein Gerät, das in der Lage ist, ein Lebewesen nach der genetischen Information wiederherzustellen, wobei erwähnt wird, daß das Wesen eine Genetik besitzt, die der menschlichen Genetik ungeheuer überlegen ist. Zur allgemeinen Verblüffung rekonstruiert dieses Gerät dann

jedoch keinen Mondoshawan, sondern eine hübsche, junge Frau. Sie ist rothaarig und ihre Augen sind im Film zunächst grün, später im Film aber blaugrau. Sie heißt Leeloo. Der Filmheld Korben, der sich dann in sie verliebt, spricht einmal in einem Telefonat schwärmend von blauen Augen. Rothaarig und blauäugig - das steht aber für die praktisch ausgerotteten echten Alt-Israeliten. Vielleicht hatten die ja auch oft grüne Augen, denn Leeloo hat erst grüne und später eben blaugraue Augen. Sie spricht unsere Sprache nicht, sondern die Sprache der Götter - und sie ist das Fünfte Element. Und als Messias-Frau steht sie eben für das Weibliche und die weibliche Baal-Priesterschaft, wozu zu sagen ist, daß ich Anhaltspunkte dafür fand, daß Baal, WAL, einst als Göttin(!) verehrt wurde. Nun, das deckt sich jedenfalls auch völlig mit meinem im ersten Buch geschilderten Traum-Erlebnis auf Gran Canaria, doch vielleicht ist WAL jenseits allen hiesigen Dualismus eben beides, weiblich und männlich.

Den Wissenschaftlern entflieht Leeloo, wird von der Polizei erfolglos gejagt und gerät an den männlichen Helden und Taxiflieger Korben, der zwar gerade einen Punkt vor dem Führerscheilverlust steht, aber nach anfänglichem Zögern beschließt, auf diesen Punkt zu pfeifen, um Leeloo zu helfen, nachdem sie auf der Flucht direkt in sein Flugtaxi gefallen war. Sie will unbedingt zu einem Priester und Korben bringt sie zum Priester Cornelius. Der ist erst nicht an einer vermuteten Hochzeit interessiert, fällt aber kurz in Ohnmacht, als er dann ein Zeichen an Leeloos Arm entdeckt und sie als höheres Wesen, als Fünftes Element, erkennt. Daraufhin will er Korben dankend abschieben, was ihm im Endeffekt nicht gelingt.

Leeloo muß nun herausfinden, wo die 4 Steine sind, denn das weiß niemand. Sie checkt blitzschnell die ganze Geschichte der Menschheit und ist erschüttert, weiß danach aber wo diese Steine sind, nämlich auf einem Vergnügungsraumschiff im Orbit um einen fernen Planeten. Nach allerlei Hin und Her fliegen Leeloo und Korben dorthin.

Über den Leviten steht der Oberböse der Erde, der in direktem Kontakt mit dieser Kugel des Reinen Bösen steht und dem Reinen Bösen dient. Er befiehlt über die Leviten, doch ist das Verhältnis zwischen ihm und den Leviten nicht das allerbeste - aber man arbeitet zusammen, und er versorgt sie mit Waffen, auf welche die Leviten auch ganz scharf sind. Dieser Oberböse steht für die Ebene Seth, bzw. Satanismus. Er hat einen Haarschnitt wie Adolf Hitler und ein Hinkelbein wie Goebbels. Und der Oberböse mit seinem Machtimperium heißt Zorg, was sehr an Zentralorganisation erinnert. Er und die Leviten machen sich auch auf den Weg zu diesem Raumschiff, denn er weiß auch, daß die wichtigen Steine, die zum Sieg über das Böse nötig sind, sich dort befinden. Und die muß er haben. Es kommt auf diesem Raumschiff zu allerlei Gerangel, bei dem schließlich die Leviten den oberbösen ZORG absichtlich(!) samt Raumschiff und sich selbst sprengen. "Für die Ehre" ist dabei das letzte levitische Wort, und das ist interessant dargestellt. Möglich, daß sie trotz ihrer Entscheidung für das Böse tatsächlich das israelitische Ehrgefühl in sich haben.

Leeloo und Korben kehren zurück zur Erde. Mit den Steinen, die im Körper einer Sängerin versteckt waren, aus der Korben sie nach ihrem Tod herausholt. Auch darin sehe ich ein Gleichnis dafür, daß die Wahrheit eben (auch) in der Kunst versteckt wurde und aus dieser herausgeholt werden muß. Die Kugel des Reinen Bösen ist inzwischen kurz davor die Erde zu erreichen, und es wird natürlich ziemlich knapp. Leeloo, Korben und der Priester gehen mit den Steinen in eine ägyptische Tempelanlage, wo sie diese auf 4 Sockel stellen, um sie dann mit den Elementen Feuer, Erde, Wind und Wasser zu aktivieren, was aber noch nicht langt. Es fehlt das Fünfte Element. Leeloo. Sie ist aber nach allem Geschehenem und von den Menschen Gesehenem unsicher, ob die Menschen es überhaupt wert sind, vom Bösen befreit zu werden, worauf Korben erklärt, daß es da schon, trotz allem, Wertvolles geben würde. Die Liebe. Und als Korben Leeloo dann eine Liebeserklärung macht, da aktiviert sich die Waffe gegen das Böse, 4 Strahlen von den Säulen mit den Steinen der 4 Elemente bündeln sich in Leeloo und schießen aus ihr hinaus als mächtiger Strahl in den Himmel, wo die Kugel des Reinen Bösen unmittelbar vor Erreichen der Erde von dem Strahl getroffen und in eine harmlose Murmel verwandelt wird.

Daß diese Filmgeschichte mit ihren klugen und ganz eindeutigen Gleichnissen nicht ein gewöhnlicher Film sein kann, das ist klar. Aber viele Zuschauer werden einige Details gar nicht bemerkt haben, weshalb sie auch nicht bemerkten, daß WAL-Priester da augenzwinkernd per Unterhaltung regelrecht Religionsunterricht betrieben und etwas positives Bewußtsein erzeugten. Und dadurch wurde mir voll bewußt, wie klug und stark diese irdische Kraft ist, weshalb sie gar nicht verlieren kann. Niemals. Wie seit Jahrhunderten schon passen sich die Priester dem Volk an und sprechen die vergnügungssüchtigen Massen halt per moderner Unterhaltung an. Mit Erfolg, denn der auch sehr amüsante und mit viel Action gespickte Film wurde ein Kassenschlager. Und da bezahlten bestimmt etliche Menschen Eintritt oder Kassetten-Leihgebühr für modernen Religionsunterricht, die voller Überzeugung sagen würden, daß sie niemals in eine Kirche gehen würden und mit Religion nichts am Hut hätten. Na ja, und da es so modern ist, gegen Religion zu sein, kommt die Religion eben ganz unbemerkt in die Köpfe der kleinen, einfachen Menschen. Aber wer ist da

wohl der Klügere? Ich war ganz begeistert, daß das so gut funktioniert, und vor allem freute mich der eindeutige Hinweis darauf, daß es sie noch gibt. Unsere Alten. Diese Menschheit hat noch eine Stütze.

Und ich denke, daß die Gleichnisse ernst zu nehmen sind. Im Kern wird der große Kampf um die Wahrheit und die Liebe symbolisiert. Die Wahrheit wurde vor der Zerstörung versteckt, und auch mit Hilfe der Zukunft bewahrt, und die Liebe und größerer Verstand kehren durch einen genetischen Eingriff zurück, wodurch Menschen entstehen, die so wie die alten Israeliten sind, und so wie diese mit dem/der altisraelitischen Gott/Göttin WAL stehen. Und Wissen und Liebe sind es, die den Angriff des Reinen Bösen abwehren werden.

Hes 11,19 Und ich werde ihnen ein Herz geben, und werde einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleische wegnehmen und ihnen ein fleischernes Herz geben.

Und diese "Aktion" läuft schon auf vollen Touren.

Offb 14,3 Und sie singen ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier lebendigen Wesen und den Ältesten; und niemand konnte das Lied lernen, als nur die hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde erkaufte waren.

Aber für mich hatte dieser Film noch ein ganz persönliches und fast unglaubliches Nachspiel im Internet, bzw. im Usenet. Nachdem ich "Das Fünfte Element" gesehen hatte, brachte ich in kurzer Form Teile der "Übersetzung" im Forum *de.alt.ufo*. Im Internet ist aber eine levitische, sich recht sozialistisch gebende Gruppe von einigen Personen auf mich angesetzt, wobei ein Jürgen Langowski führend war, bis er in dieser Position zumindest momentan abgelöst wurde. Wir haben da immer noch diese Propagandatruppe in den Foren, die aber inzwischen so auffällig agieren mußte, daß sie weniger Erfolg hat. Und mitursächlich war die Sache mit Leeloo und diesem Film, aber es hat noch viele andere Gründe, und "Das Fünfte Element" war sozusagen nur die bisherige Krönung, denn wohin meine beiläufige "Übersetzung" führen würde, das hätte ich nie für möglich gehalten.

Mit Jürgen Langowski (JL) mußte ich mich eigentlich nur im Forum *de.soc.politik.deutschland* auseinandersetzen, da UFOs und dazu Passendes eigentlich nicht seinem Rationalisten-Image entsprechen, mit dem er sich als "guter Historiker" zu kleiden versucht. In *de.alt.ufo* funkte er mir nur selten mit kurzen Hetzanfällen dazwischen. Aber als ich so diese Übersetzung wiedergab, da meldete er sich doch mal richtig zur Sache. Und zwar zu den blauen Augen von Leeloo laut Aussage von Bruce Willis (Korben). Das schmeckte ihm nicht, und er warf ein, daß ihre Augen nicht blau sondern grün waren. Stimmt, erwiderte ich, zunächst sehen die Augen grün aus, später aber blau und B. Willis sagt nunmal an der einzigen Stelle, wo über Leeloo's Augen gesprochen wird, daß sie blau seien.

Daraufhin zitierte JL aus dem Buch "Das Fünfte Element" mit Seitenzahl genau jene Stelle, wo Korben auf der Liege liegt und seinem Freund am Telefon von Leeloo vorschwärmt und dabei ihre blauen Augen erwähnt, aber JL entnimmt dem Buch: grün. JL zitiert sehr gerne, er ist ein richtiger Pharisäer, wie auferstanden. Das verunsicherte mich zunächst, obwohl ich mir ziemlich sicher war. Aber vorsichtshalber ließ ich den Film nochmals aus, um ganz sicher zu gehen. Ergebnis: Bruce Willis sagt: blau. Eindeutig. Ich wunderte mich etwas. Zwar könnte JL selbst Goebbels Konkurrenz machen und er ist ein Meister im lückenhaften und verzerrenden "Zitieren", speichert über Jahre(!) jedes Wort mit, um es einem ev. später im Munde umzudrehen (Riesenaufwand), aber er würde nie im engeren Sinne falsch zitieren, da das ja leicht feststellbar wäre und er eben sehr auf sein "Image" bedacht ist. Und formal ist er perfekt, mit schönen Einrückungen, stets ohne Schreibfehler und er verwendet bestimmte rhetorische Stilmittel, wie die dreifache, hämmernde Wiederholung eines Satzteiles sehr gern. Er ist gut geschult. Nun ja, ich vergaß das dann erst mal.

Doch nur wenige Tage später suchte ich aus ganz anderen Gründen im Web per Suchmaschine nach Jürgen Langowski und bekam einige Web-Seiten angeboten. Darunter eine, die sich mit "Das Fünfte Element" beschäftigt, und das interessierte mich. Ich rief diese Seite ab, die allerlei Informationen zu dem Film enthält, und traute meinen Augen kaum: "Mein" Jürgen Langowski war der waschechte Übersetzer der deutschsprachigen Buchausgabe von "Das Fünfte Element"!! Der Film, bzw. das Drehbuch ist hierbei jedoch das Original, worauf auch das Buch basiert, welches also in diesem Fall nicht selbst das Ursprüngliche ist.

Nun kenne ich "meinen" Jürgen inzwischen sehr gut. Wenn er sich irgendwie als "Profi" darstellen kann, dann tut er das auch. Daß er aber so ein "Profi" ist, als echter Übersetzer des Buches, das hatte er bei seinem Einwand gegen die laut Film blauen Augen nicht erwähnt. Und mir war auch klar warum, denn er hatte offensichtlich falsch übersetzt, weshalb ihm, bzw. seinen "Kreisen" die Augenfarbe von Leeloo ja doch außergewöhnlich wichtig sein muß. Die blauen Augen laut B. Willis müssen geradezu ein "Greuel" sein.

Und da verstand ich auch erst seinen Protest in *de.alt.ufo*, der im Grunde ziemlich absurd war, denn normalerweise kann das ja nun nicht wichtig sein. Für ihn aber schon. Es muß ein heftiger Schlüsselreiz für ihn gewesen sein, auf den er fast instinktiv reagiert hatte, aber da er wußte, daß er da falsch übersetzt hatte, behielt er seine Funktion als Übersetzer lieber für sich. Er hatte einen Fehler gemacht. Da er ein ausgesprochen fieser Mensch ist, ritt ich natürlich ein wenig darauf herum, denn schließlich war es nun so, daß ich die richtige Aussage blau nannte und er gegen diese Tatsache widersprach und das dann mit einer Buchtatsache "bewies", die er sich selbst zurechtgefälscht hatte. Und damit hatte ich ihn dann "am Wickel". Deshalb äußerte er sich auch nicht mehr dazu. Kopf in den Sand. Dadurch wurden nun einige Zuschauer im Forum recht nachdenklich, und ich ließ es mir nicht nehmen, diese Angelegenheit eher nebenbei auch in *de.soc.politik.deutschland* anzusprechen, als es gerade um JL und seine Propagandamethoden ging. Aber JL selbst hielt sich da lieber ganz zurück, dafür übernahm dann der zu ihrer Organisation gehörende Markus Egg sozusagen die Verteidigung. Und das wurde dann so irrsinnig, daß es irgendwie brillant war.

Herr Egg wollte nun mit allen nur denkbaren "Ideen" und rhetorischen Tricks seinem JL helfen und darlegen, wie hinterhältig meine Argumentation gegen den lieben und ehrenwerten JL sei. Und so entwickelte sich mitten in *de.soc.politik.deutschland* eine wirklich umfangreiche Debatte um die Augenfarbe der Messias-Frau Leeloo in "Das Fünfte Element". Normalerweise dürfte so etwas nicht geschehen, doch war gerade das sehr lehrreich, da das ganze Denken der Gegenseite an diesem Thema aufgezeigt werden konnte. Sie denken tatsächlich anders und merken gar nicht, wie lächerlich das Thema doch sein kann, in das sich Markus Egg nun mit großer Mühe und Ernsthaftigkeit stürzte. Den Gipfel erreichte Markus Egg m.E., als er ganz ernsthaft die Theorie aufstellte, daß Bruce Willis, bzw. Korben, das mit den blauen Augen wohl ironisch gemeint haben müsse, was ich lediglich nicht erkennen könne. Falls Sie den Film nochmal sehen, achten Sie auf die Szene mit dem Telefon auf der Liege. Insgesamt hatte der Dialog um die Augenfarbe von Leeloo einen Umfang, der für eine kleine Broschüre ausreichen würde. Falls Sie Zugang zum Internet haben, können Sie mit der Suchmaschine "DejaNews" in den Foren *de.soc.politik.deutschland* und *de.alt.ufo* jeweils unter dem Betreff "Das Fünfte Element" diesen wirklich urkomischen aber ernsthaften Dialog studieren.

Inzwischen wird dort allerhand studiert, denn die dortige Leviten-Gruppe, eine Art Internet-SS, mußte alle Register ziehen, von versuchter Sachlichkeit, über bössartige Beleidigungen bis hin zum stets letzten Notnagel, dem billigen Spott. Interessant sind: Jürgen Langowski (jlangowski@gmx.de), Markus Egg (markus.egg@vcpc.univie.ac.at), "Dr." Ulrich Roessler (uroess@urz.tu-dresden.de), Albrecht Kolthoff (kofthoff@gmx.net) und Klaus Philipp (klaus.philipp@franken1.dumpthis.de, sowie, weniger ergiebig, Patricia Stein (pstein@gmx.de) und Margret Chatwin (mchatwin@gms.net). Insgesamt wird die Gruppe so auf 10 bis 12 Personen geschätzt, und sie werden in der Regel nicht so heißen, wie sie behaupten und ihre Pseudonyme ab und zu auswechseln.

Da ich gerade beim Internet bin: In *de.soc.weltanschauung.christentum* tauchte plötzlich ein Werner auf (werner@arconet.es), und das war tatsächlich "mein" Werner Scholz, der aus Spanien die in WAL geschilderte Anzeigenaktion gegen mich startete. Er beklagte sich in diesem Forum darüber, daß die Evangelische Kirche Deutschland sich dazu entschlossen hatte, ihre Internet-Foren zu schließen, nachdem jener Werner Scholz mit "Freunden" dort die Foren mit Haß- und Provokationstexten so lange belegte, bis sich die EKD zur vorläufigen Aufgabe entschloß. Wir stehen da nun vor dem Problem, daß ein gar nicht so großer Haufen alles lahm legt oder an sich reißt, wenn man nicht eine Moderation der Foren einführt, die diese Leute eben wegfiltert. Soviel Macht können wenige Menschen haben, wenn sie systematisch und skrupellos vorgehen. Jener Werner Scholz schrieb nach eigenem Bekunden aus Marbella, und aus Marbella bekam ich Ende Juni 98 plötzlich Post von Frau Anneliese Remer. Diese ist die Witwe des verstorbenen Generalmajors Remer, welcher die Männer vom 20. Juli 1944 (Hitler-Attentat) jagte, also ein echter "Super-Sozialist". Um ihn herum hatte sich in Spanien eine "rechte" Remer-Gruppe gebildet. Tja, und diese Witwe Remer schrieb mir also einen Brief mit einem Foto des Remer-Grabsteins und bedankte sich sehr für meine Zusendung, die sicher angekommen sei. Nun hatte ich der Dame aber gar nichts geschickt und zu vermuten ist, daß also die Internet-SS in meinem Namen eine Spende an Frau Remer geschickt hatte, so wie früher unter meinem Namen etliche Artikel bestellt wurden. Und damit wollen sie mich dann bei Gelegenheit mit dem Remer-Kreis propagandistisch verknüpfen, weshalb ich nun vorsorglich Anzeige gegen Unbekannt erstatten muß.

Es wiederholt sich weiter

Ich will hier nur wenige Spitzen der subtilen Erzeugung von "Antisemitismus" ergänzen, die ein "Heimtreiben" der Nennjuden ermöglichen sollen. Eine führende Rolle spielte wieder die "große Boulevard-Zeitung BZ" des Springer-Verlags.

Die "BZ" vom 4.1.1998 berichtete:

SCHULDSCHEIN VON 1837 AUFGETAUCHT: MUSS DIE QUEEN 15 MILLARDEN ZAHLEN?

Eine Erbgemeinschaft von 700 Familien erhebt Anspruch

von Jochen Zwikirsch

London - Böse Überraschung zum Neujahr fuer die Queen. Sie soll rund 15 Milliarden Mark zahlen. Für die Staatskrone im Tower. Der internationale Familien-Clan Levy präsentierte im Buckingham Palast einen Schuldschein von 1837. In jenem Jahr war Königin Victoria gekrönt worden. Den Hauptteil der Juwelen für die Krone hatten die Vorfahren Elazar und Shimon Levy geliefert. Die Klunker, so die "Jüdische Vereinigung der Erben von Aga Levy", wurden nie korrekt bezahlt. Die Krone ist mit 783 Brillanten, 277 Perlen, 16 Saphiren, 11 Smaragden, 5 Rubinen und einem Riesendiamanten verziert. Auf dem Schuldschein verpflichtet sich Majestät zur Zahlung von 500.000 Pfund. Jetzt fordert der Interessenverband von mehr als 700 weltweit verstreuten Levy-Familien das Geld mit Zins und Zinseszins zurück: umgerechnet rund 15 Milliarden Mark. Erste Reaktion aus dem Palast: "Wir sind vollkommen verblüfft. Der Hof - eine Regierung Ihrer oder Seiner Majestät - ist seit Jahrhunderten noch keine Rechnung schuldig geblieben." Die Levys kontern: "Auf Wiedersehen vor Gericht!"

Natürlich zielt diese Sonderaktion vor allem auf "Antisemitismus"-Erzeugung in Großbritannien. Wie Sie sicher wissen, ist die Krone in England sehr beliebt, und eine derartige Nachricht erzeugt den Eindruck, daß "die" Juden sozusagen nach Geld geiern, wo sie nur können. Aber tatsächlich sind ja da nur bestimmte Nennjuden vorgeprescht. Bedeutsam ist, daß hier der "internationale Familien-Clan Levy" selbst unter eigenem Namen auftrat, und damit sichtbar wurde. Natürlich ist der Clan inzwischen selbst in etliche Unternehmen fortgewachsen, aber der alte Name Levi, Levy, Lewi usw. lebt fort. Doch welcher BZ-Leser ist schon in der Lage, diesen isoliert für sich zu betrachten, in der Regel werden das eben Juden und ggf. "die" Juden für den Leser sein. Und das weiß der Clan natürlich auch. Schließlich wird er ja auch als "Jüdische Vereinigung" geführt, obschon ein Levi natürlich ganz unmöglich ein echter Juda vom Stamm Juda sein kann. Aber nennjüdisch - das geht wohl. Ich kenne das britische Verjährungsrecht nicht, kann mir aber kaum vorstellen, daß diese 162 Jahre alte angeblich offene Forderung realistisch realisierbar ist. Und auch das wissen diese Nachrichtenlieferanten sicherlich ganz genau. Sie rechnen nicht wirklich mit Geld, und sie wollen auch keines. Sie wollten nur diese Nachricht, und die haben sie bekommen. Und sie wird zum Mosaiksteinchen im Massenbewußtsein, der ein kleines Stück in Richtung "Antisemitismus" drängt, denn diese Forderung von rund 15 Milliarden DM nach 162 Jahren, die wirkt schon etwas geldgierig. Und darum geht es. Deshalb existiert diese Nachricht und nur deshalb. Interessant auch, daß die "BZ" hier diese britische Nachricht im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit aufgreift und sie auch dem deutschen Leser präsentiert, der kaum anders darüber denken wird, als der britische Leser.

Am 22.5.1998 druckte die "BZ" dann Folgendes:

ISRAEL: SARA VERWIRRT? MOSCHE DAJAN SEXSÜCHTIG?

Interview kann Netanjahu-Berater Bar Illan Amt kosten

Jerusalem - David Bar Illan, engster Berater von Israels Premier Benjamin Netanjahu, ist in Schwierigkeiten. Durch ein pikantes Interview mit dem US- Magazin "The New Yorker" fühlen sich Netanjahus Frau Sara und die Tochter des Nationalhelden Mosche Dajan derart düpiert, daß sie Bar Illans Rücktritt fordern. Auch wenn dieser bestreitet, das Interview gegeben zu haben. Das soll Bar Illan gesagt haben: Sara "ist nicht die stabilste Frau. Jetzt tritt sie nur noch bei unverfänglichen Anlässen auf. Die Israelis langweilen sich schon." Und dann nahm er die außerehelichen Affären seines Chefs in Schutz: Ein Verhältnis mit einer "Schickse" (einer Nicht- Jüdin) sei in Ordnung - selbst Rabbiner täten das. Und: Nationalheld Mosche Dajan habe nach eigenen Angaben mit der Hälfte der Frauen der Armee geschlafen. Mit Israels First Lady Sara ist in der Wut nicht gut Kirchen essen. Hausmädchen wirft sie schon mal Schuhe an den Kopf, und ihrer Sekretärin reichte sie ein Glas Wein mit den Worten: "Koste einen Schluck um zu prüfen, ob er vergiftet ist." Ob Bar Illan im Amt bleiben darf, hängt jetzt wohl davon ab, daß sich sein Freund Netanjahu zu Hause durchsetzen kann."

Der Klammerzusatz zu "Schickse" (einer Nicht-Jüdin) ist nicht von mir, sondern stammt aus dem Originaltext der "BZ". Und dieser Artikel ist wirklich starker Tobak. Ganz unabhängig davon, ob Illan nun tatsächlich Derartiges sagte, oder nicht: Die "BZ" muß solches ja nicht auch noch drucken. Denn da kommt allerlei auf engem Raum zusammen: Die nicht-jüdischen Frauen, die ja quasi nur Huren sind, eine Ministerpräsidenten-Frau, die vorkosten lässt, ein Nationalheld als Weiberheld, und ein Ministerpräsident, der sich zu Hause durchsetzen sollte. Teilweise sind das Klischee-Bilder, die schon damals verwendet wurden, insbesondere die angebliche minderwertige Betrachtung nichtjüdischer Frauen, "Schicksen". Und die Leviten selbst, die denken wohl auch so, es paßt zu ihren eigenen Talmud-"Ergänzungen", aber deshalb ist das kein allgemeines nennjüdisches Gedankengut. So könnte es aber scheinen - wenn selbst Rabbiner und "Schicksen" was werden ganz besonders die Leserinnen dazu denken? Und was sollen sie denken?

Derartige Nachrichtenproduktion hat nur die Reaktion im Visier, es handelt sich um reine Provokation. Und auch hier zeigt sich der internationale Ring, denn diese "Nachricht" stammt aus den USA - und die "BZ" übernahm sie. Mit den zwei Beispielen aus WAL haben wir damit schon 4 "Antisemitismus"-Vorlagen der Berliner Massenzeitung BZ. Interessant, nicht wahr? In WAL erwähnte ich bereits Linda Grant im "Jewish Chronicle", die in England die "Schicksen"-Story erzählte, und weil es so ausgezeichnet paßt und das Konzept zeigt, die internationale Handschrift, wiederhole ich diesen Auszug hier:

Am 13.6.1997 veröffentlichte der „Jewish Chronicle“ (London) den folgenden Beitrag einer anderen Neojüdin, Frau Linda Grant:

„Der israelische Botschafter in Großbritannien, Moshe Raviv, beklagte sich in einem Bericht über das „Talent des modernen Israel, Antisemitismus unnötigerweise zu provozieren“. Raviv befürchtet, daß die Gesetzeseingabe eines Knessetabgeordneten, mit der missionarische Aktivitäten zur Straftat gemacht werden sollen, Schwierigkeiten hervorrufen wird. Christliche und andere Gruppen befürchten, daß das *Neue Testament*, sollte Israel das Gesetz verabschieden und buchstabengetreu anwenden, in Israel illegal wird. Der Judenstaat würde sich sogar mit jenen Ländern gleichsetzen, die die Freiheit der Religionsausübung strafverfolgen. Israel würde sich in genau die Art von Unterdrückungsstaat verwandeln, aus denen Juden seit Jahrhunderten auszureisen versuchten. Ich fühle mich nicht ganz wohl bei manchen (chassidistischen) Ansichten gegenüber Nichtjuden. Streng orthodoxe Juden scheinen oftmals die Gojim als ordinär und sogar als unsauber zu betrachten. Diese Einstellung, obgleich etwas verwässert, wurde mir in der Tat anerzogen um mich entsprechend zu orientieren. Nichtjuden waren immer die fremden „Anderen“. Menschen, die man nicht nach Hause einlädt und deren Häuser man mit Sicherheit nie betritt. Jüdische Kritik in Sachen Heirat mit Nichtjuden läßt manchmal den Eindruck entstehen, daß wir die Nichtjuden als eine gewaltige Verseuchung ansehen. *Treif, Schicksen* sind zur Befriedigung sexueller Triebe benutzbar, aber nicht zum Heiraten, so die immer noch allgemein gültige Sicht gegenüber nichtjüdischen Frauen – die kaum höher geschätzt werden als Prostituierte. Und fast jedes Wort, das mir in Jiddisch einfällt, macht die Nichtjuden schlecht. Und wenn man uns dann vorhält, wir seien nicht besser als alle anderen, schreien wir „Antisemitismus“.“

Es geht aber noch schärfer. Im Mai 1998 wurde im Internet eine amerikanische Zeitung wiedergegeben, die berichtete, daß Edgar Bronfman, Vorsitzender des "World Jewish Congress" (WJC), der Schweiz den "Totalen Krieg" erklärt habe. Die Frage ist, ob das stimmt und es könnte stimmen, denn der WJC spielt eine sehr "dubiose" Rolle, dies aber ganz im Gegensatz zum "American Jewish Congress", da muß scharf unterschieden werden! Diese "Kriegserklärung" in Zusammenhang mit Geldforderungen wegen des "Holocausts" fügt sich nahtlos in diese Reihe von Provokationstricks ein, und ist nur eine Neuauflage der Kriegserklärung per Zeitung an Deutschland am 24.3.33, die Adolf Hitler höchst gelegen kam. Die Wiederholung macht erst alles so richtig schön durchschaubar. Diese "Kriegserklärung" an die Schweiz wurde offenbar von den deutschen Medien weitgehend gefiltert, und das ist im Grunde auch die richtige Strategie, denn Provokationen können gar nicht provokativ wirken, wenn man sie gar nicht an die einfachen Menschen herankommen läßt. Sicherer ist aber die Erklärung der Tricks, denn es ist offensichtlich, daß nicht alles gefiltert werden kann, weil manche Medien gar nicht filtern wollen, sondern sich anscheinend aktiv beteiligen, wenn es noch gerade eben möglich erscheint.

In diesen Zusammenhang gehört nun auch die Meldung vom 5.6.1998, wonach überlebende "Holocaust"-Opfer von der Deutschen Bank und der Dresdner Bank 31 Milliarden DM Wiedergutmachung fordern. Weil sie mit Barrengold aus jüdischen Zähnen und Münzen gehandelt hätten. Und worum geht es wirklich? Natürlich darum, daß der Eindruck entstehen soll, daß "die" Juden am Holocaust nun nur noch Geld verdienen wollten. Soviel, wie eben möglich. Und ja, die da solche Vorlagen machen, sind schon auch Nennjuden. Aber geben Sie das Die-Denken auf! Das ist nur eine "Spezialabteilung" und die dreht mächtig auf. Erkennen Sie das und lassen Sie ihr Denken nicht mit alten und einfachen Mitteln steuern. Wenn Sie

solche "Nachrichten" erreichen, dann denken Sie nur: "Ach, die schon wieder... " Und denken sie nicht an die Die-Juden dabei!

Besonders wirksam sind solche Forderungen natürlich jetzt, nach etlichen Einbrüchen in der bisherigen "Holocaust"-Darstellung, wo kaum noch jemand weiß, was denn nun eigentlich richtig ist, und was nicht. Die eben genannte Nachricht kam sogar in die Tagesschau...

Betont "rechte" sozialistische Publikationen machen dann etwas sehr Einfaches: Sie sammeln die weltweit veröffentlichten Provokationsnachrichten ein und "zitieren" sie dann in kompakter, verdichteter Form. Da liest man dann Derartiges hintereinanderweg. Und das Tückische daran ist: Es ist ja nicht gelogen, sondern man "zitiert" durchaus richtig. Und so wird das dann zur scharfen Bombe in Kompakt-Publikationen, während es der Masse nur Steinchen für Steinchen ins Bewußtsein geträufelt wird. Vor diesem Hintergrund sollten sie "rechten Antisemitismus" sehen und seine Erzeugungstechnik begreifen, denn so war es damals auch. Ganz genau so. Das heißt, daß sie auch diese "Rechten" verstehen lernen sollten, um ev. sinnvoll mit ihnen umgehen zu können. Das sind halt einfache Menschen mit einer gewissen Natur-Aggressivität und in schlechter Lage, die geschickt manipuliert werden. Sie sollten sie auch als Opfer begreifen, sonst können Sie da nichts bewirken.

Die "linken" Sozialisten versuchen derweil eine "Front" gegen "rechte" Sozialisten aufzubauen und wirken an deren totaler Ausgrenzung. Viele dumme Idealisten mit Kampfneigung wirken daran mit. Und was erreichen sie? Eine Mauer. Eine Mauer, die nur bewirkt, daß "Rechte" alle Verbindungen zur gemäßigten Welt abbrechen, sich verfolgt und elitär fühlen, und bald nur noch an radikalen Führungs- und Informationskanälen hängen. Sie werden zum Polit-Ghetto oder zur Polit-Sekte. Je schärfer sie wiederum von Außen bedrängt werden, angeprangert werden, je schärfer werden sie selbst. Und dann müssen nur noch die Allerschärfsten wie ein Extrakt selektiert und bewaffnet werden und dann geht es auf einer verschärften Ebene weiter. "Links" mit entsprechender Gegenreaktion, dort sieht es ähnlich sektierisch aus. Logisch. Zwei Pole - eine Führung, eine Handschrift. Sozialisten. Leviten. Satanisten.

Die sicher gutmeinenden Bemühungen der Politik erweisen sich zunehmend als falsch. Ebenso falsch, wie damals. Tausende verfolgter "Meinungsstraftaten" und viele verbotene Bücher sind keine wirksame Eindämmung. Im Gegenteil. Die "Nachrichtenwelt" erzeugt da ein dauerhaftes und sich steigendes "Antisemitismus"-Flämmchen - und der Topf fängt an zu kochen. Die Politik setzt einen primitiven Deckel drauf. Und - was wird passieren? Die Verbote der Reaktionen erhöhen den Innendruck, das Flämmchen kocht weiter und wir haben alle Grundvoraussetzungen für eine Explosion, für kommende Radikalität. Und so war es doch damals auch. Warum weiß das die Politik nicht? Warum wiederholt sie die alten Fehler von Anfang der 20er und startet nicht einfach eine Aufklärungs-Kampagne? Weil sie dieses "Spiel" selbst nicht begreift und selbst auch nur reagiert? Und zwar ganz im Sinne der Angreifer reagiert? Dann heißt es: Gute Nacht, Deutschland.

Es bleibt hier nichts Anderes mehr, als Aufklärung. Welche Politiker wollen es denn wagen, z.B. die "BZ" wegen Volksverhetzung zu belangen oder ggf. zu verbieten? Und in ebenfalls sehr subtiler, aber wirksamer Weise wirkt immer wieder "Der Spiegel" am Flämmchen mit, indem er so Dieses und Jenes zitiert. In der Ausgabe 19/1998 gab er Manches aus den "Protokollen der Weisen von Zion" wieder, freilich distanziert erscheinend, teilte aber auch mit, daß eine japanische Gruppe von Geschäftsleuten und Wissenschaftlern israelischen Gastgebern eine Luxus-Ausgabe der "Protokolle" überreicht hätten und Bewunderung darüber zum Ausdruck brachten, daß der Plan so erfolgreich realisiert worden sei. Der "Spiegel" also auch? Ich denke schon. Vieles spricht dafür. Außerdem reitet der Spiegel gern Angriffe gegen den Vatikan, nachdem der Papst in seiner Stellungnahme zum "Holocaust" uns dazu aufgefordert hatte, nach unseren jüdischen Wurzeln zu suchen. Sie kennen diese Wurzeln aus WAL, doch ansonsten konnte kaum jemand diesen Wink verstehen. Aber die Leviten selbst verstanden das ganz genau, und ihre Reaktionen waren dementsprechend bissig und scharf. Kein Wunder. Und der "Spiegel" muß dann halt Front gegen den Vatikan machen. Und nebenbei macht der "Spiegel" mit seiner derzeitigen TV-Werbung Stimmung für "Außerirdische" und das ist nicht nur ein Reklamegag. Spiegel-Leser wissen mehr. Denken sie.

Machen wir uns nichts vor. Wir sind in einen Religionskrieg geraten. Aber Religionskrieg, das heißt: Kampf zwischen großen Lügen und großer Wahrheit, und 99% der Teilnehmer haben dabei keinen Überblick und ahnen nicht, worum es eigentlich geht, da sie nur über ein "Ersatzbewußtsein" eingebunden sind, das gut oder schlecht sein kann, aber keine Wahrheitssubstanz besitzt.

Das NS-Morden

Früher dachte man, daß Leute zuerst "rechtsradikal" werden und dann deshalb nicht an den "Holocaust" glauben. Heute ist es aber eindeutig umgekehrt. Menschen nehmen das seit dem UdSSR-Ende entstandene Darstellungs-Chaos wahr - und wollen nun gar nichts mehr glauben, halten alles für Lüge und werden deshalb "rechtsradikal". Das Thema ist daher äußerst wichtig und deshalb darf es da keinerlei Berührungsängste geben. Gerade in "rechtsradikalen" Kreisen wird nun verbreitet, daß da nicht hinterfragt und geforscht werden dürfe, daß in Deutschland eine gesetzliche Glaubenspflicht besteht usw. Und dieser Glaube radikalisiert. Aber dieser Glaube ist falsch! Auch hier ist Verständnis für die Ungläubigen zunächst einmal angebracht. Ich selbst hatte z.B. auch an die einst ganz sicheren 4 Millionen Opfer von Auschwitz geglaubt und war erschüttert, als das ganz "offiziell" geändert wurde, als die nicht-"rechten" Schätzungen auf 1 Million und darunter gingen. Ja, wenn man sich da 3 Millionen Tote in Auschwitz eingebildet hatte, was kann dann noch alles eingebildet sein? Diese Frage ist logisch und verständlich.

Doch in WAL stellte ich dar, daß es hier nie eine gesetzliche Glaubenspflicht gab, und daß die berühmten 6 Millionen stets als Unsinn bezeichnet werden konnten, und daß Nicht-"Rechte" dies auch immer wieder ganz ungestraft taten. Gleichwohl - bestimmte "Historiker" taten es nicht, aber das ist ein reines Literatur-Problem, und da schrieb halt Einer vom Anderen ab. Quantität schafft Qualität. Und so glaubten viele daran, aber das war ja auch deren eigene Schuld. Alternative Darstellungen waren immer vorhanden, und wenn sie weniger zahlreich waren, dann sagt das ja nichts über die Qualität. Und unzweifelhaft gibt es auch eine "Mafia" der Schriftsteller und "Historiker". Das Thema ist halt wichtig für die Formung des Massenbewußtseins.

Zunächst möchte ich hier auf die Legalitätsfrage eingehen. Die allermeisten Strafverfahren beruhen auf §130 StGB (Strafgesetzbuch), den ich vollständig wiedergebe:

Volksverhetzung

(I) Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören,

1. zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt oder zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordert oder
 2. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, daß er Teile der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet,
- wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.

(II) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer

1. Schriften (§ 11 Abs. 3), die zum Haß gegen Teile der Bevölkerung oder gegen nationale, rassische, religiöse oder durch ihr Volkstum bestimmte Gruppen aufstacheln, zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordern oder die Menschenwürde anderer dadurch angreifen, daß Teile der Bevölkerung oder eine vorbezeichnete Gruppe beschimpft, böswillig verächtlich gemacht oder verleumdet werden,
 - a) verbreitet,
 - b) öffentlich ausstellt, anschlägt, vorführt oder sonst zugänglich macht,
 - c) einer Person unter achtzehn Jahren anbietet, überläßt oder zugänglich macht oder
 - d) herstellt, bezieht, liefert, vorrätig hält, anbietet, ankündigt, anpreist, einzuführen oder auszuführen unternimmt, um sie oder aus ihnen gewonnen Stücke im Sinne der Buchstaben a bis c zu verwenden oder einem anderen eine solche Verwendung zu ermöglichen, oder
2. eine Darbietung des in Nummer 1 bezeichneten Inhalts durch Rundfunk verbreitet.

(III) Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 220a Abs. 1 (= Völkermord) bezeichneten Art in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost.

(IV) Absatz 2 gilt auch für Schriften (§ 11 Abs.3) des in Absatz 3 bezeichneten Inhalts.

(V) In den Fällen des Absatzes 2, auch in Verbindung mit Absatz 4, und in den Fällen des Absatzes 3 gilt § 86 Abs. 3 entsprechend.

Zwei wichtige Unterstreichungen sind von mir, und um die geht es ganz erheblich, doch werden diese Tatbestände von einigen Menschen glatt übersehen. Das, was hier eigentlich und allein geschützt wird, ist der öffentliche Friede, und nicht irgendwelche Darstellungen aus der NS-Zeit. Dementsprechend kommentiert der "Beck'sche Kurz-Kommentar" von Dreher/Tröndle auch (Fettdruck wie im Kommentar):

Abs. I setzt ebenso wie III voraus, daß die Tat **in einer Weise** begangen wird, **die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören**. Es genügt die nach Inhalt, Art, Ort oder anderen Umständen konkrete Eignung dazu...

Wir haben es hier also mit einem Gesetz zu tun, daß zum Einen verhindern will, daß man hier Bevölkerungsteile gegen andere Bevölkerungsteile aufhetzt, und zum anderen im Besonderen verhindern will, daß der öffentliche Friede durch diesen störende Thematisierungen von NS-Handlungen gefährdet wird. Nun ist es im Darstellungs-Chaos der 90er natürlich schwierig geworden, festzustellen, welche NS-Handlungen denn nun wirklich und sicher im Einzelnen und mit welchen Detailangaben begangen worden sind, und das Gesetz enthält keine "Liste". Doch bei näherer Betrachtung ist das auch gar nicht nötig, zumal die Festlegung historischer Tatsachen nicht Aufgabe des Gesetzgebers sein kann. Und um Tatsachen geht es auch nicht. Denn ganz egal, ob jemand nun z.B. eine korrekte Tatsachenbehauptung leugnet, oder aber eine falsche Tatsachenbehauptung leugnet, in beiden Fällen und ganz unabhängig vom Status der Tatsächlichkeit ist es nur verboten, dies in einer Weise zu tun, die eben den öffentlichen Frieden stört. Und das kann auch einen Fall betreffen, in dem eine wirkliche Tatsachenlüge bestritten wird, denn das Wie ist entscheidend. Ob aber eine Lüge oder eine Wahrheit bestritten wird, das ist unerheblich.

Folglich kann aber unverändert jedermann bestreiten, was er will, ggf. jegliches Morden an sich (wenn er meint), wenn er nur nicht den öffentlichen Frieden damit stört.

Und deshalb ist es ein erheblicher juristischer Unterschied, ob nun jemand sagt: "Es können keine 6 Millionen Juden getötet worden sein, weil bestimmte Tatsachen dagegen sprechen" (erlaubt), oder aber sagt: "Es sind keine 6 Millionen Juden umgekommen und DIE Juden haben das nur erfunden, um sich zu bereichern", oder "Es sind keine 6 Millionen umgekommen, und die Politiker und Gerichte decken aus Kumpanei diese Lüge".

Sie erkennen den Unterschied. Wenn nun jemand aufgrund der aufhetzenden Varianten verurteilt wird, und dann behauptet, er sei nur deshalb verurteilt worden, weil er die 6 Millionen bestritt, dann ist zu prüfen, ob er da die Wahrheit sagt, und es ist festzustellen, was das Urteil zum Stören des öffentlichen Friedens sagt. Dies ist der Rahmen. Nach eigenen Erkenntnissen ist dieser gesetzgeberische Wille aber durchaus nicht bei allen Staatsanwaltschaften so angekommen, denn in den vielen Staatsanwaltschaften arbeiten viele Menschen, die nicht unbedingt Geschichtspromis sind, was noch verständlich ist, die aber offenbar selbst nicht begriffen haben, mit was für einem Gesetz sie da eigentlich arbeiten. So bekam ich eine Anklageschrift der Berliner Staatsanwaltschaft gegen einen Verleger zu sehen, in der die Anklage lediglich einige Behauptungen, bzw. Zitate wiedergab, die derzeit Gegenstand der neuen Forschung sind und sein müssen, die aber nicht ein einziges Wort zum allein maßgeblichen Tatbestand eines Störens des öffentlichen Friedens sagt. Und das ist schon peinlich für eine Staatsanwaltschaft, und die historischen Vermutungen dieser Staatsanwaltschaft waren es erst Recht. Aber so ist das eben, wenn "Oben" Sinnvolles beschlossen wird und weiter Unten dann einfache Beamte damit hantieren. Aber da sind ja noch die Richter, die besser mit Gesetzen umgehen werden können. Jedenfalls gibt es selbst bei Beamten aus dem Justizbereich nun die Vermutung, daß ein Bestreiten von XYZ a priori verboten sei, und dieselben Beamten haben keine Ahnung davon, was überhaupt richtig sein könnte. Um so mehr lassen sich daher "Rechte" sagen, daß Forschung und Meinung generell verboten sei, was sie dann glauben läßt, daß wir keine Demokratie seien, und das macht sie dann rebellisch und radikal. Schwierige Lage, verfahren Situation, sehr explosiv.

Aber dieses Gesetz ist notwendig und richtig, denn die Bundesrepublik wird unzweifelhaft von einer Macht angegriffen, die in vielfältigster Weise Bevölkerungsgruppen gegeneinander aufhetzen will, nicht nur "linke" gegen "rechte" Sozialisten, und Historisches ist ein besonderer Faktor dabei. Die Bundesregierung weiß also auch, daß ein entsprechender Angriff planmäßig und ganz nach altägyptischem Muster stattfindet. Aber das Volk weiß es nicht - und staunt nur, was so alles passiert.

Die Grundstrategie im levitischen Bibel-Bereich:

Jesaja 19,2 Und ich will die Ägypter gegeneinander hetzen, daß ein Bruder wider den andern, ein Freund wider den andern, eine Stadt wider die andre, ein Reich wider das andre kämpfen wird.

Und wir sind nun die Nachfahren dieser Ägypter. Wir sind Ägypter. Und die Leviten sind es auch und das "Spiel" geht weiter. Und die Bundesregierung weiß das offenbar. Immerhin. Ach ja, es ist ja eigentlich in vorisraelitischer Form eine Ur-Spaltung in Seth-Ägypter und Horus-Ägypter, in die sich später Levi und

Juda/Ephraim nachspalteten, und da ist es interessant, daß Videotext kürzlich meldete, daß Frankreich nun doch nicht die Gelder für einen deutsch-französischen Beobachtungs-Satelliten aufbringen will. Und dieser Satellit soll Horus heißen. Nett gemacht. Ein Beobachtungs-Satellit. Das Auge des Horus. Ich weiß nicht, ob Deutschland ihn jetzt alleine hochbringen wird.

Zurück zum NS-Morden. Der grobe Rahmen ist der übliche. Etwas geschah, und man ersann zwei Lügen. Und zwischen diesen ließ man die Menschheit streiten, dies möglichst emotional. Der "Holocaust" wurde Heiligtum und Religionsgegenstand, und eins der größten Verbrechen war erstmal, ihn überhaupt "Holocaust" zu nennen. Brandopfer an Satan. Und alle plapperten es nach. Nun gut, das einfache Volk redet immer noch davon, andere reden nun von "Shoa".

Die eine Lüge bestand in der großen 6-Millionen-Übertreibungs-Lüge und etlichen Einzellügen, die andere Lüge bestand in der Null-Lüge. Dazwischen wurde Fanatismus geschaltet. Simple Bewußtseinskonstruktion, Entweder-Oder – und nichts davon ist richtig. Die Null-Lüge konnte stets von den Behauptungs-Lügen profitieren, die ja nun mal falsch waren, setzte diesen aber nichts Wahres entgegen. Auf der einen Seite Falsches behaupten, auf der anderen Seite bestreiten lassen, das war's. Möglich waren die Falsch-Behauptungen insbesondere durch den verbliebenen Rest-Sozialismus im Osten, der in Sachen Lügen in erstaunlicher Weise mit dem N-Sozialismus zusammenarbeitete. Hinzukam ein systematisches Zeugenlügen, an dem sowohl Opfer als auch Täter beteiligt waren.

Für die Zahl von 6 Millionen getöteten Nennjuden gab es keine Namen, es gab keine persönlichen Daten dafür, sie waren eine anonyme Schätzungsmasse, die erst überwiegend in Dachau starb, dann doch nicht, dann überwiegend (4 Millionen) in Auschwitz und seit Anfang der 90er auch das nicht mehr und nun - mal sehen, was kommt.

Der Fehler war der Glaube an Schätzungen, die einfach ganz bilanzmäßig mit Beständen arbeiteten. Vorher - Nachher - Differenz. Und dieser Rahmen ist nun zusammengebrochen. So richtig stabil war er eh nie, doch insbesondere der Rest-Sozialismus stützte ihn. Wichtig ist zu wissen, daß, wie in WAL ausgeführt, Rabbi Benjamin Blech in "The Secret Of Hebrew Words" nicht ohne religiösen Stolz mitteilte, daß ein Verschwinden von 6 Millionen Nennjuden in Zusammenhang mit der Gründung Israels per Kabbala schon vorher in der hebräischen Bibel erkennbar war. Hier ist das Motiv. Entstanden ist diese Erkennungssucht deshalb, weil die hebr. Bibel, wie wir nun wissen, tatsächlich verschlüsselt ist. Und das wußten die Rabbiner. Sie wußten aber nicht, wie man entschlüsseln könnte - denn sie hatten keinen Computer, aber sie dachten, daß sie entschlüsseln könnten. Doch da dachten sie falsch und ahnten es wohl auch, denn man half ein wenig nach, beim Verschwinden der 6 Millionen. Und wichtig ist ferner, daß bereits nach dem I. Weltkrieg mit der Errichtung Israels gerechnet wurde, und deshalb muß man beachten, daß der Ex-US-Senator Glynn, bereits am 31.10.1919 laut "The American Hebrew", New York, in der Ukraine 6 Millionen Juden sterben sah. Und zu beachten ist, daß Ex-Senator Glynn dieses Geschehen bereits "Holocaust" nannte. Ein Opfer, das erbracht scheinen mußte, denn der vermeintliche Geheimtext der Bibel verlangte es so. Zumindest auf dem Papier mußte dem Gott, der das so verkündet hat, dieses Opfer gebracht werden. Dies ist fundamentaler Hintergrund.

Wir wissen, daß Moses Heß bereits 1862 in "Rom und Jerusalem. Die letzte Nationalitätenfrage" einen eigenen Nennjudenstaat forderte und zu diesem Zweck den "rechten" Sozialismus auf den Weg brachte, nachdem er sich von Moses Mordecai Marx Levi, Künstlernamen Karl Marx, getrennt hatte, damit zwei Sozialismen entstehen könnten. Man wurde sich offiziell feindlich und im "Kommunistischen Manifest" wurden Moses Heß und Karl Grün als "wahre Sozialisten" verspottet. Später bestand der Scheingegensatz zwischen "wissenschaftlichem" und "philosophischem" Sozialismus. Und ungefähr zu dieser Zeit (1858) schickte der Theologiestudent Charles Robert Darwin seinen noch heute in manchen Köpfen spukenden Darwinismus auf den Weg, der dann Grundlage des "Sozialdarwinismus" und damit des Rassismus wurde. Und Rassismus ist Levitentum, und der Rassismus führte zum irrigen Gedanken, daß es eine nennjüdische Rasse gäbe. Soweit verlief alles perfekt. Aber: 1850 gab es laut "Der Große Herder", 1952, ganze 4.750.000 Nennjuden auf der Welt. Wie aber sollten 6 Millionen Nennjuden verschwinden und weitere Millionen den erwünschten Staat gründen? Dieses Problem war nur bilanztechnisch zu lösen.

Wir wissen, daß in den 90ern die Gesamtzahl der Nennjuden in der Welt mal eben auf dem Papier von rund 18 Millionen auf rund 13 Millionen gekürzt wurde. Und auf dem Papier geht das wohl auch andersrum. Der 15. Brockhaus drückte sich dann zu den Zahlen sehr vorsichtig aus und schrieb 1931: "Die Gesamtzahl der Juden wird auf 15 - 16 Millionen geschätzt; sichere Angaben können nicht gemacht werden, da die Bevölkerungsstatistiken selbst in manchen europäischen Ländern die Zahl der Juden nicht mit Sicherheit bestimmen" Und er schrieb: "Erst im 19. Jahrhundert hat sie (die Zahl) erheblich zugenommen; sie soll sich von 1880 bis 1925 ungefähr auf das Dreifache erhöht haben."

Der Brockhaus nennt dann unter Berufung auf das "Jewish Year Book", 1929, etwas über 10 Millionen Nennjuden für Europa incl. 2.725.000 für die UdSSR einschl. Sibirien. Dem steht aber schon die "Encyclopedia Britannica" von 1945 entgegen, die unter Berufung auf Prof. Jacob Marcus vom Hebrew College in Cincinnati 4 Millionen Nennjuden in Europa für 1941 nennt. Und die Encyclopedia Britannica" gilt als "der Mercedes" unter den Nachschlagewerken der Welt.

Wir haben hier also schon mal ein ganz offensichtliches Problem mit dem Anfangsbestand für diese unpersönlichen Schätzungen, und wenn die Anfangsbestände der Schätzungen zu hoch sind, dann ist es die Zahl der bilanztechnisch Verschwundenen ebenfalls. Und dann haben wir da die Untersuchung des selbst nennjüd. Juristen und Statistikers Dr. Listojewsky, der 1952 veröffentlichte, daß er nach über 2 Jahren Arbeit zu dem Ergebnis gekommen sei, daß max. 350.000 bis 500.000 Nennjuden als vermißt gelten könnten. Und weil dieser Statistiker selbst nennjüdisch ist, können bitte schön bereits nicht DIE Juden gelogen haben. Nur Einzelne. Nur Bestimmte. Und es gab weiteren Protest gegen diese Lüge von Anfang an und in aller Zeit danach und es war viel Protest von Nicht-Nazis. Dennoch standen die 6 Millionen in etlichen Büchern und Lexika - ebenso wie die 4 Millionen von Auschwitz.

Wir haben keine Toten, und es hieß, daß diese gänzlich und spurlos vernichtet wurden. Und das bilanztechnische Verschwinden machte dann, bis zum Zusammenbruch, der Rest-Sozialismus plausibel, der z.B. die 4 Millionen von Auschwitz meldete, welche im Westen meist kritiklos angenommen wurden. Wir haben Lügengeschichten, wonach Nennjuden mit Wasserdampf und elektrischem Strom hingerichtet wurden, was längst nicht mehr gültig ist. 1946 erschien in Moskau das Buch "Die Hölle von Treblinka", demzufolge in Treblinka 3 Millionen Menschen durch Diesellabgase getötet worden seien und auch das war Unsinn, wie man heute weiß. Und das wäre lange fortsetzbar, es soll genügen. Lügen über Lügen.

Doch nachdem die Sowjetunion und der ganze Ostblock zusammenbrachen, da waren plötzlich einige Millionen Nennjuden da, die der Restsozialismus versteckt hatte, und von denen Niemand wußte, und die deshalb bei allen Schätzungen beim Nachher-Bestand vergessen wurden.

Wiederholend aus WAL nenne ich die Daten:

Laut 19. Brockhaus, 1990, Eintrag "Judentum" gab es rund 1,7 Millionen Nennjuden in der UdSSR. Die Zeitung Israel-Nachrichten vom 22.4.1993 meldete dann aber, daß laut dem demographischen Zentrum des russischen Parlaments fünf Millionen Nennjuden in den GUS-Staaten leben. "Weitaus mehr, als früher von Israel geschätzt.", schreibt die Zeitung. Und die aus Rußland nach Berlin gekommene Nennjüdin Sonja Margolina schreibt auf Seite 113 ihres Buchs "Das Ende der Lügen" gar von 8 Millionen Menschen in der Ex-UdSSR, die nach israelischem Gesetz das Recht hätten, als Nennjuden nach Israel zu kommen. Dies geht wohl über die Konfession hinaus und berücksichtigt wieder die Abstammung. Das ist also ein plötzliches Entdecken von 3,3 bis 6,3 Millionen Nennjuden in der Ex-UdSSR. Und die können nicht vom Himmel gefallen sein. Bei den "Forschungsarbeiten" der Schätzungshistoriker fehlt diese Neuentdeckung jedoch.

Wir haben also erhebliche Probleme mit dem Vorher- und Nachher-Bestand in Millionengröße, weshalb solche Bestandsschätzungen völlig unwissenschaftlich und unseriös und überflüssig sind. Es müßte schon mit konkreten Namen gearbeitet werden. Und es muß herausgefunden werden, ob persönlich Verschwundene nicht in die Ex-UdSSR gelangten und dort lebten oder noch leben. Viel Arbeit für die ernsthafte Wissenschaft, die nicht locker daherschätzen will, was nur noch mehr Schaden anrichten würde.

Verantwortlich für die Behauptungslügen ist aber nicht nur die UdSSR, sondern auch etliche Zeugen, und zwar sowohl Opferzeugen, als auch Täterzeugen. Ausgesprochene Anti-Nazi-"Historiker" sahen sich nach dem UdSSR-Ende dazu veranlaßt, die bisherigen Darstellungen mit einem Federstrich wegzuwischen - um sodann neue Ansichten mit altem Gesamtergebnis zu präsentieren. Einer davon war Daniel Goldhagen, der vieles bisher Geglaubte zum unwissenschaftlichen Unfug erklärte und Vergasungen gar als "Nebenerscheinung" darstellte. Er erhielt in Deutschland eine Auszeichnung und kam ins TV und nicht ins Gefängnis. Der Politologe Walter Manoschek sagte laut "Frankfurter Rundschau" vom 13.11.1996: "Wir wissen kaum etwas über den Judenmord". Inzwischen soll er aber allerhand "wissen". Der ganz und gar nicht "rechtsradikale" Jean Claude Pressac, der Auschwitz auf rund 750.000 Opfer herunterschätzte, räumte in "Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes", München 1994, mit den vielen falschen Zeugenaussagen auf, indem er schrieb:

".... unbeabsichtigte Irrtümer und Ausschmückungen, sogar Lügen ..." (Seite 380).

Und auf Seite 253:

"Diese Studie zeigt bereits den totalen Bankrott der traditionellen Geschichtsschreibung, einer Geschichtsschreibung, die zum größten Teil auf Zeugenaussagen beruht, die gemäß der Laune des Augenblicks gesammelt wurden, zurechtgestutzt, um zu einer willkürlichen Wahrheit zu passen."

So macht man das, wenn man will. Pressac ist aber kein Aufklärer und räumt hier das Nötigste ein. Er arbeitet selbst weiter mit Zeugen und kommt auch nicht auf die Idee, daß Irrtümer und Ausschmückungen wohl in Einzelfällen denkbar wären, nicht jedoch als Massenphänomen, so wie wir es in diesem Bereich der Geschichtsschreibung sehen. Eine fehlende Absicht ist eine ganz irrationale Annahme, denn ein bewußtes und organisiertes Lügen ist die einzige denkbare Erklärung für den Bankrott der Geschichtsschreibung auf Zeugenbasis. Und diese Annahme ist plausibel, denn dieses Zeugensystem ist alt und auch heute hochaktiv. Noch bis vor rund 250 Jahren bezeugten etliche Bürger, daß sie Hexen und Hexer bei teuflischen Taten beobachtet hätten. Dazu wird noch mehr zu sagen sein, doch zunächst ist nur wichtig, daß wir heute wissen, daß diese Zeugen kollektiv logen, was den Opfern dieser Lügen den Tod brachte. Wir erlebten eine Sex-Kampagne gegen den US-Präsidenten Bill Clinton, bei dem wohl ein kleines Arsenal gescheiterter Esthers ersatzweise Affären phantasierte. Wer hat die geschickt? Wir erlebten lügende Zeugen bei den Titanic-Untersuchungen. 1998 wurde in Deutschland Pastor Geyer wegen Mordes an seiner Ehefrau schuldig gesprochen. Wenn das Gericht richtig entschied, dann schickte man diesem Pastor zwei lügende Zeugen, beide Journalisten, die bezeugten, daß sie das Mordopfer noch einen Tag nach dem Zeitpunkt lebend sahen, zu dem Geyer seine Frau getötet haben soll. Und, wenn das Gericht richtig entschied: Wer schickte dem Mann diese Zeugen? Beim Absturz der TWA-800 tauchte sofort ein Bekennerschreiben einer unbekannten arabischen Gruppe auf. Wer hatte es abgeschickt? Doch die aktuelle Krönung sind etliche Zeugen, die von bösen "Entführungen" durch "Außerirdische" berichten. Von Experimenten, bei denen ihnen irgendwelche Teile eingesetzt worden seien. Und diese "Zeugen" haben sogar Narben. Echte Narben. Wer macht ihnen diese Narben und wer organisiert sie? Als ich in de.alt.ufo von meinem Kontakt mit "der Kraft" berichtete, da tauchten prompt solche "Zeugen" auf, denn ich schrieb, daß das alles gut sei und auch nicht außerirdisch - sofort hielt man dagegen, doch ich habe Recht und diese "Zeugen" lügen. erinnert sei auch daran, daß eine kuwaitische "Krankenschwester" vor dem Golf-Krieg heulend(!) bezeugte, daß die irakischen Soldaten in Kuwait in Krankenhäusern Babys aus den Brutkästen rissen und töteten, um die Brutkästen zu rauben. Babys sind schön emotionalisierend. Später stellte sich heraus, daß die Brutkästen noch da waren, daß die Story erfunden war, und daß die "Krankenschwester" die Tochter des kuwaitischen Botschafters in den USA war. So entsetzlich es ist: Diese Profi-Zeugen sind unter Umständen perfekt ausgebildet und lernen, wie man das besonders gut erledigt. Insbesondere heulenden Zeugen sollte man am wenigsten vertrauen, denn der Effekt des Heulens ist bekannt und wird skrupellos ausgenutzt.

Mithin ist das organisierte Lügen ein Dauerphänomen, und es ist zu vermuten, daß immer eine einzige Organisation dahinter steckt. Und in Bezug auf die "Holocaust"-Übertreibungslügen gab es auch lügende "Nazi"-Zeugen. Der krasseste Fall ist der "Nazi" Kurt Gerstein. Ein seltsamer "Nazi". Am 27. September 1936 wurde Gerstein von der Gestapo verhaftet, wegen "staatsfeindlicher Betätigung". Er soll antinationalsozialistische Broschüren verschickt haben. Am 14. Juli 1939 wurde er erneut verhaftet und kam in das KL Welzheim. Aber nach seiner Entlassung kam er zur SS und wurde dort Offizier. Seltsam. Und fortan war er bemüht, mitten im NS-Staat Personen über Massenmorde und Vergasungen zu informieren, die geeignet waren, solche Informationen ins Ausland zu bringen. Er haushierte bei Diplomaten, Kirchenmännern und ausländischen Zwangsarbeitern. Und es schadete ihm nicht, obwohl er das zum Teil in aller Öffentlichkeit tat. Seine Zahlenangaben waren Unfug, obwohl manche "Historiker" sie später dennoch aufgriffen, während sie in Nürnberg nicht zugelassen wurden. Gerstein nannte bis zu 25 Millionen Vergaste (Goldhagen: "Nebenerscheinung" bei weit weniger Millionen), und bei Gerstein war es möglich, daß 700 bis 800 Menschen in Gaskammern mit einer Grundfläche von 5 mal 5 Metern paßten. Er behauptete, daß er hunderte von Menschen mitten im NS-Staat "informiert" habe. Später verschwand der Mann. Es hieß, man habe ihn am 25. Juli 1945 tot in seiner Zelle gefunden, doch eine Leiche bekamen seine Angehörigen nie zu sehen und ein Grab gibt es auch nicht. Der "Spiegel" hatte mal in den 60ern einen Bericht eines Prof. Friedländer abgedruckt, in dem dieser die Gerstein-Angaben verwertete. Als Herr Friedländer darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Zahlen nicht stimmen können, da antwortete dieser entrüstet, daß der "Spiegel" eine Fußnote mit einem entsprechenden Hinweis nicht gedruckt habe. Der "Spiegel" selbst teilte auf Anfrage mit: "Es kann wohl nicht unbegreiflich sein, daß Gerstein im Angesicht des Grauens keine Rechenaufgaben gelöst hat. Das braucht man dem Leser wohl nicht in einer Fußnote zu erläutern." Vielleicht gab es tatsächlich eine Fußnote des Herrn Prof. Friedländer, vielleicht auch nicht. Doch der "Spiegel" war sich schon damals für nichts zu schade. Das ist halt der "Spiegel". Und Spiegel-Leser wissen mehr. Sie wissen auch, welche Fußnoten sie sich selbst denken müssen.

Im recht interessanten Buch "Hitlers Helfer" wird auf Seite 338 der Historiker Zdenek Zofka zitiert, der über die Widersprüche von Zeugen nachdenkt und sich fragt: "Oder läßt sich die Widersprüchlichkeit im

Täterbild durch zum Teil falsche oder übertriebene Zeugenaussagen erklären?" Jemand sollte die lügenden Zeugen mal selbst zum zentralen Forschungsgegenstand machen. Es gibt reichlich genug für eine interessante Doktorarbeit.

Nach dem Ende der Ex-UdSSR wurde nun bekannt, daß NS-Sonderkommandos auf Sowjetgebiet ca. 500.000 Menschen massenerschossen haben. Und laut "Frankfurter Rundschau" vom 13.11.96 griffen sich geneigte Historiker diese 1/2 Million - und erklärten sie allesamt zu Nennjuden. Die Gesamtzahl der nennjüdischen Opfer wollten sie gleich von 6 auf bis zu 7 Millionen erhöhen. Kein Wort von Sinti und Roma in den Zeitungsberichten. Doch im "Haus der Wannseekonferenz" stieß ich auf das Buch "Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma", herausgegeben vom Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, gefördert von der Daimler-Benz AG. Das Buch stand isoliert in der Ecke und zu meiner Verblüffung wurde es sogar in eine Extra-Kasse abgerechnet. Mein Band aus der 2. Auflage erschien 1995, also kurz vor diesen Zeitungsmeldungen Ende 1996. Und laut diesem Buch wurden da Sinti und Roma massenerschossen. Jene 1/2 Million, von der auch Kanzler Kohl gesprochen hatte. Und auf Seite 110 findet sich da ein interessanter Satz:

"In dem Zeitraum von Juli 1941 bis April 1942 wurden fast 560.000 Menschen von den vier Einsatzgruppen - insgesamt 3000 Mann - umgebracht, auch Gaswagen wurden für die Tötungen eingesetzt. Es ist nachgewiesen, daß Massenmorde an Sinti und Roma - sofern man sie nicht eigens als Aktionen gegen "Zigeuner" verzeichnete - als sogenannte "Judenaktionen" notiert wurden."

Aha. Diese Spezial-Nazis töteten also Sinti und Roma und deklarierten sie auf dem Papier zu Nennjuden um. Das fand ich interessant. Denn diese "Nazi"-Lüge wurde nun eindeutig von angeblichen Anti-"Nazis" übernommen, die die Massenerschießungsoffer sogar komplett zu Nennjuden umlogen und kein Wort über Sinti und Roma verloren. In den Zeitungsartikeln war immer nur von Nennjuden die Rede. Die Wahrheit ist ein Mauerblümchen - und wird extra abgerechnet. Traurige Welt. Und auch Daniel Goldhagen stellte sich in eine Reihe mit den damaligen Mördern und schrieb den Spiegel-Bestseller "Hitlers willige Vollstrecker", wo er u.a. die Entstehung des "Antisemitismus" analysierte, dabei aber diese hauptursächlichen Provokationstricks vollkommen übersah. Und bei Goldhagen geht es da pausenlos um die Erschießung von Nennjuden. In seinem ganzen Wälzer gelingt es ihm, Sinti und Roma ein einziges Mal völlig nebenbei zu erwähnen, während er ansonsten der damaligen Umdefinierung von Sinti und Roma zu Nennjuden getreulich folgt. Und er zitiert dabei die Täter-"Zeugen", die genauso falsch zeugten, wie sie damals notiert hatten. Falls Sie dieses seltsame Buch besitzen, finden Sie auf S. 282 eine ganz besonders beeindruckende Erzählung eines Nazi-"Zeugen", der berichtet, daß er damals mit seiner Einheit so die Landschaft nach versteckten Nennjuden durchstöbert habe. Und in einer Höhle, bzw. einem Bunker, fand man auch welche. Man ging allerdings nicht hinein und es gab auch keinen Dialog, aber dennoch wußte der "Zeuge", daß es Nennjuden waren. Auf "Anrufen" war die Antwort: Schweigen. Dann habe man Tränengasgranaten hinein geworfen. Die Folge war, schreibt Goldhagen, "daß aus den Bunkern von Frauen und Kindern Geschrei und Gewimmer ertönte". Kinder sind immer schön emotionalisierend. Die Frauen und Kinder waren aber tränengasresistent und kamen nicht heraus. Also warf man, laut "Zeuge", scharfe Handgranaten, bis Stille war. Buchzitat: "Genauere Angaben über die Zahl der Opfer kann ich aber nicht machen, da von uns nach Beendigung der Aktion die Bunker bzw. Erdhöhlen nicht freigelegt wurden. Man überzeugte sich auch nicht von toten Insassen." Also hatte man Niemanden je gesehen und mit Niemandem gesprochen, wußte aber ganz genau, daß man da Nennjuden getötet hatte. Dieser Daniel Goldhagen ist ein interessanter "Historiker" und "Wissenschaftler".

Soviel zu lügenden Zeugen auf der Täterseite, denn auch dies gehört zum Gesamtphänomen "Zeugen". Interessant war für mich im Goldhagen-Buch eigentlich nur, daß der offizielle Judenhasser Martin Luther laut Behauptung der damaligen kath. Kirche selbst jüdisch war (S. 75), und (da machte Goldhagen einen Patzer), daß das Polizeibattalion 101, welches an Massenmorden von Sinti und Roma teilnahm, zu "einem gewissen Prozentsatz" "gottgläubig" war. Goldhagen: "Dieser NS-Begriff (!) brachte zum Ausdruck, daß jemand im vagen Sinne religiös war, sich von den traditionellen Kirchen jedoch abgewandt hatte" (S. 250). Diesen NS-Begriff fand ich zum ersten Mal, und es sieht so aus, als ob die Leviten die Erschießungstrupps, deren Mitglieder in diesem Battallion auch auffallend alt waren, gezielt aus ihren satanistischen Sub-Strukturen rekrutiert hatten, und diese "Spezialisten" führten die eigene Konfession "gottgläubig", wobei "Gott" eben Satan ist.

Nun ist zu beachten, daß es eindeutig Planungen gab, Nennjuden nach Ostland zu evakuieren, was eine NS-amtliche Bezeichnung für ein später sowjetisches Gebiet östlich vom Generalgouvernement Polen war. Einige entsprechende Dokumente sind im "Haus der Wannseekonferenz" in Berlin einsehbar. Doch ein ganz zentrales Dokument dafür ist das durchaus berühmte Protokoll jener dortigen Sitzung einiger NS-Größen am 20. Januar 1942.

Um dieses Protokoll herum gibt es nochmals die übliche Bi-Lüge im widerstreitenden Doppelpack. Die "rechtsradikale" Lüge sagt: Das Protokoll ist eine Fälschung. Die "linksradikale" Lüge sagt: "Es ist echt, aber es wurde etwas ganz anderes besprochen, als das, was protokolliert wurde. Da gab es eine Art Tarnsprache." In beiden Fällen kommt man dann nicht dazu, das Protokoll so zu nehmen, wie es ist. Und daher sollte man genau das tun. Es heißt dort:

"Anstelle der Auswanderung ist nunmehr als weitere Lösungsmöglichkeit nach entsprechender vorheriger Genehmigung durch den Führer die Evakuierung der Juden nach dem Osten getreten."

Und darüber wird dann viel geschrieben. Zu einem großen Teil geht es darum, wer denn nun zu evakuieren sei, und wer nicht, wobei man sich ausführlich an die "Rassengesetze" anlehnt. Und es heißt:

"Die evakuierten Juden werden zunächst Zug um Zug in sogenannte Durchgangsghettos verbracht, um von dort aus weiter nach dem Osten transportiert zu werden."

Das war die Planung, und später waren diese Durchgangsghettos dann auf dem Gebiet des Restsozialismus und unzugänglich. Und der Restsozialismus verbreitete dann die Millionenlügen, und es hieß, daß dort Endstation für alle gewesen sei, weil Millionen dort spurlos getötet worden seien. Diese Version ist nun aber wohl endgültig vom Tisch, und alles spricht nach heutigem Wissensstand dafür, daß die Durchgangsghettos zum Teil auch tatsächlich Durchgänge waren - nach Osten, wo nun Millionen Nennjuden wieder auftauchten.

Die Invasion Palästinas versuchte England auch durch das Verlangen eines Vermögensnachweises von 1.000 Pfund pro Kopf zu reduzieren. Im Wannsee-Protokoll "Vorzeige- und Landungsgelder" genannt. Interessant ist daher auch ein Satz im Protokoll, der mit bereits erfolgten Aussiedlungen in Zusammenhang steht: "Um den deutschen Devisenschatz zu schonen, wurden die jüdischen Finanzinstitutionen des Auslands verhalten, für die Beitreibung entsprechender Devisenaufkommen Sorge zu tragen. Hier wurden durch diese ausländischen Juden im Schenkungswege bis zum 30.10.1941 insgesamt rund 9.500.000 Dollar zur Verfügung gestellt". Ja, ja, das Wannsee-Protokoll. "Rechts" eine Fälschung und "links" echt - aber ganz anders zu lesen, als es geschrieben steht. Auch so ein Fall von Partnerschaft.

Für die Analyse muß die Gesamtlage berücksichtigt werden. Nach der Provokationsvorlage des N. Kaufman, der alle Deutschen auszurotten vorschlug (1941), hatten die Nazijuden das "verschärfte" Einsammeln der Nennjuden begonnen. Die deutschen Truppen in Nordafrika waren erfolgreich und stießen Richtung Ägypten und Palästina vor. Man hatte mit der baldigen Einnahme Palästinas gerechnet, und wollte dann so schnell wie möglich alle eingesammelten Nennjuden dorthin verfrachten. Doch zwischen Ende November 1941 und Anfang Januar 1942 wurden die deutsch-italienischen Afrika-Truppen wieder bis zur Großen Syrte zurück gedrängt. In diesem Moment sah es schlecht aus für die militärische Palästina-Eroberung, und auch die zionistischen Terrortruppen in Palästina konnten die britische Mandatsmacht nicht bezwingen. So ist es also ganz logisch, wenn Hitler im Januar 1942 laut Protokoll eine andere Lösungsmöglichkeit, als die Auswanderung suchte, wobei Auswanderung immer nur eins heißen konnte: Nach Palästina und an keinen anderen Ort. Zwar konnten die deutsch-italienischen Truppen 1942 noch einmal erfolgreich vorstoßen, mußten aber ihre Offensive Richtung Kairo und Suez-Kanal schließlich am 2.9.42 abbrechen. Mit einer Großoffensive ab 23.10.42 schlugen die Briten die Truppen Rommels wieder zurück, und gleichzeitig waren nun im Westen Nordafrikas brit.-amerikanische Streitkräfte in Marokko und Algerien gelandet, wodurch Rommel in einen völlig aussichtslosen Zweifrontenkrieg geriet. Übrigens war dies der erste amerikanische Truppeneinsatz gegen Deutschland, was die außergewöhnliche Wichtigkeit des Kriegsschauplatzes Nordafrika verdeutlicht.

Und daß Palästina nicht erobert werden konnte, war den Nazijuden bereits im Januar 1942 klar, weshalb sie nun eine Alternative zur Endlösung Palästina suchten. Und diese war die Ostverschleppung. Sie war aus Sicht der Israel-Gründer in der Tat tragbar, denn da man ja den Gesamtsozialismus "links" und "rechts" kontrollierte, konnte man den "linken" Sozialismus planmäßig mitspielen lassen. Man konnte Nennjuden auf späterem Sowjet-Gebiet verstecken und ein gegründetes Israel dann später schubweise "beliefern", was auch geschah. Außerdem konnte das Verschwinden der 6 Millionen vorgetäuscht werden, was ja laut hebräischer Bibel notwendig war. Da es gem. religiöser Vorstellung eine eben totale Sammlung sein sollte, gab es zwei Seiten der einen Medaille: Es mußten viele Nennjuden nach Palästina, und im sozialistischen Herrschaftsgebiet mußte das Nennjudentum möglichst weitgehend verschwinden, denn ein Verbleiben hätte ja im Gegensatz zur angestrebten Totalität der Sammlung gestanden. Da der Großplan zur Verhinderung von Nostradamus X,31 die möglichst vollständige Vernichtung Deutschlands vorsah, was Hitler wußte und mitbewirkte, war es beinahe genial, auf alle Fälle aber logisch, möglichst viele Nennjuden in späteres Sowjet-Gebiet zu verschleppen und dort zu verstecken, um anschließend zu verbreiten, daß sie in Massen getötet worden seien. So hatte man die Verschleppten sicher im Griff, die biblische 6-Millionen-

Prophezeiung schien erfüllt, das tatsächliche NS-Morden war überdeckt, und schuld an allem waren allein "die" Deutschen, während sich die Täter fortan hinter dem angeblichen 6-Millionen-Opfer verstecken konnten und zu führenden Anklägern avancierten. Das Konzept ist von bewundernswert hoher Intelligenz. Und es ist kennzeichnend, daß an diesen Lügen ja nicht nur die Sowjetunion wirkte, sondern eben auch spezielle "Nazis" selbst, allen voran jener Kurt Gerstein. Eine gewisse Genialität ist also unverkennbar, und 1945 lieferte schließlich Hitler selbst zitاتفähige Aussprüche, die geeignet waren, das Verstecken durch ein Töten zu kaschieren und mit diesem Töten das tatsächliche Morden.

Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß nun wirklich ganze 6 Millionen Nennjuden in die Ex-UdSSR gelangten, denn so viele hatte es offenbar gar nicht gegeben. In Betracht kommt m.E. eine Zahl in der Größenordnung jener laut Dr. Listojewsky im Jahre 1952 vermißten 350.000 bis 500.000, vielleicht etwas mehr, die über die im Protokoll genannten Zwischenlager, wo sie angeblich umkamen, in Wahrheit in die spätere UdSSR gelangten. Ebenfalls in Betracht zu ziehen ist natürlich die Zahl der Entschädigten, über die es nur unsichere Angaben zu geben scheint, die aber auch im Millionenbereich liegt.

Es hatte also nach heutigem Wissensstand weder einen 6-Millionen-Massenmord noch überhaupt einen Massenmord an Nennjuden gegeben, und der Durchbruch dieser Erkenntnis ist existenzgefährdend für die Schöpfer des Nationalsozialismus und des Gegensozialismus, weshalb sie alles an eine Ersatzdarstellung setzen, was viele derzeitige Aktivitäten erklärt. Zu berücksichtigen ist auch, daß ich die extremistischen Nazijuden, bzw. Leviten, zwar für völlig skrupellos und alttestamentarisch mörderisch halte, aber ich denke, daß sie dennoch auch etwas vom altisraelitischen Ehrgefühl haben, und zumindest gegenüber (aus ihrer Sicht) ihren Nennjuden auch ein echtes Verbundenheitsgefühl haben, von dem dann nur (aus ihrer Sicht) "Verräter" ausgenommen sind. Wenn es aus religiösen Gründen erforderlich ist, dann werden sie sie treiben und aufscheuchen, aber es kann m.E. nicht ihr Wunsch gewesen sein, ihre eigenen Leute in Massen umzubringen, weshalb auch die wirkliche Täterpsyche hinter der Showpsyche weit mehr für das Verstecken spricht, das nun offenkundig wurde.

Zum Rätsel der lügenden Zeugen unter Tätern und Opfern wäre noch zu sagen, daß es da einen "harten Kern" geben muß, der Entsprechendes gelernt hat und dieses Mittel strategisch und systematisch anwendet. Grau ist alle Theorie, und so richtig verständlich wurde mir das durch meine Erlebnisse mit Herrn "Hammertal" und Kriegslügen im Finanzamt, wie in WAL geschildert. Ich erlebte ja selbst, daß es derartige "Seilschaften" gibt, und ich erlebte, daß ihre Strategie Erfolg haben kann und erst durch das ganz eigene Erleben im Kleinen wird das Ganze im Großen verständlich. Doch müssen nicht alle lügenden Zeugen diesem geschulten Kern angehören, da weitere Zeugen sicher auch durch Erpressung oder Vorteilsgewährung gewonnen werden können. Gerade bei "Nazi"-Zeugen kann auch Druck im Spiel gewesen sein. Heute wissen wir ja endgültig, daß der Auschwitz-Kommandant Hoeß von 2,5 bis 4 Millionen Todesopfern in Auschwitz gelogen hat, und alle glaubten es, denn als Täterzeuge war er ja ganz besonders wirkungsvoll. Linksradikale Historiker schreiben nun, er habe sich halt "verschätzt". Aber so ein Kommandant wird sich ja nicht um derzeit mindestens 3 Millionen verschätzen. Angeblich starb er in Polen, vielleicht aber auch nicht. Wo ist seine Leiche?

Nachdem wir nun heute viel über das wissen, was nicht geschah, ist es wichtig, auch das zu Sehen, was wirklich geschah und hinter diesen Lügen verschüttet wurde. Hinsichtlich des Nichtgeschens und des Aufzählens der Lügen sind die eher rechtssozialistischen Historiker sehr aktiv und insofern eine durchaus gute Quelle. Aber sie erklären in keinsten Weise den Gesamtzusammenhang, sondern verschleiern diesen weiter, und ihr Tendenzschluß aus dem inzwischen erwiesenen Nichtgeschehen und den riesigen Lügen geht oft in die Richtung, daß wohl gar nichts geschehen sei, oder nichts von ernstlicher Bedeutung. Und auf mittlere Sicht könnten sie damit Erfolg haben und haben ihn schon, denn die linkssozialistischen Historiker setzen dem keine standfeste Wahrheit entgegen. Daraus kann dann die Idee entstehen, daß der "rechte" Sozialismus doch eigentlich ganz gut sei. Insgesamt wirken "Revisionisten" und "Anti-Revisionisten" ganz dialektisch partnerschaftlich an einem weiteren emotionalisierten Kunststreit zwischen Falsch und Falsch, in den alles Denken gezwängt werden soll. Die alte Leier.

Erkennbar sind aber bereits mindestens drei Gruppen echter Mordopfer. Zunächst jene laut genanntem Buch 560.000 Sinti und Roma als Opfer der Massenerschießungen im Osten, aber auch als Opfer z.B. im Lager Auschwitz, wo an ihnen auch experimentiert wurde. Und diese Menschen waren Sinti und Roma, auch wenn skrupellose "Historiker" noch heute ganz wie die damaligen Mörder gerne Nennjuden aus ihnen machen möchten. Im Grunde ist das auch ein Leugnen.

Wahrscheinlich sind die Sinti und Roma von der Opferzahl her auch die größte echte Opfergruppe, und hier ist dann auch der ältere Begriff Völkermord richtig, nicht jedoch "Holocaust", womit ihr Sterben als Opfer an einen Gott (Satan; Seth) anerkannt werden würde. Und falls dies ein Mensch in 100 Jahren liest:

"Holocaust", so sagte am Ende des 20. Jahrhunderts hier fast jeder, der Begriff war selbst in Zeitungen und TV vollkommen alltäglich! Alle sprachen sie vom Brandopfer an Satan und keiner dachte, daß es da irgendwie um Satanismus gehen könne. Es herrschte mehr dunkles Mittelalter, als je zuvor, doch alle hielten sich dabei für aufgeklärt.

Die Leviten töten seit jeher jene Israeliten, die das Wissen um das Alte und das Wahre haben, und sie töten insbesondere die vom Stamm Juda. Aber die unwissenden Israeliten, also z.B. die Masse der Europäer, die wollen sie nicht unbedingt töten, sondern nur beherrschen und führen. Das ergibt sich ja aus dem levitischen "Gegensegen" zum Fluch Jakobs/Israels laut 5."Mose" 33.10: "Sie (Leviten) lehren Jakob deine (Seth; Satan) Rechte und Israel dein Gesetz." Und Jakob und Israel, das sind wir alle, alle Europäer und andere. Das Sterben der Masse wird zwar für höhere Ziele in Kauf genommen, ist aber kein levitisches Primärziel. Deutschland spielt natürlich wegen Nostradamus X,31 eine Sonderrolle. Die Sinti und Roma sind jedoch die Nachfahren des "fahrenden Volkes", also der Nichtseßhaften, der alten Nomaden. Wir Israeliten sind hingegen Seßhafte und breiteten uns nach der Kolonialisierung Europas mit diesem Hang zur Seßhaftigkeit aus. Dabei verdrängten wir die Alt-Europäer, die nie so seßhaft waren und es offenbar auch über eine sehr lange Zeit nicht wurden, doch sie blieben immer zwischen uns als das "fahrende Volk", als die "Zigeuner". Sie, und nicht wir, sind die Reste der eigentlichen Ur-Bevölkerung Europas, während wir das alte Volk des Morgenlandes sind, das es dort kaum noch gibt. Und deshalb brachten die Leviten eben dieses vorisraelitische Volk um. Sie taten es aus ihrem uralten, unveränderlichen Haß gegen Fremdvölker, die sie gemäß ihrer Ideologie auszurotten haben, vgl. 5."Mose" 7 und andere Stellen. Wir Alt-Israeliten und Neu-Europäer seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. sind für sie hingegen keine Fremden in diesem Sinne, sondern eben nur zu beherrschende Israeliten, die unter die Führung des Stammes Levi gehören. Und dies war für die Kern-Gruppe in der "Nazi"-Maske der entscheidende Unterschied: Sie töteten die Sinti und Roma ganz einfach deshalb, weil diese "nicht mal" Israeliten waren. Und solche sind für sie zu töten, wie eh und je. Dies zu tun, ist ein Opfer an ihren "Gott."

Eine zweite große Opfergruppe ist die des "unwerten Lebens". In Folge des darwinistischen Denkens waren Behinderte "rassenschädlich" und sollten deshalb "selektiert" werden. Und das taten sie im Rahmen des Euthanasie-Programms. Proteste der deutschen Bevölkerung gegen dieses Mordprogramm waren schließlich erfolgreich, weshalb es nach ca. 70.000 Mordopfern offiziell eingestellt wurde. 70.000 ist jedoch die Mindestopferzahl, denn es heißt, daß dieses Morden dann heimlich und inoffiziell fortgeführt wurde.

Und eine dritte Opfergruppe taucht allmählich zwischen den Trümmern der Lügen auf, und bei dieser wird das ohnehin grauenhafte Töten am "unheimlichsten", aber es handelt sich hier um ein Töten, das den Tätern besonders wichtig war, das aber auch ganz besonders verheimlicht wurde.

Dieses Töten wird m.E. sogar in jenem Protokoll der Wannseekonferenz angedeutet, und zwar in dieser Textstelle:

"Abschließend wurden die verschiedenen Arbeiten der Lösungsmöglichkeiten besprochen, wobei sowohl seitens des Gauleiters Dr. Meyer als auch seitens des Staatssekretärs Dr. Bühler der Standpunkt vertreten wurde, gewisse vorbereitende Arbeiten im Zuge der Endlösung gleich in den betreffenden Gebieten selbst durchzuführen, wobei jedoch eine Beunruhigung der Bevölkerung vermieden werden müsse."

Genau dieser Absatz könnte sehr ursächlich dafür sein, daß rechtssozialistische Historiker das Protokoll für gefälscht erklären, während linkssozialistische nicht das lesen wollen, was in diesem Protokoll wirklich geschrieben steht, sondern sich den Inhalt quasi ausdenken.

Eine Beunruhigung der Bevölkerung kannte man von der Bevölkerungsreaktion auf das Euthanasie-Töten. Es ist daher stark anzunehmen, daß es hier, bei diesen dunkel angedeuteten "vorbereitenden Arbeiten" um selektives Töten ging. Dies sollte in den Sammelgebieten selbst geschehen, d.h. daß man die besonders selektierten Mordopfer gar nicht erst groß transportierte, sondern vor Ort tötete. Dazu passen wiederum Berliner Gerüchte von Gaskammern hier in Berlin, von denen die Phantasie-Historiker nie schreiben. Aber das macht Sinn und es könnte da noch etliche Gaskammern "vor Ort" gegeben haben, über die man nachher schwieg. Im Buch "Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas" wird auf Seite 19 eine höchst bemerkenswerte Aussage des SS-Obersturmführers Heinrich Hamann wiedergegeben, die dieser am 4. Mai 1960 bei der Staatsanwaltschaft Bochum machte:

"Über den Begriff Sonderbehandlung kann Aufklärung beim Kommandanten der Sicherheitspolizei erfolgt sein. Es mag möglich sein, aber bei mir war eine solche Aufklärung nicht notwendig, da ich diesen Begriff aus meiner Zugehörigkeit zum Reichssicherheitshauptamt Berlin kannte, wo Himmler bei markanten Fällen in Tagesmeldungen mit Grünstift am Rand "Sonderbehandlung" schrieb. Sonderbehandlung war mit

"liquidieren" gleichzusetzen. Ich habe auch keine Aufklärung über diesen Begriff in Neu-Sandez meinen Untergebenen geben brauchen. Er war allgemein bekannt."

Hier wird gut erkennbar, daß es eine "allgemeine Behandlung" gab und eine "Sonderbehandlung", und daß "Sonderbehandlung" identisch mit Töten war. Doch ebenso deutlich wird, daß diese "Sonderbehandlung" nicht die Masse betraf, sondern nur "markante Fälle", die Heinrich Himmler persönlich aus den Tagesmeldungen der Gesammelten eben selektiv markierte. Das bedeutet, daß die Mehrheit transportiert wurde, und ein von Himmler selbst selektierter Anteil von "markanten Fällen" aus dieser Mehrheit herausgenommen und zur "Sonderbehandlung" vorgesehen wurde. Es gab also zwei sehr unterschiedliche Verfahrensweisen.

Alles was uns nun noch fehlt, sind die Überlegungen, die Heinrich Himmler, Reichsführer der SS, bei dieser persönlichen Selektion anstellte und darüber ist nichts zu finden. Jedenfalls (anscheinend) nicht öffentlich. Aber es ist möglich, plausible Vermutungen anzustellen, die in das Gesamtbild passen, denn zwischen "Revisionisten" und "Anti-Revisionisten" regt sich sichtbar eine "dritte Gewalt" und bringt neue Informationen.

In der ZDF-Serie "Sphinx" wurde kürzlich über die Zeit der Inquisition, der Hexenverfolgung berichtet. Diese Mordwelle begann in Spanien und kam über Frankreich nach Deutschland, wo dann im Hexenwahn am meisten gemordet wurde, und zwar bis ins frühe 18. Jahrhundert hinein, als die Eindämmungsversuche insbesondere der Jesuiten endlich griffen. Es heißt, daß bei diesem Massenmord in Europa zwischen 1 und 10 Millionen Menschen umkamen, und bis heute kennen wir die wirklichen Gründe nicht. Klar ist nur, daß die Inquisition selbst natürlich wußte, daß sie da keine "Teufelsanbeter" tötete und ganz eigene Überlegungen anstellte. Es konnte jedermann durch Denunziation von jedermann in Verdacht gebracht werden, und wen man dann auch töten wollte, dem konnte niemand helfen, der hatte gar keine Chance. Und die Inquisition konnte natürlich auch jeden denunzieren (lassen), den sie aus ganz heimlichen Gründen im Visier hatte. Man konnte also völlig willkürlich töten. Und dieses Töten fand seinen Höhepunkt in Deutschland, also genau im urjudäischen Herzen Israels, wobei sehr viele angesehene und kluge Bürger umkamen. Für mich liegt daher der Verdacht nahe, daß Leviten und Satanisten (mal wieder) Echtjuden und führende Mitglieder alter israelitischer Stämme töteten, welche sowohl Einfluß als auch Wissen um das Alte und um unsere Ursprünge hatten, oder aus Sicht der Mörder gehabt haben könnten. Die Sendung gab zwei bemerkenswerte Hinweise. Zum Einen zeigte sie ein Zeichen der Inquisition, auf das ich zuvor noch nie gestoßen war. Es war das christliche Kreuz, und unter dem Kreuz ein Totenschädel und gekreuzte Knochen, also ein satanistisches Symbol. Doch genau dieser Totenkopf mit Knochen war auch ein Symbol der Totenkopf-SS, also der innersten und "religiösen" SS, die mit der Waffen-SS wenig zu tun hatte. Dieser Totenkopf mit Knochen ist z.B. auf dem SS-Totenkopfring zu sehen, Abbildung 32 in "Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus", einem Buch das aber nur stochert und keinerlei Wurzeln erreicht. Und außerdem wurde in dieser Sendung darauf hingewiesen, daß Himmler sich die gesamten Personenarchive der früheren Inquisition für seine Archive heranschaffen ließ.

Und beides, Symbolik und Archivinteresse, sind bedeutend. Es ist also mit hoher Wahrscheinlichkeit so, daß Himmler und die Totenkopf-SS schlicht und ergreifend die Tätigkeit der Inquisition nach knapp 200 Jahren der Unterbrechung und der Aufklärung wieder aufnahm. Dieselbe Kraft hatte, diesmal im politischen Kleid, die erforderliche Machtposition errungen und machte sofort da weiter, wo sie hatte aufhören müssen. Und die "Rassengesetze" schufen genau die richtigen Voraussetzungen dafür, denn der Ahnennachweis ging ja soweit zurück, daß man genau da ansetzen konnte, wo die Inquisition endete, und also nun die Nachfahren derer töten konnte, die damals nicht mehr umgekommen sind. Durch die Rassengesetze konnten ja auch recht willkürlich Menschen zu "Nicht-Ariern" erklärt werden, weil sie da einen israelitischen Vorfahren hatten, von dem sie selbst oft gar nichts wußten. Wir haben dann also auch hier biblisch-religiöse Gründe, und im wohl am sorgsamsten verhüllten Kern des NS-Mordens waren es Echtjuden und hohe Alt-Israeliten, die ganz gezielt und mit archivarischer Gründlichkeit selektiv ermordet wurden.

Eine vierte Opfergruppe waren dann die Zwangsarbeiter, bei denen es jedoch offenbar so aussieht, daß die Leviten diese im Gegensatz zu den Opfern aus den ersten drei Gruppen nicht primär und unbedingt töten wollten, sondern deren Sterben durch Überarbeitung und Mangel "nur" billigend in Kauf nahmen.

Dies wäre das, was nach meinen Forschungen und Überlegungen aus heutiger Sicht zum NS-Morden gesagt werden kann. Dies ist das Gerüst des Wahren, zu dem noch viele Details kommen werden. Und der Aufbau des verborgenen Wahren ist dringend nötig, damit die allgemeine Auflösung nicht zu Irritationen und zu rechtssozialistischen Erfolgen führt. Nie wieder Sozialismus!

Im Überblick kann festgehalten werden, daß Mitte des 19. Jahrhunderts eine eigentlich nur kurze Phase der Aufklärung der einfachen Menschen durch Sozialismus und Darwinismus und mehr wieder allmählich

unterbrochen wurde, was in eine tiefe geistige Verdunkelung führte. So tief und schwarz und einflußreich, daß die positive Kraft nach 1945 nicht gleich zurückkehren konnte, da der Restsozialismus noch existierte und das Dunkle stützte, und weil das Dunkle auch im Westen selbst von nicht nur untergeordneter Bedeutung war. Man denke z.B. nur an die nicht wenigen "Spiegel"-Leser, die sich entsprechend prägen ließen. In WAL brachte ich einen Auszug aus dem 15. Brockhaus zum Thema "Hexenverfolgung" und treibende Kräfte für die Literatur waren damals nicht nur der "Hexenhammer", sondern auch der "Sachsenspiegel". Diese Symboltreue auf beiden Seiten erleichtert eigentlich viel, aber niemand achtet darauf, und nur die Guten und die Bösen selbst wissen ganz genau übereinander Bescheid. Und wenn man sich den heutigen "Spiegel" so ansieht, dann ist leicht erkennbar, daß er die berühmte Symbolik rot-weiß gewählt hat, und rot-weiß steht für die altägyptische Doppel-Krone, um die beide Seiten Ringen, und rot-weiß waren die Hakenkreuzfahnen der NSDAP. Auch der Hammer vom "Hexenhammer" hatte seine Bedeutung im Vorfeld des Rechtssozialismus in "Reichshammerbund", "Hammer-Verlag" und "Hammer-Gemeinde".

Aufgrund der schlechten Möglichkeitslage gegenüber den Massen mußten die positiven Wissenden also auch nach 1945 zu vielen Lügen zunächst schweigen, doch mit dem Ende des Sozialismus verbessert sich die Lage nun allmählich und die letzte Phase der Aufklärung kann nach rund 100 Jahren Unterbrechung wieder fortgesetzt werden. Man erkennt das z.B. bereits an den Andeutungen in der genannten Sphinx-Serie, oder auch an der Existenz eines Buches wie "Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma". Da rührt sich was. Das wäre früher nicht möglich gewesen. Und die Gegenseite reagiert und läßt viele Bücher schreiben und schickt viele "linke" und "rechte" "Historiker" mit einem falschen Entweder-Oder los, aber man kann auch davon profitieren.

Die mörderische Macht der Inquisition hat jedoch derzeit hier keine staatliche und auch keine kirchliche Plattform mehr, ihr Einfluß auf diesen Plattformen ist gering, was man ja insbesondere an den "Spiegel"-Angriffen auf den Vatikan erkennt. Die mörderische Macht ist aber heute ein starker Sub-Staat mit beträchtlichen Möglichkeiten, mit vielen Gruppen, wie Scientology und Ex-Stasi und Ex-KGB und mit Verlagen und Schriftstellern, mit illegaler und legaler Wirtschaft, und aus diesem Sub-Staat heraus ist diese Inquisition heute weiter tätig, und daher ist die Menschenjagd und das Morden nun weder staatlich, noch kirchlich, sondern sozusagen privat, was sich nicht dadurch wesentlich ändert, daß sie auch wenige Leute in Staat und Kirche haben. Problematisch bleibt aber die Unwissenheit der nicht zu ihnen gehörenden Staatlichen, die dafür sorgt, daß die heutigen Zielpersonen der Inquisitionskraft dort nicht verstanden werden und keine Hilfe erhalten. Das sollte sich ändern. Alles Verstehen des Historischen soll vor allem dem Entgegenwirken in Gegenwart und Zukunft dienen. Im Usenet reden sie ganz offen darüber und nennen es "soziale Ermordung", man könnte es auch "Verselbstmordungssystem" nennen. Und es funktioniert, in WAL wies ich auf die Fälle der Stephanie L. und des Ulli Kort hin. Natürlich tobt sich das vor allem in den Behörden aus, wo die Angreifer ihr vorhandenes Netz ausbauen wollen und dabei störende Beamte zu beseitigen trachten. Nun ist es so, daß die Beamten bei der Bevölkerung allgemein schlecht angesehen sind, doch sollte dies nicht zu Toleranz gegenüber diesen Infiltranten führen, denn glauben Sie mir: Wenn diese Erfolg haben, dann erleben Sie ein Beamtenwesen, über das es absolut nichts mehr zu Lachen gibt.

Und um der besonderen Hervorhebung willen möchte ich am Schluß dieses Kapitels nochmals eindringlich dazu auffordern, das industriell-bürokratisch organisierte Baby-Morden in Deutschland sofort zu beenden. Die ach so geläuterten heutigen Deutschen sollten sich da mal ein Beispiel an den einfachen Deutschen der NS-Zeit nehmen, denen es ja auch gelang, das Euthanasiemorden zumindest offiziell zu stoppen und ins Heimliche weg zu drücken. Das heutige Morden an den unschuldigsten Opfern aller Zeiten geschieht aber ganz öffentlich und nicht heimlich. **Jeder weiß es.**

Illuminaten?

R.A. Wilson brachte die "Illuminati" in die Literatur und Jan van Helsing griff sie als "Illuminaten" auf. Ich weiß nicht, was die Wilson's für ein Clan sind, aber es wird berichtet, daß der erste Clear der Menschheit, L.Ron Hubbard, Erfinder der Scientology, ein adoptierter Wilson sei. Das wäre zumindest ein verdächtiges Indiz.

Die Wilson-Bücher liegen hier noch ungelesen bei mir herum und vielleicht sollte ich mal reinschauen. Aber ich las die beiden Bücher "Die Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert" von Jan van Helsing. Wie viele tausend Menschen fand ich diese Bücher zunächst recht beeindruckend und sie stießen mitten in meine eigenen Forschungsbemühungen. Das Verbot ließ die Bücher zusätzlich interessant erscheinen, und ich bin unverändert gegen das Verbot dieser oder anderer Bücher. Bücherverbote dürfen nicht notwendig sein, und wenn "tückische" Bücher eine böartige und intelligente Verführungskraft besitzen können, dann ist ggf. aufzuklären. Übrigens ist auch "Das Schwarze Reich" so ein tückisches, aber dennoch nutzbares Buch.

Die Helsing-Bücher wurden letztlich mit ausschlaggebend dafür, daß ich selbst schrieb, wobei ich seine Bücher zunächst eher ergänzen wollte, bis ich nach und nach merkte, daß ich eigentlich Gegenliteratur schrieb, weshalb ich auch beim Ewert-Verlag, der die beiden Helsing-Bücher herausgab, auf eine List dieses Verlegers hereinfiel. Inzwischen schreibt auch der Vater von Jan van Helsing. "Jesus 2000". JVH - JHV - Jehova? Vielleicht. JVH läßt auch Erinnerungen an den NS-"Magier" Jan van Hanussen wach werden.

Im Verlauf der mehrphasigen Arbeiten wurde mir erstmal selbst klar, daß ich irgendwie auf eine andere Seite geraten war, als jene des Jan van Helsing, bzw. Jan Udo Holey, den ich auch selbst kennenlernte. Doch im Buch WAL wollte ich dies nicht so klar zum Ausdruck bringen, denn es gibt eine große Leserschaft, die man "Helsing-Gemeinde" nennen könnte, und die wollte ich nicht verprellen, da eine Gegenposition zu Idolen es erschwerte, die Anhängerschaft zu erreichen. Und gerade die Leser von "Die Geheimgesellschaften" wollte ich erreichen, denn sie hatten eine höhere Ebene erblickt, die schon existiert, doch dort standen sie nun etwas desorientiert, und gerade da wollte ich sozusagen nachbessern.

Es gibt ja so allerlei "Verschwörungsliteratur" und in dieser Ecke landete ich auch mit WAL, was wohl sogar zweckmäßig ist. Und "Illuminaten" ist nun so ein Gummibegriff für irgendwelche Bösen "da Oben", die allesamt gegen die einfachen Menschen sind und diese mehr oder weniger versklaven wollen. In der entsprechenden Literatur wird dann Dieser und Jener und etliche Gruppen mit den "Illuminaten" vermengt. Was jedoch in dieser Literatur recht durchgehend fehlt, das sind die Guten "da Oben". Und das ist eigentlich der entscheidende Unterschied zu meinem Buch WAL. Gemeinsam mit den "Verschwörungsforschern" betrachte ich eine höhere Ebene von Wissenden, die sich oberhalb des Bewußtseins der Massen bewegen. Doch die übliche "Verschwörungsliteratur" macht daraus ein einziges böses Kuddelmuddel, in dem es nur Bedrohliches zu geben scheint. Und da möchte ich eben korrigieren, denn so ist es nicht, und so kann es auch nicht gewesen sein. Eine einheitlich böartige Machtebene hätte ihre finsternen Verschwörungsziele schon längst erreicht und wir hätten gar keine Chance, auch nur über sie nachzudenken.

Diese Ebene erkenne ich als Realität an und bin deshalb "Verschwörungsforscher", doch selbst mag ich dieses Wort nicht. Es geht um Konkretes, um Religion, um Geschichte, um Strukturen, um Techniken, im Grunde geht es um den Aufbau der Welt der Menschen. Und da gibt es nun einen Bereich oberhalb der Unterhaltungsmenschen und das ist auch ganz logisch, denn wie soll ein Unterhaltungsmensch je in der Lage dazu sein, sich "da Oben" zurecht zu finden? Ganz einfach ist es halt nicht. Und allein deshalb muß es da schon eine Abgrenzung geben, sind Schichten ganz natürlich. Diese Schichten entsprechen der Natur der Menschen, und die einfachsten Menschen bekommen das Einfachste, weil sie eben einfache Menschen sind. Es gibt diese Schichten ja auch ganz offen innerhalb der Massen, aber deshalb gibt es wohl keine Verschwörung der Bücherleser gegen die TV-Konsumenten oder Boulevard-Zeitungs-Menschen. Das ergibt sich nach den persönlichen Fähigkeiten und das geht eben noch weiter in einen höheren Bereich, der von Unten dunkel, rätselhaft und dubios erscheint. Alles, was man nicht kennt und nur von Unten und Außen sieht, wirkt instinktiv bedrohlich. Und damit arbeitet die Verschwörungsliteratur.

Ich wollte den Blickwinkel erweitern und herausstellen, daß es kein grundsätzlich böses Oben gibt, sondern daß es Oben eher genauso weiter geht, wie Unten. Und ich wollte klarstellen, daß es da nicht die Verschwörung geben kann, sondern urdualistisch mindestens zwei, die sich ganz gegensätzlich sind. Sie ringen miteinander und sie ringen miteinander um den Einfluß auf die Massen, welche die höchsten Prinzipien und Motive nicht verstehen können, weshalb sie über zwischengeschaltete Bewußtseinsschablonen an eine Seite gebunden werden sollen. Es ist also eher so, daß die "Oberen" nicht gegen uns kämpfen, sondern um uns und dann miteinander. Der Kampf um uns ist ein ganz entscheidender

Teil ihres Kampfes miteinander. Und so pflanzt sich der obere Gegensatz eigentlich nur zu uns als dann unterer Gegensatz fort, und er findet in der Masse seine Entsprechungen. Das Ganze ist wie eine Pyramide.

Die gängige Verschwörungsliteratur kommt nun nach meiner Einschätzung durchweg von der negativen Seite. Diese hat insbesondere durch das Ende des Sozialismus einen schweren Machtverlust erlitten und möchte wieder die Oberkontrolle über Staaten besitzen, da ein bloßer Substaat auf Dauer bestandsgefährdet ist. Das heißt, daß diese Seite gerne Revolutionen verursachen würde, die sie wieder in bessere Positionen bringt. Und zu diesem Zweck schreibt das Böse nun eine Obrigkeitsverschwörung herbei, gegen die das Volk dann gelegentlich "zur Sache" schreiten soll. Das ist der ganze Rahmen. Das Böse präsentiert dabei natürlich keine aktuellen eigenen Strukturen, sondern am liebsten die der Gegenseite, und in historischen Darstellungen mengt es ganz einfach das eigene Treiben hinzu. Wenn eine Plattform heute von den Guten dominiert wird, dann kann man doch herrlich gegen diese hetzen, indem man aufzeigt, was man selbst früher im Besitz dieser Plattform angestellt hat. Man weiß ja Bescheid.

Jedoch sind diese Bücher, auch die von Jan van Helsing, nichts als ein wilder Mix mit einigem Wahrem, allerlei Kopfstehendem und einer ordentlichen Portion Gerüchte und Humbug. Wenn man das so liest, dann erscheint es zwar ungeheuer wissend und tiefgehend, aber eine klare Linie wird eigentlich nicht erkennbar, und übrig bleibt nur ein vorrevolutionäres: Die da Oben sind gefährlich, mit denen haben wir nichts zu tun, die müssen weg. In anderer Form läuft das auch in der allgemeinen, subtilen Massenstimmungsmache so. Die Massen sind im Durchschnitt doch schon ziemlich angeheizt, aber ich bin ganz sicher, daß die Anheizer nur Macht wollen und nichts, aber auch gar nichts verbessern werden. Kurz: Die gesamte Verschwörungsliteratur ist Teil eines negativen Angriffs auf das Massenbewußtsein, und wenn ich dann selbst dort lande, dann ist das wohl die beste Stelle für eine Gegenwirkung, weshalb ich nach zweckorientiertem Denken zufrieden sein müßte, aber objektiv richtig ist es eigentlich nicht. Ich sage, daß ich mit denen nichts zu tun habe. Deren Verleger legen mich ja sogar aufs Kreuz und die "Verschwörungsforscher" und ich - wir sind eigentlich Gegner. Kann aber sein, daß etliche Menschen das gar nicht merken. Daher wollte ich es mal deutlich gesagt haben.

Dennoch waren die Helsing-Bücher auch für mich selbst nützlich. Er brachte doch interessante Zitate von den vermeintlich Bösen, die man auch gut verwerten kann. In Geheimgesellschaften² zitierte JvH Winston Churchill:

"Fast alle Menschen stolpern irgendwann einmal in ihrem Leben über die Wahrheit. Die meisten springen schnell wieder auf, klopfen sich den Staub ab und eilen ihren Geschäften nach, als ob nichts geschehen wäre."

Der Mann hatte Recht. Der wußte wirklich was. Und ich denke, daß Winston Churchill von den damaligen Politikern der einzige Gute gewesen ist, der den vollen Überblick über die Lage und den Dreh- und Angelpunkt Israelgründung hatte. JvH zitiert ihn aber nur, um die Vermutung zu erzeugen, daß man bei ihm über entscheidende Wahrheit stolpern könne. Aber bei ihm wird man sich eher verlaufen.

Und ebenfalls in Band 2 zeigt er mit einem Zitat von Henry Kissinger den vermeintlich bösen Plan der "Illuminaten" auf:

"Alles wird anders sein: Viele werden leiden. Eine Neue Weltordnung wird hervortreten. Es wird eine viel bessere Welt für die, die überleben werden. Auf lange Sicht hin wird das Leben besser werden. Die Welt, wie wir sie uns gewünscht haben, wird Realität!"

Nun, ich denke nicht, daß der gute Henry Kissinger da einen finsternen Mord- und Machtplan der "NWO-Kräfte" darstellte, sondern daß er Zugang zu echten Zukunftsinformationen hatte. Was er da beschreibt ist eine Zeit der Umwälzungen, die mit der christlichen Erlösung endet. Und: Wir brauchen eine neue Weltordnung. Die alte Weltordnung war erwiesenermaßen zu anfällig für das Böse, zu mörderisch, und die weitere Aufklärung wird dafür sorgen, daß diese Welt einst hinter uns liegt. Henry Kissinger blickte ganz einfach voraus in das Neue Zeitalter, das auch die Esoteriker, die sich für Jan Van Helsing begeistern, sehnsüchtig erwarten, und das auch kommen wird. Das Böse würde nur gern zuvor selbst ein eigenes Neues Zeitalter einführen, mit dem wir dann an die schlimmsten Phasen des endenden Zeitalters anschließen können.

Während der Begriff "Illuminaten" nun ein Pauschalbegriff ist, hat er ja im Illuminaten-Orden einen realen Ursprung, den Jan Van Helsing sogar anspricht. Es gab diese Illuminaten. Und von denen schreibt Jan van Helsing und macht viele andere zu Illuminaten, doch über Leviten und über die Anhänger des alten Seth-Kultes schrieb er nicht. Er schrieb auch nicht über die wirklichen Hintergründe der NS-Zeit und streute das Thema in sehr bedenklicher Weise und in Krümelform in seinen Kuchen, der ziemlich schwer verdaulich ist. Und er schrieb, natürlich, von Außerirdischen, der neuen Lanze gegen das Christentum, und nicht von

Zeitreisenden, welche Bibel und Christentum bestätigen. Er schrieb anti-biblich. Ich weiß nicht mehr genau, ob er erwähnte, daß Johann Wolfgang Goethe und Johann Gottfried Herder echte Illuminaten des realen Illuminaten-Ordens waren, doch auf alle Fälle möchte ich mitteilen, daß das so gewesen ist. Und es gibt da eine ganz interessante Passage in "West-östlicher Divan" von Goethe, S. 324/325, die ich gerne an das Ende dieses Kapitels stellen möchte:

"Erinnern wir uns nun zuerst des israelitischen Volkes in Ägypten, an dessen bedrängter Lage die späteste Nachwelt aufgerufen ist teilzunehmen. Unter diesem Geschlecht, aus dem gewaltsamen Stamme Levi, tritt ein gewaltsamer Mann hervor; lebhaftes Gefühl von Recht und Unrecht bezeichnen denselben. Würdig seiner grimmigen Ahnherren erscheint er, von denen der Stammvater ausruft: »Die Brüder Simeon und Levi! ihre Schwerter sind mörderische Waffen, meine Seele komme nicht in ihren Rat, und meine Ehre sei nicht in ihrer Versammlung! denn in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürgt; und in ihrem Mutwillen haben sie den Ochsen verderbt! Verflucht sei ihr Zorn, daß er so heftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist! Ich will sie zerstreuen in Jakob und zerstreuen in Israel.« Völlig nun in solchem Sinne kündigt sich Moses an. Den Ägypter, der einen Israeliten mißhandelt, erschlägt er heimlich. Sein patriotischer Meuchelmord wird entdeckt, und er muß entfliehen. Wer, eine solche Handlung begehend, sich als bloßen Naturmenschen darstellt, nach dessen Erziehung hat man nicht Ursache zu fragen. Er sei von einer Fürstin als Knabe begünstigt, er sei am Hofe erzogen worden; nichts hat auf ihn gewirkt; er ist ein trefflicher, starker Mann geworden, aber unter allen Verhältnissen roh geblieben."

Dies soll genügen, um kurz aufzuzeigen, wie genau Goethe die Bibel kannte, und wie er die Dinge darstellte. Der Rest ist auch sehr nett und höflich, aber doch eindeutig geschrieben. Und wenn man mich fragt, was ich nun von "den Illuminaten" halten würde, ja was kann ich dazu schon sagen?

GOETHE WAR GUT !!

Darwinismus

Es ist nun schon weit über 100 Jahre, daß Charles Darwin begann das menschliche Bewußtsein zu trüben, und ich hatte angenommen, daß zumindest diese Trübung schon beseitigt wäre. Aber in Internet-Diskussionen zeigte sich, daß dies doch nicht so ganz der Fall ist, obwohl zumindest das Wort Genetik allgemein geläufig ist. Daher auch einige Worte zu ihm. 1827 hatte Darwin sein Medizinstudium abgebrochen um Theologie zu studieren, was an sich nichts Schlimmes ist. Doch auch und gerade Leviten-Satanisten studieren natürlich die Theologie, da sie auf diesem Gebiet das ihnen Feindliche analysieren, was intelligente Bewußtseinskrieger nun mal tun müssen. Und deshalb tun sie es auch. Außerdem versuchen sie ja auch, die Kirchenstrukturen zu infiltrieren, schon deshalb ist ein Theologiestudium notwendig. Natürlich ist deshalb nicht jeder Theologie-Student ein Satanist, aber man sollte schon nachprüfen, was ehemals intensiv mit der Theologie beschäftigte Menschen später so anstellen. Wenn man das dann hinzu nimmt, dann sind Einschätzungen möglich.

Darwin zeigte dann 1858 Flagge, als er mit seiner Artenentstehungstheorie über die Menschheit herfiel - mit tödlichem Erfolg. Aus Ähnlichkeiten im Aufbau der verschiedenen Lebensformen schloß er auf eine Abstammung und Verwandtschaft, was auch gar nicht ganz verkehrt ist, doch der entscheidende Kern der These war, daß diese Ähnlichkeiten auf zufälliger Mutation und Selektion basierten, wobei rein zufällig mutierende neue Merkmale ab und zu nützlich sind, und diese Nützlichkeit dann im Rahmen der Selektion ("survival of the fittest") wegen höherem Überlebenspotential zum üblichen Populationsmerkmal wird.

Mit Sicherheit wußte Darwin selbst ganz genau, daß er in diesem Punkt log, denn die These ist zu offensichtlich unlogisch. Doch ohne Kenntnis der Genetik hatte das für viele Menschen eine gewisse Plausibilität und die Merkmalsähnlichkeiten, die gibt es ja wirklich. Dieses Wirkliche war aber nur sein Zugpferd und der Karren daran war der Angriff auf die Schöpfungsüberlieferung, die ich jetzt mal ganz wissenschaftlich Schöpfungstheorie nenne. Doch auch ohne Genetik stellte sich der Darwinismus inzwischen als Irrlehre heraus, denn die Archäologie lieferte auch in über 100 Jahren immer nur den Beweis dafür, daß mit dieser Theorie etwas nicht stimmt. Man fand nämlich immer nur Lebensformen, die sich zwar ähnlich waren, deren gesamter Aufbau jedoch nie irgendwelche noch überflüssigen Mutationen zeigte. Nach der Zufallstheorie müßte es diese jedoch geben, denn es ist unmöglich, daß ein Vorvogel plötzlich per Mutation zwei exakt symmetrisch angeordnete Flügel plus Schwanz erhielt und die verblüfften Vorvogel-Eltern dann eines Tages feststellten: "Ja sieh mal, unser Kleines kann fliegen". Schließlich gehört zur Flugtauglichkeit allerhand dazu. Die Flügel, der Schwanz, die ganze Aerodynamik, etliche Federn der richtigen Form, Knochen, Nerven, Sehnen, Fleisch, Muskulatur für die Flügel und: Die passende "Gebrauchsoftware" im Gehirn. Und das soll zufällig in perfekter Anordnung einfach so mutiert sein? Die Wahrscheinlichkeit dafür wäre nicht zu errechnen, sie ist einfach nicht vorhanden. Wenn es im Sinne Darwins verlaufen wäre, dann hätte es mehrere Mutationsstadien geben müssen, so erst mal ein viertel Flügel links und dann mehr usw. Doch da fragt sich: Wo ist der große Überlebensvorteil, der dafür sorgt, daß so ein Halbflügler zur starken Population wird, aus der heraus dann die sinnvolle Anschlußmutation stattfindet? Aber bei Darwin bekam halt ein nicht bekannter Vorvogel plötzlich Flügel und flog, und wie das geschehen konnte, das ist seine "Black Box", in der es schon irgendwie geschah, und wenn man diese "Black Box" zum Thema macht, dann werden die Darwinisten noch heute wahre Glaubenssfanatiker, denn ihr Gott heißt: Zufall. Und der hat nun alles gemacht, unterstützt von der Selektion. Doch gerade beim Vogel gilt letztlich: Er kann entweder fliegen oder nicht. Hier haben wir ein Entweder-Oder, obschon Darwinisten gern Zwischenformen erwägen, die ein wenig gleiten, aber noch nicht richtig fliegen können. Aber das macht keinen Unterschied, denn zum Gleiten braucht es auch allerhand, und das kann unmöglich auf einen Schlag entstanden sein. Es müsste also allerlei Zwischenphasen geben, und dies letztlich nicht nur zwischen Vorvogel und Vogel, sondern zwischen allen Arten. Es müsste immer Zwischenformen geben, bei denen manche Körperteile noch gar keine Funktion haben, sondern sie erst nach späteren Anschlußmutationen entwickeln und insgesamt müßten wir in einem Zufallschaos eigentlich weitaus mehr solcher "Halbfertigen" finden, als voll funktionsfähige Wesen. Aber wir finden kein Chaos sondern: Ordnung und Sinn. Überdies müßte es in einem ja fließenden Prozess auch heute etliche lebende Arten mit einiger Funktionslosigkeit geben. Insgesamt hätte die Archäologie einen sprunghaften Zeichentrickfilm mit winzigsten Änderungen ausgraben müssen, mit noch sinnlosen Auswüchsen, zumindest ab und zu, aber genau das geschah nicht, man fand immer nur komplett sinnvolle Wesen. Daher argumentieren die Darwinisten noch immer mit der "Black Box", in der sich das schon befinden würde, was man noch nicht gefunden hat, obwohl es zahllos herum liegen müßte. Ersatzweise erklären sie, daß es eben nur sinnvolle Mutationen gibt, die sich durchsetzen. Aber wo soll der Sinn zwischen Fliegen und Nichtfliegen sein? Und so hat sich das allmählich ausgelaufen, mit dem Zufallsteil im Darwinismus. Und wenn sie am "Zwischenflügel" scheitern, ja dann ist es halt das Bein das Flügel wurde. Durch "Umgestaltung" in der "Black-Box". Aber ein Bein hat z.B. eine Pfote und ein Flügel nicht. Wo ist der

Flügel mit Pfote und so weiter? Zwischen Bein, Flügel und Flosse gibt es doch ganz beträchtliche Unterschiede und nur ein gewisser Grundaufbau ist gemeinsam. Und bei allen Funden war jede Extremität stets ein ganz gar perfektes Bein, eine perfekte Flosse oder ein perfekter Flügel und nicht irgendwo dazwischen, wo Darwinisten mal eben Abrakadabra sprechen.

Übrigens erscheint es auch fragwürdig, ob der erste Flieger überhaupt je zur Vermehrung gekommen wäre. Wenn es ein Männchen war, dann war bestimmt keine Dame auf derartiges geeicht und alle Damen dachten sich: "Geflogen wird hier aber nicht, damit wollen wir nichts zu tun haben." Und so wäre der erste Vogel wohl einsamst ausgestorben.

Hinzu kommt nun unser modernes Wissen über die Biologie, insb. der komplexe und aufwendige Code der Genetik, den wir mit einem ablesbaren Programmcode der Computerwelt vergleichen können. In ihm ist auch "Verhalten" abgespeichert, und nicht nur ein Endzustand des Wesens, den es eigentlich gar nicht gibt, sondern der ganze Entwicklungsweg, auch für jedes Körperteil, sein Wachstum. Beim Menschen der Stimmbruch, die richtigen Zähne, die Geschlechtsreife. So ein Organismus ist ein kompliziertes und ziemlich perfektes System, das allerhand Quellcode benötigt. Nun stellen Sie sich ein Computerprogramm vor, das ja auch seinen Quellcode hat. Zum Beispiel ein einfaches Spielprogramm mit blauen Bärchen. An diesen Quellcode setzen wir nun ein kleines Kind von 3 Jahren, das vom Programmieren nicht den geringsten Schimmer hat, und dieses Kind ist der darwinistische Zufall der meist auf Strahlungsschäden beruhenden Genmutation. Das Kind tippt nun im Quellcode herum, und wir warten ab, bis dabei ein compilierbares sinnvolles, aber leicht geändertes Programm heraus kommt, bei dem die Bärchen etwas größer sind, oder grün statt blau. Wer mal programmiert hat, weiß, daß es wohl niemals dazu kommen würde. Und das bestätigt unsere Erfahrung mit Mutationen, der wir ja heftig nachgeholfen haben. Es kam noch nie eine sinnvolle Neuerung heraus und kein Mensch mit Flügeln wurde je geboren. Sofern das mutierte Wesen lebensfähig war, hatte es nur Nachteile, und nicht lebensfähige Fehlschläge können in manchen Krankenhäusern in Formaldehyd betrachtet werden. So sieht die Realität aus, die Erfahrung. Aber das hindert einige heutige Darwinisten keineswegs an ihrem Glauben mit großem Eifer festzuhalten. Sie haben ja immer noch die "Black Box" und können stur an störenden Faktoren vorbeisehen, denn sie wollen etwas glauben, aber wissen, das wollen sie eben nicht, also: Ausblendung. Und heute geschieht das nicht im Namen der Religion, sondern im Namen der Wissenschaft. Die Psychologie blieb dieselbe, nur die Hülle wurde gewechselt, und was einst gefälligst richtig war, weil es theologisch so definiert war, das ist heute richtig, weil es seltsame "Wissenschaftler" behaupten, die früher wohl Theologen gewesen wären und diese im Fall unserer Exemplars Charles ja auch zuvor studiert hatten.

So sind es also auch Biologie und unsere Programmkenntnisse gemeinsam, die den Zufallsglauben bei Darwin heute sicher widerlegen. In unserer Zeit kommt nun ein weiteres hinzu, nämlich der Umstand, daß es in letzter Zeit so einige sinnvolle Mutationen gab. Aber diese beruhten nicht auf Zufall, sondern auf unseren eigenen Eingriffen in die Genetik, nachdem wir diese verstanden haben und sie sinnvoll gebrauchen konnten. Wir programmierten neue Kombinationen. Mit dem Gewußt-Wie finden die ausschließlichen Sprünge der Evolution von Vollsinn zu Vollsinn also ihre tatsächlich sinnvolle Erklärung. Und in 100 oder 1000 Jahren wären wir selbst auch in der Lage, ein ganzes perfektes Öko-System zu entwerfen, das dem der Erde entsprechen könnte. Und unabhängig davon, ob nun wir selbst später als "Engel" und Zeitreisende im Auftrag Gottes in der Vergangenheit unsere eigene Evolution machen, oder ob Gott selbst das tut: Hinter der Evolution muß ein Wille stehen, während Zufall aus heutiger Sicht vollkommen ausscheidet. Und dann wandelt sich das Werk Darwins sogar noch zum Nutzbaren, denn seine eigenen Beweise werden mit anderer Betrachtung zum Beweis für das schöpferische Wirken einer Kraft, die Stufe um Stufe alles aufeinander aufbaute und in diesem Sinne gibt es schon eine Art Verwandtschaft, denn bewährte Bauteile wurden übernommen und ggf. nur variiert und angepasst, aber nichts passte sich da von selbst an. Aber diese Verwandtschaftssprünge beruhen auf einem genetischen Eingriff, bei dem dann etwas herauskam, das eigentlich nicht verwandt ist, sondern etwas Neues und Eigenes, und so wird einst ein Mensch aus einem Vormenschen geboren worden sein, weil es so gewollt wurde, und der Vormensch verschwand dann, weil das auch so gewollt war. Und so wird es weitergehen, denn so kam einst ein Isaak aus der zum Gebären viel zu alten Sara, nachdem Gott laut Genesis 21,1 zu ihr kam, und an ihr tat, wie er gesagt hatte.

Und:

Gen. 6,3 Da sprach der Herr: **Mein Geist** soll nicht immerdar im Menschen walten, denn auch der Mensch ist Fleisch. Ich will ihm als Lebenszeit geben hundertundzwanzig Jahre.

Und das ist schon erstaunlich, denn heute erkennen wir, daß ein Genetiker das schon so regeln kann. Vorher wurden die Menschen rund 800 und 900 Jahre alt, vgl. Gen. 5,3 ff., und so wird es auch wieder sein. Und diese Menschen (Patriarchen) zeugten ihre Kinder frühestens mit 65 Jahren, meist später. $850 : 120 = \text{ca. } 7$.

$65 : 7 = 9,28$. Offenbar wurde also auch die Geschlechtsreife um den Faktor 7 gekürzt und es wurde der gesamte Durchlauf des Lebens sieben mal beschleunigt. Sieben mal früher geschlechtsreif, sieben mal früher tot. Einfach und logisch. Aber wie kamen die alten Schreiber auf die an sich verrückte Idee, sich etwas "auszudenken", von dem wir heute wissen, daß es tatsächlich machbar ist? Genau das ist das Erstaunliche daran. Wir hielten es für phantastisch und irrational, doch nun sehen wir, daß es gar nicht so phantastisch ist, und daß wir nur zu dumm waren, um wirklich verstehen zu können.

Doch ist für die Darwin-Beurteilung unbedingt auch der Blick auf die großen Zusammenhänge und andere Aspekte des Bewußtseinsangriffs zu werfen, denn dieser Theologe begann seine Aktion 1858, also "zufällig" zu der Zeit, als auch der Theologe Moses Heß und der Rabbiner-Enkel Levi (Marx) den Sozialismus zu basteln begannen, und alle begannen sie mit Büchern. Mit der Zeit entwickelte sich aus dem "anderen" nationalen Sozialismus des Moses Heß der Nationalsozialismus (erste Partei in der Tschechoslowakei), der Nennjuden nach Palästina zu treiben hatte, und aus dem Darwinismus entwickelte sich der "Sozial-Darwinismus", der das "survival of the fittest" aus dem Tierischen ins Zwischenmenschliche übertrug, und diese Fortentwicklung des Darwinismus wurde dann mit dem Sozialismus planmäßig gekreuzt. So kam die "politische" Idee von schwächeren und stärkeren Rassen auf, die sich nun auch ganz darwinistisch innermenschlich durchsetzen sollten, und auf dieser Basis wurden dann schließlich z.B. Sinti und Roma ermordet und Nennjuden gründeten einen eigenen Staat. Und dieses Grobe zeigt erst so richtig die wirkliche Bedeutung des Charles Darwin, die er selbst gar nicht voll gekannt haben mußte, und es zeigt, wie man planmäßig und wirksam Schritt für Schritt das Massenbewußtsein in den gewünschten Zustand versetzen kann. Es hat funktioniert, und es wirkt noch nach. Und wer hat mehr Schuld? Die Former, oder die, die sich trotz eigenen Gehirns gern formen lassen?

Und, wen wundert es, seine aktuelle Neuauflage findet der Sozial-Darwinismus in der "Philosophie" der "Scientology Church". Der Erfolgreiche setzt sich durch und sollte das auch tun. Und der Erfolgreiche ist der "Clear". Der eh schon ganz willkürlich gebrauchte Rassenbegriff wurde lediglich durch einen gänzlich willkürfähigen Bewußtseinsbegriff ersetzt.

Die Erde

Auch hier ist eine kleine Korrektur zu WAL erforderlich. Ich hatte die Vermutung geäußert, daß die Antarktis Atlantis war, doch das stellte sich als falsch heraus. Inzwischen sah ich mir mal den Platon-Bericht an (kommt noch), und der paßt wirklich nicht zur Antarktis. Aber daß ich die Antarktis im Kopf hatte, geschah wohl aus einem anderen Grund, denn sie hat schon ihre Besonderheit, und auch Atlantis war mit Recht schon im Überbewußtsein verankert.

Irgendwann stieß ich auf ein interessantes Rätsel. Sie kennen sicher die Berichte von den sich langsam bewegenden Erdschollen, von der Plattentektonik. Man geht heute von einem ehemaligen Urkontinent (Pangäa) und einem ehemaligen Urozean (Panthalassa) aus. Der Urozean wird auch Vorläufer des heutigen Pazifik genannt.

Es gab Vordenker, aber erst ab dem Jahre 1912 setzte sich durch A. Wegener die Annahme durch, daß es für das auffallende Zusammenpassen der Küstenlinien insb. Südamerikas (Ost) und Afrikas (West) eine Erklärung geben müsse. Und die Erklärung, die heute akzeptiert ist, besteht darin, daß beide Landmassen mal eine Landmasse waren, die irgendwann sozusagen zerrissen ist. Und dies gilt als Teilausschnitt eines größeren Auseinanderdriftens, an dessen Beginn alles Land mal ein Kontinent war und ein großer Ozean. Auch ein Ur-Dualismus, der sich dann durchmischte.

Das große Rätsel ist nun: Wenn also Südamerika und Afrika mal auseinanderrissen und die Küstenlinien noch immer zusammenpassen, wo kommt dann der heutige Meeresboden dazwischen her? Dafür macht man einen permanenten Magma-Austritt im Mittelozeanischen Rücken verantwortlich, was man "Sea-floor spreading" nennt, Meeresbodenausbreitung. Als mich das interessierte, stieß ich prompt auf den 4. Heß, nämlich Harry Hammond Hess. Das ist wirklich verflüxt, auf die Burschen trifft man ja auf Schritt und Tritt - und immer an interessanten Stellen. Nun, von diesem für mich 4. Heß oder Hess stammt also die Theorie von der Meeresbodenausbreitung, und es ist nachzulesen, daß da immerhin bis zu 18 cm neuer Meeresboden jährlich entstehen. An anderen Stellen, so heißt es, findet dafür eine "Subduktion" statt, bei der Erdkruste in den Erdmantel hinein abtaucht. Interessante Konstruktion. Aber: Da fehlt noch etwas Entscheidendes.

Machen wir zunächst den obligatorischen Blick in die Bibel.

1Mo 1,9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, daß man das Trockene sehe. Und es geschah so. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, daß es gut war.

Das heißt immerhin, daß die Genesis lange vor 1912 schon zu berichten wußte, daß es mal ein Land und ein Wasser gab. Zumindest könnte man das so verstehen, denn von mehreren Kontinenten und Meeren ist da nicht die Rede.

Aber mit der Plattenverschiebung gibt es ein Problem. Inzwischen befindet sich ja zwischen Afrika und Südamerika doch allerhand Meeresboden, und wenn das Land da auseinandergerückt wird, hier in ost-westlicher Richtung, dann müßte es sich auf einer Kugel ja an den anderen Seiten annähern, weil dort Meeresboden entsprechend per Subduktion verschwindet. Dies müßte im Pazifik geschehen, doch davon wird erstens nicht berichtet (nicht im Brockhaus), und zweitens ist der Pazifik noch immer recht groß. Genaugenommen macht er rund die eine Hälfte der Erdoberfläche aus, wenn man einen Globus richtig in Position bringt, dann sieht man eine Halbkugel Wasseroberfläche. Das erscheint seltsam. Und außerdem hatte ich so das Gefühl, daß da mal ganz dualistisch gearbeitet wurde, eine Hälfte Land, eine Hälfte Wasser. Aber das war nur so eine Ahnung, doch immerhin genug, um in dieser Richtung weiter zu überlegen.

Machen wir zunächst noch einen Ausflug auf den Mond. Dieser liefert ein verblüffend ähnliches Bild, denn auf der uns zugewandten Vorderseite sehen wir sog. Mare und andere Zonen. Also Höhen und Tiefen. Und beides sehr großflächig. Man kann das sogar mit bloßem Auge sehen, und es ist erkennbar, daß sich diese Mare oder Tiefen klar von den kreisrunden Kratern unterscheiden. Die Mare sind größer und sie sind nicht rund. Nimmt man nun eine Abbildung der Mondrückseite zur Hand, so zeigt sich, daß es diese Struktur mit Höhen und Tiefen auf der Mondrückseite nicht gibt. Die Rückseite des Mondes erscheint mit im Vergleich zur Vorderseite sehr ebener Oberfläche. Unterbrochen durch zahlreiche, dort zum Teil sehr große, runde Kraterstrukturen. Würde man sich nun auf der Erde das Wasser und die Atmosphäre wegdenken, sich eine gestorbene Erde vorstellen, so würde sich aus einiger Entfernung ein ganz ähnliches Bild ergeben: Eine Hälfte mit großflächigen Höhen und Tiefen wo jetzt Land und Meere sind, und eine Hälfte vergleichsweise eben, da wo jetzt der Pazifik die halbe Erdkugel bedeckt und wo kein hohes Land ist. Zufall scheidet da eigentlich aus, das "riecht" nach einem Grundprinzip.

Daraus ergab sich der Anfangsverdacht für eine Theorie, die der Theorie der Plattenverschiebung nicht widerspricht, die aber noch darüber hinaus geht: Es sieht so aus, als ob die Erde mal deutlich kleiner war und im Lauf der Zeit erheblich gewachsen ist! Und dem Mond könnte es ganz ähnlich ergangen sein. Das mag ungeheuerlich klingen, doch nach kurzer Zeit fand ich das gar nicht so abwegig. Die Erde ist ja selbst ein großes Lebewesen und Lebewesen wachsen. Warum sollte die Erde also nicht genauso gewachsen sein, wie jede Tomate, die mal ganz klein angefangen hat?

Diese Wachstumstheorie ist gar nicht so schlecht, und wenn man sie verfolgt, wird sie sogar immer besser, denn es gibt ausgezeichnete Indizien dafür, und dabei wird die Antarktis zum Zentralschlüssel. Es sieht nämlich ganz danach aus, als ob einige Landbereiche einst von der Antarktis abgerissen sind, und am deutlichsten zeigt sich das im Westen, wo die Südspitze Süd-Amerikas von der nach Südamerika hin "ausgefranst" Antarktischen Halbinsel geradezu offensichtlich abgerissen ist, und ganz im Osten, wo Australien eine südliche Küstenlinie hat, die sehr gut zum Gebiet um Victorialand in der Antarktis passen würde, wobei dann die "Ausbuchtung" Tasmanien plus Süd-Ost-Australien zusammen mit Neuseeland in die "Lücke" der Antarktis bei Victorialand gehört. Doch dabei fällt auf, daß sich Südamerika noch immer auf genau dem Längengrad befindet, auf dem es von der Antarktis abgerissen ist, und auch Australien ist nur leicht "verrutscht" und befindet sich noch nah an den passenden Längengraden der Antarktis. Damit haben wir östlich und westlich zwar eine Auseinanderbewegung, dies aber bei ohne große Veränderung der Längengrade. Ebenso liegen die zusammen passenden Küstenbereiche von Südamerika und Afrika auf denselben Breitengraden. Ganz im Norden wiederum hängen Nord-Amerika und Asien noch heute fast zusammen, während sich die einstige Ur-Landmasse nur unterhalb sozusagen entfaltete. Und für all dies reicht der Kontinentaldrift allein nicht aus. Es scheint so, als ob ganz im Norden und ganz im Süden ziemlich wenig passierte, diese Bereiche sind fixiert und die Antarktis ist eine so fixierte Landmasse in alter und unbeweglicher Position. Und vor allem ergibt sich der Eindruck, daß sich weder Längengrade noch Breitengrade groß veränderten, was aber nicht der Fall sein dürfte, wenn z.B. Süd-Amerika nach dem Abreißen von der Antarktischen Halbinsel aufgrund neu entstandenen Meeresbodens nach Westen weggedrückt wurde, während die Erdkugel gleich groß geblieben ist. Auf einer Kugel mit konstanter Größe hätten sich Längen- und Breitengrade aber ändern müssen, wenn die Schollen nur über die Oberfläche driften. Da sich aber derartiges nicht zeigt, kann es auch nicht ganz so einfach gewesen sein.

Die sinnvollste Theorie für diese Effekte ist die recht einfache Theorie, daß die Erde eben gewachsen ist. Man muß sich nur einen Luftballon vorstellen, der zur Hälfte mit Knete bedeckt ist (Land) und zur anderen Hälfte nicht (Wasser). Und wenn man den nun aufbläst, dann bleibt die eine Hälfte weiterhin frei von Knete (Pazifik), auf der anderen Seite wird die Knete aber aufreißen müssen und "Inseln" (Kontinente) bilden, zwischen denen dann Flachzonen entstehen (Meere).

Etwas erdnäher muss man sich nun die Erdkruste als Haut vorstellen und alles Erdinnere als "Fleisch". Es ist inzwischen experimentell bestätigt, daß Materie aus Licht erzeugt werden kann, was etwas allgemeiner bedeutet, daß nichtmaterielle Strahlung zu Materie wandelbar ist. Und daher ist es nun vorstellbar, daß Strahlung der Erde neue Materie zuführt, bzw. im Inneren der Erde zu heißer Materie wird, die ich nur vergleichend Fleisch nannte. Es ist klar, daß dieses Wachstum irgendwann dazu führt, daß die Haut (Erdkruste) reißt. Und durch das erste Reißen entstanden überhaupt erst die ersten heute driftenden Kontinentalplatten, weshalb das Bekannte hier nicht umgeworfen, sondern nur erweitert wird. Doch die Kruste zerriss nicht nur in die heutigen Kontinentalplatten, auch auf diesen Platten selbst gab es kleine Löcher und Öffnungen (Vulkanismus).

Damit wäre zunächst einmal das Umfeld geklärt, in welchem der Kontinentaldrift überhaupt seine Ursache findet, die im einstigen Zerreißen der "Haut" liegt. So wird auch verständlich, daß die noch sichtbaren Abrißstellen weder Längen- noch Breitengrad veränderten (bzw. nur geringfügig) und sich trotzdem voneinander entfernten, was ja nur durch eine Gesamtvergrößerung der ganzen Erdkugel erklärbar ist, nicht jedoch durch bloßes Driften ohne Erdvergrößerung. Da wiederum Mond und Erde eine extreme "Zweihälftigkeit" gemeinsam haben, nämlich eine "gemischte" Hälfte (Land/Wasser, bzw. Höhen/Tiefen), und eine ungemischte Hälfte, scheint dieses Wachstum sogar ein ganz gewöhnlicher Naturvorgang bei lebenden Planeten zu sein. Zu ergänzen ist, daß auf dem Mond nun auch Wasser in Form von Eis gefunden wurde. Der Anfangszustand war wahrscheinlich ganz dualistisch: Eine Hälfte Land, eine Hälfte Wasser.

Nun ist das Erdwachstum gewiß kein Vorgang, der mit dem Aufblasen eines Luftballons ausreichend beschrieben wäre. Wie das weitere Hüllenwachstum möglich wird, das ist ja im Grunde schon bekannt, nämlich durch ständigen Magma-Auswurf am Mittelozeanischen Rücken, der derzeit immerhin bis zu 18 cm neuen Boden auswirft, und was nicht an anderer Stelle durch Subduktion verschwindet, das ist logischer Weise: Wachstum.

Der Mittelozeanische Rücken wiederum ist selbst das größte Gebirge der Erde. Er hat eine Länge von imposanten 60.000 km und erstreckt sich durch alle Ozeane, ein Teil davon verläuft ungefähr durch die Mitte des Atlantischen Ozeans. Der Gebirgszug ist 20-50 km breit und in seiner Mitte befindet sich eine 1000 bis 3000 m tiefe Zentralspalte, seine Höhe ist beachtlich, Island ist z.B. ein überseeischer Teil dieses Gebirgszuges. Dieses Gebirge ist energiereich mit Vulkanismus und Beben. Siehe Island, wo es vor wenigen Jahren einen massiven Ausbruch eines Vulkans gab, der komplett unter Schnee liegt, und wo auch kürzlich Vulkane ausbrachen.

Alles in allem scheint es offensichtlich, daß dieser mittelozeanische Rücken mit den gelegentlichen Wachstumsschüben der Erde zu tun hat und eine sehr lange, alte, verschorfte Nahtstelle ist.

Nun mal wieder ein Bibelzitat:

Ps 60,3 Gott, der du uns verstoßen und zerstreut hast und zornig warst, tröste uns wieder; der du die Erde erschüttert und zerrissen hast, heile ihre Risse; denn sie wankt.

Wir lassen eine göttliche Veranlassung hier außer Betracht, und entnehmen nur den Informationswert, wonach ein Zerreißen und Erschüttern der Erde noch in Erinnerung war. Dies muß eine Phase mit erheblichen Naturereignissen gewesen sein. Und so ergibt sich der Verdacht, daß das Erdwachstum durchaus nicht kontinuierlich und gleichmäßig erfolgte, sondern daß es dabei relativ kurze "Schnellphasen" gab, während es ansonsten sehr ruhig verläuft, eben mit derzeit bis zu 18 cm Wachstum pro Jahr. Während man heute anscheinend vermutet, daß diese 18 cm an anderen Stellen durch Subduktion wieder verloren gehen, weshalb die Erdkugelgröße stets gleich gewesen sein könnte, würde ein Ausgleichseffekt nicht mehr möglich sein, wenn der atlantische Rücken mal richtig "Gas gibt". Und dann wird die Erde relativ plötzlich um einiges größer. Und so sieht sie ja auch aus. Und warum sollte unsere Erde kein wachsender Naturkörper sein. Alles was lebt, das wächst.

Es ist anzunehmen, daß derartige Wandlungsphasen periodisch immer wieder auftraten, wodurch die Erde nach und nach die heutige Größe erhielt, und eine solche Phase wird wohl die Sintflut gewesen sein, und eine andere (oder dieselbe) der Untergang von Atlantis. Dazu kommen wir noch.

Vor diesem Hintergrund ist also die gegenwärtige Zunahme der gesamten Erdaktivität zu sehen. Der "El Nino-Effekt" ist schlichtweg mehr Energie. Freigesetzt durch einen Riß der Erdkruste im Pazifik. Die ständigen gewaltigen Stürme, Orkane, oft in den USA, das ist alles mehr Energie. Im Juni 1998 starben in Indien über 4.000 Menschen in einer Hitzewelle mit Temperaturen um 50°C. Ebenfalls in diesem Monat kamen in Indien über 1.000 Menschen bei einem gewaltigen Sturm um. Woher kommt diese Energie? Die vielen Erdbeben haben Sie sicherlich bemerkt und gerade ist wieder ein Vulkan ausgebrochen, von anderen wird es offenbar erwartet. In Bordeaux, Frankreich, wurden schon Mitte Juni 45°C gemessen. Man sollte sich nicht wundern, wenn bald alle Vulkane aktiv werden und selbst solche, von denen wir gar nichts ahnen. Auch das ist mehr Energie. Und wenn es regnet, dann gibt es derzeit überall auf der Welt nicht nur Regen, sondern kleine Sintfluten und Erdrutsche. Auch das ist mehr Energie. Übrigens war das jetzt, Juni 1998, auch schon in Berlin gemäßigter, aber deutlich spürbar. Zunächst hatten wir Anfang Juni ca. 35°C Hitze, "Jahrhundertrekord". Und dann ein kurzes, aber heftiges Gewitter, das binnen weniger Minuten meinen Balkon unter Wasser setzte und so etwas hatte ich auch noch nicht erlebt. Keller und Tunnel wurden in der Stadt geflutet und das mit eben nur kurzzeitigem Regen. Phantastisch! Eine Woche später geschah dasselbe in Bremen. Bei dem Berliner Unwetter gab es dann auch etliche Blitzeinschläge und 2 Todesfälle dadurch. Die Feuerwehr hatte laut Zeitungsberichten besondere Probleme, weil in ein Zentralsystem auch der Blitz eingeschlagen war. Es scheint also so, als ob auch die Blitze stärker geworden sind, so daß die Blitzableiter sie oft nicht mehr ablenken können. Dieses Phänomen wurde mir schon nicht ganz zwei Jahre vorher verdeutlicht, als ein Blitzeinschlag in das Haus, in dem ich lebe, allerlei zerstörte, unter anderem die Hausklingelanlage und meinen Computer. Aber ich hatte eine Zusatzversicherung für Blitzschäden. In der Nacht vom 20. zum 21. Juni war dann Moskau an der Reihe, Tausende von Bäumen entwurzelt, rund 2.000 Dächer zerstört, 6 Tote, 150 Verletzte. In derselben Woche setzten außerdem gewaltige Regenfälle große Teile Rumäniens unter Wasser, und in Florida wüteten erneut bei über 40°C große Waldbrände. Am 25.6.98 meldete Videotext aus China die schwersten Regenfälle und Überschwemmungen seit Jahrzehnten. Ende Juni wurden dann die Keller in Stuttgart geflutet und schwere Unwetter durchzogen Bayern, zu dieser Zeit gab es auch ein schweres Erdbeben in der Türkei. Seit ich mit dem Buch WAL fertig war, hat sich die Dynamik erheblich verstärkt, und dies schneller, als ich vermutet hatte.

Da erzähle noch einer, daß es der Erde wegen uns schlecht gehen würde. Die lacht doch über uns und es geht ihr so gut wie seit langer Zeit schon nicht mehr. Und ich gönne ihr das sehr, und es macht mir keine Sorgen, doch wundert es mich, wie wenig das den Menschen auffällt. Als ob sie unter Drogen stehen würden.

Nun gut, aufgrund der bisher in diesem Kapitel gemachten Ausführungen erscheint es mir durchaus wahrscheinlich, daß eine Wachstumsphase nah sein könnte, in der dann auch der Mittelozeanische Rücken schließlich "Gas geben" wird, aber nicht nur dieser. Die letzten Vorzeichen dürften Ausbrüche vieler Vulkane sein. In so einer Phase kann wahrscheinlich viel geschehen und größere Landgebiete können unter die Wasseroberfläche gedrückt werden, doch scheint es sicher, daß so ein Ereignis kein Weltuntergang ist, sondern eine ganz normale Naturperiode. Es wird auch wieder ruhiger werden, und die Erde ist dann in einem ganz ausgezeichneten Zustand und keinesfalls untergegangen.

Wir müssen uns diesen Mittelozeanischen Rücken als alte Nahtstelle alter Hautrisse vorstellen, die wir noch heute erkennen können. Wenn das Erdinnere anwächst und die Erdkruste aufreißt, dann sind ja da krustenlose, offene Stellen, und da quillt dann Magma hervor. Was dann stattfindet, das ist einer Hautverschorfung gar nicht so unähnlich. Das feurige Magma kühlt ab und wird vulkanische neue Erdkruste und dadurch schließt sich die offene Stelle wieder zu einer Mittellinie hin, die für uns sichtbar an wenigen Stellen noch "halboffen" blieb, d.h. daß sie nur so schwach verschlossen ist, daß sie sich ab und zu öffnet (Vulkanismus). Und die 60.000 km lange Zentralspalte im Mittelozeanischen Rücken ist der Mittelpunkt einer Nahtstelle, die nichtmal ganz geschlossen wurde, wenn dort noch jährlich 18 cm neue Erdkruste entstehen. Nun ist klar, daß bei einem neuen Wachstumsschub der Erde genau diese alten Rißstellen auch die sind, die zuerst wieder aufreißen und mehr Magma austreten lassen - und damit auch mehr Energie. Und diese also von Innen kommende Mehr-Energie ist verantwortlich für die gesamte Energieentfaltung des "Neuen Wetters", und sie kommt ebenfalls als ursächliche Energie für den El-Nino-Effekt im Pazifik in Betracht. Das Wasser des Pazifik war da wie ein Puffer für uns. Aber das Erdwachstum "rüttelt" auch an den Kontinentalplatten, weshalb wir seit einiger Zeit so viele Erdbeben haben. Möglicherweise sind diese derzeit noch ein Folgeeffekt eines "Drückens", das vom schon weiter geöffneten Mittelozeanischen Rücken ausgeht, welches die Platten gegeneinander drückt, die sich spannen und entladen (Beben), viel wahrscheinlicher kommt das aber auch von Unten, weil die Erdkruste nun auch an Land reißen muß. Auf alle Fälle ist damit zu rechnen, daß es solche alten Nahtstellen auch an Land gibt, nur ist das Land eine "dickere Haut" und der Mittelozeanische Rücken reagiert zuerst (öffnet sich, reißt wieder auf), da die Kruste ja dünner ist, wo Meeresboden ist. Auch an Land gibt es viel Gestein vulkanischen Ursprungs, und dieses dürfte "Schorff" eines einstigen Aufreißens auch der Landoberfläche sein, und über kurz oder lang wird die gegenwärtige Wachstumsphase, die gerade erst begonnen hat, auch diese alten Rißstellen wieder aufreißen. Das wird sich also in eben "verschorften", sprich gebirgigen Gebieten zeigen, während Flachland, Küstenland, wenig betroffen sein wird. Je nach dem, wie stark die Erde wächst, könnte da allerhand Feuer aus der Erde kommen, das Erdinnere könnte hunderte von Kilometern weit freigelegt werden, wenn die Kruste erstmal gerissen ist. Da alles Land einmal ein einziges Land war, ergab sich durch das Zerreißen einst eine offene Zone, in der sich dann meist eine dünnere Kruste bildete, weshalb die einst offene Zone nun einen tiefergelegenen Boden hat, und in diese Tiefgebiete floß dann Wasser, das heute den Atlantik bildet, aber auch das Mittelmeer und alle Meere auf der anderen Erdhälfte, als der des Pazifiks. Doch es finden sich auch "Schorfhäufen" (Gebirge), die heute mitten im Land sind, und wenn man sich das auf einer Weltkarte mal in diesem Lichte ansieht, dann haben wir da heute eine lange Gebirgskette von Nordafrika/Spanien, Italien u. Alpen, Balkanteile, Griechenland, Türkei, Iran, Afghanistan bis nach Tibet, woran zu erkennen ist, daß das Mittelmeer ein alte Rißzone ist, die sich mit Wasser füllte, daß es aber auch möglich ist, daß Land reißt und Land bleibt, so daß der Schorff komplett auf Landfläche liegt. Natürlich sind die alten Rißzonen heute fast alle auch Grenzen zwischen Kontinentalplatten und entlang der eben gezeigten alten Rißlinie von China bis Italien verzeichneten wir in letzter Zeit ständig Erdbeben, die sich wohl noch Richtung Nordwest-Afrika und Südspanien ausdehnen werden. Und tatsächlich ist es so, daß wir von Nordindien westwärts den eher selten Fall von Plattengrenzen an Land haben, denn dort liegen ganz auf Land Rißstellen zwischen der indisch-australischer, eurasiatischer, arabischer und türkischer Platte. Im Mittelmeerraum ist es die Grenze zwischen afrikanischer und eurasiatischer Platte. Über kurz oder lang wird aber das wachsende Erdinnere in genau diesem Bereich wieder zu einem Aufreißen auch der Landkruste führen müssen, wodurch dann großflächig das Erdinnere freigelegt wird und riesige Lavamengen erneut hervorquellen. Ich nehme an, daß dies einer von jenen zwei Wandlungsvorgängen ist, auf die wir im nächsten Kapitel auch im Platon-Bericht über Atlantis stoßen werden.

Zu diesem Komplex sind noch zwei Bibelstellen anzuführen:

Mt 24,7 Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen.

Und das Wort WEHEN, das ist offenbar ganz wörtlich zu nehmen, denn Jesus meinte Geburtswehen. Wehen, zu denen es kommt, wenn die Erde sich selbst weiter gebärt und wieder eine Wachstumsphase hat.

Offb 21,1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine **neue Erde**; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

Und hiermit muß keinesfalls eine andere Erde gemeint sein, denn erste und zweite Erde, das ist wohl die Erde vor und nach dem Wachstum, aber es könnte durchaus ganz dieselbe sein. Das Vergehen des ersten Himmels könnte bedeuten, daß die Erde beim sich ebenfalls andeutenden Polsprung ihre Lage im All verändert (Kopfstand?) und dadurch alle einen anderen Sternenhimmel über sich haben. Zu Knabbern habe ich hier nur am Meer, das nicht mehr sein soll. Auf alle Fälle haben wir aber mit allerhand zu Rechnen, und über die unvermeidbare Härte einer solchen Phase tröstet uns der Umstand hinweg, daß die Überlebenden der nächsten Erde das Böse, unter dem wir hier leiden, nicht mehr bei sich haben werden. Ein Ende mit Schrecken ist diesbezüglich wirklich besser, als ein Schrecken ohne Ende. Die Menschheit sollte dies auch als Anlaß zum Zusammenrücken nehmen und davon abkommen, sich vom Bösen noch zusätzlich belasten zu lassen, denn das ist angesichts der drohenden Naturprobleme wirklich lächerlich, und die Naturzeichen sind ja inzwischen deutlich genug. Eigentlich müßten große Gebiete komplett evakuiert werden.

Am Schluß dieses Kapitels möchte ich drei Erläuterungen aus der 19. Brockhausauflage komplett wiedergeben, damit keiner denkt, ich würde da phantasieren:

"Mittelozeanischer Rücken, untermeerisches Gebirgssystem, das sich über 60.000 km als längstes Gebirge der Erde durch die Ozeane zieht (daher auch mittelozeanische Rücken genannt). Am Fuß erreicht der M.R. eine Breite bis zu 4.000 km. Die Spitzen erheben sich 1.000 bis 3.000 Meter über die Tiefseebecken, teilweise durchstoßen sie die Meeresoberfläche und bilden Inseln. Auf dem Kamm öffnet sich eine 20 bis 50 km breite Zentralspalte. Der M.R. stellt Spreizungszonen der Erdkruste dar, an denen die Platten der Erdkruste auseinanderdriften (s. Plattentektonik, s. Kontinentalverschiebung, s. Sea-floor spreading). Dazwischen steigt basalt. Material aus der Tiefe auf, das neue ozeanische Kruste bildet. Deshalb nimmt das Alter der Tiefseeböden vom M.R. zu den Kontinenten hin zu. Die tektonische Aktivität führt zu Erdbeben und Vulkanen. Die Erforschung des M.R.s erfolgte u.a. durch Tiefseebohrungen im Rahmen des Deep Sea Drilling Project (1968-83) und des Ocean Drilling Program (seit 1985) sowie durch wissenschaftliche Tauchfahrten."

Tja. Wir leben auf einem Vulkan. Wie man sieht ist das Wissen über den "Supervulkan" Mittelozeanischer Rücken noch ziemlich neu, weshalb sich dieser Mechanismus noch nicht sehr weit herumgesprochen hat, ich staunte selbst nicht schlecht, als ich beim Stöbern darauf stieß.

"See-floor spreading, Ocean-floor spreading, Meeresbodenausbreitung, Meeresbodenspreizung, kontinuierliche Entstehung von Meeresboden durch magmat. Aktivität (Austritt von basalt. Lava) entlang den Zentralgräben des Mittelozeanischen Rückens. Aus dem Erdmantel wird ständig magmat. Material zugeführt und somit ozeanische Kruste neu gebildet. Dabei dehnt sich der Ozeanboden ständig aus (bis 18 cm/Jahr), wird also mit zunehmender Entfernung vom Mittelozeanischen Rücken immer älter. Durch geophysik. Untersuchungen wurde ein erdmagn. Streifenmuster der Ozeanböden erkannt, das durch wiederholte Umpolungen des Erdmagnetfeldes bedingt ist (s. Paläomagnetismus) und aus dem sich die Geschwindigkeit des Auseinanderdriftens ableiten läßt. Diese Verhältnisse werden durch Tiefseebohrungen und Messungen der seismischen Aktivität bestätigt. Durch Verschlucken ins Erdinnere an den durch Tiefseegräben gekennzeichneten Benioff-Zonen wird schließlich die ozeanische Kruste wieder versenkt und aufgeschmolzen. Einzelne Bruchstücke werden gelegentlich auf die Kontinentalränder aufgeschoben (s. Ophiolith). Die Erweiterung der Spreading-Hypothese führte zur Theorie der Plattentektonik, da durch den sich beiderseits ausbreitenden Meeresboden Großschollen (Platten) mitgeschleppt und allmählich verschoben werden. Die Theorie des Sea-floor spreading wurde seit 1946 von H. H. Hess entwickelt. Ähnlich ältere Ansichten veröffentlichte schon 1941 O. Ampferer im Zusammenhang mit seiner Unterströmungstheorie."

"Subduktion, das Hinabziehen und Verschlucken von Erdkruste in den Erdmantel; in der Plattentektonik das Abtauchen einer ozean. Lithosphärenplatte (in seltenen Fällen auch kontinentalen Materials) unter eine andere, meist kontinentale Platte. Die mehr oder weniger schräg nach unten, zum Kontinent hin einfallenden Gleitbahnen, die Verschluckungs- oder Subduktionszonen, sind meist aktive Vulkan- und Erdbebenzonen (Benioff-Zonen) und werden von Tiefseegräben und Faltegebirgen oder Inselbögen begleitet. Sie entstehen vor allem dort, wo gealterte, abgekühlte, daher spezifisch schwere Lithosphäre vorliegt, d.h. am Rand großer Ozeanbecken wie um den heutigen Pazifik. Die Abtauchgeschwindigkeit beträgt durchschnittlich 7 cm, maximal bis über 10 cm pro Jahr. Bei der Verschluckung mit in die Tiefe gerissene, keilförmige Sedimentkomplexe (Akkretionskeile) unterliegen der Verschuppung, Faltung (mit Deckenbildung) und Metamorphose. Bei nachlassender Subduktions-Tätigkeit steigen sie infolge geringer Dichte (isostat. Ausgleich, Isostasie) mit magmat. Gesteinen wieder auf (Bildung von orograph. Gebirgen, Orogene). Andererseits können bei der Subduktion abgetrennte Schollen der ozean. Kruste auf das Festland geschoben werden (Obduktion, Ophiolith). Siehe auch Erdebeben, Plattentektonik, Vulkanismus."

Der Rest kann mit einem guten Atlas nachvollzogen werden. Die Erde ist schon ein erstaunlich komplexes Kügelchen, und vieles, was sie tut, bemerken wir nicht, da es für unsere Sinne zu langsam geschieht. Außer, wenn alles mal aus seiner Ruhe gerät und dann passiert in 24 Stunden wohl mehr als sonst in Jahrtausenden,

und dann kann z.B. eine Halbinsel namens Atlantis ganz schnell der Subduktion zum Opfer fallen. Da alles weltweite Wirkung hat, wird Deutschland zwar auch in Mitleidenschaft gezogen, doch ist Deutschland, insb. Norddeutschland, ein ziemlich günstiges Gebiet für so eine Phase. Es wird ziemlich heiß werden.

Atlantis

Tja. Bevor ich Vermutungen über Atlantis anstellte, hätte ich wohl besser das einzige Textstück lesen sollen, das von Atlantis berichtet, nämlich den erhaltenen Teil des Platon-Berichts, demzufolge Atlantis nicht die Antarktis gewesen sein kann. Und mit diesem Text und dem Kapitel zuvor wird es möglich, sehr sicher zu sagen, wo Atlantis wirklich lag. Außerdem wird ein wenig vom ganzen historischen Umfeld erkennbar, dessen Fäden bis zum heutigen Tag reichen. Bei Platon gibt Kritias eine Erzählung wieder, die von einem alten ägyptischen Priester aus Sais stammt, der dem Griechen Solon berichtete. Ich gebe im Folgenden eine Darstellung aus dem Buch "Alles über Atlantis" von Otto Muck wieder, dessen Vermutungen zum Thema mir aber abwegig erscheinen. Interessant und ursprünglich ist nur das, was von Platon selbst überliefert wurde:

"Er (der Priester) schickte voraus, die Hellenen seien alle jung am Geiste, denn sie besäßen kein auf langjähriger Überlieferung gegründetes altes Wissen oder irgendeine durch die Zeit ergraute Kunde.

Die Ursache aber hiervon ist die folgende: es haben viele Vernichtungen der Menschen stattgefunden, und auf verschiedene Weise, und werden in der Folge stattfinden - die größten durch Feuer und Wasser, durch tausend andere Ursachen aber andere geringere. Was auch bei euch erzählt wird, daß einst Phaeton, des Helios Sohn - nachdem er des Vaters Wagen bespannt, es aber nicht vermocht hätte, auf des Vaters Wegen zu fahren -, alles auf Erden verbrannt habe und selbst durch einen Blitzstrahl getötet worden sei - dies wird zwar als etwas erzählt, was den Anschein einer Fabel hat; das Wahre aber davon ist die Bahnabweichung der um die Erde am Himmel sich bewegenden Gestirne und die nach langen Zeiträumen durch viel Feuer erfolgende Vernichtung von allem, was sich auf der Erde befindet. Natürlich gehen dabei die auf Bergen und in hochgelegenen, trockenen Gegenden Wohnenden zahlreicher zugrunde als die an Flüssen und am Meer Wohnhaften. Für uns aber ist der Nil wie in allen übrigen Dingen der Retter, als er uns auch aus dieser Not befreit, indem er über seine Ufer tritt. Wenn dagegen die Götter, die Erde mit Wasser reinigend, eine Überschwemmung schicken, so werden die auf den Bergen Wohnenden, die Rinder- und Schafhirten, gerettet: die aber in den Städten bei euch werden ins Meer von den Flüssen fortgerissen. In unsrem Lande jedoch strömt weder in diesem noch in einem anderen Fall Wasser von oben her auf die Fluren; es ist im Gegenteil von Natur aus derart eingerichtet, daß alles von unten hinauftritt. Daher und aus diesen Gründen wird, was sich bei uns erhielt, für das Älteste erklärt: das Wahre aber ist, daß es an allen Orten, wo nicht übermäßige Hitze und Kälte dies verwehren, ein bald minder zahlreiches Menschengeschlecht gibt. Was aber sowohl bei euch als auch hier wie auch an einem anderen Ort Schönes, Großes oder Bedeutsames geschehen ist, wird, soweit wir davon Kunde erhalten, in seiner Gesamtheit hier in den Tempeln aufgeschrieben und bleibt so erhalten. Bei euch aber und bei den anderen ist alles immer erst kürzlich wieder neu eingerichtet durch Schriften und alles das, dessen Staaten bedürfen. Und nach der üblichen Anzahl von Jahren bricht die Himmelsflut wieder über sie herein wie eine Krankheit und läßt nur die Unwissenden und Ungebildeten unter euch zurück, so daß ihr wieder, wie von Anfang an, gleichsam verjüngt werdet, da ihr weder von dem, was hier, noch von dem, was bei euch geschah in alter Zeit, etwas wisset. Zumindest unterscheidet sich das, was du soeben, o Solon, von der Geschlechterfolge bei euch angeführt hast, nur wenig von einem Kindermärchen; erstlich erinnert ihr euch nur einer einzigen Überschwemmung der Erde, obschon viele vorher stattgefunden haben; zudem wisset ihr nicht, daß das beste und schönste Geschlecht unter den Menschen in eurem Lande gelebt hat, das Geschlecht, von dem du mit eurem ganzen heutigen Staat abstammst, weil einst ein kleiner Stamm übriggeblieben ist; all dies ist euch verborgen geblieben, weil die Überlebenden durch viele Menschenalter hindurch, ohne etwas Schriftliches zu hinterlassen, dahingegangen sind.

Es war nämlich einst, o Solon, vor der größten Zerstörung durch Wasser der jetzt von den Athenern bewohnte Staat sowohl in Beziehung auf das Heerwesen als auch in jeder Art mit den trefflichsten Gesetzen ausgestattet. Auch werden ihm die schönsten Taten und die ausgezeichnetste Verfassung von allem unter dem Himmel zugeschrieben, von denen wir Kunde erhielten.

Demgemäß wohntet ihr nun im Besitze solcher Gesetze und, mehr noch, einer trefflichen Verwaltung und in jeglicher Tüchtigkeit vor allen anderen Menschen ausgezeichnet, wie es für Sprößlinge und Zöglinge der Götter sich geziemt. Daher werden viele Großtaten eures Staates, die hier aufgezeichnet sind, bewundert. Unter allen aber ragt eine durch ihre Größe und Trefflichkeit hervor. Die Schriften berichten nämlich, welch große Macht einst euer Staat besiegt hat, als die, von außen vom Atlantischen Ozean einbrechend, im Übermut gegen ganz Europa und Asien zu Felde zog. Denn damals war das Meer daselbst befahrbar. Es lag vor der Mündung, die bei euch "Säulen des Herakles" (Gibraltar) heißt, eine Insel, größer als Asia und Libya (Afrika) zusammen, und von ihr aus (m.E. der ganze Kontinent Amerika) konnte man damals noch nach den anderen Inseln (m.E. Hawaii-Insel-Gruppe u.a. Pazifikinseln, auch die

Osterinsel) hinüberfahren und von diesen Inseln auf das ganze gegenüberliegende Festland (m.E. China, Ostasien), das jenes in Wahrheit so heißende Meer (m.E. Pazifik) umschließt. Denn alles, was innerhalb der Mündung, von der wir sprechen, liegt (Mittelmeer), erscheint wie eine Bucht mit einer engen Einfahrt; jenes Meer (Pazifik) aber darf mit Fug und Recht ein Meer und das es umschließende Land (m.E. Asien und Amerika) ein Festland genannt werden. Auf dieser Insel Atlantis (m.E. eine ehem. Halbinsel am amerikanischen Kontinent) bestand nun eine große und bewundernswerte Königsmacht, welche sich sowohl in den Besitz der ganzen Insel (Kontinent) als auch der anderen Inseln (m.E. Hawaii etc.) und von Teilen des Festlandes (m.E. China) gesetzt hatte; außerdem beherrschte sie von den hier innerhalb gelegenen Ländern Libyen (Anm.: Afrika) bis Ägypten und Europa bis Tyrrienien (Anm.: Italien, Korsika).

Diese gesammelte Macht versuchte es einst, in einem Heereszuge sowohl euer als unser Land und alles innerhalb der Mündung Gelegene mit einem einzigen Angriff zu unterjochen. Damals, o Solon, tat sich die Macht eures Staates vor allen Menschen, glänzend durch Tapferkeit und Tatkraft, hervor. Denn, alles übertreffend an Mut und kriegerischer Tüchtigkeit, erst an der Spitze aller Hellenen stehend, dann durch den Abfall der anderen auf sich selbst allein angewiesen und in die größte Gefahr geraten, schlug er einesteils die Feinde und errichtete Siegeszeichen, andernteils verhinderte er, daß die noch nicht Unterjochten unterjocht wurden. Die anderen alle aber, so viele innerhalb der Herakleischen Grenzen wohnten, machte er ohne Mißgunst frei. Später jedoch, als ungeheure Erdbeben und Überschwemmungen eintraten, versank während eines einzigen Tages und einer einzigen schlimmen Nacht ebensowohl das ganze zahlreiche streitbare Geschlecht bei euch unter der Erde, und ebenso verschwand die Insel Atlantis (nur die Halbinsel), indem sie unter das Meer versank. Deswegen ist auch jetzt das Meer dortselbst unbefahrbar geworden und nicht zu durchschiffen, weil der sehr hoch liegende Schlamm, den die Insel bei ihrem Untergang verursachte, dies behindert."

Nun springt das Buch, dem ich die Erzählung entnahm, zu einer Beschreibung von Atlantis:

"Vom Meere aus gegen die Mitte der ganzen Insel (Halbinsel Atlantis) hin war eine Ebene, die von allen Ebenen die schönste und vortrefflichste gewesen sein soll. Nahe dieser Ebene, aber wiederum nach der Mitte zu, etwa fünfzig Stadien entfernt, war ein nach allen Seiten flach abfallender Berg. Auf diesem wohnte einer von den dortselbst am Anfang aus der Erde entsprossenen Männern namens Euenor, zusammen mit seiner Gattin Leukippe; sie hatten nur eine einzige Tochter namens Kleito. Als das Mädchen mannbar geworden, starben Vater und Mutter. Es faßte aber Poseidon Liebe zu ihr und verband sich mit ihr. Er trennte den Berg, auf dem sie wohnte, nachdem er ihn wohl umschlossen hatte, ringsumher ab, indem er abwechselnd kleinere und immer größere Umkreise von Meer und Erde um ihn herum machte, und zwar zwei aus Erde, drei aus Meerwasser, als Kreise um die Mittel der Insel herum, die überall gleich weit voneinander entfernt waren, so daß der Berg inmitten unzugänglich für Menschen war; denn Schiffe und Schiffahrt gab es damals noch nicht. Er selbst aber richtete die in der Mitte liegende Insel, wie es ja ein Gott vermag, mit Leichtigkeit ein, indem er sowohl zwei Wasserquellen, die eine kalt, die andere warm, aus einem Quellschacht hervorströmend aus der Erde heraufführte und auch mannigfaltige und hinreichende Nahrung aus dem Boden wachsen ließ. An Kindern zeugte er fünfmal Zwillingssöhne, zog sie auf und teilte, nachdem er die ganze Insel Atlantis in zehn Teile aufgeteilt, dem vom ältesten Zwillingsspaar Frühergeborenen den mütterlichen Wohnsitz und den ringsumherliegenden Anteil - der der beste und größte war - zu und machte ihn zum König über die anderen, die anderen aber zu Archonten; denn jedem gab er Herrschaft über viele Menschen und vieles Land.

Auch Namen gab er allen, und zwar dem Ältesten und König den, nach dem ja auch die ganze Insel hieß und das Meer, welches das Atlantische heißt, ihren Namen erhielten, weil der Name des Ersten, der damals König war, Atlas lautete. Dem nach jenem geborenen Zwillingssbruder, welcher als Anteil die äußersten Spitzen der Insel gegen die Säulen des Herakles zu bis zum jetzigen Garderischen Lande (m.E. Alergien, Ghardaja) - das nach jener Gegend benannt worden ist - erhalten hatte, gab er den Namen, der hellenisch Eumelos, in der landessprache Gadeiros lautete; die Benennung, die er hatte, mag auch dieser Gegend den Namen gegeben haben. Vom zweiten Zwillingsspaar nannte er den einen Ampheres, den anderen Euaimon; vom dritten benannte er den älteren Mnesas, den Nachgeborenen Autochton; vom vierten den älteren Elasippos, den jüngeren Mestor; vom fünften endlich erhielt der früher Geborene den Namen Azaes, der andere den Namen Diapapes. Diese nun wie ihre Nachkommen wohnten dort durch viele menschenalter hindurch, sowohl über viele Inseln im Meere herrschend als auch, wie auch schon früher gesagt wurde, bis nach Ägypten und Tyrrienien über die innerhalb Wohnenden gebietend.

Vom Atlas nun entsproß ein zahlreiches, hochgeehrtes Geschlecht, und da stets der Älteste dem Ältesten der Nachkommenschaft die Herrschaft übergab, so bewahrten sie diese viele menschenalter hindurch - im Besitze solcher Fülle des Reichtums, wie er wohl weder vorher in irgendeinem Königreiche vorhanden

war noch so leicht je später vorhanden sein wird; denn sie waren mit allem versehen, wessen sie nur immer in der Stadt und im übrigen Land bedurft hätten. Vieles wurde ihnen als Herrschafts tribut von außen her zugeführt, das meiste aber zum Lebensbedarfe bot die Insel selbst dar: zuvörderst alles an Metallen, was aus der Erde gegraben wird, sei's fest oder schmelzbar, darunter jene Metallart, die jetzt nur mehr als Name genannt wird, damals aber mehr als nur ein Name war, nämlich das an vielen Orten der Insel aus der Erde geförderte Bergerz, das bei den damaligen Menschen außer dem Golde am meisten geschätzt wurde; ferner brachte sie alles, was immer nur der Wald zur Tätigkeit der Handwerker darbietet, in reichem Maße hervor und nährte auf hinlängliche Weise zahme und wilde Tiere; und so war denn auch die Gattung der Elefanten in größter Menge vorhanden. Denn es war sowohl für alle übrigen Tiere - so viele davon in Sümpfen und Teichen und Seen und so viele anderseits auf den Bergen und in den Ebenen lebten - hinreichende Weide für alle zusammen da als auch nicht minder für jene Tierart, die von Natur aus die größte und des meisten Futters bedürftig ist. Außer diesen trug und ernährte sie trefflich alles das, was das Land jetzt etwa nur irgend an Wohlriechendem hervorbringt, an Wurzeln oder an Gras, an Bäumen oder an hervorquellenden Säften, an Blüten und an Früchten. Dazu brachte sie noch hervor die milde Frucht und die trockene Frucht, die für uns als Nahrung da ist, und alle die, derer wir uns als Speise bedienen - wir nennen ihre Teile Gemüse -, ferner die Frucht, die baumartig hochwächst und Trank, Speise und Salböl abgibt (Kokosfrucht), ferner die schwer aufzubewahrende Frucht der Obstbäume, die des Spiels und der Ergötzung wegen entstanden sind, sowie alle Früchte, welche wir als Reizmittel gesättigter Eßlust, erwünscht dem davon Ermatteten, zum Nachtsch auftragen lassen. Alle diese zusammen brachte die Insel, die damals göttlich und schön und bewunderungswürdig im Lichte des Helios lag, in unermeßlicher Menge hervor. Indem jene also alles von der Erde erhielten, errichteten sie Tempel und Königspaläste und Häfen und Schiffswerften und richteten das ganze übrige Land ein, wobei sie in folgender Weise verfahren:

Die Wasserkreise, welche die alte Mutterstadt umgaben, überspannten sie zuerst mit Brücken, um einen Weg aus und zur Königsburg herzustellen. Die Königsburg aber begründeten sie sogleich am Anfange am Wohnort der Göttin und der Vorfahren; einer erhielt sie vom anderen und übertraf in der weiteren Ausschmückung nach Kräften stets seinen Vorgänger, bis sie den Wohnsitz durch die Größe und Schönheit ihrer Werke staunenswert anzuschauen gemacht hatten. Sie ließen nämlich vom Meer her einen Kanal stechen, drei Plethren breit, hundert Fuß tief und fünfzig Stadien lang bis hin zum äußersten Erdwall; sie ermöglichten so die Seeschifffahrt bis zu diesem hin wie in einem Hafen, indem sie eine Öffnung, hinreichend groß für die Durchfahrt der größten Schiffe, durchbrachen. Und so durchbrachen sie auch die Erdwälle zwischen den Wasserringen in der Richtung der Brücken so weit, daß man gerade mit einer Triere von einem zum anderen fahren konnte; sie überdeckten die Durchbrüche oben, so daß man darunter durchfahren konnte; denn die Erdwälle waren dazu genügend hoch. Es besaß aber der größte Wasserring, bis zu dem das Meer eindringen konnte, eine Breite von drei Stadien, und der nächstinnere Wall war gleich breit; von den beiden nun folgenden hatte der Wasserring eine Breite von zwei Stadien, und der von ihm umschlossene Erdwall war gerade so breit wie er. Der um die in der Mitte liegende Insel gezogene Wasserring hatte die Breite eines Stadions; die Insel dagegen, auf der die Königsburg lag, hatte einen Durchmesser von fünf Stadien. Diese nun umgaben sich ringsherum, wie auch die Wasserringe und die ein Plethron breite Brücke von beiden Seiten mit einer Steinmauer, nachdem sie Türme und Tore auf den Brücken an den Durchfahrten zum Meer überallhin aufgestellt hatten. Sie bauten weiters das Gestein unter der in der Kreismitte liegenden Insel und unter den Erdwällen außerhalb und innerhalb derselben ab, das einmal weiß, einmal rot oder schwarz war, und errichteten in dem Ausbruch zugleich innerhalb doppelte, ausgehöhlte Schiffswerften, vom Felsen selbst überdeckt. Und an Gebäuden errichteten sie teils einfarbige, teils bunte, indem sie wie im Spiel die Gesteinsarten mischten und ihnen ihren natürlichen Reiz angedeihen ließen. Den ganzen Umfang der um den äußeren Wasserring laufenden Mauer faßten sie mit Erz ein, nachdem sie es flüssig wie Salböl gemacht hatten; den der inneren Mauer umgossen sie mit Zinn, die Mauer aber um die Hochburg selbst mit Bergerz von feurigem Glanze.

Die Königsburg war innerhalb der Akropolis auf folgende Weise eingerichtet: in der Mitte daselbst war ein der Kleito und dem Poseidon geweihter Tempel, der nicht betreten werden durfte, mit einer goldenen Umzäunung eingefast, in dem sie zu Anfang das Geschlecht der zehn Königssöhne gezeugt und geboren hatten. Dorthin brachte man auch alljährlich aus allen zehn Anteilen einem jeden von jenen beiden die gebührenden Festopfer. Der Tempel des Poseidon selbst war ein Stadion lang, drei Plethren breit und diesen Maßen entsprechend hoch, während das Gottbild selbst ein etwas barbarisches Aussehen hatte. Den ganzen Tempel überzogen sie mit Silber mit Ausnahme der Zinnen, aber diese Zinnen mit Gold. Im Innern sah man die elfenbeinerne Decke ganz mit Gold, Silber und Bergerz verziert, alles übrige aber an den Mauern, Säulen und Fußböden beschlugen sie mit Bergerz. Auch stellten sie goldene Bildstelen

hinein, sowohl den Gott auf einem Wagen stehend als Lenker von sechs Flügelrossen, mit dem Scheitel die Decke berührend, als auch hundert Nereiden auf Delphinen rings um ihn; denn so viele, glaubten die damaligen Menschen, gäbe es. Es waren aber auch viele andere Bildsäulen darin als Weihegeschenke der Bürger. Außen um den Tempel standen goldenen Bilder von allen zusammen, von den Frauen und von allen denen, die den zehn Königen entsprossen waren, und viele andere große Weihegeschenke sowohl von den Königen als auch von den Bürgern, teils aus der Stadt selbst, teil von außerhalb Wohnenden, über die jene herrschten. Auch der Altar entsprach demzufolge an Größe und Ausführung diesem Gesamtwerk, und die Königsburg war auf gleiche Weise eingerichtet, wie es der Größe des Reiches und der Pracht des Tempels entsprach.

Von den Quellen aber, von der mit dem kalten und dem warmen Wasser - die sowohl eine reichliche Wassermenge enthielten, als auch jede der beiden Wasserarten von Natur aus dank ihrer Annehmlichkeit und Vortrefflichkeit wunderbar für den Gebrauch geeignet war -, machten sie Gebrauch, nachdem sie Gebäude und wohlbewässerte Baumpflanzungen ringsumher angelegt sowie Wasserbehälter, teils unter freiem Himmel, teils zu warmen Bädern für den Winter unter Dach ringsum aufgestellt hatten, und zwar abgesondert die königlichen, abgesondert die für die Bürger und noch andere für die Frauen und andere für die Pferde und die übrigen Zugtiere, indem sie den einzelnen die ihnen zukommende Einrichtung gaben. Das abfließende Wasser aber führten sie in den Hain des Poseidon, der mannigfache Bäume von wunderbarer Schönheit und Größe wegen der Vortrefflichkeit des Bodens enthielt, und leiteten es durch Kanäle in die äußeren Wasserringe bei den Brücken. Dort nun waren sowohl viele Heiligtümer von vielen Göttern als auch Gärten und Gymnasien errichtet, sowohl für Männer als für Pferde gesondert auf jedem der beiden inselartigen Erdwälle; unter anderem besaßen sie auch in der Mitte des größeren eine ausgezeichnete Rennbahn, welche die Breite eines Stadions hatte und deren Länge, um den ganzen Kreiswall herum, zum Kampf für die Rosse freigelassen war. Um diesen befanden sich zu beiden Seiten die Wohnungen der Speerträger je nach Menge derselben. Den zuverlässigeren war die Wacht in dem inneren, näher zur Burg gelegenen Wallkreis übertragen; denen hingegen, die an Treue alle anderen übertrafen, waren innerhalb der Burg um die Könige selbst Wohnungen angewiesen. Die Schiffswerften waren voll von Trieren und mit allen den Gerätschaften, die man für Trieren braucht, hinreichend versehen.

So war der Wohnsitz der Könige eingerichtet: Hatte man die drei außerhalb liegenden Wasserringe überschritten, so kam man an eine vom Meer beginnende Mauer, die in einem Abstand von fünfzig Stadien vom äußersten Wasserring im Kreise herumgezogen war und im selben Raum die Mündung des Kanals ins Meer einschloß. Dieses Ganze war nun umgeben von vielen dichtbesetzten Wohnungen, der Ausfahrtplatz aber und der größte Hafen wimmelten von Schiffen und Kaufleuten, die von allen Orten her ankamen und Geschrei, Getümmel und Lärm mannigfacher Art bei Tage wie während der Nacht durch das Menschengewimmel verursachten.

Die Stadt und das, was jenen alten Wohnsitz betrifft, ist demnach so, wie es damals geschildert wurde, jetzt ins Gedächtnis zurückgerufen; man muß nun versuchen, auch darüber zu berichten, wie die natürliche Beschaffenheit des übrigen Landes und seine Aufgliederung waren. Zuvorderst nun wurde die ganze Gegend als sehr hoch und schroff vom Meere aus ansteigend beschrieben; die ganze Ebene um die Stadt, welche jene einschloß, als ringsherum von Bergen eingeschlossen, die sich bis zum Meere hinabzogen, und als ganz glatt und flach, von länglicher Ausdehnung, und zwar in der einen Richtung dreitausend, quer dazu aber, vom Meere aufwärts, zweitausend Stadien groß (540 mal 360 km; das war m.E. mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit das heutige Unterseeplateau "Bermudaschwelle". Bermuda und Neuengland-Kuppen sind Reste der Halbinsel und ihrer einstigen Landverbindung). Diese Gegend der ganzen Insel war gen Süden offen, nach Norden aber gegen den Wind geschützt. Die Berge, die sie umgaben, wurden damals höchstlichst gepriesen, da sie an Menge, Größe und Schönheit die jetzt vorhandenen weit übertrafen (heute noch 9 Berge im Meer mit jetzt 1.235 bis 2.050 Meter Höhe über dem Meer), ferner, weil sie sowohl viele und an Einwohnern reiche Siedlungen in sich enthielten als auch Flüsse, Seen und Wiesen, die allen wilden und zahmen Tieren Nahrung in Menge boten, und zudem ausgedehnte Waldungen mit zahlreichen Baumarten, ergiebig für Arbeiten aller Art im ganzen und im einzelnen. So war also die Ebene von Natur aus beschaffen und von vielen Königen in langer Zeit gepflegt worden. Ein längliches Viereck aber, zum größten Teil begradigt, bildete die Grundform, und was daran fehlte, war nach dem Verlauf des herumgeführten Grabens ergänzt. Was die Tiefe, Breite und Länge desselben anbelangt, so klingt die Angabe zwar unglaublich, daß es dort neben den anderen Arbeiten noch ein derart großes, von Händen gefertigtes Werk gegeben hätte; doch wir müssen erzählen, was wir darüber gehört haben. Es war nämlich ein Plethron tief, (30 Meter), überall ein Stadion breit (180 Meter) und, weil er um die ganze Ebene herum gezogen war, zehntausend Stadien lang (1.800 km). Er nahm die von den Bergen herabkommenden Flüsse auf und ließ sie, da er rundherum um die ganze Ebene

gezogen war und zu beiden Seiten die Stadt berührte, auf diese Weise schließlich ins Meer abfließen. Vom oberen Teil her aber waren von ihm geradlinige Kanäle, meist hundert Fuß breit, in die Ebene geführt und wiederum in den zum Meere führenden Teil des Grabens geleitet, jeder vom nächsten hundert Stadien entfernt. Auf diese Weise brachten sie sowohl Holz von den Bergen in die Stadt, wie sie auch alles andere, was die Jahreszeit mit sich brachte, auf Fahrzeugen fortschafften, nachdem sie Querverbindungen zwischen den Kanälen geschaffen hatten. Und zweimal im Jahr ernteten sie, indem sie im Winter das Wasser des Zeus benützten, im Sommer aber das Wasser, welches das Land brauchte, aus den Kanälen herableiteten. Die Menge der in der Ebene wohnenden kriegstauglichen Männer war dahin festgesetzt, daß jeder Kleros einen Anführer stellte; die Größe jedes Kleros betrug zehnmal zehn Stadien, alle Kleren aber waren zusammen **sechzigtausend**; von denen auf den Bergen und im übrigen Lande wurde eine unermeßliche Menschenmenge angegeben; alle jedoch waren nach Wohnorten und Siedlungen in jene Kleren zu diesen Anführern verteilt. Es war weiter festgesetzt, daß der Anführer zum Kriege bereitzustellen hatten den **sechsten** Teil eines Kriegswagens, zusammen also zehntausend, zwei Rosse mit Reitern, ferner ein Zweigespann ohne Sessel, das einen mit einem kleinen Schilde bewaffneten Krieger trug, welcher zum Kampf abstieg, sowie noch einen Rosselenker dazu, dann zwei Schwerbewaffnete und je zwei Bogenschützen und Schleuderer, je drei leichtbewaffnete Stein- und Speerwerfer und vier Schiffer zur Bemannung von zwölfhundert Kriegsschiffen. So war also das Kriegswesen des Königreichs eingerichtet, von den übrigen neun aber jedes anders, worüber zu berichten allzu lange Zeit erfordern würde.

Die Einrichtung der obrigkeitlichen Ämter und Ehrenstellen war von Anfang an die folgende: von den zehn Königen herrschte jeder in dem ihm zukommenden Teilreiche über die Männer und über die meisten Gesetze, strafend und tötend, wenn er nur immer wollte. Jedoch die Herrschaft und Gemeinschaft untereinander fand statt nach dem Geheiß des Poseidon, wie es ihnen das Gesetz überlieferte und die Inschrift, die von ihren ersten Ahnen eingegraben worden war in eine Säule aus Bergerz; sie stand mitten auf der Insel im Heiligtum Poseidons. Dorthin begaben sie sich in jedem fünften, abwechseln in jedem **sechsten** Jahr, um der geraden, wie der ungeraden Zahl gleichen Anteil zu geben. Bei der Zusammenkunft berieten sie sich über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten und untersuchten, ob einer irgendetwas davon übertreten habe, und richteten über ihn. Sobald sie aber richten wollten, gaben sie vorher einander folgendes Unterpfand: da nämlich Stiere frei weideten im Heiligtum Poseidons, zehn an der Zahl, jagten sie jene, nachdem sie zum Gott gebetet hatten, es möge ihnen gelingen, das ihm erwünschte Opfer zu fangen, ohne Eisen mit Stöcken und Stricken (Vorläufer des Stierkampfes und des Stierkultes); wen nun von den Stieren sie fingen, den führten sie zur Säule hin und schlachteten ihn an derselben über die Inschrift hin. Auf der Säule war außer den Gesetzen ein Eid eingegraben, der harte Verwünschungen über Ungehorsame aussprach. Sobald sie nun, nach ihren Gesetzen opfernd, alle Glieder des Stieres als Weihe darbrachten, warfen sie nach Füllung eines Mischkessels für jeden einen Tropfen geronnenes Blut hinein, das andere warfen sie ins Feuer, indem sie die Säule ringsum reinigten. Hierauf aber, mit goldenen Bechern aus dem Mischkessel schöpfend und ins Feuer sprengend, schworen sie, nach den Gesetzen auf der Säule zu richten und zu bestrafen, wer immer irgendeine dieser Vorschriften innerhalb jener Zeit übertreten hätte, für die Zukunft fürder keine derselben jemals freiwillig zu übertreten und weder selbst zu herrschen noch einem anderen Herrscher zu gehorchen, wenn er nicht nach den Gesetzen des Vaters herrschte. Nachdem ein jeder dies für sich selbst und für seine Nachkommen gelobt, getrunken und den Becher hierauf im Heiligtum Poseidons niedergelegt hatte, hüllten sich alle, nachdem es dunkel geworden und das Opferfeuer fast erloschen war, in dunkelblaue Gewänder von höchster Schönheit. Bei der Glut des Eidesopfers am Boden sitzend, sprachen sie dann des Nachts, nachdem alle Feuer im Heiligtum gelöscht, übereinander Recht, wenn einer einen anderen beschuldigte, das Gesetz übertreten zu haben. Das Urteil, das sie gefällt, schrieben sie, sobald es Tag geworden war, auf eine goldene Tafel und stellten diese samt den Gewändern als Erinnerungszeichen auf. Es gab aber noch viele andere, den einzelnen eigentümliche Gesetze über die Pflichten der Könige: das wichtigste war, daß sie einander niemals bekriegen, sondern alle sich wechselseitig beistehen sollten, wenn etwa irgendeiner von ihnen in irgendeinem Staat das Königsgeschlecht zu vernichten versuchte, und daß sie gemeinsam, wie ihre Vorfahren, die Beschlüsse über Kriege und andere Unternehmungen berieten und die Oberherrschaft dem Atlantischen Geschlecht zuerkannten. Gewalt aber über das Leben irgendeines seiner Verwandten sollte kein König haben, wenn nicht mehr als die Hälfte von den zehn denselben Beschluß faßten.

Diese Macht von solcher Größe und Beschaffenheit nun, die damals in jenen Gegenden herrschte, hatte der Gott für dieses Land errichtet und sie ihm, wie es heißt, aus der folgenden Ursache verliehen: viele Menschenalter hindurch, solange nur irgend die Natur des Gottes in ihnen wirksam war, waren sie den Gesetzen gehorsam und zeigten ein freundschaftliches Verhalten gegen das Verwandt-Göttliche. Denn sie

besaßen wahrhaftige und großherzige Gesinnung, indem sie Sanftmut, mit Überlegung gepaart, sowohl bei Unfällen als auch wechselweise bewiesen und deshalb außer der Tüchtigkeit alles andere für gering achteten und mit Gleichmut, wie eine Last, die Menge des Goldes und anderer Reichtümer trugen, nicht aber trunken von Schwelgerei ob ihres Reichtums ihrer selbst unmächtig fehlten, sondern in aller Nüchternheit genau erkannten, daß auch all dies nur gedeihe infolge der gemeinsamen Freundschaft, mit Tüchtigkeit verbunden, daß es dagegen durch allzu heftiges Streben danach und durch übertriebene Wertschätzung schwinde und die Freundschaft zugleich mit der Tüchtigkeit zugrunde gehe. Dank solcher Denkart und der Fortwirkung der göttlichen Natur gedieh bei ihnen alles, was wir vorher durchgegangen haben. Als aber der Anteil des Gottes in ihnen dadurch allmählich schwand, daß er oft und mit vielem Sterblichen vermischt wurde, die menschliche Natur hingegen die Oberhand gewann, da erst zeigten sie sich, unvermögend, ihren Reichtum zu ertragen, schlecht und erschienen dem, der dies zu erkennen im Stande war, als lasterhaft (wie heute), weil sie vom Wertvollsten gerade das Schönste zerstörten; denen hingegen, die ein wahrhaft auf Glückseligkeit gerichtetes Leben nicht erkennen konnten, schienen sie da als besonders vortrefflich und glücklich, je mehr sie von unrechter Sucht nach Gewinn und Macht besessen waren.

Der Gott der Götter aber, Zeus, der nach ewigen Gesetzen herrscht, berief, da er dergleichen wohl durchschaute, in einem wie jämmerlichen Zustand dieses einmal so tüchtige Geschlecht nun versetzt war, mit dem Entschlusse, ihm eine Strafe aufzuerlegen, alle Götter in den erhabensten Wohnsitz derselben, der in der Mitte des Alls liegt und alles überblicken läßt, was je des Werdens teilhaftig geworden (Anm.: zeitlos), zusammen, und nachdem er sie versammelt hatte, sprach er ..."

Und hier bricht die Erzählung ab, oder ist nicht öffentlich verfügbar.

Wir taten soeben einen Blick weit, weit zurück, an einen Anfang der aus einem Ende hervorging. Ich muß noch ein weiteres Mal die zugehörigen Worte bei Hesekiel in Erinnerung bringen, und zur Abwechslung nehme ich mal nicht den Luthertext, sondern den Elberfelder 1905:

Hes 26,19 Denn so spricht der Herr: Wenn ich dich zu einer verwüsteten Stadt mache, den Städten gleich, die nicht mehr bewohnt werden; wenn ich die Flut über dich heraufführe, und die großen Wasser dich bedecken:

Hes 26,20 so werde ich dich hinabstürzen zu denen, welche in die Grube hinabgefahren sind, zu dem Volke der Urzeit, und werde dich wohnen lassen in den untersten Örtern der Erde, in den Trümmern von der Vorzeit her, mit denen, welche in die Grube hinabgefahren sind, auf daß du nicht mehr bewohnt werdest; und ich werde Herrlichkeit setzen in dem Lande der Lebendigen.

Dieses "Heraufführen der Flut" betrifft m.E. die Hauptstadt der Leviten: Jerusalem. Man kann dazu stehen, wie man will, aber "jemand" schickt die Leviten schließlich an einen Ort, der ebenfalls untergehen wird. Der Platon-Bericht ist zu Beginn sehr mythologisch verdichtet und dann sehr konkret und detailliert. Wahrscheinlich wußte der Ägypter mehr, als er dem Griechen unter Berücksichtigung des diesem möglichen Bewußtseins anvertraute. Ich nehme an, daß es mehrere Personen waren, die da in die Vergangenheit gezwungen worden sind, wo sie statt harter Strafe ein Paradies erhielten. Daß sie sich auf einer kleineren Erde und auf der Halbinsel Atlantis befanden, werden sie zunächst wohl nicht gewußt haben. Ich verstehe den Platon-Bericht so, daß die Betroffenen mehrheitlich überwiegend wirklich geläutert wurden, doch einige von ihnen bewahrten ihre Haltung aus der "Abreisezeit" und überlieferten ihre Anschauung in einem eigenen Seilschaftssystem, das zunächst nicht dominieren konnte. Atlantis muß lange existiert haben, wohl Jahrhunderte, und die ihrer Umgebung weit überlegenen Ankömmlinge und deren Nachfahren vermehrten sich stark. Irgendwann gelang es dem mitgereisten und nicht geläuterten Bösen Atlantis unter Kontrolle zu bringen und dann gingen sie an ihren Zentralplan, der da lautet: Ändern der Basis-Geschichte dieses unteren Zeitkreises 6. Diesen Plan müssen sie von Anfang an, zunächst als machtlose Minderheit, gehabt haben, denn sie wähten sich von Anfang an in einer durch ihr Eintreffen bereits vermeintlich geänderten Zeit, nicht verstehend, daß dieser Zeitpunkt ja schon immer genau so war und es kein "Vorher" ohne dieses Eintreffen gab. Die Basis unserer Geschichte, die zum Ende des Bösen führen wird, ist die Geschichte Ägyptens und Griechenlands, folglich war es für die "Änderer" von ganz zentraler Bedeutung, genau diese Staaten zu bezwingen und zu beherrschen, ggf. zu zerstören, damit die Folgeentwicklung unterbunden sei. Und daher sorgten sie für diesen großen Krieg, sobald sie in Atlantis selbst die dazu erforderliche Position erreicht hatten. Ihr Vernichtungsplan gegen Ägypten und Vor-Griechenland ist hierbei im Sinne ihrer Logik ebenso logisch, wie der Umstand, daß sie damit keinen Erfolg haben konnten, wie Platon es überliefert hat.

Gleichzeitig ist dieses Atlantis nun auch der bisher fehlende Schlüssel zu den frühen Kulturen in Mittelamerika und China, denn die entsprechenden Impulse beruhten also offenbar auf dem Wissen von Atlantis, das ein sehr modernes Wissen gewesen ist. Durch diese Befruchtung werden diese Kulturen nicht

zwangsläufig böse, da dies ja auch Atlantis selbst zunächst nicht gewesen ist. Das Erreichen der Hawaii-Inseln und dann Chinas war den laut Platon begabten Seefahrern u.a. deshalb möglich, weil sämtliche Entfernungen auf der damals kleineren Erde auch geringer waren. Doch auch Negatives des schließlich satanistischen Atlantis blieb dann bei anderen Kulturen hängen, wie z.B. die von den Azteken überlieferte Opferungen von Menschen auf dem Altar, wobei den Opfern das Herz herausgerissen wurde. Das ritualisierte Töten ist sozusagen ein hartnäckiger "Tick" des Satanismus, denn Satanisten finden das Töten eben auch einfach "toll" und dies so sehr, daß sie eben gern eine "Kunst" daraus machen. Satanismus ist eben das ganze Gegenteil zum christlichen Denken - in vielfacher Hinsicht das absolute Gegenteil, ein krasser Dualismus. In diesem Rahmen ist es eine besondere "Kunst", dem Opfer das Herz aus dem lebenden Körper zu reißen, so daß dieses sein Herz vielleicht noch kurz sehen kann. Der bekannte Satanist Charles Manson hatte mit seiner "Family" den Plan, in den USA Weiße zu töten um es Schwarzen anzulasten, damit es zu Krieg zwischen Schwarzen und Weißen kommen solle. Typische Strategie. Aber das war nur der "politische" Teil, denn die "Family" tötete ihre Opfer mit einer Spezialkonstruktion, die aus 6 Messern bestand. Das auf den Altar gebundene Opfer wurde dabei so getötet, daß alle Messer nacheinander in den Körper traten und zuletzt das kürzeste Messer den tödlichen Stich ins Herz zufügte. Dies zeigt den "Kunstsinn" beim Töten. Und auch wenn wir solchen Sinn nicht haben, so ist er dennoch vorhanden. Das ist ein Problem der Menschen, daß sie etwas "Anderes" nicht nachvollziehen und deshalb das Böse nicht erkennen, weil sie nicht mitdenken können. Vielleicht muß man ja das Böse selbst und das es beherrschende Gute gleichermaßen in sich haben, um all dies zu verstehen und Teil des Schutzes sein zu können.

Sie sollten meine Klammerzusätze im Platon-Text mal mit einem guten Atlas überprüfen, denn das ist alles sehr gut nachvollziehbar. Atlantis war eine Halbinsel im Osten Nordamerikas vor der heutigen Neu-England-Küste, nicht allzu weit von New York. Die Beschreibung passt exakt auf das Tiefseeplateau, das heute Bermudaschwelle heißt. Sie erkennen die Umrisse auf einer Karte mit Berücksichtigung der Wassertiefe. Die bei Platon erwähnten schützenden Berge im Norden sind die noch heute fast über 2000 Meter hohen Neuengland-Kuppen, welche nun Inseln sind. Auch die Bermuda-Inseln sind ein Rest der Gebirge von Atlantis. Die Ebene Atlantis befand sich am 35. Breitengrad. Der 35. Breitengrad trifft fast genau Gibraltar, die "Säulen des Herakles". Als die Erde noch um Einiges kleiner war, bevor sie beidseitig des Mittelozeanischen Rückens erheblich wuchs, lag dieses Atlantis also auch viel näher an Gibraltar, als dies heute der Fall ist. Somit wissen wir nun auch genauer, warum Atlantis unterging, denn es geschah durch "Subduktion" in einer kurzen Phase des Erdwachstums, bei der der "Supervulkan" Mittelozeanischer Rücken ausgebrochen war. So versank Atlantis, und der zugehörige Kontinent Amerika verschwand in größerer Ferne. Offenbar war das Meer in Folge der Ereignisse dann längere Zeit nicht schiffbar. Vermutlich geschah es zur Zeit der Sintflut, vielleicht aber auch eine Umgestaltungsphase früher, auf alle Fälle war es aber nicht das erste Zerreißen der Kontinente Amerika und Afrika/Europa, denn der Atlantik an sich existierte ja schon, er war damals nur kleiner.

Geklärt ist damit auch der Ursprung der Megalithkultur, die sich über Westeuropa (Iberische Halbinsel, Brit. Inseln, nördl. Mitteleuropa, Südkandinavien und Mittelmeerinseln, berühmtes Beispiel: Stone Hedge), Amerika, Nord- und Westafrika, Ostasien und Ozeanien (dort auch die Steinmale der Osterinsel) erstreckt. Dies aber ist genau der von Platon geschilderte Einflußbereich von Atlantis, das mithin einst ein wahres Weltreich war, welches Europa in etwa bis Italien beherrschte und Teile Afrikas, nicht jedoch z.B. Ägypten und Griechenland. Die ältesten Megalith-Bauten werden auf 4.500 v. Chr. datiert, doch bis die Atlantaner soweit waren, dürften einige Jahrhunderte vergangen sein. Offenbar gingen die Atlantaner aber nie nach Australien und somit ist ein weiteres Rätsel geklärt, nämlich die in WAL erwähnte weltweite Verbreitung der Swastika (Hakenkreuz), die man auf dem australischen Kontinent nicht fand. Hier besteht also ganz offenbar ein Zusammenhang mit der Megalith-Kultur und mit Atlantis, und wahrscheinlich waren beide Formen der Swastika wichtige Symbole von Atlantis, welches die Atlantaner über den ganzen Herrschaftsbereich verteilten.

Ebenfalls geklärt ist damit der Hintergrund der Außerirdischen-Erzählung des westafrikanischen Dogon-Stammes, der tatsächlich existiert. Dogon = No god, rückwärts. Es heißt, daß ihr Wissen über die Doppelsternnatur des hellen Sirius-Sterns Gegenstand ihrer religiösen Überlieferung sei. Ihr Lebensraum war aber laut Platon-Bericht Herrschaftsgebiet von Atlantis, folglich werden sie dieses Wissen von Atlantis erhalten haben, wo dies als Wissen aus unserer Zeit mit eintraf, während "Außerirdische" weniger als Wissensvermittler in Betracht kommen. Übrigens hat die heute geläufige Außerirdischen-Story der Dogon mit Delphinen zu tun, die laut Platon auch in Atlantis eine Rolle spielten. So findet also auch das rätselhaft erscheinende Dogon-Wissen und vieles mehr seine ganz rationale Erklärung - ohne "Außerirdische". Die alte Pyramidenstraße in Mittelamerika, bei der die Pyramidenabstände exakt denen der Planeten des Sonnensystems entsprechen, findet ebenfalls seine Erklärung im ganz nah gelegenen Atlantis. Offenbar versuchte man sogar ganz gezielt, Stolpersteine für die Zukunft zu setzen, da man auch wußte, daß das Ende

des Bösen eng mit der Bibel und dem Christentum verknüpft ist, weshalb man die heute zwecks Außerirdischen-Religion nützlichen "Beweise" entsprechend verwendet, und ich fürchte, daß nicht nur Erich von Däniken da für die falsche Seite tätig ist - und das auch weiß.

Weiterhin klärt sich hiermit das rätselhafte Verschwinden von Flugzeugen und Schiffen im Bermuda-Dreieck. Aus der Physik wird in Zusammenhang mit Zeitreisen der Begriff "Wurmloch" genannt, was wir uns mal ganz einfach als Zeittunnel vorstellen. Da die ersten Atlantaner einst per Zeitreise auf Atlantis eintrafen, existiert dort also nun so ein Wurmloch, das vom Zeitpunkt des Eintreffens bis zum Zeitpunkt des Aufbrechens existieren muß. Den Verschwundenen ist also wohl nichts Schlimmes geschehen, sie sind dort lediglich in dieses Wurmloch geraten und in ihm in eine andere Zeit gerutscht. Dieses Problem wird verschwinden, sobald wir am anderen Zeitende des Tunnels angekommen sind, er verschwindet dann einfach.

Im Platon-Text hob ich übrigens einige Stellen deswegen hervor, weil sie verdeutlichen, daß es auch in Atlantis einen Kult um die Zahl 6 gab, was im Gesamtzusammenhang als weiteres Indiz sehr interessant ist.

Aus alledem können wir schließen, daß die, die gemäß Nostradamus X,31 "unter die Erde", also in die Vergangenheit, gebracht werden müssen, dort für lange Zeit ein schönes und gutes Leben haben werden, in einer anständigen Gesellschaft, die das Böse zunächst im Griff hat und erst untergeht, wenn sie sich diesem "Tropfen des Bösen" wider besseren Wissens hingegen hat.

Abschließend für dieses Kapitel möchte ich um Nachsicht für meine verfrühte Atlantis-Idee in WAL bitten. Wie gesagt, Atlantis und Antarktis waren bereits mit Recht im Überbewußtsein und drängten schon ins Bewußtsein, aber dort war noch nicht alles geklärt. Maßgeblich für diese Klärung war übrigens, daß mich nach Jahren ein alter Bekannter (Andre Maramski) anrief, der so allerlei Bücher hat. Und bei ihm stieß ich dann auf den hier wiedergegebenen Platon-Bericht, der genau das Ursprüngliche war, das mir gefehlt hatte. Wie das Leben so spielt. Einfach perfekt. Ich möchte nicht verschweigen, daß ich mir über die Richtigkeit der Aussagen dieses Kapitels absolut sicher bin. Es gibt angeblich rund 25.000 Bücher zu Atlantis. Ich weiß nicht, ob eines davon zu meinem Ergebnis kommt, aber ich weiß, daß dieses Ergebnis im Grunde sehr leicht zu finden ist. Viele Bücher, die Atlantis anders einordnen, dürften mit voller Absicht Falsches in hoher Quantität produziert haben, denn Atlantis ist ein Zentralschlüssel zum Verständnis von allem. Und solche Schlüssel werden eben gehütet und verborgen, und der Platon-Text ist dermaßen klar, daß man etliche Bücher schreiben mußte, um ihn irgendwie in einen anderen Zusammenhang zu rücken.

Dualismus und Liebe

Ich erwähnte in WAL die Vorgeschichte der Entstehung des Buches, die ja über mehrere Zwischenstände verlief. Dabei hatte ich den eigentlichen Beginn, die eigentlich erste Internet-Veröffentlichung völlig vergessen. Dies wohl deshalb, weil sie noch so falsch war und eigentlich ganz unbedeutend, ein erster kleiner Blitz. Dennoch interessierten sich manche für eben diesen Entwicklungsweg, über den ich im Grunde sehr froh bin, da er der beste Beweis dafür ist, daß ich nicht nur ein "Veröffentlicher" einer Interessengruppe bin, sondern einen ganz eigenen Weg ging, den ich selbst dokumentierte. Dieser erste Text, der nun im Internet kursiert, hieß "Alles.lha". Ich selbst habe ihn gar nicht mehr, da ich aus meiner Sicht Veraltetes und völlig Überholtes irgendwie nicht mag. Nein, das war noch nicht alles, nur der Anfang der "Übertragung" an mich und der Verarbeitung und Weitergabe durch mich. Es ging dort bereits um "UFOs" und Tempelritter und NS-Zeit und vor allem um: Dualismus. Aber die Ausführungen dazu waren noch äußerst korrekturbedürftig, doch die Themen an sich blieben bei allem von zentraler Bedeutung. Der "Schreibimpuls" war von Anfang an, seit jenem "Traum" auf Gran Canaria, voll aktiviert und sorgte dafür, daß ich Anfangs- und Zwischenzustände auch dokumentierte, und ich nehme stark an, daß das so gewünscht war, es gehört so zum Gesamtprojekt.

Das Thema Dualismus zieht sich im Grunde durch alles, was ich schrieb. Da ist einmal der Dualismus in unseren Computerprogrammen, die nur aus 0 und 1 bestehen, und dann ist da der Dualismus unserer Diesseitswelt, die genauso funktioniert und das "Programm Gottes" ist, in welchem wir lernen. Selbst bei den Zeitreisenden zeigten sich zwei völlig gegensätzliche Kräfte, von denen eine die Zeit ändern will, während die andere Kraft sie erhalten möchte, und aus diesem Dualismus erwuchs und erwächst die Zeit, wie sie war, ist und wird. Auch Gott und Satan stellen einen Dualismus dar, doch mit dem Unterschied, daß Satan nicht existiert. Als dennoch lebende Idee beruht er auf dem toten König Seth, doch als Idee ist er schon das Gegenteil von Gott, und dies sogar viel perfekter, als eine Art Gegen-Gott. Im Computer ist 1 = an und 0 = aus, bzw. nicht an. Man kann das auch als dualistisch wahr und unwahr sehen. Und Satan ist die Idee "Gott aus", "Kein Gott", er ist die bloße Verneinung Gottes ohne wahrhaftige Substanz. Satan, das ist kein Auch-Gott, sondern es ist Nicht-Gott, ein erheblicher Unterschied! Und so ist "er" in unserem Bewußtsein schon der Gegenspieler, als nicht reale Spukfigur, unter deren Anbetung das Böse gut ist, die Lüge schön und die Wahrheit ein Greuel. Und Gott ist im Satanismus ein Feind, was wiederum über zwei Wege realisiert wird, nämlich entweder über die direkte und indirekte Anbetung Satans, oder über die bloße Gott-Verneinung. Wenn man es rein bewußtseinstechnisch betrachtet, dann ist Satanismus das perfekte Spiegelbild des Wahren, des Guten und des Göttlichen. Und in unserem Level war das auch so gewollt, denn diese alles verneinende Alternative ist der Prüfstein in diesem Klassenzimmer, der große Simulator, der unseren Geist irritiert, und erst dadurch kann ein gewappneter Geist erworben werden. Sicherlich wissen Sie, daß es zu Beginn dieses Levels darum ging, die Erkenntnis von Gut und Böse zu erlangen. Ohne das Böse ist diese Erkenntnis aber niemals zu gewinnen, und deshalb nützt es allein dem Guten, daß es da ist - in diesem Level jedenfalls.

Gott und Nicht-Gott, Gut und Böse, beides gehört zum höchsten zu erfahrenden und zu erkennenden Dualismus. Wenn diese Ebene erreicht und verstanden wurde, dann ist auch das gesamte Diesseitsprogramm verstanden und es wurde alles gelernt, was zu lernen ist. Die dazu gereifte Seele wird dann ihren Platz im ewigen Leben außerhalb des Programms haben dürfen, und es stellt sich ernstlich die Frage, was sie auf dieser Stufe hier überhaupt noch verloren hat. Vielleicht gehört es zum Abschlußzeremoniell, im letzten Diesseitsleben Gott zu verherrlichen, was gegen den Rest der Welt mit der absoluten eigenen Sicherheit ein ganz besonderer Genuß ist. Ähnliches muß auch urchristliches Wissen sein, z.B. heißt es im Brockhaus zum "Manichäismus", der auch als Vorläufer der Anschauungen der Katharer genannt wird: "Eine Erlösung des Menschen aus der Welt der Finsternis setzt voraus, daß er die Zusammenhänge der dualistischen Weltordnung erkennt". Zumindest in diesem Punkt muß ich den Manichäern recht geben. Ihr gnostisches Denken hatte seine eigentliche Heimat im Nahen Osten, doch es drang bis nach Gallien vor, und aus "dieser Ecke" muß das westliche, zutiefst alttestamentarische, levitisch-satanistische Christentum immer wieder herausgefordert worden sein, was letztlich auf einem Ur-Einfluß von Johannes selbst beruhen dürfte. Auch diese beiden Christentümer sind ja selbst ein Dualismus. Alles teilt sich, allem Wahren wird widersprochen, und der Geist der Menschen pendelt zwischen beiden Polen. Und zu dem realen Naturdualismus gesellte sich der satanistische Kunst-Dualismus mit seinen Doppel-Lügen, den doppelt falschen Entweder-Oders. Und schon haben wir da wieder einen Dualismus, nämlich den vorgegebenen zu verstehenden, und den diesem abgeschauten künstlichen, bei dem es nichts zu lernen gibt, außer daß solche Tricks das Bewußtsein tatsächlich trüben können.

Und einer dieser Dualismen, der bei den gnostischen Christen durchaus mit Recht sehr beliebt war, ist der Gegensatz zwischen Materie und Geist. Sie wußten, daß es tatsächlich darum geht, alles Materielle als letztlich völlig unbedeutend zu erkennen, da nur das hier erworbene Geistige oberhalb dieses Lebens bleibt und für immer zählt. Daraus entwickelte sich damals der Armen-Kult, bei dem dann allem Materiellen bis auf das Notdürftigste entsagt wurde. Zwar war es sicherlich nicht schlecht, diesen Gegensatz zu bilden, und doch wurde da ein allzu menschlicher Fehler gemacht. Um die höhere Bedeutung des Nutzwertes von Materiellem und Geistigem wissend, sagte man sich: "Aha. Wir müssen also auf Materielles verzichten, es gering achten, und schon sind wir reif für das ewige Leben". Aber so geht das nicht, es ist nicht so einfach, und mir erscheint dieses Verhalten im Rückblick liebenswürdig und vom Wollen befruchtet, aber das war trotzdem nur der Versuch eine nicht vorhandene Abkürzung zu finden. Man verwechselte da offenbar Ursache und Wirkung, was wohl häufig geschieht. Wenn ein kleiner Junge eine Fliegermütze besitzt, dann mag er träumen, daß er ein Pilot sei, wenn er die Mütze trägt, aber dieses dazugehörnde Attribut macht ihn ja nicht wirklich zum Piloten. Besser ist aber folgender Vergleich: Ein kluger Mensch wird sich bemühen, seine Gedanken in Ruhe zu ordnen, vielleicht bei einer Tasse Tee um ein Beispiel zu wählen. Aber deshalb wird ein dummer Mensch nicht klug, wenn er pausenlos Tee trinkt. In diesem Sinn ist es Unsinn, wenn man nun kultartig allem Materiellen entsagt, es hilft nämlich gar nichts. Es sei denn, daß sich als Folgeeffekt auch mehr Zeit zum Nachdenken einstellt, denn das bringt immer etwas voran. Der richtige Verlauf ist aber umgekehrt: Durch die Erkenntnis wird die Nichtigkeit des Materiellen erkannt, wird die Virtualität dieser Welt erkannt, wird erkannt, daß sie ja gar nicht wirklich wirklich ist, sondern eben eine göttliche Schulungssimulation, und aus dieser Erkenntnis ergibt sich dann eine ganz andere Einstufung des Materiellen, was aber keinesfalls zur krampfhaften Ablehnung des Materiellen führen muß, denn hier im Programm, da hat es nun mal eine gewisse Bedeutung, es gehört ja hier durchaus dazu. Und irgendwie hatten die Leute damals mal etwas Richtiges aufgeschnappt und geglaubt, daß sie nun gar nicht den ganzen langen Erkenntnisweg gehen müßten, und sich mit einem einfachen Verhaltensmuster, welches selbst der Unverständigste konsequent beachten kann, um das Lernen drücken können. Doch tatsächlich spielt der materielle Besitz gar keine direkt störende Rolle, denn störend ist nur, wenn das Leben von Gier nach diesem erfüllt ist und dies das Bewußtsein trübt. Störend ist es auch, wenn materieller Besitz ein Möglichkeitspotential verschafft, das nicht zum Guten genutzt wird, weshalb Besitzende leichter Minuspunkte machen können, als Besitzlose. Aber das muß nicht so sein und da gibt es keine Automatik, und wer durch ritualisierte Besitzlosigkeit schneller vorankommen wollte, der stand damit nicht unbedingt besser da, hat er doch auch nur "gelernt", die Aufgabe durch den Umgang mit der Materie zu lösen, in dem er sich nur voll darauf konzentriert, möglichst nichts mit ihr zu tun haben. Im Grunde ist das auch Materialismus, denn das Lernziel ist eben ein rein geistiges Ziel, das schließlich dazu führt, ein eher gleichgültiges Verhältnis zum Materiellen zu haben, in dem man es weder krampfhaft ansammeln, noch ebenso krampfhaft fort stoßen will, denn beides ist gleichermaßen ein materieorientierter Lösungsversuch, der schon in Ansatz falsch ist, weil in beiden Fällen die Materie für viel zu bedeutend und wichtig gehalten wird, so oder so. Und auch dies ist ein Dualismus zwischen Falsch und Falsch, wobei jedes eben nur andersherum falsch ist.

Ein weiterer hoher Dualismus ist aber noch der zwischen Liebe und Nicht-Liebe oder Haß. Liebe ist Lernziel, doch zu lernen ist die Liebe zum Ganzen und auch zur Wahrheit. Auch dieses Ziel kann in einem Leben nicht erreicht werden, und deshalb gibt es die "Kleine Liebe", sozusagen zum Üben, mit der man versucht, einen einst fremden Menschen ganz besonders zu lieben. Für viele ist das schwierig genug, und dieses Üben mittels "Kleiner Liebe" läßt ihrem noch starken Negativtrieb Raum, um sich über viele andere selbstherrlich zu erheben, oder sie gar zu hassen. Das Endziel aber ist die "Große Liebe", die jedoch eine strenge Liebe ist und nicht heuchelt. Sie ergießt sich über alle, selbst über Gegner, da sie deren Irrtum als solchen berücksichtigt. In ihr wird Gott in allem und in allem Gott geliebt, und es wird dann schwierig, wenn nicht gar unmöglich, jemanden besonders hervorgehoben zu lieben, doch gerade dies wird oft gefordert, weil es dem allgemeinen Fähigkeitsstadium entspricht. Und auch dies ist bekannt, und führte zu einem Ritual, daß ebenso menschlich putzig ist, wie der erwähnte Armenkult. Dieses Ritual ist das Zölibat. Es basiert auf folgendem:

Lk 20,34 ff. Und Jesus sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten; welche aber gewürdigt werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder heiraten noch sich heiraten lassen. Denn sie können hinfert auch nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, weil sie Kinder der Auferstehung sind.

Dies ist eine Folge des Erreichens der "Großen Liebe", was mit dem Verstehen des ganzen Diesseits-Programms einher geht, was wiederum mit dem Erkennen des Grund-Dualismus einher geht, und es gehört gewissermaßen zum Abschluß des ganzen Lehrgangs, der dann zum ewigen Leben in der Wirklichkeit berechtigt, man könnte auch sagen: Zum Verlassen des Simulators. Insgesamt entspricht es unserer Methode,

Flugschüler erstmal am Simulator fliegen zu lassen, wo wir ihn in schwierigste Situationen bringen, und erst, wenn er alles erfolgreich trainiert hat, lassen wir ihn eigenverantwortlich ein richtiges Flugzeug fliegen, und dieses richtige Flugzeug entspricht dem Erlangen des Lebens in jener Welt.

Und da dachten sich die Vertreter des Religiösen: "Aha. Wenn also die besonders Gewürdigten, die dem Himmel ganz nah sind, nicht heiraten, dann dürfen das unsere Würdenträger nicht tun - denn es soll ja so sein, daß unsere Leute auch die vom Himmel Gewürdigten sind". Man sollte es ihnen nicht sehr nachtragen - es ist wieder allzu menschlich gedacht und ganz konsequent. Dennoch ist es falsch, denn es ist wieder eine Verwechslung von Ursache und Wirkung. Selbst wenn eine Kirche wirklich schon recht gute Menschen in ihre hohen Positionen bringt und dabei vielleicht sogar mal einen im Sinne von Lukas 20,34 erwischen mag, ist es gewiß unmöglich, daß alle ihre Würdenträger auch tatsächlich die von jener Welt Gewürdigten sind. Und daran ändert sich nichts, wenn diese sich das passende Symptom zulegen, obwohl sie noch nicht Ursache geworden sind. Es ist wieder ein doch krampfhaftes Herzeigen bekannter Phänomene im Ritual, aber das hat doch keine Wirkung. Über die oben genannte Würdigkeit entscheidet immer noch der Himmel allein, und niemand sollte sich hier anmaßen, ihm diese Entscheidung abnehmen zu können oder zu sollen. Mit einem Augenzwinkern ist festzustellen, daß dies eigentlich sogar Gotteslästerung ist, die aber nur auf Unverständnis zurück zu führen ist und auf gut gemeintes Bemühen, es richtig zu machen. Aber dieses Phänomen braucht keine Richtlinie, es stellt sich von selbst ein, wo es hin gehört, denn der Mensch denkt und Gott lenkt, oder: Wie das Leben so spielt.

Damit will ich die katholische Kirche nicht ärgern, deren heutige Rolle ich, wie schon in WAL gesagt, überaus schätze, und die ein Schatz der Menschheit geworden ist. Sie verdient Anerkennung und Ehrung, und sie allein wehrte dem neuen Massenmord an ungeborenem Leben. Aber dennoch muß ich die katholische Kirche auf diese Kleinigkeit hinweisen, daß ihr Zölibat eine falsche und überflüssige Handlungsweise ist, die zudem etwas anmaßend erscheint.

Schlußbemerkungen

Meine Ergänzung zum Hauptbuch WAL ist nicht sehr umfangreich geworden, worüber ich recht froh bin. Es war leicht, diese Kapitel nachzuliefern, denn wer WAL gelesen hat, wird keine Verständnisprobleme gehabt haben. Im Grunde ist doch alles ganz einfach und nur die Lüge ist kompliziert und unverständlich. Diese Ergänzung ist aber trotzdem ein wichtiger "Feinschliff", und ich hoffe, daß sie jeden Leser von WAL erreichen wird.

Eine Papierversion über einen Verlag wird es vorläufig wohl nicht geben. Es gibt unzählige Verlage, und es ist schwierig, dort durchzukommen. Ein Verlag war zur Veröffentlichung bereit, wollte jedoch eine Kostenbeteiligung, wofür ich kein Geld habe. Überhaupt ist das Geld ein Problem dabei. Die Verlage akzeptieren i.d.R. keine Textübersendung per Diskette, was preiswert wäre. Sie wünschen eine gedruckte Manuskriptvorlage, doch dies kostet mich incl. Versand rund 50.- DM pro Verlag. Außerdem dauert das alles viel zu lange. Und dann ist da noch das Problem, daß ich in einem Verlagsverzeichnis nicht erkennen kann, welcher Verlag ein Verlag der ausgesprochenen Gegenseite sein könnte, mit dem ich ähnliche Erfahrungen machen würde, wie mit dem Ewert-Verlag. Aber es ist noch komplizierter. Anhand der Buchveröffentlichungen meinte ich manchmal vermuten zu können, welcher Verlag von der ausgesprochen positiven Seite sein könnte. So wendete ich mich an einen Verlag, der auch einige "esoterische" Bücher im Programm hat, den Namen will ich nicht nennen. Doch dieser Verlag äußerte, daß mein Buch "hochesoterisch" sei, während man sich doch aber an die Öffentlichkeit wende. Dabei finde ich mein Buch gar nicht so "esoterisch". Ich hatte mich diesem Verlag flott vorgestellt, in etwa: "Hallo, ich bin Norbert Marzahn vom Stamm Merasa vom Stamm Juda und habe da ein Buch über Leviten geschrieben." Und das schien dort keinerlei Erstaunen auszulösen, es schien ganz "normal" empfunden worden zu sein. Offenbar gab es dort auch keinen Unbill gegenüber dem Inhalt, sondern lediglich gegen die Absicht, diesen der breiten Öffentlichkeit zugänglich machen zu wollen. Und da merkte ich, daß die relativ Positiven aus ganz eigenen Gründen mancherlei geheim halten möchten. Ich weiß nichts Näheres über deren Doktrin, auf alle Fälle sind sie keine Gegner der Wissens und wollen es dennoch, oder vielleicht deshalb, für sich behalten. Ich hatte mich außerdem an den Erzbischof in Berlin gewendet, der das ganze Buch WAL auf Diskette erhielt, und das Kapitel "Die Wurzeln des Konflikts" als Ausdruck. Ich wollte einerseits die katholische Kirche über meinen Auftrag in Kenntnis setzen, und außerdem bat ich den Herrn Erzbischof darum, mir, falls möglich, einen Verlag zu vermitteln. Nun stehen ja in diesem Kapitel schon recht erstaunliche Dinge, doch diese erschütterten den Erzbischof keineswegs - was ich auch gar nicht vermutet hatte. Und schließlich hatte ja der Papst selbst dazu aufgefordert, daß wir unsere jüdischen Wurzeln suchen sollen. Nun - da muß nicht mehr viel gesucht werden, ich schrieb ausreichend darüber. Der Herr Erzbischof war auch sehr freundlich und teilte mir mit, daß er die Diskette an einen Verlag zur näheren Prüfung weitergeleitet habe. Von diesem Verlag, den ich auch nicht nennen möchte, erhielt ich dann einige Zeit später die Mitteilung, daß mein Manuskript zwar sehr interessant sei - man aber einen "einfachen Leserkreis" habe. Und so beschloß ich, die Verlagssuche aufzugeben. Wie soll ich denn zwischen positiven Verlagen, die der Öffentlichkeit nicht alles sagen möchten, und zwischen negativen Verlagen, die mit böartigen Tricks arbeiten, einen "neutralen" Verlag finden, der nicht einige Tausend DM vorab haben möchte?

Darüber nachdenkend, warum es diese Widrigkeiten gibt, kam ich zu dem Schluß, daß es wohl so sein soll. Mit der Computertechnik hat ein in vieler Hinsicht neues Informationszeitalter begonnen, und ein Verlag ist nicht mehr erforderlich. Jeder kann ein Buch schreiben und als EDV-Text in Umlauf bringen, das ist wie ein Eingießen in die Menschheit. Ob sich das Buch dann verbreitet, das liegt dann an dem Buch - und an den Menschen. Traurig ist nur, daß der Autor dabei nichts verdient und das hätte ich bitter nötig gehabt. Doch die reine Verbreitung geht mir weit vor dem Verdienst, denn ich wurde sicherlich nicht "kontaktiert", um alles für mich zu behalten. Ich verstehe mich da eher als "Einlaßventil" in das Bewußtsein der Menschen. In diesem Sinne möchte ich Ihnen also mitteilen, daß sie das Buch WAL und die Ergänzung weitergeben können, wie es Ihnen gefällt. Falls Sie ein paar Mark dafür übrig haben, wäre es sogar ganz ideal, wenn sie einen Ausdruck an Ihren Bundestagsabgeordneten schicken würden, oder wen Sie sonst für geeignet halten mögen. Ich sehe das so: Was ich geschrieben habe, ist geeignet, den Angriff des Bösen einzudämmen. Ich sollte es der Menschheit zur Verfügung stellen und ich habe es getan. Was die Menschheit nun damit anfängt, das bleibt ihr selbst überlassen. Die Chance aber wurde gegeben, und das in ganz idealer Weise, denn in diesem Land gibt es zehntausende von Druckern und alle diese können "Verlag" sein. Das liegt nun an den Menschen selbst, und vielleicht ist das genau das, was geschehen sollte. Vielleicht ist es auch ganz sinnvoll, wenn WAL nur als Computerbuch existiert, denn etwas Computerwissen ist ja eine zentrale Verständnisvoraussetzung und so wird erreicht, daß es vor allem die Menschen lesen, die einen Computer besitzen und es daher auch am leichtesten verstehen können.

Ich möchte das Wesentliche kurz umreißen. Das Reine Böse greift mit seinen uralten Methoden an, und ein wichtiges Prinzip ist dabei neben der Kriegslüge die Doppelzüngigkeit. Hier noch ein mal das Grundkonzept:

Jesaja 19,2 Und ich will die Ägypter gegeneinander hetzen, daß ein Bruder wider den andern, ein Freund wider den andern, eine Stadt wider die andre, ein Reich wider das andre kämpfen wird.

Und diese Ägypter, die waren wir - und sind es geblieben, denn Ägypter waren wir schon, bevor es Israeliten gab. Der Einsatz dieser Strategie ist so offensichtlich, daß wirklich jeder selbst schuld ist, der irgendwie dabei mitmacht. Das Böse bearbeitet das Massenbewußtsein um eine multiple Polarität einzubauen - mit Erfolg! Und das ist der Kern des Angriffs. Zwischen den Polen soll Feindschaft bestehen, und insgesamt ist das eine tödliche Zersetzung, die aber durchaus nicht stattfinden muß. Hier ist der Impfstoff! "Links" und "Rechts" sind nur ein absurder Weg dabei. Sie versuchen auch in beiden Richtungen anstachelnd "Ossis" gegen "Wessis" auszuspielen, Deutsche gegen Ausländer, Frauen gegen Männer und immer ernsthafter selbst Raucher gegen Nichtraucher. In Berlin, so berichtete die Presse, verklagt nun ein Nichtraucher-Führer seine Nachbarin, da es ihn belästige, wenn sie in ihrer Wohnung raucht. Man könnte das für eine seltsame Einzelercheinung halten, aber es steckt mehr dahinter. Bei dieser Nichtraucher-Vereinigung können nämlich Informationen und Formulare bezogen werden, damit das jedermann nachmachen kann. Und das ist der springende Punkt: Es werden die verschiedensten Vormacher aktiv, die eben Nachmacher suchen. Und sie profitieren dabei vom Niedersten im Menschen: von seiner Lust auf Streit, auf Gegner, auf Sich-Durchsetzen, auf bürgerlichen Kleinkrieg. Das geschieht nicht "einfach so", sondern es wird initialisiert, und die Initialisierung findet zu oft ein geneigtes Potential. Wenn es möglich wäre, dann würden sie selbst Butterliebhaber und Margarinefreunde gegeneinander in Front bringen. Sie motivieren auch zum Haß auf die Schwächsten, und diese zum Haß gegen die Gesellschaft. Vor kurzem sah ich so einen Akteur im TV in einer Talk-Show, einer jener absurden, aber beliebten Veranstaltungen, bei der "Kurioses" und höchst Privates der Öffentlichkeit präsentiert wird, was oftmals die Begierden des einfachsten Fernsehpublikums befriedigt, welches ein Stück weit zum Spanner werden kann. Und da trat also ein "Asozialer" auf, der in irgendeiner Arbeitslosenpartei ist (APPD oder so), und der durfte da so richtig schön provozieren, sagte, daß Arbeit Mist sei und nicht alle dafür geeignet seien, daß aber die, die meinen arbeiten zu müssen, bitte auch ordentlich für die zahlen sollten, die nicht arbeiten möchten. Und wer nicht arbeitet, der sollte auch so ca. 4.000 DM bekommen. Natürlich regten sich alle über diesen Provokateur auf - nahmen ihn aber ernst. Und das ist der Fehler, denn was der Mann da sagte, war so grob offensichtlicher Unsinn, daß er es nur zwecks Provokation gesagt haben konnte, bzw. es zu diesem Zweck sagen sollte. Nun werden wohl die meisten Menschen zwischen so einem Extrem und der Wirklichkeit weiterhin etwas unterscheiden, aber dennoch: Ein kleines Steinchen ins Bewußtsein wurde gelegt, und es wird in Erinnerung bleiben, gerade weil es so provokativ war. Und im Rahmen des Die-Denkens wird das dann doch ein wenig übertragen - und ein Steinchen kommt zum anderen. Der Fehler ist, daß niemand mit planmäßiger Provokation rechnet, während alle alles ernst nehmen und sich deshalb auch provozieren lassen. Tja, und diese seltsamen TV-Sendungen, die finden so was ganz prima, gerade weil es so schön provokativ ist. Es kümmert sie nicht, welch starke Bewußtseinsschäden damit angerichtet werden können. Die Provokation ist ein Hauptmittel dabei. Die Angreifer kennen absolut keine Skrupel und zünden sogar Kirchen an, wo sie Hakenkreuze hinterlassen, was dann die Linksradikalen mächtig in Stimmung bringt. 1933 war es der Reichstagsbrand. Gleiche Strategie. Ich hatte den Satanist Charles Manson erwähnt, der Weiße tötete um es Schwarzen anzukreiden. Und genau das ist die Strategie dabei, im Groben, wie im feinsinnigen Bereich. Zu befürchten ist, daß es eine ganze Menge schlimmer Anschläge geben wird, ob mit oder ohne echtem oder falschen Täterbekenntnis, denn es soll auch ganz allgemein eine Stimmung des Entsetzens hervorgerufen werden, denn in dieser Stimmung wachsen Wut und Haß ganz allgemein und das wissen die Massenpsychologen der Gegenseite genau.

Zum multiplen Zersetzen gehört aber auch "Volk gegen Beamte" und "Volk gegen Politiker", und gerade da ist die Empfänglichkeit bedenklich groß. In dieser Phase ist es aber ganz falsch, dem zu folgen. Und die Angreifer arbeiten selbstverständlich ganz allgemein am Aufhetzen "Unten gegen Oben" und finden Empfängliche. Und so funktioniert das. So wird jegliches Wir-Gefühl erstickt, nach uralten, bewährten Prinzipien, bei denen sich nur die Aufhänger verändert haben. Dem muß ganz widerstanden werden, und ganz bedeutet, daß an keiner Stelle daran teilzunehmen zu ist. Und das gilt eben auch für das stammtischartige DIE Politiker oder DIE Beamten. Aus der Beobachtung heraus scheint es mir sicher, daß einige Politiker über Art und Umfang des Angriffs genau informiert sind und diese Seilschaft abwehren wollen, die aber auch in den staatlichen Strukturen selbst sitzt. Fallen Sie denen nicht in den Rücken, auch wenn es irritierend ist, daß manche Menschen in der Politik ebenfalls zu der Seilschaft zählen. Es ist eben nicht so einfach, und das berühmte DIE taugt nie.

Kurz nachdem die Seilschaft diese seltsamen, in ihrer offensichtlichen Machart beinahe komischen, "Nazi"-Bundeswehrvideos in die Medien bringen konnte, wurden 1.500 Bundeswehrler mit Stasi-Vergangenheit

entlassen. Sicher traf es auch Unschuldige, die nichts mehr mit der Ex-Stasi zu tun hatten, aber das weiß man ja im Einzelfall nicht. Es war richtig, hier Unschuldige mit zu entfernen, um vielleicht neu 100 Aktive heraus zu nehmen, denn der Bewußtseinsschaden, den eine kleine Sondergruppe da anrichten kann, ist immens.

Während der Fußball-WM in Frankreich trat dann ein deutsches Sonderkommando hitlergrüßend (römischer Gruß) an und attackierte die französische Polizei. Ein Polizist schwebt in Lebensgefahr. Doch anders als die britischen Raudau-Hooligans war diese Truppe nicht betrunken, sondern nüchtern und laut Medienberichten intelligent organisiert und mit Handys ausgestattet. Interessant war für mich ein Hinweis, daß größere Teile dieser Einheit aus Hamburg stammen sollen, denn von dort kam auch das berüchtigte Batallion 101 der "Gottgläubigen", das Sinti und Roma ausrottete. Nun denkt man, daß das da "Nazis" waren in Frankreich, doch ich denke, daß das nur Teil der ganzen Provokationsshow war. In diesem Fall ging es den Satanisten darum, in Frankreich und in der Welt Haß gegen eben die Deutschen zu schüren, was mit deutschen Provokateuren besonders zweckmäßig bewerkstelligt werden kann. Die WM war natürlich ein ganz idealer Anlaß, denn von dort ging die Nachricht in alle Welt. Erkennen Sie die ganz primitive Grundstrategie, die schon der Satanist Charles Manson anwendete, als er Weiße tötete um es Schwarzen anzulasten. Und obwohl es ganz simple Tricks sind, kann es funktionieren, denn viele Menschen sind selbst von zu einfacher Natur.

Einige Wochen zuvor wurden dem Innenministerium Thüringens bei einem Umzug zwei Computer mit sicherheitsrelevanten Daten von V-Leuten entwendet. Die Umzugsfirma war privat, aber nicht nur dort hatte die Ex-Stasi Möglichkeiten, denn es muß ja auch aus dem Ministerium selbst jemand darüber informiert haben, auf welchen Computern Daten von V-Leuten zu finden sind. Diese Aktion war ein großer Coup der Seilschaft, aber die einfachen Menschen denken nicht die Bohne nach und vergessen immer gleich alles. Und in Berlin sieht es ziemlich schlecht mit der Abwehr aus, im ehemaligen Westdeutschland dürfte die Lage da besser sein. Aber bedenken Sie, daß dieser Kampf um die staatlichen Strukturen zwar entscheidend, aber längst nicht alles ist. Vielleicht noch wichtiger ist jener Kampf um den Zustand des Massenbewußtseins, und da sollten Sie sich nicht zu sehr auf die Medien allein verlassen. Zu viele wissen dort noch gar nicht, was eigentlich los ist und lassen sich einspannen, überdies hat die Seilschaft ganz eigene Medien. Seien Sie also selbst Medium, bevor es hier völlig drunter und drüber geht. Seien Sie selbst ein konsequenter Wirkungsfaktor gegen die Polarisierungsversuche in all ihren Formen. Der einzige wirkliche Feind ist das innerste Netz derer, die ganz bewußt provozieren und polarisieren und diese explosive Bewußtseinsveränderung wollen. Denen werden Sie selten begegnen, und bei denen kann auch nichts erreicht werden, doch deren Auswirkung auf den Zustand des Massenbewußtseins, die kann begrenzt werden und muß begrenzt werden. Da in diesem Massenbewußtsein jeder sowohl Empfänger, als auch Sender ist, trägt jeder darin seinen ganz eigenen Anteil an Verantwortung für den Gesamtzustand. Und auch wenn Sie das Reine Böse nicht so nah zu Gesicht bekommen, können Sie der Katastrophe entgegenwirken, denn "Infizierte", die sind überall. Diese sind aber keine Gegner, sondern eben nur Infizierte, Programmierte, die Sie heilen können. Betrachten Sie sie nicht als Gegner, sondern als Opfer, deren Bewußtsein irritiert wurde. Versuchen Sie das zu ändern, wo sie können, es ist fast immer möglich, zumindest teilweise. Dies ist ein Teil der christlichen Feindesliebe, die, für viele schwer nachvollziehbar, eben darauf beruht, daß der Feind nur aus einem Irrtum heraus böse ist, und daß er dieses Verhalten aufgibt, wenn der Irrtum erkannt wurde. Feind ist also nicht der Mensch an sich, sondern nur der Irrtum, der sein Verhalten bestimmt. Dies gilt eigentlich bis hin zum höchsten Leviten und Satanisten, nur gibt es dort eben eine wohl unüberwindbare Hartnäckigkeit im Irrtum und im Hang zum Bösen, an der alles wirkungslos verpuffen würde.

Versuchen Sie, Ihren Widerwillen niemals pauschal auf irgendwelche im Rahmen des Polarisierens und Spaltens dargereichten Zielgruppen zu richten, auch wenn bewußte Provokateure oder extrem Programmierte mit ihrem Handeln dazu verführen einen Die-Haß zu empfinden. Lehnen Sie diese Personen einzeln ab und konzentrieren Sie allen Widerwillen auf die Erzeuger der Zersetzung, während Sie der Zersetzung entgegenwirken. So kann der Kampf um das Massenbewußtsein noch gewonnen werden.

Im gesunden Zustand kennt das Massenbewußtsein nur das Wir-Gefühl, das auf verschiedenen Ebenen bestehen muß, vom Kleinen ins Große. Im Idealfall gibt es an keiner Stelle eine Selbstidentifikation über ein Anti-Bewußtsein, welches immer ein Produkt des Satanismus ist. Ein Mensch in München könnte folgende Hierarchie im Wir-Bewußtsein haben:

Wir-München - Wir-Bayern - Wir-Deutschland - Wir-Europa - Wir-Welt. Mit Wurzelbewußtsein kann noch Wir-Israel und Wir-Ägypten hinzukommen. Das Böse weiß sehr genau, daß ein solches Massenbewußtsein das Ende des Bösen wäre und versucht daher auf allen Ebenen dem Idealzustand entgegen zu wirken und Ungleichgewicht zu schaffen. Gelingt es ihm, das Wir-Europa-Gefühl zu reduzieren, so kann Krieg zwischen den europäischen Staaten drohen. Gelingt es ihm, das Wir-Deutschland-Gefühl zu reduzieren, so kann Bürgerkrieg drohen. Dazu verwendet man z.B. eben den überflüssigen Gegensatz "Ossi"- "Wessi", aber auch der Umstand, daß Bayern, Baden-Württemberg und Hessen den Länderfinanzausgleich reduzieren wollen, ist

ein gezieltes Polarisieren in Arm-Reich, der ggf. innerdeutsche "Völkerwanderungen" der Sozialhilfeempfänger auslösen kann.

Das Wir-Deutschland erscheint in größter Gefahr und wird derzeit besonders intensiv gestört, was wiederum doppelte geschieht, in dem die "rechten" Sozialisten einmal ein übersteigertes Wir-Gefühl für Manche propagieren (ohne Ausländer), das sich stark gegen Verschiedenes richtet und kaum echte Wir-Substanz hat, während dem ein ebenso falsches Anti-Deutschland linker Sozialisten entgegengestellt wird ("Deutschland muß sterben, damit wir leben können"...). Dazwischen wird das übliche Haß-Potential gesetzt, und es ist offensichtlich, wie dabei ganz planmäßig das richtige Wir-Gefühl aus seinem Gleichgewicht gebracht und praktisch zerrissen wird. Eine ganz simple Methode.

Und wie sich hierbei ein bössartiger Kunst-Dualismus, der vom Natur-Dualismus abgeschaut ist, durchgängig zeigt, so zeigt sich das auch beim Vernichten von Wahrheit, wofür ich so einige Beispiele gebracht habe, die anzeigen, daß es ganz systematisch geschieht. Erkennen Sie den Trick der Lüge im Doppel-Pack, die in ein beiderseits falsches Entweder-Oder-Bewußtsein zwingen soll, wobei Teilwahrheiten zum Einsatz kommen können, die aber nur von der ganzen Wahrheit ablenken sollen.

Wiederholend Beispiele des falschen Entweder-Oder:

Titanic-"Geisterschiff": Mount Temple oder Californian. Für beide Lügen wurden "Zeugen" losgeschickt.

Das NS-Morden: Millionen Juden oder nichts von Bedeutung. Nirgendwo gab es so viele lügende "Zeugen", wie bei diesem Thema.

UFOs: Außerirdisch oder Einbildung. Beides falsch.

Kontakte mit "der Kraft": Bössartige Entführungen mit Experimenten (viele "Zeugen") oder Massenpsychose.

Das Protokoll der Wannsee-Konferenz: Gefälscht (rechts) oder ganz anders "verschlüsselt" zu lesen, als es geschrieben ist (links). Da wird glatt das Papier vor der Nase weggelogen.

Schuld am Zweiten Weltkrieg: Ganz deutsch-national oder Schuld der Alliierten und Polens. In Wirklichkeit gibt es aber gar keine nationale Schuld, sondern nur eine allseitig tätig gewordene Seilschaft hat die Hauptschuld zu tragen.

In diesem Zusammenhang Spaltung der "Historiker" in "Revisionisten" und "Anti-Revisionisten". Tatsächlich machen solche "Lager-Historiker" derzeit mächtig Wirbel. Die Konstruktion beruht dabei insgesamt auf Lügen. Die "Anti-Revisionisten" ziehen keine Schlüsse aus den vielen geklärten Lügen und halten an einer verlogenen Geschichtsdarstellung fest. Die "Revisionisten" aber konzentrieren sich nur auf das Aufdecken der unzähligen Lügen, bringen aber keinerlei Wahrheitssubstanz hervor, sondern legen nahe, daß bei so vielen Lügen wohl gar nichts gewesen sein werde. Sie profitieren dabei von den ständigen Vorlagen ihrer Scheingegner und arbeiten im Grunde vollkommen nihilistisch. Ihre "Historik" ist beinahe eine reine "Nicht-Historik", die sich ganz maßgeblich damit befaßt, was behauptet wurde, aber nicht wirklich geschehen ist.

Die lügenden "Zeugen" aber sind wiederum aus alttestamentarischem, satanistischem Urgrund entstanden:

5."Moses" 17,6 Auf zweier oder dreier Zeugen Mund soll sterben, wer des Todes wert ist, aber auf nur eines Zeugen Mund soll er nicht sterben.

Tja, kein Problem, sagte sich da die Macht der Lüge. Das kriegen wir schon hin. Und bei Bedarf aktiviert sie heute nicht nur zwei oder drei "Zeugen", sondern Hunderte, wenn es sein soll. Lügende "Zeugen" bewirkten das Töten der "Hexen und Hexer", lügende "Zeugen" verschleierte die Versenkung der Titanic, lügende "Zeugen" verschleierte das NS-Morden, lügende "Zeugen" wollen den US-Präsidenten Bill Clinton mit Sex-Geschichten zu Fall bringen, eine lügende und heulende "Zeugin" berichtete von frei erfundenen Baby-Morden irakischer Soldaten in Kuwait und es ist logisch, daß das alles ein beachtliches Lügensystem ist, welches nach wie vor existiert. Auch die Kriegslügen im Finanzamt gegen mich können nicht nur von Herrn "Hammetal" allein gekommen sein, und wenn dieses Lügernetz selbst in einem Berliner Finanzamt eine "Niederlassung" hat, dann kann es grundsätzlich überall sein. Mißtrauen Sie ganz besonders gezielt emotionalisierenden "Zeugen", denn gerade die Tricks der emotionalen Überraschung, die haben sie gelernt, und das kaum mögliche Verstehen ihrer Skrupellosigkeit, daß ist die Trumpfkarte, die sie gern einsetzen.

Schieben Sie nicht alles auf "die" Politiker, denn diese können mit einer entmenschten Horde unter sich auch nicht vernünftig regieren. Denken Sie nicht nur an Konsum und Unterhaltung, sondern seien Sie auch ein "geistiger Mensch" und ein positiver Wirkungsfaktor. Alles, was geschieht und geschehen wird, oder nicht geschieht und nicht geschehen wird, liegt letztlich doch an allen zusammen. Und der EURO könnte sich als

nützlich erweisen und diese massive Gegen-Kampagne ist absurd. Es ist möglich, daß er deshalb mit großer Bestimmtheit zum 1.1.99 durchgesetzt wurde, weil man ganz genau weiß, daß das Währungssystem danach zusammenbricht. In diesem Fall brächte der Zusammenschluß leichte Vorteile.

In eigener Sache möchte ich noch mitteilen, daß ich momentan sehr knapp bei Kasse bin. Ich erhalte ab und zu Post, kann aber nur antworten, wenn ein frankierter Rückumschlag beiliegt. Es kann vorkommen, daß man nicht ganz selbstverständlich die 1,10 DM für das Briefporto in der Tasche hat. Für Beamte gibt es praktisch kein soziales Auffangsystem, ich erhielt 9 Monate Arbeitslosenhilfe und das war's. Seit 3 Monaten bin ich nicht mal krankenversichert und vertraue da ganz der Fügung. Vor zwei Monaten stellte ich den Antrag auf Sozialhilfe, über den noch nicht entschieden ist, und so bekam ich das letzte Mal vor nun fast 3 Monaten Geld. Ich habe also kaum welches zur Verfügung, denn die Reserven sind fast verbraucht, und deshalb antworte ich auch dann nicht mehr auf eine Zuschrift, wenn ich's schon gern täte. Doch nehme ich an, daß sich das schon wieder bessern wird. Einerseits hoffe ich, daß ich mit dem Sozialamt eine Umschulung zum Altenpfleger aushandeln kann, denn mit Büromenschen möchte ich nun wirklich nichts mehr zu tun haben. Nicht weil sie alle schlecht wären, aber es ist schon ein unangenehmer "Schlag" unter ihnen, womit ich nicht die Seilschaft meine. Überdies konnte ich der OFD inzwischen einige Schriftstücke entlocken, nachdem ich sie um Erläuterung der Gründe der gegen mich vollzogenen Verfolgungsmaßnahmen gebeten habe. So habe ich nun z.B. den schriftlichen Beweis darüber, daß ich als "Sicherheitsrisiko" eingestuft wurde und "amtsärztlich" untersucht werden sollte. Hauptverantwortlich war offenbar ein Herr Vaelske bei der OFD Berlin. Zunächst wurden "dienstliche Gründe" behauptet - aber nicht genannt. Ich schrieb nochmals meinen ehemaligen Amtsvorsteher, Herrn Belling an, und bat ihn um schriftliche Mitteilung dahingehend, daß es tatsächlich keinerlei dienstliche Gründe gab, doch er antwortete nicht. Die OFD wiederum antwortete zunächst, und nach weiterem Bitten um Konkretisierung der "dienstlichen" Gründe rückte man von diesen ab, und, auch wenn es schwer zu glauben mag, bezog sich auf meine Vermutungen (die ich hier und da geäußert hatte), daß im alten "Aberglauben" echtes Menschheitswissen überliefert ist, und daß es in Zusammenhang mit dem Kometen Hale-Bopp zu schweren Katastrophen kommen könnte. Mein Vorsteher selbst hatte laut mir nun vorliegenden Dokumenten deshalb eine Art psychotische Weltuntergangsstimmung "attestiert". Und das habe ich nun eben amtlich und schriftlich. Beweisbar. Als ich der OFD mitteilte, daß meine Auffassungen über den Kometen ja nun kaum ein Grund dafür sein können, mich zum "Sicherheitsrisiko" zu erklären, da sah man das wohl ein und teilte nunmehr mit, daß wir uns ja aufgrund meiner Kündigung "einernehmlich getrennt" hätten, und daß es darüber nichts mehr zu Besprechen geben würde. Das war's dann. Ich sehe das natürlich ganz anders und betrachte meine Kündigung als notwendig gewordene Flucht, denn meine Lage war unerträglich. Hinzu kommt, daß sich die OFD auch auf das später eingestellte Ermittlungsverfahren gegen mich berief, von dem nun sogar bekannt ist, daß es von jenem Werner Scholz angeleiert wurde, der mit seiner Truppe die Internet-Foren der Evangelischen Kirche Deutschlands zerstört hatte. Dieses Ereignis ist günstig für meine Position und peinlich für die OFD, die nach den Vorschriften auch mit dieser Grundlage keine Maßnahmen hätte ergreifen dürfen, bis bekannt ist, was bei so einer Ermittlung nun überhaupt herauskommt - oder eben nicht herauskommt. Die OFD wußte ja nur von mir selbst, daß es da ein Verfahren gab und wußte nichts über die Hintergründe. Ich bin mir nicht sicher darüber, ob jener Herr Vaelske nun selbst zur Seilschaft um die Herren "Hammertal" und "Pfennig" und die EDV-Saboteure gehört, oder ob er lediglich persönlich ausgerastet ist, was unwahrscheinlich erscheint, da ich den Mann überhaupt nicht kannte. Die OFD neigt nun jedoch eindeutig dazu, den Vorfall nicht selbst weiter klären zu wollen und möchte nichts mehr davon wissen. Meine Rechtsposition ist nun so ausgezeichnet, daß ich auf die Gerichte vertraue und Klage erheben will, zumal die Entwicklung der Naturkatastrophen mir inzwischen hinsichtlich meiner angeblich auch ursächlichen Überlegungen zu Hale-Bopp völlig Recht gegeben hat. Ich kann nun ziemlich eindeutig darlegen, daß eine durch nichts gerechtfertigte Verfolgung, möglicherweise im Sinne von §241a StGB, vorlag, was mit immerhin bis zu 5 Jahren Haft geahndet werden kann, mir aber vor allem Entschädigungsansprüche zubilligen würde. Aber vorläufig bin ich vollkommen "pleite".

Wie das ausgeht, weiß ich nicht, und insbesondere wegen Herrn "Hammertal" hoffe ich erst mal, daß ich einen sehr bibelkundigen Rechtsanwalt dafür finde. Außerdem möchte die richtigen Namen der Herren "Hammertal" und "Pfennig" nicht mehr verschweigen, Herr "Hammertal" ist Adolf Zangenberg, Sachgebietsleiter im Berliner Finanzamt für Körperschaften I, und Herr "Pfennig" ist Herr Schilling in gleicher Position im Finanzamt für Körperschaften III.

So. Damit möchte ich meinen "Nachschlag" beenden. Ich denke, daß ich meinen Auftrag ordentlich erfüllt habe, und wenn die Menschheit mit WAL plus Nachtrag nun nicht die Probleme in den Griff bekommt, die sie in den Griff bekommen könnte, dann ist sie selbst schuld. An mir hat es nicht gelegen, ich erklärte das Böse so umfassend, daß es ihm die Lügenbeine weghauen müßte und zog es deshalb auf mich, und daher

kann ich meine Hände wirklich in Unschuld waschen, denn aufhalten kann ich es allein nicht, dies zu tun, das war schon immer eine Aufgabe aller Menschen gemeinsam.

Webadresse für WAL + Ergänzung: <http://www.main-kinzig.net/privat/KH/WAL>.

Beendet am 30.6.1998

W AL

2. Ergänzung, April 1999

***From the dawn of time we came,
moving silently
down through the centuries.
Living many secret lives,
struggling to reach the time
of the gathering,
when the few who remain
will battle to the last.
No one has ever known we were among you
... until now.***

(Quelle: Ein von mir gekritzelter Notizzettel, der mir wieder in die Hände kam. Es ist der Textvorspann von "Der Highlander")

Inhaltsverzeichnis

Excalibur	7
Words	11
Karneval	11
Tiuwal.....	12
Horus	14
Spock.....	15
23.....	15
Highlander.....	15
Der 13. Stamm.....	17
Asterix und Obelix	17
SED und SETI.....	17
Barabbas	17
Zecharia Sitchin.....	19
Nachtrag zur NS-Zeit	28
Engel Nr. 7	32
Eigenes	49
Kleine Erstaunlichkeiten	53
Die 9 und Jesus.....	53
Mystisches Spiel 77.....	53
66 Jahre	53
Cassini	54
Montauk	54
Titanic.....	54
Der Horus-Speer.....	55
Stadt der Engel	55
Gottes Schöpfung	55
Zum Geleit.....	56
Das war's dann.....	58

Excalibur

Ich hoffe doch, daß Sie die Erzählung von König Arthus und seinen 12 Rittern der Tafelrunde kennen, denn ich habe keine Lust, diese Legende zunächst wiederzugeben. Von Bedeutung ist für dieses Kapitel das unbesiegbare Schwert Excalibur und die Insel Avalon, und dabei geht es vor allem um diese Namen und was sie zu sagen haben. Einleitend muß ich noch einmal auf den früher schon erwähnten Guido List zurückgreifen, der ganz listig Wahres und Falsches vermischte. So ein Mix ist auch ein Abschnitt aus seinem Buch "Der Übergang vom Wuotanismus zum Christentum" aus dem Jahre 1910, welches mancherlei aus dem treuen Isrealitentum enthält, was Herr List freilich ganz verschweigt. Einzig interessant ist momentan ein ganz kleiner Abschnitt aus diesem Buch, bei dem es um jene Kalande geht, an welche Sie sich hoffentlich noch aus dem Vorfeld dieser Ergänzung erinnern. Über diese schrieb der Listige also:

"Noch manches Überraschende könnte da gezeigt werden, aber nur ein Wort sei noch herbeigeht und zwar aus der französischen Aneignung zurückgefordert, nämlich der "Calemburg". Bekanntlich gilt der "Calembourg" in ganz demselben Sinne wie der "Kalauer" als witziges Spiel mit verdrehten - "verkallen" - Worten. Es ist rein deutsch und lautet rückgebildet einfach "Kalenburg" oder "Kalenberg", worunter kein Berg (Anhöhe) oder keine Burg (Baulichkeit), sondern eine "Berge" (Verhüllung, Versteck, verbergen) zu verstehen ist. Daher besagt der Begriff "Kalenberg" (Calembourg) einen durch Verdrehung des Wortsinns verborgenen oder "verkallen" Sinn. Auf die "Kalenberge" und sonstigen "Kala-Orte" werden wir später noch zurückkommen. Wie wir oben gesehen haben, ist die Sinndeute des Wortes "Kaländer" das, was durch "kalen" (drehen, wenden, wandeln) sich ändert, und folgerichtig ist die des Wortes "Kaländer" die Bezeichnung für jene verhehlten Armanen, welche durch Verkahlung andere zu sein schienen als sie waren, nämlich Christen statt Wuotanisten oder Heiden. Diese Kalande-Brüderschaften, wie sie durch das ganze Mittelalter hindurch hießen, haben aber später - wie alle ähnlichen von den Armanen abstammenden Körperschaften auf die noch die Sprache kommen wird - Zweck und Ziel vollkommen vergessen, so daß schon im fünfzehnten Jahrhundert sie für eine rein christliche Bruderschaft galten und heute ihr Name völlig falsch gedeutet wird. So nimmt man irrig an, der Name Kaland, Caland oder Calend stamme daher, weil die Geistlichen eines Kapitels oder Sprengels am ersten Tage oder am ersten Montage eines jeden Monats (lat. calenda) sich versammelt hätten. Noch heute wird in manchen Gegenden Deutschlands dieser Ausdruck zur Bezeichnung regelmäßiger Pastoralkonferenzen gebraucht. Im Mittelalter hießen Gesellschaften von Männern und Frauen, Geistlicher und Laien, welche unter Oberaufsicht des Bischofs zusammentraten, und ihren Mitgliedern ein feierliches Begräbnis, Seelenmessen, den Angehörigen nebst gemeinsamen Andachten auch etwa nötige Unterstützungen zu sichern: "Kalandgesellschaften", "Kalandbrüderschaften", die Mitglieder "Kalandbrüder", auch Kalandsherren" (lat. Frates Calendarii), ihre Versammlung aber "Kaland". Die älteste wird um 1220 im Kloster Ottberg erwähnt. Bald finden sie sich in ganz Deutschland, in der Schweiz, in Ungarn, Frankreich und Schweden."

Das soll genügend Wiedergabe sein. So allerlei daran ist richtig, aber zwei wesentliche Sachverhalte stellte Herr List ganz falsch dar, und dies sicherlich mit Vorsatz. Einmal stellte er die Kalande als schließlich sinnvergessen dar, so als ob sie irgendwann zu existieren aufgehört hätten, aber das Gegenteil ist der Fall. Dazu verweise ich auf meine früheren Ausführungen und auf das Kalande-Flagschiff "Star Trek" mit "Raumschiff Enterprise" plus "Anhang" (Voyager, Deep Space 9), oder auf "Das 5. Element". Während früher in Legenden und Sagen und Mythen gekalt wurde, dann in Märchen und fortwährend in der Sprache selbst, toben sich die heutigen Kalande mit allergößter Vorliebe im Science-Fiction-Genre aus, wobei es der besondere Witz ist, daß man keinerlei Anspruch auf einen ernsthaften Hintergrund erhebt, ihn aber heimlich eindeutig hat, was vor allem die Betrachter erkennen, die genügend Hintergrundwissen von vor allem religiöser Natur haben. Doch niemals wird ein Kalande sagen, daß er kalt, es gehört zum Prinzip, daß das niemals geschehen wird. Aber andere, die dürfen das sagen. Auf diese Art und Weise spricht man sowohl die Unterhaltungsmenschen an, welche nebenbei ein wenig erzogen werden, als auch das eingeweihtere Publikum, und beide Gruppen sind auf ihre Weise zufrieden. Die Gegenwart beweist, wie quicklebendig die Kalande heute noch sind. Die zweite Verdrehung des Herrn List besteht darin, daß er etwas urgermanisches und heidnisches aus dieser Angelegenheit machen wollte, was aber eine ganz falsche Darstellung ist. Das Kalen ist ganz europäisch und darüber hinaus treu-israelitisch (im Gegensatz zu abtrünnig-levitisch-satanistisch). Und weil Jesus in Kanaan zur Treue des Abraham zurück mahnte, welcher die levitischen Priester aufgrund ihrer Verfluchung durch Israel abtrünnig wurden, und weil die alteuropäische Religion ebenfalls auf dem alten, treuen Isrealitentum basierte, ist es in Wirklichkeit so, daß sich das Alteuropäische ganz vorzüglich mit dem wahren Christentum verträgt, während Herr List einen vermeintlichen Gegensatz dazwischen stellen wollte. Und deshalb waren und sind diese Kalande ebenso christlich, wie sie alteuropäisch und treu-israelitisch waren und sind. Damit bekommt das Ganze erst seinen richtigen

Handlungsrahmen, welchen Guido List nicht herzuzeigen bereit war.

Und wenn man das Wort "kalen" auf Kalender(monate) zurückführen will, so ist das gar nicht mal verkehrt, denn der Kalender verzeichnet ja den Wandel der Zeit, und diese Bedeutung liegt ganz auf einer Sinnlinie mit jenem Wandeln im künstlerisch umgestaltenden Sinne. Und in den Bereich des Kalens (was auch in Form einer kalauerhaltigen Komik geschehen kann), gehört eben auch die entsprechende Gestaltung der Sprachen, das Drehen und nach bestimmten Regeln auch das Austauschen von Buchstaben, sowie das Umstellen der Buchstaben in der Anagrammlesung zuzüglich der Berücksichtigung des Klanges, der Phonetik, also das ganze Paket, daß ich bereits anhand einiger Beispiele vorgeführt habe. Hinzukommen Musik und Malerei und Architektur oder kurz: Die gesamte Kunst.

Dies ist der Hintersinn folgender Worte von Leo (Löwe) Tolstoi:

"Die Zunge des Menschen ist der Schlüssel zu einer Schatzkammer. Solange die Tür verschlossen bleibt, weiß niemand, was drinnen ist."

Sowie der Worte von Yale-College Präsident Timothy Dwight (1801):

"Wäre es ein Krieg der Waffen, so hätten wir nur wenig zu fürchten. Es ist ein Kampf der Künste, der Zauberei. Ein Krieg gegen die Magier Ägyptens." (zitiert von Charles W. Dunn, Ph.D., Essay "The Roots of American humanism").

Wobei erneut angemerkt werden sollte, daß beide Seiten einen Ursprung im alten Ägypten hatten, die Seth-Ägypter ebenso wie die Horus-Ägypter. Und Zauber ist in diesem Sinne keine "Hexerei" und kein "Hui-Buh", sondern, nun ja, eine Art Spiel, in welchem es gilt, Verblüffungspunkte zu sammeln. Etwa so, wie Elias im Kapitel "Baal" beschrieben wurde, als er mit dem chemischen Trick, den das leicht entflammbare "dicke Wasser" ihm ermöglichte, seinen Stier "von Gott entzünden" ließ, was die konkurrierenden Baal-Priester das Leben kostete, welche nicht mit hinterlistigen Tricks zu Werke gingen. Das ist Zauberei und Magie, denn Magie hieß einst ganz einfach nur Wissen, und mit Geheimwissen, das die Massen nicht kennen, kann man ihnen halt allerlei vorzaubern. Übrigens ist in der 14. Brockhausauflage noch nachzulesen, daß der andere Name für Ägypten "das Schwarze" war, und "das Schwarze" hieß koptisch "Kemet", oberägyptisch "Keme" und "Chemi" in unterägyptischer Aussprache. Und daraus ergibt sich, daß ein "Schwarzmagier" schlicht und einfach ein "chemisch Wissender" war, der das Volk mit Peng und Puff und Trallalla verblüffte.

Nun möchte ich nochmal an meine Ausführungen zu "Das 5. Element" erinnern, wo es für den Sieg gegen das Böse von ganz entscheidender Bedeutung war, die 4 Externsteine zu besitzen, welche unverzichtbare Bestandteile der siegreichen Waffe sind, und diese Steine mußten "merkwürdiger" Weise aus dem Körper der toten Sängerin, also einer Künstlerin geborgen werden. Dieser scheinbare Unsinn (wer hat schon Steine im Körper?) hat natürlich seinen Sinn, denn es wird aufgezeigt, wo etwas zu holen ist, nämlich "der Stein der Weisen".

Tja, und nachdem nun aufgezeigt ist, was das Kalen ist, nämlich das Verbergen, Verwandeln, Verdrehen von etwas Sinnvollem in die scheinbare Dichtung, Fiktion, läßt sich nun ganz leicht der Schleier vom Schwert Excalibur nehmen, denn die Silbe "ex" steht für "heraus" und ist ganz ähnlich zu begreifen, wie beim Wort "extrahieren", bei dem es darum geht, ein Extrakt aus etwas herauszuziehen. Und wenn man nun die ins scheinbar Fiktive gekalte Wahrheit aus dem Fiktiven ins Wahre zurückbringt, dann exkaliert, bzw. excaliert man, und dies zu tun, dazu fordert uns das Wort Excalibur auf. Mit anderen Worten: Als Schwert Excalibur hat nie existiert, denn es ist nur ein weiteres Gleichnis für eine ganz und gar geistige Superwaffe, welche die Kalender über etliche Jahrhunderte mühsam und fleißig für uns und für diese Zeit geschmiedet haben. In der Kunst, in der Sprache usw. Darin steckt das "unbesiegbare Schwert", das eine völlig gewaltfreie Waffe des Guten gegen das Böse ist, und in der Sage steckte dieses Schwert gut sichtbar im Fels, so daß es theoretisch jeder herausziehen konnte, aber nur wer befugt ist, weil er "das gewisse Etwas" hat, dem kann es gelingen, Excalibur anzufassen und zu gebrauchen. Und tatsächlich war Excalibur die ganze Zeit schon vor unseren Augen und Ohren und wir hatten dieses Schwert in unserem Mund, es war oftmals die eigene Zunge - aber wer es nicht weiß, nicht bemerkt, nicht sucht, wer kein Talent hat, der kann nichts damit anfangen. Ein nettes Gleichnis, nicht wahr? Doch es soll gar nicht ein einziger Held Arthus sein, der Excalibur führt, sondern jeder, der dazu berufen ist. Und worum es dabei geht, das wurde freundlicherweise noch im Namen "Arthus" verkalt: Us arth -> Use art -> Nutze Kunst!

Unterstrichen wird diese Angelegenheit noch durch den Umstand, daß in der besonders zauberhaften englischen Sprache "Words" (Worte) ein Anagramm von "Sword" (Schwert) ist.

Werfen wir zu diesem Thema auch noch einen kleinen Blick in die Johannes-Offenbarung, wo es ab 19,11 in

meiner Bibel heißt:

Der Reiter auf dem weißen Pferd

Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit. Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen; und er trug einen Namen geschrieben, den niemand kannte als er selbst. Und er war angetan mit einem Gewand, das mit Blut getränkt war, und sein Name ist: Das Wort Gottes. Und ihm folgte das Heer des Himmels auf weißen Pferden, angetan mit weißem, reinem Leinen. Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, daß er damit die Völker schlage; und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter, voll vom Wein des grimmigen Zornes Gottes, des Allmächtigen, und trägt einen Namen geschrieben auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte: König aller Könige und Herr aller Herren.

Vielleicht kann ich es nun sogar riskieren, jene 4 Waffensysteme der guten Geister aus "Das 5. Element" genauer zu benennen, welche es zu aktivieren gilt, denn ich nehme an, daß es sich um folgende handelt:

1. Die Bibel
2. Das Nostradamus-Werk
3. Die Kunst (in ihrer Gesamtheit), und
4. Die Sprache(n)

Kommen wir noch zu einem weiteren Wort der Arthus-Sage, nämlich zum Namen der Insel Avalon. Das Buch "Unter den Tempeln Jerusalems" von Christopher Knight und Robert Lomas ist ein ganz entsetzliches Verdrehungsbuch der Gegenseite, aber dennoch voller interessanter Informationen, mit denen das Erstellen falscher Handlungsrahmen in üblicher Weise unterstützt werden soll. Unter anderem wird Abraham darin kurzerhand in die Hyksos-Zeit verlegt, also um rund 800 Jahre verschoben, dies um die Folgen der Levi-Verfluchung anders darstellen zu können und an den entscheidenden Punkten eine andere und falsche Geschichte zu konstruieren. Aber da es solchen Fälschern stets um das Wesentliche geht, sie aber genau deshalb gut eingeweiht sind, kann man gerade ihnen oft eine Vielzahl der begleitenden Informationen entnehmen, die ihnen gerade unwesentlich erscheinen. Dazu gehört eine Wiedergabe eines Freimaurerrituals auf S. 305, bei dem einem Anwärter zu einem Wort erklärt wird, daß ...

"es ein zusammengesetztes Wort ist, das zusammen Jah-Bul-On heißt. Jah, der erste Teil, ist der chaldäische (sumerische) Name Gottes und verkörpert sein innerstes Wesen und seine unbegreifliche Majestät; es ist auch ein hebräisches Wort, das "ich bin" und "ich werde sein" bedeutet und damit die gegenwärtige, zukünftige und ewige Existenz des Allmächtigen ausdrückt. Bul ist ein assyrisches Wort, das "Herr" oder "Mächtiger" bedeutet, es ist selbst ein zusammengesetztes Wort, das "in" oder "an" bedeutet; und Bul bedeutet "hoch am Himmel", deshalb heißt dieses Wort "Herr im Himmel". On ist ein ägyptisches Wort, das "Vater von allem" heißt, und es ist auch ein hebräisches Wort, das Stärke oder Macht verkörpert, und es drückt daher die Allmacht des Vaters von allem aus. Alle Bedeutungen dieses Wortes ergeben zusammen also folgendes: Ich bin und werde sein - Herr im Himmel - Vater von allem."

Tatsächlich ist alles noch viel kunstvoller und das Hebräische ist nicht sehr wichtig, aber diese schließliche Übersetzung des Wortes zu einem vollständigen Satz mag eine richtige Bedeutung sein. Vielleicht sollte erwähnt werden, daß "val" in der lateinischen Sprache eng mit Stärke und Kraft zusammen hängt (valde, valens, valoe). Interessant ist dann ein Ergänzung eines der beiden Autoren:

"Der zweite Bestandteil ist phonetisch fast korrekt, würde aber gewöhnlich "Baal" buchstabiert, also für den großen kanaanitischen Gott stehen, dessen Name wirklich "Herr im Himmel" bedeutet."

Und da hat er nicht ganz Unrecht, aber richtig phonetisch korrekt ist weder Jahbulon noch Jahbaalon, denn "Baal" sprach sich schon immer richtig WAL, und so kommen wir dann in die heimischeren Gefilde der Arthus-Sage und zu Jawalon, bzw. Javalon und Avalon. Und es wird auch klarer, warum es in unseren Kirchen oftmals "Ja, Amen" heißt.

Anhang zu diesem Kapitel, Auszüge aus dem Brockhaus:

15. Auflage, 1929, Eintrag **Calembour, Calambour, Calembourg**: "ein Wortspiel, gegründet auf den Doppelsinn mancher Wörter von gleicher Schreibart oder gleicher Aussprache. Die Bezeichnung soll von dem deutschen Grafen Calenberg herrühren, der unter Ludwig XIV. in Paris oder am Hofe Stanislaus Lefzezynskis in Luneville lebte und mit seinem schlechten Französisch zu lächerlichen Verwechslungen

Anlaß gab, nach andern von einem Apotheker C. in Paris. (Anm. 1). Doch wird das Wort erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts gebräuchlich. Ph. Chasles ("Etudes sur l'Allemagne ancienne et moderne", 1854) und nach ihm Littré führen es auf das um 1500 erschienene Schwankbuch "Der Pfaffe von Kahlenberg" zurück (Anm. 2) Das deutsche Wortspiel "Kalauer" steht dem am nächsten; deutsche C. z.B. in Harowitz' "Humorischem Triumvirat" (1835); geistreiche Vertreter des deutschen C. waren Saphir, Öttinger und Glaßbrenner.

Anm. 1: Wahrscheinlich eine versuchte levitische Ablenkungslüge.

Anm. 2: Interessanter.

Kein Eintrag dazu im 19. Brockhaus.

15. Auflage, 1931, Eintrag **Kalandsbrüder**: "Fratres calendarii, eine religiöse Bruderschaft, die ihre Versammlungen an jedem ersten Tage des Monats abhielt und sich verpflichtete, Seelenmessen für ihre verstorbenen Mitglieder zu halten. Näheres über die Stiftung ist nicht bekannt. Die älteste Urkunde, die Stiftungsurkunde der Kalandsbruderschaft zu Oschersleben und Hornhausen, stammt aus dem Jahre 1210. Die "Kalanden" verbreiteten sich über Deutschland, Frankreich, die Niederlande, Ungarn, wurden von weltlichen und geistlichen Fürsten unterstützt und gelangten zu großem Reichtum. Als ihre Brüdermahle zu üppigen Schmausereien ausarteten, nannte man die Mitglieder nur noch "Festbrüder" und ihre Lebensweise "Kalandern"; ihre Vereine wurden, besonders nach der Reformation, aufgelöst und ihre Besitzungen beschlagnahmt."

19. Auflage, 1990, Eintrag **Kalandsbrüder**: "lat. Fratres calendarii, nach ihrem anfänglichen Versammlungstermin (am Monatsersten, lat. "calendae") benannte geistl. Bruderschaft, im 13. Jahrhundert gestiftet zur Pflege der Wohltätigkeit und zur Sorge für die verstorbenen Mitgl. Durch feierl. Begräbnis und Seelenmessen; v.a. in Nord-Deutschland verbreitet; bestand bis zur Reformation, in kath. Ländern bis zur Säkularisation, heute u.a. noch in Münster und Reda-Wiedenbrück."

Ursprünglicher war jedoch nicht der Monatserste das Bedeutende, sondern die erste sichtbare Mondsichel nach dem Neumond!

Words

In diesem Kapitel möchte ich nun einige weitere Worte unter die Lupe nehmen und einige Ausführungen dazu machen. Beginnen wir mit:

Karneval

Das Duden-Herkunftswörterbuch sagt zu diesem Begriff: "Dessen genaue Herkunft ist bis heute ungeklärt". Dann ergeht man sich in Spekulationen, daß das Wort irgendwie mit "Fleisch" über lat. "carne" zusammenhängen könnte. Aber Karneval wird mit "K" schon ganz vorzüglich richtig geschrieben, denn so führt uns das Wort zunächst in die karthagische, phönizische Sprache. Und da heißt Karthago ja "Neue Stadt" = Karstadt. Und "Kar" heißt also "neu". Die zweite Silbe "ne" scheint verwirrend. Denn über lateinisch bedeutet "ne" NEIN, aber über griechisch bedeutet "ne" ganz gegenteilig JA. Tja, was also, so fragt man sich. In diesem Fall gilt aber m.E. schlichtweg BEIDES und die Silbe "ne" ist eine Art Schalter, den man so und so legen kann. So wird KAR-NE sowohl zu KAR-NEIN, also Neu-Nicht = Alt, als auch zu KAR-JA, also Neu-Ja transformierbar. Diese Doppelmöglichkeit bezieht sich auf WAL, also heißt dieses Wort soviel wie "Der alte und der neue WAL", was andeutet, daß er einstmals bei uns war und verschwand (der alte WAL), und daß er wiederkommt, als der neue WAL. Und ich habe den ziemlich sicheren Eindruck, daß dieses Wiederkommen schon sehr im Gange ist.

Dazu nun etwas Hintergrund außerhalb des Wortes selbst. In einer recht alten Ausgabe des "Kriton" von Plato von Emil Müller, welche zu Beginn des Jahrhunderts beim Insel-Verlag, Leipzig, erschien, ließ Plato den Sokrates am Schluß zu Kriton sagen:

"Diese Reden, das sei versichert, mein lieber Freund Kriton, hör ich im Geiste so deutlich, wie die korybantisch Verzückten den Flötenschall, und ihr Klang hallt wider in meinem Inneren und macht mich taub für alle anderen Reden."

Dazu machte Emil Müller eine Fußnote:

"Auf welchen Zustand hier angespielt wird, bleibt dunkel. Korybanten hießen die Priester der phrygischen Göttin Kybele, deren gottesdienstliche verzückte Tänze wohl den heutigen Derwischentänzen verglichen werden können, aber bei diesen Korybantentänzen war die rauschende Flötenmusik nicht bloße Einbildung."

Die Kybele, das war aber Juda, und deren Priester waren in lateinischer Sprache die Galli (daher Gallier), für welche also Korybanten ein anderer Name ist. Phrygien, das war in der Antike ein Reich in Innerkleinasien auf der westl. Hochebene Anatoliens mit der Hauptstadt Gordion. Der Brockhaus sagt, daß es wahrscheinlich nach 1100 v. Chr. von eingewanderten Indogermanen gegründet wurde, welche möglicherweise vom Balkan kamen. Im 8. Jahrhundert v. Chr. stand Phrygien in Blüte, unterlag dann den Kimmeriern und wurde ein Teil Lydiens. Daß diese Phrygier etwas rätselhaft sind, das wird aus dem Brockhaustext zur phrygischen Kunst ersichtlich, wo es unter anderem heißt:

"Die phrygische Kunst verarbeitete orientalische und griechische sowie vielleicht (umstritten) frühägäische Stilelemente, andere Charakteristika erscheinen vollständig unabhängig, oder die Wurzeln sind nicht bekannt."

Und das ist schon interessant, daß da welche vom Balkan (oder weiter her?) aufkreuzten, um hochwertige Kunst zu produzieren und möglicherweise sogar frühägäische Kunst, deren Stil rings umher schon lange vergessen war. Und das erinnert daran, daß einige Jahrhunderte später die Gallier bis nach Griechenland vordrangen, um von dort insbesondere Kunstobjekte in die Heimat zu bringen, die sie offenbar als ihre eigene Vergangenheit betrachteten. Und eine ähnliche Sprache spricht das Verhalten der rätselhaften Phrygier, wobei anzumerken ist, daß die Europäer ja in jüngerer Zeit "wie wild" in Ägypten und Umgebung buddelten und allerlei dadurch in unsere Museen kam, während die heute dort lebende Bevölkerung wenig Interesse an diesen vergrabenen Spuren zeigte, was vermuten läßt, daß es auch gar nicht ihre Spuren sind - sondern eben unsere.

Das Interessanteste an den Phrygiern ist aber die "phrygische Mütze", für welche der Brockhaus sogar einen eigenen Eintrag hat, in dem es heißt:

"antike, auf kleinasiatische Ursprünge zurückgehende kegelförmige Mütze der Phrygier und Perser mit nach vorn fallender rundlicher Spitze. Als Träger der phrygischen Mütze erscheinen in der griechischen Kunst auch mythische Gestalten orientalischer Herkunft (Orpheus, Adonis, Ganymed, Paris, Amazonen) sowie orientalische Gottheiten wie Mithras oder Dolichenus. Römische Sklaven erhielten als Zeichen der

Freilassung eine phrygische Mütze. In der französischen Revolution wurde sie als Jakobinermütze zum Freiheitssymbol."

Hier sei übrigens angemerkt, daß es zunächst später verdrängte "gemäßigte" Jakobiner bei der frz. Revolution gab, und daß Horusrot deren Farbe war. Im Übrigen sieht die Jakobsmuschel in der Heraldik (Wappenkunde, Wappenkunst) ganz genau so aus, wie die Muschel des Shell-Konzerns, und ich möchte sehr annehmen, daß der Name Shell einen Zusammenhang mit der Shela vom Stamm Juda hat, die laut 1. Chronik 4,21 Mutter und Großmutter von Ger, Lada, Lecha und Maresa war. Das paßt einfach zu perfekt zusammen.

Aber es ging um die Phrygier und nun im besonderen um deren Mütze. Und wenn ich darüber nachdenke, wo eine derartige Mütze eine Rolle spielt, dann fällt mir einmal der "deutsche Michel" ein, vor allem aber muß ich da an die Karnevalsmützen denken. Und wenn ich an den Karneval denke, dann sehe ich auch tanzende Mädchen bei den Umzügen im fernen Rheinland und was spielen die? Flöte! Und irgendeinen Ursprung muß ja diese eigenartige Karnevalsmützentradition haben, und da sich die Narren vorzüglich mit dem Kalandertum verbinden lassen, rundet sich alles wieder so schön ab, wie sich das gehört. Europa ist Israel!

Tiuwal

Sie werden dieses Wort nicht kennen. Ich hätte mit einem Ihnen gut bekannten Wort eröffnen können, aber dann hätten Sie vielleicht einen Schreck bekommen, daher mache ich es lieber so. Und jetzt kommt wirklich Erstaunliches! Wenn Sie in einem Fremdwörterbuch nachsehen, was eigentlich das Wort "deutsch" in die deutsche Sprache übersetzt heißt, dann lesen Sie u.a.:

"... geht auf ein altes Substantiv der Bedeutung "Volk, Stamm" zurück. Das Adjektiv mhd. diu(t)sch, tiu(t)sch, ahd. diutisc, niederländisch duits(ch) (aus dem Niederländischen stammt englisch Dutch "holländisch") ist seit dem 10. Jahrhundert bezeugt und steht neben dem schon im 8. Jahrhundert belegten mlat. Theodiscus "zum Volk gehörend, volksmäßig".

Zu diesem Wortstamm gehören auch mhd. diet, ahd. diot(a), gotisch piuda, altenglisch deod, altisländisch pjod (Volk), und diet ist der Ursprung des ersten Teiles der Namen Dietrich, Dietmar. Die ältere Sprache zeigt sich hier noch so bei den Schwaben lebendig, die sich als die "Tütschen" bezeichnen und "Teutonen" dürfte auch dort seinen Ursprung haben.

Jedenfalls heißt also "tiusch" soviel wie "zum Volk (oder Stamm) gehörend" und "tiu" heißt "das Volk" oder "der Stamm", was übrigens mit dem biblischen Wort Zion zu tun haben könnte, nicht jedoch mit den heutigen Zionisten, die da eine etwas anmaßende Namensvereinbarung tätigten. Ja, und als die Leute in der Ex-DDR 1989 "Wir sind das Volk" riefen, da riefen sie halt nur die Übersetzung von "Wir sind die Deutschen". Ganz witzig ist ja noch, daß also lateinisch "theodiscus" in unserer Sprache heißt: "zum Volk gehörig" und man demnach den Begriff "Theologie" auch glatt mit "Volkskunde" übersetzen könnte, was auch gar nicht so fern liegt, da uns die Bibel ja sehr viel über die Geschichte des Volkes der Adamiten erzählt und sie auch eine Stammesgeschichte ist. Gott heißt auf lateinisch eigentlich "deus", aber es heißt nicht "Deulogie", jedoch ist "theo" griechisch für Gott, bzw. göttlich und wir wollen mal nur vermerken, daß Gott und Volk ursprünglich sprachlich sehr nah beieinander lagen.

Nun kommen wir zu einem weiteren Begriff, nämlich zum Wort "Teufel". Das Herkunftswörterbuch sagt, daß das Wort von mhd. "tiuvel" und ahd. tiufal stammt. Und das ist interessant, denn "v" von "tiuvel" wird oft "w" gesprochen (Veranda, Vehikel) und zuvor war die Endung nicht "el" sondern "al", weshalb es zulässig erscheint, als Urform von "tiuval" oder "tiuwal" auszugehen. Und da "tiu" als "Volk" geklärt ist, sieht es ganz danach aus, als hätten wir in früher Zeit einmal "tiuwal" geheißen, also "Volk WALs", "Volk Baals", "Volk Gottes", bis in der hochlevitischen Phase des Christentums jemand der Ansicht war, daß das ein ganz furchtbar böse Name sei und im Lauf der Zeit eine böse Übersetzung einführte, wodurch unser alter Name zum Inbegriff des Bösen wurde, gleichgesetzt mit Satan. Aber Satan (von Seth) ist ein vollkommen anderes Wort und dasselbe kann wohl nicht wirklich damit gemeint gewesen sein, und "Teufel" hat mit "Satan" nichts zu tun. Und vor diesem Hintergrund bekommt es seinen Sinn, das in der "Hexengegend" im Harz, wo man der Hexen sehr liebevoll gedenkt, auch der Teufel als ein Lieber und Frecher dargestellt wird, aber nicht als böse. Und es scheint so, als hätte dies auch seine wissenschaftliche Berechtigung.

Weil es gerade so gut dazu paßt, möchte ich an dieser Stelle auch noch kurz auf den Birnbaum eingehen. Der Birnbaum spielt in der deutschen Dichtung eine besondere Rolle, vielleicht kennen Sie ja die Geschichte des Herrn von Ribbeck im Havelland, der sich eine Birne ins Grab wünschte, weshalb ein Birnbaum darüber wuchs. Sollte das etwa keinen Sinn haben? Es hat einen, und der ist ein wenig frivol, denn Herr Ribbeck oder sein Dichter hatten schon ihre Hintergedanken dabei. Wir sagen heute: Ich *bin*, Du *bist* - er/sie/es *ist* -

wir *sind*. Während von *bin* zu *bist* und *ist* noch ein Zusammenhang erkennbar ist, besteht zwischen *ist* und *sind* ein ziemlicher Bruch. Das liegt wohl daran, daß wir früher viel passender statt "wir sind" "wir birn" sagten, auch wenn das jetzt etwas fremd erscheint. Und unsere Dichterschelme wußten das wohl - und wahrscheinlich noch mehr. Vielleicht kennen Sie ja den alten Volksbrauch, daß unter dem Mistelzweig geküßt werden darf. Und in ferner Zeit wurde unter dem Birnbaum sicher auch geküßt, vor allem aber wurde dort gebirnt! Und wenn gebirnt wurde, na dann wurde später vielleicht auch gebor(e)n, englisch "to born". Wobei eben das Birnen, wie es der Buchstabe "i" schon andeutet, der sehr männliche Anteil war, das Bornen, wie es das "o" andeutet, aber der weibliche Part dabei war. Also Männer birnten und Frauen bornten dann. Sozusagen. Tja, und der Herr von Ribbeck, der wollte eben gern, das Derartige mal über seinem Grab stattfinden würde und von solchen Gedanken mögen Sie nun halten, was Sie wollen, ich finde es ganz amüsant und hoffe, daß es mir die eingeweihte Dichterschaft nicht übel nimmt, wenn über diese kleine Dichterspielerei auch mal Nichteingeweihte lachen können. Ja, und dann kamen einst die "Sprachmagier" über uns und lehrten, daß wir nicht birnen sollen, weil wir schlimme Sünder sind, und seither heißt es nicht mehr "wir birn" sondern "wir sind". Vor diesem Hintergrund können Sie bei Gelegenheit ja noch mal das "Rheinmärchen" von Brentano lesen. Ein kleiner Auszug:

"Murxa sagte: Es ist gewiß alles erlogen, wie von dem abscheulichen Birnbaum; ich war dort, er hat mir die Zweige nicht niedergesenkt; ich habe ihn geschüttelt, er hat sich nicht gerührt; ich habe mit Prügeln nach ihm geworfen, da hat der boshafte Baum einen solchen Regen von Birnen auf mich herabfallen lassen, daß sie mich voller Beulen geschlagen, und als ich sie sammelte, waren sie alle voller Flecken. Dein schöner Herr Jäger, der mir begegnete, wollte sie nicht kaufen; da sagte ich ihm, er sei ein Schlingel, da gab er mir eine Ohrfeige, und die sollst du wieder haben, du Falsche! du Lügnerin!"

Und da fällt mir ein, daß es viele unheimlich lustig fanden, Dr. Helmut Kohl als "Birne" darzustellen, doch muß ich mich fragen, ob der Kanzler selbst dies nicht noch viel amüsiertes aufgenommen haben mag. Wobei "Kohl" übrigens ein sehr altes Wort ist, das keineswegs im gleichnamigen Gemüse seinen Sinn hat, sondern vielmehr im "verkohlen", was wiederum nah am "kalen" liegt und auch sonst sehr gut zu diesem Worte paßt. Womit ich aber nicht sagen will, daß Herr Kohl uns also im spöttischen Sinne verkohlte, ganz im Gegenteil, da möchte ich noch einmal vom Amüsanten direkt ins Dramatische springen und jene Worte des Kanzlers wiederholen, die er am 7.12.1995 an den Deutschen Bundestag und damit an das Tiüwal richtete:

"Die Politik der europäischen Einigung ist und bleibt für Deutschland und Europa eine Frage von **existenzieller Bedeutung**. Sie ist - und ich wiederhole das ganz bewußt - in Wirklichkeit auch **eine Frage von Krieg und Frieden**. Deshalb müssen wir den europäischen Einigungsprozeß entschlossen voranbringen und ihn politisch unumkehrbar machen."

Herr Kohl kohlte also insofern, daß er offenbar so allerlei von einer Wirklichkeit hinter der scheinbaren Wirklichkeit wußte und nicht viel darüber sagte - doch andererseits sagte er uns wenigstens das ganz offen, und ich nehme an, daß in dieser Aussage jedes Wort sehr gewählt war. Auf dieses Thema werde ich später noch einmal kommen. Doch nun bin ich schon wieder soweit vom eigentlich Thema des Kapitels fortgedriftet, daß es auch keine Rolle mehr spielt, wenn ich es weiter tue und an dieser Stelle noch etwas einwerfe. Es gibt das Gerücht, dem ich einst selbst mehr oder weniger aufgesessen war (und das auch bei Jan Van Helsing wiedergegeben wurde), daß Dr. Helmut Kohl ein Mann des levitischen Priesterstammes Cohen, Cohn, Kohn, Kahn etc. sei. Dummerweise liegt diese Möglichkeit ja scheinbar nahe, den "Kohl" ist von "Kohn" wirklich nicht weit entfernt, so scheint es jedenfalls. Dieser Schein verliert sich aber rasch, wenn bewußt wird, wie alt und also eigenständig das Wort "Kohl" ist, weshalb es keine Abwandlung ist, und überdies dürfte es von Bedeutung sein, daß alle bekannten Namenssprößlinge des Priestergeschlechts Cohen eines gemeinsam haben, nämlich das altsprachliche Konsonantengerippe K-N, was gemäß alter, auch ägyptischer Tradition bei Ablegern wahrscheinlich grundsätzlich beibehalten wird. Und so ist es wichtig, daß K-N eben doch etwas ganz anderes ist, als K-L, weshalb ich meine, daß dieses Gerücht über Dr. Helmut Kohl nicht nur aus diesem Grunde verworfen werden kann, und im Umkehrschluß davon ausgehe, daß es ein reines Kriegsgerücht der Angreifer ist.

Doch zu dem Priesterstamm sei hier noch eine Internet-Nachricht der "Süddeutschen Zeitung" wiedergegeben, welche es sehr glaubhaft erscheinen läßt, daß der ganz erheblich mutmaßliche Hauptbankier hinter Hitler, Otto H. Kahn, tatsächlich vom hohen Priesterstamm der Leviten war:

SPEKTRUM

Jüdische Priester im Gentest

Anders als in jüdischer Tradition überliefert, scheinen die alttestamentarischen Tempeldiener des Stammes Levi nicht alle vom gleichnamigen dritten Sohn Jakobs und Leas abzustammen. Bei der Priesterkaste der Cohens hingegen, könnte es stimmen, daß sie alle auf den ersten Priester, Aaron, zurückgehen, der sein Amt von seinem Bruder Moses erhielt. So lautet das Fazit eines britisch-israelischen Forscherteams, das die männlichen Y-Chromosomen von 306 heute lebenden Leviten und Cohens analysierte (Nature, Bd. 394, S. 138, 1998).

Vor einem Jahr hatten die Forscher herausgefunden, daß sich die Gene der Priester deutlich von denen anderer Juden unterscheiden. Nun müssen sie ihre Aussagen revidieren: Die Leviten sind dennoch zu verschieden, um einen gemeinsam Vorfahren zu haben, der vor nicht allzulanger Zeit lebte. Das geschlechtsbestimmende Y-Chromosom wird wie der Name Levi oder Cohen von Vätern an ihre Söhne vererbt. Mit der Zeit verändern Mutationen die Gene, so wie Cohen heute oft auch Cohn, Kohen oder Kahn geschrieben wird. Aus den genetischen Unterschieden können Forscher deshalb ermitteln, wann der letzte gemeinsame Vorfahr mehrerer Männer ungefähr lebte. Für den Cohen-Urahn war das vor rund 3000 Jahren, zur gleichen Zeit, als nach der Überlieferung Zadok, ein Nachfahre Aarons, Priester im ersten Tempel Jerusalems wurde und das Geschlecht gründete.

Wobei ich daran erinnern möchte, daß der echte Moses nicht derselbe war, wie jener ihn kopierende Bursche, der laut 2. "Mose" 6,20 vom Stamme Levi war und in Wirklichkeit Osarsiph hieß. Ansonsten war ich äußerst verblüfft über diese Veröffentlichung, die nicht ohne Wert für meine Arbeit ist, dies ganz besonders in Sachen Otto Kahn.

Horus

Das kann ich kurz und knapp machen. Auch hier ist die englische Engelsprache der Schlüssel. Die Phonetik ist zu berücksichtigen. Vorbereitung des Anagramms:

Horus - hours - srouh - hours

Wobei das Wort "hours" zwei verschiedene Bedeutungen hat, da dieses "h" in der englischen Sprache nicht gesprochen wird und "hours" nicht anders klingt als "ours". Der Klang von "srouh" ergibt "through". Dementsprechend in korrekte Schriftform umgesetzt ergibt sich:

Horus (is) ours through (the) hours = Horus (ist) der Unsere durch (die) Stunden = Horus ist der Unsere für alle Zeit.

Ich fand inzwischen Hinweise in der Literatur, wonach der kanaaitische BAAL oder WAL mit dem ägyptischen Horus identisch ist, und ich erhielt einen ganz persönlichen Hinweis, der dasselbe sagt, doch dazu komme ich erst später.

Aber unterbringen möchte ich an dieser Stelle noch eine Fundsache bei Zecharia Sitchin, einem gegenseitigen Verdrehungs-Autor, auf den ich noch besonders zurückkomme. Dieser schrieb in "Der zwölfte Planet" ab S. 85 über die Horus-Ägypter, die Horiter wohl ganz richtig:

"Die Horiter (freies Volk) beherrschten laut dem Alten Testament das weite Gebiet zwischen Sumer und Akkad in Mesopotamien, sowie das hethitische Reich in Anatolien. Im Norden besaßen sie das alte "Zedernland" im Osten die heutigen Ölfelder von Irak ... im Westen erstreckten sich Herrschaft und Einfluß der Horiter bis zur Mittelmeerküste ... Ihre älteste Hauptstadt (noch unentdeckt) muß irgendwo am Chabur gelegen haben. Ihr größtes Handelszentrum am Balich war die biblische Stadt Haran, wo sich Abraham mit seiner Familie auf dem Wege von Ur in Südmesopotamien nach dem Lande Kanaan aufhielt. In ägyptischen und mesopotamischen Urkunden kommt das Reich der Horiter als Mitanni vor, als ein Reich, dessen Macht und Einfluß weit über seine Grenzen hinausreichten. Die Hethiter nannten ihre Nachbarn "Hurri", aber einige Forscher wiesen darauf hin, daß das Wort auch "Har" gelesen werden kann, das möglicherweise mit der Bezeichnung "Arier" zusammenhängt ... B. Hrozný, der in den zwanziger Jahren die hethitischen und horitischen Berichte zu entziffern suchte, ging sogar soweit, die Horiter "die ältesten Hindu" zu nennen ... Es ist anzunehmen, daß sich die Horiter, die nördlichen

Nachbarn von Sumer und Akkad im zweiten Jahrtausend v. Chr., schon im vorigen Jahrtausend mit den Sumerern vermischt haben. Tatsache ist, daß die Horiter schon im dritten Jahrtausend v. Chr. in Sumer zugegen und aktiv waren, daß sie während der letzten Glanzperiode Summers wichtige Stellungen einnahmen, genauer gesagt in der dritten Dynastie von Ur. ... Die bekannten Kaufleute von Ur waren wahrscheinlich größtenteils Horiter. Im dreizehnten Jahrhundert v. Chr. zogen sich die Horiter unter dem Druck der Invasionen und der großen Völkerwanderungen ... in den nordöstlichen Teil ihres Reiches zurück. Sie nannten ihr Reich Urartu ("Ararat") und gründeten ihre neue Hauptstadt in der Nähe des Vansees.

Und damit haben wir einen kurzen Überblick über die Ausbreitung der Horus-Ägypter im Morgenland vor dem Erstarken der Seth-Ägypter dort, und einen Hinweis auf ihre spätere Verfestigung im Gebiet der heutigen Türkei, wo z.B. Lydien lag und das Reich der Ionier, von wo z.B. die Guionen im 2. Jahrtausend v. Chr. Jütland in Norddänemark besiedelten, und diese nannten die Römer später Germanen, aber das war nur einer der Zweige nach Europa. Übrigens dürfte damit auch geklärt sein, warum der große Berliner See eigentlich Wannsee heißt und von woher dieser Name mitgenommen wurde.

Spock

Spock ist auf dem Raumschiff Enterprise die Verkörperung der reinen Vernunft, die auch im Menschen oberhalb des tierischen, animalischen, triebhaft-emotionalen Wesens steht. Und wenn Sie so ein Reversalgerät besitzen, oder Ihr Computer entsprechend ausgerüstet ist, dann können Sie feststellen, daß "Gott" rückwärts "Spock" ergibt und umgekehrt. Wenn Sie nur die Buchstaben sehen, mag das erstaunlich sein, aber es ist klanglich tatsächlich so! Und auf der 1-Dollar-Note findet sich in über der dort abgebildeten Pyramidenspitze mit dem Auge des Horus darin der lateinische Ausspruch "Annuī coeptis". Und ein coeptum ist ein begonnenes Werk, ein Unternehmen, und ein Unternehmen ist in englisch an Enterprise. Tja.

23

23 ist zwar kein Wort sondern eine Zahl, aber diese sollte hier trotzdem kurz angesprochen werden. Auf der Basis der Illuminaten-Triologie von Robert Anton Wilson herrscht nämlich bei manchen "Verschwörungsforschern" der Glaube, daß die 23 eine böse Zahl der bösen Illuminaten sei. Da wird auf Ereignisse hingewiesen, die an einem 23. Stattfanden und auf die Zigarettenmarke "Ernte 23", was ja nun in der Tat seinen Sinn haben muß. Hier möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß das erste Raumschiff Enterprise aus dem 23. Jahrhundert stammt und vor allem darauf, daß die kultische Verwendung der 23 nur eine mathematische Folge des 9-Kultes ist, welcher der Gegenkult zum satanistischen 6-Kult ist. Und das hat folgenden Grund:

Betrachten wir eine Zahlenreihe:

1 3 5 7 11 13 17 19 23

Wir stellen dann fest, daß die 23 die 9. Zahl in dieser Reihe ist. Es handelt sich mit Ausnahme der 1 um Primzahlen, doch ohne die 2. Nach der Primzahlendefinition ist jede Zahl eine Primzahl, die nur durch 1 oder sich selbst teilbar ist, ausgenommen der 1 selbst. Doch ist diese Definition hier nicht maßgeblich, denn es geht um Zahlen, deren "Wesen" dem der Zahl 1 entspricht, weshalb die 1 auch als Anfang dieser Reihe hinein gehört. Alle Zahlen sind sozusagen wiederkehrende Einsen mit eben der Besonderheit, daß sie, wie die 1, kein Mehrfaches einer anderen ganzen Zahl sind, sie sind unteilbar und in diesem Sinne etwas Ganzes, etwas Perfektes. Und die 2 gehört deshalb nicht in diese Reihe, weil zwar auch sie nur durch 1 und sich selbst teilbar ist, sie aber eben halbierbar ist, wie es alle geraden Zahlen sind, denen sie deshalb hier zuzuordnen ist, weshalb sie nicht in die obige Reihe gehört. Und in dieser Reihe ist die 23 eben die neunte "wiedergeborene 1" und außerdem ergibt die Summe dieser Zahlen das Ergebnis 99, weshalb der 23-Kult also eine Form der Verehrung der 9 ist, welche in dieser Darstellung des grundlegenden Weltdualismus eine heilige Zahl der Gegenkraft zum Satanismus ist, dem ja mit der 6 das Gegenteil, das Gegengepolte gehört.

Highlander

Während die einen Ägypter unser Ursprungsland "Das Schwarze" nannten, nannten es die anderen "Das aufgestiegene Land" bzw. "Das hohe Land". Und ein "hohes Land" ist ein Highland, daher ist ein Highlander nichts anderes als ein Ägypter. Und an dieser Stelle muß ich etwas korrigieren, denn in WAL war ich zunächst davon ausgegangen, daß der Film "Der Highlander" vom Stamm Levi sein müsse, da der Highlander in diesem Film ein etwas angespanntes Verhältnis zum Löwen zu haben scheint, welcher für den Stamm Juda steht. Doch es scheint so, als seien nicht nur die Stämme Juda und Levi zu dauerhafter Geltung gekommen. Im Verwirrungsbuch "Unter den Tempeln Jerusalems" wird m.E. nicht gelogen, wenn es auf S. 311 zu einem alten Bild heißt:

"Der Rand dieses Panels ist mit den Abzeichen der zwölf Stämme Israels verziert, und oben sind die vier Hauptbanner zu sehen - das von Juda (ein Löwe und eine Königskrone), von Ruben (ein Mensch), von Ephraim (ein Ochse) und von Dan (ein Adler)."

Und das ist sehr, sehr interessant. Denn demnach waren also unter den treuen Stämmen vier, die jeder eine feste Säule des alten Israelitentums wurden, während die übrigen Stämme nicht bedeutend wurden und wahrscheinlich nicht lange als eigene Einheit fortbestanden (außer Levi als untreuer fünfter Stamm). Der Ochse des Stammes Ephraim entspricht dem Stier, und es war der Stier, der im Wappen des Clans des Highlanders in diesem Film gezeigt wurde. Daher gehe ich nunmehr davon aus, daß "Der Highlander" ein ephraimitischer und israeltreuer Film ist, doch gibt es wohl "Spannungen" zwischen den vier verbliebenen Stämmen und es war ehe diese Spannung als tiefe Feindschaft, die im Film dadurch zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Highlander etwas grimmig auf die Löwen reagierte. Doch trotz solcher Spannungen zwischen den treuen Stämmen werden diese stets einig in ihrer gemeinsamen Gegnerschaft zum untreuen Stamm Levi gewesen sein. Jedenfalls nehme ich das stark an. Und es ist möglich, daß die biblischen "vier Enden der Welt" diese vier Stämme meinen. Doch diese Spannungen der Treuen untereinander werden eines Tages gänzlich überwunden sein, denn im Hesekiel-Bericht über jenes biblische Fluggerät aus der Zukunft heißt es u.a.:

"Ihre Angesichter waren vorn gleich einem Menschen und zur rechten Seite gleich einem Löwen bei allen vieren und zur linken Seite gleich einem Stier bei allen vieren und hinten gleich einem Adler bei allen vieren."

Also wird es eine zukünftige Eintracht geben und möglicherweise wird dieses Vorherwissen diese Eintracht ja jetzt schon etwas fördern können.

Interessant ist in diesem Zusammenhang noch der Ursprung des Namens Europa, den zu meiner Verblüffung fast niemand zu kennen scheint, obwohl sich doch jeder Europäer eigentlich wenigstens dafür irgendwann mal hätte interessieren müssen. Der Name Europa stammt aus einer griechischen Sage, wonach entweder der phönizische König Agenor oder Phönix eine Tochter namens Europa hatte. In diese, so berichtet die Sage, hatte sich Zeus verliebt, der mit ihr nach Kreta ging. Und auf Kreta wurde bekanntlich die Ida, Kybele, Magna Mater verehrt, in der Kunst mit Löwen und Zepter dargestellt, also wird diese "Große Mutter" einst tatsächlich auf Kreta gelebt haben und identisch mit unserer Europa sein. Das aber würde bedeuten, daß Agenor oder Phönix identisch wäre mit Vater Jakob, bzw. Israel selbst, dem Vater der Juda laut unserer Bibel. Aber dieser König einer phönizischen Sage hatte keine 12 Kinder, sondern nur vier, was ein Widerspruch wäre, es sei denn, daß diese Sage aus einer schon späteren Zeit stammt, in der auf das Wesentliche verdichtet wurde und das Wesentliche waren dann eben die vier Hauptstämme Israels. Zur Europa ein Text aus der "Encyclopedia Britannica" (CD-ROM):

"Europa, in Greek mythology, the daughter either of Phoenix or of Agenor, king of Phoenicia. The beauty of Europa inspired the love of Zeus who approached her in the form of a white bull and carried her away from Phoenicia to Crete. There she bore Zeus three sons: King Minos of Crete, King Rhadamanthus of the Cyclades Islands, and, according to some legends, Prince Sarpedon of Lycia. She later married the king of Crete, who adopted her sons, and she was worshiped under the name of Hellotis in Crete, where the festival Hellotia was held in her honor."

Deutsch:

"Europa, in der griechischen Mythologie die Tochter von Phönix oder Agenor, König von Phönizien. Die Schönheit der Europa erweckte die Liebe des Zeus, der ihr in Form eines weißen Stieres erschien und sie von Phönizien nach Kreta trug. Dort gebar sie Zeus drei Söhne: König Minos von Kreta, König Rhadamanthus von den ägäischen Inseln, und, nach manchen Legenden, Prinz Sarpedon von Lykien. Später heiratete sie den König von Kreta, der ihre Söhne adoptierte, und sie wurde auf Kreta unter dem Namen Hellotis angebetet, wo ihr zu Gedenken das Hellotia-Fest stattfand."

Besonders interessant ist, daß die dort zum Mann umgeschriebene Juda in der Genesis mit dem ersten Partner ebenfalls drei Söhne hat.

Womit wir dann wohl gleich auch den Ursprung der Worte "Hellas" und "Hellenen" geklärt hätten. Im 19. Brockhaus heißt es zu "Agenor":

"Griech. Mythos: König von Tyros oder Sidon, Vater von Kadmos, Kilix, Phönix und der Europa."

Über Phönix und Agenor gibt es offenbar Unstimmigkeiten, denen ich vielleicht ein andermal nachgehe.

Der 13. Stamm

In Zusammenhang mit den Israeliten wird sehr oft von einem mystischen, verschollenen 13. Stamm gesprochen. Ich bin inzwischen zu der Überzeugung gekommen, daß es mit den definitiv 12 biblischen Stämmen schon seine Richtigkeit hat, während der 13. Stamm nur ein Gleichnis ist. Ein Gleichnis für all die vielen Israeliten, die vergessen mußten, daß sie überhaupt Israeliten sind und folglich auch nicht wissen konnten, von welchem Stamm sie sind. Und das sollen sie wohl auch nicht mehr wissen, denn es genügt vollkommen, wenn sie wieder erfahren, daß sie Israeliten sind. Und diese "Unspezifischen" und Selbstvergessenen, die sind sowohl der 13. Stamm, als auch die 144.000 der Offenbarung. Überdies dürften sie auch das schlafende Dornröschen sein, das zu seinem Schutze in einen "Zauberschlaf" zu bringen war. Und in der Tat hätte der Stamm Levi vielfach mehr Menschen in all den Massenmorden umgebracht, wenn mehr Menschen gewußt hätten, wer sie eigentlich sind und woher sie kommen, denn Wissen und Lügen um dieses Thema waren die ganze Zeit der ganze Grund. Dornröschen. Und der Name der Rose? Juda ... Europa Und viele mehr.

Asterix und Obelix

Zunächst sind beide Gallier, welche die Römer Galli nannten, und die Galli, das waren die Priester der Kybele. Asterix, so behaupten eingefleischte Fans der französischen Comic-Serie im Internet, habe der Schöpfer dieser erfolgreichen Kultfigur nach dem Stern Asterisk so benannt. Mit einem Asteriskus markierten griechische Grammatiker laut 19. Brockhaus Textstellen, die keinen Sinn ergaben. Für einen Kalender muß das wohl dazu verführen, damit Sinn markieren zu wollen. Hintergrund dürfte Astarte sein, zu welcher der 19. Brockhaus schreibt:

"keilinschriftlich Aschtirat, nach Hammurapi die "Herrin von Üppigkeit und Wollust", im A.T. Aschtoet, neben Anat und Aschirat die fast immer nackt dargestellte jungfräuliche Fruchtbarkeits- und Kriegsgöttin Palästina-Syriens. Neben ihr steht die besonders in Südarabien verhehrte männliche Erscheinungsform Aschtar oder Aster; in Babylonien entspricht ihr Ischtar. In hellenistischer Zeit wurde sie, mit Anat verschmolzen, als Atargatis oder Attarate verehrt. In Ägypten war Astarte als Kriegsgöttin bekannt, oft als nackte Reiterin dargestellt; in Palästina war sie neben Baal mit ihrem sinnlichen Kult die Hauptgottheit. Sie besaß bis 622 v. Chr. bei Jerusalem ein Heiligtum (2. Kön. 23,13)."

Satanistische Darstellung an dieser Bibelstelle:

"Auch die Höhen, die östlich von Jerusalem waren, zur Rechten am Berge des Verderbens, die Salomo, der König von Israel, gebaut hatte der Astarte, dem greulichen Götzen von Sidon, und Kemosch, dem greulichen Götzen von Moab, und Milkom, dem greulichen Götzen der Ammoniter, machte der König unrein."

Und hier dürfte vom echten Salomo die Rede sein! Astarte wird außerdem identisch sein mit der Aschera, 2. Kön. 18,4:

"Er entfernte die Höhen und zerbrach die Steinmale und hieb das Bild der Aschera um und zerschlug die eiserne Schlange, die Mose gemacht hatte. Denn bis zu dieser Zeit hatte ihr Israel geräuchert, und man nannte sie Nehushtan."

Und hier dürfte vom echten Mose die Rede sein, als der Stamm Levi sich diesen noch nicht angeeignet hatte. Aschera führt uns wiederum zum Aschermittwoch, zum Karneval und zu den Kalandgesellschaften, deren zuvor erwähnte Genußfreude ganz vorzüglich zur Herrin der Üppigkeit und Wollust Astarte paßt. Und wenn also Asterix von Asterisk abgeleitet ist, dann teilte der Kalender mit, daß sein "ix" am Ende also ein "isk" sein soll. Folglich wird Obelix zum Obelisk, und damit landen wir wiederum in Ägypten, beim Beständigkeitssymbol des Osiris, wie des Gottes Amen-Re.

SED und SETI

Mit Sicherheit arbeiten beide Seiten mit "Versteckspielen". Ob SED für "Sozialistische Einheitspartei Deutschlands" nun zufällig eine phonetisch korrekte Form von Seth ist oder nicht, das mag jeder für sich selbst entscheiden. Ich glaube dabei nicht an Zufall. Völlig ausgeschlossen erschlossen erscheint mir ein Zufall beim Begriff SETI für "Search for extraterrestrial Intelligence" (Suche nach außerirdischer Intelligenz).

Barabbas

Barabbas war der Mann, den das bestochene Volk frei zu lassen verlangte, damit Jesus hingerichtet wurde. Ich fand einen Hinweis darauf, daß in recht alten Bibeltexten auch der Vorname von Barabbas zu lesen war. Im 84er Luther-Text des Programms "Bible-Workshop 97" wird der Vorname aber auch (wieder?) erwähnt:

Mt 27,16 Sie hatten aber zu der Zeit einen berühmten Gefangenen, der hieß Jesus Barabbas. Und als sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr? Wen soll ich euch losgeben, Jesus Barabbas oder Jesus, von dem gesagt wird, er sei der Christus?

Richtig interessant wird es aber erst, wenn man weitere Bibelstellen hinzu nimmt:

Mk 14,36 und sprach: Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!

Röm 8,15 Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!

Gal 4,6 Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!

"Abba" wurde also verwendet für "Vater" und "Gott". "Bar" wiederum hieß "Sohn". Also hieß Jesus Barabbas übersetzt: Jesus, Sohn Gottes. Und dieser war recht kriminell und stand also dem echten Jesus Christus, König des Stammes Juda gegenüber. Mit anderen Worten: Es gab eine Kopie! Und dieses Kopieren wichtiger Ereignisse ist ja geradezu ein Standardmittel, mit dem das Echte möglichst verhindert werden soll, oder zumindest erschwert werden soll. Und nachher kann man prima Verwirrung stiften. Es wurde berichtet, daß damals vorher mit dem Eintreffen von Jesus gerechnet wurde, er wurde erwartet. Und es ist gut vorstellbar, daß die Satanisten schon vorher ihre Jesus-Kopie als Hindernis ins Rennen schickten, einen "Konkurrenten". Sie kopieren vorher, sie kopieren parallel, sie kopieren nachher und versuchen das Original zu löschen. Und damit wird klar, was es z.B. mit den Berichten eines Jesus auf sich hat, der ja gar nicht am Kreuz gestorben sei, sondern angeblich noch nach Indien ging und dort begraben liegt. Denn wenn dort tatsächlich ein Jesus aus dieser Zeit begraben liegen sollte, dann wohl jener Jesus Barabbas. Die alte Fälschung wird jetzt für den Endangriff gegen das Christentum einfach wieder aus der Mottenkiste gezaubert, um die Kreuzigung mal eben als Betrug erscheinen zu lassen. Und damit ist es auch möglich, daß jene Berichte von "Jesus dem Revoluzzer" und "Jesus dem Brandstifter" vielleicht nicht völlig erfunden sind, sondern in jenem berühmten Jesus Barabbas ihren tatsächlich Hintergrund haben. Aber dieser wird nun halt dem echten Jesus übergezogen. Simpler Standardtrick, können wir abhaken, haben aber damit zu rechnen, daß wieder kopiert wird. Reichlich sogar:

Mt 24,5 Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen.

Und die Jesus-Zitate in den grundsätzlich schwierigen Evangelien nach Markus, Matthäus und Lukas können teilweise von Jesus Barabbas stammen, was das Arbeiten damit nicht gerade erleichtert. Manchmal bleibt nur die Intuition, das Gefühl für das Geschehen und für Motive. Ein Barabbas-Zitat dürfte z.B. jenes sein:

Lk 12,51 Meint ihr, daß ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht. Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein, drei gegen zwei und zwei gegen drei. Es wird der Vater gegen den Sohn sein und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen die Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

Erwähnen möchte ich an dieser Stelle noch, daß ich auch Jakobus nicht mehr für echtchristlich halte. Ich glaube inzwischen sogar, daß sämtliche Briefe nach den Evangelien nicht von echten Christen stammten und auch die Johannes-Briefe nicht vom echten Johannes. Ich kam zu dem Eindruck, daß das falsche, kopierende Christentum damals ganz genauso dialektisch auf den Weg gebracht wurde, wie der Sozialismus, also doppelte mit eingebautem Streit. Sie ließen die "Christen" bei Paulus gegen jene bei Petrus antreten, und diese Streitmühle mahlte dann recht erfolgreich. Und nur von diesem Geschehen lesen wir in den Briefen des Neuen Testaments. So wird die Substanz des Wahren immer, immer dünner, aber das Wenige, das bleibt, wird um so reiner und dadurch letztlich doch mehr!

Zecharia Sitchin

Obwohl man auf viele Verwirrungsschreiber eingehen könnte, soll dieser eine als aktuelles Beispiel eines schreibenden Soldaten einer ganzen Heerschar hier genügen. Von Sitchin las ich "Der 12. Planet", "Am Anfang war der Fortschritt" und "Stufen zum Kosmos". Diese Bücher sind sehr interessant und ich möchte sie durchaus empfehlen, aber nur dem Leser, der ebenso listig ist, wie der Autor. Im Kern geht es ihm um den 12. Planeten namens Marduk, Typhon, Nibiru, denn er hatte mehr. Und es geht ihm um Sumer und um die "Annunaki" bzw. "Nefilim". Diese seien Außerirdische, welche den Menschen schufen und sie kamen laut Sitchin von diesem 12. Planeten, der wohl tatsächlich bald wieder hier aufkreuzen wird, was er eben nur alle paar tausend Jahre tut. Wahrscheinlich ist er auch der "Motor" der veränderten Erdaktivität, denn den sumerischen Berichten zufolge war es bei den Sumerern nicht anders, als dieser Planet mit seiner extremen Umlaufbahn hier eintraf. Soweit sind seine Auswertungen der alten Schriften, die nun offensichtlich sehr weitgehend übersetzt sind, ganz prima. Und das ist antikes Dokumentationsmaterial, das man sich nicht entgehen lassen sollte. Auch seine Auswertung bzw. Interpretation in der Richtung, daß damals Hochtechnologie und Fluggeräte in Gebrauch waren, ist nicht zu beanstanden, das macht Herr Sitchin alles ganz prima. Viele, viele, viele richtige Details. Nur das Wesentliche, der gesamte Rahmen für das Ganze stimmt nicht.

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß Sitchin es nicht unterlassen konnte, seine eigene Position deutlich zu machen, was aber nicht jeder ohne weiteres erkennen kann. Er tat es in "Stufen zum Kosmos", und zwar einmal auf den Seiten 36/37, wo er über den Betrüger und Mörder Elias schwärmerisch schreibt:

"Sein erstes Wunder bestand darin, daß er in der Nähe der phönizischen Stadt Sidon einer Witwe dazu verhalf, mit einer Handvoll Mehl und ein wenig Öl ihr Leben lang auszukommen. Dann gab er ihrem verstorbenen Sohn mit Hilfe des Herrn das Leben zurück. Er konnte auch vom Himmel das Feuer Gottes herabbeschwören, das den Anhängern Baals das Verderben brachte."

Das einzig Richtige ist daran, daß er die Baal-Priester mithilfe jener chemischen Trickserie ums Leben brachte, die ich im Kapitel BAAL darstellte. Und Sitchin weist sich in seinen Büchern als äußerst versierter Bibelkenner aus, der aus eben diesem Grund ganz genau jenen apokryphen Bibeltext kennen muß, der dieses tödliche und scheinbare Wunder des Elias und seines "Gottes" entlarvt. Und er enthüllt ja wirklich allerlei und überführt ständig das einstmals Göttliche ins Rationale und Fassbare mit hochtechnologischem Hintergrund, holt es also aus der Mystik heraus. Und obwohl dies sein vordringliches Anliegen ist und obwohl er ein Kenner der Materie ist, läßt er diesen hinterlistigen Mörder Elias ganz ungeschoren davon kommen, was wohl nur damit zu erklären ist, daß seine Wissenschaftlichkeit aussetzt, wo die ihm heiligen Figuren darunter Schaden nehmen würden, was im Falle von Elias ein sehr drastischer Schaden wäre. Und dafür muß er wohl ein Motiv haben, und so läßt er es halt dabei, daß Elias also "das Feuer Gottes herabbeschwörte", obwohl solches Stehenlassen mysteriöser Dinge sonst gar nicht seine Art ist.

An einer anderen Stelle im selben Buch, ganz in der Nähe auf S. 38, ist es eine kleine Bemerkung, die er nur in Klammern ganz beiläufig einstreute, die den geübten Leser aufmerken läßt:

"Von Enoch (oder Henoch) wird im Alten Testament gesagt: "Enoch wandelte mit Gott und war plötzlich nicht mehr da; denn Gott hatte ihn hinweggenommen." Er war der siebente vorsintflutliche Patriarch im Stammbaum der Sethiten (im Gegensatz zu den verfluchten Nachkommen Kains) und der Urgroßvater Noahs".

Nun ist diese Hinwegnahme des Henoch sicherlich ein interessantes Thema, wie auch die Frage, ob Noah vom Stamm Seth war oder aber von diesem nur "eingemeindet" wurde. Interessant wäre es auch, wenn man wüßte, von welchem Gott die Sethiten da schrieben, und wenn dieser Henoch aus dieser Zeit abholte, dann hat er ihn ja vielleicht auch in irgendeiner Zeit wieder abgesetzt, aber das ist ein Thema für sich. Übrigens ist Enoch laut Genesis 5 ein Nachfahre der 5. Generation nach Seth und nur dann der 7., wenn man Seth und Adam selbst mitzählt. Herr Sitchin machte jedenfalls dem Feinfühligsten nebenbei spürbar, daß ihm die Sache mit diesem Fluch doch irgendwie nahe geht und für ihn ganz persönlich von Bedeutung ist. Und er ist sowohl sehr bibelkundig, als auch sehr ägyptenkundig, weshalb er den ägyptischen verfluchten Seth gewiß kennt und eigentlich auf die biblischen Unstimmigkeiten in Sachen Kain und Horus und Fluch gestoßen sein müßte. Aber ich nehme sogar an, daß er gar nicht darauf stoßen mußte, sondern ohnehin früh gelernt hat, wie es richtig ist. Und gerade deshalb mag es ihm an dieser Stelle besonders wichtig gewesen sein, ein weiteres Mal zu unterstreichen, daß nicht Seth, sondern Kain verflucht worden sei - so, wie es die Sethiten und Leviten ja selbst im alten Schrifttum hingebogen haben.

Aber ansonsten geht es Sitchin hauptsächlich um seine Annunaki. Die alten Schriften der alten Völker, die in

den letzten Jahrzehnten so ausgegraben worden sind, die stehen ja nicht nur ihm zur Verfügung, weshalb seine Ausführungen zwar sensationell für die Öffentlichkeit sein mögen, aber für die, die lieber zunächst in Ruhe und Zurückgezogenheit erforschen, was da so berichtet wurde und welche Bedeutung es heute hat, ist nichts daran neu, und diese dürften schon so einiges über die "Annunaki" bzw. "Nefilim" und den 12. Planeten gelesen haben. Aber Sitchin preschte voran an die Öffentlichkeit und machte dieser nun bekannt, daß es dieser antike Lesestoff schon mächtig in sich hat, denn er stammt ja aus einer sehr götternahen Zeit, in der vieles noch allgemein bewußt war und sehr weitgehend über das Handeln der Götter und über ihre Flüge berichtet wurde. Und das oftmals viel weniger rätselhaft und mystisch, als es dann später in immer größerer zeitlicher Entfernung von diesen Ereignissen geschah, als alles immer mehr ins Vergessen entrückte.

Was diese Berichte und deren Interpretation betrifft, so ist Sitchin, wie gesagt, derzeit durchaus zu empfehlen, falls Sie ihn jedoch lesen sollten, so berücksichtigen Sie bitte zumindest im Hinterkopf, daß der von ihm aufgestellte ganz große Rahmen um das Geschehen viel entscheidender sein könnte, als Debatten über die vielen, kleinen Details.

Sitchin verkauft die ganzen Ereignisse so, daß also der bei ihm meist Nibiru genannte 12. Planet nach einigen tausend Jahren wieder erdnah war, was zu allerlei Verwüstungen führte. Beispiele aus jenen Schriften:

Der größte Planet:

Bei seinem Erscheinen dunkelrot.
Wenn der Planet des Himmelsthrones an Helligkeit zunimmt,
wird es Regen und Überschwemmungen geben ...
Wenn Nibiru seine Sonnennähe erreicht,
werden die Götter Frieden bescheren,
Sorgen werden sich glätten,
Schwierigkeiten beigelegt werden.
Regen und Überschwemmungen werden kommen.

Wir nehmen dabei zunächst vor allem viel Regen und Überschwemmungen als Begleitumstände zur Kenntnis. Ich nehme an, daß Sie die Überschwemmungen des Jahres 1998 registriert haben und momentan (Februar 1999) versinken vor allem Österreich und Ungarn im Schnee. Ein Rekord nach dem anderen und ich nehme an, daß jener Planet tatsächlich die physikalische Hauptquelle der Energie oder Ursachen ist, die sich seit einiger Zeit auf der Erde entfalten, dies stetig spürbarer. Und während manche dem Herrn Sitchin nicht mal "seinen" 12. Planeten abnehmen wollen (der ja auch von Astronomen gesucht wird), sehe ich für so weitgehende Zweifel keinen Anlaß, zumal es ja nicht "seiner" ist, sondern eben ein Planet, von dem die Sumerer tatsächlich berichtet hatten. Ggf. wäre also diesen eine Irritation vorzuwerfen und nicht Sitchin, aber ob die von ihm mitgeteilte Umlaufzeit von ausgerechnet sechskulturellen 3600 Jahren genau stimmt, das mag eine andere Frage sein.

Interessanter sind jedoch jene "Annunaki", die damals "vom Himmel herab stiegen" zu den Menschen. Herr Sitchin behauptet, daß diese "Außerirdische" gewesen seien, die vom Planeten Nibiru stammten, die auch schon früher da gewesen seien und auch den Menschen erschaffen hätten. Wobei durchaus anzuerkennen ist, daß die alten Berichte in diesem Sinne berichten, und es ist sogar möglich, daß die damaligen Menschen es auch tatsächlich glaubten. Ich sehe auch keinen Grund, die damalige Anwesenheit jener "Annunaki" an sich in Zweifel zu ziehen, denn warum sollten die Sumerer so viel Energie in das Ersinnen von Märchen gesteckt haben und diese mit Einzelheiten zu spicken, die wir durchaus, so wie Sitchin das tut, als Hinweise auf uns recht verständliche Flugtechnologie und sonstige Technologie einschl. Gentechnologie betrachten können? Soviel antiker Literaturrummel wegen Nichts? Sehr, sehr unwahrscheinlich und auf dieser Ebene möchte ich Zecharia Sitchin gar nicht widersprechen.

Doch stellen Sie sich mal vor, daß Sie und ich und ein paar Freunde über die modernste heutige Technologie verfügen, durch die Zeit reisen können, und den Wunsch haben, die Zeit zu verändern, weil wir mit ihrem gegenwärtigen und nahem künftigen Verlauf einfach nicht einverstanden sind. Von diesen alten Berichten über die Anwesenheit von Göttern in Sumer wissen wir nichts, und deshalb können wir davon ausgehen, daß unser Erscheinen dort eine Änderung bewirken müßte. Also machen wir uns auf den Weg. Da wir unsere Ankunftszeit frei wählen können und ja auch irgendwie erklären müssen, woher wir mit unser tollen Technologie gekommen sind, suchen wir uns eine Ankunftszeit, in der Nibiru auch gerade hier unterwegs ist. Und dann stellen wir uns als von dort gekommene Götter vor, unterstreichen dies mit etwas technischem Zauber, der diese Menschen ganz enorm beeindrucken muß, und wir sind auch ganz unbescheiden und

erklären, daß wir überhaupt alles geschaffen haben und sind: Götter. Da wir hungrig sind und nicht selbst auf dem Acker ackern wollen verlangen wir Opfer, d.h. wir lassen uns gut füttern. Und so entsteht der Opferbrauch und noch lange nach unserem Verschwinden opfern die Menschen weiter, dies aber nur noch als Leerlaufhandlung und als Rest einer Erinnerung an etwas einstmalig Konkretes. Und die letzten Gegenstände unserer Technologie, die werden Artefakte, heilige Gegenstände der Verehrung, um die herum Tempel gebaut werden und Völker ganze Kriege führen bis sie alle verschwunden sind. Oder fast. Denn wer weiß, ob die äthiopischen Priester in ihrer Bundeslade nicht tatsächlich ein Funkgerät besitzen und wer weiß, was in der versiegelten Kammer zu Mekka zu sehen wäre? Und vielleicht auch anderswo.

Damit möchte also nur das Wenige aber mir doch sehr Wesentliche an Sitchin-Kritik vorgestellt haben, nämlich die simple Wahrscheinlichkeit, daß diese Annunaki zwar tatsächlich real anwesende und handelnde und umher fliegende Götter waren, aber nicht Außerirdische von Nibiru, sondern Zeitreisende. Und da es von diesen zwei rivalisierende Parteien gibt, handelte es sich bei diesen etwas genauer wohl um jene von der verlogenen und bösartigen Seite, die unsere Zeit verändern wollten, während die andere Gruppe stattdessen für den Erhalt unserer Zeit sorgte - was auch kriegerische Verwicklungen in der Antike mit moderner Technologie umfaßt haben kann, durch welche es möglich wurde, daß jene Änderungsversuche zwar etwas "zeitkonformes" bewirkten, das schon immer hinter uns war, nicht jedoch ein i-Tüpfelchen mehr als das, denn genau dieses mehr, das wurde eben von den Zeitschützern oder Schicksalsbewahrern nicht zugelassen. Kurz: Diese sumerischen Götter waren lügende Götter, und wenn diese zeitreisen konnten, dann kam die Lüge in alle Zeit und war schon immer da. Das Nette an der Angelegenheit ist, daß diese Götter erst vor kurzem aus unserer Zeit aufgebrochen sein müssen, und durch diesen direkten Kanal zwischen Gegenwart und sumerischer Frühgeschichte ist es möglich, daß die an dieses Projekt Angeschlossenen in unserer Zeit sehr genau wissen, was wo zu finden ist und wie es zu deuten ist, sie wissen aber ebenso gut, was sie an Spuren zu verwischen haben, die auf das tatsächliche Geschehen hindeuten. Gerade diese Leute werden recht ernst zu nehmende Fachleute auf dem Gebiet der sogenannten Prä-Astronautik sein, die beeindrucken können, sie werden aber ebenfalls sehr gerissene Verzerrer der Ereignisse sein. Man sollte ihre Fakten beachten, aber ihre Schlußfolgerungen und Handlungsrahmen in Frage stellen und selbständig mit den präsentierten Informationsbausteinen arbeiten.

Sitchin legt erkennbar großen Wert darauf, den Beginn dieser Epoche der menschlichen Entwicklung allein in Sumer zu fixieren, während Ägypten trotz einiger Erwähnungen eher als nachfolgend dargestellt wird. So läßt er in einer graphischen Darstellung auf S. 66 in "Der zwölfte Planet" die ägyptische Zivilisation ziemlich exakt 3.000 v. Chr. beginnen und die sumerische einige hundert Jahre zuvor. Letztlich will er damit alles Wesentliche einem sumerischen Ursprung zuschreiben. Aber da er selbst von der Anwesenheit der hochentwickelten Horiter bei den Sumerern schon im Jahre 3.000 v. Chr. berichtet, verwickelt er sich schon in einen schweren Widerspruch und macht sich über den Ursprung der Horiter auch keine Gedanken. Die waren halt irgendwie da. Und natürlich läßt er völlig außer Betracht, daß in Ägypten gegen 3.000 v. Chr. lediglich die dynastische Zeit begann und bald das Alte Reich, nicht aber die Geschichte Ägyptens, die in dieser Zeit nur durch Vereinigung beider ägyptischer Staaten wieder zur ägyptischen Einstaatengeschichte wurde. Es ist zwar richtig, daß wir noch nicht viel über die Zeit vor 3000 v. Chr. wissen, aber immerhin wissen wir, daß es eine Vorgeschichte gab, dies schon allein deshalb, weil zwei Vorstaaten, aus denen das geeinte Ägypten hervorging, natürlich ihre Geschichte gehabt haben müssen, die in früherer Zeit stattfand. Wir wissen sogar, daß es noch zuvor bereits eine Reichseinigung gab und wieder Kriege zwischen zwei ägyptischen Staaten. Und weil für sicher gehalten werden darf, daß Sitchin sich dessen durchaus bewußt ist, ist es besondere Aufmerksamkeit wert, daß er offensichtlich großen Wert darauf legt, Sumer an Ägypten vorbeizumogeln. Er muß ein Motiv dafür haben, denn dies ist als gewollte Manipulation anzusehen, und dafür gibt es immer ein Motiv. Für den "Leser zwischen den Zeilen" ist es ein deutlicher Hinweis darauf, daß es Wichtiges in Ägypten zu suchen gibt, das Sitchin überdecken will. Und wenn auch noch nicht ganz klar ist, worum es sich dabei handelt, so ist doch immerhin ziemlich klar, daß es so sein muß. Da Sitchin erkennbar diese Absicht hat, ist es ziemlich wahrscheinlich, daß auch jene lügenden Sumer-Zeitreisenden diese Absicht hatten, und daß deren Zeitreise wahrscheinlich der Versuch war, die ägyptische Geschichte sozusagen zu ersetzen, in der Vergangenheit selbst zu zerstören, was natürlich in der unveränderbaren Zeit nicht möglich ist, aber man kann es ja mal versuchen. Bis man gestoppt wird. Und wenn das so war, dann haben wir in unserer Vergangenheit nun die Situation eines ungefähr parallelen Zivilisations-Doppelursprungs in Ägypten und Sumer als verbliebene Spur eines gescheiterten Zeitänderungsversuchs von Sumer aus, der vor allem gegen Ägypten gerichtet war.

Was Herr Sitchin nicht sehen möchte, ist aber keine so neue Erkenntnis. Dazu möchte ich an dieser Stelle den Umschlagtext des Buches "Die Geburt der Hochkultur in Ägypten und Mesopotamien" von Hugo Fischer wiedergeben. (Taschenbuch von 1981, Ersterscheinung 1960, zwei Einzeltexte):

"Im Ägypten und Sumer des 4. Jahrtausends v. Chr. ist die Ausgangs- und Ursprungssituation jeder menschlichen Kultur zu suchen. Wir müssen uns in diese Urheimat zurückversetzen, um unsere menschlichen Möglichkeiten zu ermessen. Denn von unseren Anfängen her gewinnen wir die Schwungkraft unserer historischen Existenz und von da her auch das Augenmaß für das Transitorische, das Beachtliche und Verheißungsvolle unserer Eintagsexistenz"

"Kaum ein Thema neben der Auseinandersetzung zwischen Ost und West berührt unsere heutige Menschheit so tief und umfassend wie die Entdeckung der frühen Hochkulturen, die unseren heutigen Standort in der Geschichte durch eine erweiterte Perspektive neu bestimmt hat. Um 1900 noch erstreckte sich unser Geschichtsbewußtsein nur bis zur Kultur von Mykene, zur dorischen Einwanderung um 1.200 v. Chr. und zur Gesetzgebung durch Moses. Heute blickt man weiter zurück. Fischer führt uns zum Ägypten und Sumer des 4. Vorchristlichen Jahrtausends. Dort ist die Ursprungssituation jeder menschlichen Kultur zu suchen, dort wurde, wie die sensationellen Ausgrabungen beweisen, vor 5.000 Jahren der Kulturmensch im Gebiet des "fruchtbaren Halbmondes" zwischen dem Nil und der Mündung von Euphrat und Tigris in *Doppelgestalt* geboren."

Ich meine, daß hier gut festgehalten wurde, wie bedeutend das Vergangene für Gegenwart und Zukunft ist. Alles ist anders, wenn man weiß, wer man ist, und warum wir da stehen, wo wir stehen.

Herr Sitchin, und nicht nur dieser, bemüht sich u.a. auch darum, die Entstehung der Schrift nach Sumer zu verlegen. Und es wird wohl tatsächlich so sein, daß seine Annunaki tatsächlich dort den Gebrauch von Schrift lehrten. Ich nehme an, daß sie damit ganz einfach nur einen neuen Beginn unserer Schriftentwicklung setzten wollten, während der ägyptische Beginn eliminiert, ungültig werden sollte. Geplant war, daß der ägyptische Beginn irgendwo in der Frühzeit versickert und nur der sumerische Beginn gültig ist. Aber auch das ging schief, und nun wird die "Koppelung" bzw. kürzliche Direktverbindung zwischen Gegenwart und Vergangenheit wichtig! Am 17.12.1998 meldete die Berliner "BZ" unter "modernes Wissen": "In Urahieroglyphen führten die Vorfahren der Sumerer 3200 v. Chr. ihre Bilanzen und errechneten den zehnten Teil, der an den König ging." Und weiter im Text:

"Dank seiner Entdeckung müssen Sprachwissenschaftler vermutlich die Geschichte der Schrift umschreiben. Günther Dreyer, Chef des deutschen Archäologischen Instituts in Kairo, stieß jetzt in Ägypten auf das Grab des Königs Skorpion I. Sensationell: Darin befinden sich 300 Tontafeln und -töpfe mit den ältesten Schriftzeichen der Welt. Bisher hatten Wissenschaftler angenommen, daß Menschen erst 3000 Jahre vor Christus das erste Mal Hieroglyphen benutzten. Die Sumerer, eine frühe Zivilisation im heutigen Irak, hatten die erste Schrift entwickelt. König Skorpion I. aber lebte bereits zwischen 3300 und 3200 vor Christus, also zwei bis drei Jahrhunderte früher ... Erstaunlich: Wie hoch zivilisiert die frühen Ägypter unter diesem König schon waren ... Die älteste Schrift der Welt - sie besteht aus Hunderten verschiedener Symbole. Dreyer: "Im Prinzip konnten sie sich sehr klar ausdrücken."

Und in diesen Meldungen konnte ich etwas zwischen den Zeilen lesen, was wohl kaum jemand darin erkennen kann, nämlich folgendes: Die Herkunftszeit der Sitchin-Annunaki, die eben keine Außerirdischen sondern Zeitreisende waren, muß bereits hinter uns liegen. Denn wenn "wir" seit 1998 wissen, daß die erste Schrift von 3300 bis 3200 vor Christus stammt und aus Ägypten ist, dann können jene Möchtegern-Zeitänderer nicht nach 1998 aufgebrochen sein. Denn sie würden dann mit diesem Wissen aufbrechen und würden einen sumerischen Anfang noch vor dieser Zeit setzen, wohl um mindestens 200 weitere Jahre, während der Zielpunkt 3000 v. Chr. keinen Sinn mehr ergeben würde. Folglich müssen sie aufgebrochen sein, **bevor** diese Entdeckung gemacht wurde und sie noch davon ausgehen konnten, daß 3000 v. Chr. für sie sinnvoll sei. Und falls "jemand unter uns" schon die ganze Zeit wußte, wo dieses Grab von König Skorpion liegt, dann mußte dieses Wissen solange zurückgehalten werden, bis sein Bekanntwerden keinen Schaden mehr anrichten kann, der zu befürchten wäre, wenn die Änderer vor ihren Änderungseingriffen davon erfahren hätten. Dies aber bedeutet, daß es so gut wie niemand wissen durfte. Am allerwenigsten die Öffentlichkeit.

An dieser Stelle möchte ich ein kleines Gedankenspiel einstreuen, das erklären soll, wie durch eine Zeitkoppelung manche heutigen Funde des Uralters möglich sein könnten, wie auch die richtige Interpretation dazu. Nehmen wir an, daß Sie selbst zeitreisen können, von jetzt (1999) nach 1300. Sie nehmen ein gewöhnliches Motorrad mit, tragen solide Motorradfahrerkleidung und gehen so nach 1300, sagen wir mal nach Nürnberg. Dort machen Sie gar nicht viel, Sie donnern nur ein wenig mit Ihrem Motorrad auf dem Marktplatz umher und kehren wieder zurück in unsere Zeit. Nach dieser Reise wissen Sie selbst und nur Sie sehr genau, was Sie wann und wo in der Vergangenheit getrieben haben. Also suchen Sie anschließend das Stadtarchiv der Stadt Nürnberg auf und stöbern in den Unterlagen des Jahres 1300. Und dabei finden Sie dann einen Bericht, der darstellt, daß ein böser Geist mit einem Höllenpferd plötzlich über

den Nürnberger Marktplatz ritt und die Menschen in Angst und Schrecken versetzte - um dann ebenso schnell zu verschwinden, wie er gekommen war. Was sonst hätten die damaligen Menschen von Ihrem Auftritt halten sollen? Und heute sind Sie der einzige Mensch, der weiß, wo er zu suchen hat und auch weiß, was wirklich vorgefallen war. Aber die Zeit haben Sie nicht geändert. Dieser Bericht schlummerte schon all die Jahrhunderte im Nürnberger Archiv und es gab nie ein Nürnberg im Jahre 1300, in dem es dieses Ereignis nicht gegeben hätte.

Doch nun wieder zurück zu Sitchin. Es gäbe noch vieles Interessante zu ihm zu sagen, gerade zu den richtigen Dingen, doch möchte ich in diesem Kapitel nur noch auf seine Ausführungen zur Cheops-Pyramide in "Stufen zum Kosmos" eingehen. Denn da scheint er wieder mächtig zu mogeln und das an einer sehr wichtigen Stelle. Er hackt nämlich mächtig auf einem Erforscher dieser Pyramide herum, der 1835 bis 1837 in Ägypten arbeitete: Oberst Richard Howard Vyse aus einer englischen, aristokratischen Familie. Man fragt sich beim Lesen, was diese doch recht solide Hetze über 160 Jahre später eigentlich soll. Vyse hatte damals verschiedene Entdeckungen gemacht, doch ganz besonders geht es Sitchin um die Entdeckung einer Geheimkammer in der Cheops-Pyramide, die ganz offenbar schon damals mit großem Eifer verhindert werden sollte. Doch ohne Erfolg. Diese Verhinderer wußten anscheinend ganz genau, was wo zu finden war, aber nicht gefunden werden sollte. Zu diesem Zweck wurde Vyse u.a. eine Art Agent untergeschoben, Giovanni Battista Caviglia, der ihn zunächst ganz von seinem Unternehmen abhalten wollte, dann aber vordergründig gemeinsam mit ihm arbeitete. Dieser fand dann für Vyse eher Kleinigkeiten, wohl um ihn zufriedenstellen, doch Vyse wollte unbedingt nach Geheimkammern oberhalb der Königskammer suchen und muß selbst auch eine Portion Vorherwissen gehabt haben. Schließlich trennte sich Vyse von Caviglia. Anschließend wurden Vyse seine Mitarbeiter abgeworben und er mußte deren Lohn verdoppeln. Doch alle Abwehrversuche verhinderten nicht, daß er schließlich unbekannte Geheimkammern fand und Schriftzeichen in diesen. Vyse hatte gehofft, einen Hinweis auf den Erbauer der Cheops-Pyramide finden zu können, eine Königskartusche, welche Cheops nennt, weil man annahm, daß Pharao Cheops, ägyptisch Chufu genannt, die größte der drei Pyramiden von Gise erbaut habe. Es gibt alte ägyptische und andere Texte, die das behaupten, und es gibt solche, nach deren Inhalt dies ganz unmöglich wäre und die Pyramide vor der Regierungszeit Cheops erbaut worden sein mußte und während dessen Herrschaft bereits seit längerer Zeit stand. Zur allgemeinen Verwirrung fand Vyse nun nicht eine, sondern gleich zwei Königskartuschen und weitere Inschriften, nicht gemeißelt, sondern mit roter Farbe gemalt. Streng genommen waren beide Königskartuschen (am Königsrahmen als solche zu erkennen) unbekannt und also von unbekannten Königen, aber eine davon schrieb man dennoch Pharao Cheops, bzw. Chufu zu, denn drei der insgesamt vier Hieroglyphen waren mit dessen Schriftzug identisch und die vierte beinahe. Aber eben nur beinahe.

Der von Vyse gefundene Name zeigte die Hieroglyphe der Sonnenscheibe, ein Kreis mit einem Punkt in der Mitte, während zu Cheops zwar auch ein gleich großer Kreis gehört, der jedoch von mehreren Linien durchzogen ist, man könnte auch sagen: Der Kreis ist schraffiert. Diese Hieroglyphe wird "Sieb" genannt. Aber Vyse fand stattdessen: "Sonne". Trotz dieser erheblichen Differenz orientierte man sich an der übrigen Gleichheit mit dem Cheops-Schriftzug und betrachtete weiterhin Cheops als Erbauer der Großen Pyramide, während über den zweiten Schriftzug seither spekuliert wird.

Sitchin macht nun eine hochinteressante Operation. Er kommt einerseits zu dem m.E. richtigen Ergebnis, daß die Pyramide vor Cheops entstanden sein müsse. Dies wird angeblich ohnehin von neueren Untersuchungen bestätigt, welche Proben der Pyramide auf 350 Jahre und 850 Jahre (andere Untersuchung) vor Cheops datieren. Cheops ist damit nunmehr als Erbauer dieser Pyramide sehr hinfällig geworden. Aber damit hat Sitchin keine Probleme, was ihn ungemein stört, ist dieser "falsch geschriebene" Cheopsname in der geheimen Kammer, den Vyse gefunden hatte. Er erklärt ihn nun kurzerhand zur Fälschung, die von Vyse oder einem Mitarbeiter selbst stammte, welche angebracht worden sei, damit eben etwas gefunden wurde. Wer zwischen den Zeilen den Geist des Autors empfinden kann, spürt leicht, wie ihm Sitchins diesbezüglicher vorgefaßter Wunsch entgegen strömt, den er recht krampfhaft und giftig in eine konkrete Form zu bringen versucht. Aber dieser Versuch war nicht sehr erfolgreich, denn Sitchin übersieht Wichtiges. Vyse hatte u.a. Schriftzeichen gefunden, die man zu dieser Zeit gar nicht kannte und den Cheops-Namen in dieser Schreibweise (mit "Sonne" statt "Sieb") kannte man eben auch nicht, bzw. so gut wie gar nicht, da erst kurz zuvor ein Buch erschienen war, daß eine solche Schreibweise darstellte. Sitchin erklärt diese damals kuriose Fundsache in der Fachliteratur kurzerhand zum Schreibfehler und will damit "beweisen", daß Vyse beim Fälschen ausgerechnet dort jenen Fehler übernommen habe. Dabei übersieht Sitchin aber das, was ein Fälscher wirklich getan hätte. Ein Fälscher hätte sich am gängigen Wissensstand dieser Zeit orientiert um ganz passend und plausibel so zu Fälschen, daß es keine Probleme geben würde. Und wenn Vyse also einen Beweis dafür konstruieren wollte, daß tatsächlich Cheops diese Pyramide erbaut hatte, dann hätte er zu diesem Zweck wohl sehr genau nachgeforscht, wie sich dieser Pharao schrieb und hätte nicht ausgerechnet ein Kuriosum als Vorlage verwendet, das von allem anderen abweicht. Wenn Vyse gefälscht hätte, dann

hätte er das auch richtig gemacht. Und er hätte nicht weitere Schriftzeichen verwendet, die nicht in die Cheops-Zeit paßten und die Fachwelt nur irritierten. Statt dessen kann es für sicher gehalten werden, daß Vyse nicht fälschte. Doch die Bemühungen des Zecharia Sitchin sind bei dieser Ausgangslage nun selbst ein wichtiger Hinweis, der verdeutlicht, daß diese Angelegenheit irgendwie bedeutend sein muß.

Ob die Pyramide nun 350 oder 850 Jahre älter ist, als durch die Annahme einer Erbauung durch Cheops vermutet wurde, soll hier nicht so wichtig sein, denn für einige Aspekte genügen bereits 350 Jahre, die uns von der 4. Dynastie in die 2. Dynastie so ungefähr ins Jahr 2.900 v. Chr. bringen, andernfalls wäre es 3.400 v. Chr. So oder so ist Cheops ausgeschieden und es ergibt sich eine neue Perspektive für den Pyramidenbau überhaupt, denn nunmehr ist die größte und perfekte Pyramide auch die **erste** Pyramide, die erbaut worden ist. Und dieses bis heute erstaunlichste Bauwerk der Menschheit ist also dann wie aus dem Nichts und ohne den Hauch einer Vorentwicklung errichtet worden. Bisher hatte man angenommen, daß mehr oder weniger erfolgreiche und mehr oder weniger beeindruckende Pyramidenbauten vor Cheops den Entwicklungsweg zur Mega-Pyramide dokumentieren, doch diese uns vernünftig erscheinende Annahme wurde ungültig. So vernünftig war sie auch gar nicht, denn es mutet psychologisch seltsam an, daß ein Volk plötzlich über Jahrhunderte hinweg wie besessen von der Idee war, unbedingt Pyramiden bauen zu müssen, um sich über drastische Fehlschläge hinweg bis zur Mega-Pyramide aufzuschwingen, ohne diese Leistung dann jemals nochmals übertreffen zu wollen. Wesentlich "normaler" wäre doch die Annahme, daß man solche Bauenergie für das eingesetzt hätte, was man schon gut beherrschte. Psychologisch weitaus weniger seltsam ist aber die Annahme, daß die Mega-Pyramide eben die erste gewesen ist, während alle anderen Pyramiden eine Spur des Bemühens waren, so ein bewundertes Bauwerk nachzubauen, es nun auch selbst zu bauen, kleiner, aber immerhin. Die Ehrfurcht vor der ersten Pyramide ist das Ideal-Motiv für den anschließenden Weg der Nachahmung, seine anfänglichen Mißerfolge und seine schließlichen Erfolge. Diese Erkenntnis ist für den Logiker sicher sehr befriedigend, hat aber den Haken, daß die Mega-Pyramide selbst nun erst Recht zum Rätsel wird. Denn wenn die anderen Nachbauten waren, wie konnte dann aus dem Nichts die erste Pyramide entstehen, die nie wieder erreichte Super-Pyramide?

Wir kommen an dieser Stelle um eine "höhere" Erklärung nicht umhin, was aber nicht sehr schmerzlich ist, denn eine solche wurde ohnehin schon von vielen für erforderlich gehalten und die zeitliche Rückversetzung der Mega-Pyramide gibt immerhin allen übrigen Aspekten einen soliden psychologischen Rahmen. Doch bevor die mögliche "höhere" Erklärung besprochen wird, müssen wir ein wenig in diese Zeit eindringen und ägyptisch lesen, was wir glücklicherweise alle können, weil ja eine Bildersprache verwendet wurde, und mit einigen dieser Bilder können wir heute noch etwas anfangen, wobei wir uns auf die Königskartuschen beschränken und auf wenige Symbole von zentraler Bedeutung. Beginnen wir mit dem üblichen Namen des Cheops, bzw. Chufu mit "Sieb" und diesem fast identischen Namen, den Vyse in der Pyramide fand:



Die Sonnenscheibe im rätselhaften Namen wurde später sehr gebräuchlich in ägyptischen Königsnamen und hatte natürlich mit der Sonne zu tun, mit dem Sonnengott RE, bzw. RA, auch AMEN-RE. Die Sieb-Sonne wurde hingegen nur noch viel später und äußerst selten in den Königskartuschen verwendet. Vor Cheops findet sich die Sieb-Sonne nach heutigem Kenntnisstand nicht und die Re-Sonne ein einziges Mal, nämlich bei König Raneb der 2. Dynastie.

Cheops, ägyptisch Chufu, wird übersetzt mit "Chnum schützt ihn". Raneb wird übersetzt mit "Re ist mein Herr". Re bzw. Ra ist bekannt, aber wer ist Chnum? Chnum ist ein altägyptischer Gott, der als Mensch mit Widderkopf und doppelt gedrehtem Gehörn dargestellt wurde. Wir kennen dieses Bild als Bild des gehörnten Satan und das merken wir uns erst mal. Sitchin übersetzt den rätselhaften Sonnen-Schriftzug der Cheops-Pyramide ganz folgerichtig mit nunmehr Re-ufu, also "Re schützt ihn" statt Chufu also "Chnum schützt ihn" und das ist nicht zu beanstanden. Und da manches dafür spricht, daß Chnum, also die Hieroglyphe, die man "Sieb" nennt, das Zeichen für "den Widersacher" war, bieten sich "Sieb" und "Sonne" als frühe Zeichen eines Dualismus an, ganz wie 6 und 9 oder Man und Yrr in späterer Zeit. Deutliche dualistische Sprachspuren finden sich aber auch innerhalb der Königskartuschen der 2. Dynastie:

Hier ist es der Dualismus zwischen dem Horus-Falken der Horus-Ägypter und dem Seth-Hund der Seth-Ägypter bei König Seth-Peribsen. Interessant ist die Vereinigung beider Symbole bei König Chaschemui. Die 3. Dynastie verwendete dann wieder ganz ausschließlich den Horus-Falken, ganz so, wie es auch die 1. Dynastie durchgehend getan hatte, und auf lange Sicht huschte dieser Seth-Hund mal kurz dazwischen, wobei der dafür verantwortliche König Seth-Peribsen zunächst einen (üblichen) Horus-Namen trug (Sechemib = Kühn im Herzen) und später zu einem Seth-Namen wechselte (Per-ib-Sen = Hoffnung aller Herzen). So entstand die Seltenheit eines Doppelnamens. Der konkrete Hintergrund dieses interessanten Kartuschen-Vorgangs dürfte der sein, daß dieser König zunächst täuschend auf horustreu machte, um schließlich die Katze, bzw. den Hund aus dem Sack zu lassen und sich als Seth-Ägypter zu offenbaren. Ein krasser Machtwechsel, der klare Spuren in den Königs-Hieroglyphen hinterließ, als diese noch sehr sprechende Bilder waren. Zu diesem Vorfall heißt es in "Die Pharaonen" von Peter A. Clayton, Bechtermünz Verlag):

"Der vierte König kam unter dem Namen Sechemib auf den Thron und hielt ihn 17 Jahre. Unter seiner Regierung erreichte die dauernde Rivalität zwischen Nord und Süd jedoch den Siedepunkt, und es folgte eine Periode innerer Unruhen. Es handelte sich um einen politisch-religiösen Zwist; zum Teil war er durch den mythischen Kampf der Götter Horus und Seth motiviert, die um die Führung des ägyptischen Königreichs stritten. Es war daher von höchster Bedeutung, daß Sechemib seinen Horusnamen ablegte und sich fortan Seth-Peribsen nannte, vielleicht weil die Seth-Anhänger die Oberhand gewannen. Dieser Wechsel läßt sich an Peribsens granitener Grabstele in Abydos nachweisen, wo der Falke über dem serech seines Horusnamens durch das Seth-Tier mit seinen charakteristischen Ohren ersetzt ist."

Nur ist "politisch-religiöser Konflikt" etwas sehr weitläufig formuliert, denn es war auch in dieser Zeit noch der konkrete Konflikt der **Stämme** Horus und Seth, der die Triebkraft der Auseinandersetzung war, die auch im Alten Reich und danach weiter ging. Ich grabe das hier für Sie aus, damit Sie verstehen können, warum wir nun wieder in so eine Periode innerer Unruhen geraten, denn die Ursachen sind auch 4700 Jahre nach Seth-Peribsen dieselben geblieben, und es ist immer noch ein Stammeskonflikt, der nur vordergründig religiös oder politisch genannt wird. Wir erleben jetzt nur weltweit, was in Ägypten seinen Anfang nahm.

Auf Seth-Peribsen folgte dann offenbar ein "diplomatischer" König namens Chaschemui, der nun beide Stammestiere verwendete. Dies deutet auf das ägyptische ma'at hin, das Konzept der Stabilität und Ausgewogenheit der Kräfte. Doch anscheinend kann ma'at nie von Dauer sein und das Pendel schwingt hin und her.

Die 3. Dynastie dürfte dann wieder eine Machtübernahme durch Horustreue gewesen sein, womit schon mal gut dokumentiert ist, wie offensichtlich der vordynastische Kampf Seth-Horus auch im "geschichtlichen Ägypten" seine Fortsetzung fand. Dies als Kampf der Königsgeschlechter, bzw. Familien, was sich seither durch unsere ganze Geschichte bis in die Gegenwart durchzieht, wo es nur etwas verborgener nach wie vor um Stämme und Familien geht. Und so wurde dieser Ur-Konflikt der heutige Weltkonflikt. Doch die Bösartigkeit des Seth-Kultes war in Ägypten schließlich so verrufen, daß er meist nicht mehr offen auftreten konnte und dieser Seth-Hund fand nie wieder Verwendung, aber in der frühen Zeit war das noch möglich, wahrscheinlich bis zur Verbannung des Seth aus dem ägyptischen Götterhimmel, unserem ältesten Geschichtsspeicher. Die Kraft blieb jedoch erhalten, und ich denke, daß "Sieb", die schraffierte Sonne, ein weiteres Zeichen derselben Kraft war, eine eben verdunkelte Sonne als dualistisches Gegenstück zum Sonnenkult der hellen und strahlenden Sonne. Dieses "Sieb" ist eigentlich nichts anderes, als ein weiteres satanistisches Symbol, welches ein anderes negiert, verneint, und zwar die helle Sonne und den Sonnenglauben. "Sieb" heißt also "Schwarze Sonne" und diese gehörte zu "Chnum", bzw. Satan, und es ist hoch beachtlich, daß jetzt, in unserer ganz aktuellen Zeit, einige "Esoteriker", man könnte auch sagen: "Rechtsradikale Esoteriker", einen sehr massiven Kult um die "Schwarze Sonne" betreiben, wobei auch davon ausgegangen wird, daß "SS" eigentlich "Schwarze Sonne" heißen habe. Heinrich Himmler,



Hetepsechemui



Raneb



Ninetjer



Seth-Peribsen



Chaschemui

Reichsführer-SS, verehrte diese Schwarze Sonne tatsächlich in seinem religiösen Zentrum, der Wewelsburg. Nichts ist wirklich neu, nur neu verpackt. Und an dieser Stelle ist es nun sehr sinnvoll, wieder einen kleinen Sprung zu den Annunaki des Sitchin zu unternehmen, denn dieser zitiert in "Der 12. Planet" auf S. 82 ein in diesem Zusammenhang beachtliches Gebet:

"Mögen zuhören die Götter, die im Himmel sind und jene auf der dunkelfarbenen Erde! Mögen sie zuhören, die mächtigen alten Götter!"

Dieses ist ein recht spätes Gebet, als die großen Ereignisse schon lange vorbei waren, doch es zeigt eine Erinnerung an zwei verschiedene Göttergruppen, von denen eine (angeblich) von einer "dunkelfarbenen Erde" kam. Vom dunklen 12. Planeten, von der "Schwarzen Sonne", wobei wir nur noch zu berücksichtigen haben, daß sie keinesfalls wirklich von dort kamen, sondern ebenfalls aus der Zukunft, aber eben behaupteten von diesem dunklen Himmelskörper zu stammen - und man glaubte ihnen, denn sie hatten High-Tech und mußten eindeutig als mächtige Götter gelten. Und denen glaubt man halt alles.

Doch gab es auch Eingeweihtere, wie es z.B. in 1QapGen aus den Qumram-Schriftrollen erkennbar wird, zu der es in "Magazin2000", 11/98, S. 39 heißt:

"Diese Schrift enthält Geschichten aus der Zeit vor der Sintflut. Noahs Vater Lamech hegt den Verdacht, daß seine Frau von einem der "Wächter" oder "Nefilim", der "gefallenen Engel", schwanger geworden ist."

Zwar wird sein Verdacht zerstreut und es werden wohl deren Gegner gewesen sein, aber interessant ist vor allem: Diese "Wächter" und "Nefilim" entsprechen zumindest in diesem Zusammenhang den "Annunaki" des Sitchin und sie hatten den bemerkenswerten Beinamen "gefallene Engel" !!! Und daß diese erstaunliche Gegner hatten, kann wieder einem alten Text entnommen werden, den Sitchin verwendete, "Der 12. Planet", S. 267:

"Es ist wie eine Waffe erschaffen worden; es hat angegriffen wie der Tod ... Die Annunaki, deren fünfzig waren, hat es getroffen ... Den fliegenden, vogelgleichen SCHU.SAR hat es mitten in die Brust getroffen."

Eine etwas einfältige Beschreibung eines Luftkampfes, aber die Hauptidee ist die, daß diese Annunaki mächtige Gegner hatten, die Flugobjekte bekämpfen und zerstören konnten.

Und wiederholend erneut der bemerkenswerte Bezug zur überschwemmungsgeplagten Gegenwart, welcher darauf hindeutet, daß der derzeitige Esoterikerkult um die "Schwarze Sonne" in unseren Tagen keinesfalls zufällig aufkommt. Es steckt mehr dahinter!

"Der größte Planet; Bei seinem Erscheinen dunkelrot ... Wenn der Planet an Helligkeit zunimmt, wird es Regen und Überschwemmungen geben ... Regen und Überschwemmungen werden kommen." (Sitchin, "Der 12. Planet", S. 242/243)."

Und da haben wir also den Übeltäter. Er dürfte es sein, der die derzeitigen Veränderungen der Erde "anregt". Und was die aktuelle Suche nach diesem Objekt angeht, so ist das Buch von Sitchin durchaus zu empfehlen. Er berichtet, daß man es schon vor einiger Zeit nicht optisch mit Teleskopen suchte, sondern durch die Beobachtung anderer Daten wie Wärme. Anscheinend hat man es auch schon gefunden um es dann erst auch mit Teleskopen anzupfeilen. Aber ein recht dunkles Objekt ist eben erst relativ spät zu sehen und mit bloßem Auge vielleicht erst dann, wenn es schon beinahe hier anklopft. Der Witz ist, daß die eben nicht "außerirdischen" sondern zeitreisenden Annunaki sich ja damals einen Zeitpunkt für ihren Götterauftritt auswählen konnten und sie wählten ein besonders effektvolles Szenario, in dem der Dunkle Planet (auch Typhon genannt !) auf seiner mehrtausendjährigen Umlaufbahn gerade mal wieder vorbeischaute und allerlei in Gang setzte. Und alles sieht sehr, sehr danach aus, als ob dieselbe Kraft für seine erneute Wiederkehr eine durchaus ähnliche Show geplant hat, aber dazu später mehr. Sitchin bereitet es schon fleißig vor, denn ab und zu streut er eine Aussage ein, wie: "Wenn die Sumerer mit dem 12. Planeten Recht hatten, dann hatten sie auch hinsichtlich der Annunaki Recht." Damit will er andeuten, daß es also, falls der Planet hier auftaucht, folglich auch "außerirdische" Annunaki geben müsse, die dort leben. Nun ja, der Planet wird wohl kommen, aber die "Information", die damit gekoppelt werden soll, ist trotzdem falsch. Und das ist der kleine Sitchin-Trick.

Kommen wir aber noch einmal zurück nach Ägypten und zu Cheops, bzw. Chufu, der jene Schwarze Sonne oder jenen Dunklen Planeten als ideales Anti-Symbol zum Sonnenglauben mit der "Sieb"-Hieroglyphe in seinem Königsnamen führte. Chufu gilt heute als der 2. König der so definierten 4. Dynastie, deren erster König Snofru war, aber antike Autoren betrachteten ihn als 3. König der 4. Dynastie. Und gerade diese 4. Dynastie war bereits in früher Zeit Gegenstand verschiedenster Darstellungsversionen und also Gegenstand

der Geschichtsfälschung schon in der Antike. Schwer zu sagen, was nun eigentlich richtig ist. Hier fällt auch wieder Eusebius auf, der diese Dynastie auf 17 Könige mit 448 Jahren festsetzte, während es in der Africanus-Version nur 8 Könige mit 277 Jahren waren. Es scheint noch unmöglich zu sein, die Wirren dieser Zeit zu klären. Aber Chufu (Cheops) wird als ein König beschrieben, der "mit harter Hand regierte". Schon altägyptische Chronisten nach ihm stellten ihn ausgesprochen übel dar und stellten ihn in scharfen Gegensatz zu seinen Nachfolgern, insbesondere zu Chafre (Chephren) und Menkaure (Mykerinos), welche die 2. und 3. Pyramide von Gise, sowie den oder die Sphinx erbauten. Und Verehrung für die "Schwarze Sonne" paßt ganz ausgezeichnet zu einem ganz besonders "harten" Satanisten. Aber bereits der Nachfolger des Chufu, Djedefre, angeblich ein Sohn des Chufu, war zumindest von ganz gegensätzlichem Glauben und war der erste von etlichen folgenden Königen Ägyptens, die die Sonnenscheibe im Namen hatten, die seit Raneb ca. 300 Jahre zuvor gar nicht mehr aufgetaucht war. Dualismus. Sowohl die Berichte, als auch die Symbolik künden hier also mehrfach von einem scharfen Umbruch, und es scheint so, als seien sowohl der Seth-Hund, als auch die "Schwarze Sonne" für lange Zeit in Ägypten als Symbole ganz oder fast unmöglich geworden, was sogar für weitere Seth-Treue gegenüber der Öffentlichkeit verpflichtend sein mußte, und seither existiert der Satanismus eben nur noch verhüllt. Nach Chufu besann man sich also wieder auf den Sonnenglauben, der einige Zeit zumindest in der Symbolik verloren schien. Und Chufu-Nachfolger Djedef-re ("Mächtig ist Re") war dann auch der erste König, der sich "Sohn des Re" nannte, und neben der Sonnenscheibe zeigte er gleich noch den Beständigkeitspfeiler des Osiris in seiner Kartusche:



Damit möchte ich also angedeutet haben, warum sich Sitchin so heftig an der Sonnenscheibe in der Großen Pyramide stört, denn sie ist für ihn ganz einfach das falsche und feindliche, gegenteilige Symbol, das an dieser Stelle für ihn nichts zu suchen hat - denn er hat etwas mit dieser Pyramide vor. Ich halte es sogar für möglich, daß jene zweite Kartusche eines unbekannten Königs wie die Pyramide selbst aus vordynastischer Zeit stammen könnten, als der Besitzer des anderen Chufu-ähnlichen Namens, den Sitchin zur Fälschung erklären möchte, die Pyramide mit diesem unbekannten König gemeinsam erbaute. Die Kartusche mit der Sonne ist möglicherweise gar keine Königskartusche, sondern ein Hinweis auf konkrete göttliche Hilfe beim Bau der Pyramide durch den Sonnengott Amen-Re, einen Gott der anderen Seite aus Sicht der Annunaki und aus der Sicht des Zecharia Sitchin. "Re schützt ihn". Und das tat er vielleicht ganz physisch-präsent in dieser Zeit, während sich jener Cheops in "Anlehnung" daran trotzig "Chnum schützt ihn", bzw. "Satan schützt ihn" nannte, symbolisiert durch die Schwarze Sonne anstelle der Lichtsonne. Und wenn wir davon ausgehen, daß ein richtiger Gott, ein positiver Zeitreisender, diese erste Pyramide erbaute, dann müssen wir auch nicht mehr an der Frage verzweifeln, wie und warum die alten Ägypter, unsere Vorfahren, das wohl bewerkstelligt haben mögen. Diesem Gedanken gegenüber ist Sitchin dann auch höchst aufgeschlossen, liegt allerdings insofern gegenpolig zu meiner Annahme, daß - natürlich - seine Annunaki diese Pyramide erbauten, denn er schreibt am Ende seiner diesbezüglichen Überlegungen:

"Nichts steht mehr im Widerspruch zu der Anschauung, daß diese drei Pyramiden von den Annunaki erbaut worden sind."

Anschließend führt Sitchin dann sehr Amüsantes aus, nämlich daß diese Pyramiden so eine Art Anflugmarkierung für landende Annunaki-Luftfahrzeuge gewesen seien. Und damit wird er wieder ziemlich absurd, denn schließlich bauen wir heute auch keine riesigen Pyramiden als Flugwegmarkierungen und die "Außerirdischen" müßten ganz schön "durchgeknallt" gewesen sein, wenn sie so ein Monumentalbauwerk zum Landen und Starten nötig gehabt hätten. Nein, der **Sinn** dieser Pyramide war und ist wohl ein ganz anderer, nämlich der, daß am Anfang eines Bundes ein monumentales Zeichen dieses Bundes gesetzt werden sollte, das die Jahrtausende bis zum Wiedersehen, bis zur Wiedervereinigung, bis zur Religion überdauern sollte. Und wenn das der Sinn ist, dann wurde er bislang auch erfüllt und es wird verständlich, warum sich diese Pyramide auf der 1-Dollar-Note der Vereinigten Staaten von Amerika befindet. Gestützt wird diese Annahme noch von einer Inschrift des Pharaos Thutmosis, welche den oder die Sphinx als den heiligen Führer der Himmelsbarke bezeichnet, welche vom Gestern zum Morgen gleitet. Und das klingt mehr nach einem Zeitschiff, als nach einem "außerirdischen" Flugobjekt, oder? Und gebaut wurde dieser große Löwe von Chephren, der kurz nach Cheops regierte und als Gegensatz zu diesem betrachtet wird. Vielleicht ja deshalb, weil Amen-Re noch einmal zurückgekehrt war um etwas zu regeln?

Und um noch einmal kurz auf die 23 zurück zu kommen: Laut Anmerkungen zur Großen Pyramide im Buch "Die Pharaonen" hat die Pyramide eine Seitenlänge von "im Prinzip" 230 Metern und die Durchschnittsangabe zur Zahl der verwendeten Steine soll 2.300.000 betragen. Das wird wohl nicht ganz stimmen, aber es ist interessant, daß es so geschrieben wird.

Nachtrag zur NS-Zeit

Zunächst möchte ich in diesem Kapitel den groben und wesentlichen Verlaufsplan für den 2. Weltkrieg skizzieren, so wie ihn die trojanische Hitler-Seilschaft erdacht hatte, ohne daß das Erwünschte zu 100% erreicht wurde. Fast alles Nötige dazu hatte ich schon im Hauptbuch dargelegt, doch ein wenig sollte ergänzt werden.

Ein extrem wichtiges Ziel der Seilschaft war die möglichst umfassende Zerstörung Deutschlands, dies aus ganz logischer Motivation, nämlich dem Wunsch zur Verhinderung von Nostradamus X,31 ("Das Heilige Reich wird in Deutschland beginnen").

Doch auch eine trojanische Seilschaft als Machtelite kann nicht einfach das "eigene" Land in die Luft sprengen, denn so könnte sie sich nicht lange im Sattel halten. Es mußte also subtiler geschehen und die Zerstörung mußte vom Kriegsgegner kommen, welcher entsprechend provoziert werden mußte. Dortige Mitarbeiter der Seilschaft konnten solche Provokationen dann gut verwenden, um die Verantwortlich entsprechend anzuheizen. Doch selbst wenn noch weitaus mehr Zerstörung erreicht worden wäre, eine völlige Vernichtung war natürlich unmöglich, ein "Rest" wäre immer verblieben - und dieser "Rest" Deutschlands, wie groß oder klein auch immer, der sollte eigentlich im Griff des Sozialismus bleiben, d.h. ganz Deutschland sollte eigentlich vom "rechten" Nationalsozialismus in den "linken" Sowjetsozialismus überführt werden. Wenn wir von dieser Grobplanung ausgehen, wird manches Geschehen in diesem Krieg leicht verständlich. Wichtig für eine ordentliche Zerstörung der Städte waren die großen Bomberverbände der Westalliierten. Also mußte diesen die Möglichkeit belassen bleiben, deutsche Städte zu erreichen. Und aus genau diesem Grund konnte Hitler den Angriff auf England nicht ausführen lassen (Operation Seelöwe), denn wäre dieser erfolgreich verlaufen, so hätte es keine Basis für die westalliierten Bomberverbände gegeben und kein Ausbomben der Städte. Außerdem mußten die Westalliierten zu dieser unedlen Art der Kriegsführung provoziert werden. Diese Provokation bestand im Bombardieren britischer Städte, was übrigens von Hitler selbst mitten in der "Luftschlacht um England" erst richtig forciert wurde. Die deutschen Strategen hatten nämlich während dieser Luftschlacht zunächst keine Städte bombardiert, sondern permanent die britischen Flughäfen mit Bombern angegriffen, was militärisch sinnvoll war, denn es behinderte die britische Air Force ganz erheblich. Nach britischen Aussagen gingen die Folgen der permanenten Angriffe gegen die Flughäfen und deren Pisten sogar soweit, daß England kurz vor der Niederlage in diesem Luftkampf stand. Doch aus Hitlers Sicht durfte dieser Luftkampf nicht gewonnen werden, denn dann wäre es schwer zu erklären gewesen, warum anschließend nicht auch der Generalangriff auf England erfolgen sollte. Daher hatte "der Führer" selbst in diesen militärisch günstigen Verlauf hinein angeordnet, daß nicht mehr die Flughäfen zu bombardieren sind, sondern Städte., vor allem London. Militärischer Unsinn, aber sinnvoll für Hitler, denn so sicherte er, daß von England aus später die verheerenden Bomberangriffe auf deutsche Städte möglich werden konnten und durch Angriffe auf die Städte in größerem Umfang erreichte auch die entsprechende Provokation, er legte sozusagen vor, was er zehnfach und mehr zurück haben wollte. Ebenfalls militärischer Schwachsinn war der Einsatz der V1 und V2 insbesondere gegen London. Diese nur höchst grob zielenden Waffen waren nicht in der Lage, je ein militärisches Ziel zu treffen, es waren reine Terrorwaffen gegen die Bevölkerung und im Grunde keine militärisch zu nennenden Waffen. Auch sie dienten der Provokation und das mit Erfolg. Und schließlich gehört noch in diesen Zusammenhang, daß Deutschland später zwar über hochmoderne Düsenjäger verfügte, die den Bomberverbänden große Probleme hätten machen können, aber die erhielten keinen Treibstoff, bzw. nicht genug, und so konnten die Verluste der Westalliierten an Bombern in recht engen Grenzen gehalten werden.

Aber Hitler wollte nicht, daß die Westalliierten auch mit Bodentruppen auf deutsches Gebiet vorrücken, denn dies sollte dem Sozialismus vorbehalten bleiben. Darum gab es im Westen im Landkrieg dann auch vehemente Gegenwehr, angefangen mit dem Bau gigantischer Bunkeranlagen an der französischen Küste. Hinzu kam der Westwall und die "Ardennen-Offensive" 1944, bei der deutsche Truppen plötzlich noch einmal eine Weile vorrückten. Im Osten hingegen gab es nichts Vergleichbares, stattdessen tödliche Haltebefehle in Kesseln, von denen Stalingrad nur als der dramatischste Fall bekannt wurde, und Abweisung von Millionen ukrainischen Freiwilligen. Im Prinzip verhielt sich Hitler also "einladend" gegenüber Bomberverbänden und sowjetischen Truppen, aber abweisend gegenüber westlichen Truppen und das hatte wohl seinen Sinn, denn mit genau dieser Grundstrategie waren maximale Zerstörung und anschließende Besetzung durch den Rest-Sozialismus theoretisch zu erreichen. Es scheint ein Widerspruch dazu zu sein, daß Stalin selbst die Eröffnung der Westfront forderte, aber das ist kein wirklicher Widerspruch, denn Stalin war kein hochgradig Eingeweihter, sondern mehr der Funktionierende. Funktionierend auf Reizbasis. Eben weil Stalin nicht hochgradig eingeweiht war, hatte er Hitler als zuverlässigen, sozialistischen Bündnispartner betrachtet, der ihm zumindest näher stehen würde, als der "erzkapitalistische Westen". Stalin glaubte

offenbar bis zuletzt trotz Warnungen seiner Militärs nicht daran, daß Hitler seine Sowjetunion angreifen würde. Dies ist ein starkes Indiz dafür, daß er nicht eingeweiht war. Aber der für Stalin verräterische Angriff ohne Kriegserklärung und die Brutalität des deutschen Angriffs bis hin zur späteren Politik der verbrannten Erde, das waren Provokationen und Reize, die Stalin dann auf reiner Funktionsbasis zum verbissenen Krieger gegen Deutschland machen mußten. Und das funktionierte auch ganz gut, aber letztlich nicht optimal im Sinne des Planes, nach dem ganz Deutschland an die Sowjetunion fallen sollte. Steuerung durch Reiz und Provokation kann allerlei Grobes bewirken, aber die Gesteuerten bleiben auch einigermaßen selbständig und unberechenbar in den Details, und so kam es, daß Stalin lieber den westalliierten Truppeneinsatz und die Westfront wollte, als unbedingt ganz Deutschland. Da war er einfach Patriot gegenüber seinem eigenen Land und Volk.

Die Vernichtungsabsichten der satanistischen Hitler-Seilschaft gegen Deutschland selbst gipfelten jedoch in einem Höhepunkt, dessen nähere Umstände erst in jüngster Zeit bekannt geworden sind, was mit der Freigabe bisher geheimer US-Unterlagen über "dunkle Kapitel" des II. Weltkriegs und insbesondere über das NS-Großprojekt im Jonas-Tal in Thüringen zu tun hat. Noch immer sind nicht alle Unterlagen frei gegeben, was für eine größere Brisanz spricht, aber das inzwischen veröffentlichte Material ist bereits interessant genug. Es geht dabei im Wesentlichen um zwei Themenkreise, nämlich um den tatsächlichen Stand des damaligen deutschen Atombombenprogramms und um die sogenannten "Wunderwaffen". Dem näher interessierten Leser empfehle ich zu diesem Themenkreis die Bücher "1945 - Thüringens Manhattan Project" von Harald Fäth und "Geheimtechnologien, Wunderwaffen und die irdischen Facetten des UFO-Phänomens" von Karl-Heinz Zunneck, beide aus dem Jahre 1998.

Wir müssen heute davon ausgehen, daß die NS-Elite mit dem Atombombenbau wesentlich weiter war, als dies bislang allgemein angenommen wurde. Konkreter spricht alles dafür, daß eine deutsche Atombombe im Jahre 1945 fertig und einsatzfähig war. Es handelte sich um eine Uran-Bombe, während die USA eine Plutoniumbombe entwickelten hatten und es war eine Plutoniumbombe, die die Amerikaner am 16. Juli 1945 in New Mexico erstmals testeten. Zum Kriegseinsatz kamen bekanntlich zwei amerikanische Atombomben, nämlich die erste am 6. August 1945 gegen Hiroshima und eine zweite am 9. August 1945 gegen Nagasaki. Die Nagasaki-Bombe war eine Plutoniumbombe und ein Duplikat der Testbombe vom 16. Juli, die den Namen "Trinity" trug. Die vorher abgeworfene Hiroshima-Bombe war hingegen eine ungetestete Uran-Bombe. Und das erscheint bereits seltsam: Die Amerikaner testeten eine Plutoniumbombe um anschließend eine ungetestete Uran-Bombe einzusetzen und erst anschließend wieder die Plutoniumbombe, die bereits erfolgreich getestet worden war. Aber so merkwürdig ist das gar nicht, denn schon lange ist eine als "mysteriös" eingestufte Aussage des "Mitvaters" der amerikanischen Atombombe Julius Robert Oppenheimer bekannt, wonach die Bombe, die Hiroshima zerstörte, keine amerikanische Atombombe gewesen sei, sondern eine deutsche. Man versuchte sich in "Deutungen" dieser "mysteriösen" Aussage, doch inzwischen scheint es so, als ob es da gar nichts zu deuten gibt, weil Oppenheimer eine ganz direkt zu nehmende Aussage machte, die exakt so zu nehmen ist, wie sie ausgesprochen wurde. Gestützt wird diese Direktnahme nun durch Unterlagen über den Stand des deutschen Atombombenbaus (Uran-Bombe), zu dem u.a. eine Planskizze gehört, mit der ein deutscher Atomwaffenangriff auf New York, Manhattan, kalkuliert wurde. Die dort eingezeichneten Zerstörungsradien entsprechen exakt jenen, die in Hiroshima Wirklichkeit wurden, und eine dermaßen exakte Zeichnung ist nur dadurch zu erklären, daß die entsprechende Bombe mit genau dieser Wirkung bereits verfügbar war. Geplant war offenbar, diese deutsche Atombombe mit einer mindestens konkret geplanten Interkontinentalrakete, einer zweistufigen Rakete A4/A2, nach New York zu transportieren und den Raketenflug von U-Booten aus fernzusteuern. Die Realisierung dieses Plans scheiterte offenbar an der Verfügbarkeit dieser Rakete (zumindest ist eine Verfügbarkeit nicht bekannt), während die Bombe selbst fertig war. Diese wurde dann von den vorrückenden amerikanischen Truppen "gefunden" und sehr wahrscheinlich fand man nur eine einzige Bombe und dieser Fund macht es überhaupt erst nachvollziehbar, warum sich die Amerikaner nicht mit einem Atombombenabwurf auf Japan begnügten, was auch zur Herbeiführung der japanischen Kapitulation gelangt hätte, sondern kurz nacheinander zwei Bomben einsetzten. Wahrscheinlich war man sehr neugierig auf die Wirkung der deutschen Uran-Bombe, und da nur eine einzige zur Verfügung stand, entschied man sich zum Einsatz gegen eine Stadt im Rahmen eines Vergleichstests mit der selbst entwickelten Plutoniumbombe. Der direkte Vergleich der verschiedenartigen Bomben ist der "Sinn" des Abwurfs von zwei Atombomben, wo eine allein ihren streitbaren Zweck auch erfüllt hätte.

Von ganz besonderem Interesse für unsere Betrachtung ist jedoch der wahrhaft teuflische Plan, den Hitler und seine Seilschaft da verfolgt hatten. Diese Seilschaft hatte sich im Jonastal eine recht gigantische unterirdische Stadt erbauen lassen, deren Stromversorgung zur Versorgung Berlins ausgereicht hätte. Die Einrichtung war luxuriös und großzügig ausgelegt und bot Unterkünfte für die ganze NS-Elite. Man kann sagen, daß man zu dieser Zeit nichts hätte bauen können, was eher die Bezeichnung "atombombensichere

Bunkerstadt" verdient hätte. In unsere Betrachtung beziehen wir nun ein, daß der Abwurf einer einzigen Atombombe auf New York im Jahre 1945 nicht den geringsten militärischen Sinn gehabt hätte, wie schon die reinen Provokations- und Terrorwaffen V1 und V2. Aber so ein Atomangriff hätte für "trojanische Kräfte" um Hitler einen leicht nachvollziehbaren Sinn gehabt, wenn man ihn als Terrorprovokation betrachtet, die vom Wunsch begleitet war, daß die USA anschließend so viele Atombomben herstellen und gegen deutsche Städte einsetzen würden, wie es ihnen nur möglich war, mindestens aber eine Bombe gegen die Stadt Berlin. Es ist klar, daß eine deutsche Atombombe gegen New York die entsprechende "Grundstimmung" sehr begünstigt hätte und es sieht ja auch ganz so aus, daß Hitler & Co. sich in Erwartung eines atomaren Gegenschlags möglichst sicher "eingegraben" hatten. Dieser Provokationsplan berücksichtigte überdies auf in seiner satanisch-genialen Weise durch ein Zielen auf Manhattan die "Einstimmung" insbesondere der amerikanischen Wissenschaftler selbst, die im Rahmen des amerikanischen Manhattan-Projects die US-Atombombe geschaffen hatten und deren Stimme man bei einer Einsatz-Debatte für gewichtig halten konnte, unabhängig davon, ob dies auch eine realistische Annahme war. Einige dieser Wissenschaftler wären bei einem Atomangriff auf Manhattan selbst ums Leben gekommen und die anderen wären vielleicht gerade deshalb besonders bereit zum Gegenschlag gewesen.

Nun, wir wissen heute, daß es nicht dazu kam, aber wir sollten wohl wissen, wozu diese Seilschaft im Stande war um mit aller Kraft Deutschland zu schaden und den Eintritt von Nostradamus X,31 zu verhindern. Dem Buch "1945 - Thüringens Manhattan Project" zufolge scheiterte der Plan möglicherweise daran, daß er den Amerikanern von deutscher Seite mitgeteilt worden ist, denn der US-General Patton war seinerzeit mit seinen Truppen sehr zielstrebig und links und recht alles liegenlassend "blitzkriegartig" zu den Orten vorgestoßen, die mit deutscher Geheimwaffenentwicklung in Verbindung gesehen werden müssen. Hierzu passt es auch, daß amerikanische Truppen nach der Einnahme von Stadtilm per Lautsprecher verkündeten, daß "durch das, was hier gefunden wurde" die deutsche Kriegsschuld getilgt sei. Das muß ein bedeutender Fund gewesen sein, der aufgrund dieser Reaktion wohl mit deutscher Hilfe möglich wurde und eine plausible Erklärung wäre der Umstand, daß in diesem Moment ein vielleicht unmittelbar bevorstehender deutscher Atomwaffenangriff gegen New York verhindert worden ist. Sollte dies so verlaufen sein, so gab es da noch ein paar "geheime Helden", deren Handeln insbesondere die Berliner heute ihr gesundes Leben zu verdanken haben

Es ist jedoch anzunehmen, daß General Patton noch mehr fand, als die deutsche Atombombe und möglicherweise wesentlich "geheimnisvollere Dinge". Patton hatte vor seinen gezielten Vorstößen geäußert, daß man mit diesem Einsatz die größte Chance der Weltgeschichte habe, sich mit Lorbeeren zu bedecken, und das hat schon einen beachtlichen Hauch von Superlative. General George Smith Patton kam in Folge eines angeblich "mysteriösen" Autounfalls am 21.12.1945 bei Mannheim ums Leben. Daher konnte er nicht mehr viel erzählen und er hätte offensichtlich etwas zu erzählen gehabt.

Weitere sehr interessante Einblicke liefert das andere genannte Buch "Geheimtechnologien, Wunderwaffen und die irdischen Facetten des UFO-Phänomens". Es ist eine gute Ergänzung zum bisherigen Inhalt von WAL und insb. zum folgenden Kapitel. Zwar ist in diesem Buch an keiner Stelle von Zeitreise die Rede, aber es enthält eine Fülle von Einzelinformationen, die Indizien dafür sind, daß es im NS-Staat einen Zeittunnel auch in die Zukunft gab. Diese Indizien bestehen in der gezeigten Technik, die teils in Planung war und teils auch in Form von Prototypen realisiert wurde. Das geht von Nurflügel-Flugzeugen mit Stealth-Eigenschaften über "Flugscheiben" (UFOs) bis hin zum ersten Laser im Jahre 1945, obwohl der erste Laser "eigentlich" erst 1960 funktionierte. Hervorgehoben sei die Darstellung des Hintergrundes jener in WAL erwähnten "Foo-Fighter", von denen alliierte Bomberpiloten seit 1944 berichteten. Es handelte sich um dubiose, leuchtende Kugeln, die in der Luft stehen konnten und den Bombern folgten. Dem genannten Buch zufolge handelte es sich um die deutschen Projekte "Schildkröte" und "Kugelblitz". Diese seltsamen Leuchtkugeln waren demnach senkrechtstartende Düsenflugzeuge, die in der Lage waren, die Umgebungsluft zu ionisieren. Diese Ionisierung der Luft führte zum Leuchteffekt und dazu, daß von außerhalb nur eine Leuchtkugel zu sehen war, nicht aber das (kleine) Düsenflugzeug innerhalb dieser Kugel. Ziel der Luftionisierung war es, die Luft leitfähig zu machen und damit die Elektronik der Bomber zu stören, was zum Aussetzen der Motoren führte sollte. Das Mini-Flugzeug war in der Lage, sich selbständig durch Wärmeorientierung den heißen Motoren anzunähern. Die Entwickler nannten die Ionisierungstechnik "Motorstopmittel". Und tatsächlich berichteten die alliierten Piloten von Motorenaussetzern in Zusammenhang mit dem Erscheinen jener "Foo-Fighter". Jedoch konnten die alliierten Flugzeuge nicht zum Absturz gebracht werden, da es offenbar nicht möglich war, den Motoren nahe genug zu kommen und sie dauerhaft abzuschalten, es reichte halt nur zum gelegentlichen Stottern. Beachtenswert ist nun, daß "UFO-Berichte" sehr regelmäßig darstellen, daß in der Nähe von "UFOs" z.B. Pkw-Motoren ihren Dienst versagen, denn das ist eine bemerkenswerte Brücke zwischen Geheimtechnologie der NS-Zeit und "UFO-Phänomenen" und diese Brücke schiebt einen "außerirdischen" Hintergrund in den Bereich der irrationalen und

überflüssigen Erklärungsversuche. Einen Absatz aus einem Schreiben der Firma ELEMAG vom 28.10.1944, das im genannten Buch abgelichtet ist, möchte ich hier wiedergeben. Das Schreiben hat den Betreff "Störung der Funktion elektrischer Geräte als Mittel der Kriegsführung":

"Es ist bekannt, daß ultrakurze elektrische Schwingungen bestimmter Frequenzen unter Anderem auch die Eigenschaft entwickeln die von ihnen durchdrungene Atmosphäre zu ionisieren, und damit eine umgekehrte elektrische Reaktion auszulösen; das heißt mit anderen Worten, den Isolierstoff Atmosphäre in einen Spannungsleiter zu verwandeln."

Nun gibt es für diese und weitere technische Erstaunlichkeiten insb. am Ende der NS-Zeit eine "herkömmliche" Erklärung, welche lauten würde, daß deutsche Wissenschaftler in einem Anflug von Genialität die Technologie der folgenden Jahrzehnte vorwegnahmen. Aber ich glaube nicht so recht an diese deutsche Genialität und bewerte diese Technologie als deutliches Indiz für einen genau umgekehrten Vorgang, nämlich den, daß deutsche Techniker künftige Technologie nicht vorwegnahmen, sondern ganz einfach nachahmten, dies zum Teil nur im Rahmen der damaligen Produktionsmöglichkeiten, weshalb modernste Technologie unserer Zeit oft nur eine Adaption ist. Und ein solches Nachahmen ist überhaupt kein Problem, wenn es eben tatsächlich "Zeittunnelverbindungen" gab, die auch in die damalige Zukunft reichten. Durch so eine Verbindung können Patente, Konstruktionspläne usw. von einer verbündeten Kraft aus der damaligen Zukunft, die in etwa unsere Gegenwart ist, die "Anregungen" gewesen sein, die die deutsche Top-Technologie am Ende der NS-Zeit ganz ohne besondere deutsche Genialität erklären. Und tatsächlich berichtet das genannte Buch nebenbei von der Anwesenheit einer "fremden Macht", die mit der Entwicklung jener "Wunderwaffen" zu tun hatte. Der Autor spekuliert eher konservativ auf Japaner, was aufgrund der damaligen Bündnislage einerseits rational ist. Aber andererseits: Warum sollten die Japaner der übrigen Welt so weit voraus gewesen sein? Nun, über diese "fremde Macht" darf spekuliert werden und in manchen Büchern wird vermutet, daß NS-Deutschland sogar "außerirdische Verbündete" hatte, aber Sie wissen ja, daß ich dazu neige, "Außerirdische" nur für Desinformation und Ersatzerklärung für einen anderen erstaunlichen Hintergrund zu halten, nämlich Zeitreisende, Zeittunnel. Meine eigene Spekulation nehme ich hier schon mal für das nachfolgende Kapitel vorweg: Ich denke, daß diese "fremde Macht" aus Russen aus der Zeit 1999/2000 bestand. Und ich finde das viel vernünftiger und rationaler, als "Außerirdische".

Engel Nr. 7

Obwohl man mich ja diesbezüglich für ziemlich "hemmungslos" halten mag, ist es dennoch so, daß ich mir Gedanken darüber mache, ob ich Überlegungsergebnisse öffentlich bekannt mache, oder sie besser doch für mich behalte. Schließlich möchte ich bei Vorausberechnungen, die auf Vorhandenem und Möglichem und auf Wahrscheinlichkeiten beruhen nicht allzu oft ganz daneben gelegen haben und daraus ergibt sich dann ein Drang zur Zurückhaltung. Dies um so mehr, wenn sich das für möglich Gehaltene auch noch im Bereich des Erstaunlichen und Ungewöhnlichen, sozusagen des Phantastischen oder gar des "Heiklen" bewegt. Der Inhalt dieses Kapitels liegt hart an meiner persönlichen Grenze zwischen Hinterkopfbereich und öffentlicher Aussage. Ich will nicht behaupten, daß die in diesem Kapitel dargestellte Entwicklung auch tatsächlich eintreffen wird und erhebe generell keinen "hellseherischen" Anspruch. Ich berechne nur anhand des Vorhandenen das, was mir möglich erscheint, und dieser Prozeß ist keine Hellseherei. Eine gute Intuition ist bestenfalls ein ganz kleiner Bruder der Hellseherei und mit Berechnung und Intuition ist es wirklich sehr schwierig, sichere Zukunftsaussagen zu machen. Ich staune auch immer, wie andere das schaffen ... Genauer formuliert ist Sicherheit für mich sogar unmöglich, es gibt keine wirkliche Sicherheit, sondern nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit, aber selbst hohe Wahrscheinlichkeit ist weniger als Sicherheit.

Daher möchte ich diesem Kapitel voranstellen, daß ich es als Darstellung einer Entwicklungsmöglichkeit betrachte. Daß diese Entwicklung auch tatsächlich eintritt, das halte ich für wahrscheinlicher, als daß sie nicht eintritt, doch damit bleibt es eine Vermutung. Das sage ich nicht, um mich dadurch gegen den Nichteintritt der Möglichkeit "abzusichern", sondern ganz einfach deshalb, weil es so ist. Ich müßte lügen, wenn ich das Folgende mit größerer Sicherheit darreichen würde. Außerdem kann es nicht falsch sein, auch Vermutungen zu äußern und für dieses Kapitel gilt eine simple Logik: Wenn das Nachfolgende tatsächlich der kommenden Realität entspricht und ich es nicht vorher sage, obwohl ich die Vermutung bereits habe, dann ist der daraus entstehende Schaden weitaus größer, als wenn ich diese Vermutung äußere, sie sich aber dann als falsch herausstellen sollte. Genau diese Überlegung führte zu dem Entschluß, dieses Kapitel nicht nur im Kopf zu haben, sondern es zu schreiben und zu veröffentlichen. Ich nenne konkrete Gründe für die Überlegungen, und so kann jeder selbst darüber entscheiden, wie gut oder schlecht diese Gründe sind und sich selbst überlegen, wie wahrscheinlich oder unwahrscheinlich die aus diesen Gründen von mir ernsthaft erwogene Möglichkeit ist. Doch möchte ich vorab auch feststellen, daß alles Folgende im Grunde nur ein ganz kleiner Schritt ist, wenn vorab die Möglichkeit der Zeitreise als reale Praxis bejaht wurde, und dieser Punkt ist die absolut zentrale Basis bei allem, was ich schrieb und in dieser Angelegenheit bin ich mir sicher. Egal, wie Sie selbst darüber denken mögen, Sie müssen akzeptieren, daß ich tatsächlich den grundlegenden Schritt vollzogen habe, die Zeitreise als uns umgebende Wirklichkeit anzusehen. Und allein dieser eine Schritt ist es, der mir einen dann verhältnismäßig kleinen Schritt sehr leicht macht, obwohl er zu einem "phantastischen" Ergebnis führt.

Vermutlich erwarten Sie aufgrund der Einleitung dieses Kapitels, daß ein ziemlicher "Hammer" folgen muß. Nun ja, wenn Sie das tun, dann vermuten Sie ganz richtig. Es ist ein Hammer, der mir eigentlich wirklich zu schwergewichtig ist, aber er kam mir halt in die geistigen Finger, das hat sich ohne mein unbedingtes Wollen einfach so ergeben ...

Zunächst muß ein Blick in die Offenbarung geworfen werden um die Passagen zu betrachten, die sich mit Engel Nr. 7 und einem weiteren Engel befassen. In Offenbarung Kapitel 2 und 3 finden sich die Aufrufe an die "7 Engel der 7 Gemeinden". Dabei kommen durchaus nicht alle Engel richtig gut weg, insbesondere nicht der dort zuletzt genannte Engel, dem mitgeteilt wird (Offb. 3,14):

"Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

Ich kenne deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts! und weißt nicht, daß du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß."

Die Engel werden hier nicht numeriert angesprochen, während später in Offenbarung 8, 9 und 10 jeder Engel eine Nummer trägt und es bleibt daher offen, welcher der 7 numerierten Engel der ist, dem diese Worte gelten. Die Ansprache an diesen ist offensichtlich nicht sehr wohlwollend und dieser Engel wird also schließlich ausgespien, er ist anscheinend etwas zu "dualistisch" (weder warm, noch kalt) und vielleicht Kenner und Nutzer beider Polaritäten des menschlichen Bewußtseins, ohne aber einen der Pole je wirklich zu verkörpern. Interessant ist der nur hier mitgeteilte Name des Sprechenden: Amen. Vielleicht der

ägyptische Amen-Re ? Es darf wohl angenommen werden, daß mit dem "lauen" der gefallene Engel gemeint ist. Derselbe Engel wird an anderer Stelle auch als 8. Engel bezeichnet, der einer von den 7 ist:

Offb 17,8 "Das Tier, das du gesehen hast, ist gewesen und ist jetzt nicht und wird wieder aufsteigen aus dem Abgrund und wird in die Verdammnis fahren. Und es werden sich wundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens vom Anfang der Welt an, wenn sie das Tier sehen, daß es gewesen ist und jetzt nicht ist und wieder sein wird. Hier ist Sinn, zu dem Weisheit gehört! Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt, und es sind sieben Könige. Fünf sind gefallen, einer ist da, der andre ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben. Und das Tier, das gewesen ist und jetzt nicht ist, das ist der achte und ist einer von den sieben und fährt in die Verdammnis."

Und das ist ein wenig rätselhaft. Ziemlich klar ist, daß der 8. Engel, von welchem sonst nicht gesprochen wird, "das Tier" ist und also Satan. Doch ist dieser 8. Engel zugleich einer von den 7 Engeln Gottes. Da ihm die Fahrt in die Verdammnis angekündigt wird, ist es wohl der gefallene Engel nach dem Ausspeien, daß diesem angekündigt ist und dieses Ausspeien ist jene Fahrt in die Verdammnis (Vergangenheit, Zeitreise). Es ist also ein Engel, der gewissermaßen doppelt gezählt wird, zunächst als ein Getreuer der 7, als von Amen noch akzeptiert, als noch bekehrbar angesehen, wenn er Buße täte. Dann als Nr. 8 als welcher er das Tier ist, der Ausgespiene, der gefallene Engel, der die Buße offenbar nicht tat. Einer der 7 Engel und Nr. 8 sind also nach meiner Auffassung eigentlich derselbe Engel und Zeitreisende, aber zu unterschiedlichen Zeiten betrachtet und in unterschiedlicher Funktion mit gegensätzlicher Bewertung. Noch treu als einer der 7, aber untreu als Nr. 8. Das ist das, was ich als möglichen Sinn dieses Mysteriums sehe.

Auf alle Fälle ist es der Engel Nr. 7, nach dessen "Auftritt" dann große Geheimnisse gelüftet werden und eine lange Epoche oder Ära oder ein ganzes Zeitalter zum Abschluß kommt, was wohl am Übergang vom unteren Zeitkreis 6 in den oberen Zeitkreis 9 der Fall sein wird:

Offb 10,5 "Und der Engel, den ich stehen sah auf dem Meer und auf der Erde, hob seine rechte Hand auf zum Himmel und schwor bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist: Es soll hinfort keine Zeit mehr sein, sondern in den Tagen, wenn der siebente Engel seine Stimme erheben und seine Posaune blasen wird, dann ist vollendet das Geheimnis Gottes, wie er es verkündigt hat seinen Knechten, den Propheten."

Man darf also wohl davon ausgehen, daß das Wirken von Engel Nr. 7 von ganz entscheidender Bedeutung sein wird, weshalb Engel Nr. 7 eine Sonderstellung innehat. Unterstrichen wird diese Sonderstellung in den Kapiteln 8 bis 10, wo in mystisch-nebulöser Sprache über das Wirken von 6 der 7 Engel berichtet wird. Doch es ist schwer, hinter dieser Sprache das Konkrete zu erkennen, aber bei Engel Nr. 7 wird der "Bericht" sogar ausdrücklich ganz abgebrochen, wodurch er besonders rätselhaft und deshalb wiederum besonders bedeutend erscheint. Zu ihm heißt es ab Offb. 10,1 (und daran schließt obige Textstelle dann an):

Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen, mit einer Wolke bekleidet, und der Regenbogen auf seinem Haupt und sein Antlitz wie die Sonne und seine Füße wie Feuersäulen. Und er hatte in seiner Hand ein Büchlein, das war aufgetan. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde, und er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt. Und als er schrie, erhoben die sieben Donner ihre Stimme. Und als die sieben Donner geredet hatten, wollte ich es aufschreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreib es nicht auf!

Vor Engel Nr. 7 tritt aber Engel Nr. 6 in Erscheinung, durch dessen Wirken u.a. ein Drittel der Menschheit umkommt, und wenn diese Numerierung einen tieferen Sinn hat, dann bietet sich die Vermutung an, daß Nr. 6 auch das Tier und jener Engel Nr. 8 ist, der fiel und ausgespien wurde/wird. Vielleicht ist es so, daß Engel Nr. 7 kommt, weil vorher Nr. 6 kommt und von Nr. 7 besiegt wird. Zumindest wird nach dem Wirken von Nr. 7 die Welt der Zeitreisenden kein Geheimnis mehr sein, denn dann ist das Geheimnis Gottes vollendet und damit geschieht dann m.E. auch die Erlösung, weshalb Nr. 7 auch der Erlöser sein könnte. Die religiöse Welt geht aber davon aus, daß zuerst der Antichrist kommt und dann der diesen besiegende Erlöser, also von einer unmittelbaren Abfolge, und das wird im Folgenden wichtig sein. Ich verbinde damit den Gedanken, daß der Antichrist versuchen wird, als der Erlöser zu erscheinen, denn solches Doppeln, Kopieren, das hat ja seine Üblichkeit. Das aber würde bedeuten, daß jemand kommt, der behauptet die echte Nr. 7 zu sein, diese aber nur kopiert um dadurch den Zeitverlauf zu ändern, zu fälschen - was aber unmöglich ist.

Nach diesem Blick in die Bibel können wir nun einen weiteren Blick auf Adolf Hitler werfen um etwas tiefer in dessen möglichen Handlungshintergrund einzudringen. Daß die, die den Zeitverlauf verändern wollen, zu diesem Zweck die "echten" Ereignisse vorab oder auch parallel fälschen bzw. duplizieren, damit die "echten" Ereignisse dadurch nicht mehr eintreten können oder dabei zumindest behindert werden, nicht klar erkannt werden können, das ist ein wichtiger Teil der Grundstrategie, die aber niemals wirklich erfolgreich sein kann. Das richtige Ereignis wird dennoch eintreten und möglicherweise sogar im Vorabfälschen einen Teil seiner eigenen Ursachen haben. Es ist daher ziemlich wahrscheinlich, daß gerade eine so bedeutende Figur wie jener Engel Nr. 7 in seiner anstehenden höchst positiven Rolle wiederum dadurch behindert werden soll,

daß eine fälschende Kopie tätig wird, die zumindest bewirkt, daß Unstimmigkeit darüber entsteht, welcher denn nun der echte und welcher der gefälschte Erlöser ist. Und es spricht einiges dafür, daß Hitler mit einer solchen Fälschung in engem Zusammenhang steht, wobei ihm vielleicht sogar selbst die Rolle der scheinbaren Nr. 7 zukommt, oder aber (wahrscheinlicher) er der Auffassung war, daß er im Auftrag einer Nr. 7 tätig sei, bzw. daß er einen solchen "Auftraggeber" vorgaukeln wollte. Es gibt deutliche Hinweise darauf, daß Hitler eine "besondere Beziehung" zur Zahl 7 hatte und das benötigt eine rationale Erklärung.

Sichtbar wird diese Beziehung einmal in dem Umstand, daß er sich in "Mein Kampf" zum Parteimitglied Nr. 7 machen ließ, obwohl er nicht wirklich Parteimitglied Nr. 7 war, sondern Nr. 555. Wäre er tatsächlich Mitglied Nr. 7 gewesen, so könnte man darin einen bloßen Zufall sehen, doch gerade da er es nicht wirklich gewesen ist, muß die falsche Darstellung in "Mein Kampf" als bewußte Wahl dieser Zahl gelten, womit der Zufall als Ursache vollkommen ausscheidet. Aber auch seine tatsächliche Mitgliedsnummer 555 ist durchaus nicht ohne, was kurz besprochen werden sollte. Denn zu seiner damaligen Tätigkeit zählte es ja auch, daß die deutschen Staatsbürger den "Ariernachweis" zu erbringen hatten, welcher um mehrere Generationen zurück ging. Wir kennen die hitlerianischen Zwangshehescheidungen aus der Bibel bereits von Esra und Nehemia, den Gründern des II. Reichs, und auch diese Art des Entscheidens über Gut und Böse anhand der Ahnen hat ja seinen biblischen Ursprung im satanistischen Bereich des Alten Testaments. Es kann kaum Zufall sein, daß Hitler mit seiner tatsächlichen Parteimitgliedsnummer 555 einen offenen Hinweis auf genau diese Textstelle gab. Viel wahrscheinlicher ist wohl, daß damit eine konkrete Botschaft verbunden war, eine Ich-Botschaft Hitlers, denn wir lesen ab 5. Buch "Mose", Kapitel 5, Satz 5:

"Ich stand zu derselben Zeit zwischen dem Herrn und euch, um euch des Herrn Wort zu verkündigen; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer und gingt nicht auf den Berg. Und er sprach: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis machen in irgendeiner Gestalt, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist. Du sollst sie nicht anbeten noch ihnen dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen,"

Und diese Botschaft, die passt schon erstaunlich gut zu Hitler. Dies einmal wegen der Heimsuchung bis ins dritte und vierte Glied ("Ariernachweis"), aber auch wegen der Erwähnung der Herausführung aus Ägypten, wobei es natürlich für Hitler darum ging, die Juden gegen deren Willen aus Europa ins "Gelobte Land" zu führen. Und in Sachen Strategie sei hier nochmals an eine andere Bibelstelle erinnert, die genau aufzeigt, wie "man" so eine Heraus- oder Heimführung macht:

2. "Mose" 11,1 Und der HERR sprach zu Mose: Eine Plage noch will ich über den Pharao und Ägypten kommen lassen. Dann wird er euch von hier wegziehen lassen, und nicht nur das, sondern er wird euch von hier sogar vertreiben.

Also scheint es so, als ob Adolf Hitler, der Großmeister der Lüge und Verstellung, durch Aneignung der Nr. 555 ausnahmsweise ganz offen die Wahrheit sprach.

Und ich möchte wiederholend auf den krassen Gegensatz der göttlichen Auffassung an dieser Bibelstelle zu der Auffassung hinweisen, die ein offenbar anderer und gegensätzlicher Gott in Hesekiel 18 äußert (gekürzt):

Hes 18,2 Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort: »Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden«? So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel. Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben. Wenn nun einer gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt, ... der niemand bedrückt, der dem Schuldner sein Pfand zurückgibt und niemand etwas mit Gewalt nimmt, der mit dem Hungrigen sein Brot teilt und den Nackten kleidet, der nicht auf Zinsen gibt und keinen Aufschlag nimmt, der seine Hand von Unrecht zurückhält und rechtes Urteil fällt unter den Leuten, der nach meinen Gesetzen lebt und meine Gebote hält, daß er danach tut: das ist ein Gerechter, der soll das Leben behalten, spricht Gott der HERR.

Wenn er aber einen gewalttätigen Sohn zeugt, der Blut vergießt oder eine dieser Sünden tut, während der Vater all das nicht getan hat: ... - sollte der am Leben bleiben? Er soll nicht leben, sondern weil er alle diese Greuel getan hat, soll er des Todes sterben; seine Blutschuld komme über ihn.

Wenn der dann aber einen Sohn zeugt, der alle diese Sünden sieht, die sein Vater tut - wenn er sie sieht und doch nicht so handelt, ... niemand bedrückt, kein Pfand fordert, nichts mit Gewalt nimmt, sein Brot mit dem Hungrigen teilt und den Nackten kleidet, seine Hand von Unrecht zurückhält, nicht Zinsen noch Aufschlag nimmt, sondern meine Gebote hält und nach meinen Gesetzen lebt: der soll nicht sterben um der Schuld seines Vaters willen, sondern soll am Leben bleiben.

....
Doch ihr sagt: »Warum soll denn ein Sohn nicht die Schuld seines Vaters tragen?« Weil der Sohn Recht und Gerechtigkeit geübt und alle meine Gesetze gehalten und danach getan hat, soll er am Leben bleiben.

Denn nur wer sündigt, der soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Schuld des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Schuld des Sohnes, sondern die Gerechtigkeit des Gerechten soll ihm allein zugute kommen, und die Ungerechtigkeit des Ungerechten soll auf ihm allein liegen.

....

Und doch sagt ihr: »Der Herr handelt nicht recht.« So höret nun, ihr vom Hause Israel: Handle denn ich unrecht? Ist's nicht vielmehr so, daß ihr unrecht handelt?

Soviel als passender Abstecher zur Nr. 555 und einem tiefen Dualismus innerhalb des Alten Testaments, aber es ging eigentlich um Hitler und seinen besonderen Hang zur Nr. 7. Neben der bewußten Wahl der falschen Parteimitgliedsnummer 7 in "Mein Kampf" liegt der zweite deutliche Hinweis auf diese Zahl in seiner Unterschrift. Abgebildet ist eine Hitlerunterschrift vom 17.3.1933, mit der er als Reichskanzler die Ernennung von Dr. Hjalmar Schacht zum Reichsbankpräsidenten unterschrieb. Der Vorname "Adolf" ist ohne jede Phantasie ganz leicht als eine einzige 7 zu lesen. Hitler schrieb "Adol" ziemlich reduziert und zog das "f" mitsamt Querstrich extrem weit nach unten, wodurch der gesamte Schriftzug "Adolf" weit mehr eine 7 ergibt, als den Namen, den er darstellen soll.



Nun machen wir einen erneuten Sprung zu Michel Nostradamus, wobei ich etwas aus früheren Texten von mir wiederhole, bzw. auffrische, damit alles in seinem Kontext bleibt, ohne daß Sie lange blättern müssen. In "Magazin 2000" Nr. 1/99 ging der Mitherausgeber Michael Hesemann in bedenklicher Weise auf eine wichtige Textpassage ein, die aus dem Brief des Nostradamus an König Heinrich II. vom 27.6.1558 stammt. In "Magazin 2000" war ein Teil dieser Textpassage so abgedruckt:

"Dem Ereignis im Frühling vorausgehend und in seiner Folge kommt es zu außergewöhnlichen Veränderungen: Königreiche werden umgestürzt, das neue Babylon steigt empor, die elende Tochter, gestärkt durch die Schändlichkeit des ersten Brandopfers: bestehen wird sie nur 73 Jahre und 7 Monate, dann wird aus dem Stamm von jener, die solange unfruchtbar war, vom 50. Grad her der aufsteigen, der die ganze christliche Kirche erneuern wird."

So die deutsche Übersetzung in M2000 1/99. Demnach müßte kurz nach den 73 Jahren und 7 Monaten etwas für das Christentum Bedeutendes geschehen. Ich teile die Auffassung des Herrn Hesemann, wonach diese Zeit von 73 Jahren und 7 Monaten exakt jene Zeit vom 25.1.1918 bis zum 24.8.1991 war, die die Sowjetunion hatte und mit dieser der "linke" Sozialismus. Aber in dieser deutschen Übersetzung sind in dieser Form zwei sehr wesentliche Informationen verlorengegangen, die ich aus den alten französischen Originaltexten nachtragen möchte, die z.B. Ray Nolan in "Das Nostradamus Testament" als Faksimile wiedergab, denn beide verlorenen Informationen sind zufällig letztlich eine einzige Information. Es heißt im frzs. Original

"Fille miserable, augmentee par l'abomination du premier holocauste ne tiendra tant seulement septante trois ans sept mois".

Zwar ist "Holocauste" mit Brandopfer, wörtlich eigentlich Ganz(brand)opfer (satanistisch), korrekt übersetzt, doch sollte man in diesem Fall wohl besser bei dem Wort bleiben, das wir gut kennen und das Nostradamus selbst gewählt hatte (woher wußte er nur ...) . Ray Nolan übersetzte diesen Satz wie folgt:

"Die elende Tochter, vermehrt durch die Greuelthat des ersten Holocaust, wird so nicht nur dreiundsiebzig Jahre und sieben Monate halten."

Der entscheidende Unterschied bei dieser genaueren Übersetzung ist der, daß Nostradamus ganz richtig den ersten Holocaust des "rechten" Sozialismus jener "elenden Tochter" sozusagen beilegt und somit den "rechten" und den "linken" Sozialismus in seiner Gesamtheit betrachtet und behandelt. Vor allem aber ist eine ganz bedeutende Information die, daß diese Tochter eben NICHT NUR 73 Jahre und 7 Monate hält, was bedeutet, daß es noch irgendwie weitergeht, dies aber unter Berücksichtigung der aktuellen Lage in Rußland wohl über den "rechten" und nationalen Sozialismus, der dort derzeit in großer Blüte steht. Und wenn Nostradamus von einem ersten Holocaust schrieb, dann müßte mit einem zweiten zu rechnen sein, worauf ich noch zurückkommen werde. Wie man sieht können Kleinigkeiten sehr bedeutend sein, und ich komme bald auf eine noch kleinere Kleinigkeit mit noch mehr Bedeutsamkeit zu sprechen.

Aber bleiben wir noch bei dieser Sozialismusbetrachtung durch Nostradamus. An einer anderen Stelle im Brief schrieb er jenen bemerkenswerten Satz:

"Es folgt nun die Zeit der menschlichen Erlösung bis zu den abscheulichen Irrlehren der Sarazenen, es sind 621 Jahre."

Das wäre dann, ab 1558 (als der Brief entstand) im Jahre 2179 (1558 + 621) und noch ein wenig hin. Aber

ich kann mir kaum vorstellen, daß Nostradamus bei seiner Verliebtheit in die Verschleierung ein so bedeutendes Ereignis wie die Erlösung so simpel und offen mitteilte. Schon in der 1. Ergänzung zu WAL kam mir in den Sinn, daß Nostradamus, der die Zukunft so exakt kannte, daß er also wissen konnte, was wir heute wissen, gar nicht unsere Jahre meinte, sondern andere Jahre, die wir erst vor Kurzem entdeckten und deshalb erst jetzt als eventuell gemeinte Jahre einsetzen können. Dabei denke ich an die Götterjahre der Maya, welche etwas kürzer sind, denn bei ihnen entsprachen 52 Menschenjahre 73 Götterjahren. Eine entsprechende Umrechnung der 621 Jahre ergibt genau 442,35 heutige Sonnenjahre. Die Kommastellen außer Acht lassend, kommt man damit auf $1558 + 442 = 2000$! Das Heilige Jahr! Und ich denke, daß Nostradamus das noch unterstrichen hat, denn ich "kenne" ihn nach reichlich Beschäftigung wirklich gut genug, um sicher zu sein, daß er die "Sarazenen" nicht ohne Grund erwähnte. Aber meinte er überhaupt die alten Sarazenen des Altertums an dieser Stelle für eine viel spätere Zeit, wie es oft interpretiert wird, wobei darunter dann oft "Araber" verstanden wird um einen christlich-arabischen Großkonflikt darin zu sehen? Ich denke nicht, denn im französischen Original heißt es "Sarrazins" und Nostradamus war auch botanisch bewandert und liebte die Gleichnissprache. Ich glaube, daß er die Pflanze Sarrazenie, Sarracenia meinte. Das scheint auf den ersten Blick etwas seltsam, dies aber um so weniger, wenn man die Pflanze als Gleichnis begreift, denn es handelt sich um eine Pflanze der Gattung Schlauchpflanzengewächse. Insektenfangend! Und eine insektenfangende Pflanze ist schon ein treffliches Gleichnis für Irrlehrer. Und mehr noch: Die Pflanze hat laut Brockhaus 5 braunrote Kronblätter. Braunrot? Sie ist ein ideales Gleichnis für insektenfangende Sozialisten und gemäß politischer Farbenlehre wäre sie eine weitere durchaus zweckmäßige Darstellung des "linken" (rot) und des "rechten" (braun) Sozialismus im handlichen Gesamtpaket - was wiederum perfekt an die entsprechende zusammengefaßte Betrachtungsweise des Sozialismus in Form der "elenden" Tochter anschließt. Und es bestätigt das Jahr 2000.

So weit, so gut. Der o.g. große Erneuerer des Christentums soll aus dem Stamm jener hervorgehen, die so lange unfruchtbar war. Also könnte Nostradamus ja jene Dame Juda als Gegensatz zur "elenden Tochter" gemeint haben, aus dem dieser Erneuerer kommt und - möglicherweise - ja Jesus selbst, der laut Hebräerbrief 7,14 vom Stamm Juda war und genau deshalb angefeindet wurde.

Bekanntlich wird mit dem erwarteten Erlöser aber auch der Antichrist erwartet, und wenn man das etwas genauer durchdenkt, so erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß das Erscheinen des Antichristen sogar der Grund und die Voraussetzung für das Erscheinen des Erlösers ist.

Die nun viel beachtete Nostradamus-Aussage, die damit in Zusammenhang zu stehen scheint, ist Vers X,72:

"L'an mil neuf cens nonate neuf sept mois
Du ciel viendra und grand Roy d'effrayeur
Resusciter le grand Roy d'Angoulmois.
Avant apres Mars regner par bon heur.

Übersetzung:

Das Jahr 1999, siebenter Monat.
Vom Himmel kommt ein großer Schreckenskönig,
den großen König von Angoulmois wiedererweckend.
Vor nach Mars, regieren zu guter Stunde.

Es hat sich in der Nostradamusforschung ein, wie ich meine, ganz falscher Trend breit gemacht, hierin nur EINE Person zu erkennen, doch erscheint es viel richtiger, in jenem Schreckenskönig den Anlaß dafür zu sehen, daß der König von Angoulmois als eine zweite Person in Erscheinung tritt, was im Wort "wiedererweckend" eigentlich so klar zum Ausdruck kommt, daß es seltsam anmutet, wenn diese Kleinigkeit von Nostradamus-Forschern recht gern ganz übersehen wird, wodurch dann statt zwei bedeutender Rivalen nur eine Person gesehen wird.. Es gibt verschiedene Auslegungen zum Begriff "Angoulmois" (bis hin zu einem Beinahe-Anagramm für Mongolais, Mongolen ..), doch "is" scheint schon lange verbunden mit "Sein", mit "ist", englisch "is". "Mo" hängt zusammen mit "Allein", mit "dem Einen" (Monarchie). Ich denke, daß Nostradamus hier, relativ schlicht, den "Engel des Einen der ist" oder auch den "Engel des Einzigen der ist" meint. Vermutlich Engel Nr. 7 und damit auch den Engelsfürst Michael (= El von ICH AM = Engel von ICH BIN), von dem es ja in Daniel 12,1 heißt:

"Zu jener Zeit wird Michael, der große Engelsfürst, der für Dein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird Dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen."

Im Gegensatz zu manchen Nostradamusinterpreten erscheint es mir also höchst unwahrscheinlich, daß der Schreckenskönig und der König von Angoulmois eine Person darstellen. Auch glaube ich nicht, daß Nostradamus mit dem siebenten Monat wirklich Juli oder nach mancher Auffassung August (die Sonnenfinsternis am 11.8.) meinte (so glaubt z.B. Kurt Allgeier in "Die Prophezeiungen des Nostradamus"), denn dann hätte er sich nicht so umständlich ausgedrückt, um es doch so einfach zu meinen und hätte gleich "Juli" oder "August" geschrieben, denn an anderen Textstellen nennt er Monate mit ihrem Namen. Ich habe vielmehr die Vermutung, daß Nostradamus einmal vielleicht die 7 in den Text bringen wollte und außerdem ab dem Monat Mai rechnete, ab I AM, ICH BIN, JE SUIS. Zu dieser Annahme kam ich durch das Nachdenken darüber, was ich denn wohl an seiner Stelle gemacht hätte, wenn ich einen Monat "verschleiert" benennen wollen würde und ihm eine abzählbare Zahl zuordne, ohne den Anfang der Zählung mitzuteilen. Sinn macht das nur, wenn der Beginn seiner Zählweise durch Überlegung vermutet werden kann. Und in der heutigen Zeit ist das Jahr für uns nur zwei mal an einem Monatsersten mit einem Feiertag "markiert", nämlich am 1. Januar und am 1. Mai. Und zusätzlich verweist der glückbringende Maikäfer, der unsere Variante des altägyptischen Scarabäuskäfers ist, des Chepre-Käfers auf den Monat Mai. Mai ist überdies der Frühlingsmonat, der Monat der Fruchtbarkeit und Wiederauferstehung der Natur, und im Mai liegt das Pfingstfest, welches die Ausgießung des Heiligen Geistes feiert. Dies alles brachte mich zu der Annahme, daß Nostradamus eine alternative Zählung der Monate, die man ihm später nachempfinden kann, am wahrscheinlichsten mit dem Monat Mai beginnen würde. Das ergäbe dann, je nach dem, ob man den Mai mitzählt, oder nicht, November oder Dezember 1999. Besonders "verdächtig" erscheint mir der November und ganz konkret der 9.11.99 für das Kommen des Schreckenskönigs. Dies deshalb, weil ich ja Hitler für diese Rolle in Verdacht habe, der seine Verbindung mit dem 9.11. schon am 9.11.23 (Marsch zur Feldherrenhalle) und am 9.11.38 (Reichskristallnacht) zeigte. Eben weil $9 \times 11 = 99$ ist und deshalb von der Zahlensymbolik her heilig für die Gegner des 6-Kultes der Satanisten, ist es für Satanisten besonders "verführerisch" genau an so einem für die Gegenseite ehrwürdigen Tag auf ihre Art und Weise "mitzufeiern" und ihren Schrecken zu bringen. Aber ganz besonders "verführerisch" wäre dafür natürlich ein 9.11. im Jahre 1999. Ein echter Jahrtausendtag!

Ein bedrohlicher Asteroid, der in der "Szene" im August erwartet wird, wurde in letzter Zeit häufig als Interpretation für den Schreckenskönig gehandelt, aber dieser Interpretation kann ich mich nicht anschließen. Dieser Asteroid oder Komet mag trotzdem kommen oder auch nicht, er ist aber in keinem Fall der Schreckenskönig aus Nostradamus X,72, denn dieser dürfte in der religiösen Sprache der Antichrist sein. Es erscheint möglich, daß das Interpretieren des 7. Monats in Vers X,72 als August 1999 nur eine Idee der damaligen Nazi-Nostradamusforscher ist, die sich den ev. August-Asteroid zu Nutze macht, um dadurch den Vers fälschlich als erledigt erklären zu können, damit ein "Ankömmling" im November dann nicht mehr als Schreckenskönig des Vers X,72 verstanden werden soll.

Um nun etwas mehr über die Erneuerung des Christentums in Verbindung mit dem Gegner des Schreckenskönigs zu erfahren, muß der Vers herangezogen werden, der bislang viel zu wenig Beachtung fand, obwohl er gerade für uns in Deutschland von besonderem Interesse sein sollte. Es handelt sich um Vers X,31, der im Original so lautet:

Le saint empire viendra en Germanie,
Ismaelites trouveront lieux oevrts,
Anes voudront aussi la Carmanie,
Les foustenant de terres tous couverts.

Wenn man das eher wörtlich nimmt, könnte die Übersetzung etwa so lauten:

Das Heilige Reich kommt in (aus, nach?) Deutschland,
Ismaeliten finden offene Plätze,
Dummköpfe wollen auch in das Karman (buddhistischer Begriff)
Die Irren werden ganz mit Erde bedeckt.

Die erste Zeile ist ziemlich offen und es ist außerdem klar, daß ein Heiliges Reich bei Nostradamus etwas Echt-Christliches sein muß. Die zweite Zeile ist m.E. ein Zeitanzeiger und spielt auf die gerade stattfindende Öffnung der Staatsbürgerschaft in Deutschland an, von der insb. Türken (Ismaeliten) einen "offenen Platz" erwarten können. Wir liegen also richtig mit 1999 und das koppelt den Vers zeitlich mit X,72. Die dritte Zeile bezieht sich darauf, daß der Satanismus im Wissen um das anstehende (ihn besiegende) Echte viele Menschen mit diversem Karma-Unfug und anderer Esoterik zu verwirren versucht, um sie von der christlichen Perspektive abzulenken. Und die vierte Zeile ist besonders interessant, sie erschließt sich über Hesekiel 26,20, wo es heißt:

"Ich will dich wohnen lassen in den Tiefen unter der Erde zwischen den Trümmern der Vorzeit".

Also ist "unter der Erde" alte Gleichnissprache für: Vergangenheit. Nostradamus erwähnte hier ganz genau jene Zwangszeitreise, von der schon Hesekiel vor rund 2500 Jahren schrieb. Das meinte Nostradamus mit "ganz mit Erde bedeckt" und damit ist die Brücke zur fundamentalen Bedeutung von Zeitreisen geschlagen. Wenn nun der treue Engel Nr. 7 der Angoulmois ist, wer ist dann dessen Gegner, der als Schreckenskönig, als Antichrist kommt, und dabei Engel Nr. 7 in dessen wichtiger Mission genau so kopieren will, wie einst Jesus Barabbas es als "Jesus, Sohn Gottes" zur Behinderung von Jesus, König des Stammes Juda tat? Derartiges soll Unsicherheit darüber schaffen, wer nun der Echte ist und wer die falsche Kopie und die Tatsachen in vielen Köpfen umpolen. In dieser Sache (Jesus Barabbas) hatte übrigens der von den evangelischen Christen gern schuldig gebetete Pontius Pilatus großen Durchblick, denn hier liegt wohl das Motiv für eine Handlung, die nur das Johannes-Evangelium mitteilt:

Joh 19,18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern, daß er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Auf der Suche nach dem Schreckenskönig möchte ich noch zu dem besonders wichtigen Vers II,79 kommen, der im frzs. Ursprung lautet:

La barbe cresp & noir par engin,
Subjugera la gent cruelle & fiere.
Un grand Chien oster du longin,
Tous les captifs par Seline baniere.

Hier muß ich wieder einen Schlenker zur "Forschung" der Konkurrenz machen, denn irgendwie wurde aus diesem wichtigen "grand Chien" = grosser **Hund**, bei einigen der "Grand Chiren", der "Große Chiren", was übrigens nicht auf Zufall oder Nachlässigkeit beruhen kann, sondern nur auf gezielter Verfälschung, denn die Bedeutung ist fundamental. Auch bei Kurt Allgeier in "Die Prophezeiungen des Nostradamus" ist schon im bereits verfälschten französischen Text vom "Chiren" die Rede, und er kommentierte:

"Der schwarze Krausbart ist der italienische Diktator, der aus der Revolution hervorgehen wird. Chiren (vermutlich Heinrich) ist der Befreier Europas, der um 1999 an die Macht kommen soll."

Da stimmt aber leider nur das Datum, wobei Herr Allgeier nicht erläutert, wie er denn an dieser Stelle auf 1999 kommt. Aber da wird er Recht haben - nur: Woher weiß er das? Während ich also mit seiner nicht erläuterten Datierung übereinstimme, finde ich es bemerkenswert, daß der "große Hund" hier gänzlich gegenteilig zum Guten umgepolt wird, den Nostradamus aber ganz und gar nicht in diesem sah. Und das stellte Nostradamus in jenem Brief an König Heinrich II. sogar ganz deutlich heraus, als er schrieb:

"Sie werden das Heilige mit ihrer ehemaligen, lange Zeit umkämpften Schrift zurückbringen, so daß, nachdem der große Hund hervorkommt, der größte Schurke, alles zerstört wird."

Die Schrift ist die vom Satanismus ganz erheblich verfälschte (und "kommentierte") Bibel, und es ist wirklich erstaunlich, wie sehr der Herr Allgeier da den Michel Nostradamus vergewaltigte, um aus seinem "größten Schurken", dem "großen Hund", dem "grand chien" einen tollen Befreier Europas und einen mutmaßlichen Heinrich zu machen. Und diese Gezieltheit beim Verfälschen ist unbedingt zu beachten, denn das Fälschen ist immerhin ein Hinweis auf eine bedeutende Textstelle, die ja nur wegen dieser Bedeutung verfälscht wird. Was man mit einem winzigen "r" nicht alles anstellen kann! Und der Hund ist der alte Seth-Hund aus Ägypten, der das Tier des Stammes Seth ist, ursprünglich der Schakal, doch als wir dann Europa besiedelten, wählten sie vor allem den Wolf als europäische Hund-Variante (und als der Ursprung vergessen wurde, da rotteten die Menschen die unschuldigen Wölfe aus, denn daß Wolf = Hund = Böse ist, das saß nach all der Zeit). Daher hatte Hitler auch den Spitznamen "Wölfchen" und baute die "Wolfsschanze". Sie schätzten den Wolf, weil sie ihn als kriegerisches Beutetier verstehen.

II,79 wird bei Allgeier so übersetzt:

Der schwarze Krausbart wird mit List,
das grausame stolze Volk unterwerfen.
Der große Chiren wird aus der Ferne
Alle durch das Mondbanner Gefangenen befreien

(Allgeier)

Noch mal das frzs. Original:

La barbe cresp & noir par engin,

Subjugera la gent cruelle & fiere.
Un grand Chien ostera du longin,
Tous les captifs par Seline baniere.

Die Übersetzung ist recht schwierig, weshalb dazu viel konfuser Unsinn geschrieben wurde. Schon mit "ostera" kann man scheinbar nichts anfangen, doch "Ra" ist ein alter Name für "Gott" (IS-RA-EL heißt wahrscheinlich: Gott gleichender Engel). Und "Oste" hängt auffällig mit Knochen zusammen, denn "Ost" ist bei Medizinern ein Wortteil mit der Bedeutung "Knochen" (vgl. Osteoporose = Knochenschwund). Nostradamus war Arzt und meinte hier einen großen Hund des Knochengottes, des Totengottes (im Gegensatz zum Sonnengott). Und übrigens liebte Hitler angeblich die Ostara-Heftchen des Liebenfels und seine Totenkopf-SS zeigte Totenschädel und gekreuzte Knochen, nicht wahr?

Das Wort "longin" ist auch ein Problem, das zu vielen Ideen führte, doch dürfte es ganz einfach von lateinisch "longinquitas" stammen, welches auch bedeutet: "lange Dauer, Langwierigkeit". Der große Hund des Knochengottes käme danach aus der "langen Dauer", oder besser: aus der Ewigkeit, dem Synonym für "aus der Zeit", aus einer anderen Zeit. Auch "vom Himmel" ist m.E. ein Synonym für "aus der Zeit".

Die vierte Zeile enthält im französischen Original ebenfalls ein "Spezialwort", mit dem die Forscher wenig anfangen konnten, nämlich: Seline. Aber das ist ganz einfach, denn Seline hängt zusammen mit lat. "seligo" für "abgesondert", "ausgewählt". Damit könnte Nostradamus sowohl die heutigen Juden meinen, von denen manche sich für abgesondert und ausgewählt halten, oder auch jene vom Stamm Juda, die es vielleicht tatsächlich sind. In der Praxis wird beider Schicksal ohnehin immer gekoppelt sein, da es ein nützlicher "Trick" war, auf die Nennjuden loszugehen und wie unter einer Hülle darunter verborgen dann die vom Stamm Juda zu töten. Wie dem auch sei, diese werden vom Schwarzbart "verbannt", also vertrieben, gejagt, und hier meinte Nostradamus den zweiten Holocaust, weil er ja den ersten numerierte. Das unterworfenen, stolze, grausame Volk wird nach meinen Überlegungen das der Russen sein und Rußland befindet sich auf sehr nationalsozialistischem, bzw. rechtssozialistischem Kurs. Dort wird also ein Zeitreisender des Knochengottes an die Macht kommen, und das dürfte eng zusammenhängen mit dem Kommen des Schreckenskönigs laut X,72, es dürfte wohl dasselbe Ereignis sein.

Daß Nostradamus einen schwarzen Bart zum wesentlichen Kennzeichen machte, läßt nun nebst anderem vermuten, daß jener satanistische Zeitreisende und Antichrist tatsächlich Hitler selbst sein könnte, der hatte allerdings keinen Krausbart, sondern einen schwarzen "Schnauzer" und mit dem wird er immer wieder besonders charakterisiert. Doch andererseits fand ich keinen zwingenden Hinweis dafür, daß "crespe" überhaupt "kraus" bedeuten muß, aber auch keinen dafür, daß ein schwarzer Schnauzbart gemeint sein könnte, der Hitlerbezug ergibt sich aber aus dem aufgezeigten, möglichen Gesamtzusammenhang und ein schwarzer Bart ist ein treffliches Merkmal und Indiz. Hitler selbst käme durchaus in Betracht, denn er ist gerade in Rußland und nicht nur dort derzeit hochpopulär. Und wenn man sich die Prototypen der "Wunderwaffen" am Ende des Hitler-Regimes so ansieht, von Flugscheiben bis zu selbstlenkenden, wärme-sensorischen High-Tech-Raketen mit Motorstopmittel an Bord, dann erscheint es sehr zweifelhaft, daß solche Entwicklungen auf plötzlicher Genialität beruhen sollten. Und eine andere Erklärung wäre eben die Existenz eines Zeittunnels, der ein Ende im Hitler-Staat 44/45 hatte und das andere irgendwo in der damaligen Zukunft, aus der das technische Wissen nach Deutschland 44/45 kam. Aber wo war (ist) das andere Ende des Zeittunnels? Vielleicht ja im Rußland des Jahres 1999 und dann wäre ein Zeitsprung von Deutschland-1945 nach Rußland-1999 denkbar, sogar logisch, und ein zweiter Versuch zur Zerstörung Deutschlands von außerhalb (zwecks Verhinderung von X,31). Und eben das würde eine Abwehr durch andere Zeitreisende kurz danach erforderlich machen, und so "erweckt" der Schreckenskönig dann den Angoulmois, der sich seinen Zeiteintritt deshalb wählt, weil der Schreckenskönig seinen in 1999 gewählt hat, wahrscheinlich nah am Jahresende.

Ich möchte hier nicht zu ausführlich darauf eingehen, wie ich auf Rußland komme. Es sind vor allem jene seltsamen "Prophezeiungen", die in vielerlei Sammlungen in Buchform erhältlich sind, und in diesen wird immer wieder über einen Blitzkrieg-Angriff Rußlands geschrieben, datiert auf 1999 oder 2000. Und obwohl ich diesen "Prophezeiungen" nie so ganz traue und als rationalen Hintergrund konkrete Daten aus einem Archiv mit konkreten Zukunftsereignissen vermute, Mischungen von Falschem und Wahrem, ist die Beharrlichkeit vieler "Prophezeiungen" in Sachen Rußland schon beachtlich, weshalb es zumindest so geplant sein dürfte und vielleicht auch so kommt. Es ist die aktuelle Gegenwart, die eine entsprechende Planung erkennbar werden läßt und die Rußland-Vermutung stützt. Im Grunde wird ja Rußland nach fast identischem Muster so vorbereitet, wie einst das Deutsche Reich. Das "sowjetische Imperium" verlor viel Land und Macht, was den russischen Nationalstolz verletzte und das fördert Revanchismus. Die Analogie sind die Gebietsabtrennungen von Deutschland nach dem I. Weltkrieg, die Fremdkontrolle über das Ruhrgebiet. Viele Russen empfinden die jüngste Geschichte als Demütigung, ganz wie es damals in

Deutschland war. Ferner herrschen in Rußland katastrophale wirtschaftliche Verhältnisse, furchtbare Armut, Hunger, Seuchen. Diesbezüglich ist es dort noch schlimmer, als es in Deutschland vor Hitler war, aber die Analogie ist unverkennbar, 6 Millionen Arbeitslose und entsprechende Verarmung hatten damals großes Gewicht im großen Plan. Im damaligen Deutschland wurden die Reparationszahlung für den I. Weltkrieg als Fessel betrachtet, im heutigen Rußland ist es ganz allgemein ein Abhängigkeitsgefühl vom Kapitalismus, von den westlichen Banken, vom Internationalen Währungsfond und seinen Krediten. Beides ist nicht im Detail identisch, aber die Wirkungen auf das Massenbewußtsein ähneln sich. Und an einer Klimaverschlechterung zwischen Rußland und dem Westen wird unverkennbar massiv und mit Erfolg gebastelt. Und schließlich kommt hinzu, daß in Rußland der "Antisemitismus" extrem geschürt wird. Der russische Präsident Jelzin macht einen geistig schwachen Eindruck und könnte längst ebenso manipulierbar sein, wie es Reichspräsident Hindenburg seinerzeit schließlich war. Das sieht wirklich nach einer recht gleichartigen Inszenierung aus - und nach einer möglichen, planmäßigen Vorbereitung für einen kommenden Adolf Hitler, angereist aus dem Jahre 1945 über einen deutsch-russischen Zeittunnel.

In diesem Zusammenhang sollte beachtet werden, daß man die Überreste der Romanows, des Jesse James und des Martin Bormann gentechnisch untersuchte und die Überreste für echt erklärte, während man den angeblich beweisfähigen Hitler-Kiefer nicht gentechnisch untersuchte und Stalin nicht an Hitlers Selbstmord glaubte und das FBI noch bis in die 70er Jahre Verbleibenshinweise entgegen nahm. Nüchtern betrachtet war Hitler einfach spurlos verschwunden und sein Tod ist völlig unbewiesen und reine Behauptung, und daher käme er persönlich durchaus als Zeitreisender und als der Antichrist in Frage, als gefälschter Engel Nr. 7 oder als dessen angeblicher Bediensteter.

Aufgrund des Stichwortes Seline sollte noch Vers V,35 betrachtet werden:

Par cite franche de la grand mer Seline,
qui porte encore a l'estomache la pierre,
Angloise classe viendra sous la bruine,
un rameau prendre du grand ouverts guerre.

Es ist denkbar, daß ein großes Meer der Selinen, also Juden oder Judäer (oder beide), in eine offenerzige (franche) Stadt fliehen, weil sie aus Rußland vertrieben werden. Diese Stadt könnte mein Berlin sein, welches noch den Stein (pierre), die Mauer, schwer im Magen trägt (und das tut Berlin). Und wegen eventueller neuer Probleme um Berlin kommt es dann ev. zum britischen (angloise) Beistand für die Stadt und vielleicht zu großen Kriegserklärung an Rußland und seinen zeitgereisten Führer. **Aber:** Vielleicht meinte Nostradamus mit "Angloise" auch gar nicht die Engländer, sondern die Engel, also die Zeitreisenden der positiven Seite und deren Beistand. Dies würde begründen können, warum neben Deutschland insgesamt die Stadt Berlin stets ein besonders wichtiges Ziel der "Zeitveränderer" war, aber auch von besonderer Wichtigkeit für deren zeitverlaufserhaltende Gegner.

Für jegliche Versuche, bei Michel Nostradamus zu lesen, erinnere ich an die Mahnung nach der 6. Centurie, an die "Verfügung zur Absicherung gegen törichte Kritiker":

Wer diese Zeilen liest, der prüfe zur rechten Zeit: Einfaches und unwissendes Publikum gebe sich nicht damit ab. Astrologen, Dummköpfe, Sprachunkundige sollten sich fernhalten. Wer auf andere Weise vorgeht, ist zu Recht dazu **bestimmt**.

Das wird oft mißachtet, und dies nicht selten ganz vorsätzlich, und darauf, wie so eine Bestimmung konkret funktioniert, darauf komme ich später noch zurück.

Für die kühne Hitler-These spricht noch mehr. Zum Beispiel der Umstand, daß "esoterische Nazis" damals in höchstem Maße an den Nostradamus-Versen interessiert waren. Dabei nehme ich an, daß diese den tatsächlich gemeinten Inhalt zumindest teilweise durchaus kannten, Ihr Ansinnen aber darauf ausgerichtet war, eine falsche Interpretation zu ersinnen, die zu einer entsprechend "veränderten" Zukunft passt, die dann herbeigeführt werden soll. Diese Interpretationen sind in der heutigen Masse der Nostradamus-Interpretation zu finden und die Zukunft soll entsprechend "gebogen" werden - was unmöglich ist, aber es kann zu Doppelereignisse führen, bei denen man dann genau hinsehen muß um zu erkennen, was nun das eigentliche Original, und was die inszenierte "Veränderung" ist. Und auch die Berichte über damalige Pläne, Adolf Hitler zum Messias auszurufen, machen hiermit erst richtigen Sinn, denn in die damalige Zeit passte so ein Vorhaben eigentlich nicht. Es passt aber ganz ausgezeichnet, wenn es gar kein Plan für die damalige Zeit war, sondern ein Plan für 1999/2000 nachdem Hitler durch den Zeittunnel dorthin gelangt ist. Und in unsere Zeit passt das ganz ausgezeichnet, "Esoterik" boomt, es herrscht "Millenium-Panik", und wenn wir im August 1999 eine besondere Sonnenfinsternis bekommen und kurz danach ein Asteroid oder Komet einschlagen sollte, was (in Zusammenhang mit Planet X) durchaus denkbar erscheint, und wenn Erdbeben

und Vulkanismus hinzukommen, dann wird sich das noch erheblich verstärken. Und der Zeitpunkt wäre günstig gewählt. Rational und logisch.

Außerdem spricht für Hitler als gefälschtem Engel Nr. 7 (oder dessen Zuarbeiter) noch der Umstand, daß in der früheren Zeit meiner Arbeit an diesen Themen ein "seltsamer Typ", ein Herr Horst Schuppmann, telefonischen Kontakt mit mir aufnahm. Er war über einige Dinge gut unterrichtet, doch als er mir einreden wollte, daß Hitler "verjüngt" worden sei und demnächst wiederkäme, da hielt ich ihn zunächst für einen "esoterischen Spinner". Er wollte Hitler als eine Art Halbgott verkaufen, als "letzten Armanen", und für ihn war ein wiederkehrender Hitler eine ganz tolle Sache. Erst später, als ich nach und nach die Möglichkeiten dieses Kapitels entdeckte, kam mir in den Sinn, daß dieser Horst Schuppmann vielleicht gar nicht so versponnen war. Ich werte diesen "Vorfall" inzwischen ganz anders, nämlich als Indiz dafür, daß versucht wird, in der Esoterik eine Szene zu schaffen, die man deshalb positiv auf einen kommenden Hitler einstimmen will, weil der auch tatsächlich kommen wird. Vorbereitung! Denn wenn es wirklich geschieht, dann wird diese Szene ganz begeistert sein - und zu allem bereit.

Und weiterhin macht es mit dieser These einen ganz runden Sinn, daß Adolf Hitler überhaupt diesen enormen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Hitler ist auf diesem Planeten bekannter als irgendjemand sonst, er dürfte sogar bekannter als Jesus sein. Und dieser Bekanntheitsgrad wurde ihm ja verschafft, und durch diesen hat er den nötigen Wert für den Bluff des Jahrtausends, denn es hätte ja wenig Sinn, jemanden "wiederkommen" zu lassen, den niemand kennt. Hitler ist ideal um Verblüffungspunkte zu sammeln, und mit Wert dafür meine ich das bloße weltweite Kennen dieses Mannes gepaart mit starker Emotionalität zu ihm, den die einfachen Menschen nie nüchtern zu betrachten gelernt haben. Hitler hat diesen Wert immer, egal ob er nun als Antimensch oder aber als großes Idol betrachtet wird, wobei den Deutschen nicht ganz bewußt sein wird, wie beliebt Hitler bei vielen Menschen im Ausland ist. So zum Beispiel im heutigen Rußland und auch in Indien. In den USA konnte ein Pat Buchanan einige Präsidentschaftsvorwahlen der Republikaner gewinnen, obwohl er Adolf Hitler öffentlich als achtenswerten Politiker bezeichnete. Deutsche Normalität ist nicht Weltnormalität, und deshalb ist es keinesfalls absurd, mit diesem bekannten Mann eine Show zu veranstalten, zumal irrationale Hitler-Hasser genau die Grundpsyche haben, mit der sie unter bestimmten Voraussetzungen flugs ins genaue Gegenteil kippen können.

Sinn macht es mit dieser These außerdem, daß Hitler kurz vor seinem Verschwinden im Jahre 1945 noch sinngemäß die Botschaft hinterließ, daß sich das deutsche Volk seiner nicht würdig erwiesen habe und dem stärkeren Volk des Ostens weichen müsse. Was man gern als sture Besessenheit auslegte, das könnte auch eine geschickte Überleitung und planmäßige Vorbereitung für seinen zweiten Auftritt gewesen sein. Wenn er "Führer" in Rußland wird, dann kann er an dieser Stelle ansetzen und muß den Russen nur klar machen, daß auch Halbgötter mal irren und er sich damals mit den Deutschen das falsche Volk ausgewählt hatte.

Ebenfalls erwähnen möchte ich ein Hitler-Zitat, auf das ich in "Adolf Hitler - Begründer Israels" von Kardel auf Seite 155 stieß, das mir nicht aus dem Kopf ging. Hitler sagte am 15.9.1935 nach Annahme der Nürnberger Rassengesetze durch den Reichstag:

"Meine Herren Abgeordneten! Sie haben jetzt einem Gesetz zugestimmt, dessen Bedeutung erst nach vielen hundert Jahren erkannt werden wird."

Als Quelle für das Zitat nennt Kardel: DNB-Text vom 15.9.35. Man kann das als größtenwahnsinnige Bemerkung abtun, doch es könnte auch anders sein. Es könnte sein, daß Hitler hier Gefallen daran fand, einen tatsächlichen Hintergrund anzudeuten, wohlwissend, daß niemand ihn verstehen würde. Und dabei muß es nicht mal stimmen, daß Hitler in Kontakt mit Zeitreisenden aus fernen Jahrhunderten stand, es könnten auch nähere Zeitreisende gewesen sein, die genau so gelogen haben, wie die "Annunaki" die Sumerer belogen hatten und denen Hitler ihre Story einfach geglaubt hatte. Vielleicht ist der Hintergrund aber auch der, daß der abtrünnige Engel wirklich erst in einigen hundert Jahren zum abtrünnigen Zeitreisenden wird.

Vielen mag das bereits kompliziert genug erscheinen, aber die "Zeitveränderer" sind leider zweifelsfrei dazu in der Lage, recht komplizierte Ereignisabläufe auf den Weg zu bringen. Und ein Lieblingsmittel ihrer Strategen ist ja das dialektische Doppelspiel. Überdies ist der ausgespiene Engel der Offenbarung weder heiß noch kalt und kann auch unter dieser Beschreibung als Dialektiker verstanden werden, der mit beidem arbeitet, ohne eins davon wirklich zu sein. Daher möchte die nächste zu bedenkende Stufe, die ich bisher nur andeutete, an dieser Stelle ganz ausdrücklich betonen: Es ist nicht auszuschließen, daß ein wiederkehrender Adolf Hitler von derselben Seite, die ihn durch die Zeit transportiert, mit einem Gegner konfrontiert wird, der ebenfalls von dieser Seite kommt. Dies ist das übliche Grundmuster gewesen, mit dem schon Paulus und Petrus zwei falsche Christentümer aufbauten, die den Menschen die Auswahl zwischen Falsch und Falsch anboten. Es gibt keinen Grund zu der Annahme, daß nicht wiederum mit genau dieser Methode gearbeitet

wird. Das würde bedeuten, daß Hitler gewissermaßen nur als eine Hälfte eines erneuten "Falsch-oder-Falsch" zur Wirkung kommen könnte und dabei auch als eine Art Reibefläche für eine ganz anders auftretende Person dient, die ebenfalls als Engel Nr. 7, als Erlöser gelten möchte, dies auch wesentlich glaubwürdiger verkörpert, aber dennoch nicht die wirkliche Nr. 7 ist. Auch damit sollte unbedingt gerechnet werden! Eine solche Person würde wahrscheinlich als eine Art vermeintliche Jesus-Kopie auftreten, dies möglicherweise in Jerusalem, wo ein Kopierschwerpunkt liegen könnte.

Hitler selbst wird jedoch bei seinem Auftritt m.E. absolut nichts von seiner Zeitreise sagen, sondern etwas vollkommen Anderes, und ich denke, daß seine Story sich nicht allzu fern von dem bewegen wird, was wir schon als allgemeine und als spezialisierte Bewußtseinsvorbereitung und Bewußtseinstrübung für dieses Ereignis erlebt haben. Die 1. Ebene ist dabei der Rummel um "Außerirdische", die aufwendig mit UFOs gekoppelt werden. Es ist wahrscheinlich, daß einige der tatsächlich gesichteten UFOs, z.B. auch jenes von Mexiko City am 11. Juli 1991, zwecks Vorbereitung der gewünschten Täuschung tatsächlich direkt aus der NS-Zeit durch die Zeit hierher kamen und anschließend dorthin zurückkehrten. Und mit solchen "Anhaltspunkten" nährten sie zunehmend den Außerirdischen-Glauben der von Jahr zu Jahr neue Gipfel erklimmen konnte, die von Land zu Land unterschiedlich sind. Es heißt, daß in Mexiko über 90% der Bevölkerung an Außerirdische glauben, in den USA ca. 50% und in Deutschland ca. 25%. Und von Nichts kommt Nichts, so etwas muß gemacht werden. Innerhalb dieses allgemeinen Rahmens gibt es dann ein spezielles Element dieses Glaubens, auf das jeder irgendwann stößt, der sich mit der Thematik beschäftigt. Dies ist die u.a. von Jan Van Helsing verbreitete These, daß ein deutsches "letztes UFO-Batallion" mit UFOs verschwand - und zurückkehren wird. Jan Van Helsing hat in etlichen Punkten im großen Stil das fortgeführt, was der Österreicher Norbert Jürgen Ratthofer in seinen Heftreihen zuvor veröffentlicht hatte. Dazu gehört auch seine Schrift "Endkampf um die Erde", in der er die These vorstellt, daß ein deutsches Raumschiff zum Stern Aldebaran geflogen sei um das dortige "Sternenimperium Aldebaran" um Hilfe hier auf der Erde zu bitten. Aber bis die Raumschiffe von Aldebaran hier sind, mußten einige Jahrzehnte vergehen, Relativitätstheorie usw. Auch das Thema Aldebaran hat Helsing in seinem 4. Buch "Unternehmen Aldebaran" aufgegriffen. Tatsache ist, daß es in der esoterischen UFO-Szene eine relativ starke Glaubenssubstanz hat, daß deutsche UFOs mit außerirdischer Hilfe an einer letzten Schlacht hier teilnehmen - und gewinnen. Und dieses Szenario könnte zur einen Hälfte der Inszenierung gehören. Ich könnte mir durchaus vorstellen, daß Hitler eine entsprechende Begründung für sein Erscheinen geben wird, also behauptet, mit einer außerirdischen Kraft in Verbindung gekommen zu sein, die ihn verjüngte und nun unterstützt. "Untermauern" kann er diese Erzählung dann mit richtigen UFOs und wahrscheinlich sogar mit richtigen "Außerirdischen", die aber hier auf der Erde im Genlabor zur Welt gekommen sind. In keinem Fall könnte er einen Zeitreisenhintergrund enthüllen, da ihm das nur wenig nutzen würde und zudem der Gedanke aufkommen könnte, daß es ja dann auch noch andere Zeitreisende geben könnte. Da er also einen zunächst erstaunlichen Vorgang irgendwie begründen muß, die rational verständliche Wahrheit aber nicht sagen kann, muß eine mehr oder weniger absurde Erzählung als Ersatz vorgehalten werden. Und offensichtlich wurde der Außerirdischen-Glaube mit größtem Eifer erzeugt, weshalb es sehr wahrscheinlich ist, daß er nach all der mühsamen Vorbereitung auch tatsächlich Verwendung finden wird. Da heute jeder mit dem Begriff der "Außerirdischen" vertraut ist und viele ernstlich von deren Existenz und Anwesenheit überzeugt sind, muß man sogar zubilligen, daß der Acker gut bestellt wurde. Und es ist vollkommen logisch, wenn es auch eine entsprechende Ernte geben wird.

Als Ereignisfolge könnte ich mir also vorstellen, daß Ende 1999 Hitler mit der Außerirdischen-Story seinen Auftritt hat und die Macht in Rußland, am anderen Ende des Zeittunnels übernimmt, dies natürlich nur wieder als Schauspieler in entsprechender Rolle. Der bereits vorbereitete Rechtsdrall in Rußland, der dortige Judenhaß, die nationale Demütigung, das dortige Elend, die Enttäuschung über den Kapitalismus - all dies ist eine ideale Vorbereitung. Und in diesem Moment findet gerade der Jugoslawien-Krieg statt, der bislang u.a. vor allem eine weitere Klimaverschlechterung zwischen Rußland und dem Westen bewirkte und somit eine für die Planung günstige weitere Formung des Massenbewußtseins ermöglicht hat. Hitler müßte lediglich nunmehr die geplagten Russen (oder Slawen) zu seinem stolzen Herrenvolk erklären, das dem "jüdischen Kapitalismus" immer noch nicht anheim gefallen sei, und die bereits massiv angefeindeten Juden würde er als Hauptursache des Elends darstellen. Diese würden dann massiv nach Westen und nach Israel fliehen und könnten sich insbesondere in Berlin sammeln. Hitler könnte dann erklären, daß das die Flüchtlinge aufnehmende Deutschland offensichtlich "total verjudet" sei und daraus ableiten, daß er "sein" Deutschland, in dem es früher "richtige Deutsche" gab und nun nicht mehr (oder ganz wenige) erobern und "befreien" müsse. Tatsächlich wäre dies aber sein zweiter Anlauf zur Zerstörung Deutschlands als endgültig letzter Versuch zur Verhinderung von Nostradamus X,31. Er würde es diesmal nur von Außerhalb versuchen müssen und nicht mehr als trojanisches Pferd. Wenn Hitler im November 1999 auftritt, dann muß das nicht einen sofortigen Großkrieg bedeuten, es könnten noch militärische Vorbereitungen notwendig sein, so daß

einem Angriff einige Monate des "kalten Krieges" und der Spannung voran gehen. Falls es dann zum Angriff kommt, werden ihn die Zeitreisenden des wirklichen 7. Engels stoppen, was ev. im Mai 2000 geschehen könnte. Vorher könnte ein falscher Hitler-Gegner von sich reden machen. Dies würde bedeuten, daß der von vielen Esoterikern auf Basis der vielen, seltsamen Vorhersagen schon 1999 erwartete große Krieg zwischen Rußland und dem Westen erst ein Jahr später stattfindet. Und ich nehme an, daß allen, die sich damit beschäftigt hatten, der "frühlinghafte Winter" oder der "Winter, der ein Sommer war" aus diesen Vorhersagen bekannt ist, der diesem Krieg voran gehen soll. Obwohl der Winter 98/99 im Verlauf auch einige Wärmerekorde brachte, war er doch so schneereich und enorm winterlich, daß er schwerlich als der auffallend sommerliche Winter gelten kann, dem dieser Krieg dann folgen soll. Also ist 1999 als das entscheidende Kriegsjahr auf Basis der Vorhersagen eindeutig nicht mehr in Betracht zu ziehen. Wir mögen ein Jahr der vorbereitenden Spannungsherbeiführung erleben, aber noch nicht das Jahr, in dem es zum Schlimmsten kommt. Jedoch könnten die Wärmerekorde des Winters 98/99 vielleicht als Vorboten verstanden werden, die die Wetterveränderung bereits signalisierten, die im Winter 1999/2000 erst so richtig zum Durchbruch kommt und uns einen wirklich sommerlichen Winter bringt. Sollte das der Fall sein, so ist das Jahr 2000 das Jahr, in dem dann alles seinem Höhepunkt zustrebt und in dem es schließlich zur Erlösung kommt. Davon unabhängig mag es 1999 zur besonderen Sonnenfinsternis und zum Asteroideneinschlag kommen, auch zu Vulkanausbrüchen und Beben, denn die daraus resultierende Weltuntergangspanik wäre die Welle, auf der Hitler dann mitreiten kann, weshalb er den entsprechenden "Zeitreisentermin" erhielt, der ihn vielleicht mitten in ein relatives Chaos setzt. Eine allgemeine Schwächung der Welt wäre sicherlich ein günstiger Zeitpunkt.

Es gibt noch etwas, das in diesem Zusammenhang seinen richtigen Rahmen erhalten könnte. Seit Anfang 1999 wurde eher am Rande der allgemeinen Nachrichtenwelt gemeldet, daß Großbritannien und Kanada zum Ende des Jahres 1999 die jeweils größten Mobilmachungen seit dem II. Weltkrieg planen. Auch die USA kündigten die Mobilmachung ihrer Nationalgarde zum Jahresende an. Begründet wird dies offiziell mit dem sogenannten Y2K-Problem. Dieses Problem ist allen Computerbenutzern bekannt, das Kürzel Y2K steht für "Year 2 Kilo" = Year 2 Thousand = Jahr 2000. Gemeint ist die Erwartung, daß einige Computer mit dem Jahrtausendwechsel von 1999 zu 2000 Probleme haben könnten und sich statt im Jahre 2000 im Jahr 1900 wähnen könnten. Die Mobilmachungspläne werden nun damit begründet, daß infolge datumsbedingter Computerprobleme äußerst chaotische Zustände auftreten könnten. Genannt werden Ausfälle der Kraftwerke, der Verkehrssysteme, der staatlichen Computersysteme. Offiziell befürchtet werden auf Basis solcher Ausfälle schwere soziale Unruhen. In der kanadischen Zeitung "Globe and Mail" zufolge "studiert die Army alles von der Anzahl zur Verfügung stehender Batterien, die sie braucht, wenn vielleicht wochenlang der Strom ausfällt, bis zu der Frage, welches militärische Fluglotsengerät auf zivile Flughäfen gebracht werden kann. Logistik-Offiziere planen die Positionierung von Vorräten, Treibstoff, Zelten und anderen Gerätschaften." In einem 24seitigen Befehl des kanadischen Verteidigungsministeriums heißt es: "Es besteht die Gefahr, daß wichtige Infrastrukturen gestört werden ... deshalb müssen die kanadischen Streitkräfte die Zivilbehörden unterstützen." Das gesamte Jahr 1999 soll der intensiven Vorbereitung der kanadischen Armee dienen und für das Jahresende ist unter dem Codenamen "Operation Abacus" eine Massen-Einberufung der Reservisten geplant. (Zitate übernommen aus Magazin 2000, Januar 1999).

Kanada war das erste Land, aus dem Mobilmachungspläne gemeldet wurden und dann folgten Großbritannien und die USA mit ähnlichen Begründungen. Aber: Das Computerproblem ist als Begründung für diese Mobilmachungen etwas mager, denn die Vorbereitung mit diesem riesigen Aufwand ist unlogisch. Zum Einen sind ohnehin nur ältere Computer oder Chips vom Y2K-Problem betroffen. Zum Anderen wäre es aber gerade dann, wenn man zum Jahreswechsel Zustände a la Armageddon erwartet wesentlich logischer, alle Energie in die Reduzierung oder Vermeidung des eigentlichen Problems zu stecken und nicht in die Abwehr der Folgen. Computer haben ja den Vorzug, daß man sie allesamt testen kann, in dem man sie entsprechend vordatiert und für so ein Testen hat man ein ganzes Jahr Zeit, zumal einfache und preiswerte Testverfahren entwickelt wurden. Bevor man also ein gewaltiges Chaos ausbrechen läßt, um diesem mit Riesenaufwand zu begegnen, wäre es viel sinnvoller, wenn man mit weniger Aufwand und einem ganzen Jahr Zeit für die Arbeit dafür sorgt, daß das Problem gar nicht erst entsteht. Und wenn das nicht für jeden möglicherweise stecken bleibenden Fahrstuhl möglich ist, so doch zumindest für sämtliche besonders sicherheitsrelevanten Bereiche wie z.B. Kraftwerke, Flughäfen und andere Verkehrssysteme. Diese Mobilmachungspläne erwecken den Eindruck, als würde "Armageddon" schon allein deshalb auf uns zu kommen, weil wir da ein höchst banales Computerproblem haben, es rechtzeitig erkennen konnten, aber keine sinnvollere Reaktion kennen als die, das Problem däumchendrehend abzuwarten um dann erst den Folgen zu begegnen. Diese ganze Y2K-Mobilmachungsgeschichte ist bei näherer Betrachtung schlichtweg grober Unfug, und zwar dermaßen, daß das Computerproblem unmöglich der wirkliche Grund für die Mobilmachungspläne sein kann. Folglich muß es andere Gründe geben. In Betracht kommt dabei, daß man

an höherer Stelle bereits genau weiß, daß "ernsthafte Störungen" definitiv eintreten werden, ev. als Folge der erwarteten Dinge in Richtung Asteroideneinschlag, Erdbeben, Vulkanausbrüche. Es wäre verständlich, wenn man solche Perspektiven nicht bekannt geben möchte, sich aber dennoch optimal vorbereiten will und für diese Vorbereitung einen Ersatzgrund benötigte, den man dann im Y2K-Problem fand. Es könnte aber auch noch "abgefahrener" sein. Denn wenn man mal davon ausgeht, daß der Zeittunnel mit seinem einen Ende in Deutschland 44/45 existiert und man weiter davon ausgeht, daß die Alliierten diesen damals auch fanden, ev. aufgrund der Sonderaktionen von General Patton, dann könnte es sein, daß man dabei auch einige nicht öffentliche Informationen über das andere Ende dieses Tunnels erhalten hat und darüber, was an diesem anderen Ende, unserer Gegenwart, so passieren wird. Eine derartige Annahme würde es auch erklären, daß es immer noch Geheimhaltung um die Funde im Jonas-Tal gibt. Im Klartext: Es könnte auch sein, daß es ganz konkretes Zukunftswissen ist, welches Kanada, Großbritannien und die USA zu diesen Mobilmachungsplänen "animiert". Wissen um einen bald zu erwartenden Angriff, der wegen der Mobilmachungsschwerpunkte ganz am Jahresende folglich erst im Jahr 2000 anstehen könnte. Und eine solche Erwartung würde es verständlich machen, wenn Kanada und die USA erstmals für die Verteidigung ihres eigenen Territoriums mobil machen. Und es wäre auch verständlich, wenn man dies nicht damit begründen will, daß Ende 1999 Hitler wieder auftaucht und wir auch mit diesem einen Krieg zu führen haben. Ich kann so ein Szenario zwar skizzieren, aber stellen Sie sich mal vor, eine Regierung würde ihrem Volk so etwas anbieten. Das ist unvorstellbar und da würde jede Regierung wohl lieber abwarten, bis es halt soweit ist und ihre Vorbereitungen in einem geeigneter erscheinenden Rahmen plazieren.

In diesem Zusammenhang möchte ich nun noch auf eine letzte Bibelstelle eingehen, auf die Kai, mein "Interner-Verleger", mich aufmerksam machte, was wieder einer jener interessanten Zufälle war. Kai ging es dabei um eine Differenz zwischen der englischen und deutschen Textversion zu Daniel 8,25.

Die englische Version der King James Bible 1611, authorised Version 1769, enthält bei Daniel 8,25 folgenden Text:

And through his policy also he shall cause craft to prosper in his hand; and he shall magnify [himself] in his heart, and by peace shall destroy many: he shall also stand up against the Prince of princes; but he shall be broken without hand.

Dazu nun verschiedene deutsche Bibelausgaben:

Und durch seine Klugheit wird der Trug in seiner Hand gelingen; und er wird in seinem Herzen großtun und unversehens viele verderben. Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er sich auflehnen, aber ohne Menschenhand zerschmettert werden. (Elberfelder 1905)

(Und gegen das heilige Volk; = Seline?) richtet sich sein Sinnen, und es wird ihm durch Betrug gelingen, und er wird überheblich werden, und unerwartet wird er viele verderben und wird sich auflehnen gegen den Fürsten aller Fürsten; aber er wird zerbrochen werden ohne Zutun von Menschenhand. (Luther 1984)

Und ob seiner Klugheit und weil ihm der Betrug in seiner Hand gelingt, wird er sich in seinem Herzen erheben und viele in ihrer Sorglosigkeit verderben und wider den Fürsten der Fürsten auftreten, aber ohne Handanlegung zusammenbrechen. (Schlachter 1951)

Zunächst waren wir irritiert, daß das englische "through his policy" im Deutschen nicht "durch seine Politik" heißt, sondern "durch seine Klugheit". Aber "Poli", "Poly" stammt eigentlich von "vielfach", "mehrfach". Man mag einwenden, daß der Ursprung ja wohl griechisch "polis" sei, also "Stadt", "Stadtstaat". Aber das ist nicht ursprünglich genug, denn schließlich war eine Stadt ja das Zusammenleben von VIELEN. Wir kennen diesen Ursprung noch in Begriffen wie "polygam" oder im englischen "polymath" für den "universell (also vielfach) Gebildeten". Natürlich liegt "policy" somit nah am deutschen Wort "Klugheit", aber ich denke, daß hier auch eher eine Gerissenheit und ev. Mehrzüngigkeit oder zumindest Doppelzüngigkeit gemeint sein könnte, welche aber auch eine Klugheit erfordert, die den meisten Menschen einfach zu hoch sein dürfte. Aber daß das englische "craft to prosper" im Deutschen als "Trug" oder "Betrug" erscheint, das ist zunächst recht erstaunlich. "Craft" ist eigentlich "Handwerk" oder hier besser: "Fähigkeit". Und "prosper" ist eigentlich "Blüte", "Wohlstand". Statt "durch Betrug" müßte im deutschen Text also eigentlich etwas wie "durch die Fähigkeit zur Wohlstandserzeugung" stehen. Erstaunlich. Und schließlich wurde aus "by peace shall destroy many" im Deutschen "unerwartet wird er viele verderben". Übersetzt man das Englische im heutigen Sinne, so würde sich ergeben, daß er "durch Frieden viele zerstört". Eine etwas absurde Vorstellung. Aber im Englischen kann "peace" auch soviel wie "Recht und Ordnung" bedeuten, was nützlicher erscheint, aber auch nicht wirklich passen will.

Würde man das damalige Englisch nach heutigem Sprachgebrauch ins Deutsche übertragen, so ergäbe sich in etwa Folgendes:

Und durch seine Politik bekommt er die Fähigkeit Wohlstand zu erschaffen in seine Hand; und sein Herz wird überheblich, und durch Ruhe und Ordnung bringt er viele ums Leben. Und er erhebt sich gegen den Prinz der Prinzen und soll ohne menschliches Zutun besiegt werden.

Der Schluß ist relativ unproblematisch, aber ich über die Differenzen zuvor kam ich nicht hinweg. Nun verhält es sich ja so, daß weder der deutsche noch der englische Text ein Original sind, sondern gleichermaßen Übersetzungen aus einem wohl lateinischen oder griechischen Text, der sozusagen hinter

beidem steht und für uns unsichtbar ist. Anscheinend gab es immer wieder schwierige Textstellen, die gewollt falsch übersetzt oder auch ohne böse Absicht schlecht interpretiert worden sind. Daher erschien es mir zulässig, alle Übersetzungen als Angebot dessen zu betrachten, das dahinterstehen könnte und so kam ich zu einer Mischlösung, die diese Bibelstelle dann ohne grobes Verbiegen im Sinne dieses Kapitels ausrichtet. Dazu gehe ich davon aus, daß "by peace" im Luther'84 begründet mit "unerwartet" erscheint, weil bessere Kenntnisse alter Sprache verwendet wurde. Und für die Differenz zwischen "shall craft to prosper in his hand" und "durch Betrug" fand ich eine mögliche Lösung, die beides vereint und gleichzeitig aufhellt, worin der Betrug eigentlich besteht. Dazu muß über den Ursprung des englischen Wortes "prosper" nachgedacht werden, welcher derselbe sein dürfte, wie der von lateinisch "prosper" und "prospere" = glücklich, Beglückung. Lat. "prospere" wurde gebildet aus "pro" und "spere", wobei "spere" von altlateinisch "spe" stammt. Die Silbe "pro" hat mehrere Bedeutungsmöglichkeiten, wir gebrauchen sie heute gern mit der Bedeutung "für". Sie hat aber auch die Bedeutung von räumlich "vor", "vorn". Der Propeller treibt voran. Der Prophet sieht zeitlich voraus in die Zukunft. "Pro" kann also im zeitlichen Sinne "vorwärts" heißen. Und lateinisch "spe" als Ursprung von "spere", das blieb uns in der deutschen Sprache gut erhalten, denn wir sagen manchmal (zumindest hier in Berlin), daß wir "etwas in spe haben", wenn wir etwas in Zukunft erwarten. Daß wir gerade in der deutschen Sprache uralte Sprachfragmente noch lebendig haben, ist übrigens nicht ungewöhnlich, da wir z.B. bis vor kurzem das "st" nicht zu trennen wagten, weil es im Griechischen ja ein Buchstabe war, nämlich Stigma. Daher kam der Spruch. "Trenne nie das st, denn es tut ihm weh". Sollte einigen noch geläufig sein. So ergibt sich für "pro sper" der mögliche ursprüngliche Sinn "voran in die Zukunft". Und wenn dies der richtige Sinn hinter den Worten "craft to prosper" im altenglischen Text ist, der ja mit "Fähigkeit zum Wohlstand" kaum passend übersetzt sein kann, dann bedeutet "craft to prosper" schlichtweg "Fähigkeit durch die Zeit (in die Zukunft) zu reisen". Und mit eben dieser Fähigkeit erwarte ich Adolf Hitler, der sich aufgrund dieser Fähigkeit zum Gott oder Gottgesandten erhebt (wobei Gott dann als Außerirdischer definiert wird) und einen Riesenbetrug veranstaltet. Und so gesehen macht sich "durch Betrug" im deutschen Bibeltext auch ganz gut und die ursprünglich erkannte Differenz zu "craft to prosper" löst sich in gegenseitige Ergänzung auf. Es ist übrigens interessant, daß dann also der Begriff Zukunft sprachhistorisch mit Glück und Wohlbefinden gekoppelt ist. In diesem Sinne setze ich die hier untersuchte Textstelle also zu folgendem sinngemäßen Text um:

Und mit gerissener Klugheit bekommt er die Fähigkeit zur Zeitreise in seine Hände; und mit einem großen Betrug erhebt er sich selbst zum Gott und wird plötzlich und unerwartet vielen das Verderben bringen. Er wird mit dem Engelsfürst (Michael) kämpfen und ohne Zutun der Menschen (der Gegenwart) besiegt werden.

Natürlich kam ich nur aufgrund vorheriger Grundannahmen zu dieser Übersetzung, aber ich mußte nicht mogeln, um diese Bibelstelle in meinen Gesamtzusammenhang zu integrieren. Es muß nicht sein, daß Hitler selbst die Person ist, von der hier gesprochen wird und ich glaube dies eher nicht. Aber ich denke, daß es jemand im Hintergrund ist, der gefallene Engel, der Hitler im Rahmen des großen Betrugs auf seine Zeitreise geschickt hat. Hitler bleibt nur ein Schauspieler in diesem ganzen "Spiel". Und als solcher hat er seinen Wert für den auszuspeienden Zeitreisenmeister, Lügenmeister und Dialektiker und wurde wahrscheinlich auch selbst von diesem belogen. Und er ließ sich sicher gern belügen, weil es seinem eigenen Größenwahn dienlich war.

Ach ja: Vielleicht ist meine bisherige negative Haltung zum US-UFO-Kriegsepos "Independence Day" korrekturbedürftig. Ich werde noch mal darüber nachdenken.

Damit wäre dieses schwierige Kapitel fast beendet. Sie werden verstehen, daß es nicht gerade leicht, die Theorie vorzustellen, daß Adolf Hitler wiederkommt. Daher wollte ich es nicht einfach so tun, sondern einen größeren Teil der Daten mitliefern, auf deren Basis ich zu dem Eindruck kam, daß es wohl so kommen müßte. Und EINDRUCK, das ist vielleicht das geeignetste Wort für mein Empfinden in dieser Sache. Ich weiß nicht, daß es so sein wird, ich habe es nicht "hellgesehen" und ich kann es nicht beschwören und als Gewißheit darstellen. Aber ich kam durch die Beschäftigung mit vielen Daten (ich meine damit Informationen) und deren Verarbeitung (Verknüpfung) zu dem Eindruck, daß es die logischste Erklärung für eine ganze Menge von vorliegenden Daten ist, die bislang jeweils für sich allein oder nur geringfügig verknüpft betrachtet worden sind. Es war die Annahme, daß weit mehr Daten miteinander verknüpft werden müssen, die einen relativ stabilen und für mich plausiblen Eindruck entstehen ließen, und auf dieser Basis berechnete ich dann nur ein wenig voraus. Wenn ich mich mit dieser Vorausberechnung geirrt haben sollte, dann wird mir das nicht sonderlich peinlich sein, denn die Datenauswertung erfolgte m.E. sorgfältig und nüchtern. Und mir ist ja bewußt, wie ungeheuer schwierig die Datenlage ist, unser Datenbestand trieft nur so von gezielten Falschdaten und irritierenden Verarbeitungsansätzen, außerdem fehlen wichtige Daten ganz und können nur teilweise rekonstruiert werden. Mit alledem ist jegliche Verarbeitung kein leichtes Unterfangen und beinahe eine "Mission Impossible". Aber es ist logisch, daß es einen Grund für den miserablen Datenzustand geben muß, und es ist dieser Grund, der dazu motivieren sollte, es trotzdem zu

wagen und zu versuchen, diese Daten zu sieben und zu sortieren und doch noch zu einer halbwegs brauchbaren Verarbeitung zu kommen. Wenn ich mich aber nicht irre und dieses Hitler-Szenario bald Wirklichkeit wird, dann möchte ich hier die Methode anwenden, mit der dieser Zecharia Sitchin vorgeht, wenn er schreibt, daß es auch die "außerirdischen Annunaki" geben müsse, wenn es Planet X gibt, obwohl es Planet X auch leicht ohne außerirdische Annunaki geben kann. Und in ähnlicher Weise sage ich nun: Wenn Hitler kommt, dann wird es eine sehr harte, sehr schlimme, sehr ängstigende Zeit sein. Eine grausame Zeit in der viele Menschen sterben und andere den Verstand verlieren, eine Zeit des absoluten Schreckens in der Sinn und Hoffnung vielleicht nicht mehr erkennbar erscheinen. Aber wenn ich damit Recht habe, daß Hitler kommt, dann werde ich auch damit Recht haben, daß diese Phase ein Ende haben wird. Und wenn die Menschheit wehrlos und chancenlos dem radikalen Bösen ausgeliefert scheint, dann wird das Böse doch nicht siegen sondern bald vergehen, denn ich werde dann auch damit Recht haben, daß Engel Nr. 7, Engelsfürst Michael, ein anderer Zeitreisender ebenfalls erscheinen wird und die Menschen aus diesem Schrecken erlöst. Und das ist ein guter Grund dafür, dieses Kapitel zu veröffentlichen. Denn wenn ich Recht habe, dann kann ich einen großen Trost geben und den Mut zum Durchhalten stärken, und es wäre schlecht, wenn ich das nicht täte und die Ereignisse dann doch den hier skizzierten Lauf nehmen. "Hättest Du mal ...", müßte ich mir dann sagen. Im Vergleich dazu wäre es tausendfach weniger schlimm, wenn ich mich doch geirrt haben sollte und ich kann nicht "auf Nummer sicher" gehen, denn ich muß es vorher bringen. Nachher würden viele zu trösten versuchen, aber das hätte keine große Wirkung, man würde denken, daß sie es gut meinen, aber, na ja, was nützt das schon? Aber Engel Nr. 7 wäre dann etwas Konkretes, etwas Sicheres, eine Hilfe, die wirklich bald kommen wird und stark genug ist, das scheinbar Unmögliche zu vollbringen. Das wäre dann eine Perspektive und Perspektive ist das, was am besten tröstet und das Durchhalten auch in einer Lage ermöglicht, die ohne Perspektive und konkrete Hoffnung unerträglich wäre.

So. Abschließend gebe ich noch mal die hier besprochenen Nostradamus-Verse im Paket wieder, und zwar jeweils das französische Original und meine sinngemäße End-Übersetzung in Klartext:

Vers X,31:

Le saint empire viendra en Germanie,
Ismaelites trouveront lieux oevrts,
Anes voudront aussi la Carmanie,
Les foustenant de terres tous couverts.

Das Heilige Reich kommt in/nach Deutschland,
wenn die Türken die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten.
Dummköpfe fallen auf Karma-Esoterik herein,
die Irren (Satanisten) werden in die Vergangenheit verbannt.

Vers X,72:

"L'an mil neuf cens nonate neuf sept mois
Du ciel viendra und grand Roy d'effrayeur
Resusciter le grand Roy d'Angoulmois.
Avant apres Mars regner par bon heur.

Im Jahre 1999, im Monat November (7. Monat ab Mai)
kommt der Schreckenskönig Hitler vom Himmel (aus der offenen Zeit),
was Engel Nr. 7, Michael, zum Einschreiten bewegt.

(die 4. Zeile bleibt mir unklar, könnte aber ein Zeitzeiger sein, denn der Planet Mars nähert sich gerade sehr der Erde. Oder: In der Mythologie bezwang der Gott Saturnus seinen Vater Uranus, dann bezwang dessen Sohn Jupiter den Saturnus. Dessen Sohn Mars hatte "Probleme" mit Jupiter. Eigenartigerweise steckt hier von Aussen nach Innen die richtige Planetenreihenfolge Uranus-Saturn-Jupiter-Mars in der antiken göttlichen Vater-Sohn-Mythologie, lange vor Entdeckung einiger dieser Planeten. Eventuell sind bei Nostradamus Zeitalter gemeint. Nach Uranus, Saturn, Jupiter und Mars folgt: Die Erde. Mars = Krieg. Vielleicht meinte Nostradamus einen letzten großen Kampf, nach dem das Zeitalter der Kriege beendet ist. Nach den Göttern Uranus, Saturn, Jupiter und Mars würde die Erde selbst Gott. Die Menschheit selbst wird also herrschende Gottheit, das Himmelreich geht an die Menschen über, sie wird zeitreisend)

Vers II,79:

La barbe crespé & noir par engin,
Subjugera la gent cruelle & fiere.
Un grand Chien osera du longin,
Tous les captifs par Seline banier.

Adolf Hitler wird durch eine List
zum Herrscher Rußlands (das stolze, grausame Volk).
Ein großer Hund des Satanismus.
Juden und/oder treue Israeliten werden Geiseln, verfolgt, gejagt, vertreiben.

Vers V,35:

Par cite franche de la grand mer Seline,
qui porte encore a l'estomache la pierre,
Angloise classe viendra sous la bruine,
un rameau prendre du grand ouverts guerre

Im freien Berlin voller jüdischer und/oder israeltreuer Flüchtlinge,
das noch an den Folgen der Mauer zu tragen hat,
kommen die treuen Zeitreisenden (in trauriger Zeit? Oder wörtlicher während extremen Regens?).
Ein Stamm (= Zweig: Seth; Levi) muß die große Kriegserklärung (zum Armageddon) (hin)nehmen.

Nachtrag zu diesem Kapitel:

Es fehlt mir die Zeit, um dieses Kapitel komplett zu überarbeiten und es ist auch soweit ganz in Ordnung. Jedoch kam mir zuletzt noch der Gedanke, daß ich hier zwei Dinge vermischt haben könnte, nämlich den kommenden Krieg Hitlers und den drohenden Krieg Rußlands mit dem Westen. Es ist anhand der "Vorhersagen" ganz offensichtlich, daß der russisch-westliche Krieg zumindest geplant ist. Genau deshalb könnte er auch stattfinden und es sieht gegenwärtig sehr danach aus. Aber es muß nicht so sein, daß Hitler bereits an der Auslösung dieses Krieges persönlich beteiligt ist, wie ich es in diesem Kapitel annahm. Es könnte sein, daß Hitler erst nach oder am Ende dieses Krieges, der dann noch vor November 1999 stattfinden müßte, in Aktion tritt und daß seine Handlungen dann nicht eine Machtübernahme in Rußland einschließen und der als "eigene Partei" auftritt. Das würde bedeuten, daß die Satanisten einen russisch-westlichen Krieg mittels teilender und aufhetzender Dialektik durch Einflußnahme auf allen Seiten nur als Vorbereitung für Hitler herbeiführen, wobei der Sinn darin bestehen soll, den Osten wie den Westen gleichermaßen zu destabilisieren und damit das weltweite Abwehrpotential gegen einen von "außerhalb" kommenden Hitler zu schwächen. Der insbesondere in Rußland, aber auch weltweit, massiv vorangetriebene Pro-Hitlerismus würde dann nicht für den russisch-westlichen Krieg selbst installiert werden, sondern für die Zeit unmittelbar danach, wenn Hitler seinen "Erlöserauftritt" hat. Dies würde dann einen zweiten Kampf auslösen, bei dem zeitreisende Verbände Hitlers gegen andere Zeitreisende hier in unserer Zeit kämpfen, und es wäre dieser zweite Krieg, der "Armageddon" ist und nicht der vorangehende russisch-westliche Krieg, der noch ohne direkte Beteiligung Zeitreisender ablaufen würde. In einen solchen Zusammenhang passt ein Zitat, daß ich in "Die Geheimgesellschaften 2" von Jan Van Helsing fand (.S. 233). Laut Helsing ist es aus einer Hitler-Rede vom 24.2.1945, wiedergegeben vom "Völkischen Beobachter", Berlin, 27.2.1945:

"Heute prophezeie ich - wie immer durchdrungen vom Glauben an unser Volk - am Ende den Sieg des Deutschen Reiches."

Helsing nannte an dieser Stelle ein weiteres Zitat aus einem Buch "UFOs - Unbekanntes Flugobjekt?" aus dem Samisdat-Verlag des Hitler-Fans Ernst Zündel:

"In diesem Krieg wird es weder Sieger noch Besiegte geben, sondern nur Tote und Überlebende, aber das letzte Bataillon wird ein deutsches sein."

Darüberhinaus gehört in diesen Zusammenhang eine angebliche abgehörte Hitler-Aussage laut "Time

Magazin" vom 27.4.1945, die im Buch "Hitler lebt!?" des österreichischen Rechtssozialisten Peter Kurt Weiss wiedergegeben ist:

"Solange ich lebe, gibt es keinen Konflikt zwischen Rußland, Amerika und England. Sie sind in ihrem Willen einig, mich zu vernichten. Wenn ich aber tot bin, können sie nicht mehr verbündet bleiben! Der Konflikt muß kommen! Aber wenn er kommt, muß ich am Leben sein, um das deutsche Volk zu führen ... Deutschland kann für die Zukunft nur hoffen, wenn die ganze Welt denkt, ich sei tot."

Hieraus ergibt sich ein, wie ich jetzt denke, sogar sinnvollerer Szenario, in dem die Satanisten nach Jahrzehnten des Bemühens in unserer Zeit schließlich doch Erfolg damit haben, den russisch-westlichen Krieg mit ihrer subtilen, allseitigen Einflußnahme und Provokationssteuerung auszulösen, um Hitler dann durch die Zeit in die Zeit zu schicken, in der die gewünschte Schwächung der Welt eingetreten ist. Geschwächt durch Naturkatastrophen und Kriege. Hitler würde mit seinem "letzten Batallion" UFOs dann nicht nach Rußland kommen, sondern eher nach Deutschland, und er würde Berlin haben wollen. Und dieses Kommen wäre dann der Anlaß für die Abwehr durch den Angoulmois. Die genannten Bücher von Helsing und von Weiss wären dann konkrete Bewußtseinsbearbeitung des Satanismus für diese Variante.

Die hier nachgeschobene Korrektur hat m.E. eine beachtliche Plausibilität im Gesamtzusammenhang. Leider würde das aber bedeuten, daß wir noch 1999 einen großen Krieg zu befürchten hätten, da er geplant ist. Das heißt aber nicht zwingend, daß der Plan diesbezüglich voll gelingt. Die enorme Dichte an Vorhersagen zum russisch-westlichen Krieg wäre dann Vorbereitung eines Plans in diesem Sinne, eines Plans, der vielleicht nicht ganz aufgeht. Gleichwohl scheint die Hoffnung auf Frieden auf dünnem Eis zu stehen und die Minimalhoffnung für uns Deutsche ist die, daß zumindest Deutschland aus weltweit hervorgerufenen Kriegen herausgehalten werden kann. Problematisch ist, daß ein Krieg 1999 nicht mit der Vorhersage eines sommerlichen Winters vor diesem Krieg übereinstimmt.

Aber es bleibt dabei: Ganz egal, auf welche Art und Weise Hitler aus seinem Zeittunnel in unsere Zeit zurückkehrt: Er wird besiegt werden und der Stamm Juda wird frei sein. Und als Nebeneffekt davon werden dann auch die Nennjuden für den Rest der Ewigkeit Ruhe haben. Und alle Menschen.

Eigenes

Aus dem ganz internen Bereich gibt es nicht viel nachzutragen, aber das Wenige, das noch geschah, war zumindest für mich selbst sehr bemerkenswert. Im Hauptbuch schilderte ich, wie sich "sprachliche Übergaben" vom Traumbereich in den Wachbereich ereignen, was ein recht genesistypischer Vorgang zu sein scheint. Das in der Esoterik fleißig propagierte "Channeln" erscheint mir als billige Kopie für einen wesentlich feinsinnigeren Vorgang, der aber seine wissenschaftliche Erklärung haben muß. Zu diesem Zweck kann man sich vorstellen, daß "eine Kraft" in der Lage ist, uns unbewußte Gehirnbereiche anzusprechen und zu nutzen. Es entzieht sich meiner Kenntnis, wie sie das macht, aber sie macht es. In der UFO-Szene gibt es Berichte über sogenannte Implantate, die in vielen Menschen gefunden worden sein sollen. Sehr kleine technische Objekte, einem Chip ähnlich, die mit dem Nervensystem verbunden sind. Ähnliches wird längst von unseren Wissenschaftlern entwickelt und eingesetzt, doch sind diese Implantate angeblich von unbekannter Herkunft und unserer Technologie voraus. Ich weiß nicht, ob es so einfach ist, aber vielleicht gibt es eine technisch-wissenschaftliche Erklärung für solche "Traum-Botschaften" wie solcher, mit der ich den Namen WAL mitgeteilt bekam, oder auch für "Traum-Unterricht". Eine rationale Erklärung könnte aber auch auf der Ebene des Verhältnisses eines Programmierers zu seinem Programm zu suchen sein. Aber ob nun mit oder ohne technischem Hintergrund: Adressiert wird niemals das Bewußtsein selbst, sondern Unterbewußtes und offenbar hat das Unbewußte eine Grenze zum Bewußtsein, die mit der Schlafen-Wachen-Grenze zusammen hängt, weshalb genau an dieser Grenze kurze Übergaben an das Bewußtsein erfolgen können. Viel wesentlicher erscheint es mir jedoch, daß im Unbewußten konkrete Daten sozusagen abgelegt werden können, die dann von dort allmählich ins Bewußtsein drängen, wo aus dem Unbewußten heraus Ideen und Motivationen heranwachsen. Das Bewußtsein funktioniert dann wie eine Vermittlungsstelle, die eine Übereinstimmung zwischen konkreten unbewußten, aber im Bewußtsein nur geahnten Daten und den Daten der Außenwelt herzustellen versucht. Und wenn die unbewußten Daten stimmen, dann ist das auch grundsätzlich möglich, und so werden die unbewußten Informationen dann zu Informationen des Bewußtseins selbst.

Aber bislang war es die rein gedankliche Ebene, auf der ich diese "Methode" im Selbststudium erleben und beobachten konnte und die Neuerung war für mich, daß es auch rein motorische Möglichkeiten gibt, mit denen eine Mitteilung "der Kraft" über das Unbewußte an das Bewußtsein erfolgen kann. Dabei steht die Körpermuskulatur unter dem Bewußtsein fremder Kontrolle und dies wiederum während der Abwesenheit des Bewußtseins - im Schlaf. Und wiederum merkt das Bewußtsein dies nur an der Grenze zwischen Schlafen und Wachen, wenn das Bewußtsein plötzlich "blitzwach" geschaltet wird.

Ich hatte Ende 1998 drei motorische Blitzwachvorfälle dieser Art. Beim ersten Vorfall lag ich gerade auf dem Rücken und wurde mitten in der Nacht blitzwach. Und als ich wach war, stellte ich recht verblüfft fest, daß mein rechter Arm ganz senkrecht nach oben gestellt war, er zeigte senkrecht nach Oben, ungefähr so, als ob man sich im Liegen meldet. Ich fand das ziemlich bemerkenswert, war aber nach den vorherigen Erlebnissen auch nicht sonderlich erschüttert, da ich einen Zusammenhang mit dem schon Erlebten vermutete. Allerdings konnte ich mit diesem ersten Ereignis absolut nichts anfangen, es hatte keinen Informationswert für mich. Doch nicht viel später wiederholte sich exakt dieses Ereignis, ich wurde wieder blitzwach und wieder war der rechte Arm senkrecht in die Höhe gestreckt, aber beim zweiten Mal war sofort der Gedanke in meinem Kopf, jetzt unbedingt die Haltung der rechten Hand zu beachten. Und das tat ich auch, meine Hand hatte folgende Haltung: Der Zeigefinger zeigte ganz senkrecht zur Decke und war gerade, der Daumen war ebenfalls gerade und Daumen und Zeigefinger waren so gestellt (gestreckt), als würde man die Zahl 2 signalisieren. Mittelfinger, Ringfinger und kleiner Finger waren hingegen gekrümmt, wobei die Bögen der gekrümmten Finger zum kleinen Finger hin immer kleiner wurden, diese drei Finger lagen also nicht aneinander und der kleine Finger war am stärksten gekrümmt, der Mittelfinger am geringsten. Natürlich dachte ich sofort darüber nach und kam schnell zu einer Idee, von deren Richtigkeit ich eigentlich recht überzeugt bin: Was mir da durch "Fremdbenutzung" meiner Körpermotorik gezeigt wurde, das war der berühmte "Finger Gottes". Unter diesem stellt man sich allgemein eher so einen Riesenfinger vor, der aus den Wolken kommt und den es nicht wirklich geben kann, aber nun wurde mir klar, wie falsch und doch sinnvoll diese naive Vorstellung vom Finger Gottes ist. Es gibt ihn tatsächlich, Gott zeigt seinen Finger, aber er macht das in einer Art und Weise, die noch viel beeindruckender ist, als so ein Wolkenfinger, denn er macht es ganz individuell und zugleich Allmacht bezeugend, denn er nimmt ganz einfach den Zeigefinger desjenigen, dem er seinen Finger zeigen will! Und wenn man das so erlebt, dann ist es wirklich ein Allmachtsbeweis, wobei es völlig gleichgültig bleibt, ob es einen technisch-wissenschaftlichen Grund für die Kontrolle der unbewußten Körpermotorik gibt, oder ob die Realisierung sich dem Verstehbaren ganz entzieht, denn so oder so: Diese Kraft verfügt über eine uns weit überlegene Kraft und ist in beiden Fällen

gleichermaßen allmächtig.

Ich erfuhr dann von Anderen, daß genau diese Handhaltung häufig in der christlichen Malerei auftaucht. Und das bedeutet für mich zwingend, daß alle, die diese Hand malten, auch selbst genau dieses Erlebnis gehabt haben müssen, weil es eine Art Standardzeichen für den Bund ist und keinesfalls eine Drohung. Ich verstand es jedenfalls als Bundesbestätigung und es war irgendwie auch etwas beruhigend, daß es ein bekannter, nicht gewöhnlicher, aber doch normaler Vorgang ist. Ich könnte mir vorstellen, daß manche in dieser Zeit genau dasselbe erlebten, es aber vielleicht nicht richtig zu bewerten wußten. Überdies halte ich es für möglich, daß der senkrecht in den Himmel zeigende rechte Arm des liegenden Menschen der eigentliche Ursprung des Osiris-Pfeilers der Beständigkeit, des Obelisken und des Kirchturms ist. Es erscheint mir nicht abwegig, daß dies seit Jahrtausenden durchgehend erbaute steinerne Symbole eines Bundeszeichens waren und sind, das die Erbauer kannten und ehrten und das in allen Jahrtausenden immer wieder im "biologischen Original" verwendet wurde.

Schließlich sah ich noch im "Lexikon der Symbole" von Gerd Heinz-Mohr unter "Finger" nach, wo drei Bedeutungen fanden, von denen die 2. und 3. Für mich interessant sind:

1. Frei erhobene Finger weisen, sobald sie zu drei und zwei zusammengelegt sind, auf die beiden Zentralmysterien des christlichen Glaubens, die Dreifaltigkeit und die beiden Naturen Christi hin. Sie sind besonders häufig auf Christus- und Heiligendarstellungen der byzantinischen Kunst.
2. Ein Schwur wurde im Mittelalter mit zwei Fingern, später mit drei Fingern, danach meist durch Ausstrecken sämtlicher Finger der rechten Hand geleistet.

Wobei ich anmerken möchte, daß die von mir beschriebene Handstellung auch insgesamt als Dreifaltigkeit gelesen werden kann, wenn man den allein senkrechten Zeigefinger als 1 liest, die allein gestreckten Finger (Daumen und Zeigefinger) als 2 und die drei gekrümmten Finger als 3.

Das dritte "motorische Blitzwachereignis" mag ein wenig komisch erscheinen. Es folgte auf die beiden soeben geschilderten Vorfälle und blieb das bislang letzte Vorkommnis. Ich schlief wiederum in Rückenlage und wurde mitten in der Nacht blitzwach. Ich war sofort sehr wach, hatte aber die Augen noch geschlossen und registrierte, daß mein rechter Arm in Bewegung in Bewegung war. Alles ging sehr schnell und es war keine Zeit da, in der ich mich groß darüber hätte wundern können, und doch war da ein kurzer Moment der Verwunderung, vielleicht eine halbe Sekunde oder weniger, in dem mein Bewußtsein gerade erst mal feststellte, daß "etwas nicht stimmt", weil sich mein rechter Arm bewegt. Das ist wahrscheinlich so schwer zu verstehen, wie es schwer zu beschreiben ist. Man mag es sich so vorstellen, daß das Wachbewußtsein wohl erst mal die Lage "checkt" und beim Erwachen einen ruhenden Körper kennt, nicht aber eine von ihm nicht gesteuerte Armbewegung. Eine ca. 1/4 Sekunde später hat mein Bewußtsein selbst die motorische Kontrolle über den Arm übernommen, aber vorher geschah noch etwas "Witziges". Ich hatte sozusagen gerade mal damit begonnen, zu bemerken, daß mein rechter Arm in Bewegung ist und konnte gerade damit anfangen, mich zu wundern (was alles innerhalb nur einer Sekunde geschehen sein dürfte), da schlug der Knöchel des Zeigefingers der rechten Hand auf meinem noch immer geschlossenen rechten Augenlid auf. Und ab da hatte ich den Arm wieder unter eigener Steuerung. Der Schlag war leicht schmerzhaft, ich spürte noch eine Weile den Druck auf dem Auge, aber er war nicht verletzend. Perfekt gezielt und dosiert, würde ich sagen, unmöglich, das auf Anhieb bewußt so hinzukriegen, und das macht es um so erstaunlicher. Aber mein Erstaunen währte nicht lange, denn man kann wirklich sagen, daß ich "an solche Sachen" schon ausreichend gewöhnt war und ich dachte keinen Moment lang daran, daß dies eine schlagende Variante des Schlafwandeln gewesen sein könnte, deren Ursache allein in mir selbst zu finden wäre. Übrigens wurde ich nie im meinem Leben schlafwandelnd entdeckt und nehme an, daß ich immer brav im Bett liege, wenn ich schlafe. Es muß m.E. so verlaufen sein, daß "die Kraft" im zuständigen Gehirnbereich die für diese Armbewegung erforderliche Muskelmotorik exakt gespeichert und ausgelöst hat, und mich dann kurz vor dem Aufschlag und m.E. erst nach Beginn der Armbewegung blitzwach schaltete, so daß meinem Bewußtsein keine Zeit mehr blieb, die perfekt berechnete Bewegung zu stoppen. Mein Bewußtsein hatte ja gerade erst die Armbewegung an sich erkannt, hatte aber noch nicht berechnet, was für eine Bewegung das ist, denn der Aufschlag auf dem Augenlid kam vollkommen überraschend.

Bei diesem Vorfall war mir aber der Sinn der Sache, die Botschaft, sofort klar. Denn ich kannte aus der ägyptischen Mythologie schon längst die Sage davon, daß Horus im Kampf mit Seth ein Auge verloren hatte (das er später wieder zurück bekam), und obwohl ich beim Suchen in den Büchern anschließend immer nur von einem Auge las, bin ich ziemlich sicher, daß es konkret das rechte Auge war. Daher verstand ich das als Hinweis darauf, daß jener Horus mit "meinem" WAL identisch ist. Ich bin sicher, daß es so ist, und wahrscheinlich werde ich in der Literatur oder durch jemanden, den ich kenne oder noch kennenlernen, Indizien finden, die für diese Identität sprechen. Und ich neige sogar dazu, noch weiter zu gehen und es für

möglich zu halten, daß es eine weitaus größere Identitätsreihe geben könnte, in der Horus und WAL auch identisch sind mit Engel Nr. 7 und mit Jesus.

Das würde bedeuten, daß ein zeitreisender und demnächst wiederkehrender Jesus, Engel Nr. 7, Horus, WAL nicht nur zur biblischen Jesuszeit tätig war, sondern auch schon vorher. Aber warum auch nicht? Jesus war vor fast 2000 Jahren da und sagte eindeutig, daß er wiederkehren würde und das ergibt bereits zwei Aktionen und zwei sind eindeutig mehrere, weshalb die Vorstellung nicht schwer fällt, daß es insgesamt noch mehr als nur diese zwei sein mögen, und daß andere Aktionen noch hinter der letzten deutlich von uns erinnerten stattgefunden haben. Und wenn Jesus zeitreisend ist, dann ist das ja auch gar kein Problem und überhaupt - er hat es ja im Grunde sogar ganz deutlich gesagt:

Joh 8,58 Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, **bin ich**.

Und mit dieser Überlegung wäre dann auch geklärt, warum es im Alten Testament noch letzte Fragmente eines vorchristlichen Christentums gibt, wie sie eben ganz besonders hier heraustreten:

Hes 18,5 Wenn nun einer gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt, ... der niemand bedrückt, der dem Schuldner sein Pfand zurückgibt und niemand etwas mit Gewalt nimmt, der mit dem Hungrigen sein Brot teilt und den Nackten kleidet, der nicht auf Zinsen gibt und keinen Aufschlag nimmt, der seine Hand von Unrecht zurückhält und rechtes Urteil fällt unter den Leuten, der nach meinen Gesetzen lebt und meine Gebote hält, daß er danach tut: das ist ein Gerechter, der soll das Leben behalten, spricht Gott der HERR.

Mt 25,34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

So, dies war das Berichtswerte zu den "seltsamen Dingen", welche zu geschehen geruhen ohne sich darum zu scheren, wer sie nun wie seltsam findet und wer sie glaubt oder nicht glaubt, beachtet oder ignoriert. Über die "normalen" eigenen Dinge gäbe es auch noch allerlei zu sagen, aber ich möchte diesen Bereich hier auf nur eine interessante Entwicklung beschränken, die die Ausführungen in WAL konkret ergänzt.

Dabei geht es um jenen Werner Scholz aus Spanien, Marbella, der 1996 die Anzeigenaktion gegen mich startete, bei der ihm die Staatsanwaltschaft Berlin so behilflich war, daß die Seilschaft in der Finanzverwaltung großen Nutzen davon hatte, den sich ein Herr Vaelske bei der OFD Berlin für seine "Kriegführung" nicht entgehen ließ. 1998 war derselbe Werner Scholz im Internetforum de.soc.weltanschauung.christentum u.a. als "Herkules, Bruder Jesus" aufgetreten. Er verbreitete einige Provokations- und Hetztexte und beklagte eines Tages, daß die Evangelische Kirche Deutschland (EKD) aufgrund seiner Texte in Foren der EKD ihre Foren geschlossen hatte. Dieser Schritt ist nicht verwunderlich, denn auch einige Foren des de-Bereichs sind praktisch vollständig in der Hand extremistischer Satanisten, die aber nicht als solche auftreten. Werner Scholz ist also nicht der einzige ihrer Internet-Kämpfer, die mehrere Foren besetzt haben und für ihre Zwecke gebrauchen, darunter vor allem de.alt.ufo und de.soc.politik.misc (vorher de.soc.politik.deutschland). Nachdem es mir nicht gelungen war, die Staatsanwaltschaft Berlin zu Ermittlungen sowohl gegen die Internet-Seilschaft als auch gegen die Seilschaft in der Finanzverwaltung zu bewegen, obwohl ich etliche Beweise und auch Zeugen für diese m.E. letztlich zusammen hängenden Seilschaften eines einzigen Netzes vorlegte, wendete ich mich in Sachen Werner Scholz an das LKA Nordrheinwestfalen, welches Werner Scholz selbst zuerst eingeschaltet hatte. Ich erstatte dort Anzeige gegen Werner Scholz wegen Verleumdung und Irreführung der Behörden und teilte auch die Vermutung mit, daß Scholz der "rechtsradikalen" Remer-Gruppe in Spanien angehören könnte. Zu meiner Überraschung verhielten sich die dortigen Beamten keineswegs so blockierend, wie ihre Berliner Kollegen, denn mit Schreiben vom 7.10.1998 teilte mir die Staatsanwaltschaft Düsseldorf unter dem Az 512 Js 658/98 mit, daß aufgrund meiner Anzeige ein Ermittlungsverfahren gegen Scholz eingeleitet wurde, aber mangels ermittelbaren Aufenthalts des Herrn Scholz im Bundesgebiet vorläufig eingestellt wurde. "Die erforderlichen Suchmaßnahmen sind ergriffen", heißt es in diesem Schreiben zum Schluß.

"Erforderliche Suchmaßnahmen", das kann eigentlich nur Ausschreibung zur Fahndung sein, die über das Bundeskriminalamt laufen müßte. Es ist anzunehmen, daß die StA Düsseldorf dann aufgrund ihres Fahndungsersuchens vom BKA weiterführende Auskünfte über diesen Werner Scholz, denn mit Schreiben vom 28.10.1998 teilte mir die StA Düsseldorf unter obigem Az mit:

"Sehr geehrter Herr Marzahn!

Gemäß § 154 Abs. 1 der Strafprozeßordnung kann von der Verfolgung einer Straftat abgesehen werden, wenn die wegen dieser Tat zu erwartende Strafe gegenüber einer wegen einer anderen Tat bereits verhängten oder zu erwartenden Strafe nicht beträchtlich ins Gewicht fällt.

Diese Voraussetzungen liegen vor, da der Beschuldigte in einem anderen Verfahren eine erhebliche

Strafe zu erwarten hat.

Aus diesem Grunde habe ich im vorliegenden Verfahren von der Erhebung der öffentlichen Anklage abgesehen.

Evtl. zivilrechtliche Ansprüche werden durch diesen Bescheid nicht berührt."

Aufgrund des Datenschutzes konnte mir Düsseldorf nicht mitteilen, weshalb Werner Scholz gesucht wird, aber es ist erkennbar, daß ihm erhebliche kriminelle Handlungen vorgeworfen werden. Da die Seilschaft in der Finanzverwaltung mit der Vorlage des Werner Scholz das für sie entscheidende Mittel gegen mich in die Hand bekommen hatte und mich damit ziemlich ungestört zur Kündigung drängen konnte, habe ich natürlich zivilrechtliche Ansprüche auf Schadenersatz. Als schadenersatzpflichtig würde natürlich zuerst Werner Scholz zu gelten haben, nur wird mir das wenig nützen, da die deutsche Justiz seiner nicht habhaft ist und es vielleicht auch nie werden wird, vor allem aber deshalb, weil bei ihm wahrscheinlich ohnehin nichts zu holen wäre. Aber mitschuldig waren ja auch die StA Berlin und die OFD Berlin, und ich hatte Hoffnung, daß ich nun mit dieser neuen Beweislage Schadenersatz durch das Land Berlin und Ermittlungen der StA Berlin gegen die Seilschaft in der Berliner Finanzverwaltung auch gegen den Willen einzelner Beamte durchsetzen würde können. Gegen die Beamten der StA Berlin, die meinen dortigen Antrag auf Ermittlungen gegen die Internet-Seilschaft und gegen die Finanzverwaltungsseilschaft ohne Begründung und ohne jeglichen Kommentar und ohne Anhörung auch nur eines einzigen Zeugen zurückgewiesen hatten, stellte ich Strafantrag wegen Strafvereitelung im Amt und äußerte den Verdacht, daß die selbst bei offensichtlicher Beweislage die Straftäter deckenden Staatsanwälte selbst Teil der kriminellen und grundgesetzfeindlichen Vereinigung sein könnten. Und zumindest bezüglich Werner Scholz lag eine Strafvereitelung im Amt seitens der Berliner StA nun eindeutig und amtlich vor, allerdings wurden meine Anträge erneut ohne Begründung zurückgewiesen.

Nun gibt es zwei Möglichkeiten: Es ist entweder so, daß es der Berliner StA lediglich "unangenehm" ist, aus Dummheit, aus Nachlässigkeit einer radikalen und eventuell "rechtsradikalen" Gruppierung (wohl der "riesigen, rechtsradikalen Verschwörung, von der Hillary Clinton sprach, faktisch: Satanisten) dabei geholfen zu haben, mich im Zuge der Strategie der "sozialen Vernichtung" aus dem Beruf gekickt zu haben, und daß die StA im Bewußtsein über die Strafbarkeit dieser "Hilfe" und meiner daraus resultierenden Schadenersatzansprüche nun sozusagen nichts mehr mit mir zu tun haben will und deshalb blockt. Oder es ist so, daß dieses Netz eben tatsächlich Mitarbeiter, Infiltranten bei der StA Berlin hat, die sowohl sich selbst und ihre Zusammenarbeit mit Kriminellen wie Werner Scholz, als auch die "Seilschaftskollegen" in der Berliner Finanzverwaltung decken wollen und deshalb um Vertuschung der Affäre bemüht sind.

Die erste Möglichkeit ist schlimm genug, aber weniger schlimm, als die zweite. Aber so oder so führt das "Kopf-in-den-Sand-stecken" der StA Berlin nun auch dazu, daß die Finanzverwaltungsseilschaft um Valske, Zangenberg und Schilling munter weitermachen kann, Daten sammelt, ihre Position ausbaut und ggf. die Finanzbehörde sabotiert. Sie (die StA) zahlt damit so oder so einen sehr hohen Preis für ihre Vertuschung und die Verantwortlichen reiten sich nur noch tiefer in den Strudel, den sie selbst mit in Gang gebracht haben. Diese Seilschaftler in der Finanzverwaltung können dort beträchtlichen Schaden für das Land Berlin verursachen, und ich habe ihre Existenz immerhin aktenkundig gemacht. Daher bin ich immer noch zuversichtlich, daß sich die Verantwortlichen auch bei der StA eines Tages dem Recht stellen müssen, das sie gebeugt und für ihre Zwecke instrumentalisiert haben. Und das ganz unabhängig davon, ob sie nun auch selbst seilschaftszugehörig sind, oder einfach nur vertuschen wollen, wie dumm sie sich angestellt hatten - zum Schaden anderer.

Kleine Erstaunlichkeiten

Hier folgen ein paar Kleinigkeiten, die interessant sind, aber in keines der Kapitel aufgenommen werden konnten.

Die 9 und Jesus

Wie ich feststellte, hatte die römische Zahlenreihe auch anderes zu bieten, als nur die Verkultung der Zahl 6. Dazu mußte ich erst im "Lexikon der Symbole" darauf stoßen, daß nicht nur XP ein Christusmonogramm ist, sondern auch IX. Dem Lexikon zufolge fand das bekannte XP Verwendung für "Christus", während IX für Jesus Christus stand. IX ist in römischer Schreibweise die Zahl 9.

Mystisches Spiel 77

Bei der Ziehung der Lottozahlen und der anderen Gewinnzahlen am 6.2.1999 ereignete sich ein bemerkenswerter Zufall. Bei der Ziehung der 7 Gewinnzahlen zum Spiel 77 hatte es zunächst den Anschein, als ob als letzte und 7. Zahl die Zahl 6 gezogen worden sei. Aber das stellte sich als Irrtum heraus. Im Ziehungsgerät war die 6-Kugel entlang ihrer Naht in zwei Hälften zerbrochen. Eine der Hälften der 6-Kugel hatte sich dann über die 9-Kugel gelegt. Die 9-Kugel mit "aufgesetzter" halber 6 fiel dann so in die Kugelablage, daß von vorne für das Publikum nur die halbe 6-Kugel zu sehen war, wodurch die Halbkugel einen völlig intakten Eindruck machte. Erst später stellte sich heraus, daß eigentlich die 9 darunter die gezogene ganze Kugel war. Aufgrund des Defekts der 6-Kugel entschied man sich später zu einer Ersatzziehung der letzten, 7. Zahl im Spiel 77. Gezogen wurde die 8.

Von der Vernunft her muß man das für Zufall halten. Es ist allerdings ein fast unmöglicher Zufall, wenn man die Wahrscheinlichkeiten dafür ermittelt, daß

- eine Kugel sich im Gerät halbiert
- diese die 6 ist
- die sich über die 9 legt
- exakt so, daß die 9 von vorn nicht zu sehen ist
- es bei der 7. und letzten Zahl passiert
- und nicht im Spiel Super 6 oder Lotto
- und anschließend die 8 gezogen wird
- wenige Monate nachdem ich in WAL über 6 und 9 und 8 "philosophierte".

So, wie es geschah, ergibt das nun ein vorzügliches Gleichnis dafür, daß der Zeitkreis 6 noch intakt scheint, aber in Wirklichkeit schon so gut wie zerstört ist, und daß der Zeitkreis 9 aus diesem endenden Zeitkreis 6 hervorbricht, aber noch nicht so richtig zu sehen ist. Und beide Zeitkreise zusammen ergeben die 8, welche querliegend für die Unendlichkeit, Ewigkeit steht und wir befinden uns exakt zwischen den beiden Kreisen der 8, am Übergangspunkt, an dem der eine zerbricht und der andere aus diesem "schlüpft". Und das hat mit Engel Nr. 7 zu tun.

Mit dem Verstand muß man das als Zufall betrachten, denn eine gezielte Verursachung dieses Vorfalls zu dieser Zeit, zu Beginn des Jahres 1999, wäre rational nicht vorstellbar, sondern läge auf der Ebene der Möglichkeiten, die ein Programmierer zu seinem Programm hat. Der kann natürlich alles bewirken, aber außerprogrammmische Ursachen wären innerprogrammmisch unauffindbar.

Seit dieser mystischen Ziehung befinden sich in jeder Kammer für jede Zahl 10 verschiedenfarbige Kugeln im Ziehungsgerät, damit ein "Überdeckeln" künftig leichter bemerkt werden kann.

66 Jahre

Am 24.3.1933 erschien auf der Titelseite des "Daily Express", London, die fette Überschrift "Judea declares war on Germany". Das wurde in WAL besprochen und der Artikel versuchte den Anschein zu erwecken, daß alle Juden der Welt damit Deutschland den Krieg erklärt hätten. Tatsächlich war nur eine extremistische Minderheit der Juden vom Stamm Levi dafür verantwortlich. Sie verschaffte Hitler eine ihm zur Eskalation nützliche Vorlage. Der Artikel berichtete von Plänen zum Boykott deutscher Waren. Hitler griff die maßgeschneiderte Vorlage auf. Er konnte es als Reaktion auf eine angebliche Kriegserklärung DER Juden vermarkten, als er 7 Tage später in Deutschland erste Rechtseinschränkungen für Juden in Deutschland erließ (die niemandem den Krieg erklärt hatten) und es zum Ausruf "Deutsche, kauft nicht bei Juden" kam. Dies

war nur eine Etappe in einer Eskalationsspirale, welche die Satanisten von allen Seiten her hauptsächlich durch das Steuerungsmittel Provokation in Gang hielten. Am 24.3.1999 griff die NATO Jugoslawien an. Exakt 66 Jahre später. Das war möglicherweise eine neue Eskalation in einer Eskalationsspirale, die schon mit der Bewaffnung der albanischen Untergrundorganisation UCK im Kosovo für ihre großalbanischen Träume begann und den Auseinandersetzungen zwischen Serbien und UCK weiterging. Wenn es für die Satanisten so gut verläuft, wie es meist in ihren Fachgebieten der Fall ist, da alle nur reagieren und keiner genau hinsieht, dann kann das Geschehen auf Basis der am 24.3.1999 geschaffenen Lage weiter eskalieren und insbesondere Rußland und den Westen gegeneinander in Position bringen.

Cassini

Die Sonde Cassini wird auch "Raumschiff" genannt. Wie es heißt eines der größten Projekte der Raumfahrt überhaupt. Cassini soll offiziell zum Saturn fliegen. Das Schiff hat ein Landeschiff an Bord, das auf dem Saturnmond Titan landen soll. An Bord sind über 33 Kilogramm Plutonium-238 zur Stromerzeugung. Gestartet ist Cassini im Oktober 1997. Soweit offizielle Angaben der NASA zu Cassini. Das Projekt ist eigenartig, denn obwohl Cassini offiziell zum Saturn soll, ist sie noch immer "hier in der Gegend". Statt in Richtung der äußeren Planeten zu fliegen, flog sie ganz entgegengesetzt zum inneren Planeten Venus. Offiziell um dort ein "Swing-By" durchzuführen und durch Venusumrundung (Schwerkraftnutzung) für den Saturnflug zu beschleunigen. Das erinnert an das "Moon-Swing-By" im Film "Armageddon". Viele erwarten im August 1999 einen Asteroideneinschlag auf der Erde. Und just im August 1999 ist Cassini wieder bei der Erde, sie soll Mitte August 1999 ein neues Kursprogramm erhalten, um ein beschleunigendes Earth-Swing-By durchzuführen. Dabei soll sie der Erde 500 km nah kommen (deshalb gibt es in den USA sogar Anti-Cassini-Aktivisten) und ist dann schon 22 Monate im All unterwegs, aber noch kein Stück in Richtung Saturn geflogen. Im Film "Deep Impact" schlägt der Asteroid ausgerechnet in einem August ein. Also entweder hat Cassini tatsächlich Plutonium-238 an Bord und fliegt schließlich zum Saturn und holt die hier verlorenen fast 2 Jahre durch Venus-Swing-By und Earth-Swing-By tatsächlich wieder auf - oder das Raumschiff hat in Wirklichkeit kernwaffenfähiges Plutonium-239 an Bord, ist die größte Bombe, die die Menschheit je gebaut hat und soll einen schon länger bekannten Asteroiden oder Kometen auf Kollisionskurs zerstören. Wenn Letzteres zutrifft: Good luck, NASA !!! (In "Deep Impact" gelingt es zumindest teilweise). Übrigens fand man in Afrika und nur dort "natürliches" Plutonium. Folglich müßte es dort im Rahmen des Zeitkrieges irgendwann zum Einsatz von Plutoniumwaffen gekommen sein.

Montauk

Durchaus empfehlenswert sind Bücher zum Thema Montauk-Projekt, eigentlich Phoenix-Projekt. Ich selbst las "Das Montauk Projekt - Experimente mit der Zeit" von Preston B. Nichols und Peter Moon. Am Rahmen bei Nichols dürfte allerlei nicht stimmen. Es ist schon unglaublich, daß er selbst als Montauk-Mitarbeiter "gehirngewaschen" wurde - und sich dann doch wieder erinnert. Am Schluß findet Nichols dann noch den ebenfalls beteiligt gewesen und ebenfalls gehirngewaschenen John Eric von Neumann ganz zufällig wieder - und der erinnert sich plötzlich auch. Das müssen ja wirklich miserable Gehirnwäschen gewesen sein. Nichols schreibt auch von nicht konkretisierten "dunklen Mächten", "Illuminaten" und "Karma der Erde". Das Montauk-Projekt stellt er als bösartig dar - die Zerstörung der Anlagen als gut. Obwohl Nichols den Handlungsrahmen einigermaßen mit Unfug angereicht hat, könnte ein wahrer Kern in der Story liegen und das Phoenix-Projekt könnte stattgefunden haben. Nach meiner Einschätzung dann aber weit eher als ein Projekt der positiven Zeitreisenden, während ich Nichols und seine Leute eher als Infiltranten der Gegenseite vermute, die das Projekt deshalb sabotierten. Vielleicht gibt es längst schon ein Projekt Phoenix II. Aber wenn es das gibt, dann ist es so aufwendig gegen Infiltration gesichert, daß es geheimer als geheim ist. Der Film "Sphere" hat erkennbaren Bezug zu den Montauk-Behauptungen.

Titanic

Kurze Zeit nach Abschluß meines Titanic-Kapitels im Hauptbuch erschien ein den Interessierten empfohlenes Buch, das ausschließlich Untersuchungsprotokolle (Auszüge) wiedergibt. Titel: "Titanic Protokolle", Herausgeber Tom Kuntz, HEEL-Verlag, ISBN 3-89365-723-1. Anhand der dort veröffentlichten Protokolle wäre eine vertiefende Betrachtung möglich, wobei ich mich insbesondere für die Frage interessiere, ob überhaupt ein Eisberg beteiligt war oder nicht. Bemerkenswert sind auch neue Erkenntnisse zum Wegbrechen des Schiffshecks unmittelbar vor dem endgültigen Untergang.

Wiedergeben möchte ich hier nur einen Teil des Vorwortes zu diesem neuen Buch, das von James Cameron stammt, der den Titanic-Film machte:

"Jeder, der die vielen Titanic-Geschichten studiert, kommt zwangsläufig zu seinen eigenen Schlüssen.

Bei allem Respekt vor der Arbeit der guten und gründlichen Historiker, die uns vorangegangen sind, muß

jeder von uns als sein eigener Historiker fungieren und dabei bei allem skeptisch bleiben. In diesem Lichte sind die Senatsaufzeichnungen zugleich äußerst informativ und gleichbleibend verlockend, weil die flüchtige Wahrheit sich zwischen den Zeilen und nicht innerhalb von ihnen befindet."

Das ist ein sehr schönes Zitat, denn es gilt nicht nur im Fall der Titanic. Offenbar weiß oder ahnt James Cameron mehr, als er in seinem sehr schönen Film verarbeite, doch versäumte er es m.E. bewußt nicht, eine Art "Markierung" in seinem Film anzubringen. Am Schluß heißt es nämlich in dem Film, daß noch 6 Personen von zurückgekehrten Rettungsbooten aus dem kalten Wasser gerettet worden seien. In Wirklichkeiten waren es aber weniger als 6 und es ist sicher, daß James Cameron das auch genau weiß. Doch gehe ich hier nicht davon aus, daß er die 6 deshalb "einbaute", weil sie ihm "heilig" ist, sondern weil er damit die Täter "markieren" wollte.

Gerade mein Titanic-Kapitel, das nur als Beispiel dienen sollte, stieß auf großes Interesse. Aber es war nur ein Beispiel. Im übertragenen Sinne ist die ganze Welt eine Titanic, dies aber mit dem erfreulichen Unterschied, daß die Welt nicht untergeht.

Der Horus-Speer

Einige von Ihnen werden vom sagenhaften "Speer des Schicksals" als Bestandteil unserer Mythologie gehört oder gelesen haben. Ich "fand" diesen Speer in einem Lexikon über die Götter des Alten Ägyptens, wo es heißt:

"Die mythische Waffe des Königsgottes Horus ist ein Speer, der von der Göttin Neith gesegnet wurde. In einem alten Text heißt es von dem Speer: "Seine Widerhaken sind die Strahlen der Sonne, seine Spitzen die Krallen der Mafdet" (d.i. die Göttin der Strafe). Mit der göttlichen Waffe jagt Horus, auch der "Harpunierer" genannt, die typhonischen Mächte in Gestalt von Nilpferden. Zum Schutz auf dem Weg ins Jenseits wurde den Toten oft eine kleine Nachbildung des Speeres mitgegeben."

Möglicherweise ist die Darstellung, daß der römische Soldat Longinus (Hinweis auf die Ewigkeit) Jesus am Kreuz mit einer Lanze erlöste eine dichterische Grabbeilage des Horus-Speeres. Obwohl Ägypten vergessen und versunken war, blieb auch der Horus-Speer im Glauben erhalten, was einer der vielen Hinweise für die ägyptisch-europäische Kontinuität ist. Laut Symbol-Lexikon war der Speer, bzw. Lanze und Spieß, im Mittelalter "Zeichen des Sonnenstrahls, bzw. Werkzeug göttlicher Gerechtigkeit". Auch der alte Sonnenglaube schimmert deutlich durch. Dies und vieles mehr ist Beweis dafür, daß Künstler, Dichter immer konkretes Wissen über unseren ägyptischen Ursprung hatten, während dieser Ursprung allgemein, aber eben nicht von allen Menschen, nicht mehr erinnert und auch nicht gelehrt wurde.

Stadt der Engel

Natürlich sah ich mir diesen Film mit einem Engel Seth in der Hauptrolle, der sich fallen läßt, genau an. Es ist ein schöner Film. Vielleicht war die Wirklichkeit auch so ähnlich, wie in dieser Erzählung. Dieser echte Gut-Böse-Dualismus ist voller gegenseitiger Durchdringung, auf der göttlichen Ebene gebärt das Gute Böses und das Böse wieder das Gute. Vielleicht ist dieser Film ja ein Gleichnis für den Moment, als Seth aufhörte ein treuer Engel zu sein und dann anfang, Satan zu werden. Am Schluß des Films gibt er Gott mit erkennbarer Wut die Schuld daran, daß die Frau, wegen der er Mensch wurde (= ein Leben in seiner und unserer Vergangenheit wählte, "fiel"), kurz nach seinem Fallen starb. Der Film endet mit einem lieben Seth, der unzufrieden ist. Vielleicht begann er deshalb die Zeit zu verändern, um seine Geliebte in einer veränderten Zeit lebend bei sich haben zu können. Und vielleicht begann damit ein "Strudel" und ein Kampf um die Zeit, in dessen Verlauf er immer bösser wurde. Wer weiß ... Diese "Version" erinnerte mich sehr, sehr stark an einen Film der Serie "Voyager", in der ein Zeitveränderer aus einem solchen Grund anfang, die Zeit zu verändern und nach jeder Änderung wieder etwas ändern mußte, wobei er selbst die Kontrolle verlor.

Vielleicht ist der Ursprung des Konflikts ja wirklich so beschaffen, daß er am Ende, wenn er sichtbar gemacht wird, selbst das Gut und Böse vereint, daß er hervorgerufen hat.

Gottes Schöpfung

Offb 3,14 Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

Wie liest man das eigentlich richtig? Ist das der Anfang, an dem Gott geschöpft wurde und sich also - wie Chepre - selbst damit erschuf? Oder ist der Anfang der Erschaffung der Schöpfung durch Gott gemeint? Oder: Beides?

Zum Geleit

Man könnte jetzt darüber nachdenken, ob es stimmt, daß John Lennon von den Beatles selbst sagte, daß er "einen Pakt mit dem Teufel" geschlossen habe. Wenn er das sagte, dann meinte er gewiß keinen Pakt mit dem "Leibhaftigen", sondern einen mit dem satanistischen Netzwerk, daß ja auch seinen Einfluß im Bereich der Kunst hat. Schließlich laufen insbesondere Jugendliche gern den Musik-Idolen hinterher. Und die Beatles-Konkurrenten "Rolling Stones" trällerten einst "Sympathie for the devil". Mit einem Artikel in "Magazin 2000", Februar 1999, erschien interessantes Material zu diesem Thema. Dort kommt ein "Top-Insider" der US-Politik, Michael Boren Williams zu Wort (S. 52 ff.). seine Familie, so sagt er, war befreundet mit der Kennedy-Familie (Präsident John F. Kennedy hielt übrigens viel von Adolf Hitler), er war Journalist, er war speech writer für den Präsidentschaftskandidaten McGovern, er war Komponist und hatte Umgang mit Donovan, Peter Paul and Mary, David Bowie, Led Zeppelin und "vielen anderen". Viele sollen von ihm Lieder gekauft haben und unter ihrem Namen veröffentlicht haben. Wahrscheinlich macht das satanistische Netz auch Ihren Friseur zum Pop- oder Rockstar. 1971 kam er mit Lennon in Berührung, was nicht heißt, daß dieser nicht schon vorher über eine andere Person verbunden war. Williams berichtet, daß er im Besitz von Aufnahmen von Songs sei, in denen Lennon auf die CIA losgeht, Rockefeller einen Mörder nennt und einen damals bekannten Richter einen "Bastard". Gut möglich, daß Williams selbst diese Hetzlieder fabriziert hat, bzw. sie von seiner "Dienststelle" für John Lennon erhalten hatte. Dann spekuliert Williams, der erhebliche Probleme mit dem US-Geheimdienst einräumt (und sogar gefoltert worden sein will...), daß wohl finstere "illuminatische" Mächte John Lennon getötet hätten, wie auch John F. Kennedy, und daß es auch "Außerirdische" gibt und daß die Regierungen das nur verschweigen würden. Und allerlei mehr. Aber es ist doch ein interessanter Einblick in ein Künstlerleben eines Mannes, der sowohl für Politiker als auch für Stars der Musikszene zuständig war. Dieser Williams-Bericht macht es wahrscheinlich, daß Lennon tatsächlich seinen Pakt mit dem Satanismus geschlossen hatte. Aber: Darüber redet man nicht, darüber schweigt man. Darüber zu reden, das ist für Insider tödlich. Und daß Lennon es selbst andeutete, und daß er diese radikalen Songs nicht veröffentlichte, das läßt vermuten, daß er sich von den Fängen des Satanismus losreißen wollte. Und es ist zu vermuten, daß der Satanismus das nicht wünschte. Der Satanismus kann jedermann berühmt und reich machen, aber es wird Gehorsam verlangt. Ungehorsam ist gefährlich und ein nur angedeutetes Auspacken wird stets tödlich sein.

Die Beatles wiederum hatten einen Namen, der wie das englische Wort "Beetles" für Käfer klingt. Und sie trugen Frisuren, Pilzkopf genannt, wie sie käferartiger kaum sein konnten. Gut möglich, daß das eine künstlerische Homage an Chepre war, an seinen Scarabäus-Käfer. Gut möglich, daß die Satanisten daher viel daran setzten, zumindest einen Beatle für sich zu engagieren, da die Band "feindlich" war. Denkbar, daß es deshalb zum Konflikt Lennon-McCartney kam und schließlich zum Aus für diese berühmte Band.

Wie dem auch sei, von Ritter Paul McCartney gibt es keine satanistischen Hintergrundberichte und es wird wohl seinen Grund haben, daß die Queen of England ihn zum Ritter schlug. Der folgende Songtext ist von Ritter McCartney selbst. Als ich ihn mal nebenbei in ein Internet-Forum gab, waren tatsächlich sofort einige "gut informierte" Propagandisten da, die "erläutern" wollten, daß Paul McCartney diesen Text zur Geburt von Julian Lennon geschrieben habe. Allerdings passt der Text so gar nicht dazu und außerdem ist ja von keinem Julian die Rede darin:

Hey Jude, don't make it bad
Take a sad song and make it better
Remember to let HER into your heart
Then you can start to make it better

Hey Jude, don't be afraid
You were made to go out and get HER
The minute you let HER under your skin
Then you begin to make it better

Hey Jude, refrain, dont' carry the world
up on your shoulders
For well you know that it's a fool
who plays it cool
By making this world a little colder
Hey Jude, don't let me down
You have found HER now go and get HER
Remember to let HER into your heart
Then you can start to make it better

And any time you feel the pain

So let it out and let it in

Hey Jude, begin
You're waiting for someone
to perform with.

And don't you know that it's just you
Hey Jude, you'll do
The movement you need is on your shoulder

Dem Einen oder Anderen mag das ein wenig beruhigend auf die Schulter klopfen. Ich lege einen Auszug aus einem Goethe-Gedicht drauf:

Denn uns allein
Hat er sie verbunden
Mit Himmelsband
Und ihr geboten,
In Freud und Elend
Als treue Gattin
Nicht zu entweichen.

Alle die andern
Armen Geschlechter
Der kinderreichen,
Lebendigen Erde
Wandeln und weiden

In dunklem Genuß
Und trüben Schmerzen
Des augenblicklichen
Beschränkten Lebens,
Gebeugt vom Joche
Der Notdurft.

Uns aber hat er
Seine gewandteste,
Verzärtelte Tochter,
Freut Euch! Gegönnt.
Begegnet ihr lieblich,
Wie einer Geliebten!

Das war's dann

Ein umfangreiches Schlußwort ist nicht mehr erforderlich. Ich nehme an, daß ich nun endgültig mit dieser Arbeit fertig bin. Diese 2. Ergänzung schrieb ich manchmal schon etwas lustlos, war aber dennoch auf ausreichende Mühewaltung bedacht. Vielleicht wird die kommende Entwicklung ohnehin keine Fortsetzung mehr ermöglichen, womit sich dann das Objektive zur für mich richtigen Zeit mit meinem Subjektiven sinnvoll verbinden würde. Ich werde noch ein wenig in den Foren diskutieren, weil es mir Spaß macht, dem dort herrschenden Extremistenverein ein wenig unter der Nase zu kitzeln, es ist auch amüsant, zuzusehen, wie Einzelne dieser eigentlich so offensichtlichen Truppe dort auf den Leim gehen, auf dem ich auch zuerst beinahe kleben geblieben war.

Aber ansonsten will ich mich fortan nicht mehr um die Öffentlichkeit kümmern, da diese ohnehin weiterhin immer nur reagierend ihren vorbestimmten Weg gehen wird - und muß. Was ich schrieb, das schrieb ich auch keinesfalls mit dem Ziel, Kommendes zu verhindern. Ich wollte es nur ein wenig erklären, für die, die an etwas Erklärung interessiert sind und deshalb aufnahmefähig sind. Cassandra wurde die Zukunft gesagt, die sie nicht verändern konnte, schon deshalb, weil ihr niemand glaubte. Es wäre verrückt, eine Zukunft verhindern zu wollen, die kommen muß und die die Menschheit auch dringend benötigt, um schließlich fähig zu sein, sich die Gegenwart besser gestalten zu können, als dies jetzt der Fall ist. Wenn die Menschheit dazu tief fallen und schwer leiden muß - dann ist das eben so. Sollte man das verhindern wollen und so die Besserung nicht eintreten lassen, auf daß die menschen noch möglichst lange so bleiben, wie sie sind? Dann behalten sie ihr jeweiliges persönliches Päckchen an falschem Denken und Handeln weiterhin in sich, und aus all den Millionen kleinen Päckchen nährt sich ja das große Grauen, das ihnen dann so groß entgegenkommt, daß sie es endlich erkennen. Sie erkennen es nur, wenn es sie selbst ordentlich bedroht und sie erkennen nicht, wo es her kommt, wie es langsam aus ihnen allen erwuchs. Und so suchen sie die Ursachen bei anderen, wo sie auch durchaus einen Teil der Ursachen finden können, aber niemals DIE Ursache. Es muß einiges geschehen, damit sich das ändern kann. Also soll es auch geschehen, das ist ein Gebot der Liebe zur Menschheit an sich.

Aber: Was ist die wahre und unveränderliche Zukunft? Stimmen diese Vorhersagen, die nicht von Nostradamus sind, wirklich in allen Punkten, in denen sie sich entsprechen? Oder stimmen sie gerade in den häufigsten Entsprechungen nicht oder nicht ganz, weil eine Fälschung der Grund dieser Häufigkeit ist? Vielleicht gehört viel jetzt durch das satanistische, spaltende Netzwerk hervorgerufener Krieg nebst Naturkatastrophen tatsächlich zur echten Zukunft, die kommen muß, so daß wir das nicht verhindern werden können. Aber vielleicht lügen diese Vorhersagen allesamt in dem Punkt, daß unser Land in diese Kriegswelle hineingezogen wird um es hinein zu ziehen, und das Geringe, das wir im Einklang mit der wahren Zukunft wirklich erreichen können ist, daß wir den Frieden auch dann noch wahren, wenn alle Welt Krieg führen wird.

Lüge ist da, wo die Wahrheit gar nicht erst gesucht wird. Und aus der Lüge erwächst alles Übel, das daher von jedem zu verantworten ist, der anderes zu tun hatte, als nach Wahrheit zu suchen. 95% Egoismus und Bequemlichkeit des einzelnen Menschen wären gar kein Problem, wenn er wenigstens die restlichen 5% seiner Fähigkeiten und Energien in den Dienst am Ganzen und an der Wahrheit stellen würde. Stellen Sie sich mal vor, was für ein gewaltiges Potential für die Wahrheit millionenfach diese 5% wären! Aber wenn nun statt dieser 5% Millionen Menschen nur ungefähr 0% erbringen, sollen dann ein paar Leutchen, so zehn oder hundert oder tausend dafür allein "zuständig" sein und sich in Gefahr begeben, während die Anderen vorm TV ihr Bierchen trinken? Rechnen Sie sich das mal aus: Auch tausend mal 100% (die ja unmöglich sind) ergeben ein Nichts im Verhältnis zu vielen Millionen mal 5%. Und die Gegenseite hat tausende von Lügnern und Verwirrern mit bester Ausbildung, gefüllten Kassen und einer straffen Organisation.

Also gehen wir halt alle durch eine schlimme und opferreiche Zeit hindurch, die es rein theoretisch nicht geben müßte, praktisch aber schon. Kein Gejammer! Keine Schuldzuweisung an DIE Politiker, die oft auch nur mit gutem Vorsatz im Kalkül des Bösen auf dessen Provokation **RE**agieren, statt zu agieren, und da sind sie nicht besser oder schlechter, als die anderen Menschen. Betrachten Sie das Kommende positiv mit Blick auf die Bedeutung für die Zukunft aufgrund des Lerneffekts, die ja eine Zukunft unserer eigenen Nachfahren ist. Nur der Agierende ist frei, während der Reagierende Sklave der Ereignisse sein muß, die womöglich um seiner Reaktion willen geschaffen werden. Evolution ist ja auch besser als Revolution.

Ich denke, daß man in dem, was ich schrieb, so einige Detailfehler finden wird, ich fand ja selbst immer wieder welche. Das liegt daran, daß ich eben nicht allein ALLES machen kann, denn ALLES ist ziemlich viel. Und doch müßte ALLES getan werden - oder zumindest das Allermeiste davon. Dazu wird ein neuer Typ Wissenschaftler erforderlich sein, der nicht mehr all seine Kraft in ein Fachgebiet gibt, das immer nur

ein Mosaiksteinchen sein kann, sondern in einer Art Überflug Grundsätzliches aus vielen Fachgebieten zu sehen bekommt, damit er feststellen kann, ob es da Verbindungen, Übergänge gibt, die der Fachwissenschaftler in seinem Fachloch nicht sehen kann. Diese Überflug-Wissenschaftler werden dann aus ihrer Perspektive neue Strukturen wahrnehmen können, anhand derer sie denen in den Fachlöchern wertvolle Hinweise, Anregungen geben können. Beide Typen brauchen einander, beide haben ihre Berechtigung und sollten eine Symbiose eingehen .

Ich denke, daß sich das Gerüst, das ich darzustellen versuchte, als stabil und tragfähig erweisen wird und viele Fortschritte im Bereich der unzähligen Details ermöglicht. Und damit habe ich für dieses Leben schon viel mehr als meine 5% erbracht und das gegen den Willen verschiedener Extremisten in staatlichen und privaten Strukturen. Und das langt ja dann wohl. Zumindest denke ich das jetzt in etwas ausgelaugtem Zustand und auch in der Annahme, daß weitere Überlegungen bald die Grenze dessen überschreiten könnten, für das die Sprache den Rahmen bereit gestellt hat. Ist doch logisch, daß es nicht mehr Worte als Gedachtes geben kann, sondern nur ein umgekehrtes Gefälle, bzw. Ursachen-Wirkungs-Prinzip.